



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

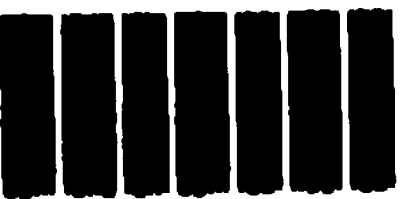
We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>





89904-



HOMERISCHES
GLOSSARIUM.

VON

LUDWIG DOEDERLEIN.



ERSTER BAND.

ERLANGEN, 1850.

BEI FERDINAND ENKE.

293. h. 6.

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

587. 4. 0.

Vorwort.

Das vorliegende Glossar will die Elemente der homerischen Gedichte und gelegentlich auch der altepischen Poesie überhaupt, die einzelnen Wörter und besonders die schwierigen unter ihnen, ihrem Sinn nach richtiger als bisher der Fall war, verstehn lehren, und sucht dies auf dem Weg der Sprachforschung zu erreichen. Sein Hauptzweck ist demnach Interpretation; die etymologischen und grammatischen Untersuchungen sind nur Mittel zum Zweck. Bin ich dem Hauptzweck entsprechend bei jedem Anlass auf Erklärung nicht bloß einzelner Wörter, sondern auch ganzer Stellen eingegangen oder auch abgeschweift, so haben sich dagegen auch die sprachlichen Untersuchungen, bisweilen wenigstens, zu einem Nebenzweck gestaltet, und können im günstigen Fall als Beitrag zur griechischen Grammatik gelten, welche noch viele Jahre hindurch ihre Paralipomena haben wird. Die Versuchung oder gar die Berechtigung zu solchen Excursen lag meist nahe genug. Denn Forschungen über den homerischen Sprachschatz, als das älteste und alleinstehende Denkmal der griechischen Sprache überhaupt, haben zugleich noch eine ganz andere Bedeutung als die gleiche Thätigkeit auf Sophocles oder Plato angewandt.

Die Wörter bis auf ihre letzte Wurzel zu verfolgen, lag eben so ausserhalb meines Planes, als die Aufgabe, sämtliche

IV

aus einerlei Wurzel hervorgegangenen Wörter um diese Wurzel zu versammeln. Die Verfolgung jenes erstern Ziels bleibe den Sprachforschern überlassen, welche die sämtlichen indogermanischen Sprachen beherrschen und sie vergleichen können; die zweite Aufgabe würde, folgerecht gelöst, meinem nächsten Zweck und der Uebersichtlichkeit geschadet haben. Nicht einmal die Wörter eines und desselben Stammes hab' ich immer vollständig zusammengruppiert, sondern nur so viele derselben zu einer Gesellschaft, d. h. in Einen Artikel vereinigt, als sich voraussichtlich gut vertragen und sich, wenn auch nur allmählich, nach wechselseitig gemachter Bekanntschaft als Bluts- und Geistesverwandte anerkennen würden.

Meinem etymologischen Verfahren wird man wenigstens nicht vorwerfen können, dass es grundsatzlos sei. Die Grundsätze selbst, nach denen ich verfahren, in ihrem Zusammenhang auseinander zu setzen wäre hier nicht der Ort. Es ist in meiner vor zehn Jahren erschienenen lateinischen Wortbildung und bruchstückweise hie und da im Buche selbst geschehn. Hier nur einige Andeutungen. Dunkel und oft räthselhaft wird ein Wort durch die Alterationen, welche seine Grundform erlitten hat. Die erste Aufgabe der Wortforschung ist demnach, es auf seine Grundform zurückzuführen. Zu diesem Behuf muss aber die Annahme der vorgegangenen Alterationen oder Lautveränderungen Evidenz oder wenigstens Wahrscheinlichkeit haben. Evidenz hat sie, wenn die Lautveränderung nach festen Sprachgesetzen mit Nothwendigkeit vor sich gegangen, Wahrscheinlichkeit aber, wenn sie einer nachweisbaren Neigung der Sprache gefolgt ist. Dagegen eine ganz unmotivirte Lautveränderung oder Lautvertauschung anzunehmen, heisst den Zufall anerkennen und der Willkühr Thür und Thor öffnen. Der Sprachforscher muss hier nicht blos vorsichtig, sondern sogar ängstlich sein, und wenn ein Verein anderer Umstände dafür zeugt, dass in einem Wort eine aussergewöhnliche, in der Analogie

nicht gegründete Veränderung vorgegangen, so muss das darauf gebaute Resultat in Zweifel gelassen werden, bis durch weitere Forschung das vielleicht tief liegende Motiv der Aenderung entdeckt ist. Ich habe von jener Aengstlichkeit überall Zeugniss gegeben, und auch von diesem Vorbehalt einigemal Gebrauch gemacht.

Das Streben der Sprache in ihrer Fortentwicklung geht auf Abkürzung der Wörter, auf Ersparung von Silben, und die Folgen dieses Strebens sind die Aphäresen, die Syncopen, die Apocopen, die Contractionen, durch welche jedesmal eine Silbe erspart wird. Aber diese Operationen im Interesse der Kürze ziehen dann noch andere Aenderungen im Interesse des Wohllauts nach sich; und nicht blos das, sondern die Griechen — und nicht sie allein — erkennen den einzelnen Lauten organisch gebildeter Wörter ein Recht der Existenz zu, welches die fernere Sprachentwicklung nicht ohne weiteres zu Gunsten der Bequemlichkeit und Kürze verletzen dürfe. Freilich tritt eine Rechtsverletzung dennoch oft genug ein; es ist das Recht der Gewalt, das die sprechende Generation gegen die wehrlose Sprache, gleichsam der Lebende gegen den Todten übt, wie im practischen Leben und in der Weltgeschichte der Stärkere gegen den Schwächeren; aber eben so häufig wird das Recht eines Lautes geachtet und dem verkürzten Wort Schadenersatz geleistet, bald durch die Assimilation, bald durch die Metathese. Die Erkenntniss dieser und der obengenannten Alterationen führt zur Erkenntniss der Grundform, die häufig noch neben der alterirten Form existirt, noch öfter aber aus dem Organismus der Sprache und den Gesezen der Wortbildung erschlossen werden muss, als fingirte oder Heischeform; und auf diesem einfachen Wege hab' ich diejenigen Räthsel gelöst, die zu lösen mir gelungen ist. Der geistreiche Pott spricht irgendwo den Wunsch aus, es möchte die Berechtigung zur Annahme solcher Heischeformen durch bestimmte Geseze modificirt und auf bestimmte Gränzen zurückgeführt werden. Möchte er doch diese von ihm

gestellte Aufgabe auch selbst lösen! denn der Etymolog hat je grössere Freiheit um so grössere Gewissensangst, und *tutus agitur, ubi nihil licet, quam ubi omnia*. Einstweilen, bis eine solche Theorie ans Licht tritt, hab' ich im benöthigten Fall nach dem Glauben gehandelt, als ob in der Sprache jede Form, welche *idealtter* vorhanden war, und den Gesezen der Sprachfortbildung gemäss existiren konnte, auch *realiter* existirt habe, und durch eine legale Alteration verdrängt worden sei. Doch glaubte ich jeder Heischeform ein Stigma aufdrücken zu müssen, gesperrte Schrift, um sie als ein verdächtiges Wesen, als einen blösen Geist kenntlich zu machen und vor ihr zu warnen.

Viele an sich wichtige Controversen der Sprachforschung, über Gestalt der Wurzelwörter u. a. durfte ich auf sich beruhen lassen; doch bin ich auch nicht in dem Grade Ephektiker, wie der treffliche Lobeck; denn wenn ich ihm auch in der Bestreitung des allzu allgemeinen Sazes beistimme, dass von zwei Formen, einer längern und einer kürzern, immer und nothwendig die kürzere auch die jüngere sei, so halte ich doch an dem von Natur und Geschichte unterstützten Glauben, dass in der Grundform eines Wortes regelmässig Consonant mit Vocal abwechselte, und jeder Zusammenstoss von zwei Consonanten auf eine nachherige Alteration durch Syncope schliessen lässt, dass mithin *valde* entschieden jünger ist als *valido*, während Lobeck dies schwerlich für entschieden ansieht.

Meine Erklärungen sind möglichst auf die Tradition, auf die Ansicht der alten Grammatiker gegründet. Es ist erfreulich mit diesen Hand in Hand gehn zu können, aber da die Griechen schon viele Jahrhunderte vor den alexandrinischen Studien die homerische Sprache im einzelnen missverstanden, so ist es auch keine Vermessenheit, wenn man sich unabhängig von ihnen hält und mittelst der im Lauf der Jahrhunderte gewonnenen grammatischen Erkenntnisse den Homer im einzelnen besser zu verstehen glaubt,

als es ihnen gegeben war. Alter schützt vor Thorheit nicht. Thorheiten laufen wenigstens oft genug mit unter in den alten Scholiasten und Glossographen; um so lieber wird man es verzeihen, wenn nicht immer eine lückenlose Geschichte der Erklärungsweise gegeben ist.

In der Anordnung des Stoffes hab' ich in Verzweiflung, die Ansprüche einer wissenschaftlichen Behandlung mit denen des bequemen Gebrauchs vereinigen zu können, auf ein Princip und überhaupt auf Oeconomik im Ganzen verzichtet, nach Buttmanns von niemand getadeltem Vorgang. Jeder einzelne Artikel bildet in der Regel ein in sich abgeschlossenes Ganze, ohne in innerem Zusammenhang mit dem vorhergehenden und nachfolgenden zu stehn; bisweilen aber ist's doch anders, wenn es galt, verwandte Stämme nicht von einander zu trennen, oder umgekehrt scheinbar verwandte Stämme neben einander zu stellen, um der Täuschung zu begegnen.

Wer ein Buch auf verschiedene Klassen von Lesern berechnet, hofft es nach mehreren Seiten hin nützlich zu machen, läuft aber zugleich Gefahr seinen Zweck nach allen Seiten hin zu verfehlen. Gleichwohl hab' ich dies unternommen, und mein Glossar für zweierlei Leser mundrecht machen wollen, für philologische Sprachforscher und für solche Schulmänner, die den Homer zu erklären haben. Man sage nicht, diese Unterscheidung sei eine Verletzung für letztere; denn es stünde wahrlich nicht gut um das Gedeihen des classischen Unterrichts auf Schulen, wenn alle Gymnasiallehrer eine Vorliebe für die Art Sprachforschung hätten, wie sie in diesem Buch erscheint, und noch schlimmer, wenn es diesen gelänge, die Mehrzahl ihrer Schüler in gleichem Maass dafür zu interessiren. Nur die Sprachkenntniss ist ein wesentlicher Theil der allgemeinen Bildung; die Sprachforschung bietet zwar auch Stoff genug zu geistiger Gymnastik, aber auch dieser will mit Vorsicht und Sparsamkeit in der Schule benützt sein, wie die

VII

philologische Kritik — sowohl um der Sache selbst, als um des Credits der Humanitätsstudien willen. Ich gestehe also, dass ich bei der Ausarbeitung ausser den Sprachgelehrten, welche an der ausführlichen Entwicklung und Begründung eines *etym* oder *significatus* als solcher sich erfreuen, zugleich die geistvollen Hellenisten, trefflichen Schulmänner, theuren Freunde vor Augen hatte, die über dergleichen Untersuchungen gern schneller hinwegkommen und nur an dem endlichen Ergebniss wirklichen Antheil nehmen. Diesen zu Gefallen ist in der Regel die endliche Auflösung des Räthsels der Aufgabe und Entwicklung desselben vorangestellt. Je nach dem Maass ihres Glaubens oder Unglaubens, je nach dem Grad der Evidenz meines Resultats werden sie dann auch die nachfolgende Beweisführung nach Belieben einsehn und prüfen. Die gleiche Rücksichtnahme wird die Ausführlichkeit auch erklären müssen, welche durch Erinnerung an ausgemachte Sätze und bekannte Erscheinungen den etymologischen Forscher von Profession bisweilen ermüden wird. Erfreulich wäre mirs, wenn ich nach dem Urtheil der ersteren des Guten zu viel gethan hätte; ich würde dann bei der Fortsetzung gern zu der meiner Natur und sonstigen Gewohnheit mehr entsprechenden Kürze und Präcision zurückkehren.

In den 30 Jahren seit Erscheinung von Buttmanns *Lexilogus* ist für die homerische Wortbildung viel im einzelnen, wenig im grossen geschehn, manches als Frucht ernsten Studiums, anderes nur so gelegentlich, dilettantisch, auch wohl noch weniger als das. Was ich von dergleichen vereinzelt Beiträgen benützen konnte, hab' ich benützt, was ich mit Achtung nennen konnte, hab' ich beachtet, anderes geflissentlich ignorirt, weil alle Polemik Raum einnimmt und mit Recht oft Undank von allen Seiten erntet; manches wohl auch mir entgehen lassen, keineswegs aber absichtlich ein Prioritätsrecht verletzt; und wo es den Schein hat, wünsche ich lieber für einen Ungelehrten als für einen Unredlichen angesehen

IX

zu werden. Wenn ich aber z. B. Lobeck jedesmal hätte nennen wollen, wo ich ihm eine Belehrung verdankte, so würde er das selbst eine maasslose Gewissenhaftigkeit und lästige Dankbarkeit nennen.

Wenn es mir beschieden ist, das angefangene Werk zu Ende durchzuführen, so hoffe ich dies in noch zwei Bänden von ähnlichem Umfang wie der vorliegende bewerkstelligen zu können; denn der Behandlung des noch reichlich rückständigen Stoffes ist durch die vorliegenden grammatischen Excurse vorgearbeitet, auf die sich das folgende beziehen kann. Ein alphabetisches Register wird den Schluss machen; für die einzelnen Theile wird man sich einstweilen gern mit den beigegebenen Uebersichten behelfen.

Die vorliegende Arbeit enthält unstreitig viel neues; das ist bekanntlich ein zweideutiges Lob, und deshalb im Munde des Verfassers kein Selbstlob und keine Anmaassung. Ich wünsche, dass möglichst viel davon auch wahr sein möge; findet aber nur ein Drittheil der Ergebnisse die Zustimmung der Sachkundigen, und darf ein zweites Drittheil als eine nützliche Zusammenstellung von Bekanntem gelten, so werde ich mich trösten können und mich nicht schämen müssen, falls das dritte Drittheil aus zweifelhaften Aussprüchen und unhaltbaren Vermuthungen, und vielleicht gar aus nachweisbaren Irrthümern bestehn sollte.

Andere Freunde Homers haben in früherer und neuester Zeit mit sinnigem, poetischem Geist den tiefen inneren Zusammenhang der homerischen Gedichte nachzuweisen gesucht, andere dagegen mit kritischem Scharfblick die Mängel im Zusammenhange aufgedeckt: *Quam quisque norit artem, in hac se exerceat!* Mein Bestreben beschränkt sich darauf, *apis Latinae more modoque* die Elemente der unsterblichen Dichtungen in ein klareres Licht zu setzen, im Bewusstsein, dass dies zugleich eine Vorbedingung für das Gelingen jener grossartigeren Untersuchungen und ein Beitrag zum reinern und vollständign Kunstgenuss dieser

X

**Dichtungen sei; und wenn mir dies mit dem mir zugetheilten
Maass von Sinn und Empfänglichkeit für poetische und namentlich
epische Anschauungs - und Darstellungsweise, und mit meiner
mühsam erworbenen Kenntniss der griechischen und besonders der
homerischen Sprache zum Theil gelingt — *sublimi feriam
sidera vertice!***

Erlangen am 19. Juni 1850.

Der Verfasser.

Uebersicht des ersten Theiles.

	Seite
I. Ἀῖναι. αἰστός. ζαῆς. ἀκραής. ἄνω. αἰόλος. — ἀήρ. εὐρώεις. ἡεροειδής. αὐρίον. — αὐρη. εὐρος. οὐρος. ἄελλα. — αὐλός. ἔναυλος. — αἰρεῖν. αἵρεῖν. ἡερέσθασθαι. ἡερόφωνοι. ἄορ. ἀορτήρ. παρήορος. Ἄρης. — αἵρεῖν. ἀρᾶσθαι. ἀρή. ἀρειή. ἀπανραῖν. ἀπούρας. ἐπανραῖν. εὐρεῖν. — ἄρνυσθαι. αἴνυσθαι. ἔξαιτος. αἰτεῖν. — αἰσσειν. αἰχμή. αἰχμάζειν. τριχάικες. ἐπαιγίλζειν. αἰγανέη. — αἶξ. ἱξαλος. Ἡρη. Ἡρακλῆς. ἥρως.	1
II. Ἰμάς. ἰτέα. ἰμάσθλη. μαστίειν	25
III. Ἔδειν. ὀδοῦς. ὀδύνη. ὠδῖνες. εἶδαρ. ἐδητύς. ἔσθαι. ἱσθριον. νῆστις. ἀλφησται. ὀδάξ. δακεῖν	26
IV. Πηγνύναι. γουνοπαγής. μεσσοπαγής. πηγός. Πήγασος. πηγεσίμαλλος. πηγυλῖς. ἔκπαγλος. πηγῇ. πῆχυς. — πάσσαλος. παχύς. πάχετος. πάχνη. πάγχυ	27
V. Ἄγειν. ἀγών. ἀγυιά. ἀγέλη. ἀγελαίη. — ἄξιος. ἐπακτήρ. διάκτορος. ἀγίνειν. ἡγεῖσθαι. ἡγηλάζειν. — ἀγείρειν. ἄγυρις. ἀγέρωχος. ἡγερέσθασθαι. — παλινάγρετον. ἄγρα. ἄγρει. ζωγρεῖν. ἀγρώσσειν. — γωρυτός	37
VI. Ἄγασθαι. ἀγατός. νηγάτεος. ἀγλαός. αἶγλη. ἀγάλλεσθαι. — ἀγάζεσθαι. ἀγαθός. — ἀγαυός. ἀγαυρός. — γαίωv. γαιήοχος. γηθεῖν. — ἀγαπᾶν. γάνυσθαι. ἀγανός. γανᾶν. ἀγάννιφος. ἀγάνωρ. ἀγαπήνωρ. ἡγάθεος	49

	Seite
VII. Γελᾶν. γέλως. γελοιᾶν. γλαυκός. γλαυκῶπις. — γλήνη. γλήνος. γαλήνη	58
VIII. Ἡμύειν. μύειν. ὑπεμνήμυκα. ἀμείβειν. ἀμύσσειν. μιάνειν. ἀμύνειν	61
IX. Μύρεσθαι. βρότος. ὄμβρος. ἀμάρη. — πλημμυρίς. μύρειν. μυρίς. μορμύρειν. μυρίκη	64
X. Ἀλεύεσθαι. ἀλεείνειν. λιάζεσθαι. ἀλίσστος. λίην. ἀλύσκειν	68
XI. Ἀλᾶσθαι. Λητώ. ἀλαός. ἡλός. ἡλάσκειν. ἄλιος. — ἄλαστος. ἀλαστεῖν. — ἀλύειν. ἐπηλυσίη. ἀλύσσειν. λύσσα. ἀλυκτοπέδη. ἀλαλύκτημαι. λυγρός. λοιγός. — ἀλέγειν. ἀλεγύνειν. ἄλγος. ἄλγιον. δυσηλεγής. τανηλεγής. ἀπηλεγέως	70
XII. Ἀλέη. θειλόπεδον. λιαρός	78
XIII. Βουγάιος. βούβρωστις	80
XIV. Γυῖον. πεντηκοντόγυος. γυιοῦν. ἀμφίγυος. ἀμφιγυήεις. γυῖα. — γυρός. γύψ. αἰγυπιός. — γύαλον. ἐγγυαλίζειν. ἐγγύη. ἐγγύθι. γαῦλος. σχολιός'	82
XV. Μαίεσθαι. μήτις. μητιᾶν. μητιέτα. αὐτόματος. ἀρτεμής. ματεύειν. — μάζεσθαι. ἐπίμαστος. μαίνεσθαι. μηνίειν. — μέμονα. μένος. μενεαίνειν. μενοινᾶν. ἀμείνων. — μνᾶν. μνήστις. μνηστεύειν. — μαθεῖν. Προμηθεύς. — μαιμάειν. ἀμαιμάκετος	88
XVI. Μένειν. μένος. καμμονίη. μύνη. ὑσμίνη. μοῦνος. μουνάξ. ἀμενηνός. προμνηστῖνος. μίμνειν	96
XVII. Δεύεσθαι. δύη. ἐπιδευής. δεύτερος. δύστηνος. — δίψα. πολυδίψιος. διφᾶν. — στεύεσθαι. δίζησθαι	101
XVIII. Δεύειν. διαίνειν. δέψαι. δέπας	107
XIX. Δίζειν. δύω. δοιή. δίζειν. δίς. δίπτυξ. διπλός. δίπλαξ. — δίχα. διχθά. δίδυμοι	108
XX. Ὑφαίνειν. ὕφᾶν. ἀργυφέος. ὕμνος. αἰσυμνήτης. φᾶρος	112
XXI. Δίεσθαι. δειδῶ. δειδίσσασθαι. δεῖμα. δειλός. — Θεουδής. — δεινός. διερός. — διώκειν. ἰωκή. παλίωξις	114
XXII. Ἀκαχμένος. ἄκων. ἀκωκή. ὠκός. προήκης. — ἀκαχμένος. ἀκμή. ἄκανθα. ἡκεστος. κεστός. — κένσαι. κοντός. ἐγκονεῖν. — κνάειν. κνήστις. ἄκνηστις. κόνις. κονίσσαλος. κονίη. κονίεσθαι. κνίσσα. ἄκιος, κνώδαλον	129

XXIII.	Ἀπεισθαι. ἀκὴν. ἀκέων. ἀκείσθαι. ἄκυσμα. — ἀκάκητα. — ἀκαλαρρείτης. ἦκα. ἦκιστος. κηληθμός. εὐκηλος. ἔκηλος	129
XXIV.	Τείνειν. τῆ. ἐντεσιεργός. τῆλε. τηλέπυλος. — ταῦρος. Τιτυός. — τεταγών. ἐκτάδιος. ἐπιτηδής. ταχύς. θάσσω. ταγός. τιταίνειν. Τιτάν. ταναός. ταναύπους. τανύειν. τανύφλοιος. τανύγλωστος. τανύπεπλος. τανυηκής. — τένων. ἐπίτονος. ἀτενής. τείνειν. τινάσσειν.	135
XXV.	Δρύς. δόρυ. δρύοχοι. δουροδόκη. — δρίος. δρυμόν. δένδρεον	146
XXVI.	Ἦνοψ. νάπη. ἦνοψ. ὀμφαλός	152
XXVII.	Ὀθεσθαι. νωθής. — ὠθεῖν. ἐνοσίχθων. εἰνοσίφυλλος.	154
XXVIII.	Ἀσάμινθος. σμήχειν. ἀσάμινθος. σμινθεύς . . .	156
XXIX.	Αὔος. αὐαίνειν. ἡέλιος. αἶα. ἡιών. ἡιόεις. — αὐσταλέος. αὐχμεῖν. — ἄζειν. ἄσις	158
XXX.	Ἀτη. — ἀτέων. ἀτάσθαλος. ἀτύξεσθαι. — τητᾶσθαι. ἀᾶσθαι. ἀεσίφρων. ἀάατος. αὐτως. — περιώσιος. τηύσιος. ἐτώσιος. ἐτωσιεργός. — οὐτᾶν. ὠτειλή. — αἶτιος	162
XXXI.	Ἀδῆσαι. ἄμεναι. ἄτος. ἀηδών. ἡύς. ἐῆος. εἶων. εὐηγευής. εὔς. εὐμμελής. — ἄητος. αἶητος. εἰωμεν. ἄσαι. εὐαδεν. ἄδος. ἀδινός. — ἦσασθαι. ἄσμενος. ἡδος. ἡδύς. — ἀδῆσαι. ἀδροσύνη. ἄδην. ἀνδάνειν.	175
XXXII.	Κισσύβιον	188
XXXIII.	Ἴσκειν	190
XXXIV.	Καρκαίρειν. κορώνη. κρώζειν. κόραξ. ἀνακραγεῖν. — κρικεῖν. ἀκρίς. — κῆρυξ. κροτεῖν. κροαίνειν. καρκαίρειν.	191
XXXV.	Γηρύεσθαι. γέρανος	197
XXXVI.	Ἀμᾶν. ἄμητος. ἀμαλλοδετήρ. Ἀμαζών. μάχη. μάχαιρα. μάσταξ.	198
XXXVII.	Βάλλειν. βέλος. ἀπόβλητος. ὑποβλήδην. ἀμβλήδην. παραβλήδην. — βολή. βεβόλημαι. βλέφαρα. βλεμεαίνειν. ἀβλεμέως. βλοσυρός. ὀβελός. ἐπήβολος. — βάλλειν. βλάβειν. βέλεμνον	203
XXXVIII.	Ἐρέψαι. ἔρεβος. ἐρεβεννός. ἐρεμνός. Ἐρεμβοί. — ἐρέψαι. κατηρεφής. εἰραφιώτης. — ὄροφή. ὄροφος. ὄροφναῖος. ἐρυμνός. — νῶροψ	212

	Seite
XXXIX. Τέτα. ἔτης. ἄττα. τέττα	219
XL. Δαίειν. δάος. δεται. δαίδες. δασπλήτις. δαλός. δανός.	221
XLI. Ἀπαλός. — ὑπλότερος. ὑπέροπλος. ὑπεροπλίξασθαι. — ὀλιγηπελεῖν. σήπειν	224
XLII. Τηλύγετος. ἀταλός. ἀταλάφρων. ἀτάλλειν. ἀτιτάλ- λειν. ἀττάλλειν. — ἱτηλύγετος	227
XLIII. Δέμειν. δέμας. δόμος. δῶ. ἔνδον. πρόδομος. μεσόδμη. δῶμα. βυσσοδομεύειν	230
XLIV. Δάμνασθαι. δμῆσις. — δμῶς. — ὄῆμος. δημογέ- ρων. δημοεργός. ἐπιδήμιος. πανδήμιος. δημοβόρος. — δάμαρ. ἀδάμας	235
XLV. Ἐπεροπεύειν. πρέπειν. πόρπη. θεαπρόπυς. ἡπεροπεύειν	242
XLVI. Ἀμολγός. ἀμολγαῖος	246
XLVII. Καιροσέων. κερκίς	246
XLVIII. Κυδοιμός. δύναι.	248
XLIX. Ἀσκηθής. σκαιός. σκάζειν. ἀσκηθής	249
L. Χαίρειν. σκαίρειν. εὐσκαρθμος. σκιρτᾶν. — κρα- δᾶν. — χαίρειν. χάρμα. χάρμη. χαροπός. — χαρί- ζεσθαι. χάρις. — χράειν. χραῦσαι. λαχευής. χρίμ- πτειν. — χορός. εὐρύχορος.	251

I. Ἀῆναι.

1. Ἀῆναι, einerlei Wort mit wehen, goth. *vaijan* ¹⁾, theilt im Activ auch dessen intransitive Bedeutung. Od. XIV, 458. ἄη ζέφυρος μέγας, und V, 478. τοὺς μὲν ἄρ' οὐτ' ἀνέμων διάη μένος ὕγρὸν ἀέντων, wie Bekker statt des früheren διάει aufgenommen. Transitiv in dem passiven ὅμενος καὶ ἀήμενος Od. VI, 636, d. h. durchweht. Als Medium aber: ἀήσθαι, d. h. von der Luft getragen werden; entweder in Ruhe: schweben, wie in H. Cer. 276. περὶ τ' ἀμφὶ τε κάλλος ἄητο, oder in Bewegung: fliegen, wie Hes. Scut. 8. τῆς καὶ ἀπο κρηθεν . . τοῖον ἄηθ' οἶόν τε πολυχρύσου Ἀφροδίτης. Daraus erklärt sich Il. XXI, 386. δίχα δέ σφιν ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἄητο, wozu Schol. B. ἠωρεῖτο· ἢ ὥρμα· ἣ δὲ μεταφορὰ ἀπὸ τῶν ἀλλήλοις ἀντιπνερόντων ἀνέμων. Diese Erklärung der Metapher ist ganz verfehlt; nur der leidenschaftliche Seelenzustand im Gegensatz der ἔμπεδοι φρένες wird bezeichnet; der Mensch ἄηται oder αἴρεται oder αἰωρεῖται, wie vor Freude, Hoffnung, Angst, so vor Zorn und Kampflust. Apoll. Rh. III, 686. περὶ παίδων θυμὸς ἄηται.

2. Das regelrechte Verbale hat nur Arat. Phaen. 315. καὶ μιν καλέουσιν ἀητόν; doch Voss hat aus der Wiener Handschrift καλέουσ' Ἀῖητόν vorgezogen; mit Unrecht, da diese Schreibart die vom Dichter beabsichtigte Etymologie, aus ἄηται v. 312, verdunkelt ²⁾, und αἰητός selbst sich gleichfalls nur Pind. Pyth. IV, 4 findet; dagegen

1) Im Latein erkenne ich den Stamm ἀῆναι blos in *ventus*, Wind, welches sich zu dem Partic. ἀείς, d. h. ἀΐνς, eben so verhält, wie *argentum* zu ἀργήεις.

2) Auch Hesychius: ἀειτόν· ταχύ, was in ἀητόν zu emendiren scheint.

αἶητος in Iliad. XVIII, 410 und **ἄητος** Il. XXI, 395 ist einerlei mit **ἄτος**, unersättlich; vgl. §. 274. 275. In der normalsten Form ist jedoch die Quantität der ersten Silben umgetauscht, daher als Substantiv

αἰετός

eigentlich der Schwebende, im Latein als *avis* d. i. *ἄφετός* generell: der Vogel, im Griechischen speciell: der Adler, wie auch *αἰε* in der Regel nicht jeglichen *αἰς praeditum*, sondern speciell *αἰετὸν, τελειότατον πετεηνῶν* (Il. VIII, 247) bezeichnet ³⁾.

3. In Zusammensezungen wird **ἄητός, αἰετός, ἄετός** zu **-αής**, mit der Bedeutung des Activs, wehend, nicht des Passivs, schwebend. Il. XI, 297. *ὑπεραεί ἴσος ἀέλλη* d. h. *ὑπὲρ αἴσαν ἀείσῃ*, als Sturm, nicht, wie der Schol. es fasst, *ὑπερθεν* ⁴⁾. — Il. XXII, 200. *ζεφύροιο θυσαέος*. — Hes. Opp. 599. *χώρῳ ἐν εὐαεί*. d. h. wohl-durchweht, wie *ἄήμενος* Od. VI, 636 und *εὐάνεμος*. — Od. IV, 361 *οὔροι ἁλιαέες*. — Und

ζαής

stark wehend. Od. V, 368. *ἄνεμος ζαής*. Darneben Od. XII, 313. *ᾠρσεν ἐπὶ ζαῆν ἄνεμον νεφεληγερέτα Ζεύς*, nach Aristarchs Lesart, nach andern *ζαῆν'* und *ζαήν*. Sämtliche Formen haben ihre Schwierigkeiten, und Lob. Parall. p. 195 fällt kein entschiedenes Urtheil. Ob vielleicht *ζαῆντ' ἄνεμον* das wahre ist, d. h. *ζαήεντα*, wie *τιμῆντα* Il. XVIII, 475? Ferner ist *ζέφυρος* und *βορέης*

ἄκραής

ein Wind, der nur die Oberfläche des Meeres bewegt, ohne wie der Sturm auch die Tiefe aufzuwühlen, *ἐπ' ἄκρα τῇ θαλάσῃ πνέων*,

3) Auch *οἰωνός* zieht Benfey Wurzell. I, 19 hieher; ich glaube mit Recht, kann aber die Genesis dieser Form auf meinem Wege nicht genügend darthun.

4) Der Schol. A. hat die confuse Note: *ὑπεραεί· ὑπερβαλλόντως πνεούσῃ, ὅταν ἐκ τοῦ ὑπερθεν καταφέρηται τὸ πνεῦμα· τὸ δὲ ἐξῆς· ἐν δ' ἔπειθ' ὑσμίνῃ ἴσος ἀέλλη, ἥτε καθαλλομένη ἀπὸ ὄρους πόντον ὀρίνει*. Die Erklärung *ὑπερβαλλόντως πνεούσῃ* passt ganz zu *ὑπεραεί* und ist vollkommen richtig; alles folgende aber bezieht sich auf die Lesart *ὑπερούρεος*, die derselbe Schol. A. später erwähnt und fast mit denselben Worten wieder erklärt. Aber diese Variante lautete weder *ὑπερούρεος*, wie jetzt im Scholion steht, noch auch wie Spitzner muthmasst „*ὑπερούριος, ex ὑπὲρ et οὔρος conflatum*“, sondern *ὑπὲρ οὔρεος* über den Berg her, mit derselben Structur, wie *ἀέλας ὑπὲρ ἄστεος* Il. XXIV, 320. vgl. XV, 382. XX, 279.

wie die leichtfüssigen Rosse des Dardanus ἄκρον ἐπὶ ῥηγμῖνος ἄλος πολιοῖο θέσκον, also ein mässiger, wohlthätiger Wind. Od. II, 421 ἄκραῖ ζέφυρον, wozu Schol. ἐπιτήδειον τὸν ἄκρως πνέοντα, πρὸς τὰς χρείας, οὐ πλέον οὐτ' ἔλαττον, und Hesych. ἀκραέα οὐρίον. So verstand es auch Cicero Ep. Att. X, 17. *Nunc quidem aequinoctium nos moratur, quod valde perturbatum erat; id si ἀκραές erit.* Die Variante εὐκραῖ⁵⁾ aber, *benetemperatum*, die sich nicht blos Od. II, 421, sondern auch Hes. Opp. 594. Apoll. Rh. IV, 891 vorfindet, muss gleichfalls sehr verbreitet gewesen sein; nach ihr Themist. Or. XV, p. 193 A. οὐρῶ εὐκραεῖ καὶ πλησιιστίφ. Aber passt der Begriff der Mischung überhaupt auf das aller-einfachste, den Wind?

4. Nach Buttm. Lex. II, 1 gehört auch

ἄνεω

ohne zu athmen, hieher. Il. IX, 30. δὴν δ' ἄνεω ἦσαν Od. XXIII, 93. ἣ δ' ἄνεω δὴν ἦστο. Diese letzte Stelle nöthigt, ἄνεω als Adverb zu fassen und mit Spitzner und I. Bekker ohne ι subscr. zu schreiben. Die Tradition schützt das Proparoxytonon, während die Regel ein Paroxytonon verlangt. Das Adjectiv ἄναος, aus welchem es in diesem Fall hervorgegangen sein muss, ist οὐκ ἀεῖς, so still dass man kaum zu athmen wagt; und hat dieselbe Aenderung erlitten wie das stammverwandte αὐώς in ἔωςφόρος Il. XXIII, 226. Das platonische ἐνεός, ἐννεός stumm, liegt zur Vergleichung nahe genug; die Trübung des α privat. in ε wäre nicht undenkbar, wenn z. B. ἐλλὸς ἰχθύς aus ἄλαλος, und ἀργός trüg aus ἄεργος entstanden ist.

5. Lässt sich wohl der Windgott Αἴολος von dem Stamm ἀῖναι trennen, wie es durch Ableitung von ἀεῖλιν εἶλιν (Lob. Rhem. p. 124) geschehen würde? Allerdings ist -ολος ein seltenes Nominalsuffix. Vgl. Lob. Path. p. 129. Allein mir scheint αἰόλος statt αἰύλος zu stehn, nach demselben Lautgesetz, nach welchem die

5) Die jetzt herrschende Erklärung ist stark wehend. Aber ἄκρος hat bei Homer nur locale Bedeutung; Herodot gebraucht es zwar schon bildlich, aber nur im Sinn von trefflich. Daher ist Herodot. I, 73. ἦν γὰρ (Κοαζάρης), ὡς διέδεξε, ὀργὴν ἄκρος noch so wenig gesund als ehemals, wo man οὐκ ἄκρος las. Es muss heissen ὀργὴν ἀκρητος nach Aesch. Pr. 678, wie auch ἀκράχολος eine Syncope von ἀκρατόχολος ist.

Lateiner *filioles*, *harioles*, *aureoles* sprachen statt *filivus*, als ob hier *o* nach *e* und *i* besser lautete als *u*, *v*. Vgl. ἡπίολος, μαινόλης, φαινόλης und κοιόλης. Dass ursprünglich

αἰόλος

windschnell bedeutet, ist schon des Porphyr. Qu. Hom. Behauptung. Il. XIX, 404 πόδας αἰόλος ἵππος ist gleichbedeutend mit der Iris ἀέλλοπος Il. VIII, 409 oder ποδῆνεμος Il, 786. Die Φρύγες αἰολόπῳλοι Il. III, 185 sind Besitzer schneller Rosse, wie der αἰολοθώρηξ, nicht Rossetummler, πώλους αἰόλλοντες, obgleich auch diese Erklärung in αἰλουρος der Wiesel d. h. οὐράν αἰόλλων eine Stütze hat.

Aus dem Begriffe der Schnelligkeit entwickelt sich die zweite Bedeutung, nicht sowohl bunt, als schillernd d. h. die Farbe blitzschnell wechselnd, oder auch schimmernd, glänzend, wie in *micare* und *coruscare*. Denn was Homer ganz unzweifelhaft mit αἰόλος als glänzend bezeichnet, sind Gegenstände ganz oder zum Theil von Erz (welches dem Homer selbst bald αἰθοψ bald νῶροψ erscheint) oder von Eisen (welches ihm bald πολίος bald μέλας bald ἐρυθρός heisst), wie Il. V, 295. τεύχεα αἰόλα παμφανόωντα VII, 222 und XIII, 552 σάκος αἰόλον und παναίολον. — XIII, 374 und IV, 489. αἰόλος θώρηξ wie πολυδαίδαλος Il. IV, 116, und Ἄντιφος αἰολοθώρηξ. — Il. IV, 186 und V, 707 ζωστήρ παναίολος und Ὀρέσβιον αἰολομίτρην; lauter Sachen, auf welche die Bedeutung von *agilis* schnell und leicht zu bewegen, bequem, nur gezwungen passt. Aber zweifelhaft ist, ob αἰόλος als Beiwort von ὄφεις Il. XII, 208, von οἰστρος Od. XXII, 300, von σφήξ Il. XII, 167, von εὐλή Il. XXII, 509 die Farbe oder die Schnelligkeit dieser Thiere bedeuten soll. Die Schlange und der οἰστρος, ὅ πο χαλκός τὴν μορφὴν nach dem Schol. kann unstreitig wie der ποικίλος δράκων bei Pind. Pyth. VIII, 66 schillernd heissen, auch die Maden haben eine schillernde Farbe, und die Wespe ist wenigstens auffallend bunt und glänzend, aber sie alle sind zugleich relativ schnell in ihren Bewegungen; denn die εὐλαί sind ja nach Il. XIX, 26 nur die Kinder der μυῖαι, mithin, wie diese, ihrer Natur nach *volucres*, ἄηται. Auch die Tradition ist ganz getheilt zwischen πολύστικτος, ποικίλος und zwischen ἐνκίνητος, εὐτροχος. Da jedoch die Maden (εὐλαί) zwar rührig, aber nicht eben schnell heissen können, so neigt sich die Wagschale doch

mehr auf die Seite der Farbe 6). Allein die σφῆκες machen noch Schwierigkeit Il. XII, 167.

οἱ δ' ὥστε σφῆκες μέσον αἰόλαι ἢ μέλισσαι
οἰκία ποιήσωσιν ὁδῶ ἐπὶ παιπαλοέσση.

In der Mitte sind doch die Wespen gewiss weder ποικίλαι, wie Schol. AD. noch εὐκίνητοι, διὰ τὴν ἐντομήν, wie Sch. V. meint; denn dass sie den Unterkörper leichter hin und her bewegen können als andere Insekten, ist doch kein Characteristicum für ein dichterisches Beiwort. Offenbar gehört μέσον gar nicht zu αἰόλαι, sondern zum Zeitwort, mitten auf dem Weg, wie Od. XIV, 300. ἢ νηῦς θέεν . . μέσσον ὑπὲρ Κρήτης 7). — Davon, aus αἰολίζειν assimilirt, αἰόλλειν heftig bewegen, schwenken, Od. XX, 27. ὥς δ' ὅτε γαστέρ' ἀνὴρ . . ἔνθα καὶ ἔνθα αἰόλλῃ. Dagegen bei Hesiod. Sc. 399 ὅτ' ὄμφακες αἰόλλονται (schr. αἰόλλωνται) schildern. Davon κορυθαίολος Ἑκτωρ, d. h. κόρυθος λόφον (nicht αἰόλλων, sondern) αἰολλόμενον ἔχων. Man darf sich den Hektor nicht als Helmbuschschüttler denken! Es ist synonym mit κορυθαίξ, und nicht mit αἰολοθώρηξ zu vergleichen. Den Commentar zu diesem Beiwort gibt Il. VI, 49 8).

6. Von ἄημι ἄφημι ist das Nomen ἀνερὸς σκιά Hes. mit der dichotomischen Form ἀνὴρ bei Greg. C. p. 611. Aus dieser Grundform gehen die verschiedensten Bildungen hervor; vor allem mit vocalischer Assimilation des Digamma

ἄῆρ

die Luft, der Dunstkreis zwischen Erde und Aether. Il. XIV, 288. ἐλάτῃ . . ἢ τότ' ἐν Ἰδῇ μακροτάτῃ πεφνυῖα δι' ἡέρα αἰθέρ' ἵκανε. Hesiod. Th. 697. φλόξ δ' ἡέρα δῖαν ἵκανε. Weit öfter aber eine verdickte Luft, welche wie die Wolke und der Qualm ein Halbdunkel erzeugt; bald mit einem bestimmten Zusaz, Od.

6) Auch Soph. Tr. 94 bleibt es zweifelhaft, ob der Dichter bei αἰόλα νύξ Homers . νύξ θοή oder des Aeschylus ποικιλείμων νύξ hat ausdrücken wollen und dem Euripides das Vorbild zu seiner αἰολόχως νύξ geworden ist.

7) Ueber αἰόλος vgl. Buttm. Lex. II, 73. Lucas Quaest. lexil. p. 184.

8) Monjé übersetzt: der gewaltige Stürmer im Helmbusch, eine neue aber sicher unrichtige Auffassung des αἰόλαι.

IX, 144. ἄῤῥο γὰρ παρὰ νηυσὶ βαθεῖ ἦν, οὐδὲ σελήνῃ οὐρανόθεν προὔφαινε. Il. VIII, 50. κατὰ δ' ἡέρα πουλὺν ἔχευεν. Od. XV, 143. καὶ τότε δὴ ῥ' αὐτοῖο πάλιν χύτο θεσφατος ἄῤῥο, dnnn im Nominativ verzichtet der Ionismus dem Wohl laut zu Ehren auf die ihm analoge Form ἡῤῥο; bald ohne Zusaz: Il. XVII, 368. ἡέρι γὰρ κατέχοντο. Od. XI, 15 ἡέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι. Davon das Adjectiv ἡέριος, früh morgens, d. h. im Halbdunkel, und zwar mit Beschränkung auf die Morgendämmerung 9). Il. I, 497. ἡερίῃ δ' ἀνέβη μέγαν οὐρανὸν Οὐλυμπόν τε. Vgl. V. 557. III, 7. Od. IX, 52. Buttmann hat diese Bedeutung vortrefflich entwickelt, Lexil. I S. 116. Dazu das Adverbium ἡρι, früh; Il. IX, 360. ἡῶθεν δὲ μάλ' ἡρι. Und Od. XIX, 320. XX, 156, wovon das Compos. ἡριγένεια Ἡώς Il. I, 477. Od. II, 1. Man darf es jedoch nicht als ursprünglichen Dativ, ἡέρι, betrachten; es ist das suffixlose Adverb, wie ἄρτι, nur durch Syncope seinem Adjectiv etwas unähnlich geworden, vgl. Not. 1.

7. Dagegen bedeutet ἡερόεις dunkel, ohne Beschränkung. Il. XV, 191. Ἀΐδης δ' ἔλαχε ζόφον ἡερόεντα vgl. XXI, 56. XXIII, 51. Od. XI, 57. XIII, 241. Und Od. XX, 64. κατ' ἡερόεντα κέλευθα. Il. VII, 13. εἰς Τάρταρον ἡερόεντα. Dieses nämliche Wort, als Epitheton der nämlichen Begriffe, erscheint auch in der Form

εὐρώεις

dunkel. Od. XXIV, 10. κατ' εὐρώεντα κέλευθα. Od. X, 512. XXII, 322. Hesiod. Opp. 153. εἰς αἶδεω δόμον εὐρώεντα. H. Cer. 482. ὑπὸ ζόφῳ εὐρώεντι. Eben so nennt Soph. Aj. 1167 τάφον und Quint. Cal. XIV, 241 τύμβον εὐρώεντα. Es ist eine uralte, vielleicht dorische Form, aus αὐερόεις entstanden, welches sich zu ἡερόεις eben so verhält, wie αὐαλέος zu ἡέλιος. Das αυ ist durch das folgende ω getrübt, wie εὔρος neben αὖρη. Auf dieselbe Weise erklärt sich nun εὐρωπός· σκοτεινός Hes. und Eur. Iph. T. 626 χάσμα εὐρωπὸν πέτρας durch ἡερωπός, und wahrscheinlich auch Εὐρώπη selbst als ein Abendland, vgl. Ottfr. Müller Kl. Schr. II. S. 35. — Den gleichen Weg ging εὐρώδης bei Soph. Aj. 1190. ἀνὰ τὰν εὐρώδῃ Τροίαν als eine Contraction von

9) Umgekehrt im Latein: *serus* entspricht einer kürzeren Adjectivform *ἡερος*, wenn diese, nach Analogie von *ἡρη* in *ἡρος* syncopirt, ihre Aspiration durch ein anlautendes *s* ersetzt liess. Demnach heisst *serus* eigentlich: in der Abenddämmerung, dem natürlichsten Sinnbild des Späten. Die Etymologie mag gewagt sein, aber bei Pott und Bensley finde ich selbst keinen Versuch.

ἡεροειδής

dunkel aussehend. Il. XXII, 740 und Od. V, 281. *ἐπ' ἡεροειδέα πόντον*. wie Il. XXIV, 79. *μείλανι πόντῳ* und Od. V, 56. *ἐκ πόντου ἰοείδεος*. Und Od. XII, 233 *ἔκαμον δέ μοι ὅσσε πάντα παπταίνοντι πρὸς ἡεροειδέα πέτρην* ist die dunkle Höhle der Scylla gemeint, welche V. 281 *σπέος ἡεροειδές* hiess, nicht, wie Damm meint, ein himmelhoher Felsen. Il. V, 770. *ὅσσον δ' ἡεροειδές ἀνὴρ ἶδεν ὄφθαλμοῖσιν ἥμενος ἐν σκοπιῇ*, d. h. so weit ein Mann auf der Warte in die dunkle Ferne sehn kann. *Εὐρώδης* aber bei Soph. Aj. 1190 ist tropisch gebraucht: im trüben, finstern, unglückseligen Troja ¹⁰).

8. Hieher gehört nur noch *ἄFέριον*, syncopirt

αὔριον

morgen, *cras*, wie Il. VIII, 535. *αὔριον ἦν ἀρετὴν διαείσεται*. Od. XI, 351. *ἐπιμεῖναι ἐς αὔριον*. Es verhält sich eben so zu *ἡέριος*, früh, morgendlich, wie franz. *demain* zu *de mane* (Vgl. Diez Sprachl. I, 125. II, 393) und morgen zu morgens.

9. Drei andere Bildungen haben die Bedeutung der Wurzel *ἄημι*, wehen, fester gehalten als *αὔερός* und *ἄήρ*, nämlich

αὔρη

das Lüftchen, *aura*; nur Od. V, 461. *αὔρη δ' ἐκ ποταμοῦ ψυχρὴ πνέει*. Es ist die trichotomische Form von *ἄήρ* ¹¹). In den zwei

10) Lobeck erklärt es durch *εδρός* und vergleicht *βραχώδης*, *τραχώδης*. Andere legen *εὐρώς* zu Grunde.

11) Man gestatte mir, der ich sonst kein Freund von Neologismen in der grammatischen Terminologie bin, diesen selbsterfundenen Ausdruck: dichotomische und trichotomische Declinationsform. Die griechische und lateinische Sprache unterscheidet in den Nominibus entweder nur Person und Sache, dichotomisch, oder Mann, Weib und Sache, trichotomisch: das Zeichen der dichotomischen Form ist für die Person das Suffix *s*, für die Sache der Mangel eines Suffixes oder der nackte Stamm. Das gewöhnlichste trichotomische Suffix ist *ος*, *η*, *ον*. Welches die ältere Form sei, lasse ich unentschieden, doch wird man geneigt sein die dichotomische für eine spätere Syncope, und Apocope, für eine bequeme Abkürzung der längeren trichotomischen anzusehn. Die trichotomische Form gehört mehr dem Adjectiv an; durch die dichotomische wird das Adjectiv oft substantivirt; daher

ändern, masculinischen Formen ist das helle α des Diphthongs getrübt in Folge der trüberen Endung $-\alpha\varsigma$, welche eine Attractions-

γρῦπός γρῦψ, ἰσχυρά ἰσχύς, ἀρήγουσα ἀρηγών, λευκή lux, conjuncta conjunx, ὀρθόν ὄρος, ferus φήρ. — Demnach nenne ich ἰγνύς, ἄλως, δάκρυ die dichotomische Form von ἰγνύη, ἄλωή, δάκρυον. — Κόλλουψ, χέρνιψ von κόλλαβος, χέρνιβος, und χῆραιψ von σκάραβος. — Ἦλυξ, σφάξ (d. h. σφάρξ) von ἡλύγη, σφάραγος, ανίξ von ανίγα, und φυγάδε von φυγήνδε. — Δάπης von δάπεδον, und μοι, res, magis von modus, pedum, magida, und ἀνδραπόδεσσι von ἀνδραπόδοις. — Στροῦς von στρουθός, gutges, capis von γύργαθος, καπίθη, und ceres und χρῖ von κριθή und κριθόν, und aes von αἶθον. — Φύλαξ, βλάξ von φύλακος, μαλακός, und ἄναξ, ὄρνυξ, σπήλυγξ von Ancus, urtica, spelunca, so wie senex, junix, peller von Seneca, juventa, παλλακή. — Ἦλ von ἦλος, famel, nihil, cael von famulus, nihilum, caelum. — Δῶ von δόμος. — Γέρην, λῖς, cos von γέρανος, λίνος, ἀκόννη; und χίχι von χίκινον; und σταγών, glans, termen oder termo von stagnum, γλήνη, terminus. — Πολυώνιψ von πολυωπός, und ἔπουψ von urupa. — Αἰθήρ, ἀστήρ, ἄήρ von αἶθηρ, ἄστρον, αὔρα; und λιγύς, φῖτυς, socer von λιγυρός, φιτρός, ἐκυρός; und πέλωρ, ἡλεκτωρ, ἱστωρ von πέλωρος, ἡλεκτρον, σταυρός. — Θρίξ, ἄναξ von θρίσσα, ἄνασσα; und πῖξ, νοξ, vas von πίσσα, δσσα, vasum. — Ἀδμής, ἀπτώς von ἄδμητος, ἄπτωτος; und δαῖς, κῶς, κνώψ von δαίτη, κοίτη, κινώπετον; und πᾶς, ἀέντες von penitus, venti; und trux oder atrox von ταρακτός; und gens, ars, puls, vis von γενετή, ἀρετή, πόλις, οἶτα. — Ἀσκαλώψ von ἀσκάλαφος und κρῖς von ὄροφος. — Πτύξ, πτώξ, ὄρνυξ, rex von πτυχή, πτωχός, ὄρυχή (ruga), ἀρχός; und ἄμπυξ von ἀμποχή.

Nach demselben Princip bildet die Dichotomie auch ihre Adverbien ohne Suffix wie das Neutrum, die Trichotomie dagegen gewöhnlich auf $-\alpha\varsigma$, lateinisch auf o oder e. Daher nenne ich ἄρτι, ἰφί, ἦρι, die dichotomische Form von ἀρτίως, ἰφίως, ἡερίως; νωλεμῖς von νωλεμέως. ferner μόγης, nimis von μογεράς, numero. — Simul, semel von ὁμαλῶς, ἀπλῶς; πύξ, περίξ, ἄψ von πυκτῶς, περισσῶς, αὔτως. — Νύκτωρ, ἄφαρ topper, die von νυκτέρως, αἰψηράς, στυφρώς. — Palam, confestim von plane, festine — Statim von στασίμως, und um noch einige zweifelhaftere zu nennen, ἔμπης von ἐμπέδως, οὐκ ἐτὸς von οὐκ ἐτωσίως, πλήν; τρίς, ἐντός von πλάνος, τρίτος, ἐντερος. Es versteht sich aber, dass sich die Sprache vor steifer Consequenz hütet; viele Adjectiva werden halb dichotomisch, halb trichotomisch abgewandelt; vor allem die Participia τύπτων, τύπτον, τυφθείς τυφθέν mit dem Feminin τύπτουσα, τυφθεῖσα; allein auch βραχύς, βραχύ, aber dazwischen βραχεῖα; ἄναξ, τέρην, aber darneben ἄνασσα, τέρεινα, und χαλκοβαρής, χαλκοβάρεια, χαλκοβαρίς. Eben so μέγας (μέγας), μεγάλη, μέγα (μέγαλ). Vergl. Meine latein. Wortbildung S. 59.

oder Assimilationskraft übt. Eine solche Trübung erfolgt bald in milderer Weise durch den Uebergang des α in ε , wie in $\nuέννος$ neben $\nuάννη$, $\kappaήνξ$ neben $\kappaάναξ$, $\varepsilonντεῦθεν$ neben $\varepsilonνταῦθα$ (wo selbst das weniger dunkle ε ähnlich wirkt, wie sonst o oder $υ$), bald in stärkerer Art, durch den Uebergang in o , wie in $οὔτος$ und $κόλχος$ neben $αὔτη$ und $κάλχη$, in $\nuεοσσοί$ neben $\muετάσσαι$, in $\sigmaχοροβύλος$ von $\sigmaκάραβος$, $\kappaάραβος$. Daher mit milderer Trübung

$\varepsilonύρος$

der Südostwind, *eurus*. Il. II, 145. $\kappaύματα τὰ μὲν τ' \varepsilonύρος τε νότος τε ὥρορ' \varepsilonπαίξας$. Aristot. Meteor. II, 6. $\delta \varepsilonύρος ἀπ' ἀνατολῆς χειμερινῆς πνεῖ, γειτνιῶν τῷ νότῳ$. Darneben mit der stärkeren Trübung in o ¹²⁾, ungeachtet der Homonymie mit $οὔρος$ die Gränze von $ὄρος$, mit $οὔρος$ der Wächter von $ὄρεσθαι$ $ὄρα$, mit $οὔρος$ der Graben von $ὀρύσσειν$, mit $οὔρον$ der Harn von $ὀρός$ $ὀρούω$ $ὀρέω$, und mit $οὔρα$ der Schwanz von $ὀρῶς$,

$οὔρος$

der Seewind. Il. I, 479. $τοῖσιν δ' ἔκμενον οὔρον ἴει ἐκάεργος Ἀπόλλων$. Od. IV, 520. $\alphaῖψ δὲ θεοὶ οὔρον στρέψαν$. V, 167. und V, 167. $πέμψω δέ τοι οὔρον ὅπισθεν$, wo der Nachdruck auf $ὅπισθεν$ liegt, denn $οὔρος$, $\alphaἴνεμος$ Hes. bedeutet nicht an sich, wie die Lexica, nach EM. $οὔρος \delta \varphi ο ρ ὸ ς \alphaἴνεμος$, angeben, den günstigen Fahrwind, sondern erst durch Zusätze, $ὅπισθεν$ oder Od. XII, 149. $\varepsilonκμενον οὔρον ἴει πλησίστιον$, d. h. *secundum ventum*, oder Od. XI, 639. $\kappaάλλιμος οὔρος$; lauter *epitheta distinguentia*, nicht blosse *ornantia*. Vgl. Corai ad Heliod. I, p. 345.

10. Von $\alphaἴηρ$ oder sachlich von $\alphaὔρα$ ist abgeleitet $\alphaἴ \varphi \varepsilon ρ ἄ λ η$ ¹³⁾, durch Syncope und Assimilation äol. $\alphaὔελλα$,

$\alphaἴελλα$

12) Diese erscheint im gleichen Stamm ohne die gleiche Ursache in der Glosse des Hes. $\alphaἰγχοῦρος$ $\delta ρ θ ὸ ς$ ἢ $\delta ρ θ ρ ο ς$ $\kappaύπριος$ ἢ $\Phiωσφόρος$ $\kappa αὶ οἱ σὺν αὐτῷ$; das Wort bedeutete ohne Zweifel den Anfang der Morgendämmerung, $\tauὸ \alphaἴχμ$ $\tauοῦ αἴρος$ oder $\tauοῦ αὔριον$; einerlei mit $\alphaἰγχαυρος$ $\nuύξ$, bei Apollon. Rh. IV, 110 und Suid. $\alphaἰγχαυρος \delta παχνώδης \delta ρ θ ρ ο ς$. Hesychius schwankte selbst, ob in seinem Original das er excerpirte $\delta ρ θ ὸ ς$ oder $\delta ρ θ ρ ο ς$ stehe.

13) Der gesperrte Druck eines griechischen Wortes zeigt an, dass es nur eine fingirte Wortform, nur eine angenommene Grundform ist. Ein für allemal!

das Wehen. Il. XIII, 793. ἴσαν ἀργαλέων ἀνέμων ἀτάλαντοι ἀέλλη. Od. V, 292. πάσας δ' ὁρόθυνεν ἀέλλας παντοίων ἀνέμων, ganz wie ἀήτης Il. XV, 626. ἀνέμοιο δεινὸς ἀήτης oder ἀήτη Hesiod. Opp. 643. Häufiger als Concretum, der Wind selbst, Il. XII, 40. ἐμάρνατο ἴσος ἀέλλη, wie gleichfalls ἀήτης Od. IX, 189. ἐπιπνεύωσιν ἀήται; ein heftigerer als ἄνεμος, aber minder heftiger als θύελλα, ζάλη, λαῖλαψ, καταιγίς, der Sturm, welchem ἀέλλα erst durch den Zusaz ὑπεραής Il. XI, 297 oder κακή Hes. Th. 874 gleich wird. — Demnach verhält sich ἀέλλα zu ἀήρ eben so, wie *puella* zu *puer* und ähnlich wie *κυλλός* zu *κυρ-τός*, *curvus*, da ρλ weder eine griechische noch lateinische Lautverbindung ist. Eben so setzt θύελλα ein Primitiv θυήρ voraus. Die Verkürzung des α, d. h. der Ausfall des Digamma ohne Ersaz, ist durch das Wachsthum des Worts motivirt und selbst in ἀήρ nicht unerhört; Moschopulus in Dictt. Att. s. v. φάρος nennt das α in ἀήρ *ancore*, nicht unerhört; Sophocles durfte El. 87 im Interesse des Wohllauts ἰσόμοιρος ἀήρ schreiben, statt ἰσόμοιρ' ἀήρ. Aristotel. Epigr. bei Eust. p. 17. πνεῦμα δ' ἀήρ ὅδ' ἔχει. Pseudophocyl. Nuth. 103.

11. Ganz wie αὔρα, d. h. ἀφέρα, geht aus ἀῆναι hervor ἀφαλός, in syncopirter Form

αὐλός

die Flöte, oder vielmehr das Hautbois-ähnliche Blaseinstrument, wie ital. *flauta* aus *flare*. Il. XVIII, 495. αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοὴν ἔχον. Diese künstlerische Röhre wurde sprachlich das Prototyp der gemeinen technischen Röhren. Il. XVII, 297. ἐγκέφαλος δὲ παρ' αὐλὸν ἀνέδραμεν ἐξ ὠτειλῆς, d. h. neben der Röhre des Speereisens, in welches der Speerschaft eingeschoben und befestigt wird, wie in den αἰγανέαις δολιχαύλοις Od. XVII, 156; bis zu diesem Theil war die Spitze in den Kopf eingedrungen; neben diesem spritzte das Hirn heraus. Eine andere Deutung von παρ' αὐλόν, etwa röhrenweis, stromweis, kann keine Grammatik erlauben. Röhrenartig müssen auch die Theile der Spange gewesen sein, mit denen Odysseus die Enden seiner χλαῖνα an einander befestigte. Od. XIX, 227. περόνη χρυσοῖο τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισι. Man darf sich die αὐλούς nicht neben, ausser oder für die περόνη denken (sonst würde es unstreitig περόναι heissen und

überdiess *σύν* fehlen) ¹⁴⁾, sondern die *περόνη* selbst bestand aus zwei goldenen Röhrchen, deren eine in die andere geschoben und darin durch irgend einen Mechanismus mittelst einer Drehung festgehalten wurde — eine künstliche und wohl seltene Art Agraffe, aber um so geeigneter, um als Erkennungszeichen genannt zu werden. Denn *περόνη* war eigentlich zwar ein durchstechendes Werkzeug (*πείρουσα*) wie eine Nadel, Schnallenspize; aber auch jede Vorrichtung, welche denselben Zweck auf anderem Weg erreichte, als Schliesse, war eine *περόνη*. Endlich bedeutet *αὐλός* auch den Inhalt einer Röhre, Od. XXII, 18. *αὐλὸς ἀνὰ ῥίνας παχὺς ἦλθεν αἵματος*, d. h. eine ganze Röhre voll, ein Springbrunnen. Davon

ἔναυλος

eigentlich Adjectiv, in einer Röhre laufend, aber substantivirt bald ein Bach oder ein Fluss, bald ein Hohlweg, der zwischen seinen Ufern, seinen Seitenwänden wie in einer Röhre oder Rinne läuft. Il. XXI, 283. *ὃν ρά τ' ἔναυλος ἀποέρση* und 312. *πάντας δ' ὁρόθυνον ἐναύλους*, d. h. *ῥόους ἐναύλους*; dagegen Il. XVI, 71. *τάχα κεν φεύγοντες ἐναύλους πλήσειαν νεκῶν*, d. h. *ὁδοὺς ἐναύλους*.

12. Wie lüften (lupfen), schwed. *lyfta*, zu Luft, so verhält sich zu *ἀήρ*

ἀείρειν

aufheben. Es ist eine Assimilation von *ἀερίζειν*, durch das äol. *ἀέρρειν* vermittelt. Il. XX, 373. *οἱ δ' ἀντιοὶ ἔγχε' ἄειραν*. Davon *ἄωροτο* Il. III, 272. XIX, 253, durch eine Metathese der Quantität, statt *ῥοροτο*; vgl. Buttm. Lex. I. S. 293; also nicht von *αἰωρεῖσθαι*, einem nachhomerischen Verbum, welches Homer durch *ἀείρεσθαι* und *ῥερέσθαι* ersetzt. Das contrahirte Activ ¹⁵⁾

14) Diesen Irrthum verbreitete oder theilte der Schol. *αὐλοῖσι] ῥάβδοις εἰθείαις, εἰς ἃς κατακλείονται αἱ περόναι*.

15) Diese Doppelform *ἀείρω* und *αἶρω* ist der Grund, weshalb so viele Ableitungen ein mittelzeitiges *α* haben. Zunächst das Fut. *ἀρῶ*. Porson zu Eur. Med. 848. *Ex ἀείρω veteres primo formavere futurum αἶρῶ vel ἀερῶ, unde per crasin effecere αἰρῶ vel ἀρῶ priore producta. Postquam vero ipsum*

αἶρειν

nur Il. XVII, 724. ὥς εἶδοντο νέκυν αἶροντας Ἀχαιοῦς. Ausserdem immer als Medium, αἶρεσθαι, davontragen als Eigenthum, gewinnen. Il. XVIII, 121. νῦν δὲ κλέος ἐσθλὸν ἀροίμην. IX, 124. οἱ ἀέθλια ποσσὶν ἄροντο. Im Latein ist's erkenntlich in *aerumna*, Syncope von αἶρομένη, wovon *aerumnula*, das Traggreff, und in *aero*, der Tragkorb, αἶρων. Lob. Path. p. 242.

13. Jenes ἀερίζειν kömmt aber noch in anderer Gestalt vor, ich möchte sagen dactylisirt, indem sich -ίζειν in -έθειν verdünnte ¹⁵⁾, nämlich in

verbum in αἶρω contraxiscent, novum futurum efformabant, ἀρῶ, priore correpta. Dasselbe gilt von ἀρή, lang Od. XVII, 496 neben der Verkürzung XXII, 268 und von ἄρης.

- 16) Ich will meine Ansicht von den Verbis auf -ζειν, -σσειν und -θειν hier vorläufig im Grundriss auseinandersetzen. Die griechische Sprache besass eine Unzahl solcher Formationen, fast von jedem Primitiv eine, und unzählige andere existiren wenigstens in Metaplasmen und Derivaten, wie φάζειν von φάειν neben φαίνειν in πέφασμαι. Ich nenne sie sämmtlich Intensiva, mit demselben Rechte, wie im Latein *plectere*, *dictare*, *laccessere*, *prensare*. Als die Grundform nehme ich -ζειν an; ἀτιμάζειν, ἀλεγίζειν und τρύζειν. Diese Grundform gestaltet sich erstens durch Assimilation des Dentalen an den Sibilanten zu -σσειν, oder umgekehrt durch Assimilation des Sibilanten an den Dentalen [zu -ττειν, dorisch zu -δδειν, oder durch Versezung zu -σδειν; zweitens, durch Verdünnung des Sibilanten in einen Spiranten und dessen Einwirkung auf die Tenuis, zu -θειν, wie κρύζα zu κρύθα. Daher findet sich πελάθειν oder πλάθειν als Nebenform von πελάζειν, und εἰκειν, εἰκάζειν ist in εἰκάθειν abgeschwächt, zur Unterscheidung von εἰκάζειν, dem Causativ von εἰκέναι. Eben so steht βαρύθειν statt βαρύζειν, neben βαρύνειν; wogegen die Verba auf -ίζειν, ausser ihrem Doppel-Consonanten, zugleich auch ihren Vocal abschwächen; daher τελέθειν statt τελίζειν, während kein Verbum auf -ίθω auf kurzes ι ausgeht. Keine dieser drei Formen -ζειν, -σσειν, -θειν ist einem Hauptdialekt ausschliesslich eigen; λακτίζω hiess tarentinisch λακτίσσω, und ἀνάσσω ebendasselbst ἀνάζω; vgl. Ahrens Dial. II, S. 98. 101. In Folge ihrer wesentlichen Einerleiheit alterniren sie auch in ihren Ableitungen; αἰάζω bildet αἰαχτός wie αἰάσσω, und λίσσομαι umgekehrt πολύλλιστος wie λίζομαι. Oft tritt noch eine Syncope ein und vertreibt den Bindevocal zwischen Stamm und -ζειν; so wird ἄχθεσθαι aus ἀχάζεσθαι, ἀχάθεσθαι oder aus ἀχίζεσθαι, ἀχέθεσθαι. Bisweilen verkürzt sich in Folge derselben Syncope das ζ auch in die bloss Media, also ζειν in δειν, wie μέλδειν, ἔρδειν aus

ἡερέσθαι

schweben, fliegen, ein Neutrum des passiven αἰρεσθαι. Il. II, 448. τῆς ἑκατὸν θύσανοι παγχρύσοι ἡερέθονται. XXI, 12. ἀκρίδες ἡερέθονται. Und tropisch als Bild der Unbeständigkeit, des Wankelmuths. Il. III, 108. αἰεὶ δ' ὀπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἡερέθονται.

14. Die κήρυκες

ἡερόφωνοι

in Il. XVIII, 505. sind φωνὴν αἰρόντες, ihre Stimme erhebende, lautrufende, wie Il. II, 97 βοῶντες XXIV, 701 ἀστν-βοῶται und oft λιγύφθογγοι, oder ἡπύται κήρυκες ¹⁷⁾. Eben diess meint Oppian. Hal. I, 620 mit γεράνων χορὸς ἡεροφώνων. Lässt sich vielleicht αἰρεσθαι φωνήν nicht als so übliche Phrasis nachweisen, wie *vocem tollere*, so findet sich wenigstens αἰρεσθαι ῥόθιον Aristoph. Eqq. 546 und θάρσος αἰρεῖν, θυμὸν ἀρέσθαι und ähnliches. Der Form nach verhält sich ἡερόφωνοι eben so zu ἀειρόφωνοι, wie ἡερέσθαι zu αἰρεῖν. Oder müsste es nothwendig ἀερσίφωνοι lauten, wie ἀερσίποδες Il. III, 237? Ich glaube nicht; auch ἀχειρεκόμης hat Pindar statt ἀκερσικόμης. Oder wenigstens ἡερέφωνοι? Aber auch φυγοπτόλεμος hat Homer.

15. Von αἰρω stammt

ἄορ, ἄορ

ἀμαλίζειν, ῥίζειν entstanden ist. Aber noch öfter tritt nach einem liquiden Auslaut des Stammes eine Assimilation des ganzen Intensivsuffixes ein, besonders nach λ; noch bestehen neben einander ψάλλειν und ψαλάσσειν, θάλλειν und θαλέθειν, βδύλλειν und βδελύσσειν, so wie auch im Latein die geminirten Consonanten in *ampullari*, *terrere*, *currere* einer Syncope von ἀναφλύζειν, ταράσσειν, χορύσσειν ihre Entstehung verdanken. Nach demselben Gesez entstand das äolische ἀέρρειν, κτέννειν aus ἀερίζειν, κτενίζειν, wovon die Beispiele bei Ahrens Dial. I, p. 53. Dagegen der Ionismus verschmähte diese Assimilation nach ν und ρ, und zog es vor, jenes ιζ vocalisch in der Stammsilbe zu ersezen; daher αἰρεῖν, κτείνειν, und φύρειν aus φορύσσειν, nach demelben Princip, nach welchem χεῖρ aus dem alten und äolischen χίρς entstand.

- 17) Die üblichen Erklärungen von ἡερόφωνοι können nicht genügen. Schol. A. ὧν ἡ φωνὴ μέχρι τοῦ ἐμφανοῦς ἰκνεῖται, etwas unverständlich. Schol. B. τῶν ἀέρα φωνούντων, soll wohl, um einen Sinn zu haben, τῶν ἐς ἀέρα heißen, ist aber auch dann kein Characteristicum des Herolds. Schol. V. ἡ ἔωθεν συγκαλούντων ist historisch falsch; denn in der Morgendämmerung wurden keine Versammlungen berufen.

das Schwert, nicht als Mordwaffe, sondern als die am ἀορτήρ schwebende Waffe, gleich der μάχαιρα, ἥ οἱ παρ ξίφους μέγα κενεὸν αἰὲν ἄωροτο. Il. XX, 462. τὸν μὲν δοῦρι βαλὼν, τὸν δὲ σχεδὸν ἄορι τύψας. Es erscheint meist als Neutrum, meist mit kurzem α; deutlich Il. III, 380. δεινὸν ἄορ; einmal als Masculin ἄωρ mit langem α; Od. XVII, 222. αἰτλλῶν ἀκόλους, οὐκ ἄορας οὐδὲ λέβητας; denn dass es eine Metathese von ὄαρας sei, glaubt hoffentlich niemand mehr. Die zweifache Quantität rührt von der Freiheit her, das Digamma zu ersezen oder nicht, wie in ἀήρ ἄελλα. In χρυσάορος und χρυσάωρ Ἀπόλλων Il. V, 509 und H. Apoll. 123. ist das α gleichfalls lang. — Von dem Verbale ἀερτός stammt ἀερτᾶν, schweben bei Oppian. Cyn. II, 99, neben ἀερτάζειν bei Apoll. Rh. I, 738 (wovon *vertex*, ἄ *Fέρταξ*) und ἡερτίζων αἶρων Hes. und mit einem Umlaut, wie in μορτός von μείρειν, auch ἀορτηθεῖς bei Archias Ep. 22, wovon

ἀορτήρ

das Wehrgehenk Il. X, 31. Od. XI, 69. Und der Tragriemen des Ranzens Od. XIII, 438, d. h. der Träger jener *averta* (ἄ *Φερτή*) im Cod. Justin. XII, 51, welche Dirksens Manuale durch *pera*, Ranzén, erklärt.

16. Das Perfect von ἀείρω würde ἦορα lauten; davon μετήορος Il. VII, 26, später mit umgetauschter Quantität μετέωρος, schwebend, wie μετάρσιος, und

παρήορος

ἵππος Il. XVI, 471. das Handpferd, das neben den wirklich eingeschrirten Pferden gleichsam schwebt und nur angehängt ist, und später σειραῖος oder παράσειρος hiess. Aber Il. VII, 156. πολλὸς γάρ τις ἔκειτο παρήορος ἔνθα καὶ ἔνθα, ist der Sinn: der riesenhafte Mann sank, hierhin und dorthin schwankend oder taumelnd, zu Boden; ähnlich wie Il. XVI, 34. ἔσχεθε δ' οἶον δέρμα, παρηέρεθη δὲ κάρη, das fast abgehauene Haupt schwebte neben dem Rumpfe, ein Begriff, welcher in der vorigen Stelle durch den Zusaz ἔνθα καὶ ἔνθα zu dem des Taumelns wird; κείσθαι hat hier die inchoative Bedeutung des Fallens wie Il. XXI, 122. ἔντανθοῖ νῦν κείσο. Drittens bezeichnet es den diesem sinnlichen Taumeln verwandten Seelenzustand, die *amentia*. Il. XX, 603. ἐπεὶ οὐτι παρήορος οὐτ' ἀεσίφρων ἦσθα πάρος; vollständig παρήορος νόον bei Archil. Fr. XV, 5, und im Gegensatz von ἔμπεδος, bei gesunden Sinnen Il. XX, 183. Eben so ist Typhons ἀχρεῖον καὶ

παράορον δέμας bei Aesch. Pr. 371 zu fassen. Nach Analogie von *ἄωρο* für *ῥωρο* ist das *ο* verlängert in Od. XII, 435. *ἀπήωροι δ' ἔσαν ὄζοι*, d. h. nicht mehr noch weniger als *ἀπηωρεῦντο* bei Hes. Scut. 235, *dependebant*, also ohne den Begriff von *ἄποθαν*, den ein Scholion, oder von hoch, den die Wörterbücher hineinlegen.

17. Ob auch

Ἄρης

als Mörder durch *ἀέρης*, *αἰρών* zu erklären ist? Im Homer ist der Kriegsgott offenbar mehr der Gott des Mordes als des Krieges; der *ἄλλοπρόσαλλος*, *βροτολοιγός*, *μιαίφρονος*, *οὐλός* ist weit mehr blutdürstig als kampflustig, und erscheint in der ganzen Gräcität als Mörder in allerlei Formen, als Pest bei Sophocles, als Meuchelmord (*τιθασὸς ἄρης*) bei Aeschylus. Auch die Doppelzeitigkeit des *α*, die sich so auffallend in *Ἄρες*, *Ἄρες βροτολοιγέ* Il. V, 30 kund gibt, wäre dadurch eben so motivirt wie in *ἄρῶ*. Zwar theilt *αἰρεῖν*, *αἶρεῖν* mit *tollere* nicht die Bedeutung von tödten; desto entschiedener aber *ἀναιρεῖν*, selbst *αἰρεῖν* Il. XXI, 555 *αἰρήσει με καὶ ὥς*, und oftmals *ἐλεῖν*. Ohne auf das Verhältniss von *Ἄρης* zu ahd. *werra*, Streit und frz. *guerre*, dann zu dem altdutschen Gott *Eor*, (Grimm Myth. I, 18.) einzugehen, bemerke ich nur, dass *Mars* (wenn er nicht von *μάρναμαι*, *μείρω* seinen Namen hat) sich zu *Ἄρης* eben so verhalten könnte, wie *μάρπτειν* zu *ἄρπάζειν*, *raptare*, worin das *μ* ein Rest von *μετά* ist, und dass *Mavors* dem gemäss durch *μετα-αορτός* zu erklären wäre. Ob *Marmar* im Carm Fr. Arval. Reduplication von *Mars* und nicht vielmehr *Sol μαρμαίρων* ist, bleibt ungewiss.

18. Aus *αἰρεῖν* entstehen nicht weniger als drei Verba contracta, *αἰρεῖν*, *ἀρᾶσθαι* und *ἀπανρᾶν*. Erstens *αἰρέω*, eigentlich *ἀειρέω*. Eine einfache Contraction zu *αἰρεῖσθαι* erkennt Buttmann in Hes. Opp. 474. *βιότοις αἰρέμενον ἔνδον ἐόντος* nach der Schreibart des EM, wogegen Götting *αἰρέμενον* festhält. Der Sprachgebrauch verlangt hier unstreitig *αἰρόμενον*, neben welchem *αἰρέμενον* eine bloße Nebenform, *αἰρέμενον* aber eine Akyrologie ist. In allen andern Stellen wird die durch die Contraction eingehende

Silbe, ebenso wie in ἡέλιος ἥλιος, αἶδης ἄδης.¹⁸⁾, durch die Aspiration ersetzt; daher

αἰρεῖν

nehmen, erobern, tödten, meist unterschieden von αἰρεῖσθαι, wählen. Il. X, 235.

τὸν μὲν δὴ ἔταρόν γ' αἰρήσεται, ὃν κ' ἐθέλησθα,
φαινομένων τὸν ἄριστον.

wo die Lesart des Cant. Harl. und Vrat. A. τῶν μὲν volle Beachtung verdient; denn das folgende φαινομένων gibt so nackt hingestellt gar keinen Sinn; doch selbst τῶν μὲν φαινομένων könnte nichts anders bedeuten, als *eorum qui adsunt*. Aber ich frage, ist das homerisch, das bloße Vortreten schon anwesender Helden, um sich zu einem Wagstück zu er bieten, durch φαίνεσθαι zu bezeichnen? Es scheint mir gewiss, dass nicht blos τῶν μὲν, sondern auch φαινόμενον zu verbessern ist: aus diesen wähle dir den zum Gefährten, der dir der beste scheint.

19. Zweitens: eigentlich ἀειράσθαι, dann durch Verkürzung des ει und Contraction des Restes αε

ἀράσθαι

flehen. d. h. seine Hände aufheben, wie Il. VII, 130. πολλά πεν ἀθανάτοισι φίλας ἀνὰ χειρας ἀείραι¹⁹⁾. Doch ist diese ursprüngliche Anschauung für das Bewusstsein so zurückgetreten, und der Gesamtact des Gebets, bei welchem die Worte Hauptsache sind, so sehr an die Stelle der Urbedeutung getreten!, dass verbunden wird Il. III, 318. λαοὶ δ' ἤρῃσαντο, θεοῖσι δὲ χειρας ἀνέσχον, wie Od. XIII, 355. Das Activum nur in der Form ἀρήμεναι für ἀράν, Od. XXI, 322. πολλάκι που μέλλεις ἀρήμεναι. Buttmann A. Gr. II, S. 118 glaubt hier ein Präteritum erforderlich, wie Od. XIV, 134. μέλλουσιν ἐρύσαι und IV, 378, und nimmt deshalb ein altes Deponens Pass. ἄρομαι an, wovon Aor. 2. ὄρῃναι ἀρήμεναι

18) Diess ist muthmasslich der Grund; ich hätte auch das aspirirte Contractum ὄραν, von ὄρεσθαι, vergleichen können; allein bei diesem ist mir der Grund der Aspiration noch nicht klar.

19) Ich halte fest an meiner Erklärung von Soph. Oed. C. 495. ἀρκεῖν γὰρ οἶμαι πάντι μυρίων μίαν ψυχὴν τὰ δ' ἐκτείνουσας, wie alle Handschr. lesen, als einen prägnanten Ausdruck für τὰςδε λιτὰς μετ' ἐκτάσεως χειρῶν εὐχομένην oder ἐκτείνουσας χειρας μετὰ τῶνδε τῶν λιτῶν. In den Ausgaben hat sich Canters Conjectur ἐκτείνουσας Platz verschafft.

statt ἀρήσασθαι. Allein der Zusaz πολλάκις rechtfertigt den Gebrauch des Präsens für das Präteritum, wie in Cic. Tusc. I, 19. 43. *quem saepe jam appello*, und ähnlich wie Odyss. V, 88. *πάρος γε μὲν οὔτι θαμίζεις* und Il. IV, 264; denn solche Adverbien der Vergangenheit oder der Zukunft machen die besondere Bezeichnung dieser Zeit im Zeitwort unnöthig; darauf gestützt sagt Juven. IV, 95. *Olim prodigio par est cum nobilitate senectus*, und Terent. Eun. II, 5, 46. *Cras est mihi iudicium*. Das Substantiv eigentl. ἀειρή erscheint in drei Gestalten, erstens durch Contraction als ἀρή mit langem α, zweitens durch Syncope als ἀρή mit kurzem α (sowie auch das Futur ἀρῶ anceps ist), drittens durch Metathesis als ἀρειή. Während ἀρητήρ, der Priester Il. I, 11. V, 78 die allgemeine Bedeutung des Beters hat, dagegen das Verbale ἀρητός Il. XVII, 37. XXIV, 741. ἀρητὸν δὲ τοκαῦσι γόον καὶ πένθος ἔθηκας durch einen Eigensinn des Sprachgebrauchs nur die Bedeutung verwünscht, so vereinigt

ἀρή

beide, und bedeutet bald allgemein das Gebet Il. XXII, 199. ἀράων ἀλousα Od. IV 767. *Θεὰ δὲ οἱ ἔκλυεν ἀρῆς*, bald und öfter speciell die Verwünschung, den Fluch, Il. IX, 566. *ἐξ ἀρέων μητρὸς κεχολωμένος*, oder das Unglück als Folge eines etwaigen Fluches. Il. XXIV, 489. *οὐδέ τις ἐστὶν ἀρῆν καὶ λοιγὸν ἀμῦναι*. Und Il. XIV, 485. *τῷ καὶ κέ τις εὖχεται ἀνὴρ γνωτὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι*, nach Zenodots Lesart (Düntzer Zenod. p. 109.) wogegen Aristarch hier und XVIII, 100 und 213 ἀρεω oder ἀρεως oder ἀρεος ἀλκτῆρα einführte, was heissen soll τοῦ ἐν πολέμῳ φόνου. Allein dieser abstracte Gebrauch von ἀρῆς ist erst nachhomerisch. Jedoch auch ἀρῆς ἀλκτῆρ will recht verstanden sein; Heyne übersetzt *caedis vindicem*; aber ἀλκτῆρ ist nur der Abwehrer, nie der Rächter; Voss: des Streits Abwehrer; aber mag er ἀρεως oder ἀρῆς gebilligt und ausgedrückt haben, so entbehrt diese Uebersetzung jedenfalls eine der nothwendigen Beziehungen auf die Rache für den Bruder. Kurz, ἀρῆς ἀλκτῆρ ist wer den Fluch versäumter Blutrache von sich abwendet, nämlich durch Rächung des Blutsverwandten. Die Versäumniss ist ἡ τοῦ νόμου ἀρά; vgl. Lassaulx über den Fluch S. 9. Der eigentliche Ausdruck für den Fluch ist aber ἐπαρή Il. IX, 456. *Θεοὶ δ' ἐπέλειον ἐπαράς* (wenn nicht mit Buttmann A. Gr. II. S. 481 die Variante ἐπ' ἀράς den Vorzug verdient) und für fluchen

ἀπαυράσθαι Il. IX, 454. Od. XIX, 330. Dagegen

ἀρειή

bedeutet nur die Verwünschung Il. XXI, 339. μηδέ σε πάμπαν
μειλιχίοις ἐπέσσειν ἀποτρεπέτω καὶ ἀρειῇ vgl. XX, 109. XVII, 431.

20. Drittens: eigentlich ἀπ-α F ει ρ ᾶ ν, aber durch Syncope
und durch Vocalisirung des Digamma

ἀπαυράν

wegnehmen, Il. I, 430. τὴν ῥα βίη ἀέκοντος ἀπηύρων. Od. IV,
416. ἀπηύρα νῆα μέλαιναν, wo vor Wolf ἀπηύρατο stand. Eine
befremdliche Nebenform dieses Imperfects hat Euphorion bei Steph.
Byz. s. Ἀλύβη: ὅστις μοι Κελέβην Ἀλυβηίδα μούνος ἀπούρα.
Meineke substituirt auch in seiner ed. Steph. Byz. das gewöhnliche
ἀπηύρα. Hiemit mag dem Euphorion geholfen sein, aber bei Ho-
mer bleibt noch dieselbe Schwierigkeit in dem Aorist

ἀπούρας

Il. I, 336 und Pind. Pyth. IV, 265, samt ἀπουράμενος bei Hesiod.
Sc. 173; wahrscheinlich auch Il. XXII, 489. ἄλλοι γάρ οἱ ἀπουρή-
σουσιν ἀρούρας, was nach Buttmann Lexil. I. S. 77 nun auch Bek-
ker statt ἀπουρίσσουσιν aufgenommen hat. Die Frage ist: was
veranlasste diesen Umlaut, der doch gewiss nichts rein zufälliges
war? Ich antworte: der Endvocal von ἀπό; nämlich ἀπαυράν
ging durch Elision, dagegen ἀπουράν durch Contraction aus
ἀπο-αυράν hervor; denn οαν gibt entweder ων, wie ἐωυτοῦ, d. h.
ἐο αὐτοῦ, oder auch (mit Ausfall des α) den Diphthong ου. Deswegen
findet sich von dem mit ἐπί componirten ἐπαυρεῖν kein solcher
Umlaut vor. Eine gleiche Verschmelzung von ἀπό mit dem
Stamm kenne ich freilich nicht; aber auf ähnliche Weise ward
ἀνα-ἀριθμός²⁰⁾ sowohl in ἀνἀριθμός (mit kurzem α) als in ἀνᾱ-
ριθμός componirt, und, um auch entferntere Analogieen nicht unbe-
nutzt zu lassen, λο-έω, κο-έω in λούω, κούω zusammengezogen.
Bemerkenswerth ist, dass ἀπαυράν bei Homer sich nur in dem
augmentirten Imperfect findet, gleich als wenn das ο nur dem
Augment gewichen wäre; wesshalb ἀπουράν als Präsensform noch
wahrscheinlicher ist als ἀπαυράν. Der Anwendung auf die Kritik
des Euphorion enthalte ich mich. Die Aoristform ἀπούρας lässt

20) Denn ἀνά ist die volle Grundform des α privat. und hat sich voll in ἀνᾱέσθαι
und ἀνᾱέλπτος erhalten.

sich auf zweifache Weise erklären; entweder als Anomalie, statt ἀπουρήσας, wie ἔχραισμον von χραισμεῖν, oder als regelmässige aber syncopirte Form eines *barytoni ἀπο-αφέλας*.

21. Das deutsche nehmen ist doppeldeutig; bald ist die Be-
raubung eines Andern der Hauptbegriff, wie in *adimere, auferre*,
bald blos die Besitznahme, wie in *capere, sumere*; jenes ist
ἀπαυρᾶν, diesem entspricht mehr

ἐπαυρεῖν

berühren, blos als Aorist. Il. XI, 578. πάρος χρόα λευκὸν ἐπαυ-
ρεῖν, oder mit dem partitiven Genitiv Il. XVIII, 302. τῶν τινα βέλ-
τερόν ἐστιν ἐπαυρέμεν ἥπερ Ἀχαιοῦς. XXIII, 340. λίθου ἀλέασθαι
ἐπαυρεῖν. Als Medium geniessen. Il. XI, 733. τοῦ δέ τε πολλοὶ
ἐπαυρίσκοντ' ἄνθρωποι. VI, 353. τῷ καὶ νιν ἐπαυρήσασθαι οἶω.
I, 410. Ἴνα πάντες ἐπαύρωνται βασιλῆος. Od. XVIII, 107. μή ποῦ
τι κακὸν καὶ μεῖζον ἐπαύρη, wo Buttman die Variante ἐπαύρης
empfiehlt, schwerlich mit Recht, denn die Stelle enthält eben so
viel Sarkasmus, wie die vorige Il. I, 410, und der Accusativ ist so
berechtigt, wie im Demokr. bei Stob. Eth. II, p. 205. ἀπὸ τῶν αὐτῶν
τούτων καὶ τὰ κακὰ ἐπαυρισκόμεθα. Vgl. Buttman Lexil. I, S. 82,
dem ich in allem Wesentlichen gefolgt bin.

In dem entsprechenden Simplex, ἀφέρεῖν ist als Ersatz des
ausfallenden ε die Aspiration und ausserdem noch eine Trübung des
Anlauts eingetreten, wie in αὔρα εὔρος, daher

εὔρεῖν

finden, immer nur als Aorist, ausser Od. XIX, 158. οὐδέ τιν'
ἄλλην μῆτιν ἔθ' εὔρισκω.

22. Αἶρεσθαι würde als Conjugationsform in -νυμι eine unaus-
sprechbare Form bilden, αἶρνυμαι; die Sprache erweichte sie auf
zweifache Weise; einmal durch Ausstossung des ε, in ἄρνυμαι,
wie πταίρω πτάρνυμι; dann durch Ausstossung des ρ, in αἶνυμαι,
wie in δεῦρ' ἴτε, δεῦτε, und gewann dadurch zwei synonyme Prä-
sentia mit Nuancen des N e h m e n s; nämlich

ἄρνυμαι

friesisch *arnen* (d. h. ärndten), hat mehr die Bedeutung von
αἶρεσθαι, gewinnen; ob ganz gleiche Bedeutung, lässt sich
nicht entscheiden, da Homer das Präsens αἶρεσθαι nicht gebraucht;
doch bedeutet ἄρνυμαι immer gewinnen wollen, und ἀρέσθαι

wirklich gewinnen. Diese desiderative Bedeutung tritt am deutlichsten hervor Il. XXII, 160. οὐχ ἱερήιον οὐδὲ βοείην ἡρνούσθην und Od. I, 5. ἀρνούμενος ἦν τε ψυχὴν καὶ νόσον ἐταίρων. Dagegen αἴνυσθαι

hat die Bedeutung von αἶρειν, wegnehmen, *tollere, auferre*, wie Il. XI, 374. θώρηκα . . . αἴνυτ' ἀπὸ στήθεσφιν, vgl. XXI, 490. und die von αἰρεῖν, *capere*, wie Il. XIII, 550. ἄλλον διστὸν αἴνυτο, Od. XV, 14. ἀλλὰ μ' Ὀδυσσεύς πόθος αἴνυται. Davon die Composita ἀπαίνυσθαι, συναίνυσθαι und ἐξαίνυσθαι. Od. XV, 206. ἡ δ' ἐνὶ πρύμνῃ ἐξαίνυτο κάλλιμα δῶρα, eine prägnante Structur, aufzulösen in ἡ δ' ἐνὶ πρύμνῃ ἐνέθηκεν ἐξαινύμενος δίφρου κάλλιμα δῶρα, nicht wie die Scholiasten meinen, σταῖς ἐπὶ τῆς πρύμνης ἐδέχετο δῶρα. — Hievon wie von einem neuen Stamm das Verbale

ἐξαιτος

auserlesen. Il. XII, 320. οἶνον ἐξαιτον μελιηδέα und Od. V, 302. ἐξαιτους ἐρέτας, gleichbedeutend mit ἐξαιρετος Od. IV, 643, ohne doch aus ἐξαιρετος syncopirt zu sein. Vom demselben Verbale gebildet ist αἵτης· πτωχός Hes. und davon

αἰτεῖν

verlangen, ein Desiderativum zu αἴνυσθαι, nehmen, Il. XIII, 365. ἦτες δὲ Πριάμοιο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην. XXII, 295. ἦτέ μιν δόρυ μακρόν; davon ἐπαιτεῖν, αἰτέλλειν und ἀπαιτέλλειν.

23. Von ἀΐσθαι schweben, fliegen ²¹⁾ stammt das Intensiv αἰσσειν

vorwärts stürmen, unter dem Bild des Vogels oder Windes wie das gleichbedeutende *ruere* (ῥεῦσαι) unter dem des Stromes: Il. XIV, 150. οἱ δ' αἰσσοντε πετέσθην, oder als Deponens, XXIV, 95. ἐς οὐρανὸν ἡιχθήτην. Il. XVIII, 506. τοῖσιν ἔπειτ' ἦισσον, ἀμοιβηδὶς δὲ δίκαιον, d. h. σὺν τοῖς σκήπτροις, nach Schol. A. ²²⁾).

21) Etwas anders Eustath. p. 592, 32. αἰσσω παρὰ τὸ ἄω πνέω. Lob. Rh. p. 243.

22) Mit Recht billigt Lucas Progr. 1843 diese Erklärung mit der graphischen Ausführung: „Wir müssen eine Agora annehmen, auf welcher die beiden wegen des Sühnungsgeldes streitenden Männer vom Volke umgeben sind und von diesen nach parteilichen Ansichten angespornt einen lärmenden Auftritt veranlassen. Dieses geschieht indess keineswegs von den Richtern. Erst nach-

Das Digamma ist im α ersetzt wie in $\acute{\alpha}\eta\rho$, nur einmal in $\acute{\epsilon}\pi\alpha\acute{\iota}\xi\epsilon\iota$ Il. XXI, 126, ist es ausgefallen und dadurch das α verkürzt, sowie umgekehrt im Atticismus das α nur einmal lang erscheint, Eur. Troad. 157. Davon ist, wie $\delta\rho\alpha\chi\mu\acute{\eta}$ von $\delta\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ ²³⁾

$\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\eta}$

der Wurfspiess; denn die $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\eta}$ war eben so wie $\delta\acute{o}\rho\upsilon$, $\acute{\epsilon}\gamma\chi\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\chi\omega\nu$, $\alpha\acute{\iota}\gamma\alpha\nu\acute{\epsilon}\eta$ zunächst zum Wurf bestimmt, wenn schon mit allen auch *cominus* gefochten wurde. Il. XII, 45. $\acute{\alpha}\kappa\omicron\nu\tau\iota\zeta\omicron\upsilon\sigma\iota$ $\theta\alpha\mu\varsigma\iota\acute{\alpha}\varsigma$ $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\alpha}\varsigma$. Die Ableitung wird noch deutlicher durch Il. III, 368. $\acute{\epsilon}\kappa$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\mu\omicron\iota$ $\acute{\epsilon}\gamma\chi\omicron\varsigma$ $\acute{\eta}\acute{\iota}\chi\theta\eta$ $\pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta\phi\iota\nu$ $\acute{\epsilon}\tau\acute{\omega}\sigma\iota\omicron\nu$ vgl. V, 854. XI, 484. $\acute{\alpha}\acute{\iota}\sigma\sigma\omega\nu$ ϕ $\acute{\epsilon}\gamma\chi\epsilon\iota$ $\acute{\alpha}\mu\acute{\upsilon}\nu\epsilon\tau\omicron$ $\nu\eta\lambda\epsilon\acute{\epsilon}\varsigma$ $\acute{\eta}\mu\alpha\rho$. Daher ist das fortgebildete

$\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$

schleudern, nichts anderes als das Causativ des bei Homer überall intransitiven $\acute{\alpha}\acute{\iota}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$. Il. IV, 324. $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\alpha}\varsigma$ δ $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\upsilon\sigma\iota$, d. h. sie werden Speere werfen, ganz wie Soph. Aj. 97. $\acute{\eta}$ $\kappa\alpha\iota$ $\pi\rho\acute{o}\varsigma$ $\acute{\Lambda}\tau\rho\epsilon\acute{\iota}\delta\eta\sigma\iota\nu$ $\acute{\eta}\chi\mu\alpha\sigma\alpha\varsigma$ $\chi\acute{\epsilon}\rho\alpha$, d. h. $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\beta\alpha\lambda\epsilon\varsigma$ $\chi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha$ ohne alle Beziehung zu $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\eta}$.

24. Das Substantiv von $\acute{\alpha}\iota\kappa\acute{\tau}\omicron\varsigma$, ist $\acute{\alpha}\acute{\iota}\xi$, $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\mu\omega\nu$ $\acute{\alpha}\iota\kappa\epsilon\varsigma$ bei Apoll. Rh. IV, 820, und wie $\acute{\alpha}\lambda\upsilon\kappa\acute{\eta}$ von $\acute{\alpha}\lambda\acute{\upsilon}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$, so $\acute{\alpha}\iota\kappa\acute{\eta}$, das Fliegen, Il. XV, 709. $\omicron\upsilon$ $\tau\acute{o}\xi\omega\nu$ $\acute{\alpha}\iota\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$ $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$ τ $\acute{\alpha}\kappa\acute{o}\nu\tau\omega\nu$. Davon $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma$ und $\kappa\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ $\pi\omicron\lambda\upsilon\acute{\alpha}\acute{\iota}\xi$, $\acute{\epsilon}\kappa\tau\omega\rho$ $\kappa\omicron\rho\upsilon\nu\theta\acute{\alpha}\acute{\iota}\xi$, und das streitige $\acute{\Delta}\omega\rho\acute{\iota}\epsilon\varsigma$

$\tau\rho\iota\chi\acute{\alpha}\iota\kappa\epsilon\varsigma$

Od. XIX, 176. Liegt in der ersten Hälfte das Nomen $\theta\rho\acute{\iota}\xi$ oder das Adverb $\tau\rho\acute{\iota}\chi\alpha$ zu Grunde? Ich neige mich zu dem erstern hin. Gegen die Auflösung in $\tau\acute{\alpha}\varsigma$ $\tau\rho\acute{\iota}\chi\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ ist sprachlich nichts

dem die streitenden Parteien sich überzeugt haben, dass sie auf diesem tumultuarischen Wege zu keinem Ziel gelangen, beschliessen beide, sich dem Ausspruch vom Schiedsrichtern nach Ordnung und Recht zu unterziehen. Die äussere Ordnung stellen demnach die Herolde her und veranlassen die entfernt davon sitzenden Richter hinzuzutreten (vielmehr hinzuzueilen) und über den vorliegenden Fall zu entscheiden.“

23) Vergl. Herm. in Zeitschr. f. AW. 1841. S. 546. Lob. Parall. p. 395. Die übliche Ableitung ist die von $\acute{\alpha}\kappa\acute{\eta}$ $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$. Auch lässt die Verbindung von $\acute{\epsilon}\gamma\chi\omicron\varsigma$ $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\eta}$ Il. XVI, 315 und $\delta\omicron\upsilon\rho\acute{o}\varsigma$ $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\eta}$ VI, 320 und $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\eta}$ $\lambda\acute{o}\gamma\chi\eta\varsigma$ Eur. Hec. 99. vermuthen, dass das griechische Gefühl bei $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\eta}$ lebhafter an eine Verwandtschaft mit $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ und Synonymie mit $\acute{\alpha}\chi\omega\kappa\acute{\eta}$ dachte, als an den wahren Stamm $\acute{\alpha}\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$. In Pindar Nem. VI, 59. und X, 60 ist $\lambda\acute{o}\gamma\chi\alpha\varsigma$ $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\alpha}\zeta$ durch $\lambda\acute{o}\gamma\chi\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\kappa\mu\acute{\alpha}\zeta$ ersetzt worden.

zu erinnern, denn wenn *κορυθαίξ* ein Held ist, dessen Helmbusch flattert, so ist *τριχάιξ* ein Mann, der sein Haupthaar flattern lässt. Dies passt nun vollkommen auf die Tracht der Dorier bei denen „Männer und Frauen das Haar in einen Busch über dem „Scheitel banden, während es nach ionischer Sitte, die auch hierin „den Barbaren nachahmte, in künstliche Locken gedreht und über „der Stirn mit goldenen Nadeln zusammengesteckt wurde,“ nach O. Müller Dorier II, 270. Es ist demnach wohl ein Synonymum von *σπαρτιοχαίτης*, womit der Komiker Plato etwas ähnliches, wie *σπαρτοπόλιος* bezeichnen wollte, und vielleicht auch von *αἰολοχαίτης*, obgleich Eustathius p. 1645, 5 es durch *πικίλλας ἔχων τρίχας* erklärt. Jene Deutung nun empfiehlt sich hauptsächlich durch die sinnliche Anschaulichkeit des Beiworts, wie in den *καρχημόωτες Ἀχαιοί* und den *Ἀβαντες ὀπιθεν κορόωντες* und den *Θρήκες ἀκρόκομοι*. Sie ist dem wesentlichen nach auch alt; Schol. *Ἀπολλώνιος δὲ τοὺς πολεμικοὺς λέγει ἀπὸ τοῦ αἰσσοντας καὶ ἐπισείοντας τὰς κόμας ἐν τῇ περικεφαλαίᾳ πολεμεῖν, ἴσον τῷ κορυθαίμῳ*, nur dass es unnöthig scheint, dieses Flattern auf den Helmbusch zu beziehen und auf den Krieg zu beschränken. Die andere Erklärung aber, durch das Adverb *τρίχα αἰσσοντες*, ist freilich noch viel älter; Hesiod. Fr. VII, (oder 178) bei EM. p. 768, 25. *πάντες δὲ τριχάικες καλέονται, οὖνεκα τρις σὴν γαῖαν ἐκὰς πάτρης ἐδάσαντο*, und hat in der Geschichte der homerischen Interpretation den Sieg davon getragen; vgl. Niebuhr R. Gesch. I, S. 332. O. Müller Dorier I, S. 29. Böckh zu Pind. Ol. VII, 76. Corp. Inscr. I, p. 579. 609. 667. Allein die Anschaulichkeit der homerischen Beiwörter geht dieser Hinweisung auf ein geographisch-politisches Verhältniss ganz ab; wäre sie aber dennoch die richtige, so dürfte sie wenigstens nicht unmittelbar auf den politischen Zustand einer Dreitheilung bezogen werden, sondern auf eine dieser Dreitheilung entsprechende Schlachtordnung, indem sie in drei geschiedenen Haufen anzugreifen pflegten, *τρίχα διακοσμηθέντες ἥισσον*, wie Od. IX, 157.

25. Aus *αἶξ* der Sturm entwickelt sich, abweichend vom Genit. *αἶκος*, ein neues Verbum *αἰγίλλειν*,

ἐπαιγίλλειν

heranstürmen. Il. II, 148. *Ζέφυρος λάβρον ἐπαιγίλλων* und Od. XV, 293. *οὐρον λάβρον ἐπαιγίλλοντα*, wo Aristophanes *ἐπαίττοντα* schrieb. Und bei Späteren öfter *καταιγίλλειν*. Das Simplex nur

bei Hesych. u. A., die es wunderlich durch *διασπᾶν* erklären; seinen wahren Sinn bestätigt *αἰγίς*, der Sturm in Aesch. Choeph. 384. — Dass die *αἰγίς* des *Ζεὺς αἰγίοχος*, des Apollo, der Athene bei Homer noch nicht als ein Ziegenfell gedacht wird, mit der Ziege überhaupt nichts zu thun hat, ist jetzt bekannt genug. Denn es ist ein goldener Schild, aus der Werkstatt des *χαλκευς Ἥφαιστος*, nach Il. XV, 308, mit dem Zeus, oder wer ihn trägt, eben so seine Linke waffnete, wie mit dem Blitz seine Rechte. Wie er mit dem Blitz Vernichtung bringt, so verbreitet er durch das Schütteln und Schwingen des Schildes Schrecken, indem er die Natur in Aufruhr versetzt und Stürme erregt. Il. IV, 166. *ὅταν Ζεὺς . . αὐτὸς ἐπισσειῇσιν ἐραμνὴν αἰγίδα πᾶσιν.* Auch

αἰγανέη

angeblich der Wurfspiess, hat mit den Ziegen nichts zu schaffen, und ist wie *αἰχμή* von *αἰκτός* gebildet. Aber war es wirklich ein Wurfspiess? Es scheint eher, ein Pfeil, nach Od. IX, 156. *καμπύλα τόξα καὶ αἰγανέας δολιχαύλους εἰλόμεθ' ἐκ νηῶν.* Zu dem Bogen gehören Pfeile, aber nicht Wurfspiesse. Für das Gegentheil spricht keine Stelle, weder Od. IV, 626. *δίσκοισιν πέμποντο καὶ αἰγανέησιγ ἰέντες*, noch XVI, 589. *ὅσση δ' αἰγανέης ῥιπὴ ταναοῖο τέτυκται*; denn sowohl *ἰέναι* wird vom Pfeilschiessen gebraucht, wie Il. XXIII, 863. *ἰὸν ἦκεν ἐπικρατέως*, als auch *ῥιπὴ* Apoll. Rh. IV, 851 *ῥιπῇσι τ' ὀιστῶν*. Nur die Tradition der Grammatiker und der spätere Gebrauch, z. B. des Apoll. Rh. II, 828. *ὀρέξατο Πηλεὺς αἰγανέην* stimmen für den Wurfspiess.

29. Es wäre unnatürlich *αἶξ*, *αἶξ* den Sturm von

αἶξ

die Ziege, als ein zufälliges heterogenes Homonymum zu trennen. Dürfen wir annehmen, dass ursprünglich die wilde Ziege, die *αἶξ ἄγριος* diesen Namen führte, so ist diese pfeil- und flugschnelle Behendigkeit, welche bei der zahmen Ziege weniger ins Auge fällt, dem Steinbock als wohlverdientes Characteristicum zuzugestehn. Daher ein präsuntives Adjectiv *ἰξάλος* pfeilschnell, welches substantivirt den Accent zurückzieht und wie *σῦς κάπρος* und *ἰρηξ κίρκος* als Synonymum mit *αἶξ* verbunden wird:

ἰξάλος

Il. IV, 105. Byz. *τόξον εὐξοον ἰξάλου αἰγὸς ἄγριου.* Aristoph. bei

Eust. ad Od. p. 1625, 35. τῶν αἰγῶν οἱ μὲν τέλειοι τράγοι καὶ ἱξάλοι, ἣ δὲ ἐχομένη ἡλικία χίμαροι, τὰ δὲ νεώτατα ἔριφοι. Gegen ihn bemerkt A. Nauck Aristoph. p. 105 vollkommen richtig, dass er ἱξάλος, offenbar eine wilde Ziege, *ad aetatis appellationem retulit et substantivum putavit, quod primitus adjectivum fuit et undecunque derives salendi significatum habebit* 24).

27. Der uralten Ansicht, dass

Ἥρη

ursprünglich als Göttin der Luft, ἄήρ, gedacht ist, wie Zeus als Gott des Himmels, αἰθήρ, fehlt zur Evidenz wenigstens nicht die volle Uebereinstimmung des Namens mit der Sache; denn Ἥρη ist eine Syncope von ἡέρη, einem trichotomischen Feminin von ἄήρ ἡήρ, wie γάστρη, αἰθήρη von γαστήρ, αἰθήρ. Das durch die Syncope ausfallende ε wird durch Aspiration des Anlauts ersetzt, wie in ἡέλιος ἥλιος, αἶδης ἄδης, ἀελλής Il. III, 13, ἄλής Hesiod. Opp. 493, ἔδνα ἔδνα wie Bekker schreibt, ἔερση ἔρση, und das oben behandelte αἶρειν αἶρεῖν. Zweifelhafter mag es sein, wenn ich ἀρπασδόεν, ἄρμα, ἀγής durch εὐρυπεδόεν, ἔρμα, ἀαγής erkläre, vgl. Lob. Parall. p. 162. Diese Beobachtung angewendet auf

Ἡρακλῆς

so tritt sein Name ausser Verhältniss zur Here und wird ein Ἡεροκλέης oder αἰρόμενος κλέος, nichts als ein ruhmgekrönter Held. Vielleicht führt sie sogar auf die Erklärung von

ἥρωες

Dies ist offenbar die dichotomische Form von ἥρωτος, wie ἄπτώς, εὐαλώς zu ἄπτωτος, εὐάλωτός. Die ἥρωες wären demnach ἡερωτοί, zu Luft gewordene Menschen, in der Luft schwebende Geister. So erscheinen nun freilich die homerischen Heroen keineswegs, aber wie viel älter mag auch das Wort und der Begriff ἥρωες sein als die homerischen Gedichte! und in wie ganz anderer Gestalt mag die ältere Vorwelt die vergötterten Menschen

24) Meineke Del. Anth. p. 173 will in Ep. Lucian. Anth. Pal. XI, 430. ἱξάλος lasciviens für αἰπόλος emendiren. Wäre es nicht einfacher zu lesen: καὶ τράγος εὐπώγων αἰπόλου ἵσσι Πλάτων.

dargestellt haben, ehe die epische Poesie ihnen wieder Fleisch und Blut gab und allen specifischen Unterschied zwischen ihnen und den Sterblichen aufhob! Auf ähnliche Weise hatte das vorhomerische Urgriechenthum die Götter *μάκαρας* benannt, weil es sich göttliche Wesen nur als hohe Riesengestalten, als *μακρούς* denken konnte; auch Homer nennt sie noch *μάκαρας*, aber sein geistigerer Anthropomorphismus verlieh ihnen eine ganz andere Art Göttlichkeit als die des Riesenhaften. Die unsterblichen Todten als ossianische Luftgeister zu denken, welche der Erde entrückt sind, ohne doch mit den Göttern den Himmel zu theilen, ist die naturgemässeste Vorstellung. Dass nach Aristarchs Ansicht gegen Istrus alle Achäer und nicht blos die Anführer *ἥρωες* heissen (Lehrs Aristarch. p. 108), dient dieser Ansicht wenigstens in sofern zur Bestätigung, als es von einer oberflächlichen Identificirung von *ἥρωες* mit Herr und *herus* abführt.

II. Ἰμάς.

28. Ἰμάς bedeutet jeden Riemen, also auch den der Peitsche; wie Il. XXIII, 362 *πέπληγον δ' ἱμάσιν*. Wie *ὑπερκύδας* von *κυδαίνω*, so ist *ἱμάς* von *ἱμαίνω* gebildet, einer Nebenform von *ἱμάζω ἱμάσσω*. Dieses *ἱμαίνω* setzt ein Nomen *ἱμα* voraus, wie *δειμαίνω δειμα*; dieses *ἱμα* aber stimmt zu lat. *vimen*, *vimentum*, wie *κρίμα ζεύγμα* zu *crimen jumentum* ²⁵⁾. So sind wir auf *viere*, binden, hingewiesen, einen Stamm, im Griechischen nur noch erhalten in *γίς* (schr. *Flς*) *ἱμάς* Hes. und

ἱτέα

die Weide, deren Zweige das natürlichste Surrogat des Riemens sind. Il. XXI, 350. *πτελέαι τε καὶ ἱτέαι ἥδ' ἐμυρῖκαι*. Od. X, 510. *ἱτέαι ὠλεσίκαρποι*. Das schwäb. *wetten*, engl. *with*, goth. *withan* d. h. binden, ist das vermittelnde Intensiv.

29. Ob das homerische Verbum für peitschen *ἱμάζω* oder *ἱμάσσω* lautete, ist ungewiss. Für jene Form spricht *ἱμασεν*, da-

25) Neben *ἱμα* muss auch *ἱμων* existirt haben, wie *τέρμων* neben *τέρμα*, davon ist *ἱμονιά* das Seil des Brunneneimers, Aristoph. Eccl. 351.

gegen für *ιμάσσειν* Il. II, 782, wo *ὅτε τ' ἄμφι Τυφωέα γαῖαν ἱμάσση* mehr einem Präsens als einem Aorist gleicht, und *ἱμασσομένης* bei Nonnus. Von *ιμάζω* ist das substantivirte Verbale *ἱμάστα· μᾶστιξ* Hes. und dessen Deminutiv *ἱμαστιάλη*, syncopirt und mit Ersaz des *α* durch Aspiration der Tenuis

ἱμάσθλη

der Riemen an der Peitsche; Il. XXIII, 582. *ἱμάσθλην χερσὶν ἔχων ῥαδινήν*, aber auch die Peitsche sammt dem Stiel Il. XIII, 25. *γέντο δ' ἱμάσθλην χρυσείην, εὐτυχτον*. Das *ι* ist in diesen Formen bald lang bald kurz, weil die Grundform *ἱεμα* eben so gut in *ἱμα* contrahirt als in *ἱμα* syncopirt werden konnte.

30. Aus demselben *ἱμάστη* entsteht ein neues Verbum

μαστιεῖν

peitschen Il. XVII, 622. XX, 171, mit dem Subst. *μάστις* Il. XXIII, 400. *μάστι δ' αἰὲν ἔλανε*, wo Vindob. *μάστιγι* gibt. Und das Intensiv *μαστιῖζειν* Il. V, 768. Od. III, 484 *μάστιξεν δ' ἐλάαν*; gleichfalls mit einem Subst. *μάστιξ*. Il. XII, 37. *Διὸς μᾶστιγι δαμέντες*. Die Aphaeresis des *ι* darf nicht irre machen; denn *μάσθλη· ἥνία* in Soph. Fr. äol. *μάσλη* nach Hephaest. p. 14 ist doch wohl einerlei Wort mit *ἱμάσθλη*, so wie auch *mantica* schwer von *ἱμάντες* zu trennen ist. Ausserdem führt EM. p. 272, 3 *ἰδοὺ δὲ φοινὸν μᾶσθλητα δίγονον* aus Soph. Andr. an, wo Brunck *φοίνιον* verbessert — um einen melischen Vers in einen unvollständigen, und keinesweges schön gebauten Senar zu verwandeln.

III. Ἑδεῖν.

31. Ἑδεῖν, bald essen, *edere*, bald fressen, *vesci*. Il. V, 341. *οὐ γὰρ σίτον ἔδουσι θεοί*. Il. X, 569. *ἵπποι πυρὸν ἔδοντες*; tropisch verzehren, Od. IX, 75. *ὁμοῦ καμάτῳ τε καὶ ἄλγασσι θυμὸν ἔδοντες*. Das Medium statt des Futurs Il. IV, 237. *τέρενα χρόα γῆπες ἔδονται*. Es ist identisch mit *edere* essen, goth. *etan*, ags. *etan*, ahd. *exzan*. Vom Digamma ist im Griechischen keine Spur, wohl aber im lat. *vesci*, *viscera* neben *edere*, *esca*.

Das Particip *ἔδων* erscheint substantivirt im äol. *ἔδούς*, d. h. *ἔδόντες*, ionisch mit Assimilation des *ε* an *ου*

ὀδούς

der Zahn, goth. *tuntlus*, ahd. *xand*, mit Aphaerese des Anlauts, wie in *dens*, d. h. *edens*.

32. Wie äolisch ὀδούς neben ὀδούς, so auch — nach Analogie von *σάω σιβύνη* und *κρούω κορύνη* — äol. ὀδύνη (Ahrens Dial. I, p. 80) neben

ὀδύνη

der Schmerz und zwar meistens der körperliche, im Unterschied von ἄλγος dem Seelenschmerz, wie Soph. Phil. 827. ὕπν' ὀδύνας ἀδαής, ὕπνε δ' ἄλγέων. Il. IV, 117. μελαινέων ἔρμ' ὀδύνῃ. Der beissende Zahn ist das natürlichste Symbol des Schmerzes, wie ja auch *mordere* mit *schmerzen* und dieses mit *σμερδαλέος* nah verwandt ist, um *θυμοβόρος*, *θυμοδακής*, *δακέθυμος* nicht zu erwähnen. Wenn aber Hom. Il. XI, 268 ὀξεῖται δ' ὀδύναι δῦνον μένος Ἀτρεΐδῃσιν verbindet, so darf man darin wohl eine Paronomasie, ähnlich wie in *χύντο χαμαὶ χολάδες* sehen, aber keine beabsichtigte Etymologie, wie Damm thut. Die gewöhnliche Ableitung ist von δύν; Lob. Path. p. 228; allein aus dem negativen Begriff δύν der Mangel (von δύνεσθαι) geht ein so positiver Begriff wie ὀδύνη schwer hervor.

33. Von ὀδύνη will sich nicht trennen lassen

ὠδίνες

die Geburtsschmerzen. Il. XI, 271. ὥς δ' ὅτ' ἂν ὠδίνουσιν ἔχῃ βέλος ὁξὺ γυναῖκα . . τό τε προιεῖσα μογοστόχοι Εἰλείθυιαι πικρὰς ὠδίνας ἔχουσιν vgl. H. Apoll. 92. Wollte aber niemand etwa aus Od. IX, 415 Κίκλωψ δὲ στενάχων τε καὶ ὠδίνων ὀδύνῃσιν den Schluss ziehn, dass auch ὠδίνες eigentlich nur den Schmerz überhaupt, wie ὀδύνη bezeichnet; denn ohne Epitheton wäre diese Verbindung eben so tautologisch, wie ein nacktes μάχην bei μάχεσθαι, oder φυγῇ bei φεύγειν. Der Sinn ist: ὀδυνώμενος ὥσπερ ὠδίνουσα. Aber wie entsteht die Form ὠδίνες? Gehört sie zu der Wurzel ἔδω, so muss man von ἔδειν ὀδάζειν eine Formation ὀδᾶν annehmen, wie *νωμᾶν στρωφᾶν τροπᾶσθαι* von *νέμειν*, mit der Fortbildung in ὠδίνω. Allein ich gestehe, dass es mir an Analogieen hiefür fehlt. Oder wäre ὠδίνες, das Kreisen, die dichotomische Form von δίνη der Wirbel, woher dann der Anlaut ω?

34. Vom Perfect ἔδηδα Il. XVII, 542 stammt ἔδωδή, wie ἀρωγή, ἀρωγή von ἀγάγα, ἀγάγω, und bedeutet, wie der Stamm, bald die menschliche Speise, Il. XIX, 167, bald das thierische

Futter, Il. VIII, 504. Zwei Synonyma sind von $\acute{\epsilon}\delta\acute{\epsilon}\omega$ gebildet, erstens

$\epsilon\acute{\iota}\delta\alpha\rho$

das Futter, in der Ilias V, 369. $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\ \delta'\ \acute{\alpha}\mu\beta\rho\acute{o}\sigma\iota\omicron\nu\ \beta\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\ \epsilon\acute{\iota}\delta\alpha\rho$; in der Odyssee meist die Speise; XXII, 20. 85; durch Metathesis statt $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\alpha\rho$ wie $\delta\epsilon\acute{\iota}\lambda\alpha\rho$ für $\delta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\alpha\rho$; denn was die Lexica als Grundform angeben, $\acute{\epsilon}\delta\alpha\rho$, findet sich nicht; zweitens

$\acute{\epsilon}\delta\eta\tau\acute{\upsilon}\varsigma$

die Speise, wie $\beta\omicron\acute{\alpha}\nu\ \beta\omicron\eta\tau\acute{\upsilon}\varsigma$. Il. XIX, 231. $\mu\epsilon\mu\eta\eta\sigma\theta\alpha\iota\ \pi\acute{o}\sigma\iota\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\delta\eta\tau\acute{\upsilon}\omicron\varsigma$ und oft.

35. Die Verbalia $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\sigma\tau\acute{o}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\sigma\mu\alpha$ setzen ein Intensivum $\acute{\epsilon}\delta\acute{\epsilon}\theta\omega$ voraus, wie $\tau\epsilon\lambda\epsilon\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ nicht von $\tau\epsilon\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu$, sondern von $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\nu$ gebildet ist; diess erscheint jedoch nur in syncopirter Form, als

$\acute{\epsilon}\sigma\theta\epsilon\iota\nu$

essen, von Menschen Od. V, 197, von Thieren Il. XXIV, 415. Od. XIII, 509. Mit der Nebenform $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\iota}\epsilon\iota\nu$ Il. XXIII, 182. Od. IX, 292. Hievon (und nicht von $\acute{\iota}\epsilon\nu\alpha\iota$) stammt $\acute{\epsilon}\sigma\theta\iota\mu\omicron\varsigma$, $\acute{\iota}\sigma\theta\mu\acute{o}\varsigma$, nach Galenus $\tau\acute{o}\ \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon\ \tau\omicron\upsilon\ \sigma\tau\acute{o}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\upsilon\ \sigma\tau\omicron\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\upsilon\ \mu\acute{o}\rho\iota\omicron\nu$, also die Speiseröhre, der enge Weg zum Magen, mit welchem der enge Weg, auf dem man von Attica nach dem Peloponnes gelangte, und ähnliche Landengen verglichen wurden. Im weiteren Sinn versteht man darunter, wie unter der Kehle, den äusseren Hals, daher

$\acute{\iota}\sigma\theta\mu\iota\omicron\nu$

das Halsband, Od. XVIII, 300. $\acute{\iota}\sigma\theta\mu\iota\omicron\nu\ \eta\acute{\nu}\epsilon\iota\kappa\epsilon\nu\ \theta\epsilon\rho\acute{\alpha}\pi\omega\nu\ \pi\epsilon\rho\iota\kappa\alpha\lambda\lambda\acute{\epsilon}\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\mu\alpha$, d. h. $\pi\epsilon\rho\iota\tau\rho\alpha\chi\acute{\eta}\lambda\iota\omicron\nu$ nach dem Schol.

36. Ein Verbale $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\tau\acute{o}\nu\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{o}\nu$ vermied man vielleicht, um der halben Homonymie mit $\acute{\epsilon}\nu\nu\mu\iota\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{o}\nu$ auszuweichen; nur in Compositis $\acute{\alpha}\nu\alpha\text{-}\acute{\epsilon}\delta\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$, $\nu\acute{\eta}\sigma\tau\eta\varsigma$ bei Simon. nach Orion p. 187, 29 und

$\nu\acute{\eta}\sigma\tau\iota\varsigma$

nüchtern Il. XIX, 207. $\nu\acute{\eta}\sigma\tau\iota\alpha\varsigma\ \acute{\alpha}\kappa\mu\acute{\eta}\nu\omicron\upsilon\varsigma$. Od. XVIII, 369. $\nu\acute{\eta}\sigma\tau\iota\epsilon\varsigma\ \acute{\alpha}\chi\rho\iota\ \mu\acute{\alpha}\lambda\alpha\ \kappa\acute{\nu}\acute{\epsilon}\varphi\alpha\omicron\varsigma$. Eben so in $\acute{\omega}\mu\eta\sigma\tau\alpha\iota\ \omicron\acute{\iota}\omega\nu\omicron\acute{\iota}$, $\kappa\acute{\upsilon}\nu\epsilon\varsigma$, $\acute{\iota}\chi\theta\acute{\upsilon}\epsilon\varsigma$ und $\acute{\omega}\mu\eta\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\acute{\eta}\rho$ Il. XXIV, 207, umschrieben $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\sigma\tau\alpha\iota\ \acute{\omega}\mu\acute{\omega}\nu\ \kappa\rho\epsilon\acute{\omega}\nu$ bei Herodot III, 99. Und $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\varsigma$

$\acute{\alpha}\lambda\varphi\eta\sigma\tau\alpha\iota$

Od. XIII, 261 und H. Apoll. 458, brotessend; nach K. Fr. Hermanns einleuchtender Erklärung in Schneidewins Philol. Th. II. S. 428, d. h. $\acute{\alpha}\lambda\varphi\acute{\iota}\tau\omega\nu\ \acute{\epsilon}\delta\epsilon\sigma\tau\alpha\iota$, synonym mit dem Epitheton der

Menschen Il. VI, 142. XIX, 465. ἀρούρης καρπὸν ἔδοντες und Od. IX, 90. ἐπὶ χθονὶ σίτον ἔδοντες.

37. Aber neben ἐδέζειν, ἐδέθειν, ἔσθειν gab es auch ein Intensiv mit dunklem Anlaut, wie in ὀδούς und ὀδύνη, nämlich ὀδάζειν oder ὀδάσσειν, wovon Soph. Fr. ὠδαγμένος, und das Adverb zu ὀδακτός

ὀδάξ

beissend, z. B. Il. II, 418 ὀδάξ λαζοίατο γαῖαν. Od. I, 381 ὀδάξ ἐν χεῖλεσι φύντες; von demselben Verbale die Fortbildungen ὀδαπτάζειν, ὀδάξειν und ὀδάξειν, und das Nomen ὀδαγμός Soph. Trach. 770, wo man jetzt gegen die Handschriften ἀδαγμός liest; daneben durch Aphärese δαγμός und bei Nicand. Ther. 119 δάγμα der Biss, also keine dorischen Formen für δηγμός, δῆγμα von δάκνειν, δέδηχα. Dieselbe Aphärese erfährt der zweite Aorist

δακεῖν

beißen, ganz so wie von ὀμάζειν μακάν, κρίζειν κρίκε, πλάζειν ἀπλακεῖν. Nur Il. XVIII, 585. κύνες δακέειν μὲν ἀποτροπῶντο λεόντων, vgl. XVII, 572. Und V, 49. δάκε δὲ φρένας Ἑκτορι μῦθος; davon θυμοδακῆς und δακέθυμος. Von diesem Aorist wurden erst neue Präsientia gebildet, δάκνειν, δαγκάνειν, δήκειν.

IV. Πηγνύναι.

38. Πηγνύναι heisst fest machen, meistens: einen Gegenstand an oder in einen andern fest stecken; bisweilen aber auch: einem in sich selbst lockern oder flüssigen Gegenstand Consistenz geben, ihn starr machen, wie Il. XXII, 453. νέρθε δὲ γούνα πήγνυνται, d. h. die sonst beweglichen Kniee werden starr und steif, nicht, wie manche meinten, an den Boden geheftet, wie es vielleicht sogar Callim. Lav. Pall. 83 verstanden hat: ἐκόλλασαν γὰρ ἀνῖαι γούνατα; denn das kann man wohl von den Füßen sagen, aber nicht von den Knieen *).

26) Πηγνύναι ist aus παγεννύναι syncopirt, wie χιρνάναι aus χεραννόναι; nur ist in πήγνυμι das verdrängte ε durch Geminatio des α ersetzt in η, dagegen in χιρνάναι durch Umlaut des ε in ι. In dem entsprechenden pangere und fangen, ags. fengan, ist der Nasal der Endung in die Stammsilbe versetzt, wie in ῥήγνυμι, frango.

39. In ähnlichem Sinn ist

γουννοπαγής

genua horrore rigidans, ein Beiwort der Ἀχλὺς ἐπιθρυγγεή τε καὶ αἰνὴ bei Hesiod. Scut. 267, welches G. Hermann mit vollem Recht aus MSS. statt γουννοπαγής hergestellt wissen wollte, nach Antipat. in Anthol. Pal. VI, 219. Ζηνὸς ἐλαστρηθεὶς γυνοπαγεῖ νιφάδι. — Ein ähnliches Compositum hat I. Bekker im Homer hergestellt

μεσσοπαγής

bis zu seiner Mitte festgesteckt. II. XXI, 172. μεσσοπαγέες δ' ἄρ' ἔθηκε κατ' ὄχθης μέλινον ἔγχος, d. h. μέχρι τοῦ μέσου ἔπηξεν. Noch Wolf und Spitzner lesen μεσσοπαλέες, eine unpassende Bezeichnung des kräftigen Wurfs; denn bei jeglichem Wurf wird der Wurfspiess in der Mitte gefasst. Nicht aus der Art des Schleuderns erkennt man die Kraft des Wurfs, sondern aus seiner Wirkung; der Speer stak bis zur Hälfte in der Erde.

40. Das von πέπηγα gebildete Adjectiv ist

πηγός

feist, wohlgenährt, in gleichem Sinn wie Od. XXII, 334. οὗτος δὲ ξεῖνος μάλα μὲν μέγας ἦδ' εὐπηγής, aber verschieden von παχύς, durch den Begriff des festen, gesunden, kernhaften Fleisches, während der παχύς nur viel Fleisch oder Fett hat. II. IX, 124. ἵππους πηγούς, ἀθλοφόρους. Und tropisch Od. V, 388. XXIII, 235. κύματι πηγῷ, ganz wie τροφί und τροφόν πῦμα. Davon ist Hesiods

Πήγασος

d. h. πηγὸς ἵππος, benannt, nicht wie sein Interpolator in Theog. 282 lehrt, ὅτ' ἄρ' Ὀκεανοῦ περὶ πηγὰς ἐγένετο; der Form nach von πηγάζειν gebildet, wie κόμπασος, κάγχασος von κομπάζειν, παγχάζειν; Beispiele bei Lob. Path. p. 405. Dieses πηγάζειν kommt zwar nur spät und nur in dem Sinn von *saturare* vor, als von πηγὴ abgeleitet, aber erscheint in seiner Grundbedeutung von fest machen oder fest sein in

πηγεσίμαλλος

mit reicher dichter Wolle, d. h. πηγάσας μαλλόν, wie Polyphems ἀρνειὸς λάχνη στεινόμενος Od. IX, 445; mit einer Trübung des α, wie in ἐντεσιεργός und in ἀεσίφρων neben ἀασίφρων. II.

III, 197. ἄρνειῶ πηγεσιμάλλω. Manche der Alten riethen nach Farben herum, λευκός, μέλας.

41. Das festgewordene Wasser, das Eis, nennt Homer κρύσταλλος, nicht κρύος, κρυμνός, noch πάγος, aber schon Hes. Opp. 505 hat πηγάδας, αἶτ' ἐπὶ γαῖαν πνεύσαντος βορέαο δυσηλεγέες τελέθουσιν, womit verwandt ist

πηγυλῖς

eiskalt, oder Frost, Eis erzeugend. Od. XIV, 476. νῦν δ' ἄρ' ἐπὶ κελύφῃ κακῇ βορέαο πεσόντος πηγυλῖς. Mittelst πηγύλος erkläre ich als aus ἐκπηγύλος syncopirt, wie ὁμαρτεῖν aus ὁμηρετεῖν, ἔκπαγλος

wer das Blut in den Adern erstarren macht 27). Im eigentlichen Sinn Od. XIV, 522 χλαῖνα, ἐννυσθαι ὅτε τις χειμῶν ἔκπαγλος ὄροιο. Dann tropisch: entsezlich Il. XXI, 452. Λαομέδων ἔκπαγλος. Il. XXII, 456 οὐ γὰρ ἐγὼ σ' ἔκπαγλον ἀεικιά. Dem das Gefrieren als Symbol des Schauers ist eben so griechisch als natürlich; Antiph. ap. Athen. VI, p. 224. πήγνυμαι σαφῶς. Heliod. II, 23. ἐπάγη πρὸς τὴν ἀκοήν. Und endlich durch eine Art Humor für ausserordentlich gross, wie so viele Sprachen auch eine heftige Liebe, Freude etc. eine schreckliche, entsezliche, fürchterliche, ungeheure, grässliche nennen. Il. V, 421 τοὺς νῦν ἔκπαγλ' ἐφίλησα. Ob Il. I, 146, wo Agamemnon den Achilles πάντων ἔκπαγλότατ' ἀνδρῶν nennt, dieses Beiwort eine Schmeichelei oder einen Vorwurf enthalte, kann nach dem annoch friedlichen Geist von Agamemnons Rede, demnach er noch blos Ersaz verlangt, ohne mit Strafe oder Rache zu drohn, nicht zweifelhaft sein; er nennt den Achilles den gewaltigsten Helden.

27) Ich entsage also hiemit dem uralten Irrthum, den ich 40 Jahre lang habe verbreiten helfen, dass ἔκπαγλος statt ἐκπλαγος, von ἐκπλήσσειν, stehe. Eine Grundform ἐκπλαγος erklärt Lobeck Parall. p. 10 für rein unmöglich, aber auch für ἐκπλαγος bringt er nicht eben schlagende Analogia bei; ἀντάλλαγος aus Menander ist noch das ähnlichste. Die regelmässige Formation ἐκπλαγής hat Polybius, wie ἀσελγής von σαλάσσω u. a. Wenn trotz dem ein enarrator Homeri seine Schüler noch ferner belehrt, dass ἔκπαγλος statt ἐκπλαγος stehe und recht eigentlich dem franz. frappant entspreche, so kann die Welt doch fortbestehn — so gut als einst bei der Fortsetzung des bekannten Mumpsimus — und selbst der Genuss des Homer!

42. Aber wie steht es mit

πηγή

die Quelle? Den Buchstaben nach das Feminin von πηγός, feist; ist auch ein Zusammenhang der Begriffe nachweisbar, so steht der Evidenz nichts im Wege²⁸⁾. Bei Homer bedeutet πηγὴ immer nur die eigentliche Quelle, den Ursprung des Bachs, niemals den ganzen Bach. So Il. XXI, 312, wo Scamander den Simois bittet ἐμπλήμηνθι ῥέεθρα ὕδατος ἐκ πηγῶν, πάντας δ' ὀρόθυνον ἐναύλους, denn Simois soll sein Bett mit Wasser füllen, theils aus seinen Quellen, theils durch die Nebenbäche. Vgl. Il. XXII, 147. Auch die Wassernymphen wohnen nicht im Fluss, sondern an seiner Quelle und in den Grotten, wo er etwa entspringt, und dort sind ihre Altäre. Die Quelle ist aber der Punkt, an welchem der enteilende Strom gleichsam festgehalten wird, während er sich losreißen und unabhängig machen will; ganz wie die πάγη, παγίς, die Schlinge (gleichfalls von πῆξαι), das gefangene Thier festhält, das sich loswinden will, und der πάσσαλος das, was man an ihm aufhängt. So wird mit πηγὴ die Quelle nur unter einem andern Bilde dargestellt, als mit κρήνη, d. h. κάρηνον, *caput fontis*, welches die Bewegung des Stromes ignorirt und nur ein Wesen mit einem Kopf in ihm sieht.

43. Das Verbale πηκτὸν ἄροτρον Il. X, 353 steht in prägnantem Sinn für εὐπηκτον. Im Latein ist πηκτός in *pexus* zu erkennen; denn *pexa toga, tunica*, d. h. dicht im Ggs. von *ralla, detrita*, ist nur homonym mit *pexus*, πεκτός, gekämmt, wie *plectere* strafen von πλεκτός mit *plectere* flechten von πλεκτός. Vgl.

28) Ich weiss nicht ob schon früher jemand gewagt hat, πηγὴ mit πηγός πηγνυμι zu verbinden. Mein Versuch wird dem nüchternen Verstand und dem kritischen Scharfsinn, den ich sonst in der Sprachforschung vor allem als Richter erkenne, vielleicht gesucht und unglaublich scheinen, aber in vorliegendem Fall appellire ich von diesem weiter an den Sprachforscher mit poetischem Sinn, welcher mit der phantasiereichen Vor- und Darstellungsweise der Urzeit besonders vertraut ist und weiss, welche Bilder und Symbole ihr geläufig und möglich waren. Ist aber auch nach dessen Urtheil mein Versuch misslungen, so will ich lieber das Etymon räthselhaft nennen, als πηγὴ mit Damm von πειλν oder mit EM. von πηδᾶν ableiten, obgleich das synonyme πίδαξ dem letzteren einen Schein gibt, oder nach Höfers Lautl. I, S. 286 mit *aqua* identificiren. Benfey II. S. 91 nennt alles „unsicher.“

Lat. Synon. Th. IV. S. 439. Der Lateiner bezeichnet mit *pectus* den panzerartigen Brustkasten, den *θώραξ* der späteren Aerzte; dem Griechen aber heisst *πῆχυς*, nach Analogie von *ταρακτός* *τρύχης* ²⁹⁾ verweicht in

πῆχυς

der Ellenbogen, bei welchem der Unterarm an den Oberarm befestigt ist, *πηκτῆ*, ähnlich wie *artus* das Gelenk von *ῥῆρην* *ἄραρεῖν* benannt ist. Il. V, 313. *ἀμφὶ δ' ἐὼν φίλον υἷον ἔχευατο πῆχεε λευκῷ*, wo man so wenig als bei *ὠλένας περιβαλεῖν* an die ganzen Arme zu denken genöthigt ist. Denn *πῆχυς* ist das homerische Wort für *ὠλένη*, welches erst im H. Merc. 388 vorkömmt, und von *ἄγκων* Il. V, 582 vielleicht so verschieden, wie der Winkel des Ellenbogens von der Spitze desselben; eine Ansicht, die durch *ἄγκων τείχεος* Il. XVI, 702 gestützt wird, aber sich freilich auf *ἄγκοῖνη* und *ἄγκαλίδες* nicht ausdehnen lässt. Tropisch bedeutet *πῆχυς* den Bug in der Mitte des Bogens, zu welchem sich die beiden Enden des gespannten Bogens wie Ober- und Unterarm verhalten. Dieser Bug war aber nicht ein bloß mathematischer

29) Wie *σχ* und *ξ*, so geht auch *κτ* oft in *χ* über, nach demselben Prinzip wie *σπ*, *ψ*, *πτ* in *φ*, und wie *στ*, *ζ* in *θ*. So besteht neben einander *νύκτιος* und *νύχιος*, *μαιμάκτης* und *μαιμάχης* bei Zonaras; so werden oft Adjectiva verbalia in Substantiva umgewandelt: *ταρακτὴ* *ταραχή*, *διδακτὴ* *διδαχή*, *ὄρυκτὴ* *ὄρυχή*, *πτυκτὴ* *πτυχή*, *πεμπακτὴ* in *πεντάχα* ἡ *χείρ* bei Hesych; oder auch in eigentliche Adjectiva, bald mit demselben Accent, wie *πτώσσειν* *πτωκτός* *πτωχός*, bald mit zurückgezogenem Accent, wie *μελικτός* *μελίλος*, *νηπιακτός* *νηπιάλος*, *κυμβακτός* *κύμβαλος*. Auch intensive Verba entstehen auf diesem Wege: *δέχεσθαι* *δέκτεσθαι* *δέχεσθαι*, *μιαίνειν* *μιακτός* *ὀμίχειν*, *στενακτός* *στενάχειν*, *σπαρακτός* *σπέρχεσθαι*, *τρύζειν* *τρύκτός* *τρύχεσθαι*. Aehnliches wird seines Orts besonders behandelt werden, *lectus* *λίχος*, *τεκτόνη* *τέχνη*, *δίζειν* *δικτός* *διξός* *δίχα*, *ἔρυκτός* *ὄρχος*.

Dass selbst dem Latein die Verweichung von *ct* in *k* nicht fremd war, schliesse ich aus den Nebenformen *palus*, *paxillus*. Denn ist es wahrscheinlich, dass eine Sprache *axilla* *maxilla* *taxillus* *vexillum* *paxillus* in *ala* *mala* *talus* *velum* *palus* contrahire, *non usus causa sed aurium, nec nisi fuga vastioris literae*, wie Cicero Orat. 45, 153 lehrt? Je schwerfälliger ein Inlaut ist, desto weniger wird er ohne weiteres herausgeworfen; obgleich er sehr oft verweicht wird. Kurz, *palus* ist aus *pakulus*, d. h. *pactulus* entstanden, nicht aus *paxillus*, während *paxillus* aus demselben *pactus* fortgebildet wurde.

46. Neben *παχύνειν* erscheint *πάχυνος* nur bei Grammatikern (Lob. Path. p.328) und als Name eines sicilischen Vorgebirgs, und syncopirt in

πάχνη

der Reif, d. h. verdichteter Thau. Od. XIV, 476. *χρὼν γένετ' ἤντα πάχνη*. Und davon Il. XVII, 112. *τοῦ δ' ἐν φρεσὶν ἄλκιμον ἦτορ παχνοῦται*. Aber durch die übliche Versezung des Nasals der Ableitung in die Mitte des Stammes wird aus dem suffixlosen Adverb *πάχυν*

πάγχυ

angeblich: stark, sehr; zwar sinnverwandt mit dem unhomerischen *πάνυ*, aber durchaus nicht stammverwandt ³¹⁾. Eben so erklärt sich auch *pinguis*, wo sich überdies das *a* dem Vocal der Endung assimilirt hat, wie in *tristis ταραχτός*. Allein ich muss noch weiter gehn und fragen, ob denn *πάγχυ* überhaupt sehr bedeute? Allerdings gibt es wenige Sätze, in welchen ein bloß steigerndes Adverb, wie sehr, keinen Platz finden könnte, und so dürfte man gar manchem Adverb kecklich diese Bedeutung beilegen. Aber auffallend ist es doch, dass die sämtlichen Stellen, welche *πάγχυ* enthalten, einen missliebigen Inhalt haben und sich nirgend *πάγχυ χαίρειν*, *νικάν* u. ä. verbunden findet. Möglich, dass dies Zufall ist. Wie aber, wenn die Bedeutung sehr bisweilen doch den Gedanken zerstört? Il. XII, 268 schelten die beiden Ajas jeden, *ὄντινα πάγχυ μάχης μεθιέντα ἴδοιεν*. Also bloß die sehr Lässigen, nicht aber die Lässigen überhaupt? Friedrich II rief seinen einmal zögernden Grenadieren zu: „Hunde, wollt ihr ewig leben?“ Die beiden Ajas dachten humaner und christlicher; sie kannten die menschliche Schwachheit und verlangten nur, dass einer nicht ganz feig, nicht allzu feig sei! Glaub's wer kann! Der Uebersetzer Voss gibt freilich gewissenhaft: welchen sie ganz im Gefecht nachlässig erblickten; aber der Dichter Voss hätte um keinen Preis einen eigenen Vers durch solchen Zusaz geschwächt und entstellt ³²⁾. Auf diese Stelle gründe

31) Allgemein gilt *πάγχυ* für identisch mit *πάνυ*, vom EM. an: *πάγχυ τὸ παντελῶς σημαίνει· γίνεται δὲ παρὰ τὸ πάνυ κατὰ πλεονασμὸν τοῦ χ*, bis zu Bensley II, 167. 188. Eine bloß verstärkte Form ist es gewiss nicht, denn nie wird *ν* durch einen nachfolgenden Gutturalen verstärkt; es würde eher *πάννυ* lauten. Nach Bensley wäre es Composition; *παν* + sskr. *ku*.

32) Es liegt in der Natur der Sache, dass ein verstärkender Zusaz oft den

ich die Behauptung, dass *πάγχυ* überall bedeutet: unglücklicher-, oder schmähhlicher-, oder thörichter Weise, kurz *male* (denn Unglück, Schuld und Irrthum spielen und verschwimmen mannichfaltig in einander), ähnlich wie *αὐτως*, und sich oft von unserem leider! nicht anders unterscheidet, als wie eine objective Darstellung von einer subjectiven. Bei Homer ist zwar *παχύς* ein rein sinnlicher, ethisch indifferenter Begriff, aber in der übrigen Gräcität ist das *παχύ*, wie das *pingue*, ein Symbol der Plumpheit und Geistlosigkeit. Welche von obigen drei Bedeutungen in jeder einzelnen Stelle *πάγχυ* enthalte, muss der Zusammenhang lehren. In Il. V, 24 rettet Poseidon den Idäus, *ὥς δὴ οἱ μὴ πάγχυ πατήρ ἀκαχήμενος εἶη*, um seinen Vater nicht — was traurig[wäre] — zu betrüben; vgl. XII, 67. Dagegen Il. XII, 165. *Ζεῦ πάτερ, ἥ ῥά νυ καὶ σὺ φιλοψευδὴς ἐτέτυξο πάγχυ μάλα!* d. h. auf gar schmähhliche Weise; vgl. XVI, 538. XII, 268. XIII, 747. Endlich Od. XV, 327. *ἥ σὺ γε πάγχυ λιλαῖσαι αὐτόθ' ὀλέσθαι;* d. h. thörichter Weise. Erst bei Herodot ist *πάγχυ* mit dem anklingenden *πάνυ* synonym. Denn selbst Hes. Opp. 264. *σκολιῶν δὲ δικῶν ἐπὶ πάγχυ λάθεςθε* ist so zu fassen: vergisst das Unrechtthun; denn das ist abscheulich.

V. "Αγεῖν.

47. "Αγεῖν sowohl führen, [etwas Lebendiges; als ziehen, etwas Lebloses; bald für *προάγειν*, bald für *ἐπάγειν*, bald für

Geist eines Gedankens schwächt. In Soph. El. 804 [fragt Elektra nach Klytämnestras Weggang die Zurückbleibenden: *ἄρ' ὑμῖν ὥς ἀλγοῦσα κῶδυνωμένη δεινῶς δακρῦσαι καπικωχῦσαι δοκεῖ τὸν υἱὸν ἢ δύστηνος ὧδ' ὀλωλότα;* Elektra kann fragen: habt ihr die Mutter weinen sehn? aber nicht: habt ihr sie gewaltig weinen sehn? denn jene hatte gar nicht geweint, sondern gejubelt. Der Zusaz von *δεινῶς* beweist, dass *ἄρα* nicht durch *num*, sondern durch *nonne* zu übersezen, und die ganze Frage als eine ironische zu fassen ist: Nicht wahr, das heisst ein tiefer Schmerz, den sie gezeigt hat? Brunck hat *δεινῶς* treulich durch *graviter* wiedergegeben, Vinshomius aber es weislich und mit feinem Sinn ignorirt, und Wakefield es kühnlich in *ὥς δεῖ* emendirt.

ἀπάγειν. Als Medium: heimführen, als Eigenthum. Od. IV, 82. **κτήματα ἡγαγόμεν ἐν νηυσίν.** Und v. 601. **ἵππους δ' εἰς Ἰθάκην οὐκ ἄξομαι, ἀλλὰ σοι αὐτῷ ἐνθάδε λείψω ἄγαλμα.** Besonders eine Gattin, entweder für sich selbst, heimführen; Od. XXI, 316. **οἵκαδ' ἐμ' ἄξουσθαι καὶ ἐὺν θήσεσθαι ἄκοιτιν,** oder für ein Familienmitglied, zu führen; Od. XXI, 214. **ἄξομαι ἀμφοτέροις ἀλόχους.** Als bloßes Deponens, und gleichbedeutend mit **ἄγειν** fasst man es in Od. VI, 58. **ἵνα κλυτὰ εἴματ' ἄγωμαι ἐς ποταμὸν πλυνέουσα,** mit Unrecht; denn **ἄγωμαι** ist das Passiv, ich will fahren (vgl. Il. V, 839) und **εἴματα** ist das Object bloß von **πλυνέουσα**.

Die Bedeutung von handeln, welche im lat. *agere* vorherrscht, hat nur der Imperativ **ἄγε, ἄγετε**, wohlan! behauptet. Il. I, 62. **ἀλλ' ἄγε δὴ τινα μάντιν ἐρείομεν.** Das bekannte **εἰ δ' ἄγε** ist nicht sowohl durch eine Ellipse von **βούλει**, als vielmehr durch eine Brachylogie zu erklären aus **εἰ δ' ἄξεις, ἄγε**, d. h. wenn du es einmal thun willst, so thu es jetzt oder gleich! vollständig bei Eur. Iph. Aul. 807. **δοῦ γ' εἴ τι δράσεις.** Vgl. meine Comm. de brachylog. in Reden und Aufs. Th. II. S. 189.

48. Vom Verbum unmittelbar stammt **ἄγός** der Führer Il. III, 231. **ἀμφὶ δέ μιν Κρητῶν ἄγοί,** und

ἄγῶν

der Versammlungsort, dem Begriff nach das Nomen von **συνάγειν**. Od. III, 291. **ὥς εἰπὼν σύναγεν νεφέλας,** mithin synonym mit **συναγωγή** und mit **ἀγορή**. Il. XVI, 239. **αὐτὸς μὲν γὰρ ἐγὼ μενέω νηῶν ἐν ἄγῳ.** XXIII, 451. **ἦστο γὰρ ἐκτὸς ἄγῳ.** XXIII, 531. **ἦκιστος δ' ἦν αὐτὸς ἐλαυνέμεν ἄρμ' ἐν ἄγῳ.** Il. VII, 298. **αἶ τέ μοι εὐχόμεναι θεῖον δύσονται ἄγῳ,** d. h. auf den Platz vor dem Tempel, wo sich das Volk zum Gebet versammelte³³⁾, nicht wie die Scholl. meinten: wo die Götter selbst versammelt sind, **διὰ τὸ πολλῶν θεῶν εἶναι ἐν ταύτῳ ἀγάλματα.** Dasselbe ist der Fall Il. VIII, 376, wo Hephästus seinen Dreifüssen Räder ansetzt, **ὄφρα οἱ αὐτόματοι θεῖον δυσάλατ' ἄγῳ.** Freilich kann man fragen, für wen denn der Gott diese Dreifüße gefertigt? für seine Mitgötter? diese opferten ja nicht; für Sterbliche? die müssten namhaft gemacht werden. Ich glaube aber nicht, dass ein poetischer Leser

33) In Aesch. Ag. 496 erklärt O. Müller Kl. Schr. I. S. 276 die **ἀγωνίους θεούς** durch **ἀγοραίους**.

Homers diese Frage thun wird! Dem Dichter sind die Dreifüsse hier nur Kunstwerke, nicht Werkzeuge.— Zweitens die Versammlung selbst, wie ἀγορή Il. XXIII, 258. αὐτοῦ λαὸν ἔρυνε καὶ ἔζανεν εὐρὺν ἀγῶνα. XXIV, 1. λῦτο δ' ἀγῶν. Den Kampf bezeichnet es bei Homer noch nicht; diese Bedeutung entwickelte sich erst aus jener der πανήγυρις, deren Mittelpunkt und Zweck die Wettkämpfe wurden.

49. Zu ἀγῶν, dem Ort, wo man zu einem gewissen Zweck sich versammelt, gehört gleichsam als Femininum wie μητρειά zu μήτρως

ἀγνιά

die Strasse, der Ort, wo man zu jeder Zeit zusammen kommen kann³⁴⁾. Il. V, 642. Ἴλλίου ἑξαλάπαξε πόλιν, χήρωσε δ' ἀγνιάς. XX, 254. μέσσην ἐς ἀγνιάν ἰοῦσαι. Wenn bei Homer nirgend eines bestimmten Marktplazes Erwähnung geschieht, so mussten die Strassen seine Stelle vertreten. Der Markt ist der officielle, die Strasse der zufällige Sammelplatz der Einwohner, besonders in einem Land und in einer Zeit, wo es für den Mann in gleichem Grad als ein Ausnahmezustand galt, zu Hause zu sein, wie in der modernen Welt, auf der Strasse zu sein. Hiezu stimmt die Vergleichung von *agea*, *via in navi dicta, quod in ea maxima quaeque res agi solet*. Und Gl. Labb. *agear*: παραμένων καὶ πάροδος πλοίου, corrupt und vielleicht nach Analogie von ἀγῶν in παραμενών, ein Platz zum Verweilen zu ändern.

50. Derselbe Begriff von συνάγειν erklärt auch

ἀγέλη

die Heerde, nicht weil sie geführt wird, sondern als eine Versammlung. Il. XI, 677. πεντήκοντα βοῶν ἀγέλας, τόσα πώεα οἰῶν. Od. XII, 299. βοῶν ἀγέλας καὶ πῶν μέγ' οἰῶν. Das Gross-

34) EM. ἀγνιά· ἡ ὁδὸς· παρὰ τὸ ἄγω παρὰ τὸ πορεύομαι; oder nach meiner Ansicht παρὰ τὸ ἄγομαι τούτεστι συνάγομαι, ἀθροίζομαι. Bensley II, 18 bringt es lieber mit *angustus* in Verbindung, indem er zugleich ἀγνιά als Engpass erklärt. Nun ja, jede, auch die breiteste Strasse ist eng im Gegensatz des offenen Feldes, aber da die Einengung nicht ihre Bestimmung ist, so ist sie davon auch nicht benannt. Gewiss hat man bei ἀγνιά an das Gegentheil von *angustus* zu denken; nur einige Grammatiker erklären ἀγνιά durch στενωπός; sie werden aber, wenigstens in Bezug auf die alte Zeit, durch Homers *λυκίμινας* und Pindars *εὐρυχόρους ἀγνιάς* widerlegt.

vieh bildet ἀγέλας wie *armenta*, dagegen das Kleinvieh πῶα oder ποίμνας wie *greges*. Vgl. Soph. Aj. 53, wo sich ποῖμναι und βουκόλων φρουρήματα entgegenstehn, Lat. Synon. IV, 299. Davon ἀγεληδόν und ἀγελαῖος, Il. XI, 729. ῥέξαντες Ἀθηναίῃ γλαυκώπιδι βοῦν ἀγελαίην, ganz verschieden von dem Compositum

ἀγελεῖη

die Beutemacherin, λείαν ἀπάγουσα, oder besser Beutebringerin, λείαν ἐπάγουσα. Il. XV, 213. ἄνευ ἐμέθεν καὶ Ἀθηναίης ἀγελεῖης, ausschliessliches Beiwort der Athene, wie ληῖτις Il. X, 460 und σκυλήτρια λαφρία d. h. λαφυρία bei Lycophron, und ἀγεληίς bei Cornutus. Die andere Erklärung durch λαὸν ἄγουσα, ἡγεμονική, gleichsam als Feminin von Ἀγέλαος Il. VIII, 255, ist selbst sprachlich kaum haltbar.

51. Von dem Verbale ἀκτός bildet sich ein reines Adjectiv³⁵⁾

ἄξιος

werth, eigentlich aufwägend, von einer Nebenbedeutung des Verbi, bei Soph. El. 119. μούνη γὰρ ἄγειν οὐκέτι σωκῶ λύπης ἀντίρροπον ἄχθος. Demosth. Timocr. p. 743. τὸν ἀκινάκην τοῦ Μαργδονίου, ὃς ἤγε τριακοσίους δαρεικούς. Homer hat diese nur in jenem Derivat; Il. VIII, 283 νῦν δ' οὐδ' ἐνὸς ἄξιοι εἶμεν Ἑκτορος. XV, 719. νῦν δ' ἡμῖν πάντων Ζεὺς ἄξιον ἡμᾶρ ἔδωκεν, einen Tag der alles (frühere Leid) aufwiegt. Od. XV, 429. ὃ δ' ἄξιον ὦνον ἔδωκεν. Die spätere Bedeutung von würdig ist dem Homer noch fremd. — Von ἀκτός stammen ferner zwei Substantiva:

35) Arcadius leitet die Nomina auf -σιος gern von den Futuris ab, φυλάξιος von φυλάξομαι; vgl. Lob. Path. p. 422. Mir scheinen sie nur eine Fortbildung des Verbale oder ähnlich auslautender Nomina; wobei das τ immer vor σ in σ übergeht: ἀκήρατος ἀκηράσιος, ἀπείριτος ἀπειρίσιος, ἄμβροτος ἀμβρόσιος, γνήτιος γνήσιος, δίρατος διράσιος, δεκτός δεξιός, ξετός ξεσία, κλιτός κλισία, πλοῦτος πλούσιος, ῥυτός ῥύσιος, ὑποπτος ὑπόπιος. Ferner von den Substantiven θίσπις θεσπίσιος, χάρις χαρίσιος, φιλότης φιλοτήσιος, ἐπικάρ ἐπικάρσιος. Und πελάτης πλησίος, ἀκακήτης ἀκακήσιος, δεσπότης δεσπόσιος, ἐρέτης εἰρεσία, γέρων γερούσιος. So erklärt sich auch das homerische διαπρύσιος durch πάρος, πρόσω, und umgekehrt αὐτως, fehlerhaft, durch αὔσιος.

ἐπακτήρ

der Jäger. Od. XIX, 435. οἱ δ' ἐς βῆσαν ἱκανὸν ἐπακτῆρες. So heissen sie als Führer und Antreiber der Hunde gegen das Wild; Od. XIX, 445. τὸν δ' ἀνδρῶν τε κυνῶν τε περὶ κτύπος ἦλθε ποδοῖν, ὥς ἐπάγοντες ἐπῆσαν, mit der Variante οὐς ἐπάγοντες; dieser Grundbegriff war jedoch für Apollonius so ganz verloren gegangen, dass er Arg. I, 625 auch den Fischer ἐπακτήρ nennt.

52. Das Compos. διάγειν heisst Od. XX, 187. πορθμῆες δ' ἄρα τοῦςγε διήγαγον allerdings nur durch den Fluss führen, aber seine allgemeinere Bedeutung ist: durch jedweden Zwischenraum dem Ende und Ziel zuführen. So in διάγειν τὸν βίον und διάκτωρ ³⁶⁾ in Anthol. Pal. X, 101 oder in trichotomischer Form, wie χρυσάορος neben χρυσάωρ,

διάκτορος

der Wegweiser, der glücklich zum erwünschten Ziel führt. Od. VIII, 335. Ἑρμεία, Διὸς υἱὲ διάκτορε, δῶτορ ἐάων. XV, 319. Ἑρμείαο ἔκῃτι διακτόρον. Il. II, 103. διακτόρῳ Ἀργειφόντῃ. Dies ist derselbe Hermes, der Il. XXIV, 337 dem Priamus den gefährlichen Weg zu Achills Zelt weist, und in Soph. El. 1396 Agamemnons Rächer ἄγει δόλον σκότῳ κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα. Es ist also ein Synonymum von ἡγεμόνιος Ἑρμῆς Aristoph. Plut. 1159 und πομπαῖος Aesch. Eum. 91. Eur. Med. 744. Darum heisst er auch ὁδῖος, ὁδαῖος, ἐνόδιος, erscheint mit dem Wanderstab, χρυσόραπις; darum ist er auch ἐριούνιος, weil er *erranti comiter monstrat viam* ³⁷⁾. Dass derselbe die Menschen auch auf ihrem letzten unfreiwilligen Weg begleitet, als ψυχοπομπός, weiss Homer noch nicht, wohl aber der spätere Dichter von Od. XXIV, 1. Ἑρμῆς δὲ ψυχὰς Κυλλήνιος ἐξεκαλεῖτο ἀνδρῶν μνηστήρων. Vgl. Spohn Extr. part. Od. p. 44. Als ψυχαγωγός würde Hermes vielmehr κατάκτωρ heissen als διάκτωρ.

36) Das Simplex ἄκτωρ durch Aesch. Pers. 555 verbürgt, stand vielleicht schon im Hymn. Bacch. V, 55. θάρσει δι' ἄκτωρ, wo die Mss. διε κάτωρ oder δι' ἰκάτωρ bieten.

37) Diese einfache Erklärung scheint mir zugleich eine alte. Hesych. διάκτορσι ἡγεμόσι βασιλεῦσι. Dass διάκτωρ unmöglich einen Ueberbringer von Botschaften bezeichnen kann, hat schon Buttmann Lexil. I, 218 bemerkt.

53. Eine Derivation von ἄγειν ist

ἀγίνειν

führen, mit langem ι wie ὀρίνειν, ἀλλίνειν. Od. XX, 213. τὰς δ' ἄλλοι με κέλονται ἀγινέμεναι. XVII, 294. Oder ἀγινεῖν (syncopiert ἀγνεῖν Κρητες Hes.) nach Lob. Rhem. p. 250 eine beispiellose Formation; am ähnlichsten möchte πινεύμενος sein, was Buttm. A. Gr. II. 54 aus Hippokrates anführt. Il. XVIII, 493. νύμφας δ' ἐκ θαλάμων . . ἤγινεον προτὶ ἄστν, was dreisilbig zu lesen (um nicht mit Bentley ἤγινεον schreiben zu müssen) nach XXIV, 784. ἐννῆμαρ μὲν τοί γε ἀγίνεον ἄσπετον ὕλην. Od. XIV, 105. μῆλον ἀγινεῖ. Aber noch schwieriger ist das aspirierte Contractum

ἡγεῖσθαι

vorangehn, den Weg weisen³⁸⁾. Es ist das Intransitiv zu ἄγειν; daher ἄγειν τινά, aber ἡγεῖσθαι τινι oder τινος, wann es nicht ganz absolut steht wie Il. XII, 251. ἡγήσατο, τοὶ δ' ἄμ' ἔποντο. Mit dem Dativ tritt der Begriff der Führung und der Wegweisung, mit dem Genitiv der der Anführung und der Herrschaft in den Vordergrund. Il. I, 71. Κάλχας νήεσσ' ἡγήσατ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἴσω. Dagegen Il. XII, 101. Σαρπηδῶν ἡγήσατ' ἀγακλειτῶν ἐπικούρων vgl. XV, 311. Il, 567. Der Accusativ der Person ist unerhört, und wo ein Accusativ der Sache mit ἡγεῖσθαι

38) Um die Form ἡγεῖσθαι zu erklären, bedarf es allerdings eines kühnen Griffs. Das normale Perfect von ἄγω ist ἄγηγα; davon ein neues Präsens ἀγηγέω, wie θηλέω von τέθηλα, oder mit Abwurf des Anlautes γηγέω, wie ἐγρήγορα γρηγορέω. Endlich wird der consonantische Anlaut γ durch Aspiration ersetzt, wie in δαίμων αἴμων; so steht also ἡγεῖσθαι statt ἀγηγεῖσθαι. Dies scheint mehr kühn und künstlich, als es wirklich ist. Nämlich ein durch euphonische oder andere Rücksichten verdrängter Laut rettet sich, so oft er kann, in irgend einen Winkel desselben Wortes, um da wenigstens als Hauch fortzuexistiren; seines Orts werde ich ἀμαρτάνει aus ἀμερστός von ἀμέρδειν erklären; aber selbst ἦχα und ἀγήοχα dienen als Beispiel: ἦχα ist aus ἄγηγα hervorgegangen; die abgefallene erste Silbe ist durch Aspiration der inlautenden Media ersetzt; und ἀγήοχα steht anstatt ἀγήγοχα, welche Form wie ἐδήδοχα ein Zwitterperfect, d. h. zugleich Perfectum 1 und 2 ist, wie ἴξον und δύσετο Zwitteraoristen; das zweite γ wurde vertrieben, aber klammerte sich als Hauch an die Tenuis der letzten Silbe an. Dass neben ἀγήοχα auch ἀγήγοχα sich findet (Buttm. Lex. I, 297) ist der Missgriff eines Dialektes. Auch ἐνήνοχα ist aus ἐνήνογα entstanden, und δέδηχα aus δέδαγα.

verbunden wird, wie Od. XV, 82. ἄσπεα δ' ἀνθρώπων ἡγήσομαι, da ist er durch eine Prägnanz zu erläutern, durch ἡγούμενος δαίξω. Davon ἡγήτωρ, ἡγεμών und ἡγεμονεύειν, Wegweiser sein, synonym mit ἡγεῖσθαι. Dieses las man ehemals mit dem Accusativ verbunden Il. XXI, 258. ὥς δ' ὅτ' ἀνὴρ ὀχετηγός . . ὕδατος ῥόον ἡγεμονεύη, aber Wolf hat nach Mss. ὕδατι aufgenommen, wie Od. VI, 261. ἐγὼ δ' ὁδὸν ἡγεμονεύσω. Ferner die Composita κυνηγέτης, κυνηγεσία, und Od. XIV, 114. ἐξ εὐηγεσίης, in Folge der weisen Regierung. Endlich wird durch ein Nomen ἡγηλός vermittelt ein neues Transitivum

ἡγηλάζειν

führen. Od. XVII, 217. κακὸς κακὸν ἡγηλάζει; und synonym mit δαίγειν, *degero* Od. XI, 618. ἢ τινα καὶ σὺ κακὸν μόνον ἡγηλάζεις; Lob. Path. p. 89 vergleicht ἐνοπηλίζω· ἐμβλέπω Hes. von ὀπιζομαι; noch ähnlicher ist μιμηλός μιμηλάζειν. Mit ἀγηλατεῖν· διώκειν, φυγαδεύειν ἐπιτάττειν ³⁹⁾ Suid. aus Herodot. V, 72 d. h. ἄγος ἐλάσαι wie ἱππηλατεῖν, steht ἡγηλάζειν in keinem Zusammenhang, während Eustathius p. 1704, 3 beide Verba für einerlei hält.

54. Auf ähnlichem Wege, wie sich αἰλεῖν durch αἴη aus αἴηναι herausbildete, muss auch von ἄγειν entstanden sein

ἀγείρειν

sammeln, versammeln. Im Latein aber tritt es als eigene Wurzel auf, *gerere*, *aggerere*, wovon *grex* eine abgekürzte, γάργαρα eine vollständige Reduplication ist. Im Deutschen ist beschern ags. *sciran*, ahd. *giskeran* geben verwandt. — Davon ἀγορή die Volksversammlung *concio* im Ggs. von βουλή *concilium*. Od. III, 127; eine locale Bedeutung, wie sie in ἀγών und ἀγυιά oben nachgewiesen worden, kennt Homer noch nicht. Eine Fortbildung von ἀγορή ist ἀγυρίζειν· συνάγειν, ἀγυρτάζειν Hes. nebst ὀμηγυρίζειν Od. XVI, 376; davon die Nomina

ἄγυρις, ὀμήγυρις

die Versammlung. Od. III, 31. ἴξον δ' ἐς Πυλίων ἀνδρῶν

³⁹⁾ So ist zu interpungiren: φυγαδεύειν ist hier Intransitivum und Object von ἐπιτάττειν. Bernhardt hat das Comma nach φυγαδεύειν stehn lassen, wodurch ἐπιτάττειν unpassend wird.

ἄγυριν τε ἔδρας τε, „welches ohne den Begriff der Oeffentlichkeit „oder Feierlichkeit jede gemischte Versammlung bezeichnet. Il. XIV, 661. XXIV, 141.“ Nitzsch. Sehr wahr. Also *ἄγυρις* ist eine zufällige Versammlung wie *coetus*, dagegen *ἀγορή* eine förmliche Versammlung des Volkes oder Heeres, unter öffentlicher Autorität, zu politischen Geschäften, wie *concio*.

Das Verbale *ἀγυριστός* wird syncopirt in *ἀγυρτός*, wie *ἀνάλιστος* in *ἀναλτος*, wovon *ἀγύρτης*, und ein neues Intensiv in *χρήματ' ἀγυρτάζειν* Od. XIX, 284.

Die Derivata *ἀγορᾶσθαι* und *ἀγορεύειν* unterscheiden sich ziemlich eben so wie *ἀγορή* und *ἄγυρις*. Nämlich *ἀγορεύειν* heisst sprechen überhaupt, auch im Zwiegespräch, wie *loqui*, *fabulari*, dagegen *ἀγορᾶσθαι* in und zu einer Versammlung sprechen, als *ἀγορήτης orator*, wie *concionari*, *dicere*, *verba facere*. Man vergleiche Il. I, 365. *τιή τοι ταῦτ' ἀγορεύω*; mit IV, 1. *οἱ δὲ θεοὶ παρ' ἑνὶ καθήμενοι ἡγορόωντο*. Lehrs Aristarch. p. 151.

54. Zu den Zusammensezungen wie *ὀμηγερές* und *θυμηγερέων* Od. VII, 283, welch letzteres sich durch H. XXII, 475. *ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη* und *animos colligere* erklärt, gehört auch

ἀγέρωχος

der Wagenkämpfer; das sind Il. X, 430 die *Μυσοὶ ἀγέρωχοι* neben den *Φρύγες ἱππόμαχοι* und den *Μαίονες ἱπποχορυσταί*, nicht: hochgeehrte, muthige ⁴⁰⁾. So heissen Il. III, 36 dieselben *Τρῶες*, welche V, 102 *κέντορες ἵππων* genannt werden; so Il. III, 654 die Rhodier; nur einmal und bei zwei jüngeren Dichtern ein einzelner Held, Periklymenus Od. XI, 286. Hes. Fr. XLIV, 1. Man kann sich unter *ἀγέρωχοι* eigentliche Wagenversammler denken, *ἄνακτες*, die ihre Vasallen mit deren Wagen so aufboten, wie *Ζεὺς νεφεληγερέτης*, *στεροπηγερέτης* die Wolken und Blize; allein es

40) So erklärt es mit halbem Herzen auch Buttm. Lex. II, 100, von *γεράχος* mit intensivem α. Wirklich ist *γερωχία* ein laconisches Wort für *γερούσια*; Aristoph. Lys. 980 nach Rav., welcher *γεροχία* gibt. Aber diese Erklärung erregt ein zweifaches Bedenken: erstens wäre dieses Lob der Myser zu allgemein und farblos neben den lebendigen Beiwörtern der zwei andern Völker; zweitens der Zutritt eines intensiven α zu einem fühlbar componirten Adjectiv ist, wenn man auch auf *ἀθέσφατος* provocirt, wenigstens selten.

lässt sich nicht blos in ὄχους ἀγέροντες, sondern auch in ἐπ' ὄχοις ἀγαιρόμενοι auflösen; dann gewinnen wir Kämpfer, die sich zu Wagen bei dem Aufgebote einfinden. Die Form ἀγέρωχος erklärt sich aus ἀγείρωχος oder ἀγέρωσχος, durch eine Metathese der Quantität ⁴¹⁾; dies ist einfacher, als wenn ich auf Pindars ὄκχος und Homers αἰόλον ὄφιν oder ὠφιν oder ὄπφιν und

- 41) Die Metathesis spielt in der griechischen Wortbildung eine grosse Rolle neben der Syncope und Assimilation. Man unterscheide viererlei Metathesen: 1) die von Consonanten, z. B. φάσγανόν für σφάγανον, wogegen der unmotivirte wechselseitige Ortstausch zweier Consonanten, durch dessen Annahmen man sonst θυμός mit Muth, μοριφή mit forma identificirte und ἀλλόκοτος (d. h. ἀλλακτός) durch ἀλλότοκος erklärte, meist in das Reich der Täuschung gehört. 2) Die von Vocalen, z. B. ἡλός aus ἀλαός, ὄρθιος von ῥάθιος. 3) Die der Aspiration, z. B. κιθών neben χιτών, ἔσθος ἔσθη. 4) Die der Quantität. Von dieser letztern zur Begründung von ἀγέρωχος d. h. ἀγείρωχος hier noch einige Beispiele. Um von θέωμεν θείομεν, μεμαῶτες μεμαότες, μετήορος μετέωρος, νηός νεώς, εἶος ἔως zu schweigen, sind folgende bei Homer selbst mehr oder weniger anerkannt: ἀπειρέσιος ἀπερείσιος, ἀεικῆλιος ἀεκῆλιος, ἀκάχημαι ἀκήχεμαι, δαῶμεν δήομεν, ἦορτο ἄωρτο, ἀκέρητος ἀκήρατος, ἀειράζομαι ἡερέθομαι, ἀητός αἰετός und vielleicht auch διανηκῆς διηνεκῆς, εἰανόν εἰάνον. Weniger beobachtet und zum Theil problematisch sind folgende: ἐπηκοός ἐπακουός, μεληδόνες μελεδῶνες, οὐριβάτης ὀρειβάτης, αἰδωνῆος αἰδονῆος Euphor. Fr. 50, κίχᾱνω κῖχανω, ἱκᾱνῶ ἱκᾱνω, συνωχᾶσαν συνοχηδόν Lob. Parall. 153, τήγανον τάγηνον, τετράορος τετράωρος Lob. Phryn. p. 642, Τίτυρος τυρίζω, αἵτης bei Alcäus als Creticus und bei Theocrit als Baccheus, προσαράρηται προσαρήρεται Hesiod. Opp. 431, woran Buttm. Ausf. Gr. II, 119 Anstoss nahm, und was Göttling für das Perfectum hält; πολύπους πώλυπος Epicharm. Ahrens Dial. II, 167, ἄμοιρος ἡμορος Photius, ὄλωλε ὠλολε Nonnus und Lehrs Qu. Epp. p. 274, δυσφορώτατος δυσφωρότατος Lob. Parall. 38, Δάαγος, φλίαρος Dactylus und Baccheus; Buttm. A. Gr. II, 28. In allen diesen Fällen tauschen ein langer und ein kurzer Vocal ihren Platz aus, meist im Interesse der Versification. Dies geschieht aber auch, wenn eine Silbe blos durch Position verlängert ist; vorerst homerische Beispiele: πολυέραστος πολυήρατος, εἰκοσινέριστος εἰκοσινήριτος, πρόσσωθεν πρόσσοθεν und vielleicht χαργυμός χηραμός. Und anderwärts: καδίσκος κάδδιχος, ἀρίσκος ἄρριχος Koen. ad Greg. C. 292. Lob. Path. 336, κόσσυμβος κόσσυβος Lob. Path. 298, κύπασσις κύππασσις, κίσσιρις κίσσιρις, μέσωρος μέσσορος Tab. Heracl. und vielleicht χαλινός χαλλινός, κόβαλλα κώβαλα, ὠφελλείειν ὠφελείν, σκόλοψ σκῶλος, ἀσκιῶλαφος ἀκαλήφη, κότταβος catambo, Appulia Arulia.

den *δίφρος διωχῆς* bei Poll. VII, 116. X, 47 hinweisen würde. Nur an das gleichgebildete *Agrippa* soll noch erinnert werden, welches dieselben Elemente, nur in umgekehrter Ordnung enthält, wie der Anführer der spartanischen Königswächter, der *ἵππαγρέτης*.

55. Das Intensiv *ἀγειρίζειν* lautet

ἡγερέθουσθαι

versammelt sein. Il. III, 231. *ἀμφὶ δέ μιν Κρητῶν ἄγοι ἡγερέθονται*. X, 127. *ἵνα γάρ σφιν ἐπέφραδον ἡγερέθουσθαι*, nach Aristarch und Bekker, wogegen Wolf noch *ἡγερέσθαι* gab. Die Perfectbedeutung lege ich dieser Form bei, nach Analogie von *ἡερέθουσθαι* schweben, gegenüber von *ἀείρεσθαι* aufgehoben werden; nur allein in Od. XVI, 34 bedeutet es sich versammeln. Ein syncopirtes Activ gibt in dorischer Form Hes. *ἀγρόθεν· συνάγειν, συμμίσγειν*.

56. Das Verbale *ἀγειρετός* wird nicht nach Analogie von *ἐγερός* und *ἄγερσις* in *ἀγερός* syncopirt, sondern in *ἀγρετός*, wovon *ἀγρέται παρὰ Κώοις ἐννέα κόραι κατ' ἐνιαυτὸν αἰρούμεναι πρὸς θεραπείαν τῆς Ἀθηνᾶς* Hes. d. h. *ἀγερεθεῖσαι*, und *ἀγρέται στρατοῦ*, nach der wahrscheinlichen Verbesserung von Aesch. Pers. 1007 statt *ἀγρόται* ⁴²⁾, nach *ἵππαγρέτης* u. a.; und so ist auch

παλινάγρετον

was sich nicht wieder sammeln lässt. Il. I, 526. *οὐ γὰρ ἔμὸν παλινάγρετον ὅττι κεν εἴπω*; denn das einzelne Wort entfliegt nicht blos als ein Einzelwesen, sondern es zerstreut sich nach allen Seiten hin, vertausendfältigt sich durch die Vielheit derer, die es hören. Eben so ist *αὐτάγρετος* Od, XVI, 147. *εἰ γάρ πως εἴη αὐτάγρετα πάντα βροτοῖσι*, d. h. wenn der Mensch sein ganzes Leben aus Ereignissen, die er nach eigener Wahl sammelte, gestalten könnte. Ich sehe demnach in diesen zwei Wörtern keine Verkürzungen von *παλινάγρητος*, *αὐτάγρητος*.

57. Das einfachste Substantiv von *ἀγείρειν*, *ἄγερη* existirt syncopirt in

ἄγρα

42) Wenn *ἀγρόται* die Lesart des MSS. unverderbt ist, so muss sie doch durch *ἀγρέται* erklärt werden; es ist dann ein Missgriff des durch den Anklang von *ἀγρός* missleiteten Sprachgebrauchs.

der Fang an kleineren Fischen und Vögeln, welche in Masse, ἀγριόμενοι, in das Netz gerathen; mithin verschieden von θήρα der Wildbeute, und λεία der Kriegsbeute. Od. XII, 330. καὶ δὴ ἄγρην ἐφέπεσκον ἀλητεύοντες ἀνάγκη, ἰχθῦς ὄρνιθας τε. XXII, 306. χαίρουσι δὲ τ' ἄνδρες ἄγρῃ, nämlich ὄρνιθων ⁴³⁾.

58. Aber ἄγρῃ, eigentlich die Einsammlung, erweitert seinen Begriff bis zu dem des Fanges überhaupt; ähnlich wie ἐλεῖν fangen der Aorist von εἴλειν zusammendrängen ist. So in den Compositis Il. V, 487 πανάγρου λίνου ἄψιδες — Od. III, 434 πυράγρῃ εὐποίητος — Il. XV, 509 ἀνδράγρῃα βροτόεντα — Od. VIII, 33 μοιχάγρῃα ὀφέλλειν — Il. XVIII, 407 ζωάγρῃα τίνειν ⁴⁴⁾ und in ἄγρειν, nehmen. fangen, Fr. Archil. ἄγρει δ' οἶνον ἐρυθρόν. Und Phanias Ep. 8 in Anall. II, p. 54. εἴτε τιν' ἄγρεις μόρμυρον, mit der üblicheren und prosaischen Nebenform ἄγρεύειν. Aus äolischen Inschriften führt Ahrens Dial. I, p. 74 καταγρέντων, ἄγρεθέντες, προαγρημένω an, und καθάγρει καθαιρεῖ Hes. Aber Homer kennt ἄγρειν nur als Imperativ

43) Dieses Gleichniss ist von Voss ganz falsch verstanden, und sind neuerlich die letzten Worte von Bothe sinnreich, aber sinzerstörend in χηροῦσι δὲ τ' ἄνδρες ἄγρης geändert worden. Die ganze Stelle lautet:

οἱ δ' ὥστ' αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες ἀγκυλοχεῖλαι
 ἐξ ὀρέων ἐλθόντες ἐπ' ἰρνίθεσσι θόρωσιν,
 καὶ μὲν τ' ἐν πεδίῳ νέφεα πτώσσουσιν ἔνται,
 οἱ δὲ τε τὰς ὀλέκουσιν ἐπάλμενοι, οὐδὲ τις ἀλκή
 γίγνεται οὐδὲ φυγὴ· χαίρουσι δὲ τ' ἄνδρες ἄγρῃ.

Kein Zweifel ist, dass, was Voss übersah, νέφεα hier nicht die Wolken, sondern wie νεφέλαι die Netze bedeutet. Auch der Sinn des Ganzen wird klar, wenn man das *tertium comparationis* festhält: die Freier kamen zwischen ein doppeltes Feuer, von hinten und von vorn, so dass Widerstand und Flucht gleich unmöglich war. Wie Geier durch ihren Angriff einen Vogelschwarm aus der Höhe in die Niederungen jagen, und er da in die Vogelneze geräth, zur Freude des Landmanns, der sie zum Fang aufgespannt hat, so scheuchte Athene mit ihrer Aegis die Freier aus dem Hintergrund des Saales und drängten sie sich nach dem Eingang hin, wo Odysseus und Telemachus sie freudig mit ihrem Schwert in Empfang nahmen.

44) Dagegen βοάγρῃα καὶ τρυφαλεῖαι Il. XII, 22 sind Schilde von der Haut eines βοῦς ἄγριος, wie βῶν d. h. βοῖην, obgleich Damm es gleichfalls mit ἀγρίειν in Verbindung setzt: *scuta intra quae miles se colligit et quibus se tutatur.*

ἄγρει, ἄγρεῖτε

greif zu! und allgemeiner: frisch auf! von ἄγρ, ἄγρετε ähnlich verschieden, wie *operam navate* von *operam date*; denn ἄγρ fordert zu dem Handeln überhaupt auf, ἄγρει aber zu einem energischen Handeln. V, 765. ἄγρει μὲν οἱ ἔπορσον Ἀθηναίην ἀγελεύην. Od. XX, 149. ἄγρεῖθ' αἰ μὲν δῶμα κορήσατε πομπνύσουσαι. Dass ἄγρεῖν nur eine Nebenform von αἰρέειν sei, die sich aus der nahen Verwandtschaft des Vowels i mit den Mitlautern j und g erkläre wie Buttm. Lex. I, S. 74, oder dass „*aeolicum ἀγρέω pro αἰρέω*“, wie Ahrens Dial. I, p. 74 lehrt, kann ich nach meiner Darstellung so wenig gelten lassen, als die Erklärung in Ann. Oxon. I, 117, 27. ἄγρ ὅπερ οἱ Αἰολεῖς ἄγρ φασί, καὶ πλεονασμῷ τοῦ ρ ἄγρει. — Davon das Compositum

ζωγρεῖν

mit doppelter Bedeutung: bald gefangen nehmen, ζῶν ἄγρεῖν, Il. X, 378. ζωγρεῖτ', αὐτὰρ ἐγὼν ἐμὲ λύσομαι, und VI, 46. XI, 131; bald neu beleben, ζῶν ἄγείρειν. Il. V, 608. περὶ δὲ πνοὴ βορέας ζωγρεῖ ἐπιπνείουσα κακῶς κεκαρφηότα θυμόν. Statt ἄγρεῖν, ἄγρεύειν finden wir

ἀγρώσσειν

fangen. Od. V, 53. ἰχθῦς ἀγρώσσων. Nach EM. von ἀγρός; dies gewiss nicht; es ist wohl eine Syncope von ἀγερεύσσειν; denn nach einem langen Vocal oder nach zwei Consonanten tritt -ήσσειν für -άσσειν, und -ώσσειν für ύσσειν ein; wie in θωρήσσω, πρήσσω, πλήσσω, ἐγρήσσω, und in τιθαιβώσσω, ἀμβλώσσω, ἀκρώσσω, πτώσσω, κνώσσω, ὑπνώσσω, ἰδρώσσω ⁴⁵⁾.

59. Der vocalische Anlaut von ἀγείρω fällt, so wie der von ἄγαμαι γαίω, ἀλᾶσθαι Ἀητώ u. a. in manchen Ableitungen ab; in *gerere*, in ἄγρηνον· γρῆνον Hes., wie in γριπεύς der Fischer, was durch eine Verhärtung des υ aus ἀγρεύς entstanden ist, wie φλέψ aus φλεεύς φλέψω; endlich auch

γωρευτός

aus ἀγορευτός substantivirt. Der Rest γορευτός verhält sich zu γωρευτός eben so, wie ἀμεύω zu ἡμύω, ὀρεύω ὀρεύς zu ὠρεύομαι;

45) Gern möchte ich ἀγρός, *ager*, Acker das Masculin zu ἄγρα nennen dürfen, aber ich finde keine Brücke, wie oben §. 42 zwischen πηγός und πηγή.

vgl. §. 80 ἡμέειν. Nur in Od. XXI, 54. ἀπο πασσάλου αἴνυτο τόξον αὐτῷ γωρυτῷ, ὅς οἱ περίκειται φαεινός. Dass ein Behälter gemeint sei, worin des Königs Bogen für seine vieljährige Abwesenheit aufbewahrt war, gegen Staub, Rauch und jene ἵπες, welche gern die Horntheile am Bogen zerfressen (Od. XXI, 194), geht hervor aus περίκειται ⁴⁶⁾ und noch klarer aus v. 56. ἐκ δ' ἤρεε τόξον ἄνακτος. Uebereinstimmend mit der alten Erklärung durch τοξοθήκη. Um von der Schreibart γωρυτός zu schweigen, aus welcher Lob. Path. p. 389 gern auf χωρεῖν als Stamm schliessen möchte, denke ich mir unter γωρυτός einen Behälter, nicht ausschliesslich für einen Bogen, sondern um mancherlei darin aufzuheben und zusammenzupacken, *condere*, einerlei mit γρύτη bei Bekk. Anecd. p. 34, 2. Σαπφῶ γρύτην καλεῖ τὴν μύρων καὶ γυναικείων τινῶν θήκη. Unsicherer, doch nicht ohne weiteres zu verwerfen, ist die Vergleichung von *scruta*, *scrutarius*, nebst *scrotum* oder *scrautum*, *scrutillus*. Nun hat freilich ἀγορεύειν nirgend die Bedeutung von ἀγείρειν, aber wenigstens ἀγυρίζειν, welches gleichfalls von ἀγορά stammt. Evidenz nehme ich für diese Etymologie nicht in Anspruch, aber sie setzt keine grössere Gläubigkeit voraus als die von Benfey II, 114 und 303, der noch dazu γωρυτός auf den Köcher deutet.

VI. Ἀγασθαι.

60. Ἀγασθαι, ἄγη bedeutet die Bewunderung, *admiratio*, als einen geringeren Grad des Staunens, verschieden von ἀγᾶσθαι, welches die Verwunderung, *demiratio*, als einen geringeren Grad des Missfallens bezeichnet, während ἀγάζεσθαι

46) Stephanus citirt, ich weiss nicht auf welche Autorität, ἡ οἱ περίκειται und versteht den Köcher darunter. Da γωρυτός nach Anecd. Bekk. p. 1096 ein kretisches Wort war, so liesse sich sein Bestehn neben φαέτρην und ἰοδόκη wohl erklären. In diesem Sinn haben es auch die Späteren gebraucht Quint. IX, 296: ἀμφὶ δὲ οἱ γωρυτός ἐπέκτυπεν, in Nachahmung von Il. I, 45. 46; und Lucian Herc. 1. τὸν γωρυτὸν παρήρηται, und die Lateiner für offenbar entlehntes corytus.

beide Bedeutungen in sich vereinigt. Dies zur Uebersicht 47), Od. VI, 168. ὡς σε, γύναι, ἄγαμαι τε τέθρηπά τε. XXIII, 175. ὅπ' ἄρ' τι μεγαλύνωμαι οὐτ' ἀθροίζω οὔτε λίην ἄγαμαι. Das Verbalen von ἄγασθαι

ἀγατός

bewunderungswerth, statt des häufigern ἀγῆτός von ἀγᾶσθαι, hat nur H. Hymn. Apoll. 515. Ἀπόλλων . . φόρμιγγ' ἐν χείρεσσι ἔχων ἀγατὸν κροαῖζων neben den Varianten ἐρατὸν, χαρίεν und χρυσῆν. Daraus erklärt sich das dunkle

νηγάτεος

sehr bewunderungswürdig. Il. II, 43. XIV, 185. μαλακὸν δ' ἔνδον χιτῶνα καλὸν, νηγάτεον. Vollständig würde es ἀνήγατος lauten. Das νη- ist intensiv wie in νήδυμος und νωλεμός, und νηγάτεος unterscheidet sich von ἀγατός nicht anders, als Lycophr. 1 νητρεώς von dem schwächeren ἀτρεώς 48). Diese Erklärung ist einfacher als die Buttmannische durch νηήγατος; Lexil. I, 203.

47) Für meinen Zweck gilt mir ἄγαμαι, ἀγη als Wurzel, ohne dass ich damit Lobecks goldreiche Vermuthung verwerfe, Rhem. p. 83, demnach ἀγη selbst erst von ἄζομαι stammend und dieses von der Interjection der Verwunderung ἄ oder ᾶ — wie αἰάζω εἰάζω οἰμώζω von αἶ etc.

48) Die Existenz eines α intensivi ist anerkannt; es handelt sich blos um seine Genesis und sein wunderliches Verhältniss zu seinem gleichlautenden Gegenheil, dem α privativo. Dieses hab ich in einer besondern *Commentatio de ἄλφα intensivo*, Erlangae 1830 durch eine Art Missbrauch des α privativum zu erläutern gesucht. „*Abusu quodam propriam α privativi potestatem inflecti ajo ad significandam nimietatem, similiter atque in illis vocabulis, in quibus α pro δυς ponitur; nam depravatio rei prope abest a defectu, iterumque nimietas propinqua est depravationi. Itaque et apud Graecos ἀπάλαμος Homerus cum dixit qui nullis artibus, Βλάσωνας autem illum qui malis artibus utitur; et nosmet ipsi Unlust privativusq sensu, Unstern depravativo, Unthier exaggerativo vel, ut vulgo dicitur, intensivo usurpare solemus. Atqui si magnitudo, ut hoc utar, media est inter immanitatem et inter parvitatem, immania non minus quam parva justae magnitudinis laude carent et non magna sunt. Item ἄμορον μεμαῶτος cupiditas tanta est, cui significandae vis ac notio verbi μαίεσθαι vis ac ne vis quidem sufficiat. Nec obstat quod quaedam ut νηγάτεος, νήδυμος meram laudationem continent. Quid enim aliud est, quam ἐπὶ νήδυμος ubique, quam ἐπὶ ῥόβιος passim in laudem virosum dicitur? quoniam praesertim peculiare hoc est Graecorum sermoni et consonantissimum Grae-*

61. Das normale Adjectiv ἀγᾶλός hat eine sehr unsichere Bürgschaft in Hesych. ἀγᾶλότερος· λαμπρῶς τετιμημένος; es war verdrängt durch eine Metathese

ἀγλαός

herrlich. Oft in ἀγλαὸν ὕδωρ, ἄλσος, εὖχος u. a. Das Subst. ἀγλαίη und ἀγλαίεσθαι, stets in objectivem Sinn die Herrlichkeit und prangen, während es später bei Pindar in den subjectiven Begriff der Freude überging.

62. Aber auch die Grundform ἀγᾶλός bildete ein Substantiv, eigentlich ἀγᾶλή, aber alterirt in

αἶγλη

der Glanz. Il. II, 458. χαλκοῦ αἶγλη. Od. IV, 45. ἡέλιον αἶγλη ἣ δὲ σελήνης. Das mittlere α ist syncopirt und das ε ist in den Anlaut versetzt, so wie αἰκάλλειν lenire aus ἀκαλλεῖν entstanden scheint. Begreiflich unterscheidet sich αἶγλη von ἀγλαίη, wie die physicalische Anschauung des Glanzes, als eines Strahlens, von der ästhetischen, als eines Schmuckes.

63. Eben so steht neben ἀγλαίεσθαι eine Nebenform, eigentlich ἀγαλλίεσθαι, aber durch Assimilation

ἀγάλλεσθαι

sich freuen, gleichsam der subjective Begriff von ἀγλαίεσθαι, prangen. Dieser Unterschied beruht jedoch mehr auf dem Zeugniß der Alten, als dass er aus einer Vergleichung von Il. II, 462.

eae gentis μετριότητι, ut vocabulo, quo nimietas proprie denotetur, prorsus careant et tam ἄγαν quam λίαν nunc in laudem, nunc in vituperationem dicant. Nec abhorret ab ullius gentis, opinor, consuetudine, ut cum affectu majore quam veritate talibus pulcherrima quaeque laudibus extollamus: das ist gar zu schön!“ Ohne diesen Erklärungsversuch ganz zu verwerfen, erkenne ich jetzt eine Möglichkeit an, die entgegengesetzten Begriffe von nicht und von sehr aus der Präpos. ἀνά, welche ja mit dem α privo. identisch ist, unmittelbar abzuleiten. Ἀνά bedeutet in Zusammensetzungen zurück; das ἀνακεῖναι renuere ist die altgriechische Gebärde für die Verneinung; daher wird in dem privativen ἀδίκος der Begriff von δίκη zurückgenommen. Allein ἀνά bedeutet auch wiederum, z. B. in ἀναβλαστάνειν; die Wiederholung aber ist ein Bild der Fülle; daher wird in dem intensiven ἄξυλος der Begriff von ξύλον wiederholt gedacht. Einen gleichen Ursprung hat die intensive Bedeutung des lat. re- in redolere, regemere, redimitus, residere, residere saepe resiliere bei Festus und in religio.

ποτῶνται ἀγαλλόμενα περὺγεσσιν, oder XX, 222. ἵπποι πῶλοισιν ἀγαλλόμεναι mit X, 331. ἀλλά σέ φημι διαμπερὲς ἀγλαιεῖσθαι hervorginge. Das Subst. ἄγαλμα ist ein Prachtstück, Schmuck, nicht wie später eine Bildsäule. Od. XIX, 757. περόνην τ' ἐπέθηκε φαινήν κείνῳ ἄγαλμ' ἔμεναι.

63. Das Intensivum von ἄγασθαι oder ἀγᾶσθαι
ἀγάζεσθαι

vereinigt in sich die Bedeutungen von ἄγασθαι und ἀγᾶσθαι. II. III, 181. τὸν δ' ὁ γέρον ἠγάσσατο. VII, 404. μῦθον ἀγασσάμενοι Διομήδεος bedeutet es bewundern wie ἄγασθαι; dagegen zürnen II. IV, 111. μήτι κότῳ ἀγάσῃσθε ἕκαστος. VII, 49. οἱ δέ κ' ἀγασσάμενοι. Und als Transitiv, je nachdem das Object entweder der Vergangenheit und Gegenwart, oder der Zukunft angehört, bald verdenken Od. II, 67. θεοὶ ἀγασσάμενοι κακὰ ἔργα, bald missgönnen Od. IV, 181. τὰ μὲν που μέλλεν ἀγάσσεσθαι θεὸς αὐτός.

64. Das Verbale ἀγαστός bei Xenophon u. a. erscheint bei Homer nur als Adjectiv

ἀγαθός

bewundernswerth, gut. Die Identität erkannte schon EM. p. 5, 10. Eustath. p. 91, 11. p. 1599, 4. Denn sowohl ζ als στ geht häufig in θ über, indem sich der Sibilant zu einem bloßen Spiranten abschwächt und seine benachbarte dentale Tenuis in die Aspirata verwandelt. Daher existiren als Nebenformen κάκιθος bei Photius neben κακιστός und κάναθρον, κρεμάθρα neben κάναστρον, κρέμαστρον. Auf dies Factum fussend vergleiche ich κλῆθρον κλάιστρον, ἥλιθα ἄλιστά, λύθρον *lustrum*, πλαθάνη πλαστός, σπάθη *pastinum*, καθαρός καστός *castus* κεκασμένος; und im Anlaut: θάλασσα σταλάζειν, θιγεῖν στίξαι, θῆσαι στάζειν, θάρσος στεργός, θρόνος στορέσαι *torus*. Nach demselben Princip alternirt oft φ mit σπ, ψ, πτ und χ mit σκ, ξ, κτ, was bei den betreffenden Wörtern begründet wird.

65. Ἀγάεσθαι, ἀγάασθαι oder ἀγαλεσθαι, sich verwundern, ist durch die Vermittelung von ἄγη aus ἄγασθαι hervorgegangen. Od. XVI, 202.

*Τηλέμαχ', οὐ σε ἔοικε φίλον πατέρ' ἔνδον ἔόντα
οὔτε τι θαυμάζειν περιώσιον οὔτ' ἀγᾶσθαι.*

Diese Stelle wird von Voss missverstanden und auch von Buttmann Ausf. Gr. II, S. 94: „Odysseus stellt des Sohnes übertriebene Bewunderung als Neid dar.“ Nicht *πατέρα* allein ist das Object, sondern *πατέρ' ἔνδον ἔόντα*, und *θαυμάζειν* bezeichnet hier nicht die Bewunderung, sondern die Verwunderung. Der Sinn ist: „du darfst die Wirklichkeit meiner Heimkunft eben so wenig ein „unglaubliches Wunder nennen, als du sie ein unerwünschtes Ereigniss nennen wirst.“ Nur so schliesst sich das folgende auf passende Weise mit *γάρ* an. Und Od. XX, 16. *ὥς ῥά τοι ἔνδον ὑλάττει ἀγαιομένου κατὰ ἔργα*. Das Verbale aber enthält ein Lob, obgleich es sich nur in der Verbindung *εἶδος ἀγητός* vorfindet.

66. Eben so geht der schlimme Sinn von *ἀγᾶσθαι* unter in seinem Adjectiv *ἀγατός*,

ἀγανός

bewundernswerth, denn es ist ein Epitheton der Persephone, der Heroen, der *θεράποντες* und *κήρυκες*. Ein entsprechendes Verbum stand ehemals in Oppian. Hal. IV, 138. *εἶδος ἀγανόμενοι πολυήρατον*. Schneider hat aus MSS. *ἀγαιόμενοι* eingeführt, mit Lobecks Billigung Rhem. p. 95, weil ausser diesem kein (mehr als zweisilbiges) Verbum auf - *αύω* endige. Aber fällt es nicht noch schwerer in die Wagschale, dass kein Dichter *ἀγαίεσθαι* in gutem Sinn gebraucht?

67. Wie *ἀγλαός* in das Synonymum *ἀγλανρός* fortgebildet wird, so auch *ἀγανός* in

ἀγανρός

bewundernswerth mit dem Nebenbegriff des Ungeheuren, nach Hesiod. Theog. 832. *ταύρου ἐριβρυχέω μένος ἀσχέτου, ὅσσαν ἀγανροῦ*. So fand man vor Gaisford accéntuirt, den allgemeinen Gesetzen gemäss; doch hat Mützell zu Theog. p. 343 genügend nachgewiesen, dass die älteren griechischen Grammatiker *ἀγανρός* vorzogen. Dafür stimmt auch der Accent der vorn abgestumpften Form *γαῦρος*, gegenüber von *ἀμανρός* *μανρός*. Hievon *gaudere*.

68. Das intransitive Participium

γαίων

nur in *Ζεύς* und *Ἄρης* *κύδει γαίων*, ist das vorn verkürzte Activum

von ἀγαιόμενος, und der Bedeutung nach ein Synonymum von ἀγαλλόμενος.

69. Davon ein Verbum contractum γαίεται· παρτομαί· παρτομασάται Hes. sich lustig machen, im schlimmen Sinn wie ἀγάσασθαι. Von diesem Verbum purum, doch ohne dessen schlimme Nebenbedeutung, stammt

γαιήοχος

der Wagenfrohe oder auf dem Wagen prangende⁴⁹⁾. Il. IX, 183. γαιήοχῳ Ἐννοσιγαίῳ, wie ἵππιοχάρμης Il. XXIV, 237. Od. XI, 250. Den Commentar gibt Il. XIII, 23 ff., wo Poseidon mit erschüßigen, vogelschnellen, goldmähnigen Rossen über das Meer dahinfährt. Als Schöpfer des Pferdes und als θεὸς ἵππιος, ἵππότας, ἵππαρχος, ἵππων δμητήρ mag er zwar erst in den späteren Mythen bei den Attikern und bei Pindar auftreten; aber wie nah er schon bei Homer dem Ross und der Wagenkunst steht, erhellt aus Il. XXIII, 277. ἀθάνατοί τε γάρ εἰσι, Ποσειδάων δ' ἔπορ' ἀνέυς (viell. αὐτός) πατρὶ ἐμῷ Πηλῆϊ, ὃ δ' αὐτ' ἐμοὶ ἐγγυάλιξεν. Und v. 307. Ἀντίλοχ', ἦτοι μὲν σε νέον παρ' εὐντ' ἐφίλησαν Ζεὺς τε Ποσειδάων τε καὶ ἵπποσφύνας ἐδίδαξαν παντοίας. Und v. 384. ἵππων ἑψόμενος γαιήοχον ἐννοσίγαιον δμνυθι. So verstanden auch alte Grammatiker: γαιήοχος . . . ἢ ὁ ἵππικὸς, ὃ ἐπὶ τοῖς ὀχήμασι χαίρων. Bekk. Anecd. I, 229. γαιήοχος ἵππος· ἀπὸ τοῦ τοῖς ὀχήμασι χαίρων, wo γαιήοχος· ἵππιος zu emendiren ist. So gedacht ist es ein anschauliches ächthomerisches Epitheton, wie der Ζεὺς τερπικέραυνος, Ἀρτεμις ἰοχέαιρα. Diese Anschaulichkeit fehlt gänzlich der anderen gleichfalls alten Deutung, welche es durch γαῖαν ἔχων nach Analogie von ἡνίοχος, αἰγίοχος, τιμάοχος erklärt. Poseidon ist freilich der Gott des Meeres, und das Meer umfasst die Länder, aber der leibhaftige Meergott thut dies nicht; abgesehen davon, dass ein solches Beiwort noch eher dem Oceanus zukäme als dem Poseidon, und davon, dass ἔχειν nicht so geradezu συνέχειν, παραλαβεῖν bedeuten kann; denn ein mit γαῖα componirtes Epitheton würde nichts anderes bedeuten als den Landbesitzer, so wie γηοχεῖν bei Herodot und wie Artemis in Soph. Oed. T. 166 mit dem homonymen γαιάοχος als Herrin des Landes bezeichnet wird,

49) Aehnlich bildet in meiner neuen Erklärung von ἀγέρωχος durch ἀγείρων ἔχους das Verbum die erste Hälfte des Compositums.

ähnlich den *ῥαῖς δημόχοις, πολισσούχοις* oder *πολιόχοις*. In diesem Sinn könnte der Dichter zwar den Bürger eines bestimmten Landes auch den Poseidon *γαιήοχος* nennen lassen, aber es nicht füglich selbst thun. In diesem Sinn mögen die Bewohner von Therapne ihren *Ποσειδῶν γαιοῦχος*, nach Pausan. III, 20 verehrt, und Aeschylus Suppl. 812 seinen *γαιάοχος παγκρατῆς Ζεύς*, verstanden haben. Doch geb ich zu, dass die nachhomerischen Dichter die poetische Sinnlichkeit des Beiworts schon verkannt und es auf *γαῖαν συνέχων* missdeutet haben; schon Hesiod. Th. 15. *ἡδὲ Ποσειδάωνα γαῖοχον ἐννοσίγαιον*, falls, was ich bezweifle, Göttling mit Recht so für *γαιήοχον* emendirt hat; aber wenigstens Pindar Ol. XIII, 78 in *γαόχω*.

70. *Γαλεῖν* würde als Intensiv *γαιάζειν* oder *γαιάθειν* bilden; dies wird nach Analogie von *γαῖα γῆ* contrahirt in *γῆθειν*, wie *κνήθειν*, *βρίθειν* auf demselben Weg aus *κναιάθειν κναιεῖν, βριάθειν βριαῖν*. Das Barytonon *γῆθειν· χαίρειν* Hes. hat zuerst sicher Crinag. Anth. Pal. VI, 261. *γηθομένη φρενί*; aber auch Il. XIV, 140 liest ed. Vind. *γῆθει ἐνὶ στήθεσσι*. Auch die homerischen Nomina *γῆθος* und *γηθοσύνη* setzen *γῆθειν* voraus. Von dem Perfect *γέγηθα* bildet sich ein neues Präsens, vollständig bei Epicharmus *γεγαθεῖν*, und ohne Reduplication wie *θηλεῖν* von *τέθηλα*

γηθεῖν

sich freuen, *gaudere*, von *ἡδεσθαι laetari* verschieden, wie die lebhafteste, laute frohlockende Freude, von der stillen, bloße Zufriedenheit und Heiterkeit ausdrückenden Freude ⁵⁰⁾.

71. Von *ἀγάομαι, ἀγανός* wird durch Vermittelung eines Nomen *ἄγαψ*, wie *ζάψ*, *φλέψ* von *ζάω*, *φλέω*, also durch Verhärtung des *υ* ⁵¹⁾ ein neues Verbum gebildet

ἀγαπᾶν, ἀγαπάζειν

50) *Γηθεῖν* lässt sich auch aus *ἀγαστεῖν* erklären, so dass das anlautende *α* im Inlaut ersetzt wäre, wie in *κηλεῖν* von *ἀκαλός*, und das *στ* in *θ* abgeschwächt, wie in *ἀγαθός* aus *ἀγαστός*. Das lat. *gestire* wäre dann der Grundform *ἀγαστεῖν* ähnlicher geblieben. Ich wage nicht zu entscheiden.

51) Aehnlich wird von *χαλᾶν χαλεπός*, von *θεῖω θεράπων*. Benfey I, 543 erklärt *ἀγαπᾶν* als Compositum von *ἀγαν* und *σπᾶν*, sehr an sich heranziehend. Aber konnte *ἀγαν* direct mit Verbis componirt werden?

lieb kosen. Od. XXII, 214. μηδὲ νεμέσσα οὐνεκά σ' οὐ τὸ πρῶτον ἐπεὶ ἴδον ὧδ' ἀγάπησα. XVI, 17. ὡς δὲ πατὴρ δὲν παῖδα φιλοφρονέων ἀγαπάζει. XVIII, 35. καὶ κύνεον ἀγαπαζόμενοι. Dies unterscheidet sich von ἀμφαγαπάζεσθαι Il. XVI, 192. Od. XIV, 381, synonymisch wie *amplēcti*, umarmen, was auch mit Einem Arm geschehen kann, von *complecti*, in die Arme schliessen (vgl. Lat. Synon. Th. V. S. 281), ein Begriff, der durch περιφύνασθαι Od. XVI, 21, d. h. fest ans Herz drücken, noch gesteigert wird; dann tropisch: froh sein und für ein Glück halten. Od. XXI, 289. οὐκ ἀγαπᾷς ὃ ἔκκηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῶν δαίνυσθαι.

72. Wie πετάννυμι κεράννυμι neben πέτασθαι κεράλειν besteht, so konnte auch ἀγάννυσθαι eine Nebenform von ἀγαίεσθαι werden; sie findet sich aber nur in der abgekürzten Form γάννυσθαι (denn dass auch diese Schreibart existirte, beweist die Polemik des Eustath. zu Il. XIII, 493), bei Homer

γάννυσθαι

sich freuen. Il. XIII, 493. γάννυται δ' ἄρα τε φρένα ποιμήν. Im Adjectiv aber hat sich der Anlaut α erhalten, sowohl in ἀγανός bei Lesches oder ἀγαννός, einer freilich von Lob. Path. p. 185 bezweifelten Form (denn ἐραννός ist nur eine Syncope von ἐραταινός), als in dem homerischen

ἀγανός

freundlich, wohlgefällig. Il. II, 180. σοῖς δ' ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρέηντε ἄνδρα ἕκαστον. Od. II, 230. μήτις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἥπιος ἔστω ⁵²⁾ σκηπτοῦχος βασιλεὺς μηδὲ φρεσὶν αἴσιμα ῥέζοι, ἀλλ' αἰεὶ χαλεπὸς τ' εἶη καὶ αἴσυλα ῥέζοι. Daher wer eines sanften leichten Todes stirbt, den hat Apollo oder Artemis οἷς ἀγανοῖς βελέεσσι getödtet. Od. XI, 172. Il. XXIV, 759.

73. Davon eigentlich ἀγανᾶν, wovon διηγανῆς λαμπρός Hes.

γανᾶν

glänzen, Il. XIX, 359. κόρυθες λαμπρὸν γανόωσαι und Od. VII, 128. Der hier abgefallene Anlaut ist in dem lateinischen *ganso* im Inlaut ersetzt; ob auch in dem synonymen γανῖται δάπανοι, ἄσωτοι Hes., bleibt ungewiss ⁵³⁾. Ein selbständiges Adverb von

52) Sollte hier nicht der homerische Sprachgebrauch πρόφρων τ' ἀγανός τε καὶ ἥπιος ἔστω fordern? denn offenbar gehört doch πρόφρων nicht zum Subject, sondern ist synonym mit ἀγανός und ἥπιος und Prädicat wie dieses.

53) Neben γανᾶν wird noch γανάσσειν oder γανάζειν angeführt. Daraus erklärt

ἄγανός, eigentlich wunderbar, erscheint zuerst in dem alten Spruch **μηδὲν ἄγαν!** und wurde von da an ein Synonymum des homerischen **λίην**, attisch **λίαν**. Aber in Compositis hat **ἄγανός** denselben Sinn, in

ἄγάννιφος

sehr beschneit, syncopirt aus **ἄγανόνιφος** Il. I, 420. XVIII, 486. Im **Ἑλλάσποντος ἀγάρροος** Il. II, 844. XII, 30 tritt noch Assimilation hinzu. Nur wo Assimilation unthunlich ist, vor Doppelconsonanten, fällt das **ν** ganz hinweg, in **ἀγακλεής**, **ἀγακλειτός**, **ἀγάκλυτος**, woraus durch Syncope das lat. *inclutus* geworden; und in **ἀγάστονος Ἀμφικρίτη**. Hieher gehört auch

ἄγήνωρ

sehr muthig, und: sehr trozig, wie *ferox*. Aristarch bei dem Schol. zu Il. IX, 699. **ἡ διπλῇ ἐνίοτε μὲν μετ' ἐπαίνου ὁ ἄγαν τῇ ἥνορέῃ καὶ τῇ ἀνδρείᾳ χρώμενος, νῦν δὲ ἐπὶ ψόγου ὁ ἄγαν ὕβριστικός καὶ διὰ τῆς ἀνδρείας ὑπερπεπτωκὼς εἰς ὕβριν**. Eben so **ὑπερφίαλος**; Lehrs Arist. p. 148. Il. IV, 548. **κραδίῃ καὶ θυμῷ ἄγήνωρ**, wie **εὐήνωρ** und **ἀνήνωρ**. Das ganz synonyme

ἀγαπήνωρ

Il. XIII, 756 wird von den Alten durch **ἀγαπῶν ἥνορέῃν** erklärt; nach dieser Analogie würde auch **ἄγήνωρ** vielmehr in **ἀγάμενος ἥνορέῃν** aufzulösen sein. Aber den muthigen Mann als einen muthliebenden zu bezeichnen, scheint mir eine unhomerische Anschauungsweise. Ich glaube lieber, dass der Sprachgeist bei der Bildung von **ἀγαπήνωρ** fehlgegriffen hat, dass er im Gefühl der Synonymie von **ἀγασθαι** und **ἀγαπᾶν** auch **ἄγήνωρ** in **ἀγαπήνωρ** gedehnt hat, ohne sich der eigentlichen Bedeutung der ersten Hälfte dieses neuen Worts bewusst zu werden.

74. Hieher gehört auch **ἄγάθειος**,

ἡγάθεος

sehr göttlich, wie **ζάθεος**; dafür entscheidet sich Buttm. Lex. I, S. 48 gegen die Ableitung von **ἀγαθός**. Nach Hartung Part. I, S. 350 würde **ἡγάθεος** sogar nur eine Nebenform von **ζάθεος** sein, indem sowohl **ἀγα-** als **ζα-** dem indischen *sahas* entsprechen.

sich einfach **ἀγανακτεῖν**, unfreundlich sein, d. h. **οὐ γανακτὸν εἶναι**, wie **ὕλακτεῖν** von **ὕλάσσειν**, vielleicht auch *scintilla* als Deminutiv von **ἐγγαναστός**. Auch *gemma* gehört zu diesem Stamm; es ist eine Assimilation von **γανίμην** und vermittelt Schimmer mit scheinen.

VII. Γελᾶν.

75. Γελᾶν ist eine Verbalbildung von ἀγλαός ἀγαλός ἄγασθαι, und bedeutet zunächst glänzen. Il. XIX, 362. ἐγέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθὼν χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς; vgl. Hes. Th. 40. H. Cer. 14. Es ist dies zwar die seltenere, aber die Grundbedeutung und nicht ein tropischer Gebrauch; die gewöhnlichste Bedeutung ist lachen, leise oder laut, und somit der Gattungsbegriff von μειδιᾶν lächeln, *subrídere*, und von ἐκγελᾶν laut heraus lachen, Il. VI, 371. Od. XVI, 354.

76. Eine Bildung γελαός als Adjectiv, wie ἀλαός, findet sich nicht, wenn man sie nicht etwa in *gilvus* gelblicht, d. h. γελαFός erkennen will, wie κεραFός in *corvus*; wohl aber als Substantiv, wie von ἐραῖν ἔραος ἔρας, so γέλαος

γέλως

das Gelächter. Dies wird auf doppelte Weise declinirt; bald bloß mit Rücksicht auf die Termination -ως nach der dritten Declination, γέλωτι, und Od. XXII, 8 γέλωτα wie ἀπτῶτι, ἀπτῶτα; bald mit Rücksicht auf die Grundform, nach der zweiten γέλω ἐκθανον Od. XVIII, 100 (ganz wie ἔρω v. 212), und γέλων Od. XVIII, 350, wie ἀγήρω, ἀγήρων. In Od. XX, 346 las man ehemals ἄσβεστον γέλον ὥρσε, also ein verkürztes γέλων, aber Wolf hat γέλω, ein apocopirtes γέλωτα, wie ἰδρῶ, ἰχῶ aus MSS. aufgenommen.

Ein Adjectiv γελώιος ist Erdichtung der Grammatiker; Homer hat Il. II, 215 γελοῖος von γέλως, wie ὁμοῖος von ὁμός, die Attiker γελοῖος. Davon ein neues Zeitwort

γελοιᾶν

scherzen, auch mit Reden, also verschieden von γελᾶν; unverkennbar in H. Ven. 49. ἡδὺν γελοιήσασα φιλομυιδῆς Ἀφροδίτη, unstreitig auch Od. XX, 346. οἱ δ' ἤδη γναθμοῖσι γελοίων ἀλλοτρίοισι und v. 390. δελπνον μὲν γὰρ τοί γε γελοιῶντες τετύχοντο, wozu Schol. B. γελοῖωντες ἀντὶ τοῦ γελοιῶντες καὶ γελωτοποιοῦντες, ἐν γέλωτι διατρίβοντες; vgl. Buttm. A. Gr. I, 482; der Cod. Harl. in marg. gibt wirklich γελοιῶντες, während im Text er und Vind. γελόωντες; I. Bekker hat γελοῖωντες aufgenommen, welche Form Lobeck Rhem. p. 215 *proterus singularem* nennt, weil *nunquam factum est ut vocalis parenthetica in diphthongum verteret*, ὁρόω in ὁροῖω. In Od. XVIII, 111 gibt Bekker γελώοντες.

77. Ein Intensiv γελάζω ist in γελάσω, ἐγέλασσαν und ἔργα γελαστά Od. VIII, 307 zu erkennen, wo jedoch

δεῖδ' ἵνα ἔργ' ἀγέλαστα καὶ οὐκ ἐπεικτὰ ἴδῃσθαι!

die Lesart des Schol. B. Q. weit angemessener ist. Hephästus ist nichts weniger als ein Humorist, der dem ihn selbst betreffenden Ereigniss eine heitere Seite abgewinnen könnte, aber er ahndet, was der schalkhafte Hermes dazu sagen werde; dem will er vorbeugen durch die Versicherung, dass nichts dabei zu lachen sei, und durch v. 314. ἐγὼ δ' ὀρόων ἀκάχημαι. Oder soll Hephästos wirklich die Götter eingeladen haben, zu lachen, wo er sich ärgert? Ja, noch mehr! wäre das lobende Beiwort γελαστά ächt, so müsste das folgende tadelnde, οὐκ ἐπεικτὰ, mit ἀλλά aber nicht mit καὶ angeknüpft sein. In activem Sinn H. Cer. 200.

78. Das vorkommende Intensiv ist γλαύσσειν d. h. γελα-ύσσειν nebst λεύσσειν die einzige Formation auf -σσειν nach einem Diphthong Lob. Rhem. p. 105. Erst bei Apollon. Rh. I, 1281. δια-γλαύσσουσι. Und Hes. γλαύσσει· λάμπει, φαίνει φάσηρ, was vielleicht φαίνεσθαι ὡς ἀστήρ heissen soll. Davon wie λευκός von λεύσσειν,

γλαυκός

glänzend, neben γλαυσόν· λαμπρόν Hes. u. EM. und γλαυρόν· σεμνόν Hes., welche von γελαῖν unmittelbar gebildet sind. Nichts anderes bedeutet γλαυκή θάλασσα Il. XVI, 34, oder das substantivische γλαυκή bei Hes. Theog. 440; synonym mit Il. XIV, 372. ἔλς μαρμαρέη. Vgl. Lucas Qu. Epic. p. 36 sqq. cap. 11: *Vox γλαυκός splendoris vim qualicunque colori adjunctam indicat.* Von Seiten der Farbe gibt Homer der See mancherlei Beiwörter, πολιός, πορφύρεος, κυάνεος, οἶνοψ, ἡεροειδής; dass aber auch γλαυκός eine Farbe bezeichne, darauf deutet nichts hin, am wenigsten die Ἀθήνη

γλαυκῶπις

mit dem glänzenden, feurigen Auge; oder nach Hes. φοβερά ἐν τῷ ὄρασθαι, λαμπρόφθαλμος, εὐόφθαλμος, denn an ihrem flammenden Blick erkennt Achill diese Göttin Il. I, 200. δεινὸν δέ οἱ ὄσσε φάανθαι, wo οἱ nur durch grossen Missverstand auf Achills Augen bezogen werden kann. Wie Ares nur die mordlustige, so ist die homerische Athene die kampfbegierige, muthige Gottheit des Kriegs, ἀγλαίη, ἀλαλχομενής, λαόσσοος, παλλάς (d. h. παλλάζουσα, ἐγχεσπάλος) und ἐρυσίπτολις. Der momentane Zustand des kampfbegierigen λέων γλαυκιάων Il. XX, 172,

ist eine bleibende Eigenschaft der Athene, wie der *γλαυκοὶ δράκοντες* in Pind. Ol. VIII, 48, d. h. *φοβερόφθαλμοι* nach dem Schol. Vgl. Götting zu Hesiod. Scut. 430. In gleichem Sinn nennt Soph. Aj. 430 sie *γοργῶπις ἀδάμαστος θεία*. Ohne Rücksicht auf die Farbe ist *γλαυκή* auch *μήνη*, *ἐλαία*, *χλόη*, *ἡώς*; vgl. Jacobs ad Anthol. II, 2 p. 249. Derselbe Irrthum herrscht oft über *χαρτοποιὶ λέοντες* Od. XI, 611, was ich seines Orts durch *χάρμην βλέποντες*, nach Kampf aussehend, kampflustig erklären werde ⁵⁴).

79. Auch *γελαίνειν* ist so wenig gebräuchlich als *γελάζειν*; und doch stammt davon das pindarische *γελανῆς* heiter, so offenbar wie *τρανῆς*, *περηνῆς*, *στρενῆς* von *τετραίνειν*, *περαίνειν*, *δραίνειν*; und eben so

γλήνη

der Augapfel, als der eigentlich glänzende Theil des Auges. Il. XIV, 495. *ἐκ δ' ὥσε γλήνην*. Od. IX, 390. *γλήνης καιομένης*. Und tropisch Il. VIII, 164. *ἔρρε, κακὴ γλήνη!* eigentlich ein Schmelchelwort, wie *pupilla* und *ocellus*, aber als wenn es auf den Verkehr mit Mädchen beschränkt gewesen wäre, gebraucht es Hector als Scheltwort, indem er den Diomedes *γλήνη*, Mädchen nennt. Wie *γλήνη* tropisch eine *χόρη* bezeichnete, so liess sich dankbarlich umgekehrt auch *χόρη* von den attischen Dichtern und Prosaisten für *γλήνη* gebrauchen, als wären es Wechselbegriffe, obgleich — wunderlich genug — der Augapfel mehr Aehnlichkeit mit einem Mädchen hat, als ein Mädchen mit dem Augapfel. Hermesianax gebrauchte die dichotomische Form *γλήν*, welche buch-

54) Wenn Athenes Auge durchaus Aehnlichkeit mit dem eines Thiers, der von Homer nicht genannten *γλαύξ* haben soll, wie das der Here *βοῶπις*, so bezöge sich auch diese nicht auf die gelbe Farbe der *γλαύξ*, sondern auf den eigenthümlichen Glanz des Eulenauges. Vossens blauäugig ist jetzt wohl allgemein verworfen; aber auch glauäugig passt nicht, denn glau bedeutet nur hell, heiter; mit einem hellen heitern Blick aber würde Athene entweder als eine hellsehende weise Göttin dargestellt werden, oder als freundliche; beide Eigenschaften aber sind keine Characterzüge der homerischen Pallas. Buchstäblich stimmt allerdings selbst klug *αἰνῶς* zu *γλαυκός*.

stäblich dem lat. *glaus* die Kugel entspricht; denn der Augapfel ist eine kleine Kugel, und heisst von dieser seiner Form oft *κύκλος*, nicht *ἀπὸ τοῦ κυκλοῦσθαι, ἐλίσσεσθαι*. Darneben

γλήνος

das Prachtstück, wie *ἄγαλμα*. Il. XXIV, 192. *ἐς θάλαμον . . ὅς γλήνεα πολλὰ κεχάνθει*. Vgl. Lucas Qu. Lex. p. 15.

Als eine Art Nebenform von *γλήνη* muss gelten

γαλήνη

die Heiterkeit des Wetters. Od. X, 94. *λευκὴ δ' ἦν ἀμφὶ γαλήνη*. Als prägnanter Ausdruck Od. VII, 318. *οἱ δ' ἐλόωσι γαλήνην* d. h. *πόντον γαληναῖον*, wie Il. VII, 6. *ἐλάττησιν πόντον ἐλαύνοντες*, oder auch *νῆα μετὰ γαλήνης*, wie Od. XII, 168.

VIII. Ἡμύειν.

80. Von dem obsoleten dorischen Zeitwort *ἄμεύειν* hat Pindar P. I, 86. *ἄμεύσασθαι* d. h. hinter sich lassen, *παραμεύσασθαι* Nem. X, 171 und *ἄμευσίπορος*; das Activ garantirt Hes. *παραμεῦσαι· παραλθεῖν* (Lob. Rhem. p. 34), ferner hat der sicilische Dialect ein Verbale *μοικός mutuus*⁵⁵⁾ und substantivirt *μοῖτος, χάρις*. Im Latein erscheint es in dem intransitiven *meare* und in dessen Causativum *mouere*. Bei Homer ist es nach Form und Begriff alterirt in

ἡμύειν

sinken, also *meare* mit dem Nebebegriff von *deorsum*. Il. II, 373. *ἡ κε τάχ' ἡμύσειε πόλις Πριάμοιο*. Il. XIX, 403. *ἡμυσε κάρηατι*. Il, 148. *ὥς ὅτε κινήσῃ ζέφυρος μέγα λήιον . . ἐπὶ τ' ἡμύει ἀσταχύεσσι*. VIII, 308. *ἐτέρως ἡμυσε κάρη πήληκι βαρυνθέν*. Nämlich das inlautende *ε* von *ἄμεύειν* ist im Anlaut *α* ersetzt wie in *ἡρύγων· μυκώμενος* Hes. d. h. *ἐρεύγων, rugiens* oder in *ἡερέθουμαι, ἡλός, ἡμορος* d. h. *ἄειράθουμαι, ἄλαός, ἄμοιρος*. Auf diese Weise steht *ἡμύειν* in ähnlichem Verhältniss zu *ἄμεύειν*, wie *ταρχύειν, φυτεύειν, κωλύειν* zu *ταριχεύειν, φυτεύειν, κολούειν* und vielleicht *ὠρύεσθαι* brüllen zu *ὄρεύειν ὄρεύς*. Vgl. §. 59.

55) Hesych. *μοῖτοι· ἀντιμοῖ· παροιμία Σικελοῖς· ἡ γὰρ χάρις μοι τὸν οἰνόχαριν* ist so zu emendiren: *μοῖτοι· ἀντίτιμοι· παροιμία παρὰ Σικελοῖς· ἡ χάρις μοῖτὸν οἶσε χάριν*.

81. Im gleichen Sinn hat Hesiod. Fr. CCXLIX ἀμύνειν ohne Bruch des ε, also mit kurzem An- und Inlaut: πολλὰ δ' ἀπὸ γλε-
ρωῶν δένδρεων ἀμύοντα χαμᾶζε. Und hievon unterscheidet sich
nur durch den Abfall des Anlauts -

μύειν

sinken. Il. XXIV, 637. οὐ γάρ πω μύσαν ὅσσε ὑπὸ βλεφάρων
ἐμοῖσι Il. XXIV, 429. σὺν δ' ἔλκεα πάντα μέμνηεν, d. h. sie schlos-
sen sich durch die Convergenz der klaffenden Ränder. Hes. μύει
πέπτει, κλίνεται, eben so wie ἡμύει κλίνει (schr. κλίνεται), πέπτει.

82. Im Perfect von ἀμύω oder ἡμύω, welches normal ἀμύ-
μυκα lauten müsste, wird das erste μ durch einen Nasalen ver-
stärkt, wie in νώνυμος, παλαμναῖος, δίδυμος, daher

ὑπεμνήμυκα

angeblich: die Augen niederschlagen oder den Kopf sen-
ken. Il. XXII, 491. πάντα δ' ὑπεμνήμυκε, δεδάκρυνται δὲ πα-
ρεῖαι, mit welcher Deutung das Resultat von Spitzners die Ge-
schichte der Erklärung enthaltenden Excurs. XXXIII übereinstimmt.
Aber eine Schwierigkeit finde ich dabei völlig unberührt. Heisst
denn ὑπό- je nieder? ist ὑπημύειν synonym mit κατημύειν bei
Apoll. Rh. III, 1400. κατημύουσιν ἔραζε und II, 862. κατήμυσαν δ'
ἀχέεσσι θυμόν? Nein; denn ὑπό bezeichnet in Compositionen kein
anderes Localverhältniss, als entweder unter etwas hervor
oder unter etwas hinunter; es setzt jederzeit eine Bedek-
kung voraus, als *terminus a quo* oder *in quem*. Mithin kann ὑπη-
μύειν auch nicht: die Augen oder den Kopf zu Boden senken
bedeuten. Vielmehr heisst πάντα ὑπεμνήμυκεν: er muss sich
unter jedermann ducken, παντὶ ὑπόχειρ ἐστί, oder, um den
Accusativ durch die Prägnanz der Structur zu erklären, πάντα
ὑπέρχεται ἐμνημυκῶς. Ja, ich erkenne in Plat. Crit. p. 53 E, wo
dem Socrates das traurige Leben, das ihn in der Fremde erwarte,
geschildert wird: ὑπερχόμενος δὲ βιώσει πάντας ἀνθρώπους
καὶ δουλεύων, eine Auspielung auf die homerische Stelle. Dass
aber πάντα hier *quemlibet* bedeutet, wie Il. XVI, 265. πρόσσω
πᾶς πέτεται und Od. XIII, 312. σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ ἔλκεις, und
selbst bei der gewöhnlichen Auffassung des Verbums nicht das
Neutrum sein kann, ist klar; denn was wäre das Neutrum πάντα?
in allen Dingen, was es bedeutet, passt nicht, und zu jeder
Zeit, was passen würde, bedeutet es nicht. Spitzner spricht sich
hierüber nicht klar aus.

83. Von ἀμεύειν ist abgeleitet, wie ἐρείπειν, ἐθέραιον von ῥέπειν, θέραιον,

ἀμείβειν

etwas auswechseln. Il. XVII, 193. Ἐκτωρ ἔντε' ἄμειβεν. XI, 547. ὀλίγον γόνυ γονὸς ἄμειβων. Als Medium: mit jemand abwechseln. Il. IX, 471. οἳ μὲν ἀμειβόμενοι φυλαχὰς ἔχον. I, 604. Μουσάων θ' αἰ' αἶδον ἀμειβόμεναι ὅπλ' καλῇ d. h. *alternantes*. Ähnlich Od. XXIV, 225. ἐν δώροισιν ἀμειψάμενος ἀπέπεμψεν, d. h. *vicissim*; oder durch Prägnanz auch transitiv, Il. III, 173. τὸν δ' Ἐλένη μύθοισιν ἀμείβετο, statt Il. XXIII, 794. τὸν δ' Ἀχιλεὺς μύθοισιν ἀμειβόμενος προσέειπε. Und verlassen, d. h. den Ort wechseln. Il. IX, 400. ἀνδρὸς ψυχὴ ἔπει' ἄρ' κεν ἀμείψεται ἔρκος ὀδόντων, welchen Sinn auch das Activ bei Späteren annimmt. Selbst Causativum scheint es, wie *transmittere*, in Od. X, 328. ὅς κε πῆγ καὶ πρῶτον ἀμείψεται ἔρκος ὀδόντων, aber es scheint bloss; der Dichter wechselt nur das Subject; nach καὶ ist οὐ aus ὅς zu ergänzen. — Von einem Intensiv ἀμοιβάζειν gibt es nur Spuren in Od. XIV, 521. χλαῖνα ἣ οἱ παρεχέσκει' ἀμοιβάς (wie εἵματα ἐξημοιβά Od. XII, 240), wo man vor Wolf παρεχέσκετο las und ἀμοιβάς als Accusativ fasste; und in den Adverbien ἐπαμοιβαδῖς Od. V, 481 und ἀμοιβηδῖς Od. XVIII, 310.

84. Das Intensiv von ἀμεύειν ist wie λαβρύνσκει· λαβρεύνει Hes.

ἀμύσσειν

färben und zwar mit Blut, (αἱμάσσειν nach EM., ohne jedoch mit αἷμα verwandt zu sein) oder wenn man lieber *causam pro effectu* denkt, bis zur Blutung verwunden, καταξύειν nach Apollonius; Lob. Rhem. p. 248. „Ἀμύσσω *Eustathius* 924, 41 *ab* ἀμῶ, EM. „*ab* αἷμα, *alii* *ab* αἱμός, unde αἱμασιὰ, *ductum putant, quorum* „*nihil probatum est.*“ Il. XIX, 285. χερσὶ δ' ἄμυσσεν στήθεά τ' ἠδ' ἀπαλὴν δειρήν vgl. V, 425. Tropisch Il. I, 243. σὺ δ' ἐνδόθι θυμὸν ἀμύξεις. Der vermittelnde Begriff zwischen ἀμύσσειν und ἀμείβειν ist der Wechsel, die Veränderung, vgl. Aesch. Pr. 22. χροῖᾶς ἀμείψαις ἄνδρος.

85. Synonym hiemit ist

μιαίνειν

färben, eben so von ἀμεύειν gebildet, wie διαίνειν von δαύειν, ähnlich wie λιάζεσθαι von ἀλείσθαι. Il. IV, 141. ὥς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μίγνῃ. Davon μιαιφονός, βροτολοιχός, Ἄρης

Il. V, 31. Ziemlich gleichgültig ist es, ob man ihn als Blutfleckten oder als Blutbeflecker denken will; allein über die Wortbildung lässt sich streiten. Was Lobeck als Grundform annimmt, ist aus seinen Worten ad Phryn. p. 671 nicht mit Sicherheit zu erkennen. Ist es eine Syncope von *μαινόφονος*? Aber *γυναιμανής*, *ἄρρηφόρος*, d. h. *ἄρρητοφόρος* und ähnliches bei Lob. Parall. p. 50 würden eine ungenügende Analogie geben. Wahrscheinlicher steht es für *μιασίφονος*, wie *ταλαίφρων* für *ταλασίφρων*; und eben so *μαραίπους* bei Hes. für *μαρασίπους*; denn auf *μιάζειν* als Doppelgänger von *μιαίνειν* lässt sich schon nach allgemeiner Analogie und noch besonders aus *μεμιάσμαι*, *μιάστωρ* und *μιάχος*, d. h. *μιακτός* schliessen. Die Schreibart *μνηφόρον Ἄρεω* in Archil. Fr. 106 bei Gaisford steht vereinzelt. Das einfache Adjectiv ist *μιαρός* befleckt. Il. XXIV, 420. *περὶ δ' αἷμα νένιπται οὐδέ ποθι μιαρός*.

85. Von *ἀμεῦσαι* ist ferner gebildet, wie *πλύνειν*, *θύνειν* von *πλεῦσαι*, *θεῦσαι* durch Contraction aus *ἀμευίνειν*,
ἀμύνειν

bald transitiv abwehren, d. h. weggehn machen, also Causativ zu *ἀμείβεσθαι*; Il. XIX, 613. *ἄμυνε δὲ νηλεὲς ἦμαρ*; bald intransitiv helfen. Od. XI, 500. *ἀμύνων Ἀργείοισιν*. Eben so das Medium bald transitiv von sich abwehren; Il. XIII, 514. *ἀμύνετο νηλεὲς ἦμαρ*; bald intransitiv sich wehren, fechten. Il. XII, 243. *εἰς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης*. Tritt ein Genitiv des Grundes hinzu, wie Il. XII, 155. *ἀμυνόμενοι σφῶν αὐτῶν καὶ κλισιάων*, so wird es so synonym mit *ἀμύνειν τινι*, wie sich für jemand wehren mit: jemand vertheidigen⁵⁶⁾.

IX. Μύρεσθαι.

86. Das Subst. *μύρον* die Salbe findet sich kaum vor Sophocles. Mit den Seefischen *μύρος*, *σμύρος*, *μόρμυρος*, *μύραινα*, mit *mare* Meer goth. *marei*, mit Moor frz. *marais*, mit schmie-

56) Die Sinnverwandtschaft von *ἀμύνεσθαι* und *ἀμείβεσθαι* erkannte schon Aristophanes; vgl. A. Nauck Aristoph. Byz. Fr. p. 213.

ren ags. *smoran* hat es den Begriff der Flüssigkeit gemein. Ein dazu gehöriges Verbale *μυρτός* erkenne ich nicht in *μύρτος* der Myrte, eher in *μύρτον τὸ γυναικεῖον αἰδοῖον* Hes. (so wie die *μήδεα*, *μέζεα* von *μαδᾶν*, *μαζός* benannt sind); am liebsten aber in

βρότος

der Strom, II. VII, 425. *ῥῥατι νῆζοντες ἄπο βρότον αἱματόεντα*; vgl. XVIII, 345. XXII, 41. Doch auch ohne dieses Epitheton der Blutstrom, das Blut, doch *οὐ πᾶν αἶμα, ἀλλὰ τὸ ἀπὸ βροτοῦ πεφονευμένον*, wie Schol. ad II. VIII, 7 nach Aristarch lehrt, wie *cruor* ⁵⁷⁾, Od. XXIV, 189. Es ist eine Metathese von *μυρτός*, wie *βροτός* von *μορτός*, *mortuus*, und durch Paroxytonirung substantivirt. Davon *βεβροτωμένα τεύχεα* Od. XI, 41 und *ἕναρα βροτόεντα* II. VI, 480.

87. Nach Hesych. sind *ἄμυροι τόποι· οἱ κάθυγροι ἢ ἄγαν ῥέοντες*; durch Syncope wird dieses Nomen nach bekannten Wohllautsgesetzen zu

ὄμβρος

der Regen, näher bezeichnet durch *Διὸς ὄμβρος* II. V, 91. XI, 493. Od. IX, 111, als Himmelswasser im Ggs. des Fluss- und Meerwassers. Aber bei den übrigen Dichtern bedeutet *ὄμβρος* das Wasser überhaupt; z. B. das des Kephissus Oed. C. 690. *ἀκράτῃ ξὺν ὄμβρῳ*, und noch allgemeiner das Wasser als Element Oed. T. 1414. *τὸ μήτε γῇ μήτ' ὄμβρος ἱερὸς μήτε φῶς προσδέξεται*; weshalb Ant. 952 das angezweifelte *οὐτ' ἄν νιν ὄμβρος οὐτ' ἄρης* durchaus gegen *ὄλβος* zu schützen ist. Davon hat der Fluss *Umbro* und *Umbria* seinen Namen, und auch im Latein hiess der Regen oder vielmehr das Wasser ursprünglich ohne Zweifel *umbrus*; erst in Folge seiner Abstumpfung bekam das Nomen den helleren Anlaut *i* statt *o*, nach demselben Princip, nach welchem die Latelner *ille* statt *ollus* einführten, aber niemals weder *olle* noch *illus* sprachen.

57) Auch *cruor* scheint identisch nicht mit *κρύος* Graus, sondern mit *ῥέφος*, von *ruere*, *ῥεῦσαι*, während das anlautende *c* ein Rest von *κατά*, wie in *carpere rapere* und in *cluere lavare λούειν* ist, und bedeutet deshalb nur das vergossene Blut, den Strom; Lucr. II, 195. *Missus corpore sanguis emittit spargitque cruorem*.



Zu demselben Stamm gehört

ἀμάρη

der Wasser- und Abzugsgraben. Il. XXI, 259. ἀνὰ δ' ὄρεσσι γὸς . . ἀμάρης ἐξ ἔχματα βάλλων, nicht, wie Lob. Path. 233 und 255 vermuthet, aus καμάραι entstanden. Das lat. *ambrices* oder *imbrices* die Hohlziegeln, ist davon durch Vermittelung von ἀμαράζειν gebildet; denn sie sind für das Dach dasselbe, was die ἀμαραι für das Feld.

88. Ein Verbum μυρίζειν von μύρον hat nur eine Spur hinterlassen in

πλημμυρίς

die Fluth, im Ggs. der Ebbe, ἄμπωτις. Od. IX, 485. τὴν δ' αἰψὺ ἤπειρόνδε παλιρρόθιον φέρε κῦμα, πλημμυρίς, ἐκ πόντοιο. So interpungire ich, damit πλημμυρίς zur Apposition seiner Umschreibung, παλιρρόθιον κῦμα, und ἐκ πόντοιο zur Antithese von ἤπειρόνδε werde. Die Fluth ist die ausschweifende, über ihre Gränze irrende See, ein Compositum des griechischen mit *mare* correspondirenden Nomens und πλάνος, ganz so wie πλημμυλής durch Syncope aus πλανομυλής d. h. πλανώμενος μέλει entstanden ist. Wie kömmts nun, dass Aesch. Choeph. 183. Eur. Alc. 181 πλημμυρίς, so wie auch Panyas. ap. Athen. I p. 37, a, πλημμύρειν mit langem *v* gebrauchen und Apollonius wechselt? ⁵⁸⁾ Nämlich sie und ihre Zeit verbesserten eine vermeintliche Inconsequenz der älteren Sprache, welche πλημμυρίς verkürze und doch μύρεσθαι dehne; denn sie kannten nur μύρεσθαι und ahndeten nicht, dass dessen Grundform μυρίζειν war, aus welcher erst durch Syncope und Assimilation, wie aus μινυρίζεσθαι, μινύρεσθαι, eine Form mit langem Vocal entstand, äol. μύρρειν,

μύρρειν.

fliessen. Hesiod. Scut. 132. πρόσθεν μὲν θάνατόν τ' εἶχον καὶ δάκρυσι μῦρον. Bei Homer immer in Thränen zerfliessen, und medial: Il. VI, 273. πύργῳ ἐφ' ἐστήκει γοοῶσά τε μυρομένη τε. Od. XIX, 119. κλαίοντέ τε μυρομένῳ τε. In beiden Stellen bezeich-

58) Man hüte sich ἀλμυρίς zu vergleichen; denn dessen Genesis: ἄλς ἄλμος ἄλμη ἀλμυρός ἀλμυρίζω ἀλμυρίς hat mit μύρρειν nichts zu schaffen.

net γοᾶν, κλαίνει den Ausdruck des Schmerzes durch Töne; μύρεσθαι den durch Thränen. Es ist einerlei mit *moerere*, obgleich hierin der Begriff des Weinens gegen den der Trauer ganz in den Hintergrund getreten ist.

Davon die ἄλιμυρῆντες ποταμοί Il. XXI, 190. Od. V, 460 und
 μυρίος, μυρίοι

unendlich gross, unendlich viele. Il. XVIII, 88. πένθος μυρίον. Od. VIII, 110. ἅμα δ' ἔσπετο πούλῳς ὄμιλος, μυρίοι. Der Fluss ist das Symbol der Fülle, nicht etwa seiner Tiefe wegen, sondern weil er sich immer neu aus sich selbst erzeugt und kein Ende nimmt. Aehnlich ist ὄλβος der Reichthum, das Nomen zu λείβειν.

89. Durch Reduplication entsteht aus μύρειν,

μορμύρειν

stark fliessen. Il. V, 599. ποταμὸν ἀφρῶ μορμύροντα ἰδών. XVIII, 403. ῥόος Ὀκεανοῖο ἀφρῶ μορμύρων. XXI, 325. μορμύρων ἀφρῶ τε καὶ αἵματι καὶ νεκύεσσιν. Den Begriff des Rauschens legen erst die Lexica in das Wort hinein; aber er passt nicht einmal, weder zu ἰδών noch zu ἀφρῶ; man darf sich durch Schol. DV: ὀνοματοποιία· ὁ τρόπος ἀπὸ τοῦ ψόφου τοῦ ἐν τοῖς ὕδασι γενομένου⁵⁹⁾, dann durch *murmurare* und murren und das ganz späte μορμυρίζειν nicht verführen lassen.

90. Nach Hesych. wäre auch

μυρίκη

die Tamariske, benannt ἀπο τοῦ μύρεσθαι τὴν εἰς αὐτο (τὸ δένδρον) μεταβαλοῦσαν κατὰ τοὺς μύθους Κινύρου θυγατέρα. Bemerkenswerth ist die doppelte Quantität, zweimal mit kurzer Penultima, Il. X, 466. XXI, 18, zweimal mit langer, Il. VI, 39. XXI, 350. Vielleicht μυρίκαι von dem verlorenen Primitiv, dagegen μυρίκαι von dem vorhandenen μύρεσθαι mit vertauschter Quantität. Was Hes. anführt, βρίξ· εἶδος ἄνθους, ist wenigstens sprachlich nichts anderes, als die dichotomische Form von μυρίκη, wie βλάξ von μαλάχος.

59) Apollonius Lex: μορμύρων· φοβερῶν ist aus Schol. ad Il. XVIII, 403 zu verbessern in φοβερῶς ζῶν.

X. Ἀλεύεσθαι.

91. Ἀλεύεσθαι vermeiden, steht als Präsens nur Od. XXIV, 29. μοῖρ' ὀλοή, τὴν οὕτις ἀλεύεται ὅς κε γένηται, denn in XIII, 274. ὄφρα καὶ ἄλλος πτωχὸς ἀλεύεται ἡπεροπεύειν ist es Aorist, und in Il. XVI, 711 steht seit Wolf ἀλευάμενος statt ἀλευόμενος. Das Futur fehlt, desto häufiger ist der Aorist ἀλεύασθαι oder ἀλέασθαι. Es ist wahrscheinlich erst aus ἀλῆναι von εἶλιν gebildet und gibt den Begriff vermeiden unter dem Bilde des Zusammenduckens, wie Il. XIII, 104. ἀσπίδι ὕπο πᾶς ἑάλῃ. Dazu als Nomina Il. XXII, 31. Od. XVII, 23 ἀλέῃ, homonym mit ἀλέῃ die Wärme (§. 114), und gleichbedeutend, aber durch ἀλεαίρω vermittelt, mit ἀλεωρή Il. XII, 57. XIV, 533, wie ἐλπωρή.

92. Das übliche Präsens ist wie ἐρεῖναι und φαίειν von φάειν (Lob. Path. p. 39)

ἀλεείναι

vermeiden, Il. III, 32. κῆρ' ἀλεείνων. VI, 202. πάντων ἀνθρώπων ἀλεείνων.

93. Als Intransitivum hiezu dient das ähnlich wie μάλιναι, διαλιναι, λιαρός von ἀμεύειν, δεύειν, ἀλέῃ, umgelautete Intensivum

λιάζεσθαι

bald ausbeugen, Platz machen, *olabi*; wie Il. XXIV, 96. ἀμφὶ δ' ἄρα σφι λιάζετο κύμα θαλάσσης; bald sinken, *labi*, wie Il. XIV, 543. ὁ δ' ἄρα πρηγῆς ἐλιάσθη. Das Activum hatte Aristarchus in Il. XXIII, 879. σὺν δὲ πτερὰ πυκνὰ λίασσαν, nach Schol. A. Doch bezweifelt Spitzner die Richtigkeit der Notiz, und Bekker hat λίασθεν beibehalten. Davon

ἀλλιαστος

unbeugsam, hartnäckig. Il. XXIV, 540. ἄνσχεο μηδ' ἀλλιαστον ὀδύρεο. Diese Darstellung ist gewiss einfacher, als die in Buttmanns Lexil. I, S. 74 oder Lob. Rhem. p. 77, und wie ich hoffe überzeugend.

94. Als Nebenform von λιάζειν, ἀλλιαστος lässt sich λιαλιναι (verschieden nicht bloß von λειάλιναι glätten, sondern auch von

60) Das Activ hat erst Hymn. VI, 51. κακὸν μόνον ἱεαλύοντες, dann Aesch. Theb. 87. θεοὶ, κακὸν ἀλεύσατε, d. h. averruncate, und Hes. ἄλεις· φύλασσε.

λιαίνειν wärmen) ἀλλίαντος annehmen. Wie nun πέρην aus πέραντ, περαίνειν entstand und μάτην aus ματαίνω, d. h. ματάζω, so wurde aus dem suffixlosen Adverb ἀλλίαντ erst ἀλλίην, dann
λίην

bald unausweichlich gewiss, bald hartnäckig; das anlautende α ist im inlautenden ι durch dessen Verlängerung ersetzt. Hier einige Beispiele einer ähnlichen Erscheinung, dass ein vocalischer Anlaut sich mit dem Inlaut vereinigt: ἀράσσειν ῥήσσειν, ἀκαλὸς κηλεῖν, ἀταλὸς τηλύγετος, ἀμαρυγή μαραυγεῖν, ἀγανὸς γανῶσα, ὄρυγῃ τυγα oder zweifelhaftere: ἀγορεύω γωρυτός, ἀτατῆσθαι τητᾶσθαι, ἀμαλὸν μῆλον, ἀμάρακος σμηριξ, ἀκόνιτον κώνειον. In allen diesen Fällen ist der Anlaut auch qualitativ ersetzt, als sonus, da η ähnlichen Klang mit αα, und ω mit αο oder οα hat; aber die Griechen begnügten sich bisweilen, ihn nur quantitativ als mora zu vergüten, und den Inlaut nur überhaupt zu verdoppeln; so wurde aus ἔρυμα nur ῥῦμα, nicht ῥεῦμα, aus ὕφαρος nur φᾶρος, nicht φύαρος noch φαῦρος. Demnach ist auch dort der Gerechtigkeit genug geschehn, wenn der Anapäst ἀλλίην in den Spondeus λίην verwandelt wurde ⁶¹⁾. Leider ist unter obigen Beispielen keines, wo gerade ein privatives α auf diese Weise versetzt wäre; ist jedoch meine Erklärung von manes durch ἀμενεῖς, d. h. ἀμενηνοί richtig, so fehlt wenigstens ein lateinisches Beispiel nicht,

61) Wenn λίην bisweilen verkürzt erscheint, wie Il. XXI, 288. μήτ' ἄρ τι λίην τρεῖς, und XIV, 368. VI, 486. Od. XVIII, 20. XXIII, 175. IV, 371, so ist dies der relativ jüngere Gebrauch. So wie patris von Natur kurz und durch die Position lang ist, so ist umgekehrt λίην von Natur lang und durch die Position kurz. Denn das lateinische Prosodiegesetz: *vocalis ante vocalem brevis*, gilt für die griechische Prosodie zwar nicht als ein Gesetz, wohl aber als ein Recht, weil diese Verkürzung naturgemäss ist. Daher genügt der Umstand, dass λίην bisweilen ein langes ι hat, als Beweis, dass die Länge die ursprüngliche Quantität sei. Wie eine syncopirte Form jünger ist, als die volle Form, so ist in der Regel die Verkürzung bei einer *syllaba anceps* die jüngere Quantität. Wenn also λίην ursprünglich und *suo jure* ein langes ι hatte, so kann es unmöglich von λιλαιόμαι λίπτομαι stammen; und mit dieser Etymologie fällt auch eine der Stützen von Nägelsbachs Ansicht, welcher in den Anmerk. zur Ilias S. 233 einen subjectiven Begriff für λίην zu Grunde legt: nach Verlangen, mit dem Zusaz: folglich ist καὶ λίαν soviel als: nicht nur ein wenig, sondern soviel du willst.

Aber es bedarf kaum mehr; denn als man ἀλίην in zwei Silben zusammenzudrängen vorzog, da war ἀλίην bereits zu Einem untheilbaren Begriff geworden; man hörte im Anlaut nur noch den Laut α, ohne mehr zu fühlen, dass dieser die Negation des Begriffs enthaltende Laut die gewichtige Hälfte des ganzen Worts ausmache. Ja λίην selbst wurde noch weiter abgekürzt in λήν λίαν Hes. und die Erklärung von Λάμαχος, λακαταπυγών, λακατάρατος durch dieses λήν hat viel Wahrscheinlichkeit, nur darf man sie nicht auf λαίμαργος (d. h. λαιμόμαργος) ausdehnen; allenfalls, obwohl unsicher, auf λαισποδίας. Demnach ist λίην ursprünglich synonym mit ἀλλιαστον. Man vergleiche Il. VI, 486. μή μοι τι λίην ἀκαχίζω θυμῷ mit XXIV, 549. μηδ' ἀλλιαστον ὀδύρεο; und VI, 100. ἀλλ' ὅδε λίην μάλινεται mit XIV, 57. μάχην ἀλλιαστον ἔχουσιν. In Il. XXI, 566. λίην γὰρ κρατερός περὶ πάντων ἔστ' ἀνθρώπων gehört λίην nicht zu κρατερός, sondern zu ἔστί, enthält keine Steigerung des Prädicates, sondern eine Bekräftigung der ganzen Behauptung: „denn das bleibt ewig wahr, er ist stark vor allen andern.“ Und das häufige καὶ λίην, z. B. Od. I, 48. καὶ λίην κείνός γε δοικότι κεῖται ὀλέθρῳ ist ähnlich wie καὶ μάλα aufzulösen in οὐχ ἀπλῶς φημί, ἀλλὰ καὶ ἀλιάστως φημί.

95. Die beiden Bedeutungen, die von ἀλεείναι und die von λιάζεσθαι, vereinigt in sich in

ἀλύσκειν

transitiv: vermeiden. Od. XXII, 363. ἀλύσκων κῆρα μέλαιναν. Od. III, 297. σπουδῇ δ' ἤλυξαν ὀλεθρον; intransitiv: entfliehen, Il. XI, 348. μήπως προτὶ ἄστυ ἀλύξῃ. Od. XXII, 460. ὄθεν οὕτως ἦεν ἀλύξαι. Davon ἀλυσκάνειν Od. XXII, 330 und das Intensivum ἀλυσκάζειν Il. VI, 443.

XI. Ἀλάσθαι.

96. Ἀλάσθαι herumjrrren Il. II, 667. ἐς Ῥόδον ἵξεν ἀλώμενος. Od. IV, 91. περὶ κεῖνα ἠλώμην. Perf. ἀλάλημαι, jedoch nach Begriff und Accent als Präsens betrachtet. Od. II, 370. οὐδέ τί σε χρὴ . . ἀλάλησθαι. XXI, 327. πτωχὸς ἀνὴρ ἀλαλήμενος. Dies

Particip lautet als Adjectiv *ἄλῆμων errabundus* ⁶²⁾ Od. XIX, 74. *σειοῦτοι πτωχοὶ καὶ ἄλῆμονες*. Und von *ἄλητός* das Subst. *ἄλητης* ⁶³⁾ *erro* Od. XVIII, 18, und *ἄλητεύειν*, als Landstreicher betteln. Od. XVII, 501. *ξεῖνός τις δύστηνος ἄλητεύει κατὰ δῶμα*; ferner wie *Ἀληκτώ* von *ἄληκτος*, *Φιλητώ* von *φιλητός* (Lob. Rh. p. 318), so

Λητώ

die *Latona*. Il. I, 9. V, 447. Od. VI, 318. XI, 580. Die Ableitung von *λήθειν* sollte aus sprachlichen Gründen aufgegeben werden, selbst wenn Homer, was nicht der Fall ist, die *Leto* als Göttin der Nacht gekannt hätte, und obwohl die Nacht auch *ἄλένθη* hiess ⁶⁴⁾. Um so entschiedener kennt sie der Mythos als die von Land zu Land irrende, wie sie von Junos Eifersucht der *Io* gleich verfolgt wird, durch den Drachen *Pytho*, durch *Ares* und *Iris*, die ihr keine Ruhe lassen, bis sie in *Delos* Aufnahme findet. Vgl. H. Apoll. 45. Derselbe Abfall des Anlauts erscheint in *λαζών ἄλαζών* Hes. 97. Eine Nebenbedeutung des Verbi *ἄλᾶσθαι* ist die von *b e*

62) Nämlich aus dem Particip *-μενος* entwickeln sich Adjectiva und Substantiva durch die dichotomische Form. 1) Nomina auf *-μην* und *-μων* aus *-μενος*; 2) auf *-μιν* und *-μινς* aus *-μίνη*; 3) auf *-μα* aus *-μενον*. Denn 1) das masculinische Suffix *-μην* ist *-μενος* mit ausgefallenem *o*: *ὑμήν* das Gewebe ist *ὑφημένος*; dagegen *-μων* ist *-μενος* mit versetztem *o*; so *μνήμων*, *φράδμων*, *ἀλιτήμων* aus *μεμνημένος*, *πεφραδμένος*, *ἀλιτήμενος*. Doch sind von diesen andere auf *-μων* zu trennen, welche mit *μέμονα*, *mens*, zusammengesetzt scheinen, z. B. *δειδήμων* d. h. *δείδων κατὰ μένος*, wie *clemens*. 2) Feminina *-μινς*, *-μινς* oder *-μιν*, d. h. *-μενς* mit einem weiblichen Vocal; *ἑλμινς* von *εἰλυμένη*, *σταμινς* oder *σταμιν* von *ἵσταμένη*. 3) Neutra *-μα*, Abstumpfung von *-μεν*, lat. *-men*, also dichotomische Form von *-μενον*; z. B. *στράμα*, *θρίμμα* von *ἵστρομενον*, *τεθρεμμενον*. Daher ist das altlat. *termin* die Grundform des abgestumpften *τέρμα*, dagegen *τέρμων* die Grundform von *termino*, und neben beiden noch das vollständige trichotomische *terminus*. Und so ist *έρμινς* die Femininform von *έρμα*.

63) Dieses Wort erkenne ich in den *velites* wieder, einem Gegensatz der *militēs statarii*; den *ἄλητης* lautet in dichotomischer Form *velēs*, wie *ὁμιλητής miles*. Die *velites* sind die unstäten Kämpfer, so wie die *velitatio* der Gegensatz der *stataria pugna* ist. Auf ähnliche Weise muss Plänkler mit *πλάγξασθαι* zusammenhangen, aber als Fremdwort. Dasselbe *ἄλητης velēs* stimmt zu wild.

64) Plato erklärte *Λητώ* durch *Μεητώ*, Aristarch legte *λω* ich will zu Grunde, nach EM.

raubt werden oder entbehren, die es mit ἀπλακεῖν, ἀμαρτεῖν, σφάλλεσθαι, ἀπατᾶσθαι theilt. Pind. Ol. 1, 91. εὐφροσύνας ἀλάττει. Eur. Troad. 635. ψυχὴν ἀλάττει τῆς πάροιθ' εὐπραξίας. Dies war auch wohl die Grundbedeutung von

ἀλαός, ἀλαοῦν

eigentlich beraubt, und vorzugsweise des Augenlichts, blind. Od. I, 69. ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν. X, 503. ὀφθαλμοῦ ἀεικέλιον ἀλαωτύν. Il. X, 515. οὐδ' ἀλαοσκοπιὴν εἶχ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων vgl. XIII, 10. XV, 135. Od. VII, 285, d. h. nicht: keine blinde, nachlässige, sondern: keine erfolglose Wacht. Aber ἀλαός selbst findet sich auch in der engern Bedeutung statt ἀλαωπός, eben so wie auch πηρός Il. II, 599 eigentlich *debilis*, aber κατ' ἐξοχὴν *coecus* bedeutet, und wie Hesychius das bloße ἀμαρής beraubt, von ἀμείρειν, durch τυφλός erklärt. Od. X, 493. Τειρεσίῳ μάντης ἀλαοῦ. Richtig sagt Lob. Rhem. p. 346. Ἀλαός *non magis quam ratione quadam perspicua in una notione caeci defixum est; namque etymon parum claret*; womit er wohl zugleich die alte Ableitung, von λάω ich sehe, die schon an dem Accent scheitert, verwirft.

98. Durch Versezung des Inlauts in den Anlaut, wie in ὄλοός οὐλος, entsteht

ἡλός

thöricht. Il. XV, 128. μαινόμενε, φρένας ἡλὲ, διέφθορας, wo man die Wahl hat, es durch φρένας ἀλαός zu erklären, des Sinns beraubt, oder durch φρένας ἀλώμενος, im Geist irrend. Häufiger tritt, wie in ἀδελφεός, noch ein phonetisches ε ein, ἡλεός. Od. II, 243. Μέντορ ἀταρτηρὲ, φρένας ἡλεέ, und mit causativem Sinn Od. XV, 564. οἶνος γὰρ ἀνώγει ἡλεός. Die Formbildungen ἡλθιος und ἡλέματος, d. h. ἡλεὸς μῆτιν, sind nachhomerisch.

99. Davon ἡλαίνειν thöricht sein, bei Callim. Dian. 251, und mit Rückkehr zu der sinnlichen Grundbedeutung Theocr. VII, 22, eben so wie

ἡλάσκειν

herumirren. Il. XIII, 104. ἔλαφοι . . αὐτῶς ἡλάσκουσι vgl. II, 470; mit dem Intensiv ἡλασκάζειν Il. XVIII, 281, welches Od. IX, 457 in prägnantem Sinn gebraucht steht: ὅππῃ κεῖνος ἐμὸν μένος ἡλασκάζων ἀλύσκει, und durchaus nicht in ἡλυσκάζει zu ändern ist.

100. Aber hieher gehört vielleicht noch

ἄλιος

vergeblich. Il. IV, 26. ἄλιον θεῖναι πόνον. Die Synonymie mit ἄλαός und ἥλός ist so einleuchtend, wie die Doppelbedeutung von μάταιος vergänglich und thöricht, aber die Form will motivirt sein. Mir scheint die Grundform ἄλαϊος, das Adjectiv von ἄλη, welche sich vielleicht in dem arcadischen Pallasfest ἄλαϊα bei Pausan. VIII, 47, 3 erhalten hat und in Ἀπόλλων ἄλαϊος, dem nach EM. p. 58, 5 Philoktet nach seinen Irrfahrten einen Tempel in Italien errichtete. Ist vielleicht das zweite α von ἄλαϊος ausgestossen und durch Aspiration des Anlautes ersetzt? ⁶⁵⁾

101. Das Intensiv musste ἀλάζειν lauten ⁶⁶⁾, vorhanden nur in ἀλαζών· ὁ ἀλώμενος οὕτως Ἀλκαῖος Suid. und in ἀλάστωρ (bei Homer nur als Eigennamen z. B. Il. XX, 463), der als Quälgeist, als πολύπλαγκτος nach Orph. H. LXIII, 2. Lob. Parall. p. 450, Menschen und Thiere wie im Wahnsinn herum treibt und rasend macht; aber auch das Verbale

ἄλαστος

rasend. Il. XXII, 261. Ἐκτορ, μή μοι, ἄλαστα (schr. ἀλαστέ), συνημοσύνας ἀγόρευε. Die Erklärung der Schol. BV. ἄλαστόν φησι τὸν ἀνεπίληστα κακὰ δεδρακότα, der auch die Neuern folgen, hat mich von jeher abgestossen. Mag die Form ἄλαστος statt ἄληστος (Greg. Cor. p. 445) durch λελασμένος geschützt sein oder ἄλαστος als Syncope von ἀλάθητος angesehen werden; mag sich, was ich noch weniger glaube, nicht blos ἄχος ἄληστον, sondern auch ἀνὴρ ἄληστος verbinden lassen! aber ist es überhaupt homerisch, frage ich, wenn Achill den Hector mit „Unvergesslicher!“ anredet, weil

65) Die Griechen lassen nicht gern einen Laut ganz verloren gehn, ersetzen ihn unter anderm bisweilen durch Aspiration des Anlautes. Ich stelle die Beispiele hier zusammen. Ein Vocal wird durch solche Aspiration ersetzt in: αἰρεῖν αἰρεῖν, ἀλής, ἀελλής, ἔλη ἀλέη, ἔδης αἰδής, Ἀπλοῦν Ἀπόλλωνα, ἄζομαι αἰδομαι, αἶψα αἰψα. — In ἔρκος ἐρύκω, ἔρμα ἔρυμα, ἔδνα ἔεδνα, ἔρση ἔερση, ἔαδον εὐαδον, ἔκηλος εὐκηλος. — In Ἥρη ἡέρη, Ἡρακλῆς ἡεροκλῆς, ἦρωες ἡερωτοί, ἦλιος ἡέλιος. — In ἴστωρ, d. h. ἰδέτωρ. — Ein Consonant wird eben so ersetzt in ἁμαρτεῖν ἀμερστός ἀμέρδω; ἀδροτής ἀνδροτής; ἐμί ἱσμί; Ἑκτην Ἑγκτην; ἔρμα ἔργμα.

66) Ob daraus wallen, ahd. wallon, schwed. walla, und, freilich gegen Diezons Ansicht, auch frz. aller?

er ihm ein unvergessliches Leid angethan? Ich ergreife darum mit beiden Händen die fünfmalige, also schwerlich zufällige Accentuation als Oxytonon im EM. p. 57, 34, 35, 39, 48 ἄλαστα· und besonders die Notiz p. 57, 41. Ὁ δὲ Φιλόξενος λέγει· ἔστι ῥῆμα ἄλῳ τὸ πλανῶ· γίγνεται παραγωγὸν ἀλάζω, ἐκ τούτου ἄλαστός. Dieses ἄλαστός heisst demnach rasend, wie ἡλός, und, was bei den Alten fast ein Wechselbegriff ist, schwermüthig, oder auch causativ: in Schwermuth versenkend. Und so wird die Vermuthung erlaubt sein, dass Homer überall ἄλαστός als positiven Begriff gebraucht hat, auch in πένθος ἄλαστον Il. XXIV, 105 und Od. IV, 108. ἄχος αἰὲν ἄλαστον. XV, 174. ἄλαστον ὀδύρεσθαι, d. h. ein Schmerz, der wie ein ἀλάστωρ bis zum Wahnsinn oder Trübsinn treibt; vielleicht selbst die späteren Dichter, Soph. Oed. C. 538. ἔπαθον ἄλαστ' ἔχειν und v. 1672. πατρὸς ἔμφυτον ἄλαστον αἶμα, wo „unvergesslich“ ohnehin auch nicht passen will und an Mattheit leidet; dass dagegen die Grammatiker dieses ausschliesslich der Poesie angehörige Wort als ein componirtes Wort und als einen negativen Begriff betrachteten, daher nach Analogie und Aehnlichkeit von ἄληστος und ἀλάθης accentuirten. Dagegen wollte freilich Callim. L. Pall. 87 mit τέκνον ἄλαστε einen ἀλάθητα πεπονθώς bezeichnen; denn Tiresias hatte die Pallas ganz ohne seine Schuld erblickt und konnte nur unglücklich, nicht rasend genannt werden. Zu dieser Annahme stimmt auch

ἀλαστεῖν

traurig sein bis zum Trübsinn, wie ἀλύσσειν. Il. XII, 163. ἀλαστήσας ἔπος ηὔδα. XV, 21. ἡλάστεον δὲ θεοί.

102. Wie neben φλάω φλύω, so steht neben ἀλάσθαι fast im Sinn von ἀλαστεῖν,

ἀλύειν

ausser sich sein, besonders vor Trübsinn. Il. XXIV, 12. δινεύεσκ' ἀλύων παρὰ θῖν' ἄλός; vgl. V, 352. Od. IX, 398; aber auch vor Freude und Uebermuth: Od. XVIII, 333. ἡ ἀλύεις ὅτι Ἴρον ἐνίκησας τὸν ἀλήτην; beide entgegengesetzte Stimmungen sind dem normalen Seelenzustand, der Ruhe gegenüber, *εὐροτοες*.

103. Das Verbale ἀλυτός erkenne ich in ἀλυσπαθείη· κακοπαθεία Hes., einer Syncope von ἀλυτοπαθεία, wie κράσπεδον von κραταίπεδον. Hievon stammt auch

ἐπηλυσίη

die Behexung. Hymn. Merc. 37. ἡ γὰρ ἐπηλυσίης πολυπήμονος ἔσσεαι ἔχμα. Cer. 228. οὐτ' ἄρ' ἐπηλυσίη δηλήσεται. Hesych. ἐπηλυσίη ἐπωδὴ φαρμάκων, oder ursprünglich: Versezung in Trauer oder Wahnsinn. Das dazu gehörige Adjectiv ἐπήλυτος ist wohl in Sozom. H. E. II, 4 p. 48, 42 zu erkennen: ἐπήλυτόν τι φάρμακον δεδῶκασιν αὐτῷ πιεῖν οἱ ἰατροί. Es ist somit ein Homonymum von ἐπηλυσία die Ankunft Nonn. Jo. I, 3, und eben so wenig verwandt mit ὀμηλυσία; beides von ἥλυθον.

104. Davon das Intensiv

ἀλύσσειν

traurig sein. Il. XXII, 70. κύνες αἶμα πιόντες ἀλύσσονται περὶ (besser πέρι nach H. W. B.) θυμῷ κείσονται ἐν προθύροισι. Man wolle sich doch ja diese Hunde nicht im Paroxysmus der Wuth denken, nach Anleitung des Schol. B. und Heynes: *saeva et exasperata canum indoles sanguine gustato*. Durch wüthende Hunde gewinnt das Trauerbild gewiss nichts; auch pflegen diese nicht zu liegen. Vielmehr sieht Priamus voraus, wie seine Lieblingshunde ihrem todten Herrn die Wunden auslecken (nicht aus Blutdurst, sondern um gleichsam die Blutung zu stillen) und sich dann, als sie ihn nicht wieder beleben können, traurig und still hinlegen.

105. Eine kürzere Nebenform ist λύσσεται· μάλνεται bei Hes., davon das Substantiv, wie ἄνασσα von ἀνάσσω,

λύσσα

die Wuth. Il. IX, 239. κρατερὴ δέ ἐ λύσσα δέδυκεν, vgl. XXI, 542. Davon Il. XIII, 53. λησσωδης, φλογὶ εἵκελος, d. h. λύσσαν ὄζων wie δυσώδης gebildet. Und durch λυσσᾶν vermittelt, Il. VIII, 299. κύνα λυσσητῆρα.

106. Das Verbale ἀλυκτός, von den alten Grammatikern vielfach mit ἄλυτος vermengt, findet sich nur in der Zusammensetzung

ἀλυκτοπέδη

die traurige Fessel. Hesiod. Th. 521. δῆσε δ' ἀλυκτοπέδησι Προμηθεά ποικιλόβουλον, δεσμοῖς ἀργαλέοισι; also eine der selteneren Zusammensetzungen eines Substantivs mit seinem eigenen Adjectiv! vgl. Buttm. A. Gr. II, 474. Als Subst. für ἀλυκτὴ πέδη gebraucht es auch schon Apoll. Rh. II, 1249 u. a. Aber hatte Hesiod doch vielleicht das Adjectiv ἀλυκτοπεδῆσι, von ἀλυκτοπεδής?

denn ein Adjectiv ἀλυκτοπέδης würde wohl der Analogie widerstreben. Von ἀλυκτεῖν bei Hippocr. Morb. Mul. 592, 36 und EM. bildet Homer

ἀλαλύκτημαι

betrübt sein. Il. X, 94. οὐδέ μοι ἦτορ ἔμπεδον, ἀλλ' ἀλαλύκτημαι. Herodot hat dafür ἀλυκτάζειν.

107. Ἀλυκτός lautet dichotomisch ἤλυξ, welches (nach der Sinnverwandtschaft von Trauer und Dunkelheit, von σκοά σκύζομαι σκοτός) den Schatten bedeutet nach Choeroboscus und Draco; davon die Femininform ἡλύγη selbst, Aristoph. Ach. 684, und das Compos. ἐπῆλυξ Eur. Cycl. 676, und ὠλύγιος σκοτεινός Hes. mit Trübung des Anlauts η durch das nachfolgende υ. Daneben die kürzere Form τὸ λύγος und λύγη σκοτία, freilich nur bei den Grammatikern, wie EM.; aber davon das Adj. λυγαῖος, dunkel, dreimal bei Euripides; und λιγνός der Qualm, statt λυγνός, aus Abneigung gegen ein υ in zwei auf einander folgenden Silben; ferner bei Homer die adjectivische Doppelform

λυγρός, λευγαλέος

traurig; gleichbedeutend, wie ὀτρηνός und ὀτραλέος. Il. VI, 16. λυγρὸν ὄλεθρον, wie XXI, 281. λευγαλέω θανάτῳ; und Od. XVIII, 107. λυγρὸς εἰών, wie XVI, 273. πτωχῷ λευγαλέω ἐναλίγκιον. Für die Verstärkung des υ durch ε vergleicht Buttmann πευκάλιμος und πυκνός.

108. Dazu als Substantiv

λοιγός

das Leid, und besonders das Verderben, λυγρὸς ὄλεθρος. Il. XIII, 426. ἀμύνων λοιγὸν Ἀχαιοῖς. Für den Umlaut des Vocals liesse sich κύριος, κόρανος vergleichen; doch erkläre ich es lieber als Metathese von λύγιος, so wie ξύνιος (von ξύν) nicht blos in ξυνός, sondern auch in κοινός übergeht. Davon das Adjectivum λοιγίος.

109. Wie μαλάσσειν μαλάξαι der Stamm von ἀμέλγειν ist, eben so geht aus ἀλύσσειν ἀλύξαι hervor ἀλυγή oder ἀλυκή oder ἀλνχή, wie ἀλυσμός die Traurigkeit nach Galen Lex. Hipp., dann als Verbum ἄλγειν, oder als wirkliche Form, mittelst Epenthesis eines unorganischen ε,

ἀλέγειν

besorgt sein, mit dem Nebengriff der aus dieser Sorge hervor-

gehenden praktischen Vorsicht. Ganz so wie *cura* und Sorge bald ein energieloses Gefühl bezeichnen, bald eine energische Thätigkeit, so bedeutet *ἀλέγειν* aus Theilnahme, Besorgniss, Sorgsamkeit Acht haben; absolut: Od. XVII, 390. οὐκ ἀλέγω, εἴως μοι ἐχέφρων Πηνελόπεια ζώει. Il. IX, 504. λιταὶ αἱ ῥά τε καὶ μετόπισθ' Ἄτης ἀλέγουσι κίοντες, d. h. sorgsam und aufmerksam sind, wie Od. XIX, 154. δμῶας, κύνας οὐκ ἀλεγούσας oder *νηλεγεῖς negligentos*. Ist das Object der Vorsicht genannt, so steht dieses im Accusativ, wenn es eine Sache ist, wie Il. XVI, 388. θεῶν ὅπιν οὐκ ἀλέγοντες, Od. VI, 208. νηῶν ὅπλα ἀλέγουσιν, aber mit dem Genitiv, wenn es eine Person ist. Od. IX, 115. οὐδ' ἀλλήλων ἀλέγουσι Κύκλωπες. XIX, 154. οὐδέ τι παιδὸς ἐνὶ μεγάροις ἀλέγουσιν. Dieses *ἀλέγειν* ist der Stamm, so wie von *diligens*, *negligens*, so auch von *religio*. — Davon hat die Ilias auch ein Intensiv *ἀλεγιῖν*. Il. I, 180. σέθεν δ' ἐγὼ οὐκ ἀλεγιῖω. Dagegen hat die Odyssee eine andere Fortbildung in

ἀλεγύνειν

besorgen, *procurare*. Od. VIII, 38. θοὴν δ' ἀλεγύνετε δαῖτα. vgl. I, 374. XI, 185; einerlei Wort mit dem nachhomerischen *ἀλγύνειν*, betrüben.

110. Das Verbale *ἀλεγετόν* lautet als Substantiv

ἄλγος

die Betrübniß, der Seelenschmerz. Od. XXI, 88. κεῖται ἐν ἄλγεσι θυμός. Seltener der körperliche Schmerz, wie Od. XXII, 177. ὥς κεν δηθὰ ζωὸς ἐὼν χάλεπ' ἄλγεα πάσχη.

111. Davon mit Epenthese eines unorganischen *e* das Adj. *ἀλεγεινός* schmerzlich, Il. II, 787, wie *φαινός*, *δεινός*, d. h. *φαι-σ-ινός*, und hievon die Fortbildung bei Hes. Theog. 214. Ὀϊζὺν ἀλγινόεσσαν. Aber darneben, unmittelbar von *ἀλέγειν*, das synonyme *ἄλεγον*, durch Metathese, wie *ἄγλαός* statt *ἀγαλός*,

ἄλγιον

schmerzlich, bei Homer immer als Positiv und als Dactylus. Il. XVIII, 278. τῷ δ' ἄλγιον, αἶψ' ἔθελήσι μάχεσθαι. vgl. v. 306. Od. XVI, 147. ἄλγιον, ἀλλ' ἔμπης μιν ἔάσομεν. XVII, 14. ἄλγιον αὐτῷ ἔσσεται. Vgl. IV, 202. Den Comparativ mit langem *i* hat erst Soph. Ant. 64. καῖτι τοῦδ' ἄλγιονα; aber *ἄλγιστος* Il. XXIII, 655.

112. Von dem Verbum purum *ἀλγεῖν* Il. II, 655. VIII, 85. Od. XII, 27 erscheint das Verbale in vier Compositis: in *θυμαλγής* Il. IV, 513; in *δυσάλγητος*, oder wie *ἀτρεκής* neben *ἀτάρακτος*

δυσηλεγής

schmerzhaft. Il. XX, 154. *δυσηλεγέος πολέμοιο*, wie *μάχη ἀλγαινή*, und wie *δυσηχῆς πόλεμος* von *ἄχος*. Od. XXII, 323. *θανάτον γε δυσηλεγέα*, wie Il. XXII, 180. *θανάτοιο δυσηχέος*. Hesiod. Theog. 652. *δεσμὰ δυσηλεγέα*, wie Od. XXII, 189. *θυμαλγεί δεσμός*. Hesiod. Opp. 506. *καὶ πηγάδας, αἴτ' ἐπὶ γαῖαν πνεύσαντος βορέας δυσηλεγέας τελέθουσιν*, mit der Variante *δυσηλεγέος*. Zwar verwandelt *δυσ-* meistens nur einen angenehmen Begriff in sein Gegentheil, aber auch in *δυσάμμορος* steht es durch einen ähnlichen Pleonasmus.

113. Ferner eigentlich *τανα-ἀλγητος*, dichotomisch

τανηλεγής

sehr schmerzhaft. Il. VIII, 70. *δύο κῆρε τανηλεγέος θανάτοιο*. Od. II, 100. XI, 171. Offenbar geht *ταναός* lang hier in die allgemeinere Bedeutung von sehr über, wie in *ταναχῆς* sehr scharf. Die üblichen Erklärungsarten dieser zwei Beiwörter lasse ich unberücksichtigt, um so mehr als sich seines Orts herausstellen wird, dass der Stamm *λέγειν* legen eine reine und unglückliche Fiction ist. Drittens

ἀπηλεγέως

rücksichtslos, unverholen. Il. IX, 309. *χρὴ μὲν δὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν*. Od. I, 373. *ἴν' ὑμῖν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποείπω*. Das *ἀπό* ist hier auf ähnliche Weise, wie in *ἀπηγής*, privativ.

XII. Ἀλέη.

114. Von *ἀλᾶσθαι* und *ἀλεύεσθαι* zu scheiden ist

ἀλέη

die laue Luft, die Sonnenwärme. Od. XVII, 23. *αὐτὰρ ἐπεὶ κε πυρὸς θερέω ἀλέη τε γένηται*. Davon *ἀλεεινός* bei Xenophon, *ἀλεόν-θερμόν* Hes. und *ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός* in Soph. Phil. 856.

115. Aber *ἀλέη* selbst hat eine Nebenform in *ἔλη*, *θερμασία* Eust. Il. p. 667, 22, oder *γέλαν* (schr. *φέλαν*): *αὐγὴν ἥλιου* Hes. indem der Inlaut von *ἀλέη* durch Aspiration und Trübung des Anlauts ersetzt ist; vgl. §. 27. Statt *ἔλη* findet sich nur *εἶλη*, Aristoph. Vesp. 771. *ἦν εἰλέχη εἶλη κατ' ὄρεθρον, ἥλιάσει πρὸς ἥλιον*. Auch

diese Form hat Homer, aber nur in einem Compositum, in dem verderbten

Θειλόπεδον

ein sonniger Platz, zum Trocknen der Feigen oder Trauben. Od. VII, 123. ἄλωη ἐρρῖζωται, τῆς ἕτερον μὲν Θειλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ τέρσεται ἥελίῳ, ἑτέρας δ' ἄρα τε τρυγώωσιν. Sichtbar ist es ein Compositum, wie οἰνόπεδον, κραταίπεδον und ἔλσπῖς d. h. ἔλειον πέδον. Aber für Θειλο- findet sich durchaus kein Stamm; zwar dachte jedermann an εἶλη, aber woher das Θ? der EM. meint einfach: πλεονασμῷ. Stephanus hält es für den Artikel, wie in Θάτερον; Nitzsch sucht es durch Vergleichung von σῦς neben ὕς zu erklären. Aber wie nahe liegt die Verbesserung:

τῆς ἕτερον μὲν Θ' εἰλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ.

so dass sich μὲν τε auf das folgende δέ bezieht, wie v. 129. Greg. Cor. p. 454 führt neben σταφίς ἀσταφίς, πᾶς ἄπας auch εἰλόπεδον Θειλόπεδον als Nebenformen an. Der Fehler ist gewiss sehr alt; daher auch Dioscorides Θειλόπεδον oder δειλόπεδον (wie von δάειλος) und Θειλοπεδεύειν schreibt; einzig der Florentiner Schol. zu Eur. Or. 1481 gebraucht die rechte Form: τῶν κήπων καὶ τῶν εἰλοπέδων καὶ ἀμπελώνων. Auf ähnliche Weise vermuthet Emperius Opp. philoll. p. 296 in Aesch. Suppl. 70. τὰν ἀπαλὰν εἰλοθερῇ παρειάν, d. h. εἶληθερῇ statt der sinnlosen Lesart der MSS. νειλοθερῇ.

116. Allein auch ἀλέη wirft, wie die meisten ähnlichen Stämme, in Fortbildungen seinen vocalischen Anlaut ab; daher λελίηται· τεθέρμανται und ἐλιάνθη· ἐχλιάνθη Hes., nur durch die erlittene Aphäresis von ihren Synonymis ἀλεάζειν und ἀλεαίνειν wärmen verschieden; ähnlich λίσμα von ἀλέη und neben ἀλεός, ἀλεής das Adjectiv, wie μικρός von ἀμεύω nach §. 85.

λιαρός

lau. So heisst Il. XI, 830 ὕδωρ, und v. 477 αἶμα. Und tropisch: sanft Il. XIV, 164 ὕπνος, wie bei Hor. Epod. 2, 27 *somnus levis*; und Od. V, 268 οὖρος, wie bei Sil. Ital. XV, 162 *levis aura*, was auf Verwandtschaft mit *levis* hinweist; die mit lau ags. *hlīw*, schwed. *ly*, altn. *hlyr* ist klar; wogegen ich allen Zusammenhang mit dem synonymen χλιαρός verwerfen muss.

XIII. Βουγάιος.

117. In βουγάιος und βούβρωστις glaubten manche Alte die Partikel βοῦ· τὸ μέγα καὶ πολὺ δηλοῦ· Λάκωνες Hes. zu erblicken, und Neuere haben diese Bezeichnungsart der Grösse mit ochsig verglichen ⁶⁷⁾. Es wäre eine gewagte Behauptung, die Existenz einer solchen Partikel zu läugnen, aber in den beiden homerischen Wörtern darf sie um so weniger erwartet werden, als Hesychius sie ausdrücklich als lakonisch, nicht allgemein und vag als dem dorischen Dialekt angehörig bezeichnet. Erst über

βουγάιος.

Beim Dichter der Ilias XIII, 824 erwidert Hector die hochfahrende Herausforderung des Aias, in welcher er den nahen Fall Trojas voll Zuversicht ankündigt, mit der Anrede: Αἶαν ἄμαρτοεπὲς, βουγάιε, πολὺν ἔειπες! d. h. falscher Prophet und stolzer Schildführer, nach Eustath. ὁ ἐπὶ βοὶ ἦτοι ἄσπιδι γαίῳ· Αἶαντος γὰρ παράσημα ἦ ἄσπις. Und Schol. διὰ τὸ ὑπερμεγέθη ἔχειν βοῆν ἄσπιδα. Es ist demnach eine gleiche Schilderung wie Ζεὺς κῦδος γαίῳ und Ποσειδάων γαιήοχος und Ἄρτεμις ἰοχέαιρα. Der Dichter der Odyssee verallgemeinert diesen Begriff, lässt die Beziehung auf Aias und den Schild fallen und behält nur den Begriff des prahlerischen Stolzes, wenn Antinous zu dem bisher grossprecherischen, nun zaghaften Irus sagt, Od. XVIII, 78.

νῦν μὲν μήτ' εἷης βουγάιε μήτε γένοιο,

εἰ δὲ τοῦτόν γε τρομέεις καὶ δειδίας αἰνῶς.

Zum Verständniss dieser Verse ist dreierlei zu bemerken; erstens dass der Vocativ βουγάιε zugleich eine Anrede enthält, und zugleich das von der zweiten Person des Verbi attrahirte Prädicat bildet, wie in dem bekannten ὄλβιε κῶρε γένοιο und *macte puer virtute tua*, und in Od. XXIV, 402. οὐλέ τε καὶ μέγα χαῖρε! ⁶⁸⁾

67) Dieser ganze Aufsatz ist ein Auszug meiner *Commentatio de vocabulis βουγάιος βούβρωστις βούπαις ac similibus* in Niebuhrs Rhein. Mus. II, 2. S. 253.

68) So bekannt dies Idiom ist, so wenig ist es überall erkannt. Erst jüngst hat Schneidewin in Soph. Aj. 694 das vielbesprochene Beiwort ὦ Πᾶν Πᾶν ἀλιπλαγκτέ . . φάνηθι richtig erklärt: komm übers Meer her. Auch in Tibull. IV, 3, 20. *Caste puer casta retia tende manu!* ist der Vocativ *caste* mit dem Zeitwort zu verbinden im Sinn eines Adverbs.

zweitens dass εἶης und γένοιο einen Gegensatz enthalten: sei nicht stolz in deinem Herzen, und betrage dich nicht stolz! nach dem häufigen Gebrauch von γίγνεσθαι *se praebere* oder *se praestare*. Drittens dass der Optativ hier die Kraft eines Imperativs hat, wie XXIV, 491 und Il. XI, 791. Zenodot schrieb βουγήιος. Sonst findet sich βουγάιος nirgend, als noch in der Notiz des Eustath. οἱ δὲ φασιν ὡς Δουλιχιῶται καὶ Σάμιοι τοὺς γαλακτοφάγοντας καὶ μηδὲν ἰσχύοντας βουγαίους καλοῦσιν. Glaublich genug, dass die Milchesser auch Kuhfreunde geheissen. Ferner

βούβρωστις

ist eigentlich die Viehbremse, das Symbol des Wahnsinns, ἥ τὰς βόας βιβρώσκουσα oder vielmehr βεβρώθουσα; daher der Wahnsinn selbst. Il. XXIV, 532.

καὶ ἔ κακὴ βούβρωστις ἐπὶ χθόνα δῖαν ἐλαύνει.

Wenn ich diese meine Deutung der allgemein geltenden auf den Heisshunger βούλιμος entgegenstelle ⁶⁹⁾, so fusse ich auf einer alten Autorität, die nur durch Corruptel verwischt ist. Der Schol. Ven. sagt nach Villoison: ἔνιοι δὲ τὴν βούβρωστιν τὸν οἰκτρὸν ἐξεδέξαντο; nach I. Bekker: τὸν οἰκτρον, beides gleich unpassend. Es muss τὸν οἰστρον heissen, wie im Schol. Plat. p. 152 Ruhnk. βουβρώστις· πονηρία· ἥ μέγας λιμός· οἱ δὲ οἰστρον· ἥ ἀσθένεια. Und Hesiod. βούβρωστις· μεγάλη πένια (schr. πεῖνα) λῖπη· ζωύφριον· μέγας λιμός· λύμη· φθορά· φθόνος. Welche Species der ζωυφρίων mit βούβρωστις gemeint sei, wird sich mit naturhistorischer Genauigkeit nicht bestimmen lassen; gewiss aber eine der mehreren, welche durch ihren Biss oder Stich das Rindvieh rasend machen, der fliegende οἰστρος in Od. XXII, 300 oder die kriechende βούπρηστις bei Nicand. Alex. 346 ⁷⁰⁾; für die erstere Annahme stimmt

69) Im Sinn von βούλιμος findet sich allerdings βούβρωστις schon bei den spätern Dichtern. Meinen Zweifel theilt schon Plutarch Symp. VI, 8. T. VIII, p. 771 R. ἰδόκει ἡ βούβρωστις ἕτερον εἶναι (näml. ἡ ὁ βούλιμος)· τὸ δὲ τεκμήριον λαμβάνομεν ἐκ τῶν Μητροδώρας Ἰωνικῶν· ἱστορεῖ γὰρ ὅτι Σμύρναι τὸ παλαιὸν Αἰολεῖς ὄντες θύουσι Βουβρώσκει ταῦρον μέλανα καὶ κατακόψαντες αὐτόδορον ὀλοκαυτοῦσι. Diese Göttin Βούβρωστις war, glaub' ich, ein Synonymum von Ἐριννύς.

70) Noch andere Species oder bloße Synonyma sind βουτύπος, βοσσός, βουκόλος, vielleicht auch βουτόρα, βουτρίδα, βούκινον.

der gewöhnliche Gebrauch von οἶστρος für den Wahnsinn; für die zweite dagegen die Autorität Nicanders, der sich unter βούβρωστις eine Art Scorpion dachte; Ther. 785.

ἄλλος δ' ἐμπέλιος, φορέει δέ τε βοσκάδα νηδόν,
εὐρεῖαν δὴ γὰρ τε ποηφάγος ἐστὶν ἀητός,
γυιοφάγος βουβῶσι τυπὴν ἀλλαστον ἰάπτει
τοίη ἣ βούβρωστις ἐνέσκληκεν γενέσσιν.

Der Philolog und Zoolog Schneider in Curr. Post. p. 266 wundert sich an dieser Stelle einem grasfressenden (ποηφάγος) Scorpion zu begegnen. Ich glaube es gern; es muss βοηφάγος geschrieben werden, ein Wort zwar ohne Autorität neben βουφάγος, aber so unbedenklich, wie Theocrits βοηνόμος neben βουνόμος.

XIV. Γυῖον.

118. Γύης ist der Krümmel am Pflug. Hesiod. Opp. 427. πόλλ' ἔπι καμπύλα κᾶλα· φέρειν δὲ γύην ὅτ' ἂν εὖρης εἰς οἶκον, nach Göttings Lesart, vgl. v. 436. γύην πρίνου. Davon v. 433. δαῖα δὲ θέσθαι ἄροτρα πονησάμενος κατὰ οἶκον, αὐτόγυον καὶ πηκτόν, d. h. einen aus Einem Stück und einen zusammengesetzten. Dasselbe Wort bedeutet aber bei den attischen Dichtern auch das Feld, die Flur, ohne Homonymie; denn dieses γύης verhält sich zu dem Grundbegriff krumm nicht anders als *campus* zu καμπύλος; die fruchtbare Concavität der Thalflur ist damit angedeutet. Homer kennt dieses Wort nur als ein Flächenmaass in

πεντηκοντόγυος

fünfzig Morgen gross. Il. IX, 579. ἔνθα μιν ἠνώγεον τέμενος περικαλλὲς ἐλέσθαι, πεντηκοντόγυον. Und τετράγυον Od. VII, 113 und substantivisch XVIII, 374.

119. Davon das Adj. γυιός lahm (eigentl. krumm) Lycophr. 144 ⁷¹⁾, wovon

γυιοῦν

71) Doch ist dieses Adjectiv offenbar schon in dem äschyleischen γύπους zu erkennen, welches freilich aus den Ausgaben verschwunden ist. In Prom. 787 geben die MSS. ἀλλ' ἀλιστόνοις γύπους χρίμπτουσα ῥαχίαισιν. Stürenburg hat kürzlich Progr. 1847 versucht, das so ächt aussehende γύπους zu retten;

lahm machen. Il. VIII, 402. γυνώσω μὲν σφῶϊν ὑφ' ἄρμασιν ὀκείας ἵππους, VI, 275. μή μ' ἀπογυνιώσης, μένεος δ' ἀλκῆς τε λάθωμαι. Doch scheint mir mehr eine bildliche Lähmung, d. h. Ermüdung und in deren Folge eine krumme Haltung, als eine Fussverletzung gemeint.

120. Davon, wie ἀμφιάλος von ἄλιος, das Compositum
ἀμφίγυος

auf beiden Seiten krumm oder geschweift. Il. XV, 710. ὀξέσι δὲ παλέκεσσι καὶ ἀξίνῃσι μάχοντο καὶ ξίφεσιν μεγάλοισι καὶ ἔγχυσιν ἀμφιγύοισι. XIII, 148. νύσσοντες ξίφεσιν τε καὶ ἔγχυσιν ἀμφιγύοισιν. Vgl. XIV, 26. XV, 278. XVII, 731. Od. XVI, 474. An allen diesen Stellen ist das ἔγχος ἀμφίγυον (vergleichbar mit ἀμφίστομον zweischneidig) ein Fuchtspeer zu Hieb und Stich, der nothwendig in ein länglich rundes, also geschweiftes Eisen endete, um ausser einer Spitze auch zwei Schärpen zu haben; im Gegensatz des Wurfspees, ὃξὺ βέλος Il. IV, 185. oder ὃξὺ δόρυ XX, 428; oder ὃξὺς ἄκων XXI, 590, dem eine bloße Spitze genügte⁷²⁾.

121. Davon das Beiwort oder gar ein Beiname des Hephästus
ἀμφιγυήεις

Il. I, 607. XIV, 239. Ἥφαιστος δὲ κ' ἐμὸς παῖς ἀμφιγυήεις. Und I, 607. παρικλυτὸς Ἀμφιγυήεις. Man erklärt es durch lahm an bei-

durch die Conjectur ἀλλ' ἁλισταῖς γύποδας. Allein γύπους lässt sich regelrecht nur als Adjectiv fassen. Ist vielleicht zu verbessern: ἀλλὰ γύποδας στόνους χρίμπουσιν, und dies aufzulösen in γυιὺς πόδας μετὰ στόνων? Oder trotz der personischen Regel für den Bau des Senars: ἀλλ' ἀλήσεις γύποδας, *errores pedem fatigantes*?

72) So fasst es auch Herm. ad Soph. Trach. 502. *A media parte cuspidis, quae utrinque in latitudinem aliquam extenuata ad modum ensis ab imo ad summum utrinque nonnihil curvatur, ut in pungendo etiam secet; nur sollte es am Schluss deutlicher heissen: ut ad pungendum simul et ferendum apta sit.* Die Alten erklären es meist durch ἀμφοτέρωθεν βλάπτουσι καὶ γόον ἐπάγουσιν ἀπὸ αἰχμῆς τε καὶ στόρακος. Durch γόον soll nämlich -γυος etymologisch erklärt werden. Aber gesetzt, es hätte Speere mit zweifacher Spitze gegeben, so wäre dieses gewiss nicht durch γόος bezeichnet worden. In ganz anderem Sinn sagt Soph. Tr. 502. τινες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων, d. h. ἰσχυροὶ ἀμφοτέρωθεν τοῖς γυίοις, χερσὶ καὶ ποσίν, wie ἀμφιδέξιος. Denn Dejaniras Freier stellten sich zum Ringkampf, bei welchem Arme und Füsse gleich thätig sind. Diese Erklärung findet sich schon zwischen falschen beim Schol. ἰσχυροὶ ἐν τοῖς γυίοις, μαχεσάμενοι χερσὶ καὶ ποσὶ.

den Füßen und leitet diesen Mangel von seinem Fall aus dem Olympus nach Lemnus hinunter ab, den er selbst Il. I, 590 erzählt, und auf dessen bleibende Folgen er Od. VIII, 311 anspielt. Aber mag dies mythisch noch so wahr sein, so ist doch dieser Mythos selbst erst ein Kind der allegorischen Darstellung. In wiefern und warum wurde nun dem Feuer- und Schmiedegott die Lahmheit als nothwendiger Characterzug beigelegt? Ich meine seines beständigen Fleisses wegen. Hephästus ist der einzige homerische Gott, der arbeitet, sich bis zur Ermüdung in seiner Werkstätte abarbeitet; wer der Himmlischen ein Bedürfniss hat an Waffen, Schmuck u. a., wendet sich an den gutherzigen Meister, der dann gleich den schweren Ambos, Hammer und Blasebalg in Bewegung setzt. Er ist nicht sowohl an beiden Füßen lahm, als vielmehr an Händen und Füßen müde; doch verräth sich die Ermüdung besonders in seinem Gang; darum heisst er zugleich *χωλεύων* Il. XVIII, 411. XX, 37, und *κυλλοποδίων* Il. XVIII, 371, und in Rom *Vulcanus*; denn das ist die lateinische Form von *ὄλκαϊος* der Schleppfuss, wie *Romanus* von *Ῥωμαῖος* 73).

122. Das Substantiv zu *γυῖός* ist das Properispomenon

γυῖα

die Gelenke, die Krümmungen sowohl des Fusses als des Armes; also der Gattungsbegriff für *ἰγνύς* und *ἄγκών*, Kniebug und Armbug. Il. XIII, 512. οὐ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα ποδῶν ἦν ὀρμηθέντι; III, 34. ὑπό τε τρόμος ἔλλαβε γυῖα vgl. VII, 215. XIII, 435. und in anderer Form XXIII, 627. οὐ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα, φίλος, πόδες, und v. 61. γυῖα δ' ἔθηκεν ἐλαφρὰ, πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεῖν; denn auf der Elasticität dieses Theils beruht die Kraft des ganzen Glieds: Zonaras: *γυῖα τὰ γόνατα καὶ τὰ λοιπὰ μέλη*. Aber synecdochisch bedeutet es wie *artus* und *ἄρθρον* das ganze Glied. XIX, 385. εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε καὶ ἐντρέχοι ἄγλαα γυῖα. Hesiod. Th. 492. μένος καὶ παῖδιμα γυῖα ἠϋξέτο τοῖο ἄνακτος; allein nur diejenigen Glieder, die einen Bug, ein Gelenk haben, Arm und Fuss, niemals die Glieder überhaupt oder den ganzen

73) Die dem Klang und der Bedeutung nach so nahe liegende Ableitung: *Vulcanus* von *fulgere*, *φλόξ*, die kürzlich noch Heffter Mythol. S. 498 adoptirt hat, ist leider gleichwohl lautlich unmöglich — wenn es überhaupt Unmöglichkeiten in der Etymologie gibt.

Körper, wie es in dem interpolirten Vers Il. XXIV, 514. *καὶ οἱ ἀπὸ πραπίδων ἦλθ' ἡμερος ἦδ' ἀπὸ γυίων* geschieht, wozu Schol. A. *καὶ ἀκύνως τεθεῖτο τὸ γυίων· οὐ γὰρ οὕτως λέγει πάντα τὰ μέλη, ἀλλὰ μόνον τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας*. Lehrs Arist. p. 119. H. Merc. 20. *ἐπειδὴ μητρὸς ἀπ' ἀθανάτων θόρε γυίων*.

123. Eine Adjectivform *γυαρός* ist nur noch in dem Eigennamen *Γύαρος* oder *Γύαρα* erkenntlich. Diese cycladische Insel Gyarus in der Nähe von Mykonos ist wohl gemeint in Od. IV, 500 und nur umschrieben mit *Γυρῆσιν μιν πρῶτα Ποσειδάων ἐπέλασσαν πέτρῃσιν μεγάλῃσι*; wie auch der Schol. diese Felsen in die Nähe von Mykonos und Naxos setzt ⁷⁴). Dasselbe Wort ist

γυρός

krumm, eine Synzese von *γυαρός*, wie *γένυς*, *θρυλλίζειν* von *γέ-
νυας*, *θρυαλλίζειν*. Od. XIX, 246. *γυρὸς ἐν ὤμοισιν* ⁷⁵), *μελανόχροος*, *οὐλοκάρηνος*, wozu Schol. *περιφερεῖς καὶ στρογγύλους ἔχων τοὺς ὤμους· ἢ κυρτός*. Lob. ad Phryn. p. 417.

124. Aus *γυρός* liess sich *γυρωπός* bilden; dies erscheint jedoch nur syncopirt und zwar so, dass der verdrängte Vocal *υ* nun an die Stelle des *ω* tritt, nämlich in *γρυπός*; und substantivirt *γρύψ*, der Greif mit dem krummen Schnabel eines Raubvogels, zuerst bei Aesch. Pr. 803. Aber derselben Bildung ist schon das Primitivum fähig: *γύοψ* oder *γύωψ* wird contrahirt in

γύψ

der Geier. Il. XVIII, 271. *πολλοὺς δὲ κύνες καὶ γύπες ἔδονται*. Ob darneben *γῶπας· κολοιούς*. *Μακέδονες* Hes.? Dasselbe bedeutet

αἰγυπιός

74) Der Schol. Q. Pal. nach Buttmann: *Γυραὶ πέτραι εἰσὶ περὶ τὴν Μήκωνα* (Pal. *Μήκονον*), *πλησίον Μήκωνος καὶ Νάξου* (Pal. *Μήκονος δὲ καὶ Νάξος*) *τῶν Κυκλάδων νήσων*. Ich lese demnach: *Γυραὶ πέτραι εἰσὶ περὶ τὴν Μύκονον· πλησίον Μύκονός τε καὶ Νάξος, τῶν Κυκλάδων νήσων*.

75) Dass *ἐν* hier nicht die Präposition sein kann, leuchtet ein. Allein soll man es für eine Verkürzung von *ἦν* nehmen? Vielmehr für eine Syncope von *ξεν*, der dritten Person von *ξον*, Il. XI, 762, oder von *ξα* Od XIV, 222, syncopirt wie *ὄσσε* und *ἀλέα*. Warum schweigt Buttm. A. Gr. I, S. 530 über diese Stelle? Die Variante *γυρὸς ἦν ὤμοις* wäre freilich dem homerischen Sprachgebrauch am angemessensten, ist aber blos eine alte Conjectur.

der Geier. Il. VII, 59. ὄρνισιν ἰοκότες αἰγυπιοῖσιν, gleichsam adjectivisch; aber auch als reines Substantiv Il. XIII, 531. ἐπαλμενος αἰγυπιὸς ὤς. Den Zusatz von αἰ- kann ich nicht begründen, ich muss ihn rein phonetisch nennen, wie in αἰθρία Taube.

125. Von γύης bildet sich ferner

γύαλον

die Wölbung, bei Homer nur die des Panzers. Il. XIII, 587. κατὰ στῆθος βάλεν ἰφὶ θώρηκος γύαλον. Vgl. XVII, 314. V, 99. 189. In allen diesen Stellen ist nur der vordere Theil des Panzers, der Brustharnisch gemeint; dieser hiess wohl vorzugsweise γύαλον, weil nur er sichtbar gewölbt, der Rückentheil dagegen flacher war. Doch führen auch beide Theile diesen Namen. Il. XV, 530. θώρηξ τὸν ῥ' ἐφόρει γυάλοισιν ἀρηρότα. Dies war wohl, was Il. XIX, 361 κραταιγύαλος θώρηξ heisst; denn mancher andere trug muthmasslich nur einen halben, einen bloßen Brustharnisch; vgl. Paus. Phoc. 26, 5. Lehrs Aristarch. p. 114. Als Synonymum von γύης die Thalflur, erst bei Hesiod. Theog. 499. Πυθοῖ ἐν ἡγαθήῃ γυάλοις ὑπὸ Παρνησοῖο; vgl. H. Apoll. 393.

126. Dass der Griechen auch die zum Empfangen gekrümmte, hohle Hand durch γυάλη bezeichnete, ist nicht erweislich, aber wahrscheinlich aus

ἐγγυαλλίζειν

einhängen, übergeben, wie ἐγχειρίζειν. Od. VIII, 318. ἔδονα ὅσσα οἱ ἐγγυάλιξα κυνώπιδος εἵνεκα κούρης. Il. II, 426. ἔργον ὃ δὴ θεὸς ἐγγυαλλίζει. Dagegen bedeutet

ἐγγύη

den Handschlag, die Angelobung in die Hand. Od. VIII, 351. δειλοὶ τοι δειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγγυάασθαι. Darneben das Adverb

ἐγγύθι

nahe; denn die Nähe wird durch die Handgreiflichkeit am natürlichsten bezeichnet; in πρόχειρος, *ad manum*, *cominus*, *manifestus*. Davon durch Apocope ἐγγύς, wie θές von θέθει. Diese Form vertritt auch die fehlende des Terminus *ad quem* ἐγγύσε. Il. V, 611. στῆ ῥα μάλ' ἐγγύς ἰών. Dasselbe thut der Terminus *a quo* ἐγγύθεν nur scheinbar; denn wenn es Il. XVIII, 133 heisst ἐπεὶ φόνος ἐγγύθεν αὐτῷ, so ist darauf anzuwenden, was G. Hermann zu Soph. El. 888 sagt: *Solent Græci spatia non a vi-*

dente et audiente ad id, quod ille videt et audit, sed ab isto ad hunc metiri.

127. Aber *γυάλη* bedeutete auch noch andere Wölbungen und Gewölbe, z. B. die Kehle. Denn es ist die vollständige Grundform zu *gula* und Kehle ahd. *chola*, und motivirt die Verschiedenheit der griechischen und deutschen Form, eben so, wie dies durch das deutsche *zwier* in Bezug auf das griech. *δίς* und das lat. *bis* geschieht: der Lateiner hat das *α* von *γυάλη*, der Deutsche das *v* aufgegeben. Ferner in Megara hiess *γυάλη* oder *γύαλον* oder *γυάλης* ein Becher; dieses *γυάλη* nach den Gesezen der Lautverschiebung verdeutschet, lautet Kübel, und dadurch erklärt sich

γανλός

der Melkeimer. Od. IX, 322. *ναλον δ' ὄρε' ἄγγεα πάντα, γανλοί τε σκαπίδες τε*. Es ist eine Versezung der aneinanderstossenden Vocale, wie in *τραυλός* lispelnd, statt *τρυαλός*, d. h. *τρύζων*, wie in *χεῖμα* neben *hiems* und vielleicht *δεῖμα* statt *δίεμα*. Plautus nennt einen Becher *gaulus*, aber auch *γαῦλος* das Schiff bei Aristoph. Avv. 592 ist dasselbe Wort, so wie *catinum* und *ἄκατος*, *magis* und *Schmack*, *calix* und *Schelch* eng zusammenhängen.

128. Dieses *γύαλον* erscheint, syncopirt wie in *gula*, auch in dem Ranzen *γύλιον* bei Aristoph. Ach. 1098, in dem Gefäss *γύλειον* bei Zonaras, und in der Reduplication *γογγύλος* rund; doch sind die Wörter sämtlich unhomerisch; aber durch *γυλιός* vermittelt wie *σκάριφος* durch *γράφω*, *Σκῦρος* durch *Γύαρος*, wird

σκολιός

krumm. Nur Il. XVI, 387. *οἷ βίη εἶν ἄγορῃ σκολιάς κρῖνωσι θέμιστας*, eine Prolepsis, durch deren Auflösung das Adjectiv den Sinn des Adverbs *σκολιῶς* erhält, wie in *θοῆν ἀλεγύνετε δαῖτα*. Vollständiger bei Hesiod. Opp. 221. *σκολιῆς δὲ δίχης κρῖνωσι θέμιστας*. vgl. v. 250. Es erscheint darin der altdeutsche Tropus: das Recht beugen. Das *v* ist in Folge des vorgetretenen *σ* (d. h. *ἐξ*) in *o* übergegangen, wie in *τιτύσκεσθαι τυχεῖν*, *στοχάζεσθαι*; eine eigentliche Begründung vermag ich nicht zu geben,

XV. Μαίεσθαι.

129. *Μαίεσθαι* wollen, streben, suchen, nur Od. XIV, 356. οὐ γάρ σφιν ἐφαίνετο κέρδιον εἶναι *μαίεσθαι* προτέρω. XIII, 367. θεὰ δῶνε σπέος ἡεροειδὲς *μαιομένη* *κευθμῶνας* ἀνὰ σπέος. Als Compositum Il. X, 401. *μεγάλων δῶρων ἐπεμαίετο θυμός*. Od. V, 344. *ἐπιμαίεο νόστου*⁷⁶⁾. Häufiger Perfectum *μεμαώς*, *μεμάασι*.

130. Dieser Stamm *μάω* *μεμαώς* bildet von seinem Verbale *μαετός* ein Intensiv *μητίζεσθαι*, und davon

μητις

als Abstractum: die Klugheit Il. II, 169. *Διὶ μητιν ἀτάλαντον*. XXIII, 315. *μήτι τοι δρυτόμος μέγ' ἀμείνων ἢ βίηφιν*; als Concretum: der kluge Plan. Od. IV, 678. οἱ δ' ἐνδόθι *μητιν ὕφαινον*. Davon *ἀγκυλομήτης* und *ποικιλομήτης* nebst *δολόμητις* und *πολύμητις*; ferner Od. II, 227. *μητιόεντα φάρμακα* und das Verbum

μητιάω

bald intransitiv nachdenken, bald transitiv ausdenken. Il. VII, 45. *βουλὴν, ἣ ῥα θεοῖσιν ἐφῆνδανε μητιόωσιν*. X, 208. *ἄσσα τε μητιόωσι μετὰ σφισιν*, und eben so deponential: Il. XXII, 174. *φράζεσθε θεοὶ καὶ μητιάασθε*. XII, 17. *δὴ τότε μητιόωντο τεῖχος ἀμαλδῦναι*. Futur und Aorist fehlt, so wie umgekehrt *μητίσεσθαι*, *μητίσασθαι* eines Präsens entbehren; denn *μητιόνται* hat erst Pind. Pyth. II, 92. Was ist also da natürlicher, als *μητίσομαι*, *μητισάμην* als Contraction der metrisch unfügsamen Formen *μητιήσομαι*, *μητιησάμην* anzusehn, wie *κεκονιμένος* *κεκονιημένος*, *πολίτης* *πολιήτης*? Eigen, dass diese contrahirten Tempora nicht das Ausdenken eines Planes, sondern seine Ausführung bedeuten! Il. XV, 349. *αὐτοῦ οἱ θάνατον μητίσομαι*. III, 416. *μέσσω δ' ἀμφοτέρων μητίσομαι ἔχθεα λυγρά*, mit der Variante *μητίσσομαι*. Od. XVIII, 27. *ὃν ἄν κακὰ μητισαίμην κόπτων ἀμφοτέρησι*. Davon *Ζεὺς*

μητίετα

der planreiche Denker, nicht: der Rathgeber. Il. I, 508. *Ὀλύμπιε μητίετα Ζεὺς*. Verkürzung von *μητιήτης*, oder nach Aristarch eine Dehnung von *μητίτης*, was freilich selbst erst durch

76) Von *μαίεσθαι*, *μάσσεσθαι*, *ἐπιμαίεσθαι* berühren, wird wie von einem Homonymum besonders gehandelt werden, ohne dass hiemit die Identität des Stammes geradezu geläugnet werden soll. Lob. Rhem. p. 130.

Contraction aus *μητιότης* entstanden. Vgl. Lehrs Arist. p. 268. Lob. Parall. p. 184.

131. Allein das Verbale *μαστός* konnte eben so gut synco-
pirt, als contrahirt werden. Daher *μάτος* *ζήτησις* bei Hippocrates,
und in dem Compositum

αὐτόματος

aus eigenem Antrieb. Il. II, 408. *αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε βοὴν
ἄγαθὸς Μενέλαος*, in Ggs. der geladenen Gäste. V, 749. *αὐτό-
μαται δὲ πύλαι μύχον οὐρανοῦ*. Aehnlich *ἡλέματος* Theocr. XV, 4,
nicht wie Eustathius meint, aus *ἡλεός* und *μάταιος* componirt, son-
dern durch *ἡλεὰ μαιόμενος* zu erklären. Eben so, aber in dichoto-
mischer Form,

ἄρτεμής

wohlgemuth, statt *ἄρτίματος*, wie *ἄρτίφρων*, *ἄρτίπους*, *ἄρτιε-
πής*, nur hat sich das *ι* vor *μ* abgeschwächt, wie in *ἄγχεμαχος* und
νωλεμής von *οὐλαμός*. Il. VII, 308. *ἔχάρησαν ὥς εἶδον ζωοὺς τε καὶ
ἄρτεμέας προσιόντας*. Od. XIII, 43. *σὺν ἄρτεμέεσσι φίλοισι*. Lob.
Path. p. 159. „*ἄρτεμής Schol. Il. V, 515 non sine probabili ratione
cum ἄρτιος consociat.*“

Von demselben Verbale stammt ein neues Verbum *ματεῖν*
ζητεῖν Hes. oder, wie *ἀχεύειν* neben *ἀχέειν*,

ματεύειν

suchen. Il. XIV, 110. *ἐγγὺς ἀνὴρ, οὐ δηθὰ ματεύσομεν*.

132. Das Intensivum *μάζειν* verbürgt Hes. *μάσσαι* *ζητῆσαι*,
wie Lob. Rh. p. 10 statt *μάσσαι* gibt. Davon das Medium

μάζεσθαι

suchen. Il. IX, 395. *Πηλεὺς θῆν μοι ἔπειτα γυναῖκά γε μάσσεται
αὐτός*, wie I. Bekker nach Aristarch aufgenommen hat, statt *γυναῖκα
γαμέσσεται αὐτός*. Von dem Verbale *μαστός* stammt blos

ἐπίμαστος

Od. XX, 377. *οἶον μὲν τινα τοῦτον ἔχεις ἐπίμαστον ἀλήτην*, d. h.
ultra quaesitum; sogar aufgesucht, „während du hättest froh
sein sollen, wenn er sich nicht ungesucht zudrängte.“ Ferner das
nachhomerische *μαστεύειν* suchen, so gleichberechtigt mit
ματεύειν 77), wie *ἀγαστός* mit *ἀγατός*; wogegen *ἀπροτίμαστος* in
Il. IX, 263 zu *μάσσειν* drücken gehört.

77) Gegen Lobecks Ansicht Parall. p. 17. Tzetzes ad Lyc. 187. *ματεύω, inquit,*

133. Wie *βεβαώς* zu *βαίνειν*, so verhält sich *μαμαώς* zu *μαίνεσθαι*

in Leidenschaft sein, rasen, aus Begier, aus Wuth, aus Verblendung. Von dem Verbale *μαινετός* das Substantiv *μάντις*, syncopirt aus *μαινέτης*, wie *νηστis* aus *νηδέτης*. Es hat einen Doppelgenitiv: wie *πόλιος* und *πόληος*, so *μάντιος* und *μάντηος*; denn *μάντηος ἄλαοῦ* hat jetzt Bekker nach Herm. Doctr. metr. p. 347 in Od. X, 493 geschrieben; *μαντήιον*, *μαντασύνη* und *μαντεύεσθαι*; und das Compos. *γυναιμανής*, und durch *μαινάζειν* vermittelt *μαινάς*.

134. Von dem Perfect *μέμνηνα* wird ein neues Präsens *μηνίειν*

zürnen. Il. I, 147. *Ἀτρεΐδης δ' ἐτέρωθεν ἐμήνιε*. Davon *μήνις*, und von diesem erst ein neues Verbum *μηνιάειν* oder *μηνίειν* mit langem ι. Il. II, 769. *ὄφρ' Ἀχιλεὺς μῆνιεν*, mit dem Subst. *μήνιμα*, der Grund oder Gegenstand des Zorns. Unstreitig hat Homer selbst *μήνις* und *χόλος* promiscue gebraucht, Aristarchs Ansicht gemäss; vgl. Lehrs Arist. p. 137; kyriologisch aber konnte *χόλος* nur den Zornausbruch, *μήνις* aber das fortdauernde Gefühl des Zorns bezeichnen. In dem Compos. Il. XIX, 62. vgl. Il, 772. IX, 426 *ἐμεῦ ἀπομηνίσαντος* hält Schol. A. die Präposition für pleonastisch; allein Homer gebraucht kaum ein Simplex pro Composito, was doch vernunftgemäss ist, geschweige je ein Compositum pro Simplici, d. h. ohne alle Beziehung der Präposition. Chamäleon schrieb *ἐπιμηνίσαντος*, nach Il. XIII, 460. *αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπεμήνιε*; allein hier erhält das *ἐπὶ* seine Bedeutung erst durch die Nennung der Person, welche dort nicht bezeichnet ist. Ferner *ὁ Ἀσκαλωνίτης ὡς ἀποφοιβήσαντος*, wovon ich gar keinen Gewinn sehe. Endlich *Νικίας ἀναστρέφει τὴν πρόθεσιν*, schrieb also ohne Zweifel:

δυσμενέων ὑπὸ χερσὶν ἐμοῦ ἀπο μηνίσαντος.

Dem stimme ich vollkommen bei; *ἀπο* steht wie sonst *ἀπάνευθε*,

κατὰ ἐκθλιψιν Αἰολικήν, etsi haec potius est principalior forma, *μαστρεύω* *suctior*, ut *μάστροπος*, *Ἀσχρο*, *δίσχος*, *πίσχος*, *κόσμος*. Ich kenne noch kein sicheres Beispiel eines rein phonetischen σ, das nicht wenigstens durch die Euphonie motivirt wäre; am wenigsten wird es zur bloßen Verstärkung einer Silbe eingeschoben; dazu hat die Sprache andere Mittel, wenn sie deren bedarf.

ἀπάτερθε, ἀπόνοςφιν, ἀπόπροθι, nicht wie Heyne diese Lesart unerklärlicher Weise erklärt: *propter me irascentem*. Es ist dasselbe *ἀπό* als reines Adverb, welches II, XVIII, 64. *ἀπὸ πτολέμοιο*, vgl. Od. VI, 40 noch mit dem Genitiv verbunden ist. Von *ἐπιμνήναι* II. XIII, 460. *αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπεμνήνισ* bildete Aristarch II. V, 178 ein Substantiv *ἐπιμῆνις*, statt *χαλεπή δὲ θεῶν ἔπι μῆνις*. Lehrs Arist. p. 118, allein es hat keine Aufnahme gefunden; denn der Analogie gemäss würde *ἐπιμῆνις* oder *ἐπίμηνις* ein Adjectiv sein, wie *ἐπίχαρις*.

135. Wie sich durch den Zutritt eines Nasals *γάω γεγαώς* zu *γένω γανέσθαι*, *φάω πέφαται* zu *φένω φόνος πέφνον* (vgl. Curtius Beitr. I, 56) ausbildet, so auch *μεμαώς μαίομαι* zu *μένω* *minnen*⁷⁸⁾. Dies wird nach der innigen Verwandtschaft des Gefühls und Willens mit dem Gedanken, von den Lateinern aus dem Herzen (nach moderner Vorstellung) in den Kopf versetzt in *mens*, *Minerva*, *meinen* und *mahnen*. Demnach ist einerlei Wort und Form, *memini* ich weiss noch und

μέμονα

ich habe Lust bekommen und will. II. XIII, 307. *πῇ τ' ἄρ' μέμονας καταδύναι δμῖλον*; XXI, 315. *ὅς δ' ἄρ' νῦν κρατέει, μέμονεν δ' ὄγε ἴσα θεοῖσιν*, und oft. Das von dem Verbale *μενετόν* gebildete Substantiv

μένος

die Lust, der Wille, ist homonym mit *μένος* die Ausdauer, von *μένειν* bleiben, wovon im nächsten Artikel. Beide Begriffe begegnen sich in dem Begriff der Kraft, aber unterscheiden sich als offensive und als defensive Aeusserung der Kraft, wie *impetus* oder *vis* und *constantia*. Daraus erhellt einerseits die Nothwendigkeit, beide Homonyma auseinander zu halten, andererseits auch die Schwierigkeit oder Unmöglichkeit, dies immer zu können, wann der Zusammenhang an die Willenskraft überhaupt ohne

78) Ich behandle dieses *μένειν* als einen homonymen Stamm, getrennt von *μῖναι* bleiben, ohne geradezu die Möglichkeit läugnen zu wollen, dass es nur zwei divergirende Bedeutungen eines Wortes sind.

Scheidung von *vis* und *constantia* zu denken erlaubt. Nägelsbach hat in seiner Homer. Theol. S. 337, ohne diese Doppelnatur von μένος ausdrücklich anzuerkennen, das hier in Frage stehende Wort entwickelt als Drang, ferner als die nach Bethätigung strebende Kraft, weiter als den energischen Willen, den vorwärts trachtenden Muth, den hervorbrechenden Zorn. In Verbindungen wie Il. XXII, 346. αἶ γάρ πως αὐτόν με μένος καὶ θυμὸς ἀνείη, oder XXIV, 198. μένος καὶ θυμὸς ἀνώγει, denke ich mir μένος mehr als Wunsch und ruhiges Verlangen, θυμός als Drang und leidenschaftliches Verlangen. Von diesem μένος stammt εὐμενής wohlwollend, wozu Homer das Subst. εὐμενέτης gibt Od. VI, 185, und δυσμενής übelwollend, feind, *inimicus*, aber noch öfter *hostis*. Il. XXIV, 365. οἳ τοι δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἐγγὺς ἔασιν, sammt δυσμενεῖν Od. XX, 314. μηκέτι μοι κακὰ ῥέξετε δυσμενέοντες; ferner μενοεικής dem Wunsch ähnlich oder entsprechend. Il. XXIII, 650. σοὶ δὲ θεοὶ τῶνδ' ἀντὶ χάριν μενοεικέα δοῖεν! und oft μενοεικής δαίς, θήρη, ἔδωδή. Und wie βλεμεαίνειν,

μενεαίνειν

intransitiv: in Leidenschaft, besonders in Zorn sein, Il. XVI, 491. πτεινόμενος μενέαινε. XV, 104. νήπιοι οἳ Ζηνὶ μενεαίνουσαν ἀφρονέοντες. Häufiger transitiv: leidenschaftlich begehren. Il. XXI, 543. μενέαινε δὲ κῦδος ἀρέσθαι. Contrahirt würde es mit Ausfall des mittelsten Vocals μενεῖνω lauten, wie αἰέρω αἶρω, μενοεικής Μενοικαύς; daher μενοινῆ bei Callimachus (wie ἀμοιβή) und

μενοινᾶν

heftig begehren. Il. XIV, 264. ὕπνε, τίη δὲ σὺ ταῦτα μετὰ φρεσὶ σῆσι μενοινᾶς; mit Nebenformen Il. XII, 59. πεζοὶ δὲ μενοίνεον. Und XIII, 79. μενοινῶω δὲ καὶ οἶος Ἑκτορι μάχεσθαι. Lobeck begnügt sich Parall. 226. μενοινῆ α μένος *potius quam a fictitio μενή, unde Herodianus EM.* 596, 38.

136. Eine Vergleichung von γαλεῖν und ἀγαῖσθαι führt auf die Vermuthung, dass sich eben so μαίεσθαι zu lat. *amare*, schwelz. *amern* gelüsten nach Stalder, verhalte, dass demnach die Grundform ἀμάω war, deren Fortbildungen nach dem Beispiel ähnlicher Stämme den radicalen Anlaut abwarfen. Lässt sich eben so auch ἀμένω als Grundform von μένω annehmen, so erklärt sich dadurch ἀμνοὶ τοὺς τρόπους bei Aristoph. Pac. 935, vom Schol. und Hesych. durch πρᾶοι καὶ μαλακοί erklärt. Es ist eine Syncope

von ἀμενός⁷⁹⁾ und identisch mit lat. *manus* gut, einem alten Wort, das jetzt nicht mehr bloß durch den *Cerus manus* bekannt ist, sondern auch durch Tibull. IV, 5, 9, seit Lachmann dort *Mane genī, capē tura libens* aus den MSS. statt *Alme* oder *Magne* wieder hergestellt hat; nämlich *manus* verhält sich eben so zu ἀμενός, wie nach §. 145 *manes* zu ἀμενεῖς. Und *amoenus*? — Der Comparativ ἀμενίων wird nach Analogie von χειρών, χείρων zu ἀμείνων

besser. Denn die meisten Bezeichnungen des Guten sind von Verbis des wünschens, liebens abgeleitet, βελτίων, λωίων, ἀγαθός von βόλεσθαι, λιλαίομαι, ἀγάξεσθαι.

137. Die zwei Bedeutungen des Wollens und Denkens vereint in sich das Verbum purum von μένω μέμονα
μνᾶν

denken machen, erinnern, wie *monere* und mahnen; im Activ bloß als Futur und Aorist. Il. XV, 31. τῶν σ' αὐτίς μνήσω. Od. III, 103. ἐπεὶ μ' ἔμνησας οἰζύος. Als Medium an etwas denken, gedenken. Il. II, 686. οἳ γ' οὐ πολέμοιο δυσηχέος ἐμνώοντο. IV, 172. αὐτίκα γὰρ μνήσονται Ἀχαιοὶ πατρίδος αἴης. Od. I, 29. μνήσατο γὰρ κατὰ θυμὸν ἀμύμονος Αἰγίσθοιο, d. h. *reminiscebatur* oder *recordabatur*; dagegen Il. VI, 222. Τυδέα δ' οὐ μέμνημαι, d. h. *memini*, mit dem bestimmten Begriff der festgehaltenen Erinnerung. Davon μνῆμα das Denkmal, μνήμων, d. h. μεμνημένος nach Not. 62 eingedenk, μνημοσύνη das Andenken. Dagegen in der Odyssee bedeutet μνᾶσθαι immer nur begehren, und zwar ein Weib, zur Ehe; aber bloß als Präsens und Imperfect. Od. I, 125. τόσσοι μητέρ' ἐμὴν μνῶνται. Vgl. XXIV, 125.

138. Das Intensiv μιμνήσκειν hat bloß eine intellectuelle Bedeutung, die des Erinnerns. Od. XIV, 69. μηδέ με τούτων μίμνησκε.

79) Das Gute zeigt sich entweder als Kraft, *virtus*, oder als Milde, *bonitas*. Als Kraft heisst es ἀγαθόν Compar. κρείσσον, von κρατύς; als Milde χρηστόν Compar. ἄμεινον; denn χρηστός ist an die Stelle von ἀμενός getreten. Bei Theokrit ἀμνός ist das Schaf als das gutmüthigste Thier, wie auch πρόβατον mit πρᾶος, *probus* zusammenhängt. Auch bedeutet ἀμνοχῶν Aristoph. Eq. 265 nicht schafsköpfig, denn so nennt niemand sich und seine Partei, sondern lammfromm, gutmüthig, wie εὐήθης.

II. XXII, 208. παντοίης ἀρετῆς μνησάσθω. Darneben muss aber noch μνησάσθω (d. h. μενάζω nach Not. 16) angenommen werden, wie κνήσθω von κνάω, dessen Verbale μνηστός sowohl Wörtern zu Grunde liegt, die ein Denken, als solchen, die ein Wollen bezeichnen; das erstere einzig in

μνηστis

die Erinnerung. Od. XIII, 280. οὐδέ τις ἡμῖν δόρπου μνηστis ἔην. Auch hier nennt Lob. Parall. p. 442 das *sigma superadditum*, gegenüber der legitimen Form μνηστis, für welche er nur „*per pauca exempla*“ kennt, der Thesaurus aber gar keines anführt. Dagegen heisst μνηστή, πολυμνηστή ἄλοχος, zur Ehe begehrt; davon ist gebildet

μνηστεύειν

freien Od. XVIII, 277. — μνηστής die Freierei Od. II, 109. — μνηστήρ der Freier Od. I, 98.

139. Die Spur eines Intensivs μενάζω μενάσθω erkenne ich in μενθῆραι· αἱ φροντίδες οἶονεῖ μενθοθῆραι, αἱ θηρώμεναι τὸ μένος, εὐτέσσι τὴν ψυχὴν in EM. und μενθῆραις· μερίμναις (nebst μενθρίσω· φροντίσω Hes.) oder in dichotomischer und gleich unverdächtigster Form μενθῆρες· αἱ φροντίδες Suid. Wenn nun μενασθήρ, μενθήρ, μενθήρη constatierte Wörter sind, so ist der Weg auch gebahnt zu μενασθάνειν, syncopiert μαnσθάνειν erkennen, lernen. Diese Genesis hält gleichen Schritt mit dem neugriechischen πανσθάνειν, d. h. πᾶσχειν:

πανσθάνειν πασθεῖν

μανσθάνειν μασθεῖν

πενάσθειν πέπονθα πενθηρός

μενάσθειν μενθήρη

πένεσθαι πέποννα πονεῖν

μένειν μέμονα μονορε

παίειν πῆμα πηρός.

μάειν μαίεσθαι μῆτις.

Bei der Neigung, dem Aorist möglichste Kürze zu verleihen, liess man, wie in ὀμάζειν μακεῖν, ὀδάζειν δακεῖν den radicalen Anlaut, so in πανσθεῖν einen radicalen Inlaut fallen, daher wie πασθεῖν, so

μασθεῖν

kennen lernen. Nur Od. XVII, 226 und XVIII, 362. ἐπεὶ οὖν δὴ ἔργα κάκ' ἔμμαθεν, οὐκ ἐθελήσει ἔργον ἐποίχασθαι. Sonst bei Homer keine Spur von diesem weit verzweigten Stamm, dessen Aoristus fortgebildet wurde in μαθήσομαι, μαθητής, ἀμαθής, d. h. ἀμάθητος, und mit Ersatz der letzten Silbe in der Stammsilbe προ-

μηθής d. h. προμάθητος, wie ἀληθής ἀλάθητος; davon, wie Μενόικεός von μενοεικής, so der Name

Προμηθεύς

der voraussichtige Mann, Heros oder Gott, der ποικίλος αἰολόμητις, das Gegenstück seines Bruders des ἀμαρτίνοος Ἐπιμηθεύς, der nur für den Augenblick denkt, oder, wie Hesiods einfache Idee in Goethes Pandora ausgebildet und poetisch vollendet ist, in der Vergangenheit oder in der Welt der Gefühle und Träume lebt, und das, was in der realen Welt zu thun ist, immer erst hinterher erkennt. Vgl. Hesiod. Th. 511. Opp. 84. 85.

141. Durch Reduplication entsteht

μαιμάειν

heftig begehren. Il. XIII, 78. περὶ δούρατι χεῖρας ἄπτοι μαιμῶσιν. XX, 490. ἀναμαιμάει. Il. XV, 742. μαιμῶων ἔφρεπ' ἔγχει. V, 661. XIII, 75. Und V, 670. μάλμησε δέ μοι φίλον ἦτορ. Das Intensiv μαιμάσσω findet sich zwar erst bei Bianor, in Anth. Pal. IX, 272. Doch hat sich sein Verbale μαιμακτός adjectivirt, wie ἀλλακτός ἀλλόκοτος, und mit einem intensiven α verbunden, wie ἀχύνετος, nämlich

ἄμαιμάκετος

heftig, rasend. Il. VI, 178. XVI, 529. πρῶτον μὲν ῥα χίμαιραν ἄμαιμακέτην ἐκέλευσεν πεφνέμεν, d. h. *impetuosam*, denn sie war πνέουσα ἄμαιμάκετον πῦρ nach Hesiod. Theog. 319. Denn das Feuer nennt Hesiod und Soph. Oed. T. 171 im gleichen Sinn ἄμαιμάκετον, wie Homer μαλερόν, ὀλοόν, δήιον, ἀκάματον, ἀίδηλον; nach Il. XX, 490. ὥς δ' ἀναμαιμάει βαθέ' ἄγκρα θεσπιδαῆς πῦρ. Vgl. Mützell de emend. Theog. p. 454. Der Dichter der Odyssee fand dies Wort vor, liess sich jedoch durch den Klang verleiten, es als Synonymum und Derivatium von μακρός anzusehn: Od. XIV, 311. ἰστὸν ἄμαιμάκετον νηὸς κυανοπρώροιο, d. h. *longum*, wie Apollon. Rh. I, 563 μέγαν ἰστόν und IV, 1832 περιμήχεα ⁸⁰⁾. In

80) Dagegen Reisig Enarr. ad Oed. C. p. XLVII. *Malus ille navis ἄμαιμάκετος dicitur, quia Ulysi firmum erat adminiculum, quo adversus fluctus ne obrueretur nitabatur* — etwas weit hergeholt! Eher könnte, wenn die Harmonie zwischen dem Dichter der Ilias und der Odyssee aufrecht gehalten werden soll, der umstürmte Mastbaum verstanden werden.

welcher dieser zwei Bedeutungen Hesiod. Scut. 207 und Pind. Pyth. I, 78. θάλασσαν und πόντον ἀμαιμάκετον nannten, ist kaum zu entscheiden; es kann eben so gut ein Synonymum von πολύφλοισβος und ἡχέεσσα sein, als von ἀπείρων, ἀπείριτος oder κύματα μακρὰ θαλάσσης. Aber die Eumeniden nennt Soph. Oed. C. 125 ἀμαιμακέτας κόρας in activem Sinn, weil sie Raserei und Wahnsinn über den Menschen verhängen, nach μαιμάσασα' οἰστρήσασα Hes., wie auch Ζεὺς μαιμάκτης war, d. h. ὁ ἐνθουσιώδης καὶ ταρακτικός nach Lysim. bei Harpocr. s. μαιμακτηρίων.

XVI. Μένειν.

141. Μένειν als Intransitiv bleiben, Il. IX, 634. ἐν δήμῳ μένει, oft mit dem Nebengriff der kräftigen Ausdauer. Il. XVII, 434. ὥστε στήλη μένει ἔμπεδον. Als Transitiv erwarten, fast immer mit dem Begriff des Muthes, im Gegensatz von fliehen. XV, 622. ὥς Δαναοὶ Τρῶας μένον. Eben so in den Adjectivis μενεδήιος, μενεπτόλεμος, und μενέχαρμος, mit seinem Substantiv μενεχάρμης; daher Il. XIV, 376. ἀνὴρ μενέχαρμος, aber Il. IX, 529. Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι.

142. Das Verbale μενετός hat Thuc. I, 142. Davon Il. X, 361. ἔμμενές αἰεὶ. Und Il. II, 403. ὑπερμενέει Κρονίωνι, XVII, 362. ὑπερμενέων ἐπικούρων; wovon Od. XIX, 62. ἄνδρες ὑπερμενέοντες; ferner die Namen Μέντωρ und Μέντης; endlich das dichotomische Neutrum μενετόν, substantivirt

μένος

der Muth der sich im hartnäckigen Standhalten zeigt, die *constantia*, *fortitudo*, wie καμμονίη, nur homonym mit μένος die Lust, nach §. 135. Il. V, 254. ἔτι μοι μένος ἔμπεδόν ἐστιν. XXII, 96. ὥς Ἐκτωρ ἄσβεστον ἔχων μένος οὐχ ὑπεχώρει.

143. Ein Substantiv μονία *stabilitas* gebrauchte Empedocl. v. 60 ed. Karst. und als Compositum

καμμονίη

der hartnäckige Widerstand, durch den man das Feld behauptet, der Sieg. Il. XXII, 257. αἶ' κεν ἐμοὶ Ζεὺς δώῃ καμμονίην. Vgl. XXIII, 661. Lehrs Arist. p. 112 nach Aristarch: καμμονίη *non omnis victoria est, sed quas paratur stando et sustinendo.*

144. Aber durch dieselbe Metathese, wie *πενία* in *πείνα*, geht *μονία* über in

μύνη

das Warten, Zögern. Nur Od. XXI, 111.

ἀλλ' ἄγε μὴ μύνησι παρέλκετε, μηδ' ἔτι τόξου

δὴρὸν ἀποτροπᾶσθε τανυστύος.

im gleichen Sinn wie Thuc. I, 131. οὐκ ἐπ' ἀγαθῷ τὴν μονὴν ποιούμενος, d. h. *cunctationem*, nicht *mansionem*. Warum es *μύνη* und nicht *μοίνη* heisst, wie *φονός*, *μοῖρα*, welche gleichfalls aus *φονιός*, *μορία* entstanden sind, weiss ich so wenig zu begründen, als den Vocalwechsel in *κοινός* und *ξυνός*; doch vermuthet ich, dass auch *λύπη* durch *λοπία* von *λέπω* *ὀλόπτω*, *πυρός* durch *σπόριος*, *Στρώμων* durch *Δρομίωv*, Strom zu erklären sind. Nach alter und neuer Ansicht soll aber *μύνη* vielmehr von *ἀμύναιν* stammen, und *πρόφασιν* bedeuten; allein kein Freier hatte irgend Mine gemacht, sich dem Wettkampf unter einem Vorwand entziehen zu wollen; wozu also dieses Verbot? Aber längere Zögerung und *ἀποτροπή* zu andern Beschäftigungen konnte der rasche, ungeduldige Telemachus auch ohne besondere Veranlassung sich verbitten.

145. Diese Nomina *καμμονία* und *μύνη* geben zusammen Aufschluss über das Nomen *ὑπομονία*,

ὑσμίνη

die Feldschlacht, in der man Stand hält, die *pugna stataria*, im Gegensatz gegen Scharmüzel und *velitatio*. Daher Il. XII, 314. Τεύχος δὲ ἄριστος Ἀχαιῶν τοξοσύνη, ἀγαθὸς δὲ καὶ ἐν σταδίῃ ὑσμίνη. Und Od. XI, 612. ὑσμῖναι τε μάχαι τε φόνοι τ' ἀνδροκτασίαι τε. Il. XXII, 245. ἑσταότ' ἐν μέσση ὑσμίνῃ δειοτῆτος. In diesem Sinn heisst es Il. XV, 312. Ἀργεῖοι δ' ὑπέμειναν ἀολλέες. In dichotomischer Form Il. II, 863. ὑσμῖνι μάχεσθαι. Durch die Syncope geht *ὑπο* - in *ὑς* - über, wie in *ὑστατος*, d. h. *ὑπόστατος*⁸¹⁾, und durch die Metathesis -*μονία* in -*μύνη*; aber das

81) Da die Griechen die Präpos. *ὑπό* nicht assimiliren, wie die Lateiner in *summittere* u. a., so bedürfen sie, wenn sie dieselbe dennoch apocopiren, eines andern phonetischen Mittels. Dazu dient der Sibilant. So entsteht *ὑστατος* aus *ὑπόστατος*, *ὑπτατος*, *ὑπστατος*. Dasselbe ist die Geschichte von *susque deque*, von *sustinere*, *ostendere*. Die einfache aber etwas unbequeme Form war *obtinere*; das phonetische Vehikel *s* erscheint in *obstinatus*; allein in *ostendere* hat dieses gar den radicalen Nachbar *b* verdrängt, ganz so wie in *ἔκτος*, *sextus*, *Sextius* nach Not. 80. Eben so sind die *Ὀπίκες* zu *Oscis*

zweifache *v* in *δσμήνη* enthielt für das griechische Ohr einen Uebellaut. Diese Bemerkung, gegen deren zu allgemeine Fassung Lobeck Path. p. 140 mit Recht protestirt hat, geht von O. Müller aus in Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1835 p. 1173. Sie bedarf aber der Beschränkung; die Griechen können ein *v* in zwei aufeinanderfolgenden Silben zwar ertragen, wie in *γλυκός*, *τανυστός*, *στρηνύζαι* bei Pollux; aber öfter vermeiden sie diesen Zusammenstoß; sie redupliciren *δύο δίδυμος*, *ἰαῖαυαο ἱζυφον*, *γλύμμα γίγγλυμος*, *κυβήνη κίκαβας*, *θύμος τιθύμαλος*, *τυρρίζειν Τίτυρος*; oder *μύρω μορμόρω*, *γύρας γοργύρα*, *φύρω πορφύρω*, *χεῦναι κοχύειν*, *γρύζειν γογγρεύσαι*, *κυλλέω κοικύλλω*, oder *ύγρός ὠγύγιος*. Ferner *ψιθυρός* neben *ψόθος*, *लगνός* neben *ήλύγη*, *συμβίχη* neben *σαμβύκη*, *ἰθύς* neben *εὐθύς*, *φιστεύειν* neben *φυστεύειν*, *μιστύλη* neben *μύστρον*.

146. Das Perfect *μέμονα* statt des üblichen *μεμόνηκα* hat nur Eur. Iph. A. 1495. Iph. T. 656, den ich deshalb nicht geradezu mit Buttmann einer „lyrischen Willkühr“ beschuldigen möchte. Davon *μόνος*, bei Homer immer

μοῦνος

allein, eigentlich übriggeblieben. Il. III, 217. *μόνος εἶμι ἧ καὶ σύμπαντες Ἀχαιοί*. Ist aber *μόνος* die Grundform und *μοῦνος* nur durch Gunirung verstärkt? oder *μοῦνος* Grundform und *μόνος* verkürzt? Dies letztere hat das Vorurtheil für sich, da *μόνος* kaum vor Pindar vorkömmt. Muthmasslich lautete die Grundform *μονός*, woraus durch Metathese *μοῦνος* wurde, wie *γουνός*, *δουρός* aus *γόνυος*, *δόρυος*, und *οὔλος* aus *όλοός*. Davon *μουνάζω* und

μουνάξ

allein. Od. VIII, 371. *μουνάξ ὀρχήσασθαι*. XI, 417, und das Causativum *μουνόειν*, allein lassen, vereinsamen. Od. XV, 386. *μουνωθέντα παρ' οἷσιν* und verkürzt Il. XI, 470. *μή τι πάθῃεν ἐνὶ Τρώεσσι μονωθείς*.

147. Das privative *ἀμενής* d. h. *ἀμένετος* hat erst Eur. Suppl. 1116. *ἀμφίπολοι γραίας ἀμενοῦς*, also im Sinn von kraftlos, ohne Ausdauer. Aber die eigentliche Grundbedeutung, *οὐ μένων*, hat sich, abgesehen von *ἀμενητί' χωρίς τοῦ ἐπιμεῖναι* bei Suidas in ein Parasyntheton, wie *ἀβακῆς ἀβακηνός*, geflüchtet:

ἀμενηνός

geworden. Jenes *ὡς* - stimmt buchstäblich zu aus, goth. *ut*, wie *ὕπα* zu auf, und in der Bedeutung von *ἐπείξ* gefasst, auch sachlich.

nicht Stand haltend, nicht bleibend. So glaub ich auf die Frage des alten Examinators in des Aristophanes *Δαιταλοῦσιν* bei Galenus: τί καλοῦσ' ἀμηνῆνὰ κάρηνα; antworten zu dürfen. Od. X, 521. πολλὰ δὲ γυννοῦσθαι νεχύων ἀμηνῆνὰ κάρηνα⁸²⁾. XIX, 562. δοῖαι γάρ τε πύλαι ἀμηνῶν εἰσὶν ὄνειρων, wornach Hor. Carm. III, 27, 41. *Quas porta fugiens oburna somnium ducit*; denn unrichtig fasst Orelli *fugiens* als Femininum auf. Il. V, 887. ἥ κε ζῶς ἀμηνῆς ἕα χαλκοῖο τύπησιν, und darnach Il. V, 189. μή με ζῶντ' ἀμηνῆν ἐν ἀνθρώποισιν ἐάσης νάειν, d. h. lebendig-todt. Il. XIII, 562. ἀμηνῆνῶσεν δέ οἱ ἀλχμὴν κυανοχαῖτα Ποσειδάων. Nach diesen Stellen ist ἀμηνῆς ein Characteristicum der Geister und der Träume, nach Suidas auch des Rauches; so sind es sämtlich Wesen, die, wenn man sie als etwas Wirkliches fassen will, in Nichts zerfließen. Odysseus selbst nennt das Etymon, wenn er zu dem entschwindenden Geist seiner Mutter sagt: τί μοι οὐ μίμνεις ἐλέειν μεμαῶτα; vgl. Virg. Aen. II, 793. Il. XXIII, 100. ψυχὴ δὲ κατὰ χθονὸς ἤνυτε καπνὸς ὥχετο τετριγυῖα. Od. XI, 222. ψυχὴ δ' ἣντ' ὄνειρος ἀποπταμένη παπότηται⁸³⁾. Es fehlt unter diesen ἀμηνῆνοῖς nur noch der Schatten, dem die Lateiner, auch Homer Od. X, 495, die Geister der Verstorbenen vergleichen. Die beste Uebersetzung gibt daher Cyrill in Gl. Labb. ἀμηνῆς *evanēdus*; und Schol. Ambr. B. p. 520. ἀμηνῶν ἀνυποστάτων φαντασίαι γάρ εἰσιν ὄνειρων, wo wohl ὄνειροι zu schreiben ist. Auch in H. Cer. 352. φθῖσαι φῦλ' ἀμηνῆνὰ χαμαιγενέων ἀνθρώπων, und Aristoph. Avv. 685. ἀνδρῶν σκιοειδέα φῦλ' ἀμηνῆνὰ ist nicht auf die Schwäche der Menschen, sondern auf ihre Vergänglichkeit hingewiesen. Eben so war der Fluss Ἀμένανος in Sicilien, den Pind. Pyth. I, 67 in dichotomischer Declination Ἀμένας nennt, ein vergänglicher, ein *torrens*, welcher nach Ovid Met. XV, 280 *nunc fluit, interdum suppressis fontibus arot*. In diesem Sinn von unbeständig will auch Soph. Aj. 890. ἀλλ' ἀμηνῆν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου verstanden wissen, *vagantem*, nicht wie G. Hermann wollte, *virum morbo debilita-*

82) Hieraus erklärt sich das lat. *manes*; es ist begrifflich einerlei mit νεχύων ἀμηνῆνὰ κάρηνα, und buchstäblich mit ἀμενεῖς; der Anlaut ist mit dem Inlaut vereint, wie in ἀγανός *ganea*.

83) Auch Hadrian übersetzte sicher ἀμηνῆς in seinem Vers bei Spartian. 25. *Animula vagula, blandula hospes comesque corporis*.

tum. Derselbe schreibt stillschweigend ἀμνηνός, während Lehre Arist. p. 311 nur bemerkt: *quid quod vel ἀμνηνός (cui ἀμνηνός comparari debet) oxytonon est, quanquam literam privativam habet.* Ich meine, als Parasynteton hat es das Recht, die ursprüngliche Composition zu ignoriren und ἀμνηνός als Stammwort anzusehn. Den nachhomerischen Dichtern und Prosaikern, von Aristoteles an, schien ἀμνηνός den Begriff von μένος zu enthalten. Sie gebrauchen es vielfach in der Bedeutung von kraftlos. Hes. ἀμνηνὰ ἄσθενῃ. Doch wird in Lucian. Somn. 5. ἀμνηνήν τινα εὐδαιμονίαν richtig durch *fugacem* übersezt.

148. Wie Μέντωρ von μενετός, so sezt Μενέστωρ und Μενεστώ in Hes. Theog. 357 ⁸⁴) ein Intensivum μενίζω μενέθω voraus; dieses dient zur Erklärung von προμενεστινος,

προμνηστινος

einer hinter dem andern. Od. XI, 234. οὐκ εἶων πιέειν ἄμα πάσας αἶμα κελαινόν, αἱ δὲ προμνηστιναὶ ἐπήισαν. XXI, 230. ἀλλὰ προμνηστινοὶ ἐξέλθετε, μηδ' ἄμα πάντες, πρῶτος ἐγὼ, μετὰ δ' ὕμμες. Es ist ein Adjectiv von μενέσται (so hiessen ursprünglich die thessalischen πενέσται, nämlich ἀπὸ τοῦ μεῖναι nach Arche-mach. ap. Athen. VI, p. 264), wie ἐργαστινοὶ gebildet; Lob. Path. p. 218. Die Syncope hatte die Verlängerung des nächsten Vocals zur Folge, wie in ἀδάματος ἄδμητος. Demnach konnte μνηστινος den bedeuten, der auf den andern wartet, entweder bis er komme, oder bis er fortgehe. Hier das letztere. Aber was will das προ-? Soll es vielleicht eben diese letztere Beziehung ausdrücken? beim Vorwärtsgehn wartend, ohne seinen Vor-mann zu drängen oder zu überholen? Wäre diese Deutung unzu-lässig, so würde man προ von -μνηστινοὶ trennen und mit ἐπήισαν, ἐξέλθετε verbinden müssen, durch Emendation, πρὸ μνηστινοὶ im Sinn von ἐπιπρό, oder wenigstens durch Interpretation, wie Il. I, 59 in παλιμπλαγχθέντες das πάλιν zu ἀπονοστήσειν gehört, und

84) Mützell de Theog. p. 148 nimmt zwar die Variante Μενεσθῶ gegen Götting in Schutz; aber mag sie vielleicht in Μενέσθης ein Analogon haben, so ist sie doch, wie im folg. Vers Τελεσθῶ, gegen die Gesetze der Analogie. Und ist jenes Analogon selbst sicher? Kann nicht Μενέσθης in Il. V, 609 samt Μενεσθεύς eine Abkürzung von Μενεσθίνης (Athen. XI, 86 p. 494) sein? Aristarch schrieb Μενεσθῆν Ἀγχιάλόν τε.

in Soph. Oed. T. 790 προῦφάνη λέγων in προλέγων ἐφάνη aufzulösen ist.

149. Durch Reduplication entsteht *μεμῆναι*, syncopirt *μῖναι*

bleiben, ausharren, mit allen Bedeutungen des Primitivs. Il. XIII, 713. οὐ γάρ σφι σταδίῃ ὑσμίνῃ μῖνε φίλον κῆρ. So wird *μῖνε* stets accentuirt, während es eben so gut wie *πίπτε*, d. h. *πίπτετε* Anspruch auf Ersaz des Stammvocal's machen könnte. XVII, 721. μῖνομεν ὅξυν ἄρῃα παρ' ἀλλήλοισι μέροντες. Davon *Μέμνων*, *Ἀγαμέμνων*, *Θρασυμέμνων* Ἡρακλῆς, und das Intensiv *μιμνάζειν* bleiben, verweilen, ohne den Nebebegriff des Muthes Il. II, 392. X, 549. *μιμνάζειν* παρὰ νηυσί.

XVII. Δεύεσθαι.

150. *Δεύεσθαι* ⁸⁵⁾ heisst Mangel leiden; bald absolut, wie darben; Il. I, 134. ἐμ' αὖτως ἦσθαι δευόμενον und XXII, 294; bald relativ, wie ermangeln; Il. II, 709. οὐδέ τι λαοὶ δεύονθ' ἡγεμόνος.

Dieselbe Bedeutung hat die active Aoristform *ἔδησα*, in welcher das *υ* ausgefallen. Il. XVIII, 100. ἐμεῖο δὲ δῆσεν ἄρῃς ἀλκτῆρα γενέσθαι, und *ἔδευῃσα*, wie von *δευέω*, in dem interpolirten Vers Od. XI, 483. τυτθὸν ἐδευῆσεν δ' οἰκῆιον ἄκρον ἰκέσθαι. Dagegen das Präsens *δεῖ* dient als Causativum, ganz so wie *miseret me* zu *misereri*. Il. IX, 337. τί δὲ δεῖ πολεμιζέμεναι Τρώεσσιν Ἀργείους; das Medium *δέομαι* aber kennt Homer noch nicht.

151. Aus jener absoluten Bedeutung von *δεύεσθαι* stammt *δύη*

Mangel und Noth, verschieden von den andern, den positiven Uebeln, die den Menschen befallen, als Krankheit u. a. Od. XIV, 215. ἡ γὰρ με δύη ἔχει ἥλιθα πολλή. XVIII, 53. ἄνδρα δύη ἀρήμενον.

85) Zu vergleichen ist das bairische ziefen, im Wachsthum zurückbleiben, bei Schmeller Idiot. IV, 228, und ahd. *zipun*, *ignavos*, nach Graff's Sprachsch. V, p. 579. Dagegen *debilis* d. h. *de-habilis* hat mit *δεύεσθαι* *ινδεής* so wenig Verwandtschaft als *debere* d. h. *dehibere*.

Davon Od. XX, 193. ἀλλὰ θεοὶ δυνόωσι πολυπλάγκτους ἀνθρώπους d. h. in Mangel stürzen.

152. Das Compos. ἐπιδυνέσθαι hat erstens eine objective Bedeutung: nachstehn, *deteriorum esse*, mit dem Genitiv sowohl des Vorzugs, in welchem, als der Person, welcher jemand nachsteht. Il. XXIII, 670. ἢ οὐχ ἄλλις, ὅτι μάχης ἐπιδυνόμαι; aber V, 636. πολλὸν κείνων ἐπιδυνέσαι ἀνδρῶν. Und beides verbunden XXIV, 385. οὐ μὲν γάρ τι μάχης ἐπεδυνέτ' Ἀχαιῶν, wie Od. XXI, 185. Zweitens eine subjective Bedeutung: sich sehnen, d. h. ein, wirkliches oder vermeintes, Bedürfniss fühlen, *desiderare* ἐπιθυμεῖν. Il. II, 229. ἢ ἔτι καὶ χρυσοῦ ἐπιδυνέσαι; d. h. *desideras*, nicht *indiges*. Dasselbe gilt von ἐπιδυνεστός

ἐπιδυνής

bald mangelhaft, schwächer, *inferior*, *deterior*, wie Od. XXIV, 171. πολλὸν δ' ἐπιδυνέες ἦμεν. Bald sehnsuchtsvoll, *cupidus*. Il. V, 636. Il. IX, 225. ὦ Ἀχιλεῦ, δαιτὸς μὲν ἐίσης οὐκ ἐπιδυνεῖς. Dass dieses, und nicht ἐπιδυνή, wie Aristarch las, noch weniger ἐπιδυνέεις, wie die Schol. haben, das richtige ist, kann keine Frage sein; allein man thut auch nicht ganz recht, ἐσμέν zu ἐπιδυνεῖς zu ergänzen. Denn wenn auch Homer selbst in Hauptsätzen bisweilen das Verbum substantivum schuldig bleibt, wie in δημοβόρος βασιλεύς, so ist doch hier der ganze Gedanke „wir haben zu Hause zu essen“ zu sehr ein bloßer Nebengedanke, als dass er einen Hauptsatz, dazu den ersten Satz einer Rede bilden könnte. Als Hauptverbum hatte Odysseus πρὸς σε ἦκομεν im Sinn, aber durch die Parenthese παρὰ γάρ gestört, lässt er ἀλλ' οὐ δαιτὸς ἔργα μέμηλεν an die Stelle von ἦκομεν treten.

153. Das übliche ἐπιδυνής, mangelhaft, hat das primitive Adjectiv δυνός, wie ἀγανός gebildet, ausser Curs gesetzt; davon nur der syncopirte Comparativ

δυνέτερος

eigentlich: mangelhafter, wie bei Herodot. I, 23. καθαρωδὲς τῶν τότε οὐδενὸς δυνέτερος⁸⁶). Aehnlich Il. X, 368. XXI, 169. ὁ δὲ δυνέτερος ἔλθοι, d. h. zu spät; meist ohne Bezug auf den Minder-

86) Nach Buttm. A. Gr. I, S. 280 ist δυνέτερος der Comparativ von δύνω. So auch Beuf. I, 219. Aber wenn δύνω einen Comparativ bildete, sollte man nicht eher δυνέτερος von δύνω erwarten.

werth, dessen sinnlicher Ausdruck das Hintanstehn und Nachfolgen ist, und blos mit Bezug bald auf die spätere Zeitfolge überhaupt: Il. XXIII, 248. οἳ κεν ἐμεῖο δεύτεροισι ἐν νήεσσι πολυκλήϊσι λίπησθε, d. h. ὕστερος ἐμοῦ oder μετ' ἐμέ; bald auf die Reihenfolge, entweder: jeder beliebige nachfolgende, im Gegensatz blos von πρῶτος, wornach δεύτερος den letzten bedeutet; oder im engeren Sinn: der zweite, im Gegensatz sowohl von πρῶτος als von τρίτος u. s. w., wie Il. XXIII, 265.

154. Das Intensiv von δαύεσθαι wäre δύζειν, dessen substantivirtes Verbale Arcad. p. 80, 3 erhalten hat: δυστός· ὁ δύστηνος. Davon ist die depravative Partikel δυσ-⁸⁷⁾ gebildet, vollständig das suffixlose δυστ (wie ἄλις von ἀλιστός) welches Homer zu wundervollen, beneidenswerthen Compositionen verwendet, Il. XVIII, 54. δυσαριστοτόχεια. — Il. III, 39. Δύσπαρις. — Il. XXII, 485. δυσάμμορος. — Od. XXIII, 97. μῆτερ ἐμὴ δύσμητερ. Aber δυστός wurde ähnlich, wie ἀμενής in ἀμενηνός nach §. 147, fortgebildet in

δύστηνος

unglücklich. Il. XXII, 477. Ἐκτορ, ἐγὼ δύστηνος. Anomal ist darin der Accent, über welchen die Tradition einstimmig ist. Die Verirrung war natürlich, ist wenigstens erklärlich. Durch die scheinbare Aehnlichkeit mit den hundert componirten Wörtern: δύσμορος u. a. verleitet, setzte man das blos abgeleitete Wort δύστηνός gleichfalls in die Kategorie der componirten Wörter, und zog seinen Accent zurück, als bestehe es aus δύς-τηνος und nicht aus δύστ-ηνός. Theognost. p. 67 bezeichnet es als ein σύνθετον, ohne die Bestandtheile anzugeben, und die spätere Sprache bildete reimend darnach sogar ἄστηνον· δύστηνον, χαλεπόν und ἄστῆνας, ταλαίπωροι· δυστυχεῖς Hes. nach der Synonymie des privaten α und des depravativen δυσ.

155. Wie νέω νεύσομαι durch Verdichtung des ν oder F ein Intensiv νίπτω bildet, und ähnlich θράύειν θρίψ und θρύπτειν, ῥέειν ῥύπτειν, κολούειν σκολύπτειν, ἀπο-λαύειν λάπτειν, λάFω

87) Ob δυσ- mit zu engl. too identisch ist? das Uebermaass, welches die Alten mit λίαν und ἄγαν, mit nimis d. h. numero, sehr, euphemistisch nur andeuten, wird mit zu geradezu als ein Uebel bezeichnet.

λιλαίσθαι λίψ und λίπτειν bildet, so darf von δεύεσθαι auch δίπτειν vorausgesetzt werden, wovon das Substantiv δίψ,

δίψα

der Durst. Il. XIX, 166. δίψα τε καὶ λιμός.

156. Davon Od. XI, 584 διψάων, mit langem α, vgl. Lob. Rh. p. 211; also mit Verschmähung der Form διψάων, welche die späten Epiker in solchem Fall vorziehen; Wernike ad Tryph. p. 430. Ferner

πολυδίψιος

vielvermisst, langentbehrt. Il. IV, 171. καὶ κεν ἐλέγχιστος πολυδίψιον Ἴργος ἰκοίμην, nach Aristarch τὸ πολυπόθητον διψᾶν γὰρ τὸ ἐπιποθεῖν Hes. Denn wenn auch nicht δίψα, so hat doch διψῆν oft die bildliche Bedeutung von ἐπιθυμεῖν. Auch bedarf es der Vermittlung von δίψα gar nicht; denn δίψιος ist eben so von διπτός fortgebildet, wie δεξιός von δεκτός, nach Not. 35. Aristarchs Deutung steht die herrschende entgegen, wasserarm, durstig. Warum sollte auch Argos so heissen? wenn es dies je war, so hatte ja doch längst schon Ἴργος ἄνυδρον ἐὼν Δαναός ποιήσεν ἄνυδρον, nach Hesiod. Fr. 97. Und war es gleichwohl noch ἄνυδρον, ist es dann poetisch, wenn Agamemnon in dieser sentimentalen Stimmung einer Schattenseite seines Vaterlands erwähnt, gleich als fürchte er sich einst aus dem gesegneten Troas heimkehren zu müssen? Gar wunderlich aber ist die Erklärung durch βλαβερόν, oder πολυβλαβὲς διὰ τὴν ἥτταν! da soll δίψιον statt ἴψιον von ἴπτεισθαι stehn, mit pleonastischem δ, wie auch Sophocles im Ixion δίψιον für βεβλαμμένον gebraucht habe, nach Schol. ad Apoll. Rh. IV, 14. Wenn wir den Ixion noch besäßen, würden wir ohne Zweifel δ' ἴψιον darin lesen, ein Adjectiv von ἴπτεισθαι und von ἴψον· δεσμωτήριοι Hes., ganz so wie δίψαι· βλάψαι Hes. ein Missverständnis von δ' ἴψαι ist.

157. Eine noch schlagendere Analogie bietet *depsere* δεψεῖν von δεύειν, und wie sich das Barytonon δέψειν *depsere* in δέφειν verdünnt hat, so hat auch διψῆν dursten Od. XI, 584 eine Nebenform mit transitiver Bedeutung:

διψᾶν

suchen⁸⁸). Il. XVI, 747. πολλοὺς ἄν κορέσειεν ἀνὴρ ὃδε τήθεα διψᾶν.

88) Nach Choerob. in Cram. Anecd. T. II. p. 191, 25 Contraction aus δι-αψᾶν.

Hesiod. Opp. 374. *την διψῶσα καλήν*. Hesych. *δειψήσαντας ψηλαφήσαντες*. So unterscheidet sich *διψᾶν φόνον* von *διψῆν φόνου* nur wie ein Transitiv von einem Intransitiv, und wie der allgemeine Begriff, sich sehnen, von dem engeren: sich nach Trank sehnen.

158. Die aus dem Bedürfniss abgeleitete Bedeutung des Wunsches, liegt, wie in *ἐπιδύεσθαι*, so auch in
στεύεσθαι

wünschen und seinen Wunsch verrathen, das Vorhaben aussprechen, versprechen; oder am treffendsten: Mine machen etwas thun zu wollen. Nur in den Formen *στεῦται*, *στεῦτο* und bei Aeschylus *στεῦνται*, also syncopirt wie *καίται* und *φέρτε*; aber *στεύεσθαι* selbst verhält sich zu *δέεσθαι* wie *στίχες*, *στρηνής* und *στάζειν* zu *δέχεσθαι*, *δραίνειν* und *δεύειν*, wie *stips* und *stortore* zu *daps* *δαπάνη* und *δαρθάνειν*, wie Strick, Strang zu drehen, drängen; die Prothese *σ* verwandelt die Media, mit der sie sich verbindet, in die Tenuis. Diese Prothese ist aber ein Rest von *ἐξ*, wie im ital. *spedire expedire*, die in vielen Fällen blos intensive Kraft hat, hier aber die Aeusserung des Bedürfnisses oder Wunsches bedeutet, ähnlich wie *exardescere* den Ausbruch des *ardor*. Mit dieser Deutung von *στεῦται* stimmt im wesentlichen Aristarch überein; vgl. Lehrs Arist. p. 106. „*στεῦται στεῦτο est in animum inducibat, nunquam stabat.*“ In folgenden Stellen springt eine der oben angegebenen Bedeutungen von *στεῦται* in die Augen: Il. III, 80. *στεῦται γάρ τι ἔπος ἐρέειν κορυθαίολος Ἑκτωρ*. IX, 241. *στεῦται γάρ νηῶν ἀποκόψειν ἄκρα κόρυμβα*, vgl. XXI, 455. V, 832. Ἄρης πρώην μὲν ἐμοί τε καὶ Ἥρῃ *στεῦτ' ἀγορεύων Τρωσὶ μαχήσεσθαι*, ganz wie Il. II, 597 von Thamyras: *στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν*. XVIII, 191. *στεῦτο γὰρ Ἥφαιστοιο πάρ' οἷσέμεν ἔντα καλά*. In den meisten dieser Stellen schien *στεῦται* neben dem Begriff des Begehrens auch den einer *gloriatio* zu involviren, die sich bald in kecken Drohungen, bald in zuversichtlichen Versprechungen, bald in ruhmredigen Versicherungen kund gebe. Genau betrachtet passt aber diese Bemerkung nur auf einige Stellen; denn als Hector *στεῦται ἔπος ἐρέειν*, ist er von Drohungen und Versprechungen gleich weit entfernt; demnach

liegt dieser Nebenbegriff nicht nothwendig im Wort, sondern passt nur zufällig zu dem Zusammenhang der Mehrzahl der Stellen. Soll *σταύσθαι* noch einen Nebenbegriff haben, so ist es der sittlich indifferente des angelegentlichen oder gar ungeduldi- gen Begehrens. — In diesen Stellen der Ilias ist *σταῦται σταῦτο* mit dem Futurum construiert, während Aeschylus Pers. 49 in gleichem Sinn den Aorist vorzieht: *σταῦνται ἀμφιβαλεῖν ζυγόν*; so hat bei Homer der Begriff des Versprechens die Oberhand, bei Aeschylus der des Wollens. Anders in den zwei Stellen der Odyssee. In dem von Aristarch verworfenen Vers XI, 584.

σταῦτο δὲ διψῶν, πῖεειν δ' οὐκ εἶχεν ἐλέσθαι. scheint es absolut zu stehn. Aber es scheint nur; man muss, falls die Lesart unverderbt ist, *πίεσθαι* (oder nach Aeschylus Gebrauch *πῖεειν*) als Object zu *σταῦτο* aus dem folgenden *πῖεειν* entlehnen, und so übersetzen: „Er machte in seinem Durst Mine zu trinken, aber das Trinken wirklich zu erreichen vermochte er nicht.“ Allein so zulässig diese Brachylogie wäre, so auffallend ist die Verbindung *οὐκ εἶχεν ἐλέσθαι πῖεειν*. Wie nahe lag es dem Dichter, denselben Gedanken so zu gestalten, wie Bothe und vor ihm ein Freund Heynes vermuthete:

σταῦτο δὲ διψῶν πῖεειν, οὐδ' εἶχεν ἐλέσθαι.

In der zweiten Stelle Od. XVII, 525. *σταῦται δ' Ὀδυσῆος ἀκοῦσαι ἄγχοῦ . . ζῶοῦ*, ist es mit dem Aorist construiert, weil das Versprechen sich auf die Vergangenheit bezieht und dadurch zur Versicherung wird; denn was ist die Versicherung anders, als ein Versprechen, wahr befunden zu werden? weshalb es auch so wortgetreu sich übersetzen lässt: er will gehört haben. Im gleichen Sinn verbindet es Apoll. Rh. II, 1204 mit dem Präsens: *σταῦται δ' ἡελίου γένος ἔμμεναι*⁸⁹).

89) Die übliche Ableitung von *στῆναι* möchte lautlich so gut bestehn, als die von *στυεῖν* und stauen. Aber auch begrifflich? Allerdings lässt sich *σταῦτο διψῶν* bequem übersetzen: er stand durstig da; aber kann *Ἐκτορ σταῦται ἰδέειν* bedeuten: Hektor steht da um etwas zu sagen? müsste das nicht durchaus *ἰδέων* heissen? Von den andern Stellen zu schweigen.

159. Wie neben *νίπτειν* von *νόω νεύσομαι* noch ein anderes Intensiv *νίλειν* besteht, so findet sich von *δύεσθαι* neben *διφᾶν* auch *δίλεισθαι* bei Hes. Opp. 601. Lob. ad Aj. p. 180⁹⁰). Statt dessen hat Homer eine seltene Medialform von *δίλειμι*, nicht *δίλεισθαι* oder *δίλεισθαι*, sondern

δίλεισθαι

suchen. Od. XI, 100. *νόστον δίλειαι*. XVI, 239. *ἥ καὶ δίλεισόμεθ' ἄλλους*. Il. XVII, 221. *οὐ γὰρ ἐγὼ πληθὺν δίλειμενος οὔτε χατίζων . . ἥγειρα ἕκαστον*. Es ist völlig verschieden von *δίλειν* Il. XVI, 713 zweifeln, d. h. *δυνίλειν*, wovon §. 162.

XVIII. Δεύειν.

160. *Δεύειν* befeuchten. Il. II, 471. *ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει*. Od. V, 33. *περὰ δέυεται ἄλμη*. Il. IX, 490. *πολλάκι μοι κατέδευσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα οἴνου*. Dazu das Subst. *δύα· κρήνη* Hes., homonym mit *δύη* die Noth von *δέυεσθαι*. Diesen Stamm erkenne ich auch in *dives*, der dichotomischen Form von *δευετός*, wie *connivere* und *rius* in *νεύειν* und *ρέος*; denn die Feuchtigkeit ist, wie in *λείβω ὄλβος* und in *uber* ein Symbol der Fülle, des Reichthums. Das Adjectiv ist das nachhomerische *διερός* nass, flüssig, während das homerische *διερός* zu *δίω*, *δείσαι* gehört. Davon durch Vermittelung von *διανός* *διανίλειν*, nach Analogie von *ἀμεύειν μιάλνειν*,

διάλνειν

befeuchten. Il. XXII, 497. *χείλεα μὲν τ' ἐδίην', ὑπερώην δ' οὐκ ἐδίηνε*. Vgl. XIII, 30. XXI, 202.

161. Wie aus *δύομαι δίψα*, aus *εὔειν εὔψαι* (§. 154), so wird aus *δέυειν* ein Intensiv

δέψαι

feucht und weich machen. Od. XII, 48. *ἐπὶ δ' οὔατ' ἀλείψαι*

90) Suid. *ἐξέδισεν· ἐξεζήτησεν ἐκ τοῦ δίω, τὸ ψηλαφῶ*. Und Hesych. *ἐξεδίφησεν· ἐξεζήτησεν*. Also *δίλειν* und *διφᾶν* hatten einen ausgedehnteren Gebrauch, als unsere Literaturreste ahnden lassen. Wie kann man aber dem Suidas *ἐξεδίφησεν* aufdringen wollen, da er selbst *ἐξέδισεν* ausdrücklich von *δίω* ableitet?

κηρόν δεψήσας μελιηδέα. Und gerben. Od. XI, 2 und 142. ἐν ἁδεψήτῳ βοέη. Diesen Formationen zu Gefallen ein Präsens δεψέω anzunehmen ist unnöthig; denn auch das Barytonon, welches durch Herodot. IV, 64 verbürgt ist, konnte keinen andern Aorist bilden. Auch διφάρα δέλτος οἱ δὲ διφθέρα Hes., weist mehr auf δέψειν als auf δεψεῖν hin. Wahrscheinlich ist auch das obscöne δέφαιν eine Nebenform von δέψειν, wie λαιψηρόν τὸ ταχὺ in Cram. Anecd. II, p. 9, 7 von λαιψηρός, und ist διφθέρα durch δεφθεῖσα δορά oder δεφθεν δέρας zu erklären. Wenn σχέπας der Schuz von σκεπάζειν σκέπτεσθαι, und dieses von schauen stammt, und λέπας der Fels mit λεύς λεύειν zusammenhängt, so lässt sich vielleicht auch δεπάζω πίνω in EM. s. θαύμακτρον, und

δέπας

der Becher, auf δεύειν zurückführen, als Werkzeug zum δεύειν oder διαλνείν τὴν ὑπερώην Il. XXII, 497, gemäss dem beliebten Tropus von *malesfacere se vino*, Il. I, 47. οἶνον δ' ἐκ δεπάων χαμάδις χέον. Dieser Versuch hat wenigstens so viel Werth als die Ableitung der Alten von δέχεσθαι τὸν οἶνον. Doch könnte δέπας auch mit λεπάς λεπάστη λοπάς verwandt sein, wie δάκρυ mit *lacryma*, besonders wenn man damit *lepista, genus vasis aquarii* bei Festus vergleicht, und Varr. L. L. V, 26, *lopeste . . apud antiquos scriptores Graecos inveni appellari poculi genus* δεπέσταν. Benfey Wurzell. II, 271 stellt, selbst zweifelnd, δέπας mit δεῖπνον und δίψα zusammen.

XIX. Δίξειν.

162. Δύω oder δύο, *duo*, zwei, goth. *tva tvaî tvo*, ahd. *xwen xwo xwei*, hat nicht eine Nebenform, sondern sein Adjectiv in δοιός; eigentlich *δυιός*, aber umgelautet wie *μύχιος* und *ξυνιός* *ξυνός* nach §. 141 in *μοιχός* und *κοινός*. Dessen Grundbedeutung doppelt haben nur spätere Dichter erhalten, wie Callim. Ep. I, 3. *δοιός με καλεῖ γάμος*. Bei Homer aber ist *δοιοί* zu einem völligen Synonymum von *δύω* geworden, wie später bei den Tragikern *δισσοί* und *δίπτυχοι*. Il. V, 206. *δοιοῖσιν ἀριστήεσσιν ἐφῆκα*. XXIV. 608. *φῆ δοιοὺς τεκέειν*. Davon als Substantiv

δοιή

der Zweifel ⁹¹⁾. II. IX, 230.

*ἐν δοιῇ δὲ σωσέμεν ἢ ἀπολέσθαι
νῆας εὐσσέλμους, εἰ μὴ σύ γε δύσεαι ἄγκη ⁹²⁾.*

lateinisch in *dubio*, in welchem buchstäblich und sachlich gleich entsprechenden Worte die Grundform *δυFιός* noch sichtbarer ist; das *b* vertritt eben so oft als das *v* ein Digamma, z. B. in *glaoba* γλοιός, *fabā* ἀφάη, *plebes* πλειάς, *puber* ποιηρός, *sabānum* ἑανόν, *Loebasius* λναῖος, *celeber* κλέος, und in *cubare* von κέομαι, *subula* von *suere*.

163. *Δύο* bildet aus sich als Verbum *δύλζειν*
δίλζειν

zweifeln, eigentlich: entzweit sein, mit sich selbst. II. XVI, 712. *δίλζε γὰρ ἦε μάχοιτο κατὰ κλόνον αὐτίς ἐλάσσας, ἢ λαοὺς εἰς τεῖχος ὁμοκλήσειεν ἄλῃναι*. So und nicht *δίλζε*, wie ed. Vind. und H. gibt; schreiben Wolf, Spitzner, Bekker; vgl. Lob. Parall. 406. Die Grundform *δυλζω* konnte entweder durch Synzesis des *ε* zu *δύζω* verschmelzen, wie *δρύιμος* zu *δρυμός*, oder durch

91) Matthiä Gr. I, 559 und Bothe leiteten *δοάσσατο* es schien von diesem *δοιῇ* ab. Aber dies stammt von *δέατο*, *δαῖναι*. S. Buttm. Lexil. II, 104.

92) Die Construction hat Schwierigkeit gefunden. Eustathius erwartete: *ἢ σώζεσθαι ἢ ἀπολίσθαι*, Ms. Vindob. gibt *ἀπολίσσαι*. Am einfachsten ist es, *ἀπολέσθαι* als bloßes Deponens aufzufassen, gleichbedeutend mit *ἀπολίσαι*, wie (um das active *οὐλόμενος* und das zweideutige *όλίσθαι* in Od. II, 142 nicht zu erwähnen) in Thuc. III, 40 *διόλλυνται* und VI, 12 *ξυναπολίσθαι*. Pythag. ap. Stob. I, 15. *χρήματα δ' ἄλλοτε μὲν κτᾶσθαι φιλεῖ, ἄλλοτ' ὀλέσθαι*. Lys. Bon. Arist. §. 55. *βούλεσθε ἡμᾶς δικαίως σῶσαι μᾶλλον ἢ ἀδίκως ἀπολίσθαι*. Allein mehr Kraft gewinnt der Gedanke, wenn *ἀπολέσθαι* neutral gefasst wird, für untergehen; dann steht *ἢ ἀπολίσθαι* mittelst des bekannten *σχῆμα διὰ μίσου*, durch welches auch II. XX, 280 und XXIII, 320 zu erklären ist. Aber auch so hat die Stelle noch etwas auffallendes; die natürlichste Syntaxis verlangte: *ἐν δοιῇ δὲ, εἰ σωσόμεν ἢ ἀπολούμεθα*. Diese indirecte Doppelfrage ist durch eine Art Attraction in zwei disjunctiv verbundene Begriffe, d. h. Infinitive zusammengedrängt, wie in Tac. Agr. 32. f. *Quas in aeternum perferre aut statim ulcisci in hoc campo est*. Das gleiche ist durch das Particip geschehn in Soph. El. 318. *τοῦ πασιγνήτου τί φῆς ἤξοντος ἢ μέλλοντος*; d. h. *πότερον ἤξει ἢ μέλλει*; und so lässt sich auch Odyss. XVII, 115 fassen: *ζωοῦ οὐδὲ θανόντος*. Aehnlich Hor. Ep. I, 11, 3. *Smyrna quid et Colophon maiora minoraue fama?* Am eigenthümlichsten aber Thuc. IV, 20. *πολεμοῦνται γὰρ ἑσπεῖς ὀποτέρων ἀρξάντων*.

Ecthlipsis des *v* in *δίω* verkürzt werden, wie *δύς* in *δς*. Im letzteren Fall, dem die Sprache hier den Vorzug gab, ist ein lautlicher Ersatz des ausfallenden Vocals nicht üblich, mithin die Länge von *δίς* nicht motivirt.

164. Ein Verbale *δυστός* würde vollkommen zu Zwist stimmen; es ist vorhanden in *διστάζειν*, dem prosaischen Synonymum von *δίζειν*, und in dem suffixlosen Adverb *διστ*,

δς

zweimal, dem im Latein buchstäblich *dis-*, deutsch *zer-* entspricht, wie *dispergere*, *distrahere* ⁹⁸⁾, zersprengen, zertragen, sachlich *bis*; der Anlaut *d* aber ist durch Verhärtung des nunmehrigen Anlautes *v* in *b* ersetzt, wie in *duellum*, *bellum*. Die deutsche Sprache hat die vollen Formen beibehalten, *δς* zwier, *δυστός* Zwist, *διπλοῦς* Zweifel, *διττός* Zwitter, und wahrscheinlich auch *δίχα* Zweig oder Zwiesel. Ob auch *διξός* und *zwischen* correspondiren? — Nur Od. IX, 491. *δς τόσσον*, und in Compositis, wie *δισθανέες* Od. XII, 22. Vor Doppelconsonanten weicht das *ς*, wie in *δίθυγες ἵπποι* Il. V, 195, d. h. *δύο ζευχθέντες ἵπποι* oder *ζεύγος δυοῖν ἵππων*, durch jene griechische Freiheit in der Zusammensetzung, welche die richtige grammatische Ausdeutung dem Verstand des Lesers überlässt; ähnlich Soph. Aj. 252. *δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι*, und noch kühner Aesch. Prom. 525. *Μοῖραι τρέμορφοι* für *αἱ τρεῖς τῶν Μοιρῶν μορφαί*. — Eben so *δικλίδες πύλαι* Il. XII, 455. — In *δίπτυχος λώπη* Od. XIII, 224 oder dichotomisch

δίπτυξ

doppelt gemacht durch Faltung, nicht etwa doppelt gefaltet. Il. I, 461. *μηροῦς . . κλίσσῃ ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες*, näml. *τὴν κλίσσῃν*. Will man *δίπτυχα* lieber einen Metaplasma von *δίπτυχος* nennen, so weiss ich nichts einzuwenden. Ferner statt

98) Auch die Präpos. *διά* ist nur eine Verweichung dieses *δς*, auf welche das Latein verzichtet hat. Als Präposition erscheint dort *διά* in der Form von *de*, freilich mit sehr modificirter Bedeutung, als Adverb in Zusammensetzungen noch in der Grundform *dis-*, wie in *discernere διακρίνειν*, *disceptare διασκέπτεσθαι*, *distendere διατείνειν*. Bisweilen drückt aber das Latein auch das ganz heterogene *δύς-* durch *dis-* aus, wie in *displicere δυσχερεστέιν*, *disperire δυσθνήσκειν*.

δίκολος διπλαῖ **Λισχόλος** **προσκομποῖς** Hes. durch Metathese wie in **ἀγλαός**,

διπλός

doppelt, *duplus*, d. h. **δισσὸς πέλων**. Il. X, 134. **χλαῖναν διπλήν**. Und Il. IV, 133. **ἵνα διπλός ἦντο θώρηξ**, was proleptisch zu fassen ist: wo das Brust- und das Rückenstück ihren äussersten Rand über einander legten, so dass an dieser Stelle der Harnisch gedoppelt war. Davon **διπλαῖ** **διπλάζειν** und neben dem prosaischen **διπλάσιος** oder **διπλάδιος** auch

δίπλαξ

doppelt, *duplex*, nicht etwa eine dichotomische Form von **δίπλωμος πλέμειν**, welche eher **δίπλωξ** oder **δίπλυξ** lauten würde. Il. XXIII, 243. **δίπλακι δημῷ**. Meist aber substantivisch für **χλαῖνα διπλή** ein Doppelmantel. Il. III, 125. **ἥ δὲ μέγαν ἱστὸν ὕφαινον**, **δίπλακα πορφυρέην** und Od. XIX, 241.

165. Neben **διστός** lässt die Analogie des sinn- und stammverwandten **δαιτός** von **δαΐζειν** noch eine Nebenform **διστός** zu, welche in **διξός**, assimiliert **δισσός** erscheint. Aus einer Verwechslung des **π** oder **ξ** entsteht

δίχα

zweifach, geschieden. Od. X, 203. **ἐγὼ δίχα πάντας ἐυκνημίδας Ἀχαιοὺς ἡρίθμεον**. Il. XVIII, 520. **δίχα δὲ σφισιν ἤνδανε θυμός**, synonym mit Il. IX, 8. **ἐδαΐζετο θυμός**. In gleichem Sinn **ἄνδιχα** und **διάνδιχα**. Davon **ἐσπερίη διχόμηνος** Hymn. XXXII, 11; und **διχάζειν** zertheilen, mit einem Adverb **διχάδην** oder syn- copiert mit Assimilation und mit Abschwächung der Endung, ähnlich wie **μύδα** aus **μύδην**, **μυγάδην**, **μυγάζεσθαι**,

διχθά

zweifach. Il. XVI, 435. **Ἀλθίονες, τοὶ διχθὰ δεδαίταται**. Od. I, 23. **διχθὰ δὲ μοι κραδίη μέμονε**. Davon als Adjectiv Il. XIV, 20. **δαΐζόμενος κατὰ θυμὸν διχθάδια**. Dasselbe gilt natürlich von **τριπτός**, **τριπτός** oder **τριπτός**, **τριξός**, **τρίχα** und **τριχθά**. Weit kürzer und einfacher mag es freilich scheinen, das **θ** „eine Stütze“ des **χ** zu nennen! ähnlich wie man in **πάγχυ** das **χ** als eine Verstärkung des **ν** in **παν** betrachtet; vgl. §. 46. Aber gestützt wird ja der Guttural sonst nur durch einen vorangehenden Nasal, wie **ῥχνη ῥχνη**; warum also nicht vielmehr **δίγχα**? Wenn in der Wortbildung eine

Sprache solche Freiheit besitzt und Willkühr übt, so hört alle Etymologie auf.

166. Eine Reduplication von *δύο* wäre *δύδυμος*, statt dessen nach §. 146

δίδυμοι

zwei, mit dem Nebebegriff eines Verhältnisses, durch welches die zwei von Natur zu einander gehören, wie *geminis*, das Adjectiv von *γάμος*; es ist von *δύο* ähnlich verschieden, wie *αμβό* von *υιερῆς*. Od. XIX, 227. *περόνη τέτυκτο αὐλοῖσιν δίδυμοισιν*, worüber §. 11. Daher Zwillingenbrüder Il. XXIII, 641. *οἱ δ' ἄρ' ἔσαν δίδυμοι*. Davon durch *διδυμᾶν* vermittelt (wie *Ἀρετᾶων*, *ὀπάων*) in gleichem Sinn *διδυμάων* Il. XVI, 672. *ὑπὸν καὶ θανάτῳ δίδυμάοισιν* vgl. V, 518.

XX. Ὑφαίνειν.

167. Ὑφαίν ist buchstäblich und sachlich einerlei mit *weben*, goth. *waiðan*, ags. *wefan*, ahd. *wēban*⁹⁴). Od. VII, 105. *αἱ δ' ἱστῶδες ὑφάωσι καὶ ἡλάκατα στρωφῶσι*. Häufiger *ὑφαίνειν*. Il. VI, 456. *πρὸς ἄλλης ἱστὸν ὑφαίνοις*. Od. XIII, 108. *νύμφαι φάρε' ὑφαίνουσιν*. Und, da die Webekunst sich zu den ältesten sinnreichen Künsten zählt, tropisch: künstlich aussinnen. Il. III, 212. *ὅτε δὴ μύθους καὶ μῆδεα πᾶσιν ὑφαίνον*. VI, 187. *πυκινὸν δόλον ἄλλον ὑφαίνειν*⁹⁵). Od. XIII, 386. *ἀλλ' ἄγε μῆτιν ὑφῆνον*.

94) Also sowohl *ἱστὸν ὑφαίνειν* als *φάρος ὑφαίνειν*. Beides, das Werkzeug, der Webebaum, und das Werk, das Gewebe, kann nicht füglich gleichberechtigtes Object von *ὑφαίνειν* sein; die eine Structur scheint durch Prägnanz zu erklären. Aber welche? wenn *weben* die Grundbedeutung ist, so steht *ἱστὸν ὑφαίνειν* für *ἱφ' ἱστῷ φάρος ὑφαίνειν*. Aber es scheint umgekehrt: *ὑφαίν*, das schon als Verbum purum nicht für eine Wurzel zählen kann, ist synonym mit dem transitiven *ὑπτιάζειν* zurücklegen, hinten überbiegen; dieser Act wird mit dem Aufzug *στήμων* vorgenommen. So ist *ὑφαίνω φάρος* aufzulösen in *ἱστὸν ὑφαίνων φάρος ποιοῦμαι*.

95) Daher ist *vafar*, schlau, einerlei Wort mit *Weber*, sowie *Honigwabe* als ein Nomen dieses Zeitworts anzusehn ist. Dagegen wird man sich hüten, *Wabe* mit *favus* (von *φύειν* bauen) zu identificiren. Auch *vibrare* ist nichts als ein Intensiv von *weben*, wie *recuperare* von *recipere*.

Davon ὑφαντός Od. XIII, 136. 218. Und dazu ὕφασμα Od. III, 274, wie φάσμα zu φαίνειν.

168. Als Compositum erscheint es in

ἄργυφός

eigentlich weiss gewebt, ἄργῳς ὑφαντός. Od. V, 230. αὐτὴ δ' ἄργυφόν φᾶρος μέγα ἔννυτο νύμφη; dann weiss, wie ein weisses Kleid. Il. XVIII, 50. ἄργυφόν σπέος. Verkürzt ἄργυφος. XXIV, 621. ὄιν ἄργυφον. Od. X, 85. ἄργυφα μῆλα νομεύων. Benfey II, S. 101 hält -υφος für blose Deminutivform, wie in ζῶφριον.

169. Von diesem tropischen ὑφαίνειν ist durch Syncope und Assimilation, wie ἔρεμνός, δέμνια von ἐρέφειν, δέφειν,

ὕμνος

der Gesang gebildet; nur Od. VIII, 429. αἰοιδῆς ὕμνον ἀκούων, d. h. ein Gewebe von Gesang, wie Pind. Nem. IV, 71. ἐξ ὕφαινα γλυκεῖα φόρμιγξ . . μέλος πεφιλημένον Οἰνῶνα, und Ol. VI, 147. πλέκων ὕμνον ⁹⁶⁾. Davon ὕμέναιος der Hochzeitgesang. Il. XVIII, 493. πολὺς δ' ὕμέναιος ὀρώρει wie Hes. Scut. 274; oder mit umgetauschter Quantität ὕμήναος in Sapph. Fr. 44. Das ε ist eine durchaus unorganische Epenthese, wie in τέμενος von τέμνειν, eingesetzt, damit nicht der schwerfällige Molossus ὕμναιος mit dem heitern Begriff des Worts zu sehr contrastire. Auf gleiche Weise ist *dominium* der Schmaus durch *damnum*, d. h. δαπάνη *dapes* zu erklären.

170. Durch ὕμνος vermittelt entsteht αἰσυμνᾶν,

αἰσυμνήτης

der Ordner, der aussinnt oder ausspricht, was Recht ist, αἶσαν ὕμνων oder ὕφαίνων. Od. VIII, 258. αἰσυμνῆται δὲ κριτοὶ ἔννεα πάντας ἀνέσταν δῆμιοι, οἳ κατ' ἀγῶνας ἐν πρήσσεσκον ἕκαστα, nicht blos Kampfrichter, sondern wie der Relativsatz beweist, Ordner des Kampfspiels überhaupt. Nach Aristarchs Recension und nach Im. Bekkers Text steht es auch Il. XXIV, 347. βῆ δ' ἰέναι πούρω αἰσυμνητῆρι ἑοικῶς πρῶτον ὑπηνήτη, τοῦπερ χαριστάτη ἦβη statt der wolfschen Lesart αἰσυνητῆρι. Hier muss es den Sohn eines der ἀριστῆες bedeuten, aus denen die Aesymneten ge-

96) Einen andern Weg geht Hartung in Schneidewins Philol. III, 2, 158. „υῖός goth. sunus Sohn, deutet mit ὕμνῳ auf einen Wortstamm ὕ = su, welchem der Begriff des Zeugens zu Grunde liegt.“

nommen wurden; so wie *dominus* bisweilen den Herrschaft bedeutet. Die gewöhnliche Ableitung, von αἴσιμος, ist bedenklich nicht sowohl wegen des eingeschalteten ν, welches in νάινυρος und παλαμναῖος Analoga hat, als wegen des nicht motivirten Uebergangs von ι in υ.

171. Auffallend, wenn sich zu diesem wichtigen Zeitwort kein Substantiv vorfände! denn ὕφή ὕφος sind nachhomerisch. Hesychius erwähnt φάραι ὕφαινειν πλέκειν, wo φᾶραι zu schreiben, wie γεῖραι, ein Aorist von ὕφαίρειν, Nebenform von ὕφαινον. Davon φᾶρ τὸ ἱμάτιον bei Arcad. p. 124, 15 und

φᾶρος

gewebtes Zeug, bald als Mantel Od. V, 230, bald als Segel Od. V, 258, bald als Decke gebraucht. Il. XVIII, 353. Od. II, 87. Eben so verschwindet der Anlaut υ in φαινόλη τὸ ὕφασμα Hes. (aus Rhinthon nach Poll. VII, 61) *ρασνυλα*, was man von ὕφαινειν wohl nicht trennen wird, und in λάσκειν, einer Abkürzung von ὕλάσκειν bellen. Auch ist dem ὕ- kein grosses Unrecht geschehn, es ist durch die Verlängerung des Inlauts ersetzt, vgl. §. 94 über λίαν; ohne Aphärese würde es ὕφαρος mit kurzem α lauten — ganz wie das lat. *supparum*, welches gleichfalls Kleid und Segel bedeutet; denn dass die Lateiner das φ oft durch *pp* ausdrücken, mit andern Worten, oft den Spiranten dem Labialen assimiliren, hab ich in meiner Lat. Wortbild. S. 157 durch Vergleichung von τίφη *tippula*, στέφη *styptra*, στρόφος *styptrus*, τυφρός *torper*, κόλαφος *scloppus* anschaulich gemacht. Auch *siparium*, d. h. *aulaeum*, welches Heinrich zu Juven. VIII, 185 willkührlich durch *separium* ἡμιφάριον erklärt, scheint mit *supparum* zusammenzuhängen, wenn sich auch der Uebergang des *u* oder *o* in *i* nicht genügend motiviren lässt.

XXI. Δίεσθαι.

172. Δίειν heisst fliehen. Il. XXII, 251. τοῖς περὶ ἄστυ μέγα Πριάμου δῖον, mit der Variante δίες. Und allgemeiner: fürchten Il. XI, 556. περὶ (d. h. πέρι) γὰρ δῖε νηυσὶν Ἀχαιῶν; deponential erst bei Aesch. Pers. 697. δίομαι μὲν προσιδέσθαι, wie G. Hermann aus MSS. statt δαίομαι oder δέομαι schreibt. —

Dazu zwei Causativa: erstens das Medium *διεσθαι*, in die Flucht jagen, fortscheuchen ⁹⁷⁾. Il. XII, 276. *δηλούς προσι ἄσπν διεσθαι*. vgl. XVIII, 162. Od. XVII, 398. XX, 342. Zweitens die Nebenform *διέναι*, jagen, scheuchen. Il. XVIII, 584. *οἱ δὲ νομῆας αὐτῶς ἐνέλεσαν*, nämlich *τοὺς λέοντας*. XXIII, 475. *ἵπποι ἀερόπιδες πολίος πεδίοιο διένται*. Vgl. XII, 276. Und deponential VII, 197. *οὐ γάρ τις με βίη γε ἔκων ἀέκοντα δίηται*. Und passiv Il. XII, 304. *οὐ γὰρ τ' ἀπαίρητος μέμονε σταθμοῖο διεσθαι*.

172. Aus dem Perfect *δέδια* Il. XXIV, 663. *μᾶλα δὲ Τρῶες δέδιασιν*, oder *δαΐδια*, *δαΐδιθι*, *δαΐδιότες*, entsteht ein neues Präsens, *δαΐδιω*, durch Metathese

δαΐδιω

fürchten. Il. XI, 174. *δαΐδιω μὴ τι πάθῃσιν*. Ausser dieser ersten Person kennt Buttm. A. Gr. II, 145 keine sichere Form. Das Perfectum *δέδοικα* erklärt EM. also: *δαΐδιω δέδοικα καὶ διὰ τὴν ἀπαλλήλιν τῶν δ δέδοικα*. Es scheint vielmehr eine Zwitterbildung aus den zwei Perfectformen *δέδεικα*, wie *πέπεικα*, und *δέδοικα* wie *πέποιθα*; vgl. Not. 38. Mit dieser Erklärungsweise steht und fällt auch die von *ῥοικα* neben *οῖδα* aus *ῥέδομαι*. Vgl. Lob. Par. p. 3.

174. Von *δέδια* *δαΐδια* *δαΐδιω* ein Intensivum *δαΐδισσασθαι* in H. Merc. 163. *μῆτερ ἐμὴ, τί με πάντα δαΐδισσας*; nach Piersons Verbesserung für *τιπέσας*. Dafür gebraucht aber Homer jederzeit, zum Unterschied von *δαΐδισσασθαι* dem Intensiv von *δαΐδιω*,

δαΐδισσασθαι

sich fürchten. Il. II, 190. *δαιμόνι, οὐ σε ῥοικε κακὸν ὥς δαΐδισσασθαι*, obachon Eust. ad Il. XIII, p. 943, 16 lehrt: *δαΐδισσασθαι αἰ μεθ' Ὀμηρον καὶ παθητικῶς λέγουσι*. Und transitiv fürchten Il. IV, 184.

θάρσει, μηδὲ τί πω δαΐδισσο λαὸν Ἀχαιῶν.

97) Eine auffallende Erscheinung, dass *διεσθαι* eben so als Causativ zu *δύειν* dient, wie umgekehrt *φοβεῖν* als Causativ zu *φοβεσθαι*! Und doch hat das Medium gerade bei Homer so häufig causative oder factitive Bedeutung Bekannt ist *λύεσθαι* loskaufen von *λύειν* losgeben; Il. I. 18 und 20. — *τίνασθαι* strafen von *τίνειν* abbüssen; Od. III, 195 und 203. — *λαθίσθαι* vergessen von *λαθεῖν* verbergen sein. — *βιώσασθαι* am Leben lassen von *βιώναι* leben. — *ῥεῖσθαι* fragen, sich sagen lassen von *ῥεῖν* sagen. — *ἀκράμενος* heilend, beruhigend von *ἀκρίν* ruhig.

Diese Stelle wird freilich allgemein causativ verstanden, nach Schol. B. *μὴ εἰς φυγὴν παρακάλει διὰ τοῦ ἐμοῦ θανάτου*. Aber dieser Warnung bedurfte Agamemnon nicht. Oder soll er die Verwundung des Bruders etwa verheimlichen, um das Heer nicht in Unruh zu setzen? das war auf dem Schlachtfeld nicht möglich; auch würde des Menelaus Tod nicht eben einen so deprimirenden Eindruck auf das Heer gemacht haben. Wohl aber hatte Agamemnon v. 172 die Furcht ausgesprochen, das Heer werde nach Menelaus Tod den Krieg als zwecklos nicht fortsetzen wollen. Darauf tröstet ihn Menelaus: „Es steht noch nicht so schlimm, dass du eine solche Stimmung des Heers zu besorgen hättest; denn ich bin nicht tödtlich getroffen und werde genesen.“ So ist auch *μήπω* an seinem Ort, wofür Aristarch *μήπου* gab. Wäre etwas zu ändern, so wünschte ich *μήτε τί πω* und *οὐτ' ἐν καιρίῳ* zu lesen. In allen übrigen Stellen hat *δειδίσκεσθαι* allerdings causative Bedeutung, wie *δίσσθαι*, in Furcht setzen. XIII, 810. *τίη δειδίσσας αὐτὰς Ἀργείους*; d. h. mit ungehörigen Neckereien statt eines förmlichen Angriffs. XX, 201. *μὴ δὴ με . . ἔλπεο δειδίξεσθαι*.

175. *Δειδύμων* furchtsam, feig, Il. V, 56, ist offenbar von *δαίδω* gebildet; vgl. Not. 62. Auch wohl der Aorist *δαῖσαι*; nicht so das Substantivum

δεῖμα

das Schreckniss, die Furcht. Il. V, 682. *δεῖμα φέρων Ἀνακτοῖσι*, (wovon im H. Apoll. 404 *δειμαίνειν*) und das Paronymum *Δεῖμος*, Il. IV, 440. Warum denn nicht *δεῖσμα*, wie *ἔρεισμα*, *παῖσμα*? Denn *ψεῖμα*, was Passow als Nebenform von *ψεῦσμα* anführt, ist sehr unsicher, und *εῖμα* statt *ἔσμα* ist ein anderer Fall. Darum scheint mir nach §. 127 *δεῖμα* eine Metathese von *δίεμα* zu sein; vielleicht auch *δαῖσαι* von *δέεσαι*. Und eben so wird *δειλός* zu

δειλός

schwach, unglücklich, im Gegensatz von *ἄλκιμος*, wie bei den Attikern *δελαιος*; also ohne jene ethische Beziehung, nach welcher es später feig, im Gegensatz von *ἀνδρεῖος* bedeutet. Il. XIII, 278. *ἐνθ' ὃ τε δειλὸς ἀνὴρ ὅς τ' ἄλκιμος ἐξεφράνθη*. XXIII, 65. *ψυχὴ Πατροκλῆος δειλοῖο*. Auch Il. I, 293. *ἦ γάρ κεν δειλός γε καὶ οὐτιδανὸς καλεοίμην*, bezeichnet *δειλός* die Ohnmacht und erst *οὐτιδανός* die Feigheit und Nichtswürdigkeit. In Od. VIII, 351. *δειλαί τοι δειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγγυαλίξαι* hat Passow *δειλῶν* auf den Ares bezogen, während die Scholien und Nitzsch den Sinn

richtig angeben: „ein armer schwacher Mann wie ich bin, hat in einer Bürgschaft, die er annimmt, nur eine schwache Sicherheit, so schwach wie er selbst ist; er kann den Bürgen nicht mit Gewalt zwingen, sein Wort einzulösen.“

176. Das Verbale *διετός* erscheint nur in dem Substant. *δέος* Gen. *δείους* mit ähnlicher Veränderung wie in *σπέος* von *σπάω*, wenn nicht gar *δε* - die Wurzel von *δίημι* ist, wie *ξ* - von *ἴημι*. Il. XV, 658. *ἴσχε γὰρ αἰδῶς καὶ δέος*. In der Prosa lässt sich im allgemeinen *δέος*, *metus*, als die vorsichtige Furcht, von *φόβος*, *timor*, der feigen Furcht unterschieden; bei Homer aber schon darum nicht, weil ihm *φόβος* ausschliesslich die Flucht bedeutet; Lehrs Arist. p. 89. Dann in den Compos. *ἄδεής*, oder vielmehr *ἄδειής* und *ἄδδεής* ⁹⁸⁾ und in *ὑπερδεής*, und in *θεοδεής*,
θεουδής

gottesfürchtig. Nur in der Odyssee, z. B. XX, 364. *θεουδέα θυμὸν ἔχοντα*. Buttmann hat dieses Wort Lex. I, 169 trefflich behandelt: gleichwohl glaubt Lobeck zu Buttm. II, 450 *θεουδής* „allerdings aus *θεοειδής* entstanden, nicht aus *θεοδεής*, da wohl „*ὑπερδέα*, *ἄκλέα*, *δυσκλέα* vorkommt, aber bei keinem alten Dichter ein Nominativ, wie *δυσκλής* bei Simmias.“ Auch mir genügt nur Buttmanns Resultat, nicht seine Erklärung der Form; das zweite *e* in *θεοδεής* ist nämlich nicht blos syncopirt, sondern zugleich auch in dem *ου* d. h. *oe* ersetzt; beide Alterationen der Grundform also, das fehlende *e* und das verlängerte *o*, haben einerlei Quelle, nämlich die Metathese des Vocals, wie in *πείνα* aus *πενία*, *δουρός* aus *δόρυος*, *μαραυγεῖν* aus *ἄμαρυγή*.

177. *δέος* bildet zwei synonyme Adjective: erstens nach Analogie von *ἐλσεινός* *φασινός* *ἄλσεινός*, nach Choerobosc. in Bekk. Anecd. p. 1368, eigentlich *δσεινός*, aber verkürzt wie *ἐλσεινός*, auch *δεινός*

98) Wegen dieser Verdoppelung, welche auch in *ἰδδσεισεν* wiederkehrt, nimmt man an, dass der Stamm eigentlich *δφίω* gelautet habe, mithin das zweite *d* eine Assimilation des Digamma sei.

furchtbar, schrecklich. Il. XVII, 211. ἄρης δεινός. Wenn Il. III, 172 Helena den Priamus versichert: αἰδοῖός τε μοι ἔσσι, φίλτε ἔκνρῃ, δεινός τε, so gilt αἰδοῖός dem Schwiegervater, δεινός aber dem Helden und König. Oder auch bloß gross, immanis, ohne Rücksicht auf wirkliche Furchtbarkeit, wie ἔκπαιγλος nach §. 41. Od. X, 168. πόδας δεινοῖο πελώρου von einem Hirsch.

Zweitens wie κρυερός, φιαρός u. a., das Adjectiv von oder wenigstens neben κρύος, φάος, so von δέος

διερός

mit zwei entgegengesetzten Bedeutungen, wie *metus* die Furcht und die Furchtbarkeit; erstens activ: fürchtend und deshalb flüchtig. Od. IX, 43. ἔνθ' ἦτοι μὲν ἐγὼ διερώ ποδὶ φευγέμεν ἡμέας ἠνώγα. Es ist nur homonym mit dem attischen διερός flüchtig, dem Adjectiv von δεύειν nach §. 22, und synonym mit δειδήμεν und dem nachhomerischen Gebrauch von δειλός. — Zweitens passiv: furchtbar, in welchem Sinn διερός auch im lat. *dirus* wieder zu erkennen ist, also synonym mit δεινός. Auf diese Weise erläutert Lehrs Arist. p. 56, nach einer gründlichen Geschichte und Kritik der bisherigen Interpretation, die höchst schwierige Stelle Od. VI, 201.

οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνὴρ διερός βροτός, οὐδὲ γένηται
ὅς κεν Φαιήκων ἀνδρῶν ἐς γαῖαν ἵκηται
δηιοτῆτα φέρων.

„*Tu colo posito post βροτός hoc puta virginem dicere: Quenam fugitis viro conspecto? numne eum hostem esse putatis? Non est iste vir fugator homo (h. e. non is est quem fugere opus sit) neque omnino erit qui improbo consilio ad Phaeacos accedere audeat.*“

178. Ein Causativum διώω von δέος, wie πυρόω von πῦρ, existirt nicht; und doch ist aus einem solchen Perfectum δεδίωκα, wie Theocrits δεδοίκα aus δέδοικα, nach Benfey II, 225 gebildet

διώκειν

verfolgen und vorwärtstreiben, synonym mit δίσσθαι Od. XX, 243. In Il. XV, 681. ὅς τε ἵππους . . προτὶ ἄστυ δίηται, las man vor Wolf διώκει. V, 322. ἔνθα καὶ ἔνθα διωκέμεν ἡδὲ φάβεσθαι. Od. XIII, 162. νηὺς ῥίμῃα διωκομένη. Und durch Verfolgung erreichen. Il. XXII, 199. ὥς δ' ἐν ὄνειρῳ σὸ θύναται

πεσθοντά διώκειν, wie auch *conssequi* beide Bedeutungen hat. Und deponential Od. XVIII, 8. Ἴρος . . Ὀδυσῆα διώκετο εἰς δόμοιο· Weder Futur noch Aorist kennt Homer, aber ein vorn abgestumpftes Nomen, nach Art von αἶμων für δαίμων,

ἰωκή

die Verfolgung. Il. V, 521. οὔτε βίας Τρώων ὑπεδείδισαν οὔτε ἰωκάς und v. 740. κρυόεσσα ἰωκή, und in dichotomischer Form, wie von ἰώξ, Il. XI, 601. ἰωκά τε δακρυόεσσαν⁹⁹⁾. Und in gleichem Sinn VIII, 89. Ἐκτορος ὠκέες ἵπποι ἦλθον ἀν' ἰωχμόν, aus ἰώκιμος syncopirt wie πλόχμος aus πλόκαμος. In

παλίωξις

die Zurückdrängung des vorgedrungenen Feindes, ἰωξις εἰς τοῦμπαλον, Il. XV, 601. ἐκ γὰρ δὴ τοῦ ἔμελλε παλίωξιν παρανηῶν θησέμεναι Τρώων, vgl. XII. 71, hat das lange *i* seine volle Berechtigung, wie in *τίθισα*; die Grundform ist *παλι-ιωξις*; dagegen kann *προίωξις* nur ein kurzes *i* ansprechen, wie *τιθίσα*. Dennoch sagt Hes. Th. 153. ἐν δὲ Προίωξις τε Παλίωξις τε τέτυκτο. Dieses Wort hat der Dichter sichtbar nicht aus seinen Elementen componirt, sondern auf das schon vorhandene *παλίωξις* gereimt — so wie die Sprache *ἐμπεδών* auf *ἐκπεδών* reimte, ohne an die nothwendige Structur von *ἐν* zu denken.

XXII. Ἀκαχμένοσ.

179. Das Barytonon ἄκειν hat sich erhalten in dem substantivirten Particip

ἄκων

der Wurfspiess. Il. X, 335. ἔλε δ' ὄξυν ἄκοντα. Buchstäblich entspricht diesem ἄκονς das lateinische *cos* der Schleifstein, begrifflich aber entspricht *cos* dem trichotomischen ἀκόνη.

180. Das Perfect ἄκηκα bildet, wie ἄγηγα ἀγωγή, so

ἀκωκή

⁹⁹⁾ Nach Stalder ist auch *jogeln* ein schweizerischer Ausdruck für eilig sein. Also ein Dominativ von *ἰώκειν*, *διώκεσθαι*. Und wie *ists* mit *jagen* ahd. *jagen*?

die Spitze, syncopirt *occa*, Egge. Il. V, 67. *διὰ πρὸ γὰρ ἦλθεν ἄκωκῇ*. Hieraus erst ist erklärlich

ὠκύς

schnell, nach der den Alten geläufigen Begriffsverwandtschaft von spiz und schnell, die, durch das durchdringende vermittelt, in der Doppelbedeutung von *θοός*, in *ὀτρηρός ὀτραλός* von *τερός*, in *δριμύς* von *δρέμω* sich wiederholt ¹⁰⁰⁾. Od. VIII, 329. *κίχνας τοὺς βραδὺς ὠκύν*. Il. II, 325. *ὥκιστος ὄλεθρος*. Im Latein erscheint es doppelt, in *ociter*, *ocius* schnell, dann in *acer* scharf; ich vermuthet, aus ähnlichem Grund, aus welchem nach §. 87 *ὄμβρος* zu *imber* wurde, oder mit consonantischer Geminatio *accipiter*, sachlich und buchstäblich einerlei mit dem *ὠκύπτερος Ἴρηξ* in Il. XIII, 82. Davon die Composita *ὠκύποδες* oder *ποδώκεες ἵπποι*. — *ὠκύμορος* neutral schnell sterbend, wie *μινυνθάδιος*, und causativ schnell tödtend. — *ὠκύαλοι νῆες* Il. XV, 705, nach Schol. Ven. bloß paragogisch, wie *Εὐρύαλος*; dafür stimmt auch Lob. ad Aj. 708, wegen der Glosse *ὠκύαλα πέτρα* Hes., die er in *πετρά* emendirt. Allein diese könnte höchstens hindern, *ὠκύαλος* mit *ἄλς* zu verbinden, keineswegs aber, es durch *ὦκα ἁλλόμενος* zu erklären, als synonym mit *νηὺς ὠκύπορος*. — Dazu das Adverb *ὦκα*, wie *κάρτα*, *λίγα*, *τάχα* von *κρατύς* u. a. Will man in Il. XXIII, 364. *εἰ δ' ὦκα διέπρησσον πεδίλοιό νόσφι νεῶν ταχέως*, die Synonyma unterscheiden, so wird sich *ὦκα* mehr auf die Behendigkeit der Pferde, *ταχέως* mehr auf die kurze Dauer des Laufes beziehen.

181. Das Verbale *ἄκστός* findet sich lediglich in Compositis als -*ηκής* ¹⁰¹⁾ und bezeichnet da bald die Spitze, bald die Schärfe;

100) Man ist geneigt, *ὠκύς* sogar mit *ὀξύς* zu identificiren; das ist lautlich unmöglich, so oft auch *ὀξύς* schnell bedeutet; es könnte wohl in *ὀσσύς*, *ὀσχύς*, aber nicht in *ὠκύς* übergehen; *ὀξύς* stammt von *ξύειν*, *ξύειν*, welches nicht bloß schaben, sondern auch schnitzen, stechen und schneiden bedeutet, nach den Ableitungen *ξύανον*, *ξύστόν*, *ξύφος* zu schliessen.

101) Die meisten Adjectiva auf -*ής*, -*έος* halte ich für die dichotomische Form des Verbals -*ετός* oder auch -*ητός*; also *ἀλαμπής*, *ἀταρβής* von *ἀλάμπειος*, *ἀτάρβητος*. Man kann es auch eine Syncope der letzten Silbe nennen, in deren Folge -*ετός* zu -*ετς*, -*ής* werde. Da nun eben so häufig die penultima dieser Verbalia syncopirt wird, so entstehen Nebenformen, die sich äußerlich oft nicht sehr gleichen; z. B. *σύμφορος* und *συμφερής* aus *συμφερετός*, *ἄιστος* und *αἰδής* aus *αἰδέτος*, *ἀτάρακτος* und *ἀτρεκής* aus *ἀταράκετος*,

das erstere in Od. IX, 387. πυριήκης μόχλος ein glühendes spiziges Holz, nicht wie Schol. B sagt: οἶον ἤκονημένος πυρί. Das Feuer kann nichts spizig machen; und Odysseus hatte ja das Holz schon zugespitzt, bevor er es ins Feuer hielt. Dagegen τανυηκὲς ἄορ Od. X, 439 und τανυηκὲς ὄζον Il. XVI, 768 sind τανύοντες τὴν ἀκίδα. Vgl. τείνειν. Und ταναηκέι χαλκῷ Il. VII, 77, d. h. nicht: mit langer Spitze, sondern: lang und scharf; die zwei coordinirt gedachten Attribute des Schwertes sind so componirt, als

νεόθρεπτος und νεοτρεφής aus νεοτρεφετός. So verhält sich περίσκεπτός zu περισκεπής, und nach §. 131 ἄρτίματος zu ἄρτεμής, ἀναμάρτητος zu νημερτής.

In allen diesen Beispielen ist das *o* der Endung einfach ausgefallen, und nur das *τ* vor *ς* durch Verlängerung des nun auslautenden *ε* in *η* ersetzt, ἀσφάλετος in ἀσφαλής. Oft aber wird auch dem verdrängten Vocal das Recht auf Ersatz zu Theil: in der Regel durch Verlängerung des nächst vorhergehenden Vocals; wie hier in εὐάκετος εὐήκης, so in δυσάκετος δυσηκής, εὐάετος εὐαής, ἀπαινετός (nach ἀπαναίνεσθαι angenommen) ἀπηνής, καταπτετός κατηφής, εὐίδετος εὐειδής, ἀναλίτετος νηλιτής, ἀλάθητος ἀληθής, προμαθητός προμηθής, ἀσκάστητος ἀσκηθής; auch das streitige διωχής ist nichts anderes als διοχητός. Diese Verlängerung ist oft erst in der antepenultima ausführbar, meist wenn die penultima ein *ε* als Vocal hat. Daher κατερεφετός κατηρεφής, ἀπαλεγετός ἀπηλεγής, δυσάλητος δυσηλεγής §. 112, ἰθυγένετος ἰθαιγενής; vielleicht ist auf diesem Wege auch λιπαρής zu erklären, aus λιπαρετός λιπαίρειν, Nebenform von λιπαίνειν. Bisweilen bestehn auch beide Formen, die eine mit, die andere ohne Ersatz, nebeneinander, δυσηκής neben δυσακής, ἀπειθής neben ἀπιθής ἀπίθητος, δυσημής neben δυσεμής; wozu jedoch ἱριθληής, d. h. ἱριθήλητος neben ἱριθαλλής d. h. ἱριθάλλετος, und βαρυηκής neben βαρυακής nicht zu rechnen ist.

Es ist begreiflich, warum diese Adjectiva auf -ής fast ausschliesslich in Compositis, also in längern Wörtern vorkommen, bei denen eine Verkürzung durch Syncope wünschenswerth schien. Denn wie παγής, σεβής, γενής neben εὐπαγής, εὐσεβής, εὐγενής unerhört ist, und ἡκής, θαλής, ταρφής zu den grammatischen Erdichtungen gehören, so gehören ψευδής und σαφής zu den wenigen ächten Beispielen; Lob. Parall. p. 158. Ueber die Accentuation dieser Wörter auf -ής, bald als Oxytona, wie ἀσφαλής, δυσηκής, bald als Paroxytona, wie προήκης, εὐήρης, bald streitig, wie τανυηκής oder τανυήκης, habe ich auch nach dem, was Göttling Accent. S. 322, und Lob. ad Aj. p. 208, Spitzner zu Il. XII, 77 gegeben, noch keine durchgreifende Regel entdecken können.

wenn ein Attribut dem andern inhärrte. Eben so ist die Schärfe zu verstehn in

προήκης

vorn scharf. Od. XII, 205. ἐπεὶ οὐκέτ' ἔρετμὰ προήκησ' ἡρώων ἐπείγον: der vordere, durch προ- bezeichnete Theil des Ruders ist natürlich der, welcher zum Schiff hinausragt, die πλάτη, *palaula*; je schärfer dessen Kanten waren, desto leichter durchschnitten sie die Fluth. Hingegen lässt sich ein vorn zugespitztes Ruder kaum denken. Eben so ist ἀμφηκες φάσγανον Il. X, 256 ein zweischneidiges Schwert, und πελέκεσσι νεηκέσσι Il. XII, 391 frisch geschärfte Beile; so wie auch *novacula*, das Schermesser, ein Deminutiv von νέηξ, νέαξ, dem substantivirten νεάκεστον ist.

182. Als Partic. Pass. zu ἄκειν dient

ἀκαχμένος

gespitzt oder geschärft. Il. X, 145. ἔγχος ἀκαχμένον ὀξεί χαλκῷ. Od. XXII, 80. φάσγανον ἀμφοτέρωθεν ἀκαχμένον. Woher aber das χ? denn ἀκάζω oder ἀκάσσω würde ἀκασμένος oder ἀκαγμένος bilden. Ich kann mir dieses χ nur durch eine Syncope von ἀκακημένος erklären; der ausfallende Bindevocal ist durch die Aspiration ersetzt, wie in πλόκαμος πλόχμος, ἀνώγατε ἄνωχθε, γόνυ γνύξ πρόχλυ, und, um auch weniger sichere Beispiele nicht zu verschmähen, οἰχμή· οἰκέτις Hes. d. h. οἰκίμη; νεοχμός d. h. νεόκαμος, νεοκμή; in ähnlichem Verhältniss steht auch wohl λύχνος, μύχλος, βληχρός zu λευκός, μυκᾶσθαι, βλάξ. Die gleiche Erscheinung bei Labialen und Dentalen, wie in ἑξαπίνης ἑξαίφνης ἄφνω und πλατύς πλέθρον, wird anderwärts geltend gemacht werden.

183. Wie ἀκωκή die Spitze, *acumen*, so bedeutet ἀκίμη,

ἀκμή

die Schärfe, *acies*. Il. X, 173. πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἴσταται ἀκμή, ἥ μάλα λυγρὸς ὄλεθρος Ἀχαιοῖς ἥδ' ἐβιώναι. Das Adjectiv ist vielleicht vorhanden in ἀκίμων· ἑτοίμων Hes., ganz synonym mit ἀκτεῖον· φάρμακον· καὶ ἑτοιμον, und sinnverwandt mit ἀκμάζων. Das Synonymum ἀκή· ὀξύτης, ἀκμή verbürgen nur die Grammatiker. Das Latein hat *acula* die Ahle, *acus*, wovon *aculeus* und *acies*.

184. Von einer Form *ἀκάλυπτος* gibt *ἀκάλυπτος* der Dorn Zeug-
niss, wozu Angel bair. der Bienenstachel (s. Schmellers Wör-
terb. I, 78) als Deminutiv gehört. Dafür bei Homer

ἄκανθα

der Dorn. Od. IX, 328. *ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης φορέησιν ἄκάνθας ἐς
πρότον*. Woher nun das *θ*? Nach Benfey I, 159 „durch Composi-
tion mit *ἄνθ*, *ἄνθος*.“ Aber diese Compositionsart zugegeben, hat
doch die *ἄκανθα* mit der Blume gar zu wenig Verwandtschaft.
Ich glaube, dass eine Fortbildung *ἀκανθίζειν* und (nach Not. 16)
ἀκανθέθειν zu Grunde liegt, demnach sich *ἄκανθα* ähnlich zu
ἄκαινα verhält, wie *μόχθος* *μογίλλειν* zu *μόγος*, und *ἄχθος* *ἄχ-
θεσθαι* *ἀχίλλεσθαι* zu *ἄχεσθαι*.

185. Das Intensiv *ἀκίλλειν* liegt in der leichtverderbten Glosse
ἀκίλλεσθαι ὀξύνεσθαι Hes. Davon *ἀκίς* und nach Not. 16 *ἀκέθειν*
stechen, die Grundlage von *ἀκυστής* der Flicker ¹⁰²⁾ und dessen
Werkzeug *ἀκυστρία* die Schneidernadel, und dem privativen
Verbale *ἀ-ἀκυστος*

ἡκυστος

ungestachelt, noch von keinem *κέντρον* berührt, mithin *nullo
mortali opere contactus*; eine ähnliche Bezeichnung, wie *ἀβλής*
und *ἄπυρος* von einem neuen, noch ungebrauchten Pfeil und Kessel.
Il. VI, 94. *καὶ οἱ ὑποσχέσθαι δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηφ' ἥνις, ἡπέ-
στας, ἱερυνσέμεν*.

186. Dasselbe Verbale wirft seinen Anlaut ab in

κεστός

gestickt, eigentlich durchstochen. Il. XV, 274. *ἀπὸ στήθεσφιν
ἐλύσατο κέστων ἱμάτια*. Und Il. III, 371. *πολύκεστος ἱμάς*. Davon
κέστωρ, *κέστρα*, *κέστρον*, lauter Formen, welche die Ableitung von
κένσαι verschmähen, allenfalls aber die aus *κενιστός* zulassen,
wozu das von Lob. Rh. p. 121 verglichene *fenestra festra* und *dé-
mostris* passt; doch scheint mir mein Weg der kürzere.

102) Dieses *ἀκυστής* wird als Brücke benützt, um die Stämme *ἀκεῖσθαι* heilen und
ἀκεῖν stechen zu verbinden, *quia ut illi (sartores et sutores) tunicas cal-
ceosque laceras, sic hi (medici) corpora nostra non redintegrant, sed quoad
possunt reconcinnant et rupta consuunt*, wie Lobeck Rh. p. 298 mit seinem
liebenswürdigen Humor selbst zu glauben sich die Miene gibt.

187. Wie sich *μαίεσθαι* nach §. 135 zu *μένειν* verstärkt, so konnte auch von *ἀκή*, *ἄκαινα*, *ἄκαχμένος* ein neuer Stamm *κένειν* hervorgehn, von welchem Homer die Urform des Aorists hat: wie *κέλσας*, so

κένσαι

stechen. Nur Il. XXIII, 337. *τὸν δεξιὸν ἵππον κένσαι δμοκλήσας*. Derselbe Aorist in assimilirter Form erscheint in *κακκεῖναι* *κατακόψαι* Hes. Perfect *κέκονα*, wie *μέμονα*, aus Soph. ap. EM. Denn dass *κέκονα* nicht, wie man angibt, das Perfect von *καίνειν* sein kann, geht aus der Vergleichung mit *μαίνεσθαι μέμνηνα* hervor. Wenn *καίνειν* und *κέκονα* gleichmässig das Tödten bedeuteten, so war dieser Begriff unter dem Bild des Erstickens dargestellt; denn das unhomerische *καίνειν* verhält sich zu *κένειν κένσαι*, wie *μαίνεσθαι* zu *μένειν μέμονα*. Dazu gehört dann auch noch das reduplicirte Präsens *κακανεῖν*, wie *λαλαγεῖν* von *λέγειν*; denn der Begriff aufstacheln *exstimulare* ist enthalten in dem laconischen Apophthegma bei Plutarch p. 235, demnach Tyrtäus war *ἀγαθὸς κακανεῖν νέων ψυχὰς*.

188. Von diesem *κένσαι* bildet Homer Il. XI, 391 *κέντρος ἵππων*, und Il. XXIII, 387 *κέντρον*, wovon das Compositum Il. V, 752. *κεντροηγεέας ἔχον ἵππους*. Und wie *βουκέντης* nach Hesych. den *βοηλάτης*, so bezeichnet *κένταυρος* dann *κέντωρ ταύρων*. Von dem Verbale *κεντός* hat zuerst Pindar ein Intensiv *κεντεῖν*; wie verhält sich nun hiezu

κοντός

die Stange, *contus*? Od. XI, 487. *λαβὼν περιμήκεα κοντόν*. Woher der Umlaut in o? Analogie bietet *φόρτος* und *μορτός βροτός* von *φέρειν* und *μείρεσθαι*, und vielleicht *βροντή* von *βρέμειν βρεμετή*, wie nach §. 16 *ἄεραῖν* neben *ἄοραῖν*, *υερεῖς* neben *υερεῖς*; als Grund wüsste ich mir nur den Einfluss der trüben Endung *ος* zu denken. Oder wären *φόρτος* und *κοντός* Syncopen von *φορητός* und *κονητός*, wie *δόξαι* *δόξα* von *δοκῆσαι* *δοκητή*, obgleich *κονεῖν* in der Bedeutung von stechen nirgend vorkömmt?

189. Ungewiss bin ich, ob von *κέκονα* auch abzuleiten sei

ἐγκονεῖν

hurtig sein. Il. XXIV, 648 und Od. VII, 340. *στόρεσαν πυκινὸν λέχος ἐγκονέουσai*. Der vermittelnde Begriff wäre *exstimulatio* *esse*. Das Simplex zeigt sich bei Hesych. in *κόνει* *σπεῖδε*, *τρέχε*, in *κονῆται* *θεράποντες*, wie Schol. ad Il. a. a. O. meldet: *το γὰρ*

πονεῖν Ἰακῶς *κονεῖν* λέγεται, vielleicht auch in dem durch die Kritik verdrängten *ἀκονητί*. Die Synonymie der Begriffe stechend und schnell ist oben §. 180 bei *ὠκύς* erwähnt. Aber was bedeutet hier *ἐν*-? Die Vergleichung des laconischen *ἀγκονιᾶν* in Aristoph. Lys. 1311 und *ἀγκόνους· διακόνους, δούλους* Hes. wovon *ancilla* das Deminutiv scheint, legen die Vermuthung nahe, dass jenes *ἐν*- ein umgelautetes *ἀνα*- sei mit derselben Kraft, wie in *ἀνερεθίζειν, ἀνεγείρειν*. Denn wie das lat. *in* fast eben so oft aus *ἀνά* an, als aus *ἐν* in entstanden ist, z. B. *in mensa ponere, incipere* anheben, *insere* ansage, so wird auch das griech. *ἀνά* in Compositis bei einer Syncope oft homonym mit *ἐν*, z. B. in *ἐμπαλιν*, d. h. *ἀνάπαλιν*, in *ἐνέπω* d. h. *ἀνFέπω*, vielleicht auch in *ἐνάπτειν, ἔναγχος, ἐμφαίνειν, ἐνδυκέως* u. a., so oft der Begriff in nicht passt. Demnach wäre *ἀνάκονος, ἄγκονος* ein *κεντητός* oder *αὐτοκέντητος* *θεράπων*, wie *ὀτρηρός, ὀτραλέος* von *τορός* schnell, wie *δρηστήρ* von *διδράσκειν*. Davon durch eine ionische Trübung des Anlauts *ἐγκονεῖν*. In dem nachhomerischen *διήκονος*, d. h. *δια-άγκονος*, trat statt der gewöhnlichen Syncope, welche *διάγκονος* gegeben hätte wie in *ἀνάρριθμος*, lieber Contraction ein: daher wie *ἀνήριθμος*, so *διήκονος*, und aus natürlichen Gründen verweicht in *διήκονος*.

190. *Κένσαι* bildet als Verbum purum

κνάειν

schneiden. Il. XI, 639. *ἐπὶ δ' αἴγειον κνή τυρόν κνήσσι χαλπαίῃ, ἐπὶ δ' ἄλφιτα λευκὰ πάλυνεν*, oder wie Eustathius las, *κνέε τυρόν*. Lob. Rh. p. 27. 165. Jedermann übersetzt dies durch schaben, reiben, *radere*. Allein warum soll es gerade so trockener Käse, Schabkäse gewesen sein? der pulverisirt, dann noch mit einem neuen Pulver, mit Mehl, bestreut worden wäre? der Schol. A erklärt es ja durch *ἐκοπτε*; hat er weniger Credit, als Apollonius mit seinem *ἐντὶ τοῦ ἔκνα, ἔξυνεν*? Selbst das nachhomerische *κναίνειν* hat jene Allmählichkeit, Dauer und Wiederholung des Schneidens, die dem Schaben so wesentlich ist, durchaus nicht zum Hauptbegriff. Aristoph. Pac. 251. *ὦ Σικελία, καὶ σὺ δ' ὥς ἀπόλλυσαι! οἷα πόλις τάλαινα διακναισθήσεται!* wozu der Scholiast richtig *διαφθαρήσεται*; den weiteren Zusaz: *ὥς ἐπὶ τυροῦ· Ὅμηρος· ἐπὶ δ' αἴγειον κνέε τυρόν· κναίνειν γάρ ἐστι κυρίως τὸ τον τυρόν κναίνειν τῇ κνίστῃ*

(vielmehr *κνήσται*), hätte er sich ersparen können; das Komiker's Worte könnten kaum dann als Anspielung gelten, wenn vorher oder nachher von Käse die Rede wäre, aber das ist nicht einmal der Fall; es heisst nicht zerschaben, sondern zermalmen, wie in Eur. Med. 164, und ist synonym mit dem vorhergehenden *καταμυττωτεύειν*.

191. Von *κνάειν* kann das Il. XI, 639 miterwähnte

κνήστις

das Messer, so wenig gebildet sein, als *μνήστις* von *μεινέσκειν* nach §. 138. Vielmehr, wie *λήστις* *λήθειν*, von *κνήθειν* *κναεάθειν*, wie nach §. 70 *γήθειν* *γαεάθειν*. Das nämliche Wort ist

ἄκνηστις

das Rückgrat. Od. X, 161. *ἔλαφον κατ' ἄκνηστιν μέγα νῆακ πλῆξα*, nur hat es den ursprünglichen Anlaut der Wurzel bewahrt, und theilt die abgeleitete Bedeutung von *ἄκανθα*, §. 144, der Dorn, welches wie *spina* zugleich den Dorn und bei Herodot IV, 73 das Rückgrat bedeutet, sowie auch *ῥάχης* das Rückgrat, gleichfalls von *ῥάχος* die Dornhecke gebildet ist. Die Ableitung dieses Begriffs aus dem Begriff des Zeitworts *κνήθειν*, der auch Aristarch huldigte (Lehrs Arist. p. 146), musste natürlich misslingen.

192. Von *κέκονα* bildet sich ausser *κοναί' φόνοι* Hes. *κατακονή διαφθορά* Hes. und *ἄκονοι' ἀτρόμητοι* (viell. *ἀτραύμητοι* oder *ἀτραυμάτιστοι*), *ἄτρωτοι' ἄπληκτοι* Hes. und lat. *cuneus* der Keil, auch noch das Intensivum *κονίζειν* *κνίζειν* schaben, zerschaben, zerreiben. Davon ist (abgesehn von dem vielbestrittenen *κόνις* das Schwert in Soph. Ant. 598) unzweifelhaft *ἡ κόνις* die Laus d. h. *ἡ κνίζουσα*, und dasselbe Wort in passivem Sinn, *τὸ κωνισμένον*,

κόνις

der Staub. Il. XIII, 335. *ὅτε τε πλείστη κόνις ἄμφι καλεύθους* Und Il. XVIII, 23. *χερσὶν ἐλὼν κόνιν αἰθαλόεσσαν*, d. h. *αἰθάλην*, die Asche, wie das identische *cinis* von *κονίζειν*. Allein diese Bedeutung erhält *κόνις* erst durch sein Epitheton; denn Od. XI, 180. *ἐν κόνι ἄγχι πυρός* ist der Bodestaub gemeint, wie der Schol richtig sagt, *ἐν τῇ γῇ*, nicht, wie die Lexica durch die Nähe des Herdes verleitet angeben, die Asche. Davon das Deminutiv

κονίσσαλος

der Staub. Il. III, 13. *κονίσσαλος ὄρνυτ' ἀελλής*, wovon seit Herodot *κονιορτός* d. h. *ὄρητ' κόνις*, die Staubwolke. Ich halte diese Orthographie mit Meineke zu Euphor. p. 72 für richtiger, als

κονίσσαλος; nicht als wäre es ein Compositum (Lob. Path. p. 95), sondern als eine Assimilation von *κονίξαλος*, wie *πάσσαλος* *parillus*; vgl. §. 44; *κόνιξ* aber ist ein gleich analoges Nomen, wie *κόνις*. Ein drittes Synonymum ist *κονι-λή*,

κονίη

der Staub, eigentlich Adjectiv, aber in die Rechte des Substantivs eingetreten. Daher regelrecht mit langem *ι*: Il. II, 150. *ποδῶν δ' ὑπένεσθε κονίη ἴστατ' αἰρομένη*, und naturgemäss als vocalis ante vocalem nach Not. 61 auch kurz: Il. X, 457. *κάρη κονίησιν ἐμίχθη*. Was ist aber Od. XI, 600 gemeint, wenn es von dem steinwälzenden Sisyphus heisst: *κονίη δ' ἐκ κρατὸς ὀρώρει*? Voss: „und Staub umwölkte sein Antlitz.“ Ist wirklicher Staub gemeint, so wird es noch genauer so zu verstehn sein: Sisyphus brachte beim Walzen seinen Kopf dem Boden so nahe, dass der Staub aus seinem Kopf statt aus dem Boden aufzusteigen schien. So auch Bothe, wenn er *ἐκ* ausdrücklich „*a capite, non ex capite*“ erklärt wissen will. Allein der Sinn scheint: „aus seinem heissen Kopf stieg ein Dampf empor, wie eine Staubwolke.“ Ebenso fehlt *ὥς* in Od. III, 408. *λῖθοι ἀποστίλβοντες ἀλείφατος*. Und dazu noch die Sinn- und Stammverwandtschaft von *κονίη* mit *κνίσσα*.

193. Von *κονία* bildet sich ein neues Verbum *κονιάν* bestäuben; *κονιωμένους· κόνεως πεπληρωμένους* Hes., und übertünchen, mehrmals bei Demosthenes. Homer aber hat

κονίσσθαι

bestäuben. Il. XIII, 820. *οἳ σε πόλινδ' οἴσουσι κονίοντες πεδίλοιο*, durch Synizesis statt *κονιάοντες*, wie nach §. 134 *ἐμήνιε* für *ἐμηνίησε*, und nach §. 130 *μητίσατο*. Eben so XXI, 740. *ἐκόνισε δὲ χαίτας*. XIV, 145. *εὐρὺ κονίσουσιν πεδίον* und XXII, 405. *τοῦ μὲν κεκόνιτο κάρη ἅπαν*. XXI, 541. *κεκονιμένοι ἐκ πεδίλοιο φεύγον*.

194. Zu *κνίζειν* drängt sich dem Laut und den Bildungsgesetzen nach mit Gewalt

κνίσσα

der Fettdampf. Il. IV, 49. *οὐ γάρ μοι ποτε βωμὸς ἐδαύετο . . λοιβῆς τε κνίσσης τε*. VIII, 549. *κνίσσην δ' ἐκ πεδίου ἄνεμοι φέρον οὐρανὸν εἴσω*. Dann synecdochisch das Fett selbst, wie *δημός* Il. I, 460. *κατὰ τε κνίσσην ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες*, und in der streitigen Stelle Il. XXI, 363. *ὥς δὲ λέβης ζεῖ ἔνδον . . κνίσσην μελόμενος ἀπαλοτρεφέος σιάλαιο*, wo nach Spitzners erschöpfen-

der Prüfung *μελδόμενος* als Deponens zu fassen und die Lesarten *κνίσση* und *κνίσσης* zu verwerfen sind, wenn man nicht wenigstens *κνίσσης μελδομένης* lesen wollte. Buchstäblich verräth es sich als trichotomisches Feminin zu der Form *κνίξ ζῶον πτηνόν, ὅμοιον κώνωπι* Hes., wie *θρίσσα, ἄνασσα, μέτασσαι, πίσσα* zu *θρίξ ἄναξ μεσάζειν, ρίχ*. Aber der Begriffszusammenhang? Es ist ein doppelter möglich; entweder: aller Geruch und Duft entsteht aus materieller Ablösung feiner Theilchen des duftenden Gegenstandes, durch Einwirkung der Luft oder des Feuers; diese Theilchen sind *κνίσματα*, das Ganze *κνίσσα*. Oder: der Geruch des gebratenen Fleisches reizt (*κνίξει* nach bekanntem Gebrauch) den Appetit, ist der Vorschmack und die poetische, ätherische Seite des prosaischen, grobsinnlichen Geschmacks, ist der Theil des Opfermals, mit dem sich die Götter als ihrem Antheil begnügen; denn *κνίσσα* bedeutet nie einen qualmartigen, immer nur einen wohlthuenden Dampf, wie Od. XII, 369. *καὶ τότε με κνίσσης ἀμφήλυθον ἥδὺς αὐτμή*. Plutarch. Praec. San. p. 124 F. *ὥςπερ ὑπὸ κνίσσης τῆς κενῆς δόξης ἀγομένους*. Vgl. Ephipp. Fr. II, 325. *ἡ κνίσα κρούει ῥίνα*. H. Merc. 132. *ὁδμή μιν ἔτειρεν ἡδεῖα*. Lob. Rh. 419. Diese letztere Deutung, im wesentlichen die des Herodian bei Eustath. p. 1706, 36, ist mir die wahrscheinlichere. Sachlich stimmt *κνίσσα* allerdings zu *nidor*, aber lautlich sind beide Worte ohne Gewalt nicht zusammenzubringen, wie es nach andern Benfey I, 278 versucht; denn *nidor* gehört mit *ὄνειδος* zu goth. *niutan*, ahd. *niatan* d. h. riechen; wovon geniessen. Die Schreibart *κνίσσα* oder *κνῖσα* steht und fällt mit der Bemerkung §. 192 über *κονίσσαλος*.

195. Viele schädliche Thiere haben ihren Namen von diesem *κένσαι* oder *κνήν* und deren zum Theil verlorenen Nebenformen. Zunächst von *κένσαι* stammt *κίς* d. h. *κένς*, daher mit langem Vocal, Lob. Par. 83, wovon

ἄκιος

ohne Holzwurm, vor dem Holzwurm sicher. Hesiod. Opp. 435. *δάφνης ἢ πελέης ἀκιώτατοι ἱστοβοῆες*. Wie *κόνις* die Laus und *κνίξ πτηνόν ζῶον, ὅμοιον κώνωπι* Hes. von *κνίζειν*, so von *κνάπτειν, σκνίπτειν, κνίψ* oder *σκνίψ, κινώπετον* und dichotomisch *κώνωψ* die Stechmücke. Dagegen *κίναδος* setzt *κενάζειν* voraus; ferner von *κονάζειν*, welches syncopirt in *κνάσαι, ὀλέσαι, λυπηῆσαι* und in *κνηστήρ, φονεύς, ὀλετήρ* Hes. erhalten ist, geht, wie *κνώδων, ἀκμή* d. h. *κονάδων*, und *κνώδαξ, κέντρον*, so auch *κνώδης*

χωρία θηρία Hes. hervor, was vielleicht ἐγγώρια θηρία d. h. *χερσαλα* heissen soll. Hiezu als Deminutiv

κνώδαλον

das schädliche Thier, *bestia*. Od. XVII, 317. οὐ μὲν γάρ τι φύγεσκε βαθείης βένθεσιν ὕλης κνώδαλον, ὅττι δίοικο.

XXIII. Ἀκείσθαι.

196. Das primitive ἄκειν ist fast nur noch in seinem Verbalnomen ἀκετόν, ἄκος das Heilmittel erkenntlich ¹⁰³). Il. IX, 250. οὔτε τι μῆχος ῥεχθέντος κακοῦ ἔστ' ἄκος εὐρεῖν, und Od. XXII, 481. Davon zunächst

103) Wie hier ἄκος von ἀκετόν, so habe ich schon mehrfach die Substantiva auf -ος, -εος kurzweg als substantivirte Verbalia auf -τόν bezeichnet; so μένος §. 135, ἄλγος §. 110, δέος §. 176. Wirklich halte ich δάκος für die dichotomische Form von δάκετον, dem substantivirten Neutrum des Verbaladjectivs δακετός δηκτός, und ähnlich γένος von γενετή, τὸ πάγος von ὁ πάγετος, vgl. Not. 11. Diesen Neutris steht als personelles Masculin und Feminin γενέτης und γενέτις zur Seite. Demnach verhält sich γένος lautlich eben so zu γενετόν, wie nach §. 101 ἀλαμπής zu ἀλάμπετος.

Allein in wenig Fällen ist das dichotomische und trichotomische Nomen nebeneinander in Gebrauch geblieben, wie δάκος und δάκετον. Doch wird man es nicht unwahrscheinlich finden, dass eben so μένετον zwischen μενετός und μένος in der Mitte lag, und dass sich eben so τέλος zu τελετόν verhalte; auch wenn das Verbale nicht mehr in seiner Grundform vorkommt, sondern durch Syncope oder Contraction alterirt ist, wie ὄρος von ὀρόν ὀρωρα, τέλος von τελεθετόν τελεστόν, ψεῦδος von ψευστόν, βέλος von βελετόν βλητόν; auch wenn das Substantiv dem Verbale noch unähnlicher geworden, wie νέφος von νιφετός, oder wenn das Verbale selbst fehlt, wie ἄχος und ἄχθος von ἄχεσθαι und ἄχθεσθαι, τέμενος von τέμνειν, ἄνθος ἀνεθετόν ἀνήνοθα, ἄφενος von φαίνεσθαι, ἄλγος von ἀλεγετόν, σπείος von σπαιτόν, ἔρκος von ἐρυκετόν, ῥέθος von ῥέθειν, ἔτος (statt ἔσος) von εἶναι ἔσμι, ἔτεός, d. h. ἔσετός; oder wenn das Verbale ganz anders lautet, wie ῥέος von ῥεφετόν ῥυτόν. Seines Orts wird sogar τέναγος mit τέγγειν, ξίφος mit ξείν in Verbindung treten. Doch will ich nicht behaupten, dass alle Substantiva auf -ος, -εος genau diese Genesis haben; manche können auch der vorhandenen Unzahl so entstandener Nomina nachgebildet

ἀκήν

still, lautlos; bald als Adjectivum indeclinabile: Od. IV, 284. πάντες ἀκήν ἔσαν υἷες Ἀχαιῶν. Il. III, 95. πάντες ἀκήν ἐγένοντο σιωπῇ; bald als Adverbium: Il. IV, 429. οἱ δ' ἄλλοι ἀκήν ἴσαν. Die Alten hielten es unstreitig für einen Accusativ; nicht nur gibt Hesychius ἀκήν ἡσυχίαν, und ἀκήν ἡγες ἡσυχίαν ἡγες, sondern Pindar hat auch den Ablativ Pyth. IV, 276. ἀκᾶ δ' ἀνταγόμεναι καὶ Πελλίας, nur dass hier ἀκᾶ, in Ruhe, im Gegensatz der Leidenschaft, steht, wie *tranquille*, dort dagegen ἀκήν im Gg. des Redens oder der Thätigkeit überhaupt, wie *quiete*. Ist nun ἀκήν ein Accusativ, so wird er durch ein zu ergänzendes ἄγοντες oder ἔχοντες zu erklären sein, ein Particip von so allgemeinem Begriff, dass es auch in andern Sprachen verschwiegen wird. Vgl. meine Note zu Tac. Hist. III, 33. *Facies in manibus*, Fackeln in der Hand.

197. Ein Verbum ἀκέειν findet sich nicht vor Apoll. Rh. I, 765. κείνους κ' εἰσορόων ἀκέοις; ob nach älterer Autorität, oder nur nach Analogie, ist nicht zu ermitteln; Homer kennt nur das Particip

ἀκέων

ruhig, still, schweigend. Il. I, 34. βῆ δ' ἀκέων παρὰ θύνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, wo Zenodots unglückliche Vermuthung ἀχέων von Düntzer de Zenod. p. 129 gut zurückgewiesen wird. Und V. 565. ἀλλ' ἀκέουσα κάθησο. Od. XIV, 195. εἴη μὲν νῦν νῶϊν ἐπὶ χρόνον ἡμὲν ἐδωδῇ, ἡδὲ μέθυ γλυκερὸν δαίνυσθαι ἀκέοντε. Aber dasselbe Particip wird auch als indeclinabile behandelt. Il. VIII, 459. ἦτοι Ἀθηναίη ἀκέων ἦν οὔτε τι εἶπεν. Od. XXII, 89. ἀλλ' ἀκέων δαίνυσθε καθήμενοι. Buttmann wehrt sich gegen diese Annahme, und erklärt ἀκέων für ein Adverb, und ἀκέουσα

sein, ohne dass ein entsprechendes Verbum und Verbale vorhanden war. So mag sich κτήνος aus κτέανον entwickelt haben; so ist ἄλσος mit λάσιος, βίνθος mit βαθύς, χεῖλος mit χελύσσειν, τέμπος mit ταπεινός zwar verwandt, aber die Mittelglieder fehlen.

Alles dies gilt natürlich eben so von den lateinischen Neutris auf -us, -eris, altlat. -esis, und von den deutschen auf -er, -ers; denn wie πέκος, νέμος, κάρπος mit pecus, nemus, corpus, so ist λίχος, ἄγχος, ἵπος, τρύος mit Lager, Anger, Eifer, Trauer, und specus, deus mit Speicher, Zier, ahd. *spikír*, *síar* einerlei Wortform.

für eine Anomalie, entstanden aus der Täuschung, dass ἄκων ein Participium sei. Aber wäre denn ἄκων das einzige Wort, welches declinabel und indeclinabel zugleich ist? Hesiod sagt *πριακόντων* für *τελέκοντα*, um von *θέμις* statt *θέμιν* und andern Beispielen zu schweigen. Bei ἄκων war überdies ein doppelter Anlass hiezu gegeben, erstens in der halberstorbenen Conjugationsfähigkeit des Activs ἄκων, und zweitens in dem stammverwandten und klang-ähnlichen Synonymum ἀκίην; daher ἄκων δαίνυσθε indeclinabel nach dem Beispiel von ἀκίην ἔσαν. Düntzer hat in Höfers Zeitschr. II, S. 104 diese Wörter behandelt, hat mit Recht Buttmanns Erklärung aus *κῶ* verworfen, aber mit Unrecht ἀκίην als Adverb mit *μάτην* zusammengestellt.

198. Desto häufiger ist das Medium mit causativer Bedeutung:

ἀκείσθαι

heilen; ein allgemeinerer Begriff als *ἰᾶσθαι*, mit der Beruhigung als Grundbegriff, der auch in dem scheinbaren Tropus ἀκασται γὰρ φρένας ἔσθλῶν Il. XIII, 115 d. h. *placabilis*, in den Vordergrund tritt. Il. XVI, 29. *ἰητροὶ ἔλκε' ἀκείόμενοι*. Od. X, 69. *πλέον ε' ἀκείοντό τε δέψαν*; nur als Präsens und Imperfect vorhanden. Alle übrigen Ableitungen setzen jene Intensivform ἀκέσθαιν d. h. ἀκίτθαιν (nach Not. 16) voraus, welche bei *τελέσθαι* für dessen Bildungen wirklich noch vorhanden ist¹⁰⁴). Der Aorist Od. X, 69. ἀκέσασθε, φίλοι. Il. XVI, 523. *τόδε ἔλκος ἀκέσσαι*. Das Verbale ἀκαστός Il. XIII, 115 und ἀνήκαστος χόλος Il. XV, 217, und

ἄκασμα

das Heilmittel, *medicina*, *medicamentum*, verschieden von ἄκος dem Gegenmittel gegen irgend ein Uebel, wie *remedium*. Nur Il. XV, 394. *φάρμακ' ἀκέσματ' ἔπασσε μελαινάων ὀδυνάων*, nach Aristarch und Bekker; Wolf hat noch ἀκήματα, und Lob. Parall. p. 394 nennt dies die homerische, ἄκασμα die spätere Form.

199. Für das primitive ἄκσιν ist ein Aorist ἀκακῆν anzunehmen, wie ἀγαγεῖν von ἄγειν. Hievon ἀκασκα bei Cratinus, ἀκασκαῖος bei Aeschylus und ἀκακήτης, abgestumpft ἀκακῆτα oder nach Aristarchs Schreibart

¹⁰⁴) Eine Nebenform ἀκίτθαιν erscheint in ἀκασμίνα· ἀνακασπαυμένα, ἡρμοσμένα und ἀκαστόφρων· συνετός Hes.

ἀκάκητα

der Helfer, Heiland. Il. XVI, 185 und Od. XXIV, 10. Ἑρμῆας ἀκάκητα, wie er sonst ἐριούνιος und δώτωρ ἐάων heisst, der dem Odysseus das Heilkraut μῶλυ zeigt, und als Heilkünstler den Schlangenstab führt. Und Hesiod. Th. 614. ἀκάκητα Προμηθεύς, wie dieser nach Aesch. Pr. 478 ἔδειξε κράσεις ἡπίων ἀκροπαίων, αἷς τας ἀπάσας ἐξαμύνονται νόσους. In gleichem Sinn wurde Apollo nach Pausan. VI, 24 in Elis als ἀκέσιος verehrt, und Eur. Andr. 901. ὦ Φοῖβ' ἀκέστορ, πημάτων δολίης λύσιν. Dies hat schon Lucas Quaest. Lex. p. 165 gut ausgeführt; die übrigen Etymologen blieben meist bei καχός stehn, wogegen ich zwei Bedenken habe; erst ein sachliches: Wenn Cicero mit Recht sagt: *frugi hominem dici non multum laudis habet in rogo*, so ist es auch fast ein beleidigendes Lob für einen Gott, dass er nicht böse sei. Dann ein sprachliches: die Sprache componirt keine ursprünglichen Adjectiva mit dem privativen α-, in-, un-, wenn diese ihrem Wesen nach als Fehler, Laster schon eine Negation enthalten; zwar *inhonestus*, und unrein, aber nicht *inturpis*, nicht unfeig. Eben so wäre ἀκαχος als Privativum von καχός eine unnatürliche Formation; es ist vielmehr eine Reduplication des Stamms von ἀκέων und bedeutet ruhig, sanft. Aesch. Pers. 661. βάσκε πάτερ ἀκαχε Δαρειάν, wozu Schol. πρᾶος· εἰρηνικός· ἣ δ' ἢ κάκην ἢ δειλίαν ἔχων. Diod. in Anth. Palat. V, 122. οὐ γὰρ δ' παῖς ἡπίος οὐδ' ἀκαχος. Und Inscr. in Boeckh Corp. T. I, p. 563. σοὶ δὲ χάρις, Πλουτεῦ, ἀκάκη θεῶ, was causativ den κοιμίζοντα θεόν zu bezeichnen scheint.

200. Das Adject. ἀκαλόν· ἡσυχον, πρᾶον, μαλακόν Hes., ist durch synonyme Derivata verdrängt worden¹⁰⁵), und findet sich nur in einem Vers bei Steph. Byz. s. Παρθένιος: ὥς ἀκαλὰ προρέων ὥς ἄβρῃ παρθένος εἶσιν; doch auch dieser Vers beweist nicht, dass ἀκαλός noch im Gebrauch war, denn er ist nur eine Auflösung von

105) Creuzer Symb. II, S. 414 wünscht aus historischen und numismatischen Gründen die römischen *Acilios* als Heilmänner erklären zu dürfen, meint aber, sie müssten dann vielmehr *Acesii* heissen. Nicht nothwendig! *Acilius* ist von ἀκαλός, welches lateinisch *aculus* lauten musste, wie *Servilius*, *Cacilius* von *servulus*, *caeculus* u. a.

ἀκαλαρρείτης

ruhig fliessend. Il. VII, 422. Od. XIX, 434. ἔξ ἀκαλαρρείταο βαθυρρόου ὤκεανοιο. Die Analogie scheint vielmehr ἀκαλορρείταο zu verlangen, aber „ἀκαλαρρείτης, ἀκαλάρροος si quis sensum „suum porcunctatur, nonne intelligat, quantum habeant cum „rebus ipsis quas representant similitudinem, quam veluti in „ore legentis liquescant?“ Lob. ad Phryn. p. 691. Aehnlich ἀταλάφρων und κυνάμνεια.

201. Aber auch das Adverb von ἀκαλός existirt suffixlos; wie ὑπόδρακ in ὑπόδρα, so ἄκαλ in

ἦκα

ruhig; beim Handeln sanft, beim Reden leise; durchaus nicht verwandt mit ἦσσαν ἦκιστα, welche zu εἶκειν sequi, secius, secundus gehören. Der consonantische Auslaut λ ist durch Verlängerung des vocalischen Anlauts ᾱ ersetzt. Il. III, 155. ἦκα πρὸς ἀλλήλους ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευον. Zenodot las hier ὦκα, mit Düntzers Beifall, de Zenodot. p. 134. Bene poeta senes indicat, quum primum Helenam conspexerint, juvenili quodam ardore abreptos Helenae pulcritudinem laudasse. Doch viel natürlicher, dass sie ein Gefühl, welches mit ihrem Alter und mit der Volksstimmung contrastirte, des Anstands und der Klugheit wegen nur leise aussprachen! Il. XXIV, 508. ἀπώσατο ἦκα γέροντα. Dass sich daraus die allgemeinere Bedeutung von ein wenig entwickelt, ist so natürlich, wie der Gebrauch von heftig für sehr. So ist ἦκα zu fassen Od. XVII, 254. ἦέ μιν ἦκ' ἐλάσειεν, und am deutlichsten Il. XVII, 597. χιτῶνας ἦκα στίλβοντας ἐλάτω, soviel als χιτῶνας στίλβοντας ὥς ἐλάτω. Davon der Superlativ

ἦκιστος

der ruhigste, ganz zu trennen von ἦκιστα. Il. XXIII, 531. βάρδστοι μὲν γάρ οἱ ἔσαν καλλίτριχες ἵπποι, ἦκιστος δ' ἦν αὐτὸς ἐλαυνόμεν ἄρμ' ἐν ἄγῳ. Schon im Alterthum war es controvers, ob ἦκιστος der ruhigste, oder ἦκιστος der schwächste zu schreiben sei. Für das letzte entscheidet sich Buttman Lex. I. S. 15 nach Eustathius und EM. Zwischen dem „ruhigsten“ und dem „schwächsten, schlechtesten“ Fuhrmann ist ein unmerklicher Unterschied; doch würde das letztere einen Tadel enthalten, so hart wie ihn Meriones nicht verdient und Homer ihn nicht auszusprechen pflegt; mit ἦκιστος aber wird die an sich löbliche Eigenschaft der Ruhe und Leidenschaftslosigkeit bezeichnet, welche jedoch

nicht geeignet war, beim Wettrennen zum Sieg zu verhelfen. Wie *ῥῆα* ein neues Adjectiv bildet in *ῥῆαλον δυσδός* Hes., so auch *ἀκαλός* in *ῥῆαλόν γαλόωσα* Hes.

202. Das verlorene *ἀκαλός* ist ferner in *ἀνάλλῃσσι* d. h. *ἀναλῆσιν* zu erkennen, woraus *ἀκαλός* *κόλαξ* Hes. erst gebildet ist; das *ε* von *-λῆσιν* ist im Anlaut ersetzt; umgekehrt wird der Anlaut *α* im Inlaut vergütet in *κηλεῖν* d. h. *ἀκαλεῖν*, wovon

κηληθμός

die R. u. L. Od. 354. πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ, κηληθμοῖ δ' ἔσχοντο κατα μέγαρον σκίοεντα. Davon ferner in der Interpolation Od. X, 329. σοὶ δέ τις ἐν στήθεσσι κηληθμός νόος ἐστίν, wozu Schol. ἄσπετος, ἀκίπντος, ἀκατάλαστος, ἀνεξέπαιστος. Die erste dieser Glossen ist allerdings synonym mit *ἀκήλητος*, aber passt nicht in den Zusammenhang, die drei andern passen, aber entsprechen dem Begriff von *κηλεῖν* nicht.

203. In *κηλεῖν* ist der Begriff einer wohlthätigen Ruhe nicht nothwendig enthalten, so wie Hesychius es auch durch *συμπαίνειν* erklärt; wesentlich aber liegt er in

εὐηλος

ruhig, behaglich, bequem. H. XVII, 371. εὐηλος πολέμοιο ἐπ' αἰθέρι, im Gegensatz derer, welche in Finsterniss, Staub und Gewühl um des Patroclus Leichnam kämpften. Vgl. Buttm. Lex. I, 141. Il. I, 354. ἀλλὰ μάλ' εὐηλος τὰ φράζομαι, ἅσθ' ἐβέλησθα. Od. XIV, 479. εὐδον δ' εὐηλοι. Zwischen *ἀκαλός* und *κηλεῖν* liegt ein Substantiv *κήλη*, die Ruhe, welches vielleicht durch sein Homonymum *κήλη* die entzündliche Geschwulst, von *σνέλλω* *κήλειος*, aus dem Gebrauch verdrängt wurde. Die Composition dieses Substantivs (nicht eines Adjectivs *κηλός*, wie Schneider annahm) mit *εὐ* gibt *εὐηλος*, wie *εὐθηλος* aus *θηλή*. Davon Hes. Opp. 462. παίδων εὐκηλήτειρα.

204. Ganz gleichbedeutend ist

ἔηλος

ruhig. Il. IX, 376. ἀλλὰ ἔηλος ἐρρότω. Od. XVII, 478. ἔσθ' ἔηλος. Der Palimbaccheus *εὐηλος* schien etwas schwerfällig; so wurde denn durch Verkürzung des Anlauts *εὐ* ein Amphibrachys gewonnen, aber das *υ* theils durch die bloße Aspiration ersetzt, wie in *εὐαδεν* *ἔαδεν* (was freilich A. Nauck Aristoph. p. 178 in *εὐ* *ἄδεν* geändert wissen will), ähnlich wie in *αἰδης* *ᾄδης*, vgl. Not. 65; theils durch ein anlautendes Digamma, wie schon aus der Glosse *γῆγυαλος*

ῥευγον. Hes. zu erschauen; denn dass dies aus *Fέκαλον* verschrieben ist, beweist theils die Stelle dieser Glosse nach *γαιώρας*, theils die regelmässige Verderbniss des *F* in *Γ*, *γ* in den hesychianischen Glossen. Ich weiss wohl, dass dies die alte Ansicht ist, welche Buttmann Lexil. I, 141 bekämpft. Er mit Giese Aeol. Dial. S. 272 geht den umgekehrten Weg und hält *ἔκηλος* für die Grundform, aus der durch Umstellung des Digamma erst *ἔFκηλος* *εὐκηλος* entstanden sei; er hält ferner *ἐκ-* für den Stamm, verwandt mit *ἐκείν*, *ἐκρη*, dagegen *-ηλος* für die Termination. Allein diese Darstellung hat manche Schwierigkeit. Denn wäre *-ηλος* Termination, so würde es dorisch nicht *ἐκαλος* heissen, sondern *ἐκηλος*, wie *ὑψηλός*; es würde oxytonirt sein *ἐκηλός*, und es würde als Feminin *ἐκηλή* bilden, wie *ὑψηλή*, *ἀπατηλή*. Vgl. Lob. Path. p. 109, welcher einen Zusammenhang mit *ἀκήν*, *ἀκά*, *ἀκαλός* gleichfalls für wahrscheinlicher hält.

XXIV. *Τένειν*.

205. Von der Wurzel *τάειν* ausstrecken, deren Präsens durch *τείνειν*, *τεταίνειν*, *τανύειν* verdrängt und ersetzt wurde, hat Homer ausser *τετάσθαι* und *ταθήναι* noch den activen Imperativ *τάε*, contrahirt

τῇ

nimm, eigentlich streck die Hand aus! wie *ἄγραι* nach §. 58, und franz. *tians*. Il. XXIII, 618. *τῇ νῦν, καί σοι τοῦτο, γέρον, καμύλιον ἔστω*. Immer ohne Object, seit Wolf in Od. X, 278. *τῇ τόδε φάρμακον ἐσθλὸν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης ἔρχου* nach dem Harl. edirt hat, statt *τῇ τόδε φάρμακον ἐσθλόν, ἔχων δ' ἐς δώματα Κίρκης*. Den Plural *τῆτε* führt Schol. Aristoph. Ach. 204 aus Sophron an. Auch die deutsche Darreichungsformel *da!* ist ein mit dem Localadverb *da* homonymer Imperativ und hat in manchen Gegenden einen Plural *dat*, wie *τῆτε*. Dies alles nach Buttmann Lex. I, 164. Auch Stalder führt *dä!* als schweizerisch für *nimm!* an.

206. Davon das Intensiv *τάζειν*, deutlich in *τάσις*, *ἐντασις* und in

ἐντεσιεργός

angestrengt arbeitend. Nur Il. XXIV, 277. *ζεύξαν δ' ἡμιό-*

νοὺς κρατερώνυχας, ἐντεσιεργούς, d. h. ἐντείνοντας τὸ ἔργον oder ἐντεταμένως ἐργαζομένους, synonym mit ἀνυσιεργός und fast synonym mit ἡμίονοι ταλαεργοί in Il. XXIII, 654. Od. IV, 636, und im Gegensatz von ἐτωσιοεργός ἀνὴρ Hes. Opp. 411. Die Wortbildung ist dieselbe, wie in πηγεσίμαλλος nach §. 40. Vgl. Lob. Path. p. 143. Daher ist die Schreibart des Harl. Vind. und Hes. ἐντεσιουργός ganz verwerflich; denn δημιουργός, παντουργός sind mit Adjectiven componirt, ἐντεσιεργός aber mit dem Verbo; vgl. Lob. Phryn. p. 689. Die allgemein angenommene Erklärung durch ἐν ἔντεσιν ἐργαζόμενος, im Geschirr arbeitend, ziehend, im Gegensatz der blos lasttragenden Maulthiere, hat grössere Schwierigkeit; denn erstens bedeutet ἔντεα bei Homer zwar bald die Rüstung, bald das Tafelgeschirr, aber niemals, sondern erst bei Pindar und Aeschylus das Fuhrwerk; zweitens wäre ἐν ἔντεσιν ἐργαζόμενος, die Möglichkeit einer solchen Composition zugegeben; doch eine unhomerische Bezeichnung jenes Begriffs, den er anderwärts durch ἐρυσάρματα ἵππους ausdrückt. Die Glossen bei Hesych. ἐντεσιμήστωρ und ἐντεομήστωρ ὅπλων ἔμπειρος haben weder für die eine noch für die andere Ansicht ein Gewicht.

207. Ein Adjectiv von τάειν, ταελός τῆλος, wie δῆλος von δαῖναι, χηλή von χάω χανδάνω, existirt nur noch als Superlativ, und auch so nur in zwei kritisch unsichern Stellen: τηλίστων Βεληδονίων aus Parthenius bei Steph. Byz. s. Βεληδονίων und τήλιστοι Ἰβηρες bei Dion. Per. 485; dann in τηλοπέτης, τηλόσκοπος, obschon Lob. zu Phryn. S. 771 diese Formen, eben so wie τηλεκλυτός, auf τῆλε zurückführt; auch in *telum* ¹⁰⁶⁾ und *tela*. Dann in den homerischen Localadverbien τηλοτάτω τηλόθι oder τηλοῦ τηλόσε τηλόθεν, neben welchen ein suffixloses Adverb τῆλ lauten würde. Da aber λ ein ungriechischer Auslaut ist, und im Fall des Abwerfens nicht, so wie nach §. 201 ἀκάλ in ἦκα, ersetzt werden konnte, weil schon ein langer Vocal vorangeht, so blieb nichts übrig, als

106) Jedenfalls hängt *telum* mit dem Stamm τάειν zusammen, ohne Verwandtschaft mit χῆλον; die Frage kann nur sein, ob es aus einer Contraction von ταελόον entstanden ist, oder aus einer Syncope von *tendulum*, wie *scala*, *mala*, *pala*, *filum* von *scandere*, *mandere*, *pandere*, *findere*, und Spille von Spindel. Eben so kann man *protelare* das Deminutiv von *protendere* nennen, wie *palari* von *pandi*.

den unhörbarsten Vocal nachtönen zu lassen; daher, wie αὐτε statt αὐτ von αὐτός, so statt τῆ λ,

τῆλε

fern; als Gattungsbegriff von τηλόθεν und τηλόσε. Od. XX, 340. τῆλ' Ἰθάκης ἣ ἔφθιτο ἣ ἀλάληται. Aber II. XVIII, 395. τῆλε πεσόντα Davon τηλεδαποί ἄνδρες II. XVIII, 395, Adjectiv von ἀπὸ τηλοῦ, wie ἀλλοδαπός; Buttm. Lexil. I, 126. — τηλεφανής, τηλεκλειτός, τηλεκλητός, τηλεκλυτός, und

τηλέπυλος

mit fernen Thoren versehen. Wenn dies, wie ich glaube, Od. X, 82 und XXIII, 318. Λάμον αἰπὺ πτολίεθρον τηλέπυλον Λαιστρυγονίην nur ein Beiwort der Stadt ist, und nicht, wie Wolf und Bekker annahmen, ihr Eigenname, so bedeutet es weder nach dem Schol. μεγάλην τῶν γὰρ τοιούτων πολὺ διεστᾶσιν αἱ πύλαι, noch nach Nitzsch eine „weithin mündende, sich lang und schmal hinziehende, weit ausgehende Stadt,“ sondern viel einfacher eine den Griechen fernegelegene und mit Thoren versehene Stadt. Das ist eine der geringsten Freiheiten, welche die griechische Sprache bei ihren Compositionen geniesst, dass sie zwei Epitheta eines Begriffs zu Einem Epitheton componirt, wie hier πτολίεθρον τηλεδαπὸν καὶ πύλας ἔχον, oder, was gemeint ist, εὐρύπυλον, ὑψίπυλον; vgl. §. 164. Dass sich für τηλέπυλος als Epitheton viel sagen lasse, räumt Nitzsch ein; gegen Τηλέπυλον als Eigenname bemerke ich, dass dann der adjectivische Zusatz Λαιστρυγονίην gar zu sehr wie historisch-geographischer Stil klingt; dagegen ist es natürlich und fast naturnothwendig, dass die Lästrygonenstadt nicht anders als Λαιστρυγονίη heisse, wie der Fluss der Aegypter Αἴγυπτος. Wie Cicero darüber dachte, Ep. ad Att. II, 13. Si vero in hanc τηλέπυλον ueneris Λαιστρυγονίην, Formias dico, ist eben so irrelevant als ungewiss; Orelli schreibt τηλέπυλον, Bothe Τηλέπυλον.

Dagegen τηλύγετος d. h. ἀταλόγετος gehört nicht hieher.

208. Das Adjectiv ταύς μέγας, πολύς Hes. ist von ταύζειν; ταύσας μεγαλύνας Hes. gebildet, und erscheint in ταυγέταις πύλαις ταῖς μεγάλαις Hes., wovon der Berg Τηύγετον seinen Namen hat. Dazu könnte sich ταῦρός verhalten, wie μάρτυρος, νεκρός u. a. zu μάρτυς, νέκυσ, substantivirt

ταῦρος

der Bull oder Zuchtochs, der eigentliche Stier, *taurus*, goth. *stiu*r, altn. *tyr*, so wie gleichfalls im altnordischen *stor* gross bedeutet. Denn der Stier ist unstreitig unter allen südwest-europäischen Thieren das massivste. Il. II, 480. ἦντα βοῦς ἀγάλῃσι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων ταῦρος· ὁ γάρ τε βόαςσι μεμπτρέται ἀγρομένοισι, wo ταῦρος fast noch als Adjectiv von βόας erscheint, als der grosse Ochs. — Eine Reduplication von ταῦς, wie Σοφός von σοφός scheint

Τιτυός

der Grosse, Lange, der nach Od. XI, 576 ἐπ' ἐννέα πέλεθρα πέλεθρα.

209. Aus den Verbis -ζειν entwickelt sich häufig im Aorist ein -γαιν, denn nach meiner Ansicht ist φυγεῖν von φύζειν παρηζώε, στυγεῖν von στύζειν στύξαιμι, φαγεῖν von φάζειν σφάξαιμι, κραγεῖν aus κράζειν ἐκραξα, θιγεῖν aus στίζειν στίξαι, ἐρυγεῖν aus ῥύζειν¹⁰⁷); eben so demnach von τάζειν d. h. ὀρέγασθαι der reduplicirte Aorist

τεταγών

ergreifend. Il. I, 591. ῥίψε ποδὸς τεταγών ἀπὸ βηλοῦ θρασυόιο. Vgl. XV, 23. Davon bildet Lucian ein Perfect τεταγώς, *tetigiisse*, welches auch τεπηγώς lauten dürfte, wie κακληγώς von κλάζειν. Und wie von diesem κλάζειν ἔκλαγε weiter κλαγγή κλαγγάνω gebildet wurde, so von τεταγεῖν *tangere* und denken, goth. *tþagkjan* d. h. mit dem Geist berühren oder ergreifen.

210. Aber noch begreiflicher entwickelt sich ὁ aus -ζειν, wie

ἑκτάδιος

ausgedehnt, weit. Il. X, 134. χλαῖναν περονήσατο φοινικόεσσιν, διπλῆν, ἑκταδίην, wozu Schol. A. οἰκεία στολή τῷ γέροντι, δια τὰ

107) Aus diesen Aoristen werden erst neue Verba, zunächst pura gebildet, wie στυγίουςι von στυγεῖν, meistens aber wird das ε der Endung in die Mitte des Worts versetzt, und mit dem Vocal der Wurzel zu einem Diphthong oder langen Vocal verbunden, wie in φεύγειν, ἰρεύγειν d. h. φυγεῖν, ἰρυγέιν. So ist das, was die indischen Sprachforscher Gunirung oder G. Curtius mit einem wohlgewählten Namen Zulaut nennt, in vielen Fällen nichts als Metathese eines Vocals.

πῆρας καὶ τῆς νότια. Ferner wie περιρρηδῆς von περιρράζειν περιρραίναν, so von ἐπιτάζειν ἐπιταδετός und nach Not. 161 ἐπιτηδής

ἐπιτηδές

angenehm, μετ' ἐπιτάσεως, wie *intento*. Nur zweimal bei Homer. Il. I, 142. ἐς δ' ἐθέτας ἐπιτηδὲς ἀγαρόμεν, ἐς δ' ἀσπυρβὴν βέλομεν. Und Od. XV, 28. μνηστήρων δ' ἐπιτηδὲς ἀριστῆες λαχέωσιν. Buttmann Lex. I, 46 ist auf einem ganz andern etymologischen Weg, gewinnt aber doch durch die Abstraction von dem homerischen und späteren Gebrauch der Wörter ἐπιτηδές, ἐξεντῆδες, ἐπιτήδειος als den Grundbegriff: „wie es zum Zweck sein muss, nicht wie sich gerade trifft.“ Dieser objective Begriff in einen subjectiven umgesetzt ist eben angenehm. In allem andern kann ich auf Buttmann verweisen ¹⁰⁸).

211. Der Weg von τάω zu dem Begriff von τάσσειν wird durch das von dem Primitiv gebildete Nomen τάτης· διοικητής, προστάτης Mon. erleichtert. Τάσσειν ordnen, ist begreiflich mit τάζειν ausstrecken so verwandt, wie *regere* mit *dergere*; eine gerade ausgedehnte Reihe ist das Symbol der Ordnung, wie die militärischen *ordines*. Wenn demnach τάσσειν mit dem angenommenen τάζειν einerlei Wort ist, wie σφάζειν mit σφάττειν (vgl. Not. 16 und Lob. Rh. p. 89), so sind, wie nach §. 165 bei δέζειν, zwei Verbalia möglich, ταστός und ταττός, jenes von τάζειν, dieses von τάσσειν. Von ταστός finde ich im Griechischen und Lateinischen keine Spur, wohl aber im ital. *tastare*, frz. *tâter* tasten ¹⁰⁹),

108) Ein Beispiel, wie neckisch etymologische Analogien sind! Buttmann hatte S. 46 ἐπιτηδές durch ἐπὶ τάδεσι erklärt. Dieser Richtung folgend substituirt ich in den Lat. Synon. III, 275 dafür nur ἐπὶ τῇδε, darum, zu dem Be- huf, werauf neuerdings auch Düntzer verfallen ist, in Höfers Zeitschr. II S. 103; eben so schien idoneus, bisweilen ideoneus geschrieben, von dem Adverb iden gebildet und ultroneus von ultra. Das Etymon von idoneus ist wohl richtig, und seine Anwendung auf ἐπιτηδές lag gewiss bei der Begriffs- verwandtschaft sehr nahe, und nun — bedarfs all der Weitläufigkeiten nicht. Auch in der Etymologie zeigt sich, dass je weiter man forscht, desto mehr ἀπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔστω.

109) Nach den Gesetzen der Lautverschiebung muss tasten als entlehntes Fremd- wert angesehen werden, während nach denselben Gesetzen denken mit tangere urverwandt und identisch ist.

schwed. *tasta*. Dagegen *τακτός*, gestreckt, ist trotz der verschiedenen Bedeutung einerlei mit *tactus* und gedacht. Davon bildet sich, wie nach §. 45 *παχύς* von *πακτός*, so

ταχύς

schnell; die Bedeutung wird leicht vermittelt durch die stammverwandten Synonyma *τεταμένος*, *τιταινόμενος*, *ἐπιτηδής*. II. XI, 618 *ταχέας κύνας* und oft. Davon die Substantiva *τάχος* und *ταχυτής* synonymisch verschieden, wie *timor* und *timiditas*; denn *τάχος* bedeutet die Schnelligkeit als temporären Zustand, *ταχυτής* aber als habituelle Eigenschaft. Als Beispiel, nicht als Beweis, vergleiche man II. XXIII, 406. *ἵπποισιν Ἀθήνη νῦν ἄρα τάχος* mit Od. XVII, 313. *αἰψά κε θήσαιοτο ἰδὼν ταχυτήτα πρὶ ἀλκήν*. — Die Adverbien *ταχέως* und *τάχα* haben bei Homer noch beide einen temporalen Sinn, während im Atticismus *τάχα* fast ausschliesslich vielleicht bedeutete. Doch lässt sich auch das homerische *τάχα* als: bald von *ταχέως* als: schnell unterscheiden, vgl. §. 180. II. XXIII, 427. *τάχα δ' εὐρυτέρῃ παρελάσσεις*, verglichen mit v. 365. *οἱ δ' ὥκα διέπρησσαν πεδίλοιό νόσφι νεῶν, ταχέως*. Im Comparativ

θάσσαν

ist zugleich Syncope des *ε*, Assimilation des Gutturalen, und doppelter Ersatz, erstens des *ι* durch Verdoppelung des Inlauts *α*, zweitens der durch diese Operationen untergehenden Aspirata *χ* durch die Aspiration des Anlautes eingetreten; also wenn die barbarische Procedur sich ansehen lässt, *ταχέσιον*, *τάχσιον*, *τάσσιον*, *θασσον*; vgl. Buttm. A. Gr. I, 264. II. XIII, 819. *θάσσονας ἰρήκων ἵππους*. VI, 143. *ὥς κεν θασσον ὀλέθρου πείραθ' ἵκηαι*. Vom Superlativ hat Homer nur das Adverb *τάχιστα*.

212. Von *τάξαι* stand sonst *ταγός* der Ordner II. XXIII, 160.

παρὰ δ' οἱ ταγοὶ ἄμμι μενόντων.

nach Aristarch. Allein *ταγός* ist kein homerischer Ausdruck, und hat, wo es sich sonst findet, ein langes *α*. Daher hat Bekker die Lesart *παρὰ δ' οἱ τ' ἄγοι ἄμμι μενόντων* vorgezogen. Allein was will hier *τε*? Es bedeutet auch. „Alles gehe jetzt, sagt Achilles; „nur die Myrmidonen mögen bleiben, als Angehörige des Todten, „aber auch die Anführer der übrigen Völkerschaften.“ Diesen elliptischen Gebrauch von *τε* habe ich gegen G. Hermann in meinen Reden u. Aufs. Th. II S. 197 vertheidigt. Bothe emendirt *οἱ γ' ἄγοι*; allein der Begriff auch ist hier sogar unentbehrlich.

213. Die nächste Bildung von *τάειν* ist *τι-τα-ίνεν*,
τιταίνειν

ausstrecken. Il. XIII, 435. *περὶ μέσσω χεῖρε τιτήνας*. Daraus entwickelt sich der Begriff ziehen, gleich als wenn der durch die Bewegung zurückgelegte Raum der Länge des gezogenen Gegenstandes zuwüchse; bald in die Weite: Il. II, 390. *ἵππος εὐρύστον ἄρμα τιταίνων*, oder mit Auslassung dieses Objects Il. XXIII, 408. *τιταίνεται ὅτι τάχιστα*; und VIII, 266. *παλίντονα τόξα τιταίνων*, d. h. spannend. Bald in die Höhe, aufheben: VII, 69. *πατὴρ ἐτίτανε τάλαντα*. Als Medium: sich anstrengen, wie *ἐνταίνεσθαι*. Il. XXII, 23. *ἵππος . . ὃς ῥα θέησι τитайνόμενος πεδίῳ*; wie gestreckten Laufes, stracks. Od. II, 149. *αἰετὼ . . τитайνομένῳ πτερύγεσσι*. Und XI, 599. *Σίσυφος λίθον . . ἃψ ὥσασκε τитайνόμενος*. Auch deponential Od. XXI, 259. *τίς δέ κε τόξα τитайνοίτο*;

214. Das Verbale *τιταντός* oder
Τιτάν

der Titane. Nur Il. XIV, 279. *θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἷ Τιτῆνες καλέονται*. Das naheliegende Etymon gibt schon Hesiod. Theog. 209.

*Τοὺς δὲ πατὴρ Τιτῆνας ἐπὶ κλησὶν καλέεσκεν
παῖδας νεικείων μέγας Οὐρανὸς, οὓς τέκεν αὐτός,
φάσκε δὲ τитайνοντας ἄτασθαλῇ μέγα ῥέξαι
ἔργον, τοῖο δ' ἔπειτα τίσιν μετόπισθεν ἔσεσθαι.*

Der Dichter gebraucht hier, lediglich auf die Prosodie von *Τιτῆνες* gestützt, auch das an sich kurze *ι* der Reduplicationssilbe von *τιταίνειν* als lange Silbe, trotz Homers und seines eigenen Gebrauchs im Scut. 229. Woher aber hat *Τιτῆν* ein langes *ι*? Gewiss nicht weil die Grundform *Τινην*; denn erstens würde diese volle Reduplication *Τινην* lauten; zweitens wäre es eine Willkühr der Sprache, das *ν* in *τιταίνω* auszustossen, aber in *Τιτῆν* vocalisch zu assimiliren; drittens kann sich überhaupt *ν* niemals vor *τ* vocalisch assimiliren. Vielmehr ist das *ι* verlängert, um den ausgefallenen Vocal der Endsilbe *-τός* zu ersetzen, vgl. Not. 101 und §. 94. Der Begriff von *Τιτῆνες* ist unstreitig, ihrem Character gemäss, *τитайνόμενοι*, die mit angestrenzter Kraft Strebenden, wie G. Hermann sie latinisirt, *Tendones*. Nach Guet und Wolf wollte auch Hesiod sein *τитайνοντας* so verstanden wissen, nämlich reflexiv; ich glaube jedoch, er verband vielmehr *τитайνοντας* mit *ἔργον* im

Sinn von *μακρόν, μετέρι, ἐκτενέστερον*, wie II. XVII, 401. *ἔπειτα ἐπὶ Πατρόκλῳ . . . ἔτάνυσσε κακὸν πόνον*, und *ἐντείνειν πληγὴν* u. a.

215. Von *τεταίνειν* bildet statt des erst bei Theophrast vorkommenden Adjectivs *τετανός* Homer

ταναός

gestreckt, lang. II. XVI, 589. *αἰγανέης ταναοῖο*. H. Cer. 454. *ταναοῖσιν ἄσπαχύνεσσι*. Und in den Compositis *ταναηκής*, mit länger Schärfe; II. VII, 77. *ταναηκέϊ χαλκῷ*, wo ein Schwert, und II. XXIII, 118, wo eine Holzaxt gemeint ist; vgl. §. 181; in *τανηλῆς* §. 118; und in *ταναφόπους*, oder nach Analogie von *καλαίεργος* und *καλαῦρος* dreisilbig

ταναύπους

mit schlanken Beinen. Od. IX, 464. *μῆλα ταναύποδα, πῖον δῆμῷ*; nach Schol. B. Q. *ἰσχνόποδα, τεταμμένους* (schr. *καταμμένους*) *τοὺς πόδας ἔχοντα*. Es ist ganz verschieden von den *ταυρόποδες* Ἑριννύες bei Soph. Aj. 877, schnell, *τανύουσai πόδας*, wie sie v. 839 *ταχεῖαι* und El. 488 *πολύποδες* sind; denn *τανύπους* ist vielmehr eine Verbalcomposition von *τανύναι*, bloß II. XVII, 302. *εἴνυται δὲ σε πᾶσα διαπρό*; häufiger

τανύειν

ausstrecken, ganz gleichbedeutend mit *τεταίνειν*. H. XIII, 392. *κεῖτο τανυσθεῖς*. Od. XXI, 409. *τάνυσεν μέγα τόξον*. II. XVI, 375. *τανύοντο δὲ μώνυχες ἵπποι*. Davon folgende Composita: Od. XXII, 468. *τανυσίπτεροι οἰωνοί*, d. h. *παρὰ τανύοντας* oder *εἰταινόμενοι* *πταρύγεσσι*; also ganz synonym mit *ὄρνιθες πετεηνοί*, II. II, 450 und nicht: langgeflügelt. Darneben die kürzeren Formen *τανυπτέρυγες* II. XII, 237 und *τανύπτεροι* Hes. Th. 523, wie *ἐλαγχίτωνες* neben *ἐλκεσίπτεροι*. Eben so lässt sich II. XVIII, 207. *τανυγλώχινες οἰστοί* und Od. XIII, 102. *τανύφυλλος ἔλατῃ* fassen; der Pfeil streckt seine Spitze, der Oelbaum seine belaubten Aeste und Zweige hinaus; ohne dass damit ihre besondere Länge bezeichnet werden soll.

216. Etwas schwieriger ist *κράνεια* (Hartriegel)

τανύφλοιος

II. XVI, 767. Die kleinen Scholien geben zwei Erklärungen: *μακρὸν φλοιὸν ἔχουσιν*; aber was ist unter langer Rinde zu denken? und *εὖνρον* d. h. kräftig, stark, faserig; aber wie kann das durch *τανυ-* ausgedrückt werden? Wäre wirklich eine Eigenschaft der Rinde gemeint, so könnte *φλοιὸς τετανυσμένος* nichts anderes als

eine glatte Rinde bedekten, nach Od. XVI, 174, wo des Odysseus runzelige γναθροὶ τάνυσθεν, *laccigabantur*. Allein glattrindig ist weder der Hartriegel in besonderem Maasse, noch der ἀγνός und die ranke ἐλάτη, die bei Theocrit und in den Orphicis τανύρλοιες heissen, so findet Schneider mit Recht „keine Rücksicht auf die Rinde“ darin. Es ist demnach synonym mit τανύφυλλος: die ἀγνεία breitet ihre berindeten Aeste aus, wie die ἐλάτη ihre belaubten. Gleich fraglich ist

τανύγλωσσος

Od. V, 66. ἀεθῶναι τανύγλωσσοι εἰνάλκαι. Nach dem Schol. sind diese Seekrähen einerlei mit den αἰθυλαῖς den Möven, und soll das Beiwort sie als μεγαλογλώσσους κατὰ τι ζωικὸν ἴδιον bezeichnen. Allein die Zoologen bemerken zwar an dem Specht eine lange Zunge, nicht aber an der Möve. Auch würde diese fast unmerkliche Eigenthümlichkeit nicht eben passend für ein episches Epitheton sein. Vielmehr dient als auffälliges Characteristicum der Krähe ihr lautes und beständiges Geschrei; λαχέρυζα ἀεθῶνη nach Hes. Opp. 745 und πολύκρωζος nach Oppian. Cyn. 117; dies Geschrei wird in *garrula* und *loquax corvix* als Geschwätz bezeichnet, weil es zugleich Wetterprophetieung ist. So heisst sie nun τανύγλωσσος, weil sie bei ihrem Geschrei im geöffneten Schnabel die vorgestreckte Zunge sehr lässt. Hiemit ist ihr Geschrei für das Auge gemalt. — Ferner

τανύπεπλος

mit einem Schleppkleid. Il. III, 228. Ἑλένη τανύπεπλος, und Θέτις, Λαμπετή, Κτιμένη. Es ist so einerlei Begriff mit ἐλκεσίπεπλος wie τανύειν mit ἔλκειν τόξον. Das was in der Heroenzeit ein Zeichen des Reichthums und der Vornehmheit war, galt später in der demokratischen Zeit als Hoffarth; Becker im Charikles II, S. 321.

217. In allen diesen Wörtern ist die Composition des Verbi τανύειν mit einem Substantiv zulässig; nicht so in

τανυηκής

mit langer Schärfe oder Spitze. Il. XIV, 385. Od. X, 349. τανυηκὲς ἄορ. Und Il. XVI, 768. τανυηκέες ὄζοι. Hier muss τανυ- als Adjectivum, Adverbium gefasst werden, wie in βαρυηκής u. a. Soll man nun desshalb ein Adjectiv τανύς neben ταναός annehmen? Wenn alle Stricke reissen, unbedenklich ja! nach Analogie von τανός; um so mehr, als lat. *tenax* und *tenax* zu einem solchen

τανύς stimmen, wie *ασορ* zu *ώκός*, nach §. 180, und *παγγυ* zu *πάγγυ* nach §. 45. Allein es bedarf keiner solchen Annahme. Vergleicht man *τανυηκής* mit dem völlig synonymen *ταναηκής* §. 181, so erhellt, dass beiden Wörtern gemeinschaftlich *ταναFός* (wovon *ταναύπους*) zu Grunde liegt. In *ταναηκής* ist der Analogie gemäß das *F* aufgegeben, wie in *ἀFέξω ἀέξω*, *αὐάτη ἄτη*, in *τανυηκής* dagegen im Interesse der Euphonie lieber das *α*, wie in *αὐάτη αὐτως*. Man wolle also ja nicht eine der beiden Schreibarten für verderbt halten, besonders da ausser in Il. VII, 77 kein Schwanken der Mss. erwähnt wird; es sind gleichberechtigte Nebenformen, wie *εὐρώεις* und *ἡερόεις* nach §. 7.

218. Von *τάω* bildet sich *τένειν*, dehnen, ags. *etlænan*, ahd. *donan*, wie *μένειν* von *μαίεσθαι*, nach §. 135; noch vorhanden, wie *ἄκειν* in *ἄκων*, so in

τένων

die Sehne, schwed. *tan*. Il. V, 307. ἄμφω ῥῆξε τένοντα. EHL p. 752. *τένοντας τραχήλους, τὰ διατεταμένα νεῦρα ὃ τραχήλος μὲν τένων λέγεται ἀπὸ τῆς τάσεως, αὐτὰ δὲ νεῦρα ἀπὸ τοῦ τείνει*. Von dem Perf. *τέτονα* die Composition *παλίντονα τόξα* und das durch Auslassung seines Gattungsbegriffes *σχοῖνος* substantivirte

ἐπίτονος

das Tau, mit dem die Segelstange am Mast aufgezogen und niedergelassen wird ¹¹⁰). Od. XII, 423. ἐφ' ἱστῶ . . ἐπίτονος βέβλητο,

110) „Am Maste befand sich die Segelstange, die Rah (*ῥάχιον*), welche zu dem „Maste in gehörigem Verhältnisse stehn, zu ihm passen musste (*ἄρμενον* „αὐτῷ ε, 254). Sie wurde durch den *ἐπίτονος* μ, 423. an den Mast hinauf „gezogen, wahrscheinlich über einen Ring oder eine Curve, welche oben gegen die Spitze hin angebracht war. Dieser *ἐπίτονος* (Ziehseil) war von „Rindsleder und wurde wahrscheinlich, sobald die Segelstange sich oben befand, unten am Mast irgendwo angebunden. Andere haben darunter ein „Seil verstanden, welches an den beiden Enden der Rahstange befestigt gewesen und womit diese an den Mast gehängt worden sei. Ein solches Seil „war aber nicht nur zu kurz, um denjenigen Gebrauch davon zu machen, „welchen Odysseus hier von dem *ἐπίτονος* macht, Mast und Kiel zusammenzubinden; sondern konnte auch unmöglich so schnell von den beiden Enden „der Segelstange gelöst werden, wenn diese überhaupt noch in der Nähe

βοὸς ῥινοῖο τετευχώς. Und πρότονοι die Taue, den Mastbaum aufzurichten, niederzulassen und festzubinden. Od. XII, 409. ἰστοῦ δὲ προτόνους ἔρρηξ' ἀνέμοιο θύελλα ἀμφοτέρους. II, 425. κατὰ δὲ προτόνοισιν ἔδησαν. II. I, 434. ἰστὸν δ' ἰστοδόκη πέλασαν προτόνοισιν ὑφέντες. Auch andere Arten Stricke u. ä. sind von τένειν benannt, z. B. τενίαι ζῶναι, στέφανοι ἢ δεσμοὶ, διαδήματα, und τέννος· στέφανος ἐλάινος, und τέμματα· στεφανώματα Hes., was leicht in στέμματα zu ändern, aber eben so leicht durch τένεμα zu erklären ist. Im Latein heisst *tenus* der Fallstrick, wie *tendicula*.

219. Von dem Verbale **τενετός** (lat. *tentus* von *tenere*), ist
ἀτενής
 gespannt, aufmerksam. Hes. Theog. 661. ἀτενεῖ τε νόῳ καὶ ἐπίφρονι βουλῇ. Also das α - ist keinesfalls privativ; ob intensiv, oder ob radical, wie nach dem angels. *athenan* sich vermuthen liesse, mag ich nicht entscheiden.

220. Dieses τένειν bildet zwei Intensiva, **τενίζειν** und **τινάσσειν**. Aus **τενίζειν** ist lat. *tendere* entstanden, radical verschieden von dem gleichlautenden τένδειν nagen, d. h. **ταμίζειν** von τέμνειν; vgl. Not. 16. Dieses *tendere* lautet assimiliert *tennere*, *antennae*, wie *dispennite*, entsprechend dem äol. τέννειν; dafür ionisch **τείνειν**

ausdehnen. II. XVI, 365. ὅτε τε Ζεὺς λαίλαπα τείνη. IV, 124. τόξον ἔτεινεν. V, 262. ἐξ ἄντυγος ἥνια τείνας. Ferner XX, 101. εἰ δὲ θεὸς περ ἴσον τείνειεν πολέμου τέλος erhält sein Verständniss durch das, was §. 214 über **τιταίνειν ἔργον** und **τανύειν πόνον** d. h. *moliri* gesagt ist.

221. Das zweite Intensiv von τένειν ist
τινάσσειν
 schütteln, schwingen. Der Begriffszusammenhang ist der-

„schwamm. Nach meiner Erklärung aber befand sich der *ἑπίτονος* mit seinem „untern Ende um den Mast selber gebunden; das obere war vielleicht durch „den heftigen Windstoss von der Rah losgerissen worden. Auch deutet der „Name *ἑπίτονος* eher auf ein Ziehseil, als auf ein Hangeseil. Ob überhaupt „die homerische Rah ein solches Hangeseil hatte, durch welches sie in der „Schwebe gehalten wurde, ist noch die Frage. Wahrscheinlich war sie blos „in der Mitte befestigt durch den zugleich zum Aufziehen dienenden *ἑπίτονος*.“
 Grashof Progr. über das Schiff bei Homer. Düsseldorf. 1834 S. 24.

selbe wie oben §. 213; die bloße schnelle Bewegung eines Gegenstandes erscheint als Ausdehnung, Vergrößerung desselben, sowie bei schneller Kreisbewegung ein bloßer Punkt den Schein einer Peripherie, ein bloßer Radius den Schein einer vollen Scheibe annimmt. Il. XXI, 311. φάσγανον τινάσσων. Od. II, 151. τινάξασθην περὰ πολλά, eben so wie τινάσσεται περὶ γύρῳ, als τανύπτεροι.

XXV. Δρῦς.

222. Δρῦς der Baum, und vorzugsweise der Eichbaum, ist eine Syncope von δόρυς. Ist, wie Aristarch zu Il. XI, 56 angibt, δρῦν ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ ἀπὸ τοῦ ἀρχαιοτέρου πᾶν δένδρον, der allgemeinere Begriff der Grundbegriff, weil Skr. *dru*, goth. *triu* gleichfalls den Baum bedeutet? oder der specielle, weil der Stamm mit *durus durare*, wie *robur* mit *robustus* verwandt ist? Ich weiss es nicht; aber jedenfalls bedeutet δρῦς einen hochwachsenden Waldbaum. Vgl. Lob. Path. p. 50. Il. XII, 132. δρύες οὐρεσιν ὑψικάρηνοι. Und XXII, 126.

οὐ μὲν πως νῦν ἔστιν ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης
τῷ ὀαριζέμεναι, ἅτε παρθένος ἡλθεὸς τε,
παρθένος ἡλθεὸς τ' ὀαριζέτον ἀλλήλουιν.

Worte Hectors, als er mit sich zu Rathe geht, ob er dem heranstürmenden Achilles gegenüber seine Waffen ablegen, ihm entgegengehn und Friedensbedingungen anbieten solle; allein er fürchtet, der wuthentbrannte Gegner werde den waffenlosen Friedensboten, ohne ihn anzuhören, erschlagen; „denn jetzt ist nicht die Stunde und „er ist nicht in der Stimmung zu einem traulichen Gespräch, wie „wenn in idyllischer Ruhe das Hirtenmädchen von dem Baum aus, „unter dem sie sitzt, den Hirtenburschen traulich anspricht, der „am nahen Felsen oder in der nahen Grotte steht und von da aus „ihre Ansprache erwiedert.“ So, denk ich, ist die Stelle klar, die Bothe mit F. A. Wolf missversteht: *securi enim ab insidiis tutique sedent, qui in editiore loco constituti, velut in arbore vel in rupe sermones inter se conferunt*. Wenn die Plaudernden auf dem Baum und auf dem Fels gedacht werden sollten, so sollte man κατὰ δρυὸς erwarten, denn das heisst de-

super de rupe, wie Heyne übersetzt. Noch weniger kann ich den Gedanken, der durch Annahme einer solchen Akyrologie gewonnen wird, passend und schön finden. Die alten Erklärungen schiessen eben so weit fehl. Dreierlei hat das Verständniss getrübt: erstens das Vorurtheil, der Dichter verbinde Baum und Fels wegen ihrer gemeinsamen Höhe, auf die hier gar nichts ankömmt; zweitens die Stellung der Worte ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης, welche mehr dem folgenden Vergleichungssatz angehören, als dem Hauptsatz — ein Hyperbaton der leichtesten Art! drittens οὐδ' ἀπὸ πέτρης, während man καὶ ἀπὸ πέτρης erwartet; denn die zwei Plaudernden brauchen ja zu gleicher Zeit zwei Plätze; diesem Gedanken gibt jedoch Homer, durch die Negation verleitet, eine disjunctive Form statt der copulativen, ganz wie Thucyd. I, 73. οὐ γὰρ παρὰ δικάσταις οὔτε ἡμῶν οὔτε τούτων οἱ λόγοι ἂν γίγνοιτο, statt ἡμῶν καὶ τούτων. Vgl. *de brachylogia* in meinen Reden und Aufs. Th. II. S. 193. Diese sprachlichen Erläuterungen als richtig zugegeben, wird wohl der Gedanke Beifall finden. Denn ist es nicht, als ob der Dichter an Theokrita Idyllen verwies, um anschaulich zu machen, wie die musserreichen Hirten, wo sie sich sehn und begegnen, ein Gespräch anknüpfen, blos um zu reden und reden zu hören?

Die Parallelstelle Od. XIX, 163

ἀλλὰ καὶ ὥς μαι εἶπὲ τὸν γένος ὀππόθεν ἔσσι·

αὐ γὰρ ἀπὸ δρυὸς ἔσσι παλαιφάτου οὐδ' ἀπὸ πέτρης.

hat mit der eben behandelten nur eine äussere, wahrscheinlich zufällige Aehnlichkeit, aber keine Verwandtschaft. Eine durch die andere erläutern wollen, kann nur auf Irrwege führen. Penelope fragt den noch unerkannten Odysseus: Wie heisst dein Geschlecht? du hast eines, denn du bist ja ein Mensch, bist also gezeugt und geboren, du gehörst ja nicht zu den Früchten und Steinen, die ohne Eltern entstehen und wachsen auf Bäumen und an Felsen.“ Denn wie die Früchte und Blätter als Producte des Baumes angesehen werden, so die Steine als Producte des Felsenbergs, von dem sie sich ablösen. Die Ausleger gehn auch hier an der einfachen Wahrheit vorbei, indem sie auf die gemeinsame Härte der δρυς und πέτρα ein Gewicht legen, wie in der vorigen Stelle auf die Höhe derselben, und Stellen wie Cic. Acadd. IV, 31. *Non enim est e saxo sculptus aut e robore dolatus*, vergleichen; während doch δρυς und πέτρα hier blos als Theile der zwei leblosen Naturreiche, dem animalischen Naturreich entgegengesetzt werden.

Durch das Epitheton *παλαιφρατος* alt, wird der Baum *δρῦς* specieller als eine Eiche bezeichnet, weil diese eines hohen Alters fähig ist. Will man in dem ganzen Zusaz zu der Frage eine sprüchwörtliche Redensart oder einen „Volkswiz“ finden, wie in Od. I, 173. οὐ μὲν γάρ τί σε πεζὸν ὀλομαι ἐνθάδ' ἰκέσθαι, so hab' ich nicht viel dagegen. Die Naivetät oder der Scherz ist in beiden Stellen von gleicher Art.

223. Ziemlich dieselbe Bedeutung hat das Neutrum

δόρυ

der Baum. Od. VI, 167. ἐπεὶ οὐπὼ τοῖον ἀνήλυθεν ἐκ δόρυ γαίης Il. XXIV, 450. δοῦρ' ἐλάτης κέρσαντες. Doch meist das todte Holz des Baumes, als bloße Sache, im Unterschied des personenähnlichen lebendigen Feminins *δρῦς*; bald das Bauholz, *materia*, für Haus- und Schiffsbau, daher *δόρυ νήιον* und *δοῦρα νηός*; bald in engerer Bedeutung der hölzerne Schaft des Speers im Gegensatz seiner eisernen Spitze; Il. III, 18. δοῦρε δὴν κεκορυθμένα χαλκῷ, bald auch der ganze Speer; Il. XVI, 346. δόρυ χάλκεον. Das *v* ist durchaus wurzelhaft und geht im Homer nie verloren, wird aber, ganz wie in *γόνυ*, durch Metathesis mit dem Inlaut vereinigt, *δουρός*, *δοῦρα* u. s. w., statt *δόρυος*, *δόρυα*; wogegen *δώρατος* und *δορί* nachhomerische Formen sind ¹¹¹⁾.

224. Als Adjectiv von *δρῦς* dient *δρύινος* eichen. Od. XXI, 43. οὐδὸν δρύινον; und *δουράτεος* von *δόρυ*. Od. VIII, 493. ἵππου κόσμον ἄεισον δουρατέου und v. 512. δουράτεον μέγαν ἵππον. Aber Schwierigkeit macht das Compositum

δρύοχοι

angeblich: die eichenen Rippen des Schiffsbaukes, wie *δρύαξ*. Od. XIX, 574. Ὀδυσσεὺς τοὺς πελέκεας . . ἴστασθ' ἐξείης δρύοχους ὥς δώδεκα πάντας, und schoss dann aus weiter Entfernung durch die zwölf Löcher hindurch. Dazu der Schol. *δρύοχοι δὲ ξύλα εἰσιν ὀρθὰ ὑποκάτω τῆς τρύπιδος, ἐφ' ὧν ἐπερείδεται, ἵνα μὴ αὐτὴν ἡ ψάμμος ἐσθίῃ· τινὲς δὲ δρύοχους φασὶ τὰ πρῶτα πηγνύμενα ξύλα εἰς ναυπηγίαν· τινὲς δὲ τοὺς πελέκεας τοὺς δρυῖνους στελεοὺς ἔχειν εἰωθότας*. Also dreierlei Ansichten, von denen

111) Von *δόρυ* scheint *στύραξ*, der unterste Theil des Speerschafts, bei Homer *σανρωτήρ* genannt, gebildet. Auch *δάρυλλος* ἢ *δρῦς* ὑπὸ *Μακεδόνων* Hes. ist Deminutivform von *δόρυς* *δρῦς*.

die erste fast allein Eingang gefunden hat. Aber hören wir die sehr verständige Prüfung derselben durch Grashof Progr. über das Schiff bei Homer S. 9. „In Betreff der *δρυόχοι* heisst es τ, 574, Odysseus habe, wenn er durch die zwölf Beile schiessen wollte, diese hinter einander *δρυόχους ὥς* aufgestellt. Ist hier das *tertium comparationis* die gleiche Entfernung der einzelnen Beile von einander, so passt der Vergleich allenfals; ist es die schnurgeerade Richtung, so passt er schon weniger, weil die Rippen, wenigstens nach dem Vorderbug zu, ihre gerade Richtung verliessen und eine Biegung nach der *στειρα* hin machten; ist es die verticale Stellung, so ist der Vergleich noch weniger geeignet, denn die Rippen stehen nicht gerade aufrecht, sondern haben unten, wo sie eigentlich nur *δρυόχοι* heissen könnten ¹¹²⁾, eine mehr oder minder horizontale, wenigstens eine schräge oder gebogene Lage, und stehen auch oben noch nicht einmal ganz vertical; ist endlich der Vergleichungspunct die Stellung der Axthelme so hinter einander fort, dass die Oehre vom ersten bis zum letzten einen ununterbrochenen Durchgang bilden — und das, glaube ich, ist der Hauptmoment der Vergleichung, auf den es Behufs des Hindurchschliessens fast allein ankömmt —: so ist der Vergleich ganz unpassend, weil die Rippen keine solche Löcher oben hatten. Oder waren doch in die Rippen oben viereckige Löcher gehauen, um die die Rippen verbindenden *σκαλμούς* darin einzulassen? Aber diese Löcher bieten sich ja dem Auge gar nicht dar. Aus der homerischen Stelle ergibt sich gar nicht, dass die *δρυόχοι* mit dem Schiffe eine Gemeinschaft haben. Man scheint zu dieser Annahme verleitet zu sein durch Ausdrücke, wie *ἐκ δρυόχων ναυπηγεῖσθαι*, „ein Schiff von Grund aus neu bauen,“ und durch den sprüchwörtlichen Gebrauch bei Platon *οἶον ἐκ δρυόχων* „von Anfang an,“ und bei Aristophanes *δρυόχους τιθέναι δράματος ἀρχάς* „die Grundzüge zu einem Drama entwerfen, gleichsam die Disposition ma-

112) „Diejenigen, welche *δρυόχοι* von den Schiffsrinnen verstehen, leiten das Wort her *παρὰ τὸ τὴν δρυῖν, τουτέστι τὴν τρόπιν, συνέχειν ἐκατέρωθεν*. Daraus schloss man nun weiter, dass der Kiel von Eichenholz gewesen sei; ja Passow lässt daher die Rippen selbst aus diesem Holze gefertigt sein, was in der Zusammensetzung nicht liegen kann, wenn gleich beide Annahmen in Betreff des Materials ihre Richtigkeit haben mögen.“ Gr.

chen.“ Nun sind aber nicht die Rippen, sondern der Kiel das Erste beim Schiffbau. Ich sehe in den *δρύοχοις* eine Vorrichtung, in welchen man die Balken und Bretter festlegte, um sie sicher und genau behauen und bearbeiten zu können, eine Art Holzböcke, mögen sie nun oben offen oder geschlossen gewesen sein. Ja wenn durchaus das Wort zum Schiffbau gehören soll, so dürften die *δρύοχοι* eine Reihe im Boden befestigter Böcke oder Klammern gewesen sein, in welche der Kielbalken gelegt wurde, damit er beim weiteren Bau des Schiffes unbeweglich festläge und so das ganze Gebäude während der Arbeit vor dem Umschlagen bewahrt würde.“

Das positive Resultat, dass *δρύοχοι* Holzböcke bedeute, leuchtet weniger ein; man sieht nicht ein, warum man solche Holzböcke gerade in einer schnurgeraden Reihe hinter einander aufzustellen pflegte. Hier gilt blos rathen, wie auch Grashof thut. Was erscheint nun im Leben am häufigsten als eine schnurgerade Reihe? in der Natur nichts, in der Kunst die Fronte eines aufgestellten Bataillons, und eine Baumallee, eine mit Kunst gepflanzte Baumreihe in einem Baumgarten, *ὄρχατος φυτόν* nach Il. XIV, 123. Dass *δρύοχος* eben so, wie *δρίον*, *δρυμός*, einen Platz mit Bäumen, *arboratum*, bedeuten könne, wäre glaublich auch ohne den wirklichen Gebrauch bei Archias in Anth. Pal. VI, 16 *κατὰ δρύοχους*, und *δρύοχα* Eur. El. 1164; dass *δρύοχοι* die Bestandtheile einer solchen Baumschule bedeutet, wie *αἵματα* die Blutstropfen, liegt in der Natur des Plurals. Demnach sind unter *δρύοχοι* wahrscheinlich die einzelnen Bäume einer Baumallee zu verstehn.

225. Die Composita *δουρικλυτός* (oder *δουρι κλυτός*, Spitzner ad Il. II, 645) oder *δουρικλειτός*, *δουρικτητός* sind an sich klar. — *δουρηνηκός* in Il. X, 357. ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἄπεςαν *δουρηνηκός* ἢ καὶ ἔλασσον heisst in der Grundform *δουρανήκετον* (Not. 181. 41) und ist in *εἰς δσον δόρυ ἀνήκει* aufzulösen; wie bei *διηνηκός* erläutert werden soll. — Endlich

δουροδόκη

der Platz für die Speere. Od. I, 128. Telemachus nimmt der in den Gastfreund Mentos umgewandelten Athene ihren Speer ab, führt sie in sein Haus und

ἔγχος μὲν ῥ' ἔστησε φέρων πρὸς κίονα μακρὴν
 δουροδόκης ἔντοσθεν ἐνξόου, ἔνθα περ ἄλλα
 ἔχε' Ὀδυσσεύς ταλασίφρονος Ἰσάτο πολλά.

Es war gewiss kein Schrank, sondern ein Theil der Säule selbst, eine nischen- oder rinnenähnliche Vertiefung, ähnlich der *ιστοδόκη*, ganz einfach und blos um das Abrutschen des angelehnten Speeres von einer glatten Fläche zu verhindern. Aber da Eine solche Vertiefung für alle Speere die Symmetrie gestört, die Säule verunstaltet hätte, so denke ich, die Säule hatte ringsum mehrere solche Vertiefungen, war canellirt, und bot für jeden Speer eine besondere Rinne oder *δουροδόκη* dar, so dass sein Besizer den seinigen nicht erst aus dem Haufen mühsam herauszusuchen brauchte. Ist dies richtig, so bezieht sich *ἐνθα* nicht auf *δουροδόκης*, sondern auf *κίονα*.

226. Ehemals las man auch ein pluralisches Neutrum von *δόρυ δρύς* in Hes. Opp. 528. *ἀνὰ δρύα βησσήεντα*; jetzt ist aus Mss. *δρία* hergestellt, nach EM. 287, 43 und Lob. Rh. p. 98 ein bloßer Metaplasma von

δρίος

das Gehölz. Statt *δρύιος*; mit Ausfall des *υ* wie in *δύλιν*, *δίλιν* nach §. 163. Od. XIV, 353. *ὅθι τε δρίος ἦν πολυανθέος ὕλης*. Dieselbe Form als Neutrum bei Oppian. Hal. IV, 588. *ἅπαν δρίος* und bei Simmias in Anth. Pal. VII, 203; allein ich kenne kein altes Neutrum auf *-ιος*, kann auch nach Not. 103 an keines glauben, und halte es für eine Missbildung Oppians.

227. Synonym hiemit ist

δρυμόν

das Gehölz. Il. XI, 118. *καρπαλίμως δ' ἤϊξε δια δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην* und Od. X, 150. 197. Die Grundform scheint *δρυαμός*, aber Homer hat den Bindungsvocal durch Syncope abgeworfen, der Atticismus verschmilzt ihn mit dem *υ*, wie in *δρυλίξιν* neben *δρυαλίξιν*; Eur. Bacch. 1227. *ἔτ' ἀμφὶ δρυμοῖς οἰστροπλήγας ἀθλίας*.

228. Durch Reduplication bildet *δόρυ δρύς*

δένδρεον

der Baum. Il. III, 153. *χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρά*. Es ist eine Abschwächung von *δένδρυον*; diese Grundform hat sich in *δενδράζειν* erhalten. Die kürzeren Formen *δένδρον* und *τὸ δένδρος* sind nachhomerisch. Doch las nach Schol. A. Il. III, 152. *δενδρέφ' ἐφεζόμενος* Zenodot *δένδρει*; vgl. Düntzer de Zenod. p. 53. Davon *δενδρέεις* und *πολυδένδρεος*.

XXVI. Ἡνοψ.

229. Νάπη das Thal. Il. XVI, 300. ἔκ τ' ἔφανε πᾶσαι σκοπιαὶ καὶ πρόονες ἄχροι καὶ νάπαι, und interpolirt VIII, 558. Es ist einerlei Wort mit Napf ahd. *naff*. Eine weitere Verfolgung des Stamms kann auf γνάπτω, γναμπτός gebogen, und dies auf γόνυ, wohl gar auf ἄγνύναι führen; das γ ist dann abgefallen, wie in νόος γνώναι, *notus gnotus, narrare gnarus, natus gnatus*.

230. Davon das Adjectiv ἄναπος

ἥνοψ

gebogen ¹¹³). Il. XVI, 408. ὥς ὅτε τις φῶς ἔλπει . . ἰχθύν ἐκ πόντοιο θύραζε λίνω καὶ ἥνοπι χαλκῷ d. h. mit dem Angelhaken. Und XVIII, 349. Od. X, 360. ζέσσειν ὕδωρ ἐνὶ ἥνοπι χαλκῷ, d. h. in einem gebogenen, rundgewölbten Erzkessel. So verstand das Wort auch wohl noch der unbekannte Dichter bei Suidas: οὐρανὸς ἥνοψ, das Himmelsgewölbe, *coelum coëlum*. Aber in welchem Sinn ein anderer ἥνοπα πυρὸν ἔδουσιν verstanden wissen wollte, kann ich nicht errathen; jedenfalls heisst das Weizenkorn eben so gut gewölbt als glänzend, und besser als tönend. Nach meiner Deutung ist also ἥνοψ kein Compositum, wie οἶν-οψ, αἶθ-οψ, sondern hat nur eine mit -ὄψ homonyme, aus einem labialen Auslaut

113) Die Alten geben zwei Erklärungen von ἥνοψ, welche sich beide selbst richten; die eine durch ἑμφωνος tönend, wie Schol. B. zu Il. XVI, 408, ohne Zweifel als von ἐνοπή ἐνέπειν gebildet, die andere durch διαυγής glänzend, wie Schol. br. mit dem Etymon bei Apollonius: τὸν δυσαντοφθάλμητον διὰ λαμπρότητα, οἶον ἄνοπα, von Lucas Quaest. Ep. p. 96 angenommen. Beide Prädicate passen allenfalls auf den Kochkessel, obschon dessen Eigenschaft, nebenbei auch tönen zu können, kein homerisches Epitheton begründet, keineswegs aber auf den Angelhaken. Sind diese Epitheta unpassend, so verlangt dagegen der gar zu allgemeine Stoffbegriff χαλκός ein Epitheton, welches durch Angabe seiner Form ihn zu dem erst mache, was gemeint ist; so wie dasselbe χαλκός meist erst durch den Zusaz von ταναχῆς, νηλῆς u. a. zu einem Schwert oder Beil wird. Ausser dem Stoff aber hat der Kessel mit der Angel nichts gemein als die Biegung, die Wölbung. Der gleiche Irrthum herrscht über νόροπα χαλκόν; dies soll gleichfalls nichts als den vagen Begriff des Glanzes enthalten, während es, von ἐρέπειν ὄροφος abgeleitet, das zur Bedeckung, zum Schutze verarbeitete Erz, d. h. die Waffenrüstung bezeichnet, also *epitheton distinguens* und nicht *ornans* ist.

hervorgegangene Endung, wie *σκόλοψ* von *κολύπτω*, *νώροψ* von *ὄροφος*, *κόλλοψ* von *κόλλαβος*, *Κύκλωψ* von *κλώψ κλέπτειν*. Aber woher der Anlaut *η*? Er wird wohl eben so wurzelhaft sein, wie in *ἡλυξ* von *ἄλυκτός* neben *λυγρός*; und *νάπη* eine Verkürzung wie *θεῖος*, *βαιός* neben *ἡθεῖος*, *ἡβαιός*. Aber da *ἡ*-nichtwohlErsatz des consonantischen Anlautes von *γναπτός* sein kann, so muss ich diese Frage ungelöst lassen.

231. Da das Convexe eben so wie das Concave gewölbt ist, so lässt sich von *νάπη* ableiten *ναπαλός*, durch Metathesis wie *ὄγμος* von *γάμος* und aspirirt wie *ὄμφή* von *ἐνοπή* ¹¹⁴⁾,

ὄμφαλός

der Nabel; Primitiv von *umbilicus*. Il. IV, 525. *οὐτα δὲ δουρὶ παρ' ὄμφαλόν*. Bildlich die nabelartige Erhöhung, der Buckel am Schild, *umbo*. So verhält sich *ὄμφαλός* zu Nabel, ahd. *nabalo*, engl. *naful* ähnlich wie *ὄνυξ* zu Nagel. Il. XI, 34. *ἐν δὲ οἱ ὄμφαλοι ἦσαν εἰκοσι κασσιτέροιο*. Und am Joch. Il. XXIV, 273. *τρὶς δ' ἑκάτερθεν ἔδησαν ἐπ' ὄμφαλόν*. In all diesen Stellen ist nur die halbrunde Form des Nabels, nicht seine Lage im Mittelpunkt des Körpers ins Auge gefasst. Es fragt sich daher, ob in Od. I, 50. *νήσῳ ἐν ἀμφιρύτῃ ὅθι τ' ὄμφαλός ἐστι θαλάσσης* nothwendig Kalypsos Insel als Mittelpunkt des Meeres, wie später Delphi es für die Erde war, zu fassen ist; ob es nicht vielmehr einfach eine Erhöhung im Meer bedeutet, welche wir einem Knopf vergleichen würden; so wie auch der *umbilicus* am Ende des Stäbchens, um welches ein Buch gerollt wurde, in Form eines aufgesetzten Stockknopfes zu denken ist. — Davon *ἀσπίς ὄμφαλόεσσα*, wie Il. VI, 118 und *ζυγὸν ὄμφαλόεν* Il. XXIV, 269.

114) Von einer gleichen Aspiration des Gutturalen ist bei *ἀναχμίνος* §. 182 die Rede gewesen; hier noch einige Beispiele in Betreff der Labialen: *ὄμφάξ ὀνόπη* ἀμπίλου εἶδος Hes., *ἑξαίφνης* ἑξ αἰπεινῆς, *ἄφνω* αἰπεινῶς, *ὄρφνη* ἑρεβενγή, *μίμψασθαι* μεμαπεῖν, *σίφλος* σιπαλός, *στιφρός* στιβαρός, *ἰφθιμος* ἰπίτιμος, *εἰσφρεῖν* εἰσπερᾶν, *ἄφλαστον* πέλαις πλησίος πλάσσειν *aplustre*; und selbst im Latein ist *sufflamen* ὑπόβλημα, *suffrago* ὑπο-βραχίων, *ciniflo* bei Horat. Sat. I, 2, 98 *κικιννοπόλος*. Aus demselben Princip, dass ein ausfallender Vocal durch Aspiration ersetzt werde, erklärt man schon längst einstimmig auch *φροίμιον*, *φροῦρος* und *φροῦδος*.

XXVII. ὄθασθαι.

232. ὄθασθαι heisst nach etwas hinsehn und sich daran kehren; wie *respicere*, aber intransitiv; sinnverwandt mit ὀπίζεσθαι, ohne dass auch eine Stammverwandtschaft wahrscheinlich wäre. Il. I, 181. οὐδ' ὄθομαι κοτέοντος. V, 503. δς οὐκ ὄθετ' αἴσυλα ῥέζων. Davon bei Hesych. ὄθη· φροντίς, ὥρα, φόβος, λόγος, und ὄθειον φροντίζων, wornach vielleicht ὄθεσαν· ἐπεστράφησαν in ὄθησαν zu verbessern; ὄθειω· φροντίζω, und ὄθύλλετο, διανοεῖτο; Lob. Rh. p. 90. Dass trotz dieser Erklärungen durch denken doch das Sehen die Grundbedeutung ist, erhellt aus ὄθματα· ὄφθαλμοί· Ἀλολεῖς Hes. und bei Nicand. Ther. 444, entsprechend dem lat. *osmen*, altlat. *osmon*, d. h. die Erscheinung, so wie auch ὄρμος und Gesicht sowohl activ den *virus*, als passiv das *spectaculum* bedeutet ¹¹⁵⁾. Dieselbe verräth sich auch noch in θιόσκω, was Th. Bergk in Fr. Anacr. p. 81 hergestellt hat, nach θιόσκων διαβλέπειν συνεχῶς τὴν ὄρασιν μεταβάλλοντα Hes. Syncopie von θιοθέσκειν. Und ob auch θέα, θεᾶσθαι von ὄθασθαι gebildet ist?

233. Das privative Verbale ist ἀνόθητος oder wie νημερτής neben ἀναμαρτητός, nach Not. 181

νωθής

unachtsam, gleichgültig, selbst gegen Schläge; synonym mit νωχελής von ὀχλεῖν. Nur Il. XI, 559. ὥς δ' ὅτ' ὄνος παρ' ἄρουραν ἰὼν ἐβιήσατο παῖδας νωθής, ᾧ δὴ πολλὰ περὶ ῥόπαι' ἀμφὶς ἐάγη. Diesem Verbale zur Seite steht das übliche νωθρόν und ἀνόθηρον· νωθρόν Hes., was vielleicht ἀνόθητον heissen soll. Ob auch νωθητόν· ἐργάτην, ἥ τὸν μηκέτι σκιρτᾶν δυνάμενον hierher gehört, weiss ich nicht.

115) Auch der nackte Stamm von ὄθασθαι lässt sich im lat. *os*, *oris* das Gesicht erkennen, wie der von πύθειν in *pus*, von αἰθεῖν in *aes*. Hiemit ist *os* der Mund homonym und scheint das dichotomische Neutrum von ὄσσα zu sein, während dieses Feminin selbst vielleicht mit *vox* identisch ist, wie *πίσσα* mit *pix*.

234. Ausser dem Nomen *Oího* stimmt auch der deutsche Stamm Wuth, goth. *wots*, ahd. *wot* genau zu ὄθυσθαι; doch finde ich kein Mittelglied für die Bedeutungen. Dagegen wenn man bedenkt, dass jeder Blick eine Berührung mittelst des Auges, jeder Gedanke eine Berührung mittelst des Geistes ist, dass βλέπειν mit βάλλειν verwandt, denken mit *tangere* sogar identisch ist (vgl. §. 209), dass das Auge auf den erblickten Gegenstand stösst und ihn trifft, so steht man auf der Brücke von ὄθυσθαι zu dem Begriff des aus dem Perf. ὄθυσθα gebildeten Puri

ὤθειν

stossen. Il. XXI, 241. ὤθει δ' ἐν σάκει πίπτων ῥόος. Od. III, 295. νότος μέγα κῆμα ποτὶ σκαῖον ῥίον ὤθει. Der Aorist wird syncopirt, ὤθησα in ὤσα so wie δοκῆσαι in δόξαι. Wenn er nur als Indicativ vorkäme, wie Od. IX, 488 κοντὸν ὤσα παρέξ, so liesse er sich als Aorist des Primitiven ὄθω betrachten; dies wäre aber wegen οὐκ ἐδύναντο ὤσαι Il. XIII, 680 und bei ὤσαιμεν XVI, 45 nicht möglich. Das Medium ὤσασθαι Il. VI, 62. ἀπὸ ἔθεν ὤσατο χεῖρ. Und als Deponens XVI, 592. ὑπεχώρησαν Τρῶες, ὤσαντο δ' Ἀχαιοί.

235. Das primitive ὄθειν war nicht in Gebrauch, wie überhaupt nach Lob. Rh. p. 90 *nullum erat verbum in θω bisyllabum, quin penultimam habeat vel natura longam vel positione vel utrinque*. Aber dreisilbig, als Compositum, durfte er es p. 233 gelten lassen in ἐνόθειν, Synonymum von ἐνωθεῖν, mit der Bedeutung des Derivati ὤθειν, wovon nach Art von ἐντεσιτερχός §. 206 zusammengesetzt ist Ποσειδάων

ἐνοσίχθων

der seinen Dreizack in die Erde stösst, und so bald das Ross schafft als ἵππιος, bald Quellen entspringen lässt als κρηνοῦχος, bald Erdbeben hervorruft als σεισίχθων, als βαρύκτυπος oder ἐρίκτυπος nach Hes. Th. 441, als γαίης κινητὴρ καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης nach Hymn. XXI, 2, oder als μεγασθένης τριαίνης ταμίας γῆς τε καὶ ἁλμυρᾶς θαλάσσης ἄγριος μοχλευτής nach Aristoph. Nubb. 566; denn diese letztere Wirkung seines Dreizacks, das Erdbeben mit unterirdischem Donner, diese häufige Erscheinung, besonders auf den vulcanischen Inseln des ägäischen Meeres, die unter Poseidons Einfluss standen, war die geläufigste Vorstellung. Mit ἐνοσίχθων ist nur die Ursache des Erdbebens, der Stoss des Dreizacks in die Erde, nicht, wie mit σεισίχθων, dessen Folge,

die Bewirkung des Erdbebens selbst ausgedrückt. Jenes lässt sich plastisch darstellen, dieses blos sich geistig vorstellen; dasselbe Moment, welches §. 69 bei der Deutung von γαίφοτος geltend gemacht wurde. Das gleiche gilt von dem völlig synonymen ἐννοσίγαιος.

236. Dagegen die abgeleitete prägnante Bedeutung von schütteln, erschüttern herrscht bereits in

ἐννοσίφυλλος

Il. II, 632, Beiwort der Berge Pelion und Neriton; d. h. nicht: laubschüttelnd, laubreich, wie μελάμφυλλος, sondern: mit vom Wind durchschüttelten Blättern, also dem Wind ausgesetzt, wie Od. IX, 400 ἄκριες ἠνεμόεσσαι und Il. XXII, 145 ἐρινεὸς ἠνεμόεις. Eben so in dem Substantiv bei Hes. Th. 681. ἔνοσις δ' ἵκανε βαρεῖα, und v. 849. ἔνοσις δ' ἄσβεστος ὀρώρει, von welchem, durch Vermittelung eines neuen Verbi ἐνοσίτζειν (wie προφασίτζειν), Pindar Ἐννοσίδας bildet, eine patronymische Form ohne patronymische Bedeutung; Lob. ad Aj. 391.

XXVIII. Ἀσάμινθος.

237. Der Stamm schwemmen, wovon schwimmen, Schwamm hat im schwedischen *simman* das *w* aufgegeben; eben so im griechischen σέμειν, wovon das purum σμᾶσθαι reinigen bei Herodot IV, 73. σμησάμενοι τὰς κεφαλὰς καὶ ἐκπλυνάμενοι, nebst σμῆμα die Seife. Zu σμῆν verhält sich, eben so wie ψήχειν, νήχεσθαι zu ψῆν, νάειν, das durch σεμάζειν, σεμακτός, σμηκτός vermittelte

σμήχειν

abwaschen und abreiben. Od. VI, 226. ἐκ κεφαλῆς δ' ἔσμηχεν ἄλός χνόον, mit dem Compositum Il. XIII, 342. αὐγὴ θωρήκων τε νεοσμήκτων σακέων τε φαεινῶν. Vgl. Lob. zu Phryn. p. 255. σμῆγμα καὶ σμῆξαι καὶ ταῦτα ἀνάττικα· τὸ γὰρ Ἀττικὸν σμῆμα καὶ σμῆσαι· τὸ μὲν ἄνευ τοῦ γ, τὸ δὲ διὰ τοῦ σ.

238. Hiemit verbindet Benfey Wurzell. I, 477 sehr richtig

Ἀσάμινθος

die Badewanne. Il. X, 546. ἔς ᾧ Ἀσαμίνθους βάντες ἐνξέστους λούσαντο. Um diese Bildung aus σμάω zu gewinnen, fehlen viele Mittelglieder; σεμίτζειν, σεμέθειν, woraus σέμιθος oder

verstärkt *σέμινθος*, wie *αἴγιθος*, *τρέμιθος* neben *αἴγινθος*, *τέρμινθος* nach Lob. Path. p. 368. 400. Vielleicht ist ausser *ἄσάμινθος* daraus auch zu erklären der in Il. I, 39 angerufene *Ἀπόλλων*

σμινθεύς

der gebadete, mit Einschluss der mit dem Bad verknüpften Abreibung und Salbung, *νεόπλυτος*, *νεόσμηκτος*, *ἐυπλυνής*, *φιλόλοστρος*; das Bad ist ein Symbol der Sauberkeit, diese wieder ein Theil der Schönheit, wie der ausgebreitete Gebrauch von *lavatus*, d. h. *lavatus* und der Zusammenhang von *nitidus* mit *νίξειν* klar macht. Es ist demnach ein ähnliches Epitheton wie *ἀχερσεχόμης* oder *φοῖβος*, d. h. *φοβιός* von *φόβη*, *caesariatus*. Denn der homerische Apollo ist der schönste jugendliche Gott. Diese meines Wissens noch unversuchte Deutung von *σμινθεύς* will die bisherigen von *Σμίνθα πόλις Τροίας* oder von *σμίνθος*, *μῦς* nicht verdrängen, sondern sich nur einen bescheidenen Platz neben denselben erbitten.

XXIX. *ἄνθος*.

239. *ἄνθος* trocken. Il. XXIII, 217. *δένδρεα ἄνα πάλαι, περὶ κηλα*. Und tropisch Il. XIII, 44. *δὴ τότε γ' ἄνθον ἄνσεν ἐρεϊχόμενος περὶ δουρί*. Der Schol. erklärt es zu allgemein durch *ὄξύ*. Es ist ein dumpfer, klangloser Schall gemeint, wie Od. V, 369 mit *καρφαλέον ἄσπις ἄνσεν* und Hes. Th. 839 mit *σκληρὸν ἐβρόντησεν* und Lucret. VI, 119 mit *aridus sonus*; ein *fragor*, den der geflochtene Panzer von sich gab, im Gegensatz eines tönenden *sonitus*, mit welchem eine Metallplatte springen würde.

240. Das übliche Zeitwort ist

ἀνθάνειν

trocknen. Od. IX, 319. *μέγα ῥόπαλον . . ἔκταμεν, ὅφρα φοροίη ἀνθανθέν*. Dieses Verbum erkenne ich auch in dem *mons Aventinus*, welcher *olim paludibus mons erat ab reliquis disclusus* wie Varro L. L. V, p. 49 Sp. berichtet. Der Aventinus war also erst durch eine *ἀνθάνσις* trocken gelegt worden. Auch der Fluss *Avons* im Sabinerland ist nichts als *ἄων* in intransitivem Sinn,

soviel als *tarrans*, der vertrocknende Waldstrom. Ob endlich auch *avens* eben so von *αὐῆραι* benannt ist, wie Hafer zu *καπνός* trocken stimmt?

241. Wie *ὀτρηρός* und *ὀτραλέος* von *τορός*, so von *αὔος* sowohl *αὐηρός* bei Rhianus, wovon sich das lat. *arere* ableiten lässt, als bei Hes. Opp. 586. *αὐαλέος δέ τε χρώς ὑπὸ καύματος*. Dieses erscheint substantivirt und mit causativer Bedeutung, trocknend, in dem kretischen *ἀβέλιος*, ionischen

ἡέλιος

die Sonne. Die prosaische Form *ἥλιος*, in welcher das syncopirte *ε* durch die Aspiration ersetzt ist, nach Not. 65, steht nur in einem jüngern Stück der Od. VIII, 271. *Ἥλιος, ὃ σφ' ἐνόησε μεγαζομένης φιλότῃτι*. Vgl. Herm. de em. rat. p. 38. Mützell. ad Hes. Theog. p. 40. Ueber das Verhältniss von *ἡέλιος* zu sabin. *ausil*, etrusk. *usil*, und dem altlat. *exoul*, nach Th. Bergks Conjectur in dem saliarischen Gedicht, vgl. G. Curtius im Philol. III, 746, und J. Grimm im Februarheft der Berl. Jahrb. 1845. Dagegen warnt Curtius vor einer Verbindung von *ἥλιος* mit *sol*, goth. *sauil*, lith. *saulė*.

242. Von *αὔος* entsteht durch Vermittelung einer Form *αὔιος*
αἶα

die Erde im physicalischen Sinn, und das Land im geographischen. Es ist keine Verkürzung von *γαῖα*, so wenig als *Au* von *Gau*, sondern schildert die Erde eben so wie *terra* (von *τέρεσιν torridus*) als das trockene feste Element, während *γαῖα* (von *γάω γείνασθαι*) sie als die Mutter Erde ins Auge fasst, ähnlich wie *tellus* (*ἀτάλλουσα*) als Ernährerin. Dieser Unterschied von *αἶα* und *γαῖα* schimmert durch in Il. III, 244

τοὺς κατέχεν φρυσίλοος αἶα
ἐν Λακεδαίμονι αὖθι, φίλῃ ἐν πατρίδι γαίῃ ¹¹⁶⁾.

116) Ueber diese Verse sagt G. Curtius im Philol. III, 1, S. 21. „Was soll *αὖθι*, „hier“ oder „eben da?“ und konnte irgend jemand sagen *αἶα ἐν γαίῃ*? Auch „hier möchte ich den letzten Vers für ein Glossen halten.“ Das wäre übel gethan. *ἄθι* oder *αὐτόθι* heisst niemals hier, *ἐνθα*, sondern immer eben da, d. h. an derselben Stelle, wo man bereits ist, *ἐν τῇ αὐτῇ χώρῃ*, wie *παρὰ χώραν*. Helenas Brüder waren an Ort und Stelle geblieben, hatten Lacedämon nicht mit dem Griechenheer verlassen, lagen im lieben Vaterland, unter der Erde.

243. Ist das *αὔον* der Grundbegriff von *αἶα*, so erklärt sich auch

ἡιών

die Küste, als der Ort des trockenen Landes. Il. XXI, 61. *ὅθι κύματ' ἐπ' ἡιόνας κλύουσιν*. XXIV, 13. *ἡὼς φαινομένη ὑπὲρ αἶα τ' ἡιόνας τε*. Zwar kenne ich kein nach *παρθενών*, *ῥοδών* gebildetes Nomen, welches im Genitiv die Penultima verkürzte; aber sollte *ἡιών* im Vers brauchbar sein, so war die Verkürzung des *-ᾶνος* nothwendig. Eigentlich ist also *ἡιών* das Land überhaupt, der Sprachgebrauch hat es aber auf das Land am Meer beschränkt, ganz so wie im schweizerischen und bairischen Dialekt Land ausschliesslich das Ufer bedeutet; vgl. Stalder und Schmelzer. Daher ist *ἡιών* synonymisch *οἶα*, dem breiten Küstenland zu vergleichen, wogegen *ῥηγμὶν* und *litus*, *ὄχθη* und *ripa* sämtlich eigentlich nur den sandigen Gränzstrich zwischen Festland und Meer oder Fluss bezeichnen.

244. Von diesem Begriff, aber nicht von diesem Stamm ist zu trennen der *Σκάμανδρος*

ἡιόεις

voll erdiger Theile. Denn die Endung *-όεις* bezeichnet regelmässig eine Fülle, ganz wie das lat. *-osus*, welche vielleicht nur eine Fortbildung des contrahirten *-όεις*, *-εῶς* ist. Il. V, 36. *ἐπ' ἡιόεντι Σκαμάνδρῳ*. Homer selbst weiss von dem vielen Schlamm und Sand zu erzählen, den er mit sich führt, und seinen Nebennamen *Ἰάνθος* verdankt er seiner trüben dunkelgelben Farbe, die doch nur von erdigen Bestandtheilen herrühren konnte ¹¹⁷).

245. Das Intensivum *αυάζειν* ist noch in *αὔεσμός* zu erkennen, und, wenn *αὔος* wirklich mit *urere ustus* einerlei Stamm hat, auch in *vastare*, von *αυαστός*, wie *vitium* von *αυάτη*. In seinen

117) Die Scholien und Apollonius schweigen über *ἡιόεις*. Hesych. *ἡιόνας ἔχοντι ἢ λαιδεῖ ἢ καλὰς ἔχοντι φωνάς*, welches letztes Wort wohl wiederum *ἡιόνας* heissen soll. Aber eine vierte Glosse *ἡιόεντι ἀφρώδει*, welche meiner Auffassung noch am nächsten kommt, haben Heyne und Buttman übersehen, weil sie am unrichtigen Ort steht, p. 1616 nach *ἡιχθήτην*. Buttman Lexil. II, 22 erklärt *ἡιόεις* durch *auig*, *auumgeben*.

übrigen Bildungen ist entweder das α oder das υ ausgefallen; das α in $\alpha\upsilon\sigma\acute{o}\nu$ $\xi\eta\rho\acute{o}\nu$ ¹¹⁸⁾ Hes. d. h. $\alpha\upsilon\sigma\acute{o}\nu$, wie $\Pi\acute{\eta}\gamma\alpha\sigma\acute{o}\nu$ vgl. §. 40, und in dem Verbale $\alpha\upsilon\sigma\tau\acute{o}\varsigma$, wovon $\alpha\upsilon\sigma\tau\eta\rho\acute{o}\varsigma$ *austerus* und

$\alpha\upsilon\sigma\tau\alpha\lambda\acute{e}\omicron\varsigma$

eigentlich trocken, dann wüst. Od. XIX, 327. $\epsilon\acute{\iota}\ \kappa\epsilon\upsilon\ \alpha\upsilon\sigma\tau\alpha\lambda\acute{e}\omicron\varsigma$ $\kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}\ \epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma\ \delta\alpha\iota\nu\acute{\upsilon}\eta$. Hes. Sc. 265. $\chi\lambda\omega\rho\acute{\eta}$, $\alpha\upsilon\sigma\tau\alpha\lambda\acute{e}\eta$, mit der Variante $\alpha\upsilon\alpha\lambda\acute{e}\eta$. Die Trockenheit, Dürre ist aber das Symbol des ungepflegten, starren, ganz so wie *squalidus squalidus* von $\sigma\kappa\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota\nu$ stammt, und *situs* der Schmutz mit *sitis* zusammenhängt.

246. Allein dasselbe Verbale $\alpha\upsilon\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ konnte auch $\alpha\upsilon\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ lauten; vgl. 165. Von diesem ist durch Verweichung des $\pi\tau$ das Subst. $\alpha\upsilon\chi\mu\acute{o}\varsigma$ gebildet, nach denselben Gesezen, wie $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\eta}$, $\delta\rho\alpha\chi\mu\acute{\eta}$ von $\alpha\acute{\iota}\kappa\tau\acute{o}\varsigma$, $\alpha\acute{\iota}\lambda\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$, $\delta\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$; und hievon

$\alpha\upsilon\chi\mu\epsilon\acute{\iota}\nu$

trocken sein. Od. XXIV, 250. $\gamma\acute{\eta}\rho\alpha\varsigma\ \lambda\upsilon\gamma\rho\acute{o}\nu\ \acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\varsigma\ \alpha\upsilon\chi\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\kappa\acute{\omega}\varsigma$.

247. Wie $\alpha\upsilon\acute{\alpha}\tau\eta$ zu $\acute{\alpha}\tau\eta$, so wird $\alpha\upsilon\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ durch Ausfall des υ zu $\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$

trocknen. Il. IV, 487. $\alpha\acute{\iota}\gamma\epsilon\iota\rho\omicron\varsigma\ .\ .\ \acute{\eta}\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \tau'\ \acute{\alpha}\zeta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\ \kappa\epsilon\acute{\iota}\tau\alpha\iota$. Hesiod. Opp. 587. Sc. 396. Es verhält sich also zu $\alpha\upsilon\sigma\acute{o}\varsigma$, wie $\lambda\acute{\alpha}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ zu $\acute{\alpha}\pi\omicron$ - $\lambda\acute{\alpha}\upsilon\epsilon\iota\nu$, $\acute{\alpha}\mu\pi\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu\tau\alpha\iota$ zu $\acute{\alpha}\nu\alpha\pi\acute{\alpha}\nu\omicron\nu\tau\alpha\iota$ bei Hes. Davon $\acute{\alpha}\zeta\eta$ Od. XXII, 184. $\sigma\acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma\ \pi\epsilon\pi\alpha\lambda\alpha\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu\ \acute{\alpha}\zeta\eta$, d. h. *situ*, *squalore*, und das Adjectiv $\acute{\alpha}\zeta\alpha\lambda\acute{e}\omicron\varsigma$, Il. VII, 239. $\beta\omicron\upsilon\nu\ \acute{\alpha}\zeta\alpha\lambda\acute{e}\eta\nu$, Od. IX, 234. $\acute{\upsilon}\lambda\eta\varsigma\ \acute{\alpha}\zeta\alpha\lambda\acute{e}\eta\varsigma$. Und selbst ein neues Zeitwort $\acute{\alpha}\zeta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu$ in H. Ven. 271, oder $\acute{\alpha}\zeta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu$, wovon Od. XI, 587 $\kappa\alpha\tau\alpha\zeta\acute{\eta}\nu\alpha\sigma\kappa\acute{\epsilon}\ \sigma\epsilon\ \delta\alpha\acute{\iota}\mu\omega\nu$. Aber auch

118) Wer $\alpha\upsilon\sigma\acute{o}\varsigma$ mit lat. *ussi ustus* identificirt, wird $\alpha\upsilon\sigma\acute{o}\varsigma$ für die Grundform erklären, welche in $\alpha\acute{\iota}\sigma$ verkürzt worden, wie $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\epsilon\sigma\alpha\iota$ in $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\epsilon\alpha\iota\ \tau\acute{\upsilon}\pi\tau\eta$. Allerdings empfiehlt sich diese Ansicht schon dadurch, dass in *arere* die ausdörrende Hitze den Hauptbegriff bildet, und nicht wie bei *accendere* die lodernde Flamme. Gleichwohl lass' ich diese Identification auf sich beruhen und behandle $\alpha\upsilon\sigma\acute{o}\varsigma$ als Grundform; vgl. Lob. Rh. p. 283. Ist aber nicht *arere* von dem Stamm $\alpha\upsilon\sigma\acute{o}\varsigma$ abzuleiten? Dafür spricht $\alpha\upsilon\sigma\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ $\acute{\rho}\epsilon\gamma\omicron\upsilon\nu$ Hes. und $\alpha\upsilon\sigma\acute{\rho}\acute{o}\tau\epsilon\rho\omicron\iota$ $\acute{\alpha}\sigma\theta\epsilon\nu\acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\iota$. So würde sich *aridus* zu $\alpha\upsilon\eta\rho\acute{o}\varsigma\ \alpha\upsilon\sigma$ eben so verhalten, wie *luridus* zu $\chi\lambda\omega\rho\acute{o}\varsigma\ \chi\lambda\acute{o}\eta$.

ἄσις

der Sand, ist ein Substantiv von ἄζειν. Il. XXI, 321. τόσσην οἱ ἄσιν καθύπερθε καλύψω. Zwar erklärt es Apollonius durch Schlamm ἰλύς, der, so lange er im Fluss liegt, doch unmöglich trocken genannt werden kann; dass aber vielmehr Sand gemeint ist, zeigt ja deutlich genug der frühere Vers: καὶ δέ μιν αὐτὸν εἰλύσω, ψαμάθουσις ἄλις χέραδος περιχεύας. Achills Waffen will Scamander in Schlamm versenken, ihn selbst aber mit Sand und Kies überschütten. Auch hat Hesychius das richtige: ἄσιν· τὴν μετ' ὀστράκων [καὶ] λίθων ὕλην. Und ἄσις· κόνις. Und Schol. ABV. τὸν ἐν ὕδατι συρφετὸν καὶ ξηρὸν ἀπὸ τῆς ἄζης, wo καὶ vor ξηρὸν zu streichen ist.

XXX. ἄτη.

248. Die Wurzel ἄζειν beschädigen, erscheint, eben so wie ἄγασθαι, ἀγάσθαι und ἀγάσσειν in den drei Formen ἄασθαι, ἀᾶσθαι und ἀάζειν, dann noch in vier erst durch das Verbale vermittelten, in ἀτέειν, ἀτάζειν, ἀτύσσειν und οὐτάειν.

ἄαμαι hat sich nur in seinem Verbale erhalten, ἀατός wie ἀγατός, substantivirt ἀάτη bei Callim. in Herodian μόν. λεξ. p. 42. εἴτε μιν Ἀργείων χρῆ μὲν καλεῖν ἀάτην, wo χρῆν με καλεῖν zu schreiben ist, digammirt ἀάτα in Pind. Pyth. III, 28. IV, 24 und in einem neugefundenen Dichterfragment τὰν ἀκόρεστον ἀάταν¹¹⁹⁾, nach Schneidewins Philol. III, 2, 381; bei Homer immer contrahirt

ἄτη

119) Mit ἀάτη ist das veraltete Wandel, d. h. Fehler verwandt; der Dental wird in dieser und jener Sprache oft durch den Nasal verstärkt, bald durch Versetzung eines nachfolgenden Nasales, wie in finden, goth. *finthan* πετάννυναι, scindere σχεδαννύναι, Ding τέχνον, arundo ῥοδανός, bald und noch öfter auch ohne nachweisbaren Anlass: Schlund *glutus*, Wunde οὐτάειν, Linde *lentiscus* ἑλάτη, Londe *latus*, rund *rota*, Brand *fretum*, centum ἑκατόν, mantissa ματάζειν, mentiri μέταιος, pons πάτος.

der Schaden, sowohl activ, den man anstiftet, der Frevel, als passiv, den man erleidet, das Unglück; z. B. Il. I, 412. ἵνα γὰρ ἦν ἄτην, ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισεν. Dagegen Il. II, 111. Ζεὺς με μέγα Κρονίδης ἄτη ἐνέδωκε βαρείη. Dieser Doppelsinn macht sich geltend in der berühmten Stelle Il. IX, 512. τῷ ἄτῃ ἄμ' ἔπασθαι. Nämlich in den Versen 502 bis 511 bedeutet ἄτη den Fehler, Frevel, dann plötzlich v. 512 das Unglück. Der Frevel geht voran, rasch und kräftig wie die Leidenschaft, aus der er stammt. Ist er begangen, so folgen ihm die Bitten (λίται, die Worte der Abbitte) nach, lahm (χωλαί) d. h. ungern und zögernd; ranzelig (ρυσαί) d. h. mit finsterer Stirn, aus Reue oder Verdross; schielend oder bei Seite sehend (παρὰβλῆπας) d. h. mit befangenem unfreiem Blick, aus Scham vor dem Beleidigten. Aber trotz ihres unschönen Aeussers will Zeus, der Gott der Barmherzigkeit, sie als seine Kinder freundlich empfangen wissen, denn der reuige, abbittende Beleidiger steht als ἰκέτης unter dem Schutz des Ζεὺς ἰκέσιος. Wer sie verstösst, zu dem wendet sich die nämliche Ate, die als That ausging, um, und begleitet ihn nun in veränderter Gestalt als Leiden. Dies war der grammatische Weg beide Begriffe zu vermitteln; es gibt aber auch einen dogmatischen Weg: der homerische Mensch ist geneigt, seine Fehlgriffe und Sünden den Göttern zur Last zu legen; sie sinds, die den Menschen verblenden, so oft er das Rechte nicht erkennt und das Thörichte und Schlechte will und thut. Was Oedipus in Soph. Oed. C. 267 von seinen Unglücksthaten sagen durfte: παπονθός' ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα, das denken Homers Helden bei allem, was sie hinterher reut. So fällt die active Vergehung mit der passiven Verblendung zusammen ¹²⁰).

249. Dieses ἄτη hat, als Contraction aus ἀάτη, immer ein langes α, ausser bei Archil. Fr. 65. ἤμβλακον, καὶ πού τιν' ἄλλον ἢδ' ἄτη κιχήσατο. Hier wurde von den Kritikern das Einmal ist Kein-

120) Nägelsbach, welcher den sittlich religiösen Begriff der ἄτη in der hom. Theol. S. 210 behandelt, ergänzt die sprachliche Erklärung in seiner Comment. de de Aeschyl. Orest. 1843 p. 11. ἄτη ut non raro pro damni dicitur illatione, ita saepe etiam pro damno quod illatum est. Vgl. auch Lehrs über Ate in Rhein. Mus. 1847 S. 593.

mal geübt, und dem *ἄπαξ ἀριθμῶν* das Recht der Existenz abgesprochen. G. Hermann änderte *ἦδ' ἄλη*, Schneidewin neuerdings *ἄατη*; vgl. Götting. Anz. 1848 S. 1283. Dagegen erkennt Lob. Rh. p. 11 an, dass *ἄτη interdum iambi mensuram habet*. Ich gestehe zwar nur diese Eine Stelle zu kennen, aber sie genügt mir. Warum soll *ἄατη* nicht eben so gut syncopirt werden können, als contrahirt, da beides auch in *ἄρης*, *ἄρή* u. a. geschieht? Vgl. §. 19. Eine gleiche Differenz der Quantität zeigt sich nach demselben Princip in den abgeleiteten Zeitwörtern. Aus der Grundform *ἄατη ἄFάτη* entsteht ein neues Verbum *ἄFατᾶσθαι*, welches Ahræus Dial. Dor. p. 55 in *ἄγατᾶσθαι βλάπτεισθαι* und *ἄγάτημαι βέβλαμαι* Hes. erkennt; denn auch hier, wie oft bei Hesychius, ist das *F* des Textes aus *F* verderbt; eben so wird aus dem contrahirten *ἄτη* bei den Attikern *ἄτᾶσθαι*, und aus dem syncopirten, mithin kurzen *ἄτη* bei den Ionern ein Intransitivum *ἄτῆν*

ἄτέων

bethört. Il. XX, 331. *Λίνεϊα, τίς σ' ὅδε θεῶν ἄτέοντα μελέει ἀντία Πηλεΐωνος ὑπερθύμοιο μάχεσθαι*; Auch bei Herodot nur als Particip; VII, 223. Dagegen *ἄταίω* bei EM. ist aus *ἄγαίω* verderbt, wie das Citat aus Od. XX, 16 verräth.

250. Aus *ἄτέω* bilden sich zwei Intensiva, *ἄτάζειν* und *ἄτύζεισθαι*. Von *ἄτάζειν* findet sich eine Spur in *ἦτας ἥλγυνας* Hes., was eine Apocope, wie *οὔτα* von *οὔτασε*, oder in *ἦτασας* zu verbessern, schwerlich aber das Imperf. von *ἄτᾶν* ist. Von dessen Verbale *ἄταστός* muss stammen

ἄτασθαλός

unbesonnen, verblendet, thöricht, das homerische Adjectiv für *ἄσηρός*. Il. XI, 695. *ἄτασθαλα μηχανόωνται*. XXII, 418. *λίσσωμ' ἀνέρα τοῦτον ἄτασθαλον, ὀβριμοεργόν*. Davon *ἄτασθαλλῆαι*, immer als Plural, und *ἄτασθαλίῃσιν*, *ἄτασθάλλειν*. Die Formation aber ist nicht so leicht zu erklären. Mir scheint die Grundform *ἄτασθλός*, eine Syncope von *ἄτασταλός*, wie nach §. 29 *ἱμάσθλη* von *ἱμαστάλη*, *θύσθλα* von *θύσταλα*, *ἔσθλός* von *ἔστός* *ἔτός* *ἔτος*; ähnlich verhält sich *γενέθλη* zu *γενετή*. Das *θ* statt *τ* verdankt also seinen Ursprung der Syncope, in deren Folge der ausfallende Vocal durch Aspiration der nächsten Tenuis ersetzt wird, nach §. 182. Nun trat aber der nicht gar seltene Fall ein, dass später die Sprache das zu Gunsten der Kürze syncopirte Wort zu Gunsten des Wohlklangs durch eine Epenthese wieder verweichte — gleichsam

aus Rene, den Wohlklang der Kürze aufgeopfert zu haben. Dabei behauptete sich jedoch die durch die Syncope herbeigeführte Lautveränderung; z. B. von εἶρειν ist das Verbale εἶρετός syncopirt ἀρετός, wovon ἄρειος; das α ist erst eine Frucht der Syncope und der neuen Lautverbindung ρτ; in ἀρετή aber schleicht sich das syncopirte ε wieder ein, während das unorganische α, auch nachdem sein Rechtstitel aufgehört hat, seinen Platz behauptet. So erkläre ich φαρέτρη aus φάρτρη, dem syncopirten φερέτρη; so ὑμέναιος aus ὕμνος ὑφαίνω nach §. 169, und ähnlich ὄβελός aus ὀβλός βόλος.

251. Das andere Intensiv ist nicht, wie EM. und Schol. zu II. XI, 37 meinen, durch ἀτύω, sondern durch ἀτεύειν, Nebenform von ἀτέειν, wie ἀχεύειν von ἀχέειν, vermittelt:

ἀτυΐεσθαι

sich verwirren, besinnungslos werden oder sein. II. VI, 41. ἀτυζόμενοι φοβέοντο. Und prägnant v. 468. πατρος φίλον ὄψιν ἀτυχθεὶς, d. h. voll Verwirrung fürchtend. Ehemals las man es auch II. IX, 243. Ἀχαιοὺς δηώσαιν παρὰ τῆσιν ἀτυζομένους ὑπὸ καπνοῦ, aber Wolf, Spitzner, Bekker haben nach den gewichtigeren MSS. ὀρνομένους aufgenommen. Hector hofft, dass der Rauch die Achäer — nicht betäuben und unfähig zum Widerstand machen, sondern — aus ihren Schiffen treiben und zum Kampf neben den Schiffen nöthigen werde; so wie man die Wespen durch Rauch aus ihrem Neste treibt; das meint der Schol. mit δίκην σφηκῶν. Denn ὀρνεσθαι heisst hier *fugari* wie II. XIV, 14. τοὺς μὲν ὀρνομένους, τοὺς δὲ κλονέοντας ὀπισθεν. Der parallele Vers II. VIII, 183 Ἀργεῖους παρὰ νηυσὶν ἀτυζομένους ὑπὸ καπνοῦ oder περὶ καπνοῦ ist Interpolation. Die Worte II. XXII, 474.

αἶ ἔ μετὰ σφισιν εἶχον ἀτυζομένην ἀπολέσθαι

können nichts anderes bedeuten als betäubt bis zum Sterben, oder wie Heyne erklärt: *prae dolore mente captam ὥστε ἀπολέσθαι, ut periculum mortis esset*. Es ist ein ähnlicher Infinitiv, wie II. XV, 128. ἥ νύ τοι αὐτως οὐατ' ἀκουέμεν ἔστι; Plat. Phaedr. p. 229 B. ἐπεὶ ἔστι . . πόα καθίλζεσθαι.

252. Zu denselben Ableitungen von dem verkürzten ἄτν gehört vielleicht auch ein reduplicirtes Verbum ἀτατᾶν, das nach Analogie

von ἀκαλός κηλεῖν, ἀταλός τηλεθᾶν, nach §. 94. zweisilbig gemacht wird, bei Sophron τατᾶσθαι, ionisch und attisch

τητᾶσθαι

Schaden haben. Hesiod. Opp. 408. μὴ σὺ μὲν αἰτῆς ἄλλον, ὃ δ' ἀρνῆται, σὺ δὲ τητᾶ, nicht wie die Lexica geben, „damit du nicht Mangel leidest“, nämlich an dem erbetenen Gegenstand, denn das wäre ein ganz unnützer Zusaz, sondern mit Bezug auf den folgenden Vers: „damit du nicht einen andern bitten musst und, im Fall er dirs weigert, du in Schaden kömmst dadurch, dass indess die rechte Zeit verstreicht und deine Arbeit missrath.“ Für diese Ableitung spricht die Perfectbedeutung dieses Verbums, welche auch in ὀμμάτων τητώμενος Soph. Oed. C. 1200, in φρενῶν τητώμενοι bei Plato erscheint, beraubt, wie von ἄτρετα gebildet; aber klar würde der Bildungsgang der Form erst werden, wenn es ein Verbum ἄτρεν gäbe.

253. Wie von ἄγασθαι ἀγᾶσθαι, so von ἄασθαι das deponentiale Transitivum

ἀᾶσθαι

beschädigen. Nur Il. XIX, 91. πρέσβα Διὸς θυγάτηρ Ἄτρη, ἣ πάντας ἀᾶται. Alle übrigen Tempora setzen ein Intensivum voraus ἀάζειν betrügen, vielleicht in der Form ἀάσκει βλάπτει Hes. Il. VIII, 235. Ζεῦ πάτερ, ἣ ῥά τιν' ἤδη ὑπερμενέων βασιλῆων τῇδ' ἄτρη ἄασας; oder contrahirt Od. XI, 61. ἄσέ με δαίμονος αἶσα κακὴ καὶ ἀθέσφατος οἶνος. Als Medium: einen Fehler begehn Il. IX, 116. ἀασάμην οὐδ' αὐτὸς ἀναίνομαι, als Choriamb oder mittelst eines Umtausches der Quantität (nach Not. 41) Il. IX, 537. ἣ λάθεται ἣ οὐκ ἐνόησεν ἀάσατο δὲ μέγα θυμῷ als zweiter Päon; und contrahirt Il. XIX, 95. καὶ γὰρ δὴ νύ ποτε Ζεὺς ἄσατο nach Aristarch, Spitzner und Bekker, unter Verurtheilung des vorhergehenden Verses βλάπτουσ' ἀνθρώπους· κατὰ δ' οὖν ἑταρόν γε πέδησεν; so dass der Sinn ist: „Zeus hat manchmal sich täuschen lassen;“ dies ist ποιητικώτερον, als die andere Lesart, welcher noch Buttm. Lex. I, 226 den Vorzug gibt: καὶ γὰρ δὴ νύ ποτε Ζεὺς ἄσατο, nach welcher ἄσασθαι, dem sonstigen Gebrauch, zuwider, transitives Deponens sein würde.

Diese Formen ἀάσαι und ἀάσασθαι könnten freilich eben so gut von ἄασθαι abgeleitet werden, aber für ἀάζειν zeugt das Passiv Il. XIX, 136. οὐ δύναμην λελαθέσθ' ἄτης, ἣ πρῶτον ἀάσθην. Man mache keinen Versuch, die Annahme von ἀάζειν zu ersparen,

weil Homer selbst *δυνασθῆναι* neben *δυνήσασθαι* gebraucht; denn nur *δυνατός*, *δυνήσατο* ist von *δύνασθαι*, dagegen *δυνασθεις* und *δυνάστης* von *δυνάζεσθαι*; denn ich glaube an kein bloß verstärkendes *σ*.

254. Für *ἀάζειν* zeugt ausser *ἀασίφορος βλάβην φέρων* Hes. auch das Compositum von *ἀάσαι φρένα*,

ἀεσίφρων

thöricht, verblendet. Il. XX, 183. *ὁ δ' ἔρπεδος οὗτ' ἀεσίφρων*. Od. XXI, 302. *ὁ δὲ φρεσὶν ἤσιν ἀασθεις ἦεν ἣν ἄτην ὀχέων ἀεσίφρονι θυμῷ*. Diese Orthographie streitet mit der andern *ἀασίφρων* um den Vorzug; ein billiger Schiedsrichter wird urtheilen: *ἀασίφρων* ist die ächte Grundform, von *ἀάσαι*, wie *ταλασίφρων*; dagegen *ἀεσίφρων* ist dem *usus loquendi* angemessener, denn in den meisten ähnlichen Compositionen trat eine Trübung des *α* in *ε* ein, durch die Attractionskraft des folgenden *ι*, wie in *πηγεσίμαλλος* nach §. 40, *έντεσιεργός* nach §. 206, *ἀλφεσίβοια*, *θαλασσίμυθος*, *έλκεσίπεπλος*, *φασσίμβροτος* u. a.

255. Als Verbale zu diesen Verbis hat nur Apoll. Rh. I, 459 *ὄτ' ἄατος ἕβρις ἀπείη* ¹²¹⁾. Dagegen findet sich ein fünffaches Verbale privativum; eines von *ἄασθαι*, *ἀατός* (wie *ἀγαστός*): nämlich *ἄνατον*; zwei von *ἀάζεσθαι*, nämlich *ἄαστον* (Ms. *ἀαστόν*): *ἀνωμάρτητον*, *ἀβλαβές* Hes. (wie *ἀγαστός*) und *ἀάβακτον* *ἀβλαβές* Hes., d. h. *ἀάφακτον*; und zwei von *ἀᾶσθαι*, *ἀητός* (wie *ἀγητός*), nämlich *ἀήτην* *πολύ*, *ἀβλαβές* Hes., wovon *πολύ* auf das homonyme, aber heterogene *θάρσος ἀήτην* sich bezieht. Diese Form, eigentlich *ἀάήτην*, ein dritter Päon, wird durch Metathese seiner Quantität ¹²²⁾ ein zweiter, wie nach Not. 42 *μεμαῶτες* zu *μεμαότες*, *ἀκέρητος* zu *ἀκήρατος*, so *ἀάήτης* zu

121) An diesem affirmativen *ἄατος* ist dreierlei befremdlich; die Quantität, der Accent und die Masculinform. Bessert man mit Buttmann in *ἀατός*, so gehört es zu jenen *immobilibus* auf *-τός* bei Lob. ad Aj. 224 p. 174, und hat der Dichter ausserdem die Quantität von *ἀητός* vertauscht, nach Not. 41. Vielleicht aber hat der gelehrte Dichter dieses Verbale erst geschaffen nach dem Bilde des schon vorhandenen Compositi, des privativen *ἀάατος*.

122) Diese Erklärung erspart die immerhin missliche Annahme, dass die Verlängerung des zweiten *α* entweder in einem quiescirenden Digamma oder gar nur in der metrischen Nothwendigkeit ihren Grund habe.

ἀάατος

bald activ, bald passiv, wie das synonyme ἀπήμων. Also erstens: unschädlich. Od. XXI, 91. Antinous sieht die gutgesinnten Hirten bei dem Anblick des Bogens ihres Herrn weinen. Indem er dies nicht auf bloße Rührung deutet, sondern auf ihre Furcht vor dem Ausgang des bevorstehenden Wettkampfs, der über Penelopes neue Ehe und hiemit auch über das künftige Schicksal ihrer Diener entscheiden solle, verweist er ihnen ihren lauten Schmerz, der die allgemeine Heiterkeit störe:

ἀλλ' ἀπέων δαίνυσθε καθήμενοι, ἥδ' οὐραζε
κλαίετον ἐξελθόντε κατ' αὐτόθι τόξα λιπόντε,
μνηστήρεσσι ἄεθλον ἀάατον· οὐ γὰρ οἶω
ῥηιδίως τῶθε τόξον εὐξοον ἐντανύεσθαι.

Antinous begründet also seine Ermahnung zur Ruhe, seine Beruhigung ihres Kammers durch die Prophezeiung, dass der Wettkampf erfolglos, also für sie unschädlich bleiben werde. Diese Prophezeiung hat auch Odysseus mit angehört, und als sie nun eingetroffen, als wirklich keiner der Brautwerber die Aufgabe gelöst und die Penelope gewonnen hat, als nun das Spiel in Ernst übergehn soll, da bedient sich Odysseus, fast wie Graziano dem Shylock gegenüber, des nämlichen Ausdrucks seines Feindes, Od. XXII, 5.

οὗτος μὲν δὴ ἄεθλος ἀάατος ἐκτετέλεσται.

„du hast Recht gehabt, sagt er, dieser Kampf ist ohne Schaden abgelaufen; wir wollen sehn, ob das auch mit dem nun folgen, den der Fall sein wird.“ Demnach ist ἀάατος nur in der ersten Stelle als Epitheton zu fassen, in der zweiten aber als Theil des Prädicats.

Zweitens passiv: unverleztlich. Il. XIV, 271. ἄγρει νῦν μοι ὁμοσσον ἀάατον Στυγὸς ὕδαρ. Und Apoll. Rh. II, 27. πυγμαχίῃ ἢ κάρτεος ἀάατος ἢ τε χειρίων. Dass dort auch das dritte α verlängert ist, muss auffallen. Wollte man ἀάαστον schreiben, so würde der Länge des zweiten α ihr Rechtfertigungsgrund entzogen. Man wird es also als zweites Beispiel eines Trochäus im vierten Fuss und zwar ohne dass das Wort endet, müssen gelten lassen, neben dem einen von Herm. Ell. metr. p. 41 angeführten: Il. V, 487. μήπως ὥς ἀψίσι λίνου ἄλόντε πανάγρου ¹²³⁾.

123) Die Geschichte der Interpretation von ἀάατος gibt Buttm. Lex. I, S. 229 f. Er selbst erklärt es für die Ilias durch unverleztlich, für die Odyssee

256. Die oben erwähnte Grundform des Verbales *αὐατός*, von welcher *αὐάτη*, bildet durch Syncope ein Adverb

αὐτως

fehlerhaft, nicht so wie es sein sollte, fast synonym mit *πάγχυ* nach §. 46 und mit *μάψ*. Dieses *αὐτως* hat ein Homonymum in *αὐτως*, dem Adverb von *αὐτός*. In beiden ganz heterogenen Wörtern schwankt die Orthographie zwischen *αὐτως* und *αὔτως*¹²⁴), Bisweilen ist es auch zweifelhaft, welches von beiden *αὐτως* zu verstehn sei. Unzweifelhaft heisst *αὐτως* eben so in *ὥς δ' αὐτως*, Il. III, 339 und ist eine bloße Tmesis von *ὥσαύτως*, woraus sich vielleicht auch die Paroxytonirung erklärt. Aber wie Homer *αὐτός*

durch ehrenwerth, wie *οὐκ ὀνοστός* Il. IX, 164 — ein ziemlich bedeutungsloses Beiwort! Die bei Spitzner erwähnte Monographie von Putsche ist mir unbekannt. Die Erklärung von Ahlbory in Jahns Jahrb. Suppl. XIII, S. 637 „*ἀεθλος ἀάατος* ein unverletzbarer Kampf, ein unantastbarer, unberührbarer, unnahbarer, unausfechtbarer Kampf, ein Kampf, der sich in seiner ganzen jungfräulichen Integrität, wenn ich so sagen darf, unverletzt bewahren und behaupten wird, indem die Aufgabe nämlich, welche ihm gestellt ist, „ungelöst bleibt,“ führe ich als Beispiel an, wie leicht es ist, den Homer geistreich zu erklären.

- 124) Ob *αὔτως* oder *αὐτως* zu schreiben, war eine alte Controverse, worüber Buttm. Lex. I, S. 57 nähere Auskunft gibt. Von der Tradition abgesehen, stellt sich nach meiner Darstellung die Sache so: Wenn *αὐτως*, ebenso, das Adverb von *αὐτός* ist, so hat es keinerlei Anspruch auf Aspiration; als eine Nebenform von *οὐτως*, aber wie Buttmann thut, also gleichsam als Adverb von *αὐτή*, kann ich es seiner Bedeutung nach nicht gelten lassen. Dagegen *αὔτως*, ungehörig, wird den Spiritus lenis behalten, wenn das inlautende *α* in *αὐατός* ganz einfach bloß syncopirt wurde; kann aber auch *αὐτως* lauten, wenn der syncopirte Vocal nach Not. 65 durch Aspiration des Anlauts ersetzt wurde. Beide Erscheinungen sind gleich häufig. Anomal aber ist beiden Adverbien der Accent, *αὔτως* statt *αὐτός*; ohne Schwanken der Tradition, ausser dass Hesychius nach Schow schreibt: *αὐατός· ἐπὶ μὲν τοῦ ματαίου καὶ κατακίονος*, vgl. Herm. Opp. T. III p. 190. Bei *αὐτως*, ebenso, ist die Anomalie erklärlich, wenn man das freilich erst nach Homer vorkommende *ὥσαύτως* als ein schon vorhomerisches Compositum betrachtet, welches in *ὥς δ' αὐτως* erst wieder durch die Tmesis zerrissen wurde. Bei *αὔτως* ungehörig fehlt eine solche Berechtigung; es konnte jedoch der Gleichklang und die bisweilige Sinnverwandtschaft des andern *αὐτως* früh auch auf den Accent einwirken, sowie ja die Grammatiker sämmtlich beide so verschiedene Adverbia für einerlei Wort gehalten haben.

für ὁ αὐτός gebraucht, so steht auch das bloße αὐτως statt ὡσαύτως. Durch eine Ellipse von ὡς τὸ πάρος, oder was das nämliche ist, durch einen Gebrauch κατ' ἐξοχήν bedeutet es auch: noch eben so wie früher Il. XXIII, 268. λέβητα . . λευκὸν ἔτ' αὐτως. Und XXII, 484 πᾶσι δ' ἔτι νήπιος αὐτως, d. h. noch eben so unselbstständig und hülfsbedürftig, wie bei seiner Geburt. Und Od. XV, 144. οὐ πῶ μιν φασὶν φαγέμεν καὶ πιέμεν αὐτως, was Buttmann unbegreiflicher Weise als gezwungen verwirft. So antwortet Il. XXIV, 433 Hermes dem Priamus auf seine Frage, ob Hectors Leichnam schon den Hunden preisgegeben sei, verneinend: ἔτι πεινὸς κεῖται . . αὐτως ἐν κλισίῃσιν, d. h. noch im vorigen Zustand. So auch Il. XVIII, 198. ἀλλ' αὐτως ἐπὶ τάφρῳ ἰών, d. h. nach Herm. ad Vig. p. 736¹ *sicut es* (oder *adhuc fuisti*), *sine armis*. Eben so Il. V, 255 und ähnlich XIV, 18. Od. XV, 151. ἀλλ' ἐγὼ οὐκ αὐτως μυθήσομαι, ἀλλὰ σὺν ὄρχῳ, d. h. nicht eben so wie bisher nur gesprächsweise, sondern feierlich. Wenn Odysseus Od. VI, 144 schwankt, ἢ γούνων λίσσοιτο λαβὼν εὐώπιδα κόρυνην, ἢ αὐτως ἐπέεσσιν ἀποσταδὰ μελιχίοισι, so ist dieses αὐτως so gemeint, wie in Soph. Oed. C. 1136. σὺ δ' αὐτόθεν μοι χαῖρε! Aber eigenthümlich ist der Gebrauch Il. X, 50, wo Hector grosse Dinge thut, αὐτως οὔτε θεῶς υἱὸς φίλος οὔτε θεοῖο, d. h. nicht wie Porphyrius meint, ὡσαύτως, nicht wie Heyne lieber möchte, *sic temere*, sondern nach den kleinen Scholl. οὕτως ἀπλῶς, oder noch gründlicher αὐτὸς ἀφ' ἑαυτοῦ, *sua sponte vi*.

In diesen Stellen gehört αὐτως zu dem Subject des Sazes und dem Verbum. Bisweilen aber ist es mit einem abhängigen Theil des Sazes zu verbinden. Il. I, 520. ἣ δὲ καὶ αὐτως μ' αἰὲν ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσι νείκει. Zeus antwortet nach langem Bedenken der Thetis auf deren Bitte, den Troern gegen die Griechen zu helfen: Was muthest du mir zu! Here schilt mich ohnehin schon (καὶ αὐτως πράσσοντα, wenn ich mich auch so unparteiisch wie bisher benehme); was wird sie erst thun, wenn ich deiner Bitte willfahre! In diesem Sinn ist καὶ αὐτως fast einerlei mit καὶ ὡς, dennoch, wie Il. IX, 599. κακὸν δ' ἤμυνε καὶ αὐτως, mit der Variante καὶ οὕτως, einer dem Homer fremden Verbindung. — Il. XXIII, 620. δίδωμι δέ σοι τόδ' ἄεθλον αὐτως· οὐ γὰρ πύξ γε μάχησαι οὐδὲ παλαίσεις. Achill gibt dem Nestor einen Kampfpreis αὐτως διατελοῦντι, d. h. obschon er bleibt wie er ist, in Ruhe und Unthätigkeit; local ausgedrückt würde es αὐτόθι μένοντι heissen.

Dagegen bezeichnete schon Buttm. Lex. I, S. 39 den Gebrauch in Il. IV, 17. *εἰ δ' αὖτως τόδε πᾶσι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο* als einen vereinzelter, und erklärt dieses αὖτως, sichtbar nur als Nothbehelf, durch eben so wie mir. Jetzt ist diese Verlegenheit beseitigt durch Aufnahme der aristarchischen Lesart: *εἰ δ' αὖ πως τόδε κ. τ. λ.*

257. In der Mehrzahl der Stellen aber enthält

αὖτως

einen Tadel und ist dann durch αὐάτως, ungehöriger Weise zu erklären. Unzweifelhaft in Od. XV, 83. *οὔτε τις ἡμέας αὖτως ἀππέμψει* d. h. unanständig, ohne die herkömmlichen Gastgeschenke, nicht wie Bothe übersetzt: *sic ut advenimus*. Denn dass αὖτως in solchen Stellen nicht durch οὕτως erklärt, nicht durch nur so (in welchem Sinn Demosth. Ol. I, p. 14 οὕτω πω gebraucht) übersetzt werden darf, beweist Il. XV, 513. *δηθὰ στρεύγεσθαι . . ὥδ' αὐτως παρα νηυσὶν ὑπ' ἀνδράσι χειροτέροισιν*. Niemanden kann es einfallen, ὥδε οὕτως oder ὥδε οὕτος zu verbinden! Und I, 133. *ἐθέλεις . . ἔμ' αὖτως* (unziemlicher Weise) *ἥσθαι δευόμενον*. In Il. VII, 100. ist zu interpungiren:

ἦμενοι αὖθι ἕκαστος ἀκήριοι ἀκλεές αὖτως

ohne Comma nach ἀκήριοι, wenigstens wenn man wie Bekker ἀκλεές und nicht ἀκλέες d. h. ἀκλεεῖς liest; denn αὖτως gehört zu dem ganzen Satz und ist in *id quod non docet* aufzulösen. In gleichem Sinn verdient Il. XXI, 106. *τιῇ ὀλοφύρεαι αὖτως* und Il. VI, 55. *τίη δὲ σὺ κήδεαι αὖτως ἀνδρῶν* den Vorzug vor Bekkers matter Lesart οὕτως, und bei Vergleichung dieser Stellen scheint mir Od. XVIII, 222 statt

ὅς τὸν ξείνον ἔασας ἀεικισθήμεναι οὕτως.

selbst ohne handschriftliche Autorität ἀεικισθήμεναι αὖτως herzustellen. So ist auch die Verbindung von ἔργον αὖτως ἀκράαντον, αὖτως ἐτώσια, μὰψ αὖτως und Il. III, 220. *φάλης κε ζάποτόν τέ τιν' ἔμμεναι ἄφρονά τ' αὖτως* zu erklären; da vertritt es die Stelle eines Gefühlswortes, leider!

Häufig tritt αὖτως an die Stelle des nachhomerischen μάτην und bedeutet wie dieses, bald die Vergeblichkeit, Nuzlosigkeit, wie Il. XV, 342. *αὖτως γάρ ῥ' ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν*. XV, 128. *ἦ νύ τοι αὖτως οὔατ' ἀκούεμεν ἔστι*; XVI, 117. *Αἶας πῆλ' αὖτως ἐν χειρὶ κόλον δόρυ*; bald die Vorgeblichkeit, Falschheit. Il. XVII, 143. *ἦ σ' αὖτως κλέος ἐσθλὸν ἔχει*; und v. 450. *ἐπαύχεται*

αὐτως; denn beide Begriffe sind Unterarten der *vitiositas*. Ja es wird auch eben so, wie **μάτην** und **ἄλλως**, als indeclinables Adjectiv gebraucht. Od. XXII, 379. **ἀλλ' αὐτως ἄχθος ἄρουρης** ist synonym mit Il. XVIII, 104. **ἐτώσιον ἄχθος ἄρουρης** und lautet von Plato in das attische übersezt Theaet. p. 176 D. **γῆς ἄλλως ἄχθη**; vgl. Ruhnken ad Tim. p. 199. Und Od. XVII, 309. **εἰ δὴ καὶ ταχὺς ἔσπεθῆεν ἐπὶ εἶδει, ἥ αὐτως οἰοί τε τραπέζῃς κύνες ἀνδρῶν γίγνονται, d. h. ἀνωφελεῖς.**

Zweifelhaft über die Natur von **αὐτως** kann man sein in Il. XXII, 125. **πτενέει δέ με γυμνὸν ἐόντα αὐτως ὥς τε γυναῖκα**. Heisst das: eben so wie ein Weib? Möglich nach Hes. Th. 702 **αὐτως ὥς ὅτε Γαῖα καὶ Οὐρανὸς εὐρὺς ὑπερθεῖν πύλνατο**. Allein abgesehen von dem ungewichtigen Grunde, dass Homer nirgend ὥς auf **αὐτως** auf diese Weise bezieht, ist der andere Gedanke weit schöner und kräftiger: ich werde schmähhlich fallen, wie ein Weib, ohne Gegenwehr.

258. Das Ergebniss dieser Darstellung, welche sich theils abhängig, theils unabhängig von Ed. Geists Disquiss. Hom. in Jahns Jahrb. 1832 Suppl. I, 4 S. 596 nennen darf, ist:

- A. dass zwei homonyme Wörter **αὐτως** zu unterscheiden sind;
- B. dass das von **αὐτός** gebildete **αὐτως** nichts anderes als so, eben so, bedeutet, bisweilen elliptisch eben so wie bisher;
- C. dass es mit **οὕτως** gar nichts zu thun hat und nie durch nur so, *sic temere* zu erklären ist;
- D. dass das von **αἰατός ἄτη** gebildete **αὐτως** das ungehörige, fehlerhafte bedeutet, und speciell wie **μάτην** das fruchtlose und erlogene.

259. Wie nach Not. 35 **ἀκηράσιος** von **ἀκήρατος**, so bildet sich von diesem **αὐτως** auch **αὐσιος**, von EM. nach Herodian aus Ibycus angeführt, als synonym mit **τηύσιος**. Dieses **αὐσιος** stimmt zu lat. *otium*, *otiosus* — welches bisweilen unnütz bedeutet, so wie umgekehrt **αὐτως** in Od. XIII, 281 durch müssig übersezt werden muss — und erscheint auch in seinen Compositis getrübt und umgelautet; wie **θαῦμα** in **θῶμα**, so in **ὑπερώσιον** τὸ ὑπὲρ τὴν μοῖραν Suid. und in

περιώσιος

sehr ungehörig. Il. IV, 359.

οὔτε σε νεικέω περιώσιον, οὔτε καλεύω.

hier bildet *περιώσιον* eine Art Parenthese, wie oben *αὔτως*, und würde sich mit unserem Gott bewahre! vergleichen lassen — wenn die Stelle nicht noch eine andere Schwierigkeit hätte. Auffallend ist, wie Agamemnon läugnen kann, den Odysseus gescholten zu haben; denn wenn das, was er diesem v. 340 bis 348 zu hören gegeben, keine Scheltworte sind oder nach Agamemnons Sinn nicht sein sollen, so gibt es gar keine. Zwar nimmt Agamemnon sie zurück, *πάλιν λάζεται*, allein das thut man doch sonst durch eine Abbitte, Ehrenerklärung u. a., aber nicht durch Ablängung. Oder wäre dies eine königliche Form, eine Stellvertretung der Abbitte, um die Würde der Majestät zu schonen? Schwerlich im Heroenalter, vielleicht nie, so unnatürlich wäre das! Nur die grammatische Erklärung kann helfen: *νεικέω* ist der *Conjunctiv*, mit *οὐ* verbunden wie in *οὔτ' ἔσσεται οὐδὲ γένηται*; und ist zu übersezen: ich soll und darf dich nicht schelten, und es ist unrecht, dass ichs gethan. Dieses Geständniss erst ist Zurücknahme. Erklärt man aber *περιώσιον* gar durch *ἐκ περισσίας nimium*, so gewinnt man eine übernaive Ehrenerklärung! — Od. XVI, 203. *Τηλέμαχ', οὐ σε ἔοικε φίλον πατέρ' ἔνδον ἔόντα οὔτε τι θαυμάζειν περιώσιον, οὔτ' ἀγάσθαι*, wozu Schol. Vulg. *περισσόν, κατὰ* (soll wohl *παρὰ* heissen, wie im Schol. zu Il. IV, 359, oder *οὐ κατὰ*) *το προσῆκον*, ganz richtig; nicht eine übertriebene Verwunderung untersagt der Vater dem Sohn, sondern die Verwunderung überhaupt, als ein *ἔργον περισσόν*. Die ganze Stelle hat bereits §. 65 ihre Erklärung gefunden. Aber wenn unsere Lexica mit *περιώσιος* nur ein Uebermaass ausgedrückt glauben, nach ihrer Ableitung von *περιουσία*, so theilte diesen Irrthum schon der Dichter des H. Cer. 362. *μηδέ τι δυσθύμαινε λίην περιώσιον ἄλλων*, d. h. *περὶ ἄλλων* und Apoll. Rh. I, 466, als wäre *-ώσιον* eine bedeutungslose Termination.

260. Derselbe EM. führt neben *αὔσιος* auch aus Alcman *ταύσιος* an, ohne Zweifel eine vorn abgestumpfte Reduplication von *αὐτάύσιος*, wie *τήτυμος* von *ἐτήτυμος ἔτυμος*, und *καυχᾶσθαι* von *αὐκαυχᾶσθαι αὐχεῖν*, denn *av* in *duabus continuis syllabis praeter factilitium αὐταυτος non iteratur*. Lob. Rhem. p. 283. Dieses *ταύσιος* oder *ταύσιμον μάταιον* Hes. ist

τηύσιος

vergeblich. Od. III, 316. σὺ δὲ τηυσίην ὁδὸν ἔλθῃς, wozu Schol. ματαίαν γίγνεται δὲ ἀπὸ τοῦ αὐτως ἀντὶ τοῦ μάτην.

261. Diese Formen τηύσιος und περιώσιος helfen zusammen ein drittes Synonymum verstehn, in welchem der Anlaut αὐ-, der in ταύσιος ganz abfiel, nur verkürzt wurde, und in den klanglosesten Vocal zusammenschrumpfte: αὐταύσιος in

ἐτώσιος

vergeblich, unnütz. Il. XVIII, 104. ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης hat mit αὐτως ἄχθος ἀρούρης in Od. XXII, 379 völlig einerlei Sinn: Il. XIV, 407. βέλος ὠκὺ ἐτώσιον ἔκφυγε χειρὸς. XVII, 630. ἡμῖν δ' αὐτως πᾶσιν ἐτώσια πίπτειν ἔραζε. Od. XXIV, 283. δῶρα δ' ἐτώσια ταῦτα χαρίζεο. Daraus erklärten schon die Alten das platonische οὐκ ἐτός *non frustra*; ein suffixloses Adverb zu ἐτωσίως, ähnlich wie μόγῃς und ἔμπης zu μογερώς und ἐμπέδως; vgl. Ruhnck. ad Tim. p. 200 ¹²⁵). Davon

ἐτωσιοεργός

Hesiod. Opp. 440. οὐ γὰρ ἐτωσιοεργὸς ἀνὴρ πίμπλησι καλὴν, οὐδ' ἀναβαλλόμενος, nicht wie die Lexica es wiedergeben, träg, säumig und mithin synonym mit ἀμβολιεργός; denn das kann ἐτώσιος nicht heissen; vielmehr ist der Gedanke durch die syntactische Coordination der Begriffe nur etwas pikant ausgedrückt: „die Arbeit zu spät thun ist gerade soviel als sie vergebens thun,“ oder wie Lehrs Quaest. Epp. p. 192 sagt: *qui differt opus suum, non magis horreum suum implet, quam qui inscite (?) facit; de hoc autem nemo negat.*

125) Die Alten bei EM. leiten ἐτώσιος von ἀήτης ab, und auch Bensley I, S. 299 kömmt auf indischen Wegen zu dem Grundbegriff windig. Beachtenswerth ist auch die Notiz in Et. Sorbon. 387, 2, nach Schneidewin in Philol. III, 2 S. 381. Ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς συντίθεται πρώτῃ ἐτυμολογιῶν οὕτως λέγων· τὸ παρ' Ὀμήρῳ ἐτώσιον τινὲς οἶονται παρὰ τὸ ἐτῶν ἐτώσιον· ἀλλὰ μάχεται δ νοῦς· οἱ δὲ οὕτως· ἀήτων (ἀητῶν) ἀητώσιος, συστολῇ ἀετώσιον παρ' Ἰβύκῳ· τοῦτο ἀφαιρέσει ἐτήσιον (ἐτώσιον). Also Ibycus hatte eine der angenommenen Grundform noch näher stehende Form, ἀετώσιον statt ἐτώσιον.

262. In die Gesellschaft von ἄτᾱν beschädigen drängt sich auch das sinnverwandte

οὐτᾱν

verwunden, und zwar nach Aristarch lediglich *vulnere cominus illato*, wie *τύπτειν* im Gegensatz von *βαλεῖν*; vgl. Lehrs Arist. p. 61. Darum schrieb Aristarch Il. XVI, 807. *σχεδόθᾱν βάλῃ* statt Zenodots *σχεδὸν οὐτάσα*. Vgl. Spitzner und Düntzer Zenodot. p. 125. Aber woher der Umlaut in *ου*? der in §. 20 erläuterte Fall von *ἀπαυραῖν ἀπούρας* passt nicht hieher; wohl aber der §. 9 behandelte. Wie *αὔρα* neben *οὔρος*, und *αὔτη* neben *οὔτος*, so mag auch *οὔτος* (Wunde ahd. *wunte*?) als substantivirtes *αὔρος* neben *ἄτη* bestanden haben. Davon drei Verbalformen; erstens *οὔτημι* mit den Infin. *οὔτάμεν* Hes. Th. 335, und *οὔτάμεναι μεμαῖς* Od. XIX, 449, und *οὔτάμενος* mit Perfectbedeutung Il. XI, 650. *βεβλημένοι οὔτάμενοι τε* nach Aristarch, während Pamphilus *οὔταμένοι* schrieb. Lehrs Ar. p. 263. Zweitens *οὐτᾱν* in *οὔτας χαλκῷ*, Od. XXII, 356 und *οὔτησε ξυστῷ* Il. IV, 469 und *οὔτηθεις* Il. VIII, 537. Drittens *οὔτάζειν* in *οὔτάζων* Il. XX, 459 und *οὔτασε χαλκῷ* VII, 258, oder apocopirt *οὔτα*, wie §. 250 *ἦτας ἔπα*, Il. XV, 746; und *οὔτασμένος* Od. XI, 536. — Davon Il. IV, 540 *ἀνοὔτατος* neben dem digammirten *ἄουτος* Il. VIII, 536, wornach Ahrens Dial. H, p. 53 zu berichtigen: *neque ὠτειλή neque οὐτάω digammai indicia habent*.

263. Allgemeiner Annahme zufolge stammt von *οὔτα* auch *οὔτηλή* oder nach EM. mit einer böotischen Vocaländerung

ὠτειλή

die Wunde, nach Aristarch lediglich *ἡ ἐκ χειρὸς πληγή*, also keine Wurfwunde; Lehrs Arist. p. 69. Darnach ist *ὠπλή* *ἡ ἐκ χειρὸς πληγή* Hes. offenbar in *ὠτειλή* zu verbessern. Il. XVI, 862. *δόρυ χάλκεον ἐξ ὠτειλῆς εἵρυσσε*. XVII, 86. *ἔρρει δ' αἷμα κατ' οὔταρμένην ὠτειλήν*. Und XXI, 122. *ἰχθύσιν οἷ σ' ὠτειλήν αἷμ' ἀπολιχμύσσονται*. Die Vertretung dieser Etymologie mag ich jedoch nicht übernehmen, so lange ich den Uebergang von *ου*- in *ω*- und von *η* in *ει* nicht motivirt sehe. Gäbe es ein Verbum *ὠτελλεῖν*, *ὠτέλλω*, so liesse sich der Weg zu *ὠτειλή* leichter finden, sowie von *ἀπελάζειν* durch *ἀπέλλα* zu *ἀπειλή*, oder von *ὀφέλλειν* durch *ὀφείλω* zu *ὀφειλή*; etwa von *ὄτλος τλῆναι*, wie *ὄτλειν ὄτλεύειν* Mühsal dulden?

264. Eine Adjectivform von *αὔατη* würde *αὔάτιος* sein. Aus ihr ist das lat. *vitium* zu erklären; das *i* der Endung *-ius* hat das vorhergehende *a* sich assimilirt, nach demselben Princip, nach welchem aus Erde sich irdisch bildet, und aus *casa cisium*, *scapus scipio*, *voces convicium*, *sagum singilio*, *καππατία capitium*, *γρῶνος scrinium*, *οἰοπολέων upilio*, *γλύκιον glicium*, *φύλιος filius*; und wie sich *Milvius*, *Virbuis*, *redivia* zugleich mit und neben *Mulvius*, *Orbuis*, *reduvia* findet. Ist hier vom Latein auf das Griechische, welches an ähnlichen Vocalattractionen reich genug ist, ein Rückschluss erlaubt, so wurde auch *αὔάτιος* zu *αὔίτιος*, und wie die Lateiner in *vitium* den Anlaut, so liessen die Griechen das Digamma fallen; daher

αἴτιος

der Schuldige; denn Homer gebraucht es nie, wie die Späteren, moralisch indifferent — für den Urheber oder die Ursache; so wie auch später noch τῇ σῇ αἰτίᾳ oder αἴτῃ sachlich ganz dem lateinischen *tuo vitio* entspricht. Il. XV, 137. μάρψαι δ' ἐξείης ὅστ' αἴτιος, ὅστε καὶ οὐκί. Od. I, 348. οὐ νύ τ' αἰδοὶ αἴτιοι, ἀλλὰ ποθὶ Ζεὺς αἴτιος. Eben so die Composita Il. I, 335. οὔτι μοι ὕμνος ἐπαίτιος, d. h. mitschuldig, αἴτιοι ἐπ' Ἀγαμέμνονι, *praeter Agamemnonem*, was die Lexica ausser Acht lassen. — Und Il. XI, 654. τάχα κεν καὶ ἀναίτιον αἰτιόωτο. Und αἰτιᾶσθαι. Il. XI, 78. πάντες δ' ἡτιόωντο κελαινεφέα Κρονίωνα.

XXXI. Ἀδῆσαι.

265. Der Stamm *ἄειν* bedeutet sättigen, bald bis zur Gnüge, bald bis zum Ueberdruss. Denn die Sättigung hat eine Doppelnatur; sie ist das Ende des Hungers und zugleich der Anfang der Uebersättigung; sie trennt diese beiden Zustände, wie eine mathematische Linie, und hat so wenig Realität, als der Augenblick der Gegenwart, der die Vergangenheit von der Zukunft trennt. Die Beendigung des Hungers ist die Lichtseite der Sättigung; aus ihr entwickelt sich der Begriff der Befriedigung, des Wohlgefallens, der Freude; er liegt in *ἄμειναι*, *ἡύς*, *ἄηδών*, *ἡδύς*, *ἀνδάναι*. Aus der Schattenseite, dem Anfang der

Uebersättigung, stammt der Begriff des Ekels, der Ermüdung, des Verdrusses; er liegt in ἄση, ἄδος, ἀδῆσαι, *vescus*. Neben beiden Bedeutungen findet sich aber noch eine dritte, indifferente, nämlich die bloße Fülle oder Reichlichkeit, welche zu sättigen vermag. Sie liegt in ἄητος, ἀδρός. In manchen Ableitungen sind gar zwei oder drei dieser Bedeutungen vereinigt, bald bei Homer selbst, bald nach dem Gebrauch verschiedener Dialecte, in ἡδεσθαι, ἀδινός, ἀδηκέναι.

266. Die Grundform lautete nach manchen Anzeigen ἄσημι. Davon Alcäus Fr. 35 bei Bergk: προκόψαμεν γὰρ οὐδὲν ἀσάμεναι. Dieses radicale σ war ehemals zu erkennen auch Il. XXI, 70 in ἄμμεναι, einer Assimilation von ἄσμεναι wie ἔμμεναι von ἔσμεναι; jetzt hat jedoch die aristarchische Schreibart ἄμεναι im Text Platz genommen. Daher ἄση¹²⁶⁾ die Sättigung bei Eur. Med. 247 und davon das Purum ἀσᾶσθαι sich ärgern bei Theocr. XXV, 240. το τρίτον αὖ μέλλεσκεν ἀσώμενος ἐν φρεσὶν αἰνῶς αὖ ἐρύαν, wie ohne Zweifel auch in ἀσηθεῖς λυπηθεῖς, und ἀσηθήση λυπηθήση, βλαβήση Hes. Neben ἀσᾶσθαι auch ἀσαίνων ὑβρίζων, λυπῶν, und ἀσάζειν λυπεῖσθαι Hes., wovon ich ein corrumptes Adjectiv zu finden glaube in ἀσάρδανον λυπηρόν, ἀηδές Hes., vielleicht ἀσαδανόν.

267. Der Ionismus aber warf das σ aus, wie in εἶναι d. h. εἶέναι wesen¹²⁷⁾, und erhielt so drei neue Formen: ἀάναι, ἀᾶν

126) Zu einem Adjectiv ἀσυχός, ἀσυχός stimmt das lat. *vescus* ekelhaft des Lucil. ap. Non. *Quam fastidiosum et vescum, cum fastidio edendi vivere!* Damit will ich, ohne etwas zu behaupten, ἀσχάνη ἀγανάκτησις, und ἀσυχάσαι ἡχθίσθη Hes. vergleichen.

127) Diese Leichtigkeit des Ausfalls von σ zwischen zwei, besonders kurzen Vocalen zeigt sich nicht blos in τύπτει und βέλει für τύπτεισσι, βέλεισσι. Auch ταλαίφρων hat zur Grundform ταλασίφρων; vgl. § 84. Demnach ist auch ἀκέραιος durch ἀκεράσιος ἀκηράσιος, τέλειος durch τελείσιος, ὀρειγενής durch ὀρεσιγενής zu erklären. Ueber die *Diana Pergaea*, d. h. Περγασία vgl. Lob. Path. 425. Δαυλός ist Deminutivform von δασύς, ἐανόν das Kleid steht für ἐσανόν von ἐννυμι, d. h. ἐσ-νυμι, goth. *vasjan*, *ves-tis*; ἀγκάλαον ist ἀναχάλασον, nach Koen. ad Greg. Cor. p. 343, und λαοί ist einerlei Wort mit Lassen, d. h. Unterthanen.

und ἄάζειν, entsprechend den Grundformen ἄσάναι, ἄσᾶν, ἄσάζειν. Nur die erste Form findet sich noch als Verbum, ἄάναι, ἄάμεναι, ἄμεναι

sich sättigen. Il. XXI, 70. ἐγγεῖη ἱεμένη χροὸς ἄμεναι ἀνδρὸς μέοιο. Dafür entscheiden sich Mss. und Grammatiker; die alte Vulgata nach Vind. und ed. Rom. ἄμεναι wäre eben so sprachgemäss, wenn nicht der Ionismus das σ von ἄση consequent abwürfe, anstatt es, wie in ἔμεναι, consonantisch zu assimiliren. — Dazu das Passiv Hesiod. Scut. 101. ἡ μὲν καὶ κρατερός περ ἐὼν ἄαται πολέμοιο, oder contrahirt ἄται πληροῦται Hes. Den Aorist ἄσαι ziehe ich lieber zu ἄάζειν. Aber das privative Verbale ἄ-άατος, syncopirt ἄατος, hat Hes. Theog. 714. Γύης ἄατος πολέμοιο, und contrahirt

ἄατος

unersättlich. Il. XIII, 746. ἀνὴρ ἄατος πολέμοιο. vgl. V, 388. VI, 203. XI, 430. δόλων ἄτ' ἡδὲ πόνοιο.

268. Nichts scheint natürlicher, als dass die älteste Natur-
sängerin vom Gesang, ἀείδειν, ihren Namen habe; und doch heisst sie nirgend ἡ ἀειδών, sondern ἀβηδών Hes. oder

ἀηδών

die Nachtigall. Od. XIX, 517. χλωρηὶς ἀηδών καλὸν ἀειδήσιν ἔαρος νέον ἱσταμένοιο. Dieser durchaus nicht motivirte Vocalwechsel macht jene Ableitung höchst bedenklich. Dagegen als die erfreuende gedacht ist ἀηδών eben so von ἄω ἄάναι gebildet, wie μεληδών ἀλγηδών, πρηδών, wie τερηδών von τείρειν, wie der Vogel χαλκηδών *halcedo alcedo* χαλκίς.

269. Auf τηύς von τᾶω oder ταῦζω reimt sich das Adjectiv von ἄαμαι oder ἄύζω

ἡύς

genug, viel. Il. XX, 80. ἐνῆκε δέ οἱ μένος ἡύ; vgl. XVII, 586. XXI, 524. Od. II, 27. Und allgemeiner: gut, schön, lieb; ähnlich gedacht wie μενοεικής und θυμάρης. Il. III, 167. Ἀχαιοὺς ἀνὴρ ἡύς τε μέγας τε. Dieses Adjectiv stimmt zu lat. *suavis*, wie ἡδύς zu *suadus*. Ein normaler Genitiv findet sich nicht, wohl aber mit umgetauschter Quantität statt ἡέος

ἑῆος

nach Eust. ad Il. XVIII, 70 p. 1131, 45. παιδὸς ἑοῖο ἢ μᾶλλον ἑῆος ἧγουν ἡέος . . διὸ καὶ δασύνεται παρὰ πολλοῖς. Apoll. Lex. ἀγαθοῦ, προσηνοῦς. Il. XIX, 342. τέκνον ἐμὸν, δὴ πάμπαν ἀποίχσαι ἀνδρὸς

ἔῃος. XXIV, 550. οὐ γάρ τι πρήξεις ἀπαχήμενος υἷος ἔῃος. Buttmann hat diese Bedeutung genügend erörtert in Lexil. I, S. 89 und gegen Zenodots Schreibart ἔῃος in Schutz genommen. Derselbe findet auch die Variante υἷος und παιδὸς ἔῃος in Il. XIV, 9. XVIII, 71 und 138 statt des Possessivi ἐοῖο vorzüglich. Vgl. Lehra Quaest. Epp. p. 66. Düntzer de Zenod. p. 74.

270. Soll man eine Nebenform ἔως oder ἔός neben ἑὺς εὺς wie πρῶος neben πρηνύς, oder einen bloßen Metaplasma annehmen zur Erklärung von

ἑάων

Od. VII, 324. Θεοὶ δωτῆρες ἑάων? Vgl. VIII, 335. Hesiod. Th. 664. Il. XXIV, 528. δώρων οἷα δίδωσι, κακῶν, ἕτερος δὲ ἑάων. Für mich ist das wahrscheinlichste, dass es das wirkliche Feminin ist, entweder adjectivisch, so dass aus dem vorangehenden δωτῆρες und δώρων das synonyme δόσων zu entlehnen ist, oder substantivisch ἑάαι, die guten Gaben. Auch Götting zu Hes. Th. 664 nimmt ein Subst. ἑῃ an, aber leitet es von εἰμί ab, und erklärt es zu Scut. 7: *ἑῃ primo nihil aliud significasse videtur quam rem simpliciter; postea significationem induit rei possessae et bonorum*; demnach wäre es das altepische Wort für οὐσία, was noch mehr Schein gewinnt durch Plat. Cratyl. p. 401, c. εἰσὶν οἱ ἑσείαν (all. ἑσσίαν, ἑστίαν) καλοῦσιν, οἱ δ' αὖ ὠσίαν — wenn nur den sprachgeschichtlichen Angaben im Cratylus zu trauen wäre!

271. Davon die Composita ἡύκομος, dann ἡυγένειος λῆς Il. XV, 275. XVII, 108. XX, 318, mit schönem Bart, wie εὐγένειος bei Plato, — wenn es nicht vielmehr eine Fortbildung von ἡυγενής sein sollte, wie ἐπιτέδειος von ἐπιτηδέες. Diese Grundform ἡυγενής hat erst Tzetzes; bei Homer

εὐηγενής

edelgeboren. Die Schol. BL beziehn dies auf körperliche Wohlgestalt; was sonst εὐφυής heisst; es ist aber unzweifelhaft die edle Abkunft gemeint. Il. XI, 427. εὐηγενέος Σώχοιο. XXIII, 81. Τρώων εὐηγενέων. Und darnach Theocr. XXVII, 41. ἐξ εὐηγενέων. Doch schrieb Aristophanes mit Rhianus Τρώων εὐηφενέων, und A. Nauck de Arist. p. 50 vermuthet, dass er auch εὐηφενέος Σώχοιο gelesen, weil εὐηγενής eine unrichtige Wortbildung sei. Ich stimme ihm soweit bei, dass die abnorme Ephemere von η durch die Beispiele bei Lob. ad Phryn. p. 699 nicht gerechtfertigt wird, weder durch εὐηφενής, von ἄφενος, noch durch

δυσλεχής, πανλεχής, von ἀλεῖν nach §. 112, nicht statth. durch εὐλεχής, welches Nauck allenfalls gelten lassen will; denn es ist mit ἀπαιός, nicht mit πέλαια componirt. Gleichwohl hat in εὐγενής das η wenigstens eine Quasi-berechtigung, wenn man es als Metathese des Anlauts ἡγενής betrachtet. Auch sollte mich wundern, wenn Homer gar keine Form für den ächterheroischen Begriff εὐγενής gehabt hätte!

272. Ἡύς ist der Synizesis in ein einsilbiges ἦς, wie ἦδα, ἦς, nach Lob. Par. p. 93 wahrscheinlich nicht fähig, aber verkürzt sich in

εἷς

Il. XIII, 346. Μηριόνης, θαλάσσιον εἷς. Od. XVII, 126. Νίσσον . . εἷς τ' ἔμεν ἀφνειόν τε. Als selbständiges Adverbium kommt die Grundform ἦν nicht vor, die zweisilbige εἷ selten, wie Il. III, 235. οὔς κεν εἷ γνώην, und Il. XVI, 199. Od. XIV, 108. εἷ κλένας, was manche als Ein Wort schrieben; in der Regel ist contrahirt in εἷ¹²⁸), wie προσηυμένης in προσηυμένης.

273. In den Compositis ist es einsilbig nur vor einem Vocal: εὐαγγέλιον, εὐήνωρ, εὐήρης, εὐππος, εὐσμος, εὐνμος, εὐώδης, oder vor einem einfachen Consonanten: εὐδείλος, εὐθυμος, εὐμηλος: dagegen vor jedem Doppelconsonanten behält Homer die zweisilbige Grundform εὐδμπος, εὐζυγος. Wenn sich ein einfacher Consonant nach εὐ- zu verdoppeln scheint, so ist dies nicht eine metrische Lizenz, sondern, wie Hoffmann Quaest. Hom. p. 135—158 nachzuweisen sucht, Assimilation eines uralten später verlorenen

128) In Schulbüchern geht man gewöhnlich den umgekehrten Weg, nennt ἦς eine Verlängerung von εἷς, und εἷ eine Diäresis von εὐ, als sei dieses die Grundform. Wenn dies Verfahren einen methodischen Gewinn brächte, gut! allein ich sehe einen solchen Gewinn nicht ein — falls der Lehrer nicht allzuspät den Homer zur Grundlage der griechischen Sprachkunde macht. Diese didactische Bemerkung führt G. Curtius im Rhein. Mus. 1846 S. 254 wissenschaftlich noch weiter aus, will gegen Aristarch, der seinen Text der herrschenden Sprache möglichst anzuschliessen suchte und deshalb überall εἷ schrieb, wo das Metrum nicht εἷ nothwendig verlangte, umgekehrt überall εὐ- schreiben, wo das Metrum nicht εὐ verlangt, also εὐεργής, εὐόρμος u. a. Das Wort selbst leitet Curtius mit dem EM. von εἶμι ab, als dessen Adjectiva ich lieben εἰσός und εἰσός betrachte. Die Form ἦς lässt er unberücksichtigt.

consonantischen Anlauts; z. B. *ἐύρροος*, eigentlich *ἐύ-σροος* von Skr. *srw* fließen, *ῥεῦσαι*, vgl. p. 141. Diesen Grundsatz wendet Hoffmann auch auf die Composita an, bei welchen ein solcher Anlaut nicht mehr nachweisbar ist, wie *ἐυρραφής*, *ἐύνητος*, *ἐύσταμος*. Alles sehr beifallswerth. Nachweisbar aber scheint er mir mit Wahrscheinlichkeit auch in

ἐϋμελής

mit einem guten Eschenspeer. Il. IV, 47. *ἐυμελίω Πριάμοιο*. Eine Assimilation von *ἐυσμελής*, wie in *φῶτα φερεμελίην* in Mimnern. Fr. 12, wie in *ἔμμεναι* von *ἔσμεναι*; vgl. Ahrens D. Dor. p. 51. Zwar findet sich nur *μελίη*, aber eine Grundform *σμελίη* lässt sich wohl aus *σμίλος δένδρον οἱ δὲ πρίνος* Hes. und aus *σμίλαξ* der Eibenbaum erschliessen ¹²⁹).

274. Die zweite Form *ᾗν* bildete *ᾗτος*, gleichlautend mit *ᾗτός* verletzt, beschädigt. Privativ lauteten beide *ᾗ-ᾗτος*; aber so wie das eine sich nach §. 255 in *ᾗάτος* umgestaltete, so begnügte sich das andere, den mittleren Vocal über Bord zu werfen; daher

ᾗτος

unersättlich. Nur Il. XXI, 395.

τίπτ' αὐτ', ὦ κυνάμνια, θεοὺς ἔριδι ξυνελαύνεις

θάροςος ᾗτον ἔχουσα, μέγας δέ σε θυμὸς ἀνῆκεν;

Dies ist die alte Erklärung, bei EM. und Hes. durch *ᾗπληστος*, *ᾗόρεστος*, dies der nachhomerische Gebrauch bei Nic. Ther. 784 *ποηφάγος* (oder *βοηφάγος* nach §. 119) *αἰὲν ᾗτος*, wo sein Schol. *ᾗτος πολέμοιο* vergleicht; dies der angemessenste Sinn, da auch *ᾗόρεστος* die Nebenbedeutung von frech hat; vgl. zu Soph. Oed. C. 120. Buttmann Lex. I, 235 bekämpft diese Ansicht mit schwachen Waffen, man könnte sagen mit Gefühlen und Machtsprüchen. Die Glosse *ᾗτους· μεγάλας· Αἰσχύλος Ἀθάμαντι* Hes. beweist

129) Von *εὔ* stammt wohl das lat. *ave*, *avere*, sich wohl befinden, das Homonymum von *avere* begehren, welches unstreitig richtiger *havere* geschrieben wird, weil es wie *hiare* von *χάειν χαίνειν χατίζειν* stammt. Denn das anlautende *χ* wird im Latein immer zu *h* und fällt niemals hinweg, wenn nicht wie in *laena χλαῖνα* ein Consonant darauf folgt. Wenn man *hanc, pia anima!* findet, so ist das ein durch die Homonymie veranlasster Fehler.

nichts; der Glossograph hätte eben so gut die ἀκόρεστον διζύν des Aesch. Ag. 760 durch μεγάλην erklären können. Wenn aber Buttmann aus θάρσος ἄατον bei Quint. Cal. I, 217 auf eine alte Variante ἄατον im Homer schliesst, so hat das viel Wahrscheinlichkeit.

275. Eine verstärkte Form von ἄητος ist

αἰήτος

unersättlich, nämlich im Arbeiten, wie Il. XI, 430 ἄτος πόνειο¹³⁰⁾. Nur Il. XVIII, 410. ἧ καὶ ἀπ' ἀκμοθέτοιο πέλωρ αἰήτοιν ἀνέστη. Von der unermüdlichen Arbeitsamkeit des Hephästus ist §. 121 die Rede gewesen; die Erwähnung dieser seiner Eigenschaft in dem Augenblick, wo er in seiner Arbeit unterbrochen aufsteht, ist passend genug. Die alten Grammatiker waren über den Accent un-
einig; wahrscheinlich in Folge der Homonymie von αἰήτοςavis; vgl. §. 2. Die einzige Schwierigkeit macht noch das ε, welches als Verstärkung des α privativi schwerlich ein sicheres Gegenstück hat; denn auf αἰζηνεκές διηνεκές, αἰώνιον, auf αἰσύφηλος und vollends auf αἰζηλός ἄδηλος Hes. ist nicht sicher zu bauen. Aber auch hier mag das fast gleichlautende αἰήτος eingewirkt haben, wie bei dem Accent von αὐτως nach §. 124.

276. Aber ἄαν kommt vielleicht auch als Coniunctivus vor, ἄάωμεν, ἄῶμεν,

ἔῶμεν

Il. XIX, 403. ἄλλως δὲ φράζεσθε σωσέμεν ἥνιοχῆα ἄψ Δαναῶν ἐς ὄμιλον, ἐπεὶ χ' ἔῶμεν πολέμοιο, intransitiv, wie ἄσαι, wann wir des Kampfes satt sind, mit den Varianten ἔωμεν, ὦμεν und π' ἔωμεν. Vgl. Spitzners ausführlichen Excurs. XXXI zur Ilias, dessen Resultat eigentlich eine bescheidene *professio inscitiae* ist. Dieser gegenüber will ich für meine Erklärung keine Evidenz ansprechen; doch scheint mir die Schreibart ἔωμεν noch am folgerichtigsten zu sein; denn ich denke mir den Gang so: ἄάωμεν ist die Grundform des Präsens Coniunctivi von ἄάω, syncopirt ἄωμεν, dazu verhält sich die Schreibart ἔωμεν eben so, wie die Grundform στάωμεν zu στέωμεν Il. XI, 348. Oder zieht man das aspirirte ἔωμεν vor, so ist der Asper ein Ersatz des syncopirten α. Im ganzen stimmt Buttm. Lex. II, 132 hiemit überein.

130) Aehnlich ὁ Ἀσκαλωνίτης προπαροξύνει ἐκδεχόμενος πλεονασμὸν τοῦ ε, παρὰ τὸ θάρσος ἄητον ἔχουσα ὅλον ταχὺ καὶ κινητικόν, nach Schol. A.

277. Die dritte Form $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\lambda\omega\sigma\alpha\iota$ bildet ihren ersten Aorist $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\omega$, wie $\phi\phi\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota$, nach Suid. $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota$ $\epsilon\acute{\sigma}\sigma\alpha\gamma\alpha$ $\sigma\eta\mu\alpha\lambda\iota\gamma\alpha\iota$, $\kappa\epsilon\phi\acute{\epsilon}\sigma\alpha\iota$, $\kappa\alpha\theta\upsilon\pi\kappa\acute{\nu}\epsilon\sigma\alpha\iota$, $\beta\lambda\acute{\alpha}\psi\alpha\iota$, $\lambda\upsilon\pi\eta\sigma\alpha\iota$ ¹³¹); contrahirt

உரை

sättigen. Il. V, 289. αἵματος ἄσαι Ἄρηα. XVIII, 381. ἰπποῦ
δρόμου ἄση. IX, 489. πρὶν δὲ σε . . ὄψον ἄσαι. Und intransitiv
satt werden Il. XV, 317. δοῦρα λιλαιόμενα χρὸς ἄσαι. XXIII, 161.
γόοιο μὲν ἔστι καὶ ἄσαι. Und in gleichem Sinn das Medium: Il.
XIX, 307. μή με πρὶν σίκοιο κελεύετε . . ἄσασθαι φίλον ἦτορ.
XXIV, 717. ἄσασθε κλυθμοῖο. — Der zweite Aorist in der Grund-
form ἔααθον, wie φράζουσιν πέφραδον, erscheint nur in drei alterir-
ten Formen; erstens mit Ausstossung eines α und Ersatz desselben
durch Aspiration des Anlauts, hier des Augments, ἔαδον, gefiel;
nur bei Herodot. I, 151. IV, 145. 153. 201. VI, 106. Dagegen Ho-
mer begnügt sich das Digamma zu vocalisiren: ἔφαδον

σῶαθεν

gefiel. Il. XIV, 340. ἐπεὶ γὰρ τοὶ εὐάδον εὐνή. XVII, 647. Od. II, 28. Vgl. Giese Aeol. Dial. S. 253. Gegen A. Naucks Conjectur εὐ ᾄδον (de Aristoph. p. 178) bemerkt schon Buttm. A. Gr. II, 114 Not., es würden dann Stellungen wie ᾄδον εὐ, εὐ γὰρ ᾄδον nicht fehlen. Natürlich ist εἰάδον und εὐάδον nur im augmentirten Tempus möglich; fehlt das Augment, im Indicativ oder den *mediis obliquis*, so entsteht die dritte Form: der Inlaut α wird durch Aspiration des Anlauts α ersetzt. Od. XXIV, 565. οὐ γάρ σφιν ᾄδε μῦθος. VI, 245. καὶ σφιν ᾄδοι ἐνθάδε μέμνην. Il. III, 173. ὡς ὄφελον θάνατον μοι ἄδειν κακός. Doch schrieben andere auch ἄδειν, also ohne Ersaz des α, wie nach Not. 124 αἵτως neben αὐτως. Vgl. Spitzner hiezu und Herm. de em. rat. p. 264.

278. Wie κέλαδος, έμαδος aus κλάζειν, έμάζων, so entwickelt sich aus ἀάζειν das Nomen ἄαδος, syncopirt

ἄδεις

die Sättigung. Il. XI, 88. *τάμνων δένδρεα μακρὰ, ἄδος τε περ
ἔκρεο θυμὸν* ¹²²). Aristarch schrieb ἄδος und hielt es für ein

131) Gegen Suidas bemerkt Lob. Rh. p. 152. *Satiandi significationem non habet sed ἀσάει, dormiendi vero ἀλσάει.*

132) Unbegreiflich ist Buttmanns Urtheil Lex. II, 134. „Da das Wort sonst nirgend vorkommt, so kann uns nichts abhalten, mit Heyne zu schreiben:

Neutrum. Vgl. Lob. Rh. p. 807. Der EM. muss aber ἄδος nothwendig auch noch anderswo gefunden haben, im Sinn von Wohlgefälligkeit: ἄδον ἀρέσκειαν σημαίνει καὶ γνώμην ἢ κόρον, ἢ κόπον, p. 18, 27. Aus dieser Doppelbedeutung von ἄδος erklärt sich der verschiedene Gebrauch seines Adjectivs

ἀδινός

genug, viel bis zur Sättigung. Od. IV, 721. ἀδινὸν γούωσα, d. h. bis sie κλαίονσα χορέσσαστο nach Od. XX, 59. Doch tritt der Begriff der Sättigung gegen den der Reichlichkeit oft mehr oder weniger zurück; weniger in Od. XI, 413. ἀδινὸν μυκώμεναι d. h. nach Herzenslust, wie Od. I, 92. μῆλ' ἀδινὰ σφάζουσι. Il. XIX, 341. ἀδινῶς ἀνετείχετο; mehr in Il. II, 469. ἦν τε μυιάων ἀδινάων ἔθνεα πολλά und v. 87. Allein auf zweierlei Verbindungen passt dieser Begriff nicht; erstens Il. XVI, 481. ἔβαλ', ἔνθ' ἄρα τε φρένες ἔρχεται ἄμφ' ἀδινὸν κῆρ, oder Od. XIX, 516. πυκινὰ δὲ μοι ἄμφ' ἀδινὸν κῆρ ὄξειαι μελεδῶνες ὄδυρομένην ἐρέθουσιν. Ich halte ἀδινὸν κῆρ in beiden Stellen für ein Synonymum von φίλον κῆρ. Der vermittelnde Begriff ist die Befriedigung. Dass in der ersteren Stelle von dem physischen Herzen die Rede ist, ein Umstand, auf den Buttmann Werth legt, das ist von keiner Bedeutung; das fleischarne κῆρ war dem Griechen eben so sehr φίλον, wie die darin wohnende Seelenkraft — wenn er überhaupt beide Begriffe unterschied. Buttmann selbst erklärt es durch dicht und vergleicht ἄδρός, ohne sich weiter auszusprechen. Zweitens Od. XXIII, 326. ἦδ' ὥς Σειρήνων ἀδινάων φθόγγον ἄκουσεν. Wenn ἄδος ein Synonymum auch von ἀρέσκεια war, und wenn ἀδά· ἡδονή Hes. Glauben verdient, so sind diese ἀδινὰι Σειρήνες nichts als ἀρέσκουσαι oder, wie es Eustath erklärt, ἡδεῖαι, oder nach §. 268 ἀηδόνες. Und so auch bei Apoll. Rh. III, 1206. ἀδινῆς μνημήιον εὐνῆς. Buttmann abstrahirt sich Lex. I, 209 von der Mehrzahl der Stellen den Begriff des lauten, und versteht darunter die helltönenden; welche nach Od. XII, 44 λιγυρῇ θέλγουσιν αἰοιδῇ. Bothe wirft diese Erklärung weit weg und vermuthet ἁλιάων, ohne zu bedenken, dass die

„τάμων δένδρεα μάκρ', ἄδος τέ μιν ἔχετο θυμόν.“ Ein metrischer Grund ist nicht vorhanden, da ἄδος hier eben so digammirt ist, wie Od. XIX, 423 in φημι ἄδην; dagegen erhält man mittelst eines seltsamen Schlusses aus einem unrichtigen Vordersatz einen unschönen Vers.

Sirenen zwar eine Insel bewohnten, aber nicht wie die *ἄλαι θεοί* das Meer selbst. — Demnach erschöpfen *ἄδος* und *ἄδωός* die drei möglichen Nebenbedeutungen des Begriffs sättigen; die Fülle, die Ermüdung, die Befriedigung — ganz so wie nach §. 279 *ἡδυσθαι*.

279. Von *ἄδειν* entsteht ein neues Verbum purum *ἄδέω*, wovon Herodot. V, 39 das Futurum hat, *ἄδήσει*, wie Theocrit *ἰδῆσθαι* von *ἰδεῖν*. Für das Präsens wurde das *ε* purum in die Mitte versetzt, mit dem Inlaut *α* vereinigt; wie nach Not. 107 *φυγέειν* zu *φεύγειν*, so wurde *ἄδέειν* zu *ἡδεῖν ἡδυσθαι*

ἡσασθαι

sich freuen ¹³³). Od. IX, 353. *ἡσατο δ' αἰνῶς ἡδὺ ποτὸν πίνων*. Davon nach Buttm. A. Gr. II, 19

ἄσμενος

freudig, zufrieden; Il. XIV, 108. *ἔμοι δέ κεν ἄσμένῳ εἶη*; Od. IX, 63. *ένθεν δὲ προτέρῳ πλέομεν . . ἄσμενοι ἐκ θανάτῳ*. Es ist ein Aorist, syncopirt aus *ἡσάμενος*. Denn wunderbar! Wie die Syncope nach Not. 65 oft den Lenis des vocalischen Anlauts in den Asper verstärkt, wie in *ἡέλιος ἥλιος*, so schwächt dieselbe Syncope oft den Asper des Anlauts in den Lenis ab — nicht anders als ob der durch die Syncope verdrängte Vocal nun als Geist umginge und nur überhaupt sich fühlbar machen wollte, gleichviel ob durch Schaffen oder durch Zerstören. So wird *ἡλατο ἄλόμενος* zu *ἄλτο ἄλμενος*, *ἰκόμενος* (nach Buttm. a. a. O.) zu *ἴκμενος*, *ἐλίσσειν ἐλικός* zu *ἴλλειν ἴλλός*, *ἰέραξ* zu *ἴρηξ*. Dieselbe Erscheinung erklärt auch den Lenis in

ἡδος

die Freude, das Vergnügen. Il. I, 576. *οὐδέ τι δαιτὸς ἔσθλῆς ἔσσεται ἡδος*, d. h. *ἡδετόν* ¹³⁴), nach Not. 101, wogegen das von

133) Dorisch *ἄδεται· πίμπλαται, κοπιᾶται* Hes. Also bei den Doriern bezeichnete *ἡδυσθαι* die indifferente und die Schattenseite der Sättigung; vgl. Lob. Rh. p. 71.

134) Anders EM. p. 585, 20. *ἐκ τοῦ μηχανῇ γίνεται μῆχος κατὰ παρασχηματισμὸν ὡς ἡδονὴ ἡδος*; und in Bezug auf den Spiritus gab Herodian als Grund an: *τὰ εἰς - ος λήγοντα οὐδέτερον δισύλλαβα τροχαικά, ἀρχόμενα ἀπὸ φύσει μακρᾶς, ψιλοῦσθαι θέλει*, nach EM.

aller Syncope freie ἡδονή aspirirt bleibt wie ἡδαιν. Od. XVIII, 404. ἡμέων ἔσσεται ἡδος. Davon Od. XVI, 389. χρήματα θυμηδέα, d. h. ἡδοντα θυμόν. Il. VI, 258. οἶνον μελιηδέα, d. h. ἡδοντα ὡς μέλι.

280. Diese letzte Stelle ruft hieher auch

ἡδύς

angenehm, buchstäblich *suadus* ¹³⁵⁾, süß, skr. *svadu*, goth. *suis*, ags. *suet*, altn. *sætr*; Grimm Gr. I, 420; und sachlich *suavis*, und von γλυκύς verschieden wie dieses von *dulcis*; nämlich γλυκύς und *dulcis* bedeuten die Süßigkeit für den Geschmacksinn und den Gaumen; ἡδύς und *suavis* aber die angenehme dieser Süßigkeit entsprechende Empfindung des geistigen Bewusstseins. Il. IV, 17. εἰ δ' αὖ πως τόδε πᾶσι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο, Od. IX, 210. ὁδμὴ δ' ἡδεῖα ἀπὸ κρητῆρος ὁδῶδει, aber darneben wie ein *immobile* Od. XII, 269. κλίσσης ἡδύς ἀντμή. Davon die Compos. ἡδυεπής Νέστωρ und ἡδυπότος οἶνος; wogegen θυμηδής und μελιηδής mit ἄδειν ἡδαιν zusammengesetzt sind, nach §. 271.

Auch ἑδανὸν ἔλαιον Il. XIV, 172 hieher zu ziehn, wäre gewagt.

281. Das zu ἄδειν stimmende Perfect ἔαδα hat erst Theocr. XXVII, 22. νόον δ' ἐμὸν οὕτις ἔαδε. Die Form beanstandet Buttmann nicht mehr, laut dem Nachtrag in A. Gr. II, S. 217. Desto mehr Anstoss gibt die Structur mit dem Accusativ, so dass Meineke *λαίνει* vermuthete und neuerlich Ziegler und Ameis aus dem Mediol. das ganz unpassende *αἰδέει* aufnahmen; nach Ameis: *montem meum nemo celebrat*. Ziegler fühlt dies unpassende auch selbst und vermuthet *ἔπειθεν*, nicht übel, aber wenn ἔαδε doch nicht ganz ohne äussere Autorität ist, so könnte man sich dabei beruhigen, dass es auch κατὰ τὸ νοούμενον, wie das synonyme ἀρέσκειν construirt wäre; denn die gleiche Structur von ἀνδάνειν selbst, in Eur. Or.

135) Die Lexica unterscheiden in *suadus* die Bedeutungen überredend und angenehm; wenn mit Recht, so ist das erstere *suadus* und *suadere*, *suada* verwandt mit ὕδης συνετός, ἡ ποιητής und ὕδαιν ὑμνεῖν, ἔδειν, λέγειν Hes. und bei den alexandrinischen Dichtern, wovon ὕθλος, und mit schwazen, Gewäsch so verwandt, wie *suadus* angenehm mit ἁδύς ἡδύς. Allein beide vermeintliche Homonyma lassen sich aus ἡδύς erklären; denn was ist *suadere* *aliquid* anders als ἡδύνειν τι?

1633 und Theogn. 26 ist allerdings kritisch sehr unsicher. Von diesem *ἔαθα* bildet Homer ein neues Präsens

ἄδῃσαι

satt sein bis zum Ueberdruss. Od. I, 134.

μὴ ξείνος ἀνιηθείς ὀρυμαγδῷ

δείπνῳ ἄδῃσαιεν, ὑπερφιάλοισι μετελθών.

Die ungefüge Stelle ist schnell geheilt, wenn man *δείπνῳ ἔ*
ἄδῃσαιεν verbessert, so dass beide Ablativi entweder zu *ἀνιηθείς*
oder zu *ἄδῃσαιεν* oder zu beidem gehören und ein *ἐν διαὶ δυοῖν*
bilden ¹³⁶⁾: der Gast soll nicht geärgert durch den lärmenden
Schmaus der Uebermüthigen, in deren Gesellschaft er gerathen
ist, Unlust empfinden. Il. X, 98 und Od. XII, 281. *μὴ τοὶ πρὸν*
καμάτῳ ἄδῃσάτεσσι ἡδὲ καὶ ὕπνῳ κοιμήσωνται, d. h. *ἀνυπνία*, nach
dem Schol. ganz wie in Od. VI, 2. *ὕπνῳ καὶ καμάτῳ ἀρήμενος*. Butt-
mann lächelt zwar über diese ehrliche Scholiastenerklärung und
will übersetzt wissen: vom Schlaf gequält; aber weder ist die-
ses der wahre Begriff von *ἄδῃσαι*, noch ist die alte Lehre von
res pro defectu rei so ganz unvernünftig, wenn man sie unter
dem Gesichtspunct des prägnanten Ausdrucks begreift. Und
wäre hier *ὕπνῳ* dem Missverstande ausgesetzt, so bekäme es durch
das vorangehende *καμάτῳ* hinlängliches Licht: sie waren der
Arbeit die sie gehabt, und des Schlafes den sie entbehrt, satt
und überdrüssig. Die Schreibart *ἄδῃσάτεσσι* verwirft Spitzner nach
Ven. und Vindob. — Bei Hipponax. Fr. 83 aber enthält *ἄδῃσας βουίῃ*
d. h. *ἤρεσσε* die Lichtseite der Sättigung.

282. Ein vermeintliches Adjectiv von *ἄδῃσαι* hat Buttm. Lex.
II, 135 zurückgewiesen, *ἄδῃμων, ἀδῃμονεῖν*, wogegen Lob. Par.
p. 231 Einspruch thut; ein unbestreitbares aber scheint mir *ἄδῃρός*
πολύς, μέγας, πλούσιος, παχύς Hes., syncopirt aus *ἄδῃρός*, wie
λυπρός aus *λυπηρός*, und in Folge der Syncope aspirirt; ohne

136) Das *ἐν διαὶ δυοῖν* ist eine dem Homer wohlbekannte Ausdrucksweise. Aus
ihr ist zu erklären Il. XVII, 476. *ἵππων δμῆσιν τε μένος τε*. Und XVI, 636.
ῥινοῦ τε βοῶν ἔ *εὐπορητάων*. Und XXIII, 891. *δυνάμει τε καὶ ἡμασιν*.
Vielleicht auch die berühmte Stelle Il. II, 355. *Ἑλένης δρμήματα τε στοναχάς*
τε. Ferner Od. III, 101. *θάνατος καὶ μοῖρα*. Und XIV, 402. *ἰσχυρεῖ ἔ*
ἀρετῇ τε. Und XIX, 396. *κλεπτοσύνη θ' ὄραω τε*. Und XI, 202. *ἀλλ' ἰμὶ*
σός τε πόθος σά τε μήδεα, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ, σὴ ἔ *ἀγανοφροσύνη μελεῖσθαι*
θυμὸν ἀπηύρα.

Zweifel mit langem α, und ohne alle Verwandtschaft mit ἀδροτής, d. h. ἀνδροτής, ἀνδρεία. Das Adjectiv erst bei Herodot IV, 180. ἐπὶ τὸ παιδίον ἀδρὸν γένηται; aber davon

ἀδρυσύνη

die Fülle, Reichlichkeit, schon bei Hes. Opp. 472. ὥδ' ἐκ ἀδρυσύνης σταχὺς νέοισιν ἔραζε, wo die Aldina ἀδρυσύνη bietet.

283. Von ἀάζειν stammt auch ein Adverb, wie von μιγάζειν, βιβάζειν μιγάδην, βάδην, so ἀάδην, contrahirt

ἄδην

satt, genug. Il. V, 203. ἵπποι . . εἰωθότες ἔδμεναι ἄδην. So schrieb Aristarch, wogegen Spitzner und Bekker der Schreibart des Nicias gefolgt sind, ἄδδην, für welche ich gar keine Analogie wüsste. Eine dritte Variante gibt ἄδην, nach welcher das zweite α der Grundform nicht nur contrahirt, sondern zugleich durch Aspiration ersetzt wäre. Am häufigsten aber erscheint die Grundform syncopirt, in ein jambisches ἄδην. Il. XII, 423. οὐ λήξω, πρὶν Τρῶας ἄδην ἐλάσαι πολέμοιο. XIII, 315. οἳ μιν ἄδην ἐλόωσι. Od. V, 290. ἔτι μὲν μιν φημι ἄδην ἐλάαν κακότητος. Oder wäre dieses ἄδην vielleicht das Adverb von ἀδινός? Ich würde Ja sagen, wenn das Adjectiv ἀδανός lautete, wie πλάνος πλήν, und wenn die Quantität nicht wechselte. Ein Accusativ aber ist es so wenig als μάτην.

284. Aber wie von φύζειν φυγεῖν nicht bloß φυγέω φεύγω gebildet wird, sondern auch φυγγάνω, so von ἀάζειν ἀδεῖν nicht bloß ἀδέω ἥδω, sondern auch ἀανδάνειν oder

ἀνδάνειν

gefallen. Il. XVIII, 510. δίχα δέ σφισιν ἤνδανε βουλή. Und darneben Il. XXIV, 25. πᾶσιν ἐήνθανεν. Od. III, 143. πᾶμπαν ἐήνθανε, wie δάκων und ἐάλων. Auch hat Herodot. IX, 5 δᾶνδανον.

XXXII. Κισσίβιον.

285. *Κισσός* der Ephēu wird erst im H. Bacch. VI, 40 erwähnt, aber der Thracier *Κισσῆς* in Il. XI, 223, Contraction aus *Κισσέας*, und seine Tochter *Κισσηίς* Il. VI, 299 enthalten bereits das Appellativum. Dieses Wort sieht aus, wie eine Syncope von *κύτισος* *cytissus*. Ob beide Straucharten verwandt genug sind, um gleichsam einerlei Namen zu führen, weiss ich nicht ¹³⁷⁾. Der Ephēu aber war vor allem der Schmuck des Bacchus; Hymn. XXV, 1. *κισσοκόμην Διόνυσον ἐρλῆρομον ἄρχομ' αἰδεῖν*. Er hiess deshalb *Κισσεύς*. Im Suidas las man sonst hinter *κίς· ὁ σκώληξ* die Glosse: *Κισσεύς· ὁ Διόνυσος*. Gaisford und Bernhardt haben sie nach Mss. ausgelassen. Es muss also doch eine solche Notiz gegeben haben, wenn auch nicht gerade bei Suidas. Nach Macrob. Sat. I, 18 hatte Aeschylus den Apollo so genannt *ὁ κισσεύς Ἀπόλλων καβαῖος ὁ μάντις*, und soll dadurch die Identität des Apollo und Bacchus beweisen. Zwar ist *καβαῖος* (was leicht in *καβαῖος*, d. h. *καὶ Ἀβαῖος* zu bessern wäre) zweifelhaft, da die Mss. vielmehr *ὁ βάκχειος*, *βάκειος*, *βάκχιος* bieten; aber in *Κισσεύς* erkennt man jedenfalls einen üblichen Namen des Bacchus, den jedoch Aeschylus ausnahmsweise dem Apollo beigelegt habe. Die Acharner verehrten nach Pausan. I, 31, 6. *Διόνυσον μελπόμενον καὶ Κισσὸν τὸν αὐτὸν θεόν*, wo man *Κισσέα* vermuthet hat, aber sich mit der leichteren Aenderung in *Κίσσιον* begnügen könnte. Dieses Ensemble von im einzelnen zweifelhaften Stellen macht es doch glaublich, was an sich wahrscheinlich genug ist, dass *Κισσεύς* ein Beiname des Dionysos war. Davon

κισσύβιον

der Weinbecher. Od. XIV, 78. XVI, 52. *ἐν δ' ἄρα κισσυβίῳ κίρνα μελιηδέα οἶνον*. IX, 346. *κισσύβιον μετὰ χερσὶν ἔχων μέλανος οἶνοιο*. Es ist also ein dem *Κισσεύς* gewidmeter Becher, ein Weinbecher. Aehnlich erwähnt Isidor Orig. XX, 5 *bacchia*, als ein Weingefäss, und Athen. XI. 27 p. 784 D. unter der Unzahl

137) Das lat. *hedera* stimmt lautlich zu *χίδρον* und als Stamm zu *χίδρου*. Die Schreibart *edera* ist so verwerflich wie *arena* statt *harena*.

Bechernamen auch einen, *βρομιάδες* von *Βρόμιος*¹³⁸⁾. Die Analogie von *βασιλεὺς βασιλήιον* forderte freilich von *κισσεὺς κισσήιον*, attisch *κισσεῖον*, allein ich meine, auch das dem Hexameter so bequeme *κισσύβιον* konnte aus *κισσεύ-ιον* hervorgehn; das *β* nach *υ* ist rein phonetisch, wie in *σύβαξ· συνώδης* Hes. *ἀρύβαλος* von *ἀρύειν*, *βούβαλος* von *βοῦς*. Oder ist *κισσίβιον* bei Hesychius die älteste Schreibart, dann ist das *υ* in *β* übergegangen, wie in *σοβέω*, *κολοβός* von *σεύειν*, *κολούειν*, und hat sich das zurückbleibende *ς* den beiden *ι*, zwischen die es zu stehn kam, assimiliert.

286. Die herrschende Erklärung geht zwar gleichfalls auf *κισσός* zurück, aber versteht unter *κισσύβιον* ein *ποτήριον κίσσινον*, aus Epheuholz. Doch war es nur eine gelehrte Vermuthung, wie Athen. XI, 53 p. 477 a. den Eumolpus sagen lässt: *ἴσως κατ' ἀρχὰς ἐκ κισσίνου κατασκευασθὲν ξύλου*. Wären Becher aus Epheuholz fortwährend Sitte geblieben, so hätte er zuversichtlicher sprechen können. Asclepiades abstrahirte aus den homerischen Stellen: *σχύφει καὶ κισσυβίῳ τῶν μὲν ἐν ἄστει καὶ μετρίων οὐδείς ἐχρῆτο, συμβῶται δὲ καὶ νομεῖς καὶ οἱ ἐν ἀγρῷ*. *Πολύφημος μὲν τῷ κισσυβίῳ, θατέρῳ δὲ Εὐμαιος*. Er will *θατέρῳ* auf *σχύφει* bezogen wissen, nach Od. XIV, 112, hätte aber besser *ἀμφοτέροις* gesagt, da Eumäus auch ein *κισσύβιον* führt. Und wirklich wird bei keinem Fürstenmale ein *κισσύβιον* statt des *δέπας*, *κύπελλον*, *ἄλεισον* erwähnt, wogegen auch der Ziegenhirt in Theocr. I, 27 seinen aus Holz geschnizten Becher *κισσύβιον* nennt. Und dass das Epheuholz zu Trinkgefäßen verarbeitet wurde, beweist der Glossograph Neoptolemus aus Euripides: *ὁ μὲν γάλακτος κίσσινον φέρων σχύφος*. Auch wäre denkbar, dass man zu hölzernen Weinbechern vorzugsweise Epheuholz genommen habe, eben dem epheubekränzten Gott zu Ehren. Allein alle diese Combinationen vermögen wenig gegen die von Götting zu Hes. Scut. 224 beigebrachte Notiz des Cato R. R. 111. *Si voles scire, in vinum aqua addita sit nec ne, vasculum facito de materiâ hederacea; nam non continet vinum vas hederaceum*; sie vermögen noch weniger gegen die Wortbildung; denn war das *κισσύβιον* wirklich aus *κισσός*, warum

138) Die Stelle heisst: *βρομιάδες· ἱκπῶμα ὁμοιον τοῖς μακροτέροις τῶν σχύφων*. Warum hier der Plural und nicht *βρομιάς*? Das Lemma muss wohl *βρομιά-ι δης* heissen, ein scherzhaftes Patronymicum.

hies es dann nicht *κίσσινον*¹³⁹⁾, wie *φάγινον*, *ξύλινον*, *δάφνινον*, *δρύινον*? Zwar schreibt Photius: *κισσύβιον ἐκ κισυβίτου ὕλην* und Suidas nach 4 Mss. *ἐκ κισσουίνου* und Lex. Bachm. p. 370 *ἐκ κισσυκίνου*, aber das ist nicht genug, um an ein so wunderliches Adjectiv von *κισσός* glauben zu machen. Von dieser herrschenden Annahme geht nur Pollux ab, VI, 97. *τὸ δὲ κισσύβιον κισσὸς παρέθει, ὅθεν καὶ τὸ ὄνομα*, vielleicht abstrahirt von dem *κισσύβιον* in Theocr. I, 28. *τῷ περὶ χεῖλη μαρτύρεται ὑπόθε κισσός*.

XXXIII. Ἰσκειν.

287. Ἰσκειν kann in Od. XXII, 31. *ἴσκειν ἕκαστος ἀνὴρ* nichts anderes als sagen bedeuten, und in Od. XIX, 203. *ἴσκει ψεύδεις πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα* liegt der Begriff sagen wenigstens am nächsten; obschon sich hier *ἴσκειν* auch durch *ἐίσκειν* *σεquebat* erklären, und *ὁμοῖα* proleptisch fassen lässt. Jenes *ἴσκειν* ist homonym mit diesem *ἴσκειν*, *ἐίσκειν* gleich machen, dem Causativ von *εἶδεσθαι*. Letzteres zerfällt in *ἴσ-κειν* und hat nach Zenodot ein langes *ι*¹⁴⁰⁾, weil statt *εἶσκειν*, *ἐίσκειν*; ersteres zerfällt in *ἴσ-ειν*, ohne Anspruch auf einen langen Vocal, denn es ist nur eine Metathese von *σέκειν*, wie *ἰγνύα* von *γονύα*, *ἰσχνός* von *σάχνος*, *ἰδνοῦσθαι* von *δινεῖσθαι*. Dieses *σέκειν* aber stimmt vollkommen zu sagen, ahd. *sagjan*, *segjan*, und dem lat. *sequē*, welches, homonym mit *sequi* folgen, in Plaut. Mil. IV, 6, 5. *Cum ipso pol sum secuta*, in Ovid. Met. VIII, 863. *His est resocuta rogantem* vgl. XIII, 745 erscheint; und noch deutlicher in der alten Livius Uebersetzung von *ἐννεπε* durch *insece* oder *insequo*.

139) Es scheint, dass Pott dieses Bedenken theilt, wenn er Etym. F. II, 100 *κισσύβιον* durch *κισσο + κυμβιον* erklärt. Aehnlich leitete es Dionysius von Samos aus *κυμβιον* ab; Lob. Path. 290. Anders Welcker zu Schwencks myth. Andeut. S. 334. „*κισσύβιον* für *κισσισύβιον* von *σύβη*, das in *συβήνη* steckt.“ Riemer und Göttling a. a. O. halten es für eine Metathese von *κιβύσιον*, *κιβωτός*, *κίβισις*.

140) Vgl. Düntzer Zenod. p. 59. Schol. zu Il. XI, 799. Herodian hielt das *ι* für ein kurzes.

d. h. ansage; denn *in-* ist hier *ἀνά*, nicht *ἐν*. Vgl. Gell. N. A. XVIII, 9. Festus führt auch *insexit*, *indixit* an. Davon *signum*, wie *dignus* von *decere*.

288. Apollonius gebraucht II, 240 und III, 439 auf die Autorität jener Stellen hin unbedenklich *ἴσκειν* für *ἔφη*; aber Aristarch war entschieden dagegen; erklärte in Od. XIX, 203 *ἴσκειν* durch *aequabat*, und Od. XXII, 31, wo eine gleiche Deutung nicht möglich ist, für *unächt*; vgl. Lehrs Arist. p. 105. Buttmann hingegen Lexil. II, 86 erkennt den Begriff *sagen* als das natürlichste und nothwendige Verbum für beide Verse an, nimmt jedoch Anstoss daran, dass von *ἴσκειν* *sagen* keine weitere Spur im Griechischen zu entdecken sei, und vermuthet deshalb *ἴσταν*, ein Imperfect zu *ἔστανε*, wie *ἴσχον* zu *ἔσχον*. Heisst aber das nicht den Teufel durch Beelzebub vertreiben, wenn man ein *ἄπαξ εἰρημένον*, dem weiter nichts als seine Vereinzelung vorzuwerfen ist, durch ein *οὐδέποτε εἰρημένον* verdrängt?

XXXIV. Καρκαίρειν.

289. Das altdeutsche *haren* d. h. schreien, schweiz. *horen*, liegt dem lat. *carmen* zu Grunde, was man doch ja nicht mehr durch *canimen* erklären möge! Vielleicht ist auch *quori* derselbe Stamm. Im Griechischen erscheint das primitive Zeitwort *κέρσαι* am reinsten in *κάρ· μεγάλη ἀκρίς* Hes., woraus *ci-cada* gebildet sein kann, mit derselben Verweichung des *r*, wie in *caducous* *καρύκειον*; dann in *καρικῇ μούσῃ τῇ θρηνώδει* Suid., die nach Suidas bloßer Vermuthung von den Kariern ihren Namen hat, wie nach Hesychius die *καρίναι θρηνώδοι μουσικαί*, die römischen *præficae*. Ein Verbum purum hat sich nur in syncopirter Form erhalten, in *κρῶσι· βῶσι* bei Zonaras und Theognostus; Lob. Rh. p. 7; doch war wohl dessen Grundform *κoρᾶω*¹⁴¹⁾, von *κέρκορα*, deren

141) Dieses angenommene *κoρᾶω* wurde durch Vermittelung von *κoρᾶν* fortgebildet, woraus sich *crepare* ableiten lässt, durch Verhärtung des *v*, wie *ἀγαπᾶν* aus *ἀγαυός* nach §. 71. Und aus dem intensiven *κoρᾶπτειν* entstand *κόραφος ὄρνις ποιός* Hes.

Spur in *corvus* d. h. *κόραφος*, wie *corvus* d. h. *καρὰφός* zu erkennen ist, und in

κορώνη

die Meerkrähe, nur homonym mit *κορώνη* der Ring, von *καρώνος*, *curvus*. Od. XII, 418. οἱ δὲ κορώνησιν ἵκελοι περὶ νῆα μέλαιναν κύμασιν ἐμφορέοντο, und V, 66. τανύγλωσσοι κορώναι, worüber §. 216. Das lat. *cornix* d. h. *coronix* ist durch *κορωνίζαν* vermittelt, dessen Urbedeutung, nach Analogie von *μηδίζειν*, einerlei war mit

κρώζειν

krächzen. Hesiod. Opp. 745. μή τοι ἐφεζομένη κρώζῃ λακέρουσα κορώνη. Die Worte bei Phot. p. 181, 15. κρώζει ὡς κόραξ ἢ κορώνη κράζει scheinen verderbt aus: κρώζει ἢ κορώνη, ὡς ὁ κόραξ κράζει. Durch *κρώζαι* wird *crociro* und *crocitare* vermittelt, und *cucurrere* ist eine Reduplication von *κρώζειν*, wie *susurrare* von *συρίζαν*, mit Assimilation des ζ, wie in *gurrere* von *γρύζειν*.

290. Neben diesem Intensivum auf -ώζειν noch eine andere Reihe auf -άζειν, -ίζειν, -ύζειν. Erstens *καράζειν*, wovon *κάραγος* ψόφος πριόνων Hes., oder *κοράττειν* τὸ ἄγαν προσκατερεῖν καὶ λιπαρεῖν Suid. und *κοράξαι* ἄγαν προσλιπαρῆσαι Hes., wovon *grassari antiqui ponebant pro adulari* nach Festus. Hievon der Eigennamen *Κόραγος* und

κόραξ

der Rabe. Od. XIII, 408. πὰρ κόρακος πέτρῃ, gewöhnlich als Eigennamen geschrieben, wogegen Lob. Path. p. 67. „*Illam in Ithaca κόρακος πέτρῃ a Coruce quodam vocitatam esse traditur fide nulla, quum appellativum esse possit ut* “Ἰππου ἄκρα, “Ἰππου κρήνη, Αἰγὸς ποταμοί, Κυνῶν νῆσος etc.“ Hesiod. Fr. CXXV. τῷ μὲν ἐπὶ ἡλθε κόραξ. Wie sachlich *corvus* dem *κόραξ* entspricht, so lässt sich lautlich *graculus* als sein Deminutiv betrachten; denn die Lateiner sprechen diese Tenuis vor *r* gern als Media, wie in *grabulus* κράβατος, *gradiri* κραδᾶν, *grassari* κοράσσαι, vielleicht auch in *grossus* neben *crassus*, und *grumus* neben *κρωμαξ*. Erst zu dieser Media stimmt Krähe, ahd. *chraio*. Schol. Arat. 919. κόραξ καὶ κορώνη τοῦ αὐτοῦ εἰσὶ γένους. Doch gehört *graculus* Krähe nach der Regel vielmehr zu *γράζειν*, wovon *γῆρυς*. Auch Rabe, ahd. *hraban*, ist diesem Stamm verwandt.

Darneben eine syncopirte Form *κράζειν*, bei Aristoph. Nubb. 287, wovon der Aorist

ἀνακραγεῖν

sich laut machen. Od. XIV, 465. ἀλλ' ἐπεὶ οὖν τὸ πρῶτον ἀνέκραγον, οὐκ ἐπικεύσω, nicht wie der Schol. erklärt, blos λέγειν ἡρξάμην, denn Odysseus stellt sich bereits halb trunken und spricht mehr schreiend als redend. Davon die Nomina κράξ und κέκραξ, Lob. Par. 96, wozu wohl auch κρέξ· ἀλαζών· οὕτως Εὐπόλις Phot. gehört, was κρήξ zu schreiben, während der Vogel κρέξ eine Nebenform von κρίκος κίρκος ist; ferner κραγόν· κραυγήν Hes. und die ἀκραγεῖς κίνες bei Aesch. Pr. 809, die man sich als nicht bellend oder als stark bellend denken kann.

291. Zweitens *καρίζειν*; syncopirt *κρίζειν*· *κεκραγέαι* und *κρίζει*· ὅξυν ἀνλεῖ Hes. und *κρίζει*· *τρίζει*· *ἐπαχθὲς καὶ μιαρόν* Phot. wo ἀνιαρόν zu verbessern ist. Und *ιέραξ* *κρίζει* nach dem Fr. gramm. in Valckenaers Anim. ad Ammon. p. 230, wornach derselbe auch in Poll. V, 89 *ιέρακας δὲ ῥύζειν* mit Wahrscheinlichkeit in *κρίζειν* emendirt. Dasselbe Wort liegt in *κριαδέμεν*· *Βοιωτοὶ τὸ γελαῖν* Hes., was *κριδδέμεν* heissen soll. Die Natur des ι bringt es mit sich, dass *κρίζειν* ein feines, auch wohl klägliches melancholisches Schreien in hohen Tönen malt, wie kreischen, gegenüber dem hellen lauten *κράζειν*, und dem tiefen dumpfen heiseren *κρώζειν*. Davon ein Perfect *κέκριγα* mit dem Nomen *κριγή* das Zähneknirschen der Sterbenden bei Hipponax, und der Aorist

κρικεῖν

krachen, oder vielmehr einen Ton von sich geben, wie ein geknickter starrer Körper. Il. XVI, 470. *κρίκε δὲ ζυγόν*. Herodian bei EM. 539 nannte diese Aoristform *ἡμαρτημένον*, gegenüber von *φράζω*· *ἔφραδον* und *στιλζω*· *ἔστιγον* oder dem noch näherliegenden *κράζω*· *ἀνέκραγον*. Allein an Analogis wenigstens fehlt es nicht, dass sich κ eben so, wie γ nach §. 209, aus -ζειν entwickelt: *μακών* von *ὀμάζειν*, *ἀπλακεῖν* von *πλάζεσθαι*, *τακῆναι* von *στάζειν*, *δακεῖν* von *ἐδάζειν* nach §. 37; doch vermag ich noch kein Gesetz zu entdecken, nach welchem der eine oder der andere Guttural eintrat ¹⁴²). Von *καρίζειν* (mit girren vergleichbar) wird durch Metathese

142) Lobeck Par. p. 408. *κρίκε* cum *κρίκω* conjunctus esse videtur, quam cum

ἀκρίς

eine Cicadenart. Il. XXI, 12. ὡς ἀκρίδες ἡερέθονται. Die naturhistorische Species wird schwer zu unterscheiden sein von dem homogenen πάρ' μεγάλη ἀκρίς und κέρκα' τέττιξ und κίξιος' τέττιξ und κίρκος' ὁ νέος τέττιξ Hes. Von ἀκρίς ist *acredula* bei Cic. Divin. I, 8, 14 das Deminutiv (wie *querquedula* von *περκίς* είδος ὀρνέων Hes.), woraus durch Syncope des *κ* und Assimilation des *δ* jener *argutus gryllus* entstand, dessen Valer. Cat. Dir. 78 erwähnt: *Occupet arguti grylli cava garrula rana*¹⁴³), oder wie der Medic. schreibt, *crilli*, wahrscheinlich richtiger; denn die Schreibart *gryllus* scheint nur durch eine irrige Identification mit dem ganz heterogenen γρύλλος von γρύζειν entstanden; so wie auch *λίμφα* d. h. λέμφος blos in Folge des Vorurtheils, es sei mit νύμφη verwandt, mit *y* geschrieben wurde. Zu *crilli* stimmt dann Grille, ahd. *grillo*; vgl. meine Reden u. Aufs. Th. I S. 371. Von κρίζειν ist auch κίκιρρος *cicirrus* eben so gebildet, wie nach Not. 16 *cucurriro* von κρώζειν.

292. Drittens: die Existenz von κερύζειν verräth sich in einem doppelten Verbale κερυστός, wovon die Stadt Κέρυστος, und in κερυκτός, wovon

κῆρυξ

der Herold. Il. VII, 370. κήρυκες Διὸς ἄγγελοι ἡδὲ καὶ ἀνδρῶν. Il. XVII, 324. κήρυκι Ἑπυτίδῃ, woraus Schol. schliesst, dass das *υ* auch der Verkürzung fähig sei; aber das *ι* wird weder voll gehört noch auch elidirt, so wie in ἀστέρι ὀπωρινῷ Il. V, 5. Vgl. Herm. Ell. metr. p. 55. Κῆρυξ ist das substantivirte Verbale κερυκτός mit kurzem *α*, dessen an sich kurzer Stammvocal *α* erst zum Ersatz des Endvocals *ο* verlängert wird, wie in παλακτός πῆληξ¹⁴⁴). Dass aber

κρίζω, neque huius aoristus dici potest. Anders urtheilt er im Rhem. p. 88. In numero τῶν ἡμαρτημένων ἀορίστων habendum erit ἑπτακον ut κρίζει. Allerdings aber steht κρέκειν mit κρίκε in Verbindung, als ein vom Aorist gebildetes neues Präsens mit causativer Bedeutung; denn κρέκειν τὴν λύραν heisst die Lyra erklingen lassen. Davon κρέκελος' θρήνος Hes.

143) Dies die bisher geltende Conjectur: occupet für coculet. Dafür Nähe coculet. Aber dann würde der Dichter seinem Feind hässliches Froschgeschrei nur neben dem lieblichen Grillengesang und nicht statt desselben wünschen.

144) Durch diese Beobachtung wird, wie ich hoffe, das Verhältniss auch folgender

ausser und vor *κηρύσσειν* ein solches Verbum *καρύζαν* existirte, wird auch durch *κάρυδοι· καρυδαλλοί* Hes. wahrscheinlich, was man freilich in *κόρυδοι· κορυδαλλοί* ändert ¹⁴⁵⁾. Auch *κραυγή* kann nicht anders als aus *καρυγή* entstanden sein, so wie *μαραυγεῖν* aus *ἀμαρυγή*. — Näher zu liegen schien den Alten und Neuere die Ableitung von *γηρύειν*; daher *γηρύς· φωνή, ὅθεν καὶ κήρυξ* Hes. Eben so Lob. Par. p. 123 und Kostka Progr. über die *κήρυκας* Lyk. 1844. Allerdings sind nicht nur die Laute *γ* und *κ*, sondern auch die Begriffe von *γηρύς garrire* und *κράζειν, κήρυξ* einander ähnlich; aber wenn man darum die ähnlichen Laute als gleiche behandeln dürfte, mit denen man wie mit Wechselbegriffen verfahren könnte, so würde das Etymologisiren allzuleicht und darum allzuschwer. Wie *κῆρυξ* von dem allgemeinen Begriff *καρύζειν* schreien gebildet ist, so bildet *κῆρυξ* selbst aus sich ein specielleres Verbum *κηρύσσειν* durch Heroldsruf verkünden. Das Nomen steht zwischen den beiden Zeitwörtern, wie *ἦχος* zwischen *ἀχέειν* und *ἤχειν*.

Wörter in ein helles Licht gestellt: *ψαλακτός ψήληξ, σπαλυκτός σπήλυξ, ἄλυκτός ἦλυξ* nach §. 107, *ἀλαπακτός ἀλώπηξ, ἐλικτός ἔλιγξ*, und ähnlich auch *κόναβος κώνωψ, χάραβος χῆραψ, πόλυπος πολύπους πῶλυψ*; eben so bei vielen ähnlichen Substantivis, bei denen nur ein Mittelglied fingirt werden muss: *δρέπειν δροπάζειν δροπακτός δρωπάξ — βάλλειν βολάζειν βόλλαξ — σαίρειν σαρακτός σῆραγξ — σκάλλειν σκαλάσσειν σκώληξ — μόλερε μύλη μολυκτός μῶλυξ oder μῶλυσ — κολάπτειν κολαπτός κώληψ — κλίμα κλιμακτός κλίμαξ*. Ganz analog ist die in Not. 101 entwickelte Entstehung von *δυσηχής* aus *δυσάχετος* u. ä.

- 145) Als ob es auch ausgemacht wäre, dass *κόρυς* oder *κορυδαλλός*, die Lerche, von *κόρυς* dem Helm benannt sei, weil es eine Haubenlerche gibt, welche *galerita* heisst! als ob es eine Kleinigkeit wäre, dass *κορυδαλλός* niemals wie *κόρυθες* mit dem *θ* geschrieben wird! Mich bewegt diese Kleinigkeit zu glauben, dass die Frühlingsheroldin nicht von einer Haube, sondern von ihrem Gesang benannt sei, und zwar bald *κάρυδος* von *καρύζειν* wie *κῆρυξ*, bald *κόρυδος κορυδαλλός* von *κορύζειν*, wie *κορύγης· ὁ κῆρυξ*. Δωριεὺς Hes. Auch Lerche leitet Adelung von *lāren*, *lärmen*, und ahd. *larsaha* stimmt allerdings zu *λαρικῆ*, dem Adjectiv des Schrei- vogels *λάρος* und *olar λάρυγξ ληρεῖν*; wiewohl die ags. Form *lafers* die Sache ungewiss macht. — Dagegen *κόρυθος εἰς τῶν τροχίλων* und *κορύθων· ἀλεκτρονών* Hes. mögen allerdings von dem Helm benannt sein.

293. Wie nach §. 86 βρότος durch Metathese von μύρειν, so ist von κάρειν ein Verbalnomen κρότος der Lärm, wovon

κροτεῖν

klappern lassen. Il. XV, 453. ὑπερώησαν δέ οἱ ἵπποι κελν' ὄχεα κροτέοντες. H. Apoll. 234. κελν' ὄχεα κροτέουσιν; und (durch κρόταλον die Kinderklapper im Hymn. XIII, 3 vermittelt) das ganz synonyme κροτάλλειν Il. XI, 160. κελν' ὄχεα κροτάλλιζον. Da das Verbum in allen drei Stellen einen leeren Wagen zum Object hat, so ist klappern entsprechender als rasseln, denn letzteres thut nur der schwere beladene Wagen. Aber Soph. El. 714. κύπτον κροτητῶν ἄρμάτων durfte diesen Nebebegriff fallen lassen.

294. Κρούειν ist eine Contraction von κροέειν wie λούειν von λοέειν. Die Grundbedeutung ist gleichfalls tönen lassen; κρούσω αὐλόν eben so wie κρέκειν λύραν; vgl. Not. 142. Daraus entwickelt sich erst der Begriff schlagen oder brechen, d. h. zerschlagen, dessen Folge ein Ton oder Schall ist. Aus dieser Sinnverwandtschaft erklärt sich die Stammverwandtschaft von τύπτειν mit ὄτοβος, von *verberare* mit *verbum* ἄραβος, von θραύειν θραύλλειν mit θρέειν θροεῖν, von *pellere pulsare* mit *appellare* und ψάλλειν. Von κροέειν bildet Homer

κροαίνειν

lärmen. Il. VI, 507. XV, 263. ὥς ἵππος . . δεσμὸν ἀπορρήξας θείη πεδίοιο κροαίνων. EM. κροαίνω· τὸ κτυπῶ καὶ ἤχῳ. Ἀριστοφάνης τὸ τοῖς ποσὶ ἰσκιρτᾶν καὶ κροτεῖν, womit sicher eine Erklärung des Grammatikers Aristophanes gemeint ist; vgl. A. Nauck p. 234.

295. Eine Reduplicationsform κάρκαρος *carcer* gibt es allerdings, aber sie gehört nicht dem Stamm κέρειν haren an, sondern dem homonymen κείρειν scheren. Gleichwohl ist durch ein gleichlautendes Nomen vermittelt καρκαρίζειν oder nach Not. 16. wie von μάρμαρον μαρμαίρειν,

καρκαίρειν

erdröhnen. Il. XX, 157. κάρκαιρε δὲ γαῖα πόδεσσιν. Mit dieser Form ist ein lauter heller Schall gemeint; um ihn als einen dumpfen darzustellen, bedurfte es einer gleichen Reduplication von κορύζειν, nämlich κορκορύσσειν, wovon κορκορυγή in Aesch. Sept. 335 und κορκορυγεῖν in Aristoph. Nubb. 387.

XXXV. Γηρύεσθαι.

296. Dem eben behandelten Stamm $\kappa\acute{\epsilon}\rho\omega$ ist $\gamma\acute{\epsilon}\rho\omega$ nach Laut und Sinn ähnlich, aber nicht verwandt. Zwar sind γ und κ als Gutturalen physiologisch verwandte Laute; wenn man aber deshalb auch die diese verschiedenen Laute enthaltenden Wörter *so ipso* als historisch verwandte betrachten will, so entsteht eine gränzenlose Verwirrung, besonders wenn sie zugleich sinnverwandt sind, wie z. B. $\delta\acute{\iota}\sigma\mu\alpha\iota$ und $\tau\acute{\iota}\omega$. Der onomatopoetischen Bedeutung und Wirkung nach wird sich $\gamma\acute{\epsilon}\rho\omega$ zu $\kappa\acute{\epsilon}\rho\omega$, die Media zur Tenuis, ähnlich verhalten, wie das Reden zum Schreien, wie das henken zum hängen. Und wenn auch beide so ähnliche Stämme sich bisweilen vermischen, so muss die Etymologie sie doch möglichst auseinander halten und ihre Vermischung, wo sie erkenntlich ist, bemerklich machen. Zu diesem Stamm gehört zunächst, nach Benfey Th. II S. 128,

 $\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha\nu\omicron\varsigma$

der Kranich, nieders. Kran, ags. *craen*. Il. III, 3. $\eta\acute{\upsilon}\tau\epsilon\ \pi\epsilon\rho\ \kappa\lambda\alpha\gamma\gamma\eta\ \gamma\epsilon\rho\acute{\alpha}\nu\omega\nu\ \pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\ \omicron\upsilon\ \rho\alpha\nu\acute{\omicron}\theta\iota\ \pi\rho\acute{\omicron}$. Vgl. II, 460. Als Femininform gibt Eustathius $\gamma\acute{\epsilon}\rho\eta\nu$ an; davon hat nicht blos Nestors $\acute{\alpha}\nu\theta\epsilon\mu\acute{\omicron}\sigma\epsilon\nu\ \Gamma\acute{\epsilon}\rho\eta\nu\omicron\nu$ bei Hesiod. Fr. XLV, 4, sondern auch der berühmte Fluss $\Gamma\acute{\epsilon}\rho\eta\nu\iota\kappa\omicron\varsigma$ Il. XII, 31 seinen Namen.

297. Nach dem Vorgang von $\kappa\acute{\epsilon}\rho\omega$ bildet auch $\gamma\acute{\epsilon}\rho\omega$ Intensiva, $\gamma\rho\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu\ \gamma\rho\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\iota\nu$. Das letztere findet sich in grunzen, ahd. *grunxian* wieder und im lat. *gurrire*, wie $\beta\rho\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ in *barrire*; und in *grus*. Davon $\gamma\rho\acute{\upsilon}\lambda\lambda\omicron\varsigma$ und $\gamma\rho\acute{\upsilon}$. Zu $\gamma\rho\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ gehört $\gamma\rho\acute{\alpha}\xi$, *graculus* (wenn statt *craculus* nach §. 290) krähen; im Lat. durch Assimilation *garrire*, *garrulus*, *gerrae* und *gerrones*; und mit vocalischem Ersaz dorisch $\gamma\alpha\rho\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu$, ionisch

 $\gamma\eta\rho\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$

sagen, erzählen, mit dem Nebenbegriff, zwar nicht des Schwatzen, wie *garrire*, aber doch der bloßen Unterhaltung, wie *fabulari*, im Gegensatz des ernstesten und bedeutenden $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\omicron\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu$, $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$. Hes. Opp. 257. $\Delta\acute{\iota}\kappa\eta\ .\ .\ \text{Κρονίωνι}\ \gamma\eta\rho\acute{\upsilon}\epsilon\tau'\ \acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omega\nu\ \acute{\alpha}\delta\iota\kappa\omicron\nu\ \nu\acute{\omicron}\omicron\nu$. Auch Theog. 28. $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\acute{\epsilon}\alpha\ \gamma\eta\rho\acute{\upsilon}\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$, als Variante des Schol. und des Cod. Paulin. nach Wolfs Anall. II, 267, statt $\mu\upsilon\theta\acute{\eta}\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$, von Mützell p. 374 mit Recht beachtet. H. Merc. 426. $\tau\acute{\alpha}\chi\alpha\ \delta\acute{\epsilon}\ \lambda\iota\gamma\acute{\epsilon}\omega\varsigma\ \kappa\iota\theta\alpha\rho\acute{\iota}\zeta\omega\nu\ \gamma\eta\rho\acute{\upsilon}\epsilon\tau'\ \acute{\alpha}\mu\beta\omicron\lambda\acute{\alpha}\delta\eta\nu$. Davon Il. IV, 437.

οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὄμιος θρόος οὐδ' ἶα γῆρας. Und Od. XII, 187. μελίγηρυν ὅπα . . Σειρήνων.

298. Wie Reduplication dieses Stammes lautet *Γάργαρον*, die Südspitze des Ida; in Il. VIII, 48. XIV, 292, nach Schol. ἦτοι ἀπὸ τοῦ γαργαρίζειν καὶ ἀποδιδόναι τὰ ὕδατα, ἢ ἀπὸ μεταφορᾶς τοῦ ἐν τοῖς στόμασιν ἡμῶν γαργαρεῶνος, τῆς λεγομένης σταφύλης. Von einem gleichlautenden Appellativ stammt *γαργαίρειν*, wie §. 295 *παρχαίρειν*, in der Grundbedeutung ohne Zweifel tönen, die auch in Aristoph.: Pac. 3 passt: ἀνδρῶν ἀρίστων πᾶσα γαργαίρει πόλις, und in dem Nomen *γαργαρεῶν* die Kehle sich erhalten hat, welches Lob. Path. p. 303 mit *gurgulio* identificirt; doch ist letzteres vielmehr Reduplication von *gula*, statt *gulgulio*. Wenn anderwärts *γαργαίρειν* glänzen bedeutet, so findet eine Uebertragung seines Begriffs vom Gehörsinn auf den entsprechenden Gesichtssinn statt. Eine unvollständige Reduplication, wie *γαγγαλίζειν* neben *γαργαλίζειν*, ist *γίγγρας*, eine Art Flöte.

XXXVI. Ἀμᾶν.

299. Ἀμᾶν mähen. Od. IX, 134. μάλα πεν βαθὺ λήιον αἰεὶ εἰς ὥρας ἀμῶεν. Il. XVIII, 551. ἔριθοι ἡμῶν ὀξείας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες. XXIV, 451. λαχνήεντ' ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες. Od. XXI, 301. ἀπ' οὗατα ἀμήσαντες. Hes. Opp. 392. γυμνὸν δ' ἀμάαν, mit der Variante ἀμᾶσθαι. Apoll. Rh. III, 1187. Ἄρεος ἀμώοντος. Il. III, 359. διάμησε χιτῶνα ἔγχος, d. h. zermähte oder durchschnitt das Kleid. Das Medium ἀμᾶσθαι bedeutet zusammennehmen, aufraffen. Od. IX, 246.

αὐτίκα δ' ἡμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος
πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμῆσάμενος κατέθηκεν.

Schol. συναγαγών. Deutlicher so: Der Cyclop bestimmte denjenigen Theil seines Milchvorraths, den er nicht zum Trinken brauchte, zur Käsebereitung. Demnach machte er die Milch erst durch Lab (*πυτίλα*) gerinnen, fasste dann die geronnene Milch mit beiden Händen auf, formte sie zu Ballen und legte die so geformten Käse in die Körbe oder auf die Hürden. Diese Erläuterung ist nöthig, wenn man bei *Crusus* liest: „ἀμᾶν Medium für sich sammeln: γάλα ἐν τάλῳ

„*ροισιν* die Milch in Körben.“ Oder bei Voss: „Stellt er sie ein-
 „gedrängt in geflochtene Körbe zum Ablauf.“ Nitzsch und Bothe
 gehen darüber hinweg. — Aehnlich Od. V, 482. *εὐνην ἐπαμήσατο*
χερσὶν εὐρεῖαν, nicht wie Bothe meint *in corpus suum*, sonst
 würde *εὐρεῖαν* nicht passen, sondern *sub corpus*; die Blätter-
 menge erlaubte ihm sich ein breites Blätterbett zu bereiten, auf
 dem er seine Lage ungenirt nach Gefallen ändern könnte. Il.
 XXIV, 164. *κόπρος ἔην κεφαλῇ τε καὶ αὐχένι τοιο γέροντος, τήν*
ῥα κυλινδόμενος καταμήσατο χερσὶν ἑῇσιν, wo natürlich *κόπρος*
 durch *κόνις*, *pulvis* zu erklären ist.

300. Welches ist nun das Band, das die Bedeutungen *ἀμᾶν*
 mähen und *ἀμᾶσθαι* zusammenraffen verknüpft? Ist in
ἀμᾶσθαι der Wurzelbegriff, das Abmähen, ganz untergegan-
 gen, und der grammatische Begriff der Medialform, das zu
 sich Nehmen, zur Alleinherrschaft gelangt? Allerdings nicht un-
 möglich. Aber vielleicht sind es Homonyma: *ἀμᾶν* ist dann iden-
 tisch mit mähen, ags. *mavan*, wie *flare* mit blähen¹⁴⁶⁾; dage-
 gen ist *ἀμᾶσθαι* (oder vielleicht *ἀμείσθαι*) das Purum von *emere*
 nehmen, wie *calare καλεῖν* von *κέλεσθαι*, *rancare* von *ρέγχειν*;
 der Grundbegriff von *emere*, nehmen, hat sich in den Compositis
adimere, *demere*, *sumere* deutlich erhalten, ohne in *emere* kau-
 fen ganz unterzugehen. Dazu mag *ἄμη* der Eimer und *ἄμυδις* ge-
 hören. Schon Hesychius scheidet *ἀμᾶν θερίζειν* von *ἀμᾶσθαι*
ἐφέλκεσθαι τὴν γῆν.

301. Aber noch eine zweite Schwierigkeit. Warum ist der
 Wurzelvocal *α* in dem Simplex *ἀμᾶν* mähen immer lang, in dem
 Compositum *διάμησεν* aber bei Homer und Apoll. Rh. IV, 374 und
 Quint. Sm. I, 620 kurz? Gäbe es eine Spur, dass *ἀμᾶν* aus
ἄεμᾶν entstanden sei, wie *ἄρῳ* aus *ἄερῳ*, so wäre das Schwan-
 ken der Quantität erklärlich; aber bei einfachen Stammvocalen
 bin ich sehr ungläubig. Ich vermuthe daher, dass das Simplex
ἀμᾶν mit kurzem *α* ganz verloren gegangen, dass der Spondeus
ἀμᾶν eine Syncope von *ἄν-αμᾶν* d. h. *ἀνατέμνειν* ist, ähnlich wie
 Pind. Pyth. I, 47 *ἄμνάσειεν* nach Schneidewin und Ahrens Dial. Aeol.
 p. 147 von *ἀναμνάσειεν*. Demnach mag es ursprünglich *ἀμμᾶν* gelautet

146) Davon vielleicht *μᾶμα· βρωμα* Hes., d. h. *ἄμημα* Hes. und darnach zu
 bessern *μαμμᾶν* (schr. *μαμᾶν*)· *ισθίειν* Phot.

haben, wie ἄμμενεν, oder wirklich ἄμᾶν, in Folge der griechischen Abneigung gegen das geminirte μ, in deren Folge sie auch δόρμα lieber in δῶμα als in δόμματα syncopirten.

302. Dieselbe Länge zeigt sich in ἄμνητες Il. XI, 67 und in ἄμνητος

das Mähen, die Maht als Handlung, verschieden von ἄμνητός das Gemähte, die Maht als Ergebniss dieser Handlung. Vgl. Spitzners gründlichen Excurs. XXX, in Bezug auf Il. XIX, 231. ἄμνητος δ' ὀλίγιστος.

303. Von einem Barytonon ἄμειν finden sich Spuren bei Hesychius: ἄμεις· εὐρήσεις, wofür Is. Vossius θερίσεις vermuthet; und ἄμοῦσι· θερίζουσι, wo gleichfalls θερίσουσι zu verbessern sein wird. Davon das active Substantiv ἄμη die Hacke, und trotz des Mangels der Mittelglieder ἄμύλλικα· δρέπανον. Ἡλεῖοι Hes. und das passive ἁμάλλαι, τὰ δράγματα τῶν κριθῶν bei Athen. IV, 10, p. 618. d. oder ἁμάλλαι; wie Hesiods μακέλη neben Homers μάκελλα; Lob. Path. 90. 94. Als Compositum

ἁμαλλοδετήρ

der Garbenbinder. Il. XVIII, 553. τρεῖς δ' ἄρ' ἁμαλλοδετῆρας ἐφέστασαν ¹⁴⁷⁾.

304. Von einem Intensivum ἁμάζειν, welches vielleicht in dem Forstausdruck Holz schmazen, d. h. fällen, erhalten ist, ist unverkenubar

ἁμαζών

die Amazone, wie ἁλαζών von ἁλάζειν ἁλαστός ἁλᾶσθαι; vgl. §. 101. Diese Art Feminina sind unmittelbar von Participien gebildet wie ἁρηγών. Nur Il. III, 189. ἥματι τῷ ὅτε τ' ἦλθον ἁμαζόνες ἀντιάνειραι ¹⁴⁸⁾. Die Jungfräulichkeit ist in minderem

147) Das Wort ἁμαλα· τὴν ναῦν ἀπὸ τοῦ ἁμᾶν τὴν ἄλα. Αἰσχύλος Πρωτεῖ Hes. gehört sicher nicht hieher. Lob. Parall. p. 275.

148) Göttling, dessen *Commentatio de Amazonibus imprimisque de Amazone Polycleti*. Jenae 1848 die neuesten Untersuchungen über diese Wesen enthält, sagt p. 5 Not. *Falluntur qui a μάζω et α privat. τὴν ἁμαζόνα derivant, quae ab eodem α et μάσσειν compositum sit vocabulum. Igitur ἁμαζών est ex quae contrectari sese a viro non patitur i. e. nuptiis seu matrimonio adversatur. Quemadmodum igitur ab eodem μάσσειν deducitur μάζα, ita etiam Amazonis vocabulum.* Andere Ableitungen von μαζός, demnach Plautus den Namen durch *unimammiae* ausdrückte, oder vom tscherkessischen *mass* der Mond,

Grad das Characteristicum der Amazonen als ihre männliche Streitbarkeit. Sie sind die kriegerischen Heldenjungfrauen, sinn- und stammverwandt mit *μαχήμονες*; letzteres soll das folgende klar machen.

305. Das Verbale von *ἀμάζειν* wäre *ἀμακτός*; davon zunächst *mactare* schlachten, homonym mit *mactare* verherrlichen von *magnus μέγας*. Das Schlachten der *animalia* bildet aber das sprechend ähnliche Gegenstück zu dem Abmähen der *vegetabilia*; Horazens Freund *trucidat porrum et caepe*, Virgils Aeneas *proxima quaeque metit gladio*. Eben so die Griechen: *ἀμάσεται ἀπὸ τῆς ἀμήσεως, οἶον σφάξει. Σοφοκλῆς ἐν Τρωίλῳ* Hes., was man doch ja nicht antasten wolle. Und wie die Feldschlacht der Schlachtung verglichen wird, wie *δαίς* von *δαίζειν* zertheilen stammt, so wird aus *ἀμακτή* mittelst Abwurf des Anlauts, Verweichung des *κτ* nach Not. 29 und Zurückziehung des Accents

μάχη

die Schlacht. Il. XIII, 789. *ἐνθα μάλιστα μάχη καὶ φύλοπις ἦεν*. VII, 290. *πανσώμεσθα μάχης καὶ δημοτῆτος*. Od. XI, 612. *ὑσμῖναι τε μάχαι τε φόνοι τ' ἀνδροκτασίαι τε*. Davon das vollständige Verbum *μαχεῖσθαι* Il. I, 272. *μαχεοίμην*, auch *μαχειόμενος* Od. XVII, 471, oder mit vertauschter Quantität *μαχεούμενον* Od. XXIV, 113. III, 290 *μαχήσομαι* und v. 393 *μαχησαμένω* und *μαχέσασθαι* Il. III, 20. Dagegen beschränkt sich das Barytonon *μάχεσθαι* auf Präsens und Imperfect und bildet nicht einmal ein Verbale *μακτός* wie *δεκτός* — ein Anzeichen, dass es eine jüngere Form ist als *μαχεῖσθαι*, und aus dieser erst vielleicht durch Syncope entstanden, während Lob. Rh. p. 148 *μαχέομαι epenthesi vocalis ionica amplificatum* glaubt. Das Verbale ist *μαχητός* Od. XII, 119, wovon das Substant. *μαχητής* Il. V, 801, und von Perf. *μεμαχημένος* nach Not. 62 *μαχήμεων*.

306. *A verbo declinatum, ut a νέω Νέαιρα, ὡς χέω ἰοχέαιρα*, ist nach Lob. Path. p. 259, vgl. Schol. ad Il. XVI, 465,

μάχαιρα

ein Messer, zunächst zu friedlichem Gebrauch, zum Schneiden,

s. bei Creuzer Symb. II, 176. Freret erklärt *Ἀμαζών* durch das kalmukische *aëmetzaine*, eine heroische Frau, ein Zeugniß für meine Ansicht, auf die ich nicht eben stolz bin!

Schlachten u. a. Darum tragen es die Jünglinge beim Tanz mit den Mädchen Il. XVIII, 597. *καὶ ὃ' αἱ μὲν καλὰς στεφάνας ἔχον, οἱ δὲ μαχαίρας εἶχον χρυσείας ἐξ ἀργυρέων τελαμώνων.* Der Arzt Machaon gebraucht es zum Ausschneiden des Pfells Il. XI, 844 und verdankt seinen Namen dieser chirurgischen Schneidekunst mittelst der *μάχαιρα*. Und wenn diese Il. III, 272 dem Agamemnon *πρὸς ξίφος μέγα κουρσὸν αἰὲν ἄωροτο*, so war dies, weil er als Oberfeldherr oft in den Fall kam, eine Opferhandlung zu vollziehen. Dieses Messer konnte natürlich nöthigenfalls auch als Dolch dienen, wie bei Herodot. VII, 225 die letzten Helden von Thermopylä sich zuletzt noch *μαχαίρησι . . καὶ χειρὶ καὶ στόμασι* wehrten, aber erst Xenophon erwähnt *μαχαίρας* als eine Waffe. Daher hielt Aristonikos obige Verse aus dem Achilleusschild für unächt, weil Homer *οὐδέποτε μάχαιραν εἶπε τὸ ξίφος*. Vgl. Lehrs Arist. p. 98.

307. Aber *ἀμάζειν* bildet auch ein Verbale *ἀμαστός, μαστός*, wovon das privative *ἄμαστος ὁ ἀμάσητος, ὡς ἄπαστος ἄγευστος* Suid. und (wie von *βιβάζειν βαστάζειν*) *μαστάζειν* kauen Nic. Ther. 916 mit dem Nomen

μάσταξ

activ das Maul, d. h. der innere Mund mit seinen Schneide- oder Mähwerkzeugen, wie *malu* und *mandibulum* von *mandere*, und verschieden von *στόμα* dem Mund, d. h. dem aussen sichtbaren Schnitt. Od. XXIII, 76. *ἀλλὰ μ' ἐκείνος ἔλων ἐπὶ μάστακα χειρῶν οὐκ ἔα εἰπέμεναι*, und in der Interpolation Od. IV, 267. *ἐπὶ μάστακα χειρὶ πίεζεν*. Und passiv, wie *ἄρπαξ* den Räuber und den Raub bedeutet, so auch: die zu kauende Speise Il. IX, 324. *ὥς δ' ὄρνις ἀπτῇσι νεοσσοῖσιν προφέρησι μάστακα*; wie *μάματα ποιήματα* (A. Nauck *ποιὰ*; vielleicht *βοσκήματα*; vgl. Not. 146), *βρώματα* Hes. Dieses *μάσταξ* hat daher keine Verwandtschaft weder mit *μαστεύειν, μαίεσθαι*, noch mit *μαστός, μάζα, μαδᾶν*, noch mit *μάστιξ, ἱμάς*; um so nähere aber mit *μασσᾶσθαι* oder *μασᾶσθαι* kauen, dem Purum von *ἀμάζειν*, wie *λυσσᾶν* von *ἀλύσσειν*.

XXXVII. Βάλλειν.

308. Das primitive βέλω findet sich neben βελώνη die Spitze am reinsten in dem Verbalnomen βέλετον, nach Not. 103

βέλος

das Wurfgeschoss, im Gegensatz von Schwert und Lanze, wie *missile*, der Gattungsbegriff für Pfeil und Wurfspiess. Il. VIII, 573. ὥς τις τούτων γε βέλος καὶ οἰκόθι πέσση, βλήμενος ἢ ἰῶ ἢ ἔγχει. Il. V, 278. ἡ μάλα σ' οὐ βέλος ὠκὺ δαμάσσετο, πικρὸς διστός· νῦν αὐτ' ἐγχείη πειρήσομαι. Daher Il. XII, 159. τῶν δ' αὖ χειρῶν βέλεα ῥέον; aber Od. XXII, 138. τόξον λάβε καὶ βέλος ὠκύ. Ferner in ἐκατηβελέτης Ἀπόλλων Il. I, 75, worneben EM. auch ein Simplex βελέτης anführt, welches neben βλήτης so gut Platz finden konnte, als δαμάτειρα neben δμήτειρα.

309. Aber βελετός erscheint auch syncopirt βελτός bei Hes., meist aber durch Metathese als βλητός, bei Homer zunächst in ἄβλητος. Il. IV, 540. ὅστις ἔτ' ἄβλητος καὶ ἀνούτατος, d. h. ungetroffen, verschieden von der dichotomischen Form ἀβλής, noch nie abgeschossen, neu, wie ἄπυρος τρίπους, Il. IV, 117. ἰὸν ἀβλήτα. Aristarch soll, wie Aristonicus im Schol. A. berichtet, diesen Vers wegen dieser unhomerischen Bedeutung von ἀβλής verworfen haben; nein, nicht deswegen, meint Lehrs Arist. p. 76; näheres sehe man bei ihm. Vgl. Lob. Par. 236. — Ferner Il. III, 65

ἀπόβλητος

verwerflich, verächtlich. Il. II, 361. οὗτοι ἀπόβλητον ἔπος ἔσσεται, ὅτι κεν εἶπω. Die nämliche Bedeutung kann allerdings auch Il. III, 65 stattfinden: οὗτοι ἀπόβλητ' ἐστὶ θεῶν ἐρικυδέα δῶρα. Doch verdient Schol. I. οὐδὲ ἀπόβλητά ἐστι διὰ τὸ μὴ ὑπὸ τὴν ἡμετέραν ἐξουσίαν κεῖσθαι εἰς τὸ ἀποβαλεῖν und Schol. A. οὐκ ἔστιν ἀνήνασθαι den harten Tadel nicht, den sie bei Heyne finden. Wenn Paris antwortet: ich bin unschuldig an meiner Schönheit, die du mir vorwirfst; sie ist eben mein Schicksal! so ist das zwar etwas ganz anderes, als was man ihn sonst antworten lässt: die Schönheit ist doch nichts verächtliches! aber darum doch weder mit der Sprache, noch mit dem Zusammenhang, noch mit dem Character des Paris in Widerspruch.

310. Ferner Il. XVI, 407. πέτρῃ ἐπὶ προβλήτι καθήμενος, vorspringend, wie Od. V, 405 und *projeota saxa Pachyni* bei Virg.

Aen. III, 699. Dazu bildet *πρόβολος* der Felsenvorsprung das Substantiv. Od. XII, 251. *ἐπὶ προβόλῳ ἄλιεύς*, wie *πρόβλημα πετρῶν* bei Aeschylus. — Und substantivisch Il. XXIV, 458. *Θύραν δ' ἔχε μοῦνος ἐπιβλής* der Riegel, in Form eines Querbalkens; *μοῦνος* heisst er, nicht weil es blos Ein Riegel war, sondern weil das sonst übliche Schloss an Achills Hothür fehlt, und es blos mit dem massiven Riegel, der bald darauf *μεγάλη κλῆς* heisst, verrammelt werden konnte. Die künstlichere und bequemere Vorrichtung zum Verschliessen war die eigentliche *κλῆς* und vergleichsweise eine *μικρὰ κλῆς*.

311. In Il. IV, 126. *ἄλτο δ' οἰστός ὄξυβελής*, d. h. kräftig geschossen, *ὄξέως βληθεὶς ἢ ταχέως βαλλόμενος* Hes. ist dies als Theil des Prädicats *ἄλτο* zu fassen. So Empedocl. Fr. *ἦλιος ὄξυβελής*, aber im activen Sinn. Im Schol. A. muss statt *ὄξέως βάλλων ἢ βληθεὶς* gelesen werden *ὄξέως βληθεὶς ἢ βάλλων*; dann schliesst sich das folgende, so unrichtig auch sein Inhalt ist, doch wenigstens logisch richtig an: *ἐμφαντικῶς δὲ τὴν τοῦ βάλλοντος προθυμίαν εἰς τὸ βλητὸν μετήγαγεν*. Die übliche Erklärung nach Eustathius, *ὄξεϊαν ἀκμὴν ἔχων* scharf gespitzt, macht *ὄξυβελής* zu einem nachträglichen Epitheton ornans des Pfeiles. Aber so müsste man, wenn *-βελής* nicht müssig und todt sein sollte, *ὄξυβελής* in eine Apposition auflösen, in *ὄξυ βέλος ὄν*, wie es Meiring de subst. copul. p. 12 und Lehrs Aristarch. p. 79 thun. Das wäre vielleicht in einem tragischen Chorgesang zulässig, bei Homer aber bedenklich.

312. Dazu ein Substantiv *βλήτρον* die Klammer. Il. XV, 678. *μέγα ναύμαχον . . κολλητὸν βλήτροισι*, d. h. *ἀμφιβλήτροις*; so wie vielleicht auch *balteus*, ags. *belt*, ahd. *balx* (Graff III, S. 114) der Gürtel von *βελετός βλητός* stammt und durch *ἀμφιβλήτρον* zu erklären ist. — Ferner drei Adverbia, von welchen es zweifelhaft sein kann, ob ihre Grundform *-βελάδην* oder *-βολάδην* zu nennen ist; erstens

ὑποβλήδην

angeblich: unterbrechend, ins Wort fallend. Il. I, 292. *τὸν δ' ἄρ' ὑποβλήδην ἡμείβετο δῖος Ἀχιλλεύς*, wie Il. XIX, 80. *ὑββάλλειν*. Dies thut Achilles nur in sofern, als Agamemnon zuletzt mit Nestor und nicht mit ihm sprach. Und doch ist dies keine solche Unterbrechung, wie sie Apollon. Lex. annimmt: *ὑποβαλὼν λόγον ὑποκρουστικῶς, ἔτι λέγοντός τινος*. Es wäre also eher ausge-

drückt, dass sich Achill in das fremde Gespräch mischte. Jedoch ein anderes Resultat gibt die Vergleichung von H. Merc. 415. Ἀργειφόντης χώρον ὑποβλήδην ἐσκέψατο, d. h. seitwärtsblickend, *limis oculis*. Dasselbst vermuthete Passow ὑποβλέβδην, aber es wird sich unten zeigen, dass βλέπειν selbst von βέλω βάλλω stammt. Wenn nun βολή synonym mit βλέμμα ist, so kann auch ὑποβλήδην den Sinn jenes fingirten ὑποβλέβδην haben. Was hindert also, den Blick des Achilles eben so zu deuten? Dann ist ὑποβλήδην soviel als ὑποβλέπων, und ein Synonymum von ὑπόδρα, d. h. ὑποδερχόμενος.

313. Das zweite Adverb ist

ἀμβλήδην

Als Andromache aus ihrer todesähnlichen Ohnmacht erwacht, Il. XXII, 476, da

ἀμβλήδην γοόωσα μετὰ Τρώεσσιν ἔειπε.

so dass der Jammer und die heftige Gemüthsbewegung ihren Busen hoch empor hob, ἀνεβάλλετο, und er auf und nieder wallte, wie Il. XXII, 364 das siedende Wasser im Kessel ζέε παντόθεν ἀμβολάδην. Denselben Tropus finde ich im H. Merc. 426. γηγύετ' ἀμβολάδην. Vielleicht ist jenes ἀμβλήδην nur eine Syncope von diesem ἀμβολάδην; vielleicht aber sind die zwei Formen auf zwei Verba zurückzuführen, auf ἀναβολᾶν, wie κλήδην auf καλεῖν, und auf ἀναβολάζειν, wie μιγάδην auf μιγάζειν. Die Erklärungen bei Apollon. L. οἶον ἀναβολάδην, ἀπὸ προοιμίου, als gebe sie ihrer Umgebung das Signal zur Klage, hat trotz des folgenden v. 515. ἐπιστενάχοντο γυναῖκες, und trotz des Vorgangs der Thetis, welche in Il. XVIII, 61 ἐξῆρχε γόοιο, an dieser Stelle etwas missfälliges. Eine andere gibt Schol. br. ἀναφέρουσα τὸ πνεῦμα ἀθρόως.

314. Einer noch näheren Betrachtung bedarf das Verständniss des dritten Adverbiums

παραβλήδην

vorwurfsweise, *cum exprobratione*, wörtlich *objectanter* ¹⁴⁹⁾. Il. IV, 6.

αὐτίκ' ἐπειράτο Κρονίδης ἐρεθιζέμεν Ἥρην
κερτομίοις ἐπέεσσι παραβλήδην ἀγορεύων.

149) Hiezu stimmt nur eine alte Erklärung bei Hesychius παραβλήδην ἐρεθιστικῶς. Heyne führt sie als eine versetzte Glosse an, ohne dass ich sie im Hesychius auffinden kann.

Dieser Zusaz bezieht sich nur auf den Anfang der Rede, welcher einen gewiss starken Vorwurf enthält, den, dass Here ihren Schützling in der Noth verlasse und sich indess vergnüge. Denn *objicere* ist die einzige Bedeutung des Verbi, Il. III, 35. εἶδαρ παραβάλλων und IX, 322. ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος, wie Soph. Oed. C. 231. Und eben so sind H. Merc. 55. κοῦροι θαλίησι παραιβόλα κερτομέουσι Vorwürfe zu verstehn, wenn auch scherzhaft gemeinte. Warum sucht man mehr in dem Wort, als nach Sprache und Zusammenhang darin liegt? warum soll παραβλήδην durchaus „mit „hämischen Seitenblicken und Seitenhieben“ bedeuten, und παραιβόλα κερτομεῖν, wie auch Franke erklärt, *conviciis indirecte petere*? Zwar wendet sich Zeus mit seinem Tadel nicht direct an Here, sondern an die Versammlung, aber das ist unwesentlich; wenn der Angreifer den Anzugreifenden mit Namen nennt, und den Angriff selbst an die Spitze seiner Rede stellt, so kann das doch unmöglich ein Seitenhieb heissen. Das παρα- hat wohl diese Missdeutung veranlasst, in Erinnerung an τῶφθαλμῶ παραβάλλας Aristoph. Nubb. 362 und an das παραβλῶπες Il. IX, 503. Die Alten aber fanden noch etwas anderes darin, wenn sie παραβλήδην durch ἀπατητικῶς erklären, wie Schol. D. und ähnlich Apollonius, Suidas u. a. und wirklich bedeutet παραβαλέσθαι bei Herodot. I, 106 täuschen. Es war ja nämlich dem Zeus nicht Ernst mit seinem Vorwurf; da er selbst jetzt den Troern geneigt war, stünde die Unterstützung des Menelaus seinen Wünschen entgegen. Er stellt sich, als wünsche er den Frieden zwischen den Troern und Griechen; dieser würde bereits vorhanden sein, wenn Paris durch Menelaus gefallen wäre; er wäre aber wirklich gefallen, wenn Menelaus eben so guten Beistand an Here und Athene gehabt hätte, wie Paris an Aphrodite. Nun aber Paris entkommen, ist die Sache so weit wie vorher. Jetzt will Zeus, um dem Achilles Genugthuung zu verschaffen, dass der Krieg wieder beginne, und Here will dasselbe, um Trojas Untergang herbeizuführen. Unter diesen Verhältnissen war die Rede des Zeus eine Täuschung und Verstellung.

Gegen diese Auffassung von παραβλήδην als *simulate* wüsste ich nichts einzuwenden, als dass meine obengegebene noch näher liegt.

315. Aus einem Perfect βέβολα geht hervor

βολή

der Wurf; Od. XVII, 283. οὐ γάρ τι πληγέων ἀδαήμων οὐδὲ βολάων. Vgl. XVII, 161. Hes. Th. 683. Und IV, 156. ὀφθαλμῶν τε βολαὶ κεφαλῇ τ' ἐφύπερθε τε χαῖται, womit nicht die Bewegung des rollenden Auges ausgedrückt ist, wie in ἐλικώψ, sondern der Blick, der auch von dem ruhigen und starren Auge wie ein Pfeil ausgeht, wie in ῥιπὴ ὀφθαλμοῦ, ἄστρον. Eben so nach Salmasius Conjectur in Aesch. Fr. 224. βλεμμάτων ῥέπει βολή. Davon ein neues Verbum βολᾶν, blos erhalten in

βεβόλημαι

und auch dieses nur mit tropischem Sinn, wie etwa betreffen. Il. IX, 3. πένθει δ' ἀτλήτῳ βεβολήατο πάντες ἄριστοι; vgl. v. 9. Od. X, 247. Denn in Il. XIII, 212. κατ' ἰγνύην βεβολημένος ὄξεα χαλκῷ hat Wolf βεβλημένος aufgenommen. Lehrs Arist. p. 76. Lob. ad Phryn. p. 588.

316. Aus diesem βολάω βολάω hat sich βλέπειν entwickelt, wie ἀγάπη, χαλεπός aus ἀγάσθαι, χαλᾶν; nach §. 71. Als Verbum kaum vor Aeschylus, aber das Sehwerkzeug, βλέπτρον, heisst in verweichter Form

βλέφαρα

die Augen, wie βλέμματα in Aesch. Fr. 224. Od. XIX, 212. ὀφθαλμοὶ ἔστασαν . . ἀτρέμας ἐν βλεφάροισιν, wo ὀφθαλμός als Augapfel, wie γλήνη, von βλέφαρον, dem ganzen Auge mit seiner Umgebung, unterschieden wird. So Od. XXIII, 17. ὕπνος φίλα βλέφαρ' ἀμφικαλύψας. XVII, 94. οὐδ' ἄρα δάκρυ χαμαὶ βάλεν ἐκ βλεφάροιν. Oppian. Hal. I, 71. βλεφάροισιν ἰδέσθαι. Und im engern Sinn bald die Augenlieder, ἐπισκύνια, supercilia; Il. XXIV, 637. οὐ γάρ πω μύσαν ὅσσε ὑπὸ βλεφάροισιν ἐμοῖσιν, bald die Augenwimpern, βλεφαρίδες, palpebrae; Od. IX, 389. πάντα δέ οἱ βλέφαρ' ἀμφὶ καὶ ὀφρύας εὖσεν ἀντημή. — Wenn Hes. Scut. 7 βλεφάρων ἀπο κυανέων verbindet, so ist es wahrscheinlicher, dass er ἢ βλέφαρος κυανέη nach dem Synonymum κυάνεαι ὀφρύες in Il. I, 628 vor Augen gehabt habe, als dass κυανέων eine seltenere Form des Neutrums sei ¹⁵⁰⁾. Ueber παραβλώψ Il. IX, 503 vgl. §. 248.

150) Pindars γλίφαρον statt βλέφαρον nennt man eine dorische Form. Vielleicht aber ist γλίφαρον ein ganz anderes, nur synonymes Wort, eben so wie

317. Seiner Verwandtschaft mit *βολή*, *βάλλειν* gemäss involvirt *βλέπειν* in Vergleich mit *ὄραν*, *ἰδεῖν* den Nebenbegriff eines schiessenden, stechenden, mithin ausdrucksvollen feurigen Blickes. Dafür zeugt Demosth. Mid. p. 537, 25. *τῷ σχήματι, τῷ βλέμματι, τῇ φωνῇ*. Durch Vermittelung dieses *βλέμμα*, dessen zweites *μ* vocalisirt wurde, ähnlich wie *στερός* aus *στερρός* *τέρσω*, *βορέης* aus *βορράς*, entstand aus *βλεμμαίνειν*, auf *μενεαίνων* gereimt,

βλεμεαίνειν

muthig blicken. Il. VIII, 337. *Ἐκτωρ δ' ἐν πρώτοισι κίε σθένει βλεμεαίνων*. XVII, 134. *λέων . . σθένει βλεμεαίνει, πᾶν δέ τ' ἐπισκύνιον κάτω ἔλκεται ὅσσε καλύπτων*. Als Compositum XVII, 22. *κάπρου . . μέγιστος θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι περὶ σθένει βλεμεαίνει*, wo vor Wolf *πέρι* stand ¹⁵¹).

318. Dazu gehört als Adverb *ζαβλεμέως* (Ms. *ζαβλεμένως*) *μεγάλως πεποιθώς* Hes. und in etwas allgemeinerem Sinn

ἄβλεμέως

tüchtig, tapfer, *fortiter*, d. h. sehr. Panyas. Fr. VI. *ἀλλ' ὅτε τις μοίρης τριτάτης πρὸς μέτρον ἐλαύνοι ἄβλεμέως πίνων*. Panyasis meinte das Wort sicher affirmativ: frisch drauf los trinkend, *damnose* bei Horaz, verstand das *α* so wenig privativ, als es in *ἄσπερχές*, *ἄσκελής* ist. Gleichwohl deuteten und gebrauchten es die Späteren als negativen Begriff: *ἄβλεμέως ἄφροντίστως* Orion Lex. Und *ἄβλεμής ἄτολμος, ἄτερπής, παρειμένος οἱ δὲ, κακός* Hes. Und *ἵπποι ἄβλεμεῖς καὶ νωθροί* Suid. s. *λήθαργος*. Auch Nicand. Al. 82 *ἄβλεμές* d. h. *ἀδρανές*.

319. Mit *βλέπειν* und *βολή* steht wahrscheinlich auch in Verbindung ein Synonymum von *βλεμεαίνων*,

βλοσυρός

mit stechendem, bedeutungsvollem Blick. Il. VII, 212. *Ἄϊας μειδιόων βλοσυροῖσι προσώπασι*. XV, 608. *Ἐκτορος ὅσσε λαμπέσθην*

γλήνη der Augapfel, von *γελᾶν* glänzen gebildet auf demselben Wege, wie *βλέφαρον* von *βολᾶν*. Bei Ahrens II, §. 10 finde ich *γλέφαρον* nicht berücksichtigt. Aehnlich Lob. Path. p. 54. *Scriptura Dorica γλέφαρον proprio verbo λεύσσω (?) γλαύσσω*.

151) Guyet zu Hes. T. I p. 437 leitete *βλεμεαίνειν* von *φλέψ*, Bensley II, 113 von *βρέμειν*. Vgl. Lob. Rh. p. 237.

βλοσυρήσιν ὑπ' ὀφρύσιν. XI, 30. Γοργὼ βλοσυρῶπις. Denn die Begriffe βλοσυρός und βλέπειν liegen nach §. 317 sich ziemlich nahe; nur die Formation ist dunkel. Nach EM. ist es ein Compositum aus βάλλειν καὶ σύρειν τὰ ὄμματα, wonach Cram. Anecd. II. 352, 26 zu verbessern: παρὰ τὸ βλέπω καὶ τὸ ἄρῶ (schr. σύρω) ὁ διὰ τῶν ὀφθαλμῶν διασύρων τινά. Benfey W. II, S. 87 bringt es in Verwandtschaft mit βλαισός und πλάγιος. Nach Lobeck Path. p. 275 sind ἄήσυρος, βλοσυρός κ. τ. λ. *ita praecelusa, ut ne transsonna quidem ad perspicendum relicta sit*. Wenn man gleichwohl etwas durchaus sehn will; so bleibt nichts übrig als ein gewaltsamer Einbruch, selbst mit Gefahr des Halses. Vielleicht aber kostet es nur einen etwas mühsamen Umweg: βλοσυρός scheint aus βολήσυρος entstanden, durch eine ähnliche mit vocalischer Metathese verbundene Syncope, wie γυνπός für γυνωπός nach §. 124, wie κρατί für καρήατι, στρώννυμι für στορέννυμι, βρύματα für μυρήματα Hes., wahrscheinlich auch θρυγανᾶν für θυροιγανᾶν, κρωβύλος für κορυμβύλος, *trucidō* für *tauricido*. Dieses βολήσυρος ist dann das Adjectiv von βολήτωρ ein Mann mit stechendem Blick, und eben so ἄήσυρος das Adjectiv von ἄήτωρ, d. h. ἄήτης; denn βλοσυρός lässt sich trotz des verschiedenen Accentus mit ἄήσυρος auf gleiche Linie stellen; erst durch die Syncope ist βλοσυρός Oxytonon. Oder wäre βλοσυρός eine Fortbildung von μέλας, wie βληρχός von βλάξ, μαλαχός?

320. Das abstracte Nomen βόλος der Wurf kennt Homer nur in concreter Bedeutung und in umgestellter Form, ὀβλός,
ὄβελός

der Bratspiess. Das ε ist Epenthese, worüber §. 250. Dies βόλος ist ein Paronymum und Synonymum von βέλος der Spiess¹⁵²⁾. II. IX, 213. ὄβελους καθύπερθε τάνυσσαν. Od. XIX, 422. μίστυλλον

152) Die Substantiva auf -ος, -εος werden jederzeit von dem Präsens gebildet (vgl. Not. 103) und behalten in der Stammsilbe dessen Vocal, gewöhnlich ε; dagegen die Masculina und Feminina auf -ος, -ου, oder -η, -ης, oder -ς, -ος von dem Perfect, und verrathen dies durch den abgelauteten Vocal der Stammsilbe, ο statt ε. Demnach stehen eben so, wie βέλος und βόλος βολός ὀβελός, neben einander:

γίνος γόνος· τίκος τόκος· ῥέγχος ῥόγχος· ἔρπος ἔροπος· πλέκος πλόκος·
στρέφος στρόφος· στίκος στόκος· μέρος μόρος· ῥίος ῥόος· ἔρκος ἔρκος·
φίνος (schr. φίνος)· θάνατος Hes. φόνος.

ε' ἄρ' ἀπισταμένως ποτῶν ε' ὀβελοῖσιν. Il. I, 465. καὶ ἄμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν. Hier ist ἄμφι Adverb, auf beiden Seiten, vorn und hinten, also durch und durch, und ὀβελοῖσιν ist Instrumentalis; ganz anders als Od. XII, 395. κρέα ἄμφ' ὀβελοῖς ἐμαμίκα. Ob *subula* von *suere* stammt oder das lateinische Feminin von ὀβελός ist? — Davon πεμπώβαλον Il. I, 463. Od. III, 400. der Fünfzack, oder Gabel mit fünf Zinken. Hier ist das ohnehin unorganische ε von ὀβελός von seinem Nachbarvocal attrahirt, so wie man παντημόντερος neben παντημόντεροι (von ἐρέτης, ἐρέσσειν) schrieb.

321. Etwas anomal ist

ἐπήβολος

theilhaftig. Od. II, 319. οὐ γὰρ νηὸς ἐπήβολος οὐτ' ἐρετῶν γίγνομαι. Sachlich erklärt es sich durch das intransitive ἐπιβύλλον μέρος zu Theil werdend bei Herodot. VII, 23; und lautlich vergleicht Lob. ad Phryn. p. 699 δυσήβολος und ὑπήβολος.

322. Wie sich πέλειν neben seinem Intensiv πᾶλλειν, d. h. πελάζειν noch behauptete, so wurde dagegen βέλειν verdrängt und ersetzt durch βελάζειν syncopirt und assimillirt

βάλλειν

werfen. Object ist bald das was fortgeworfen, bald das was durch den Wurf getroffen wird. Il. II, 376. ὃς με μετ' ἀπρήκτους

νέμος νομός· λέπος λοπός· λέχος λοχός· ἔδος ὀδός· ἔλος ὀλός·

ἔλκος ὀλκός· τρίπος τροφός· κλέπος κλοπή· ἔπος ὀψ· ὄσσα·

μένος μονή· τέγος τογα· γλίγος γλόξ.

Bei anderen vermüthe ich ein ähnliches Verhältniss ohne es gehörig begründen zu können:

τείχος τοίχος· τέμπος τόπος· ἔχθος κότος ὄχθος· χεῖλος χόλος·

λέμπος λοιβή· νέφος θνόφος γνόφος· τέμαχος στόμαχος·

πένθος φθόνος· πῖος πῶη· τέμενος τομός.

Ist diese Beobachtung im allgemeinen richtig, so hat man Abweichungen, wie σκότει neben σκότῳ, ὄχτια neben ὄχοι nur als Metaplasmen zu betrachten. Nach demselben Princip behalten die Substantiva auf -μα das ε des Stammes bei, während die auf -μός den Ablaut ο annehmen:

τέρμα τόρμος· κέρμα κορμός· φλέγμα φλογμός· στέλμα στελμός·

φέρμα φορμός· ἔρμα ὄρμος· ἄλειμμα ἄλοιμός.

Dagegen ist ἄλοιμα· χρίσμα· Σοφοκλῆς Hes. eine Missbildung oder Verderbniss, und von Fix mit Recht angefochten.

ἔρως καὶ νύκτα βάλλει. Ein leibliches Kind dieser Form ist nur das attische Futur **βαλλήσω**, wie **μελλήσω**; alle andern Tempora sammt **βαλεῖ** sind Adoptivkinder, Waisen des verstorbenen **βέλειν**.

322. Wie **πέλουν** in **πρόπειν** unvollständig reduplicirt ist, so **βέλειν**, **βαλεῖν** in

βλάβειν

beschädigen. Das Activ hat erst Qu. Smyrn. V, 509. **ἔβλαβε**; Homer nur das Passiv; Il. XIX, 166. **βλάβεται δὲ λόγος περὶ δὸν ἀγορήτης**; denn ausserdem und später war es durch sein Intensivum verdrängt. Od. I, 95. **πάν γε θεοὶ βλάπτουσι κελύθεον**. Davon **βλάψαι**, **βλαφθῆναι**, **βλαβῆναι**, **βεβλαμμένος**, und **βλάβινον**,

βέλεμνον

das Geschoss. Il. XV, 484. **ὡς εἶδεν Τρώεσσι βλαφθάντα βέλεμνα**. Vgl. XXII, 206. Die Grundform wurde durch Metathese und Assimilation geändert, und keinesfalls darf man **βέλεμνον** ohne weiteres eine Nebenform von **βέλος** nennen (denn woher das **μν**?), so wenig als **σταρέμνιον** direct von **σταρός** gebildet, sondern erst durch **στέριφος** **στεριφινός** vermittelt ist.

XXXVIII. Ἐρέψαι.

324. **Ἐρεβος** ist das finstere Todtenthal, die Finsterniss im Todtenreich, unter der Erde, mit einem Eingang und Vorhof im Westen; verschieden von **ζόφος**, welches als allgemeinerer Begriff das Dunkel des Westens überhaupt bezeichnet, speciell das unterirdische Dunkel, sowohl das des Todtenreichs als jenes, in welches die Sonne versinkt. Od. XX, 356. **ἱεμένων ἔρεβόςδε ὑπὸ ζόφον**; jenes als Benennung, dieses zur Schilderung; XII, 82. **ἡεροαιδὲς πρὸς ζόφον εἰς ἔρεβος τετραμμένον**, d. h. gegen Westen, dem Todtenreich zu.

325. Davon das Adjectiv

ἔρεβεννός

dunkel. Il. V, 864. **ἐκ νυφῆων ἔρεβεννή φαίνεται ἀήρ**. Il. VIII, **καὶ ἔρεβεννή**. Diese Form hat, wie **τέννω** statt **ταίνω**, einen äolischen Character, vgl. Ahrens Dial. I, p. 52; allein sowohl Homer gebraucht **ἔρεβεννός**, **φρακνός**, **ἀρχανός** neben **ἐλαεινός**, **ἀλαγεινός**,

αἰπαινός, als anderseits Pindar *ποθαινός*, *σχοταινός* neben *κελαδαινός* *κλεινός*. Die Genesis beider Formationen ist leicht nachzuweisen: *φάος* ist *φαστόν*, eigentlich *φάες*, und bildet ein Adjectiv *φασσινός*; diese Form kann durch Ausfall entweder des *σ* oder des *ι* verkürzt werden. Daher

φάστον φάες φάος φασσινός $\left\{ \begin{array}{l} \text{φασ-ῖνός φασσινός} \\ \text{φασσ-νός φασσινός} \end{array} \right.$

Doch sind nicht alle Adjectiva auf *-αινός* so, wie *ἄχθαινός*, *ὄραινός*, *κλεινός*, *δεινός* (d. h. *κλεινός* *δεινός*), von einem Neutrum *-ος* abgeleitet; z. B. *ποθαινός*, *κελαδαινός*, *ἐρατεινός*, *βοραινός*, *πετεινός*. Vgl. Lob. Path. p. 188.

326. Dieses *ἐρεβεννός* wird auf zweierlei Weg in ein *trisyllabum* verkürzt; erstens durch Syncope: wie *ἐρατεινός* in *ἐρανός*, wie *σεβεννός* in *σεμνός*, so in

ἐρεμνός

dunkel. Od. XI, 606. *ἐρεμνῇ νυκτὶ ἑοικώς*. Il. XII, 374. *ἐρεμνὴ λαίλαπι ἴσοι*. IV, 167. *ἐρεμνὴν αἰγίδα*, welche eben jene *ἐρεμνὰς λαίλαπας* hervorbringt. Zweitens durch Metathese des *ν* in die Stammsilbe, wie in *ταπεινός* *τέμπος*, alterirt in

Ἐρεμβοί

Od. IV, 84. *Αἰθίοπας θ' ἰχόμην καὶ Σιδονίους καὶ Ἐρεμβούς*; Araber nach Hellanicus beim EM. und nach Strab. I, p. 41; nicht undenkbar, denn das nachhomerische *Ἀραψ* *Ἀραβες* selbst lässt sich füglich als dichotomische Form von *Ἐρεμβός* betrachten. Oder es sind Inder nach Krates, der deshalb *Ἐρεμνούς* schrieb, *ὅτι μέλανές εἰσιν*. Auch führt Dindorf aus Constant. Manass. Amat. 9 an *κἄν εἴη μέλας Ἐρεμβός*. Dass aber Sophocles auch *τὸ Ἐρεμβος* für *ἐρεβος* gebrauche, wie Damm angibt, muss ich bezweifeln.

327. Als primitives Verbum bietet *ἐρέπω* *σχέπω* nur Zonaras; wahrscheinlich selbst gemacht, denn man sollte vielmehr *ἐρέβειν* erwarten. Statt dessen sogleich das Intensiv *ἐρέπτειν*, bei Plind. Pyth. IV, 240. *στεφάνοισι τέ μιν ποίας ἔρεπτον*, wo Böckh *ἐριπτον* gab; nach G. Hermanns Vermuthung auch Isthm. IV, 72. *κρανίοις ὄφρα ξένων ναὸν Ποσειδάωνος ἔρεπτοντα σχέθαι*, statt der handschriftlichen Lesart *ἐρέφοντα*. Vgl. Herm. Opp. II, p. 142. Und Cratin. Fr. *κεφαλὴν ἀνθέμοις ἐρέπτομαι*, homonym mit *ἐρέπτεσθαι* raufen, dem Intensiv von *ἐρείπειν* *ἀρπάζειν* *rapere* *raffier*.

Jenes *ἐρέπτειν* hat eine verweichte Nebenform in *ἐρέφειν* ¹⁵³⁾ bei Pind. Ol. I, 68. *λάχναι νιν μέλαν γένειον ἔρεφον*, und Aristoph. Fr. Babyl. *ὥς οὐ καλυμματίοις τὸν οἶκον ἤρεφε*. Welche dieser zwei Formen Homer vorzog, ist nicht zu ermitteln; denn er gebraucht blos den Aorist

ἐρέψαι

bedecken. Od. XXIII, 193. *θάλαμον δὲ καθύπερθε ἐρέψα*, näm-

153) Demnach sind *ἐρέφειν* und *ἐρέπτειν* Nebenformen, wie *δρύφειν* und *δρύπτειν*; vgl. Buttm. A. Gr. I S. 378. Denn *πτ*, *ψ* und *σπ* werden häufig in *φ* verweicht, wie nach Not. 29 *κτ*, *ξ* und *σκ* in *χ*. Hievon eine Reihe Beispiele: *ἄγραφος* besteht neben *ἄγραπτος*. Eben so ist *ῥαφή*, *βαφή*, *τρυφή*, *κόλαφος* nichts als das substantivirte Verbale *ῥαπτή*, *βαπτή*, *θρυπτή*, *κολαπτός*. — *ῥυφίος* ist das Adjectiv von *ῥυπτεσθαι*, wie *κρύφιος* von *κρύπτειν*. — *κατηφής* verhält sich so zu *καθάπτεισθαι*, wie *ἀκαλυφής* zu *καλύπτειν*. — *λαφύσσειν*, *ὀλοφύρεσθαι* sind Fortbildungen von *λάπτειν*, *ὀλόπτειν*. — *ῥίμφα*, *παμφαλᾶν*, *νύμφη* sind durch Verstärkung des Labialen aus *ῥίπτειν*, *παπταλᾶσθαι*, *νυρτα* entstanden. — *μόρφνος* ist eine Syncope von *μαρπτινός*. — *ἄλφειν* und *ἄρφίς* *ἐμάς* *Μακεδόνες* Hes. sind Metathesen von *λάπτειν*, *ῥαπτός*. — *κορυφή*, *βλέφαρον*, *γεγράφαται* haben *κρυπτή*, *βλέπτρον*, *γέγραπται* (Koen. ad Greg. p. 484) zur Grundform, sind aber zugleich durch eine vocalische Epenthese alterirt. — *ἰδαφος* ist eben so mit *δάπεδον* verwandt, wie *λαφρός* mit *λαιψηρός*. — *ῥοφειν* und *ἄφᾶν* sind die Pura von *ἐρέπτεισθαι*, *ᾶπτεισθαι*, wie *φορεῖν* von *φείρειν*. — Mit diesen grossentheils einleuchtenden Beispielen vergleiche man noch *γνόφος* *γνάπτειν*. — *ἀπαφειν* *ἀπατῆσαι*. — *βρίφος* *reptare*. — *σκάφος* *κάπετος*. — *κεφαλή* *capitulum*. Und wie, wenn man diese Bemerkung auf die Genesis des Perfects *τέτυφα* u. a. anwendete? Es bedarf dann keines andern Motivs der Aspiration: *κέκυφα* ist eine Verweichung von *κέκυπτα*, *εἴληφα* von *εἴληπτα* *λάπτειν*, *κεκαφηώς* zugleich eine Metathese von *κεκηπτώς* *κάπτειν*, und das attische *κεκοφώς* ist das Perfect des Intensivs *κόπτειν*, wie *κεκοπώς* das des Primitivs *κόπειν*. Noch klarer und leichter begreiflich ist der Uebergang von *ψ* in *φ*. Ueber *διφᾶν* und *διψᾶν*, *δέφειν* und *δέψειν* ist §. 157. 161 gesprochen. So auch *λείφητρα* *λείψανα* und *στρέφανον* und *στέριψανον* *ἄξινη* Hes. *λαιψηρόν* *τὸ ἄσθενές* ἢ *τὸ ταχύ* Cramer. Anecd. II, p. 9, 9, d. h. *λαιψηρόν*. — *νωφαιός* *ἀφανης* Hes. ist Fortbildung von *νώψ* *ἄσθενής* *τῇ ἄψει*, d. h. *ἄνοπτος*, *ζέφυρος* von *ζάψ*, *γαμψηλή* von *γαμψός*, *καλαυροφίς* von *καλαῦρουψ*, *ἐφθός* Syncope von *ἐψετός*. — *ἄφαρ* das suffixlose Adverb von *αἰψηρός*.

Will jemand das homerische *ἀποδρύφοι* und das pindarische *ἔρεφε* lieber für den zweiten Aorist von *ἀποδρύπτειν* und *ἐρέπτειν* erklären, neben *ἀποδρύψαι* und *ἐρέψαι*, so liesse sich auch für diese Ansicht manches geltend machen.

ἔχῃ ὄροφῃ. Und Il. XXIV, 450. κλισίην . . καθύπερθεν ἔρεψαν, λαχνήεντ' ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες, worüber ein mehreres in §. 332. Dagegen Il. I, 39.

εἴ ποτέ τοι χαρίεντ' ἐπὶ νηὸν ἔρεψα

bedeutet es bekränzen, στεφάνοισιν ἔρεψα, wie oben bei Pindar, bei Apollon. Rh. II, 159. ξανθὰ δ' ἔρεψάμενοι δάφνη καθύπερθε μέτωπα. Eur. Baech. 323. κισσῷ τ' ἔρεψόμεσθα. Virg. Aen. II, 248. *Nos delubra deum . . festa velamus fronde*. So Heyne und ein Theil der alten Erklärer, darunter der Schol. Ven. παρὰ τὸ ἐρέφω, ὅθεν καὶ εἰραφιώτης Διόνυσος· ἐστέφετο γὰρ κισσῷ; denn nun ergeht er sich eines weitern über den εἰραφιώτης, dessen Ausführung ganz zwecklos wäre, wenn er ἐρέφειν anders als durch στεφανοῦν erklärt wissen wollte. Die andern erklären es wie in den zwei andern Stellen durch ὄροφῃ ἐρέφειν bedachen, und dieses wieder durch fertig bauen oder überhaupt bauen. An ihrer Spitze steht schon Plato, Rep. III, p. 276. εἴ τι πώποτε ἢ ἐν ναῶν οἰκοδομήσεσιν ἢ ἐν ἱερῶν θυσίαις κεχαρισμένον δωρεῖσαιτο. Ihm tritt Apollonius bei: ἔρεψα· ἐστέγασα· ἀφ' οὗ καὶ ὄροφῃ, ἢ στέγῃ· κακῶς δ' ἀπέδωκάν τινες τὸ (τῷ;) ἐστεφάνωσα; und Eustathius ὠρόφωσα. So auch Voss, Bothe, Nägelsbach. Die Lexicographen geben beide Erklärungen durcheinander: Schol. brev. ὠρόφωσα· ἐστεφάνωσα. Hes. ἔρεψα· ἐστεφάνωσα, ἔστεψα· ἐστέγασα, ὠκοδόμησα, ὠρόφωσα, und ἐπέρεψα· ἐπεσκεύασα, ἐπεκόσμησα· ἐπεστέγασα. Und EM. ἔρεψα· ἀντὶ τοῦ ὠρόφωσα, ἐστεφάνωσα, ἐκόσμησα.

Die Hauptbedenken gegen die Auffassung bedachen hat schon Heyne geltend gemacht. Der Priester ist an sich kein Baumeister; hatte Chryses dennoch einen Tempel gebaut oder bauen lassen, so war das ein ausserordentlicher Fall, über den der Dichter nicht als auf etwas sich von selbst verstehendes bekanntes nur so kurz anspielen durfte. Und warum dann nicht wenigstens einfach νηὸν ἔδειμα? Denn auf das fertig bauen, worauf doch die Bedachung nothwendig hinweist, kömmt hier durchaus nichts an; das wäre ein ganz unhomerischer Tropus, wenn er hier den Theil für das Ganze gesetzt hätte; selbst in der weniger naturgemässen Dichtersprache der Späteren kann ja *tectum* nicht unter allen Verhältnissen für *domus* eintreten. Man wäre sogar verleitet, sich den Priester als Dachdecker im Unterschied von dem Baumeister zu denken! Ferner: εἴ ποτε heisst nach homeri-

sohem Gebräuch in solchem Zusammenhang immer: wenn ja, nicht: wenn einst, und setzt eine oft wiederholte Handlung voraus; wie viele Tempel wird aber wohl der Eine Priester in seinem Leben dem Einen Gott gebaut haben! Endlich ist auch *χαλίσ* lieblich, anmuthig kein passendes Epitheton für einen Tempel. Ein Angesicht, ein Kleid, ein Geschenk, einen Gesang u. d. nennt Homer *χαλίστα*, aber auch das niedlichste Tempelgebäude verdient doch ein, ich möchte sagen, grossartigeres Epitheton — selbst bei der heiteren Frömmigkeit der Griechen! Heisst aber *ἐξέψαι* hier bekränzen, dann wird *χαλίστα* zu einem prolep- tischen Beisan; dann schmückt Chryses nicht den an sich anmu- thigen Tempel, sondern er schmückt den Tempel anmuthig, mit Blumen. Und was könnte dieser Erklärung, durch bekränzen, entgegenstehn? dass die Kränze nicht erwähnt sind? das wäre der Einwand eines Hyperboreers, dem der Gebrauch der Kränze so fern liegt, wie dem Kaufmann Peter in Jean Pauls Flegeljahren; dem Griechen, der sich bei hundert Gelegenheiten bekränzte, wo es nach der modernen Sitte als Affectation, Sentimentalität, Excen- tricität, Ironie erscheinen würde, war der Kranz ein höchst ge- läufiger Begriff.

328. Unter den Compos. hat *ἐπηρεφής* active Bedeutung, überdeckend, beschattend, wie Il. XII, 54. Od. XII, 59. *κηρυνοί* und *πέτραι ἐπηρεφές*; dagegen

κατηρεφής

passive: überdeckt, beschattet, dunkel. Il. XVIII, 589. *κατηρε- φέας σηκούς*. Od. IX, 183. *σπέος ὑψηλον, δάφνησι κατηρεφές*. Und XIII, 349, wo vor Wolf *σπέος ἐστὶν ἐπηρεφές* stand. Hesiod. Theog. 594. *ἐν σμήνεσσι κατηρεφέεσσι μέλισσαι κηφῆνας βόσκουσι*, d. h. im dunkeln Raum des Korbes, verschieden von v. 598. *ἐντοσθε μένοντες ἐπηρεφέας κατὰ σίμβλους*, wo man das beschat- tende Geflecht des Korbes zu denken hat. Ich kann daher Nitzschens Erklärung von Od. V, 367.

*ἄρσε δ' ἐπὶ μέγα πῦμα Ποσειδάων ἐνοσίχθων,
δαινόν τ' ἀργαλέον τε, κατηρεφές.*

„Dies Beiwort sagt dasselbe, wie v. 313 *πῦμα κατ' ἄκρης*, sie „wölbt sich über ihm“ nicht unterschreiben. Auch Wieseler's Auffassung, der es in Conj. in Aesch. Eum. p. 63 mit *πῦμα πυρόν* Il. IV, 426. XIII, 799 vergleicht, und *κατηρεφές* überall durch *cavus*, *concomitatus* erklärt, kann nicht die richtige sein; denn die Woge

erscheint zwar von aussen gewölbt, aber keine Phantasia kam sich dieselbe drum auch als inwendig hohl denken, wie allenfalls einen Berg, von dem sie ja das Gegentheil nicht so gewiss weiss. Vielmehr soll dies dritte Epitheton zu *κῦμα, κατηρεφές*, den schwarzen Gewitterhimmel andeuten, der den Sturm begleitete; die Woge ist dunkel, weil die dunkeln Wolken sich auf ihr abspiegeln; darum ist es asyndetisch angereiht.

329. Die *ἀμφορεφής φαρέτρα* Il. I, 45 ist nicht „auf beiden Seiten, oben und unten bedeckt,“ also mit einem Deckel versehen, sondern „ringsum“ also wohlverwahrt. Apollonius mit einigen Mss. schreibt *ἀμφιρεφέα*, was allenfalls durch *ῥέψας κλίνας, στεγάσας* und *ῥεφέα ἑστεγασμένα* Hes. eine scheinbare Stütze hat. — Darneben mit *ε* statt *η*, wie *δυσεμής* neben *δυσημής* nach Not. 101, *ὑπαρεφές μέγα δῶμα* Il. V, 213 ist ein Haus, welches hoch oben gedeckt ist, mithin auch hohe Wände und Räume hat; also nicht: ein Haus mit hohem Dach; denn ein hohes Dach ist weder eine griechische Sitte noch eine poetische Schönheit.

330. Von *ἐρέφειν* leitet Schol. zu Il. I, 39 mit vollem Recht ab den Beinamen des Bacchus

εἰραφιώτης

der Bekränzte. Hymn. XXXIII, 2. *δῖον γένος, εἰραφιώται* also synonym mit seinem Beinamen *εὐανθής, φιλανθής, κισσεόρως, φιλοστέφανος*, weil nach Plin. H. N. XVI, 4 *coronam ferunt primum omnium Liberum patrem imposuisse capiti suo, ex hederis*. Die Wortbildung ist eine ziemlich freie im Interesse des dactylischen Rhythmus, ähnlich wie *εἰρεσιώγη* von *εἶρος*.

331. Das Nomen von *ἐρέφειν* lautet

ὀροφή

das Dach. Od. XXII, 298. *Ἀθηναίη φθισίμβροτος αἰγίδ' ἀνέσχω ὑπόθεν ἐξ ὀροφῆς*; denn Athene war nach v. 239 in Schwalbengestalt durch das Rauchloch aus dem Saalraum auf jenes nämliche *μέλαθρον* geflogen, auf dem auch der Adler in Penelopes Traum Od. XIX, 544 Platz nahm; denn dieses, das *προῦχον μέλαθρον* ist gemeint, das Ende eines Balkens der Zimmerdecke, das aus dem Haus und Saal hinaus, unter dem Dach hervor, ins Freie ragte. Auf diese Weise war das *μέλαθρον* ein Theil der *ὀροφῆς*, und wenn Athene auf diesem stand, so hob sie ihre Aegide auch *ἐξ ὀροφῆς*.

Vossens Uebersetzung „hoch von der Decke daher“ ist unklar; denn man denkt dabei nothwendig an die μέλαθρα innerhalb des Saales, wo doch warlich niemand, auch ein Gott nicht, Fuss fassen kann.

Davon die Compos. ὑπόροφος θάλαμος Il. III, 423. Od. IV, 121, ganz gleichbedeutend mit ὑπεροφής θάλαμος, vgl. §. 328. Und ὑπωρόφιοι δέ τοι εἶμεν, Il. IX, 640, d. h. wir sind deine Gäste.

332. Die Attiker gebrauchen in gleichem Sinn auch das Masculin, wie πάταγος neben παταγή, aber bei Homer bedeutet ὄροφος, oder nach der allgemeineren Schreibart

ὄροφος

eine Art Schilfrohr, mit welchem Hütten und Zelte bedacht wurden, nach Sch. DM. ὄροφος γὰρ εἶδος καλάμου πρὸς ὀροφάς ἐπιτηδεῖον, und Sch. B. ἔστι δὲ εἶδος καλάμου. Eben so Eustathius, Hesychius. Il. XXIV, 451.

κλισίην . . καθύπερθεν ἔρεψαν,

λαχνήεντ' ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες.

Poll. On. X, 170. καὶ ἐν Ἀριστυτέλους δὲ ἡ Θεοφράστου φυσικῆς γέγραπται καλάμου, ὀρόφου, θρυαλλίδος, στροβίλου, πιτύος. Dazu das Derivat *ὀροφινή* κάλαμος μελίνης Hes. Natürlich ist der Singular collectiv zu fassen, als Rohrfeld, wie *crinis*, *coma*, *capillus* der Haarwuchs, im Unterschied von *pilus*. Dieser Erklärung tritt Spitzner Excurs. XXXV, p. CXXVII und Lob. Path. p. 17 bei; dagegen Heyne, Bothe, Düntzer im Rhein. Mus. 1847 S. 405 sträuben sich gegen diese Bedeutung und verbinden ἔρεψαν ὄροφον, im Sinn von ὀροφήν, durch eine *figura etymologica*. Daran missfällt dreierlei; erstens dass das Dach selbst das Object von ἔρέφειν bildet, und nicht, wie in den übrigen Stellen, nur der zu bedeckende Raum; indess wäre diese Structur nur gegen den uns bekannten *usus*, keineswegs gegen die *ratio*. Zweitens entbehrt ἀμήσαντες jedes Objectes; dies ist, da auf die Mäharbeit an sich hier nichts ankömmt, sondern nur auf deren Erträgniss, etwas hart. Drittens heisst weit natürlicher das Rohr selbst λαχνήεις wollig, als das mit wolligem Rohr bedeckte Dach.

333. Das Adjectiv ὀροφινός erscheint syncopirt in ὀρφνός dunkelfarbig, bei Nic. Th. 656, verwandt mit *rufus* und *ruber*, wie ἐρυθρός mit *ruτίlus*. Als Substantiv ὀρφνη oder ὀρφνή (Lob.

Par. 248) die Nacht, erst bei Theogn. 1075. ὄρφνη γὰρ πέσσει; während das Adjectiv schon homerisch ist:

ὄρφναιος

dunkel. Il. X, 83. 346. Od. IX, 143. νύκτα δι' ὄρφναιον. Alles ohne Verwandtschaft mit ὄρφανός beraubt, von dem homonymen Stamm ἐρέπτειν ἀρπάζειν rapere.

334. Doch dasselbe ὄρφινός leistet noch andere Dienste. Ὀροφή, ὄροφος bedeutet nur die Bedeckung von oben, das Dach; doch fällt diese Beschränkung hinweg im lat. *urbs*, einer Syncope von ὄροφος, so wie in ἔρφος die Haut bei Nic. Al. 248, von ἐρέφειν, nicht, wie man angibt, statt στέρφος. Daher bedeutet ὄρφινός, syncopirt in

ἐρυμνός

befestigt. Nur Fr. Hesiod. CCII. Göttl. Γλήκωνά τ' ἐρυμνόν, synonym mit τειχιόεσσα oder εὐτείχεον. Das syncopirte *e* ist durch Wandlung des *o* statt *υ* ersetzt; ἐρυμνός verhält sich zu ὄροφος, wie πρύμνα, ῥυθμός zu πρόμος, ῥέθος. Diese eine Vocaländerung wirkt dann noch weiter zurück auf den Anlaut ein, nach noch nicht ergründeten Regeln, und wandelt auch das *ο* in *ε*.

335. Dieser Gebrauch von ἐρέφειν gibt Aufschluss über

νώροψ

gut bedeckend, gut schützend: statt ἄνώροφος, ἄνώρεψ, also componirt mit dem ἄν- intensivo, wie νηγατέος nach §. 60, und nach Not. 48, und wie νωλεμέως von οὐλαμός ἐόλημαι εἶλω, und ungeachtet der gleichen Declinationsformen ¹⁵⁴⁾ so wenig als

154) Der Accusativ von νώροψ könnte allerdings auch νώροφα lauten und hätte dann den Ursprung des Worts deutlich erkennen lassen; dass dies jedoch nicht geschehn ist, dass er νώροπα lautet, ist kein Einwand gegen meine Erklärung. Schon die Aehnlichkeit von εἶνοπα war einladend und verführerisch genug, νώροψ eben so abzuwandeln. Aber auch ohne dies. Sobald sich in einer neuen Wortbildung ein Labial oder Guttural mit einem *σ* zu *ψ* oder *ξ* einmal verbindet, so verliert er sein Anrecht auf seinen ursprünglichen Character als Media, Tenuis oder Aspirata, und wenn er sich in der Abwandlung von dem *σ* wieder trennt, wird er zu dem, was dem Sprachgebrauch aus ihm zu machen beliebt; κόλλοις ist aus κόλλαβος entstanden, wird aber in κόλλοπος flectirt; eben so ἄμπυξ, d. h. ἀμποχή in ἄμπυκος, und εἰκότερψ d. h. εἰκοτρεφής, in εἰκοτρεβος, wie von τρίβειν.

ῥοψ mit οἶν-οψ vergleichbar. Nur II. VH, 306. κεράσεται νόροπι χαλκῷ. II, 578. ἐν δ' αὐτὸς ἐδύσατο νόροπα χαλκόν. Od. XXIV, 467. ἔσαντο περὶ χροὶ νόροπα χαλκόν. Ueberall nur als Epitheton der Schutzwaffen, der Rüstung und des Schildes, so wie nach §. 230 ἦνοψ χαλκός nur von einem gewölbten Kessel. Man vergleiche die dortige Not. 113 und man wird sich geneigt finden, die üblichen Deutungen¹⁵⁵⁾ von νόροψ, als wäre es ein *ornatus ornans*, ein allgemeines, bloß schilderndes Epitheton des Brzes, gegen ein specielles Epitheton einzutauschen, welches die Schutzwaffen als solche, im Gegensatz anderen Erzgeräthes, charakterisirt.

XXXIX. Τέτα.

336. Ἔτης ist der Angehörige, vorzugsweise in aufsteigender Linie, wie auch *propinquus* besonders den Oheim bedeutet; und verwandt mit goth. *aithes* die Mutter¹⁵⁶⁾. II. VI, 239.

155) Die alten Erklärungen sind: nach Plutarch Mor. p. 659 D. διασγή καὶ λαμπρός, weiter begründet von EM. παρὰ τὸ νό τὸ στερημένον καὶ τὸ ὅψ πλεονασμῷ τοῦ ρ, ὃ μὴ ἰῶν εἰς ἐαυτὸν ἀφορᾷ τὴν ὄψιν διὰ τὸ ἄγαν λαμπρόν. Also synonym mit κεκορυθμένος αἰθοπι χαλκῷ. Dem beitreten macht Lucas Qu. Lex. p. 97. 101 auf νόψ ἀσθενὴς τῇ ὄψει Hes. aufmerksam; dies ist allerdings einerlei mit ἄνοπτος, aber was soll das pleonastische ρ in νόροψ? Sollte bloß das Aussehn, die Farbe des Erzes geschildert werden, so läge die Ableitung von ὀρφός ὀρφνός rufus näher, synonym mit χαλκός ἰρυθρός. Ferner νόροψ λαμπρός ὀξύφωνος, ἔτηχος, ἥ ὅτι τὴν ὄψιν ἀσθενῇ ποιεῖ Hes., was wohl heissen soll: νόροψ ὀξύφωνος, ἔτηχος. ἥ λαμπρός ὅτι κ. τ. λ., wahrscheinlich als von ὄψ die Stimme. Unter den neueren Bensley II, 53, zu νόρος feucht: „wahrscheinlich νόροψ (νω = Skr. na) ὁ (wasserfarbig? vgl. Skr. nila dunkelblau, was vielleicht zu nira Wasser).“

156) Vielleicht steht ἔτης statt ἐνέτης wie ἀγών für συνάγων nach §. 48; denn ἐνέτας τοὺς ἐνοικοῦντας und ἐνέταις ἐμπόλταις Hes. In diesem Fall ist ἔτης das Substantiv zu ἔτος ἑτέος ἔτυμος, lauter Verbalia von ἔσειν εἶναι. Es kann aber begrifflich noch näher mit ἔτος das Jahr zusammenhangen und annorum bedeuten; auch dann bleibt εἶναι der Stamm, denn ἔτος ist ἔσετόν. ~~Ἐπώνυμὸν ἐστὶ ἔτης~~ so gut wie ἔτος.

εἰρόμεναι· παῖδάς τε κασιγνήτους τε ἔτας τε. Und v. 295 σοὺς τε μάλιστα ἔτας καὶ ἑταίρους, οἳ τοὶ ἔασιν. Od. IV, 16. γείτονες ἦδ' ἔται. Ein Vocativus wird sich nicht nachweisen lassen; doch diente später als solcher das attische ὦ τᾶν d. h. ὦ ἑτάων, der Vocativ von ἑτήεις, mithin eine richtigere Schreibart als ὦ τᾶν oder ὦ τᾶν. Aber auch dem Homer fehlte es nicht an Ersatz; ἄττα und τέττα.

337. Durch Reduplication entsteht ἑτέτης. Dieses wird bald vorn durch Aphäresis verkürzt: wie ἑτήτυμος in τήτυμος, so in τάτα bei Myrin. in Anth. Gr. T. II. p. 94 und τάτα bei Non. II, 97, schweiz. Dod, d. h. Pathe; bald in der Mitte durch Syncope: wie ὄλοχος von ὄχος in ὄκχος, so

ἄττα

Väterchen, wie *atta* und alem. *Aetti*; nach Eustath. p. 777, 54 thessalisch. Mit diesem Vocativ redet Il. IX, 607 und XVII, 561 Achilles den Phönix, und Od. XVI, 31. 57 und öfter Telemachus den Eumäus an. Festus: *Attam pro reverentia seni cuilibet dicimus, quasi eum avi nomine appellemus*. Daher auch *Atta Clausus*, cui postea Appio Claudio fuit Romae nomen; Liv. II, 16; nur ist *Appius* ohne Stammverwandtschaft und nur ein Synonymum von ἄττα, gebildet von ἄππα, der Grossvater bei Callim. Dian. 6, wie ἀπφύς.

338. Dieses ἄττα ist nun einer neuen Reduplication fähig:

τέττα

Alter! Il. IV, 412, wo Diomedes zu Sthenelus: τέττα, σιωπῇ ἦσο. Ganz ähnlich ist νάννος einjährig und nannus der Zwerg, aus ἔννος oder ἔννος, und dieses wieder aus ἔν-ενος von ἔνη entstanden. Wenn nicht ἑτάτας πατέρας. Κρητες Hes. aus τέττας verderbt ist, so steht τέττα ganz isolirt und hat deshalb auch seine Schicksale gehabt. Die Unterscheidung bei Eustath. p. 659, 59, lautet, wie von Aristophanes stammend: ἔστι δὲ το μὲν τέττα φίλου, τὸ δὲ ἄττα τροφέως, τὸ δὲ πάππα πατρὸς, τὸ δὲ ἡθελὶ ἀδελφοῦ. Aehnlich Apoll. Lex. τέττα ἑταίρου πρὸς ἑταῖρον γενική (viell. γονική oder εὐνοϊκή) προσφώνησις. Da Sthenelus und Diomedes von gleichem Alter sind, wie ihre Väter Kapaneus und Tydeus, so beruht jene Bestimmung wohl nur auf einer Abstraction aus der einen homerischen Stelle. Allein es kann ja auch ein junger Freund seinen jungen Freund ὑποχωριστικῶς mit Alter! anreden, so dass Hesychius u. a. für den eigentlichen Begriff Recht be-

hält: *τέττα νεώτερον πρὸς πρῶτον τιμητικὴ προσφώνησις*. Jedenfalls aber irrt Schol. BL. τὸ δὲ τέττα ἐπίρρημά (A. Nauck ἐπίφθεγμα) ἐστὶ σχελιαστικὸν, λεγόμενον πρὸς νεώτερον. Aber sinnreich ist die alte Conjectur τέτλα d. h. τέτλαθι, auf welche τέτλα ὑπόμεινον, ἀνέχου Hes. sich zu beziehen scheint; nur vermisst man dann alle Anrede, gegen Homers Gebrauch. Vgl. A. Nauck Aristoph. p. 152—157.

XL. Δαίειν.

339. Δαίειν anzünden; Il. IX, 211. πῦρ δὲ Μενoitιάδης δαίειν μάχα. V, 4. δαΐε οἱ ἐκ κόρυθος τε καὶ ἀσπίδος ἀνάματον πῦρ. Als Passiv und Medium flammen; Od. VI, 132. ἐν δὲ οἱ ὅσσε δαίεται, und Il. XII, 465. πυρὶ δ' ὅσσε δεδήει. Und tropisch Il. XX, 18. τῶν γὰρ νῦν ἄγχιστα μάχη πόλεμός τε δεδήει, wie bei den attischen Dichtern φλέγειν. Das Verhältniss zu καίειν erhellt aus Il. XXI, 375. ὁπότ' ἂν Τροίη πυρὶ πᾶσα δάηται καιομένη, καίωσι δ' ἀρήιοι νῆες Ἀχαιῶν; nämlich δαίειν heisst in Flammen setzen, wie *incendere*, *inflammare*, dagegen καίειν durch Feuer vernichten, wie *urere*, *comburare*; obgleich Hesychius δαίειν durch καίειν erklärt. Davon ἡμιδαῆς δ' ἄρα νηὺς λίπετο Il. XVI, 294 und Θεσπιδαῆς πῦρ.

340. Vom Verbale δαιτός stammt das zweifelhafte Nomen δαΐτις die Fackel, während δαΐτη durch δαίνυσθαι schmausen in Beschlag genommen ist. Aber ein Verbale δαστός geben die Mss. in Steph. Byz. s. Συήνη: κέκληται δὲ ἀπὸ Συήνου, Δαέτου παιδός. Eine mythische Person im Sonnen-, Feuer- und Gluthland Aethiopien kann wohl Δαέτης d. h. δαίων oder δαιόμενος heissen; Meineke aber gibt nach Heringa Ἄστοῦ. Sicherer ist δάστον, nach N. 103

δάος

die Fackel, oder auch nur ein Span. Il. XXIV, 647. δάος μετὰ χερσὶν ἔχουσαι. Od. IV, 300. VII, 539. XXII, 497. XXIII, 294. Der fehlende Pluralis wird doppelt ersetzt; erstens durch das syncopirte Feminin δασταί,

δεταί

die Fackeln. Nur Il. XI, 554. καιόμεναί τε δεταί, εἰς τε τρεῖς

δασύμανός περ, nämlich λέων. Eustathius, indem er es durch ἀσμοὶ δάδων erklärt, hält es ohne Zweifel für das Verbale von δάω, ich wüsste auch hiegegen nichts einzuwenden, besonders wenn man mehr Reisbündel als Fackeln verstehen würde; aber die Synonymie von δάος und δαίς spricht für δάω, und die gleiche Syncope erscheint auch in τηλύγετος, worin -γετος unstreitig statt -γαστός von γασαός steht. Zweitens unter Vermittelung des Intensivs δαίλζειν durch

δαίδες

die Fackeln. Od. II, 105. ἐπὴν δαίδας παραθείτο. VII, 101. αἰδομένας δαίδας μετὰ χερσὶν ἔχοντες. II. XIII, 492. δαίδων ἔπο λαμπομενάων. Nach Etym. Gud. p. 138, 1 δαίς ἡ λαμπὰς ὀξύνεται, δαίς ἡ μάχη βαρύνεται; doch herrschte Verschiedenheit der Ansicht; vgl. Lob. Par. 88.

341. Ein Compositum dieses δαίς ist die vielbesprochene δαδ

δασπλήτις

Ἐριννύς Od. XV, 325, die mit der Fackel naht, oder die Fackel nahe bringt. Die Grundform ist δαιδο-πελάτις, syncopirt δαισπελάτις, nach demselben Gesetz wie κραναίπαιδον πρὸ σπαιδον. Der Diphthong αι aber hat sich vor dem Doppelsconsonanten in α verdünnt, wie in ἀκταίνειν von αἰντός αἰσσαν πη, oder wurde als langes α gesprochen, wie in ἄσθμα, dem Verbalnomen von αἰσθεῖν — wenn man nicht lieber gar δασπλήτις als die alte Orthographie annehmen will, wie δαῖδες, oder nach Lob. Par. p. 143 δαῖδες. Die zweite Hälfte des Worts ist an sich deutlich; auch das einfache πελάτις alterirt Aristoph. Ach. 132 in πλάτις; wie Homer selbst πέπλημαι πλήτο und τειχεσιπλήτης. Vgl. Buttm. A. Gr. II, 109.

Aber haben Homers Furien schon Fackeln getragen? Allerdings treten sie zuerst bei Aeschylus mit Fackeln auf, aber dass dieses ihr Attribut älter war, als die Tragödie des Aeschylus, muss man annehmen, *donec probetur contrarium*, so natürlich ist es. Homer kennt die Erinnyen nach II. IX, 259 als Quälgeister und

157) Dasselbe geschieht auch mit andern Diphthongen und langen Vocalen. So stammt ἔρμαιον von εὔρημα, αἰμός von αὐτμή αὐτμή, χερνῆτις von χερρονᾶν, χέρμα von χείρημα; ferner ἑκπαγλος nach §. 41 von ἐκπηγύλος, δμαρτεῖν von δμηρεῖν.

des Feuer sonder Zweifel auch schon als Quälmittel. Alle unterirdische Gottheiten trugen Fackeln, nach Prellers Demeter S. 90.

Schon Simonides Chius hat den wahren Sinn des Epithetons wahrscheinlich erkannt, als er *δασπλήτα Χάρυβδιν* verband; Fr. 32; wohl eben so wie der Schol. zur Od. *δυσπροςπέλαστος καὶ μεγάλως ἐμπελάζουσα*, nämlich nach der grammatischen Fiction *δάς· ἐπὶ τοῦ πολλοῦ καὶ μεγάλου* Hes. Es wurde ein Synonymum von *δεινός*, und Ruhnken Ep. Crit. p. 242 erkennt in *δάπτης· δεινός* Hes. mit Wahrscheinlichkeit *δασπλής*, als Lemma. In diesem allgemeinen Sinn nannte wohl auch Euphorion die Eumeniden *δασπλήτας*, Theocrit die Hecate *δασπλήτιν*, und substantivisch ein unbekannter Dichter bei EM. 248, 6. *καλοῦν δασπλήτα Κόροιβος*, denn so ist statt *καλὸν δασπλήτα κορυβός* zu verbessern. Daher ist auch Ruhnkens Conjectur in Callim. Jov. 225. *Ἥρη δασπλής ἠπέλησεν* (*atrox Juno* nach Virg. Aen. I, 666) statt *δαψιλές* sehr ansprechend, wenn dabei an keine Fackel zu denken ist. Später trug Nonnus das Epitheton sogar auf Lebloses über, *δασπλής μάχαιρα*.

342. Ein drittes Synonymum ist *δαελός* bei Sophron EM. oder *δαῦλον· ἡμίφλεπον ξύλον* Hes. oder lacon. *δαβελός* Hes. oder ion.

δαλός

der Feuerbrand, *titio* ¹⁵⁸). Il. XIII, 320. *Κρονίων ἐμβάλοι αἰθόμενον δαλον νήεσσι*, d. h. den Blitzstrahl. XV, 421. *δαλὸς δὲ οἱ ἔκπεσε χειρός*. Od. V, 488. *ὥς ὅτε τις δαλὸν σποδιῇ ἐνέκρυψε*. XIX, 69. *ἣ τάχα καὶ δαλαῖ βεβλημένος εἰσθα θύραζε*. Das Adject. *δαεινόν· τὸ καύσιμον* Hes. lautet verkürzt *δαῖνόν· καύσιμον* Hes. und contrahirt

δανός

brennbar; nur Od. XV, 322. *ξύλα δανὰ κέασσον*. Offenbar ist trockenes Holz gemeint, aber nicht in sofern es ausgedörret ist (denn *δαίω* kann nie dörren bedeuten), sondern insofern es in Brand gesteckt werden kann.

158) *Titio* scheint sich zu *taeda* ähnlich zu verhalten, wie *scēpie* zu *scapus* nach §. 264; *taedas* selbst ist begrifflich allzu identisch mit *δαῖδες*, als dass man es leichtlich gern trennen möchte. Doch hat der Wechsel der dentaten Media und Tenuis keinen Grund, und bis ein Grund gefunden, bleibt die Identität des Wortes problematisch, besonders da auch *τινθός* und *σταθεύειν* sich zur Vergleichung mit *taeda* darbietet.

XLI. Ἀπαλός.

343. Ἀπαλός ist das Adjectiv des Stammes *sapere*, dessen deutsches Verbalnomen Saft den sinnlichen Grundbegriff dieses Verbi verräth: *sapere* bedeutet saftig sein, mithin (wie nur Flüssigkeiten schmeckbar sind) einen Geschmack haben, und bildlich: weise sein, d. h. einen saftigen Geist, gleichsam Humor haben, etwa im Ggs. von *torpere* (identisch mit dürfen d. h. darben, und mit τροφῆειν) eine ausgetrocknete Seele haben. Denn der Saft ist das Symbol und Princip eines frischen kräftigen Lebens; sein Mangel kann zwar starr und dadurch auch stark machen, σκληρόν, ἀσκαλές, aber nur zum Widerstand, nicht zur That und Production ¹⁵⁹).

344. Demnach bedeutet

ἀπαλός

voll Saft und Kraft, und nicht, wie man angibt, weich, zart; denn das wäre zwar ein passendes Epitheton für den Nacken des knabenhaften Paris Il. III, 371. ἀπαλὴν ὑπὸ δειρήν, aber nicht für den des kräftigen Patroclus, noch weniger des Hector, denen der Dichter Il. XVIII, 178. Il. XXII, 327 ebenso ἀπαλὴν δειρήν beilegt, unstreitig einen jugendlich-kräftigen, fleischigen Hals und Nacken. Ist dies richtig, so sind auch Il. XVIII, 123. παρειᾶν ἀπαλάων mehr frische und volle, kräftige Wangen, als zarte. Darum kann auch der Θυοσχόος in Od. XXI, 151 ἀτρίπτους, ἀπαλὰς χεῖρας, und Il. XI, 115 die Hirschjungen ἀπαλὸν ἦτορ haben, hier freilich nicht kräftig im Gegensatz des schwächlichen, sondern bloß jugendlich im Gegensatz des verwelkten. Und Od. XIII, 223. νέφ . . παναπάλῳ, οἷοί τε ἀνάκτων παῖδες ἔασιν, nicht: zierlich, sondern: am ganzen Leibe wohlgenährt, εὐτραφής, oder, wie das Schwein Il. XXII, 363 heisst ἀπαλοτρεφής. Dieser Auffassung steht scheinbar entgegen Il. XIX, 92.

τῆς (Ἀτης) μέν θ' ἀπαλοὶ πόδες· οὐ γὰρ ἐπ' οὐδὲ πέλονται, ἀλλ' ἄρα ἦγε κατ' ἀνδρῶν κράατα βαίνει.

wozu Schol. B. λανθάνει γὰρ ἐπιφοιτῶσα, und Eustath. ἀψοφῆτι ἐπιφοιτῶσα. Zum Heranschleichen, meinten sie, zum leisen Aufstre-

159) Benfey II, 356 setzt ἀπαλός in Verhältniss zu schaben, wie τέρην zu τείρειν.

tes gehören zarte Füße. Aber so, als schleichend, will der Dichter die Ate gar nicht schildern, sondern nur als schnell, kräftig, unentfliehbar, wie Il. IX, 501. Ἄτη σθεναρή τε καὶ ἄρτιπος, und wie die ὄξεα πολύπους Ἑρινύς; darum kommt sie von oben herab, durch die Luft über den Menschen, ganz wie die ἡεροφοῖτις Ἑρινύς. Sie kommt aber nicht fliegend, sondern wie die andern Gottheiten durch die Luft schreitend, und bedarf auch da, um schnell zu schreiten, ἀπαλῶν ποδῶν. Noch weniger passt die Weichheit und Zierlichkeit zu Od. XIV, 465, wo οἶνος

ἐφέηκε πολύφρονά περ μάλ' αἰῶσαι

καὶ θ' ἀπαλὸν γελάσαι καὶ τ' ὀρχήσασθαι ἀνῆκεν.

Nothwendig muss hier ἀπαλὸν γελάσαι eine Handlung bedeuten, die eben so wie Gesang und Tanz den älteren gesetzten Mann übel kleidet. Nun ist aber *molliter ridere* oder, wie Passow und Pape geben, behaglich lachen, doch wohl für kein Alter unanständig; nur das starke Lachen, das ausgelassene Gelächter, *sacchianns*, das ἐκγελάειν, καγχάζειν, im Gegensatz des ἡδὺ γελάειν, ziemt dem Alter nicht; und dies ist offenbar gemeint. Der Anklang von ἀταλός, vielleicht auch von ἀμαλός, scheint die Alten in der Begriffsbestimmung irre gemacht zu haben, so wie auch in Hes. Theog. 989. παῖδ' ἀταλὰ φρονέοντα, ein Theil der Mss. das ganz unzulässige ἀπαλά bietet ¹⁶⁰).

345. Der Comparativ ἀπαλώτερος erscheint syncopirt in ὀπλότερος

jugendlicher, kräftiger; Il. IV, 325. ὅππερ ἐμεῖο ὀπλότεροι γεγάασιν, wozu Aristarch bemerkt, dass es nur vergleichsweise gebraucht wird, für *juniores*, nie absolut für νέοι, *juvenes*; und zu XIV, 261. Χαρίτων μίαν ὀπλοτεράων, dass es πρεσβυτέρας und νεωτέρας Χάριτας gab; natürlich! denn der greise Nestor besass in seiner Art eben so viel χάρις, als die liebreizende Helena. Und IX, 58. ἐμὸς δέ κε καὶ παῖς εἴης ὀπλότατος γενεῇφιν. Die Um-

160) Dem Begriff nach bietet sich ἥβη die Jugendblüthe als Substantiv für ἀπαλός an; die Form würde sich zu ἀπαλότης ähnlich verhalten, wie ἀνδρεία ἡγορέη zu ἀνδροτής ἀδροτής. Aber woher die Media β? Auch ὀπός der Saft, wage ich hier nicht unterzubringen.

lautung des ε in δ hat ihren Grund in einer Assimilation an das folgende ο, wie κάρμαρος zu σκάρβρος wird.

346. Dies wird noch wahrscheinlicher durch Vergleichung von ὑπεράπαλος,

ὑπέροπλος

allzu jugendlich, übermüthig, keck, unbesonnen, wie ὑπερήνωρ. II. XV, 185. ἥ ῥ' ἀγαθός περ ἐὼν ὑπέροπλον ἔειπεν. XVII, 170. τίη δὲ σὺ τοῖος ἐὼν ὑπέροπλον ἔειπας; und Hes. Th. 516. 619. ἥνορός und βίη ὑπέροπλος. Davon I, 205. ἥς ὑπεροπλήσει τάχ' ὦ ποτε θυμὸν ὀλέσση! und

ὑπεροπλίσσασθαι

Od. VII, 268. αὐλὴν . . οὐκ ἂν τις ἀνὴρ ὑπεροπλίσσασκε. Buttmann Lex. II, 215 tadelt Aristarchs Erklärung bei Apoll. Lex. νικήσαι καὶ γὰρ οἱ νεώτεροι λέγονται ὀπλότεροι ἀπὸ τοῦ νικητικοῦ εἶναι ἐν τοῖς ὅπλοις, „weil der klare Sinn auf anmassende Verachtung gehe.“ Meint hiemit Buttmann einen anmassenden Tadel des Bauwerks, so würde für eine bloße Naseweisheit ὑπέροπλος ein zu starker Ausdruck sein. Beiden Erklärern gegenüber möchte ich lieber ὑπεροπλίσσων hinzu denken, oder was dasselbe ist, ὑπεροπλίσσασκε in ὑπερόπλως ὑπεροπλοῖ auflösen. Wer erinnert sich hier nicht an den Hohn und Uebermuth des Remus gegen Romulus!

347. Mit ὅπλον, d. h. πόλον von πέλειν, haben demnach diese Wörter nichts gemein, eben so wenig wie

ὀλιγηπελεῖν

schwach, ohnmächtig sein, synonym mit ὀλιγοδρανεῖν, und eben so von ἀπαλός gebildet, wie εὐηφενής von ἄφρονος. II. XV, 24. ὅφρ' ἂν ἴκηται γῆν ὀλιγηπελέων, und v. 245. τίη δὲ σὺ νόσφιν ἀπ' ἄλλων ἥσ' ὀλιγηπελέων; Das nach diesem Muster gebildete παρηπελέων und εὐηπελίη findet sich nicht vor Nicander und Callimachus. Die gewöhnliche Ableitung von πέλειν wird schon durch den unmotivirten Bindevocal η zweifelhaft; vgl. §. 271.

348. Der Asper in ἀπαλός ist ein verdünnter Sibilant, wie in ὄς für σῶς, und in ὕβρις von σοβαρός, Σύβαρις. Aber der volle Anlaut der Grundform sapio hat sich erhalten in σαπρός und in σαπέειν, durch Metathese

σήπειν

faulen. II. II, 135. καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νοῶν. Und XXIV, 414.

οὐδὲ τί οἱ χρώς σήπεται. Und XIX, 27, κατὰ τὴν μὲν πάντα σα-
πήν nach Aristarch, oder σαρκίῃ nach andern; Spitzner Exc. I.
Die Fäulniss macht den gesunden Körper weich und derselbe Saft,
der früher Zeichen der Gesundheit war, verräth nun durch sein
verändertes Wesen die Verderbniss.

XLII. Τηλόγος.

349. Ἀταλός heisst jugendlich-zart, so wie ἀπαλός jugend-
lich-stark, vom Kindesalter bis zum Jünglingsalter. Il. XX, 222.
ἵπποι θήλεια πώλοισιν ἀγαλλόμεναι ἀταλαῖσιν. Il. XVIII, 567.
παρθενικαί τε καὶ ἡῖθεοι ἀταλὰ φρονέοντας, wie Hes. Th. 989.
Ein Ulmer Provinzialismus sagt adelisch für zart, und ein
schweizerischer doll für schön; vgl. Schmid's Schwäb. Wörterb.
und Stalders Idiotikon. Ob auch edel ags. *aedhel*, abd. *adal*,
einerlei Wort ist? Im Latein finde ich ἀταλός in *vitulus*, wie
nach §. 264 αὐάτη in *vitulum*. Davon

ἀταλάφρων

kindlich. Il. VI, 400. παῖδ' ἐνὶ κόλπῳ ἔχουσ' ἀταλάφρονα, wo
Barnes nach Ms. Vind. ἀταλόφρονα vorzog; allerdings den gewöhn-
lichen Compositions-gesetzen gemäss, aber doch mit Unrecht; vgl.
§. 200 über ἀκαλαργείτης.

350. Das Intensiv ἀταλίζειν könnte man in ἀταλλίζομαι
πλανῶμαι. Σκελοί Hes. zu finden glauben; doch liegen die Be-
griffe zu weit auseinander; dagegen τέλθει τέρπει Hes. mag nach
Not. 16 eben so aus ἀταλίζειν entstanden sein, wie τέθειται aus
ταρτίζειν. Homer hat nur die Assimilation

ἀτάλλειν

kindisch thun, spielen, springen, wie παίζειν, νηπιαχεύειν.
Nur Il. XIII, 27. ἀτάλλε δὲ κήτεα. Darneben noch eine, nach Art
von ὀνίνημι (vgl. Lob. Path. 146) reduplicirte Form, als Transitivum

ἀτιτάλλειν

warten und pflegen, wie einen ἀταλόν. Il. V, 271. ἵππους . .
ὃ γεραιὸς αὐτὸς ἔχων ἀτιτάλλεν εὐξέστω ἐπὶ φάτνῃ. Il. XXIV, 60.
Θεός, ἣν ἐγὼ αὐτῇ θρόψα τε καὶ ἀτίτηλα. Od. XVIII, 323. Im H.
Merc. 399 ist zu schreiben: ἥχι ῥά οἱ τ' ἄργευσ' ἀτιτάλλετο, statt:
τὰ χρήματα τιτάλλετο, wie Mosc., oder τὰ χρήματ' ἀτάλλετο, wie
edd. vett. haben.

Eine hieraus syncopirte Form

ἀττάλλειν

hat in Hes. Opp. 130. ἀλλ' ἐκατὸν μὲν παῖς ἔτα παρὰ μητέρι καθή
 ἐτρέφετ' ἀττάλλων, μέγα νήπιος, ὃ ἐνὶ οἴκῳ, Götting gegen
 ἀτάλλων ausgetauscht und so ohne Noth einen ἀνέφαλος in den
 Hesiod gebracht; denn für die natürliche Länge des Anlauts α ist
 keinerlei Grund vorhanden. Bemerkenswerth ist, dass auch in Phi-
 lostr. Imagg. II, 3 die Ausgaben vor Jacobs ἀττάλλει statt ἀτάλλει
 haben, und selbst im Cod. D. ἀττάλλει steht. Jedenfalls aber ist
 dieses ἀτάλλων gleichbedeutend nicht mit dem homerischen ἀν-
 τάλλων, woraus es entstanden, sondern mit ἀτάλλων, so wie es
 auch in Hippon. Fr. p. 99. Welck. τί με σκυράφοις ἀτετάλλας;
 die Bedeutung von *deludis*, *decipis* hat.

351. Mittelst Vereinigung des Anlauts mit dem Inlaut¹⁶¹⁾ ent-
 steht das Subst. τάλις die Jungfrau in Soph. Ant. 628; vielleicht
 auch τηλεθαῖν; gewiss aber ἀταλόγετος,

τηλύγετος

meist als Lob, zart und jugendlich, ähnlich wie πανάπαλος,
 οἶοί τε ἀνάκτων παῖδες ἔασιν nach Od. XIII, 223. So Il. IX, 255.
 τίσω δέ μιν ἴσον Ὀρέστη, ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἐνὶ
 πολλῇ, vgl. v. 482. III, 175. παῖδά τε τηλυγέτην καὶ ὁμηλικίην ἐρε-
 τεινήν; vgl. über die Femininform Lob. Par. 458. Und V, 153. ἄρφα
 τηλυγέτω. Od. IV, 11. XVI, 17. H. Cer. 164. 285. — Einmal mit Ta-
 del, zärtlich und knabenhaft. Il. XIII, 472. ἀλλ' οὐκ Ἴδο-
 μενῆα φόβος λάβε τηλύγετον ὥς. Auf ähnliche Weise heisst
 ἀσπελὴς bald stark, bald schwach. Der zweite Theil, -γετος,
 ist entweder wie Lob. Path. 374 lehrt, von γέω, oder ist das synco-
 pirte Verbale γαστός zu γεγαώς, wie in βαρυγέτης beim Hes.
 βαρυγέτας· βάρος μὲν ἔχοντας, Γέτας δὲ ὄντας, was so zu verbes-
 sern ist: βάρος μέγα ἔχοντας· -γέτας δὲ, ὄντας. Und in ταυγέταις

161) Die gleiche Versezung des vocalischen Anlauts und Verschmelzung mit dem
 Inlaut ist §. 201 in ἀκαλός κηλεῖν und §. 252 in ἀταταῖν τηταῖσθαι bemerkl.
 Sie findet auch statt in ἀράσσειν ῥήσσειν, ἀμαλόν μῆλον, ἀνα-περδῆς
 νηπερδῆς; in ἀγανός γανεια nach §. 73, in ἀμενεῖς πανες nach N. 82. Ähn-
 lich ist auch ὀρυχή τυγα, ἱρύεσθαι ῥύεσθαι, ἀμαρυγή μαφανγεῖν, ἀγορεῖν
 γωρετός nach §. 59, ἀλλίαντος λίην nach §. 94.

πύλαις· ταῖς μεγάλαις Hesych., so wie auch der Berg Τανγέτης durch τὰς φύσιν, und *indigos* durch ἐνδόγαιος zu erklären ist. Die Verbindung der beiden Elemente durch *v* statt des gewöhnlichen *o* hat, wenn sich auch kein euphonisches Gesetz nachweisen lässt, wenigstens ihre homerischen Analogieen; Τάλθύβιος ist doch offenbar durch Θαλαθόβιος, d. h. βιοθάλμιος, zu erklären.

Diese meine Erklärung habe ich in einem Programm *de vocabulo τηλύγετος*, Erlang. 1825, ausgeführt, nur dass ich damals Θῆλυς für die erste Hälfte des Worts hielt. Ich glaubte sie auch durch eine corrupte Glosse des Orion Theb. p. 616, 38 ed. Sturz. Τηλύγετος· ὁ τελευταῖος τῷ πατρὶ γενόμενος· ἢ προβεβληκός· τῷ πατρὶ διὰ τὸ τῆλαν τὰς νέας ἡλικίας, bestätigt, in sofern ich verbesserte: ἢ προβεβληκός· τῷ πατρὶ· ἢ διὰ τὸ Θῆλαι τὰς νέας ἡλικίας, leichter und der übrigen Glosse angemessener, als was später G. Hermann Emend. Pind. p. 11 vorschlug: διὰ τὸ τῆλσ εἶναι τῆς νέας ἡλικίας. Dass die älteren Dichter nach Homer das Wort in einem andern Sinn, als dem von jugendlich-blühend gefasst haben, ist nicht nachzuweisen. Schon Pindar soll zwar Pyth. IV, 175. καὶ τις ἀνθρώπων σε χαμαιγενέων πολιᾶς ἔξανῃκεν γαστέρος, jenes τηλύγετος haben ausdrücken wollen im Sinn von ὀψίγονος; allein das ist eine durchaus willkührliche Annahme. Euripides Iph. T. 828. ἔχω σ' Ὀρέστιαν τηλύγετον χθονὸς ἀπὸ πατρίδος Ἀργόθεν spielt nur auf II. IX, 285 an, wo Agamemnon den Orestes τηλύγετον nannte; wie er selbst dies Wort verstand, bleibt ungewiss. Selbst die Stellen der Alexandriner beweisen noch keinen Missverstand. Eben jene Bedeutung passt vollkommen in Apoll. Rh. I, 99, 149 und 719, obschon sein Scholiast dem Wort an jeder der drei Stellen einen andern Sinn unterlegt. Erst Simmias Rhod. in Brunck. Anall. T. II. p. 529 gebraucht es in τηλυγέτων ἀφνειὸν Ὑπερβορέων ἀνὰ δῆμον unverkennbar für fernwohnend, wie Hesych. τηλυγέτων ἀποικιῶν anführt, als sei es von τῆλσ abgeleitet. Die übrigen Missdeutungen rühren lediglich von den Scholiasten und Lexicographen her, dass τηλύγετος eigentlich ein im Alter gezeugtes Kind, ὀψίγονος, und, weil ein Benjamin gewöhnlich das Schooskind sei, ein zärtlich geliebtes Kind bedeute; eine höchst gesuchte Erklärung, die schon daran hätte scheitern sollen, dass τῆλσ nie die temporale Bedeutung von spät hat. Buttm. Lex. II, 201 neigt sich zu der Ansicht, dass τηλύγετος durch Umstellung der Quantität aus τελεόγαιος, d. h. τελευταῖος

entstanden sei; Lob. Rh. p. 129 vergleicht es mit *proculus*, worüber Festus: *Proculum inter cognomina cum dicunt, qui natus est patre peregrinante a patria procul. Proculus sunt qui credant ideo dictos, quia patribus senibus, quasi procul progressis aetate nati sunt.*

XLIII. Δέμειν.

352. Δέμειν bauen. Od. XXIII, 192. τῷ δ' ἐγὼ ἀμφιβαλὼν θάλαμον δέμον. Il. XXI, 246. πόλιν πέρι τείχος ἔδαιμα. Od. XIV, 6. αὐλὴ ὑψηλὴ δέδμητο. Das Verbale *δεμετός* *δημητός*, homonym mit *δαματός* *δημητός* gebändigt, findet sich nur in den Compositis *ἐδμητον* *περὶ βωμόν* Il. I, 448 und *θεόδημοι* *πύργοι* Il. VIII, 519.

353. Aus dem Intensiv *δεμάζειν* stammt *δεμαστόν*, dichotomisch *δέμας*,

δέμας

der Bau, die Gestalt ¹⁶²⁾, und — da Homer *σῶμα* nach Aristarch lediglich nur von Leichen gebraucht — der Körper überhaupt Il. I, 115. οὐ ἔθεν ἐστὶ χειρῶν, οὐ δέμας οὐδὲ φωνήν, οὐτ' ἄρ' φρένας οὔτε τι ἔργα. Offenbar bezieht sich *δέμας* auf die schöne Gestalt, *φωνή* auf die schöne Gesichtsbildung, die Physiognomie der Chryseis, obgleich *φωνή* lautlich vielmehr zu Bau stimmt; dafür spricht besonders Od. VIII, 14 und 18. Ueber beiden, *δέμας* *statura* und *φωνή* *facies*, steht als Gattungsbegriff *εἶδος*, *species*. Od. V, 212. οὐ δέμας οὐδὲ φωνήν, ἐπεὶ οὐπὼς οὐδὲ ἔοικεν ἀθανάτησι δέμας καὶ εἶδος ἔρξαι; vgl. VII, 310. Il. XIV, 376, d. h. an Gestalt; und überhaupt an Aussehn. — Diese allgemeinere Bedeutung von *species* hat auch *δέμας*, wo es nicht in *φωνή* seinen besondern Gegensatz hat; Il. XI, 496. μάραντο δέμας πυρὸς αἰθόμενοι, d. h. sie kämpften, ein Bild des Feuers.

162) Dieses *δέμας* ist einerlei Wort mit Zimmer; davon goth. *timrjan*, das an die Stelle des primitiven Zeitworts getreten ist. Ist vielleicht auch Frauenzimmer durch *γυναικὸς δέμας* zu erklären? oder ist es nur aus dem alten Collectivbegriff *γυναικεῖον*, das weibliche Gefolge im Theuerdank, auf das Individuum übergetragen?

354. Das Perfect $\delta\acute{\epsilon}\delta\omicron\mu\alpha$ nach $\tau\acute{\epsilon}\tau\tau\omicron\mu\alpha$ bildet $\delta\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$

eigentlich nur das einzelne Zimmer, wie *aedes*, daher II. VI, 503. οὐδὲ Πάρις δῆθ' ὕνεν ἐν ὑψηλοῖσι δόμοισι. Od. IV, 824. ἣ ἦδ' ἐθένηκε καὶ ἐν Ἀῖδᾳ δόμοισιν. Seltener collectiv das Haus, wie *domus*. II. XXIV, 673. ἐν προδόμῳ δόμον αὐτόθι κοιμήσαντο. Und III, 322. δύναι δόμον Ἀῖδος εἶσω. In beiderlei Sinn bedeutet $\delta\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$, ein rein technischer Begriff, das Haus blos als ein Gebäude wie *aedificium*, während $\omicron\iota\kappa\omicron\varsigma$, ein politischer, socialer Begriff, es als menschliche Wohnung darstellt mit deren Inhalt, wie *domus*, weshalb zwar $\omicron\iota\kappa\omicron\varsigma$ oft bald die Familie, bald das Vermögen bezeichnet, nie aber $\delta\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$.

355. Das Neutrum $\delta\acute{\omicron}\mu\omicron\nu$ lautet dichotomisch (Not. 11) $\delta\acute{\omicron}\mu$ oder

 $\delta\acute{\omega}$

das Zimmer oder Haus ¹⁶³⁾. II. XIV, 173. Αἶς κατὰ χαλκοβατὲς $\delta\acute{\omega}$. Oder Od. IV, 139. ἀλώμενος ἔκετ' ἐμὸν $\delta\acute{\omega}$. In. II. VII, 363. κτήματα δ' ὅσσ' ἀγόμην ἐξ Ἀργεος ἡμέτερον $\delta\acute{\omega}$ und Od. I, 176.

163) Nach der gewöhnlichen Verstellung, welche von Aristot. Post. 21 ausgeht, ist $\delta\acute{\omega}$ eine Apocope von $\delta\acute{\omega}\mu\alpha$, und Lob. Par. p. 116 nennt $\delta\acute{\omega}$ certissimum apocopes exemplum. Eine solche Apocope einer ganzen wohlklingenden Silbe ist jedoch erst dann anzunehmen, wenn der Organismus der Sprache keine Erklärung darbietet. Gibt es aber nach Not. 11 dichotomische, d. h. suffixlose Neutra, wie $\epsilon\varsigma$ statt $\epsilon\varsigma\iota\omicron\nu$, so ist $\delta\acute{\omega}$ eine nothwendig gebotene Form, da $\delta\acute{\omicron}\mu$ unaussprechbar ist. Jeder un griechische Auslaut fällt entweder ab, oder ändert sich in einen verwandten und aussprechbaren, oder assimiliert sich dem nächsten Vocal. Eben so ist $\gamma\acute{\alpha}\lambda\alpha$ durch $\gamma\acute{\alpha}\lambda\alpha\gamma$ $\gamma\acute{\lambda}\alpha\gamma\omicron\varsigma$, $\kappa\acute{\alpha}\rho\eta$ durch $\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha\tau$ $\kappa\acute{\alpha}\rho\omicron\varsigma$ zu erklären, und $\chi\epsilon\iota$ durch $\chi\epsilon\iota\theta$ d. h. $\chi\epsilon\iota\theta\acute{\eta}$, $\beta\epsilon\iota$ durch $\beta\epsilon\iota\theta$ d. h. $\beta\epsilon\iota\theta\omicron\varsigma$, $\beta\epsilon\iota\theta\omicron\varsigma\acute{\omicron}\nu\eta$, wie $\kappa\upsilon\theta$ $\kappa\upsilon\theta\omicron\varsigma$ Hes., $\gamma\epsilon\theta$ $\gamma\epsilon\theta\acute{\omicron}\varsigma$ und $\gamma\epsilon\theta\acute{\omicron}\nu\eta$ Hes. Bei mehrsilbigen Wörtern auf ϵ und \omicron tritt keine Assimilation des Auslauts ein, sondern einfacher Abfall, daher $\mu\acute{\iota}\lambda\iota$, $\acute{\alpha}\lambda\phi\iota$, $\acute{\alpha}\sigma\tau\upsilon$ d. h. $\acute{\alpha}\sigma\tau\upsilon\gamma$ von $\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\nu$. Alle diese Wörter sind Neutra und Indeclinabilia; wenn dagegen Euphorion auch $\delta\alpha\iota\mu\acute{\omicron}\nu\iota\omicron\varsigma$ ἦλ für ἦλος oder für ἥλος gebrauchte (denn das ist ungewiss; Meineke ad Euphor. p. 158), so beweist dies nur, dass der alexandrinische Spätling $\delta\acute{\omega}$ gleichfalls für eine Apocope hielt und nach deren Muster auch ἦλος apocopirte, aber dem Geist der Sprache zuwider doch Masculinum bleiben liess. Eben so misskannte Ennius das ursprüngliche Wesen von $\delta\acute{\omega}$, wenn er dichtete: Tetendit caelo suum $\delta\acute{\omega}$, während er ganz der Analogie gemäss caeli für caelum schreiben durfte.

πολλοὶ ἔσαν ἄνδρες ἡμέτερον δῶ vermuthet Nitzsch ἡμέτερόνδε weil der Mangel der Präposition ungrammatisch sei; was soll dann mit Il. VI, 87. ἥ δέ ξυνάγουσα γεραιὰς νηὸν Ἀθηναίας werden? Indeclinabel sind diese Wörter, daher Hesiod. Th. 933. ναῖαι χεύσας δῶ δεινὸς θεός; darum mag es nicht gerade „Nachahmung barbarischer Gracität“ sein, wie Meineke Fr. Com. I, p. 173 meint, wenn der Komiker Plato jemand τοῦ γάλα statt τοῦ γάλακτος sagen liess; vgl. Nauck Arist. p. 210.

Dieses indeclinable δῶ glaube ich auch im altlat. *ondō*, *indō* wiederzufinden, ἐν δῶ; die Griechen haben die Grundform nur abgeschwächt, wie ἁμάρτοιμι in ἁμάρτοιιν, so ἐν δόμ oder (wenn man lieber will) ἐν δόμῳ in

ἔνδον

im Hause. Il. XX, 13. ὥς οἱ μὲν Διὸς ἔνδον ἀγηγέεσθαι; vgl. XXII, 300. Oder auch allgemeiner: innerhalb. Il. XIII, 363. πέφνε γὰρ Ὀθρυονῆα . . ἔνδον ἐόντα, d. h. im Lager. Od. XI, 337. φρένας ἔνδον ἐούσας. Gleichbedeutend ist ἔνδοθι Od. XXII, 320. καὶ τ' ἔνδοθι καὶ τὰ θυρήφιν, und scheinbar auch ἔνδοθεν, z. B. Il. XXII, 293. εἴ οἱ κραδίη γε σιδηρὴν ἔνδοθεν ἦεν. Doch vgl. §. 126. Lehrs Arist. p. 138.

356. Nicht von προδέμειν abgeleitet, sondern mit δόμος componirt (Lob. Par. 381) ist

πρόδομος

der vordere Theil des Hauses, d. h. alles, was zwischen dem μέγαρον und den übrigen δόμοις oder Zimmern, und zwischen der αὐλή dem Hof war; also die αἶθουσα die Vorhalle mit einbegriffen. Il. XXIV, 674. ἐν προδόμῳ δόμου αὐτόθι κοιμήσαντο. Od. XIV, 5. ἐνὶ προδόμῳ εὖρ' ἤμενον. Il. IX, 473. ἐνὶ προδόμῳ πρόσθεν θαλάμοιο θυράων. Wenn daher πρόδομος bisweilen die αἶθουσα bezeichnet, so steht nur das Ganze für einen seiner Theile, und, noch genauer ausgedrückt, der ganze Bau für den bloßen Raum ¹⁶⁴).

164) Nach G. Rumpf *de aedibus Homericis*, Gissae 1844. p. 15. Πρόδομος id quod ipsum nomen significat, est prior domus pars intrantibus adversa, neque solam porticum, sed omnia quae ante μέγαρον sive δῶμα i. e. oecum virorum sit, complectitur; contra αἶθουσα, quae quidem cum προδόμῳ possit confundi, pro sola porticu inter domum et aulam constructa recte habetur.

357. Zweierlei bedeutet

μεσόδμη

erstens den Tragbalken der Zimmerdecke; Od. XX, 354. αἵματι δ' ἔρράδαται τοῖχοι καλαί τε μεσόδμαι. Und XIX, 37. ἔμπης μοι τοῖχοι μεγάρων καλαί τε μεσόδμαι εἰλάτιναι τε δοκοὶ καὶ κίονες ὑψόσ' ἔχοντες φαίνοντ' ὀφθαλμοῖς ὥσει πυρὸς αἰθομένοιο, wozu Schol. B. 'Ο Ἀρίσταρχος τὰ μεσόστυλα ἔνιοι δὲ τὰ μεταξὺ τῶν δοκῶν διαστήματα. Nach Aristarch also sind sie an der Wand zu suchen, sind, wie Passow und Pape es geben, „blendenartig vertiefte Zwischenräume zwischen vortretenden Wandpfeilern“; nach der andern Erklärung an der Decke, ohne Zweifel die Felder, die sich an der Zimmerdecke zwischen den Tragbalken bilden. Diese Erklärung steht der Wahrheit näher, gibt aber doch nur eine abgeleitete Bedeutung von μεσόδμη. Ich denke mir die Sache so: in einem gewöhnlichen kleinen Zimmer sah man oben die Deckbalken, δοκοί, und Einen Quer- oder Tragbalken, auf dem sie ruhten. Dieser Eine Tragbalken lief mitten über das Zimmer, δόμος, und hiess darum μεσόδομος δοκός oder als Ein Substantiv μεσόδμη, Lob. Par. 466. In einem grösseren Zimmer oder Saal waren mehrere solche Tragbalken nöthig, die dann, ohne sich in der Mitte zu befinden, doch den Namen μεσόδμαι beibehielten, mit demselben Recht, wie das Stadtviertel, wenn es auch zwanzig Theile der Stadt gibt. Waren die Deckbalken von gewöhnlichem, weichem Holz, εἰλάτιναι, so verlangten dagegen die Tragbalken ein hartes Holz; sie waren daher wohl δρύιναι, wie die Schwelle nach Od. XXI, 43, oder vielleicht gar κέδριναι, wie der θάλαμος II. XXIV, 192, da das Zedernholz zugleich hart, und was für den Tragbalken besonders wichtig, dem Wurmfrass nicht ausgesetzt ist. Auf ein so edles Holz weist auch das Epitheton καλαί hin. So gebraucht das Wort auch Hippocr. Art. p. 832 G. χρὴ δὲ καὶ ἐπάνωθεν τῶν ἐπιγουνίδων προσπεριβεβλῆσθαι πλατεῖ ἱμάντι καὶ μαλθακῷ ἀνατείνοντι εἰς τὴν μεσόδμην, in Galen. Lex. erklärt: τὴν καθ' ἓνα οἶκον εἰς δύο μεμερισμένον διορίζουσαν τοῦ δοκοῦ εἴρξιν, und noch deutlicher von demselben Vol. XII. p. 454. τὸ μέγα ξύλον ἀπὸ τοῦ ἑτέρου τοίχου πρὸς τὸν ἕτερον διήκον. Auch Hesych. kömmt der Wahrheit nahe s. v. πεντηκοντομέσοδμον· πολύστεγον· αἱ γὰρ μεσόδμαι στέγαι. Andere Deutung bei Lob. Par. 290.

Zweitens durch Uebertragung auf den Mittelbalken des Schiffes. Od. II, 424. XV, 289. ἰστὸν δ' εἰλάτινον κοίλης ἔντοσθε

μεσόδμης στῆσαν ἀείραντες. „Etwa in der Mitte des Schiffs lag „quer über noch ein starker Balken, welcher die Seiten verband „und festhielt.“ Und: „Im aufrechten Stand lehnte sich der Mast „an die hintere Seite der μεσόδμη, welche zu dem Ende dort eine „Einkerbung hatte, daher sie κοίλη heisst. Dieses κοίλη von einem „runden Loch zu verstehn, in welches der Mast von oben hinein „gestellt wurde, verbietet die Weise, wie der Mast niedergelassen „wurde; auch hätte er dann nicht so leicht umfallen können, ohne „zugleich das Loch in der μεσόδμη und diese selbst durchzu- „brechen.“ Grashof über das Schiff bei Homer. S. 13 und 23.

358. Von δέδομα oder δόμος ein neues Verbum, δέμω; als Simplex nur bei späteren Griechen und Grammatikern; Lob. ad Phryn. p. 587. Noch später findet sich δόμημα, darf aber nichts desto weniger als uralte Grundform gelten; sie wurde alterirt durch die Syncope, aber nicht in δόμμα, sondern in

δῶμα

das Zimmer oder Haus, ganz identisch mit δόμος. II. XXIV, 803. δώμασιν ἐν Πριάμοιο. XXI, 44. πατρώιον ἔκετο δῶμα¹⁶⁵⁾.

165) Warum nicht δόμμα, wie κόμμα, βλίμμα, λῆμμα, καμμονίη, ἄμμορος? Ich weiss es nicht, ich sehe nur, dass in diesen Beispielen sämtlich das μμ nicht aus μ-μ entstanden ist, sondern aus π-μ, β-μ, ν-μ, τ-μ, und ich sehe, dass selbst in solchen Fällen das μμ oft und gern umgangen wird; warum würden sonst die zahllosen Verba auf -νειν, wie φαίνεσθαι, immer πίπασθαι φάσμα, wie von φάζειν, bilden und so ausserordentlich selten ihr normales Perfect, wie μεμίκαμαι, μεμολομημένος; warum würde δίδυμος u. a. in δίδυμνος verstärkt und nicht in δίδυμμος? warum hätte man für ἀναμᾶσθαι (vgl. §. 301) lieber ἀμᾶσθαι geschrieben, als ἀμμᾶσθαι? Ich schliesse daraus auf irgend eine Abneigung gegen den Doppelconsonanten μμ. Diese zeigt sich nun entschieden, wenn zwei ursprüngliche μ durch Syncope Nachbarn werden sollen. Selbst die Lateiner schreiben die Syncope von νόμιμος lieber numus als nummus, lieber cominus als comminus. Eben so wie δῶμα aus δόμημα, scheint auch κῶμα der Schlaf aus κοίμημα entstanden; und wenn στόμα mit τεμεῖν, τομή zusammenhängt, so wird στόμημα der Schnitt ursprünglich in στῶμα syncopirt; das ω erhielt sich aber nur in στωμύλος, während es sich im Substantiv zu στόμα verkürzte. Vielleicht wirkte auch die Länge des syncopirten Vocals η mit, der ersetzt werden wollte; aber δῶμμα, κῶμμα hätte nicht ungr Griechischer gelautet, als σκῶμμα, πλημμυρίς. Möchte sich doch auch das räthselhafte σῶμα sammt πῶμα auf diesem Weg enträthseln lassen! Aehnlich steht wohl auch μῶνυξ statt μόνυξ, μονόνυξ.

359. Durch *βυσσόδορος* vermittelt wird

βυσσοδομεύειν

in der Tiefe des Herzens aufbauen. Od. XVII, 465. ἀλλ' ἀπέων κίνησε πάρη, κακὰ βυσσοδομεύων. Und Od. IV, 676. μύθων οὖς μνηστήρες ἐνὶ φρεσὶ βυσσοδόμευον, — wo das Object von βυσσοδόμευον nicht die μύθοι an sich, sondern deren Inhalt, κακὰ μύθοις ἀπειληθέντα bildet, — ein ähnlicher Tropus, wie κακὰ φρετεύειν und μήτιν ὑφαίνειν.

XLIV. Δάμνασθαι.

360. Δάμ-νῃμι bändigen ist identisch mit zähmen, goth. *zaimjan*. Il. V, 893. τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν. Und deponential Od. XIV, 488. ἀλλὰ με χεῖμα δάμνεται. Und H. Ven. 17. Apoll. Rh. II, 407. Archiloch. Fr. 72. Und passive Il. XIII, 16. ἔλειαρε δ' Ἀχαιοὺς Τρωσὶν δαμναμένους. Auch δάμνεται δαμνά-ζεται Hes. ist wohl in δάμνεται zu ändern, da sich von δάμνειν keine Spur findet.

361. Dieses δάμνημι bildet δαμνάω, wie δεικνύμι δεικνᾶν Od. XI, 221. τὰ μὲν πυρὸς μένος . . δαμνᾷ. Il. V, 391. χαλεπὸς δέ ἐ δεισμὸς ἐδάμνα. Und deponential Il. XIV, 199. ὥτε σὺ πάντας δαμνᾷ. Die übrigen Tempora ergänzt grossentheils das Intensivum δαμάζειν; erst das Futurum: Il. I, 61. εἰ δὲ ὁμοῦ πόλεμός τε δαμᾷ καὶ λοιμὸς Ἀχαιούς, von EM. 247, 2 durch μέλλει δαμάσαι erklärt, während andere darin das Präsens einer sonst unerhörten Verbalform δαμάω sehen; oder Il. XXII, 271. ἄφαρ δέ σε Παλλὰς Ἀθήνη ἔγχει ἐμῷ δαμάῳ, d. h. δαμάσει, und Il. VI, 368. δαμέωσι, d. h. δαμάσουσι; ebenso δαμάσσεται; dann die Aoriste δαμάσσαι oder δαμάσαι, δαμασθεῖς und das Verbale ἀδάμαστος Ἀίδης Il. IX, 158. Davon auch Δάμασος Il. XII, 183 und Δαμάστωρ, Δαμαστορίδης Il. XVI, 416. Od. XXII, 293.

Wenn, wie eben bemerkt, ein Parum δαμάω nicht existirt, so wird auch δέδμημαι, δμητός, δμησις von dem Primitiv gebildet, -δμητός, δμησις durch -δαματος, δάμασις und nicht durch -δάμητος, δάμησις zu erklären sein. Auch die Grundform hat sich erhalten in πανδαμάτωρ ὕπνος Il. XXIV, 8.

362. Das einfache δαματός kommt gar nicht, δμνός nur bei Grammatikern vor; die Grundform ἀδάματος hat erst Theokrit zweifellos; dafür Homer nur die zwei durch Metathese alterirten Formen: ἄδμητος, d. h. ungebändigt, und dichotomisch ἄδμής, während neben ἄκμητος (H. Apoll. 520) und ἄκμής auch ἀπάματος in der epischen Poesie gebräuchlich war. Il. X, 293. Od. III, 383. ῥέξω βοῦν . . . ἦνιν ἄδμήτην; noch zu keiner Arbeit verwendet und dadurch zu einem Opfer untauglich gemacht, also synonym mit ἥκεστος nach §. 185. Ebenso Il. XXIII, 266 und 255. ἵππον ἔξετε, ἄδμήτην, βρέφος ἡμίονον κνέουσας, wo Carl Nauck in Jahns Jahrb. 1849 Suppl. XV, S. 619 das sehr bedenkliche Simplex zu lesen vorschlägt, ἔξετέα, δμητήν, um eine vermeintliche *contradictio in adjecto* zu beseitigen. Unbesprungen kann freilich die κνέουσα nicht sein, aber warum nicht ungebraucht? im gleichen Sinn ἄδμής. Od. IV, 537. ἡμίονοι ταλαεργοί, ἄδμητες τῶν κέν τιν' ἔλασσάμενος δαρασαίμην. Freilich Od. VI, 109 heisst παρθένος ἄδμής, jungfräulich. Ein anderes Compositum las man sonst in Il. VII, 304. XXIII, 825. ἐνδμήτω τελαμῶνι, bevor Wolf aus Mss. ἐντμήτω aufnahm.

363. Νύξ δμητέρα θεῶν καὶ ἀνδρῶν in Il. XIV, 25 ist das Feminin zu δμητήρ Hymn. XXI, 5, wie καύστειρα, ἀντιάντεια, πρέσβειρα, πέπειρα zu κανστήρ, ἀντιανήρ, πρέσβυς, πέπων. Es scheint durch Metathese aus δμητερίη entstanden, wie μάκαιρα aus μακαρία. Das Abstractum ist

δμησις

die Bändigung. Il. XVII, 476. τίς γάρ τοι Ἀχαιῶν ἄλλος ὅμοιος ἵππων ἀθανάτων ἔχμεν δμησὶν τε μένος τε; eine Art ἐν διὰ δυοῖν statt ἵππων μένος δμησει ἔχμεν, d. h. κατέχειν; vgl. Not. 136. Nach Heyne wäre ἔχμεν in zweierlei Sinn zu fassen, nämlich ἔχειν δμησιν Umschreibung von δαμναῖν, und ἔχειν μένος für κατέχειν. Bothe dagegen sieht in δμησις und μένος Gegensätze, *et moderationem et instigationem cursus* oder, wie er sich weniger deutlich ausdrückt, *castigationem et vim equorum*, mit Vergleichung von Virg. Aen. I, 62.

364. Nach Lob. Par. p. 260 *pro δμής in usum venit mutata declinatione*

δμώς

der Knecht. Man sähe freilich dieses ω gern motivirt. Wenn lat. *domare* und *δόμορτις*, d. h. *δάμαρ*, auf eine griechische Dialectform *δομᾶν* schliessen lässt, so könnte *δμῶς* durch Metathese aus *δομητός* entstanden sein. Jedenfalls enthält *δμῶς domitus* den Gegensatz von *dominus*, gleichsam *domans*. *Δμῶς* ist wie *famulus* der Gattungsbegriff von *ἀνδράποδον mancipium*, von dem als Masculin unhomerischen *δοῦλος, servus, Slave*, und von *ἀμφίπολος, minister, Diener*; bedeutet bald offenbar den *Slaven* im Gegensatz des freien Tagelöhners; Od. IV, 644. *Θῆτές τε δμῶές τε*, und I, 398. *ἄναξ ἔσομαι οἴκοι . . καὶ δμῶων, οὗς μοι λήισσατ' Ὀδυσσεύς*, und IX, 206. *οὐδέ τις αὐτὸν ἤειδεν Τρώων οὐδ' ἀμφιπόλων*; bald einen freien Diener, nach dem Zusaz zu schliessen Od. XXIV, 210.

ἐν τῷ σιτέσκοντο καὶ Ἴζανον ἦδ' Ἰανον

δμῶες ἀναγκαῖοι, τοὶ οἱ φίλα ἐργάζοντο.

Der Schol. Q. *ἀργυρώνητοι οὗτοι γὰρ ἀνάγκη δουλεύουσι*, enthält eine zu enge Erklärung; *ἀναγκαῖοι* sind alle gezwungene Knechte, die *αἰχμαλωτοὶ* und die *ἀργυρώνητοι* und die *οἰκότεριβες*, im Gegensatz der *μισθῶτοι*, womit v. 499 *ἀναγκαῖοι πολεμισταί* und die Umschreibung der Slavery durch *ἀναγκαίη τύχη* in Soph. Aj. 480 übereinstimmt. Eine andere Erklärung enthält der Beisaz *χρειώδεις*, den Damm festhält: *necessarii servi, non deliciarum causa habiti*.

Dazu als Feminin *δμῶή*, wie *Τρωή* zu *Τρώς*; bei Hes. Opp. 430 sogar das Masculin *Ἀθηναίης δμῶος* oder *δμῶός* als Umschreibung eines Schmiedes, wobei unentschieden bleibt, ob *δμῶός* *δμῶή* einfach die trichotomische Form von *δμῶς*, oder aus dem Adjectiv *δμῶιος* *δμῶός* entstanden ist; Lob. Path. p. 29. Dem Gebrauch nach ist *δμῶή* bei Homer eben so oft Adjectiv, wie Substantiv statt des attischen *δμῶς*. Il. VI, 323. *μετ' ἄρα δμῶῃσι γυναιξί*, vgl. IX, 477. Od. XXII, 421. 37. XVII, 505. Dagegen Il. IX, 658. *ἐτάροισιν ἰδὲ δμῶῃσι κέλευσεν* und oft.

365. Wie *δμῶς* das unterthänige Individuum bedeutet, so vielleicht *δάμαος* ¹⁶⁶⁾, durch Metathesis, wie nach §. 98 *ἀλαός ἦλός, κάλαον κῆλον*,

166) Nach Schol. ad Il. VIII, 24 ist *δῆμος τὸ συνδεδεμένον πλῆθος*. Nach Pott Et. Forsch. I, 86 eine Abtheilung, von *δαλεῖν*; nach Bensley II, 114 ein Gau, von *δῆ* d. h. *γῆ*.

δῆμος

das unterthänige Volk, nach Od. III, 304. δέδμητο δὲ λαὸς ὅπ' αὐτῷ. Zunächst das Volk im Gegensatz der Fürsten, des herrschenden Adels, βασιλῆες. Il. II, 198. ὃν δ' αὖ δῆμου κ' ἄνδρα ἶδον βοόωντά τ' ἐφεύροι. In Il. XII, 213.

οὐδὲ μὲν οὐδὲ ἔοικεν

δῆμον ἔόντα παρὲς ἀγορευόμεν

bedeutet sogar den einzelnen δημότης, wie bei Hor. Ep. I, 1, 59. *plebs eris*. Darin stimmen alle Mss. und alten Erklärer überein, wegen Bentley, allerdings sehr einladend, δῆμον ἔόντα zu lesen vorschlag.

Zweitens das Land mit seinen Bewohnern im Gegensatz der Stadt. Il. III, 50. πατρὶ τε σῶ μέγα πῆμα πόλιν τε παντὶ τε δήμῳ. Und XXIV, 706. Od. XI, 14. Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε. Vgl. O. Müller Dor. II, S. 78.

Drittens das ganze Land mit Einschluss der Stadt und der Fürsten, *populus, civitas*, und höchstens im Ggs. des einen regierenden Königs. Od. VII, 157. λισσόμενος βασιλῆά τε πάντα τε δῆμον. Il. XVII, 577. Ποδῆς ἀφνειός τ' ἀγαθός τε· μάλιστα δὲ μωτίεν· Ἐκτωρ δῆμον, ἐπεὶ οἱ ἑταῖρος ἔην φίλος εἰλαπιναστής.

366. Aus der ersten engeren Bedeutung ist zu erklären

δημογέρων

der Volksälteste. Ich sehe in ihnen eine Art Volkstribunen, Häupter, Sprecher, Vorstände, Vertreter des δῆμος gegenüber dem Königsgeschlecht, und nicht blos τοὺς τοῦ δῆμου ἐντιμότερους, wie der Schol. sagt. Ihr Titel als βουλευταί war γέροντες, wie der spartanische Senat γερωσία hiess. Aber die Hauptstelle Il. III, 145.

οἱ δ' ἄμφι Πρίαμον καὶ Πάνθοον ἠδὲ Θυμοίτην
Λάμπον τε Κλύτιόν θ' Ἰκετάονά τ', ὅζον Ἄρην,
Οὐκαλέων τε καὶ Ἀντήνωρ, πεπνυμένω ἄμφω,
εἶατο δημογέροντες ἐπὶ Σκαιῇσι πύλῃσι.

wird allgemein missverstanden. Nämlich seit Eustathius verbindet man οἱ ἄμφι Πρίαμον, als Umschreibung von Πρίαμος, ein Gebrauch, der in der nachhomerischen Gracität unbestreitbar, bei Homer aber nur scheinbar ist, um nicht zu sagen willkürlich angenommen; denn Il. VI, 436 sind οἱ ἄριστοι geschaart ἄμφ' Αἴαντι δύνω als um ihre Führer, und eben so Il. XII, 139. In der obigen Stelle bezeichnet aber οἱ ἄμφι Πρίαμον nicht einmal den Priamus und seine Umgebung, sondern es ist zu construiren: οἱ δὲ,

Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ, δημογέροντες, εἶατο ἄμφω Πρίαμον καὶ Πάνθοον κ. τ. λ. Diese zwei Männer werden also den übrigen sechs nicht angereiht, sondern entgegengesetzt; das *τε* nach *Οὐκαλέγων* ist präparativ, nicht adnexiv. Diese zwei allein heissen *δημογέροντες*, scharf geschieden von den *βασιλεῦσιν*, denn Hiketaon, Klytius, Lampus sind nach Il. XX, 239 des Priamus Brüder, auch Thymoetes nach Diodor. Sic. III, 66, und die Nennung des Panthous zwischen ihnen und Priamus lässt schliessen, dass auch er dem Königsgeschlecht angehört. Da nun Antenor an der Spitze der Volks- oder Friedenspartei stand, welche die Helena zurückgeben will, so scheint es, dass er mit Ukalegon dem dynastischen Interesse gegenüber ein Vertreter und Sprecher des *δῆμος* war, welcher an des Paris Liebesglück weniger Freude hatte, als die königliche Familie. Diese zwei allein sind die Hauptpersonen dieser Scene, wie der Zusatz *πεπνυμένω ἄμφω* verräth; auf sie allein bezieht sich auch das folgende *τοῖσι ἄρα Τρώων ἡγήτορες ἦντ' ἐπὶ πύργῳ*, in Bezug auf das ihrer Beredsamkeit ertheilte Lob. Und diese beiden sind es auch allein, welche die nachfolgenden Worte zu einander sprechen; selbst sie, die Demokraten, fühlen sich, so sehr sie auch die Helena hassen, dennoch von ihrer Schönheit bezaubert; im Munde der dynastischen Partei, welche die Helena ohnehin liebt, wären solche Aeusserungen bedeutungslos. Dass diese acht Männer hier in einem Geschäft beisammensassen, im Rath oder im Gericht, ist nirgend angedeutet; und *ἄμφω* bezeichnet hier nicht eine Umgebung, sondern die blose Nähe. Das Wort kehrt nur wieder in Il. XI, 372. *Ἴλου Δαρδανίδαο, παλαιού δημογέροντος*, wozu Schol. BL. *καὶ τοὺς βασιλεῖς οὕτως ἐκάλουν, ὡς παρὰ τοῦ δήμου γέρας ἔχοντας· ὁμοίως δὲ καὶ τοὺς γέροντας δημηγόρους· ἀλλὰ καὶ δημότας*. Dardanus und Ilos gehörten dem damals herrschenden Königsgeschlecht der Teucrer nicht an, waren Eingewanderte, und wahrscheinlich *δημόται*.

367. Die dritte und weiteste Bedeutung von *δῆμος* liegt den übrigen homerischen Ableitungen zu Grunde: *δήμιος* ist *publicus*, was später *δημόσιος*, im Gegensatz von *ἰδιος*. Od. IV, 314. III, 82. *περὶ δ' ἦδ' ἰδίῃ, οὐ δῆμιος*. Daher ist

δημιουργός

wer ein gemeinnütziges Geschäft treibt. Od. XVII, 383. *εἰ μὴ τῶν, οἳ δημιουργοὶ ἔασιν, μάντιν ἢ ἰατῆρα κακῶν ἢ τέκτονα δούρων, unentbehrliche Arbeiter, denen der entbehrliche Künstler: ἢ καὶ*

θίσπιν ἀοιδόν, ὃ κεν τέρπῃσιν ἀείδων, nicht beigezählt, sondern, wie der Zusatz καὶ zeigt, entgegengesetzt wird. Die Herolde gehören nur zum Theil dazu, denn in Od. XIX, 134. οὗτοι κηρύκων, οἳ δημοεργοὶ ἔασιν enthält der Relativsatz nicht eine Beschreibung, sondern eine Begränzung des Begriffs; die öffentlichen Herolde im Gegensatz derer, die jeder Fürst zu seinem Dienst hatte.

368. *Μεταδήμιος*, daheim im Lande sich befindend. Od. VII, 293. οὐ γὰρ ἔσθ' Ἥφαιστος μεταδήμιος, ἀλλὰ πού ῥ' ἔδη οἴχεται ἐς Ἀἴμνον. Und XIII, 46. μήτι κακὸν μεταδήμιον εἶη. Im gleichen Sinn auch

ἐπιδήμιος

Od. I, 194. δὴ γὰρ μιν ἔφρανετ' ἐπιδήμιον εἶναι, σὸν πατέρα, beides im Gegensatz des nachhomerischen ἀπόδημος oder ἔκδημος, *peregrinans*. In Od. XVI, 28, wo Eumäus dem Telemachus vorwirft: οὐ μὲν γὰρ τι θάμ' ἄγρὸν ἐπέρχεται οὐδὲ νομῆας, ἀλλ' ἐπιδημεύεις, ist der Begriff von δῆμος, die Heimath als Land und Vaterland, vergessen und zusammengeschrumpft in den der engsten Heimath, des eigenen Haus und Hofes. In der Ilias dagegen ist ἐπιδήμιος einheimisch im Gegensatz von *externus*. Il. IX, 64. ἀνέστιός ἐστιν ἐκαῖνος, ὃς πολέμου ἔραται ἐπιδημίου, ὀκρυόεντος. Und XXIV, 261. ἄρνων ἥδ' ἐρίφων ἐπιδήμιοι ἄρπακτῆρες im Unterschied von dem eingebrochenen und plündernden Feind.

369. In Od. XVIII, 1 wird Irus als πτωχὸς

πανδήμιος

eingeführt. Allgemein versteht man es mit und nach Schol. als ὃ δι' ὅλης τῆς πόλεως ἀιτίζων. Darin kann ich nichts charakteristisches finden; denn wenn einmal ein Bettler von Profession nicht blos in der Stadt, sondern in der ganzen kleinen Insel Ithaka herumbettelte, so war das der besondern Erwähnung nicht werth. Der Schol. hätte schreiben sollen: ὃ διὰ πασῶν τῶν πόλεων ἀιτίζων. Irus war ein Heimathloser, Vagabund, der sich durch die ganze Welt hindurch bettelte, wie auch Odysseus zu sein schien. Diese Art Bettler besitzen aber, gegenüber den sesshaften Bettlern, ganz besonders die Kunst und das Privilegium der Unverschämtheit — wie in Rumohrs Schule der Höflichkeit S. 88 eines weitern zu lesen ist.

370. Das Adjectiv δῆμιος erkenne ich auch in

δημοβόρος

βασιλεὺς, ἐπεὶ οὐτιδανοῖσιν ἀνάσσει Il. I, 231, wie schon Apoll.

Lex. andeutet: $\delta\tau\alpha\tau\omicron\upsilon\delta\eta\mu\omicron\nu\kappa\omicron\iota\nu\acute{\alpha}\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\theta\iota\omega\nu$, also statt $\delta\eta\mu\iota\omicron\beta\acute{o}\rho\omicron\varsigma$, aber nicht $\tau\omicron\nu\delta\eta\mu\omicron\nu\beta\iota\beta\rho\acute{\omega}\sigma\kappa\omega\nu$, wie man nach Vossens und Monjés Uebersetzung volksverschlingender König, Fürst meinen sollte. Nicht Grausamkeit, selbst nicht eine dauernde Gewohnheit sein Volk zu bedrücken, will Achill dem Agamemnon vorwerfen, sondern nur jenen einzelnen Zug von Habsucht, den er durch seinen eigennützigen Anspruch an die $\xi\nu\nu\eta\iota\alpha$ verräth, und mit $\omicron\upsilon\tau\iota\delta\alpha\nu\omicron\iota\varsigma$ meint Achill nicht Agamemnons specielle Unterthanen, die Ἀργείους , sondern die sämmtlichen Fürsten und Völker, die seinen Oberbefehl vor Trojas Mauern ertrugen. Das ι ist der Brauchbarkeit für den Vers gewichen, wie in $\Pi\acute{o}\lambda\nu\beta\omicron\varsigma$, d. h. $\Pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\beta\iota\omicron\varsigma$; nämlich in der Schrift; Homer selbst wird es wohl als j haben hören lassen, wie in Αἰγυπτίων ἀνδρῶν Od. XVII, 432. ¹⁶⁷⁾.]

371. In $\delta\acute{\alpha}\rho$ die Ehegenossin, enthält $-\alpha\rho$ die Wurzel, $\acute{\alpha}\rho\alpha\rho\epsilon\iota\nu$, $\epsilon\acute{\iota}\rho\epsilon\iota\nu$; dagegen Termination ist $-\alpha\rho$ in dem synonymen Substantiv

$\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\rho$

die Ehefrau, wie $\nu\epsilon\acute{o}\delta\mu\eta\tau\omicron\varsigma\kappa\acute{o}\rho\eta$ die Neuvermählte; von $\acute{\alpha}\lambda\omicron\chi\omicron\varsigma$ und $\acute{\alpha}\chi\omicron\iota\tau\iota\varsigma$, $\mu\chi\omicron\tau$ und $conjux$ eigentlich so verschieden, wie $libertinus$, $homicida$ von $libertus$, $interfactor$; denn $\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\rho$ bezieht sich blos auf den Ehestand, ebenso wie $marita$, im Ggs. von $\kappa\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma\acute{\alpha}\delta\mu\acute{\eta}\varsigma$ und $virgo$, nicht auf den Ehemann wie $\acute{\alpha}\lambda\omicron\chi\omicron\varsigma$. Im Gebrauche jedoch wird $\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\rho$ immer mit dem Genitiv verbunden. Il. XIV, 503. $\Pi\rho\omicron\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\iota\omicron\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\rho$. Od. XX, 290. Ὀδυσσεὺς δάμαρτα . Um die Form $\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\rho$ d. h. $\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\varsigma$ (vgl. Lob. Par. p. 94) noch weiter zu erklären, muss ich eine Verbalform $\delta\alpha\mu\alpha\acute{\iota}\rho\omega$ annehmen, wie §. 112 $\acute{\upsilon}\varphi\alpha\acute{\iota}\rho\omega$ neben $\acute{\upsilon}\varphi\alpha\acute{\iota}\nu\omega$. Von dem Verbale

¹⁶⁷⁾ Das ι ist wahrscheinlich weit öfter consonantisch gesprochen worden, als unsere Kritiker gelten lassen. Zu den nicht wenigen Beispielen in Hermanns Ell. metr. p. 84 kommt nach $\nu\epsilon\alpha\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$ in Eur. Iph. T. 632. Hel. 172. Aber auch in Soph. Aj. 169. $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\nu\alpha\acute{\iota}\gamma\upsilon\pi\tau\iota\acute{\omicron}\nu\acute{\upsilon}\rho\omicron\delta\epsilon\acute{\iota}\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$ ist keine Verkürzung des υ anzunehmen, wernach auch Ἀσκληπιάδων in Phil. 1333 zu schützen wäre, wenn die Mss. es räthlich machten, $\acute{\upsilon}\rho\omicron\theta\upsilon\mu\acute{\iota}\alpha\delta\alpha\varsigma$ aber in Fr. Alc. 29 nicht ohne Mss. in $\acute{\epsilon}\rho\omicron\theta\upsilon\mu\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ zu ändern ist.

δαμαρσά ist dann **δάμαρτις** in Theod. Prodr. fortgebildet, und neben beiden Substantiven bestehen die dialectischen Nebenformen **δόμορ** bei Suidas und **δόμορτις γυνή** Hes., wie **domars** neben **δαρσῶν**.

372. Von einer Fortbildung **δαμαίνειν** stammt **ἄδάμαντος**; als Adjectiv unerhört, denn **ἄδάμαντος ἄμαθής** Hes. soll ohne Zweifel **ἄδάπτος** heissen, mit Beziehung auf Hesiod. Theog. 655. Aber dichotomisch **ἄδάμας ἄγνώμων, ἄπειθής, ἄθαμβός, ἰσχυρός**; jedoch meist substantivisch

ἄδάμας

eine Metallmischung von Erz, Silber, Gold. Hesiod. Theog. 239. **εὐρυβλήν τ' ἄδάμαντος ἐνὶ φρεσὶ θυμὸν ἔχουσιν**, wo Cod. Londin. das Adjectiv **ἄδάμαντα** unterschiebt. Und Opp. 149. **ἄδάμαντος ἔχων κρατερόφρονα θυμόν**.

XLV. Ἡπεροπεύειν.

373. **Ἡρέπειν** bedeutet bei Homer nur hervorstecken, sich auszeichnen. Il. XII, 104. **ὁ δ' ἔπρεπε καὶ διὰ πάντων**. XVI, 194. **ὃς πᾶσι μετέπρεπε Μυρμιδόνεσσιν ἔγχει μάχνασθαι**. Od. XVIII, 172. **μετὰ δὲ πρέπει ἀγρομένοισι**. XXIV, 252. **οὐδέ τί σε δούλειον ἐπιπρέπει εἰσοράσθαι εἶδος καὶ μέγεθος**. Davon die Verbalia; Il. II, 483. **ἐκπρεπέ' ἐν πολλοῖσι καὶ ἔξοχον ἠρώεσσω**. Und Il. IX, 441. **ἵνα τ' ἄνδρες ἀριπρεπέες τελέθουσιν**; vgl. Od. VIII, 176.

374. Buttmann erkannte in **πρέπειν** eine Reduplication von **πεύειν** durchbohren, wie in **malmen, dulden, treten**. Der Grundbegriff hat sich behauptet in **πρόπη**, oder durch Metathese, wie **δόρπον** von **δρέπειν**,

πύρπη

die Schnalle, in deren Mitte die eigentlich durchbohrende Zunge, **περόνη**, befestigt ist. Il. XVIII, 401. **χάλκεον . . πύρπας τε γναμπτάς θ' ἑλικας κάλυκας τε καὶ ὄρμους**. Vgl. H. Ven. 164. Nach den Alten einerlei mit **περόνη**. Schol. Ven. **πύρπαι αἷς αἱ χλαμύδες καταβάλλονται, περόνας δηλαδή**. Und Hes. **πύρπη . . ἡ φρίβλα καὶ τῆς χλανίδος ἡ περόνη**, was er als Definition des Fremdworts *fibula* hinzusetzt. So auch Schol. Flor. ad Eur. Hec. 114.

πάρπαι τὰ περονίδα τὰ τοῖς θηλυκοῖς ἐντιθέμενα τοῖς μαν-
ταίοις, wo für die zwei letzten Wörter ἱματίοις zu verbessern ist.
Vgl. Lob. Path. p. 27. Ist aber ein Unterschied, so dass πάρπη
die ganze Schnalle, περόνη nur deren Zunge bezeichnete,
wie Jos. Bekker aus Schol. Schellersh. ad Philostr. p. 110 schliesst:
περόναις συνῆπταν αἱ γυναῖκες τὰ πρὸς τῷ στήθει μόρη τῆς γυναι-
καίης πόρπης, so stellt sich die Sache anders: Das Kleid musste,
indem es durch den Ring der Schnalle gezogen wurde, diesen Ring
gleichsam durchbohren, und wurde dann seinerseits wieder selbst
von der περόνη durchbohrt. So ist περόνη activ zu fassen,
πάρπη aber passiv, wie das Derivatum πόρπαξ, der Ring im
Schilde, durch den der Arm gesteckt wurde.

375. Aber πρέπειν hat auch causative Bedeutung, offen-
baren, wie der Aorist seines Primitivs, πεπαρεῖν. Eur. Alc. 515.
τί χρεῖμα πουρᾷ τῇδε πανθίμῳ πρέπεις; bei Homer aber nur in
dem Nomen: ὁ τὸν θεὸν oder τὸ θεῖον πρέπων,

θεοπρόπος

der Zeichendeuter. Il. XII, 228. ὧδέ χ' ὑποκρίναιτο θεοπρόπος,
ὃς σάφα θυμῷ εἰδαίη τεράων. Denn πρέπον· τέρας. Κύπριοι, und
πρεπτά· φαντάσματα, εἰκόνες Hes. Und πρόπιον· μάντευμα, καὶ
θεοπρόπιον, τὸ ἐκ θεῶν μάντευμα. Vgl. Buttmann Lex. I, 19.

376. Eben so wenig bedeutet πρέπειν bei Homer bereits
ziemen; daraus folgt aber nicht, dass diese Bedeutung der älte-
sten Sprache völlig fremd war. Ἀπρεπέως unanständig findet
sich wenigstens im H. Merc. 272; es ist der Gegensatz des ächt-
homerischen ἀριπρεπής. Und wie ἄμορφος neben ἀμεμφής, so ist
auch ἄπροπος ein ganz analog gebildetes Adjectiv neben dem
Verbale ἀπρεπής; davon ἀπροπεύειν oder

ἡπροπεύειν

unziemlich handeln, und speciell: betrügen, als die Spitze
der αἰσχροτέρεια. Das α privat. d. h. ἀνά- ist in η- verlängert
oder contrahirt, wie in ἡπειρος, und das ganze Wort für das dacty-
lische Versmaass zugerichtet ¹⁰⁰⁾; vgl. §. 330. Es ist also keine

100) Viele Wörter sind auf diese Weise durch vocalische Epenthesen dactylisirt;
vgl. §. 330. Noch einige Beispiele: ἄρδων Ἡριδανός. — ἄλσος ἡλώσιον. —
φορμός φωριαμός. — λάπτειν εἰλαπίνην. — ἐξ αἰπεινῆς ἐξαπίνης. — δρυμάζειν
δρυμαγδός. — ἔλκειν ἡλακάτη. — Benfey I, 129 bringt ἡπροπεύς „eigentlich
„ein Anderssprecher als er denkt, wie ποικιλομήτης“ mit πέρπερος in Ver-
bindung, und erklärt θεοπρόπιον durch -προφύπιον.

Zusammensetzung, wie κλυτ-οπεύειν, so wenig als ἡ-νοψ neben αἰθ-οψ; vgl. §. 230. Od. XIV, 400. ὄφρα καὶ ἄλλος πτωχὸς ἀλεῖται ἡπεροπεύειν. Il. III, 399. τί με ταῦτα λιλαίσαι ἡπεροπεύειν, d. h. ταῦτα λέγουσα. Vgl. V, 349. XXIII, 605. Od. XV, 419. XIII, 327. Matthiä vermuthete auch im H. Merc. 259. ἐρρήσεις ὀλίγοισιν ἐν ἀνδράσιν ἡγεμονεύων, dass ἡπεροπεύων zu lesen sei, und Schopen Diorthotica, p. 7 Progr. Bonn 1846 pflichtet ihm bei, indem er zugleich φθιμένοισιν für ὀλίγοισιν verlangt. Ich wage es die Lesart der Mss. zu vertheidigen, mit Beziehung auf §. 52; ἡγεμονεύων ist soviel als διάκτορος ὢν. Apollo hat ja den διάκτορος Ἑρμῆς in dem angeblichen Wiegenkind erkannt, und droht ihn in den Tartarus zu werfen, wo er in der Einsamkeit (die mittelst einer ironischen μείωσις durch ὀλίγοισιν ἐν ἀνδράσιν ausgedrückt wird) wenig Gelegenheit finden werde, sein Lieblingsgeschäft, die ἡγεμόνευσις, zu üben. — Davon die Nomina Il. XIII, 39. γυναιμανές, ἡπεροπεστέ und Od. XI, 364. οὔτε σ' εἰσχομεν εἰσορόωντες ἡπεροπηᾶ τ' ἔμεν καὶ ἐπικλοπον.

XLVI. Ἀμολγός.

377. Μόλυσμα und μολυσμός sind Substantiva zu μολύνειν, aber nicht von μολύνειν, sondern sie sezen, wie alle ähnliche Bildungen, eine in der Wirklichkeit oder nur *idealiter* vorhandene Verbalform μολύζειν oder μολύσσειν voraus. Diesen beiden Formen entsprechen zwei Synonyma, μελαίνειν und μελάσσειν¹⁶⁹). Demnach ist der Grundbegriff von μολύνειν nicht verunreinigen, sondern schwärzen; und was μελαίνειν indifferent bloß für den Gedanken bezeichnet, das wird durch μολύνειν gleichsam gemalt, für die Empfindung; die trübe Endung -ύνειν trübt auch das vorangehende ε, ähnlich wie σκοροβύλος· κάνθαρος Hes. ein Diminutiv von σκάραβος, κάραβος ist, und malt gleichsam schwarz in schwarz, ahmt den trüben Eindruck des Schwarzen durch den Ton nach.

169) Nämlich μελάσσει· μολύνει Hes. scheint aus μελάσσει verderbt, und wahrscheinlich eben so vorher μεμόσει· μολύνει.

378. Von *μολύξαι* stammt *μολγῶ* (?)· *νέφος παρὰ Βλαίσω* Hes. (verwandt mit goth. *mīlhma*, schwed. *molin*, dän. *mulm* die Wolke) nach dem gleichen Bildungsgesetze, wie *ἔργον* von *ἔρξαι*; und nach ähnlichem, wie *ἀμέλγειν*, melken, *mulgere* von *μαλάξαι*. Darneben mit einer Prothese

ἀμολγός

das Dunkel. II. XI, 173. *ἄστε λέων ἐφόβησε μολῶν ἐν νυκτός ἀμολγῶ*. In derselben Verbindung XV, 324. XVII, 28. Od. IV, 841. Demgemäss erklärten es alte Grammatiker durch τὸ μέσον τῆς νυκτός, in Uebereinstimmung mit dem nachhomerischen Gebrauch, bei Aesch. Fr. *προφυγῶν ἱερᾶς νυκτός ἀμολγόν*, und *ἀμολγὸν νύκτα* *Εὐριπίδης Ἀλκμήνην ζοφεράν καὶ σκοτεινὴν* Hes. was so zu verbessern ist: *ἀμολγόν νύκτα ζοφεράν καὶ σκοτεινὴν*. *Εὐριπίδης Ἀλκμήνη*, demnach Euripides *ἀμολγός* nicht, wie man annimmt, adjectivisch gebraucht hat.

379. Die andern Ableitungen und Erklärungen hat Buttm. Lex. II, 43 verzeichnet, geprüft und sich am Ende für *ἀκμή* entschieden, und für den Stamm *ἀμέλγειν*; auf welchem Weg er Stamm und Bedeutung zusammenführt, muss man bei ihm nachsehn. Er wendet sein Resultat auch an auf

ἀμολγαῖος

bei Hes. Opp. 588.

εἴη πετραίη τε σικιὴ καὶ βίβλινος οἶνος

μᾶζα τ' ἀμολγαίη γάλα τ' αἰγῶν σβεννυμενάων.

und erklärt es mit EM. durch *ἀκμαία*, als Kuchen, der durch bekannte Mittel zum Aufgehn gebracht ist; eben so Göttling durch *bone coctus*. Der von mir betretene Weg führt dahin, dass *μᾶζα ἀμολγαίη* einerlei ist mit *μελαγχρῆς μᾶζα*, d. h. Schwarzbrot, einem Compositum von *μέλας* und dem Stamm von *ῥοδω*, Gerste, den ich in *χίδρον* und *χέδροψ*, d. h. *χέρδοψ*, in dem Kuchen *χαρίσιον* und in den Reduplicationen *καχρός*, *κέγχρος* wiederfinde. Poliochus und Antiphanes bei Athen. II, p. 60 B. und IV, p. 161 A. *μικρὰν μελαγχρῆ μᾶζαν ἡχυρωμένην ἐπάτερος ἡμῶν εἶχε* *ὅς τῆς ἡμέρας*, und *μᾶζης μελαγχρῆς μερίδα λαμβάνων λέπει*. Der ganz verschiedene Gebrauch des hesiodischen Worts bei Leonid. Tar. Ep. 98. *ἀμολγαῖον μαζὸν ἀνασχόμενος* darf nicht irre machen; er leitete es, dem Ohr folgend, von *ἀμέλγειν*, oder bildete selbstständig ein solches, um ein melkbares Euter zu bezeichnen; dies ist aber derselbe Begriff, den Buttmann in *ἀμολγαῖος* findet, ein stozendes.

Zusammensetzung, wie κλυτ-οπεύειν, so wenig als ἡ-νοῦ neben αἰθ-οῦ; vgl. §. 230. Od. XIV, 400. ὄφρα καὶ ἄλλος πτωχὸς ἀλεῖται ἡπεροπεύειν. Il. III, 399. τί με ταῦτα λιλαίεαι ἡπεροπεύων, d. h. ταῦτα λέγουσα. Vgl. V, 349. XXIII, 605. Od. XV, 419. XIII, 327. Matthiä vermuthete auch im H. Merc. 259. ἐρρήσεις ὀλίγοισιν ἐν ἀνδράσιν ἡγεμονεύων, dass ἡπεροπεύων zu lesen sei, und Schopen Diorthotica, p. 7 Progr. Bonn 1846 pflichtet ihm bei, indem er zugleich φθιμένοισιν für ὀλίγοισιν verlangt. Ich wage es die Lesart der Mss. zu vertheidigen, mit Beziehung auf §. 52; ἡγεμονεύων ist soviel als διάκτορος ὢν. Apollo hat ja den διάκτορος Ἑρμῆς in dem angeblichen Wiegenkind erkannt, und droht ihn in den Tartarus zu werfen, wo er in der Einsamkeit (die mittelst einer ironischen μείωσις durch ὀλίγοισιν ἐν ἀνδράσιν ausgedrückt wird) wenig Gelegenheit finden werde, sein Lieblingsgeschäft, die ἡγεμόνευσις, zu üben. — Davon die Nomina Il. XIII, 39. γυναιμανές, ἡπεροπεστέ und Od. XI, 364. οὔτε σ' εἰσχομεν εἰσορόωντες ἡπεροπηά τ' ἔρω καὶ ἐπικλοπον.

XLVI. Ἀμολγός.

377. Μόλυσμα und μολυσμός sind Substantiva zu μολύνειν, aber nicht von μολύνειν, sondern sie sezen, wie alle ähnliche Bildungen, eine in der Wirklichkeit oder nur *idealiter* vorhandene Verbalform μολύζειν oder μολύσσειν voraus. Diesen beiden Formen entsprechen zwei Synonyma, μελαίνειν und μελάσσειν¹⁶⁹). Demnach ist der Grundbegriff von μολύνειν nicht verunreinigen, sondern schwärzen; und was μελαίνειν indifferent bloß für den Gedanken bezeichnet, das wird durch μολύνειν gleichsam gemalt, für die Empfindung; die trübe Endung -ύνειν trübt auch das vorangehende ε, ähnlich wie σκοροβύλος· κύνθαρος Hes. ein Diminutiv von σκάραβος, κάραβος ist, und malt gleichsam schwarz in schwarz, ahmt den trüben Eindruck des Schwarzen durch den Ton nach.

169) Nämlich μενάσσει· μολύνει Hes. scheint aus μελάσσει verderbt, und wahrscheinlich eben so vorher μεμόσει· μολύνει.

378. Von *μολύξαι* stammt *μολγῶ* (?)· *νέφος παρὰ Βλαίσφ* Hes. (verwandt mit goth. *mīlhma*, schwed. *moln*, dän. *mulm* die Wolke) nach dem gleichen Bildungsgesetze, wie *ἔργον* von *ἔρξαι*; und nach ähnlichem, wie *ἀμέλγειν*, melken, *mulgere* von *μαλάξαι*. Darneben mit einer Prothese

ἀμολγός

das Dunkel. Il. XI, 173. *ἄστε λέων ἐφόβησε μολῶν ἐν νυκτός ἀμολγῶ*. In derselben Verbindung XV, 324. XVII, 28. Od. IV, 841. Demgemäss erklärten es alte Grammatiker durch τὸ μέσον τῆς νυκτός, in Uebereinstimmung mit dem nachhomerischen Gebrauch, bei Aesch. Fr. *προφυγῶν ἱερᾶς νυκτός ἀμολγόν*, und *ἀμολγὸν νύκτα* *Εὐριπίδης Ἀλκμήνην ζοφεράν καὶ σκοτεινὴν* Hes. was so zu verbessern ist: *ἀμολγόν νύκτα ζοφεράν καὶ σκοτεινὴν*. *Εὐριπίδης Ἀλκμήνη*, demnach Eurípides *ἀμολγός* nicht, wie man annimmt, adjectivisch gebraucht hat.

379. Die andern Ableitungen und Erklärungen hat Buttm. Lex. II, 43 verzeichnet, geprüft und sich am Ende für *ἀμμή* entschieden, und für den Stamm *ἀμέλγειν*; auf welchem Weg er Stamm und Bedeutung zusammenführt, muss man bei ihm nachsehn. Er wendet sein Resultat auch an auf

ἀμολγαῖος

bei Hes. Opp. 588.

εἴη πετραίη τε σικιὴ καὶ βίβλινος οἶνος

μᾶζα τ' ἀμολγαίη γάλα τ' αἰγῶν σβεννυμενάων.

und erklärt es mit EM. durch *ἄκμαλα*, als Kuchen, der durch bekannte Mittel zum Aufgehn gebracht ist; eben so Götting durch *done coctus*. Der von mir betretene Weg führt dahin, dass *μᾶζα ἀμολγαίη* einerlei ist mit *μελαγχρῆς μᾶζα*, d. h. Schwarzbrot, einem Compositum von *μέλας* und dem Stamm von *ἄρδω*, Gerste, den ich in *χίδρον* und *χέδρωψ*, d. h. *χέρδωψ*, in dem Kuchen *χαρίσιον* und in den Reduplicationen *καχρός*, *κέγχρος* wiederfinde. Poliochus und Antiphanes bei Athen. II, p. 60 B. und IV, p. 161 A. *μικρὰν μελαγχρῆ μᾶζαν ἡχυρωμένην ἑκάτερος ἡμῶν εἶχε* *ὅς τῆς ἡμέρας*, und *μᾶζης μελαγχρῆς μερίδα λαμβάνων λέπει*. Der ganz verschiedene Gebrauch des hesiodischen Worts bei Leonid. Tar. Ep. 98. *ἀμολγαῖον μαζὸν ἀνασχόμενος* darf nicht irre machen; er leitete es, dem Ohr folgend, von *ἀμέλγειν*, oder bildete selbstständig ein solches, um ein melkbares Euter zu bezeichnen; dies ist aber derselbe Begriff, den Buttmann in *ἀμολγαῖος* findet, ein strozendes.

XLVII. *Καιροσέων.*

380. Man hat sich wohl gehütet, aus Od. VII, 107.

καιροσέων δ' ὀθονέων ἀπολείβεται ὕγρὸν ἔλαιον

auf ein Adjectiv *καιρόστος* zu schliessen, denn -*στος* wäre eine so unerhörte Termination, als -*σιος* eine häufige ist. Aristarch legte nach dem Schol. *καιρόεις* zu Grunde und bildete davon *καιρόσσην*, *καιροσσωῶν*, καὶ κατὰ συγκοπὴν *καιροσσωῶν*, κατὰ δὲ διαίρεσιν *καιροσέων*; alles nur Vermuthungen und kühne Annahmen, welche gleichwohl die Wörterbücher sich aneignen.

Aller Verlegenheit ist abgeholfen, wenn man das vermeintliche Adjectiv *καιροσέων* in das reelle Substantiv *καιρώσσην* verwandelt, und so mit dem Substantiv *ὀθονέων* verbindet, wie *ἐρεβ βασιλεύς*, *σῦς κάπρος*, *βοῦς ταῦρος* u. a. Eigentlich nannten die Griechen *καίρωσιν τοῦ στήμονος τοὺς συνδέσμους* Hes. und nach Poll. VII, 33. *τὸ δὲ συνδέσαι τὸν στήμονα καὶ παραστῆσαι λέγαν χεῖρ, καὶ καίρωσιν τὴν σύνδεσιν*. Da aber bei Callimachus im EPI. die Weberinnen selbst *καιρωτίδες* (von *καιρόω*, *καιρωτής*) heissen, oder bei Hesychius *καιρωστρίδες* *ἐργαστρίδες ὑφαντρίδες* (von *καιρώζειν καιρωστήρ*), so ist es klar, dass *καίρωσις* auch das ganze Gewebe bedeutet, um so mehr, als nach §. 171 Homer weder *ὑφή* noch *ὑφασμα* gebraucht. Vielleicht ist aber *ὀθονέων* wirkliches Adjectiv, von *ὀθόνειος ὀθόνεος*, statt des erst bei Lucian vorkommenden *ὀθόνινος*, linnen. Aus Galenus wird selbst *ὀθόνιον* scil. *ἔσθμημα* für *ὀθόνιον lintoolum* angeführt.

381. In wiefern fliesst aber Oel von diesen Geweben ab? Es gibt drei Erklärungen: Nach Plutarch Pyth. Or. 4 und Nitzsch soll damit die Dichtigkeit des Gewebes geschildert werden: so dicht, dass selbst flüssiges Oel davon abfliesst, ohne einzudringen. Sollte man nicht, wenn dies gemeint ist, aus dieser Ausdrucksweise auf eine häufig vorkommende Erscheinung oder Sitte schliessen, die Dichtigkeit eines Gewebes durch Aufgiessen von Oel zu prüfen? Und doch wäre das ein wunderliches Probemanöver! Denn was II. XVII, 390 fg. von der Zubereitung des Leders gesagt wird, kann doch auf ein Gewebe keine Anwendung finden. Aber noch mehr! Wollte der Dichter das Gewebe als so ausserordentlich dicht schildern, warum nannte er es dann öl-dicht und nicht lieber gleich wasser-dicht? er gestand ja dann zu, dass das Gewebe nicht über-

haupt, sondern nur dem weniger leicht eindringenden Oel undurchdringlich gewesen; ein also beschränktes Lob aber ist schlimmer als keines. Auch ist Povelsens Bedenken nicht ungegründet, dass es in diesem Fall *καταλείβεται* heissen würde.

Povelsen selbst (Emendatt. locc. Homeric. Havn. 1846 p. 93) denkt hier und Il. XVII, 596 an eine Appretur des Gewebes mittelst Oeles. *Comparato utroque loco veri videtur non dissimile, ancillas stamina oleo conspersisse, ut hodie qui sericas vestes texunt gummea aqua utuntur, ne fila in tenendo rumpantur; inde retinuisse novas vestes splendorem quendam, qualem nunc in linteis et byssinis vestibus appreturam vocant.* Hätte er nur irgend ein historisch-antiquarisches Zeugniß beibringen können!

Ich halte es mit Eustathius; es ist *ὥς* zu ergänzen, oder vielmehr (um Povelsens Bedenken über die Zulässigkeit einer solchen Ellipse zu beseltigen) mit andern Worten: es ist statt einer Vergleichen eine kühnere Metapher, eine Hyperbel, welche Il. XVIII, 596. *χρῶνας ἐννήπους, ἥκα στίλβοντας ἑλαίῳ* durch den Zusatz *ἥκα*, ein wenig oder beinahe, gemildert ist. Das *tertium comparationis* aber zwischen dem Gewebe und dem Oel ist theils der Glanz für das Auge, theils auch die Glätte für das Gefühl; so wie in Od. III, 408 die ohne Zweifel marmornen Steinbänke vor Nestors Haus *ἔσσοι, λευκοί, ἀποστίλβοντες ἀλείφαρες* sind, gewiss ohne gesalbt zu sein. Darum heisst es *ἀπολείβεται*; die Strahlen des Glanzes gehen in horizontaler Richtung von den Geweben aus, dem Anschauenden entgegen; eine wirkliche Flüssigkeit würde *καταλείβειν*. — Bothe vermuthet *ἀπολείπεται*.

382. Da das mit Lärm verbundene Schlagen bei der Weberlei eine bedeutende Rolle spielt, so ist wahrscheinlich, dass *καῖρος καίρωσις* zu dem Stamm *κέρειν καρχαίρειν* gehört; vgl. §. 289. Daher ist *κρέκειν λύραν* und *κρέκειν* weben einerlei Wort. Davon stammt *κρόκη κρόξ κρόχα, cruu* und durch Metathese auch ein Intensiv *καρχίζειν*, wovon

καρχίς

das Weberschiff, *pecten*. Il. XXII, 448. *καρχίς δέ οἱ ἔκπεσε χεῖρός.* Od. V, 62. *ἰστὸν ἐποιχομένη χρυσείῃ καρχιδ' ὕφαιναν.* Darnach Virg. G. I, 294. *Arguto conjux percurrit pectine telas.* Andere verstehen unter *καρχίς* lieber die Weberlade.

XLVIII. Κυδοιμός.

383. Δύναι oder δύνειν bedeutet intransitiv hineingehen, in einen bedeckenden oder wenigstens umschliessenden Raum. Il. VIII, 487. Τρωσὶν μὲν ῥ' ἀέχουσιν ἔδν φάος. Und v. 85. βέλος δ' εἰς ἐγκέφαλον δῦ. Und XVII, 392. δύνει δέ τ' ἀλοιφή. Und transitiv anziehen, wie *in-duere*. Il. XIX, 16. δῦ δὲ χιτῶνα. Dieses Bild des Anziehens herrscht auch überall wo εἰς ausgelassen scheint, wie Il. III, 322. δύναι δόμον αἶδος εἴσω, oder Il. VI, 19. ἄμφω γαῖαν ἐδύτην, nach der Aehnlichkeit des Kleides mit der Wand, dem Haus, dem Grab, wie Pind. Pyth. IV, 364. ἔσσαντο τέμενος. Und Il. XV, 219. δύνε δὲ πόντον. Sinnreich will Schneidewin (Philol. III, 4. S. 660) dieses Verbum im H. Merc. 5. καδδῦσαι einführen, anstatt Μαῖα . . Θεῶν ἡλεύαθ' ὄμιλον ἄντρον ἔσω ναίουσα oder der Hermannischen Conjectur δύνουσα. Aber ναίεσθαι ist nicht aufzugeben; es ist eine prägnante Structur, statt ἄντρον ἔσω καδδῦσα ἐν αὐτῷ ναίουσα, ganz wie die von Hermann in Soph Aj. 80 aufgenommene Lesart εἰς δόμους μένειν, statt des alltäglichen ἐν δόμοις.

384. Aus der Verbindung καταδύναι μάχην Il. III, 241, oder μῶλον ἄρηος XVIII, 134, oder noch häufiger Il. X, 231. ἤθελεν . . Τρώων καταδύναι ὄμιλον, vgl. v. 433. 517. XIII, 307. XV, 299, in das Schlachtgetümmel gehn, *subire proelium*, erklärt sich das Substantiv

κυδοιμός

das Gewühl, Gedränge, Getümmel. Il. XI, 164. Ἐπεὶ δ' ἐκ βελέων ὑπαγε Ζεὺς ἐκ τε κονίης ἐκ τ' ἀνδροκτασίης ἐκ θ' αἵματος ἐκ τε κυδοιμοῦ. Und V, 593. Ἐννὼ ἔχουσα κυδοιμὸν ἀναιδέα δημοτῆτος. XI, 51. ἐν δὲ κυδοιμὸν ὥρσε κακὸν Κρονίδης. Es ist die homerische Form von καταδυσμή und ohne Verwandtschaft mit κύδος ¹⁷⁰⁾. Nämlich -δοιμός verhält sich zu -δύναι und ἔδυμε ebenso, wie λοιμός zu λύειν *luos* und λῦμα, und ähnlich wie

170) Doch glaubt Lob. Path. 165 an eine Verwandtschaft: *Masculino κύδος* (κυδάζω) *respondet* *nomen* κυδοιμός. Soll die Verschiedenheit der Quantität gar keine Schwierigkeit machen? Nach EM. παρὰ τὸ κύειν δείματα, oder οἶδματα.

θοινή zu *θύειν* opfern, vielleicht auch wie *λοιγός* zu *ἀλύσσειν*, nach §. 108. Die Präpos. *κατά* stumpft sich erst in *κα-* ab, und ihr heller Vocal *α* assimiliert sich dann dem dunkeln *οι*, wird von diesem attrahirt, wird zu dem verwandteren Laut *υ*. Diese Procedur wird man ohne Beweis nicht glauben; statt des Beweises müssen Beispiele genügen. Um bei *κατά* stehn zu bleiben, so schrumpft es zu *κα-* zusammen, wie in dem homerischen *κάπτανε* und *κάσχετε*, so auch *κάβαινον* Alc. Fr. 34; in *κάπετον*, d. h. *κατέπεσον* bei Pind. Ol. VIII, 50; in *καλεύειν* *λιθοβολεῖν* Hes., d. h. *κατα-λεύειν*, in *κανάξεις*, d. h. *κατα-Φάξεις*, in *κάβλη* *μάνδαλος* τῶν *θυρῶν*. *Πάφιοι* Hes., d. h. *καταβολή* oder *κατάβλημα*. Auch *καρπαλίμως* *καρπός* *καρπερε* erkläre ich, und hoffentlich nicht als der erste, durch *κατά* und *καρπερε*, *ἀρπάζειν*. Als Vermuthungen noch folgende: *κασάλβη* von *κατασαλεύειν*. — *καδρανές* *κατωφερές* Hes. (nach Dindorf verderbt) von *καταδραίνειν*, *καταδρᾶναι*. — *κάλεχες* (?) *κατέκεισο* *Πάφιοι* Hes. von *κατα-λέξαι* *λέχος*.

Dieses *α* trübt sich nun bisweilen, und zwar vor nachfolgendem *υ* in *ο*; daher *κόρυζα* von *κατα-ρεῦσαι*, *ῥυῖναι* wie *κατάρρους*; in *κόσχυμα* von *κατα-σχύλλειν*. Und vor nachfolgendem *οι* in *υ*, wie in *κυδοιμός* von *καταδῦναι*, so auch in *κυ-δοιδοπαῖν* bei Aristoph. Pac. 1152; denn *δοιδοπαῖν* lärmern ist eine Reduplication von *δουπεῖν*; und in *κυ-λοιδιαῖν*, bei Aristoph. Lys. 472, synonym mit *λοιδορεῖν* v. 460, also schelten, wie es auch in Theocr. I, 37 gleichfalls synonym mit dem vorangehenden *ναικείουσι* ist; denn die übliche Erklärung durch *οἶδᾶν τὰ κύλα* wird sich schwerlich halten lassen.

Einerlei Ursprung mit *κυδοιμός* hat vielleicht das sinnverwandte nachhomerische *κινδυνος*.

XLIX. Ἀσκηθής.

385. *Σχαιός* link hat bei Homer noch ausschliesslich locale Bedeutung. Il. I, 501. *λάβε γούνων σχαιῇ*. Als Nebenbedeutung: westlich, weil sich der griechische Vogelschauer mit dem Gesicht gegen Norden kehrt. Vgl. Nitzsch zu Od. II, 154. K. Fr. Hermann Gottesdienstl. Alterth. S. 182. 185. Od. III, 295. *ποτὶ σχαιὸν ῥέον*

170a, wozu Schol. Q. οἱ μὲν τὸ δυτικὸν οἱ δὲ τὸ δεινὸν καὶ ἄγριον. Die letzte Erklärung ist viel zu allgemein und überdies sprachwidrig; der ersten stimmt Eustathius bei, so wie auch die Σκαυαὶ πύλαι der Stadt Troja das Westthor bezeichnet. Eben so ist ohne Zweifel auch der ἀριστερός ὄρις zu verstehn, der den Freiern Od. XX, 242 als *omen infaustum* erscheint; er kommt ihnen nicht von derjenigen Seite her, welche sie, die Freier, eben jetzt zur Linken hatten, sondern von der absoluten Linken, vom Westen, aus dem Reich des Todes und Verderbens; vgl. Il. XII, 240 πῃ.

386. Diese Beziehung auf die Mantik hat nur ἀριστερός, gleichsam ein Auguralwort; weder σκαῖός noch das nachhomerische λαιός theilt sie. Aber auch die intellectuelle Bedeutung linkisch, thöricht, ist dem homerischen σκαῖός noch fremd, zeigt sich erst bei Pindar und den Attikern, und wenn auch nicht in λαιός, doch im lat. *laevis* und später auch in *scavus*; aber da einmal die linke Hand von jeher in Vergleich mit der Rechten auch linkisch war, so erscheint der Begriff der Unbeholfenheit wenigstens in dem von σκαῖός gebildeten Intensivo

σκάζειν

hinken. Denn *σκάζω dentalem non a natura ingeneratum habere, conijicimus ex adjective σκαῖός, σκαμβός, σκαμβός i. q. χωλός*. Lob. Rh. p. 85. Auch *scavus* d. h. σκαφαρός liess sich beiziehn. Il. XI, 811. σκάζων ἐκ πολέμου. XIX, 47. τὸ δὲ δὴ σκάζοντε βάτην . . ἔγχει ἐρειδομένω.

387. Das primitive Verbale ἄσκαστος mit der Fortbildung ἄσκαστεῖν und dessen Verbale ἄσκάστητος führen auf ganz legalem Wege zu der alterirten Form

171) Es ist schwer zu glauben, dass ἀριστερός, link und übergetragen unglücksbedeutend, von ἄριστος der beste gebildet sei, wenn man auch diese Fortbildung eines Superlativs zu einer Art Comparativ nicht beanstanden will, nach der Analogie von *proximior* und von *δεξιτερός*. Man müsste, um die widerstrebenden Bedeutungen zu versöhnen, zu einem Euphemismus seine Zuflucht nehmen und auf εὐώνυμος, εὐφρόνη, Εὐμενίδες provociren. Viel Postulate auf einmal! Darum die Frage: ist ἀριστερός vielleicht eine Fortbildung von ἀριστός, d. h. ἡέριος, ἡερόεις, εὐρώεις, nebelhaft, dunkel? vgl. §. 6. 7. Ueber die mögliche Syncope von ἄερος vgl. §. 10. 21. Demnach würde ἀριστερός eigentlich: westlich sein, übergetragen: unglücksbedeutend, und: link; dagegen σκαῖός umgekehrt, eigentlich: link, und übergetragen: westlich.

ἀσκηθής

unversehrt. Das *sz* ist in *θ* verweicht, wie nach §. 64 ἀγαστός in ἀγαθός, und die Verkürzung in die dichotomische Form hat die Verlängerung des kurzen Inlauts zur Folge, wie nach Not. 101 in ἀλάθητος ἀληθής. Il. X, 212. ἄψ εἰς ἡμέας ἔλθοι ἀσκηθής. Od. XIV, 227. ἀσκηθέας καὶ ἄνευσοι ἡμεῖα. Hier las man vor Wolf ἀσκηθέας; aber hätte der Dichter die zweite Silbe verkürzen wollen, so stand ihm ἀσκαθής neben ἀσκηθής zu Gebote, wie δυσαχής neben δυσηχής; vgl. Not. 101. — Anders Benfey W. II, S. 344. „Pott vergleicht mit Recht gael. *sgad* u. s. w., aber alle diese „Formen ziehe ich als secundäre Bildungen zu der Wsl. *keha*.“

L. Χαίρειν.

388. Das altdutsche *scheren* bedeutete *laufen, fliehen* in dem Spruch: der Schuldige *scheret*, nach Adelung; öfter *causativ*: sich *fortscheren*; engl. *scare*. Ueber *schier* ahd. *seior*, altn. *skiarr fugax* vgl. Graff VI, 536. Darnach das griech. Primitiv *σχέρειν*, als Intensiv *σκαρῖζειν* und *scherzen*, d. h. *hüpfen*, wie in Luthers Psalt. 104, 6. die Wallfische *scherzen* im Meere; oder *syncopirt* nach Not. 16.

σκαίρειν

hüpfen, springen. Il. XVIII, 572. ποσὶ σκαίροντες ἔπεντο. Od. X, 412. πόρτιες πᾶσαι ἄμα σκαίρουσιν ἐναντίαι.

Aus den Verbalibus *σκάρτης, σκάρσις* bildet sich *σκάρσιμος*, woraus *syncopirt* das Substantiv *σκαρθμοῖς· κινήσσει, δρόμοις* Hes., wie *σταθμός* aus *στάσιμος*¹⁷²⁾ und *δρχηθμός* neben *δρχησμός*. Davon ἵπποι

172) Anders Lob. Par. 417. *Literarum epentheticarum, quae penultimae positione longae ex supervacaneo addi solent, usus in hoc genere perexiguus est, σκαρθμός ἀρθμός πορθμός*. Wenn ich dies recht verstehe, so stünde demnach *σκαρθμός* geradezu für *σκαρθμός*. Allerdings findet sich *θ* oft als rein phonetische Epenthese; ziemlich anerkannt in ἀνέρωπος ἀνθρωπος; besonders als Brücke von *σ* zu *λ*, z. B. in ἰσθλή (schr. ἰσθλή)· αἰγεία, μῆλωτῃ Hes., Syncope von ἰσσαλή, d. h. ἰθαλή. Eben so in ἰσθλός, d. h. ἰσαλός dor.

εύσκαρθμοι

leichtspringend, schnell. Il. XIII, 31. Dagegen ist Il. II, 814. σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης nicht sowohl ταχσίας, wie Schol. erklärt, als πολυδρόμου, πολυπλάνου, mit Bezug auf die vielen Züge und Wanderungen dieser Amazone.

389. Eine Syncope von σκαριστός σκαριστᾶν, oder vielleicht bloß vom Primitiv σκέρειν, σκερετᾶν, wie von αἰρέειν αἰρεῖν, ergibt das intensive

σκιρτᾶν

springen. Il. XX, 226. οἱ δ' ὅτε μὲν σκιρτῶεν ἐπὶ λείδωρον ἄρουραν, ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπὸν θείον, οὐδὲ κατέπλων.

390. Neben σκαρθμός gibt Hesychius auch καρθμοί· κινήσεις. Ich lasse dahingestellt, welches die Grundform sei, ob das σ ein Theil der Wurzel oder eine aus ἐξ hervorgegangene Prothese sei. Jedenfalls erscheint derselbe Stamm oft auch ohne Zischlaut; in hurtig, in *ac-cersere* (oder assimilirt *ar-cessere*, wie *acertum* in *doctum*) und *cursere*; dann in κυρβάσαι· ἀποσκιρτᾶν Hes., wovon Κύρβαντες, Κορύβαντες, und deutlicher noch in κοράσσαι· ὀρχεῖται Hes. Daraus oder vielmehr aus κοράζειν entwickelt sich, wie φλάζειν aus φλαδᾶν, μυδᾶν und μαδᾶν aus μύζειν und μαζός, so mit causativer Bedeutung

κραδᾶν

schwingen. Il. VII, 213. κραδάων δολιχόσκιον ἔγχος. Davon κραδαίνειν Il. XIII, 514. αἰχμὴ Αἰνείας κραδαινομένη, und κραδάζειν, wovon κόρδαξ; dazu stimmt das lat. *gradire* nach §. 290, während schreiten, ahd. *scritan*, altn. *skrida*, keiner dieser Formen ganz entspricht.

ισλός von ἰσμί wie ἰτεός, in θύσθλα neben θύσανος, vielleicht auch in ἰπρσθλη, vgl. §. 29. Allein dies findet auf σκαρμός keine Anwendung; σκαρμ ist eine so leichte und so ächtgriechische Lautverbindung, dass jene Epenthese durchaus des Motivs entbehren würde.

391. Durch Verweichung des $\sigma\chi$ in χ entsteht, ursprünglich wohl als bloße Nebenform, $\chiαλῖσθαι$ und $\chiαίρειν$ neben $\sigma\chiαλῖζειν$ und $\sigma\chiαίρειν$ ¹⁵³). Zuerst

χαίρειν

sich freuen, eigentlich vor Freude springen, *exultare*. Und wirklich bezeichnet $\chiαίρειν$, ähnlich wie nach §. 70 $\gammaῆθειν$, eine lebhaftere triumphirende Freude als $\etaῑδεσθαι$, wiewohl sich dieser Unterschied mehr fühlen als beweisen lässt. Od. IV, 160. $\xi\mu\acute{o}\nu \kappa\eta\rho \chiαῖ\rho\varsigma$. Davon ausser dem Imperfect nur noch $\chiαιρήσειν$ Il. XX, 364, denn alle übrigen Tempora, die Aoristen $\chiῆρασθαι$, $\kappa\epsilon\chiαρέσθαι$ und $\chiα\rhoῆναι$ bildeten sich von dem Primitiv $\chiέρειν$ oder $\chiάρειν$, begehren, goth. *gairōn*, ahd. *geron*; ferner die Futura $\kappa\epsilon\chiαρησέμεν$ Il. XV, 98 und $\kappa\epsilon\chiαρησεται$ Od. XXIII, 266, samt dem Perfect $\kappa\epsilon\chiαρηότα νίκην$ von einem neuen, aus $\kappa\epsilon\chiαρέσθαι$ hervorgegangenen Purum $\kappa\epsilon\chiα\rhoέω$, welchem der ahd. Infinitiv *gageron* bei Graff IV, 232 entspricht. Das Verbale $\chiα\rhoετός$ wird durch Syncope in $\chiαρτός$ alterirt, im Latein aber durch Metathese des Vocals in *gratus*, nach der Analogie von $\acute{\alpha}\kappaάματος$ $\acute{\alpha}\kappa\mu\eta\tau\omicron\varsigma$.

392. Die Perfecta $\kappaέχαρμαι$ $\kappaεχάρημαι$ sind nachhomerisch, nicht aber

173) Noch einige Beispiele der Verweichung von $\sigma\chi$ in χ . Im Anlaut, wie in $\sigma\chiαίρειν$, $\chiαίρειν$, wird die Nachweisung weniger leicht; doch ist $\sigma\chiιρρός$ mit $\chiίρσος$, $\sigma\chiάριφος$ mit $\chiαράσσειν$, $\sigma\chiάραβος$ mit $\chiῆραψ$, $\sigma\chiάμβος$ mit $\chiαβός$, $\chiλίσιν$ mit $\sigma\chiέλλειν$ *calere*, $\chiαλκός$ $\chiάλυψ$ mit demselben $\sigma\chiέλλειν$ $\sigma\chiληρός$, und $\chiωλός$ mit $\sigma\chiαληνός$ näher oder ferner verwandt. Nachweisbarer ist die Vertauschung im Inlaut: $\sigmaύριχος$ $\varthetaύριχος$ sind anerkannte Nebenformen von $\sigmaυρίσχος$ $\varthetaύρίσχος$; Meineke ad Com. Fr. III, 733. Eben so ist $\acute{\alpha}\rhoιχος$ $\acute{\alpha}\rhoριχος$ einerlei mit $\acute{\alpha}\rhoίσχος$, $\acute{\rho}ίσχος$, *riscus*. Nämlich $-ιχος$ ist die verweichte Deminutivform $-ίσχος$; daher auch $\kappaάσδιχος$ neben $\kappaαδίσχος$ und $\deltaσσίχος$ in Theocr. I, 55 bedeutet *quantulus*, wie $\delta\rho\tauαλίχος$ eine kleine $\delta\rho\tauαλίς$, und $\delta\psiίχα$ ein wenig spät. So wird auch in Lucian. Ocyp. 78 $\acute{\omega} \sigma\omega\tauῆ\rho \kappaα\iota \sigma\omega\tauῆ\rho\iota\chi\epsilon$ zu deuten sein. Vgl. Lob. Path. 342. Auffallend ist auch die Lesart des Rav. in Aristoph. Ach. 731. $\acute{\alpha}\lambda\lambda' \acute{\omega} \pi\omicron\nu\eta\rho\acute{\alpha} \kappa\omicron\rho\acute{\iota}\chi' \acute{\alpha}\theta\lambdaί\omicron\upsilon \piατρός$. Dindorf gibt $\kappaώ\rho\iota\alpha$. Ob es vielmehr $\kappa\omicron\rho\acute{\iota}\chi\iota' \acute{\alpha}\theta\lambdaί\omicron\upsilon \piατρός$ heissen muss, megarisch für $\kappa\omicron\rho\acute{\iota}\sigma\kappa\iota\alpha$, welches Poll. II, 17 verbürgt?

Ueber die verwandte Verwechslung von $\kappa\tau$ und χ ist Not. 29 gehandelt; die von ξ und χ ist §. 65 bei $\deltaίχα$ $\deltaιξός$ angedeutet; durch sie erscheint $\epsilon\theta\chiεσθαι$ mit $\kappaανχέσθαι$ und $\alphaυγέρ$ als Nebenform von $\acute{\alpha}\lambda\chiεσθαι$ $\acute{\alpha}\delta\chiεσθαι$.

χάριμα

die Freude, subjectiv wie das spätere χαρά nur in Od. XIX, 471. τὴν δ' ἄμα χάριμα καὶ ἄλγος ἔλε φρένας. Hes. Scut. 400. Διώνυσος δῶπ' ἀνδράσι χάριμα καὶ ἄχθος; häufiger objectiv: der Gegenstand der Freude. Il. X, 193. μὴ χάριμα γανοίμεθα δυσμενέσσιν. Eine engere Sphäre hat

χάρμη

die Freude am Kampf, die Kampflust, *alacritas*. Il. XIII, 82. χάρμη γηθόσυναι, τὴν σφιν θὰς ἔμβαλε θυμῷ, nach Aristarch εἰς τὸν πόλεμον προθυμία, Wiederholung des synonymen Begriffes in v. 60. πλῆσεν μένος κρατερῶτο. Sie sind durch die göttliche Kampfbegeisterung fröhlich, nicht über dieselbe, wie die Erklärung ἐλλείπει ἢ ἐπὶ anzunehmen scheint. Noch offener aber irrt Schol. A. χαίροντες τῇ μάχῃ, was schon durch den Zusatz ἐμβαλε θυμῷ widerlegt wird. Nämlich χάρμη soll nach den Alten auch die Schlacht selbst bedeuten. Allerdings könnte der Begriff der Schlachtfreude rationell in den des bloßen Objects übergehen, könnte χάρμη sogar sprachlich mit Schirm d. h. Gefecht, mit Scharmüzel, schwed. *skirma*, franz. *escrimer* identisch werden. Aber aus dem *usus Homericus* lässt es sich nicht beweisen.

In folgenden Stellen kann χάρμη die Schlacht zu bedeuten scheinen. Il. XVII, 103. μνησαίμεθα χάρμης καὶ πρὸς δαίμονι περ. Das kann freilich heissen, lass uns kämpfen! verglichen mit Il. II, 86. πολέμοιο δυσηχέος ἐμνώοντο; allein eben so gut: lass uns den Muth nicht verlieren, wie XXII, 268. παντοίῃς ἀρετῆς μιμνήσκειο. Dasselbe gilt auch von vielen ähnlichen Stellen. Noch scheinbarer ist Il. IV, 509. μὴδ' εἴχετε χάρμης Ἀργείων. Hiezu bemerkt Didymus: μάχης κατ' ἀντίφρασιν· οὐδεὶς γὰρ ἐν αὐτῇ χαίρει. Er fasste χάρμης local, aus der Schlacht weichen, wie Od. XXII, 91. εἴ πῶς οἱ εἴξεις θυράων; allein es bedeutet: den Argivern zu Gefallen von der Kampflust ablassen, wie Soph. Ant. 714. εἶλε θυμοῦ καὶ μετὰστασιν δίδου, synonym mit ἐρωεῖν χάρμης Il. XIV, 101 und μεθίσταθ' οὐρίδος ἀλκῆς in Il. XIII, 409, und ganz verschieden von εἴξας ὃ θυμῷ Il. IX, 508 d. h. nachdem er zuvor seinem Zorn nachgegeben und gefröhnt hatte. Drittens Il. XVII, 161

εἰ δ' οὗτος προτὶ ἄστυ μέγα Πριάμοιο ἄνακτος

ἔλθοι τεθνηὼς, καὶ μιν ἐρυσσάμεθα χάρμης

passt allerdings nur die Bedeutung von Kampf, und Schol. A.

erklären es καὶ διὰ μάχης αὐτὸν ἐξελκύσaiμεν. Aber ist dies die einzige Stelle, so verdient die Variante ἐρυσaiμεθα χάρη, durch unsern Muth, alle Beachtung, eine durchaus passende Wiederholung des obigen Begriffs μένος πολυθαρσές, ἄτρομον in v. 156. So bleibt keine sichere Stelle übrig, in welcher χάρη etwas anderes als die Kampflust bedeutete. Vgl. Lucas Qu. Lexil. p. 58.

Demnach ist auch ἵππιοχάρμης Τρωίλος II. XXIV, 353 und ἄμυνθάων Od. XI, 259 nicht blos ein Wagenkämpfer, sondern ein muthiger Wagenkämpfer, und der μανεχάρμης (als Adjectiv μανέχερος vgl. §. 141) trotz der Tapferkeit des Feindes, so wie der μανεπτόλεμος und μανεδήιος der Gefahr des Kampfes trotz.

393. Als Adjectiv zu χάρη lässt sich χάρων, λέοντες ἐπίθρον nach Eust. Od. p. 1666, 37 betrachten, von Lycophr. 455 selbst substantivisch für λέων gebraucht; vgl. Meineke ad Euphor. p. 110. Dazu verhält sich, wie αἰθοῦς zu αἶθων,

χαροπός

kampflustig aussehend, χάρην ὀσόμενος oder βλέπων. Od. XI, 601. ἄρτοι τ' ἀγρότεροι τε σῆες χαροποι τε λέοντες und Hes. Th. 321. Sc. 177; synonym mit αἶθων, βλεμναίνων, ἀλκι παποιθάς und besonders mit λέων γλανκίον II. XX, 172. Etwas allgemeiner fasste es der Dichter des H. Merc. 195. χαροποι κύνας und Theocr. XX, 25. ὄμματά μοι γλανκᾶς χαροπώτερα πολλὸν Ἀθάνας und XII, 35. χαροπὸν Γανυμήδεα, d. h. mit feurigem Auge. Die spätern Schriftsteller aber glaubten, wie durch γλανκός, so auch durch χαροπός eine Farbe bezeichnet; Philostr. Her. 5. τὸν Διομήδη δὲ βεβηκότα ἀναγράφει καὶ χαροπὸν καὶ οὖπω μέλανα. Heliodor. II, 35. ὄφθαλμός οὖπω μὲν χαροπός, χαροπώτερον δὲ μελαινόμενος. Vgl. Lucas. Qu. Lexil. p. 78.

394. Das Intensivum von χαίρειν, oder, wenn man lieber will, die verweichte Form von σκαρίζειν ist

χαρίζεσθαι

intransitiv: eine Freude bereiten. II. XI, 23. τὸν δῶκε χαρίζομενος βασιλῇ. Od. XIV, 387. μήτε τί μοι ψεύδεσσι χαρίζο.

Und transitiv: aus Gefälligkeit geben, schenken. II. VI, 49. τῶν κέν τοι χαρίζαιτο πατήρ ἀπεργίσι' ἄποινα. Eben so sind Od. I, 141. χαρίζομέν ηπαρεόντων, und XVII, 452. ἀλλοτρίων χαρίσασθαι, und XIII, 15. ἀργαλέον γὰρ εἶνα προικὸς χαρίσασθαι, die Genitivi

als *partitivi*, mithin als Objecte des Verbi zu fassen; vgl. Bernhardy Syntax S. 145. Mit *κεχαρισμένος* ersetzt Homer das ihm fehlende Verbale *χαρτός* *gratus*. Il. V, 243. ἐμῷ κεχαρισμένῳ θυῷ, und das Gegentheil mit *ἀχάριστος* Od. VIII, 236. XX, 392. — Davon gebildet bedeutet

χάρις

die erfreuliche und deshalb dankenswerthe Sache oder Handlung; erstens objectiv ¹⁷⁴⁾: den Liebesdienst, die Gunstbeziehung. Il. V, 211. φέρων χάριν Ἑκτορι. Und IX, 316. ἐπεὶ οὐκ ἄρε τις χάρις ἦεν μάρνασθαι δηλοῖσιν ἐπ' ἀνδράσι. Diese Worte sind so einfach als möglich zu verstehn: „es war also in Agamemnons Augen kein Liebesdienst, dass ich für ihn focht!“ Und XIII, 650. οὐ δὲ θεοὶ τῶνδ' ἀντὶ χάριν μενοεικέα δοῖεν! der Begriff von Dank und Undank liegt nur *implicite* in den Worten. Il. XIV, 235. ἐγὼ δέ κέ τοι εἰδέω (Bekk. ἰδέω) χάριν ἡμᾶτα πάντα ist durch „Dank wissen“ zwar schnell übersetzt; zum Verständniss der Redensart aber will *εἰδέναι* prägnant gefasst sein; der vollständige Gedanke ist: οἶδα χάριν ὅφ' εἰλῶν. Eben so Hes. Th. 503. εἰ οἱ ἀπεμνήσαντο χάριν εὐεργεσιᾶων.

Zweitens subjectiv: das erfreuliche Wesen, die Wohlgefälligkeit, Anmuth, Liebenswürdigkeit; Il. XIV, 183. χάρις δ' ἀπελάμπετο πολλή. Od. VIII, 175. οὐ οἱ χάρις ἀμφιπεριστρέφεται ἐπέεσσιν. Und VI, 237. κάλλει καὶ χάρισιν στίλβων. Aber auch Od. IV, 695. οὔτε τίς ἐστι χάρις μετόπισθ' εὐεργέων, d. h. die Liebenswürdigkeit wohlthätiger Fürsten ist hinterher, nachdem sie genossen worden, keine mehr, wird vergessen statt vergolten. Personificirt Il. XVII, 51. κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι, nach der bekannten Breviloquenz statt Χαρίτων κόμαις.

Davon *χαρίεις* voll Anmuth; es ist von *χαρτός*, *κεχαρισμένος* den allgemeinen Gesezen nach so verschieden, wie *gratiosus* von *gratus* — denn *-εις* entspricht dem lat. *-osus* — aber dem Gebrauch nach *venustus*. Vor dem Missverstand von Il. I, 39. χαρίεντ' ἐπὶ νῆϊ

174) Man wird diese Scheidung der Bedeutungen eine dürre, logische, mit dem lieblichen Begriff von *χάρις* unangenehm contrastirende nennen. Und doch ist es der einzige Weg, um über das Verhältniss der verschiedenen Bedeutungen ins klare zu kommen; kein scharfe *distinctio* ist immer unpoetisch, und doch *bene docet qui bene distinguit*.

ἔρεψα habe ich §. 327 gewarnt. Od. VIII, 167. οὐ πάντεσσι θεοὶ χαρίεντα διδοῦσιν ἀνδράσι, wo πάντα aus πάντεσσι zu χαρίεντα zu entlehnen ist, wenn der Gedanke dem Zusammenhang entsprechen soll; vgl. meine Reden u. Aufs. Th. II, S. 180.

395. Der rein sinnliche Begriff von σκαίρειν tritt wiederum ein in dem Purum

χράειν

intransitiv: losstürmen; es ist begrifflich von σκαίρειν, aber lautlich von χάλρειν gebildet, und von dem homonymen χράεσθαι χρεῖσθαι durch seine Unfähigkeit zur Contraction verschieden. Od. V, 396. στυγερός δέ οἱ ἔχραε δαίμων, wie X, 64. Und II, 50. μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον. Il. XVI, 352. ὥς δὲ λύκοι ἄρνεσσιν ἐπέχραον ἢ ἐρίφοισιν, von ἐπισκαίρειν nur durch den feindlichen Nebenbegriff verschieden, welcher auch dem lat. *ingruere*, d. h. ἐγγράφειν eigen ist, während er in *con-gruere* fehlt. Und transitiv: bestürmen, bedrängen. Od. XXI, 69. οἱ τόδε δῶμα ἐχράετ' ἐσθιέμεν καὶ πιέμεν. Und Il. XXI, 369. Ἥρη, τίπτει σὸς νῆος ἐμὸν ῥόον ἔχραε κήδειν ἐξ ἄλλων;

396. Als eigenes Verbum führen die Lexica an, was nur der Aorist von χράφειν ist, wie πλεῦσαι von πλέφειν, nämlich

χραῦσαι

angreifen, *invadere*, *insultare*. Nur Il. V, 138. ὥστε λέοντα, δὲν ῥά τε ποιμὴν . . κραύσῃ μὲν τ' αὐλῆς ὑπεράλμενον, οὐδὲ δαμάσῃ. Demnach sind die alten Erklärungen durch ἀμύξῃ ἐπ' ὀλίγον oder τὸν χρωῖτα ἐπιξύσῃ ungenau, obschon der Angriff auf den Löwen auch seine Verwundung in sich schliessen kann und allerdings andeutet ¹⁷⁵⁾. Davon ζα-χράετος

175) Auf diesem Wege wäre es möglich auch auf χραίνειν, χαράσσειν überzugehen; aber diese Verba sind durch Vermittelung von σχάριφος auf γράφειν, einen von χάρειν σκαίρειν verschiedenen Stamm, zurückzuführen. Und das lat. *gravis*? Lautlich entspricht es dem Stamm χράειν, so gut wie dem Stamm γίρας. Betrachtet man die ehrfurchtgebietende *gravitas* als Grundbegriff, so wird *gravis* mit γεράος γρηῦς γεραρός zusammenfallen; ist umgekehrt die lästige, feindselige *gravitas*, welche in *ingravare*, *ingruere* besonders hervortritt, der Hauptbegriff, so ist es mit χράειν κραῦσαι zu verbinden, wie *gratus grando* mit χαρτός χιράδος. Aber ἐπέχω!

ζαχρηής

heftig anstürmend. Il. XIII, 34. οἱ τὸ πάρος περ ζαχρηῆς
τελέθουσι κατὰ κρατερὰς ὕσμινας. Und V, 525. βορέας καὶ ἄλλων
ζαχρηῶν ἀνέμων.

397. Wie λιλαιόμαι λῆμι λάFω und νάω sein inlautendes
Digamma verhärtet (und ein Intensivum λίπτειν und νίπτειν bildet,
nach Analogie von ξεῦσαι ῥύπτειν, θράύειν θρύπτειν, δύναι δύπτειν,
δαίειν δάπτειν, κολούειν σχολύπτειν; so auch χράFειν (vielleicht
durch das Mittelglied χρέψ oder χρέμψ, ein Fisch bei Aristot. II
A. IV, 8, 10 wie σκάρος) χρίπτειν mit causativer Bedeutung,
öder verstärkt

χρίμπτειν

nahe bringen. Il. XXIII, 334. τῷ σὺ μάλ' ἐγχεύψας ἐλάω
σχεδὸν ἄρμα καὶ ἵππους. Meist passiv und reflexiv. Od. X, 512.
ἔνθα δ' ἔπειθ', ἦρως, χριμψθείς. In Il. XIII, 146 ist στῆ ῥα μάλ'
ἐγχευψθείς fast nicht viel anders als ἐπιχράων.

398. Das zu σκαίρειν χράειν gehörige Nomen hat wie von
χέρειν χέχορα gebildet,

χορός

der Tanzplatz, wie später ὀρχήστρα. Il. XVIII, 590. ἐν δὲ χορῶν
ποίκιλλε . . οἶόν ποτ' ἐνὶ Κνωσῷ εὐρείῃ Δαίδαλος ἤσκησεν πᾶσι
πλοκάμῳ Ἀριάδνῃ. Vgl. Lehrs Arist. p. 153. Od. VIII, 260. λείψω
δὲ χορὸν, καλὸν δ' εὐρύναν ἀγῶνα. XII, 4. ἡοῦς ἡριγενείας οἴκῃ
καὶ χοροί. Und v. 318. νυμφέων καλοὶ χοροὶ ἡδὲ θόωκοι. Mützell
Emend. Theog. p. 382. Dann: der Tanz selbst, der Reigen, wie
δρομός die Laufbahn und der Lauf. Il. III, 393. χορόνδε ἔρχεσθ'
ἢ ἐ χοροῖο νέον λήγοντα καθίζειν. Od. VIII, 248. αἰεὶ δ' ἡμῖν δαίς
τε φίλῃ κίθαρίς τε χοροὶ τε. Während später in der dorischen
Lyrik und im attischen Drama der χορευτής zugleich tanzte und
sang, so erscheinen bei Homer der Tänzer und der Sänger noch
als getrennte Personen; denn in Il. XVI, 182. μελπόμενας ἐν χορῷ
Ἀρτέμιδος bedeutet μέλπεσθαι nur *alacri saltu ludere, non can-
tare, cum etiam recentiores poetae Dianae chorois eximiam
saltandi, non cantandi artem tribuere soleant*; nach O. Müller.
Auch im H. Apoll. 197 schliesst τῇσι μεταμέλπεται Ἀρτεμις kei-
nen Gesang in sich. In Il. XVIII, 569. μολπῇ τ' ἑυχμῇ τε ποσὶ

σκαίροντες ἔποντο, ist der ἱγμός das Juchzen kein ordentlicher Gesang ¹⁷⁶⁾.

399. Davon διὰ καλλιχόρου Πανοπίης Od. XI, 387 mit schön geebneten und ausgeschmückten Tanzplätzen, und ähnlich εὐρύχορος

denn „es ist wahrscheinlich, dass die weithörigen Städte Homers keine andern sind, als mit weiten Plätzen versehene, für zahlreiche Chöre.“ O. Müller Dor. II, 328. Beiwort vieler Städte, wie εὐρύαγυια; in der Ilias von Hellas, Mycalessus, Sicyon; in der Odyssee von Theben, Lacedämon, Hyperea, Ialocus, in Od. IV, 635 auch von der Landschaft Elis, vorausgesetzt, dass es wirklich noch keine Stadt Elis gab. Dass man aber bei den obigen Namen nicht an das Stadtgebiet zu denken hat, geht aus Od. XXIV, 468 hervor: πρὸ ἄστεος εὐρυχόροιο.

Auch der anderen Erklärung durch καλλιχωρος, εὐρύχωρος lässt sich nicht viel entgegenhalten; denn die Verkürzung des ω war nothwendig, um das Wort für den Hexameter brauchbar zu machen, und die nachhomerischen Dichter scheinen das Wort in diesem Sinn gefasst und gebraucht zu haben. Allein jene erstere Erklärung, welche eine solche Verkürzung anzunehmen gar nicht nöthig hat, verdient zugleich darum den Vorzug, weil sie ein specielleres und anschaulicheres Epitheton gibt. Und wenn Homer mit εὐρύχωρος lediglich die εὐρυχωρία, die Geräumigkeit, bezeichnen wollte, warum nannte er dann εὐρέα πόντον lieber εὐρύ-

176) Diese Darstellung folgt grossentheils dem Lectionsprogramm von O. Müller. Götting. 1836. Die weiteren Bildungen χορεία u. a. sind dem Homer fremd, auch χορεύειν, pro quo Homerus ὀρχεῖσθαι dicit, sagt Lobeck Rh. p. 198, ohne sich auszusprechen, ob er beide Verba für einerlei Wort oder nur für einerlei Begriff hält. Im ersten Fall wäre die Grundform χορεύειν, χορείειν zuerst durch vocalische Metathese in ὀρχεῖσθαι, dann durch consonantische in ὀρχεῖσθαι übergegangen. Meine Abneigung gegen die letztere Metathese habe ich Not. 41 bekannt, und führe desshalb ὀρχεῖσθαι lieber auf ὄρχος zurück, wodurch es mit Reihe, Reigen, ahd. riga, (Graff II, 430) regula, rectus in Verwandtschaft tritt. Im Latein zählen chorus und chorea als entlehnte Fremdwörter; vielleicht aber enthält cohors diese Wortform, oder genauer, ist in ξυν-χραετός, d. h. ὁμοῦ ἐπιχράων aufzulösen.

πορον, während doch Herodot. VIII, 60 und Thuc. II, 8 mit *εὐρυχωρία* die offene See bezeichnen? Auch den *εὐρὺν ἄλωνα* oder *θάλαμον*, und die *εὐρεῖαν* oder *εὐρυόδαιαν χθόνα* nennt er niemals *εὐρύχορον*, sondern ausschliesslich solche Oertlichkeiten, welche wirklich für Herrichtung von Tanzplätzen Raum darboten, und ertheilt denselben dadurch ein Lob, weil die *χοροί* ein Zeichen der Cultur, d. h. der Lebenslust und Kunstliebe waren.

HOMERISCHES
GLOSSARIUM.

VON

LUDWIG DOEDERLEIN.

ZWEITER BAND.

ERLANGEN, 1853.
BEI FERDINAND ENKE.

IV

Die Weisungen aber, welche ich auf diesem Weg erhielt, meist von Indianisten, konnte ich aus Mangel an Kenntniss der orientalischen Sprachen nicht befolgen, durfte mich aber bei meiner Ueberzeugung, dass auch die rein esotische, oder auf ausschliessliche Kenntniss des griechischen und lateinischen Idioms gegründete Sprachforschung fortdauernd neben der exotischen ihren Werth behaupte, dadurch auch nicht irre oder muthlos machen lassen. Denn die exotische Forschung wird aus begreiflichen Gründen oft zugleich auch eine exoterische bleiben, in Bezug auf ein einzelnes Sprachidiom und einen bestimmten Schriftsteller, und die esoterische Behandlung desselben wird sich meistens in die Nothwendigkeit versetzt sehn, auf den exotischen Standpunkt und die universelle Sprachvergleichung zu verzichten; *σὺν δὲ δὴ' ἐρχομένω καὶ τὰ πρὸ ὧ τοῦ ἐνόησαν.*

Möge nun diesem zweiten Theil das entgegengesetzte Los zufallen, sich von eigentlichen Kennern des Homer mit gleicher Schärfe und mit gleichem Wohlwollen ins Auge gefasst und beurtheilt zu sehn!

Erlangen am 1. März 1853.

Der Verfasser.

Uebersicht des zweiten Theiles.

	Seite
LI. Εἶδασθαι. εἰδήσειν. ἰδοσύνη. αἶστος. αἰδής. Ἰίδης. Ἰιδωνεύς. αἰδηλος. αἰδελος. αἰδνός. ἄλλοειδής. εἶδος. εἶδωλον. εἰδάλιμος. ἰνδάλλεσθαι. — ἴστωρ. ἐπίστωρ. νήις. ἐπίστασθαι. ἴδρις ,	1
LII. Ἰσκειν. ἴσκειν. εἰκέναι. εἴκελος. ἴκελος. θέσκελος. ἀεικής. ἀεικέλιος. ἀεκήλιος	12
LIII. Ἰεισος. ἴσος. ἰσοφόρος. ἰσοφαρῖζειν. ἰσοῦσθαι	13
LIV. Αἶσα. αἴσιμος. αἴσιος. ἐξαίσιος	17
LV. Εἴκειν. ἐπεικτός. ἴκμενος. ἐκών. ἀέκων. ἄκων. ἔκα- τος. ἔκητι. ἀέκητι. ὄκνος. οἴχεσθαι	21
LVI. Εἴλειν. εἰλίπους. ἰλαδόν. ὄμιλος. ὀμιλεῖν. πρυλέες. μῶλος. εἴλαρ. — Ἀπόλλων. ἀελλής. ἄλής. ἔλλουψ. ἰλλάς. ἐλλεδανός	26
LVII. Εἰλύειν. ἀπειλεῖν. ἰλύς. εἰλυφᾶν. εἰλυφάζειν. ἐλυ- σθῆναι	34
LVIII. Ἐλελίζειν. ἐπιλλίζειν. ἐλεῖν. ἔλος. ἔλωρ. ἐλίσσειν. ἔλιξ. ἀμφιέλισσα. Ἐλικών. ἐλικώψ	36
LIX. Ἀολλής. ἀολλίζειν. εὐλή. εὐληρα. οὐλος. οὐλοκάρηνος. οὐλε. οὐλή. οὐλαί. οὐλοχύτης. οὐλιος. οὐλαμός. νωλεμές. ὄλμος. ὄλοοίτροχος	42
LX. Ἀλλεσθαι. ἄλῶναι. ἥλος. ἄλις. ἥλιθα. — ἥλασθαι. προαλής. ὠκύαλος. — ἄλς. ἔξαλος. ἀλίπλοος. ἄλιος. ἄλμη. ἄλμυρός	50

LXI.	Ἐλαύνειν. ἐξήλατος. ἐλάτη. ἐλαῖν. ἐλαστρεῖν. λάξ. λακτίζειν. λαύρη	55
LXII.	Εἰπεῖν. ἔσπετε. ἄσπετος. θεσπῖς. θεσπέσιος. — ἔπος. ἐπεςβόλος. ἄπτοεπής. — νήπιος. νηπίαχος. ἡ- πύειν. νηπύτιος. — ὄψ. εὐρυόπα. ὄσσα	60
LXIII.	Ἐνέπειν. ἐννέπειν. ἐνισπεῖν. ἐνοπή. ὄμφη. ἐνίψω. ἐνίπτειν. ἐνίσσειν	66
LXIV.	Εἶρειν. εἶρεσθαι. ἐρέειν. ἐρεῖναι. ῥητός. ἴρις. εἶραι. εἶρέαι. ἔρμα. ὄρμος. ὄρμαθος. εἰρήνη. ἔρανος. συνήορος. τετραόρος. — δορτή. σιερή. Σιερῆνος. — προςαρήρεται. ἄρμενος. ἄρμονίη. ἄρμόζειν. — ἄρηρα. ἄρσαι. ἀραρίσκειν. ἀρετή. ἀρετᾶν. ἄρτιος. ἄρτι. ἀρεί- ων. ἄριστος. — θυμήρης. θυμαρής. χαλκήρης. εὐήρης. ὀμηρεῖν. μηρύεσθαι. ὀμαρτεῖν. ὀμαρτήδην. ἄμαρτῆ. πυλάρτης. — ἄρα. ὄαρες. ὀαριστύς. ἐπαρτής. ἀρτύειν. ἦρα. ἐπιήρανος. ἐρήρος. ἀρέσαι. ἀρέσασθαι. ἀπα- ρέσσασθαι. ἀριθμός. ἄρθμιος. ἀνάρσιος. ἀρεῖν. πο- δάρκης. ἄρκιος	69
LXV.	Ἐρασθαι. ἐραννός. ἔρος. ἐραῖσθαι. ἔρως. εἰρωτᾶν	94
LXVI.	Ἐρίζειν. ἀμφήριστος. εἰκοσινήριτος, ἐριδράναι. ἐριδάναι. ἐριζήσασθαι. Ἐρινύς. ἐρέθειν. ἐρέσσειν. ῥέθεα. — ἐρεῖδειν	96
LXVII.	Ἐρδαιν. καρρέζειν. ἐοργέναι. ἐργάζεσθαι. εὐεργής. ἀργαλέος. ἐκάεργος	102
LXVIII.	Μείρεσθαι. μόρος. ἄμμορος. κάμμορος. μοῖρα. μοι- ρηγενής	106
LXIX.	Ἀμέρδαιν. ἀμαρτάνειν. νημερτής. ἀβροτάζειν. μα- τᾶν. ματίη. σμερδαλέος. σμερδνός	110
LXX.	Βροτός	114
LXXI.	Κείρειν. ἀκερσεκόμης. κῆρ. καρός. ἀκήριος. ἀκήρα- τος. κεραίζειν. — κορεῖν. κορμός. ὀκριόεις	115
LXXII.	Κέρδος. κερδαλεύφρων. κραδίη. κῆρ. ἀκήριος. κέρ- τομος	119
LXXIII.	Πείρειν. διαμπερής. — περάτη. πείρατα. ἀντιπέ- ραιος. ἡπειρος. ἀπειραῖος. ἀπείρων. ἀπείριτος. ἀπει- ρέσιος. περόνη. — πειρᾶν. ταλαπείριος	122
LXXIV.	Περᾶν. ἀναπρῆσαι. πρών. — πειραίνειν. πρηγής. προπρηγής. πέρην. ἀπείρων	129

LXXV.	Πρήσσειν. ἄπρηκτος. πρήξις. πέρει. πέρθειν. πέρθαι. πορθεῖν. — παρνάναι. πρίασθαι. ἀπριάτης. Πρίαμος	133
LXXVI.	Πείραρ. πείρινθα	137
LXXVII.	Πῦρ. πυρή. πυρετός. ἔπρασε. πυρσός. πυρακτεῖν. πρήθειν. εὐπρηστος	139
LXXVIII.	Πορεῖν. πόρος. — πορθμός. διαπρύσιος. — πόρις. πόρις. πόρταξ. πρόπας. — προίκτης. προικός	142
LXXIX.	Τείρειν. τρητός. εὐτρητος. πολύτρητος. ἀτειρής. κυκλοτερής. τέρετρον. τέρμα. — τερμώεις. τέρην. ἀτέραμνος	146
LXXX.	Ταράσσειν. τρηχύς. ἀτρεκής. ἀταρτηρός. — Τάρταρος. ὑποταρτάριοι. ταρβεῖν. — τρέειν. τρήρων. τρέμειν. ἀτρέμας. — τρέπειν. ἐντρέπασθαι. τροπός. τρωπᾶν. τραπεῖν. ἀταρπός. — τρίβειν. ἀτρεπτος	152
LXXXI.	Τετορῆσαι. ἀντετορῆσαι. τορεῖν. — τρύπανον. τρυπᾶν. τετραίνειν. τρώειν. τρίαινα. ἦτορ. — ὀτρηρός, ὀτραλέος. ὀτρύνειν. — τρύζειν. τρῖζειν. τέττιξ. τιτῖζειν	163
LXXXII.	Τρύχειν. ἀτρυτώνη. στρεύγεσθαι	169
LXXXIII.	Θρυλίζειν. θρύπτειν. τρύφος. θρόος. θρήνος	170
LXXXIV.	Τρέχειν. θρώσκειν. ἀθρόος. θρωσμός. θοῦρος. τρέχειν. ἀματροχᾶν. τρωχᾶν. τροχάλος. ἐπιτροχάδην	172
LXXXV.	Ἀνύειν. ἄναι. ἀνήνυστος. νόστος. — νύσσειν. νύσσα. ἀντεσθῆαι. ἀντᾶν. ἐντύειν. — ἀντησιγ. ἀντην. ἄντα. ἐςάντα. ἐνάντα. κατάντα. ἀντίος. ἀντιᾶν	176
LXXXVI.	Ἀνθεῖν. ἀνθνοθέναι. ἐπενήνοθα. ἄνθος. ἀνθρακίη. ἀνθέριξ. ἀθήρ. ἀθηρηλοισός. ἀνθεραίων. ἀνθεμόεις. ἄνθινος	184
LXXXVII.	Κράτος. κρείων. κάρτος. κρατύς. κραταιός. κραταίς. κραταίπεδον. κρατεῖν. — κραίνειν. κραιαίνειν	188
LXXXVIII.	Κάρη. κάρηνον. κρᾶτα. κρανίον. κρηθεν. κατ' ἄκρης. κρήδεμνον. ἐπίκραρ. ἐπικάρσιος. κρήνη. κρονός. ἄκρος. ἀκρόκομοι. ἄκριες	193
LXXXIX.	Κέρας. — ὀρθόκραιραι. κριός. κρατενταί. — κρυερός. ὀκρυόεις. — κρύσταλλος. — κράνεια. κρανός	199

LI. Είδεσθαι.

400. *Είδεσθαι*, mit dem Aorist *εἶσασθαι* (homonym mit *εἴσασθαι* von *λέναι* Il. XII, 118) bedeutet bald: gesehen werden, erscheinen, *apparere*. Il. VIII, 559. *πάντα δὲ εἴδεται ἄστρον*, und XIII, 98. *νῦν δὲ εἴδεται ἡμαρ*. Und Od. V, 283. *εἶσατο γὰρ οἱ πόντον ἐπιπλώων*. Bald: scheinen, *videri*. Il. I, 228. *τὸ δὲ τοι κῆρ εἴδεται εἶναι*. Od. XIX, 283. *τόγε κέρδιον εἶσατο θυμῷ*. Dazu drittens: gleichen, ähnlich sehn. Od. I, 105. *εἰδομένην ξείνῳ*. Und Il. II, 791. *εἶσατο δὲ φθογγὴν νῆι Πριάμοιο Πόλιτη*.

401. Das active Präsens *εἶδεν* ist in der ganzen Gräcität durch *ὄρᾱν*, und *εἴσειν* durch *ὄψεσθαι* verdrängt worden. Nur der Aor. *ἶδεν* hat sich neben *ἰδέσθαι* behauptet. Beide bedeuten transitiv ohne Nuance der Bedeutung: sehen, erblicken. Il. XVI, 818. *ὥς εἶδεν Πατροκλῆα*. Und III, 154 *οἱ δ' ὥς οὖν εἶδονθ'* *Ἑλένην ἐπὶ πύργον ἰοῦσαν*, wo vor Wolf *εἶδον* stand. Die Verbindung beider *genera verbi* in Il. I, 262.

οὐ γὰρ πῶ τοίους ἶδόν ἄνδρας οὐδὲ ἶδωμαι
ist ebenso ohne Bedeutung, wie in Aesch. Choeph. 406. *ἶδετε . . ἰδεσθε*. Soph. Tr. 834. *τέκετο . . ἔτεκε*.

Zugleich aber dient einerseits *ἶδεν* auch als Causativum: sehn lassen. Nämlich durch eine causative Bedeutung des Verbi ist die bekannte Redensart *ἔαρ ὄρᾱν*, *βλέπειν*, *ἶδεν*, und *suam sapere* u. ä. zu erklären. Il. XV, 13. *δεινὰ δ' ὑπόδρα ἰδὼν* d. h. er liess furchtbare Blicke sehn, wie Virg. Aen. IV, 467 *torva tuentem* und Odyss. XIX, 445. *πῦρ δ' ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς*. Eben so fasse ich Il. II, 269. *ἀλγήσας δ' ἀχρεῖον ἰδὼν ἀπομόρξατο δάκρυ*. Der vorhin so kecke Thersites gab nun das Bild eines Schwächlings,

imbellis. Demnach bezieht sich ἰδών durchaus nicht blos auf seinen Blick, der ja ohnehin durch seine Thränen verborgen wurde, sondern auf sein ganzes εἶδος.

Andererseits hat ἰδέσθαι die intransitive Bedeutung blicken, schauen. Il. XV, 147. ἐπὴν ἔλθῃτε Διὸς τ' εἰς ὧπα ἰδῆσθαι, wenn ihr dem Zeus ins Angesicht schaut. Man ist zwar geneigt, dies als Tmesis und transitiv zu fassen: wenn ihr des Zeus Antlitz erschaut; allein ungerechnet, dass Homer diesen Accusativ ausschliesslich in der Verbindung εἰς ὧπα und nirgend als Object gebraucht, lässt sich wenigstens die parallele Stelle Il. IX, 373. οὐδ' ἂν ἔμοιγε τετλαίη . . εἰς ὧπα ἰδέσθαι nicht transitiv erklären. Demnach findet auch Il. XXIV, 484. εἰς ἀλλήλους δὲ ἰδόντο keine Tmesis Statt ¹⁷⁷).

402. Das Perf. οἶδα lautete eigentlich εἰδα, wie εἶκα, εἶογα. Diese Grundform findet sich nirgend mehr, wohl aber εἶδα, εἶδασι; dieses durch Contraction, wie εἶκα bei Alkman statt εἶκα, wogegen οἶδα durch Aphäresis aus εἰδα entstanden ist. Nur das Perf. Indicativi zieht der Contraction die Aphäresis vor. Die zweite Person οἶδασθα, *vidisti*, wird syncopirt in οἶσθα. Das apocopirte οἶδας gab noch Wolf Od. I, 337. Φήμε, πολλὰ γὰρ ἄλλα βροτῶν θελκτήρια οἶδας, aber auf die Notiz des Schol. hin: τῷ (MS. τὸ) οἶδας οὐκ ἐχρήσατο Ζηνόδοτος γράφει εἶδεις καὶ Ἀρίσταρχος οὐ δύσχεραίνει τῇ γραφῇ hat Bekker ἤδης emendirt, d. h. du wusstest ja sonst vielerlei, das zeige nun! Vgl. §. 420. Jetzt findet sich οἶδας nur noch im H. Merc. 456. Die übrigen Modi gaben lieber das o auf, als das e, um eine Contraction möglich zu machen. εἰδῶ εἰδείην εἰδέναι εἰδώς statt εἰοιδῶ u. s. w., und schwächten den Diphthong εἰ sogar in ι ab, so oft in Folge einer Syncope zwei Consonanten auf ihn folgten: ἴστω, ἴδμεναι statt εἰδέτω, εἰδέμεναι. Das σ, welches mit vollem Recht in ἴσθι ἴστω Plaz greift, scheint zu der ganz anomalen Form ἴσαι verleitet zu haben, aus welcher sich bei Pindar sogar ein neues Präsens ἴσημι entwickelte; bisweilen mit langem ι in Il. IX, 36. ἴσας Ἀργείων ἧ μὲν νέοι ἧδὲ γέροντες, vgl. XXIII, 312; häufiger

177) Aus ἰδεῖν ging ein Purum hervor; das transitive *video*, und das intransitive ἰδεῖν φαίνόμενος Hes. mit dem dorischen Futur ἰδησῶ und der Ableitung ἰδημα ὄραμα Hes.

verkürzt: H. VI, 131. πολλοὶ δέ μιν ἄνδρες ἴσασιν und XVIII, 420. Od. XIV, 89, und stets bei Hesiod.

403. Eine contrahirte Perfectform εἶδα liegt auch dem Plusquamperfect zu Grunde, ἤειδεν er kannte. Od. IX, 206. οὐδέ τις αὐτὸν ἤειδεν δμῶων, und contrahirt Il. XVIII, 405. ἤδεον und Od. XIX, 93. ἤδησθα. Auffallend ist ἴσαν statt ἤειδεσαν Il. XVIII, 405. ἤδεον οὔτε θεῶν οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων, ἀλλὰ θέτις τε καὶ Εὐρυνόμη ἴσαν αἶ μ' ἐσάωσαν, vgl. Od. IV, 772. XIII, 170. Schwierig ist diess aus ἤδεσαν verkürzt, sondern dem Perfect ἴσασιν als Präteritum nachgebildet.

404. Eine Verkürzung des Diphthongs ει, wie sie in ἴδμεναι u. a. nothwendig ist, nahm Aristarch auch ohne solche Nothwendigkeit an, wenn er mittelst ihrer in Il. XIV, 235. ἐγὼ δέ κέ τοι ἰδέω χάριν für εἰδέω χάριν schrieb; und überall ἰδυῖα, z. B. Od. XI, 432. λυγρὰ ἰδυῖα statt λίγρ' εἰδυῖα. Nur Il. XVII, 5 hat Bekker οὐ πρὶν εἰδυῖα τόχοιο beibehalten. Sollte Aristarch nicht auch hier οὐ πρὶν γε ἰδυῖα geschrieben haben?

405. Εἴσεσθαι dient als Futur blos zu εἰδέναι, und zwar mit inchoativer Bedeutung, nicht *sciam*, sondern *noscam*, ich werde erkennen oder kennen lernen. Il. VIII, 111. Ἐκτωρ εἴσεται εἰ καὶ ἐμὸν δόρυ μαίνεται. Auch X, 88. γνώσεται Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα las Eustathius das synonyme εἴσαι.

Wie γέγηθα einen Aorist γηθῆσαι ohne ein Präsens γηθέω, so bildet εἰδέναι wie ein Verbum purum ein Synonymum von εἴσεσθαι, nämlich

εἰδήσειν

Od. VI, 257. ἔνθα σέ φημι πάντων Φαιήκων εἰδησέμεν ὅσσοι ἄριστοι, d. h. kennen lernen, nicht: sehen. Vgl. VII, 327. Il. I, 546. Davon eben so εἰδήσεις, εἰδήμα, und εἰδήμων, d. h. εἰδημένος nach Not. 62, syncopirt ἰδμων, und davon

ἰδοσύνη

die Kunde. Hes. Theog. 377 Πέρσην θ' ὃς πάσῃσι μετέπρεπεν ἰδοσύνησι. Vgl. ἰδμή φρόνησις Hes.

406. Das privative Verbale von ἰδεῖν lautet in seiner Grundform αὐιδέτον· ἀφανούς, ἀοράτου Hesych. und syncopirt

ἄιστος

unsichtbar, nicht mehr sichtbar. Il. XIV, 258. καὶ κέ μ'

ἄιστον ἅπ' αἰθέρος ἔμβαλε πόντῳ, so dass mich niemand mehr gesehen hätte. Od. I, 242. ὄχετ' ἄιστος, ἄπυστος. Und davon I, 259. οἱ δ' ἅμ' αἰστώθησαν ἀολλέες. Wie diese Form durch Syncope der dritten Silbe, so entsteht durch Syncope der vierten Silbe αἰδέτς; statt dessen das mit ἄιστος völlig synonyme ¹⁷⁸⁾

αἰδής

Hesiod. Scut. 477. τοῦ δὲ τάφον καὶ σῆμ' αἰδὲς ποίησεν Ἄναρτος, wogegen das vom Präsens gebildete αἰδής erst attisch ist.

407. Dieses Adjectiv ändert, wenn es substantivirt und Eigennamen wird, Accent und Declination: wie Ὠκυπέτης, -του neben ὠκυπετής, -τέος, so neben αἰδής

Ἄιδης

der unsichtbare Gott der unsichtbaren Unterwelt, der erst bei den Attikern Πλούτων genannt wird. Doch lässt sich der Name auch causativ fassen, der unsichtbar machende, αἰστών; denn ehe es einen Gott Θάνατος gab, und ehe Hermes auch ψυχοπομπός wurde, war sicherlich Ἄιδης der Todesgott selbst. Ja er verdiente jenen Namen sogar schon als Entführer der Kora, die ihrer Mutter spurlos verschwunden war. Zu dieser causativen Ausdeutung stimmt Ἄιδος κυνέη. Il. V, 845. δῖν' Ἄιδος κυνέην und Hes. Scut. 226. δεινὴ δὲ περὶ κροτάφοισιν ἄνακτος κεῖτ' Ἄιδος κυνέη, πατὸς ζόφον αἰνὸν ἔχουσα. Es ist offenbar ein Helm, der wie die Tarnkappe des hörnernen Siegfried und der Ring des Gyges unsichtbar machte; Eigenthum des Pluto, aber von diesem der Athene geliehen, wie auch Zeus seine Aegide und Aphrodite ihren Gürtel an andere Gottheiten verleiht.

Immer ist Ἄιδης bei Homer der Todtengott selbst, nie sein Haus, die Unterwelt; auch Il. XXIII, 244 nicht: εἰς δ' κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἄιδι κεύθωμαι: es ist dieselbe Abkürzung wie in εἰς Ἀχιλλῆα. Die Formen Ἄιδος Ἄιδι Ἄιδα sind nach Herodian u. Il. I, 3 Metaplasmen, während der Schol. D. einen Nom. Ἄις wie Πάρις annimmt. Vgl. Lob. Par. 178. Und wenn ἄιδος in Il. VI,

178) Demnach verhält sich αἰστος zu αἰδής eben so wie ἄφαντος zu ἀφανής, περισκεπτος zu περισκεπής, εὐτριπτος zu εὐτριβής, und (weniger augenfällig) νέορτος zu νεώρης, περαντός zu πρηγής, ἀτάρακτος zu ἀτρεκής, ἄφρακτος zu ἀφραδής, ἄναλτος (d. h. ἄναλστος) zu ἀναλθής, ἐξολετός zu ἐξώλης, νεάλετος (d. h. recens alitus) zu νεαλής.

284. Od. XI, 627 als Dactylus erscheint, so lautete es ursprünglich *αὐῖδος εἴσω*, d. h. *ἄνFιδος*, so wie in dem dorischen *αὐῖδετος* und dem homerischen *αὐέρυσαν* für *ἄνα-Fέρυσαν*.

In dem attischen *ἄδης* für *ἄλδης* ist die ausfallende Silbe eben so durch Aspiration des Anlantes ersetzt, wie in *ἥλιος* für *ἡέλιος* nach §. 241 und Not. 65. Auch im Latein erkenne ich den Namen wieder in *Vedius* bei Martian. Cap. 2. *Animarum quas Vedius adjudicavit impietas, id est Pluton, quem etiam Ditem Vejovemque dixere*.

408. Neben diesen Formen erwähnt Hesychius auch *ἄλδωνι· ἄλδῃ*; fortgebildet in

Ἄιδωνεύς

Il. XX, 61. *ἄναξ ἐνέρων Ἄιδωνεύς*. V, 190. *καί μιν ἔγωγ' ἐφάμην Ἄιδωνῇ προιάψειν*, vgl. Hes. Th. 913, nach Analogie von *Σαλμωνεύς*, *Ἑτεωνεύς*. Durch eine Versezung der Quantität nach Not. 41 gewannen die Alexandriner für den Jonicus a minore einen Choriamben *Ἄιδονεύς*.

409. Wie nach §. 147 *ἄμενηνός* eine Fortbildung von *ἄμενής* ist, und *ἄεργηλός*, *ἄεικέλιος* von *ἄεργής*, *ἄεικής*, so stammt von *ἄιδής*, aber mit causativer Bedeutung

ἄλδηλος

vernichtend, verderblich, dem Todesgott vergleichbar, wie Soph. Aj. 608 sogar *τὸν ἀπότροπον ἄλδηλον Ἄιδαν* verbindet. Das Feuer heisst Il. II, 455. IX, 436. XI, 155. *πῦρ ἄλδηλον*, wie sonst *ὄλοδὸν πῦρ*. In Il. V, 880 schilt Ares die Pallas *ἄλδηλος*, weil sie die Venus verwundet hat; und heisst Od. VIII, 309 selbst *ἄλδηλος*. Und Il. XXI, 220. *σὺ δὲ κτείνεις ἄλδήλως*, näml. Achilles. Und Od. XVI, 29. XXIII, 303. *μνηστήρων ἄλδηλον ὄμιλον*, weil sie Telemachs Gut verzehrten. Und Od. XXII, 165 ist der böse Melanthius *ἄλδηλος ἄνῆρ*. Auch las man Il. V, 757. *Ζεῦ πάτερ, οὐ νεμεσίζῃ Ἄρει τάδε καρτερὰ ἔργα*; vor Aristarch *τάδε ἔργ' ἄλδηλα*, allerdings wie Buttmann sagt, ein passenderes Beiwort als *καρτερὰ*; denn *καρτερὰ* würde eine Art Euphemismus sein, der in zorniger und anklagender Rede nirgend an seinem Platz ist.

Abgeschwächt erscheint dieser Begriff des Verderblichen in Hes. Opp. 754.

*μήθ' ἱεροῖσιν ἐπ' αἰθομένοισι κυρήσας
μωμεύειν ἄλδηλα θεός τοι καὶ τὰ νεμεσσᾷ.*

d. h. wenn du einer Opferhandlung beiwohnst, so enthalte dich alles störenden Spottes oder Zankes! Nämlich *μωμεύειν* hat hier kraft einer prägnanten Construction *αἰδῆλα* als Object angenommen, wie in Apoll. Rh. III, 497. *καί κέν με . . αἰετὰ μωμήσονται*, oder, wie man sich ehemals ausdrückte, *αἰδῆλα* steht adverbialisch. Demnach ist das Ganze eine einfache Ermahnung zur *εὐφημία*.

Die Ausleger fassen hier *αἰδῆλα* (ganz gegen den epischen Gebrauch) passiv, für ungeschick; so ehemals Stephanus: *μωμῶσιν αἰδῆλα*, *clam carpere et reprehendere* und neuerdings Göttling, durch Verweisung auf Buttmann Lex. I, S. 248.

410. Aber passiv ist allerdings die durch Vertauschung der Quantität gewonnene Nebenform

αἰδέλος

unsichtbar. Hes. Fr. XCVI (130) bei EM. 21, 26 von dem Dieb Autolycus: *ὅττι κε χερσὶ λάβεσκεν, αἰδέλα πάντα τίθεσσαν*. Vgl. Buttm. Lex. I, 251. Eine andere Nebenform von *αἰδέλος*, durch welche ein Antispast gewonnen werde, nämlich *αἰζήλος*, glaubte Buttmann in II. II, 318 zu finden in der Lesart:

τὸν μὲν αἰζήλον θῆκεν θεὸς ὅςπερ ἔφηνεν.

Allein Aristarch schrieb *αἰζήλον*, und während diese Lesart, wie neuerdings Nägelsbach nachgewiesen, einen passenden Sinn gibt, ist in jener die Verstärkung des einfachen *δ* in *ζ* sehr problematisch; denn nur *δι-* geht in *ζ* über. — Dagegen bildete Hesiod noch ein Adjectiv von *αἶς* oder *αἰδῆς*, nämlich

αἰδνός

hades-ähnlich. Hes. Th. 860 *φλὸξ δὲ κεραυνωθέντος . . ἀπέσσαντο τοῖο ἀνακτος οὐρεος ἐν βήσσησιν αἰδνῆς, παιπαλοέσσης*. Eine bestimmte Beziehung dieses Wortes auf den Hades, nicht bloß auf die Lichtlosigkeit überhaupt, liegt auch in *νυκτὸς αἰδνᾶς* bei Plutarch. de ei Delph. 20, d. h. *tenebrae infernales*; und *πυλὸς αἰδνός* bei Plut. Thes. 1 ist eine Umschreibung jenes höllischen *βόρβορος*, in welchem die *ἀμύητοι* liegen.

411. Das Verbale *εἰδετός* erscheint in den Compositionen II. III, 48. *γυναικ' εὐειδέα*. — Und *ἡεροειδής* dem Dunkel ähnlich, dämmerig, eben so von *ἡρόεις* dunkel verschieden wie *luculentus* und *sanguinolentus* (d. h. *lucem, sanguinem olens*) von *lucidus* und *sanguineus*. Od. XII, 80. *σπέος ἡεροειδέος*. II. XXIII,

744. ἐπ' ἡεροειδέα πόντον, vgl. Od. III, 294, synonym mit *πολὴν ἄλα*, nebelfarbig, wie anderwärts *λοειδέα πόντον*; ohne Beziehung auf die Nebel, die bisweilen auf dem Meer lagern. Dadurch erklärt sich Il. V, 770.

ὅσσον δ' ἡεροειδὲς ἀνὴρ ἶδεν ὀφθαλμοῖσιν
ἤμενος ἐν σκοπιῇ, λεύσσων ἐπὶ οἴνοπα πόντον,
τόσσον ἐπὶ θρώσκουσι θεῶν ὑψηλές ἵπποι.

Voss übersetzt *ἡεροειδὲς* die neblige Ferne; gewiss mit Unrecht. Denn der Dichter beschreibt die Grösse der Schritte, mit denen die Götterpferde auszuschreiten pflegen, und nimmt zum Maass dafür die weiteste Fernsicht, die dem Menschen möglich ist, die Aussicht auf die offene See bei hellem Wetter. Diesen seinen Zweck würde er aber offenbar zerstören, wenn er diese Fernsicht auf irgend eine Weise trübte und beschränkte, wenn er den Späher in ein Dunkel, in „nebelnde Ferne“ sehn liesse. Gleichwohl erklärt es auch Schol. AD durch *ἀερώδες, σκοτεινόν*, und Schol. B durch *ὀμιχλώδες καὶ ἀόρατον*, wie auch Schol. A seine übrigens richtige Auffassung der Sache mit der Worterklärung schliesst: *ἡεροειδὲς δὲ τὸ τοῦ ἀέρος εἶδος*. Vielmehr ist *ἡεροειδὲς* nichts anderes als der *πόντος ἡεροειδής* selbst: so weit der Späher Meer sieht, wenn er von der Warte in die hohe See blickt.

Dann *θεοειδής Πολύξεινος* Il. II, 623, synonym mit *θεοείκελος*, aber ganz verschieden von *θεουδής* nach §. 176. — Dann *λοειδέα πόντον* Il. XI, 298. Od. V, 56, eben so verschieden von *λόεντα σίδηρον* wie *ἡεροειδής* von *ἡερόεις*. — Endlich *βαλὼν μυλοειδέι πέτρῳ* Il. VII, 270. Zweifelhafter ist

ἄλλοειδής

anders von Ansehn. Od. XIII, 194.

τοῦνεκ' ἄρ' ἄλλοειδέα φαινέσκετο πάντα ἄνακτι.

Die dreisilbige Lesung des Worts hat Schwierigkeit; Buttm. Lex. II, 20 wollte nach dem Harl. emendiren: *τοῦνεκ' ἄρ' ἄλλοFφειδέα φαίνετο πάντα ἄνακτι*. Allein was dadurch für die Grammatik gewonnen wird, muss der Versbau bezahlen. Warum will man nicht lieber *ἄλλοFφιδέα* lesen, wie nach §. 406 *αἰδής* neben *ἄαιδής* bestand?

412. Aus *εἰδαστόν* wird nach Not. 103. das Substantiv

εἶδος

das Aeussere des Menschen. Il. II, 58. Νέστωρ δέ κ' εἶδος τε

μέγεθος τε φυήν τ' ἄγχιστα ἔφκει, wo *εἶδος* das ganze Aussehen bezeichnet wie *species*, *μέγεθος* und *φυή* aber seine Theile, wie *statura* und *facies*. Od. XVIII, 4. *εἶδος δὲ μάλα μέγας ἦν ὄρασθαι*. Im engeren Sinn aber ist *εἶδος* die Gesichtsbildung im Ggs. der Gestalt. Daher Od. V, 213. *δέμας καὶ εἶδος*. Und XI, 337. *εἶδος τε μέγεθος τε*.

Dem Begriffe nach gehört

εἶδωλον

das Schattenbild, zu *εἶδος*, wie *ἔδωλον*, *εὐχολή* zu *ἔδος*, *εὐχή*; lautlich stammt es von *εἰδῶ· φρόνησιν*, *ῥψιν* Hes. wie *φριδωλός* von *φριδῶ*. Il. V, 449. *αὐτὰρ ὁ εἶδωλον τειῦξ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων*. Und speciell das Schattenbild der Todten. Il. XXIII, 72. *ψυχαὶ, εἶδωλα καμόντων*. Ueber diese vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 341.

413. Das Adjectiv *εἶδελος* ist blos Fiction des EM. 21, 19, um *αἰδέλος*, *ἀόρατος* zu erklären. Und doch muss neben *εἰδέλος* auch *εἰδαλός* existirt haben als nächster Stamm zu *εἰδαλός· ὄρεσι ποιός*, und zu *εἰδάλλεται· φαίνεται* Hes. und zu

εἰδάλιμος

schön, *speciosus*, eine Fortbildung wie *ιδάλιμος* von *ἶδος* und *κνδάλιμος*, *πενκάλιμος*, *καρπάλιμος*. Od. XXIV, 278. *γυναῖκας ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας, τέσσαρας, εἰδαλίμας*. Nach Schol. *εὐεργεῖς ἢ ἐπιστήμονας*; aber ein solches Beiwort wäre hinter *ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας* eine antiklimactische Tautologie. Richtiger Suid. *εἰδάλιμον τὸ εὐειδές*, wie *ἰδανόν· εὐειδές* Hes.

414. Eine Fortbildung von *εἶδεσθαι* ist *εἰδαλίζεται* bei Hesych. mit fehlender Erklärung; assimilirt nach Not. 16 *εἰδάλλεται φαίνεται* Hes. oder durch den Nasal verstärkt

ἰνδάλλεσθαι

scheinen, ganz wie *εἶδεσθαι*. Il. XXIII, 460. *ἄλλος δ' ἥνιοχος ἰνδάλλεται*. Und XVII, 213. *ἰνδάλλετο δέ σφισι πᾶσιν τεύχεσι λαμπόμενος μεγαθύμου Πηλείωνος* näml. *αὐτὸς Πηλείων εἶναι*; denn dies ist brachylogisch (vgl. Meine Reden und Aufs. II, S. 183) aus *τεύχεσι Πηλείωνος* zu entlehnen. Aristarch las *μεγαθύμῳ Πηλείων* und erklärte *ἰνδάλλετο* durch *ὡμοιοῦτο*; ihm folgten mit Recht Heyne, Bothe, Spitzner; nur Bekker nicht. An die Bedeutung gleichen musste man ehemals auch Od. III, 246 glauben: *ὥς τε μοι ἀθανάτοισι ἰνδάλλεται εἰσοράσθαι*, bis Wolf die aristophanische Lesart *ἀθά-*

νατος ἰνδάλλεται aufnahm. Vgl. Düntzer Zenod. p. 117. Wäre in Od. XIX, 224 ὥς μοι ἰνδάλλεται ἦτορ wirklich, wie der Schol. meint, ἦτορ das Subject, so würde ἰνδάλλεσθαι als ein Deponens auch meinen bedeuten; allein ἦτορ, ein *nomen indeclinabile*, will hier als Dativ gefasst sein im Sinne von θυμῷ, oder auch als Accusativ wie κατὰ φρένα.

415. Die von οἶδα, εἰδέναι gebildeten Nomina sind folgende: ἰδέτωρ, durch Syncope und Assimilation

ἴστωρ

kundig, klug¹⁷⁹⁾. Hes. Opp. 792.

εἰκάδι δ' ἐν μεγάλῃ, πλέφ' ἥματι, ἴστορα φῶτα

γέλνασθαι· μάλα γάρ τε νόον πεπνυκασμένος ἐστίν.

Mit Recht erklärt Göttling ἴστορα φῶτα als Subject von γέλνασθαι: *eo die catum virum decet procreare pueros*; denn hätte der Dichter das Object von γέλνασθαι ausdrücken wollen, so würde er sicherlich παῖδα und nicht φῶτα gewählt haben. Aber sollen die folgenden Worte nicht ganz unnütz sein, so muss ἔσται statt ἐστίν gelesen werden, nämlich ὁ παῖς ὁ γεγεννημένος.

Bei Homer ist ἴστωρ der Schiedsrichter, ein Mann, welcher wie Nestor Od. III, 244 περίοιδε δίκας ἡδὲ φρόνιν ἄλλων. Anerkannt in Il. XXIII, 486. ἴστορα δ' Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα θείομεν ἄμφω, aber streitig in Il. XVIII, 501.

ἄμφω δ' ἰέσθην ἐπὶ ἴστορι πεῖραρ ἐλέσθαι.

Hier versteht Schol. B vielmehr einen Zeugen, und Nägelsbach Hom. Theol. S. 249 stimmt ihm bei. Aber soll ἴστωρ wirklich bei Einem Dichter oder in einerlei Dichtersprache bald den Richter, bald den Zeugen bedeutet haben? Und wenn beide Parteien einen Zeugen stellen wollten, könnte da der Singular ἴστορα eben so gut Plaz finden wie etwa in *suum uterque testem*? Und sollte nicht auch das wirkliche Auftreten des Zeugen, den sie erst stellen wollten, erwähnt sein? Ich denke mir die ganze Scene so, wie Lucas nach Not. 22: zwei Männer streiten sich, ob ein Sühn-

179) Die Aspiration schwankte schon bei den Alten; ἴστωρ hat die Analogie von ἴστε für sich, dagegen ἴστωρ (worin das syncopirte ε durch Aspiration des Anlauts ersetzt ist) die des stets aspirirten Verbi ἴστορεῖν, welches bald als Desiderativ zu εἰδέναι diente, *sciscitari*, bald als Causativ, *narrare*.

geld vollständig oder nicht vollständig bezahlt sei. Sie thun dies vor dem Publicum, an das sie sich erst mit ihren Versicherungen richten. Da ein so tumultuarisches Verfahren nicht zum Ziel führen kann, kommen sie überein, sich vor einen Richter zu stellen, während das Volk fortfährt, laut und leidenschaftlich Partei zu nehmen. Die Herolde halten es in Schranken, und es bildet sich eine Gerichtssizung, aber nur Einer ist der eigentliche Richter, ἵστωρ, *qui jura reddit*; die γέροντες sind Beisizer, *consilium simul et autoritas*, wie die *comites ex plebe* bei Tac. Germ. 12. Zu diesen eilen die Parteien hin und verfechten — nicht mehr *conclamantes*, sondern *alternantes*, oder wie Homer sagt δικάζοντες, rechtend — ihre Sache. Denn δικάζειν bedeutet bald richten, bald rechten.

416. Sehr gut erklärt Lehrs Arist. p. 116 das Compositum
ἐπίστωρ

durch mitwissend in Od. XXI, 26. Ἰφίτος ἀφίκετο . . φῶϊ' Ἡρακλῆα μεγάλων ἐπίστορα ἔργων, d. h. *in crimine (Autolycei qui equas surripuerat, deinde Herculi vendiderat) conscius*. So ist hier ἐπίστωρ der Hehler im Ggs. des eigentlichen ἵστωρ, des Stehlers, und μέγαλα ἔργα sind *scolera*, wie Od. III, 261 μέγα ἔργον. Zwar liegt es nahe, ἐπίστωρ, wie Strabo I, 1, p. 9 that, ἀπὸ τῆς πολλῆς ἐμπειρίας τε καὶ ἱστορίας zu erklären: der viel erlebt hat, wie Il. XXII, 61. κακὰ πόλλ' ἐπιδεῖν; aber dieses lobende Epitheton des Herakles ist in jenem Zusammenhang durchaus ungehörig und durch nichts motivirt. Doch las der Schol. ἐπὶ ἵστορα, nach seiner Erklärung zu schliessen: μεγαλοτήγόν, ἐπὶ μεγάλοις ἔργοις [ἱστορούμενον] ἐπιστήμονα¹⁸⁰⁾. Aber er zog ἐπὶ zu ἔργων im Sinn von ἐπ' ἔργοις, und missverstand so seine Lesart, welche vielmehr folgende Construction verlangte: ἀφίκετο ἐπὶ φῶϊα μεγάλων ἔργων ἵστορα. Vielleicht las auch Apollon. Lex. so, da er ἐπίστωρ nicht aufführt. Eustathius dagegen bemerkt ausdrücklich das σύνθετον, und schon Apoll. Rh. IV, 16. 89 hatte darnach νηῶν ἐπίστορα gebildet.

180) Das sinnstörende ἱστορούμενον scheint verderbt und zu dem Schluss des vorangehenden Scholions zu gehören: ἡ ἱστορία παρὰ φερεχόδῃ ἱστορουμένη.

417. Das Privativum von *ἰστός*, *ἴστωρ* ist *ἀνά-ιστος*, *ἀνά-ις* oder durch Metathese des Anlauts in die Mitte

νήις

unkundig, unwissend, homonym mit *νήις*: *δειλός* oder *ἀσθενής* Hes. Suid. von *ἴς* wie *ἄνις*. Il. VII, 198. οὐδ' ἐμὲ νήιδα γ' οὕτως ἔλπομαι. Und Od. VIII, 179. ἐγὼ δ' οὐ νήις ἀέθλων.

418. Von *ἐπι-ιστός* stammt *Ἐπίστωρ* Il. XVI, 695 d. h. *ἐπίστωρ* und wahrscheinlich auch *ἐπιστάναι*, als Activ nur in *ἐπιστάλη* vorhanden, einer Variante des Schol. Od. VIII, 240 statt *ἐπίσταιτο*; um so häufiger als Medium

ἐπίστασθαι

wissen, aber immer nicht als bloße Erkenntniss, wie *εἰδέναι*, sondern als Kunst, wie *δύνασθαι*, sich auf etwas verstehen, vgl. Lehrs Arist. p. 150. Il. XIII, 223. πάντες γὰρ ἐπιστάμεθα πολεμίζειν. Als Particip: kundig, so absolut wie *sciens*. Od. IV, 231. ἱητρός δὲ ἕκαστος ἐπιστάμενος περὶ πάντων ἀνθρώπων, vgl. γ. 730; oder adjectivisch construiert, Od. XXI, 406. ἀνὴρ φόρμιγγος ἐπιστάμενος καὶ ἀοιδῆς, und Il. II, 611. ἐπιστάμενοι πολέμοιο, che Wolf aus den Mss. πολεμίζειν aufnahm. Elliptisch auch mit dem Ablativ Il XV, 282. ἐπιστάμενοι μὲν ἄκοντι (näml. μάχεσθαι), ἐσθλὸς δ' ἐν σταδίῳ. Dichotomisch lautet es nach Not. 62 ἐπιστήμων verständig. Od. XVI, 374. αὐτὸς μὲν γὰρ ἐπιστήμων βουλῇ τε νόῳ τε.

Ich kenne freilich keine gleiche Fortbildung eines Verbalis -τός in ein Verbum auf -άναι, -ασθαι, während *ἐπιστεῖν* oder *ἐπιστάζειν* oder *ἐπιστάνειν* von *ἐπ-ιστός* so wenig befremden dürfte als *ἀγανακτεῖν*, *βαστάζειν*, *βλαστάνειν* und *ἀιστῶσαι*. Aber nicht minder isolirt steht die gewöhnliche Annahme, dass die Griechen *ἐπίστασθαι* neben *ἐφίστασθαι* hinzutreten gesagt hätten, um durch jene Nebenform den intellectuellen Begriff wissen zu gewinnen. Dabei ist die Begriffsverwandtschaft von *ἐπιστήμων* mit *ἐπίστωρ* doch einleuchtender als die mit *ἐφιστάμενος*, trotz der Analogie des deutschen Tropus verstehen, auf die Buttm. Lex. I, 278 Werth legt. Dieses *ἐπίστασθαι* würde vielmehr das Erkennen bedeuten müssen, wie *ἐπιστῆσαι τὴν διάνοιαν* oder *ἐαυτόν* das Bemerken bedeutet, aber nicht das Wissen, und wie auch *ἐφίστασθαι* immer nur hinzutreten, niemals dabei stehen bedeutet. Diese inchoative Bedeutung erkennen ist aber

in ἐπίστασθαι erst attisch. Endlich ist auch zu bemerken, dass von ἐπίστασθαι Homer bloß das Präsens und Imperfect kennt, während ἐφίστασθαι alle Tempora hat.

419. Schwierig ist auch die Genesis des synonymen

ἰδρις

kundig. Wenn EM. εἰδύλος λόγιος, συνετός anführt, so lässt sich ein Paronymum εἰδαρός, εἰδάριος in ähnlichem Sinn annehmen, aus dessen Syncope obiges ἰδρις eben so hervorgeht wie ἰδμεν aus εἶδαμεν; aus Hippocrates wird sogar αἰδριες angeführt. Od. VI, 232. ἀνὴρ ἰδρις. Und VII, 107. Φαίηκες ἰδριες . . νῆα θοῆν ἐπὶ πόντον ἐλαυνέμεν. — Davon Il. XVI, 359. ἰδρείη πολέμῳ, und VII, 198.

οὐ γὰρ τίς με βίη γε ἐκὼν ἀέκοντα δίηται,
οὐδέ τι ἰδρείη.

oder, wie Aristophanes passender schrieb: οὐδέ μὲν ἰδρείη. Jedenfalls bedeutet βίη hier *viribus* durch Kraft und Muth im Gegensatz der Waffenkunst, ἰδρείη (wie Il. XXII, 269 θαρσαλέος πελεμιστής dem geübten αἰχμητής entgegensteht) und nicht *vi*, durch Gewalt, wie auch Spitzner durch ἀέκοντα verleitet übersetzt. Dagegen Od. X, 282 χώρου αἰδρις εἰών und Od. XII, 41 αἰδρείη, oder XI, 272. X, 231 αἰδρείησιν. Und Od. XV, 459 πολύνιδρις.

LII. Ἔισκειν.

420. Εἶδεσθαι oder εἶδεσθαι in Anth. XIV, 58 hat ein Causativum in εἰδίσκειν, syncopirt εἷσκειν, wie Aristarch schrieb. Aber Schol. ad Il. XI, 799 bemerkt gegen ihn, dass vor -σκειν ein Diphthong unerhört sei, ausser in πιναύσκω. Vgl. Lob. Par. 5; daher

εἷσκειν oder ἴσκειν

gleich machen, wie *aequare* und *assimilare*, bald durch eine wirkliche Handlung, wie Od. XIII, 313. σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ εἷσκεις, vgl. IV. 247, und IV, 279. Ἀργείων φωνὴν ἴσχουσ' ἀλόχουσιν; bald nur in Worten und Gedanken, vergleichen, wie Il. III, 197. ἀρνειῷ μιν ἔγωγε εἷσκω. Und XI, 799. αἶ' κέ σε τῷ ἴσκοντες. Im prägnant mit folgendem Infinitiv, meinen, d. h. der Wahrscheinlichkeit gleich nennen. Od. XI, 363. οὐτι σ' εἷσκομεν εἰσορόντες

ἡπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπὶ κλοπῶν, prägnant statt οὐτι σ' εἰσχο-
ντες ἡπεροπῆι λέγομεν ἡπεροπῆα ἔμεν. Und Il. XXI, 332.
ἅντα σέθεν γὰρ Ξάνθον δινέεντα μάχῃ ἡίσκομεν εἶναι, d. h. wir
glaubten dich bisher immer dem Hephästos gewachsen; mach'
unsern Glauben heute nicht zu Schanden. Demnach ist keineswegs,
wie Buttm. Lex. II, 83 will, ein Präsens εἰσχομεν unterzuschieben.
Ganz so steht ἤδη nach §. 402, und das von Orelli missdeutete Imperfect
in Hor. Ep. 1, 4, 6. *Non tu corpus eras sine pectore*, d. h. sonst
warst du doch nicht ein Leib ohne Geist; aus der Vergangenheit
schliess' ich auch auf die Gegenwart. Aus dem nachhomerischen
Gebrauch wurde εἰσχειν durch εἰκάζειν verdrängt, welches eben so
gut als Intensiv von εἰσχειν wie von εἰκέναι gefasst werden kann.

421. Dieses εἰσχειν bildet wie ein neuer Stamm ein intransi-
tives Perfect

εἰκέναι

ähnlich sein, ebenso wie λάσκειν λακεῖν λέληκα. Il. XI, 613.
Μαχάονι πάντα ἔοικεν. Und ethisch: ziemen, d. h. der Sitte
oder Sittlichkeit ähnlich sein. Il I, 119. ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικεν, wo das
οὐδέ erst durch die vollständige Phrasis erläutert wird in Il. XIV,
212. ἐπεὶ οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικεν, d. h. es ist weder gesetzlich,
noch anständig. Durch Attraction steht es Od. XXII, 348. ἔοικα
δέ τοι παραίδειν ὥστε θεῶ, statt ἔοικεν ἐμέ τοι παραίδειν, ganz
wie προσήκω, ἦκω in Soph. Oed. Col. 10. μανθάνειν γὰρ ἦκομεν zu
verstehn ist. Ungenau Voss und Jacob: Wohl hörst du von
mir den Gesang an, und: ein Gott hat mancherlei Wei-
sen mir in die Seele gelegt. Davon Od. IV, 27 ἔικτον und
Il. XXI, 254 εἰκώς, d. h. εἰόκατον, εἰοκώς. Demnach ist auch εἶ-
κεν in Il. XVIII, 520. οἱ δ' ὅτε δὴ ρ' ἴκανον, ὅθι σφίσιν εἶκε λοχῆσαι
nicht wie Buttmann meint das einzige Beispiel „eines Präs. und Im-
perf. von εἶκειν,“ sondern das Plusquamperfect für εἰόκεε, apoco-
pirt wie Od. XXIII, 237 τέτροφε für ἐτετρόφεε, und ist εἶκειν, schei-
nen, wenigstens kein homerisches Präsens.

422. Von εἰοκα, εἶκα bildet sich das Adjectiv

εἶκελος oder ἴκελος

vergleichbar, ähnlich. Il. XIII, 330 φλογὶ εἶκελος. Und XIX,
282. ἰκέλη χρυσέῃ Ἀφροδίτῃ; mit den Compos. Il. IX, 485. θεοῖς
ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ und Il. I, 131. θεοείκελ' Ἀχιλλεῦ, gottähnlich.
Dieses ist ein Beiwort blos von Menschen, dagegen

θέσκελος

wunderbar, blos von Thaten und Dingen. Il. III, 130. τα θέσκελα ἔργα ἰδῆαι, vgl. Od. XI, 374. 610. Und Il. XXIII, 107. εἶκτο δὲ θέσκελον αὐτῷ. Das σ ist in diesem Adjectiv befremdend und natürlich nicht mit σακρυφόρος zu vergleichen. Aber die Schwierigkeit hebt sich, wenn man θέ-σκελος, d. h. θεοῖς δισκάρυρος, und nicht θέσ-κελος, d. h. θεοῖς ἰκελος abtheilt.

423. Ein Verbale εἰκτόν· ὅμοιον erwähnt Suidas: davon die dichotomischen Composita ἐπεικῆς ziemlich, anständig, von εἶκελος eben so verschieden wie nach §. 425 εἶσος von ἴσος. Od. XII, 382. εἰ δέ μοι οὐ τίσουσι βοῶν ἐπεικῆ' ἀμοιβήν. Und

ἀεικῆς

unziemlich, hässlich. Il. XXII, 394. Ἐκτορα δὲ τὸν ἀεικέα μῆδεσσι ἔργα. Wenn Il. I, 341 die Pest λοιγὸς ἀεικῆς heisst, so ist sie als eine unwürdige Todesart, im Ggs. des Heldentodes im Kampf bezeichnet; diesen Gegensatz verwischt jedoch der jüngere Dichter der Odyssee, indem er den Tod überhaupt πότμος ἀεικῆς nennt, wie mit einem *epitheton perpetuum* als etwas unschönes. — Davon ἀεικεια Il. XXIV, 19 und ἀεικίζειν Il. XVI, 545, und verhält ἀικῶς Il. XXII, 336 und κατήκισται Od. XVI, 290.

424. Ἀεικῆς verschmäh't so wenig als προσεικῆς, προσείκειται u. a. eine Fortbildung in eine Art Deminutiv

ἀεικέλιος

schmählich. Das ἀεικές erregt, wie das *foedum* und *turpe*, wirklichen Abscheu, das ἀεικέλιον aber, wie das *sordidum* und *miserandum*, nur Verachtung oder Mitleid. Od. XX, 259. Ὀφρον ἀεικέλιον καταθείς. Und XIII, 402. ὥς ἂν ἀεικέλιος πᾶσι μνηστῆρσι φανείης. Und IX, 503. ὀφθαλμοῦ ἀεικελίην ἀλατῆν. Il. XIV, 84. αἶθ' ὥφελλες ἀεικελίου στρατοῦ ἄλλου σημαίνειν. Und eben so

ἀεκήλιος

bedauernswürdig. Il. XVIII, 77. παθῆειν τ' ἀεκήλια ἔργα, eine Nebenform durch dieselbe Vertauschung der Quantität entstanden, wie nach §. 410 ἀείδελος und αἰδέηλος. Aristarch leitete es von ἔκηλος ab, Alexion von ἐκών, welches letzteres Lob. Path. 111 durch Vergleichung von κἀνθων κἀνθήλιος zu unterstützen scheint.

LIII. *Εἶσος.

425. Die Formen *εἶσος*, *ἴσος*, nachhomerisch *ἴσος*, neben welchen noch *γίσγον· ἴσον* Hes. d. h. *ΓίσΦον*, sind von *εἰδασθαι*, *ἰδᾶν* so unzertrennlich, wie *ἰδωνός· ὁμοιος* Hes., wenn auch die Wortbildung Schwierigkeit bietet. Die dorische Form war *εἴσος* (Ahrens Dial. I, 66), eine Assimilation von *εἰστός* nach Analogie von *ἔσσόν· ἱμάτιον* Hes. von *ἔστόν*. Nur als Feminin findet sich

εἶσος

zunächst gleich, wie *ἴσος*, aber nur einmal, in dem jüngeren Schiffscatalog Il. II, 765. *ἵππους . . σταφύλῃ κατὰ νῶτον εἴσας*. Sonst immer: schön, trefflich, ohne Dativ, ohne Gegensatz, ohne Gegenbild. Die Sache wird durch dißes Beiwort ihrer Idee, ihrem Ideal gleichgestellt und vollkommen entsprechend genannt, ganz wie *εἰκώς* ähnlich, zugleich wahrscheinlich, billig bedeutet, d. h. der Wahrheit, der Gerechtigkeit selbst ähnlich. Schon Hesych. *εἶσον* (schreibe *εἶσον*)· *ἀγαθόν*. Demnach ist Il. I, 468. Od. XVI, 479. *δαιτὸς εἴσης* synonym mit *δαιτὸς ἐσθλῆς* und *δαῖτ' ἀγαθὴν* oder *ἐρικυδέα* oder *μενοεικέα* und *ἐρατεινὴν*, lauter Epitheta ganz allgemeinen Inhalts; warum soll nur *εἶσος* eine specielle Eigenschaft des Mahles, gleichvertheilt, bezeichnen, die keine Anschaulichkeit gewährt und nicht einmal Wahrheit enthält, da ja bekanntlich mancher eine Doppelportion empfing? Ebenso sind Il. I, 306 *νῆας εἴσας* nichts, als schön gebaute oder schön geschmückte, wie Od. XIII, 149 *νηῦς καλή* und *περικαλλής* und *εὐεργής*, *εύσελμος*, *κτανόπρωρος*, *μυλοπάρης*.

Ferner heissen *εἶσαι* auch *φρένες*, wie anderwärts *ἐσθλαί*, *ἀγαθαί*, *ἐναίσιμοι*. Od. XIV, 178. *τοῦ δέ τις ἀθανάτων βλάβην φρένας ἔνδον εἴσας*. Und XVIII, 249. *περίεσσι γυναικῶν εἶδος τε μέγεθος τε ἰδὲ φρένας ἔνδον εἴσας* vgl. XI, 337. Während *φρένες* allein als ein *vocabulum medium* nur eine Fähigkeit bedeutet, so bezeichnet *φρένες εἶσαι* eine Tugend; und wenn Od. XI, 337 der König die Phäaken nach dem Schluss von des Odysseus Erzählung fragt: *πῶς ὑμῖν ἀνὴρ φαίνεται . . φρένας ἔνδον εἴσας*; so will er nicht wissen, ob sie ihn überhaupt verständig, sondern ob sie seine Weisheit nicht ausserordentlich finden. Das *ἔνδον* ist hier überall nicht mit dem bloßen Epitheton *εἴσας* zu verbinden, sondern ist ein malender Zusaz zu dem Gesamtbegriff, wie in *πόδας καὶ χεῖρας ὅπερ εἶπεν*. Ja, selbst Il. XII, 294.

αὐτίκα δ' ἄσπίδα μὲν πρόσθ' ἔσχετο παντόσ' εἴσην,
καλὴν, χαλκείην, ἐξήλατον.

macht keine Ausnahme, nur muss man παντόσα nicht mit εἴσην verbinden (so wenig als Il. XII, 167 μέσον mit αἰόλαι, nach §. 6), sondern mit dem Verbum. Der Sinn ist: „Sogleich nahm Sarpedon „seinen Schild vor sich und hielt ihn beim Vorrücken abwechselnd „nach allen Seiten, von wo ihm eben Gefahr drohte,“ und übte so dieselbe Kunst- und Kampfgewandtheit, welche Hector Il. VII, 238 von sich rühmt: οἶδ' ἐπὶ δεξιᾷ, οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ νυμῆσαι βῶν. Zwar drückt ἔσχετο nur eine momentäne Handlung aus; aber aus dem Aorist ist das Imperfect brachylogisch zu entlehnen: ἄσπίδα ἀποβαίνων μὲν πρόσθε στέρνου ἔσχετο, προβαίνων δὲ παντόσα εἴχετο. Allgemein verbindet man παντόσα mit εἴσην, im Sinn von ἄλσος παντόσα κυκλωτερές, rund, in Od. XVII, 209. Aber wenn auch die Rundung in der überall gleichen Entfernung des Randes vom Mittelpunkt besteht, so würde doch ἔισος kein bezeichnender Ausdruck für diesen mathematischen Begriff sein. Also ist auch ἄσπις εἴση nichts anderes als sonst φαεινή, εὐκυκλος, oder σῆμα ποικίλον, αἰόλον, δαιδαλέον, τετυγμένον.

426. Dagegen bedeutet die kürzere Form

ἴσος

gleich. Damm unterscheidet es von ὅμοιος wie die ποσότης von der ποιότης. Warum nicht lieber von ὁμός, da ὅμοιος vielmehr nur die Aehnlichkeit bedeutet? Die Differenz aber ist richtig erkannt; ἴσος ist *par*, und ὁμός *aequalis*. Il. XVII, 720. ἴσω θυμὸν ἔχοντες ὁμώνυμοι, d. h. gleich gross; aber Il. IV, 437. σὶ γὰρ πάντων ἦεν ὁμός θυρός d. h. gleichartig. Als Adverb dient ἴσον oder ἴσα. Il. I, 187 ἴσον ἐμοὶ γάσθαι, was so wenig masculinisch gefasst werden darf als XV, 50. ἴσον ἐμοὶ φρονέοντα. Will man diess lieber ein Neutrum nennen und φρόνημα ergänzen, so läuft diess auf einen Wortstreit hinaus. Il. XXI, 315 μέμνηται δ' ὅγε ἴσα θεοῖσιν. Selbst im Atticismus bedeutet nur ἴσα *pariter*, während ἴσως lediglich in der Bedeutung von ὥς ἔοικε vorkommt; denn was Herm. zu Soph. Phil. 758 anführt als Ausnahme, beruht auf Missdeutung; namentlich gehört ἴσως in Aj. 1008 offenbar zu ἦπου δέξαιτ' ἄν, in ironischem Sinn wie *credo*.

427. Als Subst. ist ἴση das Recht, fast synonym mit αἴσα. Il. XII, 423, wo Gränznachbarn ὀλίγω ἐνὶ χώρῃ ἐρίζητον περὶ ἴσης

d. h. *de jure*, wie Thuc. IV, 105. τῆς ἰσῆς καὶ ὁμοίας μετέχων; denn lat. *jus* mit seinem alten Plural *jusa* statt *jura* ist aus ἶσον, *isum* entstanden, indem bei der Apocope der Endung das *o* oder *u* in den Inlaut versetzt, und so ersetzt wurde. Und eben so erklärt sich *justus* durch ἰσωτός. Auch nachhomerisch bedeutet ἰση und τὸ ἶσον objectiv Recht und Billigkeit, wie Demosth. Ep. p. 160. πῶς ἐστὶ τοῦτ' ἶσον ἢ δίκαιον, und subjectiv den Rechtsinn. Soph. Phil. 685. ἶσος ἐν γ' ἴσοις ἀνὴρ, d. h. *justus justorum judicio*, wie Polyb. XXV, 5. κριταὶ ἴσοι καὶ δίκαιοι.

428. Davon die klaren Composita ἰσόθεος, ἰσόμορος, ἰσόπεδον Il. XIII, 142, die Ebene, und

ἰσοφόρος

von gleicher Zugkraft. Od. XVIII, 373. βόες ἥλικες, ἰσοφόροι τῶν τε σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν, fast identisch mit Il. XIII, 704. βόε ἶσον θυμὸν ἔχοντε. Nämlich φέρειν bedeutet hier das Ziehen des Pflugs, ähnlich wie in Il. V, 232. XI, 533 ἄρμα φέρειν. Der Schol. erklärt es zwar durch ἶσον ἄχθος φέρειν δυνάμενοι, allein der Ochs ist kein Lastthier, wie es der Esel und allenfalls das Pferd ist.

Ferner

ἰσοφαρῖζειν

sich gleich gebärden, *parem se ferre, ex aequo agere*, ἐξ ἴσου φέρεσθαι, also nicht ohne Nebenbegriff der Anmassung. Il. VI, 101. οὐδέ τις οἱ δύναται μένος ἰσοφαρῖζειν. Vgl. XXI, 195. XI, 390. Hes. Opp. 488. Es ist ziemlich synonym mit ἀντιφερῖζειν, wobei der Wechsel der Vocale ε und α zufällig ist, so wie in *aequiparare* oder *aequiparare*. Der Begriff der Anmassung fehlt in

ἰσοῦσθαι

sich gleich nennen. Od. VII, 212. τοῖσιν κεν ἐν ἄλγεσιν ἰσωσαίμην, und in ἰσάζειν ins Gleichgewicht setzen. Il. XII, 435. γυνή.. σταθμὸν ἔχουσα καὶ εἶριον ἀμφὶς ἀνέλκει ἰσάζουσα.

LIV. Αἶσα.

429. Wie das nachhomerische αἰσθάνεσθαι (ohne Verwandtschaft mit αἶσθε, von ἰδῶ) mit ἰδεῖν, εἰδέναι sichtbar zusammen-

hängt, etwa als Compositum mit der abgestumpften Präpos. ἀνά, so lautet auch ἔση als Compositum ἀνά *Fίσα*¹⁸¹⁾

αἶσα

die Weltordnung, sowohl die moralische, Recht und Billigkeit, als die natürliche, das Geschick; vielleicht einerlei mit *Weise*, alts. *wisa* ahd. *wis*, d. h. *mos*, *ritus*. Il. III, 59. ἐπὶ με κατ' αἶσαν ἐνέκασας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν. Und XVII, 321. Ἀργεῖα δέ κε κῦδος ἔλον καὶ ὑπὲρ Διὸς αἶσαν, und IX, 608. φρονέει δὲ τιμῆσθαι Διὸς αἶση. Und XXII, 477. ἰὴ ἄρα γεινόμεθ' αἶση, nicht Dativ, sondern Ablativ; nicht: zu einerlei Schicksal sind wir geschaffen, sondern: durch einerlei (unglückliche) Schickung sind wir zur Welt gekommen, wie Il. V, 209. κακῇ αἶση . . τῶν ἐλόμην. Ueber die Frage: ob diese αἶσα über oder unter dem Zeus stehe, lässt sich Götting über das System der gr. Myth. in Gesamm. Abhdl. I, S. 214 so vernehmen: „Die Aesa, das Geschick, erscheint nie personificirt; denn dass Il. XX, 127 von ihr gesagt wird: ἄσσα οἱ αἶσα γεινόμενῳ ἐπένησε λίνῳ, ὅτε μιν τέκε μήτηρ, ist noch keine Personification, sondern eine symbolische Bezeichnung. Sie wird erwähnt vorzüglich in der Ilias, wo XVI, 41, Here dem Zeus vorwirft, dass er den Sarpedon, welchen doch das Geschick schon lange zum Tod bestimmt habe, πάλαι πεπρωμένον αἶση, diesem noch entreissen wolle; dennoch heisst sie Διὸς αἶσα und selbst Θέσφατον. In dem Ganzen der homerischen Mythologie ist nun kein Grund zu finden, dass über dem Könige der Welt, dem Zeus, gleichsam noch ein Oberkönig sein sollte, das Schicksal, die Aesa, ein Wesen, welches noch dazu nie personificirt erscheint, da doch Homer alle seine Götter sonst personificirt. Diess und die Benennung Θέσφατον und αἵσιμον bringt schon auf den Gedanken, dass diese Αἶσα gar keine Gottheit sein könne, die auch nicht bei Hesiodus in der Theogonie sich findet, sondern dass sie vielmehr der Ausspruch der Götterversammlung selbst, vor allem des Zeus sei, oder das durch Uebereinkommen der Götter Festgestellte. Was die himmlische

181) Diese Ableitung ist nichts als ein Versuch, der sich neben, nicht über die früheren Ableitungen stellt. Die Glossen αἰσολί θεοὶ ὑπὸ Τυρρηνῶν *Ha* und *aesar* . . *Etrusca lingua deus* nach Suet. Aug. 98 könnten eher auf αἰαίνω hinweisen. Nach andern von δαίειν, wie αἵμων und δαίμων.

„*χερουργία* bestimmt, gilt als Geschick, als *αἶσα*, Dieser Ausspruch „kann oft gegen den Wunsch einzelner Götter sein, und daraus „entsteht bei Homer der Schein, als stehe Aesa über den Göttern und bilde einen Conflict mit ihnen.“

Diese *Αἶσα* bestimmt und ertheilt jedem das ihm beschiedne Theil, *μοῖραν*, sein individuelles Schicksal; sie ist *μοιράζουσα* und führt in dieser Eigenschaft selbst den Namen *Μοῖρα*; umgekehrt aber wird auch *αἶσα* zu einem Synonymum von *μοῖρα*, das zukommende Theil, *portio*. Auf diesem Wege sind *αἶσα* und *μοῖρα* nach ihrer ursprünglichen Begriffsverschiedenheit zu Wechselbegriffen geworden, so dass *αἶσα* auch das Theil, und *μοῖρα* auch die schöne Ordnung bedeutet. Il. XVIII, 327. *λαχόντα τε ληΐδος αἶσαν*, gleichbedeutend mit Od. XX, 171. *οὐδ' αἰδοῦς μοῖραν ἔχουσιν*. Und Il. IX, 378. *τίω δέ μιν ἐν καρδὸς αἴσῃ* mit Herodot. II, 172. *ἐν οὐδεμιῇ μοίρῃ μεγάλη ἦγον*. Nicht viel mehr Unterschied ist zwischen Il. III, 59. *ἐπεὶ με κατ' αἶσαν ἐνέκλεσας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν*, und zwischen dem Compositum *ὑπέρμορον*.

430. Beide Grundbedeutungen von *αἶσα* theilt das Adjectiv
αἴσιμος

bald: der moralischen Ordnung gemäss, mithin geziemend. Il. VI, 62. *αἴσιμα παρειπών*. Und Od. XXI, 294. *ὅς ἂν μιν χανδὸν ἔλῃ μηδ' αἴσιμα πίνῃ*. Zu Od. XXII, 46.

ταῦτα μὲν αἴσιμα εἶπες ὅσα ῥέζεσxon Ἀχαιοί

bemerkt Bothe: „*αἴσιμα*, *αἰσίμως*, *juste*, *vero*.“ So liesse sich jedoch nur dann fassen, wenn kein *ὅσα ῥέζεσxon* folgte. So aber ist der Sinn, nicht: du hast recht gesprochen, sondern: du hast das Treiben der Achäer mit dem rechten Namen genannt, nämlich *κυνῶν ἔργα*, was in der vorangehenden Anrede v. 35 lag: *ὦ κύνες*. Es ist diess die erste Spur der attischen Construction: *κατὰ* oder *τὲ λέγειν τινά*.

Bald: der physischen Weltordnung gemäss, mithin unvermeidlich, *fatalis*. Il. XV, 274. *οὐτ' ἄρα τέ σφι κινήμεναι αἴσιμον ἦεν*. Und XXII, 212. *ῥέπε δ' Ἐκτορος αἴσιμον ἦμαρ*.

Im lat. *aemulus* sehe ich lautlich ein Deminutiv von *αἴσιμος*, statt *aesmulus*, wie *remus* altl. *resmos*; es könnte seinem Etymon nach *aequalis* bedeuten, bedeutet aber in der Wirklichkeit den *aequari cupiens*.

431. Fast synonym ist das Adjectiv von *ἐν αἴσῃ*,

ἐναίσιμος

erstens: ordnungsgemäss, geziemend. Il. VI, 319. οὐδ' ἤλθον ἐναίσιμον. Od. II, 122. τοῦτό γ' ἐναίσιμον οὐκ ἐνόησαν. Und XVII, 321. οὐκέτ' ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναίσιμα ἐργάζεσθαι, vgl. Il. XXIV, 425. ἡ ῥ' ἀγαθὸν, καὶ ἐναίσιμα δῶρα διδοῦναι ἀθανάτοις. Und Od. XVIII, 220. οὐκέτι τοι φρένες εἰσὶν ἐναίσιμοι, vgl. V, 190. Il. XXIV, 40. Und von Menschen selbst: Od. XVII, 363. γνοίῃς οἳ τινές εἰσιν ἐναίσιμοι οἳ τ' ἀθέμιστοι, vgl. X, 383. In der Mehrzahl dieser Stellen enthält ἐναίσιμος mehr einen intellectuellen Begriff, recht und zweckmässig, gehörig nach den Forderungen der Klugheit, synonym mit καίριος, dagegen αἶσιμος einen moralischen Begriff, recht und billig, d. h. gehörig nach den Forderungen der Sittlichkeit, synonym mit ἐπιεικής.

Zweitens: vom Schicksal kommend, mithin bedeutungsvoll, und nicht blos zufällig, *ominosus*. Il. II, 353. ἐναίσιμα σήματα φαίνων. Und Od. II, 182. ὄρνιθες δέ τε πολλοὶ ἐκ' αὐγὰς ἡέλλοιο φοιτῶσ' οὔτε τι πάντες ἐναίσιμοι¹⁸²⁾.

431. Dagegen bedeutet

αἶσιος

glückbedeutend, *faustus*. Il. XXIV, 376. ὅς μοι τοιόνδ' ἦεν ὁδοιπόρον ἀντιβολῆσαι, αἶσιον; oft nach Homer. Dieses Wort scheint auch Hesiods Namen zu Grunde zu liegen, denn er hiess auf äolisch Αἰσιόδοτος, nach EM. 452, 35.

432. Das gemeinschaftliche Gegentheil von αἶσιμος und von αἶσιος ist, wie ἐκδικος gebildet, ἔξω τῆς αἵσης,

ἐξαισιος

erstens: unglückbringend, im Ggs. von αἶσιος. Il. XV, 598. Θέτιδος δ' ἐξαισιον ἀρὴν πᾶσιν ἐπικρῆναι. Die Scholl. schwanken zwischen dieser allein richtigen Erklärung: οὐκ ἀγαθήν, und zwischen παρὰ καθῆκον, ἄδικον. Allein dieser subjective Tadel der Bitte durch den Dichter widerstrebt dem Geist des Epos, wenn gleich Schol. BL. ihn motivirt: ὥς φιλέλλην γὰρ λοιδορεῖ τὴν εὐχὴν Θέτιδος. Eine dritte Erklärung: ἢ ὑπερβαλλόντως μεγάλη, ist eben so matt als sprachwidrig. — Zweitens: ungerecht, in

182) Mit dem herodotischen ἀναισιμοῦν, καταισιμοῦν, verbrauchen, hat αἶσιμος nichts gemein: beide Verba gehören zu dem §. 22 behandelten αἶνισθαι und ἔξαιτος, eben so wie ἀναλῶναι, καταλῶναι zu εἶλεν.

Ggs. von αἵσιμος. Od. IV, 690. οὔτε τινὰ ῥέξας ἔξαισιον οὔτε τι εἰπών. Und XVII, 577. ἢ τινὰ που δέσας ἔξαισιον, vom Schol. und Bothe unrichtig durch *μεγάλως*, *praeter modum*, *nimis* erklärt. Vielmehr: weil du etwa von jemand eine Unbill fürchtest? Denn δέσσαι ist mit dem doppelten Accusativ construirt, wie Il. V, 827. μήτε σύ γ' Ἄρηα τόγε δελδιθι μήτε τιν' ἄλλων ἀθανάτων. Ueber αἰσινμήτης, d. h. αἶσαν ὑμῶν, ὑφαινων, vgl. §. 170.

LV. Εἶκειν.

433. *Εἶκειν* bedeutet intransitiv weichen, zurückgehn. Il. XII, 48. εἶκουσι στίχες ἀνδρῶν. Und Od. XVIII, 10. εἶκε γέρον προθύρου, und Il. III, 406. θεῶν δ' ἀπόειπε κελεύθου, nach Aristarchs Lesart statt ἀπόειπε κελεύθους. Hes. Scut. 354. κελεύθου εἶκε παρὲς ἰέναι, wo der Genitiv nicht von παρὲς abhängt. Und tropisch, nachgeben, gehorchen. Il. X, 238. αἰδοῖ εἶκων und IX, 598. εἶξας ᾧ θυμῷ. Dann transitiv überlassen. Il. XXIII, 337. εἶξαι τε οἱ ἦνία χερσίν, prägnant für εἶκοντα δοῦναι, wie unser: etwas abtreten, neben: von etwas zurücktreten, und es anderen überlassen¹⁸³).

434. Diese beiden Bedeutungen vereinigt auch das Verbale
οὐκ ἐπεικτός

183) Verwandt mit εἶκειν, εἶξαι oder Γίξαι (d. h. *Fiξαι*). χωρῆσαι Hes. ist lat. *vices*; und *vicissim* verhält sich zu εἰχάζειν, εἰκάθειν eben so, wie *necesse* zu ἀναγκάζειν. Ob auch *vincere* durch Metathese von εἰχάνειν, wie *pan-gere* von πηγνύναι zu erklären ist, und als Causativum: zum Weichen bringen, diene, oder ob es mit ἀναγκάζειν, *necesse*, und νίκη zusammenhängt? Auch weichen (Wechsel) stimmt nicht ganz zu *Feἶκειν*, da die ahd. Form *vican* lautet; und doch wird man diese Stämme nicht trennen wollen. Ich ahne aber auch einen Zusammenhang von εἶκειν und *sequi*. Zwar scheinen folgen und weichen entgegengesetzte Begriffe; doch vereinigen sie sich nicht bloß unter dem der Bewegung, des Gehens, sondern auch unter dem der Willfährigkeit oder der Unterthänigkeit. So wird *ventus secundus* eben so homonym wie synonym mit ἔχμενος οὖρος, und *segnis* mit ὄχνος.

in sich: bald neutral, unnachgiebig, unbesiegbar, *ρερνίκαι*; offenbar in Il. VIII, 32. εὖ νυ καὶ ἡμεῖς ἴδμεν ὃ τοι σθένος οὐκ ἐπεικτόν, wie sonst οὐκ ἀλαπαδνόν. Bald passiv: unzulässig, *inconcessus et intolerandus*; offenbar in Od. VIII, 307. δαῦρ' ἰν' ἔργ' ἀγέλαστα (nach §. 77 statt ἔργα γελαστά) καὶ οὐκ ἐπεικτὴ ἴδῃτε; mit dem Substantiv ἐπεικτὺς ὑπόσχεσις, σπουδὴ Hes., nämlich als ὑπόσχεσις oder Concession von ἐπείκειν; als σπουδή von ἐπείγειν. Dagegen Il. V, 892. μητρός τοι μένος ἐστὶν ἀάσχατον, οὐκ ἐπεικτόν, und XVI, 549. Τρῶας λάβε πένθος ἄσχατον, οὐκ ἐπεικτόν, passen beide Bedeutungen, und waren schon die Alten uneinig; denn οὐ μέτριον und οὐ φορητόν in Scholl. br. sind zwei verschiedene, nicht synonyme Erklärungen.

435. Wenn gleich εἶχειν in unsern Resten nur im Futur ὑπέξομαι als Deponens vorkommt, Il. I, 294. Od. XII, 117, so erkläre ich doch nach Analogie von ἄσμενος, ἄρμενος, d. h. ἡδόμενος, ἀρόμενος durch Syncope von εἰκόμενος auch

ἱκμενος

dem Wunsch nachgebend, günstig, wie die stammverwandten Nomina: *ventus secundus*, und ἔκρητι durch die Gunst, Od. XI, 7. ἱκμενὸν οὐρόν ἴει πλησίστιον, ἐσθλὸν ἐταῖρον, synonym mit οὐρόν ἀπήμονα; vgl. Od. II, 420. Dasselbe besagt Od. V, 167. πέμψω δέ τοι οὐρόν ὅπισθεν, denn ein Wind, der von hinten kömmt, ist *eo ipso* (den Sturm ausgenommen) ein günstiger; andererseits ist οὐρός an sich nicht ein günstiger Wind, so wenig als seine homogenen Synonyma αὐρά und εὐρός nach §. 9; vgl. Od. IV, 360. 520; erst in den nachhomerischen Ableitungen οὐρίζειν, οὐρίος tritt dieser Begriff hinzu¹⁸⁴).

436. Neben εἶξαι musste ein zweiter Aorist ἐξεκεῖν lauten. Davon die Fortbildung ἐξεκίλζειν, syncopirt ἀκκίλζειν, bei Plat. Gorg. p. 407 a, spröde thun, immer ausweichen und doch im Herzen wollen. Aber die Reduplicationssilbe wird bisweilen auch

184) Nach andern ist ἱκμενος synonym mit ἱκαλός, ἱκμιος, ἱνικμος feucht, als ἄνεμος ὑγρὸν αἶς, wie Od. V, 478. Aber sind die Regenwinde gerade die besten Fahrwinde? Nach Herm. ad Soph. Phil. 494 ist es eine Adjectivierung des Particips ἱκόμενος ἱκμενος,, *mutato spiritu*; also wohl im Sinn von willkommen.

durch die Aspiration des Anlauts ersetzt, wie in ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν, und ἐλεῖν statt ἐλελεῖν; daher statt ἐκεκῶν

ἐκῶν

freiwillig, d. h. dem Rath der eigenen Vernunft nachgebend, und weder der eigenen Leidenschaft, noch fremdem Zwang, noch dem blinden Ungefähr folgend. Niemals bedeutet ἐκῶν, was es allerdings bedeuten könnte, einem fremden Willen nachgebend. Es ist auf die eigene Vernunft und Willenskraft beschränkt, durch denselben Machtspruch des Sprachgebrauchs, nach welchem ἀκράτεια und *impotentia* in der Regel — nicht die Schwäche nach aussen, sondern — nur die Ohnmacht gegen die eigenen Leidenschaften bedeutet. Im Gegensatz des natürlichen Gelüstens steht ἐκῶν in Il. IV, 43.

καὶ γὰρ ἐγὼ σοὶ δῶκα ἐκῶν ἀέκοντί γε θυμῷ,

d. h. aus Gründen der Vernunft, aber gegen die Stimme meines Herzens, oder: ἐκῶν μὲν, ἀλλ' οὐκ ἄσμενος. Im Gegensatz des äusseren Zwanges Il. VIII, 81. Νέστωρ οἶος ἔμμενεν . . οὐτι ἐκῶν, ἀλλ' ἵππος ἐτείρετο. Und XIII, 234. ὅστις ἐπ' ἡματι τῷδε ἐκῶν μεθίησι μάχεσθαι, d. h. ohne durch Wunden gehindert zu sein. Vgl. Od. XXII, 351. 353. Im Gegensatz des Zufalls. Il. X, 372. ἐκῶν δ' ἡμάρτανε φωτός. Und Hes. Theog. 232. ὅτε κέν τις ἐκῶν ἐπλόρον ὁμόςσῃ, d. h. ohne durch Unwissenheit und Irrthum entschuldigt zu sein; oder auch des Schicksals, der göttlichen Gnade. Il. III, 66. Θεῶν ἐρικυδέα δῶρα, ὅσσα κεν αὐτοὶ δῶσιν, ἐκῶν δ' οὐκ ἄν τις ἔλοιτο. Aber keiner dieser drei Gegensätze ist fühlbar in Il. VII, 197.

οὐ γάρ τις με βίη γε ἐκῶν ἀέκοντα δίηται,
οὐδέ τι ἰδρῆι.

wodurch sich Aristarch wohl zu der Aenderung in ἐλῶν veranlasst sah. Allein der scheinbar müssige Zusaz ἐκῶν zu ἀέκοντι, ebenso wie XVIII, 26 μέγας zu μεγαλωστί τανυσθαίς, ist ein homerisches Vorspiel jener Redefigur (παρηγμένον), welche die spätere Poesie bis zum Uebermaass anwandte, wie Soph. Tr. 613. Θυτῆρα καὶ νῶ καὶ νὸν ἐν πεπλώματι.

437. Dass ἐκῶν Particip, und desshalb zu einer Composition unfähig sei, fühlten schon die vorhomerischen Griechen nicht mehr, und componirten es wie ein Adjectiv unbedenklich mit dem *a privat*.

ἀέκων, ἄκων

in sich: bald neutral, unnachgiebig, unbesiegbar, *ροσνίαα*; offenbar in Il. VIII, 32. *εὖ νυ καὶ ἡμεῖς ἴδμεν δ τοὶ σθένος οὐκ ἐπεικτόν*, wie sonst *οὐκ ἀλαπαδνόν*. Bald passiv: unzulässig, *inconcessus et intolerandus*; offenbar in Od. VIII, 307. *δεῦρ' ἴνε ἔργ' ἀγέλαστα* (nach §. 77 statt *ἔργα γελαστά*) *καὶ οὐκ ἐπεικτὴ ἴδῃτε*; mit dem Substantiv *ἐπεικτὺς ὑπόσχεσις*, *σπουδὴ* Hes., nämlich als *ὑπόσχεσις* oder Concession von *ἐπείκειν*; als *σπουδὴ* von *ἐπείγειν*. Dagegen Il. V, 892. *μητρὸς τοι μένος ἐστὶν ἀάσχητον*, *οὐκ ἐπεικτόν*, und XVI, 549. *Τρῶας λάβε πένθος ἄσχητον*, *οὐκ ἐπεικτόν*, passen beide Bedeutungen, und waren schon die Alten uneinig; denn *οὐ μέτριον* und *οὐ φορητόν* in Scholl. br. sind zwei verschiedene, nicht synonyme Erklärungen.

435. Wenn gleich *εἶκειν* in unsern Resten nur im Futur *ὑπέξομαι* als Deponens vorkömmt, Il. I, 294. Od. XII, 117, so erkläre ich doch nach Analogie von *ἄσμενος*, *ἄρμενος*, d. h. *ἡδόμενος*, *ἀρόμενος* durch Syncope von *εἰχόμενος* auch

ἴχμενος

dem Wunsch nachgebend, günstig, wie die stammverwandten Nomina: *ventus secundus*, und *ἔκῃτι* durch die Guss. Od. XI, 7. *ἴχμενόν οὐρον ἴσι πλησίστιον, ἐσθλὸν ἐταῖρον*, synonym mit *οὐρον ἀπήμονα*; vgl. Od. II. 420. Dasselbe besagt Od. V, 167. *πέμψω δέ τοι οὐρον ὅπισθεν*, denn ein Wind, der von hinten kömmt, ist *eo ipso* (den Sturm ausgenommen) ein günstiger; andererseits ist *οὐρος* an sich nicht ein günstiger Wind, so wenig als seine homogenen Synonyma *αὔρα* und *εὐρος* nach §. 9; vgl. Od. IV, 360. 520; erst in den nachhomerischen Ableitungen *οἰεῖζειν*, *οὔριος* tritt dieser Begriff hinzu ¹⁸⁴).

436. Neben *εἶξαι* musste ein zweiter Aorist *ἐξεξεῖν* lauten. Davon die Fortbildung *ἐξεκίζειν*, syncopirt *ἄκκίζειν*, bei Plat. Gorg. p. 407 a, spröde thun, immer ausweichen und doch im Herzen wollen. Aber die Reduplicationssilbe wird bisweilen auch

184) Nach andern ist *ἴχμενος* synonym mit *ἰχμαλῆος*, *ἴχμιος*, *ἰνικμιος* feucht, als *ἄνεμος ὑγρὸν αἶς*, wie Od. V, 478. Aber sind die Regenwinde gerade die besten Fahrwinde? Nach Herm. ad Soph. Phil. 494 ist es eine Adjectivierung des Particips *ἰχόμενος ἴχμενος*, „mutato spiritu“; also wohl im Sinn von willkommen.

durch die Aspiration des Anlauts ersetzt, wie in ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν, und ἐλεῖν statt ἐλελεῖν; daher statt ἐκεκῶν

ἐκῶν

freiwillig, d. h. dem Rath der eigenen Vernunft nachgebend, und weder der eigenen Leidenschaft, noch fremdem Zwang, noch dem blinden Ungefähr folgend. Niemals bedeutet ἐκῶν, was es allerdings bedeuten könnte, einem fremden Willen nachgebend. Es ist auf die eigene Vernunft und Willenskraft beschränkt, durch denselben Machtspruch des Sprachgebrauchs, nach welchem ἀκράτεια und *impotentia* in der Regel — nicht die Schwäche nach aussen, sondern — nur die Ohnmacht gegen die eigenen Leidenschaften bedeutet. Im Gegensatz des natürlichen Gelüstens steht ἐκῶν in Il. IV, 43.

καὶ γὰρ ἐγὼ σοὶ δῶκα ἐκῶν ἀέκοντί γε θυμῷ,

d. h. aus Gründen der Vernunft, aber gegen die Stimme meines Herzens, oder: ἐκῶν μὲν, ἀλλ' οὐκ ἄσμενος. Im Gegensatz des äusseren Zwanges Il. VIII, 81. Νέστωρ οἶος ἔμμενεν . . οὐτι ἐκῶν, ἀλλ' ἵππος ἐτείρετο. Und XIII, 234. ὅστις ἐπ' ἥματι τῷδε ἐκῶν μεθίησι μάχεσθαι, d. h. ohne durch Wunden gehindert zu sein. Vgl. Od. XXII, 351. 353. Im Gegensatz des Zufalls. Il. X, 372. ἐκῶν δ' ἡμάρτανε φωτός. Und Hes. Theog. 232. ὅτε κέν τις ἐκῶν ἐπλόρον ὁμόςσῃ, d. h. ohne durch Unwissenheit und Irrthum entschuldigt zu sein; oder auch des Schicksals, der göttlichen Gnade. Il. III, 66. Θεῶν ἐρικυδέα δῶρα, ὅσσα κεν αὐτοὶ δῶσιν, ἐκῶν δ' οὐκ ἄν τις ἔλοιτο. Aber keiner dieser drei Gegensätze ist fühlbar in Il. VII, 197.

οὐ γάρ τις με βίη γε ἐκῶν ἀέκοντα δίηται,
οὐδέ τι ἰδοίη.

wodurch sich Aristarch wohl zu der Aenderung in ἐλῶν veranlasst sah. Allein der scheinbar müssige Zusaz ἐκῶν zu ἀέκοντι, ebenso wie XVIII, 26 μέγας zu μεγαλωστί τανυσθείς, ist ein homerisches Vorspiel jener Redefigur (παρηγμένον), welche die spätere Poesie bis zum Uebermaass anwandte, wie Soph. Tr. 613. Θυτῆρα καὶ νῶ καὶ νὸν ἐν πεπλώματι.

437. Dass ἐκῶν Particip, und deshalb zu einer Composition unfähig sei, fühlten schon die vorhomerischen Griechen nicht mehr, und componirten es wie ein Adjectiv unbedenklich mit dem *a privat*.

ἀέκων, ἄκων

unfreiwillig, entweder: durch Gewalt gezwungen; Od. IV, 646. ἢ σε βίῃ ἄέκοντος ἀπηύρα νῆα μέλαιναν, wo Rost zu Damm s. v. ἄέκοντος von βίῃ abhängen lässt; vielmehr ist ἀπηύρα auf doppelte Weise construiert, erst mit dem Accus. als Synonymum von στέρεσθαι, dann mit dem Genitiv, als Compositum mit ἀπό. Oder: durch Unachtsamkeit verleitet. Il. XVI, 264. τοὺς δ' εἶπαρ παρὰ τίς τε κίων . . ὁδίτης κινήσῃ ἄέκων. Contrahirt nur in der Verbindung: τὼ δ' οὐκ ἄκοντε πετέσθην. Il. V, 366. Od. III, 484.

Davon ein synonymes Participium, ἀεκαζόμενος. Il. VI, 458. πόλλ' ἀεκαζομένην. Vgl. Od. XVIII, 135. XIX, 133.

438. Derselbe Aorist ἔκεῖν bildete aus sich ein neues Präsens ἑκάνα¹⁸⁵⁾, dessen Verbale substantivirt zu einem Beinamen Apollos wurde,

ἑκατος

der Nachgiebige, Zugestehende, Gnädige, also ein allgemeines Götterlob wie ἀπέλλων, ἀλεξίκακος, ἐριούνιος. Il. VII, 83. ποτὶ νηὸν Ἀπόλλωνος ἑκάτοιο und XX, 295. Und allein I, 384. θωπροπίας ἑκάτοιο. Diese Deutung gab dem Götternamen erst G. Hermann, während die Alten ἑκατος, eben so wie ἑκαεργός, der Fernhalter, für einerlei mit ἐκηβόλος, ἐκατηβόλος hielten. Ob auch ἑκτωρ, ἑκάβη und ἑκάλη zu demselben Stamm gehören? — Dagegen ἑκάτη findet sich erst in einem jüngeren Stück vor, Hesiod Th. 411—452 als eine eben so mächtige wie gnädige Göttin. Vgl. Schömann Diss. de Hecate Hesioidea. Greifsw. 1851, der sich für die Ableitung von ἑκάς entscheidet, weil *dei e longinquo facile quod velint solo mentis divinae motu ac numine efficiere valeant*.

439. Als abstractes Appellativ lautet ἑκάτη dichotomisch ἑκη, nur als Ablativ wie *rite* und *sponte* gebräuchlich, dorisch ἑκα, homerisch

ἑκητι

durch die Zulassung und Gunst. Nur in der Odyssee. XV, 319.

185) Darneben das Intensiv ἑκάζειν, woraus sich Γεκαθά (d. h. Γεκαθά) ἑκοῖσα Hes. erklärt, nämlich als Verweichung von ἑκαστά, wie ἀγαθός von ἀγαστός nach §. 64.

Ἐρμείας ἔκῃτι, und XIX, 86. XX, 42. Ἀπόλλωνος und Διός τε σέθεν τε (Ἀθήνης) ἔκῃτι, verschieden von θεῶν ἰότητι, durch den Willen.

Der defective Character, der den Apollonius bewog (de Conj. in Bekk. An. p. 497, 553), ἔκῃτι als ein Adverbium, wie die Oxytona ἔκοντι und ἀπονητί, zu betrachten, hatte schon vor Homer auf ähnliche Weise eine ungesetzliche Composition mit dem *a prius* bewirkt,

ἀέκῃτι

wider Willen. Il. XII, 8. θεῶν δ' ἀέκῃτι τέτυκτο. Il. XI, 667. εἰς ὃ καὶ νῆες . . Ἀργείων ἀέκῃτι θέρωνται. Und Od. IV, 665. ἐκ τόσσων ἀέκῃτι νέος παῖς οἴχεται αὐτως, d. h. ἐξοίχεται.

440. Aehnlich der Sinnverwandtschaft von *cedere* mit *cessare* ist die von εἶχειν und seinem nach τελεῖν, τορεῖν, τόρνος gebildeten Nomen

ὄκνος

das Zögern. Il. X, 122. οὐτ' ὄκνω εἰκων οὐτ' ἀφραδίῃσι νόοιο, eine *figura etymologica*, freilich keine eben so hörbare, wie φυγῇ φεύγειν in Lob. Parall. 524. Und Il. V, 817. οὐτε τί με δέος ἴσχει ἀκήριον οὐτε τις ὄκνος. Davon XX, 155. ἀρχέμεναι πολέμοιο ὤκνεον ἀμφοτέρω, vgl. V, 255.

441. Ein Perfect von εἶχειν würde οἶχα (wie οἶδα), oder aspirirt οἷχα (wie ἦχα und τέτροφα) lauten. Die letztere Form erhielt den Vorzug, zum Unterschied des Perf. οἶχα, εἶοικα von εἰσχειν nach §. 421. Aber οἶχα ist verdrängt durch seine Fortbildung zu einer Präsensform

οἷχεσθαι

fortsein, d. h. gewichen sein. Il, V, 472. Ἐκτορ, πῇ δὴ τοι μένος οἷχεται, ὃ πρὶν ἔχεσκες; demnach ist diese Perfectbedeutung wie die häufigste, so auch (gegen Buttmann's Ansicht) die ursprüngliche, und doch bewirkt die Präsensform auch die inchoative Bedeutung: fortgehn. Il. I, 380. χωόμενος δ' ὃ γέρον πάλιν ὤχετο und oft, wozu sogar ein neues Perfect kam, Il. X, 252. παρῳήκεν δὲ πλέων νύξ. Aber ἐπώχετο in Il. XII, 338 hat nichts mit οἷχεσθαι gemein. — Dagegen bedeutet οἷχνεῖν ausschliesslich: fortgehn. Od. III, 320. ὅθεν τέ περ οὐδ' οἷωνοι αὐτόετες οἷχνεῦσι, vgl. IX, 120. VI, 156. Und Il. XV, 640. ἀγγελίης οἷχνεσθε, vgl. V, 790. IX, 384. Vgl. Sonne Epilegg. Progr. Wismar 1847. p. 62.

LVI. *Εἶλιν.*

442. *Εἶλιν*, zusammendrängen und bedrängen, bildet einen ersten Aorist ἔλσαι, und in εἶλατο· ἔλαβεν Hes. (wo erst Alberti aspirirt hat, laut seiner Note) — und mit abweichender Bedeutung — einen zweiten: ἐλεῖν (statt ἐλελεῖν), dann ein nur in Ableitungsformen erhaltenes Perfect in ἔολα mit dem Passiv ἔελμαι und Aorist ἀλῆναι. Ein Futur ἐλῶ, welches Reisig Collect. p. 188 und ad Oed. C. p. 188 entdeckt haben wollte, müsste wenigstens ἐλῶ lauten; denn der Asper ist, wie sich zeigen wird, nur in ἐλεῖν motivirt. Das Präsens steht nur passivisch, wie Il. V, 782. ἀμφὶ βίῃ Διομήδεος εἰλόμενοι. — Als Activ dient εἶλεῖν. Der Aor. ἐέλσαι, oder ἔλσαι. Il. XXI, 295. πρὶν .. λαὸν ἐέλσαι Τρωϊκόν, und XVIII, 294. Σελεύσσητ' ἔλσαι Ἀχαιοῦς. Aber in Od. VII, 250. νῆα θοὴν ἀργῆτι καρὰ νῶ ἔλσας ἐκέασσε μέσῳ ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ halte ich Zenodots Lesart ἐλάσας für unabweisbar. Denn ἔλσαι heisst doch anerkannt bei Homer nur zusammendrängen. Hätte nun Zeus das Schiff des Odysseus durch Klippen zertrümmert, die die Planken oder den Kiel des Schiffs eingedrückt hätten, dann wäre ἔλσας an seinen Platz; der Blitzstrahl aber kann unmöglich als εἶλων gedacht werden. Buttmann Lex. II, 148 nimmt zwar für εἶλιν eine Bedeutung von schlagen, stossen in Anspruch, so dass ἔλσας mit ἐλάσας synonym würde, wie ἐλαύνειν auch wirklich eine Ableitung von εἶλιν ist; allein dass dieses Primitiv auch die Bedeutung jenes Derivati habe, ist von Buttmann nicht mit Wahrscheinlichkeit nachgewiesen.

443. Deutlich ist εἶλιν das eine Element von

εἰλίπους

angeblich: schleppfüssig, schwerwandelnd, Beiwort des Rindes, z. B. Od. I, 92. εἰλίποδας ἑλικας βοῦς. Hes. Th. 983. βῶν ἔνεχ' εἰλιπόδων. Il. XVI, 488. ἐπ' εἰλιπόδεσσι βόεσσι. Dieser Erklärung des Hippocrates (*de artic.* 7), weil das Rindvieh vor andern ein schlotterndes Gelenk habe, pflichtet ausdrücklich auch Buttmann Lex. II, 155 bei. Aber angenommen, dass diess wirklich ein naturhistorisches Characteristicum des Rindes sei, so ist es ein hässliches gegenüber den ἵπποις und κυσὶν ἀργιπόδεσσιν und ἀερσιπόδεσσιν, und als solches zu einem *epitheton ornans* in Homers Geschmack nicht geeignet. Denn Homers *epitheta perperius*

von Thieren enthalten regelmässig ein Lob. Auch wäre diese Schwerfälligkeit durch *εἵλοντες* oder *ἐλίσσοντες πόδας* nicht eben sehr anschaulich ausgedrückt, um so weniger, als dasselbe Verbum in *ἐλικώψ* u. a. umgekehrt die Munterkeit bezeichnet. Ich erkläre daher *εἵλιπους* durch *εἵλων τὴν γῆν τοῖς ποσίν*, und verstehe darunter die Starkfüssigkeit, die dem Ackerstier bei seinem Beruf, den Pflug zu ziehen und beim Dreschen zu helfen, eben so zum Lob gereicht, wie den *χυσὶν ἀργιπόδεσσιν* und den *ἵπποις ἀερισπόδεσσιν* die Schnellfüssigkeit. Wie *equi ungula campum quatit transcurrendo*, so *bovis ungula campum trudit aduitendo*. Dem Geist nach bedeutet es demnach den angestrengt arbeitenden, also starken und fleissigen Stier, *βοῶν ἐνναέτηρον, ἄρσενα, οὗ σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν* nach Hes. Opp. 436. Auch eilen ahd. *ilān*, bedeutete arbeiten. So steht *βοῦς εἵλιπους* auf gleicher Stufe mit *ἡμίλογος ταλαεργός*, oder *ἐντρεσιεργός* nach §. 206, und findet sein Gegentheil in *ἀνελλίπους* (MS. *ἀελλιπούς*)· *ὁ ποσὶ μὴ ἀλλόμενος, ἦτοι χωλός* Hes. Zwar hat das MS. *ἀλόμενος* statt *ἀλλόμενος*, aber im ganzen scheint die Glosse doch solider Natur und keinesfalls in *ἀνηλίπους* zu ändern, wozu die Erklärung gar nicht passen würde¹⁸⁶). Demnach schildert Homer in obiger Verbindung die Ochsen mit *εἵλιποδες* als kräftig und brauchbar, mit *ἔλικες* aber als schöngehört.

444. Das Nomen *εἶλη* der Trupp, bei Herodot I, 112, ist vielleicht einerlei mit lat. *ala equitum*, wie *λαίβαιν* mit *labi*. Denn dass *ala*, der Trupp, nur homonym mit *ala*, der Flügel, ist, dass die *alae equitum* nicht als Flügel der Schlachtreihe zu denken sind, geht schon daraus hervor, dass es auch *alas peditum* gab. Die dorische und attische Form ist *ἔλη*; davon, durch *ἡλλάττειν* oder *ἡλλάττει ἀγελάττει* Hes. vermittelt,

ἡλαδόν

truppweise. Il. II, 92. *ἐστιχόωντο ἡλαδὸν εἰς ἀγορὴν*, oder nach anderen *εἡλαδόν*. Dagegen wird zu Hes. Opp. 285. *τὴν μὲν τοι παρότητα καὶ ἡλαδὸν ἔστιν ἐλέσθαι* keine Variante angemerkt.

186) Fast synonym mit diesem Beiwort kräftig ist demnach Il. XXIII, 30 *βόες ἀργοί*, wenn man es durch schnell, wie *χύνες ἀργοί*, *ἀργιποδες* erklärt, und nicht durch weiss, wie *ὄιες ἀργεῖναι*; denn die Schnelligkeit ist das Symbol der Kraft; und Il. XVI, 488. *ταῦρον αἰθῶνα, μέγαθυμον*, d. h. feurig, oder jugendkräftig und muthig.

445. Davon nach Art von *ὁμήγυρις ἄγυρις* und *ὁμίχλη ἀχλὺς*, das Compositum ¹⁷⁷⁾, die *ὁμωσις τῶν ἱλάων*

ὁμιλος

das Heer in Schlachtordnung. Il. III, 22. *ἐρχόμενον προπάροιθεν ὁμίλου*. Od. XI, 514. *Νεοπτόλεμος . . οὐπὸτ' ἐνὶ πλῆθει μένεν ἀνδρῶν οὐδ' ἐν ὁμίλῳ, ἀλλὰ πολὺ προθέεσκεν*. Tropisch eine heerähnliche Menge. Od. XVI, 29. *ἀνδρῶν μνηστήρων ἐσυρᾶν αἰδοήλον ὁμίλον*. Davon durch *ὁμιλάζειν* vermittelt *ὁμιλαδόν* in Schlachtordnung. Il. XII, 3. *ἐμάχοντο Ἀργεῖοι καὶ Τρῶες ὁμιλαδόν*, vgl. XV, 277. XVII, 730, von *ἱλαδόν* eben so verschieden wie *acis pugnat* von *cateruati* *pugnare*. Statt dessen hat Hesiod. Sc. 170. *τῶν καὶ ὁμιληδὸν στίχες ἦσαν*, von

ὁμιλεῖν

in Schlachtordnung kämpfen. Il. XIII, 779. *ὁμιλέομεν Ἀναοῖσιν νωλεμέως*. Und XIX, 158. *οὐκ ὀλίγον χρόνον ἔσται φύλαπες, εὖτ' ἂν πρῶτον ὁμιλήσουσι φάλαγγες ἀνδρῶν*. Vgl. XVI, 641. Dann kämpfen überhaupt, auch als einzelner, wenn er nur in Gewühl kämpft. Il. XVIII, 194. *ἐνὶ πρώτοισιν ὁμιλεῖ*. Und V, 86. *Τυδείδην δ' οὐκ ἂν γνοίης ποτέροισι μετεῖη, ἥε μετὰ Τρῳέεσσιν ὁμιλέοι ἢ μετ' Ἀχαιοῖς*. Ferner: sich herumtreiben in einer Menge, auch ohne Kampf, verkehren. Il. I, 261. *καὶ ἀρείοσιν ἤεπα ἡμῖν ἀνδράσιν ὠμίλησα*. Od. XVI, 271. *μνηστῆρσιν ὑπερφιάλοισιν ὁμίλει*. Endlich sich versammeln wie zur Schlachtordnung Od. XXI, 155. *ἀμαρτεῖν οὐ θ' ἔνεκ' αἰεὶ ἐνθάδ' ὁμιλέομεν*. Und IV, 685.

μὴ μνηστεύσαντες μηδ' ἄλλοθ' ὁμιλήσαντες

ὕστατα καὶ πύματα νῦν ἐνθάδε δειπνήσειαν!

Penelope wünscht den Freiern, es möge diese Malzeit ihre Henkermalzeit sein, ohne dass sie je sich wieder versammeln könnten, weder hier, noch anderswo, weder als Freier, noch zu anderem Zweck. Denn *μὴ* gehört nicht mit zu *δειπνήσειαν*, sondern ausschliesslich zu den zwei Participiis, deren Aoriste Präsensbedeutung haben, wie in *λάθε βιώσας*.

446. Eine ähnliche Composition ist *προειλετοί*, contrahirt und nach Not. 101 dichotomisch

προυλέες

177) Nach Lob. Path. p. 120. *ἁμιλλα* ab *ἅμα propagatum* ut *ὁμιλος* ab *ὁμός*, würde *ιλος* nur Ableitungssilbe sein.

die Fusskämpfer in erster Linie, *πρόμαχοι ὁμιληταί*, im Ggs. sowohl der Wagenkämpfer oder Reiter, *ἵππεῖς*, als auch der Leichtbewaffneten, *γυμνήτες*, *τοξόται*, *velites*, *ferentarii*, als auch der hinteren Linien Schwerbewaffneter. Die Wagenkämpfer steigen bisweilen ab, schaaren sich wie *ὀπλῖται* zusammen, und rücken als *πρόμοι*, *πρόμαχοι* vor, wie Il. XII, 76.

ἵππους μὲν θεράποντες ἐρυκόντων ἐπὶ τάφρῳ,
αὐτοὶ δὲ προλέες σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες
Ἐκτορι πάντες ἐπώμεθ' ἀολλέες.

wozu Schol. ἡ διπλῇ ὅτι σαφῶς τοὺς πεζοὺς ὀπλίτας προλέας. Es versteht sich, dass *προλέες* Theil des Prädicates und nicht mit *αὐτοὶ* zu verbinden ist. Und eben so XI, 47, wozu Schol. ἡ διπλῇ ὅτι φανερώς προλέες οἱ πεζοί· ἀντιδιέσταλκε γὰρ τοὺς ἵππους. Diese sind nur ausserordentlicher Weise *προλέες*, wie ehemals die abgesessenen Dragoner. Aber ordentliche, d. h. *ὀπλῖται προειλετοί*, oder eine wohlbewaffnete Linie, erscheinen Il. XV, 517. ἡγεμόνα προλέων, und XXI, 90. Πολύδωρον . . πρώτοισι μετὰ προλέεσσι δαμάσσας, erläutert durch XX, 411, wo derselbe Polydor θῦνα διὰ προμάχων, εἵως φίλον ὤλεσε θυμόν.

Dunkler schien Il. V, 744. κρατὶ δ' ἐπ' ἀμφίφαλον κυνέην θέτο τετραφάληρον, χρυσείην, ἑκατὸν πόλιν προλέεσσ' ἀραρυῖαν, d. h. am Helm waren wohlgerüstete Streiter von hundert Städten angebracht, natürlich im Kampf mit einander; ein Krieg eines ganzen Städtebundes gegen einen andern bildlich dargestellt, also mit noch weit mehr Figuren, als in jenem einzelnen Feld, das auf Achilles Schild Il. XVIII, 509 neben vielem andern auch einen Kampf zwischen zwei einzelnen Städten enthielt. G. Hermann Opp. IV, p. 291 ist geneigt in ἑκατὸν πόλιν eine Beziehung auf die kretische ἑκατόμπολις zu sehn. — Dass der Singular *προλής* lautet, wie Herodian angab, und nicht *πρύλις*, ist nicht zweifelhaft; letzteres würde *πρύλιες* bilden, wie *πόλιες* und *ἰδριες*; aber auffallen muss die Kürze des *υ*, wenn *προλέες* aus *προειλετοί* contrahirt ist. Denn kann man auch Homers *προλέες* zweisilbig lesen, wie *προλεῖς*, so steht doch immer noch *πρύλις* der Waffentanz entgegen, bei Callim. Jov. 52. Dian. 250 und *πρύλις* bei Lycophr. 222, mit entschieden kurzem Vocal. Aber dieses *πρύλις*, nach Aristot. ap Schol. Pind. P. II, 127 ein cyprisches Wort, und *προλέες*, nach Schol. Il. XII, 76 ein kretisch-gortynisches, scheint nur Abschwächung eines ursprünglichen *οι* oder *ου* zu sein. Denn

eine vollere Form *προυλής* bezeugt Hesychius, und *προυλίσαι* ist mit *προυλέες* doch wenigstens eben so gewiss verwandt, als *πρύλς*. G. Hermann nimmt den Waffentanz als den Grundbegriff, und den homerischen Gebrauch als Uebertragung des Waffentanzes auf die Schlacht, die auch Tyrtäus *Ἀρεως κίνησιν* nennt, „*ut προυλέες proprio dicti videntur praesules sive praesultores, qui ante ceteros progressi saltationem cum armis praecirent. Atque ex praep. πρό certe factum est nomen, nisi etiam ex λείως.*“ Aehnlich O. Müller Dorier II, 250.

447. Durch Aphärese ist aus *ὀμιλητής* das lat. *milites* entstanden, wie *post* aus *ὀπισθος*; wahrscheinlich auch *mile*, *millia*. Aber den Schein einer Nebenform von *ὀμιλος* trägt auch

μῶλος

das Getümmel. II. XVII, 397. *περὶ δ' αὐτοῦ μῶλος ὀρώρει ἄγχι*. Und XVIII, 134. *μήπω καταδύσει μῶλον Ἄρης*, ganz wie II. IV, 86. *Τρώων καταδύσαθ' ὄμιλον*. Und Hes. Sc. 257. *ἄψ δ' ὄρατον καὶ μῶλον ἐθύνεον αὐτίς ἰοῦσαι*. Davon *μῶλει μάχεται*, und *μῶλίσσεται* Hes., ganz wie *ὀμιλεῖν*. Der Anlaut *o* ist im Inlaut ersetzt, wie nach §. 94 in *λίην*; in *μόλος* πόνος, *μάχη*, *φρόνημα* Hes. ist das *o* an die Stelle des Inlauts *i* getreten.

448. Wie *εἶδαρ* von *ἔδειν*, so von *εἴλειν*

εἶλαρ

die Umhegung, die das Vereinzelte zu einem Ganzen zusammendrängt. II. VII, 338. *πυργούς ὑψηλοὺς εἶλαρ νηῶν τε καὶ αὐτῶν*, vgl. XIV, 56. 68. Und Od. V, 257. *κύματος εἶλαρ ἔμεν*; dort eine Umgebung als Schutzwehr für die Schiffe, hier eine gegen die Wogen; ganz natürlich; daher durfte Buttmann Lex. II, S. 148 aus letzterer Stelle nicht folgern, dass *εἴλειν* auch schlagen bedeute.

449. Die äolische Form von *εἴλειν* ist *ἔλλειν*, nach Analogie von *κτείνειν*, *φθέρειν*, äol. *κτέννειν*, *φθέρρειν*, indem die Aeoler das *i* der Grundform *ἐλλείν* der *liquida* assimilirten, die Jonier es mit dem Wurzelvocal verbanden. Daraus erklärt sich *veñu* ahd. *willus*, Vliess, d. h. *ἐλλετόν*, wie *εἴλυμα*; ferner *ἐλλάζαν* *συγκλεῖσαι*, *κωλύσαι* Hes., und *ἀπέλλα* für *ἀπειλή* nach EM. 120, nebst *ἀπέλλειν* *ἀπείργειν* Hes.

Davon die Namen *Ἀπέλλης* und *Judaeus Ἀπέλλα*, und *Ἀπολλί*

derischer Name: Ἀπέλλων, nach Herodian bei Eustath. p. 183, 10, den auch die Lateiner kannten: *Apollinem antiqui dicebant pro Apollinem* nach Festus. Darauf deutet Th. Mommsen Unterital. Diall. S. 245 das oscische 'abellan..' wie 'αππελλουννη'. Durch Attraction der dunkeltönenden Endsilbe wurde, wie πεντηκόντοροι aus πεντηκόντεροι, so aus Ἀπέλλων

Ἀπόλλων

der abwehrende, schützende Gott, synonym mit ἀλεξέτηριος, ἀποτρόπαιος, προστατήριος, wie auch Ζεὺς ἀλεξήτωρ, und Ἀθήνη ἀλαλκομενής und Ἡρακλῆς Ἀλεξίς heissen. Auf diese Weise ist *Apello* ein Synonymum von *Aperta*, wie er nach Festus gleichfalls hiess, nur nicht *quia patente cortina responsa ab eo dantur*, sondern als ἀπείρκτης, vgl. *abercere, prohibere* Paul. ex Fest. als *overruncus*; das *c* ist ausgestossen, wie in *artus* neben *arctus*; und selbst der Ἀπόλλων ἐκάεργος ist nicht der fernhinwirkende, sondern der weithin abhaltende¹⁸⁷⁾.

Da nun ἔλλειν notorisch digammirt ist, so erklärt sich das lange α in ἐκηβόλου Ἀπόλλωνος oder Ἀππόλλωνος eben so wie in παρέχει, παρειπών, durch Assimilation aus ἀπFέλλωνος, wie ἔννεπε aus ἄνFεπε. Schon hieran scheitert Cassandras Etymologie in Aesch. Ag. 1080. Ἀπολλον . . ἀπόλλων ἐμός! ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόνις τὸ δεύτερον! Denn ὄλλυμι entbehrt des Digamma. Die thessalische Form Ἀπλῶν nach Plat. Crat. p. 405, c ist eine syncopirte, in welcher der ausgestossene Vocal durch Aspiration des Anlauts ersetzt ist nach Not. 65.

450. Dieses ἔλλειν erscheint als Verbale mit dem α intensivo nach EM. 19, 56, oder auch colectivo in ἀέλλετος,

ἀελλής

dicht, synonym und stammverwandt mit ἀολλής, aber keine blose Nebenform. Il. III, 13. τῶν ὑπὸ ποσσὶ κονίσσαλος ὄρνυτ' ἀελλής. So las Aristarch, und erklärte ἀελλής ohne Zweifel richtig durch ἀθρόος, wornach auch ἀελλές ἄθροον Hes. und nicht wie Schol. A. thut durch ἀελλώδης. Denn was hat die Staubwolke für Aehnlich-

187) Vgl. Meine Reden und Aufs. Th. I, S. 363; nur hielt ich dort Ἀπέλλων für eine Assimilation von ἀπαλίχων. Dasselbe Etymon nimmt G. Hermann an, aber deutet es speciell auf den Sonnengott: *nescio an primo a fugandis nocturnis tenebris sit appellatus*. Opp. VII, 314.

keit mit der ἄελλα? Die Schnelligkeit am wenigsten, wenn nicht zufällig ein Windstoss dazu kömmt! Man berufe sich nicht auf Il. XXIII, 365. *κονίη ἴστατ' ἀειρομένη ὥστε νέφος ἢ θύελλα*, d. h. verfinsternd wie eine Wolke, und aufwirbelnd wie ein Wirbelwind; denn das ist θύελλα, aber nicht ἄελλα. Buttmann nimmt hieran keinen Anstoss, nur an der Wortbildung auf -ής, und vermuthet Ausf. Gr. I, 169 ἄελλῆς, d. h. ἄελλήεις, wie Il. IX, 605 *τιμῆς*. Dagegen schrieb Aristophanes *κονισσάλου ὄρνυτ' ἄελλα*. Oxytonik erscheint dieselbe in ἄελλα· *συστροφὴ ἀνέμου ἢ κονιορτός*. Vgl. A. Nauck Arist. p. 38. Wollte man der Glosse ἄελλῶν *στρέφω* Hes. trauen, so könnte ἄελλῆς auch den aufwirbelnden (*στροφόμενον*) Staub darstellen. Aber jedenfalls hängt das Wort nahe mit εἴλιν εἴλσσειν, und gar nicht mit ἄελλα ἀήρ ἀῆναι (nach §. 10) zusammen.

451. Man hält dieses ἄελλῆς für ein ἀπαξ εἰρημένον. Aber um von ἀελλόθριξ in Soph. Fr. Mach. zu schweigen, welches Hesychius u. a. durch *συνεχεῖς ἔχουσα τὰς τρίχας*, also als Synonymum von οὐλοκάρηνος (nach meiner Deutung) erklärt, erkenne ich dasselbe ἄελλῆς auch in der contrahirten Nebenform

ἀλλῆς

dicht, gedrängt voll. Hes. Opp. 493. *πὰρ δ' ἴθι χάλπειον θῦκον καὶ ἐπ' ἀλέα λέσχην*, *refertum hominibus exedram* nach Göttling, welcher die Ableitung von ἀλέη die Sonnenwärme, mit Recht zurückweist, und es mit ἀολλής verwandt nennt; vgl. Lob. Parall. p. 320. Daraus kann freilich ἀλλῆς nicht contrahirt sein, wie EM. 59. meint, wohl aber aus ἄελλῆς. Den Lenis hat auch Callimachus in dem Choliamben bei EM. *εἰς δὲ τὸ πρὸ τείχους ἱερὸν ἀλέα δεῦτε*; aber auch der Asper in ἀλλῆς bei Herodot und Hippocrates, und in Cram. Anecd. I, p. 624. *τὸ ἀλὲς σημαῖνον τὸ ἀθροῦν*, hat sein Motiv; er ist Ersaz für die ausgefallene Silbe, wie nach Not. 65 in ἄδης, vielleicht auch für das doppelte λ. Dieser Schreibart folgt auch Markscheffel de Hesiod. Fr. p. 326, wenn er in Fr. Hes. 135 *Ζεὺς . . λεκτοὺς ἐκ γαίης ἀλέας πόρε Λευκαλίωνι*, statt ἄλέους oder λαούς vorschlägt. Wie nah oder wie fern Spartas ἀλία und Athens ἡλία, und ἀλιαλαν τὴν ἐκκλησίαν Ταραντιῖνοι Hes. damit verwandt sei, bleibe unerörtert; aber ἀλλᾶς, d. h. ἄλλήεις, die Wurst hängt so sichtbar mit ἄελλῆς, εἴλιν zusammen, wie *fartum* mit *farcire*.

452. Vergleicht man ἔλλειν ἴλλειν, κατέχειν, und ἐλλάσαι συγκλεῖσαι, κωλύσαι Hes. mit Aristoph. Nubb. 760. μὴ ἴλλε (Ravenn. εἴλλε) τὴν γνώμην oder Soph. Ant. 509. σοὶ δ' ὑπὲρ λλοῦσι στόμα, sie verschliessen ihren Mund, d. h. schweigen dir zu Gefallen, und hängt vollends *silere* mit ἔλλειν ebenso zusammen, wie *salire* mit ἄλλεσθαι, so ist offenbar ἐλλὸς ἰχθύς in der Titanomachie bei Athen. VII, p. 277 d. und Soph. Aj. 1297 wirklich einerlei mit ἄφρωνος, und von ἐλλός das Hirschkalb als Homonymum zu scheiden. Davon das Compositum

ἔλλοψ

stumm, d. h. ἔλλων ὄπα, wie μέροψ gebildet. Hes. Sc. 212. ἀργύρεοι δελφῖνες ἐθόινων ἔλλοπας ἰχθύς. Nach EM. Κρητες καὶ τοὺς ἀφρόνους ἔλλοπας καλοῦσι. Bei Hesiod stimmen alle Mss. im Lenis überein; anderwärts schwanken sie; vgl. Lob. ad Aj. 1296. — Anders Herm. Opp. VII, 275. *Intelliget cur sic vocentur pisces, qui vel semel eorum celeros et flexuosos in aqua motus conspexerit.* Nach Benfey II, 3 ist ἔλλοψ der In-schuppige, von λέπειν, λοπός.

453. Die Verbalform ἴλλειν findet sich erst bei den Attikern, im Sinn von συνέχειν; Aristoph. Eqq. 293. Davon das Intensiv ἱλλάζει δεσμεύει, ἀγελάζει Hes. und

ἱλλάς

der Strick. Il. XIII, 572. βοῦς τὸν .. ἄνδρες ἱλλάσιν οὐκ ἐθέλοντα βίῃ δήσαντες ἄγουσιν. Und Hes. ἱλλάδας· σειρὰς ἐξ ἱμάντων ἢ σχοινίων, παρὰ τὴν εἴλησιν. Darneben eine Adjectivform, die selbst zum Substantiv geworden, ἱλλεδανοί· οἱ δεσμοί Zonar. oder ἱλεδανοί Suid., oder

ἑλλεδανός

das Garbenband. Il. XVIII, 553. ἄλλα δ' ἀμαλλοδετῆρες ἐν ἑλλεδανοῖσι δέοντο, wo Vind. εἰλεδανοῖσι bietet. Diese Variante ist beachtenswerth; es ist die dem homerischen Dialect allein analoge, da Homer weder ἔλλειν, noch ἴλλειν kennt, sondern nur εἴλειν. Ein Verbalnomen εἶλος aber ist aufbewahrt in εἶλεα· ἄθλια, χαλινοί, δεσμοί, φιμοί, δέραια Hes. Hievon ist εἰλεδανός gebildet, wie μηκεδανός, d. h. μηκεσ-ανός von μῆκος, οὐτιδανός von οὔτις, während eine gleiche Fortbildung von ἱλλάς regelrecht nur ἱλλαδανός geben würde. In Hes. Scut. 201 findet sich nur noch die Schreibart: ἑλεδανοῖσι neben ἑλλεδανοῖσι, im H. Cer. 456 nur die letztere.

Sinn- und stammverwandt scheint auch ὅλινοι· προΰφης δασμοί Hes. wie οὐλοδέται bei Eust. p. 1162. Lob. Path. p. 213.

LVII. Εἰλύειν.

454. Weitere Verbalbildungen von εἶλειν sind εἴλεῖν, εἴλῃαν und εἰλύσσειν. Das Purum εἴλεῖν findet sich ausschliesslich als Activum des Barytonon εἴλεσθαι, also zusammendrängen, einschliessen. Il. II, 294. ὄνπερ ἄελλαι χειμέριαι εἰλέωσιν und XVIII, 447. Ἀχαιοὺς Τρῶες ἐπὶ πρύμνησιν εἰέλεον; oder ohne Augment, VIII, 215. εἴλει δὲ Ἑκτωρ. Vgl. Od. XI, 573. Θῆρας ὁμοῦ εἴλεθντα καὶ ἄσφοδελὸν λειμῶνα und XII, 210. XIX, 200.

Vom Simplex findet sich blos Präsens und Imperfect; vollständiger ist das Compositum

ἀπειλεῖν

drohen, eigentlich blos abhalten, *minitando coercere, prohibere*. Il. VIII, 415. ὣδε γὰρ ἠπείλησε Κρόνου παῖς und oft. Einmal auch für den coordinirten Begriff des Versprechens; Il. XXIII, 862. οὐδ' ἠπείλησεν ἄνακτι . . ῥέξειν ἑκατόμβην, wie umgekehrt ὑποσχέσθαι statt ἀπειλήσαι in Il. XX, 83. ποῦ τοι ἀπειλαί, ὥς Τρώων βασιλεῦσιν ὑπέσχεο οἶνοποτάζων; — eine Art ironischer Gebrauch, wie ἔλπειν, und unser: ich will nicht hoffen, statt: nicht fürchten; nicht, wie Damm meint: *terrificatio cum imprecatione, cum precibus et votis*. Wieviel leichter geht aus der Drohung die Ruhmredigkeit hervor! selbst über vergangene Thaten, wie Il. VII, 150. ὥς ποτ' ἀπειλήσει; nicht Grund genug, um mit Buttm. Lex. I, 274 den Stamm lieber in ἔπος, ἠπύω, als in εἴλεῖν zu suchen. Dazu die Substantiva ἀπειλητῆρ Il. VII, 96, und ἀπειλάων ἀκόρητοι Il. XIV, 479 und oft.

455. Wie εἴλεῖν nur Präsens ist, so entbehrt eines Präsens das aus εἰλέειν, εἰλεύειν hervorgegangene

εἰλύειν

einhüllen. Il. XXI, 319. αὐτὸν εἰλύσω ψαμάθοισιν. Und Od. XX, 352. νυκτὶ μὲν ὑμέων εἰλύαται κεφαλαί. Und V, 403. εἴλντο δὲ πάνθ' ἄλὸς ἄχνη; vgl. Il. XVI, 640. Aristarch erkannte diess als Plusquamperfect; Tyrannion aber accentuirte εἰλῶτο, als sei es ein contrahirtes Imperfect; vgl. Lehrs Arist. p. 265. Und Il. XVII, 492. βοέης εἰλυμένω ὄμους. So bilden bei Homer εἴλεῖν und εἰλῶσαι

zusammen ein vollständiges Zeitwort, wie nach §. 130 *μητιᾶν* und *μητίσασθαι*, aber wie *μητιᾶν* nur auf das Ausdenken, *μητίσασθαι* aber auf das Ausführen eines Plans beschränkt ist, so wird die Einschliessung durch *εἰλεῖν* überall als Bedrängniss, durch *εἰλῦσαι* aber als Umhüllung dargestellt¹⁸⁸⁾.

456. Das Nomen von *εἰλύειν* ist *εἰλύς* τὸ πηλῶδες τοῦ ποταμοῦ und *εἰλύος* τέλματος Hes., oder bei Homer

ἰλύς

der Schlamm. Il. XXI, 318. *τεύχεα κείσεθ' ὑπ' ἰλύος κεκαλυμμένα*; ganz verschieden von ἄσις, der Sand, nach §. 217. Später bedeutete es jede Art Bodensatz, ἄμοργή, τρύξ, ὄρος, ἰχώρ; Lob. ad Phryn. 72.

457. Durch Zusammensetzung von *εἰλύειν* und *σπᾶν* entsteht *εἰλυφᾶν* oder *εἰλυφάζειν*

reissend daherwälzen. Il. XI, 156. ὥς ὅτε πῦρ . . ἐμπέσῃ ὄλῃ, πάντῃ τ' εἰλυφῶν ἄνεμος φέρει, wie Hes. Th. 692. Oder: Il. XX, 492. ἄνεμος φλόγα εἰλυφάζει. Als Intransitivum bei Hes. Scut. 275. *τῆλε δ' ἀπ' αἰθομένων δαίδων σέλας εἰλύφαζεν*.

Im gleichen Sinn steht *εἰλυσπᾶσθαι* bei Plat. Tim. 92, a. Ἄποδα αὐτὰ καὶ εἰλυσπώμενα ἐπὶ γῆς ἐγέννησαν, also nicht „ein „spätes, von Pollux überliefertes Wort“ wie G. Curtius (in Mützells Gymnasialzeit. 1848, S. 122) gegen meine Ansicht einwendet, dass *εἰλυφᾶν* nur eine Nebenform und verweichte Aussprache von *εἰλυσπᾶν* sei, wie *fungus* von *σπόγγος*¹⁸⁹⁾, und so gleichbedeutend wie

188) Dieses *εἰλεῖν* stimmt zu *velare*, und eben so *εἰλημα*, welches sonst in Fr. Anacr. bei Athen. XII, p. 533 f. stand, jetzt aber aus Mss. in das üblichere *εἰλυμα* geändert ist, zu *velamen*. Umgekehrt würde *εἰλυμα* zu *velumen* in Varron. R. R. II, 11, 9: *Quam (lanam) alii vellera, alii velumina appellant* stimmen, wenn diess nicht bloße Conjectur wäre; die Mss. schwanken zwischen *vellumina* und *vellimna*, und Scaliger verlangt *vellimina*. Daher wird *εἰλύειν*, *εἰλυμα* vielmehr mit *volvere*, *volumen* zusammenfallen.

189) Diese Verweichung von *σπ* in *φ* und *f*, wie nach Not. 172 von *σx* in *χ*, erkenne ich ausser in *fungus σπόγγος* noch in folgenden Wörtern: *φάραγξ* von *σπαράξαι* — *faris* und ἄφρός πεμφηρίς von *σπάρος* — *fragus* von ἄσπαραγος — *fistula* und *πίφιγξ* von *σπίζειν* — *fascis* von *σπάδιχες* — *fumus effutire* *φυσᾶν* von *spuma spuerere sputare*. Besonders bemerkenswerth ist *effasillatum*: *exsertum* bei Festus, eine Nebenform von *expapillato* (oder *exfasillato*) *brachio* in Plaut. Mil. IV, 4, 44.

die Nebenformen *παμφαλᾶν* und *παπταλᾶν* bei Lycophr. 1483 und 1162. Es ist ähnlich componirt wie *ψηλαφᾶν* von *ψάλλειν ψῆλαι* mit *ἄφᾶν ἄπτεσθαι*, und in *μετὰ σπασμάτων εἰλύειν* aufzulösen. Dagegen betrachtet Lobeck ad Aj. p. 192 *-σπᾶσθαι* als bloße Paragoge, wie in *θλάσπεις*, *λίσπος*, *ἑλέσπεις*, *θέσπεις*, *οἷσπη* oder *οἰσύπη*, *caespori*, *cuspiri*. Mir wird es schwer, an so volltönende und doch inhaltsleere Paragogen zu glauben. Auch Lobecks übrige Beispiele sind zum Theil offenbare Composita, wie *θέσπεις*, und *ἑλέσπεις*, d. h. *ἔλεος πέδον*.

458. Dazu noch ein Intensiv *ἐλύσσει· εἰλεῖται* Hes., wovon
ἐλυσθῆναι

sich zusammen krümmen. Il. XXIV, 510. *κλαῖ' ἄδινά προπάρειθε ποδῶν Ἀχιλῆος ἐλυσθείς*, und Od. IX, 433. *λασίην ὑπὸ γαστρί' ἐλυσθείς*. Eben so Il. XXIII, 393. *ῥυμός δ' ἐπ' γαῖαν ἐλύσθη*, nur prägnant construiert: die Deichsel krümmte oder bog sich bei ihrem Aufstossen auf die Erde, *ἐπικρούων γαῖαν*, oder *ῥυμός ἐπέκρουσε γαῖαν καὶ ἐλύσθη*. Die Ausleger ersannen für diese Stelle eine ganz neue Bedeutung, wie Schol. B: *συνεῖρῃ, συνέπεσαν*. Apoll. *παρεχύθη καὶ ἔπεσε*. Passow: fuhr in die Erde. — Statt des schönen *ἦε νυκτὶ εἰοικώς* Il. I, 47 zur Schilderung des finsterblickenden beleidigten Apollo las Zenodotus: *νυκτὶ ἐλυσθείς*, im Sinn von Il. V, 186. *νεφέλη ἐλνυμένος ὦμους*, wogegen Düntzer de Zen. p. 129 mit Recht eifert.

LVIII. Ἐλελίζειν.

459. Zu *ἔλσαι* fügt sich ein zweiter Aorist, der in der Grundform *ἐλελεῖν* lautete. Davon vielleicht Apollos Name *Ἐλελεός* bei Macrob. Sat. I, 17 im Sinn des §. 449 erläuterten *Ἀπέλλων*; offenbar aber — so gewiss als *ἀναχίζειν* von *ἀναχέσθαι* — das Verbum

ἐλελίζειν

herumdrehen. Der vermittelnde Begriff ist das Biegen und Wenden, welches mit dem Zusammendrängen und -rollen, *εἰλεῖν*, verbunden ist. Il. XVII, 278. *μάλα γάρ σφραγς ὦκ' ἐλέλιξεν Αἴας*. Und Il. II, 316. *τὴν δ' ἐλελιζάμενος πτέρυγος λάβε*. Oder: stark hin und her bewegen, erzittern machen. Il. I, 530.

μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὀλυμπον. Und XXII, 448. τῆς δ' ἐλελίχθη γυνία. Und Od. XII, 416. νηῦς δ' ἐλελίχθη πᾶσα. Dasselbe Passiv wird in Il. XI, 588 στῆτ' ἐλελιχθέντες missverstanden: Apoll. Lex. συστραφέντες, μεταβαλλόμεναι, und Voss: Steht, die Stirne gewandt! also reflexiv: *Convertite vos in hostem et consistite!* Nein, passive: *consistite nunc, conversi antea in fugam ab hoste* ¹⁹⁰⁾. — Von ἐλελιχθῆναι entstand durch Fortbildung ἐλελίχθημα· σεισμός Hes. Diess kann Zweifel erregen, ob in Soph. Ant. 130. ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων Βάκχιος wirklich ein mit χθών componirtes Adjectiv, oder ein Synonymum der Variante ἐλελίζων sei.

460. Dieses ἐλελίζειν erscheint durch Syncope alterirt in
ἐπιλλίζειν

durch das Verdrehn der Augen zuwinken, ἐπινεύειν ἐλίσσοντες τὰ ὄμματα. Od. XVIII, 11. οὐκ αἶεις ὅτι δὴ μοι ἐπιλλίζουσιν ἅπαντες, ἐλκόμεναι δὲ κέλονται. Eben so hängt ἰλλός, schielend, und ἰλλος, das Auge, bei Eust. p. 206, 28, und das attische ἰλλασθαι, herumdrehen mit ἐλελεῖν, ἐλελίζειν zusammen.

461. Als Aorist zu αἰρεῖν aber tauscht ἐλελεῖν seine Reduplication gegen die Aspiration des Anlautes aus, wie ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν; daher wie εἶξας neben ἐκών nach §. 436, so ἔλσαι neben
ἐλεῖν

ergreifen ¹⁹¹⁾. Die Sinnverwandtschaft mit εἴλειν liegt nahe;

190) Wichtiger ist ein Missverstand der vorangehenden Verse, XI, 585 f. Paris verwundet den Eurypylus,

ἄψ δ' ἐτάρων εἰς ἔθνος ἰχάζετο κῆρ' ἀλεείνων,
ἦυσεν δὲ διαπρύσιον Δαναοῖσι γεγωνώς.

Nach dieser Interpunction Bekkers wird jedermann glauben, dass der verwundete Eurypylus sich unter die Seinen zurückgezogen, da er es auch ist, welcher ἦυσεν. Allein diese, die Seinigen, kamen ja vielmehr ihm kampflustig zu Hülfe, παρ' αὐτὸν πλησίον ἱστήσαν. Offenbar ist es der feige Paris, der sich nach seinem Schuss in Sicherheit bringt: er ist noch das Subject zu ἰχάζετο, wie früher zu βάλεν, und erst ἦυσεν bezieht sich wieder auf den Helden dieser ἀριστεία, Eurypylus. Daher sollten die Worte: ἰκλάσθη δὲ δόναξ, ἐβάρυνε δὲ μηρόν als Parenthese gedruckt, und ἀλεείνων von dem folgenden Vers, in welchem das Subject plötzlich ändert, durch ein Punctum getrennt sein.

191) Mit ελεῖν, *Feleῖν* identificire ich lat. *vellere* (Assimilation von *velere*, wie *esse* von *essere*), und goth. *viljan*, ahd. *wellan*. Das *e* oder *i* behauptet sich als Stammvocal auch in *velim vellem* und in *vis*, d. h. *velis, velle*, so wie in

wer etwas ergreift, muss es mit der Hand einengen und zusammendrücken. Daher involvirt *ἐλεῖν*, erfassen, eigentlich einen etwas gewaltsameren Act als *λαβεῖν*, nehmen, bekommen, und noch mehr als *δέχεσθαι*, in Empfang nehmen. Il. II, 12. *νῦν γὰρ κεν ἔλοι πόλιν*. Und statt *ἐλὼν γὰρ ἔχει γέρας* Il. I, 356 fände *λαβών* keinen Platz. Dem Gebrauch nach diente *ἐλεῖν* durchaus als Aorist nicht zu *εἴλειν*, sondern zu *αἶρεῖν*, und nahm auch an dessen Nebenbedeutungen Theil, welche sich aus dem Grundbegriff von *εἴλειν* nicht ableiten liessen; daher bedeutete *ἐλεῖν* auch tödten, weil *αἶρεῖν*, *ἀναιρεῖν* als eine Ableitung von *αἶρειν*, *tolle*, diese tropische Bedeutung hatte; vgl. §. 17. 18.

Das Medium *ἐλέσθαι* steht bald deponential: Il. XV, 123. *τοῦ δ' ἀπὸ μὲν κεφαλῆς κόρυθ' εἴλετο*, bald reflexiv, *ἐαντὶ ἐλεῖν*, wählen. Il. IX, 578. *ἦνωγον τέμενος περικαλλῆς ἐλέσθαι*.

Davon das Verbale *ἐλετός*, ergreifbar. Il. IX, 409. *ἀνδρὶ δὲ ψυχὴ πάλιν ἐλθεῖν οὔτε λειστή οὔθ' ἐλετή*. Lautlich gehört es eben so gut zu *εἴλειν*.

462. Von *ἐλετόν* bildet sich als dichotomisches Substantiv *ἔλος*

der feuchte, sumpfige Boden, *locus uliginosus*, oder wörtlicher *solum tenax*, nach Plin. Ep. V, 6, 10, vgl. Tac. Ann. I, 63^m), auf dem der Fuss einsinkt und festgehalten wird; also *τόπος τελματώδης* nach Hes., verschieden von dem wirklichen *τέλμα*, dem wasserbedeckten Sumpfe, *palus*, in welchem man versinkt. Il. IV, 483. *αἵχειρος . . ἐν εἰαμενῇ ἔλος μεγάλοιο πεφύκη*. Und XX, 221. *ἵπποι ἔλος κάτα βουκολέοντο*, Und Od. XIV, 474. *ἄν δόνακας καὶ ἔλος*. Davon die Stadt *Ἐλεών* Il. II, 500. X, 266; wenigstens *ὁ Ἀσκαλωνίτης φησὶ δασύνεσθαι*; Bekker gibt *Ἐλεών*. Vgl. Lehrs Arist. 273.

Lob. Path. 219, 36 führt „*ἔλμα* i. q. *τέλμα*“ an, wohl blos

will und Willen. Das Medium *ἐλίσθαι* stimmt selbst begrifflich ganz zu wählen, goth *valjan*. Demnach ist *volo* und wollen eine getrübe Form wie *vorto* von *verto*. Andere halten *volo* und wollen für einerlei mit *βούλομαι* *βούλομαι*; aber blos die Bedeutungen stimmen zusammen, während griech. β in keinem sichern Beispiel dem lat. *v* und dem ahd. *w* entspricht.

192) Eben so ist *gramen tenax* in Hor. Epod. 2, 24, ein Gras, hoch genug, um den Schritt aufzuhalten.

eine Heischeform, um ἑλμακήνη zu erklären. Gab es ein solches Nomen, so war es mit τέλμα nur klangverwandt, aber stamm- und sinnverwandt mit ἔλος, und eine syncopirte Form.

463. Die nächste Ableitung ist

ἔλωρ

der Fang, die Beute. Il. V, 488. μήπως . . δυσμενέεσσιν ἔλωρ καὶ κύρμα γένησθε, vgl. Od. XIII, 208. Dazu ἐλώρια als Plural Il. I, 3, wogegen ἔλωρα in Il. XVIII, 93 αἶ κε μὴ Ἐκτωρ . . ἔλωρα Μενoitιάδεω ἀποτίσῃ, die prägnante Bedeutung von ἄποινα τοῦ ἐλεῖν annimmt.

464. Aus dem bereits abgekürzten ἐλεῖν geht hervor

ἐλίσσειν

umwenden, umlenken, eine Nebenform von ἐλελλίζειν. Als Form ist es mit ἐλεῖν, dagegen als Begriff mit dem Präs. εἴλειν näher verwandt, und zu wälzen, ahd. *walchan*, stimmt es lautlich wie sachlich. Il. XXIII, 309. οἶσθα γὰρ εὖ περὶ τέρμαθ' ἐλίσσόμεν. Und v. 466. οὐκ ἐτύχησεν ἐλίζας. — Das Medium ist immer reflexiv oder intransitiv: *se vertere*, *vertari*, bald: fliegend, wie Il. XXIII, 846. ἥ δέ θ' ἐλίσσομένη πέτεται, bald: schwimmend, wie Il. XXI, 11. ἔννεον ἔνθα καὶ ἔνθα ἐλίσσόμενοι περὶ δίνας, wo das Comma vor ἐλίσσόμενοι zu tilgen, weil περὶ δίνας zu ἔννεον gehört; nämlich in beiden Stellen soll durch den Zusatz ἐλίσσόμενοι, dort das Fliegen, hier das Schwimmen, als angestrengte Handlung und Arbeit von dem bloßen Zustand und Leiden desselben unterschieden werden; bald: sich wälzend, wie Il. XXII, 95. δράκων . . ἐλίσσόμενος περὶ χειρῇ; bald: sich rasch bewegend, tummelnd, wie Il. XVIII, 372. Ἡφαιστον . . εὖρ' ἰδρώοντα ἐλίσσόμενον περὶ φύσας. Vgl. XVII, 728. Und XII, 49. Ἐκτωρ ἀν' ὄμιλον ἰὼν εἰλίσσεθ' ἐταίρους τάφρον ἐποτρύνων διαβαινέμεν, wo Bekker aus Schol. Ven. ἐλλίσσεθ' ἐταίρους aufgenommen hat; schwerlich mit Recht; denn wenn Hector seine Gefährten nur anfleht, wo bleibt dann in dem Gleichniss: „wie ein Löwe von „Hunden und Jägern umringt herumfährt (στρέφεται): so flehte „Hector die Seinen“ das *tertium comparationis*? — Eben so Od. XX, 28. ὥς δ' μὲν ἔνθα καὶ ἔνθα ἐλίσσετο μερμηρίζων, und Il. XVII, 728. ὅτε δὴ ῥ' ἐν τοῖσιν ἐλίζεται. Und v. 283. σῦς κάπριος . . ἐλίζάμενος διὰ βήσας, und XII, 408. κέκλετο δ' ἀντιθέοισιν ἐλίζάμενος Λυκίοισιν. Als Deponens wird es irrig erklärt in Il. XIII, 204.

ἦκε δέ μιν σφαιρηδὸν ἐλιζάμενος δι' ὄμιλον,

Ἐκτορι δὲ προπάρειθε ποδῶν πέσαν ἐν κονίῃσι.

Denn σφαιρηδὸν ist blos mit ἦκε zu verbinden, ἐλιζάμενος aber in reflexiver Bedeutung mit ὄμιλον: „Ajax drängte sich durch die Haufen, um den Hector zu suchen, und warf, als er ihn fand, absichtlich ihm das Haupt seines Schwagers Imbrius wie eine Kugel vor die Füße, als Vergeltung für den von Hector erschlagenen Amphimachus.“ Die Worte Ἐκτορι προπάρειθε ποδῶν gehören schon zu ἦκε, nicht weniger als zu πέσαν. Diese Absicht des Ajax deutet der Dichter unverkennbar an durch den (andernfalls ganz bedeutungslosen) Zusaz: κεχολωμένος Ἀμφιμάχοιο. Ganz anders versteht es der Scholiast: χάριεν δὲ τὸ σφαιρωμα· ὃ μὲν γὰρ ἀπλῶς ἔρριψεν εἰς τοὺς πολεμίους, συνέβη δὲ παρὰ τὸν Ἐκτορα ἐνεχθῆναι τὴν κεφαλὴν ὥςπερ εἰς ἔλαχον ὃν αὐτὸς ἀπέτυχεν. Oder wird etwa für die poetische Schönheit etwas gewonnen, wenn es bloßer Zufall ist, dass das Haupt gerade vor Hectors Füße fällt? Im. Bekker trennt jene beiden Verbe sogar durch ein Punctum. — Dagegen ist ἐλιχθῆναι reines Passivum, umgewendet, d. h. in die Flucht geschlagen werden in Il. XI, 588, nach §. 459; missverstanden auch Il. XII, 72.

οὐκέτ' ἔπειτ' οἴω οὐδ' ἄγγελον ἀπονέεσθαι

ἄψορον ποτὶ ἄστρ' ἐλιχθέντων ὑπ' Ἀχαιῶν,

wenn Heyne übersetzt: *conversis ab Achivis*, und auch Voss, Passow, Monje diese Genitive eben so mit einander verbinden, und Bothe sie sogar durch ein Comma von dem vorangehenden trennt. Vielmehr hängt ἐλιχθέντων von ἄγγελον ab, und nur Ἀχαιῶν von ὑπό. „Selbst kein Bote mit der Kunde, dass wir von den Achaeern geschlagen seien, wird nach Troja mehr gelangen.“ So verstand es schon Schol. I.B. ἡμῶν τῶν Τρώων κυκλωθέντων ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν.

465. Das Verbale im H. Merc. 192. βοῦς πάσας κεράεσσιν ἐλικτάς lautet dichotomisch

ἔλιξ

Als Adjectiv: gewunden, nämlich mit schön gewundenen Hörnern; nur Beiwort des Rindviehs. Il. XXI. 448. εἰλίποδας ἔλικας βοῦς, und Od. XII, 355. ἔλικες καλαὶ βόες εὐρυμέτωποι, wie auch κορωνὸς βοῦς in Archiloch. Fr. bei EM. 530, 27 und ἐπὶ βοῦσι κορωνίσιν in Theocr. XXV, 151. Dasselbe bezeichnen die es-

purā cornua in Virg. G. III, 55 (mit *καμῆν*, *κάρπτειν* verwandt) und deutet *gloria frontis* in Tac. Germ. 6 an. — Als Substantiv: ein Frauenschmuck. Il. XVIII, 401. *πόρπας τε γναμπιάς θ' ἔλικας κάλυκας τε καὶ ὄρμους*, und hieraus H. Ven. 87. *εἶχε δ' ἐπιγναμπτὰς ἔλικας κάλυκας τε φαινάς*, was wahrscheinlich in *εἶχε δ' ἐπὶ γναμπιάς* zu verbessern, d. h. *ἐπὶ τούτῳ*; zu dem (unentbehrlichen) *πέπλος* trug sie überdiess noch (entbehrliche) Schmucksachen. Da *πόρπαι* wahrscheinlich Spangen, *ὄρμοι* Ketten, *κάλυκες* Ohrgehänge sind, so denkt man bei *ἔλικας* wohl am natürlichsten an ringförmige Armbänder.

Davon *ἀμφιέλιξ*, mit einem anomalen Feminin wie *εὐρύανασσα* (vgl. Lob. Par. 473. Wernike ad Tryph. p. 480)

ἀμφιέλισσα

auf beiden Seiten geschweift, gewölbt, gekrümmt. Il. XIII, 174. Od. XII, 368, nur Beiwort des Schiffs; synonym mit *κορωνίς νηῦς*, und von *κοίλη νηῦς* nur wie die Convexität nach aussen von der Concavität nach innen verschieden.

466. Zu *ἔλιξ* stimmt lautlich lat. *salix*, der Weidenbaum, *ἱτέα*, dessen biegsame Zweige das urälteste Surrogat des Strickes waren; und nach Theophr. H. Pl. III, 137 *ἐλίκην οἱ καλοῦσιν περὶ Ἀρχαδίαν οὐκ ἱτέαν ἀλλὰ ἐλίκην τὸ δένδρον*. Davon *Ἑλίκη* Il. VIII, 203. II, 575, und *Ἑλίκαι* Il. III, 123, d. h. Weidenstadt, wie *Πτέλεον*, *Αἴγειρα*, und nach Analogie von *ἀμπελών* *Ἑλικών*

der Weidenberg. Hes. Th. 7. 23. Opp. 639. Vgl. Lob. Par. 549. Ob Poseidons Zuname in Il. XX, 404. *ὥς ὅτε ταῦρος ἤρυνγεν ἐλκόμενος Ἑλικώνιον ἀμφὶ ἄνακτα* von der böotischen Stadt *Ἑλικών* stammt, wie die Formation andeutet, oder von der achäischen Stadt *Ἑλίκη*, wo Poseidon einen Cultus hatte nach Il. VIII, 203, war eine alte Controverse. Vgl. Spitzner. Srabo VIII, p. 589, c. Vielleicht hängt er mit dem troischen Heros *Ἀντηνορίδης κρείων Ἑλικάων* in Il. III. 123 zusammen; denn dass diess kein Genitiv von *Ἑλίκαι* ist, beweist *κρείων*, welches nie so wie *κράτεων* mit einem Genitiv verbunden wird.

467. Die einfachste Deutung von

ἐλίκωψ

ist: die Augen röllend, *ἐλίσσων τὴν ὥπα* (wie Eur. Orest. 1266 *τὰ βλέφαρα* und V. 1292 f.) mit beweglichem Auge, ein Bild

ἦκε δέ μιν σφαιρηδὸν ἐλιξάμενος δι' ὀμίλου,

Ἐκτορι δὲ προπάροιθε ποδῶν πέσεν ἐν κονίῃσι.

Denn σφαιρηδὸν ist blos mit ἦκε zu verbinden, ἐλιξάμενος aber in reflexiver Bedeutung mit ὀμίλου: „Ajax drängte sich durch die Haufen, um den Hector zu suchen, und warf, als er ihn fand, absichtlich ihm das Haupt seines Schwagers Imbrus wie eine Kugel vor die Füße, als Vergeltung für den von Hector erschlagenen Amphimachus.“ Die Worte Ἐκτορι προπάροιθε ποδῶν gehören schon zu ἦκε, nicht weniger als zu πέσεν. Diese Absicht des Ajax deutet der Dichter unverkennbar an durch den (andernfalls ganz bedeutungslosen) Zusaz: κεχολωμένος Ἀμφιμάχοιο. Ganz anders versteht es der Scholiast: χαρίεν δὲ τὸ σέρπτωμα· ὁ μὲν γὰρ ἀπλῶς ἔρριψεν εἰς τοὺς πολεμίους, συνέβη δὲ παρὰ τὸν Ἐκτορα ἐνεχθῆναι τὴν κεφαλὴν ὥσπερ εἰς ἔλεγχον ὃν αὐτὸς ἀπέτυχεν. Oder wird etwa für die poetische Schönheit etwas gewonnen, wenn es bloßer Zufall ist, dass das Haupt gerade vor Hectors Füße fällt? Im. Bekker trennt jene beiden Verse sogar durch ein Punctum. — Dagegen ist ἐλιχθῆναι reines Passivum, umgewendet, d. h. in die Flucht geschlagen werden in Il. XI, 588, nach §. 459; missverstanden auch Il. XII, 72.

οὐκέτ' ἔπειτ' οὐδ' ἄγγελον ἀπονέεσθαι

ἄψορον ποτὶ ἄστρ' ἐλιχθέντων ὑπ' Ἀχαιῶν,

wenn Heyne übersetzt: *conversis ab Achivis*, und auch Voss, Passow, Monje diese Genitive eben so mit einander verbinden, und Bothe sie sogar durch ein Comma von dem vorangehenden trennt. Vielmehr hängt ἐλιχθέντων von ἄγγελον ab, und nur Ἀχαιῶν von ὑπό. „Selbst kein Bote mit der Kunde, dass wir von den Achaeern geschlagen seien, wird nach Troja mehr gelangen.“ So verstand es schon Schol. I.B. ἡμῶν τῶν Τρώων κυκλωθέντων ὑπὶ τῶν Ἀχαιῶν.

465. Das Verbale im H. Merc. 192. βοῦς πάσας κεράεσσιν ἐλικτάς lautet dichotomisch

ἐλιξ

Als Adjectiv: gewunden, nämlich mit schön gewundenen Hörnern; nur Beiwort des Rindviehs. Il. XXI. 448. εἰλίποδας ἑλικας βοῦς, und Od. XII, 355. ἑλικες καλαὶ βόες εὐρυμέτωποι, wie auch κορωνὸς βοῦς in Archiloch. Fr. bei EM. 530, 27 und ἐπὶ βοσὶ κορωνίσιν in Theocr. XXV, 151. Dasselbe bezeichnen die es-

aurā cornua in Virg. G. III, 55 (mit *καμῆν*, *κάμπτειν* verwandt) und deutet *gloria frontis* in Tac. Germ. 6 an. — Als Substantiv: ein Frauenschmuck. Il. XVIII, 401. *πόρπας τε γναμπτάς θ' ἑλικας κάλυκας τε καὶ ὄρμους*, und hieraus H. Ven. 87. *εἶχε δ' ἐπιγναμπτὰς ἑλικας κάλυκας τε φασινάς*, was wahrscheinlich in *εἶχε δ' ἐπὶ γναμπτάς* zu verbessern, d. h. *ἐπὶ τούτῳ*; zu dem (unentbehrlichen) *πέπλος* trug sie überdiess noch (entbehrliche) Schmucksachen. Da *πόρπαι* wahrscheinlich Spangen, *ὄρμοι* Ketten, *κάλυκες* Ohrgehänge sind, so denkt man bei *ἑλικας* wohl am natürlichsten an ringförmige Armbänder.

Davon *ἀμφιέλιξ*, mit einem anomalen Feminin wie *εὐρυνάσσα* (vgl. Lob. Par. 473. Wernike ad Tryph. p. 480)

ἀμφιέλισσα

auf beiden Seiten geschweift, gewölbt, gekrümmt. Il. XIII, 174. Od. XII, 368, nur Beiwort des Schiffs; synonym mit *κορωνίς νηῦς*, und von *κοίλη νηῦς* nur wie die Convexität nach aussen von der Concavität nach innen verschieden.

466. Zu *ἑλιξ* stimmt lautlich lat. *salix*, der Weidenbaum, *ἱτέα*, dessen biegsame Zweige das urälteste Surrogat des Strickes waren; und nach Theophr. H. Pl. III, 137 *ἑλίκτην οἱ καλοῦσιν περὶ Ἀρκαδίαν οὐκ ἱτέαν ἀλλὰ ἑλίκτην τὸ δένδρον*. Davon *Ἑλίκη* Il. VIII, 203. II, 575, und *Ἑλίκαι* Il. III, 123, d. h. Weidenstadt, wie *Πτέλεον*, *Αἴγειρα*, und nach Analogie von *ἀμπελών* *Ἑλικών*

der Weidenberg. Hes. Th. 7. 23. Opp. 639. Vgl. Lob. Par. 549. Ob Poseidons Zuname in Il. XX, 404. *ὥς ὅτε ταῦρος ἤρυνγεν ἐλκόμενος Ἑλικώνιον ἀμφὶ ἄνακτα* von der böotischen Stadt *Ἑλικών* stammt, wie die Formation andeutet, oder von der achäischen Stadt *Ἑλίκη*, wo Poseidon einen Cultus hatte nach Il. VIII, 203, war eine alte Controverse. Vgl. Spitzner. Strabo VIII, p. 589, c. Vielleicht hängt er mit dem troischen Heros *Ἀντηνορίδης κρείων Ἑλικάων* in Il. III. 123 zusammen; denn dass diess kein Genitiv von *Ἑλίκαι* ist, beweist *κρείων*, welches nie so wie *κρατέων* mit einem Genitiv verbunden wird.

467. Die einfachste Deutung von

ἑλίκωψ

ist: die Augen röllend, *ἐλίσσων τὴν ὥπα* (wie Eur. Orest. 1266 *τὰ βλέφαρα* und V. 1292 f.) mit beweglichem Auge, ein Bild

der jugendlichen Munterkeit und Lebhaftigkeit, auch der Leidenschaft, in Aesch. Pr. 881. *στροφοδινείται δ' ὄμμαθ' ἑλίκων*; so wie *γλανκῶπις Ἀθήνη* ein feuriges, kampflustiges, und die *βοῶπις Ἥρη* ein ernstes, ruhiges, majestätisches Auge hat. So nennt Homer Il. I, 389 und oft *ἑλίκωπας Ἀχαιοὺς* und Il. I, 98 *ἑλικώπιδι κούρην*, *Βρισηίδα*, vgl. Hes. Th. 298. 307. 998. Dagegen bemerkt Ameis in Jahns Jahrb. 1843, S. 260: „Von *ἑλίσσειν* müsste es *ἑλ-ξῶπες* heissen, wie *πλήξιππος*; denn kein Verbum auf *σσω*, dessen Stamm *κ* hat, wird mit dem andern Theil so vereinigt, dass jenes *κ* zur Verbindung angewendet würde.“ Die Bemerkung mag in Bezug auf die Verba -*σσαι* gegründet sein, in dem Geist der griechischen Wortbildung überhaupt hat sie jedoch keinen Grund, sonst würde nicht *τερπικέραυνος* neben *Τερψιχόρη* existiren. Ameis fährt fort: „*ἑλίκωψ* ist von *ἑλιξ ἑλικος ἑλικτός* und bedeutet: mit gewölbten [d. h. schöngewölbten] Augen, darin der Begriff der Schönheit wie in *βοῶπις*. Apollon. Lex. *οἱ ἑλικοὶ παρὰ τὴν πρόσοψιν*.“ Gewiss sinnreich; aber ein Bedenken: ist es in Homers Geist und Sitte, seine Männer durch solche körperliche Schönheiten zu schildern, welche mehr von weiblicher Anmuth, als von männlicher Kraft zeugen? — Die Parallele von *ἑλικόβλεφαρος Ἀφροδίτη* in Hes. Th. 16, von *ἑλικανυγῆς* in Orph. ap. Macroh. I, 23, und von *καλυκώπιδι κούρῃ* H. Cer. 420. Ven. 285 fördert das Verständniss nicht, und die Erklärungen bei Hesych. durch *μελανόφθαλμος*, *εὐόφθαλμος* entbehren der sprachlichen Grundlage.

LIX. Ἀολλίης.

468. Ein Perfect *ἔολα* von *εἴλειν* fehlt, aber es liegt einem Purum *ὀλέω* bedrängen, zu Grunde, wovon *ὀλεῖτ' ἐνοχλεῖ* Hes. und das Imperf. *ἐόλει* bei Pind. Pyth. IV, 414, und *ἐόλητο* bei Apollonius. Davon stammt das unhomerische *ὄλος*, und durch Zutritt des collectiven *α* das Causativ *ἀολλίζειν* oder *αἰολλίσας* Hes. oder *ἀολλίζειν*

dicht zusammendrängen, versammeln. Il. VI, 270. *ἔρχεσθ' ἄολλισσασα γεραιάς*. Und XV, 588. *πρίν περ ὄμιλον ἀολλισθήμεναι ἀνδρῶν*. Dazu als Nebenform *ἀολλεῖτ' συνάγει* Hes., wovon *ἀολλητός*, *ἀολλής*, stets pluralisch als

ἀολλεῖς

zusammengedrängt, synonym mit dem §. 450 behandelten ἀελλής. II. V, 498. Ἀργεῖοι δ' ὑπέμειναν ἀολλέες. Und XV, 306. Τρῶες δὲ προὔτυψαν ἀολλέες. Früher las man auch IX, 89. Ἀτρεΐδης δὲ γέροντας ἀολλέας ἤγεν Ἀχαιῶν ἐς κλισίην; jetzt hat Bekker nach Aristarch ἀριστεάς aufgenommen.

469. Neben ἐόληται τετάρακται, hat Hesych. auch die Glossen: εὔλητο· ἐπέφυρτο, ἐτετάρακτο, und ἡὔληται . . τετάρακται, στρέφεται, Nebenformen entstanden durch Syncope aus ἐFόλητο, wie σεῦ durch Syncope aus σέFo. Eben so scheint aus ἐFολή entstanden

εὐλή

die Made, der Wurm, der sich zusammenkrümmt, εἰλεῖται, wie der *volvox*, *volucra*, *convolvulus*, und ἔλμινς, d. h. ἐελμένη, und die στροφάδες· σκώληκες Hes. II. XIX, 26. μή μοι . . καδῶσαι παρὰ χαλκοτύπους ὠτειλάς εὐλὰς ἐγγείνωνται. Und XXII, 509. νῦν δέ σε . . αἰόλαι εὐλαὶ ἔδουσι. Vgl. Lob. Rh. p. 117.

470. Gleichfalls von εἰλεῖν leitet Eust. p. 1311, 46

εὔληρα

die Zügel. II. XXIII, 481. ἐν δ' αὐτὸς ἔχων εὔληρα βέβηκεν. Ist die Ableitung richtig, so heissen die Zügel so — nicht wie Hesych. meint: παρὰ τὸ εἰλεῖσθαι ταῖς χερσίν, sondern — παρὰ τὸ εἶλιν τοὺς ἵππους. Als Grundform muss ἀFόλληρα gelten, welche auf dreifache Weise abgekürzt wurde, in ἀβληρά· ἦνία Hes., wie νεFαρός in νεβρός; und in αὔληρον· ἱμάς ἢ σχοίνιον, ὅπερ οἱ Ἴωνες εὔληρον nach Gramm. in Bekk. Anecd. p. 464, 2, eine Trübung des αὐ wie in εὔλαξ αὔλαξ, εὔχεσθαι αὔχεσθαι.

471. Das Adjectiv lautet durch Metathese des Digamma: Fόλος, ὅFλος,

οὔλος

dicht, homonym mit οὔλος, verderblich, von ὀλοός ὀλλύναι. II. XVI, 224. οὔλων τε ταπήτων. Od. IV, 50. ἀμφέβαλον χλαίνας οὔλας. II. X, 134. χλαῖναν διπλῆν, ἐκταδίην, οὔλῃ δ' ἐπενήνοθε λάχνη, vom Schol. unrichtig durch τρυφερά ἢ ἀπαλή erklärt. In allen drei Stellen bedeutet es vielmehr: wollreich, im Ggs. der *ralla* oder *detrita vestis*. Eben so ist Od. VI, 231 mit καὶ δὲ κάρητος οὔλας ἦκε κόμας ein dichter, jugendlich kräftiger Haarwuchs

angezeigt; durch Athenes Hülfe wird der gealterte glasköpfige γέρων Odysseus (vgl. Od. XVIII, 354) wieder ein junger Mann mit vollem Haarwuchs, κοῦρος καρηχομόων, und nicht, wie man meint, ein Krauskopf, *crispus*; denn ein krauses Haar kam nicht κατὰ κάρητος herabhängen. Dasselbe gilt auch von

οὔλοκάρηνος

mit reichbehaartem Kopf, synonym mit ἀελλόθριξ in Soph. Fr. Mach. ap. Hes. Od. XIX, 246. γυρὸς ἐν ὤμοισιν, μελανόχρως, οὔλοκάρηνος, von Callim. Del. 306 nachgebildet, οὔλος ἐθαίρας (viell. ἐθείρας) ἔσπερος, wozu der Schol. richtig: ὀλόκληρος ταῖς θριξί· τούτεστι λαμπρὸς ταῖς ἀκτῖσι. — Ganz unabhängig von diesem althomerischen Gebrauch ist der spätere im H. Merc. 137. ἐπὶ δὲ ξύλα κάγκαν' αἰείρας, οὔλόποδ', οὔλοκάρηνα πυρὸς κατεδάμνατ' ἀπ' ἡμῇ, d. h. ὄλον σὺν ποσὶ καὶ καρήνοις, eine bloße Umschreibung der ὀλοκαύτωσις.

472. Aus der Grundbedeutung von οὔλος, dicht beisammen, entwickelte sich die von gesammelt, ganz; ähnlich wie *cunctus* mit syncopirtem ξυνεκτός, und *cunctari* mit ξυνεκτεῖν, d. h. ξυνέχειν ἑαυτόν identisch ist. Od. XVII, 343. ἄρτον τ' οὔλον ἐλὼν und XXIV, 118. μηνὶ δ' ἄρ' οὔλῳ πάντα περῆσαμεν εὐρεῖ πόντον. H. Merc. 113. πολλὰ δὲ κάγκανα κᾶλα οὔλα λαβὼν ἐπέθρα. Der Atticismus hat in gleichem Sinn ὄλος; daraus lat. *solus*, der Boden, als festes Erdreich, und *solidus*, oscisch durch Assimilation *sollus* mit dem Compos. *solliferreus*, ὀλόχαλκος, wie altemannisch: sölli-müd, d. h. ganz müde.

Wie *salvus* wahrscheinlich eine Bildung von ὄλος ist, so hat auch οὔλος diese Nebenbedeutung in dem Vocativ

οὔλε

in Od. XXIV, 402 und H. Apoll. 466. οὔλέ τε καὶ μάλα χαῖρε! Den Sinn nach scheint und ist es Imperativ, wie *salve*, *valde*, grammatisch aber Vocativ, in Folge einer Attractionskraft des Imperativs; wie *macte*, *puer*, *virtute tua*! vgl. §. 117 über *βουγαίε*, und meh. Spec. Gloss. Hom. p. 8. Lob. Rhem. p. 111. Indess betrachtete es Strabo XIV, 1, p. 635 bereits als Imperativ: οὔλιον δ' Ἀπολλωνε καλοῦσί τινα καὶ Μιλήσιοι καὶ Λήγιοι, οἷον ὑγιαστικὸν καὶ παιωνικόν· τὸ γὰρ οὔλειν ὑγιαίνειν· ἀφ' οὗ καὶ τὸ οὔλη καὶ τὸ οὔλέ α καὶ μάλα χαῖρε. Und Greg. Cor. p. 491. λέγεται δὲ παρ' Ἰωσι τὸ μὲν ὑγιαίνειν οὔλειν, wozu οὔλειοιεν (MS. οὔλαιοιεν)· ἐν ὑγίαι

φυλάσσοιεν Hes. stimmt. Dass Strabo mit Unrecht *οὔλε* als Imperativ betrachte, lässt sich nicht beweisen; aber da sich von *οὔλειν* keine weitere Spur findet, so liegt der Verdacht nahe, dass er die Existenz jenes ionischen Verbi lediglich auf den Grund des missverstandenen Vocativs behauptete.

473. *Οὔλος* wird auf zweierlei Art durch Verrückung des Accentes substantivirt. Erstens wie *νέος ἄγρός* in *νειός*, so auch *οὔλη ὤτειλή*, die gesundete geheilte Wunde, in

οὔλη

die Narbe. Ammon. *οὔλη ἡ ὑγιασμένη σὰρξ ἐκ παλαιοῦ τραύματος ὤτειλή δὲ τὸ πρόσφατον τραῦμα*. Od. XIX, 507. *οὔλην δὲ κατὰ ῥαπίεσσι κάλυψεν*, vgl. v. 391. XXI, 219. XXIII, 74.

474. Zweitens: Nach dem nämlichen Gesez wird der Plural *οὔλαι κριθαί* substantivirt in

οὔλαι

ganze, ungeschrotene Gerstenkörner. Od. III, 441. *ἑτέρῃ δ' ἔχεν οὔλᾱς ἐν κανέῳ*. Solche Gerste, ungeschroten, aber geröstet, wurde bei der Opferhandlung dem Opferthier zwischen die Hörner geschüttet. Diess geschah ohne Zweifel nicht unmittelbar aus der hohlen Hand, sondern mittelst eines eigenen Bechers oder ähnlichen Opfergeräthes, mit welchem eine Opferportion Gerste aus der Gerstenschüssel (*κάνεον*) gefasst wurde, wie der Wein mit dem *κύαθος* aus dem *κρατήρ*. Diesen Becher bezeichnet bald der allgemeine Ausdruck *προχύτης ποτήριόν τι* Hes. und *εἶδος ἐκπώματος* nach Athen. XI, p. 496, bald der speciellere *οὔλοχος* [MS. *οὔλοχόιον*] *ἄγγετον, εἰς ὃ αἱ οὔλαι ἐμβάλλονται πρὸς ἀπαρχὰς τῶν θυσιῶν* Hes., oder *προχύτης οὔλων*,

οὔλοχύτης

eigentlich: der Becher zum Aufstreuen der Opfergerste, und tropisch: die in dem Becher enthaltene Opfergerste selbst. Il. I, 449. *χερνίψαντο δ' ἔπειτα καὶ οὔλοχύτας ἀνέλοντο*, wo man nach Belieben den Becher selbst oder seinen Inhalt verstehen kann. Aber meist v. 458. *αὐτὰρ ἐπεὶ ῥ' εὗξαντο καὶ οὔλοχύτας προβάλλοντο*, und Od. III, 445. *Νέστωρ χερνιβὰ τ' οὔλοχύτας τε κατήρχετο* ist die Gerste selbst gemeint. Wenn aber Penelope bei ihrem extemporirten Opfer für Telemachs Rettung Od. IV, 761. *ἐν δ' ἔθετ' οὔλοχύτας κανέῳ*, so musste die Schüssel die Stelle des Altares

selbst vertreten, wie es der Schol. richtig fast: ἀντὶ τοῦ βαρεῖ καθιέρωσε τῷ κανέῳ τὰς κριθάς.

Diese Deutung auf das Gefäss ist schon alt: οὐλοχύται δὲ μὲν τὰ πανᾶ ἐν οἷς τὰς οὐλὰς (αἷ εἰσι κριθαί) τῶν ἱερείων κατέχεον· φαίνεται δὲ ἀγγεῖα δηλοῦσθαι Hes., wo die gewöhnliche Interpunction τῶν ἱερείων von κριθαί statt von κατέχεον abhängig macht. Allein der Grammatiker verwechselt das κάναςον, in welchem die Gerste herbeigeschafft wurde, mit dem προχύτης, dem Schöpf- und Schüttgefäss.

Diese griechische Sitte, ungeschrotene Gerste und ohne Beimischung von Salz zu opfern, contrastirt mit dem italischen Ritus, nach welchem gemalene Gerste mit Salz vermischt (*mola salsa*) geopfert wurde. Dagegen suchte Buttmann Lex. I, S. 194 die Ceremonie der beiden stammverwandten Völker in Einklang zu bringen; er trennte οὐλαί, ὀλαί völlig von οὐλος, ὀλος, ganz, und erklärte jenes οὐλαί als Verbale von εἶλω, ἄλέω, ἄλωω und für identisch mit *mola*, wie ἱα, ἄρης, ὀνθυλεύω mit μῖα, Μοι, μονθυλεύω. Gegen Buttmann ist *Sverdsiö de verborum οὐλαί et οὐλοχύται significatione*, Riga 1834, und C. Fr. Hermann Gr. Antiquit. Th. II, S. 129 gerichtet.

475. Der §. 471 angeführte οὐλος ἐθείραις ἔσπερος bei Callimachus führt zum Verständniss von

οὐλιος

strahlenreich. Il. XI, 62. οἶος δ' ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὐλιος ἀστήρ παμφαίνων. „Wie ein hellglänzender Stern bald leuchtet, bald hinter den Wolken verschwindet, so erschien Hector in seiner strahlenden Rüstung bald in den Vorderreihen, bald verschwand er in den hintersten.“ Auf dieses *tertium comparationis* muss das Gleichniss beschränkt bleiben. Dagegen denken die alten und neuen Erklärer nur an ὀλέθριος, wie bei οὐλιος ἄρης; Schol. MD an den Hundstern, welcher φέρει πούλυν πυρετὸν πολλοῖσι βροτοῖσι nach Il. XXII, 31, und Schol. B an einen Kometen, der Unglück bedeutet. So gewiss es Verderben bringende und verkündende Gestirne gibt, so gewiss lässt sich freilich auch der mörderische Hector einem solchen Gestirn vergleichen; aber nur in der Schlacht, dem Feind gegenüber, nicht hier auf dem Wege zur Schlacht, so lange er noch mitten unter den Seinen weilt. So macht die Poetik hier die Vergleichung Hectors mit einem

verderblichen Gestirn unmöglich, sie gestattet bloß die mit einem strahlenreichen Gestirn. Wie die Blätter des Baumes, werden auch die Strahlen des Sterns mit dem menschlichen Haar verglichen, und Berenices Haar wurde zu einem Gestirn. Kurz, οὔλιος ist eben so eine Nebenform des obenbehandelten οὔλος, wie das homonyme οὔλιος Ἄρης, d. h. ὀλοός von οὔλος, und ist synonym mit οὔλοκάρηνος, οὔλόθριξ, οὔλος ἐθείραις. Und der Ἀπόλλων οὔλιος in Delos und Milet, den Strabo XIV, 1 durch ὕγιαστικὸς καὶ παιωνικός, andere durch ὀλέθριος erklärten, ist nichts anderes, als der ἀκροσεχόμενος oder der φοῖβος, d. h. φόβιος von φόβη, oder der κουροτρόφος, d. h. κουρὰν τρέφων, der schönhaarige¹⁹³⁾.

476. Dazu das Subst. Γολαμός (oder Φολαμός) δῖωξις Hes., oder ὁ Φλαμός

οὔλαμός

das Gedränge, Gewühl. Il. IV, 251. ἦλθε δ' ἐπὶ Κρήτεσσι κίων ἄνὰ οὔλαμόν ἄνδρῶν, und besonders das Schlachtgetümmel. Il. XX, 113. ἀντία Πηλεΐωνος ἰὼν ἄνὰ οὔλαμόν ἄνδρῶν.

Ein Verbum ὀλαμεῖν, οὔλαμεῖν stand wahrscheinlich in der corrupten Glosse: ὀλαεῖ, ἐνοχλεῖ, καὶ ὀλάθει· ὁμοίως Hes. Davon¹⁹⁴⁾ ἀνα-ολάμητον ἀνωλάμητον, durch Aphäresis

νωλεμές, νωλεμέως

gedrängt aufeinander. Das ν- oder ἀν- ist intensiv wie nach §. 60 in νηγατέος, und das α ist in ε getrübt, wie es vor -ής auch in νημερτής geschieht. Beides nur adverbialisch, aber νωλεμέως in localem Sinn: Il. IV, 428. κίνυντο φάλαγγες νωλεμέως πολεμόνδε, und Od. XI, 412. περὶ δ' ἄλλοι ἑταῖροι νωλεμέως

193) „Ich verdanke diese Darstellung im wesentlichen einer Anregung von W. „Sonnen: Epilegomena zu Bensleys Wurzellexicon, Schulprogramm, Wismar 1847. „„Nun wird man auch vielleicht zugeben, dass οὔλιος ἀστήρ Il. λ, 62 = „σείλιος, ἀστήρ, als Nebenform zu σείριος, ganz einfach „ein glänzendes Gestirn“ bezeichnet — Bensleys II, 301, rund, ist doch zu nichtsagend — „dass οὔλιος ἱα Beiname Apollon und der Artemis, wenn auch mit gesuchtem „Anklang an ὄλλυμι, Müller Dor. I, 299, 2. Ausg., doch zunächst nur wie „φοῖβος und λυχεῖος glänzend, strahlend bedeutend. Nicht geläugnet „wird damit, dass ein zweites οὔλιο von ὄλλυμαι stammen könne.“

194) Trotz Riemers Kraftspruch: „die Ableitung von νω- und λείπω, gleichsam νωλιπής, „ist nichts nuz, die von νη- und οὔλαμός, rein dumm (sio). Es ist von „δμαλός und ἀνευ etc.“

πτείνοντο, d. h. haufenweise, wie Il. XIII, 3. *πόνον τ' ἔχαμεν καὶ οἰζὺν νωλεμέως*. Ferner Od. XX, 24. *ἐν πείσῃ κραδίη μένε τετλήναι νωλεμέως*, d. h. fest, wie XII, 437. *νωλεμέως ἐχόμην*, und IX, 435. Dagegen *νωλεμές* ist temporal: in einem fort, ohne Unterbrechung. Il. XIV, 58. *μάχην ἀλλιάστον ἔχουσιν νωλεμές*. Und XIX, 231. *μῶχόμεθα νωλεμές αἰεὶ*. Vgl. XVII, 385. Od. XVI, 101. XXII, 221. Schwieriger ist Il. V, 490.

*σοὶ δὲ χρὴ τάδε πάντα μέλειν νύκτας τε καὶ ἡμέρας
ἀρχοὺς λισσομένῳ τηλεκλειτῶν ἐπικούρων
νωλεμέως ἔχμεν, κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπῆν.*

Offenbar hängt hier *νωλεμέως ἔχμεν* eben so, wie *ἀποθέσθαι*, von *μέλειν* ab, und nicht von *λισσομένῳ*; sonst könnte *ἀποθέσθαι* nicht durch *δέ* verbunden sein. In beiden Fällen wird *ἔχμεν* Stand halten, wie *ἀντέχειν*, *μένειν* erklärt; vom Schol. B. *ἐπιπλεῖσθαι καὶ βαστάζειν καὶ ὑπομένειν τὸν πόλεμον*; von Voss: rastlos hier zu bestehn; von Bothe: *ut constantes se habent sive gerant, nec remittant*. Allein das kann *ἔχμεν* weder an sich, noch in Verbindung mit *νωλεμέως* bedeuten. Ich versuche folgende, vielleicht neue Erklärung: Wenn du das alles bedenkst, sagt Sarpedon, so ist's deine Aufgabe, den fremden Führern unablässig gute Worte zu geben, dass sie Stand halten, und nicht, sie zu schelten. Nämlich *νωλεμέως ἔχμεν* steht für *νωλεμεῖς εἶναι*, d. h. *διατελεῖν*, nach dem bekannten und schon homerischen Gebrauch, wie Od. IV, 419. *ὑμεῖς δ' ἀστεμφέως ἔχμεν μᾶλλον τε πιέζειν*, und auch in *ἀτρέμῃ ἔχειν*. Diesem Dativ inhärrt ein anderer Dativ, *λισσομένῳ*, als Gegenstand der *νωλέμεια*. Hätte es der Vers erlaubt, so würden wir vielleicht lesen: *σοὶ δὲ χρὴ μέλειν νωλεμές αἰεὶ λίσσεσθαι*.

477. Lautlich ist *οὐλαμός*, das Gewühl, gewissermaßen die Grundform des syncopirten, und darum nach Not. 65 aspirirten *ὄλμος*

die Walze, d. ein Cylinder von Holz oder Stein, wahrscheinlich um den Boden zu ebenen, wie *valgium* und *volgionum*. Il. XI, 147. *ὄλμον δ' ὥς ἔσσευε κυλίνδεσθαι δι' ὀμίλου*. Es verhält sich zu *εἴλειν* wie *ὄρμος* zu *εἴρειν*, sachlich wie *κύλινδρος* zu *κυλίνδαν*: Lob. Rh. 282; dadurch wird die Schreibart *ὄλμος*, welche Ms. P in Hes. Opp. 425 mit Spohns und Göttings Beifall bietet, widerlegt. Aber diese Stelle will näher betrachtet sein; Hes. Opp. 423.

*ὄλμον μὲν τριπόδην τάμνειν, ὕπερον δὲ τρίπηχυν,
ἄξονα δ' ἑπταπόδην· μάλα γάρ νύ τοι ἄρμενος οὕτως.*

Man übersetzt und erklärt *ὄλμον* freilich allgemein, dem späteren Gebrauch gemäss, durch Mörser, und *ὕπερον* durch die Mörserkeule, wie in Herodot. I, 200. *ἐσβάλλουσι ἐς ὄλμον καὶ λήναντες ὑπέροισι*. Da aber Hesiods Sprachgebrauch dem des Homer jedenfalls näher steht als dem des Herodot, so hat die Deutung auf die Walze etwas voraus vor jener auf den Mörser. Dazu kömmt, dass *ὄλμον τάμνειν* doch ein für Hesiod kühner Ausdruck wäre für: ein Stück Baumstamm abschneiden, das durch Aushölung zu einem hölzernem Mörser verarbeitet werden soll. Auch ist ein Mörser von Holz, selbst von hartem, in einer so civilisirten Zeit etwas unnatürliches. Und ein drei Fuss hoher Mörser (ohne Angabe seiner Breite), mit einer drei Ellen langen Mörserkeule? Dazu noch die kleine Inconcinnität, dass von den drei hier aufgeführten Werkzeugen die zwei ersten zusammengehören, das dritte aber, die Wagenaxe, etwas ganz fremdes ist. Darum verstehe ich unter *ὄλμος* lieber nach homerischem Gebrauch eine Walze, unter *ὕπερον* eine Ramme (ein Werkzeug, welches sich mit der Mörserkeule unter den Gattungsbegriff eines Stampfers oder Stämpfels subsumiren lässt), welche beide mit *ἄξων* der Achse, also einem dritten cylinderförmigen Balken passend coordinirt erscheinen.

478. In *ὄλμος* sind demnach zwei Bedeutungen zu unterscheiden, erstens ein massiver Cylinder, z. B. ein Stück Baumstamm, eine Walze, ein menschlicher Rumpf ohne Kopf und Arme und Beine, wie *κόρμος*; zweitens ein hohler Cylinder, z. B. ein Mörser, Trog, Trinkgefäss, Mundstück, die Vertiefung des delphischen Dreifusses u. a. Dem *ὄλμος* ähnlich ist

ὄλοοίτροχος

der Wälzstein; aufzulösen in *λάας εἰλνόμενος καὶ μετὰ κυλίσεως (so volvendo) τρέχων*, und weder mit *ὄλοός* verderblich, noch mit *ὄλος* ganz, noch mit *τροχός* das Rad, componirt. Il. XIII, 137. *Ἐκτωρ ἀντικρὺ μεμαῶς ὄλοοίτροχος ὥς ἀπὸ πέτρης*. Wahrscheinlich ist schon hier wie bei den Geschichtschreibern ein künstlich zugehauener Felsblock zu verstehn, der von den Bergen auf den Feind herabgerollt wurde. Ptolemäus schrieb *ὄλοοιτρόχος*; und wirklich wäre jene Aspiration des Anlauts durch nichts motivirt; wenn aber Herodot V, 92. VIII, 52 und Xenoph. Anab. IV, 2, 3 das

verkürzte *όλοίτροχος* aspirirten, so ist diese Aspiration eben Ersatz des ausgefallenen Vocals wie in *ήλιος* nach Not. 65 und in *όλος* nach §. 477.

LX. Ἀλλεσθαι.

479. Die passiven Formen von *εἶλαι* sind: das Perfect *ἐέλμαι* Il. XXIV, 662. *οἶσθα γὰρ ὡς κατὰ ἄστυ ἐέλμεθα*, und H. Met. 306. *παρ' οὐατα χερσὶν ἐώθει σπάργανον, ἄμφ' ὅμοισιν ἐέλμενος*; allgemein ausgedrückt, durch eingeeengt, anstatt durch verhält, *εἰλυμένος*; tropisch XII, 524. *Διὸς βουλῇσιν ἐελμένος*. — Dann der Aorist *ἄλῃναι* statt *ἐλῃναι*, nach der Vorliebe des *ρ* und *λ*, ein *α* vor sich zu haben. Il. XVI, 714. *λαοὺς ἐς τεῖχος ἄλῃναι*. Oft aber hat dieser Aorist reflexive Bedeutung: sich zusammenziehen; bald: defensiv, um sich klein zu machen, aus Furcht: Il. XIII, 408. *τῇ ὑποπᾶς ἐάλη, τὸ δ' ὑπέριπτατο χάλκεον ἔγχος*; oder Thetan in der Todesangst, Il. XVI, 403. *ἐν δόφρῳ ἦστο ἄλεις*; bald: offensiv, um einen Anlauf zum Sprung und Angriff zu nehmen, wie Il. XX, 168. *λέων . . ἐάλη τε χανών*, und Od. XXIV, 538. *οἴμῃσιν δὲ ἄλεις ὥστ' αἰετὸς ὑψιπετῆεις*, einerlei mit *εἰληθεῖς ὑπὸ τῇ ἐσπίδι ἔβαινε* bei Arrian. VI, 9; denn die Vergleichung bezieht sich nur auf *οἴμησεν*, nicht zugleich auf *ἄλεις*.

480. Die Aspiration schwankte zwischen *ἐάλην ἄλῃναι* und *ἐάλην ἄλῃναι*. Der Lenis hat in der Meinung gesiegt; für den Asper aber sprechen die von diesem Aorist gebildeten neuen Verba; vor allem das nachhomerische *ἄλίσκεσθαι*, zu dem sich ein Aorist wie *βιῶναι* zu *βιώσκεσθαι* gesellt,

ἄλῶναι

gefangen werden: *ἤλω* Od. XXII, 230. — *ἄλοῖην* Il. XXII, 251. *ἔλοιμί κεν ἢ κεν ἄλοῖην*. — Od. XVIII, 265. *εἴ κέν μ' ἀνέσει θεὸς ἢ κεν ἄλώω*, und Il. XV, 81. *ὃς φεύγων προφύγη κακὸν ἢ ἐἴ αἰώω*. Il. XII, 172. *ἢ ἐκατακτάμεν ἢ ἐἴ αἰῶναι*. Und Il. II, 374. *χερσὶν ἐφ' ἡμετέρῃσιν ἄλοῦσά τε περθομένη τε*. Mit welchem Recht aber dasselbe *ἄλούς* Il. V, 487. *ὡς ἀψῖσι λίνου ἄλόντε πανάγρου* seinen Stammvocal verlängert? Hermann El. Metr. p. 41 bemerkt die Stelle als isolirtes Beispiel eines Trochäus, dessen kurze Silbe

nicht zugleich ein Wortende bilde, wie in *αἰπαῖά τ' εἰς ἄλα πέτρῃ*. Buttmann sucht den Grund in der Analogie des nach *ἑώρων* gebildeten Indicativs *ἑᾶλων*. Eine ästhetische Motivirung, *tanquam ehorci continua connexione Trojanorum mollities et inbecillitas quasi depingatur et adumbretur*, hat Spitzner zugleich erfunden und verworfen. Mir scheint eine Verbesserung nöthig, nur nicht die zunächst liegende, aber ganz unrhythmische in *λίνοιο ἄλόντε*, wie Sylburg in das EM. p. 183, 33 einschwärzte, noch Clarkes mattes *λίνοῦ ποῦ ἄλόντε*, sondern

μήπως ὥς ἀψῖσι λίνοῦ ἐναλόντε πανάγρου

und so las vielleicht noch Hesych., nach seiner Glosse zu schließen: *ἐναλόντα· συλληφθέντα, κρατηθέντα*, ein Particip, welches Dindorf auch in den verderbten Glossen: *ἐνάδοντες· ἐμπεσόντες* und *ἐναλλόντας· ἐμπεδῶντας ἢ ἐμπεσόντας* mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthet.

481. Aus dem Verbale *ἄλωτός* entsteht durch Syncope und Assimilation *Ἰάλλοι* (MS. *Γάλλοι*)· *ἦλοι* Hes., äolisch nach Ahrens D. I, 58, ionisch

ἦλος

der Nagel, ein gleichsam zum Fangen und Zusammenhalten bestimmtes Werkzeug, wie auch *ἄλυσις* die Kette. Denn der *ἦλος*, der bis zum Kopf eingeschlagen, nur noch als Buckel oder Geschwulst erschien, *συστροφὴ τυλώδης* nach Pollux, war hiedurch vom *πάσσαλος* verschieden, der nur mit seiner Spitze eingeschlagen eine kurze Stange darstellte; vgl. §. 44. II. I, 246. *σκήπτρον χρυσείοις ἦλοισι, πεπαρμένον* und XI, 29. *ἐν δὲ ξίφει . . ἦλοι χρύσειοι πάμφαινον*, vgl. v. 633.

482. Eine zweite Intensivform von *ἄλῃναι* ist *ἄλλζειν* versammeln, wovon *ἄλιστός* und das dichotomische Indeclinabile und Adverb (wie *μόγισ* von *μογίζειν μογεῖν* und *μόλις* von *μολοεῖν*) statt *ἄλιστ*

ἄλις

in Menge, *abundans*, und bisweilen mit einer subjectiven Färbung genug, *satis*. II. III, 384. *περὶ δὲ Τρῳαὶ ἄλις ἦσαν*. Od. II, 339. *ἄλις τ' εὐῶδες ἔλαιον*. Erst nachhomerisch ist der Gebrauch von *ἄλις* als Nomen *indeclinabile*, wie Soph. Oed. C. 1016. *ἄλις λόγων*, wie genug der Worte! und *abundans fraudis*. Apoll. Rh. II, 795. *ὅην ἀποτεμνόμενοι γαίης ἄλις*, oder gar Theocr. XXV, 15. *εἰς ἄλις*

ad fatim, so wie auch das späte εἰς μάτην nur in einer Missdeutung des Adverbs μάτην seinen Grund hatte. Homer nennt es wie Od. VII, 295. σῖτον ἔδωκεν ἄλις, und XXIV, 486. πλοῦτός τε καὶ εἰρήνη ἄλις ἔστω, immer nur als Adverb. Denn was Damm für das Gegentheil anführt, beruht auf Missverstand: Il. IX, 137. νῆα ἄλις χρυσοῦ καὶ χαλκοῦ νηυσάσθω „ubi genitivus pendet ab ἄλις;“ vielmehr „οὐ νηυσάσθω,“ d. h. πιμπλάνετω, nach Il. IX, 679. Diess ist ein Moment mehr, dass Il. XXI, 319.

ἄλις χεράδος περιχεύας

kein Genitiv χεράδος Statt finden kann, wie man sonst las. Höchstens lässt sich in Il. XVII, 450. ἄλις als Nomen, doch ohne davon abhängigen Genitiv fassen: ἢ οὐχ ἄλις, ὥς καὶ τεύχε' ἔχει καὶ ἐπεύχεται αὐτῷ; vgl. V, 349. Od. II, 312. Anders ist es mit ἄδω nach §. 494.

An einen etymologischen Zusammenhang von ἄλις mit *salis* glaube ich nicht; vielmehr hängt *sal*, satt mit ἄση zusammen, wie ἐτός mit ἔσειν, *esse*.

483. Darneben gab es eine Abschwächung von ἄλιστά, wie κάκιστος von κακιστός bei Photius nach §. 64,

ἥλιθα

reichlich. Od. V, 483. φύλλων χύσις ἥλιθα πολλή. Und Il. XI, 671. ληίδα ἥλιθα πολλήν. Es ist ohne Verwandtschaft mit ἥλιθιος (von ἥλος ἄλᾱσθαι nach §. 98), obgleich Apoll. Rh. II, 283 τάων ἀπρὸ τᾶτησιν ἐπέχραον ἥλιθα χερσίν, und Callimachus ἥλιθα auch für ἥλιθίως, μάτην gebrauchen. Ein ähnliches Adverb bildete auch ἄλιζεν in ἄλιδίως ἱκανῶς, μετρίως, ἄλις Hes.

484. Eine Assimilation von ἄλίσσθαι, lat. *salire*, oder auch von ἄλιζεσθαι sich sammeln, ergibt ἄλλεσθαι springen, nach Analogie von *alius*, ἄλλος und μάλιον μάλλον. Vermittelt werden diese Begriffe durch ἄλεις, indem der Laufende und Springende seinen Körper ähnlich in sich selbst zusammenzieht und gleichsam sammelt, wie es der λέων ἄλεις vor seinem Sprunge thut. Das Präsens findet sich zuerst bei Aristoph. Nubb. 146; Homer kennt nur die Aoriste

ἤλασθαι und ἄλέσθαι

springen. Il. XVI, 558. πρῶτος ἐσῆλατο τεῖχος Ἀχαιῶν. Oefst syncopirt: Il. XVI, 733. ἀφ' ἵππων ἄλτο χαμᾶζε, so wie ἄλτο

νος. Dagegen der Coniunctiv vollständig Il. XXI, 536. μὴ οὐλος ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἄλῃται, oder verkürzt XI, 192. ἐπεὶ κεν . . εἰς ἵππους ἄλῃται.

485. Davon ἄλμα der Sprung Od. VIII, 103, und das Verbale προαλετός, oder nach Not. 101

προαλής

abschüssig. Il. XXI, 262. ὕδωρ . . ὡκα κατειβόμενον κελαρύζει χώρῳ ἐνὶ προαλεῖ. Nemlich: προ- bedeutet hier nicht blos vorwärts, sondern, wie in dem synonymen προπετής, zugleich abwärts; wie auch προνυς zugleich ein Adjectiv zu πρών, der Vorsprung, ist. Jedenfalls irrt Schol. B. καθ' ὃν τὸ ὕδωρ ἔρχεται ἄλῃς. — Ferner nach §. 120 auch

ὠκύαλος

schnell springend. Il. XV, 705. νεός ἦψατο ποντοπόροιο, καλῆς, ὠκύαλον, wie ὠκύθοος, ὠκύπορος, ὠκύδρομος, und wie Soph. Oed. C. 719. πλάτα θρώσκει τῶν ἐκατομπόδων Νηρήδων ἀκόλουθος. Warum wohl Passow so ernsthaft warnt: „An eine Zusammensetzung mit ἄλλομαι hätte nie gedacht werden sollen!“ Auch Pape und Jacobitz übersetzen meerschnell, während doch hier ἄλς einen müssigen Begriff enthält. Auch Εὐρύαλος Il. II, 565. Od. VIII, 115 ist εὐρὺ ἀλλόμενος, wie Εὐρυθόη in Apoll. Rh. I, 752 εὐρὺ θέουσα. Lobeck ad Aj. 708 lässt unentschieden, ob ὠκύαλος überhaupt ein Compositum sei, nach ὠκύαλα πέτρα· ὠκέα, παραγώγως ὡς ὠκύαλος ναῦς Hesych.

486. Die Umschreibung des Salzes durch *saliente mica* bei Hor. C. III, 3, 20 und die Verbindung von *saliente sale* bei Tibull. III, 4, 10 veranschaulicht den Zusammenhang von ἄλλεσθαι, ἄλῃναι und

ἄλς

Als Masculin: Salz, *sal*, goth. *salt*. Il. IX, 214. πάσσε δ' ἄλς θελοιο; nur als unentbehrliche Göttergabe heisst es θεῖος, nicht διὰ τὸ ἄσηπτα τηρεῖν τὰ πασθέντα nach Schol. Im Plural: die Salzkörner. Od. XI, 123. οὐδέ θ' ἄλεσσι μεμιγμένον εἶδαρ ἔδουσιν. Aber auch XVII, 455. οὐ σύ γ' ἂν ἐξ οἴκου σοῖ ἐπιστάτῃ οὐδ' ἄλα δοίης ist ein einzelnes Salzkorn zu verstehn. Als Feminin:

die See, ἄλμυρόν ὕδωρ, *salum*, Sohle (Salzwasser), im Ggs. des süßen Wasser, also der Flüsse und Landseen, so wie θάλασσα (von σταλάζειν) das Meer, *mare*, μῦρον, als flüssiges Element, im Ggs. des festen Landes.

Davon die Compos. ἀμφιάλος, ἀρχίαλος, ἔφαλος, εἰνάλιος, und nach einer Lesart der Scholien auch

ἔξαλος

ausserhalb des Meeres, οἶον ἡπειρωτικός, wie ἔκδημος, ἔξαισιος, d. h. ἔξω τοῦ δήμου, τῆς αἵσης. Od. XI, 134.

Θάνατος δέ τοι ἔξαλος αὐτῷ ἀβληχρός μάλα τοῖος ἐλεύσεται. Auch Polybius und Lucian gebrauchen das Wort, obschon im Ggs. von ὕφαλος, nicht von εἰνάλιος. Allein Nitzsch und Bekker entscheiden sich für die Vulgata ἐξ ἁλὸς im gleichen Sinn von ἔξω wie Od. XIX, 7. ἐκ καπνοῦ κατέθρηκα und Xen. An. III, 3, 15. ἐκ τόξου ῥύματος. Keinenfalls kann weder ἔξαλος noch ἐξ ἁλὸς hier: aus dem Meer bedeuten; vgl. Ph. Mayer Quaest. Hom. P. III, p. 6. Progr. Gerae 1845.

487. Dazu das Compositum

ἁλίπλοος

im Meer befindlich. Il. XII, 26. ὅτε δ' ἄρα Ζεὺς, ὄφρα καὶ θεῶσιν ἁλίπλοα τείχεα θείη. Irrig der Schol. ὑπὸ θαλάσση πλέοντα oder τῇ θαλάσση ἐπιπλέοντα, und mit ihm die Ausleger. Denn die Folge des Regens war doch zunächst nur die, dass er die Mauer unter Wasser setzte; erst Poseidon zerstört sie auch. Aber selbst, wenn letzterer Act durch ἁλίπλοα anticipirt ist, muss der gewöhnliche Tropus befremden; denn die Trümmer der zerstörten Mauer, Holz und dergleichen, können wohl auf oder unter dem Wasser schwimmen, νέειν, νήχεσθαι, πλανᾶσθαι, aber nicht schiffen, πλέειν. Ich erkläre es daher lieber durch eine Metathese von ἁλίπολος, ἐν ἁλὶ πελόμενος, wie δίπλοος, d. h. δίπολος.

488. Das Adjectiv von ἡ ἁλς ist

ἁλίος

das Meer bewohnend, *marinus*, homonym mit ἁλίος, *irritus*, nach §. 100. Il. I, 538. ἁλίοιο γέροντος, d. h. Νηρέως. Dessen Töchter Ἀλῖαι die Meernymphen. Il. XVIII, 86. μετ' ἀθανάτης Ἀλῆσιν, als Eigennamen wie v. 432. ἐξ ἀλλάων Ἀλιάων und Hes. Th. 245. Θόη δ' Ἀλῆ τ' ἐρόεσσα. Und die φῶκαι ἁλιοτρεφεῖς in Od. IV, 442 sind gleichfalls als Zöglinge des Nereus, ἁλίω

γέροντος, zu denken, nicht, wie die Wörterbücher gegen die Geseze der Wortbildung angeben, als meergenährte; das müsste ja *ἄλιτρεφεῖς* heissen.

489. Dagegen *ἄλιμος* ist das Adjectiv von *ὁ ἄλς*, wie *salinus*, in Antiph. Fr. *τρώγοντες ἄλιμα καὶ κακά*; substantivirt *ἄλιμη*,

ἄλμη

das Meerwasser. Od. V, 322. *στόματος δ' ἐξέπτυσεν ἄλμην*. Und dessen salziger Niederschlag. VI, 219. *ἄλμην ὅμοιον ἀπολούσομαι*. Dann

ἄλμυρός

salzig, *salmacidus*. Od. IX, 227. *ἐπιπλεῖν ἄλμυρόν ὕδωρ*, vgl. XII, 236. XV, 294; ohne Verwandtschaft mit *πλημμυρίς*, *μύρεσθαι*, obschon Aristoph. Fr. ap. Bekk. An. p. 383, 16. *ἔδει δέ σέ γε βληθεῖσαν εἰς ἄλμυρίδας* das *υ* lang gebraucht, verführt, wie es scheint, durch die Lautähnlichkeit des Compositi *ἄλμυρῆεις*; vgl. Lob. Path. 273.

LXI. Ἐλαύνειν.

490. Ein Präsens *ἔλημι*, *ἐλάναι* treiben, synonym mit *εἰλεῖν* vorwärts drängen, ist durch *ἐλαύνειν*, d. i. *ἐλα Fάνειν* verdrängt. Das Verbale *ἐλατός*, *ductilis*, erscheint im Latein durch Metathese des Anlauts alterirt, in *latus*, in die Breite getrieben, so wie *ἔλασμα* oder *ἐλασαμένη* in *lamina*, das Blech; denn während das homonyme *latus* getragen einerlei mit *πλατός*, *πλητός* ist, findet *latus* breit kein passenderes Correlat als *ἐλατός*.

491. Spitzner und Bekker geben trotz Aristarch

ἐξήλατος

in Il. XII, 295. *ἀσπίδα καλὴν, ἐξήλατον*, angeblich: getrieben, gehämmert. Allein was soll hier *ἐξ-* bedeuten? das fertige? wie unnatürlich, da für ein Epitheton ornans *εὐήλατον καλῶς ἐληλαμένον* Hes. so viel näher lag. Aristarch schrieb richtiger *ἐξήλατον*: so las offenbar auch Schol. D. *ἐξ ἐλασμάτων* (soll *ἐξ ἐξ ἐλασμάτων* heissen) *κατασκευασθεῖσαν, ἐξάπτυχον*. — Ferner *ἱππήλατος* zum Fahren bequem, oder befahren. Od. IV, 607. XIX, 242, oder nach Not. 35 *ἱππηλάσιος* Il. VII, 340. Und *ἱππήλατα Τυδεύς* Il. IV, 387. — Und *βοηλασίη* der Rinderraub. Il. XI, 671. *ἀμφὶ βοηλασίῃ*, nach

ἄρα χαλκὺς ἤλασεν, d. h. χαλκὸν ἐλαύνων ἐποίησεν, vgl. II, 270. Davon *lamina*, buchst. ἐλασαμένη, sachl. ἔλασμα.

Drittens: *cominus ferire*; denn für den Gattungsbegriff von stossen *νύσσειν*, und von schlagen *τύπτειν*, im gemeinsamen Gegensatz zu werfen, *eminus ferire*, besitzt die deutsche Sprache kein Wort. Od. XVII, 279. μή τις σ' ἔκτοσθε νοήσας ἢ βάλλῃ ἢ ἐλάσῃ, d. h. *pulset*, nicht wie es übersetzt wird *pollat*, ver-
stosse; es ist derselbe Gegensatz von βάλλειν δορεῖ, χειρὰ δίκῃ und von ἐλαύνειν ξίφει, σκῆπτρῳ, wie v. 283. οὐ πληγέων ἀδαήμεν οὐδὲ βολάων. Od. XXII, 94. δούπησεν δὲ πεσὼν, χθόνα δ' ἤλασε παντὶ μετώπῳ. Il. II, 199. τὸν σκῆπτρῳ ἐλάσασκε. Und V, 584. ξίφει ἤλασε κόρσῃ. Vgl. v. 80. Il. XIII, 614. ὁ μὲν κόρυθος φάλον ἤλασεν, nach Passow „abhauen, selten.“ Nein, niemals! Il. VII, 6. ἐπεί κε κάμωσιν ἐνξέστης ἐλάτῃσιν πόντον ἐλαύνοντες, und Od. VII, 319 οἱ δ' ἐλόωσι γαλήνην, d. h. γαληναῖον πόντον. Dass Od. V, 132 VII, 250. Ζεὺς ἐλάσας ἐκέασσε zu lesen sei statt ἔλσας, ist §. 442 erinnert.

495. Auf ein Intensiv ἐλάττειν führen die Formen ἐλήλασμαι (neben ἐλήλαμαι), ἐλαστικός und das durch ἐλαστήρ (oder nach EM. p. 325, 3 ἐλαστής) vermittelte

ἐλαστρεῖν

treiben, wie βωστρεῖν von βοάειν. Il. XVIII, 543. ἄροτῆρες .. ζεύγεα δινεύοντες ἐλάστρεον.

496. Von demselben ἐλάττειν, ἐλαύνειν stammt, mittelst der so häufigen Aphäresis des Anlautes, λάγδην in Soph. Fr. Phacr. 606, oder, wie δάξ statt ὀδάξ, so

λάξ

stossend, und zwar mit Fuss und Ferse, wie πύξ mit Hand und Faust. Il. X, 158. λάξ ποδὶ κινήσας. Diese unfreundliche Art, mit welcher Nestor den schlafenden Freund weckt, motivirt Schol. BLV. durch Nestors Unmuth und Ungeduld: δυσωπητικὸν ὑπὸ τοῦ γέροντος ἀνίστασθαι, διὸ καὶ λάξ αὐτὸν ἀνίστησι, τὴν ἀπρονοήσιον ὀνειδίζων. Zu dieser Erklärung stimmt auch Nestors ungeduldige Ansprache. Dagegen Schol. A sieht den Beweggrund nur in der grösseren Bequemlichkeit: ἐπὶ τῆς γῆς κοιμώμενον οὕτως ἐγείρει, und deutlicher Schol. Od. XV, 45. προσηκόντως Νέστορ κοιμώμενον Διομήδην (hier fehlt λάξ oder οὕτως) ἀνίστησιν, κύψας κατοκνήσας διὰ τὸ γῆρας. Was hindert, beide Motive zu vereinen?

Der Greis scheute das Bücken, und durfte zugleich seiner Ungeduld gegen den jungen, ihm wohlbefreundeten Helden Raum geben. Aber zu keinem von beiden Gründen hatte der muntere und junge Telemachus Anlass, als er Od. XV, 45 den Pisistratus weckte; wesshalb hier Aristarch jenen Vers entfernte. — Il. XIII, 618. *λὰξ ἐν στήθεσι βαίνων*; vgl. V, 620. Od. XVII, 233.

Davon wie *ὀδακτίζειν* oder *ὀδακτάζειν* von *ὀδάζειν*, so auch
λακτίζειν

mit dem Fuss stossen. Od. XVIII, 99. *λακτίζων ποσὶ γαῖαν* und XXII, 87. *ποσὶ δὲ θρόνον ἀμφοτέροισιν λακτίζων ἐτίνασσε*¹⁹⁵).

497. Hesychius erwähnt *ἐλαμος ὁδός*, offenbar ein Substantiv von *ἐλάναι*, *ἐλᾶν* und wahrscheinlich synonym mit *ἐλάφρα* (d. h. *ὁδὸς ἱππήλατος*, vgl. §. 491), oder durch Abfall des Anlauts
λαύρη

die fahrbare Strasse, wogegen *ἀγυιαί* die Strassen innerhalb der Stadt bedeuten; vgl. §. 49. Od. XXII, 127. *ἣν ὁδὸς ἐς λαύρην*; nach Eust. *δημοσίαν ὁδόν*, glaublich, wenn auch nicht deshalb, weil *δι' αὐτῆς οἱ λαοὶ ῥέουσιν*. Und v. 137 ist mit *ἀργαλέον στόμα λαύρης* eben so wie mit *ὁδὸς ἐς λαύρην* der Ausgang auf die Strasse bezeichnet; aber mit *στόμα* als Mündung, die Hofthür allein, mit *ὁδός* aber zugleich als der Weg bis zur Hofthür, vom Saal durch die Hausthür. Die Hofthür aber war für Agelaus schwer zu erreichen, weil Eumäus den Weg dahin besezt hielt. Dass die offene Strasse, und nicht wie Schol. und Voss meinen, ein bloßer Gang, *στενὴ ὁδός*, zu verstehn sei, lehrt bei aller übrigen Dunkelheit der Localität, die ich bei *ὄρσοθύρῃ* aufzuklären hoffe, der Zusammenhang. Auch bei Herodot I, 180. *πυλίδας ἐπῆσαν ὅσαι περ αἱ λαύραι* sind deutlich die Strassen Babels gemeint. Wenn *λαύρα* gleichwohl von den Alten selbst

195) Der üblichen Ableitung „*λάξ* von *calx*“ stimmt Bensley II, 316 bei; mir scheinen beide sinnverwandte Wörter doch ganz heterogen; *calx* ist syncopirt aus *κόλαξ*, von *κολάζειν*, *κίλλειν*, wie *κόλαξ* von *κλάζειν*, *κίλεσθαι*; und wirklich kehrt der dunkle Vocal in den Compos. *proculcare* etc. wieder. Auch *κολετρᾶν*, das Synonymum von *λακτίζειν*, ist, wenn auch die Mittelglieder fehlen, jedenfalls mit *cultus* auf *κίλλειν* zurückzuführen.

durch στενωπὸς ὁδὸς erklärt wird, so ist das nicht falsch; dem auch die breiteste Königsstrasse ist relativ ein Engpass, in Vergleich mit dem freien Feld und dem breiten Marktplatz.

LXII. Εἰπεῖν.

498. Das lat. *sequi*, wovon *socius* und suchen, ist homonym mit *sequi*, sagen, wovon *inseco*, *signum*. Beide Homonyma erscheinen im Griechischen, aber alterirt: *sequi* folgen in ἔπειν σπέσθαι, und *sequi* sagen in ἴσχειν (nach §. 287) εἰπεῖν. In ἔπειν ist der Sibilant in einen Spiranten verdünnt wie in ὑπόσπ, dagegen in εἰπεῖν ist er vocalisirt, und in ἴσχειν ist der inlautende Vocal durch die beliebteste Metathese zum Anlaut gemacht, ganz wie in ἴσχειν, d. h. σέχειν, ἔχειν, und wie in ἴγνητες, γήσι, ἵπταμαι πέταμαι. In ἔπειν und in εἰπεῖν aber ist ausserdem das ursprüngliche *qu* in *π* abgeschwächt¹⁹⁶). So gefasst, kann man εἰπεῖν den Aorist von ἴσχειν nennen.

499. Der ursprüngliche Anlaut *σ* hat sich jedoch auch ausser in ἴσχειν noch in mancher alten Form behauptet: zunächst in dem Imperativ σέπετε, metathetisch

ἔσπετε

sagt! Il. II, 484. ἔσπετε νῦν μοι, Μοῦσαι. Dazu stimmt wispeln oder wispeln. Ueber das Compositum ἐνισπεῖν vgl. §. 512.

500. Eben so in dem Verbale ἄ-σέπετος, syncopirt

196) Wenn griech. *π* einem lat. *qu* entspricht, so ist diess keine willkürliche Verwechselung des Labialen und Gutturalen, sondern eine Art Assimilation. Denn da der Doppellaut *qu*, d. i. *k* keine solche Assimilation zulässt, wie *benulus benlus* in *bellus*, oder *edica edca* in *esca*, so wird dafür der labiale Theil von *qu* verstärkt, d. h. das *w* in *p* verhärtet; ähnlich wie bei Verkürzung von *duellum*, und *duis* der Dental abgeworfen, um Ersatz jedoch das restirende *u* zu *b* gesteigert wird, in *bellum*, *bis*. So wird *qu* zu πόσοι, *quinque* zu πέντε, *quatuor* zu τέτορες, *quater* zu τετάρτοι, *equus* zu ἔκονα ἵππος, *liquisse* zu λείπειν, *liquidus* zu λίπα, *inquint* zu πινούν. Noch häufiger freilich werfen Lateiner und Griechen den labialen Theil des Doppellauten ab, ohne Ersatz, und behalten das bloße *c* und *k*.

ἄσπετος

unsäglich, *infandus*, einem Synonymum von ἄφατος. Als Singular: unsäglich gross. Il. XIII, 139. ἀσπέτῳ ὄμβρῳ. Als Plural: unsäglich viel. Od. XIII, 134. ἄσπετα δῶρα. — Ferner in θεσπιος, einer Nominativform, welche Buttm. Lex. I, S. 167 dem Hesiod vindicirt; bei Homer verkürzt, wie θούριος in θούρις, so in

θεσπῖς

der göttlich redende, θεόθεν oder θεῶς ἐνέπων. Od. XVII, 385. θεσπὶν αἰοδόν. Und I, 328. Davon abgeleitet wie ἀπειρέσιος von ἀπείριτος¹⁹⁷⁾ ist

θεσπέσιος

göttlich redend. Il. II, 600. Μοῦσαι . . αἰοδὴν θεσπεσίην ἀφέλοντο. Und Od. XII, 158. Σειρήνων θεσπεσιάων. Allein da der Stamm εἰπεῖν in diesem Compositum kaum noch gehört, und sein Begriff so wenig mehr gefühlt wurde, dass Sophocles θεσπῖς noch einmal mit εἰπεῖν componirte, in θεσπιέπεια Δελφίς, so verallgemeinerte sich die Bedeutung in: göttlich. Il. I, 591. ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίῳ, der in des Zeus Pallast war; II, 367. εἰ καὶ θεσπεσίη πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις, substantivirt wie δαιμονία bei Pind. Ol. IX, 169, nach göttlichem Ausspruch; Lob. Par. 361. Am häufigsten: übermenschlich, bald an Schönheit, bald an Grösse; synonym mit ἄσπετος und θεσφατος. Od. II, 12. θεσπεσίην δ' ἄρα τῷ γε χάριν κατέχευεν Ἀθήνη. Und Il. II, 457. ἀπὸ χαλκοῦ θεσπεσίῳ αἶγλη παμφανόωσα, was auf die kunstreich glänzenden Rüstungen zu beziehen ist — wenn man nicht eine Antiptosis, statt χαλκοῦ θεσπεσίη αἶγλη annehmen will. Il. IX, 2. Ἀχαιοὺς θεσπεσίη ἔχε φῦλα. Dasselbe gilt von dem Compos. θεσπιδαῆς πῦρ, d. h. *ignis divinitus accensus et egregie flagrans*.

501. Ein Präsens ἔπειν nennen, hat erst Nicand. Ther. 508; dessen alte Form muss εἶπειν, d. h. ἐέπειν, σέπειν gelautet haben. Darum hat sich der Diphthong auch in den Modis, die keines Augments fähig sind, erhalten, in εἶπέ, εἶπών, und darum darf man auch in ἔειπες Il. I, 552 und in ἔειπα bei Pindar nicht wie in

197) Vgl. Lob. Path. p. 426, der hinzufügt: nisi compositum est, ut Schol. A. ad Il. IX, 2 significat, παρὰ τὸ θεὸς καὶ πίτω τὸ πίπτω, vel potius decompositum ab obsoleto θεσπετής, in quo vis verbi quiescit ut in εὔπετής.

ἐήνδανον ein doppeltes Augment zu sehn glauben. Durch ein Versehen der neuen Bearbeiter ist in Steph. Thes. L. Gr. III, p. 199 der Irrthum unberichtigt geblieben: *Atque adeo in imperativo quoque ἔειπε pro εἶπέ.* Od. P. 140. ἀλλὰ τὰ μὲν μοι ἔειπα.“ Es ist der Indicativ.

502. Das Compos. ἀπειπεῖν bedeutet bald: heraus sagen, ohne Rückhalt, wie *eloqui* Il. IX, 309. *χρὴ τὸν μῦθον ἀπηλγῆς ἀποειπεῖν*, vgl. VII, 416. XXIII, 361; bald: versagen, wie *anuerse*. Il. I, 515. *ὑπέσχεο καὶ κατάνευσον, ᾗ ἀπόειπε*; bald: laut entsagen. Il. XIX, 35. *μῆνιν ἀποειπὼν ἔπεσι*, woraus sich später die Bedeutung ermüden entwickelte. — Ferner: *διαπᾶν*, vollständig sagen, *διὰ τέλους εἶπειν*. Il. X, 425. *ὀλεῖπέ με ὄφρα δαείω*. Etwas anders in IV, 214. *μῦθοι δὲ καὶ ᾗ ὧ θέν περ ἔσσονται Τηλεμάχῳ καὶ ἐμοὶ διαειπέμεν ἀλλήλοισιν*, d. h. *ᾗ ὧθον διαμπερὲς μέχρι τῆς νυκτός*. — Ferner *ἔξειπειν*, bald: zu Ende sprechen. Il. IX, 61. *ἔξείπω καὶ πάντα δόξομαι*, mit Bezug auf v. 61. *ἀτὰρ οὐ τέλος ἵκεο μύθων*; bald: ausschwätzen. Il. XXIV. 654. *αὐτίκ' ἄν ἔξειποι Ἀγαμέμνονι*, vgl. Od. XV, 442. — Und *παρειπεῖν*, unter und zu mehreren sprechen. Il. VI, 375. *μετὰ δὲ δμῳῇσιν ἔειπε*. — Endlich *παρειπεῖν*, bald intransitiv: zureden. Il. XI, 793. *εἴ κέν οἱ θυμὸν ὀρίνοις παρειπών*, vgl. VI, 337. Bald transitiv: mit dem Accusativ der Sache: rathen. Il. IV, 62. *αἴσιμα παρειπών*; mit dem Accusativ der Person: bereden, prägnant statt *παρειπόντα πείσαι*. Il. I, 555. *μή σε παρδίπη . . Θέτις*; ohne den Nebebegriff „des Ablenkens vom rechten Weg,“ den Nägelbach darin findet. Ueberhaupt ist *παρειπεῖν* nicht in *εἶπειν παρὰ τινά* aufzulösen (denn das wäre gegen den Gebrauch dieser Präposition), sondern ähnlich wie *παραφάναι*, *παρὰυδᾶν*, *παρὰυθίσθαι*, in *παραστάντα τινὶ εἶπειν*.

503. Erst das Verbale *εἶπετόν* verkürzt sich in *ἔπετόν*, substantivirt nach §. 103 in

ἔπος

das Wort. Il. XV, 234. *φράσσομαι ἔργον τε ἔπος τε* und oft. In der attischen Prosa wurde dieses Nomen durch *λόγος*, *λέξις*, *ῥῆμα* verdrängt, und blieb (den Kunstausdruck *τὰ ἔπη* für die epische Dichtung ungerechnet) fast blos noch im Gebrauch, um einen ge-

wagten Ausdruck im Gegensatz eines nüchternen, eigentlichen, prosaischen zu bezeichnen; z. B. in ὡς ἔπος εἰπεῖν, d. h. um mich stark, poetisch, hyperbolisch auszudrücken; und Thuc. III, 67. λόγοι ἔπεσι κοσμηθέντες, vgl. II, 41. — Davon

ἑπесβόλος

geschwäzig, *garrulus*. II. II, 275. ὃς τὸν λωβητῆρα ἑπесβόλον ἔσχ' ἀγοράων, vgl. Od. IV, 158. νεμεσσᾶται δ' ἐνὶ θυμῷ (Τηλέμαχος) ὥδ' ἐλθὼν τὸ πρῶτον ἑπесβολίας ἀναφαίνειν ἅντα σέθεν. Die Erklärung des Schol. τὸν ἔπεσι βάλλοντα τοὺς πολλοὺς (viell. τοὺς ἄλλους), βλάσφημον, und des Apollon. λοῖδορον, stimmt zwar zu dem Charakter des Thersites, aber nicht zu jenem des Telemachus, der keinen Anlass hatte, den Schein eines Schmäh süchtigen zu befürchten, der jedoch dem Nestor gegenüber nicht als ein vorlauter, geschwätziger Jüngling auftreten wollte. Sie widerstreitet aber auch den Wortbildungsgesetzen. Denn wie σακσοφόρος, ἐγγέσπαλος nur in σάκος φέρων, πάλλων aufgelöst werden kann, eben so auch ἑπесβόλος nur in ἔπος oder ἔπеса, ἔπεα βάλλον, ἐκβάλλον, aber keineswegs in ἔπεσι βάλλον τινά, wie τειχεσιπλήτης; vgl. Lob. Phryn. 672. Doch hat wahrscheinlich schon Apoll. Rh. IV, 1727 νεῖκος ἑπесβόλον im unhomerischen Sinn gebraucht. Ganz verunglückt aber ist Düntzers „ἑπесβόλος idem fore est quod σπερμολόγος“ de Zenod. p. 118; denn letzteres bedeutet σπέρματα λέγων, wer Worte und Gedanken zu seiner Rede mühsam zusammenliest, wie ein Vogel, der zu seinem Unterhalt einzelne Samenkörner zusammenpickt.

504. Als Adjectiv erscheint ἑπετός nur in den Compositis ἁμαρτοεπής II. XIII, 824, d. h. irrig redender, μύθοις ἁμαρτάνων τῆς ἀληθείας, aber nicht μύθων ἁμαρτών. Es enthält die Antwort auf des Ajas stolze Prophezeiung v. 815.

505. Auch ἀμετροεπής II. II, 212, d. h. ohne Mässigung und Anstand redend, qualitativ; nicht blos quantitativ: ohne Maass und Ziel schwazend; Sophocles hat in seiner Paraphrase dieses Epithetons des Thersites: ὃς οὐκ ἂν εἴλεθ' εἰς ἀπαξ λέγειν, ἅπερ μηδεὶς ἐφ' ἧ beides zugleich ausgedrückt, die Weiterschweifigkeit und die Unziemlichkeit. — Dann

ἀπτοεπής

schmäh süchtig. II. VIII, 209. Ἥρη ἀπτοεπής, d. h. καθάπτομένη ἔπεσιν, oder genauer: λέγουσα ἃ καθάπτεται. Dagegen Ari-

starchs und Bekkers Lesart ἀπτοεπές in der Bedeutung von ἀπτότητα λέγουσα wäre ein beispielloses Compositum. — Unzweideutig ist ἀρτιεπής und ἡδυεπής.

506. Ein privatives Adjectiv von εἰπαῖν ist ἀνα-έπιος,
νήπιος

wer noch nicht reden kann, *infans*; bald blos mit Bezug auf das Alter: in den ersten Lebensjahren, wie βρέφος, Il. V, 490. νήπιον υἱόν; häufiger intellectuell: kindisch, unverständlich. Il. XVI, 46. λισσόμενος, μέγα νήπιος. Davon Il. XV, 363. IX, 491. ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ. In νηπιάας ὀχέειν Od. I, 297 hat sich die Penultima s der Casusendung assimiliert. Ferner: νηπιάζειν bei Hippocrates, dessen Verbale νηπιακτός zu einem eigentlichen Adjectiv wird durch Abschwächung, wie μειλιχτός zu μείλιχος, so νηπίαχος

ganz jung. Il. VI, 408. οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον καὶ ἔμ' ἄμμορον. Und unverständlich Il. XVI, 260. οὗς παῖδες ἐρδμαίνωσιν ἔθοντες νηπίαχοι. Davon Il. XXII, 502 νηπιαχέων. Damms nähere Bestimmung, dass νηπίαχος ein schreiendes Kind sei, beruht lediglich auf seiner Ableitung von ἰάχειν.

507. Das Purum εἰπέειν, εἰπεύειν wird, wie nach §. 80 ἀμεύειν zu ἡμύειν, so zu

ἡπύειν

bald intransitiv: tönen. Od. XVII, 271. ἐν δέ τε φόρμιγξ ἡπία. Und Il. XIV, 399. οὐτ' ἄνεμος τόσσον γε ποτὶ δρυσὶν ὑψιχόρραισιν ἀπύει. Hes. Scut. 315. κύκνοι ἀερσιπόται μεγάλ' ἥπυον. Bald transitiv: rufen. Od. IX, 399. ὁ Κύκλωπας μεγάλ' ἥπυεν. Und I, 83. ποιμένα ποιμὴν ἡπύει ἐξελάων. Davon Il. XIII, 521. βριήπης Ἄρης, und Il. VII, 384. ἡπύτα κήρυξ, wovon weiter XVII, 324. Περιφάντι ἔοικώς κήρυκ' Ἠπυτίδῃ. So, als Patronymicum, fassten es manche Alte und Bekker. Hingegen bemerkt Schol.: ἀπὸ τοῦ Ἠπύτης Ἠπυτάδης ὥφειλεν ἔστιν οὖν παραγωγὸν ἀπὸ τοῦ ἡπίας κήρυξ. Den Zweifel begründet näher Lob. ad Aj. 880., p. 292, bemerkt aber zugleich, dass diese Paragoge wie in δραπετίδης (Mosch. I, 3) unhomerisch sei, und suspendirt sein kritisches Urtheil.

508. Lautlich ist von ἡπύτης gebildet

νηπύτιος

thöricht, begrifflich identisch mit νήπιος. Il. XX, 244. ἀλλ' ἄγε, μηκέτι ταῦτα λεγόμεθα νηπύτιοι ὥς, und v. 211. ἐπέεσσι γε νηπυτίοισι. Für Lobeck, Path. p. 391, ist es nur eine *paragoge singularis* von νήπιος.

509. Wie τὸ φλέγος zu ἡ φλόξ, so verhält sich zu ἔπος auch

ὄψ

die Stimme, das einzige *monosyllabicum* auf οψ nach Lob. Par. 115. Il. XIV, 150. τόσσην ἐκ στήθεσφιν ὅπα κρείων Ἐνοσίχθων ἦκεν, und III, 152. τέττιγες ὅπα λειριόεσσαν ἰεῖσιν.

Davon das Comp. ἔλλοψ, d. h. ἔλλος ὅπα nach §. 452 und Ζεὺς oder Κρονίδης

εὐρύοπα

der weithin vernehmliche, als Donnergott, wie ἐριβρεμέτης, ἐρίγδουπος, ἐρίκτυπος. Il. I, 498. So verstand es auch der Dichter (Pindar oder Simonides) bei Plutarch, Mor. p. 1096. χορὸς εὐρύοπα κέλαδον φθεγγόμενος, auf die Stimme bezogen, wie die zweite Erklärung beim Schol. μεγαλόφωνος διὰ τὴν ὅπα. Seine erste lautet μεγαλόφθαλμον παρὰ τοὺς ὄπας. Aber dass Homer die Compos. mit — ωψ nicht leicht verkürzt, ist anderswo dargethan; vgl. Lob. Parall. p. 293. Auch ist die Weitsichtigkeit, das Symbol der Allwissenheit, noch kein Characteristicum des homerischen Zeus, wie des Ζεὺς παντόπτης bei Sophokles, während nur Helios πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάνθ' ὑπακούει Il. III, 277. Od. XI, 109, und Hermes εὐσχοπος heisst. Voss zu H. Cer. 3 und Lucas Quaest. p. 115 halten es für synonym mit μητιέτα Ζεὺς, *oculorum acie ad mentem translata*.

510. Die trichotomische Nebenform von ὄψ, welche von ὄσσαι und ὄσσε scharf zu trennen ist, lautet, wie φάσσα von φάψ,

ὄσσα

die Sage, das Gerücht, *fama*. Il. II, 93. μετὰ δέ σφισιν ὄσσα δεδήει ὀτρύνουσ' ἰέναι, Διὸς ἄγγελος. Und Od. XXIV, 413. ὄσσα δ' ἄρ' ἄγγελος ὥκα κατὰ πτόλιν ὥχετο πάντη, μνηστήρων θάνατον.. ἐνέπουσα. Auch Od. I, 282. ἦν τίς τοι εἶπῃσι βροτῶν, ἣ ὄσσαν ἀκούσης ἐκ Διὸς, ἦτε μάλιστα φέρει κλέος ἀνθρώποισιν, eine Sage;

im klaren Gegensatz gegen eine bestimmte Nachricht. Sie kömmt von Zeus (wie sie Il. II, 93 Διος ἄγγελος heisst), weil sie in unbegreiflicher und geheimnissvoller Weise oft eine Thatsache noch schneller verbreitet, als ein menschlicher Bote sie berichten kann; denn μάλιστα bedeutet hier *celerissime*, wie *país* oft *celeriter*.

LXIII. Ἐνέπειν.

511. Unter den §. 503 behandelten Compositis von εἰπεῖν fehlt bei Homer scheinbar ἀνείπειν laut sagen (wie ἀνακηρύσσειν, ἀπαστένειν, ἀναγνώστης), welches Pind. Pyth. I, 61. κάρυξ ἀνέειπέ νω, vgl. X, 14 gebraucht; aber es existirt zugleich in der Form

ἐννέπειν

laut sagen. Das Digamma, welches in ἀνέρουσαν das ν verdrängt, hat sich in ἀναφέπειν demselben ν lieber assimilirt, wie das ν in ἄννεται von ἀνύειν. Die Trübung des Anlauts α in ε ist Erasz für die Verkürzung des Diphthonges ει, wie in ἐναίρειν, d. h. ἀπαίρειν, tödten, so wie *tollere* und ἀναιρεῖν; vgl. §. 17. Il. VIII, 412. Διὸς δέ σφ' ἐννεπε μῦθον. Und Od. I, 1. ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, nach Livius: *Virum mihi, Camoenas, in se cō versutum*. Die Nebenform ἐνέπειν ist bloße Verkürzung, und eben so wenig die Grundform, als es ἔσομαι die von ἔσσομαι ist, wie man sonst meinte. Il. XI, 643. μύθοισιν τέρποντο πρὸς ἀλλήλους ἐνέποντες, wo μύθους aus μύθοισιν als Object zu ἐνέποντες zu entlehnen ist. Od. XVII, 561. ἐγὼ νημερτέα πάντ' ἐνέποιμι κούρη Ἰκαρίοιο.

512. Man könnte ἐννέπειν auch als Assimilation von ἐνείπειν betrachten; allein ich kenne kein Beispiel, dass das σ das ν nachgäbe, und nicht vielmehr wie in πασσυδέη den Sieg über das ν davontrüge. Aber der ursprüngliche Anlaut σ macht sich wieder geltend im Aorist; wie in ἔπεςθαι, σπέσθαι, so in ἐνέπειν,

ἐνισπεῖν

erzählen. Od. III, 93. αἶ κ' ἐθέλησθα κείνου λυγρὸν ὄλεθρον ἐνισπεῖν. Il. II, 80. εἰ μὲν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιοῶν ἄλλος ἐνισπῇ. Auch Od. IX, 37. εἰ δ' ἄγε τοι, καὶ νόστον ἐμὸν πολυκηδέ' ἐνίσπῃ ist als *aor. conjunct.* anerkannt, und in Hes. Th. 368 hat Götzling

bereits *ἐνισπεῖν* aus Mss. statt eines Präsens *ἐνίσπειν* aufgenommen. Vgl. Buttm. Lex. I, 280. Im Imperativ schwankte Ueberlieferung und neuere Ansicht zwischen *ἐνισπε* und *ἐνισπες*. In Od. IV, 642. *νημερτές μοι ἐνισπε, πότε ὄχρετο;* verbietet sich *ἐνισπες* von selbst; aber wo das Metrum nicht entgegensteht, entscheidet sich Spitzner zu Il. XI, 186 für *ἐνίσπες*, mit Verwerfung von *ἐνισπες* und *ἐνισπε*. Wenn er aber hiezu *ἐπίσχες* vergleicht, so passt diese Analogie nicht; denn diess ist eine Apocope von *ἐπίσχεθε*, wie *δός* von *δόθι*; will man auch *ἐνισπεθεῖν* annehmen? Wenn *ἐπίσπες* dennoch eine alte Form war, so ist sie auf *ἐπίσχες* gleichsam nur gereimt. — Davon ein neues Futur *ἐνισπήσω* Od. V, 98, synonym mit *ἐνίψω*.

513. Von *ἐνέπειν* stammt das Nomen

ἐνοπή

die laute Stimme. Il. X, 13. *αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπήν*. Und III, 2. *Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν*. Und Il. XXIV, 160. *κίχεν τ' ἐνοπήν τε γόον τε*, vgl. X, 147. Und tropisch wie *βοή*, der Schlachtlärm. Il. XVII, 714. *Τρώων ἔξ ἐνοπῆς θάνατον καὶ κῆρα φύγωμεν*. Vgl. Lehrs Arist. 152. — Durch Syncope, in deren Folge der verdrängte Vocal im Anlaut Plaz nimmt, zugleich aber durch Aspiration ersetzt wird, wie in *πλόκαμος πλόχμος* nach Not. 182, entsteht aus *ἐνοπή*

ὄμφῃ

die Götterstimme, der Orakelspruch, *divinum praesagium* nach Lehrs Arist. p. 97. H. II, 41. *Θείη δέ μιν ἀμφέχυντ' ὄμφῃ*. Und XX, 129. *ταῦτα Θεῶν ἐκ πεύσεται ὄμφῆς*. Und Od. III, 215. *ἐπισπόμενοι Θεοῦ ὄμφῃ*, d. h. einem von einem Seher ausgedeuteten Wahrzeichen. Vielleicht verhält sich lat. *insit* eben so zu *ἐνέπει*, und ist eine Nebenform von *inquit*, nicht, wie man annimmt, eine Syncope von *insicit*. Davon Il. VIII, 250. *πανομφαίῳ Ζηνὶ φέζεσκεν Ἀχαιοί*, d. h. dem gewaltigen Orakelgott. Das *παν-* ist blos intensiv wie in *πάναιθος*. Sprachlich würde sich auch der Sängername *Πάμφως* als Syncope von *Πανομφαῖος* betrachten lassen.

514. Das Intensiv *ἐνεπίζειν* wird durch Syncope zu *ἐνίπτειν* vorsagen, wie *κρυβάζειν*, *σιμβάζειν*, *χρεμίζειν* durch Syncope zu *κρύπτειν*, *σκήπτειν*, *χρέμπεσθαι*. So Pind. Pyth. IV, 201. *ἔδειας ἐνίπτων ἐλπίδας*, d. h. *ἐνέπων*. Homer gebraucht hiervon blos das Futur

ἐνίψω

ich werde ansagen. Od. II, 137. ὥς οὐ τοῦτον ἐγὼ ποτε μῦθον ἐνίψω. Und Il. VII, 447. ἥ ῥά τίς ἐστι βροτῶν . . ὅς τις ἐτ' ἀθανάτοισι νόον καὶ μῆτιν ἐνίψει; wozu Schol. V. τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπείσει ἢ λοιδορήσει; soll heissen: τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπήσει (aus Od. V, 98)· ἢ λοιδορήσει. Die Unzulässigkeit dieser Erklärung durch λοιδορήσει ist einleuchtend.

515. Neben diesem Futur *ἐνίψειν* ansagen, hat Homer noch ein Präsens

ἐνίπτειν oder *ἐνίσσειν*

schelten. Die Mss. schwanken meist zwischen beiden Formen; Bekker hat *ἐνίπτειν* zweimal beibehalten. Il. III, 438. μὴ με, γύναι, χαλεποῖσιν ὄνειδεσι θυμὸν ἐνίπτε. Il. XXIV, 768. εἴ τίς με καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνίπτοι. Die Nebenform *ἐνίσσειν*, nach Analogie von ὄσσεσθαι statt ὄπτεσθαι, gibt Bekker in Il. XV, 198. ἐκπάγλοις ἐπέεσσιν ἐνισσέμεν. Und XXII, 497. χερσὶν παπληγῶς καὶ ὄνειδελοῖσιν ἐνίσσων. Und XXIV, 238. ἐπέεσσ' αἰσχροῖσιν ἐνίσσων. Und Od. XXIV, 161. ἀλλ' ἔπεσιν τε κακοῖσιν ἐνίσσων ἡδὲ βολῆσιν. Dieses Verbum bildet einen doppelten zweiten Aorist: bald vorn reduplicirt: *ἐνενίπεῖν*, bald hinten: *ἐνιπαπεῖν*, wie *ἐρυκακέειν*. Bekker hat nach Buttmanns Rath (Lex. I, 281) überall *ἐνενίπεν* aus Mss. statt des beispiellosen Imperfects mit Reduplication *ἐνένιπτεν* oder *ἐνένισπεν* aufgenommen. So Il. XV, 546. 552. XVI, 626. Od. XVIII, 321. Davon *ἐνιπή* (wie *ῥιπή* von *ῥέπω* oder *ῥίπτειν*) das Scheltwort. Il. V, 492. κρατερὴν δ' ἀποδέσθαι ἐνιπήν. Vgl. XIV, 104. Od. V, 446. φεύγων ἐκ πόντοιο Πησειδάωνος ἐνιπάς. — Die hinten reduplicirte Form *ἡνίπαπε* steht Il. III, 427. πόσιν δ' ἡνίπαπε μύθῳ, und XVII, 141. Od. XX, 17.

516. Es ist meines Wissens die allgemeine Annahme, dass das homerische *ἐνίπτειν* oder *ἐνίσσειν* schelten eben so wie *ἐνίψω* von *ἐνέπειν* stamme. Diese Bedeutung lässt sich aus *ἐνέπειν* herleiten, etwa durch Vermittelung von *κακὰ εἰπεῖν τινα*, ob-*jurgare*, und H. Stephanus (auch wohl Dindorf, Thes. III, p. 1103) glaubte sie sogar schon im Primitiv *ἐνέπειν* zu finden, bei Hes. Opp. 194. βλάψει δ' ὁ κακὸς τὸν ἀρείονα φῶτα μύθοισι σχολαῖς ἐνέπων, indem er irrig φῶτα als Object von ἐνέπων, wie von βλάψει betrachtet; vielmehr ist αὐτοῦς aus μύθοισι zu entnehmen als Object zu ἐνέπων, aussprechend, ganz wie Il. IX, 643, und

in den mit Unrecht angezweifelte[n] Worten von Soph. El. 47. ἄγγελλε δ' ὄρκῳ προστιθείς. Auch die Glosse ἐνεπεν ὠναίδισεν, ἠπειλήσεν Hes. beweist nichts; sie ist, wie schon Ruhnken nachwies, aus ἐνένιπεν verderbt. Allein die Bedeutung schelten passt nicht einmal überall zu ἐνίσσειν, ἠνίπαπε. Zwar lässt sich Od. XXIV, 161. ἔπεσιν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἡδὲ βολῆσιν durch ein Zeugma erklären; dagegen in Od. V, 446. φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς sind Scheltworte doch kein natürlicher Ausdruck für Neptuns Verfolgungen, selbst wenn man sie auch nach Voss in bloße Drohungen verwandelt. Man fühlt, ἐνίσσειν muss einen weiteren Begriff enthalten, damit z. B. in Il. III, 438. μή με.. ὠναίδεσι θυμὸν ἐνιπτε! der Zusaz θυμόν! gar keinen Anstoss gebe, und damit anderwärts der regelmässige Zusaz von ἐπέεσσι weniger überflüssig erscheine.

Resultat: Alle diese Erwägungen machen es wahrscheinlich, dass das homerische Präsens ἐνίπτειν schelten, sammt ἐνένιπεν, ἠνίπαπεν und ἐνιπή von dem pindarischen ἐνίπτειν sagen, sammt dem homerischen ἐνίψω, ἐνισπήσω und ἐνέπειν als ein homonymes Zeitwort ganz zu trennen ist; dass die ersteren Formen Composita von ἵπτειν, ἵψασθαι bedrängen, die letzteren aber Composita von εἶπειν sind.

LXIV. Εἶρειν.

517. Das homerische Verbum εἶρειν bedeutet ausschliesslich sagen, und dient als Präsens zu εἶπειν, zum Ersaz von λέγειν, welches Homer nur im Sinn von zählen gebraucht. Es ist mit εἶρειν anfügen einerlei Wort (in sofern alles Reden nur eine Zusammenfügung von Lauten und Wörtern ist, und der Stil selbst technisch σύνθεσις ὀνομάτων hiess); eben so mit serere, welches in asserere, disserere, sermo und sors der Orakelspruch die homerische, in serere, conserere, deserere, inserere, series sertum, oder servia, die nach homerische Bedeutung von εἶρειν theilt. Davon noch ῥηθείς, Metathese von ῥεθεσίς. Od. XI, 137. τὰ δέ τοι νημερτέα εἶρω, vgl. II, 162. XIII, 7. Und II. I, 76. τοιγὰρ ἐγὼν ἔρέω, und II, 49. ἡὼς . . Ζηνὶ φόως ἔρέουσα; vgl. XXIII, 226, d. h. um anzukünden. Und Od. XX, 322. ἐπὶ ῥηθέντι δικάϊω.

Das Purum εἰρέειν, sagen, hat im Präsens nur Hes. Th. 3. εἰρεῖσαι τὰ τ' εἶοντα τὰ τ' ἐσσόμενα πρό τ' εἶοντα. Davon Il. IV, 363. εἴ τι παχὸν νῦν εἴρηται, vgl. X, 540. Od. XII, 453. ἀριζήλας εἰρημένα, und Il. XXIII, 795. εἰρήσεται αἶνος.

518. Das Medium hat nach Not. 97 causative Bedeutung,
εἴρεσθαι

fragen, d. h. sich sagen lassen, mit dem Imperfect εἴρετο und dem Aorist ἔρετο, ἐρέσθαι und dem Futur εἰρήσεσθαι. Od. VII, 231. Einen Aorist ἐπερήσαιτο las Schol. in Od. IV, 119 statt πειρήσαιτο Il. XV, 247. ὅς μ' εἴρεαι ἄντην. Bald mit dem Accusativ des Befragten, wie Od. I, 405. ἐθέλω σε περὶ ξείνοιο ἐρέσθαι; bald mit dem Accusativ des Gegenstandes der Frage, wie Il. VI, 239. εἰρόμεν παῖδάς τε κασιγνήτους τε ἔτας τε, d. h. nach den Kindern. Vgl. XXIV, 390. Und Od. XI, 570. οἱ δέ μιν ἀμφὶ δίκας εἴροντο ἄνακτα, wie *jus interrogare*; wobei ἀμφὶ als Adverb mit dem folgenden ἡμενοὶ ἐσταότες τε zu verbinden, und das Comma nach ἄνακτα zu tilgen ist. Eben so Od. XI, 542.

εἴροντο δὲ κῆδε' ἐκάστη

„die Geister fragten alle den Odysseus nach ihren Angehörigen,“ κηδείους, wie Il. XIX, 294. Denn wenn man auch in Il. XIII, 461 νῦν σε μάλα χρὴ γαμβρῷ ἀμυνέμεναι, εἴ πέρ τί σε κῆδος ἰκάνει, die Bedeutung von Verwandtschaft dem homerischen κῆδος abspricht, so wird man sie doch für die ungleich jüngere Νεκυία gelten lassen. Bothe ziemlich ebenso: *sciscitabantur de iis, quae curae erant ipsis apud superos*; nur fasst er κῆδεα allgemeiner, und darum weniger anschaulich und poetisch. Ganz confus dagegen sagt Schol. Ambr. ἔλεγον τὰ κῆδεα τῶν ἐν ζωῇ καταλειφθέντων. Irrig ist auch die herrschende Erklärung: sie erzählten ihre Leiden. Also ungefragt? ohne Veranlassung? zudringlich und plauderhaft? nicht so will Homer die ψυχάς darstellen, nur neugierig und voll Theilnahme für die Oberwelt. Aber — was wichtiger ist — nirgend gebraucht Homer εἴρεσθαι deponential; denn auch Il. I, 512. Θέτις.. εἴρετο δεύτερον αὐτίς geschieht es nur scheinbar, da ja die folgenden Worte der Thetis ihrem Geist nach eine Frage enthalten: „willst du mir gewähren?“ Auch hier erklärte es freilich Schol. A durch ἔλεγεν, während Ixion den ungewöhnlichen Gebrauch des Mediums durch Emendation beseitigen wollte: εἶρε τὸ δεύτερον, wie Od. XXI, 128. τὸ τέταρτον ἀνέλκων.

519. Ein Präsens *ἔρεσθαι* gibt es nicht; vgl. Buttm. A. Gr. II, 178, wohl aber ein synonymes *Purum*

ἔρέειν

fragen. Il. I, 62. ἀλλ' ἄγε δὴ τινα μάντιν ἐραίομεν ἢ ἱερῆα. Und VII, 127. ὃς ποτε μ' εἰρόμενος (Zenod. μειρόμενος) μέγ' ἐγήθεεν ὧ ἐνὶ οἴκῳ, πάντων Ἀργείων ἐρέων γενεήν τε τόκον τε. Od. XI. 229. αὐτὰρ ἐγὼ βούλενον ὅπως ἐρέοιμι ἑκάστην. So auch in der Interpolation Od. IV, 192, und sogar im Atticismus: Soph. Phil. 442. ποίου γε τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἐρεῖς; wenn nicht das Futur erforderlich und deshalb ἐρεῖ zu verbessern ist. Lauter selbständige Präsentia, wie schon Eustath. zu Il. VII, 127 lehrte, und nur gleichlautend mit dem Futur von εἶρειν. Deponential Il. I, 332. οὔτε τί μιν προσεφώνεον οὐδ' ἐρέοντο. Und VIII, 415. XI, 611. Νέστορ' ἐρειο. Dagegen Od. IV, 192. Νέστωρ φάσχ' ὃ γέρων, ὅτ' ἐπιμνησαίμεθα σεῖο οἴσιν ἐνὶ μεγάροισι καὶ ἀλλήλους ἐρέοιμεν, was blos bedeuten könnte: und zu einander sprachen, ist ganz unhomerisch, selbst wenn man ἀλλήλοις emendirt; Aristarch verwarf den ganzen Vers. — Davon zwei Fortbildungen: erstens

ἐρεείνειν

fragen, wie ἀλεείνειν von ἀλεύεσθαι. Od. I, 220. ἐπεὶ σὺ με τοῦτ' ἐρεείνεις. Und deponential XVII, 305. ἄφαρ δ' ἐρεείνετο μύθῳ. Erst im H. Merc. 313 bedeutet es auch sprechen: ἐπεὶ τὰ ἕκαστα διαρρήδην ἐρέεινον.

Zweitens, durch ἐρεύειν (d. h. ἐρέειν)· ἐρευνᾶν, und ἐρεύσομεν· ζητήσομεν Hes. (Lob. Rh. 200) und ἐρευνα vermittelt,

ἐρευνᾶν

aufsuchen. Od. XIX, 436. ἵχνη' ἐρευνῶντες κύνες. Il. XVIII, 321. μετ' ἀνέρος ἵχνη' ἐρευνῶν.

520. Das Verbale *ἔρετός*, *ἑρετός* wird durch Syncope zu Wort, goth. *vaurd* (welches mit *verbum*, ἄραβος, nicht zusammenhängt), und durch Metathese des Anlauts *ε* in den Inlaut *ε* zu

ῥητός

gesagt, ausgesprochen; die dichotomische Form des Subst. *res*, d. h. ῥητή, wie ἄροτος *rus*, δοτός *δώς dos*. Il. XXI, 445. μισθῷ ἐπὶ ῥητῷ. Und privativ: προέηκεν, ὅπερ ἄρρητον ἄμεινον. Od. XIV, 466. Davon παραρρητός, bald activ: zusprechend. Il. XIII, 726. ἀμήχανός ἐσσι παραρρητοῖσι πιθέσθαι; bald passiv: der Zusprache offen, versöhnlich. Il. IX, 526. δωρητοί τ' ἐπέλοντο παρράρη-

ἐήνδανον ein doppeltes Augment zu sehn glauben. Durch ein Versehen der neuen Bearbeiter ist in Steph. Thes. L. Gr. III, p. 1947 der Irrthum unberichtigt geblieben: *Atque adeo in imperativo quoque ἔειπε pro εἶπέ*. Od. P. 140. *ἀλλὰ τὰ μὲν μοι ἔειπα*.“ Es ist der Indicativ.

502. Das Compos. *ἀπειπεῖν* bedeutet bald: heraus sagen, ohne Rückhalt, wie *eloqui* Il. IX, 309. *χρὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν*, vgl. VII, 416. XXIII, 361; bald: versagen, wie *abnuere*. Il. I, 515. *ὑπέσχεο καὶ κατάνευσον, ἣ ἀπόειπε*; bald: laut entsagen. Il. XIX, 35. *μῆνιν ἀποειπὼν ἔπεσι*, woraus sich später die Bedeutung ermüden entwickelte. — Ferner: *διαπειν*, vollständig sagen, *διὰ τέλους εἶπεῖν*. Il. X, 425. *ὄμειπέ μοι ὄφρα δαείω*. Etwas anders in IV, 214. *μῦθοι δὲ καὶ ᾗ ὣ θέν παρ ἔσσονται Τηλεμάχῳ καὶ ἐμοὶ διαειπέμεν ἀλλήλοισιν*, d. h. *ᾗ ὣ θαν διαμπερὲς μέχρι τῆς νυκτός*. — Ferner *ἐξειπεῖν*, bald: zu Ende sprechen. Il. IX, 61. *ἐξείπω καὶ πάντα δίδξομαι*, mit Bezug auf v. 61. *ἀτὰρ οὐ τέλος ἵκεο μύθων*; bald: ausschwazen. Il. XXIV. 654. *αὐτίχ' ἄν ἐξείποι Ἀγαμέμνονι*, vgl. Od. XV, 442. — Und *παρειπεῖν*, unter und zu mehreren sprechen. Il. VI, 375. *μετὰ δὲ δμῳῇσιν ἔειπε*. — Endlich *παρειπεῖν*, bald intransitiv: zureden. Il. XI, 793. *εἴ κέν οἱ θυμὸν ὀρίνοις παρειπών*, vgl. VI, 337. Bald transitiv: mit dem Accusativ der Sache: rathen. Il. IV, 62. *αἵσιμα παρειπών*; mit dem Accusativ der Person: bereden, prägnant statt *παρειπόντα πείσαι*. Il. I, 555. *μή σε παρσίπη . . Θέτις*; ohne den Nebengriff „des Ablenkens vom rechten Weg,“ den Nägelsbach darin findet. Ueberhaupt ist *παρειπεῖν* nicht in *εἶπεῖν παρὰ τινά* aufzulösen (denn das wäre gegen den Gebrauch dieser Präposition), sondern ähnlich wie *παραφάναι*, *παραυδᾶν*, *παραμυθεῖσθαι*, in *παραστάντα τινὶ εἶπεῖν*.

503. Erst das Verbale *εἰπετόν* verkürzt sich in *ἐπετόν*, substantivirt nach §. 103 in

ἔπος

das Wort. Il. XV, 234. *φράσσομαι ἔργον τε ἔπος τε* und oft. In der attischen Prosa wurde dieses Nomen durch *λόγος*, *λέξις*, *ῥῆμα* verdrängt, und blieb (den Kunstausdruck *τὰ ἔπη* für die epische Dichtung ungerechnet) fast blos noch im Gebrauch, um einen ge-

wagten Ausdruck im Gegensatz eines nüchternen, eigentlichen, prosaischen zu bezeichnen; z. B. in ὥς ἔπος εἰπεῖν, d. h. um mich stark, poetisch, hyperbolisch auszudrücken; und Thuc. III, 67. λόγοι ἔπεσι κοσμηθέντες, vgl. II, 41. — Davon

ἑπесβόλος

geschwätzig, *garrulus*. II. II, 275. ὃς τὸν λωβητῆρα ἑπесβόλον ἔσχ' ἀγοράων, vgl. Od. IV, 158. νεμεσσᾶται δ' ἐνὶ θυμῷ (Τηλέμαχος) ὥδ' ἐλθὼν τὸ πρῶτον ἑπесβολίας ἀναφαίνειν ἅντα σέθεν. Die Erklärung des Schol. τὸν ἑπεσι βάλλοντα τοὺς πολλοὺς (viell. τοὺς ἄλλους), βλάσφημον, und des Apollon. λοῖδορον, stimmt zwar zu dem Charakter des Thersites, aber nicht zu jenem des Telemachus, der keinen Anlass hatte, den Schein eines Schmäh süchtigen zu befürchten, der jedoch dem Nestor gegenüber nicht als ein vorlauter, geschwätziger Jüngling auftreten wollte. Sie widerstreitet aber auch den Wortbildungsgesetzen. Denn wie σακσοφόρος, ἐγγέσπαλος nur in σάκος φέρων, πάλλων aufgelöst werden kann, eben so auch ἑπесβόλος nur in ἔπος oder ἑπеса, ἑπεα βάλλων, ἐκβάλλων, aber keineswegs in ἑπεσι βάλλων τινά, wie ταχεσιπλήτης; vgl. Lob. Phryn. 672. Doch hat wahrscheinlich schon Apoll. Rh. IV, 1727 νεῖκος ἑπесβόλον im unhomerischen Sinn gebraucht. Ganz verunglückt aber ist Düntzers „ἑπесβόλος *idem fere est quod* σπερμολόγος“ de Zenod. p. 118; denn letzteres bedeutet σπέρματα λέγων, wer Worte und Gedanken zu seiner Rede mühsam zusammenliest, wie ein Vogel, der zu seinem Unterhalt einzelne Samenkörner zusammenpickt.

504. Als Adjectiv erscheint ἑπετός nur in den Compositis ἁμαρτοεπής II. XIII, 824, d. h. irrig redender, μύθοις ἁμαρτάνων τῆς ἀληθείας, aber nicht μύθων ἁμαρτών. Es enthält die Antwort auf des Ajas stolze Prophezeiung v. 815.

505. Auch ἀμετροεπής II. II, 212, d. h. ohne Mässigung und Anstand redend, qualitativ; nicht blos quantitativ: ohne Maass und Ziel schwazend; Sophocles hat in seiner Paraphrase dieses Epithetons des Thersites: ὃς οὐκ ἂν εἴλεθ' εἰς ἀπαξ λέγειν, ἅπερ μηδεὶς ἐφ' ἧ beides zugleich ausgedrückt, die Weiterschweifigkeit und die Unziemlichkeit. — Dann

ἁπτοεπής

schmäh süchtig. II. VIII, 209. "Ἡρῆ ἁπτοεπής, d. h. καθαπτομένη ἑπεσιν, oder genauer: λέγουσα ἃ καθάπτεται. Dagegen Ari-

starchs und Bekkers Lesart ἀπτοεπές in der Bedeutung von ἀπτόητα λέγουσα wäre ein beispielloses Compositum. — Unzweideutig ist ἀρτιεπής und ἡδυεπής.

506. Ein privatives Adjectiv von εἰπεῖν ist ἀνα-έπιος,
νήπιος

wer noch nicht reden kann, *infans*; bald blos mit Bezug auf das Alter: in den ersten Lebensjahren, wie βρέφος, Il. V, 480. νήπιον υἱόν; häufiger intellectuell: kindisch, unverständlich. Il. XVI, 46. λισσόμενος, μέγα νήπιος. Davon Il. XV, 363. IX, 491. ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ. In νηπιάας ὀχέειν Od. I, 297 hat sich die Penultima *a* der Casusendung assimilirt. Ferner: νηπιάζειν bei Hippocrates, dessen Verbale νηπιακτός zu einem eigentlichen Adjectiv wird durch Abschwächung, wie μειλιχτός zu μείλιχος, so zu νηπίαχος

ganz jung. Il. VI, 408. οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον καὶ ἔμ' ἄμμορον. Und unverständlich Il. XVI, 260. οὗς παῖδες ἐρριδμαίνωσιν ἔθοντες νηπίαχοι. Davon Il. XXII, 502 νηπιαχεύειν. Damms nähere Bestimmung, dass νηπίαχος ein schreiendes Kind sei, beruht lediglich auf seiner Ableitung von ἰάχειν.

507. Das Purum εἰπέειν, εἰπεύειν wird, wie nach §. 80 ἀμεύειν zu ἡμύειν, so zu

ἡπύειν

bald intransitiv: tönen. Od. XVII, 271. ἐν δέ τε φόρμιγξ ἡπύει. Und Il. XIV, 399. οὗτ' ἄνεμος τόσσον γε ποτὶ δρυσὶν ὑψικόμοισιν ἀπύει. Hes. Scut. 315. κύκνοι ἀερσιπόται μεγάλ' ἡπυον. Bald transitiv: rufen. Od. IX, 399. ὁ Κύκλωπας μεγάλ' ἡπνεεν. Und X, 83. ποιμένα ποιμὴν ἡπύει ἐξελάων. Davon Il. XIII, 521. βριήπυος Ἄρης, und Il. VII, 384. ἡπύτα κήρυξ, wovon weiter XVII, 324. Περιφάντι ἔοικώς κήρυκ' Ἡπυτίδῃ. So, als Patronymicum, fassten es manche Alte und Bekker. Hingegen bemerkt Schol.: ἀπὸ τοῦ Ἡπύτης Ἡπυτάδης ὥφειλεν ἔστιν οὖν παραγωγὸν ἀπὸ τοῦ ἡπύτα κήρυξ. Den Zweifel begründet näher Lob. ad Aj. 880, p. 292, bemerkt aber zugleich, dass diese Paragoge wie in δραπετίδης (Mosch. I, 3) unhomerisch sei, und suspendirt sein kritisches Urtheil.

508. Lautlich ist von ἡπύτης gebildet

νηπύτιος

thöricht, begrifflich identisch mit νήπιος. Il. XX, 244. ἀλλ' ἄγε, μηκέτι ταῦτα λεγόμεθα νηπύτιοι ὥς, und v. 211. ἐπέεσσι γε νηπυτίοισι. Für Lobeck, Path. p. 391, ist es nur eine *paragoge singularis* von νήπιος.

509. Wie τὸ φλέγος zu ἡ φλόξ, so verhält sich zu ἔπος auch

ὄψ

die Stimme, das einzige *monosyllabicum* auf οψ nach Lob. Par. 115. Il. XIV, 150. τόσσην ἐκ στήθεσφιν ὅπα κρείων Ἐνὸςιχθων ἤκεν, und III, 152. τέττιγες ὅπα λειριόεσσαν ἰεῖσιν.

Davon das Comp. ἔλλοψ, d. h. ἔλλος ὅπα nach §. 452 und Ζεὺς oder Κρονίδης

εὐρύοπα

der weithin vernehmliche, als Donnergott, wie ἐριβρεμέτης, ἐρίγδουπος, ἐρίκτυπος. Il. I, 498. So verstand es auch der Dichter (Pindar oder Simonides) bei Plutarch, Mor. p. 1096. χορὸς εὐρύοπα κέλαδον φθεγγόμενος, auf die Stimme bezogen, wie die zweite Erklärung beim Schol. μεγαλόφωνος διὰ τὴν ὅπα. Seine erste lautet μεγαλόφθαλμον παρὰ τοὺς ὄπας. Aber dass Homer die Composs. mit — ωψ nicht leicht verkürzt, ist anderswo dargethan; vgl. Lob. Par. p. 293. Auch ist die Weitsichtigkeit, das Symbol der Allwissenheit, noch kein Characteristicum des homerischen Zeus, wie des Ζεὺς παντόπτης bei Sophokles, während nur Helios πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάνθ' ὑπακούει Il. III, 277. Od. XI, 109, und Hermes εὐσχοπος heisst. Voss zu H. Cer. 3 und Lucas Quaest. p. 115 halten es für synonym mit μητιέτα Ζεύς, *oculorum acie ad mentem translata*.

510. Die trichotomische Nebenform von ὄψ, welche von ὄσσειν und ὄσσε scharf zu trennen ist, lautet, wie φάσσα von φάψ,

ὄσσα

die Sage, das Gerücht, *fama*. Il. II, 93. μετὰ δέ σφισιν ὄσσα δεδήει ὀτρύνουσ' ἰέναι, Διὸς ἄγγελος. Und Od. XXIV, 413. ὄσσα δ' ἄρ' ἄγγελος ὥκα κατὰ πτόλιν ὥχετο πάντη, μνηστήρων θάνατον.. ἐνέπουσα. Auch Od. I, 282. ἦν τίς τοι εἶπῃσι βροτῶν, ἣ ὄσσαν ἀκούσης ἐκ Διὸς, ἦτε μάλιστα φέρει κλέος ἀνθρώποισιν, eine Sage;

im klaren Gegensatz gegen eine bestimmte Nachricht. Sie kömmt von Zeus (wie sie Il. II, 93 Διος ἄγγελος heisst), weil sie in unbegreiflicher und geheimnissvoller Weise oft eine That-
sache noch schneller verbreitet, als ein menschlicher Bote sie berichten kann; denn *μάλιστα* bedeutet hier *celerissime*, wie *μαλα* oft *celeriter*.

LXIII. Ἐνέπειν.

511. Unter den §. 503 behandelten Compositis von εἰπεῖν fehlt bei Homer scheinbar ἀνειπεῖν laut sagen (wie ἀνακηρύσσειν, ἀνα-
στένειν, ἀναγνώστης), welches Pind. Pyth. I, 61. κάρυξ ἀνέειπέ νιν, vgl. X, 14 gebraucht; aber es existirt zugleich in der Form

ἐννέπειν

laut sagen. Das Digamma, welches in ἀνέρουσαν das ν verdrängt, hat sich in ἀναFεῖπειν demselben ν lieber assimilirt, wie das σ in ἄννεται von ἀνύειν. Die Trübung des Anlauts α in ε ist Ersatz für die Verkürzung des Diphthonges ει, wie in ἐναίρειν, d. h. ἀνα-
αίρειν, tödten, so wie *tollere* und ἀναιρεῖν; vgl. §. 17. Il. VIII, 412. Διὸς δέ σφ' ἔννεπε μῦθον. Und Od. I, 1. ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, nach Livius: *Virum mihi, Camoenae, in sece versutum*. Die Nebenform ἐνέπειν ist bloße Verkürzung, und eben so wenig die Grundform, als es ἔσομαι die von ἔσσομαι ist, wie man sonst meinte. Il. XI, 643. μύθοισιν τέρποντο πρὸς ἀλλήλους ἐνέποντες, wo μύθους aus μύθοισιν als Object zu ἐνέποντες zu entlehnen ist. Od. XVII, 561. ἐγὼ νημερτέα πάντ' ἐνέποιμι κούρη Ἰκαρίοιο.

512. Man könnte ἐννέπειν auch als Assimilation von ἐνσέ-
πειν betrachten; allein ich kenne kein Beispiel, dass das σ dem ν nachgäbe, und nicht vielmehr wie in πασσυδίη den Sieg über das ν davontrüge. Aber der ursprüngliche Anlaut σ macht sich wieder geltend im Aorist; wie in ἔπεςθαι, σπέσθαι, so in ἐνέπειν,

ἐνισπεῖν

erzählen. Od. III, 93. αἶ κ' ἐθέλησθα κείνου λυγρὸν ὄλεθρον ἐνισπεῖν. Il. II, 80. εἰ μὲν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἐνισπεν. Auch Od. IX, 37. εἰ δ' ἄγε τοι, καὶ νόστον ἐμὸν πολυκηδέ' ἐνίσπῃ ist als *aor. conjunct.* anerkannt, und in Hes. Th. 368 hat Götting

bereits *ἐνισπαῖν* aus Mss. statt eines Präsens *ἐνίσπειν* aufgenommen. Vgl. Buttm. Lex. I, 280. Im Imperativ schwankte Ueberlieferung und neuere Ansicht zwischen *ἐνισπε* und *ἐνισπες*. In Od. IV, 642. *νημερτές μοι ἐνισπε, πότε ὄχετο*; verbietet sich *ἐνισπες* von selbst; aber wo das Metrum nicht entgegensteht, entscheidet sich Spitzner zu Il. XI, 186 für *ἐνίσπες*, mit Verwerfung von *ἐνισπες* und *ἐνισπε*. Wenn er aber hiezu *ἐπίσχε*s vergleicht, so passt diese Analogie nicht; denn diess ist eine Apocope von *ἐπίσχεθε*, wie *δός* von *δόθι*; will man auch *ἐνισπεθεῖν* annehmen? Wenn *ἐπίσπες* dennoch eine alte Form war, so ist sie auf *ἐπίσχε*s gleichsam nur gereimt. — Davon ein neues Futur *ἐνισπήσω* Od. V, 98, synonym mit *ἐνίψω*.

513. Von *ἐνέπειν* stammt das Nomen

ἐνοπή

die laute Stimme. Il. X, 13. *αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπήν*. Und III, 2. *Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν*. Und Il. XXIV, 160. *κίχεν τ' ἐνοπήν τε γόον τε*, vgl. X, 147. Und tropisch wie *βοή*, der Schlachtlärm. Il. XVII, 714. *Τρώων ἐξ ἐνοπῆς θάνατον καὶ κῆρα φύγωμεν*. Vgl. Lehrs Arist. 152. — Durch Syncope, in deren Folge der verdrängte Vocal im Anlaut Platz nimmt, zugleich aber durch Aspiration ersetzt wird, wie in *πλόκαμος πλόχμος* nach Not. 182, entsteht aus *ἐνοπή*

ὄμφη

die Götterstimme, der Orakelspruch, *divinum praesagium* nach Lehrs Arist. p. 97. Il. II, 41. *Θείη δέ μιν ἀμφέχυντ' ὄμφη*. Und XX, 129. *ταῦτα θεῶν ἐκ πεύσεται ὄμφης*. Und Od. III, 215. *ἐπισπόμενοι θεοῦ ὄμφῃ*, d. h. einem von einem Seher ausgedeuteten Wahrzeichen. Vielleicht verhält sich lat. *infat* eben so zu *ἐνέπει*, und ist eine Nebenform von *inquit*, nicht, wie man annimmt, eine Syncope von *inficit*. Davon Il. VIII, 250. *πανομφαλῶ Ζηνὶ ῥέζεσεν Ἀχαιοί*, d. h. dem gewaltigen Orakelgott. Das *παν-* ist blos intensiv wie in *πάναιθος*. Sprachlich würde sich auch der Sängername *Πάμφως* als Syncope von *Πανομφαῖος* betrachten lassen.

514. Das Intensiv *ἐνεπίττειν* wird durch Syncope zu *ἐνίπτειν* vorsagen, wie *κρυβάττειν*, *σιμβάττειν*, *χερμύττειν* durch Syncope zu *κρύπτειν*, *σίμπτειν*, *χρέμπτεσθαι*. So Pind. Pyth. IV, 201. *ἄδειας ἐνίπτων ἐλπίδας*, d. h. *ἐνέπων*. Homer gebraucht hiervon blos das Futur

ἐνίψω

ich werde ansagen. Od. II, 137. ὥς οὐ τοῦτον ἐγὼ ποτε μῦθον ἐνίψω. Und Il. VII, 447. ἡ ῥὰ τίς ἐστι βροτῶν . . ὅς τις ἔτ' ἀθανάτοισι νόον καὶ μῆτιν ἐνίψει; wozu Schol. V. τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπείσει ἢ λοιδορήσει; soll heissen: τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπήσει (aus Od. V, 98)· ἢ λοιδορήσει. Die Unzulässigkeit dieser Erklärung durch λοιδορήσει ist einleuchtend.

515. Neben diesem Futur ἐνίψειν ansagen, hat Homer noch ein Präsens

ἐνίπτειν oder *ἐνίσσειν*

schelten. Die Mss. schwanken meist zwischen beiden Formen; Bekker hat ἐνίπτειν zweimal beibehalten. Il. III, 438. μή με, γύναι, χαλεποῖσιν ὀνειδέσι θυμὸν ἐνίπτε. Il. XXIV, 768. εἴ τίς με καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνίπτοι. Die Nebenform ἐνίσσειν, nach Analogie von ὀσσεσθαι statt ὀπτεσθαι, gibt Bekker in Il. XV, 198. ἐκπάγλοις ἐπέεσσιν ἐνισσέμεν. Und XXII, 497. χερσὶν πεπληγῶς καὶ ὀνειδέοισιν ἐνίσσων. Und XXIV, 238. ἐπέεσσ' αἰσχροῖσιν ἐνίσσων. Und Od. XXIV, 161. ἀλλ' ἔπεσιν τε κακοῖσιν ἐνίσσομαι ἠδὲ βολῇσιν. Dieses Verbum bildet einen doppelten zweiten Aorist: bald vorn reduplicirt: ἐνενίπειν, bald hinten: ἐνιπαπεῖν, wie ἐρυκακέειν. Bekker hat nach Buttmanns Rath (Lex. I, 281) überall ἐνένιπεν aus Mss. statt des beispiellosen Imperfects mit Reduplication ἐνένιπτεν oder ἐνένισπεν aufgenommen. So Il. XV, 546. 552. XVI, 626. Od. XVIII, 321. Davon ἐνιπή (wie ῥιπή von ῥέπειν oder ῥίπτειν) das Scheltwort. Il. V, 492. κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπήν. Vgl. XIV, 104. Od. V, 446. φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς. — Die hinten reduplicirte Form ἡνίπαπε steht Il. III, 427. πόσιν δ' ἡνίπαπε μύθῳ, und XVII, 141. Od. XX, 17.

516. Es ist meines Wissens die allgemeine Annahme, dass das homerische ἐνίπτειν oder ἐνίσσειν schelten eben so wie ἐνίψω von ἐνέπειν stamme. Diese Bedeutung lässt sich aus ἐνέπειν herleiten, etwa durch Vermittelung von κακὰ εἰπεῖν τινα, ob-*jurgare*, und H. Stephanus (auch wohl Dindorf, Thes. III, p. 1103) glaubte sie sogar schon im Primitiv ἐνέπειν zu finden, bei Hes. Opp. 194. βλάψει δ' ὁ κακὸς τὸν ἀρελέονα φῶτα μύθοισι σχολιοῖς ἐνέπων, indem er irrig φῶτα als Object von ἐνέπων, wie von βλάψει betrachtet; vielmehr ist αὐτοῦς aus μύθοισι zu entlehnen als Object zu ἐνέπων, aussprechend, ganz wie Il. IX, 643, und

in den mit Unrecht angezweifelte[n] Worten von Soph. El. 47. ἄγγελε δ' ὄρκῳ προστιθείς. Auch die Glosse ἔνεπεν ὠνείδισεν, ἠπέλλησεν Hes. beweist nichts; sie ist, wie schon Ruhnken nachwies, aus ἐνένιπεν verderbt. Allein die Bedeutung schelten passt nicht einmal überall zu ἐνίσσειν, ἠνίπαπε. Zwar lässt sich Od. XXIV, 161. ἔπεσιν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἠδὲ βολῆσιν durch ein Zeugma erklären; dagegen in Od. V, 446. φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς sind Scheltworte doch kein natürlicher Ausdruck für Neptuns Verfolgungen, selbst wenn man sie auch nach Voss in bloße Drohungen verwandelt. Man fühlt, ἐνίσσειν muss einen weiteren Begriff enthalten, damit z. B. in Il. III, 438. μή με.. ὀνείδεσι θυμὸν ἐνιπτε! der Zusaz θυμόν! gar keinen Anstoss gebe, und damit anderwärts der regelmässige Zusaz von ἐπέεσσι weniger überflüssig erscheine.

Resultat: Alle diese Erwägungen machen es wahrscheinlich, dass das homerische Präsens ἐνίπτειν schelten, sammt ἐνένιπεν, ἠνίπαπεν und ἐνιπή von dem pindarischen ἐνίπτειν sagen, sammt dem homerischen ἐνίψω, ἐνισπήσω und ἐνέπειν als ein homonymes Zeitwort ganz zu trennen ist; dass die ersteren Formen Composita von ἵπτειν, ἵψασθαι bedrängen, die letzteren aber Composita von εἵπειν sind.

LXIV. Εἶρειν.

517. Das homerische Verbum εἶρειν bedeutet ausschliesslich sagen, und dient als Präsens zu εἵπειν, zum Ersatz von λέγειν, welches Homer nur im Sinn von zählen gebraucht. Es ist mit εἶρειν anfügen einerlei Wort (in sofern alles Reden nur eine Zusammenfügung von Lauten und Wörtern ist, und der Stil selbst technisch σύνθεσις ὀνομάτων hiess); eben so mit *serere*, welches in *asserere*, *disserere*, *sermo* und *sors* der Orakelspruch die homerische, in *serere*, *conserere*, *deserere*, *inserere*, *series*, *sertum*, oder *servia*, die nach homerische Bedeutung von εἶρειν theilt. Davon noch ῥηθείς, Metathese von ἐρεθείς. Od. XI, 137. τὰ δέ τοι νημερτέα εἶρω, vgl. II, 162. XIII, 7. Und Il. I, 76. τοιγὰρ ἐγὼν ἐρέω, und II, 49. ἥως. Ζηνὶ φόως ἐρέουσα; vgl. XXIII, 226, d. h. um anzukünden. Und Od. XX, 322. ἐπὶ ῥηθέντι δικάζω.

Das *Purum εἰρέειν*, sagen, hat im Präsens nur Hes. Th. 38. *εἰρεῖσαι τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα*. Davon Il. IV, 363. *εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται*, vgl. X, 540. Od. XII, 453. *ἀριζήλως εἰρημένα*, und Il. XXIII, 795. *εἰρήσεται αἶνος*.

518. Das Medium hat nach Not. 97 causative Bedeutung,
εἴρεσθαι

fragen, d. h. sich sagen lassen, mit dem Imperfect *εἴρετο* und dem Aorist *ἔρετο*, *ἐρέσθαι* und dem Futur *εἰρήσεσθαι*. Od. VII, 237. Einen Aorist *ἐπερήσαιτο* las Schol. in Od. IV, 119 statt *πειρήσαιτο*. Il. XV, 247. *ὅς μ' εἴρεαι ἄντην*. Bald mit dem Accusativ des Befragten, wie Od. I, 405. *ἐθέλω σε περὶ ξείνοιο ἐρέσθαι*; bald mit dem Accusativ des Gegenstandes der Frage, wie Il. VI, 239. *εἰρόμεναι παῖδάς τε κασιγνήτους τε ἕτας τε*, d. h. nach den Kindern. Vgl. XXIV, 390. Und Od. XI, 570. *οἱ δέ μιν ἄμφι δίχας εἴροντο ἄνακτα*, wie *jus interrogare*; wobei *ἄμφι* als Adverb mit dem folgenden *ἦμενοι ἑσταότες τε* zu verbinden, und das Comma nach *ἄνακτα* zu tilgen ist. Eben so Od. XI, 542.

εἴροντο δὲ κῆδε' ἑκάστη

„die Geister fragten alle den Odysseus nach ihren Angehörigen,“ *κηδείους*, wie Il. XIX, 294. Denn wenn man auch in Il. XIII, 464. *νῦν σε μάλα χρὴ γαμβρῷ ἀμυνέμεναι, εἴ πέρ τί σε κῆδος ἰκάνει*, die Bedeutung von Verwandtschaft dem homerischen *κῆδος* abspricht, so wird man sie doch für die ungleich jüngere *Nexvía* gelten lassen. Bothe ziemlich ebenso: *sciscitabantur de iis, quae curae erant ipsis apud superos*; nur fasst er *κῆδεα* allgemeiner, und darum weniger anschaulich und poetisch. Ganz confus dagegen sagt Schol. Ambr. *ἔλεγον τὰ κῆδεα τῶν ἐν ζωῇ καταλειφθέντων*. Irrig ist auch die herrschende Erklärung: sie erzählten ihre Leiden. Also ungefragt? ohne Veranlassung? zudringlich und plauderhaft? nicht so will Homer die *ψυχάς* darstellen, nur neugierig und voll Theilnahme für die Oberwelt. Aber — was wichtiger ist — nirgend gebraucht Homer *εἴρεσθαι* deponential; denn auch Il. I, 512. *Θέτις.. εἴρετο δεύτερον αὐτίς* geschieht es nur scheinbar, da ja die folgenden Worte der Thetis ihrem Geist nach eine Frage enthalten: „willst du mir gewähren?“ Auch hier erklärte es freilich Schol. A durch *ἔλεγεν*, während Ixion den ungewöhnlichen Gebrauch des Mediums durch Emendation beseitigen wollte: *εἴρε τὸ δεύτερον*, wie Od. XXI, 128. *τὸ τέταρτον ἀνέλκων*.

519. Ein Präsens *ἔρεσθαι* gibt es nicht; vgl. Buttm. A. Gr. II, 178, wohl aber ein synonymes *Purum*

ἔρεειν

fragen. Il. I, 62. ἀλλ' ἄγε δὴ τινα μάντιν ἐραίομεν ἢ ἱερῆα. Und VII, 127. ὅς ποτε μ' εἰρόμενος (Zenod. μαιρόμενος) μέγ' ἐγήθεεν ὧ ἐνὶ οἴκῳ, πάντων Ἀργείων ἐρέων γενεήν τε τόχον τε. Od. XI. 229. αὐτὰρ ἐγὼ βοίλευον ὅπως ἐρέοιμι ἐκάστην. So auch in der Interpolation Od. IV, 192, und sogar im Atticismus: Soph. Phil. 442. ποίου γε τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἐρεῖς; wenn nicht das Futur erforderlich und deshalb ἐρεῖ zu verbessern ist. Lauter selbständige Präsenta, wie schon Eustath. zu Il. VII, 127 lehrte, und nur gleichlautend mit dem Futur von εἶρειν. Deponential Il. I, 332. οὔτε τί μιν προσεφώνεον οὐδ' ἐρέοντο. Und VIII, 415. XI, 611. Νέστορ' ἐρεῖο. Dagegen Od. IV, 192. Νέστωρ φάσχ' ὁ γέρων, ὅτ' ἐπιμνησαίμεθα σεῖο οἴσιν ἐνὶ μεγάροισι καὶ ἀλλήλους ἐρέοιμεν, was blos bedeuten könnte: und zu einander sprachen, ist ganz unhomerisch, selbst wenn man ἀλλήλοις emendirt; Aristarch verwarf den ganzen Vers. — Davon zwei Fortbildungen: erstens

ἐρεεῖναι

fragen, wie ἀλεεῖναι von ἀλεύεσθαι. Od. I, 220. ἐπεὶ σὺ με τοῦτ' ἐρεεῖνεις. Und deponential XVII, 305. ἄφαρ δ' ἐρεεῖνετο μύθῳ. Erst im H. Merc. 313 bedeutet es auch sprechen: ἐπεὶ τὰ ἕκαστα διαρρήδην ἐρέεινον.

Zweitens, durch ἐρεύειν (d. h. ἐρέειν)· ἐρευνᾶν, und ἐρεύσομεν· ζητήσομεν Hes. (Lob. Rh. 200) und ἐρευνα vermittelt,

ἐρευνᾶν

aufsuchen. Od. XIX, 436. ἵχνη' ἐρευνῶντες κύνας. Il. XVIII, 321. μετ' ἀνέρος ἵχνη' ἐρευνῶν.

520. Das Verbale *ἔρετος*, *ἑρετός* wird durch Syncope zu Wort, goth. *vaurd* (welches mit *verbum*, ἄραβος, nicht zusammenhängt), und durch Metathese des Anlauts *e* in den Inlaut *e* zu

ῥητός

gesagt, ausgesprochen; die dichotomische Form des Subst. *res*, d. h. ῥητή, wie ἄροτος *rus*, δοτός *δώς* *dos*. Il. XXI, 445. μισθῷ ἐπὶ ῥητῷ. Und privativ: προέηκεν, ὅπερ ἄρρητον ἄμεινον. Od. XIV, 466. Davon παραρρητός, bald activ: zusprechend. Il. XIII, 726. ἀμήχανός ἐσσι παραρρητοῖσι πιθέσθαι; bald passiv: der Zusprache offen, versöhnlich. Il. IX, 526. δωρητοί τ' ἐπέλοντο παρράρη-

τοί τ' ἐπέεσσιν. — Ferner ῥητήρ der Redner, was später ῥήτωρ. Il. IX, 443. μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι προηκτιῆρά τε ἔργων. — Und ῥήτρη die Verabredung. Od. XIV, 393. ἀλλ' ἄγε νῦν ῥήτρην ποιησόμεθα. — Und ῥῆσις die Meldung. Od. XXI, 291. ἀκούεις μύθων ἡμετέρων καὶ ῥήσιος.

521. Den Namen des Bettlers Ἴρος etymologisirt der Dichter selbst. Od. XVIII, 6. Ἴρον δὲ νέοι κίκλησκον ἅπαντες, οὐνεκ' ἀπαγγέλλεσκε κιών, ὅτε πού τις ἀνώγοι; d. h. οὐνεκα εἴρειν εἰώθει. Demnach ist Ἴρος die trichotomische Form von ἴρες· λόγοι Hes. und die dazu gehörige Femininform ist Ἴρις (wie θοῦρις ἀλκή zu θοῦρος Ἄρης), ἥτε θεοῖσι μετάγγελος ἀθανάτοισι, nach Il. XV, 144, bei Homer, der bekanntlich den Hermes noch gar nicht als Boten kennt. Iris ist also die Ansagende, εἴρουσα, wie Il. II, 48. ἥως Ζηνὶ φόως ἐρέουσα, und der Regenbogen, den der neue Dichter eine Himmelsbrücke nennt, ist in dem Auge des vorhomerischen Griechen der Himmelsgang, den die Botin macht. Daher bezeichnet ihr Name appellativisch jene Naturerscheinung, ihr Symbol:

Ἴρις

der Regenbogen. Il. XI, 27. κυάνεοι δὲ δράκοντες . . Ἴρισσιν εἰκότες, ἅστε Κρονίων ἐν νέφεϊ στήριξε, τέρας μερόπων ἀνθρώπων.

522. Davon εἴρη· ἐρώτησις, φήμη, κληδών Hes. und εἶραι

die Versammlungsplätze zum Sprechen. Il. XVIII, 530.

οἱ δ' ὥς οὖν ἐπύθοντο πολὺν κέλαδον παρὰ βουσὶν
εἰράων προπάροιθε καθήμενοι, αὐτίκ' ἐφ' ἵππων
βάντες ἀερσιπόδων μετεκίαθον, αἶψα δ' ἴκοντο.

wozu Schol. B. und A. ἱράων· τῶν βουλευτηρίων· εἴρας λέγει τὰς ἀγοράς. Schon Porphyrius klagt über die Dunkelheit dieser ganzen Schilderung; ich versuche sie durch nachfolgenden Excurs aufzuhellen: Ein Heer belagerte eine Stadt und stand in Unterhandlung mit den Belagerten; diese sollten ihre Habe mit den Belagerern theilen, widrigenfalls ihre Stadt zerstört würde. Auf diese Bedingung wurden die streitenden Parteien nicht einig¹⁹⁸); die Belagerten trozten

198) Diess ist freilich nicht deutlich ausgedrückt in v. 510:

δίχα δὲ σφισιν ἦνδανε βουλή,
ἥε διαπραθίειν ἢ ἀνδίχα πάντα δάσασθαι.

und griffen zur Offensive; sie rückten heimlich aus der Stadt, zunächst um die Herden der Belagerer zu überfallen, und vertrauten indess die verlassene Stadt dem Schutze der Kriegsunfähigen. Nach ihrem Auszug, in dessen Folge nun auf dem Bilde *δύο στρατοὶ πόλιν ἄμφω εἶατο* nach v. 509, stellen sie Hochwächter aus, zu melden, wann sich die Heerden des Feindes auf dem Weg zur Weide zeigen würden. Die Heerden erscheinen, und werden auf die Meldung der Wächter von den am Fluss gelagerten Belagerten überfallen. Die Belagerer vernehmen in ihrem Lager, wo sie eben gemüthlich plaudern, das Angstgeschrei ihrer Hirten, eilen stracks zu Hülfe, und nun entspinnt sich ein Kampf. Dieser Kampf allein erscheint auf dem Schilde dargestellt: der Kampf der zwei Heere am Fluss, mit den Göttergestalten des Mars und der Pallas, der Eris, des Kydoimos und der Ker, mit den erschlagenen Hirten und Rindern als Mittelpunkt; ausserdem noch eine von Greisen, Frauen und Kindern besetzte Stadt, und das von seiner Besatzung verlassene Lager der Belagerer. Alles andere ist einleitende Erzählung des Dichters, welche mit seiner Schilderung des Reliefs in Eins zusammenschmilzt.

Wie soll man sich nun das *εἰράων προπάροιθε καθήμενοι* vorstellen? Sind die *εἶραι* ein Rathhaus, *βουλευτήριον*, wie Schol. B. meint, so befremdet theils der Plural, theils die Unwahrscheinlichkeit, dass ein homerisches Heer bei einer Stadtbelagerung sich sollte Zeit genommen haben, ein eigenes Rathhaus zu bauen, und sich dann überdiess nur vor dem Rathhaus versammelte. Oder bedeutet *εἶραι* nicht ein Gebäude, sondern nur einen offenen Ver-

Denn der erstere Vers besagt, dass beide Parteien sich nicht einigen konnten, der zweite enthält die von den Belagerern gestellte Alternative (Kampf und Zerstörung, oder Vertrag und Theilung), welche aller Logik nach unmöglich eine Epexegeze von *βουλῇ* sein kann. Ist vielleicht ein Vers dazwischen ausgefallen, etwa des Inhalts: *οἱ μὲν γὰρ (δασμὸν αἰτοῦντες ἢ πέρσιν ἀπειλοῦντες) ἤθελον — ἢ δὲ διαπραθεῖν ἢ κ. τ. λ.* Diesem *οἱ μὲν* (die Belagerer) würde dann *οἱ δ' οὕτω πείθοντο* entsprechen. Oder könnte sich *σφίσι* auf etwas anderes als auf die zwei Völker beziehen? etwa auf die Belagerer allein, die unter sich uneinig gewesen wären, ob sie die Stadt zerstören sollten, oder blos plündern? Unmöglich! das müsste *τοῖς μὲν* heissen, nicht *σφίσι*.

sammelungsplatz, ἀγορά, wie Schol. A angibt — wie wunderbar, dass sie vor, προπάροιθεν, und nicht auf dem Markt, εἰν ἀγορῇ, sassen! Solche Betrachtungen haben die Ausleger irre gemacht, so dass z. B. Heyne darunter *ante castra excubantes ad speculandum hostem* verstand — als ob zu diesem Zweck nicht einige φύλακες ἐκλεκτοί hingereicht hätten.

Die Auflösung lässt sich auf grammatischem Wege finden: εἰράων προπάροιθε ist mit μετεκλίσθαι zu verknüpfen, und nicht mit καθήμενοι: die Belagerer eilten, auf den Lärm hin, den sie hörten, unmittelbar aus der Versammlung, in welcher sie sassen, fort auf Wagen und Pferd, den Ihrigen zu Hülfe. Denn προπάροιθε bezeichnet nicht blos den *terminus in quo*, sondern auch (eben so gut als παρά und ὑπό) den *terminus a quo*, wie Il. II, 92. ἡϊόνος προπάροιθε βαθείης ἐστιχόωντο, d. h. vom Ufer weg vorwärts, landeinwärts, und nicht: am Rand des tiefen Gestades; oder Il. III, 22. ἐρχόμενον προπάροιθαν ὀπίλου; denn als Paris die Achäer herausforderte, ging er sicher nicht an oder längs der troischen Schlachtreihe hin, sondern ging von ihr hinweg und auf die Achäer zu.

Aber auch bei dieser Erklärung ist noch der Plural anstössig. Dass die Belagerer in ihrem Lager gleichzeitig mehrere Versammlungen hielten, wäre allerdings historisch-möglich, aber die Erwähnung dieser Mehrheit ist bedeutungslos, und in sofern poetisch-unmöglich. Ich vermuthe daher, dass zwar εἶρη den Sprech- und Versammlungsort, auch die Versammlung selbst, dagegen εἶραι die Sitze, Bänke, *sedilia*, bezeichnet, wie solche an allen öffentlichen zur Besprechung bestimmten Orten, in Leschen, Stoen, Gymnasien angebracht waren, behufs der geselligen Unterhaltung, wie die römischen *stationes*, *ubi homines sedent tempusque fabulis conterunt* bei Plin. Ep. I, 13. Il. 9. Juven. XI, 4. Dass die Belagerer von diesen Sizen aufsprangen und fort eilten, ist weit malerischer, epischer, als dass jeder schnell seine Gesellschaft verliess.

523. Dasselbe oder ein nahe verwandtes Nomen lautet

εἰρέαι

bei Hes. Th. 801. δεκάτῳ δ' ἐπιμίσχεται αὐτὶς εἰρέας ἀθανάτων. Hier lassen sich allerdings θεῶν ἀγοραί, *coetus caelestium* verstehn. Jedenfalls aber weist Götting die Aenderung εἰραῖς mit

Recht zurück; der Accusativ erklärt sich durch eine prägnante Construction von ἐπιμίσγεται, statt μισγόμενος ἐπιφοιτᾷ.

524. Von εἶρειν zusammenfügen, anfügen, kennt Homer kein Präsens noch Futur, aber einen ersten Aorist: wie εἶρα, ἐξείρας bei Herodot, so hier ἥειρα Il. X, 499. σὺν δ' ἥειρεν ἱμάσιν; nach Schol. B. συνέζευξεν, nach Schol. br. συνέδησε; jedenfalls ist Aorist, nicht Imperfect. Dieses Augment setzt ein Präsens εἶρειν voraus, wie εἶδειςθαι, ἐέργειν, εἶκοσι. Dadurch wird es homonym mit dem Imperfect von αἶρειν, wodurch sich Eustathius verführen liess, zu bemerken: αἶρειν νῦν τὸ ὁμοῦ εἶρειν καὶ συμπλέκειν.

Häufiger ist der zweite Aorist ἀραρεῖν, dem zu Ehren die herrschende Grammatik einen eigenen Stamm ἄρειν annimmt. Ausserdem nur noch ein passives Perfect ἔερμαι wie ἔελμαι. Od. XVIII, 295. ὄρμον χρύσειον ἡλέκτροισιν ἔερμένον, und XV, 460. χρύσειον ὄρμον ἔχων, μετὰ δ' ἡλέκτροισιν ἔεργτο.

525. Dieses ἔερμένον lautet nach Not. 62 substantivirt

ἔρμα

das Ohrgehänge. Il. XIV, 182. ἐν δ' ἄρα ἔρματα ἦκεν ἐντρήτοισι λοβοῖσιν. Und Od. XVIII, 297. ἔρματα . . τρίγληνα, μορδέντα. Sie bestanden also aus drei γλήναις ἔερμέναις, vielleicht aus Perlen, wie das *sertum* aus Blumen. Das erste ε ist in dem Substantiv durch Aspiration ersetzt, wie in ἐέρση ἔρση, vgl. Not. 65. Aber dieses ἔρμα von εἶρειν¹⁹⁹⁾ hat zwei Homonyma neben sich: ἔρμα πόλῃος oder νηῶν, der Schutz, d. h. ἔρυμα, dann ἔρμ' ὀδυνάων Il. IV, 117, d. h. ἔργμα, worüber seines Orts.

Und wie nach Not. 152 φλογμός neben φλέγμα, so hiess neben ἔρμα noch ein anderer aus zusammengefügtten Gliedern bestehender Schmuck (ab εἶρω ut *series et servia*, nach Lob. Path. 362)

ὄρμος

die Halskette, ohne Verwandtschaft mit ὀρμή, ὀρμᾶν, d. h. ὀρλή, von ὀρνυμι. Od. XV, 460. χρύσειον ὄρμον ἔχων, μετὰ δ' ἡλέκ-

199) Doch will ich nicht verhehlen, dass ἔρμα oben so gut durch ἀερμα ein hängender schwebender Schmuck (wie das Ohrgehänge ist) sich erklären lässt, besonders da Herodot II, 69 denselben Schmuck ἀρτημα (von ἀρτάν ἀείρειν) nennt.

τροισιν ἔερτο, vgl. XVIII, 293. Und II. XVIII, 401. δαίδαλα πολλὰ . . κάλινκας τε καὶ ὄρμους. Hes. Opp. 74. ὄρμους χρυσίους. Die andere Bedeutung von ὄρμος der Landungsplatz, liegt zwar weit ab von dem Begriff Halskette, aber nicht von dem Stamm εἶρειν; es ist der Ort, wo ἡ ναῦς εἴρεται τῇ χέρσῳ. II. I, 435. τὴν δ' εἰς ὄρμον προέρεσαν ἑρετμοῖς. Od. XIII, 101. ὅτ' ἂν ὄρμου μέτρον ἴκωνται. — Davon Od. IV, 358. ἐν δὲ λιμὴν εὖορμος, und XVIII, 193. λιμένες πάνορμοι. Und ὀρμίζειν, an den Landungsplatz führen. II. XIV, 77. ὕψι δ' ἐπ' εὐνάων ὀρμίσσομεν. Und Od. IV, 785. ὕψοῦ δ' ἐν νοτίῳ τὴν γ' ὤρμισαν. Das intransitive ὀρμεῖν aber ist unhomerisch.

526. Von ὄρμος stammt auch ὀρμάζειν. EM. 631 ὀρμασται ἀπὸ τοῦ ἄρμόζω ἡρμοσμαι. Nein! ὀρμάζειν ist keine Nebenform von ἄρμόζειν, wohl aber einζstammverwandtes Synonymum; denn beide Verba kehren auf verschiedenen Wegen zu εἶρειν als zu ihrer Quelle zurück; vgl. §. 532. Davon, oder von dem kritisch verdächtigten ὀρμάθειν (nach Not. 16 nur eine Verweichung von ὀρμάζω) stammt

ὀρμαθός

die Reihe; so sichtbarlich mit εἶρειν verwandt, wie *series* mit *serere*. Vgl. Lob. Path. 362. Aglaoph. p. 643. Od. XXIV, 8. ἐπεὶ κέ τις ἀποπέσῃσιν ὀρμαθοῦ ἐκ πέτρης, nämlich aus der Reihe aneinander hangender Fledermäuse.

527. Durch eine Fortbildung von εἶραι in εἰραίνειν erklärt sich

εἰρήνη

der Friede, die Vereinigung, wie *pax* von *pangere*, zusammenfügen II. IX, 403. τὸ πρὶν ἐπ' εἰρήνης, vgl. II, 797. XXII, 156. Und Od. XXIV, 486. πλοῦτος δὲ καὶ εἰρήνη ἄλις ἔστω. Lob. Path. 194. *Nominis εἰρήνη fundamenta latent in Hesychiani ἥρον· εἰρήνην* (vgl. ἥρα φέρειν) *et ἐνειρεῖαις συναλλαγαῖς, ab εἶρω ut arbitror.*

528. Ein Paronymum von εἶρη scheint

ἔρανος

das Pickenik, *coena collaticia*, ein *convivium*, ohne festlichen Character und ohne Gastgeber. Od. I, 226. εἰλαπίνῃ ἢ γάμος; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστὶ. Und XI, 415. ἢ γάμῳ ἢ ἐράνῳ. Sollte hier wirklich eine absolute *obscuritas originis* herrschen, wie Lob. Path. p. 175 ausspricht?

529. Wie nach §. 15 ἄορ, das Schwert, von αἰρεῖν, so stammt von εἰρεῖν ἥριεν (vgl. §. 524) auch ἔορ [soll wohl ἔωρ heissen]· θυγάτηρ, ἀνεψιός, und ἔορες· προσήκοντες, συγγενεῖς Hes. und ähnlich sor-or von σερερε; und wie von αἰρεῖν nach §. 16 μετήορος, παρήορος, so von εἰρεῖν das fast homonyme

συνήορος

beigesellt, verbunden. Od. VIII, 99. φόρμιγγος δ', ἥ δαιτὶ συνήορός ἐστι θαλείη. Auffallend ist zwar, dass die dorische und sogar attische Form συνάορος lautet, und substantivirt συνάωρ, *conjux*, während doch das η aus ε entstanden ist; aber Pindar, der Nem. IV, 5 εὐλογία φόρμιγγι συνάορος offenbar die homerische Stelle vor Augen hatte, dorisirte das ionische συνήορος nach der täuschenden Analogie von μετήορος μετάρορος.

Leichter ist die gleiche Erscheinung des α zu erklären in

τετράορος

zu vier verbunden oder zusammengespant. Od. XIII, 81. τετράοροι ἄρσενες ἵπποι. Warum nicht τετρήοροι wie παρήοροι? weil das α der Grundform τεσσαρήοροι bei der Syncope sich in das η geflüchtet und dieses in α verwandelt hat, ganz wie in καρήατι, κρατί. In Od. XVII, 222 erklärten manche der Alten auch ἄορας (d. h. ξίφη nach §. 15) lieber durch γυναῖκας, verführt durch die Synonyma ξυνάορες und ὄαρες. Aber wenn es wirklich ein Simplex ἄωρ gäbe, so würde es nur die angetraute Frau, die Gattin bezeichnen können, aber nicht jede unbekannte, als Kampfpriis ausgesetzte Frau, nicht Slavinnen, die dort gemeint sein müssten.

530. Wie αἰρεῖν ἥορα nach §. 15 neben ἀερτός ein Verbale ἀορτός, ἀορτήρ bildete, so auch εἰρω, ἥορα ein gleiches; ἐόρτας· ἀρεσκούσας, καλὰς Hes., was vielleicht in ἐορτάς zu ändern ist. Davon als Substant. ἐορτή mit dem Lenis, attisch nach Moschopulus p. 35, ionisch nach EM. p. 351, 56. Diess ist die Grundform; Herodots Ionismus ersetzt den Anlaut durch Aspiration, daher ὄρτή wie ἔρση, ἔδνα neben ἐέρση, ἔεδνα; daher man, wie nach §. 478 in ὀλοοίτροχος, den Asper auch auf die Grundform übertrug,

ἐορτή

die Festvereinigung, das religiöse Synonymum der profanen εἶρη, ἔρανος, ἀγών, ἄγυρις, πανήγυρις. Od. XXI, 258. νῦν μὲν γὰρ κατὰ δῆμον ἐορτή τοῖο θεοῖο ἀγνή, wo das Lemma des Schol.

Ambros. *ἔορτή* gibt. Durch Metathese *ἔροτῆν· ἔορτῆν Κύπριοι* Hes. und *ἔροτις*. Giese Aeol. Dial. S. 288 vermuthet Verwandtschaft mit *ὄρθός*.

531. Da nach §. 517 *εἶρειν* im Latein *serere* lautet, mithin ein anlautendes *σ* verloren hat, so ist es denkbar, dass es diesen Zischlaut in einzelnen Ableitungen auch bewahrt hat, namentlich in

σειρή

der Strick, verwandt mit *ἔρμα* §. 525 und einerlei mit *sera*, der Thürriegel, der sich ursprünglich auch als ein bloßer Strick, *ad censerendas fores*, denken lässt. Il. XXIII, 115. *σειράς τ' εὐπλέκτους*. Od. XXII, 175. *σειρὴν πλεκτὴν*, wie Herodot VII, 85. *χρέωνται σειρῇσι πεπλεγμένῃσι ἐξ ἱμάντων*. Erst durch sein metallenes Epitheton wird der Strick zur Kette in Il. VIII, 19. *σειρὴν χρυσεῖην ἐξ οὐρανόθεν κρεμάσαντες*. Daraus durch Reduplication *σισάριον· ποσμάριον χρυσοῦν γυναικεῖον*, ὡς *άλυσσίδιον* Hes., was *άλυσίδιον* ein Kettlein heissen soll.

Durch *σειρᾶν· δεσμεύειν* Phot. oder *σειραίνειν* vermittelt, lassen sich nach EM. 710 hievon ableiten die *Σειρηδόνες* oder

Σειρῆνες

die Umstrickenden, oder wie mit Stricken zu sich hinziehenden Sängerinnen. Od. XII, 52. 158. Dagegen jenes *σειρῆν*, *σειρή*, *σειρήνη*, was Hes. Phot. durch *λεπτὸν ἱμάτιον* erklären, scheint mit *sericus* und *Σῆρες* zusammenzuhängen.

532. Für *ἄραρεῖν* wird ein fingirter Stamm *ἄρειν* angenommen; allein es ist nur der reduplicirte Aorist von *εἶρειν*, eben so wie *πεπαρεῖν* von *πέρειν*, nach der bekannten Liebhaberei des *ρ* für den Vocal *α*. Er hat zugleich intransitive und transitive Bedeutung: nach Il. XVI, 212. 214. ὡς δ' ὅτε τοῖχον ἀνὴρ ἄράρη πυκινοῖσι λίθοισιν . . . ὡς ἄραρον κόρυθές τε καὶ ἀσπίδες ὀμφαλόεσσαι, erst zusammenfügen, anpassen, wie der erste Aorist *πώμασιν ἄρσον ἅπαντας*, Od. II, 353; dann zusammengefügt sein, aneinander passen, wie das Passiv Il. XVI, 211. *στίχες ἄρθεν*. So ist auch Od. XVI, 169. *μνηστῆρσιν θάνατον καὶ κῆρ' ἄραρόντε*, d. h. zufügend, synonym mit *θάνατον . . ἤρτυε*; vgl. §. 547. Od. XX, 242.

Eben so in tropischer Bedeutung, bald transitiv: befriedigen; Od. V, 95. ἤραρε θυμὸν ἐδοῦδῃ, synonym mit ἄρσαντες (με) κατὰ θυμόν Il. I, 136; bald intransitiv: gefallen; Od. IV, 777. ὃ δὲ καὶ πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶν ἤραρεν ἡμῖν, jedoch mit der Variante εὐάδεν.

Derselbe Aorist erscheint als deponentiales Medium in προσ-αράρηται, oder nach Not. 41 durch Metathese der Quantität

προσαρήρεται

angefügt hat. Hes. Opp. 431. εὐτ' ἂν Ἀθηναίης δμῶδες (γύγν) . . γόμφοισιν πελάσας προσαρήρεται ἰστοβοῇ, synonym mit Scut. 320. ἄρσάμενος παλάμησι, also nicht das Perfect in der Bedeutung des Präteritum, wie unter anderen auch Thönnissen Krit. Erörter. aus Hesiods Leben S. 59 annimmt. Durch die Annahme einer solchen Metathese erledigen sich alle Schwierigkeiten, die Buttmann Gr. II, 119 erhebt und mit der Conjectur πρὸς ἄρ' ἄρσεται abschliesst.

533. Die Reduplication schwindet im Particip in

ἄρμενος

passend, syncopirt wie ἄσμενος, ἄλμενος. Il. XVIII, 600. τροχὸν ἄρμενον ἐν παλάμησιν. Od. V, 254. ἐπὶ κριὸν ἄρμενον αὐτῷ. Ueber βητάρμων vgl. βαίνειν.

Die Reduplication von ἀραρεῖν ist in ἄρμενος, βητάρμων ohne Ersatz aufgegeben; dagegen ist sie, wie in ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν nach Not. 65, durch die Aspiration des Anlauts α ersetzt in ἀρμός, ἀρμοῖ in Aesch. Pr. 615, Ἄρμων, wovon das Patronymicum Ἀρμονίδης Il. V, 60, und

ἄρμονίη

das Verbindungsmittel, die Klammer. Od. V, 248. γόμφοισιν δ' ἄρα τήν γε καὶ ἄρμονίησιν ἀρήρει, vgl. v. 361. Und tropisch: die Verbündung, der Vertrag. Il. XXII, 255. Θεοὶ γὰρ ἄριστοι μάρτυροι ἔσσονται καὶ ἐπίσκοποι ἄρμονιάων.

Dazu als Verbum ausser δεσπόζειν das einzige sichere auf -οζειν ausgehende,

ἀρμόζειν

anpassen; immer transitiv, und als transitiv anerkannt Od. V, 247. τέτρενεν δ' ἄρα πάντα καὶ ἤρμοσεν ἀλλήλοισιν, aber verkannt und missdeutet in Il. III, 333, wo Paris

δεύτερον αὖ θώρηκα περὶ στήθεσσιν ἔδυνεν
οἷο κασιγνήτοιο Λυκάονος, ἤρμοσε δ' αὐτῷ.

d. h. und passte den Panzer seiner eigenen Person an, indem er ihn enger oder weiter schnallte; nicht: der Panzer passte ihm von selbst; eine Missdeutung, vor welcher schon der Aorist hätte warnen sollen, einigermassen auch αὐτῷ, welches in der Ilias nicht leicht so ganz nachdrucklos und enclitisch für οἱ, σφι vorkommt, wie es hier der Fall sein würde. Der gleiche Fall ist Il. XVII, 210. ἥ καὶ κυανέησιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων, "Εκτορι δ' ἤρμοσε τεύχε' ἐπὶ χροῖ· δὴ δέ μιν Ἄρης; denn hier ist Κρονίων das Subject zu ἤρμοσε; „Zeus fügte es, dass (was sonst nicht so leicht geschehen wäre) Achills Waffen dem Hector ohne weiteres passten — um ihn seinem Schicksal entgegen zu führen.“ Auch Il. XIX, 385 ist nicht dagegen: πειρήθη δ' ἔο αὐτοῦ ἐν ἔντεσι δῖος Ἀχιλλεύς, εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε, καὶ ἐντρέχοι ἀγλαὰ γυῖα: dass die Waffen aus Vulcans göttlicher Werkstatt dem Achill passen würden, das war keine Frage; aber ob er selbst sie sich passend und bequem angelegt habe, das wollte er erproben. Ich habe desshalb in diesen drei Stellen die Interpunction geändert, nämlich nach Λυκάονος, Κρονίων und ἐφαρμόσσειε ein Comma gesetzt.

534. Das zweite Perfect

ἄρηρα

passen, wie Il. XV, 530. θώρηξ, τὸν ῥ' ἐφόρει γυάλοισιν ἄρηρότα. Und XII, 56. σκολόπεσσιν ὀξέσιν ἠρήρει τάφος. Die dorische Form ἄραρυῖαν stand sonst in Hes. Theog. 608; Götting hat aus Mss. ἄρηρυῖαν aufgenommen. Als Particip auch verkürzt wie πεπαθυῖα in Il. XV, 737. πόλις πύργοις ἄραρυῖα und oft. Die unerhörte transitive Bedeutung von ἄρηρεν in Od. V, 248 hat Bekker durch die Lesart ἄρμονίησιν ἄρασσεν beseitigt, nach Buttmanns und Nitzschens Vorgang. Das passive Perfect ἄρηρέμενος hat erst Apollonius Rhodius nach dem homerischen ὀρώρεται gebildet; Buttm. A. Gr. II, 56.

535. Der erste Aorist von εἶρειν lautet in der Grundform ἐρέσαι, wovon Herodot III, 87 ἐξ-είρας, Hippocrates δι-έρσας bildet, und Homer

ἄρσαι

anfügen, aptare, accommodare. Od. I, 280. νῆ' ἄρσας ἐρέτησιν.

Und II, 353. πώμασιν ἄρσον ἅπαντας. II. XIV, 339. θύρας σταθμοῖσιν ἐπῆρσεν. Auch tropisch: wohlgefällig machen. II. I, 135. ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοὶ ἄρσαντες κατὰ θυμόν, wenn man dieses nicht lieber als Syncope von ἀρέσαντες betrachten will, wovon unten §. 549. — Der positive Aorist nur II. XVI, 211. μάλλον δὲ στίχες ἄρθεν.

Zu allen diesen Temporibus dient als Präsens

ἀραρίσκειν

anfügen; von ἀραρεῖν gebildet wie ἀπαφρίσκειν von ἀπαφεῖν. Nur Od. XIV, 23. αὐτὸς δ' ἀμφὶ πόδεσσιν ἐοῖς ἀράρισκε πέδιλα. Dazu gehört sicherlich ein Futurum ἀραιήσει· ἀρμοστόν ποιήσει Hes. aus ἀραρήσει, entweder verderbt oder (wenn es unverderbt ist) verweicht, wie ῥεδεῖλη· ἥ τράχηλος· ἥ ῥεδέρη Hes.

536. Das Verbale bildet sich von ἀραρεῖν; ἀρετός, wie ἐλεῖν ἐλετός; als Substantiv

ἀρετή

die Geschicklichkeit, Tüchtigkeit²⁰¹⁾; bald körperliche, wie Gewandtheit und Kraft; II. XX, 411. ποδῶν ἀρετὴν ἀναφαίνων. Und XXI, 571. ἥσυχυνας μὲν ἐμὴν ἀρετὴν. So meint Achill mit seiner Aufforderung an Hector II. XXII, 268. παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκειο, er solle sowohl seine ganze Kraft, als seine Fechterkünste zusammennehmen. Bald geistige, wie Verstand und Klugheit. Od. XVIII, 251. ἦτοι ἐμὴν ἀρετὴν εἰδός τε δέμας τε ὤλεσαν ἀθάνατοι,

201) Im Latein erscheint ἀρετή dichotomisch als *ars*, wie *γενετή*, *πόλις* als *gens*, *puls*. Das Digamma aber hat sich behauptet in *virtus*, die Tüchtigkeit; diess ist, ohne mit *vir* in Verwandtschaft zu stehn, lautlich die dichotomische Form von ἀρετή, und lautete wie das franz. *vertu*, ursprünglich wohl *vertus* wie *Virgilius* altlateinisch *Vergilius*, und wie auch *versutus* identisch mit ἀρετός scheint. Auch in Werth, goth. *vairths*, ahd. *werd*, erscheint das Digamma; dagegen fehlt es in Art, welches im Sinn von *modus* weder im gothischen noch althochdeutschen (vgl. Graff Spr. I, 403) vorkömmt, aber doch ein uraltes Wort sein kann, ohne erst aus dem lat. *ars* entlehnt zu sein. Auch *artus*, das Gelenk, wo ein Glied sich an das andere fügt, ist einerlei mit ἀρτός· σύνταξις Hes., verwandt mit ἄρθρον, ἄρθμός. Mithin existirt ἀρτός doppelt im Latein: digammirt in *virtus*, sachl. ἀρετή, und ohne Digamma in *artus*, sachl. ἄρθρον.

mit Bezug auf die *φρένας ἔνδον ἔλσας*, die Eurymachus so eben an Penelope gerühmt hatte. Eben so Il. IX, 496. *στραπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοὶ, τῶν περ καὶ μελίων ἀρετὴ τιμὴ τε βίη τε*. Und XXIII, 578. *αὐτὸς δὲ κρείσσω ἀρετῇ τε βίῃ τε*. Dagegen bezeichnet Homer mit *ἀρετὴ* noch nirgend eine moralische Eigenschaft, weder den Muth, noch die Gerechtigkeit, noch den Edelsinn, wie in der nachhomerischen Gracität; noch weniger die Ehre, wie manche meinen, verführt durch Od. XIV, 402.

*ξεῖν', οὕτω γάρ κέν μοι ἐνκλείη τ' ἀρετὴ τε
εἴη ἐπ' ἀνθρώπους,*

ein offenkundiges *ἐν δια δνοῖν* (vgl. Not. 136), nach Bothe *laus virtutis*, oder vielmehr *prudentiae*.

Von *ἀρετὴ* abgeleitet ist

ἀρετᾶν

tüchtig und förderlich sein. Od. VIII, 329, *οὐκ ἀρετᾶ κατὰ ἔργα· κηχάνει καὶ βραδὺς ὤκυν*. Und XIX, 114. *ἀρετῶσι δὲ λαοὶ ὑπ' αὐτοῦ*. Dazu gehört als Causativum *ἀρετεῖν* tüchtig machen, zurüsten.

537. Das Masculin *ἀρετός* wird durch Metathese, wie *ἐράσιμος* zu *ἐράσμιος*, so zu

ἄρτιος

passend, geschickt, klug, artig, wenn das letzte Wort mit *ἐρατικός* identisch ist. Il. V, 326. *ὅτι οἱ φρεσὶν ἄρτια ἤδη*. Bezieht sich *οἱ* auf Sthenelus, so dass die Harmonie des Deiphobus mit seiner Denkart ausgedrückt wird? oder auf Deiphobus, so dass diesem das Lob der Verständigkeit wird? Offenbar das letztere — trotz Heynes und Bothes Hinneigung zur ersteren Auffassung — wegen Od. XIX, 248. *ὅστις ἐπίσταιτο ἧσιν φρεσὶν ἄρτια βάζειν*, wo *ἄρτια* nicht *τὰ ἐτέρῳ τινί*, sondern *τὰ τῷ δέοντι ἡρμοσμένα* bedeutet. Davon die Composita *ἀρτιεπής*. Hes. Th. 28. *Μοῦσαι ἀρτιέπειαι*. Wenn aber Il. XXII, 281 Hector den Achill schilt: *ἀλλὰ τις ἀρτιεπής καὶ ἐπὶ κλοπῆς ἐπλεο μύθων*, so liegt aller Nachdruck auf *-επής*, d. h. blos als Redner tüchtig, wie in *Πάρις εἶδος ἄριστε*. — Und *ἀρτίπος*, d. h. *ἀρτίπους* schnell. Il. IX, 505. *Ἄτρε σθεναρὴ τε καὶ ἀρτίπος*, wozu Od. VIII, 309. *Ἄτρε καλὸς τε καὶ ἀρτίπος* nur einfach als Synonymum von des Ares sonstigem Beiwort *ὤκυσ, θοός, θοῦρος* zu fassen ist, nicht wie Damm will, *rectis pedibus in opposito ad claudum Vulcanum*. Und *ἀρτίφρων*

klug. Od. XXIV, 261. Dazu noch ἀρεμής wohlgemuth, d. h. ἀρίματος nach §. 131.

Das Adverb ἀρίως widerstrebte dem Hexameter; aber auch dessen suffixlose Form

ἀρι

so eben, modo (wie nach §. 6 ἤρι, ἰφι), ist jetzt aus Homer verschwunden; sonst las man Il. XXI, 288. μήτ' ἀρι λίην τρέε, und Od. XX, 166. ἦ ἀρι σε μάλλον Ἀχαιοὶ εἰσορόωσιν, ἢέ σ' ἀτιμάζουσι κατὰ μέγαρ' ὥς τὸ πάρος περ; wo man einen Gegensatz von ἀρι und πάρος wahrzunehmen glaubte — als sei ἀρι mit νῦν oder ἔτι gleichbedeutend! Und Od. XXIII, 174. δαιμόνι', οὔτ' ἀρι μεγαλίζομαι οὔτ' ἀθερίζω. Seit Wolf steht in allen drei Stellen ἀρι. Nur Bothe hält ἀρι noch fest.

538. Die Grundform von ἀριος, nämlich ἀρετός, bildet als Comparationsgrade ἀρετίων und ἀρέτατος. Das erstere wird alterirt durch Ausfall des τ, wie in χέρη neben πένητι, das letztere durch Syncope und Assimilation; daher wie ὀλιγοστός aus ὀλιγότατος, so

ἀρίων, ἀριστος

besser, tüchtiger, mit einer weiteren Begriffssphäre als der Positiv ἀριος; denn sie beziehen sich auf jede Art der Vorzüglichkeit, auf Stand und Macht, auf Geist und auf Muth. Il. II, 707, ὁ δ' ἄρα πρότερος καὶ ἀρίων. Od. VI, 182. οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον. Im Ggs. von χείρων Od. XX, 133. Und ἀριστος der beste, tüchtigste, lautlich erste, ahd. *erist*. Od. XIV, 19. σιάλων τὸν ἀριστον ἀπάντων. Il. XII, 243. οἶωνός ὃγ' ἀριστος, ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης. Davon ἀριστεύειν Il. VI, 208. αἰὲν ἀριστεύειν καὶ ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλων. Und hievon ἀριστεύς, ἀριστῆες, mehr in politischer als in moralischer Bedeutung, wie *optimates*, die Vornehmsten. Il. XIX, 193. κρινάμενος κούρητας ἀριστῆας Παναχαιῶν, d. h. die Streitbaren unter den Vornehmen.

539. In Compositionen nimmt ἀρετός nach Not. 101 eine andere Form an: z. B. θυμάρετος, oder wie Apoll. Lex. will, θυμάρεστος,

θυμήρης

angenehm, wohlgefällig. Od. X, 362. ἔς ῥ' ἀσάμινθον ἔσασα

λό' ἐκ τρίποδος μεγάλοιο θυμῆρες κέρασσα. Bekker hat hier ἐκ τρίποδος μεγάλοιο von θυμῆρες noch durch ein Comma getrennt, da doch offenbar dem kalten Wasser in der Wanne eine angenehme Mischung (θυμῆρες, näml. κέρασμα, nicht: ὕδωρ) aus dem Dreifusskessel zugegossen wurde. Darneben

θυμαρής

herzerfreuend. Il. IX, 336. ἔχει δ' ἄλοχον θυμαρέα, vgl. Od. XXIII, 232. Und Od. XVII, 199. Εὐμαιος δ' ἄρα οἱ σκηπτρον θυμαρὲς ἔδωκεν. Dass θυμαρής nicht eine blos dorische Form von θυμήρης ist, verräth der verschiedene Accent. Wie verhalten sich nun beide Formen? Ich antworte: eigentlich als verschiedene Wörter: θυμαρής machte den Eindruck eines Compositi, dessen Bestandtheile θυμός und ἀρετός, ἀρέσκων noch gefühlt wurden, wie in θυμάρμενος bei Nicand. Th. 590, im bestimmten Gegensatz von θυμαλγής, und wie in gottgleich; dagegen θυμήρης den eines bloßen Derivati, wie φρενῆρης, τοξήρης, πισσῆρης u. a., worin -ήρης zwar gleichfalls aus ἀρετός entstanden, aber nach Art des anklingenden -ηρός in λυπηρός u. a. nur noch als Suffix gefühlt wurde, wie das synonyme καταθύμιος, und wie das aus *gud-loike*, gottgleich entstandene göttlich.

Wenn die Sprache ein Wort einmal so weit alterirt hat, dass Stamm und Urbedeutung nicht mehr gefühlt werden, so schafft sie das nämliche Wort oft noch einmal. Nachdem die Franzosen *auctorisare* in *octroyer* verstümmelt hatten, welches den Begriff von *auctoritas* nicht mehr erkennen und fühlen liess, entstand daneben noch ein unverstümmeltes *autoriser*. Demnach halte ich θυμήρης für die ältere Form, θυμαρής aber für eine gleichfalls alte, aber geschaffen, um den Urbegriff neu zu beleben.

540. Die nachhomerische Sprache hat noch eine grosse Zahl von Adjectiven -ήρης, gleichsam als prosaische Form für -ήεις oder -ηρός, wie μεσήρης μεσῆεις, κωπήρης κωπήεις, πισσῆρης πισσῆεις; bei Homer findet sich ausser θυμήρης noch χαλκάρετος,

χαλκήρης

mit Erz verbunden oder beschlagen, Beiwort des Helms Il. III, 316. XV, 535; des δόρυ, ξυστόν, ἐγχέιη Il. V, 145. IV, 467. XX, 258; des διστός und ἰός Il. XIII, 650. Od. I, 262; der τεύχεα und σάκεα Il. XV, 544. XVII, 268. Dazu gibt Pindar χαλκοάρης, in Isthm. V, 51. Μέμνονα χαλκοάραν, und IV, 108. χαλκοάραν ὀπὶ

Θανόντων, die Grundform, und nicht eine Dehnung von **χαλκή-ρης**; aber auch kein Adjectiv, wie Pape meint, sondern ein geborenes Substantiv, wie nach §. 407 **αἰδής** neben **αἰδής**. Es könnte darneben auch **χαλκαρέτης** vorkommen, wie **ἐριβρεμέτης**.

541. Ob aber das Adjectiv

εὐήρης

durch **εὐάρετος** wohl zusammengefügt, oder durch **εὐέρετος** wohl rudernd zu erklären ist, wird ewig zweifelhaft bleiben, weil Homer nur **εὐήρες ἐρετμόν** verbindet; Od. XI, 121. 129. XII, 15. XXIII, 268. Bei Hippocr. p. 19, 52. **τὰ δὲ ὄργανα πάντα εὐήρη πρὸς τὴν χρεῖαν ὑπάρχειν δεῖ** bedeutet es offenbar das erstere; aber Euripides Iph. T. 1050. **καὶ μὴν νεῶς γε πῖτυλος εὐήρης πάρα** bezeichnet den Tactschlag, der das Rudern fördert. Doch neigte sich die Mehrzahl der Erklärer, unterstützt durch den späteren Sprachgebrauch, dahin, das homerische **εὐήρης** lieber auf **ἄραρειν** zurückzuführen, als auf **ἐρέσσειν**.

542. Das Adj. **ὁμήρης** hat erst Nicand. Al. 261. **φηγοῖο πόροις ἀκύλοισιν ὁμήρη**, und **ὁμαρές· ὁμοῦ, συμφώνως** Hes., wovon

ὁμηρεῖν

begegnen, d. h. sich vereinigen. Od. XVI, 468. **ὁμήρησε δέ μοι παρ' ἐταίρων ἄγγελος ὤκύς**. Und Hes. Th. 39. **Μοῦσαι.. φωνῇ ὁμηρεῦσαι**, d. h. **ὁμηρέουσai**. Daraus scheint durch dieselbe Aphäresis, wie **μίλος** aus **ὁμιλητής** (vgl. §. 447), entstanden

μηρεύεσθαι

zusammenlegen. Od. XII, 170. **ἀνστάντες δ' ἔταροι νεὸς ἱστία μηρύσαντο**, als Causativ; denn wie **ὁμηρεῖν** mit **συνάγεσθαι** synonym ist, so **μηρεύεσθαι** mit **συνάγειν τὰ ἱστία** bei Suid. Aehnlich Hes. Opp. 536. **στήμονι δ' ἐν πὰνρυ πολλὴν κρόκα μηρύσασθαι**. Intransitiv gebraucht es Theocr. I, 29. **τῷ περὶ μὲν χεῖλῃ μηρύεται ὑψόθι κισσός**, d. h. sich anschmiegt.

543. Davon **ὁμηρέτης· ὁμόψηφος, ὁμογνώμων** oder **ὁμηρετῆρες** (Ms. **ὁμηρετῆρες**)· **ἀκόλουθοι, συνήγαστοι** Hes. Daraus entsteht **ὁμηρετεῖν**, syncopirt

ὁμαρτεῖν

mitgehen, sich anschliessen. Il. XXIV, 438. **ἐνδυκέως ἐν νηὶ θοῇ ἢ πεζὸς ὁμαρτέων**. Und Od. XIII, 86. **οὐδέ κεν ἔρηξ κίρκος ὁμαρτήσειεν**.

Davon ein Adverbium, wie ἐπιρρήδην gebildet,

ὁμαρτήδην

zugleich. Il. XIII, 584. τὼ δ' ἄρ' ὁμαρτήδην ὃ μὲν ἔγχεϊ ὀξυόαντι ἴετ' ἀκοντίσσαι, ὃ δ' ἀπὸ νευρῆφιν ὀιστιῶ, nach Aristarch's Lesart, die erst Bekker aufgenommen; denn noch Wolf las τὼ δ' ἄρ' ὁμαρτήτην· ὃ μὲν κ. τ. λ. ein monströses Imperfect statt ὁμαρτεῖτην, welches nach Analogie von φοιτήτην, συλήτην, προσανδότην ein Verbum ὁμαρτᾶν voraussetzen würde; oder ein eben so monströser Aorist, syncopirt aus ὁμαρτησάτην. Vgl. Iob. zu Buttm. A. Gr. II, S. 255.

Gleichbedeutend ist ὁμαρτῇ, oder wie meist im Text steht

ἄμαρτῇ

zugleich. Il. XVIII, 571. τοὶ δὲ ῥήσσοντες ὁμαρτῇ μολπῇ τ' ἰνυγμῷ τε ποσὶ σκαίροντες ἔποντο, vgl. V, 656. XXI, 162. Od. XXII, 81. Die Schreibart war sehr streitig: ὁμαρτῇ, ὁμαρτῆ, ἄμαρτῇ, ἄμαρτῆ. Für ὁμαρτῇ stimmt der unläugbare Zusammenhang mit ὁμαρτεῖν, ein Theil der homerischen Hdschr. und der Grammatiker, und die Schreibart der nachhomerischen Dichter, Eur. Hec. 839. Apoll. Rh. I, 538; für ἄμαρτῆ aber Aristarch nach Schol. XXI, 162, der es für eine Apocope von ἄμαρτήδην ansah. Vgl. Spitzner Exc. II. XII. Lehrs Arist. p. 313. Warum Aristarch das ἄ im Anlaut vorzog, kann ich nicht errathen, da das gleichklingende ἄμαρτεῖν gar keine verführerische Sinnesverwandtschaft enthielt.

544. Eben so erklärt sich durch Syncope von πύληρ έτης

πυλάρτης

der Thorschliesser. Il. XIII, 415. εἰς Ἄιδός περ ἰόντα, πυλάρταο κρατεροῖο, vgl. VIII, 367. Od. XI, 277. Er ist πύλας ἀραρίσκων oder εἴρων, und hat πύλας εὖ ἀραρνίας. Die alte Erklärung bei Apollonius und Schol. A. ἡ διπλῇ, ὅτι τοῦ ἰσχυροῦς τὰς πύλας ἐπαρτῶντος, ὅ ἐστιν ἀρμόζοντος scheint verderbt aus ἐπαρτίοντος; denn ἐπαρτᾶν, das Intensiv von ἐπαίρειν, heisst nur aufhängen.

545. Das vielbesprochene Adverbium

ἄρα

ist eine consecutive Partikel, bezeichnet eine Anreihung, einen

Fortgang, entweder der reflectirenden oder der erzählenden Darstellung; demnach ist ihr Sinn entweder conclusiv: „was daraus folgt,“ oder continuativ: „was darauf folgt“²⁰²⁾. Wenn also Homer nach dem *προοίμιον* zur Erzählung übergeht mit *τίς τ' ἄρ' σφωε θεῶν ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι*; so heisst das: und nun weiter, zur Sache! wer hat sie zum Streit gereizt? Für Homer ist die Lehre von ἄρα im Grunde leicht und einfach, weil er das attische ἄρα, welches aus ἡ ἄρα zusammengewachsen scheint, nicht kennt. Dagegen kürzt er ἄρα bald durch die Aphäresis in ῥα ab, bald durch die Apocope in ἄρ, ähnlich wie ἔτι durch Aphaeresis zu τε und durch Apocope zu εἰ geworden ist, und wie das privative ἀνα- in *νηγατέος* von ἀγατός, *νητρεκῶς* von ἀτρεκέως, *νώροψ* von ὄροφος eine Aphäresis erlitten hat, dagegen in *ἀνάρκιδμος*, *ἀνάποινος*, *ἀναιδής* eine Apocope — ungerechnet die übrigen Alterationen, welche durch Metathese des Anlauts entstehen, wie in *νηπενθής*.

546. Durch Verbindung mit einem copulativen ο, wie in ὅπατος, entsteht

ὅαρες

die Angehörigen, besonders die Gattinen, *necessariae*, con-

202) Mein Freund Hartung hat sich in seiner Partikellehre Th. I, S. 417 alle Mühe gegeben, diese alte Lehre von ἄρα zu untergraben, diesem Wörtlein die Andeutung des Ueberraschenden — also das Gegentheil wo nicht des Consecutiven, doch des Conclusiven — zu vindiciren, und es desshalb mit *raptare*, *ἀρπάζειν*, *καρπαλίμως* in Verwandtschaft zu setzen. Ohne in eine weitere Polemik einzugehn, kann ich nur eine Gegenbemerkung nicht unterdrücken: Diese angebliche Ueberraschungspartikel erscheint zahllos oft im Homer. Es ist aber gegen den Geist der epischen Poesie überhaupt und der homerischen Epik insbesondere, den Hörer durch Ueberraschungen zu fesseln. Ueberraschungen machen Effect; diesen scheut aber die Epik in eben dem Grade, als ihn die Redekunst und oft auch die Lyrik und das Drama sucht. Das hartungische ἄρα würde sinnverwandt mit: sieh da! sein. Aber so oft auch en und ecce in Virgils Aeneis vorkommen mag, so unerhört ist ἦνί, ἦνίδε im ächten epischen Stil, und sein Stellvertreter, das hartungische ἄρα, würde die Ruhe, Stätigkeit, Würde der Erzählung nicht wenig stören — nicht minder als ein *Praesens historicum*, ein rhetorisches Vehikel, welches Homer noch nicht kennt, während Virgil durch dasselbe die Lebhaftigkeit seiner Erzählung in die Wette mit Livius zu erhöhen bemüht ist.

junctissimae, also stammverwandt mit ἔορες nach §. 529. Il. IX, 327. μαρνάμενος ὅρων ἔνεκα σφετεράων. Und contrahirt V, 486. ἀμυνέμεναι ὥρεσιν. — Dazu als Abstractum ὅρος das trauliche Verhältniss. Hes. Th. 205. παρθένιοι ὅροι und H. Ven. 250. οἱ πρὶν ἐμοὺς ὅρους . . . τάρβεσxon. Und davon ὀαρίζειν traulich verkehren. Il. XXII, 127. παρθένος ἡίθεός τ' ὀαρίζετον ἀλλήλοισι. Und VI, 516. ὅθι ἡ ὀαρίζε γυναικί. Und H. Merc. 170. μετ' ἀθανάτοις ὀαρίζειν. Hievon weiter Μίνως . . Διὸς μεγάλου ὀαριστής; Od. XIX, 179 und

ὀαριστής

der trauliche Verkehr. Il. XIV, 216, wo in Aphrodites Gürtel ist ὀαριστής, πάρφασις ἥ τ' ἐκλεψε νόον πύχα περ φρονεόντων. Dieser Grundbegriff des Liebesverkehrs ist auch festzuhalten, wenn er auf das feindliche Zusammentreffen in der Schlacht übertragen wird; wie Ἄρεος κίνησις bei Tyrtäus, Schenkendorfs „wilder Kriegestanz,“ und Schillers: „Nah umarmen die Heere sich,“ neben der Metapher auch eine Ironie enthält, eben so auch Il. XVII, 228. ἡ γὰρ πολέμου ὀαριστής d. h. kämpfet auf Leben und Tod, denn darin besteht das Kosen in der Schlacht. Vgl. Il. XIII, 291. πρόσσω ἱεμένοιο μετὰ προμάχων ὀαριστύν.

547. Ein Causativum ἀρτεῖν, *instruere, praeparare* (welches mit ἀρτᾶν *suspendere*, von αἰρεσθαι, αἰωρεῖσθαι, fast homonym ist), hat erst Herodot III, 87. ἡρτέετο ἐς πόλεμον. Davon ἐπαρτητός, oder

ἐπαρτής

bereit, fertig. Od. VIII, 151. ἐπαρτέες εἰσὶν ἑταῖροι, vgl. XIX, 289; wovon ἐπαρτηλὴν παρασκευήν Hes. Statt ἀρτεῖν hat Homer, durch ἀρτεύειν vermittelt,

ἀρτύειν

bereiten. Od. IV, 771. γάμον ἄμμι πολυμνήστη βασιλεία ἀρτύει, wo ehemals ἀρτύνει stand. Od. XVI, 448. τῷ δ' ἡρτυεν αὐτὸς ὄλεθρον, synonym mit v. 169. μνηστῆρσιν θάνατον καὶ κῆρ' ἀραρόντε. Vgl. Il. XVIII, 379. τὰ [οὔατα δαιδαλέα] ῥ' ἡρτυε, κόπτε δὲ δεσμούς. Darneben mit gleicher Bedeutung ἀρτύνειν, wie πληθύνειν neben πληθύειν. Il. II, 55. πυκινὴν ἡρτύνετο βουλήν. Od. I, 277. οἱ δὲ γάμον τεύξουσιν καὶ ἀρτυνέουσιν ἔεδνα. Und Od. XXIV, 153. μνηστῆρσιν θάνατον κακὸν ἀρτύναντες. So besagt Il. XII, 43. οἱ δὲ τε πυργηδὺν σφέας αὐτοὺς ἀρτύναντες in reflexiver Form

dasselbe, was Il. XV, 618 πυργηδὸν ἀρηρότες in intransitiver. Deponential Il. II, 55. τοὺς ὄγς συγκαλέσας πυκινὴν ἡρτύνετο βουλὴν.

548. Wie κείρειν, καρτός das Substant. κήρ, d. h. κάρς bildet, so εἴρειν auch ἄρς, ἦρ; aber nur als Accusativ

ἦρα

den Liebesdienst, die Hülfe, wie χάριν. Il. XIV, 132. οἱ τὸ πάρος περ θυμῷ ἦρα φέροντες ἀφυστᾶσ' οὐδὲ μάχονται. Od. III, 164. Ἀγαμέμνονι ἦρα φέροντες. Und XVI, 375. λαοὶ δ' οὐκέτι πάμπαν ἐφ' ἡμῖν ἦρα φέρουσιν. XVIII, 56. μήτις ἐπ' Ἴρῃ ἦρα φέρων ἐμὲ χειρὶ παχείῃ πλήξῃ. Darnach verbessert auch Buttmann Lex. I, 152 die aristarchische Schreibart in Il. I, 152. μητρὶ φίλῃ ἐπλήρα φέρων, und v. 578. πατρὶ φίλῃ ἐπλήρα φέρων sehr annehmbar in ἐπὶ ἦρα φέρων. Damit hängt ἦρον· εἰρήνην Hes. sichtbar zusammen, vgl. S. 527.

Ein Adjectiv ἐπλήρος ist hiedurch dem Homer abgesprochen, obgleich es eben so natürlich von ἐπὶ ἦρα gebildet wäre, wie zufrieden von zum Frieden, und in Soph. Oed. T. 1094 unbestritten Plaz findet; es lautet vielmehr

ἐπιήρανος

wohlgefällig. Nur Od. XIX, 343. ποδάνιπτρα ποδῶν ἐπιήρανα θυμῷ, als synonym mit θυμήρης, ἄρμενος.

Denselben Begriff, jedoch ausschliesslich auf Personenliebe beschränkt, enthält

ἐρίηρος

lieb und werth. Il. IV, 266. μάλα μὲν τοι ἐγὼν ἐρίηρος ἐταῖρος ἔσσομαι. Und Od. I, 346. ἐρίηρον ἀοιδόν, d. h. μάλα ἀρέσκοντα. Der Plural folgt der dichotomischen Flexion, ἐρίηρες ἐταῖροι.

549. Als Intensivum bildet der Stamm von ἀραρεῖν, mag man ihn ἄρω oder εἴρω nennen, ἀρίζειν, oder nach Not. 16 ἀρέθειν, welches vielleicht in der Quelle Ἀρέθουσα Od. XIII, 408 erhalten ist; denn diesen Namen schlechtweg mit EM. auf ἄρδουσα zu deuten, stimmt nicht zu einer vorsichtigen Etymologie. Davon ist ἀρεστός — wie τελεστός von τελέθειν —, ἀρεστήρ und

ἀρέσαι, ἀρέσασθαι

wieder gut machen; gleich dieser deutsche Redensart in doppeltem Sinn; bald: einen begangenen Fehler verbessern, oder einen

zugefügten Schaden ersetzen. Il. IX, 120. ἄψ ἐθέλω ἀρέσαι δόμε-
ναι τ' ἀπερείσι' ἄποινα, nämlich τοῦτο oder τὴν ἄτην ἣν ἀσάμην,
nicht Ἀγαμέμνονα; denn das wäre eine harte Auslassung. Od. XXII,
55. ἄμμες ὅπισθεν ἀρεσσάμενοι κατὰ δῆμον, ὅσσα τοι ἐκπέπεται
καὶ ἐδῆδοται ἐν μεγάροισιν. Il. IV, 362. ταῦτα δ' ὅπισθεν ἀρεσ-
σόμεθ', εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται; vgl. VI, 526. Bald: einen Verletz-
ten oder Beleidigten zufriedenstellen Il. XIX, 179. ἔπειτά
σε δαιτὶ . . ἀρεσσάσθω. Und IX, 112. φραζώμεσθ' ὥς κέν μιν
ἀρεσσάμενοι πεπύθωμεν. So auch Hes. Scut. 255. αἱ δὲ φρένας
εὐτ' ἀρέσαντο αἵματος ἀνδρομέου, wo es κατὰ τὸ νοούμενον mit
dem Genitiv construiert ist wie ἄσασθαι, ohne dass deshalb Ran-
kes Conjectur εὐτ' ἄσαντο nothwendig würde.

550. Das Gegentheil davon besagt

ἀπαρέσσασθαι

unfreundlich behandeln. Nur Il. XIX, 183.

. οὐ μὲν γάρ τι νεμεσσητὸν βασιλῆα

ἄνδρ' ἀπαρέσσασθαι, ὅτε τις πρότερος χαλεπήνῃ.

Diese Stelle wird ganz missverstanden. Odysseus rāth dem Aga-
memnon, künftig gerechter gegen andere zu sein, als er gegen
Achilles gewesen. Denn muss auch ein gemeiner Mann Krän-
kungen ertragen können, „so ist doch einem Fürsten nicht zu
„verargen, wen er dem, der ihn zuerst beleidigt, unhold ist,“
wie jezt Achill dem Agamemnon. Aus dem folgenden τις ist τινά
als Object zu dem transitiven ἀπαρέσσασθαι zu entlehnen, und
ἄνδρα βασιλῆα ist eben so zu verbinden, wie in Il. III, 170. βασιλῆι
γὰρ ἀνδρὶ ἔοικεν. Fände diese Verbindung darum Anstand, weil
beide Nomina durch ein Versende getrennt sind, so würde man
ἄνδρα im Sinn von ἑτερόν τινα als Object fassen müssen — was
mir weit unzulässiger scheint. Bothe stimmt mit mir überein: *re-
prehensione vacare ait Ulysses, si vir regius inconciliatur
(?) atque inimicetur alicui, qui prior illum laeserit*; auch
Heyne, wenn er ἀπαρέσσασθαι durch δυσαρεστεῖν erklären zu dür-
fen wünschte, jedoch nicht kühn genug war, seine Ansicht gegen
die übliche Auffassung durchzuführen.

Die Alten nahmen ἀπαρέσσασθαι für synonym mit ἀρέσσα-
σθαι, *placare*, wohl nicht in der Meinung, dass ἀπο- bedeu-
tungslos sei, sondern dass es prägnant statt ἀπαλλάξαι τῆς
δολῆς καὶ ἀρέσσασθαι stehe. Diess will ohne Zweifel Hes.

ἀπαρέσασθαι εἰς ἀρεσκείαν ἀγαγεῖν, und Schol. B. ἔστι δὲ τὸ ἀπαρέσασθαι τὸ τῆς ἀρεῆς ἀπαῖραι, τούτεστι τῆς βλάβης ἀπαλλάξασθαι καὶ ἐξιλάσασθαι. Diese Deutung würde den an sich guten Sinn geben: „ein König (wie Agamemnon) verdient keinen Vorwurf, „wenn er einen, den er zuerst gekränkt hat, später auch wieder „zufrieden zu stellen sucht;“ nur wäre diess keine passende Begründung des vorangehenden Rathes, künftig gerechter zu sein.

551. Von ἀρέθειν, jedoch im Sinn von ἀραρεῖν, stammt ἀρεθιμος, syncopirt — wie nach §. 35 ἔσθιμος in ἰσθμός — in
ἀριθμός

die Versammlung, sinnverwandt mit εἶρη §. 522, ἔρανος §. 528, und ἑορτή §. 530. Od. XI, 449. Τηλέμαχος . . . ὅς που νῦν γε μετ' ἀνδρῶν ἵζει ἀριθμῷ. Und, da alles Zählen im Anfügen des zweiten zum ersten, des dritten zum zweiten besteht, die Zahl; Od. IV, 451. λέκτο δ' ἀριθμόν. Und XVI, 246. εἴσεαι ἐνθάδ' ἀριθμόν. Davon ἀριθμεῖν zählen. Il. II, 124. ἀριθμηθήμεναι ἄμφω, vgl. Od. IV, 411. XIII, 215. — Und ἐναρίθμιος in der Zahl, dazu gehörig. Od. XII, 65. ἀλλ' ἄλλην ἐνίησι πατήρ ἐναρίθμιον εἶναι. Nichts anderes ist auch Il. II, 202 gemeint: οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ' ἐνὶ βουλῇ, man sieht dich weder in der Schlacht, noch im Rath; nicht, was die heutigen Erklärer den Odysseus sagen lassen: „du zählst als nichts, bist immer eine Null im Krieg, wie im Rath.“ Denn da Thersites gewiss überhaupt gar nicht Mitglied der βουλή war, so konnte ihn Odysseus auch nicht „ein unbedeutendes Mitglied“ derselben schelten. Mag jener erstere Vorwurf, dass Thersites niemals mit fechte, eine Hyperbel des erzürnten Redners sein, — wiewohl es, nach der Drohung Agamemnons v. 39 zu schliessen, dem Feigen allerdings möglich war, der Schlacht auszuweichen — so ist diese Unwahrheit doch immer natürlicher.

552. Dasselbe Wort bedeutet in verkürzter Form als ἀρεθμός, die Befreundung. H. Merc. 524. κατένευσεν ἐπ' ἀρεθμῷ καὶ φιλότῃ. Davon

ἄρεθμιος

verbündet, befreundet. Od. XVI, 427. ἦκαχε Θεσπρωτούς· οἱ δ' ἡμῖν ἄρεθμιοι ἦσαν. Und davon ἀρεθμεῖν sich vereinen. Il. VII, 302. ἐν φιλότῃ διέτμαγεν ἀρεθμήσαντε.

553. Das privative *ἀνάρθριος* beruht blos auf einer Conjectur in Plut. Procr. an. 33. p. 1030, a., ist jedoch statt *ἀναρτίθριον* *ἐχθρόν* bei Hesychius herzustellen. Als Gegentheil von *ἄρθριος* oder *ἐρίηρος* gebraucht, wie man glaubt, Homer und Herodot

ἀνάρσιος

angeblich unhold²⁰³). Il. XXIV, 365. Ἀχαιοὺς, οἳ τοι δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἐγγὺς ἔασιν. Und Od. X, 459. ὅσ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσων, vgl. XI, 401. XIV, 85. Diess kann zwar als Form eben so, wie nach Not. 35 *ἄμβρόσιος* von *ἄμβροτος*, von *ἀνάρετος* stammen, welches angezweifelte Wort in Soph. Fr. 145. *Ἀάθα Πιέρισι στυγερά καὶ ἀνάρετος* bedeutet: unbefreundet, wie *ἀνάρθριος*, nicht wie die Lexica angegeben: tugendlos. Allein da *ἄρσιος* ausser in *ἄρσιον* *δίκαιον* Hes. sich nirgend findet, und da *ἀνάρσιος* *ἀβάστακτος* Hes. und *μετάρσιος* offenbar von *ἄρσις*, *αἰρεῖν* stammt, während Thuc. I, 7 *ἐνέρσει* von *ἐναίρειν* bildet; da ferner jener homerische *ἀνάρσιος* immer den ganz positiven Character eines Kriegsfeinds in Waffen, *πολεμίου*, *hostis*, und nirgends den negativen von *inimicus* an der Stirne trägt, so halte ich es für das Adjectiv von *ἀναίρεσθαι* *δόρυ*, *πόλεμον*, oder, näher bestimmt, von *ἀναρσις* *νεῖκος*, *πόλεμος* bei EM. 98, 55, welches die Handlung der Schilderhebung bezeichnet, wegen *-σις*, nicht den Zustand der Uneinigkeit, wie *-σία* thun würde.

554. Eine andere Intensivform von *ἄραρειν* ist *ἄρέσκειν*, für uns erst eine attische Form, aber unstreitig schon vorhomerisch; denn wie dieses Verbum später in *ἄρεσκος*, *ἄρεσκέειν*, *ἄρεσκέα* fortgebildet wurde, so erscheint es schon bei Homer als *Purum*, nämlich zugleich mit Ausfall des *σ*, wie in *ἔοικα* von *εἰσκειν*, als

ἄρκειν

befriedigend oder hülfreich sein, als Intransitiv zu *ἄρέσκειν* *τινά* befriedigen. Il. XXI, 131. οὐδ' ὑμῖν ποταμός περ εὐρρεός *ἀργυροδίνης* ἄρκεσει. Und XIII, 371. οὐδ' ἤρκεσε θώρηξ. Allein durch Prägnanz wird es auch zu einem Transitive, abwehren, d. h. gegen etwas helfen. Il. XX, 289. *σάκος* δέ οἱ ἤρκεσε *λυγρόν* *ὄλεθρον*. Und Od. XVII, 568. οὔτε τι *Τηλέμαχος* τό γ' ἐπήρκεσεν,

203) Die alte Erklärung, welche lauten musste: *ἀνάρσιοι* *πολέμιοι*, *ἀπὸ τοῦ μὴ συνηρμόσθαι τοῖς ἡθεσιν*, ist nur corruptirt vorhanden: bei Apoll. Lex. in *ἀπὸ τοῦ συνηρμόσθαι*, und bei Hesych. in *ἀπὸ τοῦ μὴ συνηρμοσθῆναι*.

d. h. ἐπὶ τῇ ἐμῇ ὠφελείᾳ. Dieser transitive Gebrauch hat im lat. *arcere* ganz die Oberhand behalten, vorausgesetzt, dass *arcere* nicht vielmehr ein syncopirtes Purum von ἐρύκειν ist, wie *ardere* von ἐρεύθειν.

Davon die Composita πανάρκετος, oder παναρκής, αὐτάρκης, wer sich selbst genug ist, allein stark genug ist, und

ποδάρκης

stark an den Füßen, schnell. Il. ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς, d. h. πόδας ἀρκετός wie ποδώκης, d. h. πόδας ὠκύς.

555. Sowohl zu ἀρέσκειν als zu ἀρκεῖν gehört als Adjectiv
ἀρκίος

bald subjectiv: befriedigend, annehmlich, ἀρέσκων; bald objectiv: hinreichend, ἀρκῶν. Die erstere Bedeutung findet Plaz in Il. X, 304. δώρῳ ἐπὶ μεγάλῳ μισθός δέ τοι ἀρκίος ἔσται. Buttmann fragt Lex. II, 38: „Wie kann, wenn schon ein grosses Geschenk verheissen wird, noch hinzugefügt werden, dass dieser Lohn ihm genügen werde?“ Ich frage dagegen, was in dem Gedanken: „für grossen Lohn, mit dem du gewiss zufrieden sein wirst“ missfallen könne? Vgl. Od. XVIII, 358. Hes. Opp. 368

μισθὸς δ' ἀνδρὶ φίλῳ εἰρημένος ἀρκίος ἔστω

d. h. der einem Freund gebotene Lohn soll gross genug sein; auf des Freundes Kosten soll man nicht sparen wollen; denn εἰρημένος μισθός bedeutet hier nicht den vertragsmässig festbestimmten, sondern den einseitig angebotenen Lohn. Man kann sogar zweifeln, ob εἰρημένος nicht das Prädicat, und ἀρκίος ein Theil des Subjects sei. Eben so Il. XV, 502.

αἰδῶς, Ἀργεῖοι! νῦν ἀρκίον ἢ ἀπολέσθαι

ἢ σαωθῆναι καὶ ἀπώσασθαι κακὰ νηῶν

d. h. *nunc placitum est ac decrevi aut perire aut navium defensione salutem quaerere*, nicht, wie die Scholl. angeben: αὐταρκες, ἱκανόν, oder ὠφέλιμον, oder ἔτοιμον (Ms. ἔτυμον), *nunc tempus adest* nach Bothe, oder *par est*, nach Lehrs Quaest. Epp. 249. Die zweite Bedeutung hinreichend herrscht in Il. II, 393.

ὃν δέ κ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω

μιμνάζειν παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν, οὗ οἱ ἔπειτα

ἀρκίον ἔσσειται φυγέειν κύνας ἡδ' οἰωνούς

d. h. wen ich der Schlacht fern bleiben sehe, dem wird diese seine Vorsicht doch nicht hinreichen, ihn vor dem Tod zu schützen;

denn den Tod, den er in der Schlacht zu leiden sich fürchtet, wird er nach der Schlacht (ἔπειτα) durch mich finden. Das Subject zu ἄρκιον ist nicht etwa τι, sondern τοῦτο, nämlic. τὸ μιννάξεν ἀπάνευθε μάχης; der Nachsaz ist so gestaltet, als stünde im Vordersaz εἰάν τινα und nicht ὄντινα, ganz so wie Od. XVIII, 286. δῶρα μὲν ὅς κ' ἐθέλῃσιν Ἀχαιοῶν ἐνθάδ' ἐνεῖλαι, δέξασθαι. Vgl. zu Soph. Oed. C. 256. Auch Hes. Opp. 500.

ἐλπίς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένον ἄνδρα κομίζει

ἡμενον ἐν λέσχῃ, τῷ μὴ βίος ἄρκιος εἶη (vielmehr εἴη).

„den Armen, der nicht genug zu leben hat, pflegt und begleitet
„die ἐλπίς, aber die schlimme,“ d. h. die Angst für den folgenden Tag, wie κακὴ ἐλπίς in Plat. Rep. I, p. 330 e. — Nur einmal hat ἄρκιος die entsprechende personelle Bedeutung: hülffreich, gefällig. Hes. Opp. 349.

εὖ μὲν μετρεῖσθαι παρὰ γείτονος, εὖ δ' ἀποδοῦναι,

αὐτῷ τῷ μέτρῳ, καὶ λῶιον, αἶ κε δύνηται,

ὥς ἂν χρηζῶν καὶ ἐς ὕστερον ἄρκιον εὖρης

d. h. εἰσιμον nach Schol. also adjectivisch, nämlich τὸν γείτονα; nicht: einen Aushelfer, wie Buttmann übersezt; das müsste ἄρκιόν τινα heissen. Eben so Apoll. Rh. II, 199. ἦντιν' ἐγὼ τίσαι χάριν ἄρκιός εἰμι.

LXV. Ἔρασθαι.

556. Ἔρασθαι lieben, unterscheidet sich von φιλεῖν ebenso wie *amare* von *diligere*; jenes (gleichsam das Desiderativ zu εἶρεσθαι) ist eine Leidenschaft, eine Sehnsucht nach Vereinigung und Besiz und Genuss; dieses, φιλεῖν, (mit πέλειν, ἀμφιπολεῖν verwandt) ist ein ruhiges Gefühl der Achtung und Neigung, welches sich durch innere Theilnahme und äussere Aufmerksamkeit kund gibt, ein Unterschied, der in den Nominibus ἔρως und φιλία noch handgreiflicher hervortritt. Daher nach Xen. Cyr. V, 1, 10 οὐκ ἐρεῖ ἀδελφὸς ἀδελφῆς οὐδὲ πατὴρ θυγατρὸς. Il. XIV, 317. ὁπότ' ἠρασάμην Ἰξιονίης ἀλόχοιο. Und IX, 64. ὅς πολέμου ἔραται ἐπιδημίου. Und XVI, 182. τῆς δὲ κρατὺς Ἀργειφόντης ἠράσατο, oder XX, 223. ἠράσατο. — Davon die Verbalia Il. III, 64. δῶρ' ἐρατὰ Ἀφροδίτης, und XVIII, 512. πτολίεθρον ἐπήρατον. Und Hes. Theog.

240. *μαγήρατα τέκνα θεάων*, sehr lebenswürdige, (wie v. 254. *Εὐάργη φυὴν ἐρατὴν*, und v. 353. *ἐρατὴ Λιώνη*) und mit Recht der Variante *μαγήριτα* nachgestellt. — Aus *ἐρατός* geht ein Intensivum *ἐρατίζειν* hervor, sich sehnen. Il. XI, 551. XVII, 660. *λέων κρειῶν ἐρατίζων*. Und *ἐρατεινός* Il. XIX, 347. *ἄμβροσίν ἐρατεινήν*. Od. IX, 230. *οὐδ' ἄρ' ἔμελλ' ἐτάροισι φανεῖς ἐρατεινὸς ἔσθαι*: oder syncopirt, wie *ἐρεβεννός* in *ἐρεμνός*, so *ἐρατεινός* in *ἐραννός*

lebenswürdig. Il. IX, 531. *Καλυδῶνος ἐραννῆς*. Od. VII, 18. *πόλιν δύσεσθαι ἐραννήν*.

557. Zu *ἐρασθαι* gehört als Substantiv

ἔρος

die Liebe, Begierde, Sehnsucht; ein selbständiges Wort neben *ἔρως* von *ἐράν*. Il. XIV, 315. *οὐ γὰρ πώποτέ μ' ὦδε θεᾶς ἔρος οὐδὲ γυναικὸς . . ἐδάμασσε*; vgl. Hes. Th. 910. Od. XVIII, 212. *ἔρω δ' ἄρα θυμὸν ἔθελχθεν*. Il. I, 469. *ἐδητύος ἐξ ἔρον ἔντο*.

558. Wie *ἀγασθαι* von *ἄγασθαι*, so von *ἐρασθαι* das Partic. *ἐράσθαι*

lieben. Il. XVI, 208. *φυλόπιδος μέγα ἔργον, ἔης τὸ πρὶν γ' ἐράσασθε*, wofür *ἐράεσθε ἐπιθυμεῖτε* Hes. wahrscheinlich mit Bezug auf diese Stelle, da *ἐράσθαι* sonst bei Homer gar nicht als Depo- nens vorkömmt, und auch nach Homer nur selten, bei Sappho und in Theocr. II, 149. Doch genügt diess, um die eine homerische Stelle gegen Buttmanns Aenderung *ἐράσασθε* in A. Gr. II, 180 zu sichern, wie schon Lobecks Zusaz thut.

559. Und wie *ἔρος* von *ἐρασθαι*, so (nach Analogie von *γέλως*, vgl. §. 76) von *ἐράεσθαι* *ἔραος*

ἔρως

die Liebesschneidung. Il. XIV, 294. *ὥς ἴδεν, ὥς μιν ἔρως πυκινὰς φρένας ἀμφεκάλυψεν*, vgl. III, 442. L. Dindorf im Thes. will hier und in Hesiod. Fr. 113. *ἔρως Πανοπηίδος Αἰγλῆς* lieber *ἔρος* schreiben, demnach *ἔρως* gar keine altepische Form wäre. Sollte man nicht der alten Sprache lieber beide Formen lassen, und auf Grund des Gebrauchs annehmen, dass *ἔρος* jede Sehnsucht, *ἔρως* aber speciell die Liebesschneidung bedeutet habe?

562. Von ἐρίζειν das Nomen ἔρισμα, der Streit. Il. IV, 38. μὴ τοῦτό γε νεῖκος ὀπίσσω σοὶ καὶ ἐμοὶ μέγ' ἔρισμα μετ' ἀμφοτέροισι γένηται. Wenn der Schol. erklärt: μὴ πως ἢ ἀμφοβολία αὕτη ἐμοὶ καὶ σοὶ πόλεμος γένηται, so glaubte er, νεῖκος sei als ein leichter Wortwechsel ausdrücklich von ἔρισμα als einem ernstern Kampf unterschieden. Diese Gradverschiedenheit liegt aber nicht in den Synonymen an sich, sondern tritt erst durch das Epitheton μέγα hinzu, auf welchem eben deshalb der Nachdruck ruht.

Lobeck Rh. p. 237 vermuthet, dass ἐριδμα die ältere Schreibart war (wie das homerische ὀδμή statt des attischen ὀσμή), weil davon stammt, wie σκυδμαίνειν von σκύδμα, σκύδσθαι, so

ἐριδμαίνειν

zum Streit reizen. Il. XVI, 260. σφῆκεσσιν ἐοικότες.. εὖς παῖδες ἐριδμαίνουσιν. Diess dient ebenso als Causativ zu ἐρίζειν, wie dessen Nebenform ἐρέθειν; allein Theocr. XII, 32, und Apoll. Rh. III, 94 gebrauchen ἐριδμαίνειν intransitiv, wie ἐρίζειν, und wie das davon fortgebildete

ἐριδαίνειν

streiten; bald wetteifernd; Od. II, 206. εἵνεκα τῆς ἀρετῆς ἐριδαίνομεν; öfter hadernd; Il. II, 342. ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν; vgl. XVI, 765. Od. XVIII, 403. Dazu nennt man als Aorist Il. XXIII, 792. ἀργαλέον δὲ ποσσὶν ἐριδήσασθαι Ἀχαιοῖς, εἰ μὴ Ἀχιλλεῖ, auffallender Weise mit verlängertem ι. Unfähig, diess als bloße poetische Lizenz anzusehn, und unfähig, eine Erklärung oder Analogie aus den Wortbildungsgesetzen dafür aufzufinden, nehme ich zu der Variante bei Schol. V.

ἐριζήσασθαι

meine Zuflucht. Warum soll ἐρίζειν nicht eben so ein Purum bilden, wie ἰκάνειν in ἰκνεῖσθαι, ῥύζειν in ῥοιζεῖν?

563. Aus ἐριδαίνειν wird durch Syncope (ähnlich wie ἐραυνός aus ἐρατεινός) ἐριννύειν, arcadisch für zürnen, nach Pausan. VIII, 25, 4 und EM.²⁰⁵), und ἐριννύουσα, Ἐριννύς oder

205) K. Fr. Hermann de sacris Coloni not. 21 verdächtigt ἐριννύειν als eine grammatische Erfindung; er hätte Recht, wenn es sich blos um das Zeugniß des EM. und nicht auch um das des Pausanias handelte. Preller, Demeter

Ἐρινύς

als Abstractum: der Zorn, und dessen Ausbruch, der Fluch. Il. XXI, 412. οὕτω κεν τῆς μητρὸς Ἐρινύας ἑξαποτίνοις, ἣ τοι χωομένη κακὰ μῆδεταί. Hes. Th. 472. τίσαιτο δ' Ἐριννῦς πατρὸς ἑοῖο. Als Person: die Göttin, die den Fluch ausführt. Bei der Personification wechselt die homerische Vorstellung; bald erscheinen die Ἐριννύες als Wesen, die erst aus dem einzelnen Fluch entstehen, und bis zu seiner Erfüllung existiren, als bloße Verkörperungen des individuellen Fluches, wie Od. XI, 278. πολλὰ μάλ' ὅσσα τε μητρὸς Ἐριννύες ἐκτελέσουσι; bald sind es Gottheiten, die der Fluchende als schon bestehende anruft. Sie heisst Il. XIX, 87. Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἡεροφοῖτις Ἐριννύς, d. h. nach Götterart durch die Luft schreitend, und von oben herab über den Menschen kommend, unentfliehbar, ἄφυκτος, nach §. 344; und Od. XV, 234. θεὰ δασπλήτης Ἐριννύς, weil sie den Frevler mit einer Fackel peinigt, nach §. 341. Il. IX, 454. πολλὰ κατηρᾶτο, στυγεράς δ' ἐπεκέκλετ' Ἐριννῦς, vgl. Od. II, 135.

564. Als Causativ zu ἐρίζειν dient die nach §. 16 abgeschwächte Form

ἐρέθειν

aufreizen, εἰς ἔριν θυμικὴν παρακινεῖν nach Eust., wie ἐριδμαίνειν nach §. 562. Il. I, 519. ὅτ' ἂν μ' ἐρέθῃσιν ὄνειδείοις ἐπέεσσιν, vgl. III, 414. Od. IV, 813. XIX, 517. Davon ein neues Intensiv ἐρεθίζειν. Il. I, 32. μή μ' ἐρέθιζε, vgl. IV, 5. V, 419. XVII, 658. XXIV, 560, und — von ἄν-ερέθειν — *inritare*, indem im lat. *inritare* das anlautende *r* sich mit dem inlautenden *e* zu einem langen *i* verband. Dagegen das sinnverwandte ὀροθύνειν gehört mit ὀρθός zu dem Stamm von ὀρίνειν.

565. Lob. Path. p. 365 bringt ἐρεθίζειν in Verwandtschaft mit ἐρέσσειν

rudern. Il. IX, 361. ἄνδρας ἐρεσσέμεναι μεμαῶτας. Und Od. IX, 490. οἱ δὲ προπασόντες ἐρεσσον. Mit einem Aorist, der sich auf das primitive ἐρέθειν zurückführen lässt: Od. XII, 444. διήρεσα

B. 167 leitet es von ἔρις ab, wie δαινύειν von δαίς, und widerlegt G. Hermanns Ableitung von εἰρύειν zögern. Nach Kampe Erinnyes p. 42 wäre der Stamm, ἔρα die Erde, ein mir sehr zweifelhaftes Wort.

χερσὶν ἐμῇσιν, vgl. XIV, 351. Diese Ableitung ist evident; denn durch dieselbe Syncope entsteht *πυρέσσειν* aus *πυρετάζειν*, d. h. *πυρεταίνειν*, und so erklärt sich zugleich der Vocal der Endung -έσσειν, der in Vergleich mit -άσσειν, -ίσσειν, -ύσσειν so selten erscheint. Demnach ist *ἐρέσσειν* in *νῆα ἐρέθειν* aufzulösen, wie *ἐλᾶν* nach §. 493 in *νῆα*, ἄρμα ἐλαύνειν, und wird so zu einem Intransitiv. Dagegen ist auch transitiv II. I, 435. *τὴν δὲ προέρεσσαν ἐρετμοῖς*, nicht *προέρυσσαν*. — Davon *ἐρέτης* der Ruderer II. II, 719, und *εἵρεσίη* das Rudern Od. XI, 640. *τὴν δὲ κατ' Ὀκεανὸν ποταμὸν φέρε κῦμα ῥόοιο*, πρῶτα μὲν εἵρεσίη, μετέπειτα δὲ κάλλιμος οὔρος; mit der Variante *εἵρεσίη*, durch welche die unhomerische Personification dieses rein abstracten Begriffs beseitigt wird. — Und *ἐρετμόν* das Ruder, altlat. *resmos*, später *remus*, niedersächs. Reem, Riem. Od. XII, 15. *εὐῆρες ἐρετμόν*. Davon *ἐπήρετος*, *φιλήρετος*, und *δολιχήρετος*. Und *εἰκόσορος νηὺς* Od. IX, 322, mit zwanzig Rudern; nicht: Ruderreihen. Es ist so gewiss mit *ἐρέσσειν* componirt wie das synonyme *εἰκοσῆρης*; nur hat die Endung -ος den Wurzelvocal *e* sich assimilirt, wie in *πεντηκόντορος* statt Herodots *πεντηκόντερος*; vgl. §. 9.

566. Dem Laut nach von *ἐρέθειν*, dem Begriff nach von *ἐρέσσειν* stammt *ἐρεθετόν*, durch Aphäresis *ῥέθος*,
ῥέθεα

die Glieder, gleichsam die Ruder des Leibes; daher der Tropus *πόδα ἐρέσσειν* in Eur. Iph. A. 188, und *ἔρεσσε* (näml. *χεῖρε*, ἐπὶ κομμῷ) καὶ *στέναζε* in Aesch. Pers. 1046. Bei Homer nur II. XXII, 362. *ψυχὴ δ' ἐκ ῥεθέων παμένη* ἰδούσδε βεβήκει, vgl. v. 68. *ἐπεὶ χεῖρες . . . ῥεθέων ἐκ θυμὸν ἔλγεται*. Eigentlich also nur die Hände und Füße, aber bei Soph. Ant. 529 u. a. vorzugsweise das Angesicht. Vielleicht ist auch *ἄρθερον* aus *ἔρεθερον* entstanden.

567. Aus einem zweiten Aorist *ἐριδεῖν* von *ἐρίζειν* (nach *φράζειν* *πεφραδεῖν* angenommen) wird durch Metathese ein neues Präsens

ἐρείδειν

bald: drängen. II. XIII, 131. *ἄσπις ἄρ' ἄσπιδ' ἔρειδε*. Und XVI, 108. *οὐδ' ἐδύναντο ἄμφ' αὐτῷ πελεμίζαι ἐρείδοντες βελέεσσιν*, wo *αὐτόν* aus *αὐτῷ* als Object zu *πελεμίζαι* und *ἐρείδοντες* zu ent-

lehnen ist. Od. IX, 383. *μοχλὸν ὀφθαλμοῖ ἐνέρεισαν*. Bald: an-
 lehnen. Il. XXII, 112. *δόρυ πρὸς τεῖχος ἐρείσας*, vgl. Od. VIII,
 66. Als Intransitiv stand es ehemals in Od. XXII, 450. *γυναῖκες
 νέκυας . . . ὑπ' αἰθούσῃ τίθεσαν εὐέρκεος αὐλῆς ἀλλήλησιν ἐρεί-
 δουσαι*, *sibi invicem innitentes*, sich an einander drän-
 gend. Aber Im. Bekker schreibt *ἀλλήλοισιν ἐρείδουσαι*, indem
 sie die Leichen an einander lehnten, jedenfalls mit Recht.
 Denn ungerechnet die Ungewöhnlichkeit des intransitiven Gebrau-
 ches ist kein Grund vorhanden, warum die Mägde bei dieser Arbeit
 sich an einander gedrängt haben sollten. Auch wird das Factum
 wiederholt erwähnt XXIII, 46. *οἱ δέ (νέκυες) μιν ἀμφὶ κρατάπε-
 δον οὐδας ἔχοντες κείατ' ἐπ' ἀλλήλοισιν*. Auch der Schol. A muss
ἀλλήλοις gelesen haben, wenn seine Erklärung einen Sinn haben
 soll: *ἐπερείδουσαι ἀλλήλαις* (corr. *ἀλλήλοισι*), ὅ ἐστιν ἐπιτιθεῖσαι,
τοὺς νεκρούς.

Erst das Passiv ist wirklich intransitiv oder reflexiv, sich
 stützen. Il. VII, 145. *ὁ δ' ὑπτιος οὐδεὶ ἐρείσθη*, und XXII, 225.
στῆ δ' ἄρ' ἐπὶ μελῆς . . ἐρεισθεῖς, eben so reflexiv wie das Me-
 dium; Hes. Sc. 362. *τυπεῖς ἠρείσατο γαίῃ*. Wenn Homer in gleichem
 Sinn Il. V, 310 den Genitiv vorzieht, *ἐρείσατο χειρὶ παχείῃ γαίης*,
 so trägt er die Structur von *ἔχεσθαι* auf *ἐρείδεσθαι* über, um
 nicht so verschiedenartige Dative zu häufen. Und Il. XII, 457.
ἐρεισάμενος βάλε μέσσας (πύλας) εὐ διαβάς, wo es durch *ποσὶ γαίῃ*
 zu vervollständigen ist. Ferner Il. III, 358. *ἔγχος διὰ θώρηκος ἠρή-
 ρειστο*, d. h. war durchgedrungen. Und XXIII, 329. *λαῖε δὲ
 τοῦ ἑκάτερθεν ἐρηρέδαται*, näml. *οὐδεὶ*, sie waren eingegraben;
 dagegen v. 284. *ἵπποι . . ἑσταότες πενθειέτον, οὐδεὶ δέ σφιν χαῖ-
 ται ἐρηρέδαται* besagt nur: sie senkten ihren Kopf so tief,
 dass die Mähnen den Boden berührten. Früher las man
 auch Od. VII, 86. *τοῖχοι ἐρηρέδατ' ἐνθα καὶ ἐνθα*, aber Bekker
 hat *ἐληλέδαται* aus den Scholl. B. E. aufgenommen. Allein keine
 Stelle zeigt die Sinnverwandtschaft von *ἐρείδεσθαι* und *ἐρίζειν*
 deutlicher, als Il. XXIII, 735. *μηκέτ' ἐρείδεσθον*, was Schol. B.
 geradezu durch *μὴ ἐρίζετον* erklärt, während Vind. sogar *ἐρίζεσθον*
 liest. Auch *νίτι* vereint in sich die Bedeutungen von: sich stü-
 zen, sich anstrengen, und: nach etwas trachten. — Im
 Latein scheint *ridica* der Weinpfehl, *ἔρεισμα ἀμπέλου*, mit *ἐρεί-
 δειν* verwandt.

LXVII. Ἔρδειν.

568. Ἔρδειν und ῥέζειν, machen, sind lautlich zwei Verkürzungen von ἐρίζειν: nämlich ἔρδειν durch Syncope wie ἀμέρδειν von ἀμερίζειν, dagegen ῥέζειν durch Aphäresis, mit Versetzung des Aulantes ε an die Stelle des Inlauts ι, wie in πιέζειν von ἐπὶ gezeigt wird. So erklären sich aus einerlei Grundform diese zwei einander unähnlichen Nebenformen; so erklärt sich auch ἔρξαι als eine Syncope von ἐρίξαι, der Nebenform von ἐρίσαι, während das bereits alterirte ἔρδειν regelrecht ἔρσαι bilden sollte, ebenso wie ἀμέρδειν ἀμέρσαι. Begrifflich ist ἔρδειν, *studere aliquid*, eine Art Transitive von ἐρίζειν, *studere*, oder von ἐρείδεσθαι sich anstrengen, denn alles Thun setzt einen Zweck voraus, um dessen Erreichung man eifert ἐρίζει, ἐρείδεται.

Die Formen ἔρδειν und ῥέζειν sind begrifflich ganz identisch. Il. XI, 707. ἔρδομεν ἰρὰ θεοῖς, wie XXIII, 206. ῥέζουσ' ἐκατόμβας ἀθανάτοις wie Il. X, 503. ὅτι κύντατον ἔρδοι, wie Od. II, 232 αἴσυλα ῥέζοι. Eben so Il. XIV, 62 ῥέξει wie Od. V, 360 ἔρξω; und Il. V, 650 εὖ ἔρξαντα, wie XXIII, 470. ποῖον ἔρεξας. Intransitiv: opfern, näml. ἱερά, wie *facere*. Od. XVII, 211. ὅθι πάντες ἐπιρρέζουσιν ὀδῖται.

569. Als Compositum von ῥέζειν gilt καταρρέζειν
καρρέζειν

streicheln. Il. V, 424. τῶν τινὰ καρρέζουσα Ἀχαιάδων. Und I, 361. χειρὶ τέ μιν κατέρεξεν. Allein so regelrecht diese Ableitung in lautlicher Hinsicht ist, so weit liegen die Begriffe streicheln und herunterthun auseinander. Lobeck Rhem. 79 vermittelt sie durch die Bedeutung *deprimere* in Oppian Hal. IV, 611. ἀκάνθας ἥκα καταρρέξειεν ἐπικλῖνοι τε πιέζων, indem auch bei *demulcere illa significatio ductus dextrum euntis non evanescit*. Ich stelle dieser sinnreichen, aber etwas künstlichen Erklärung eine einfachere, aber lautlich kühnere an die Seite: καταρρέζειν ist nicht aus κατα-ρέζειν verkürzt, sondern aus κατ-εράζειν, d. h. καταψῆν καὶ ἐράν, also lieb bosen, und würde mich versucht fühlen, das franz. *caresser* zu vergleichen, wenn Diez Gr. II, 324 dieses nicht durch *caritiare*, *carus* erklärte. Das ausgefallene ε ist an die Stelle des α getreten, wie in ῥέζειν an die Stelle des ι. Unwahrscheinlicher wäre dieser Versuch, wenn Homer selbst das volle

καταρρέζαν hätte; aber diess hat erst Callim. Dian. 29 aus *κατέρεξεν* gebildet.

570. Das Verbale erscheint nur in ἄρεκτος ungethan. Il. XIX, 150; denn das ganze Verbum wurde aus dem gewöhnlichen Gebrauch verdrängt durch eine aus ἔρξαι hervorgegangene neue Bildung, ἔργειν wirken, goth. *vaurkjan*, ags. *vercan*, ahd. *wirkian*, *wurkian*, dessen nach ἔολπα und ἔωθα gebildetes Perfect

ἐοργέναι

gethan haben, eine Lücke des Verbi ἔρδω ῥέζω ausfüllt. Il. II, 272. μυρί' Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν. Und XIV, 289. ἐώργει. Davon lautlich ὄργια die Opfer, wie sachlich von ἔρδειν: erst in H. Cer. 273. ὄργια δ' αὐτὴ ἐγὼ ὑποθήσομαι ὥς ἂν ἔπειτα εὐαγέως ἔρδοντες ἐμὸν νόον ἰλάσχοισθε. Das Primitiv ἔργειν selbst, ein Homonymum von εἶργειν, liess sich verdrängen durch sein Intensiv

ἐργάζεσθαι

thun. Il. XXIV, 733. ἐνθα κεν ἔργα ἀεικέλα ἐργάζοιτο. Häufiger behält es seinen Intensivcharacter, arbeiten, im Unterschied von thun, machen; bald transitiv wie *fabricare*, *elaborare*; Od. III, 435. οἰσίν τε χρυσὸν εἰργάζετο, vgl. XX, 72. XXII, 422; bald intransitiv wie *operari*, *laborare*. Il. XVIII, 469. τὰς φύσας . . ἕς πῦρ ἔτρεψε κέλευσέ τε ἐργάζεσθαι. Und Od. XIV, 272. σφίσιν ἐργάζεσθαι ἀνάγκη.

571. Von ἔργειν hat Homer nur Ein Verbale, in εὐέργετος, oder nach Not. 101

εὐεργής

wohlgefertigt, Beiwort von δίφρος, νηῦς, λώπη, πηδάλιον. Il. V, 585. Od. VIII, 567. XIII, 224. Hes. Opp. 627. Auch Od. XVII, 267 stand ehemals θύραι εὐεργέες, bis Wolf εὐερκέες aufnahm nach dem Schol. εὐερκέες ἀσφαλεῖς, wie XXI, 236. θύρας πυκινῶς ἀραρυίας. Dindorf im Thes. zieht aber εὐεργέες vor, ich glaube mit Recht; denn εὐεργής würde hier active zu fassen sein, während es sonst überall die passive Bedeutung wohlgeschützt hat, wie in Od. XXI, 389. εὐερκῆς αὐλή, und anderwärts ἄλσος, πόλις, χώρα. Demnach heissen θύραι εὐεργέες, synonym mit εὐτυκτοί, εὐποιοί, entweder ihrer Schönheit wegen, wie Od. VI, 19 φαιναί, oder weil sie sorgfältig gearbeitet waren, um genau zu schliessen, wie sonst πυκιναί. Im ethischen Sinn nur Od. IV, 695; XXIII, 319. οὐδέ τις ἐστι χάρις μετόπισθ' εὐεργέων. Man fasst

es mit Recht als Neutrum, Wohlthaten; als Masculin würde *εὐεργῶν* stehn. Davon Od. XXII, 374. *ὥς κακοεργίης εὐεργεσίῃ μέγ' ἀμείνων*, wo das Metrum *κακοεργείης* verlangt, das Subst. von *κακοεργής* bei Maneth. I, 115, nicht von *κακοεργός* Od. XVIII, 54.

572. Das Subst. *ἔργον* stimmt lautlich und sachlich zu Werk, sachlich auch zu That im Ggs. des Wortes. Il. XV, 234. *καίθ'αν δ' αὐτὸς ἐγὼ φράσσομαι ἔργον τε ἔπος τε*. Und IX, 374. *οὐδέ τί οἱ βουλὰς συμφράσσομαι οὔτε τι ἔργον*. Od. II, 236. *ἔρδειν ἔργα βίαια*. Dann auch allgemeiner: das Geschäft des Kriegs, der Hausarbeit, des Feldbaues, der Schiffarth; Il. IV, 539. *ἔνθα πᾶν οὐκέτι ἔργον ἀνὴρ ὀνόσαιο*, den Kampf. Und XVIII, 420. *ἀθανάτων δὲ θεῶν ἀπο ἔργα ἴσασιν*, die Künste. Und Od. XVIII, 366. *εἰ γὰρ νῶιν ἔρις ἔργοιο γένοιτο*, in der Feldarbeit. Und Od. V, 67. *θαλάσσια ἔργα*. Endlich speciell: das Ackerfeld selbst (durch ähnliche Uebertragung wie das Tagwerk), die Wiese. Od. XIV, 344. *Ἰθάκης εὐδαιέλου ἔργα*, vgl. Il, 22. Il. II, 751. *ἔργα νέμεσθαι*. Doch unterscheidet sich bestimmt *ἔργον* als Handlung, *factum*, von *ἔργμα* als That, *facinus*, oder als bedeutende grossartige Handlung. Hes. Th. 823. *Τυφώεα . . οὐ χεῖρες μὲν ἔασιν ἐπ' ἰσχυρὸν ἔργματ' ἔχουσai*, und Opp. 801. *οἴωνόνς οἱ ἐπ' ἔργματι τούτῳ ἄριστοι*, näml. zur Vermählung. Auch Solon verschmähte in *ἔργμασιν ἐν μεγάλοις πᾶσιν ἀδεῖν χαλεπὸν* das indifferente *ἔργοις*.

573. Davon *ἀεργός* unthätig. Il. IX, 320. *κάτθαν' ὅμως ὃ τ' ἀεργὸς ἀνὴρ ὃ τε πολλὰ ἐοργῶς*. Und Od. XIX, 27. *οὐ γὰρ ἀεργὸν ἀνέξομαι*. Hes. Opp. 301. Aber warum nicht *ἀεργος*? Die Tradition ist in der Oxytonirung einstimmig, nur wird aus Theophr. H. Plant. 1 *ἀεργος* als Ggs. von *εἰργασμένος* angeführt, findet sich aber dort nicht. Prosaisch und attisch ist nur *ἀργός*, wo in Folge der Syncope des *ε* der Accent gerückt ist, wie in *ἀφρυνειός* statt *ἀφένειος*, und in *ὠχρός* aus *ἄχροος* ist; diese Betonung des alterirten Wortes scheint von den Grammatikern auch auf die Grundform *ἀεργος* übergetragen worden zu sein.

Davon *ἀεργία* die Unthätigkeit. Od. XXIV, 251. *οὐ μὲν ἀεργίης γε ἄναξ ἔνεχ' οὐ σε κομίζει*. Aber das richtige ist *ἀεργείης*, wie bei Hes. Opp. 309, von dem nachhomerischen *ἀεργής* gebildet, nicht von *ἀεργός*. Vgl. §. 586.

574. Statt *ἔργον* hat eine Elische Inschrift v. 11 *Φάργον*; auch

der altattische Stand ἀργάδεις wird mit grosser Wahrscheinlichkeit durch ἐργάται erklärt. Daher stammt nach Schol. ad Il. IX, 119, und Lob. Path. 100. ἀπὸ τοῦ ἔργου oder ἄργου, mit dem Suffix von ὀπναλέος, ὑπναλέος, auch

ἀργαλέος

schwer, synonym mit ἐργώδης, und vielleicht einerlei Stamm mit Ekel, den Pictorius Erkung, erklich, erkern nennt, und mit *aeger*, *aegre*, d. h. ἀργαλέως, wo das folgende *r* Anlass zur Vocalisirung des ersten gab, wie in ἀταρτηρός, *taster*²⁰⁶). Es bedeutet bald: schwer auszuführen, *difficilis*; Il. I, 589. ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι, vgl. XXIII, 791. Od. XI, 290. ὅς μὴ ἔλικας βοῦς . . ἐλάσειε βίης Ἰφικληείης ἀργαλέας, wo ἐλάσαι, als Supinum *abactū*, aus ἐλάσειε zu entlehnen ist; bald: beschwerlich zu thun oder zu leiden, wie *gravis*. Il. XV, 10. ἀργαλέω ἔχετ' ἄσθματι; und Od. IV, 393. δολιχὴν ὁδὸν ἀργαλέην τε, ganz wie χαλεπός. Und wenn nach Hes. Opp. 760. φήμη πέλεται κούφη μὲν αἰεῖραι ῥεῖτα μάλ', ἀργαλέη δὲ φέρειν, χαλεπὴ δ' ἀποθέσθαι, wo offenbar ἀργαλέη die *molestia*, χαλεπὴ die *difficultas* bedeutet, so hätte der Dichter eben so gut diese Synonyma vertauschen können.

575. Weitere Composita sind δημιοεργός, nach §. 367, und ὀβριμοεργός, d. h. δῆμια, ὀβριμα ἐργαζόμενος, und ταλαεργός, ἐντεσιεργός nach §. 206, d. h. ἔργα τλάς, ἐντείνων, Dazu kommt noch Ἀπόλλων

ἐκάεργος

angeblich der fernhinwirkende, weitschiessende, wie ἐκηβόλος. Il. I, 147. Ἐκάεργον ἰλάσσεαι. Mir scheint jedoch ἐργεῖν ἐργάζεσθαι ein ganz unpassendes Verbum für den Act des Schiessens, und will man den Begriff wirkend festhalten, so enthält das Beiwort eine abstracte Allgemeinheit, die eben so unhomerisch wäre. Daher meine Vermuthung, dass ἐκάεργος in ἐκάς εἴργων, wie Herodot VII, 76. λυκοεργῆς in λύκους εἴργων aufzulösen, und durch ἀλεξίκακος, *averruncus* zu erklären ist, also synonym mit Ἀπόλλων, Ἀπέλλων, d. h. ἀπείλων, vgl. §. 449.

206) Bei der Ableitung von ἀργαλέος herrscht *embarras des richesses*; denn auch die übliche von ἄλγος ist nicht unmöglich. Oder ist es von ἀράξαι wie ἀραιός und ἀρήμενος? oder eine Versezung von ῥιγηλός, d. h. ῥιγαλέος?

LXVIII. Μείρεσθαι.

576. *Μείρεσθαι* empfangen, ist, wie das attische *μερίζεσθαι* sich zutheilen lassen, das Causativ zu dem unhomerischen *μερίζειν* zutheilen. Il. IX, 616. *ἴσον ἐμοὶ βασίλευε καὶ ἤμισυ μείροο τιμῆς*. Und passiv Il. XXI, 281. *νῦν δέ με λευγαλέω θανάτῳ εἴμαρτο ἄλῃναι*. In Il. VII, 127. *ὅς ποτέ μ' εἰρόμενος μέγ' ἐγήθασεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ* las nach des Schol. Vermuthung Zenodot: *ὅς ποτε μαιρόμενος μέγα δ' ἔστεινε*, wozu Schol. bemerkt: *ὁ δὲ "Ὅμηρος τὸ μείρεσθαι οὐκ ἐπὶ τοῦ στέρεσθαι (statt ἀμείρεσθαι wie Arat. 657. μαιρομένη γονάτων) τίθησιν*. Das active Perf. *μέμορα* ist der Stamm von *membrum* aus *memorum*, wie *Μέμβλος* aus *Μιμαλῖς*, *Μῆλος*. Die übliche Perfectform aber lautet durch Metathesis *ἔμμορα*. Od. V, 335. *νῦν δ' ἄλὸς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἔξ ἔμμορε τιμῆς*. Diese Stelle nebst *ἔμμόραντι· τετεύχασι* Hes. entscheidet, dass es nicht Aorist ist, wofür es Apoll. R. III, 4 hielt, indem er davon *ἔμμορες* bildete; vgl. Buttman.

577. Von *μείρεσθαι* gebraucht Homer kein Derivat, denn *μέρος*, d. h. *μερετόν*, hat erst H. Merc. 53, und *θευμερής* erst Pindar. Um so fruchtbarer ist *ἔμμορα*. Davon zunächst

μόρος

das Theil, *portio*, mit Bezug auf einen Besizer (verschieden von *μέρος*, *pars*, der Theil, in Bezug auf das Ganze) und speciell: das dem Einzelnen zugetheilte Schicksal. Il. XIX, 421. *οἶδα καὶ αὐτός, ὃ μοι μόρος ἐνθάδ' ὀλέσθαι*. Und Od. V, 436. *ἐνθα καὶ δὴ δύστηνος ὑπὲρ μόρον ὤλετο*. Obgleich lautlich fast einerlei mit *mors* und Mord, bedeutet doch *μόρος* nicht so ausschliesslich den Tod, wie *mors*; immer bedarf es dazu eines näher bestimmenden Beisazes. Od. IX, 61. *φύγομεν, θάνατόν τε μόρον τε*, was als *ἐν διαὶ δυοῖν* zu fassen, als *μοῖρα θανάτοιο*. Oder Il. VI, 357. *οἶσιν ἐπὶ Ζεὺς θῆκε κακὸν μόρον*.

578. Ferner die Composita: *ἔμμορος* theilhaftig, *particeps*; Od. VIII, 480. *ᾠοῖδοι τιμῆς ἔμμοροι*, und dessen Gegentheil *ἀνάμορος*, syncopirt und assimilirt

ἄμμορος

untheilhaftig, *expers*. Il. XVIII, 489. *οἶος δ' ἄμμορός ἐσι λοέτρων Ὠκεανοῖο*. Und VI, 407. *οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νήπιαχον*

καὶ ἔμ' ἄμμορον ἢ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι; diess steht nicht etwa depravativ statt δύσμορον, sondern wirklich privativ: aus dem folgenden eng verbundenen Satz ist σεῦ schon zu ἄμμορον zu entlehnen; und ἄμμορος σου ist eben so verbunden, wie in der schwierigen und missverstandenen Stelle Horat. C. III, 14, 11. *jam virum expertes*, d. h. und vollends ihr Wittwen, als Steigerung von *pueri et puellae*. Wenn demnach ἄμμορος an sich nirgend unglücklich bedeutet, so ist auch Il. XXII, 485. *ὃν τέχομεν σύ τ' ἰγώ τε δυσάμμοροι*, nicht als „bloße Verstärkung“ zu fassen, sondern besagt: die wir dich leider nicht mehr besitzen, δύσμοροι, ἄτε σεῦ ἄμοροι. Die Verkürzung ἄμορος, d. h. die Composition mit der abgestumpften Privativpartikel α, kennt Homer noch nicht.

579. Das Gegentheil von εὔμοιρος ist δύσμορος, oder das noch stärkere αἰνόμορος. Il. XXII, 481. *ὃ μ' ἔτρεφε τυτθὸν ἐοῦσαν, δύσμορος αἰνόμορον*, und darneben

κάμμορος

unglücklich. Od. XI, 216. *περὶ πάντων κάμμορε φωτῶν*, vgl. II, 351. V, 839, und XX, 33, wo vor Wolf πάντων πέρι κάμμορε φωτῶν stand. Ob aus καχόμορος syncopirt, wie EM. 488, 12, oder aus κατάμορος, wie Dindorf meint? Beides hat Schwierigkeit; zwar ist καχόμορος oder wenigstens καχόμοιρος ein analog gebildetes und verbürgtes Compositum; allein es wäre das einzige Beispiel einer Assimilation von κμ in μμ, während diese Lautverbindung in ἀκμής u. a. sich behauptet, und in πλόκαμος πλόχμος sich auf die Aspiration beschränkt. Dagegen geht κατάμορος so regelrecht in κάμμορος über, wie καταμονίη in καμμονίη, und findet sich zwischen beiden Formen sogar noch eine Mittelform κάσμορος, δύστηνος Hes. (wie das altlat. *pesna* zwischen *petina* und *penna*), welche unmöglich aus καχόμορος hervorgegangen sein kann; auch hat wenigstens Arcad. 71, 28 κατάμορος als Wort aufgeführt; allein ich kenne kein Beispiel, in welchem κατά- mit einem Nomen componirt, den depravativen Begriff von δυσ- hätte; denn selbst καταδίχη, κατάδικος würde ein *claudicans similis* sein. Diese Schwierigkeit scheint mir noch grösser als jener zwar beispiellose, aber nicht unnatürliche Uebergang von κμ in μμ.

Ferner ἰσόμορος gleiches Schicksal habend. Il. XV. 209. *ἰσόμορον καὶ ὁμῇ πεπρωμένον αἴσῃ*. — Und ὑπέρμορος, was gegen Schicksalsschluss geschieht, ὑπερβασίῃ τῆς εἰμαρμένης. Il. II,

155. ἔνθα καὶ Ἀργείοισιν ὑπέρμορα νόστος ἐτύχθη. Vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 118.

Endlich ὠκύμορος, intransitiv: bald sterbend. Il. I, 417. ἄμα τ' ὠκύμορος καὶ διζυρός. Und causativ: schnell tödtend. Od. XXII, 75. ἀντίσχεσθε τραπέζας ἰῶν ὠκυμόρων.

580. Davon μόριμος vom Schicksal zugetheilt oder bestimmt. Il. XX, 302. μόριμον δέ οἱ ἐστ' ἀλέασθαι. Diese Form ist vom nackten Stamm μορ gebildet, wie δήμιος von δημ; daneben bestand μόρσιμος von dem vollen μόρος, wie δημόσιος von δῆμος. Od. XVI, 392. ἡ δέ κ' ἔπειτα γήμαιθ' ὅς κε πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι. Und Il. XXII, 13. οὐ μὲν με κτενέαις, ἔπει οὐ τοι μόρσιμός εἰμι, d. h. da ich nicht wie deine bisherigen Gegner dir zum Opfer bestimmt bin, — nach Bekkers Schreibweise οὐ τοι, nicht οὔτοι, die noch Wolf und Bothe haben, und durch die sich Voss zu der falschen Uebersetzung verführen liess: mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist, oder: kein Schicksal kann mich erreichen. Diese Erklärung Apolls, dass er *fato non obnoxius*, also unsterblich sei, wäre, nachdem er sich bereits als Gott zu erkennen gegeben, höchst matt. Jene richtigere Lesart οὐ τοι enthält einen Sarcasmus, der sich sogar zu unwürdigem Spott steigern würde, wenn er οὐ σοι gesagt hätte. Und Il. XIX, 417. ἀλλὰ σοι αὐτῷ μόρσιμόν ἐστι θεῷ τε καὶ ἀνέρι ἴφι δαμῆναι.

581. Das Femininum von μόρος ist die spartanische Heeresabtheilung μόρα; sein Deminutiv ist μόριον, dessen Feminin μορία durch Metathese, wie πενία in πεῖνα, übergeht in

μοῖρα

bald: der Theil, im Ggs. des Ganzen, wie das nachhomerische μέρος und *pars*; bald: das Theil, der Antheil, in Bezug auf einen Besizer, wie *portio*. Ersteres in der vielbesprochenen Stelle Il. X, 253. παρῳχην δὲ πλέων νύξ, τῶν δύο μοιράων, τριτάτῃ δ' ἔτι μοῖρα λέλειπται, d. h. τὸ πλεόν τῆς νυκτός, ἥγουν δύο τῶν τριῶν μοιρῶν. Dass τριῶν aus τριτάτῃ zu entlehnen ist, habe ich *de brachylogia* (Reden und Aufs. II, S. 184) erinnert. Denn die abnorme Stellung des Nominat. δύο kann so wenig befremden, als das herodotische τῶν τις Περσέων. Weniger klar und einfach Dissen in Kl. Schrift. S. 131. Not. *Construo*: Παρῳχην δὲ πλέων

νύξ, νύξ τῶν δύο μοιράων. Dagegen der Anthel II. XV, 195. μενέτω τριτάτῃ ἐνὶ μοίρῃ. Und IV, 170. αἶ κε θάνης καὶ μοῖραν ἀναπλήσης βιότοιο. So auch IP. III, 101. ὀπποτέρῳ θάνατος καὶ μοῖρα τέτυται, ein Hendiadys für μοῖρ' ὅλῳ θανάτοιο in Od. II, 100; vgl. §. 569.

Durch Personification wird *Moῖρα* zur Schicksalsgöttin, als Aus- und Zutheilerin der μοῖραι. Meist als Ein Wesen gedacht: II. XXIV, 209. τῷ δ' ὥς ποθι *Moῖρα* κραταιὴ γεινομένη ἐπένησε λίνφ, ὅτε μιν τέκον αὐτῇ. Und XIX, 410. θεός τε μέγας καὶ *Moῖρα* κραταιή. Einmal als mehrere: II. XXIV, 49. τλητὸν γὰρ *Moῖραι* θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν. Ueber das Verhältniss dieser *Moῖρα* zu den Göttern vgl. die gründliche Untersuchung in Nägelsb. Hom. Theol. S. 115—128.

Was die Griechen von μείρεσθαι bildeten, μέρος, μέρος und *Moῖρα*, benannten die Lateiner von πείρειν, nämlich *pars*, *portio* und *Parca*, einerlei Wort mit Ferch, ags. *feorh*, ahd. *ferah*, d. h. Leben (womit Graff III, 682 auch goth. *faihrnu*, *mundus* vergleicht), und einerlei Begriff mit dem homogenen πεπωμένη. Etwas anders Hartung Relig. d. Röm. II, 231. „Im Grunde sind auch „*Parca* und *Moῖρα*, so wie *pars* und μέρος einerlei Wort. Denn „die Anlaute *P* und *M* . . . wurden oft mit einander vertauscht.“

Durch Prägnanz bedeutet μοῖρα: das gehörige Theil, nicht zu viel und nicht zu wenig, was später μέτρον, als Sinnbild des Rechten; ähnlich wie nach §. 425 ἕισος, ἴσος; jedoch nur in den Verbindungen κατὰ μοῖραν oder ἐν μοίρῃ und deren Gegensatz, παρὰ μοῖραν. II. I, 286. ταῦτά γε πάντα . . κατὰ μοῖραν ἔειπες. Und Od. XV, 203. ὅπως οἱ κατὰ μοῖραν ὑποσχόμενος τελέσειαν. Und XIV, 509. οὐδέ τί πω παρὰ μοῖραν ἔπος νηκερδὲς ἔειπες; lauter ethische Begriffe; dagegen enthält ὑπὲρ μοῖραν in II. XX, 336. μὴ καὶ ὑπὲρ μοῖραν δόμον Ἄιδος εἰσαφίκηαι, d. h. gegen den Schicksalsschluss, wie ὑπέρμορον, einen religiöser Begriff; beide Begriffe sind so verschieden und so verwandt, wie das dichotomische *fas* und das trichotomische *fatum*; daher Virg. Aen. VI, 438 auch *fas obstat* in gleichem Sinn wie *fatum* gebraucht. II. XIX, 186. ἐν μοίρῃ γὰρ πάντα δίκεο. Od. XXII, 54. ὁ μὲν ἐν μοίρῃ πέφασται.

582. Von μοῖρα stammt Od. XIV, 434. ἑπταχα πάντα διαμοιρᾶτο δαίμων, d. h. theilte aus; und das missdeutete

μοιρηγενής

verhängnissvoll, d. h. vom Schicksal geboren, und zwar

155. *ἔνθα καὶ Ἀργείοισιν ὑπέρμορα νόστος ἐτύχθη.* Vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 118.

Endlich *ὠκύμορος*, intransitiv: bald sterbend. Il. I, 417. *ἄμα τ' ὠκύμορος καὶ διζυρός.* Und causativ: schnell tödtend. Od. XXII, 75. *ἀντίσχεσθε τραπέζας ἰῶν ὠκυμόρων.*

580. Davon *μόριμος* vom Schicksal zugetheilt oder bestimmt. Il. XX, 302. *μόριμον δέ οἱ ἔστ' ἀλέασθαι.* Diese Form ist vom nackten Stamm *μορ* gebildet, wie *δήμιος* von *δημ*; darneben bestand *μόρσιμος* von dem vollen *μόρος*, wie *δημόσιος* von *δήμος*. Od. XVI, 392. *ἣ δέ κ' ἔπειτα γήμαιθ' ὅς κε πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι.* Und Il. XXII, 13. *οὐ μὲν με κτενέεις, ἔπει οὗ τοι μόρσιμός εἰμι*, d. h. da ich nicht wie deine bisherigen Gegner dir zum Opfer bestimmt bin, — nach Bekkers Schreibweise *οὗ τοι*, nicht *οὔτοι*, die noch Wolf und Bothe haben, und durch die sich Voss zu der falschen Uebersetzung verführen liess: mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist, oder: kein Schicksal kann mich erreichen. Diese Erklärung Apolls, dass er *fato non obnoxius*, also unsterblich sei, wäre, nachdem er sich bereits als Gott zu erkennen gegeben, höchst matt. Jene richtigere Lesart *οὗ τοι* enthält einen Sarcasmus, der sich sogar zu unwürdigem Spott steigern würde, wenn er *οὐ σοι* gesagt hätte. Und Il. XIX, 417. *ἀλλὰ σοι αὐτῷ μόρσιμόν ἐστι θεῶι τε καὶ ἀνέρι ἴφι δαμῆναι.*

581. Das Femininum von *μόρος* ist die spartanische Heeresabtheilung *μόρα*; sein Deminutiv ist *μόριον*, dessen Feminin *μορία* durch Metathese, wie *πενία* in *πεῖνα*, übergeht in

μοῖρα

bald: der Theil, im Ggs. des Ganzen, wie das nachhomerische *μέρος* und *pars*; bald: das Theil, der Antheil, in Bezug auf einen Besizer, wie *portio*. Ersteres in der vielbesprochenen Stelle Il. X, 253. *παρώχηκεν δὲ πλέων νύξ, τῶν δύο μοιράων, τριτάτῃ δ' ἔτι μοῖρα λέλειπται*, d. h. τὸ πλεόν τῆς νυκτός, ἡγουν δύο τῶν τριῶν μοιρῶν. Dass *τριῶν* aus *τριτάτῃ* zu entlehnen ist, habe ich *de brachylogia* (Reden und Aufs. II, S. 184) erinnert. Denn die abnorme Stellung des Nominat. *δύο* kann so wenig befremden, als das herodotische *τῶν τις Περσέων*. Weniger klar und einfach Dissen in Kl. Schrift. S. 131. Not. *Construo: Παρώχηκεν δὲ πλέων*

νύξ, νύξ τῶν δύο μοιράων. Dagegen der Anthel II. XV, 195. μενέτω τριτάτη ἐνὶ μοίρῃ. Und IV, 170. αἶ κε θάνης καὶ μοῖραν ἀναπλήσης βιότοιο. So auch IP. III, 101. ὀπποτέρῳ θάνατος καὶ μοῖρα τέτυπται, ein Hendiadys für μοῖρ' ὅλοῃ θανάτοιο in Od. II, 100; vgl. §. 569.

Durch Personification wird *Moῖρα* zur Schicksalsgöttin, als Aus- und Zutheilerin der μοῖραι. Meist als Ein Wesen gedacht: II. XXIV, 209. τῷ δ' ὥς ποθι *Moῖρα* κραταιὴ γεινομένη ἐπένησε λίνῳ, ὅτε μιν τέκον αὐτῇ. Und XIX, 410. θεός τε μέγας καὶ *Moῖρα* κραταιή. Einmal als mehrere: II. XXIV, 49. τλητὸν γὰρ *Moῖραι* θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν. Ueber das Verhältniss dieser *Moῖρα* zu den Göttern vgl. die gründliche Untersuchung in Nägelsb. Hom. Theol. S. 115—128.

Was die Griechen von μείρεσθαι bildeten, μέρος, μέρος und *Moῖρα*, benannten die Lateiner von πείρειν, nämlich *pars*, *portio* und *Parca*, einerlei Wort mit Ferch, ags. *feorh*, ahd. *ferah*, d. h. Leben (womit Graff III, 682 auch goth. *faihrnu*, *mundus* vergleicht), und einerlei Begriff mit dem homogenen πεπωμένη. Etwas anders Hartung Relig. d. Röm. II, 231. „Im Grunde sind auch „*Parca* und *Moῖρα*, so wie *pars* und μέρος einerlei Wort. Denn „die Anlaute *P* und *M* . . . wurden oft mit einander vertauscht.“

Durch Prägnanz bedeutet μοῖρα: das gehörige Theil, nicht zu viel und nicht zu wenig, was später μέτρον, als Sinnbild des Rechten; ähnlich wie nach §. 425 ἕισος, ἴσος; jedoch nur in den Verbindungen κατὰ μοῖραν oder ἐν μοίρῃ und deren Gegensatz, παρὰ μοῖραν. II. I, 286. ταῦτά γε πάντα . . . κατὰ μοῖραν ἔειπες. Und Od. XV, 203. ὅππως οἱ κατὰ μοῖραν ὑποσχόμενος τελέσειεν. Und XIV, 509. οὐδέ τί πω παρὰ μοῖραν ἔπος νηκερδὲς ἔειπες; lauter ethische Begriffe; dagegen enthält ὑπὲρ μοῖραν in II. XX, 336. μὴ καὶ ὑπὲρ μοῖραν δόμον Ἄιδος εἰσαφίκηαι, d. h. gegen den Schicksalsschluss, wie ὑπέρμορον, einen religiöser Begriff; beide Begriffe sind so verschieden und so verwandt, wie das dichotomische *fas* und das trichotomische *fatum*; daher Virg. Aen. VI, 438 auch *fas obstat* in gleichem Sinn wie *fatum* gebraucht. II. XIX, 186. ἐν μοίρῃ γὰρ πάντα δίκεο. Od. XXII, 54. ὃ μὲν ἐν μοίρῃ πέφραται.

582. Von μοῖρα stammt Od. XIV, 434. ἑπταχα πάντα διαιμοῖρᾱτο δαῖζων, d. h. theilte aus; und das missdeutete

μοιρηγενής

verhängnissvoll, d. h. vom Schicksal geboren, und zwar

zum Unheilbringen; synonym mit *μοιρῶδιος* wie *διογενής* mit *ὄζος*, und mit *fatalis*. Nur II. III, 182. ὦ μάκαρ Ἀργείδῳ, μοιραγενὲς, ὀλβιά-
δαιμον! Es bedeutet also das Gegentheil von der gewöhnlichen Erklärung durch ἀγαθῇ μοίρῃ γεγεννημένος bei Schol. u. Hes., oder εὖμοιρος bei Schol. Pind. II, 18, und von Horazens Auffassung, wenn er es Sat. II, 6, 49 durch *fortunae filius*, Glückskind, wieder gab; eben so Nägelsb. Hom. Theol. S. 116 und G. Curtius in Schneidewins Philol. III, 1, 19. Aber ist es nicht natürlicher, wenn des Priamus Gefühl bei Agamemnons Anblick nicht einseitig das der Bewunderung bleibt? Denn dieser glückliche Fürst ist ja zugleich auch des Sprechenden furchtbarer Feind, den das Schicksal als *flagellum dei*, und zum Fluch für Priamus und Troja geboren werden liess; also das Gegentheil von dem, was Soph. Oed. T. 1080 παῖδα τῆς Τύχης τῆς εὖ·διδούσης nennt. So gefasst, erschöpft sich des Priamus Gefühl nicht in drei gleichbedeutenden Ausbrüchen der Bewunderung, sondern unterbricht diese durch einen Seufzer, indem er zugleich sein eigenes Unglück in diesem fremden Glück erkennt.

Ueberhaupt bedeutet *μοῖρα* an sich so wenig die *εὐμοῖρα*, als *fortuna* die *felicitas*; auch nicht Od. XX, 76. Ζεὺς οἶδεν . . ἅπαντα, *μοῖρὰν τ' ἄμμορῆν τε καταθνήτων ἀνθρώπων*, d. h. Zeus weiss, was jedem Menschen beschieden, und was ihm nicht beschieden ist; nicht: ob er glücklich oder unglücklich sein wird. Vgl. §. 578 über ἄμμορος. Die Composita, wie *εὐμοῖρος*, sind nachhomerisch.

LXIX. Ἀμέρδειν.

583. Nach Analogie von ἀφαιρῆσαι steht neben ἀμερῆς ein Causativ ἀμερίζειν (dessen Existenz sich freilich durch ἀμέριστος nicht erweisen lässt), syncopirt nach Not. 16 äolisch ἀμέρρειν oder ἀμερρεῖν; unbestritten in Pind. Pyth. VI, 27. τιμαῖς ἀμερρεῖν γονέων βίον, als Variante auch in Od. XVII, 322. ἥμισυ γάρ τ' ἀρετῆς ἀπαμερρεῖται εὐρύονα Ζεὺς, nach Platos u. a. Lesart statt ἀποαίνονται; auch in Hes. Th. 801. Opp. 578 schwanken die MSS. zwischen ἀπαμερρεῖται und ἀπομερρεῖται. Die homerische Form ist, wie τένδειν von ταμίζειν, so

ἀμέρδαι

berauben, d. h. *expertum facere*. Od. XXI, 290. οὐδέ τι δαιτὸς ἀμέρδαι. Und VIII, 64. ὀφθαλμῶν μὲν ἄμερσε. Il. XVI. 53. ὅπποτε δὴ τὸν ὁμοῖον ἀνὴρ ἐθέλησιν ἀμέρσαι. Und XXII, 58. μὴ . . φίλης αἰῶνος ἀμερθῆς, euphonisch statt ἀμερσθῆς. Und ist der geraubte Gegenstand nicht näher bezeichnet, so heisst es: des Lichtes berauben, verdunkeln. Il. XIII, 340. ὅσσε δ' ἄμερδαν αὐγὴ χαλκείη. Und Od. XIX, 18. τεύχε' ἀκηδέα καπνὸς ἀμέρδαι. Denn das Licht ist „des Aermsten allgemeines Gut.“ Eben so ἀλαοῦν und πηρός nach §. 97. Dagegen möchte Lobeck Rh. 75 ἀμέρδαιν blenden von ἀμέρσαι berauben ganz trennen: trotz ἀμέρδαι δαιτός?

584. Das Verbaie ἀμερστός bildet ἀμερστάνειν, wie βλαστός βλαστάνειν, oder nach Not. 65 wie ἀδροτής statt ἀνδροτής, aspirirt

ἀμαρτάνειν

transitiv: vorenthalten. Il. XXIV, 68.

ἐπεὶ οὐτι φίλων ἡμάρτανε δώρων·

οὐ γὰρ ἐμοί ποτε βωμὸς ἐδύετο δαιτὸς εἰσης.

Denn οὐτι steht nicht adverbialisch, sondern ist Object; ganz ähnlich Herod. VII, 139. οὐκ ἂν ἀμαρτάνοι τᾶληθές, d. h. „der gibt der Wahrheit die Ehre, indem er etwas nicht vorenthält, was Athens zahlreichen Neidern unangenehm zu hören ist,“ ein feinerer Sinn, als der, welchen die Ausleger gern gewinnen möchten durch τοῦ ἀληθούς, „der irrt nicht.“ Nämlich ἀμαρτάνειν hat in beiden Stellen das fremde Recht zum Object, wie ἀμέρδαιν den Berechtigten. Aber das Passiv Od. IX, 512. χειρῶν ἐξ Ὀδυσῆος ἀμαρτήσεσθαι ὀπωπῆς ist ganz synonym mit ἀμερθῆσεσθαι. — Häufiger intransitiv: verfehlen, d. h. sich selbst berauben. Il. X, 372. ἐκὼν δ' ἡμάρτανε φωτός. Und absolut: fehlen, *peccare*, d. h. das Rechte verfehlen, wie bei εἶσος nach §. 425. Il. IX, 501. ὅτε κέν τις ὑπερβῇ καὶ ἀμάρτη.

585. Davon ἀμαρτοεπής thöricht redend. Il. XIII, 824. Αἶαν ἀμαρτοεπές, d. h. μύθων ἀμαρτάνων wie Od. XI, 511. — Und ἀμαρτίνοος thörichten Sinnes. Hesiod. Th. 511. ἀμαρτίνοόν τ' Ἐπιμηθέα, erläutert durch Od. VII, 292. ἣ δ' οὐτι νοήματος ἡμβροταν ἐσθλοῦ. — Und ἀναμάρτητος, oder dichotomisch

νημαρτής

unfehlbar, wahrhaftig; bald subjectiv wie *νοσας*; Od. IV, 349. *γέρων ἄλιος νημερτής*, bald objectiv wie *νοσας*; Il. III, 204. *ἔπος νημερτὲς ἔειπες*.

586. Aus *ἤμαρτον* wird durch Metathese *ἤμβροτον*. Il. XVI, 336. *ἤμβροτον ἀλλήλων*. V, 287. *ἤμβροτες οὐδ' ἔτυχες*. Od. VII, 292. Der Umlaut des *α* in *ο* ist schwer zu motiviren, um so mehr, als er in *ἔμβραται· εἵμαρται* Hes. nicht Statt findet. Die Aufhebung der Aspiration des Aulauts mag in der Häufung der folgenden Consonanten ihren Grund haben.

Diese Aoristform bildet ein neues Präsens in
ἄβροτάζειν
 verfehlen. Il. X, 65. *μήπως ἄβροτάξομεν ἀλλήλους*. Vgl. Buttm. Lex. I, S. 137.

587. Aber auch *ἄμαρτεῖν* selbst bleibt nicht an Bildungskraft zurück. Wie *μάρπτειν* in *μεμαπεῖν*, eben so wirft *ἄμαρτεῖν* sein *ρ* ab, und ausserdem noch seinen Anlaut; daher

ματᾶν
 verfehlen. Il. XVI, 474. *ἀπέκοψε παρήγορον οὐδὲ μάτησεν*, d. h. er that keinen Fehlhieb, weil er den Strang gleich mit dem ersten Schlag zerhieb; ganz wie *ἤμαρτεν*, *ἤμβροτεν*. Ich denke, diese Auffassung ist epischer als die allzugenerelle der Scholl. *ἔματαιοπράγησεν· ἐπὶ κρισίς ποιητοῦ* L. und *ἢ ἡμέλησεν* D. Das richtigere liegt in Schol. V, wenn man seine Worte: *οὐ μάτην δὲ διεπράξατο*, so verbessert: *οὐ μάτην δέ, ἀλλὰ διεπράξατο*. Häufiger heisst *ματᾶν* es an sich fehlen lassen, *sibi deesse*²⁰⁷). Il. V, 233. *μή ἴππω . . δέλσαντε ματήσετον*. Und XXIII, 510. *οὐδὲ μάτησεν Ἴφθιμος Σθένελος, ἀλλ' ἐσσυμένως λάβ' ἄεθλον*.

588. Davon als Nomen *μάτη*

207) Da das attische *ματάζειν* eine Nebenform *ματαίνειν* zulässt, so erklärt sich *μάτην* als Adverb statt *μάταντι*, wie *ἄντην* und *λίην* nach §. 94; denn erst die späteren Griechen umschrieben es durch *εἰς μάτην*, als wäre es ein Accusativ. Von *μάτη* aber stammt *matula* bei Plaut. Pers. IV, 3, 64. *Nunquam te tam esse matulam credidi*, eine Memme, und ist mit *matula*, das Nachtgeschirr, nur homonym.

ματίη

der Fehltritt. Od. X, 79. *τείρετο δ' ἀνδρῶν θυμὸς ὑπ' εἰρεσίης ἀλεγεινῆς ἡμετέρη ματίη*; synonym mit *σφαιτέρησιν ἀτασθαλίησιν* Od. I, 7, mit *μάται* Aesch. Choeph. 908, und mit *ἁμαρτία*; also nicht, wie Nitzsch meint, „Unvermögen zur Förderung, unkräftige Langsamkeit.“ Der Sinn der Stelle ist: das Bewusstsein unserer eigenen Verschuldung bekümmerte ihr Herz während des anstrengenden Ruderns. Denn *ματίη* allein enthält die Ursache dieses Kummers; *ὑπ' εἰρεσίης* dagegen bezeichnet nur eine den Kummer begleitende Handlung, wie *ὑπὸ δάδων λαμπομενάων*; und *θυμός* ist nicht der Muth im Ggs. der Furcht, welcher ihnen sank, sondern das Gemüth, welches durch Reue eben so gequält wurde, wie gleichzeitig der Leib durch die Ruderarbeit.

589. *Ἀμέρδειν* wurde durch Aphäresis noch weiter verkürzt; *μερθεῖσα· στερηθεῖσα, ἀμερθεῖσα* Hes. Dieses vorn abgestumpfte *μέρδειν* will jedoch unterschieden sein von *μέρδειν*, dem syncopirten Simplex *μερῖζειν*. Dieses erkenne ich in *μέρδει· κωλύει* [viell. *κολούει*], *βλάπτει* Hes., was in aus-merzen wiedererscheint, und in *mordere*, einer Weiterbildung von seinem auf *πέπορδα* reimenden Perfect *μέμορδα*; denn *mordere* ist mit *μερῖζειν* eben so sinnverwandt wie beissen, goth. *beitan* mit *findere*, skr. *bhid*. Eben so nun schwand das Compos. *διαμερῖζειν* zusammen in *ζμέρδειν*, worüber Eust. p. 930. *ζμέρδειν διὰ τοῦ ζ παρὰ τοῖς Ἀχαιοῖς* (oder nach Dindorf T. VII, p. 485 *ἀρχαίοις*), *ὃ ἐστὶν ἄγαν βλέπειν, ἐν τῷ μερῖζειν τὰς ὀπτικὰς ἀκτῖνας*. Zu dem Begriff genau sehn, *ἄγαν βλέπειν*, gelangt das Durchtheilen auf demselben Weg, wie *cernere* (eigentlich scheiden, unterscheiden, *κρίνειν*, *discernere*), und würde besser durch *cernere* oder *dispicere* übersetzt, als durch *intueri*. Dieses ζ, das sich als Rest von ζα, *δια-* nur vor μ und β noch hie und da geschrieben findet, wie in *ζμάραγδος* u. a., verdünnte sich zu σ, und ist ohne Zweifel häufig die Quelle der oft räthselhaften Prothese s; nach Eustathius entschieden in

σμερδαλέος, σμερδονός

schrecklich; eigentlich zerreissend, durchdringend, wie *διάτορος*; verwandt mit schmerzlich; denn schmerzen, ags. *smeortian*, mhd. *smorzen* stimmt vollständig zu *σμέρδειν*. Il. XII, 464. *λάμπε δὲ χαλκῷ σμερδαλέῳ*. Und XXI, 255. *χαλκὸς σμερδαλέον κονάβιζεν*

unfehlbar, wahrhaftig; bald subjectiv wie *vorax*; Od. IV, 349. γέρων ἄλιος νημερτής, bald objectiv wie *vorax*; Il. III, 204. ἔπος νημερτὲς ἔειπες.

586. Aus ἤμαρτον wird durch Metathese ἤμβροτον. Il. XVI, 336. ἤμβροτον ἀλλήλων. V, 287. ἤμβροτες οὐδ' ἔτυχες. Od. VII, 292. Der Umlaut des α in ο ist schwer zu motiviren, um so mehr, als er in ἔμβραται· εἵμαρται Hes. nicht Statt findet. Die Aufhebung der Aspiration des Aulauts mag in der Häufung der folgenden Consonanten ihren Grund haben.

Diese Aoristform bildet ein neues Präsens in
ἀβροτάζειν
verfehlen. Il. X, 65. μήπως ἀβροτάξομεν ἀλλήλοιιν. Vgl. Buttm. Lex. I, S. 137.

587. Aber auch ἀμαρτεῖν selbst bleibt nicht an Bildungskraft zurück. Wie μάρπτειν in μεμαπεῖν, eben so wirft ἀμαρτεῖν sein ρ ab, und ausserdem noch seinen Anlaut; daher

ματᾶν
verfehlen. Il. XVI, 474. ἀπέκοψε παρήγορον οὐδὲ μάτησεν, d. h. er that keinen Fehlhieb, weil er den Strang gleich mit dem ersten Schlag zerhieb; ganz wie ἤμαρτεν, ἤμβροτεν. Ich denke, diese Auffassung ist epischer als die allzugenerelle der Scholl. ἐματαιοπράγησεν· ἐπὶ κρισίς ποιητοῦ L. und ἢ ἡμέλησεν D. Das richtigere liegt in Schol. V, wenn man seine Worte: οὐ μάτην δὲ διεπράξατο, so verbessert: οὐ μάτην δέ, ἀλλὰ διεπράξατο. Häufiger heisst ματᾶν es an sich fehlen lassen, *sibi deesse*²⁰⁷). Il. V, 233. μὴ ἵππω . . δέλσαντε ματήσεται. Und XXIII, 510. οὐδὲ μάτησεν Ἴφθιμος Σθένελος, ἀλλ' ἐσσυμένως λάβ' ἄεθλον.

588. Davon als Nomen μάτη

207) Da das attische ματάζειν eine Nebenform ματαίνειν zulässt, so erklärt sich μάτην als Adverb statt μάταντ, wie ἄντην und λίην nach §. 94; denn erst die späteren Griechen umschrieben es durch εἰς μάτην, als wäre es ein Accusativ. Von μάτη aber stammt *matula* bei Plaut. Pers. IV, 3, 64. *Nunquam te tam esse matulam credidi*, eine Memme, und ist mit *matula*, das Nachtgeschirr, nur homonym.

ματίη

der Fehltritt. Od. X, 79. *τείρετο δ' ἀνδρῶν θυμὸς ὑπ' εἰρεσίης ἀλεγεινῆς ἡμετέρῃ ματίῃ*; synonym mit *σφαιτέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν* Od. I, 7, mit *μάται* Aesch. Choeph. 908, und mit *ἁμαρτία*; also nicht, wie Nitzsch meint, „Unvermögen zur Förderung, unkräftige Langsamkeit.“ Der Sinn der Stelle ist: das Bewusstsein unserer eigenen Verschuldung bekümmerte ihr Herz während des anstrengenden Ruderns. Denn *ματίη* allein enthält die Ursache dieses Kummers; *ὑπ' εἰρεσίης* dagegen bezeichnet nur eine den Kummer begleitende Handlung, wie *ὑπὸ δάδων λαμπομενάων*; und *θυμός* ist nicht der Muth im Ggs. der Furcht, welcher ihnen sank, sondern das Gemüth, welches durch Reue eben so gequält wurde, wie gleichzeitig der Leib durch die Ruderarbeit.

589. *Ἀμέρδειν* wurde durch Aphäresis noch weiter verkürzt; *μερθεῖσα· στερηθεῖσα, ἀμερθεῖσα* Hes. Dieses vorn abgestumpfte *μέρδειν* will jedoch unterschieden sein von *μέρδειν*, dem syncopirten Simplex *μερῖζειν*. Dieses erkenne ich in *μέρδει· κωλύει* [viell. *κολούει*], *βλάπτει* Hes., was in aus-merzen wiedererscheint, und in *mordere*, einer Weiterbildung von seinem auf *πέπορδα* reimenden Perfect *μέμορδα*; denn *mordere* ist mit *μερῖζειν* eben so sinnverwandt wie beissen, goth. *britan* mit *findere*, skr. *bhid*. Eben so nun schwand das Compos. *διαμερῖζειν* zusammen in *ζμέρδειν*, worüber Eust. p. 930. *ζμέρδειν διὰ τοῦ ζ παρὰ τοῖς Ἀχαιοῖς* (oder nach Dindorf T. VII, p. 485 *ἀρχαίοις*), *ὃ ἐστὶν ἄγαν βλέπειν, ἐν τῷ μερῖζειν τὰς ὀπτικὰς ἀκτῖνας*. Zu dem Begriff genau sehn, *ἄγαν βλέπειν*, gelangt das Durchtheilen auf demselben Weg, wie *cernere* (eigentlich scheiden, unterscheiden, *κρίνειν*, *discernere*), und würde besser durch *cernere* oder *dispicere* übersetzt, als durch *intueri*. Dieses ζ, das sich als Rest von ζα, δια- nur vor μ und β noch hie und da geschrieben findet, wie in *ζμάραγδος* u. a., verdünnte sich zu σ, und ist ohne Zweifel häufig die Quelle der oft räthselhaften Prothese s; nach Eustathius entschieden in

σμερδαλέος, σμερδνός

schrecklich; eigentlich zerreissend, durchdringend, wie *διάτορος*; verwandt mit schmerzlich; denn schmerzen, ags. *smeortan*, mhd. *smorzen* stimmt vollständig zu *σμέρδειν*. Il. XII, 464. *λάμπε δὲ χαλκῷ σμερδαλέῳ*. Und XXI, 255. *χαλκὸς σμερδαλέον κονάβριζεν*

Ganz gleichbedeutend ist das seltenere *σμερδνός*. Il. V, 741. *Γοργαίη κεφαλή δεινή τε σμερδνή τε*, wie Od. XII, 91. *Σπύλλης σμερδαλέη κεφαλή*. Und Il. XV, 687. *σμερδνὸν βοόων*, wie VIII, 92. *σμερδαλέον δ' ἐβόησεν*.

LXX. Βροτός.

590. Ich lasse es dahin gestellt sein, ob und wie *μορτί* und *μορτός*, sterblich, begrifflich mit *ἔμμορα*, *μείρεσθαι*, *μορτή* der Antheil und mit Solons *ἐπίμορτος* bei Pollux VII, 151 zusammenhänge. Benfey trennt beide Stämme I, 194, und II, 40. Eine Spur des lat. Verbi erkennt man in *ἔμορτεν ἀπέθανεν* Hes., wozu das noch räthselhaftere *ἰσήμερτεν ἀπέθανεν* Hes. kömmt. Das Verbale *μορτός* sterblich hat ausser Hesychius schon Callim. Fr. *ἐδείμαμεν ἄστεα μορτοί*, im Latein erkenntlich in dem causativen *Morta* eine Parce bei Liv. Andron. und in Mord, goth. *maurths*; dann in *mortuus*, mit Eintritt eines Digamma, wie in *montuosus* und *tinguere*. Aber *μορτός* lautet gewöhnlich (durch Versezung homonym mit *βρότος* von *μύρειν* nach §. 86)

βροτός

der sterbliche Mensch; immer substantivisch, im Ggs. von *θεός*, wie *ἄνθρωπος* im Ggs. von *θήρ*, und im Unterschied von dem adjectivischen *θνητός* sterblich. Od. VII, 210. *θνητοῖσι βροτοῖσι*, und Il. XVIII, 362. *καί . . τις μέλλει βροτὸς ἀνδρὶ τελέσσαι*, ὅσπερ *θνητός τ' ἐστὶ καὶ οὐ τόσα μήδεα οἶδεν*. Und XV, 98. *οὔτε βροτοῖσιν οὔτε θεοῖς*. Allein *βροτός* hat auch seine eigene Adjectivform, *βρότειος* menschlich, Aesch. Pr. 116 oder verkürzt *βρότεος*, Od. XIX, 545. *φωνῇ δὲ βροτέῃ*, vgl. H. Ven. 47. Hes. Opp. 414.

591. Das Privativum zu *βρότειος* lautet *ἀνά-βροτος*, *ἄμβροτος* unsterblich, übermenschlich, nie so substantivisch wie bisweilen *ἀθάνατοι*. Il. V, 339. *ἄμβροτον αἶμα*. XVI, 670. *ἄμβροτα εἶματα*. Und verkürzt Il. XIV, 78. *εἰσόκεν ἔλθῃ νύξ ἀβρότη*, eine Form, welche schon Aeschylus missdeutete auf menschenlos, weil Nachts niemand ausgehe; vgl. G. Hermann zu Aesch. Pr. 2. Gleichbedeutend nach Not. 35 *ἀμβρόσιος*. XIV, 172. *ἐλαίῳ ἀμβροσίῳ*,

wie Od. VIII, 365. ἐλάτῳ ἀμβρόσιῳ. Oder Il. II, 57. ἀμβροσίῃ νύξ, wie Od. XI, 330. νύξ ἀμβροτός. Substantivirt ist ἀμβροσίη, nämli. ἐδωδὴ die Götterspeise, wie Il. V, 369. ἀμβρόσιον εἶδαρ das Futter der Götterpferde. Od. IX, 339. ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστὶν ἀπορρώξ.

Der Wohlgeschmack, der dieser Himmelspeise zukömmt, ist nicht etwa übergetragen auf ἀμβρόσιος χέχιν²⁰⁸ ὕπνος Il. II, 19; diess ist kein ambrosisch-süsser, sondern nur ein übernatürlicher, von Zeus beförderter Schlaf.

LXXI. Κεῖρειν.

592. Κεῖρειν, scheeren²⁰⁸). Il. XXIII, 146. σοὶ δὲ κόμην κερεῖν. Od. X, 67. τίλλοντό τε χαίτας. Il. XXIII, 436. κειρόμενοι sich scherend. Allgemeiner: abhauen. Il. XXIV, 450. δοῦρ' ἐλάτης κέρσαντες. Und tropisch: verringern, durch Verzehrung oder durch Verwüstung. Il. XXI, 204. δημόν κείροντες. Und XI, 560. κείρει τ' εἰσελθὼν μέγα λήιον. Und Od. XVIII, 144. κτήματα κείροντες. Il. XVI, 394. Πάτροκλος . . πρώτας ἐπέκασσε φάλαγγας. Und XV, 467. μάχης ἐπὶ μῆδεα κείρει δαίμων ἡμετέρης.

Davon Φοῖβος ἀκαιρεκόμης bei Pind. Pyth. III, 36, Isthm. I, 7, oder wie ἀμερσίγαμος, ἐγερσίνοος (Lob. ad Phryn. 771).

ἀκερσεκόμης

der Gott mit ungeschorenem Haupthaar. Il. XX, 39. H. Apoll. 134. Hesiod. Fr. 125, fast synonym mit Φοῖβος von φόβη. Es ist das Substantiv zu dem späten Adjectiv ἀκερσεκόμος.

593. Vom Aorist καρῆναι, über den Lob. ad Phryn. 319, stammt (wie nach §. 548 ἦρ ἦρα von ἀραρεῖν) das Subst. κάρς

208) Κεῖρειν ist lautlich zunächst mit ver-heeren, altnord. herjan, ahd. harion zu vergleichen, sachlich aber mit scheeren, ags. scaerna, ahd. sceran. Dieses anlautende σ hat sich auch in σχώρ, σχωρία, d. h. κόρημα, und in σκύρος, d. h. ἀπόκαρμα erhalten. Die weitergehende Sprachvergleichung weist aber zugleich die Verwandtschaft von ξυρόν, ξυρᾶν mit κορεῖν, κείρειν, und scheeren, schürern nach; wie die von ξύν mit cūn. Vgl. Benfey, WL. I, 260.

κῆρ

das Verderben. Il. III, 32. κῆρ' ἄλλείνων. Und XVI, 687. ὑπέκφυγε κῆρα κακὴν μέλανος θανάτοιο. Od. II, 165. τοῖςδεσσι φόνον καὶ κῆρα φυτεύει. Und personificirt: die Verheerenden, als Unglücksgöttinnen. Il. II, 834. Κῆρες γὰρ ἄγον μέλανος θανάτοιο. Davon Hes. Opp. 418. κηριτρεφῶν ἀνθρώπων, Umschreibung von θνητῶν. Und Il. VIII, 527, wo Hector hofft

ἐξελάαν ἐνθρόνδε κύνας κηρεσσιφορήτους

Nach Eustath. οὓς κῆρες φορέουσι, nach Anleitung des folgenden interpolirten Verses οὓς Κῆρες φορέουσι μελαινάων ἐπὶ νηῶν, aber immer noch unverständlich genug. Vielmehr ist κηρεσσιφορήτους proleptisch zu fassen, ὥστε Κῆρεςσι φορεῖσθαι, nach Il. II, 302. οὓς μὴ Κῆρες ἔβαν θανάτοιο φέρουσαι.

Der Genitiv lautet statt κηρός auch

καρός

in Il. IX, 378. ἐχθρὰ δέ μοι τοῦ δῶρα, τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἵσῃ. Nach Apoll. Lex. κηρὸς ἐν μοίρᾳ, οἷον θανάτου μοίρᾳ. Für diese Erklärung sprechen die Parallelstellen Il. III, 454. ἴσον γάρ σφιν πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαίνῃ, und I, 228. τὸ δέ τοι κῆρ εἶδεται εἶναι. Und Od. XVII, 500. Ἀντίνοος δὲ μάλιστα μελαίνῃ κηρὶ ἔοικεν. Nur darf man nicht sagen, dass κηρός in καρὸς verkürzt sei, sondern: κάρς, κῆρ wird auf doppelte Art declinirt, wie χέρς, χείρ; bald mit Abwurf des Nominativzeichens, καρὸς, wie χερὸς, bald mit Bewahrung desselben, als wäre es mit dem Stamm verwachsen, κερὸς wie χειρὸς, d. h. χερσ-ός. Der Dichter hatte es leicht, diese Ungewöhnlichkeit zu vermeiden, wenn er nur τίω δέ ἔ κηρὸς ἐν αἵσῃ sang; dass er es nicht gethan, beweist, wie unverfänglich ihm diese Form schien. Alle andern Erklärungen von καρὸς — durch κόρη „ich achte ihn kein Haar werth,“ wie lat. *ne hylum quidem*; woraus καριμοίρους τοὺς ἐν οὐδεμιᾷ μοίρᾳ Hes. stammen soll; oder durch κάρ, φθείρ, *paediculus*, wie ich selbst ehemals meinte; oder gar durch Κᾶρες, weil die Karier missachtet gewesen — sie alle scheitern an der Einen Betrachtung: die Vergleichung Agamemnons mit einem Haar, mit einer Laus, mit einem Karier, drückt bloße Geringschätzung aus; allein Achills Gefühl gegen Agamemnon ist durchaus das des glühenden Hasses. Agamemnons Benehmen war eine Gewaltthat; diese kann Hass und Wuth erregen, aber keine Verachtung, zu welcher ohnehin Achills heftige Denkart nicht hinneigte. Man müsste also μιν auf δῶρα

beziehn, was glücklicherweise noch niemand in den Sinn gekommen. Achill nennt die Geschenke selbst ἐχθρά, — weil ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦκ ὀνήσιμα. Vgl. Lob. Par. 73.

594. Wie κῆρ das Herz nach §. 602 ein Adjectiv ἀκήριος muthlos, und entseelt bildet, so auch κήρ ein völlig homonymes

ἀκήριος

unbeschädigt. Od. XII, 98. τῇ δ' οὐ πῶ ποτε ναῦται ἀκήριοι εὐχετόωνται παρφυγέειν σὺν νηί. Und XXIII, 378. Σκύλλαν ἦν οὐ πώ ποτ' ἀκήριοι ἄνδρες ἄλυξαν. Die active Bedeutung: unschädlich, wie ἀπήμων, die auch Spohn de Odyss. p. 159 annahm, beruht auf zwei missverstandenen Stellen: H. Merc. 530. ῥάβδον χρυσείην τριπέτηλον, ἀκήριον, ἣ σε φυλάσσει, wo vielmehr mit Preller in Schneidew. Philol. I, S. 514 zu verbinden ist ἀκήριον ἣ σε φυλάσσει. Dann in Hes. Opp. 823. αἶδε μὲν ἡμέραι εἰσὶν ἐπιχθονίοις μέγ' ὄνειαρ, αἱ δ' ἄλλαι μετάδουποι, ἀκήριοι, οὔτι φέρουσαι, ist vielmehr jene homonyme ἀκήριος von κῆρ gemeint; der Dichter stellt die günstigen Tage als lebende und vernünftige Wesen dar, die dem Menschen mit Rath und That beistehn, die übrigen Tage aber die indifferenten, bedeutungslosen, als todte, vernunft- und seelenlose, als bloße Naturerscheinungen.

595. Wenn ἀκήριος immer von Personen üblich ist, wie in der Regel *salvus*, so von Sachen, nach Art von *incolumis*, das Verbale

ἀκήρατος

unbeschädigt, homonym mit ἀκήρατος, d. h. ἀκέραστος unvermischt, wie ἐπήρατος, ἐπερασιός. Il. XV, 497. ἄλοχός τε σόη καὶ παῖδες ὀπίσσω καὶ οἶκος καὶ κλῆρος ἀκήρατος. Od. XVII, 532. αὐτῶν μὲν γὰρ κτήματ' ἀκήρατα κεῖτ' ἐνὶ οἴκῳ. Es steht für ἀκαρτος *intonsus*. Die Alteration dieser Form ist nicht leicht erklärbar, ohne ein aus καρῆναι hervorgegangenes Purum καρέω anzunehmen, wozu das intransitive *carere* lautlich stimmen würde. Dessen privatives Verbale ἀκάρητος wäre dann durch Umtausch der Quantität nach Not. 41 in ἀκήρατος übergegangen. Das nachhome-rische ἀκαρής kurz, ἐν ἀκαρεῖ χρόνῳ, ist das Verbale von ἀνα-κείρειν, also *resectus*.

596. Das Intensivum κειράζειν, wovon κειράδες, *tonsi* lautet durch Metathese des ι

κεραίειν

verheeren, niederhauen. Il. V, 557. σταθμούς ἀνδρώπων κεραίετον. Und II, 861. ὅθι περ Τρώας κεραίεε καὶ ἄλλους. Allerdings eine sonderbare und dem Laien unglaubliche Metathese. Aber wird man μαρτυρεῖν anders, als von ἀμαρτυγή ableiten können? ist nicht πείζειν mit seinem beispiellosen Ausgang auf -έζειν durch eine Metathese von ἐπίζειν, d. h. ἵπτεσθαι, ἐπείγειν zu erklären?

597. Wie *carere* aus καρῆναι, so bildet sich aus dem Perfect κέκορα mit κουρά und κουρεύς auch

κορεῖν

fegen, säubern, nach dem Zusammenhang des Scherens mit der Reinlichkeit. Od. XX, 149. ἀγρεῖθ', αἱ μὲν δῶμα κορήσασα ποιπνύσασα. Davon oder vielmehr dazu Od. XVII, 224. σηποκόρον τ' ἔμεναι θαλλόν τ' ἐρίφοισι φορῆναι, d. h. ein Schafstallfeger.

Davon auch

κορμός

der entastete und entlaubte, gleichsam abgeschorene Baumstamm, *truncus*. Od. XXIII, 195. καὶ τότε ἔπειτ' ἀπέκοψα κόρην τανυφύλλου ἐλαίης, κορμόν δ' ἔκ ῥίζης προταμὼν ἀμφέξεσα χαλκῷ.

598. Wie κείρειν, κέκορα in γυιοκόροι μελεδῶναι (so lasen manche in Hes. Opp. statt γυιοβόροι) den allgemeinen Begriff des Quälens durch beißen, stechen u. f. in sich schliesst, so auch in κάρ und κάρνος φθείρ Hes. und in κόρις die Wanze. Eine Metathese dieser Form, wie in ὀτρηρός von τορός, gibt ὀκρίς rauh, durch seine Spizen stechend. Aesch. Pr. 1018. Ζεὺς . . ὀκρίδα φάραγγα . . σπαράξαι τήνδε, und substantivisch ὀκρίς ἔξοχή προμήκης bei Galen. Lex. Hippocr. und: *Ocrem antiqui montem confragosum vocabant* Festus. Auch lasen manche Od. IX, 400. ὀκρίας statt ἀκρίας. Davon

ὀκριόεις

voll Spizen und Ecken, rauh. Il. VIII, 327. βάλεν λίθῳ ὀκριόεντι, und XVI, 735. λάζετο πέτρον μάρμαρον, ὀκριόεντα, synonym mit v. 739. ὀξέει λάι. Und tropisch ὀκριᾶσθαι bitter werden, *exasperari*. Od. XVIII, 33. πανθυμαδὸν ὀκριόωντο.

LXXII. Κέρδος.

599. Ein Intensiv *χειράζειν*, oder nach Not. 16 *κέρδειν* lebt zunächst fort in *κέρδων*, *cerdo* der Gewerbsmann, und in *κερδατόν*, oder substantivirt

κέρδος

der Gewinn. Il. X, 225. ὅππως κέρδος ἔη. Und Od. XVI, 311. οὗτοι τόδε κέρδος ἐγὼν ἔσσεσθαι δῖω ἡμῖν ἀμφοτέροισιν. Und VIII, 164. ἐπίσκοπος εἰσιν ὁδαίων κερδέων θ' ἄρπαλέων. Diese Bedeutung reicht auch da aus, wo man gewöhnlich tropisch: einen gewinnreichen klugen Gedanken versteht. Il. XXIII, 322. δς δέ κε κέρδεα εἶδῃ. Und Od. XVIII, 216. ἐνὶ φρεσὶ κέρδε' ἐνώμας, und XXIII, 217. πολλοὶ γὰρ κακὰ κέρδεα βουλεύουσιν. Aber subjectiver Natur ist *κερδοσύνη*, die Klugheit, die ihren Vorthell wahrnimmt und an Schlaueit gränzt, und dadurch etwas verschieden von *φραδοσύνη*, ἄρτιος, πινυτός. Il. XXII, 247. ὥς φαρμένη καὶ κερδοσύνη ἡγήσατ' Ἀθήνη, wo καὶ, auch, zu ἡγήσατο gehört; und Od. IV, 251. καὶ κερδοσύνη ἀλέεινεν, vgl. XIV, 31. — Ferner durch *κερδῶ* und *κερδαλή* der Fuchs bei Archilochus vermittelt, bedeutet *κερδῶς* bei Lycophron, und *κερδαλέος* klug. Il. X, 44. κερδαλέης βουλῆς, und XIII, 291. κερδαλέος π' εἵης; dazu *κέρδιον* (immer nur als Neutrum) vortheilhafter. Il. V, 201. ἦ τ' ἂν πολὺ κέρδιον ἦεν, und *κέρδιστος* der klügste. Il. VI, 153. ἐνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν, ὃ κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν.

600. *Κερδαλέη* wird substantivirt in *κερδαλή* der Fuchs bei Archilochus, wie *κερδῶ*. Davon

κερδαλεόφρων

schlau, gewinnsüchtig, eigennützig, mit dem bestimmten Gedanken an die Fuchsnatur, wie in *λυκόφρων*, *κυνόφρων*. Il. IV, 339. καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κακασμένε, κερδαλεόφρον. Aber I, 149. ὦ μοι ἀναιδείην ἐπιειμένε, κερδαλεόφρον, wo ein gleicher Vorwurf der *astutiae* auf Agamemnons Handlung nicht passt, ist es allgemeiner zu fassen im Sinn von *πανουργος*, wer kein Mittel scheut, wenn es ihm nur Gewinn bringt.

Gesteigert wird *κερδαλέος* in *πολυκερδής* Od. XIII, 255, wovon *πολυκέρδεια* Od. XXIV, 16, und negirt in *νηκερδής* unklug. Il. XVII, 467; Od. XIV, 509, mit *νηπενθής*, das einzige homerische Wort, in welchem das privative *νη* mit einem consonantisch beginnenden

Wort componirt ist; darum aber noch keine Anomalie; denn *ἀνα-*, die Grundform des *α privat.* kann eben so gut seinen Anlaut mit seinem Auslaut zu *η* vereinigen, als seinen Auslaut ohne Ersatz aufgeben; daher *νη-* neben *ἀν-* oder *ἀ-*.

601. Der Siz und Quell jener *καρδοσύνη* ist *καρδία*, oder, dem homerischen Vers accommodirt,

καρδίη

das Herz; rein psychisch Il. XIII, 442. *δόρυ δ' ἐν καρδίῃ ἐπεπήγει.* Als Siz der Intelligenz Il. XXI, 441. *ὥς ἄνοον καρδίην ἔχεις.* Und als Siz der Gefühle Il. III, 60. *αἰεὶ τοι καρδίη πέλεχυς ὥς ἐστὶν ἀπειρής.* Il. X, 41. *θρασυκάρδιος.* Gleichbedeutend ist das dichotomische Neutrum *τὸ κάρδ* oder *κέρδ*, oder, wie nach §. 593 *κῆρ* für *κάρς*, so

κῆρ

das Herz; der dentale Auslaut behauptet sich in goth. *hairto*, ags. *heort*, altnord. *hiarda*, ahd. *herza*, skr. *hrid*, wogegen er in *κῆρ* und *cor* den griechischen und lateinischen Lautgesetzen widerstreben würde; aus diesem Grunde fällt er in *cor* ab, kehrt aber wieder, sobald er aussprechbar ist, daher *cordis* u. f.; in *κῆρ* aber ist er vocalisch ersetzt, ohne wiederzukehren; daher *κῆρι*. Eben desshalb ist aber *κῆρ* auch nicht als eine Contraction von *κέαρ*, sondern umgekehrt ist *κέαρ* erst später nach der trüglichen Aehnlichkeit von *ῆρ*, *ἔαρ* durch Auflösung des *η* entstanden, wie auch *πύρι* bei Alcäus nur eine spätere Auflösung der Grundform *πῦρ* ist. Oder wäre es bloßer Zufall, dass *κῆρ* und *ἔαρ* ausschliesslich homerische, dagegen *κέαρ* und *ῆρ* blos spätere Formen sind? Nach diesem Zusammenhang von *κῆρ* mit *κέρδος* ist *κῆρ* an sich kein physiologisch-anatomischer Begriff, wie *γρένες*, *στῆθος*, *ῆτορ*, sondern ein psychologisch-intellektueller, wie *θυμός*. Denn bekanntlich setzten die Alten nicht, wie wir, blos das Gemüth und die Willenskraft in das Herz, sondern eben so auch den Geist und die Denkkraft, und nicht in den Kopf und das Gehirn wie wir. Namentlich war bei Homer *κῆρ* wie *cor* der Siz von Geist und Seele als eines untrennbaren Ganzen, also der Klugheit wie der Liebe und der Leidenschaft, während der Kopf sammt dem heutigen Denkorgan, dem Hirn, in psychischer Hinsicht bedeutungslos blieben. Entschieden als Siz der Intelligenz wird *κῆρ* verhältnissmässig selten gebraucht, wie in Il. XV, 10. *κῆρ ἀπινύσσων*; meist als Siz der

Gefühle, der Freude, der Trauer, der Liebe, des Hasses, des Wollens, des Muthes; allein diess wird niemand als Einwand gegen obige Ableitung von *κέρδος* geltend machen wollen.

Eine Controverse ist: ob Il. IV, 46 *τάων μοι περὶ κῆρι τίεσκετο Ἴλιος ἱρή*, und in parallelen Stellen die Präposition *περὶ* zu schreiben sei, oder das Adverbium *πέρρι*, d. h. *περισσῶς*. Für *περὶ*, welches Spitzner zu Il. IV, 46 und Bekker vorzieht, zeugt die Tradition bei Schol. V. ad Il. I, 258, dann die Analogie von *περὶ φρεσὶν ἄσπετος ἀλκή* in Il. XVI, 157; und Od. VI, 158. *κεῖνος δ' αὖ περὶ κῆρι μακάρτατος ἔξοχον ἄλλων*, wo *πέρρι* neben dem Superlativ und neben *ἔξοχον* doch fast ein Uebermaass von Intension geben würde, und Od. XIX, 516. *πυκινὰ δέ μοι ἄμφ' ἄδινόν κῆρ ὄξειται μελεδῶναι*. Hingegen für *πέρρι*, welches Heyne, Wolf, Nitzsch zu Od. V, 36 vorziehen, spricht nur Il. X, 244. *οὐ πέρρι μὲν πρόφρων κραδίη*, und der Mangel der Partikel in Il. IX, 117. *τόν τε Ζεὺς κῆρι φιλήσῃ*.

602. Davon *κηρόθι* im Herzen. Il. IX, 300. Od. XV, 370, und (homonym mit *ἀκήριος* unbeschädigt, nach §. 594, von *κῆρ κείρειν*)

ἀκήριος

bald: ohne Herz und Muth. Il. VII, 100. *ἤμενοι αὖθι ἕκαστοι ἀκήριοι ἀκλεῆς αὖτως*. Und XIII, 224. *οὔτε τινὰ δέος ἴσχει ἀκήριον*, vgl. V, 812. Bald: ohne Geist und Leben. Il. XI, 391. *ὑπ' ἑμεῖα βέλος . . ἀκήριον ἄνδρα τίθησι*, und Hes. Opp. 823 nach §. 594. Anders Spohn de Odyss. p. 160.

603. Verkürzt wird der Vocal von *κῆρ* durch den folgenden Doppelconsonanten in

κέρτομος, κερτόμιος

spöttisch, eigentlich herzzerschneidend, wehethuend; wie auch *dica* weit näher mit *δακεῖν* verwandt ist, als mit *dicere*; synonym mit *θυμοδακῆς*, *θυμοφθόρος*, und *κερβολοῦσα* *λοιδοροῦσα*, *βλασφημοῦσα*, *ἀπατῶσα* Hes., welches in *κῆρ βάλλουσα*, *cor feriens* aufzulösen ist; und wozu sich das aristophanische *σκερβόλλειν* als ein Compositum verhält, aus *διακερβολίζειν* entstanden. Auch *cordolium* das Herzeleid bei Plaut. Poen. I, 2, 86 scheint aus *cor* und dem transitiven *dolare*, *θλᾶν* zusammengesetzt, dessen Intransitiv *dolere* ist. Hes. Opp. 790. *κέρτομα βάζειν* mit der Va-

riante κέρδεα. Und Il. IV, 6. ἐρεθίζεμεν Ἡρην κερτομίαις ἐπέεσσιν. Davon κερτομία die Spottrede. Il. XX, 202. οἶδα καὶ αὐτὸς ἡμῖν κερτομίας ἡδ' αἵσυλα μυθήσασθαι, vgl. Od. XX, 263. Und κερτομεῖν spotten. Il. II, 256. σὺ δὲ κερτομέων ἀγορεύεις. Das handgreifliche thätige Necken bezeichnet es nur in Il. XVI, 261. σφάκεσσιν . . οὗς παῖδες ἐριδμάλωσιν ἔθοντες, αἰεὶ κερτομέοντες ὁδῷ ἐπὶ οἴκῳ ἔχοντας, aber ebendesshalb verwarf Aristarch diesen auch sonst matten, tautologischen Vers: τὸ κερτομεῖν οὐ τίθῃσιν ἐπὶ τοῦ δι' ἔργων ἐρεθίζειν, ἀλλὰ διὰ λόγων. Aehnlich nennt im H. Merc. 338 Apollo den Hermes κέρτομον, als den Rinderdieb. Vgl. Lehrs Arist. 120.

LXXIII. Πείρειν.

604. Πείρειν durchbohren. Il. XX, 479. τὸν γε φίλης διὰ χειρὸς ἔπειρεν αἰχμῇ. Und Od. II, 434. κύματα πείρων. Davon Il. I, 465. ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν, wo ὀβελοῖσιν ebenso als Instrumentalis zu fassen ist wie in VII, 317. πεῖράν τ' ὀβελοῖσιν, und ἀμφὶ als Adverb, auf beiden Seiten, wie Apoll. Rh. IV, 1064. ἦτορ.. πεπαρμένον ἀμφ' ὀδύνησιν. Il. I, 246. σκῆπτρον . . ἥλοισι πεπαρμένον, mit dem Umlaut in α, den auch μέλομαι εἰμαρμένος annimmt, dagegen εἴρω ἐερμένος verschmäht. In Il. II, 426 hat erst Wolf σπλάγχνα δ' ἄρ' ἀμπείραντες ὑπείρεχον ἡφαίστοιο aufgenommen, statt ἐμπείραντες; es ist wie aufspiessen ein prägnanter Ausdruck für πείρειν καὶ ἀναίρειν, wie in Herodot IV, 103. ἐπὶ ξύλου μεγάλου ἀναπείρας.

In allen diesen Stellen hat πείρειν wie durchbóhren das *perforandum* zum Object, einmal aber auch wie dúrchbohren, das *perforans* oder Stechwerkzeug. Il. XVI, 405.

ὁ δ' ἔγχεϊ νύξε παραστὰς

γναθμὸν δεξιτερὸν, διὰ δ' αὐτοῦ πείρειν ὀδόντων

nämlich ἔγχος, wie Eur. Phoen. 26. σφυρῶν σιδηρᾷ κέντρα διαπείρας μέσων, nach Hermanns Verbesserung, statt μέσον. Begreiflich ist ὀδόντων nicht das Regens von αὐτοῦ, sondern dessen Apposition, wie θυμῷ nach Ἀγαμέμνονι ἦνδανε. Die gewöhnliche Structur hätte διὰ δ' αὐτὸν πείρειν ὀδόντας verlangt.

605. Das Verbale erscheint in διαμπερετός (oder διαμπερετός, διαμπερητός) dichotomisch

διαμπαρής

durch und durch bohrend. Il. V, 112. βέλος ὡν διαμπερὲς ἐξέρυσ' ὦμον, wie Hippocr. p. 645, 22. ἐς τὸν τράχηλον ὀδύνη διαμπερής. Häufiger als Adverb διαμπερὲς; bald local: durch und durch; Il. V, 284. βέβληαι κενεῶνα διαμπερὲς. In Il. XX, 362. ἀλλὰ μάλα στιχὸς εἶμι διαμπερὲς vertritt es die bloße Präposition διὰ, wie παθόλοιο διαπρύσιον in Il. XVII, 748, und Soph. Phil. 790. εἴθε σοῦ διαμπερὲς στέρνων ἔχοιτ' ἄλγησις ἦδε, wo στέρνων σοῦ von διαμπερὲς abhängt; der Sinn ist: εἴθε σὺ ἔχοις τήνδε ἄλγησιν διὰ στέρνων, und nicht, wie Hermann mit Schneidewin will: *Utinam inhaereret pectori tuo*, indem er στέρνων ἔχοιτο verbindet. Und XII, 398. Σαρπηδὼν δ' ἄρ' ἔπαλξιν ἐλὼν . . ἔλχ', ἣ δ' ἔσπετο πᾶσα διαμπερὲς, d. h. vollständig, von der obersten Zinne bis zum Grundstein, wie XVI, 640. ἐκ κεφαλῆς εἴλυντο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους. Oder getrennt Od. XXI, 423. διὰ δ' ἀμπερὲς ἦλθε θύραζε εἰς χαλκοβαρής. Bald temporal: immerfort, *perpetuo*. Il. X, 331. ἀλλὰ σέ φημι διαμπερὲς ἀγλαιεῖσθαι. Und Od. IV, 209. διαμπερὲς ἥματα πάντα. Bald modal: vollständig. Od. XXII, 190.

ἔνν δὲ πόδας χειρᾶς τε δέον θυμαλγεί δασμῷ

εὐ μάλ' ἀποστρέψαντε, διαμπερὲς, ὥς ἐκέλευσεν

d. h. sie banden ihm die Hände auf den Rücken, kurz alles ganz so, wie Odysseus befohlen. Darum habe ich διαμπερὲς durch ein Comma von εὐ μάλ' ἀποστρέψαντε getrennt; man kann allenfalls πρήσσοντες ergänzen.

606. Von περάναι περατός²⁰⁹⁾ bildet sich durch Paroxytonierung wie ἀθάτη das Substantiv

περάτη

209) Im Latein kommt begrifflich *paries* und *separare* mit περάτη überein; dagegen lautlich *pars*; denn περάτη würde syncopirt πάρτη lauten; dessen dichotomische Form ist das lat. *pars*, wie *ars* von ἀρετή; aber wie περάτη activ die theilende Gränzlinie, so bedeutet *pars* passiv das durch die Gränzlinie abgetheilte Stück. Verschieden davon ist *portio*, welchem Wort (nach der begrifflichen Identität von -tio und -σις) griech. πόρισις die Verleihung entsprechen würde.

die Gränze, synonym mit *τέρμα*, wie *πείρειν* mit *τείρειν*, *τορεῖν*. Od. XXIII, 243. *νύκτα μὲν ἐν περάτῃ δολιχὴν σχέθε*, d. h. ὥστε *δολιχὴν εἶναι*. Natürlich will aber der Dichter *περάτῃ* local als Horizont gefasst wissen, wie später Apoll. Rh. I, 1281. *ἥως ἐκ περάτης ἀνιούσα*, nicht temporal als das Ende der Nachtzeit, wie der Schol. zu thun scheint: *ἥδη πρὸς τῷ πέρατι καὶ τῷ τέλει οὔσαν*.

Dazu gehört

πεῖρατα

die Gränzen; denn ein Singular *πεῖρας* und ein Plural *περάται* ist gleich unhomerisch. So hat man die Wahl, entweder beide Nomina für Defectiva zu erklären, oder *πεῖρατα* einen Metaplasmus, wie *προσώπατα* zu nennen; nur darf man nicht *πεῖρας* der Strick als Nebenform von *πεῖρας*, *πέρας* behandeln; vgl. §. 629. II. XIV, 200. *εἰμι γὰρ ὀψομένη πολυφόρβου πεῖρατα γαίης*. Und Od. IX, 284. *ὑμῆς ἐπὶ πεῖρασι γαίης*. Zweifelhafter ist der Sinn II. XXIII, 350. *ἐπεὶ ὃ παιδὶ ἑκάστου πεῖρατ' εἶπεν*, d. h. die Ausführung, ὅπως *ἑκαστα περαῖνοι*, *πρήσσοι*, *περατοίη*, wie Aesch. Pers. 630. *εἰ γὰρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον, μόνος ἂν θνητῶν πέρας εἴποι*, und ähnlich Plat. Phaedr. p. 254, b. *ὅταν μηδὲν ἢ πέρας κακοῦ*, wenn das Uebel nicht zu beseitigen ist. Oder ist *ἑκάστου πεῖρατα* in *ἑκαστα εἰς πέρας*, d. h. *διαμπερές* aufzulösen? Keinenfalls ist es so zu fassen, wie Schol. B. sagt: *τὰ ἀπὸ τῆς ἐμπειρίας ἀποβησόμενα ἔργα*, noch wie Heyne: *praecipua rei cuiusque capita*, noch wie Bothe: *fines, mensuram, modum*.

607. Das Adject. von *πέρας* oder *περάτῃ* ist *περάσιος* (erhalten im Beinamen der *περασία Ἀρτεμις* bei Strab. XII, p. 537) oder *περαῖος* jenseitig, bei Herodot, wovon

ἀντιπέραιος

gegenüberliegend. II. II, 635. *οἳ τ' ἡπειρον ἔχον ἡδ' ἀντιπέραι' ἐνέμοντο*. Und *περαιουῖσθαι* über die Gränze gehn. Od. XXIV, 437. *ἀλλ' ἴομεν, μὴ φθέωσι περαιωθέντες ἐκεῖνοι*.

608. Ἄπειρος gränzenlos, ἄνευ περάτης oder περάτων, ist eben so unhomerisch wie ἄπειρος unerfahren, ἄνευ πείρης. Doch erscheint ersteres als Substantiv in

ἡπειρος

bald das Festland; im Ggs. der meerbegränzten Inseln; Od. XIII, 234. *ἡ πού τις νήσων εὐδείελος, ἥέ τις ἀκτὴ κείθ' ἄλλι κεκλιμένη ἐριβόλακος ἡπείροιο*; so allgemein ist es überall zu fassen, auch wo

man der Lage nach speciell an das spätere Epirus oder an Leucadien denken könnte, wie Od. XXIV, 378. ἀπὲρ ἡπείροιο, vgl. XVIII, 84, und Völcker Hom. Geogr. S. 61; bald das feste Land, im Ggs. des Meeres mit seinen Klippen und Sandbänken, also mit Einschluss auch derjenigen Inseln, die sich nicht übersehen lassen, mithin wenigstens für das Auge gränzenlos sind. Od. XVI, 325. νῆα ἐπ' ἡπείροιο ἔρυσσαν, an das Ufer der Insel Ithaca, vgl. V, 349 von Scheria. Diese Verlängerung des privativen α ist ein Ersatz der Verkürzung aus ἀνά, wie in ἡλέκτωρ ἄλεκτρος; sie hört jedoch wieder auf im Adjectiv

ἀπειραῖος

vom Festland stammend. Od. VII, 8. γρηῦς ἀπειραῖη . . τῆν ποτ' ἀπειρηθεὺς νέες ἤγαγον. Nitzsch glaubt nicht, dass das Festland in Ithacas Nähe gemeint sei, findet es wahrscheinlicher, „dass „der Dichter absichtlich einen Landesnamen setzte, der sich nirgend finden liess.“

. 609. Statt des Adjectivs ἄπειρος, hat Homer drei Synonyma: ἀπείρων, ἀπείριτος, ἀπειρέσιος. Unter diesen ist

ἀπείρων

gränzenlos, die dichotomische Form von ἀπείραντος bei Pind. Pyth. IX, 61. ἀλκᾶς ἀπειράντου oder Nem. VIII, 64. πεδίον ἀπείραντον. So Il. VII, 446. ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν. Und Od. VII, 286. ὕπνον ἀπείρονα, vgl. §. 620.

Schwieriger ist die Genesis von

ἀπείριτος

gränzenlos. Od. X, 195. πόντος ἀπείριτος, wie Ἑλλήσποντος ἀπείρων. Il. XXIV, 545. Vgl. H. Ven. 120. Hes. Th. 109. 880. Scut. 204, überall ohne Variante. Woher die Endung -ιτος? Lobbeck Path. 389 sieht darin nur eine Verlängerung von ἄπειρος, wie in ἀταρπιτός von ἀταρπός. Ich kann mich hiebei nicht beruhigen, und glaube lieber, dass es eine Abschwächung von ἀπείρατος ist, dass das vorangehende ει das folgende α sich assimiliert. Dieses ἀπείρατος findet sich nur Pind. Ol. VI, 90. κέκρυπτο γὰρ σχολὴν βατίη τ' ἐν ἀπειράτῳ, was durch *in immenso dumeto* erklärt wurde, bis Böckh Nott. cr. p. 378 dieses als eine *portentosa dictio* bezeichnete, und ἀπείρατος durch ἀπείραστος, d. h. *incolis nondum visitato nec perviso* (also ziemlich gleichbedeutend mit ἀπείρατος, ἀπείρητος, *intentatus*) erklärte. Ich kann in jener

Auffassung nichts abenteuerliches finden, denn durch den Besitz *infinitus* wird die *βατή* aus einem einzelnen Strauch zu einem tiefen Wald, in dem man ein auszusezendes Kind gewiss besser versteckt, als in einem bloßen Strauch. Nach Lobeck Path. p. 369 wäre *ἀπείρατος* aus *πέρας* entstanden, wie *ἀγείρατος* aus *γέρας* — sehr einleuchtend, wenn nur *ἀγείρατος* auf einer etwas bessern Autorität als dem EM. 8, 28 beruhte.

Wie nach Not. 35 *ἀκηράσιος* von *ἀκήρατος*, oder wie *Τειρεσίας* von *τέρας*, so wird von *ἀπείριτος* oder von *πέρας*

ἀπειρέσιος

gränzenlos. Il. XX, 58. *γαῖαν ἀπειρεσίην*. Und Od. IX, 118. *αἶγες ἀπειρέσiai*. Oder durch Versetzung der Quantität nach Not. 41 *ἀπερείσιος*. Il. I, 13 und Od. XIX, 529. *ἀπερείσι' ἄποινα* und *ἀπερείσια ἔδνα*.

610. Vom Primitiv *πέρειν* ist nach *ἀκόνη*, *ἄγχονη* u. a. gebildet

περόνη

eigentlich die Nadel oder Zunge in der Schnalle. Il. V, 425. *πρὸς χρυσέῃ περόνῃ καταμύξατο χεῖρα ἄραιήν*. Und Od. XVIII, 293. *περόναι δυοκαίδεκα πᾶσαι, χρύσειαι, κληῖσιν ἐυγνάμπτοις ἄραρυῖαι*. Und die ganze Schnalle, die nach §. 374 eigentlich *περπή* heisst. Od. XIX, 226. *περόνη χρυσοῖο τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισι*; bereits erläutert §. 11. — Davon *περονᾶν* durchstechen. Il. X, 133. *ἄμφι δ' ἄρα χλαίνας περονήσατο*. Und tropisch Il. VII, 145. *δοῦρὶ μέσον περόνησε*, wie *ἔπειρε*.

611. Die *πειρα*, der Versuch d. h. *περίλα*, ist ein Durchbruch des bloßen Gedankens zur wirklichen That, eben so wie die *πρῆξις* die Ausführung, ein Durchbruch des Versuchs, oder der begonnenen That zum Ziel ist: beiden scheinbar entgegengesetzten Begriffen liegt das Bild des Durchbohrens gemeinsam zu Grunde. Aber homerisch ist erst das Verbum

πειράν

etwas versuchen, ziemlich verschieden von dem Medium *πειράσθαι*, sich an etwas versuchen. Der *πειράων* versucht nur das Glück, ob es ihn seinen Versuch gelingen lasse; der *πειρώμενος* aber versucht sich selbst und seine Kraft an etwas, um es kennen zu lernen, und namentlich, um sich mit ihm zu messen.

Dem *πειρῶν* ist es unmittelbar um den Erfolg zu thun, dem *πειρῶμενος* zunächst nur um eine Erkenntniss, als Vorbedingung des Erfolges. So oft auch Activ und Medium an derselben Stelle mit gleichem Fug Plaz finden, so sind sie doch immer durch eine Nuance der Vorstellung geschieden. Il. XIX, 30. *τῷ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκεῖν . . μολας*, d. h. ich will in Hoffnung auf einen günstigen Erfolg versuchen; dagegen Il. XII, 341. *πειρῶντο βίη ῥήξαντες ἐς λῆθαι*, oder IV, 5. *ἐπειρᾶτο Κρονίδης ἐραδιζέμεν Ἥρην*, d. h. die Troer boten ihre Kraft, und Zeus seine Kunst auf. Der Genitiv bei *πειρᾶν* bezeichnet nur den Gegenstand, gegen den der Versuch gerichtet ist; bei *πειρᾶσθαι* aber den Gegenstand, den man zunächst näher kennen lernen will. Il. XII, 301. *λέοντα μῆλων πειρήσοντα*; der Löwe will einen Versuch auf die Schafe machen, ob das Schicksal sie ihm gönne; hier würde *πειρησόμενον* den schiefen Sinn geben, als wären die Schafe widerstandsfähige Gegner des Löwen. Eben so Il. IX, 345. *μή μιν πειράτω εὖ [αὐτὸν] εἰδότος*. Dagegen Il. XIX, 384. *πειρήθη δ' ἔο αὐτοῦ ἐν ἔντεσιν*. Und speciell, um die entgegenstehende Kraft kennen zu lernen; Od. XVIII, 369. *ἵνα πειρησάμεθα ἔργον*, und XXI, 180. *τόξου πειρώμεσθα*. Und wenn der Genitiv fehlt, so ist das Reflexivum zu ergänzen. Il. XXII, 381. *ἀμφὶ πόλιν σὺν τούχεσι πειρηθῶμεν*, d. h. wir wollen uns (*ἡμῶν αὐτῶν*, nicht *ἀλλήλων*) im Kampf versuchen.

In Il. XXIV, 433. *πειρᾷ ἐμεῖο, γεραιέ, νεωτέρου, οὐδέ με πεισσεις* ist der Gebrauch natürlich: „Du willst mich versuchen, ob ich mich bestechen lasse.“ Aber derselbe Dichter gebraucht dasselbe *πειρᾶσθαι* beinahe auch für fragen überhaupt v. 390.

πειρᾷ ἐμεῖο, γεραιέ, καὶ εἶρεαι Ἑκτορα δῖον.

Das Fragen, sollte man meinen, könnte nur dann *πειρᾶσθαι* heißen, wenn man einem irgendwie auf den Zahn fühlt, ihn prüft, ob er etwas wisse oder nicht; Priamus aber scheint an den Hermes nur die ganz harmlose Frage zu stellen, wer er sei? Dem ist jedoch nicht ganz so. Die ganze Stelle verdient eine nähere Beleuchtung. Der verkleidete Hermes spricht zu Priamus auf eine Weise von Hector, als sei er Trojas letzter Hort, nach dessen Fall nun alles verzweifle: „So ein Mann ist in deinem Sohn gefallen; [wir haben „ihn kennen lernen], denn“ — fügt er mit einer Meiosis oder Litotes bei — „er fehlte nicht in der Schlacht mit den Achäern“ (nicht: „denn er stand den Achäern im Kampf nicht nach,“ wie οὐτε

μάχης ἐπεδρεύει' Ἀχαιῶν gewöhnlich gefasst wird). Auf diese Lobrede aus dem Mund des Unbekannten erwidert Priamus: „Wer bist du, dass du den Tod meines Sohnes so treffend bezeichnet hast?“ nämlich als den Vorboten von Trojas Fall (nicht: „wie schön hast du vom Tod des Sohnes geredet!“). Diess fragliche ὡς καλὰ ist in ὅτι οὕτως καλὰ aufzulösen, nach dem bekannten Gebrauch, wie v. 682. οἶον in ὅτι τοῖον, vgl. VI, 109. XXII, 347¹¹⁰). Darauf des Hermes Antwort: „Du forschest und fragst nach Hector, woher ich ihn kenne.“ Unter diesen Umständen war die Frage des Priamus allerdings keine harmlose Frage der Neugier, sondern eine Art Prüfung; er will nicht glauben, dass der Fremde den Hector so genau gekannt, und verlangt Beweise. So das ganze Gespräch gefasst, muss Düntzers Betrachtung in Rhein. Mus. 1847, S. 404 einige Modification erfahren: „Sehr schön ist's, dass Priamus auf die Frage des Hermes gar nicht antwortet, sondern an die Erwähnung des Hector sofort die Frage anknüpft, wer er sei, ob er von ihm etwa eine nähere Nachricht über die Leiche seines Sohnes erhalten könne.“

Die Annahme, dass πειρᾶσθαι auch mit dem Dativ und Accusativ verbunden werde, beruht auf Missverstand folgender Stellen. II. XXI, 225. οὐ λήξω πρὶν . . Ἐκτορι πειρηθῆναι ἀντιβίην, ἣ κεν με δαμάσσεται ἢ κεν ἐγὼ τόν. Eustathius erklärt Ἐκτορι als Antiptosis für Ἐκτορος; so auch Bernhardt W. Synt. S. 148. „πειρᾶσθαι, findet sich mit dem Dativ nur bei Homer,“ allein der Dativ hängt von ἀντιβίην ab, wie I, 276, und die Doppelfrage bildet das Object von πειρηθῆναι.

Nicht minder ist die geglaubte Structur mit dem Accusativ Täuschung in Od. IV, 119.

ἢ πρῶτ' ἐξερέοιτο, ἕκαστά τε πειρήσαιοτο

denn der zweite Satz ist vollständig so zu denken: ἕκαστά τε ἐξερεῖνων πειρήσαιοτο αὐτοῦ. Menelaus hatte den Telemachus an seiner Rührung als den Sohn des Odysseus schon halb und halb er-

110) Nur Heyne und Bekker haben die richtige Lesart

τίς δὲ σύ λισσι, φίριστε, τίων δ' ἔξ λισσι τοκῆων,

ὡς μοι καλὰ τὸν οἶτον ἀπότμου παιδὸς Ἰνισπες;

aufgenommen, während Wolf, Spitzner und Bothe ὅς μοι καλὰ beibehalten, und selbst Heyne (T. II, p. 636) ὡς καλὰ irrig als Ausruf deutete; auch Spitzner, indem er gegen diese Lesart geltend macht: *At Priami moderatio vix admittit tragoedi gestum.*

kannt, ἐνόησε, und besann sich nun, ob er warten solle, bis er sich selbst zu erkennen gebe, oder ob er ihn zuerst ausfragen und ausholen solle, um sich zu vergewissern. Vor Wolf las man μυθήσαιτο, und nach Schol. P. gab es auch eine Lesart: ἕκαστά τ' ἐπειρήσαιτο, ἀντὶ τοῦ ἐπερωτήσκειν; ein monströser Aorist statt ἐπέροιτο, und eine Tautologie darzu.

612. Davon zwei Intensiva, erstens: πειράζειν, goth. *fraisan*, ahd. *freison*, immer synonym mit πειράσθαι; Od. XXIII, 114. Τηλέμαχ', ἦτοι μητέρ' ἐνὶ μεγάροισιν ἕασον πειράζειν ἐμέθεν, vgl. IX, 281. XVI, 319.

Zweitens, durch das Verbale vermittelt, πειρητίζειν, meist synonym mit πειράν. Und XII, 257. ῥήγνυσθαι τεῖχος.. πειρήτιζον. Und XV, 615. ἔθελε ῥῆξαι στίχας ἀνδρῶν πειρητίζων, und gleichbedeutend, mittelst einer Prägnanz ohne ῥῆξαι, Il. XII, 47. ταρφέα τε στρέφεται στίχας ἀνδρῶν πειρητίζων. Einmal auch statt πειράσθαι Il. VII, 235. μήτι μεν ἤντε παιδὸς ἀφανροῦ πειρήτιζε.

613. Davon das Compositum *ταλασιπείριος*
ταλαπείριος

wer viel Prüfungen bestanden. Nur Od. VII, 24. ξείνος ταλαπείριος ἐνθάδ' ἰκάνω, vgl. XVII, 84. XIX, 379. Und ἰκέτην ταλαπείριον. Od. VI, 193. XIV, 511. Einerlei mit dem tragischen *ταλαίπωρος*, wie *ταλαίφρων* mit *ταλάφρων*, *ταλασίφρων*; doch vermag ich die Genesis des ω nicht zu erklären.

LXXIV. Περᾶν.

614. Das Purum von *πείρειν* ist
περᾶν

bald Intransitivum, wie durchdringen, *transire*. Il. IV, 502. διὰ κροτάφοιο πέρησεν αἰχμή. Und XXI, 283. συφορβόν.. χειμῶνι περῶντα; bald Transitivum, wie durchdringen, *trajicere*. Il. V, 291. βέλος ἐπέρησεν ὀδόντας. Und Od. V, 174. σχεδὴ περᾶν μέγα λαῖτμα θαλάσσης.

615. Auch causative Bedeutung hat *περᾶν* in Eur. Hec. 53. περᾶ γὰρ ἦδ' ὑπὸ σκηνῆς πόδα; und in den Compositis εἰσφρεῖν,

ἐκφρεῖν, *διαφρεῖν* hinein-, heraus-, hindurchlassen; denn diese sind durch Syncope und Aspiration, wie *ἐξαίφνης* aus *ἐξ αἵπωνης*, aus *εἰςπερᾶν* entstanden, mit Aenderung der Conjugationsform. Das homerische Causativ aber lautete *πρήθειν* — aus *περάζειν*, *περάθειν* entstanden, wie *πλήθειν* aus *πελάζειν*, *πελάθειν* — doch nur als Aorist *πρήσαι*,

ἀναπρήσαι

hervordrängen, oder hervorquellen lassen, nur homonym mit *πρήσαι* verbrennen von *πυράζειν*, nach §. 635. II. IX, 433. *δάκρυ' ἀναπρήσας*. Und XVI, 350. *αἰμά... ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥίνας πρήσε χανών*. — Und hieraus entwickelt sich die Bedeutung anschwellen d. h. über seine natürliche Gränze hinausgehen lassen. Od. II, 427. *ἔπρησεν δ' ἄνεμος μέσον ἱστίον*. Wenn es II. I, 481 dafür heisst: *ἐν δ' ἄνεμος πρήσεν μέσον ἱστίον*, so steht *ἐνέπρησεν* prägnant statt *ἐμπνέων ἔπρησεν*, so wie umgekehrt in H. Bacch. 33 das bloße *ἐμπνευσεν* statt *ἐμπνευσεν δ' ἄνεμος περῶν μέσον ἱστίον*. Wer indess dieses *πρήσαι* lieber als eine einfache Syncope von *περῆσαι* *περᾶν* mit causativer Bedeutung betrachten mag, um eine Heischeform *πρήθειν* zu ersparen, der kann nicht minder Recht haben; bedeutet jedoch *πρήστις* den wasseraussprühenden Wallfisch, und *βούπρηστις* die dem Rindvieh Geschwulst verursachende Bremse, so weisen diese Namen auf *δάκρυα* und *ἱστίον* *πρήσαι* hin, und deren Form auf *πρήθειν*, wie *λήστις* auf *λήθειν*; denn *περᾶν* würde *περήστις* bilden.

616. Aus dem Particip *περάων* bildet sich durch Metathese des *ε*, wie *γρηύς* von *γεραός*, ein Substantiv *πρηών* der Vorsprung. Hes. Scut. 435. *ὥς δ' ὅτ' ἀπὸ μεγάλου πέτρη πρηῶνος ὀρούση*. Oder Callim. Dian. 52. *πρηόσιν Ὀσσείοισιν*; oder Crinag. in Anthol. VI, 253. *σκολιοῦ τοῦδε κατὰ πρεόνος*. Homer dagegen verkürzt *περάων* ohne Ersatz des *ε* in

πρών

der Vorsprung, Fels. II. XVII, 747. *ὥστε πρών ἰσχάνει ὕδωρ*, und bei Paus. II, 34 als Eigennamen. Oder *πρώων*, wie *μαιμώωσα* neben *μαιμῶσα*. II. VIII, 557. XVI, 299. *σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄχροι*. Und XII, 282. *ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄχρους*. Wenn jedoch *πρών* eben so von *πρό* gebildet wäre, wie *πρώτος*, d. h. *πρόατος*, und wie *pronus*, d. h. *proinus* von *pro*, wie liesse sich dann die Nebenform *πρηών* erklären?

617. Wie *δραῖν*, *δρμαῖν* in *δραίνειν*, *δρμαίνειν*, so wird *περαῖν*, *πειραῖν* fortgebildet in *περαίνειν*,

πειραίνειν

zu Ende führen. Od. XII, 37. *ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπεράνται*. In den übrigen Stellen heisst *πειραίνειν* anbinden, und ist §. 628 mit *πεῖραρ* besonders behandelt.

618. Aus *περαντός* (wovon *περαντέον*, *Περάντας*, *περαντικός*) wird nach Not. 101 *πρανής*, oder

πρηνής

vorwärts, mit dem Kopf voran. Il. VI, 42. *ἐκ δίφροιο . . ἔξεκνυλίσθη πρηνής ἐν κονίῃσιν ἐπὶ στόμα*. Und XXIV, 11. *ἄλλοτ' ἐπὶ πλευρὰς κατακείμενος, ἄλλοτε δ' αὖτε ὕπτιος, ἄλλοτε δὲ πρηνής*. Und Od. V, 374. *αὐτὸς δὲ πρηνής ἄλλ' κάππεσε*. Ueberall ist hier, wie in *πραεσσε*, eine heftige Bewegung vorwärts bezeichnet, meist ein Fallen; diese Heftigkeit erscheint gemindert in

προπρηνής

vorwärts geneigt, wie in *pronus*, ohne dass sich diese Nuance aus der hinzutretenden Präposition mit Nothwendigkeit ableiten liesse. Il. III, 218. *σκῆπτρον δ' οὐτ' ὀπίσω οὔτε προπρηνὲς ἐνώμα*. Und Od. XXII, 98.

περὶ γὰρ δίδε, μή τις Ἀχαιῶν

ἔγχος ἀνελκόμενον δολιχόσκιον ἢ ἐλάσειεν

φασγάνῳ αἰξας, ἥδ' προπρηνέϊ τύψας.

Der Harl. hat *τύψη* im Text, und *προπρηνέα* übergeschrieben; darauf hin ist der letzte Vers so zu lesen:

φασγάνῳ αἰξας, ἥδ' προπρηνέα τύψαι

eine Optativform, wie *ἀκούσαι* in Il. VII, 129. Od. III, 231. XIX, 297. Der Schol. hat auch wirklich die Randglosse: *ἢ τύψειεν*²¹¹⁾. Dann ist der Sinn: „Telemachus liess den Speer in Amphinomus Leib stecken, um nicht entweder schon auf seinem Weg zu dem

211) Daraus schliesst Buttmann, dass es eine Lesart gegeben:

φασγάνῳ αἰξας ἢ προπρηνέα τύψειεν.

Auch diese würde, trotz des Uebermaasses von Spondeen, den Vorzug verdienen vor der Vulgata *τύψας*, welche dem Dichter eine syntactische Confusion von grosser Härte aufbürden würde; denn er hätte dann *τύψας*, den Gegensatz der Hauptvorstellung *ελάσειε*, einem untergeordneten Satztheil, *αἰξας*, conform gemacht.

ἐκφρεῖν, διαφρεῖν hinein-, heraus-, hindurchlassen; denn diese sind durch Syncope und Aspiration, wie *ἐξαίφνης* aus *ἐξ αἵπεννης*, aus *εἰςπερᾶν* entstanden, mit Aenderung der Conjugationsform. Das homerische Causativ aber lautete *πρήθειν* — aus *περάζειν, περάθειν* entstanden, wie *πλήθειν* aus *πελάζειν, πελάθειν* — doch nur als Aorist *πρήσαι*,

ἀναπρήσαι

hervordrängen, oder hervorquellen lassen, nur homonym mit *πρήσαι* verbrennen von *πυράζειν*, nach §. 635. II. IX, 433. *δάκρυ' ἀναπρήσας*. Und XVI, 350. *αἶμα . . ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥίνας πρήσε χανών*. — Und hieraus entwickelt sich die Bedeutung anschwellen d. h. über seine natürliche Gränze hinausgehen lassen. Od. II, 427. *ἔπρησεν δ' ἄνεμος μέσον ἱστίον*. Wenn es II. I, 481 dafür heisst: *ἐν δ' ἄνεμος πρήσεν μέσον ἱστίον*, so steht *ἐνέπρησεν* prägnant statt *ἐμπνέων ἔπρησεν*, so wie umgekehrt in H. Bacch. 33 das bloße *ἐμπνευσεν* statt *ἐμπνευσεν δ' ἄνεμος περῶν μέσον ἱστίον*. Wer indess dieses *πρήσαι* lieber als eine einfache Syncope von *περῆσαι* *περᾶν* mit causativer Bedeutung betrachten mag, um eine Heischeform *πρήθειν* zu ersparen, der kann nicht minder Recht haben; bedeutet jedoch *πρήστις* den wasseraussprühenden Wallfisch, und *βούπρηστις* die dem Rindvieh Geschwulst verursachende Bremse, so weisen diese Namen auf *δάκρυα* und *ἱστίον* *πρήσαι* hin, und deren Form auf *πρήθειν*, wie *λήστις* auf *λήθειν*; denn *περᾶν* würde *πρήστις* bilden.

616. Aus dem Particip *περάων* bildet sich durch Metathese des *ε*, wie *γρηῖς* von *γεραός*, ein Substantiv *πρηών* der Vorsprung. Hes. Scut. 435. *ὥς δ' ὅτ' ἀπὸ μεγάλου πέτρῃ πρηῶνος ὀρούσῃ*. Oder Callim. Dian. 52. *πρηόσιν Ὀσσείοισιν*; oder Crinag. in Anthol. VI, 253. *σκολιοῦ τοῦδε κατὰ πρεόνος*. Homer dagegen verkürzt *περάων* ohne Ersatz des *ε* in

πρών

der Vorsprung, Fels. II. XVII, 747. *ὥστε πρών ἰσχάνει ὕδωρ*, und bei Paus. II, 34 als Eigennamen. Oder *πρώων*, wie *μαιμώωσα* neben *μαιμῶσα*. II. VIII, 557. XVI, 299. *σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι*. Und XII, 282. *ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους*. Wenn jedoch *πρών* eben so von *πρό* gebildet wäre, wie *πρώτος*, d. h. *πρόατος*, und wie *pronus*, d. h. *proinus* von *pro*, wie liesse sich dann die Nebenform *πρηών* erklären?

617. Wie *δραῖν*, *δρῦν* in *δραίνειν*, *δρῦναι*, so wird *περαῖν*, *πειραῖν* fortgebildet in *περαίνειν*,

πειραίνειν

zu Ende führen. Od. XII, 37. *ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπεύ-
ρανται*. In den übrigen Stellen heisst *πειραίνειν* anbinden, und
ist §. 628 mit *πεῖραρ* besonders behandelt.

618. Aus *περαντός* (wovon *περαντέον*, *Περάντας*, *περαντικός*)
wird nach Not. 101 *πρανής*, oder

πρηνής

vorwärts, mit dem Kopf voran. Il. VI, 42. *ἐκ δίφροιο . . ἔξεκν-
λίσθη πρηνής ἐν κονίησιν ἐπὶ στόμα*. Und XXIV, 11. *ἄλλοτ' ἐπὶ
πλευρὰς κατακείμενος, ἄλλοτε δ' αὖτε ὕπτιος, ἄλλοτε δὲ πρηνής*.
Und Od. V, 374. *αὐτὸς δὲ πρηνής ἄλλι κάππεσε*. Ueberall ist hier,
wie in *πραεσπε*, eine heftige Bewegung vorwärts bezeichnet,
meist ein Fallen; diese Heftigkeit erscheint gemindert in

προπρηνής

vorwärts geneigt, wie in *pronus*, ohne dass sich diese Nuance
aus der hinzutretenden Präposition mit Nothwendigkeit ableiten
liesse. Il. III, 218. *σκῆπτρον δ' οὐτ' ὀπίσω οὔτε προπρηνὲς ἐνώμα*.
Und Od. XXII, 98.

περὶ γὰρ δίδε, μή τις Ἀχαιῶν

ἔγχος ἀνελκόμενον δολιχόσκιον ἢ ἐλάσειεν

φασγάνῳ ἀίξας, ἢ ἐ προπρηνέϊ τύψας.

Der Harl. hat *τύψη* im Text, und *προπρηνέα* übergeschrieben; dar-
auf hin ist der letzte Vers so zu lesen:

φασγάνῳ ἀίξας, ἢ ἐ προπρηνέα τύψαι

eine Optativform, wie *ἀκούσαι* in Il. VII, 129. Od. III, 231. XIX,
297. Der Schol. hat auch wirklich die Randglosse: *ἢ τύψειεν*²¹¹⁾.
Dann ist der Sinn: „Telemachus liess den Speer in Amphinomus
Leib stecken, um nicht entweder schon auf seinem Weg zu dem

211) Daraus schliesst Buttmann, dass es eine Lesart gegeben:

φασγάνῳ ἀίξας ἢ προπρηνέα τύψειεν.

Auch diese würde, trotz des Uebermaasses von Spondeen, den Vorzug ver-
dienen vor der Vulgata *τύψας*, welche dem Dichter eine syntactische Confu-
sion von grosser Härte aufbürden würde; denn er hätte dann *τύψας*, den Ge-
gensatz der Hauptvorstellung *ελάσειε*, einem untergeordneten Satztheil, *ἀίξας*,
conform gemacht.

Leichnam angegriffen und zurückgetrieben, oder später bei seinem Niederbücken auf den Leichnam und Speer verwundet zu werden.“ Diess ist hier der wahre Gegensatz, der von ἐλάσαι zurücktreiben, wie Il. XIII, 315, und von τύψαι treffen; nicht, wie man annimmt, jener von hauen, τύψαι, und von stechen, ἐλάσαι; denn welchen Zweck sollte hier diese scharfe, durch ein doppeltes ἦ hervorgehobene Unterscheidung der zwei möglichen Verwundungsarten haben? abgesehen davon, dass dieser Gegensatz gar kein constanter ist, indem im Sprachgebrauch ἐλάσαι eben so wie τύψαι bald den Stoss, bald den Hieb bedeutet. Hält man aber an προπρηνέει fest, und ergänzt entweder φασγάνῳ oder χειρὶ, so ist dieser Zusatz: dass der Hauende „vorwärts“ hauen werde, doch gar zu matt und alltäglich.

Der gemeinsame Gegensatz von προρηνής und προπρορηνής ist ὕπιος; dagegen würde καταπρορηνής, abwärts geneigt, den seinigen etwa in μετήορος haben. Il. XV, 114. πεπλήγαστο μηρὸν χειρὶ καταπρορηνέσσι.

619. Das suffixlose Adverb von περαντός lautet wie λίην nach §. 94, anstatt πέραντ

πέρην

jenseits. Il. II, 535. ναίουσι πέρην ἱερῆς Εὐβοίης. XXIV, 752. πέρην ἄλός. Im Latein ist's erkenntlich in *perendie*, und Mommsen Unterit. Dial. 294 hält auch den Namen *Frentri* für eine Comparationsform von Skr. *param*, d. h. *ultra*. Man nimmt irrig an, dass πέρην, πέραν so wie sachlich, so zugleich lautlich mit *trans* einerlei Wort sei, durch einen Wechsel des Labialen und Dentalen. Vielmehr ist πέρην nach demselben Gesez von περαινειν, πείρειν gebildet, wie das gleichbedeutende lat. *trans* von dem synonymen Verbo τετραίνειν, τείρειν, ganz so wie die entsprechenden Adjektiva: πρανής und τρανής.

620. Das privative ἀπέραντος wird durch regressiv Metathese des o verkürzt; wie ἀκύμαντος, ἀπήμαντος in ἀκύμων, ἀπήμων, und ähnlich wie ἀλιτήμενος nach Not. 62 in ἀλιτήμων, so ἀπέραντος in ἀπείρων

endlos. Il. VII, 446. ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν, wie Pind. Nem. VIII, 64. πεδίον ἀπέραντον. Und I, 350. ἐπ' ἀπείρονα πόντον, nach Aristarchs und Bekkers Lesart statt ἐπὶ οἶνοπα. Aber Od. VIII, 340 sind δεσμοὶ ἀπείρονες, wie der Schol. bemerkt, nicht grän-

zenlos grosse, sondern: von denen nicht loszukommen ist, ἄλυτοι, ἄπρηκτοι, oder H. Merc. 157. ἀμήχανα δεσμά, wie ἀλκὰ ἀπέραντος bei Pind. Pyth. IX, 61. — Einfacher mag es freilich manchem scheinen, ἀπείρων kurzweg eine Nebenform von ἄπειρος zu nennen!

LXXV. Πρήσσειν.

621. Ein zweites Intensiv zu περᾶν neben πρήθαι ist περάσσειν

πρήσσειν

eigentlich: durchbohren, durchschneiden. Od. IX, 491. ἀλλ' ὅτε δὴ δις τόσσον ἄλα πρήσσοντες ἀπῆμεν, synonym mit κύματα πείροντες und θάλασσαν περῶντες.

Da nun auch der Gehende durch seinen Gang bildlich ebenso das Land durchschneidet und theilt, wie der Schiffende die Wellen, so entwickelt sich die Bedeutung: einen Weg zurücklegen, vollenden. Il. XIV, 282. ῥίμῳα πρήσσοντες κέλευθον, vgl. Od. XIII, 83. Il, 213, wie Od. II, 434. νηῦς . . πείρε κέλευθον. Und Il. IX, 223. ἦματα δ' αἵματόεντα διέπρησσον πολυμήλων. In Il. XXIV, 264. ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο, vgl. Od. III, 476, und Il. III, 14. μάλα δ' ὥκα διέπρησσον πεδίοιο (wo Nägelsbach eine abweichende Ansicht entwickelt), ist ὁδοῖο, πεδίοιο der partitive Genitiv, wie Hes. Opp. 578. ἥώς τοι προφέρει μὲν ὁδοῦ, προφέρει δὲ καὶ ἔργον, und als solcher Object, statt κέλευθον und πεδίον. Aber hat den Dichter nur die metrische Bequemlichkeit zu dieser Abwechslung veranlasst, oder hat sie einen sprachlichen Grund? Ich glaube das letztere; denn κέλευθος ist wie *itor* eigentlich nur der Gang, gleichsam ein subjectiver Weg, der am Ziel aufhört zu existiren; dagegen ὁδός (mit ἔδος verwandt) wie *via*, der Weg, welcher noch fort geht und weiter führt, auch wenn der einzelne Wanderer stehen bleibt. Daher heisst πρήσσειν κέλευθον seine Reise, also ein Ganzes, beenden; dagegen πρήσσειν ὁδοῖο ein Stück Wegs zurücklegen. Dann auch allgemeiner: ausrichten, vollbringen, wie das zu πρήξαι stimmende ferchen, fertigen. Od. XIX, 324. οὐδέ τι ἔργον ἐνθάδ' ἔτι πρήξει. Und VIII, 259. αἰσυννῆται . . δῆμιοι, οἱ κατ' ἀγῶνας ἐν πρήσσεσκον ἅπαντα, wo man früher εὐπρήσσεσκον schrieb. Zweitens intransitiv: ans Ziel kommen, seinen

Willen durchsetzen. Il. XVIII, 357. ἔπρηξας καὶ ἔπειτα. Und Od. III, 60. δὸς δ' ἔτι Τηλέμαχον καὶ ἐμὲ πρήξαντα νέεσθαι. Und XIV, 197. καὶ εἰς ἐνιαυτὸν ἅπαντα οὔτι διαπρήξαιμι λέγων ἐμὰ κήδεα.

622. Eben so bedeutet das Verbale

ἄπρηκτος

activ: fruchtlos, οὔτι διαπρήσσων. Il. II, 121. ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν. XVI, 221. ἄπρηκτον νέεσθαι, näml. νόστον, wie Od. XVI, 11. ἔργον ἀνήνυστον. Passiv: unbesiegbar, wie ἀμήχανος. Od. II, 79. νῦν δέ μοι ἀπρήκτους ὀδύνας ἐμβάλλετε θυμῷ, und XII, 223. Σκίλλην . . ἄπρηκτον ἀνίην, nicht wie die Lexica geben, unheilbar, unabwendbar. — Ferner πρηκτῆρ, bald der ausführende, handelnde Held im Ggs. des Redners, bald der Geschäfts- und Kaufmann im Ggs. der Schiffsmannschaft. Il. IX, 443. μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων; aber Od. XIII, 162. ὅς ἀρχὸς ναυτῶν οἷ τε πρηκτῆρας ἔασιν. Endlich

πρηξις

die Verrichtung, und prägnant die fruchtbringende Verrichtung. In beiderlei Sinn zugleich in Il. XXIV. 524. οὐ γάρ τις πρηξις πέλεται κρυεροῖο γόοιο, d. h. das Geschäft der Klage ist kein wahres eigentliches Geschäft, weil es keinen Gewinn bringt; πρηξις ist Subject und Prädicat zugleich, wie in jenem ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο; vgl. meine Reden u. Aufs. II, 171; und v. 550. Den Missverstand des Schol. ἄνυσις διὰ θρήνου· λείπει δὲ ἡ ἐξ hat Bothe durch ein ? angedeutet. Im prägnanten Sinn Od. X, 202. ἀλλ' οὐ γάρ τις πρηξις ἐγίγνετο μυρομένοισιν. Od. III, 72. ἢ τι κατὰ πρηξιν ἢ μαψιδίως ἀλάλησθε; zu einem Handels- oder Staatsgeschäft, oder ohne bestimmten Zweck? Es vertritt ziemlich die Stelle des nachhomerischen πράγματα.

623. Περιίζειν verhält sich zu πείρειν wie μερίζειν zu μείρειν. Ein Rest dieser Bildung ist περισσός übermässig, d. h. die Gränze überschreitend. Hes. Th. 399. τὴν δὲ Ζεὺς τίμησε, περισσὰ δὲ δῶρα ἔδωκεν. Das dazu gehörige Adverb περίξ bei Herodot ist die Grundform des abgestumpften Adverbs

πέρι

sehr, wie ὑπόδραξ die von ὑπόδρα ist, und daher synonym mit περισσῶς, wie ἄρτι mit ἀρτίως nach Not. 11. Da nun die Präposition nichts anderes als ein energisches Adverb ist, so ist περί

ἄλλων ein Wechselbegriff von περί. Die Partikel περ ist in ihrer Grundbedeutung nichts als das Encliticon zu περί, wie τε zu ἔτι, und γε zu ἄγαν. Eine weitere Verfolgung dieser Partikeln liegt außerhalb meines Plans.

624. Dasselbe περίρζειν verweicht sich nach Not. 16 auch in περέθειν,

πέρθειν

zerstören. Il. XVIII, 342. *πείρας πέρθοντε πόλεις μερόπων ἀνθρώπων*. Der zweite Aorist gewinnt durch Metathese eine kurze Stammsilbe, *πραθειν* wie *δραθειν*. Bei Homer blos von Städten. Od. IX, 40. *ἐνθα δ' ἐγὼ πόλιν ἐπραθον, ὤλεσα δ' αὐτούς*. Bei Pindar und den Tragikern auch vom Menschenleben, wie *διαπείρειν* und *διαπρήσσειν*. Pind. Nem. III, 63. *Λαομέδοντα Τελαμὼν ἔπερσε*, und Pyth. IX, 14. *Εὐρυσθῆος ἐπεὶ κεφαλὰν ἐπραθε φασγάνου ἀκμῆ* tritt sogar die Grundbedeutung von *πείρειν* wieder ein. Dagegen ist die Bedeutung plündern, *praedari*, dem Wort an sich ganz fremd; sie wird erst durch einen prägnanten Gebrauch des Compos. *ἐκπέρθειν* gewonnen in Il. I, 125. *τὰ μὲν πολίων ἐξεπράθομεν*, d. h. *πέρσαντες ἐξείλομεν*. Davon *πέρσειν*, *πέρσαι* und *πραθείειν*, und passiv: *πραθείσθαι* in Od. XV, 384. *διεπράθετο πτόλις*; daneben aber noch ein besonderer Aoristus Medii,

πέρθαι

Il. XVI, 708. *οὐ. νύ πω αἶσα σῶ ὑπὸ δουρὶ πόλιν πέρθαι Τρώων ἀγερώχων*. Lobeck zu Buttmann II, 19 erklärt diese Form: „*πέρ-θαι* ist von *ἐπέρμην* abgeleitet, wie von *ῶρμην ὄρθαι*, *ἐγήγερμαι*, „*ἐγηγέρθαι*.“ Demnach kann man *πέρθαι* auch einen syncopirten Aor. 2 Medii des primitiven *πείρειν* nennen, wie *πραθείσθαι* den des intensiven *πέρθειν*.

Die Compos. *ἐκπέρθειν* Il. I, 19 und *διαπέρθειν* VII, 33 sind in *ἐκ ῥίζης* und *διὰ παντός* aufzulösen. Aber etwas weiter ist die Sphäre von

πορθεῖν

verwüsten. Od. XIV, 264. *Αἰγυπτίων . . ἀγροὺς πόρθεον*. Il. IV, 308. *πόλιας καὶ τείχε' ἐπόρθουν*. Davon Il. II, 691. *διαπορθεῖν* und *ἀπόρθητος* Il. XII, 11, und *πολίπορθος* oder *πολιπόρθιος* Ὀδυσσεύς Il. II, 278 und Od. IX, 504.

625. Ein Paronymum von *περαίνειν* ist *περαννύναι*, oder syncopirt wie *κεραννύς* in *κιρνάς*,

περνάναι

verkaufen. Il. XVIII, 292. *πολλὰ δὲ δὴ Φρυγίην . . κτήματα περνάμεν' ἔχει*. Und XXII, 45. *καὶ περνὰς νήσων ἔπι τηλεδαπῶν*. Und XXIV, 752. *ἄλλους μὲν γὰρ παῖδας ἔμους . . Ἀχιλλεὺς πέρνασκεν*. Der Aorist und das Futur ist wie von *περάζειν* gebildet. Il. XXI, 102. *ζωὺς ἔλον ἦδ' ἐπεράσσα*, oder verkürzt Od. XV, 428. *πέρασαν δέ με δεῦρ' ἀγαγόντες*. Das Futur Il. XXI, 454. *θήσειν καὶ περάαν νήσων ἔπι τηλεδαπῶν*, d. h. *περάσειν*, gleichlautend mit dem Präsens *περάαν* in Od. V, 174. Hiezu dient als Passiv Il. XXI, 58. *Λῆμνον ἐς ἠγαθήην πεπερημένος*. Eine Variante *πεπερημένος*, welche Matthiä Gr. I, S. 642 erwähnt, existirt nicht; wie wohl die Attiker die Form in *πεπραμένος* syncopirten; dagegen hat Heyne *πεπραμμένος* vermuthet, wie von *περαίνειν*. Es ist jedoch nur das *perf. passivi* des causativen *περάν*, später von den Attikern in *πεπραμένος* syncopirt, wie *περαθῆναι* in *πραθῆναι*. Das hievon gebildete Präsens *πιπράσκειν* hat zuerst Callim. Fr. 85.

626. Zu *περνάναι* dient ferner als Causativum

πρίασθαι

kaufen, d. h. verkaufen machen, wie *λύεσθαι* loskaufen zu *λύειν* losgeben; jedoch ausschliesslich in aoristischem Sinn, obgleich *ἐπριάμην* nur die Imperfectform ist von *πρίασθαι*, freien, schwed. *fria*, insofern die Braut durch die Hochzeitsgeschenke gleichsam gekauft wurde, vgl. Lob. Rhem. p. 192. Bei Homer eben so wie *περνάναι* blos vom Sklavenkauf. Od. XV, 483. *ἐνθα με Λαέρτης πρίατο*. Vgl. I, 430. XIV, 112. 452. — Davon *ἀπρίατος* ungekauft, unentgeltlich. Il. I, 99. *ἀποδόμεναι . . κούρην ἀπριάτην, ἀνάποινον*, eine Femininform wie *ἀδμήτη*; vgl. Lob. Par. 458. Darneben als Substantiv:

ἀπριάτης

der ungekaufte Sklave, wie *ἐπηλύτης* neben *ἐπηλυσ*, und nach §. 592 *ἀκερσεκόμης* neben *ἀκερσέχομος*. So hebt sich die Schwierigkeit, die Buttmann Lex. I, 16 in dieser vermeinten Femininform fand, wenn Eumäus von sich sagt in Od. XIV, 317. *ἐνθα με . . ἐχομίσσατο Φεῖδων ἥρως ἀπριάτην*, und die ihn bewog, *ἀπριάτην* als Adverb zu fassen, wie *συναῖκτην* in Hes. Scut. 189, welches bereits in *συναῖγδην* verbessert ist; so wie Rhianus eben desshalb *ἀπριάδην* schrieb.

627. Dass von *πριάσθαι* der Name*Πριάμος*

stamme, will durch dessen äolische Form *Πέρραμος* Ahrens D. Aeol. 56 darthun: *Ex hac Aeolica nominis forma apparet Priamum non minus arcis Περγάμων eponymum esse quam Ilium urbis, Troem populi; Πέργαμα enim ex Περίαμα natum est, ε in γ mutato.* Der ersten Vermuthung stimme ich gern bei; aber die Erklärung von *Πέργαμα* durch *Περίαμα* mittelst Uebergang des ε in γ, bezweifle ich eben so, wie nach §. 58 die von *ἄγραι* durch *αἴραι*. Näher liegt mir die Vergleichung der Burg, *Πέργαμα* mit *pergula*, Pferch und *πύργος*, lauter Bildungen aus *περίζειν* *πέριξ*, wie *σπάργανον* aus *σπαράξαι*.

LXXVI. *Πείραρ.*

628. *Πειραίνειν* binden. Od. XXII, 175. *σειρήν δὲ πλεκτὴν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε*; völlig gleichlautend mit *περαίνειν* vollbringen, *πεπείρανται* Od. XII, 37; doch vermag ich die Begriffe nicht aus einander abzuleiten. — Davon *πείρινθος ἢ καὶ πείρινθα λέγεται* EM. mit dem metaplastischen Accusativ

πείρινθα

ein nezförmiges Behältniss auf dem Wagen, zur Bewahrung der Reisebedürfnisse; *πλέγμα τὸ ἐπὶ τῆς ἀμάξης* Hes. Dass diess an dem Wagen angebunden wurde, *ἐπειραίνετο*, besagt Il. XXIV, 190. *ἄμαξαν . . ὀπλίσαι ἠνώγει, πείρινθα δὲ δῆσαι ἐπ' αὐτῆς*, vgl. v. 267. Und Od. XV, 131. *καὶ τὰ μὲν ἐς πείρινθα τίθει Πεισίστρατος ἥρως*. Beispiele dieser Termination gibt Lob. Path. 368. *ἄσάμινθος, μήρινθος, λαβύρινθος, Κόρινθος*, ohne dass das Bildungsgesetz daraus hervorginge; mir scheint, *πειρήν* würde eine männliche und weibliche Substantivbildung von *πειραίνειν* sein, wie *ὁ* und *ἡ* *χήν* von *χαίνειν*; dagegen *πειρίνης*, wovon *πείρινθος*, ist eine ausschliesslich weibliche, wie *ἡ* *ἐλμινς*, d. h. *εἰλομένη*. Auch *ἡ* *ἄκτιν*, *ἄκτις*, von *ἄκταινειν*, eignet sich zur Vergleichung trotz der verschiedenen Casus *obliqui*; denn *ἄκτινι* ist von *πείρινθι* nicht verschiedener, als *Ἀπόλλωνι* von *ἀπέλλοντι*; dort ist das *ς* des Nominativs *ἄκτινς* in dem Vocal *ι* ersetzt, hier in den Dental übergegangen.

629. Noch entschiedener gehört zu *πειράναι* als Nomen

πείρα

das Seil, Tau. Man hält diess Wort zwar allgemein für eine Nebenform von *πείρας*, *πέρας* das Ende, und vermittelt die sehr divergirenden Begriffe durch die Annahme, dass *πείρας* eigentlich nur das Tau-ende bezeichne. Aber unglaublich ist, dass *πέρας* unter den hunderttausend Dingen, die ein *πέρας* haben, κατ' ἔξοχὴν gerade das Ende eines Taus bezeichnet habe; und warum dann die harte, fast kakophonische Umänderung von *πείρας* in *πείρα*? Die Sache steht vielmehr so: Homer kennt (nach §. 606) weder *πέρας* noch *πείρας*, sondern nur ἡ περάτη das Ende, und τὰ πείρατα die Enden; dieser Plural ist homonym mit *πείρατα*, dem Plural von *πείρα* das Seil. Wirkliche Schiffstaue sind nur in Od. XII, 51. ἐκ δ' αὐτοῦ πείρατ' ἀνήφθω zu verstehen. Und Wickelbänder, H. Apoll. 129. οὐδέ τι (corr. οὐδ' ἔτι) δεσμά σ' ἔρυκε, λύοντο δὲ πείρατα πάντα, näml. σπαργάνων.

In allen andern Stellen ist der Gebrauch mehr oder weniger tropisch. Il. XII, 79.

εἰ δὴ σφιν ὀλέθρου πείρατ' ἐφῆπται

vgl. VII, 402. Und XX, 429. VI, 143. ὥς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πείραθ' ἴκηαι; nach Aristarchs Lesart; das sind *mortis laquei*. Dagegen Aristophanes und Zenodotus schrieben ὀλέθρου πείρα, als synonym mit θανάτοιο τέλος. Aber das gleiche Bild kehrt ja Od. V, 289 wieder, ohne dass der Begriff des Endes passend ist: ἐκφύγειν μέγα πείρα οἰζύος, ἥ μιν ἰκάνει, die Schlinge, *laqueus*, und weder τὸ πέρας ἢ τὸ τέλος, noch τὸ λιπαρὸν καὶ ἀκμάζον, wie Schol. angibt. Auch in Il. VII, 102. ὑπερθευ νίκης πείρατ' ἔχονται ἐν ἀθάνατοις θεοῖσιν, und der Nachahmung bei Archil. Fr. 48. νίκης δ' ἐν θεοῖσι πείρατα darf auf das Bild des Strickes nicht verzichtet werden: die Götter haben den Sieg am Leitsail, oder (nach unserm Sprichwort) am Schnürchen.

Il. XVIII, 501

ἄμφω δ' ἰέσθην ἐπὶ ἵστορι πείρα ἐλέσθαι.

Die streitenden Parteien, welche ihre Sache vor dem kundigen Richter verfechten wollen (nach §. 415), werden hier wie Turnerparteien dargestellt, die ihre Kraft am Ziehseil messen, nach dem Beispiel des Zeus, der Il. VIII, 18 dieselbe Probe mit den Göttern mittelst der σαιρή anstellen will; der Beginn dieses Kampfes heisst *πείρα ἐλέσθαι*, nicht wie Schol. 13. ἡθέλον ἄμφω ἐπὶ τῇ

μάστιγι (vielmehr δικάστη, *jurisperito*) πέρας λαβάν πῆν δίκην. Wie diese das Seil erst ergreifen, um den Ziehkampf zu beginnen, so wird in Il. XIII, 359. τοὶ δ' ἔριδος κρατερῆς καὶ ὁμοίου πολέμοιο πεῖραρ ἐπαλλάξαντες ἐπ' ἀμφοτέροισι τάνυσσαν bereits am Seil gezogen, und hat der Kampf schon begonnen. Aber wunderbar! als ob schon der alte Dichter dieser Verse sich durch die Homonymie von πείρατα hätte täuschen lassen, und deshalb πεῖραρ für identisch mit πέρας gehalten hätte, drückt er denselben Gedanken Il. XX, 101 durch ein Synonymum von πέρας, statt von πεῖραρ aus: εἰ δὲ θεὸς περ ἴσον τείνειεν πόλεμον τέλος. Und durch Verkürzung des Bildes Il. XI, 336 sogar ἐνθα σφιν κατὰ ἴσα μάχην ἐτάνυσσε Κρονίων, d. h. Zeus liess sie *aequo Marte* kämpfen; vgl. XIV, 389. XVI, 405. 543.

Dasselbe Bild oder speciell diese homerischen Stellen erläutern einen vielbesprochenen Vers, Horat. Epist. I, 10, 48.

Imperat aut servit collecta pecunia cuique,

Tortum digna sequi potius quam ducere funem.

„Das Geld ist in der Wirklichkeit entweder der Herr oder der Slave seines Besizers; es verdient jedoch mehr das letztere zu sein.“ Bei dem Ausdruck dieses letzteren Gedanken verlässt jedoch der Dichter das Verhältniss von Herrn und Slaven, und substituirt das ähnliche von Sieger und Besiegten; das Geld verdient beim Ziehseilkampf, den es mit seinem Besizer eingeht, an und mit dem Seil fortgezogen zu werden, also zu unterliegen. Jacobs Verm. Schr. V, 163 nennt *tortum* ein „nüchternes Beiwort;“ das würde es allerdings sein, wenn es nicht eine Uebersetzung von, oder Anspielung auf πλεχτήν (d. h. εὐπλεχτον) σειρήν in Hom. Od. XXII, 175 wäre.

LXXVII. Πῦρ.

630. Πῦρ das Feuer²¹²⁾ ist bald unsichtbare, nur fühlbare Hize, bald sichtbare Flamme. Nur im letzteren Falle heisst es

²¹²⁾ Die Wurzel ist πείρειν, πεπαρεῖν, indem das Feuer ein Durchbruch ist, eine Ausströmung, wie der Athemzug und der Wasserquell. Demnach ist πυρά

αἰθόμενον Il. VIII, 563, oder **καιόμενον** Il. XIX, 376, oder **φλεγέθον** Il. XXI, 358, oder **λαμπετόων** Il. I, 104, oder **φαινόν** Il. V, 215, oder **θεσπιδάης** Il. XV, 597, oder (gleichfalls von **δαίω** anzünden) **δήιον**, d. h. lodernd, nicht: feindlich, Il. XVI, 301. Diess sind also lauter logische Epitheta, *distinguens*, um das lodernde Feuer von der verborgenen Gluth zu unterscheiden, nicht poetische, nicht *ornantia*, *perpetua*, wie **πῦρ αἰδηλόν** Il. II, 453, oder **ὄλοόν** Il. XIII, 629, oder **μαλερόν** Il. IX, 242. Auch **ἀκάματον** heisst nicht jedes Feuer als solches, sondern nur, wenn es immerwährend oder lange fort brennt; noch weniger **πῦρ κήλειον**, d. h. **κήλειον** von **κήλον**, das Holzfeuer, im Ggs. des himmlischen, des Blizes.

631. Das trichotomische Feminin lautet

πυρή

der Scheiterhaufen. Il. I, 52. **πυραὶ νεχύων καίοντο θαμναί**. Das Adject. **ἀπύρους τρίποδας** Il. IX, 122 vom Feuer unberührt, ist einerlei mit dem Verbale **ἀπύρωτος φιάλη** Il. XXIII, 270.

632. Als Verbum ist **πύρημι** anzunehmen, erkennbar in dem reduplicirten **πίμπρημι**. Davon das Verbale

πυρετός

die Hize. Il. XXII, 31. **χύων Ὠρίωνος φέρει . . πολλὸν πυρετὸν δειλοῖσι βροτοῖσι**; erst später der technische Ausdruck für die Fieberhize. Und der syncopirte Aorist, wie **ἔθεσαν**, so

ἔπρεσε

brennen. Hes. Theog. 856. **ἔπρεσε θεσπεσίας κεφαλὰς δεινοῖο πελώρου**, d. h. *ussit*, nicht *cremavit*. So die Mss. und Herm. Opp. VI, 189. Der münchener Schol. gibt **ἔπρεε, ἔκαιεν ἀπὸ τοῦ πρέω, πρέθω καὶ πρήθω**. Die Existenz eines Puri **πρέω** ist problematisch, und beruht auf **πεπρημένος** Phot. und **ἐμπεπρημένης** ὕος in Aristoph. Vesp. 36. Vgl. §. 635.

von **πορεῖν** gebildet, wie **γυνή** von **γίγνομαι**. Dessen dichotomisches Neutrum lautet **πῦρ** (Feuer, ags. *fyr*, ahd. *fiur*), mit langem Vocal, wie (ausser **τις**) alle einsilbigen Nomina; denn **πύρι** bei Simonides (Lob. Parall. 76) ist nicht die Grundform, sondern eine unorganische Auflösung, wie nach §. 601 die von **κῆρ** in **κταρ**. Im Latein wurde diese ganze Wortfamilie durch *ignis* und *in-cendere* verdrängt; doch möchte sich *pruna* die Glutkohle, durch Metathese von **πυρινή** erklären lassen.

633. Die Verba *πυρόειν* bei Herodot, *πυρεύειν* bei Plato, *πυρρίζειν*, *ἐμπυρρίζειν*, *καππυρρίζειν* sind sämmtlich unhomerisch; aber *πυράζειν*, *πυράσσειν* scheint das Primitiv, wie *κομπάζειν* zu *κόμπασος*, *κομπός*, so zu

πυρσός

das Feuersignal, was später *φρυκτωρία*. Il. XVIII, 211. *πυρσοὶ δὲ φλεγέθουσιν ἐπήκριμοι*, *ὕψόσε δ' αὐγὴ γίγνεται αἰσσοῦσα περικτιόνεσσιν ἰδέσθαι*; vgl. Herodot VII, 182. Eurip. Ph. 1376. Nach Arcad. p. 76 Proparoxytonon, im Unterschied von *πυρσός* feuerroth, welches sich als poetische Form von *πυρός* bei Aesch. Pers. 316. Eur. Phoen. 32 erhalten hat.

634. Wie von *ύλάσσειν*, *σκαρδαμύσσειν*, *ἀγανάζειν* durch das Verbale neue Pura vermittelt werden, *ύλακτεῖν*, *σκαρδαμυκτεῖν*, *ἀγανακτεῖν*, so von *πυράσσειν* erst *πυρακτός* — bestätigt durch *ὑπέρυθρος πυράκτης* Hes., wiewohl Ruhnken und Lobeck Path. 312 *πυρράκης* verlangen — und davon

πυρακτεῖν

glühend machen. Od. IX, 328. *ἐπυράκτεον ἐν πυρὶ κηλέφ*. Die neueren Lexica erklären es als Compositum von *ἄγειν*, während EM. 697, 17 bereits das richtige gibt. Im gleichen Sinn gebrauchen Diodor und Plutarch *πυρακτοῦν*, die regelrechte Causativform zu *πυρακτός*, wie *πυροῦν* zu *πῦρ* und *δουλοῦν* neben *δουλεύειν*. Steht vielleicht *ἐπυράκτεον* nur euphonisch für *ἐπυράκτοον*? Ich erinnere mich kaum, je einer distrahirten Form *ἐχρύσοον* u. ä. begegnet zu sein.

635. Aus *πυράζειν* wird durch Metathese *πρήζειν*, erhalten in *ἐμπρήζω*, *inflammō*, welches dicht hinter *ἐμπρήθω incendio*, in Gl. Labb. steht. Diess wäre jedoch das einzige Verbum auf *-ήζειν*, selbst von Lob. Rh. 223 ignorirt; statt dessen findet sich verweicht, wie *πλήθειν* aus *πελάζειν*, so

πρήθειν

verbrennen, homonym mit dem §. 615 behandelten Causativ von *παράν*. Iliad. IX, 589. *ἐνέπρηθον μέγα ἄστυ*. Und II, 415. *πρήσαι πυρὸς δηλοῖο θύρετρα*, und VIII, 217. *καὶ νύ κ' ἐνέπρησεν πυρὶ κηλέφ νῆας*. Davon würde auch *ἐμπεπρησμένης ὕος* in Arist. Vesp. 36 abzuleiten sein, wenn nicht *ἐμπεπρημένης* die richtige Schreibart wäre; aber gewiss stammt daher

εὐπρηστος

stark entzündend, anfachend. II. XVIII, 471. *φθσαι ἐφύσαν παντοίην εὐπρηστον αὐτμὴν ἐξανιεῖσαι.*

Dazu ausser *πρήσμα* das Subst. *πρηστήρ*, der Verbrenner, namentlich der Blitzstrahl, und zwar der zündende, im Unterschied von *κεραυνός*, dem zerschmetternden. Xen. Hell. I, 3, 1. *βρονταὶ καὶ ἀστραπαὶ καὶ πρηστήρες καὶ κεραυνοί*, vgl. Herodot VII, 42; von Greg. Naz. p. 71, 23 zu *πρηστήριοι κεραυνοί* verbunden. Auch wie *ἄναξ βασιλεύς* mit einem Substantiv zu Einem Begriff verknüpft Hes. Th. 846.

*βροντῆς τε στεροπῆς τε πυρός τ' ἀπὸ τοῦ πελώρου
πρηστήρων ἀνέμων τε κεραυνοῦ τε φλεγέθοντος*
d. h. Glühwinde, wie der Sirocco.

LXXVIII. Πορεῖν.

636. So wie *πρέπειν* von *πείρειν* nach §. 375 auch offenbaren bedeutet, so thut dasselbe schon der reduplicirte Aorist bei Pind. Pyth. II, 105: entweder *πεπαρεῖν* (wie *ἀραρεῖν* von *εἴρειν* nach §. 532), bestätigt durch *πεπαρεῖν ἐνδείξαι*, *σημῆναι*, und *πεπαρήσιμον* (Ms. *πεπαρεύσιμον*)· *εὐφραστον*, *σαφές* Hes. und durch *peperisse*, *parēre*, *parēre* und *πάρα* — oder nach andern Mss. *πεπορεῖν* (wie *τετορεῖν* von *τείρειν*), bestätigt durch *πεπορεῖν δοῦναι* und *πεπορασμένος φανερός* Hes. und durch *πρό*, *por-*, *pro*. Denn die Begriffe: gebären, offenbaren, sagen, verschaffen, geben, sämmtlich Durchbrüche (*πείρειν*) aus der bisherigen Verborgenheit, sind für den Sprachgeist sinnverwandt, wie *τεκεῖν τέκμαρ* und *testari*, wie *δείξαι* *δέχεσθαι* (sich geben lassen) und *dicere* (geben), *dicere* wie *τείρειν* und *τορός* (laut). Homer hat ohne jene Reduplication

πορεῖν

geben, verleihen, lautlich führen, ahd. *forjan*. II. XIX, 21. *ὄπλα θεὸς πόρεν*. Und Od. XIX, 512. *ἐμοὶ καὶ πένθος ἀμέτρον πόρε δαίμων*. Näher steht dem Begriff von *πείρειν* der Gebrauch bei Soph. El. 126. *ὥς ὁ τάδε πορὼν ὅλοιτο!* d. h. *πρήξας*. Dieser Aorist, zu einem neuen Verbum fortgebildet, gab *ἐπόρησεν*, oder durch Metathese und Contraction *ἐπρωσεν*· *ἐμολράσε* Suid. Hes. wie *ἐτόρησεν* *ἔτρωσεν* und *πέπορημαι* *πέπρωμαι*, so dass die Annahme eines Präsens *πιπρώσχω* bei Buttman, oder *πρώθω* bei Theognost, unnöthig wird.

637. Das Substantiv unmittelbar von πορεύειν ist

πόρος

der Durchgang, lautlich Fuhre. In der See die Fahrstrasse, ein Weg, der genug Wasser und keine Klippen hat. Od. XII, 259. πόρους ἄλὸς ἐξερεείνων. Davon εὐρύπορος θάλασσα Il. XV, 381, wie χθὼν εὐρύοδεια und πόλις εὐρύαγνια. Bei Flüssen die Furth, eine Stelle, seicht genug zum Durchwaten. Il. XIV, 433. ὅτε δὲ πόρον ἴξον ἐνρεΐος ποταμοῖο. Und Il, 592. Θρῶν Ἀλφειοῖο πόρον. In dem Schol. D zu dieser Stelle: καθ' Ὅμηρον ποσὶ διαβατός ἐστὶν ὁ Ἀλφειὸς ποταμός· πόρον γὰρ τὸ διαβατὸν αὐτοῦ μέρος φησὶν, scheint nach ποταμός ausgefallen: κατὰ τοῦτον τὸν τόπον; sonst würde die Note nichts erläutern; vgl. Strab. VIII, 3. Auch Hes. Theog. 292. διαβάς πόρον ὤκεανοῖο ist nicht die Meerenge, sondern eine seichte Stelle, *vadium*, zu verstehn, die Herakles durchschritt; denn Hesiod kennt die abenteuerliche Sage vom Becher des Helios nicht. Aeschylus freilich in Fr. Heliad. δέπας ἐν τῷ διαβάλλει πολὺν οἰδματόεντα φέρει δρόμου (Herm. ἀμφίδρομον) πόρον, fasste — vorausgesetzt, dass er hier die hesiodische Stelle vor Augen hatte — jenen πόρος eben so wie Heyne zu Apollod. II, p. 100 nur als eine Umschreibung des ὤκεανός, als ῥεῦμα.

638. In den Compositis ist -πόρος meist in πείρων aufzulösen: Od. III, 463. ἀκροπόρους ὀβελούς ἐν χερσὶν ἔχοντες, d. h. oben spizig, wie ἀκροβελής. — Oft νηῦς ποντοπόρος oder ὠκυπόρος, und Od. V, 277. ποντοπορευέμεναι, wie κύματα πείρειν. — Il. XXIV, 375. ὃς μοι τοιόνδ' ἦκεν ὁδοιπόρον, d. h. ὁδὸν πείροντα, περῶντα, πρήσσοντα; denn der Wanderer durchschneidet eben so den Landweg, wie der Schiffer den Seeweg. Allerdings passt zu dieser Stelle der Begriff Wegweiser, ὁδὸν πεπορώων oder πορίζων, noch besser als Wanderer, eben so wie zu Od. XV, 506. ὕμιν ὁδοιπόριον παραθείμην; allein der nachhomerische Gebrauch, z. B. H. Merc. 85. ὁδοιπορίην ἀλεείνων, entscheidet für den bloßen Wanderer, den ein Gott ihm als Begleiter entgeschickt. — Und ἔμπορος der Schiffspassagier, im Ggs. des Eigenthümers und der Schiffsmannschaft. Od. II, 319. εἶμι μὲν . . ἔμπορος· οὐ γὰρ νηὸς ἐπήβολος οὐδ' ἐρετάων γίγνομαι; vgl. XXIV, 300. ἥ ἔμπορος εἰλήλουθας νηὸς ἐπ' ἀλλοτρίης. Ob diess durch ἐν νηὶ πορευόμενος, oder (wie ἐννέπειν nach §. 511) durch ἀναπορευόμενος, d. h. ἀναγόμενος, zu erklären sei, bleibe unentschieden.

639. Das Verbum *πορεύειν* ist nachhomerisch, aber das Adj. *πορεύσιμος*, *permeabilis* bei Xen. Cyr. VII, 5, 16 lautet als Substantiv (aspirirt wie *κλαυθμός*, *σταθμός* von *κλαύσιμος*, *στάσιμος*), *πορευθμός*, und syncopirt

πορθμός

der Ueberfahrtsort; verwandt, nicht identisch mit Furt, *ag. fyrd*. Od. IV, 671. XV, 29. *ἐν πορθμῷ Ἰθάκης τε Σάμοιό τε*. Davon Od. XX, 187. *πορθμῆες δ' ἄρα τούσγε διήγαγον*, d. h. Fährleute.

640. Von demselben *πορεύειν* stammt *διαπορεύσιος*, syncopirt wie *ἐξαμπρεύειν* Aristoph. Lys. 289 aus *ἐξανα-πορεύειν*,

διαπρύσιος

durchdringend. So schon *διαπρύσιον διαπορεύσιμον*, *μακρόν, διὰ πάντα διεξιόν* Hes. II. VIII, 227. *ἦυσεν δὲ διαπρύσιον*, wie *διάτορος* von *τείρειν*. Vgl. H. Ven. 80. *διαπρύσιον κιθαρίζων*. Und v. 19. *διαπρύσιαι ὀλολυγαί*. Und II. XVII, 748. *ὥστε πρὶν ἰσχύει ὕδωρ ὑλήεις, πεδίωιο διαπρύσιον τετυχηκώς*. Hier schrumpft es zur Bedeutung einer Präposition zusammen, ähnlich wie XX, 362. *συχὸς εἶμι διαμπερές*, womit es überhaupt synonym ist; vgl. Od. X, 88. *ὃν πέρι πέτρῃ ἡλίβατος τετύχηκε διαμπερές ἀμφοτέρωθεν*. Warum will man in H. Merc. 336 *διαπρύσιον κεραϊστήν* einen berücktigten Räuber verstehn, und nicht einen, der überall durchbricht?

641. Das attische *πορίζειν*, lautlich der Stamm von *portare*, wie *λυγίζειν*, *ὑποποδίζειν* von *luctari*, *suppeditare*, muss in vorhomerischer Zeit die Bedeutung von *parere* gehabt haben; daher

πόρις, πόρτις, πόρταξ

das Kalb, lautlich Farren, Färse. Od. X, 410. *ἄγραυλοι πόριες περὶ βοῦς ἀγελαίας*. . . *πᾶσαι ἅμα σκαίρουσιν ἐναντίαι*. Und II. V, 162. *ὥς δὲ λέων ἐν βουσί θορῶν ἐξ αὐχένα ἄξῃ πόρτιος ἢ ἐ βοός*; vgl. H. Cer. 174. *ἔλαφοι ἢ πόρτιες*. Und II. XVII, 4. *ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ βαῖν' ὥς τις περὶ πόρτακι μίτῃρ πρωτοτόκος κινυρή*. Aber noch ein Wort über diese Trippelform. Welche Berechtigung hat das hinzutretende *τ*? Aus *πορίζειν* hat sich das lat. *portare* durch Syncope entwickelt, wie nach §. 389 *σκιρτᾶν* aus *σκαρίζειν*. Nach demselben Princip bildet sich *πορίζειν*, *πορτᾶν* zu einem neuen Intransitiv aus, *πορτάζει* *δαμαλλίζεται* Hes., d. h. kälbern von

δαμάλη, und nur homonym mit jener hochpoetischen Nebenform von δαμάζειν. Davon πόρταξ als Masculin nach Hes. ἄρρην βοῦς· τινὲς δάμαλιν, ἄλλοι νεογνὸν, οἱ δὲ, μόσχον. Darneben als Feminin: πόρτις (wie von πορτίζειν)· δάμαλις, ἥ νέα βοῦς Hes., wovon nur Aesch. Suppl. 42. Ἰλῶν πόρτιν eine Ausnahme macht. So verhält sich also πόρις zu πόρτις ähnlich wie φρόνις (von φρονεῖν φρονίζειν) zu φροντίς, von φρονητίζειν, φροντίζειν.

642. Neben diesen drei Formen gab es (ungerechnet das corrupte πόριπα· πόρτις, ποριστής Hes.) noch eine vierte Nebenform in πόριξ — neben πόρις, wie πέμφιξ neben πεμφίς —, wovon das angezweifelte πόρκας· ἐλάφους, ἥ ταχεῖς Hes. ein syncopirter Accusativ ist. Der harte Nomin. πόρξ wurde durch Metathese gemildert: πρῶξ, *dama* Gl. Labb. wovon

πρόκες

die Hirschkälber. Nur Od. XVII, 295. αἶλας ἐπ' ἀγροτέρας ἡδὲ πρόκας ἡδὲ λαγούς.

Die Alten verstanden darunter zum Theil ein Hirschkalb, zum Theil ein Reh. Suidas: πρόξ· γέννημα ἐλάφου, so wie die Insel Προκόννησος nach Plin. H. N. V, 44 auch Ἐλαφόννησος und *Nauris*, d. h. *Νεβρίς* hiess. Aber Schol. Apoll. Rh. II. 279. nennt πρόκα blos ζῶν ὅμοιον ἐλάφῳ, τὸν λεγόμενον νεβρόν, so wie auch Aristot. H. N. II, 15. III, 6 ἔλαφος und πρόξ als verschiedene Thierarten verbindet. Keinenfalls ist ein ausgewachsener Hirsch gemeint.

Eine Nebenform ist πράκες· Ἀρίσταρχος, κλανίαι ἔλαφοι Hes. Das Lemma möchte ich nicht in πρόκες ändern, wie Lob. Par. p. 96 thut; statt Ἀρίσταρχος vermuthet A. Nauck p. 124 Ἀριστοφάνης und für den Rest ἡλικία ἐλάφου. Es soll wohl heissen: πράκες· ἀχαῖται, ἔλαφοι Ἀριστοφάνης.

Die trichotomische Form von πρόξ ist (nur auf eine andere Thierart übertragen) *porcus* das junge Schwein, ags. *faerh*, ahd. *varch*, und *porcellus*, Ferkel. Ob πόρκος auch ein griechisches Wort war, beruht auf dem Credit, den Varro (L. L. p. 100 ed. Speng.) als Hellenist verdient.

Neben πρόξ hat H. Ven. 71. παρδάλιές τε θοαὶ προκάδων ἀκόρητοι, ganz wie δορκάς neben δόρξ; ein von dem in Mitte liegenden προκάζειν gebildetes Nomen.

643. Das im Atticismus häufige *πορίζειν*, geben, hat der Ionismus nur als causatives Medium, *πορίσσεσθαι*, durch Metathese *προΐσσεσθαι* betteln, d. h. sich geben lassen. Archil. Fr. 117 in EM. 689, 4. *προτείνω χεῖρα καὶ προΐσσομαι*, synonym mit *αἰτέζω*. Davon *πορίκτης*, oder wie *πορί* neben *πορί*

προΐκτης

der Bettler. Od. XVII, 352. *αἰδῶ δ' οὐκ ἀγαθήν φησ' ἔμμεναι ἀνδρὶ προΐκτῃ*. Und v. 449. *ὥς τις θαρσαλέος καὶ ἀναιδής ἐσσι προΐκτης*. Vgl. Lob. Rh. 99.

Das Paronymum *προΐξ* oder *προΐξ* verbürgt als Nominativ blos Herodian. p. 49. *οὐδὲν εἰς -οῖξ λήγει ὄνομα, ἀλλὰ μόνη ἡ προΐξ*. Bei Plato liest man *προῖκα* und *προῖκες* die Gaben, bei Homer nur den Genitiv

προικός

der Gabe, etwas an Gabe. Od. XIII, 15. *ἀργαλέον γὰρ ἓνα προικὸς χαρίσασθαι*, ein partitiver Genitiv als Object, wie in *χαριζομένη παρεόντων*. Und XVII, 413. *τάχα δὴ καὶ ἔμελλεν Ὀδυσσεὺς . . προικὸς γεύσεσθαι Ἀχαιῶν*. S. Lob. Parall. p. 106.

Wie die Griechen aus *πόριξ* durch Metathese *προΐξ* gewannen, so das Latein durch einfache Syncope *precx*, dessen Verbum *precari* begrifflich ganz zu *πορίσσεσθαι* und ahd. *fərgōn* bitten stimmt, wie lautlich zu fragen, goth. *fraihan*; während forschen, ahd. *forscon*, eine Nebenform von *πορίζειν* voraussetzt, *πορίσκειν*.

LXXIX. Τείρειν.

644. *Τείρειν*, quälen, schwächen, wie *conterere*, eigentlich reiben, und dadurch aufreiben, wie *terere*. Il. IV, 315. *ἀλλὰ σε γῆρας τέρει*, und oft. Aber derselbe Act des Reibens hat als Abreiben auch Sauberkeit und Feinheit zur Folge. Daher die doppelte Bedeutung des Verbales im Latein; denn *teretós* wird im Latein erstens durch Syncope des mittlern Vocals: *tertus* glatt (in Varros *terta galea* und bei Cato), wofür später *tersus* üblich wurde, und dichotomisch *teres*; zweitens durch Verschmelzung des ersten Vocals mit dem zweiten: *tritrus* zerrieben²¹³). Dieser letztern Form entspricht

²¹³) In Cic. Fam. IX, 16. *Quod tritas aures haberet* ist entweder eine Akyrologie,

τρητός

glatt und sauber polirt, eigentlich abgerieben, und dadurch von Unebenheiten, Staub etc. befreit, wie *tersus*. Il. XXIV, 720. *Ἐκτορα . . τρητοῖς ἐν λεχέεσσι θέσαν*, vgl. Od. I, 440. III, 399. VII, 345. X, 12; ein ähnliches *Epith. ornans* wie Il. III, 391. *ἐν θαλάμῳ καὶ δινωτοῖς λεχέεσσιν*, d. h. fein gedrechelt. Die Ausleger aber legen den spätern Gebrauch von τρητός zu Grunde: durchbohrt, ein gleichlautendes Verbale, das jedoch aus τορητός von τετορεῖν syncopirt, wie τρημα, τρησις, ἄτρητος, dem Homer fremd ist. Was wäre ein durchbohrtes Bett? Sind damit, wie man meint, die Löcher der Bettstelle gemeint, durch welche die das Bett tragenden Riemen gezogen waren, so gibt das eine technische Beschreibung, aber keine poetische Schilderung. Oder soll man sich gallerieartig durchbrochene Wände der Bettstelle denken, so wäre das eine unnatürliche Zierath. Diess fühlte Heyne, und glaubte zu Il. III, 448 „*τερεῖν latius dictum pro sculpere, fabricari*“ — also synonym mit δινωτός; gut — wenn nur τείρειν im Sinn von τορεύειν oder τορνοῦν je vorkäme!

Ferner Od. XIII, 77. *πείσμα δ' ἔλυσαν ἀπὸ τρητοῖο λίθοιο*. Auch hier verstehe ich einen glatt zugehauenen Stein, nicht einen durchbohrten. Jener λίθος τρητός ist mit den εὐναῖς, jenes πείσμα mit den πρυμνήσiois einerlei; jenes ist die stoffliche Bezeichnung der εὐνή, dieses die generelle des πρυμνήσιον. Diese εὐναί wurden nicht, wie Friedreich Reall. S. 329 annimmt, „mit Tauen in die Tiefe hinabgelassen,“ wie der Anker, sondern ans Land geschafft, und etwa halb eingegraben, und an ihnen das Schiff mit Tauen befestigt. Es liegt allerdings sehr nahe, sich diesen Stein, den der homerische Schiffer als Surrogat eines Ankers mit sich führte, mit einem künstlichen Loch zu denken, durch welches das Haltseil des Schiffs durchgezogen wurde, so wie heut zu Tage ähnliche Ufersteine mit eisernen Ringen versehen sind; aber eine genauere Betrachtung der Stelle zeigt, dass das Haltseil nur rings um den Stein herumgeschlungen wurde, nicht durchgezogen. Il. I, 436. *ἐκ δ' εὐνὰς ἔβαλον, κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν*, also unten am Stein, nicht ἐν oder διά; und

oder es soll *teretes aures* heissen, wie Orat. 9. *Ad Atticorum aures teretes et religiosas*, und Opt. Gen. 4, 11.

Od. IX, 137. οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι, was, wenn das Seil durchgezogen gewesen wäre, ἐξάψαι lauten würde. Der Act des Anbindens heisst καταδεῖν im Ggs. zu dem obern Theil des Steins, und ἀνάψαι im Ggs. des tiefer liegenden Schiffes; — ähnlich wie κατὰ γαῖαν einerlei mit ἀνὰ γαῖαν ist, und beides auf der Erde bedeutet, jenes im Ggs. des Himmels, dieses im Ggs. der Unterwelt. Der Stein war also innerhalb des Seils, nicht das Seil innerhalb des Steins, und bei der Abfahrt wurde das Seil ἀπὸ τοῦ λίθου gelöst, wie hier, und zugleich der umwundene Stein ἐκ τοῦ πείσματος gelöst, wie bei Apoll. Rh. I, 955. εὐναίης ὀλίγον λίθον ἐκλύσαντες.

645. Man betrachte ferner das (im Rostischen Damm fehlende) Compositum

ἐντρητος

angeblich: wohl durchbohrt in Il. XIV, 182.

ἐν δ' ἄρα ἔρματα ἦκεν ἐντρήτοισι λοβοῖσιν

Allein ich thue die Frage: Ist denn das ein würdiges Beiwort für Junos Ohrläppchen? kann das Loch für die Ohrgehänge schön oder weniger schön gebohrt werden? Mir hatte diess Beiwort schon lange etwas so komisches, dass ich an eine Aenderung in ἐντρηθ' οἷσι λοβοῖσι, oder wenigstens in ἐνὶ τρητοῖσι nach H. Hymn. V, 8 dachte. Aber nein! ἐντρητοὶ λοβοί sind feine, zarte, durch Kunst oder wie durch Kunst schön geglättete Ohrläppchen, wie *Galatca laevior assiduo detritis aequore conchis* nach Ovid. Met. XIII, 792 war; synonym mit τέρενες; wie Plin. Ep. II, 11. *hominis compti semper et pumicati*. Ist auch nicht nachzuweisen, dass der Gebrauch der κισσηρὶς λεάντειρα in Anth. Palat. VI, 295 in die homerische Zeit hinauf reichte, so kann es doch in dem früh civilisirten Kleinasien wenigstens ähnliche Mittel der weiblichen Kommodik gegeben haben.

Demnach ist auch ἐντρητος χόανος bei Hes. Th. 863 nicht ein wohlgehöhlter Tiegel, noch nach Stephanus *ahenum lato ore hians*, sondern ein wohl polirter, glänzender, ähnlich dem λέβης παμφανόων Od. XIX, 386 und den *laevibus poculis*; diess ist das natürlichste Lob eines metallenen Gefässes.

Endlich

πολύτρητος

angeblich: vieldurchlöchert. Od. I, 111. XXII, 439. τραπέζας

ὑδατι καὶ σπόγγοις πολυτρήτοις καθαίρειν. Allerdings wäre *multiforus* ein Characteristicum des Schwammes; aber die Analogie obiger Stellen ungerechnet, verdient *casteris paribus* immer diejenige Deutung eines homerischen Epitheton den Vorzug, welche nicht blos eine (wenn auch malerische) Eigenschaft, sondern zugleich ein Lob des Gegenstands enthält. Es sind sehr weiche, zunächst von Muscheln gereinigte, und auch sonst noch präparirte Schwämme gemeint, und πολυ- hat intensiven Sinn wie in πολύκμητος.

Indem ich so dem homerischen τρητός die Bedeutung von durchbohrt abspreche, läugne ich zugleich, dass lat. *teres* (dichotomische Form von *teritus*, wie *toges* von *togitus*, *tectus*) so entschieden, wie Festus angibt: *rotundus in longitudine*, das länglich runde bezeichne. Ueberall ist es das glatte, zarte, im Ggs. des rauchen, rauhen. *Hastile teres* bei Liv. XXI, 8 ist ξυστόν εὐξοόν; *teres corvix* bei Lucr. I, 26 ist ἀπαλή δειρή nach §. 444. Bei Hor. C. I, 1, 28 durchbricht der Eber *teretes plagas*, weil sie zu fein, nicht derb genug für seine Stärke sind.

646. Das Privativum lautet

ἀτειρής

unermüdlich und unverwüstlich, wie ἄτρυντος. Il. XV, 697. φαίης κ' ἀδμήτας καὶ ἀτειρέας ἀλλήλοισιν ἄντεσθ' ἐν πολέμῳ. Il. V, 292. χαλκὸς ἀτειρής. XXII, 227. Ληϊφόβῳ εἰκνύϊα δέμας καὶ ἀτειρέα φωνήν. Und dasselbe von der Schattenseite: hart und gefühllos. Il. III, 60.

αἰεὶ τοι κραδίη πέλεπυς ὥς ἐστιν ἀτειρής.

Nach dem folgenden Gegenbild v. 63. ὥς τοι ἐνὶ στήθεσσι ἀτάρβητος νόος ἐστίν sollte man denken, ἀτειρής sei synonym mit ἀτάρβητος. Keineswegs! Eine richtige grammatische Erklärung muss hier den Dichter gegen den Verdacht eines hinkenden Gleichnisses schützen. Nämlich v. 63 steht ὥς nicht als Adverb, sondern als Prädicat, statt τοῖος wie IV, 318. XI, 762, wogegen ἀτάρβητος bloses Epitheton ist. Der Sinn ist: „eben so bist du bei all deinem edelen Heldensinn zugleich ein harter Mann.“

647. Diess Verbale τερετός, τρητός ist in seiner dichotomischen Form auch ein Bestandtheil von

κυκλωτερός

radförmig bearbeitet; in *κυκλοειδῶς τρητός* oder *τορνευτός* aufzulösen, oder rund, mit dem Nebebegriff einer exacten Rundung in Folge angewandter Kunst; *κυκλοτερής* ὡς ἀπὸ τόρνου nach Herodot IV, 36; deutlich in Od. XVII, 209. ἄλλος παντόσε κυκλοτερές, also ein künstliches Rondell, wie τὸ τῆς Ἑστίας ἱερὸν ἐγκύκλιον bei Plutarch Num. 11. Aehnlich Hes. Sc. 208. λιμὴν εὖορμος, *κυκλοτερής*, und Th. 145. ὄμμα *κυκλοτερές*, synonym mit εὐτρόχαλος. In Il. IV, 124. ἐπεὶ δὴ *κυκλοτερές* μέγα τόξον ἔτειναν, λίγξε βιός ist es proleptisch zu fassen, nach Schol. *τείνας κυκλοτερές ἐποίησε*.

648. Die Grundform des Verbales *τερετός* erscheint noch am reinsten in *τερετήρ*,

τέρετρον

der Bohrer. Od. XXIII, 198. *τέτρηνα δὲ πάντα τερέτρω*. Und V, 216. *ἔνεικε τέρετρα Καλυψώ*. Es ist einerlei Begriff mit *terebra*, nur fable man nicht von einer Verwechslung des τ und θ, so wenig als bei *λίτρα* und *λίθρα*; das τ ist aus dem Verbale hervorgegangen, das lat. θ aber ist eine Verhärtung des υ in *trivisse*, wie in *salebrius* von *σαλεύειν*.

649. Das Verbalsubstantiv ist

τέρμα

das Ende, lat. *terminen*, nachhomerisch *τέρμων*, *τερμο*, d. h. *τειρόμενος*, *terminus*; denn jede Gränze durchbohrt oder durchschneidet. Speciell: das Ziel in der Rennbahn, die *meta*. Il. XXIII, 358. *σήμηνε δὲ τέρματ' Ἀχιλλεύς*, d. h. er bestimmte das Ziel, als Ordner. Od. VIII, 193. *ἔθηκε δὲ τέρματ' Ἀθήνη*. Hier übernimmt Athene bei dem Discuswurfkampf der Phäaken und des Odysseus nur das Geschäft eines Ziellers bei dem heutigen Scheibenschiesse; sie bezeichnet, wie weit jeder geworfen hat. Denn bei diesem Wettkampf gab es kein gestecktes Ziel, keine Schranke; jeder warf so weit er konnte, und wer am weitesten warf, gab dadurch ein *τέρμα* an, das sein Nachfolger zu überwerfen hatte. Vgl. die Note von Nitzsch und Herm. Opp. III, p. 32. Aber unbegreiflich bleibt es, wie dieser Act, die Endpunkte der einzelnen Würfe kenntlich zu machen, *θεῖναι τέρματα* heissen kann, statt *θεῖναι σήματα τερμάτων* oder *σημῆναι τέρματα*? Ich vermuthe, dass die beiden ähnlich lautenden Nomina *σήματα* und *τέρματα* ihren ursprünglichen Plaz vertauscht haben, dass zu verbessern ist:

ὁ δ' ὑπέρβαλε τέρματα πάντα,
 ῥίμῳ φάθ' ἀπὸ χειρός· ἔθηκε δὲ σήματ' Ἀθήνη.

Odysseus warf über alle Endpuncte der Würfe der Phäaken hinaus, und Athene machte jede Stelle, wo ein Discus zur Erde gefallen war, mit einem Pflock oder sonst einem Zeichen kenntlich, und das σήμα für des Odysseus Wurf v. 195 stand sodann ganz isolirt und weit ab von den andern.

650. Davon *τερμάζειν* oder *τερμίζειν* und *τέρμις· πούς* Hes. als *τέρμιον* oder *ὑστατον μέρος τοῦ σώματος*, und hievon

τερμιόεις

bis auf die Füße reichend, wie später *ποδήρης, ποδηνεκής*. Il. XVI, 803. *ἄσπις σὺν τελαμῶνι χαμαὶ πέσσε τερμιόεσσα*, synonym mit Il. XV, 646. *ποδηνεκὲς ἔρκος ἀκόντων*, und Xen. Cyrop. VI, 2, 10. *σὺν ἄσπίσι ταῖς ποδήρεσι*. Und Od. XIX, 242. *δίπλακα δῶκα καλήν, πορφυρέην καὶ τερμιόεντα χιτῶνα*, und Hes. Opp. 537. *χλαῖνάν τε μαλακὴν καὶ τερμιόεντα χιτῶνα*, synonym mit Il. X, 24. *δέρμα λέοντος . . ποδηνεκές*, und Xen. Cyrop. VI, 4, 2. *ποδήρης χιτῶν*. „*Est quam postea dixerunt σισύραν a σύρω, quod ad pedes usque defluebat, ita ut et hic Ionum ἐλκεχιτῶνων meminoris. Non diversa fuisse videtur κατωνάκη apud rusticos Dorientes v. Müller Dor. II, p. 41. Welcker Proll. ad Theogn. p. XXXV.*“ Göttling ad Hes. Opp. 537.

651. Zu *terentum, quod est Sabinorum lingua molle*, nach Macrob. Sat. II, 14, stimmt der Stamm von *Terentius*:

τέρην

zart, glatt, d. h. abgerieben. Il. IV, 237. *τέρενα χρῶα γυῖπες ἔδονται*, vgl. XIII, 180. 437. Od. IX, 449. *τέρειν' ἄνθεα ποίης*. Das Feminin *τέρεινα* in H. Cer. 209 *γλήχωνι τερείνῃ*, oder im Epigr. Crinag. 22, 7 *τερένης μόσχου* stimmt zu Dirne, nord. *therna*, ahd. *diorna, thiarna, dirna* u. s. w. — und *τίρο*, d. h. *τείρων* als Intransitiv, ist ein zarter, zärtlicher Anfänger, im Ggs. des *miles duratus omnium rerum patientia*. Nur begrifflich stimmt *τέρην* zu lat. *tener*, welches lautlich nach §. 217 vielmehr mit *τανύς* einerlei Wort ist.

652. Ein Paronymum von *τέρην* ist *τεράμων* weich, mit *τεραμότης*. Davon das Privativum

ἀτέραμνος

hart, unerweichlich, synonym mit ἀτειρής §. 646. Od. XXIII, 167. *περὶ σοὶ γε γυναικῶν θηλυτεράων κῆρ ἀτέραμνον ἔθηκαν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες*. Weniger entschieden äussert sich Lob. Path. 158. *Quod saepius usu venit, ut modo nullum sese offerat clymon, modo plura quam vellemus, item in dubio habetur utrum ἀτέραμνος et ἀτεράμων sicut ἀτειρής a τείρω derivatum sit, contrariumque ejus quod τέρην significat Eust. 548, 20, an vero αστερός, unde τέραμνον et τέρεμνον*. Doch spricht für die erstere Ansicht, demnach es ein negativer Begriff sein würde, nicht blos das synonyme κραδίη ἀτειρής, sondern auch der ausdrückliche Gegensatz bei Theophr. C. Plant. IV, 12. *πῶς ποτε τὰ τεράμονα (σπέρματα) καὶ ἀτεράμονα γίγνεται*.

LXXX. Ταράσσειν.

653. Ein Intensiv von ταραῖναι, wie σπαράσσειν von σπαρῖναι, ist

ταράσσειν

in Unordnung bringen. Od. V, 291. *σύναγεν νεφέλας, ἐτάραξε δὲ πόντον*. Il. VIII, 86. *σὺν δ' ἵππους ἐτάραξε*. Die Lateiner bilden daraus ein *Purum terreo*, eine ähnliche Assimilation wie *vertere* aus ἐρέσσειν. Das syncopirte θράσσειν und θράξαι, nebst θρεκτοῖσι νόμοις· τραχέσι Hes. aus Sophocles ist erst nachhomerisch, nicht aber das Perfect τέθρηχα, τέτρηχα. Il. II, 95. *τερήχει δ' ἄγορῇ, ὑπὸ δὲ στοναχίζετο γαῖα λαῶν ἰζόντων, ὄμαδος δ' ἦν*. Und VII, 346. *ἄγορῇ . . δεινὴ, τετρηχυῖα*.

654. Das von diesem Perfect, oder von τρήχειν bei Nicander gebildete Adjectiv kehrt mit seiner Bedeutung zu der des Primitivs τείρειν zurück in

τρηχύς

rauh, uneben, d. h. τείρων abreibend, wie *asper* von σπαράξαι. Il. VII, 265. *λίθον εἴλετο . . μέλανα, τρηχύν τε μέγαν τε*. Besonders auch Od. XIV, 1. *προσέβη τρηχεῖαν ἀταρπόν*. Und V, 425. *καὶ μιν μέγα κῆμα φέρεν τρηχεῖαν ἐπ' ἀκτὴν*. Daher als Beiwort steinichter, unfruchtbarer Länder. So Od. IX, 27 Ἰθάκη, und Il. II, 717 Ὀλιζών und v. 633 Αἰγίλιπα τρηχεῖαν, wo andere αἰ-

γίλιπα Τρηχεῖαν schrieben. Davon *Τρηχίν* Il. II, 682. Auch *Θρήκη* Il. XI, 222. Hes. Opp. 505 ist eine Substantivierung von *τρηχεῖα*, durch Vertauschung der Aspiration, wie in *χιτῶν κιθῶν*, und durch Vereinigung des *ει* mit dem Inlaut statt *Θρηκεῖα*, wie *πεῖνα* statt *πενία*. Davon dichotomisch Il. X, 434. *Θρήικες* mit dem Genitiv *Θρηκῶν*, und einem Adjectiv *Θρηκίη Σάμος* Il. XIII, 12; vgl. XXIII, 230. 808.

655. Das Verbale *ταρακτός* erscheint dichotomisch und, durch Metathese des *α* wie in *τάλας Ἄτλας* alterirt, in *ἄτροχ*; das privative *ἄτάρακτος* lautet bei Homer nach Not. 101 (mit Trübung des *α*, wie in *νωλεμής*, *νημερτής*) statt *ἄτρακῆς*

ἄτρεκῆς

unverwirrt, ordentlich. Il. II, 10. *πάντα μάλ' ἄτρεκέως ἄγορευέμεν, ὥς ἐπιτέλλω*; Worte des Zeus zu dem Oneiros; er hat keinen Anlass, diesem Wahrhaftigkeit anzuempfehlen; er soll seinen Auftrag nur genau und wortgetreu, *ἄταράκτως*, ausrichten, eine Ermahnung, ähnlich der in Il. XIII, 330. Da aber auch oft Leidenschaft die Wahrheit der menschlichen Erkenntniss und Rede trübt und verwirrt, Begierde oder Furcht, so bedeutet *ἄτρεκῆς* auch wahrhaft. Il. XV, 53. *ἀλλ' εἰ δὴ ῥ' ἔτεόν γε καὶ ἄτρεκέως ἄγορεύεις*. Bisweilen dient *ἄτρεκῆς* als Adverb, oder fast als asseverative Interjection, wie warlich! Es ist in diesem Fall aus einer Parenthese entstanden: *τὸ ἄτρεκὲς λέγω*, wie das attische *τὸ λεγόμενον* sc. *λέγω*, d. h. nach dem Sprichwort. So Il. V, 208. *ἐκ δ' ἀμφοτέρουιν ἄτρεκὲς αἶμ' ἔσσευα βαλῶν*, d. h. *mihi crede*, ich lüge nicht, und täusche mich nicht. Und Od. XVI, 245. *μνηστήρων δ' οὔτ' ἄρ' δεκάς ἄτρεκὲς οὔτε δύ' οἶαι, ἀλλὰ πολὺ πλέονες*. Auch in Anthol. Pal. XII, 130. *ἐγὼ δ' ὁ λέγων ἄτρεκὲς οἶδα μόνος*, was Meineke im Delect. p. 204 mit Recht gegen *τῶτρεκὲς* in Schutz nimmt.

Nach dieser Darstellung bedarf es keiner Heischeform; aber mittelst einer solchen sieht die Sache noch einfacher aus, folgendermassen: *τρέχειν* ist eine Nebenform von *τρέπειν*, stimmt zu drehen, ags. *dhtregjon*, ahd. *drajan*, und als Primitiv zu *torquere* und frz. *troquer*. Demnach würde *ἄτρεκῆς* unverdreht bedeuten, woraus sich der Begriff der Wahrhaftigkeit eben so gut wie aus *ἄτάρακτος* entwickelt.

Gewöhnlich legt man mit EM. 165, 26 *τρέειν* zu Grunde, und gewinnt dadurch den subjectiven Begriff furchtlos, ohne

Schwanken. In diesem Sinn gebraucht es H. Merc. 565. σὺ δ' ἀτρεκέως ἐρελίνων τὴν σαντοῦ φρένα τέρπε. Zuletzt hat Kuhn Zeitschr. f. vergl. Sprachwiss. I, 183 das Wort behandelt, wobei er auf die dorische Form ἀτρεχῆς grosses Gewicht legt. Aber ob diess nicht eben so eine Nebenform von ἀτρεκῆς, wie ἀτάραχος von ἀτάρακτος ist?

656. Dasselbe ταρῆναι bildet ταρτός, wie φθαρῆναι φθαρτός, und davon ist ἀταρτᾶται βλάπτει, πονεῖ, λυπεῖ Hes. d. h. ἀνα-ταρτᾶται, eine Abstumpfung, die man als *α intensivum* oder auch *protheticum* bezeichnet. Dessen Adjectiv ist

ἀταρτηρός

wehethuend, schrecklich. Il. I, 223. Πηλεΐδης ἀταρτηροῖς ἐπέεσσιν Ἀτρεΐδην προσέειπεν. Und Od. II, 243. Μέντορ ἀταρτηρὲ, φρένας ἤλσε. Hiezu stimmt lat. *taeter*, *teter*, worin das erstere *r* vocalisirt ist, wie in *aeger* ἀργαλέος. Näher liegt es freilich, *taeter* das Adjectiv von *taedet* zu nennen; aber was motivirt den Wechsel der *Media* und *Tenuis*? vielleicht ist *taedet* selbst eben so eine Verweichung von ταρίζει, wie *podere* von πέρδεσθαι.

657. So gewiss als κάρχαρον *carcer* von κείρειν, und γάργαρα von ἀγείρειν stammt, wird durch Reduplication von τείρειν auch

Τάρταρος

Il. VIII, 13. ἥ μιν ἐλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον ἡερόεντα, τῆλε μάλ', ἥχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον, ἔνθα σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, τόσσον ἔνεργ' Αἰδεω, ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης. Also bestimmt geschieden von der Unterwelt, und tiefer unten als diese! Der Hades steht blos der Oberwelt und Erde mit ihrem Dunstkreis entgegen, aber der Tartarus dem Himmel mit seinem Aether. „Der Tartarus muss als Gegenhimmel gedacht werden, der sich von unten nach den Enden der oberen Erde hinaufwölbt.“ Völcker Hom. Geogr. S. 158. Im Hades fehlt nur das Leben sammt seinen Reizen, im Tartarus belästigen positive Uebel, βέρεθρον, βόρβορος, σκότος, welche auch ohne bestimmte Strafen τείρονται sind. Der Hades ist mit ehemaligen Menschen bevölkert, der Tartarus aber mit gestürzten Göttern, für die er als Gefängniss diente. Zu diesem Begriff passt das Beiwort unendlich nicht, wie man Aesch. Prom. 150. εἰς ἀπέραντον Τάρταρον zu ver-

stehen pflegt; denn ein Gefängniss denkt man sich am natürlichsten beengt, einem βέραθρον ähnlich. Darum ist ἀπέραντος durch *inextricabilis* zu erklären, synonym mit δεσμοὶ ἀπείρονες Od. VIII, 340, vgl. §. 609 und 620.

658. In diesen Tartarus hat Zeus die Titanen geschleudert. Wenn diese nun

ὑποταρτάριοι

heissen, Il. XIV, 279. θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἱ Τιτῆνες καλέονται, so müssten die Titanen in einer dritten Unterwelt gewohnt haben, die noch unter dem Tartarus war, wie der Hades unter der Oberwelt. Von einer solchen ist jedoch nichts bekannt, und wenn in Aristoph. Nubb. 190 οἱ σφόδρ' ἐγκεχυφότες.. ἐρεβοδιφῶσιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον, verschieden von jenen ζητοῦσι τὰ κατὰ γῆς v. 188, so suchen diese Phantasten eben ein undenkbares *non ens*, ein Land noch jenseits des Endes des Weltalls gelegen; denn der Tartarus bildet ja τὰ νείατα πείρατα γαίης καὶ πόντοιο; Schol. BL. τοὺς ἐν τῷ Ταρτάρῳ ὄντας· οὐδὲν γάρ ἐστιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον. Allein ὑπό- kann doch nimmermehr für ἐν- stehn! Desshalb ist

τοὺς ὑπο, ταρταρίους, οἱ Τιτῆνες καλέονται

zu schreiben, d. h. ὑπὸ γῆς, so dass ταρταρίους als Artbegriff zu dem allgemeineren τοὺς ὑπο, den unterirdischen hinzutritt? vgl. Od. IV, 636. Eben so ist dann auch Hes. Th. 851 zu verbessern: τρέσσ' Ἀΐδης, ἐνέροισι καταφθιμένοισιν ἀνάσσω, Τιτῆνες θ' ὑπο, ταρτάριοι, Κρόνον ἀμφὶς ἔόντες, aber hier im Ggs. von Ἀΐδης und ἐνεροι, nicht von ἡ ἄνω γῆ.

659. Wie neben ἀράσσειν rasseln durch ἄραβος vermittelt das ἀραβεῖν bestand, so neben ταραάσσειν durch τάραβος, τάρβος, vermittelt

ταρβεῖν

bald intransitiv: schüchtern sein, bald transitiv: scheuen, im Ggs. von θαρσεῖν. Il. XXIV, 171. θάρσει.. φρεσὶ, μηδέ τι τάρβει, vgl. Od. XVIII, 331. Il. I, 331. τῷ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένῳ βασιλῆα στήτην, d. h. sie standen schüchtern und verlegen (intransitiv, wie *verecundantes*), und voll Ehrfurcht vor dem König (transitiv, wie *reuerantes*); denn ταρβεῖν, *vereri*, ist der Furcht, dagegen αἰδεῖσθαι, *reuereri*, der Hochachtung näher verwandt. Und Il. XXI, 575. οὐδέ τι θυμῷ ταρβεῖ οὐδὲ φοβεῖται, vgl. XII,

Schwanken. In diesem Sinn gebraucht es H. Merc. 565. σὺ δ' ἀτρεκέως ἐρελίνων τὴν σαντοῦ φρένα τέρπε. Zuletzt hat Kuhn Zeitschr. f. vergl. Sprachwiss. I, 183 das Wort behandelt, wobei er auf die dorische Form ἀτρεχής grosses Gewicht legt. Aber ob diess nicht eben so eine Nebenform von ἀτρεκής, wie ἀτάραχος von ἀτάρακτος ist?

656. Dasselbe ταρῆναι bildet ταρτός, wie φθαρῆναι φθαρτός, und davon ist ἀταρτᾶται βλάπτει, πονεῖ, λυπεῖ Hes. d. h. ἀνα-ταρτᾶται, eine Abstumpfung, die man als *a intensivum* oder auch *protheticum* bezeichnet. Dessen Adjectiv ist

ἀταρτηρός

wehethuend, schrecklich. Il. I, 223. Πηλεΐδης ἀταρτηροῖς ἐπέεσσιν Ἀτρεΐδην προσέειπεν. Und Od. II, 243. Μέντορ ἀταρτηρὲ, φρένας ἤλεε. Hiezu stimmt lat. *tactus*, *tetus*, worin das erstere *r* vocalisirt ist, wie in *aeger* ἀργαλέος. Näher liegt es freilich, *tactus* das Adjectiv von *tacet* zu nennen; aber was motivirt den Wechsel der *Media* und *Tenuis*? vielleicht ist *tacet* selbst eben so eine Verweichung von *ταρτίζει*, wie *pedere* von *πέρδεσθαι*.

657. So gewiss als *κάρκαρον carcer* von *κείρειν*, und γάργαρα von ἀγείρειν stammt, wird durch Reduplication von *ταίρειν* auch

Τάρταρος

Il. VIII, 13. ἥ μιν ἐλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον ἡερόεντα, τῆλε μάλ', ἣχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον, ἔνθα σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, τόσσον ἔνεργ' Αἰδεω, ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης. Also bestimmt geschieden von der Unterwelt, und tiefer unten als diese! Der Hades steht blos der Oberwelt und Erde mit ihrem Dunstkreis entgegen, aber der Tartarus dem Himmel mit seinem Aether. „Der Tartarus muss als Gegenhimmel gedacht werden, der sich von unten nach den Enden der oberen Erde hinaufwölbt.“ Völcker Hom. Geogr. S. 158. Im Hades fehlt nur das Leben sammt seinen Reizen, im Tartarus belästigen positive Uebel, βέρεθρον, βόρβορος, σκότος, welche auch ohne bestimmte Strafen *ταίροντα* sind. Der Hades ist mit ehemaligen Menschen bevölkert, der Tartarus aber mit gestürzten Göttern, für die er als Gefängniss diente. Zu diesem Begriff passt das Beiwort unendlich nicht, wie man Aesch. Prom. 150. εἰς ἀπέραντον Τάρταρον zu ver-

stehen pflegt; denn ein Gefängniss denkt man sich am natürlichsten beengt, einem βέρεθρον ähnlich. Darum ist ἀπέραντος durch *inextricabilis* zu erklären, synonym mit δεσμοὶ ἀπείρονες Od. VIII, 340, vgl. §. 609 und 620.

658. In diesen Tartarus hat Zeus die Titanen geschleudert. Wenn diese nun

ὑποταρτάριοι

heissen, Il. XIV, 279. θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἱ Τιτῆνες καλέονται, so müssten die Titanen in einer dritten Unterwelt gewohnt haben, die noch unter dem Tartarus war, wie der Hades unter der Oberwelt. Von einer solchen ist jedoch nichts bekannt, und wenn in Aristoph. Nubb. 190 οἱ σφόδρ' ἐγκεκυφότες.. ἐρεβοδιφῶσιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον, verschieden von jenen ζητοῦσι τὰ κατὰ γῆς v. 188, so suchen diese Phantasten eben ein undenkbares *non ens*, ein Land noch jenseits des Endes des Weltalls gelegen; denn der Tartarus bildet ja τὰ νείατα πείρατα γαίης καὶ πόντοιο; Schol. BL. τοὺς ἐν τῷ Ταρτάρῳ ὄντας· οὐδὲν γάρ ἐστιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον. Allein ὑπό- kann doch nimmermehr für ἐν- stehn! Desshalb ist

τοὺς ὑπο, ταρταρίους, οἱ Τιτῆνες καλέονται

zu schreiben, d. h. ὑπὸ γῆς, so dass ταρταρίους als Artbegriff zu dem allgemeineren τοὺς ὑπο, den unterirdischen hinzutritt? vgl. Od. IV, 636. Eben so ist dann auch Hes. Th. 851 zu verbessern: τρέσσ' Ἀΐδης, ἐνέροισι καταρθιμένοισιν ἀνάσσω, Τιτῆνες θ' ὑπο, ταρτάριοι, Κρόνον ἀμφὶς ἔόντες, aber hier im Ggs. von Ἀΐδης und ἔνεροι, nicht von ἡ ἄνω γῆ.

659. Wie neben ἀράσσειν rasseln durch ἄραβος vermittelt das ἀραβεῖν bestand, so neben ταράσσειν durch τάραβος, τάρβος, vermittelt

ταρβεῖν

bald intransitiv: schüchtern sein, bald transitiv: scheuen, im Ggs. von θαρσεῖν. Il. XXIV, 171. θάρσει.. φρεσὶ, μηδὲ τι τάρβει, vgl. Od. XVIII, 331. Il. I, 331. τῷ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένῳ βασιλῆα στήτην, d. h. sie standen schüchtern und verlegen (intransitiv, wie *verecundantes*), und voll Ehrfurcht vor dem König (transitiv, wie *reverentes*); denn ταρβεῖν, *vereri*, ist der Furcht, dagegen αἰδεῖσθαι, *revereri*, der Hochachtung näher verwandt. Und Il. XXI, 575. οὐδέ τι θυμῷ ταρβεῖ οὐδὲ φοβεῖται, vgl. XII,

46; in *ταρβεῖν* liegt das Gefühl der Furcht, in *φοβεῖσθαι* die entsprechende Handlung, die Flucht.

Das Compos. *ὑποταρβεῖν*, sich ein wenig fürchten, ist eine poetische Unmöglichkeit in Il. XVII, 533.

*τοὺς ὑποταρβήσαντες ἐχώρησαν πάλιν αὐτίς
Ἐκτωρ Αἰνείας τ' ἠδὲ Χρόμιος Θεοειδής.*

Dieses „ein wenig“ wirkt auf den Leser wie ein kalter Wasserguss. Wenn Hector die zwei Ajas nicht fürchtete, so war das grosser Ruhm für ihn; wenn er sie fürchtete, so gereichte das seinen Gegnern zum Ruhm, und ihm nicht eben zur Schande; aber welche Partei gewinnt dabei, wenn er sie ein wenig fürchtete? Da aber das *ὑπο*- doch nicht bedeutungslos sein kann, so ist zu verbessern:

τοὺς ὑπὸ ταρβήσαντες ἐχώρησαν πάλιν αὐτίς

d. h. *ὑπεχώρησαν*, wie Il. IV, 505. VI. 107.

Dazu *τάρβος*, das Schreckniss. Il. XXIV, 152. *μηδὲ τί οἱ θάνατος μελέτω φρεσὶ μηδὲ τί τάρβος*, und von diesem objectiven Begriff der subjective: *ταρβοσύνη*, die Furcht, wie *γηθοσύνη laetitiae* von *γῆθος gaudium*. Od. XVIII, 342. *λύθεν δ' ὑπὸ γυῖα ἐκάστης ταρβοσύνη*. Das Adj. *ταρβαλέος* furchtsam hat erst H. Merc. 165.

660. Ein stammverwandtes Synonymum von *ταρβεῖν* ist

τρέειν

zagen; es ist das Intransitiv des causativen *ἔτερσεν ἐφόβησεν* Hes., wie *ταρβεῖν* das von *ταράσσειν* heissen kann. Il. XXI, 288. *Πηλεΐδῃ, μήτ' ἄρ τι λίην τρέε, μήτε τι τάρβει*. Der *τρέων* ist in Bewegung, und will der Gefahr ausweichen, wie der Fliehende; der *ταρβῶν* aber ist in Ruhe, und von seiner Furcht an Ort und Stelle gebannt, wie der Erschrockene. Und XVII, 332. *αὐτοὶ τρεῖτ' ἄσπετον οὐδὲ μάχεσθε*. Meist aber prägnant: eingeschüchtert fliehen, *εἰς φυγὴν ταράσσεσθαι*. Il. XIII, 515. *τρέσσαι δ' οὐκέτι ῥίμῳα πόδες φέρον ἐκ πολέμοιο*. Und XXII, 143. *τρέσει δ' Ἐκτωρ τεῖχος ὑπὸ Τρώων*. Und XI, 745. *Ἐπειοὶ ἔτρεσαν ἄλλοις ἄλλοις*. Vgl. Lehrs Ar. 91. Dass aber, wie Aristarch gelehrt haben soll, *τρεῖν* bei Homer ausschliesslich *fugere*, non *tremere* bedeute, liegt weder in den Worten der Scholl., noch stimmt es zu obiger Verbindung von *μή λίην τρέε*.

Das Verbale ἀτρής, erst bei Euphorion Fr. 96, verhält sich zu ἄτρεστος bei Aeschylus, wie ἀτελής (von τελεῖν) zu ἀτέλεστος (von τελέθειν), obschon τρέθειν nirgend vorkömmt. Zu ἀτρής gehört als Subst. Ἀτρεύς, wie Μενοικεύς zu μενοεικής. Schon EM. erklärt den Namen durch ἄφοβος.

661. Davon τρεαρός, τρηρός. Diese Form beruht auf zwei corrupten Glossen des Hesychius: τρηρόν (MS. τρηιρόν)· ἐλαφρόν, δειλόν, ταχύ, und: τραρόν· ταχύ, Ms. τραχύ. Hiervon

τρήρων

fluchtfertig, *fugax*. Nur als Beiwort der Taube, des Symbols der Furchtsamkeit. Il. XXII, 140. μετὰ τρήρωνα πέλειαν; vgl. Il. V, 778. Od. XII, 13. XX, 243. Daher später substantivirt: die Taube selbst, wie φάσσα von φάψ, φέβεισθαι, und dem gemäss nennt schon Homer in Il. II, 502 und 582. πολυτρήρωνα τε Θίσβην und Μεσσήνην, d. h. taubenreich.

662. Wie θέρειν sich zu θέρμειν verstärkte, und δρέμειν δρόμος aus δρᾶναι, oder γέμειν aus γέω, γόος hervorging, so aus τρέειν

τρέμειν

zittern, *tremere*. Il. X, 390. ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυνία. XIII, 18. τρέμε δ' οὔρεα μακρὰ καὶ ὕλη. Und XXI, 507. ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιος ἕανός τρέμε. Und von τρεμάζειν das Adverb

ἀτρέμας

regungslos, ruhig. Il. II, 200. ἀτρέμας ἦσο. Und XIV, 352. ὥς δ' μὲν ἀτρέμας εὐδε πατήρ. Und XIII, 557. οὐδέ οἱ ἔγχος ἔχ' ἀτρέμας, wie νωλεμέως ἐχέμεν nach §. 476. Oder apocopirt wie οὔτω Il. XV, 318. αἰγίδα χερσὶν ἔχ' ἀτρέμα Φοῖβος Ἀπόλλων. Davon bildete Eur. Or. 147 ἀτρεμαῖος. Dagegen als Adverb zog der Atticismus ἀτρεμεί vor, dessen Adjectiv ἀτρεμής der Stamm von τρίχας ἀτρεμέουσι Hes. Opp. 539 ist. Vgl. Herm. ad Arist. Nubb. 262.

663. Obgleich τρέμω nur als Praes. und Imperfect vorkömmt, liegen doch Perfectformen τέτρημα und τέτρομα dem attischen τετρεμαίνειν zu Grunde; und dem homerischen τρόμος Il. III, 34 und θυμός ἄτρομος Il. XVI, 163. Dann dem Verbo τρομεῖν, oder deponential τρομεῖσθαι; bald intransitiv: zittern, wie τρέμειν; Il. VII, 151. οἱ δὲ μάλ' ἐτρόμεον καὶ ἐδείδισαν. Il. X, 10. τρομέοντο δὲ οἱ φρένες ἐντός, vgl. v. 492, bald auch transitiv: fürchten. Il. XVII,

203. τόν τε τρομέουσι καὶ ἄλλοι, und Od. XVI, 446. οὐδέ τί μιν θάνατον τρομέεσθαι ἄνωγα ἔκ γε μνηστήρων. — Die Compos. τοῦ δ' ἀμφιτρομέω für ihn zittere ich, Od. IV, 820, und σάρκες δὲ περιτρομέοντο μέλεσσιν Od. XVIII, 77 sind an sich klar. Aber ὑποτρομεῖν in Il. XXII, 241. τοῖον γὰρ ὑποτρομέουσιν ἅπαντες, vgl. XX, 28 bedeutet nicht: ein wenig zittern; ein solcher Zusatz zu: „in solchem Grade“ (das bedeutet τοῖον, *adeo*, wie Il. XXIII, 16; nicht *talem*) zitterten sie „ein wenig,“ würde als *contradictio in adjecto* mit der andern Hand nehmen, was die eine Hand gegeben! Entweder bedeutet ὑπό hier heimlich, nämlich blos im Herzen, oder es ist rein local zu nehmen, mit Bezug auf die Kniee, die am ersten zu zittern anfangen, eben so wie Il. XIII, 73. ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὑπερθευ und φρένες ἔνδον etc. Vgl. §. 659 über ὑποταρβεῖν, und Il. X, 390. ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα.

664. Begrifflich stimmt τρέειν zu lat. *trepidare*, nur dass *trepidare* ein ängstliches Hin- und herlaufen, nicht: Fortlaufen bedeutet. Dessen Stamm *trepit*: *vertit* bei Festus ist das Causativ zu *trepidare*, und ähnlich ist das Causativ zu τρέειν

τρέπειν

wenden, eigentlich zur Flucht, wie Il. VIII, 157. φυγάδ' ἔτραπε μώνυχας ἵππους, und XVI, 657. εἰς δίφρον δ' ἀναβὰς [*Ἐκτωρ*] φυγάδ' ἔτραπε, wo ἵππους, nicht mit Damm ἐαυτόν, zu ergänzen ist. Daher die speciellen Bedeutungen von τροπή, τρόπαιον. Und allgemein Il. XXI, 415. πάλιν τρέπεν ὅσσε. Die Aoriste τρέψαι und τραπεῖν sind völlig gleichbedeutend, während θρέψαι und τραφεῖν sich als Transitiv und Intransitiv unterscheiden. Il. VI, 61. ἔτρεψεν ἀδελφειοῦ φρένας, wie Od. XIX, 479. τῇ γὰρ Ἀθηναίῃ νόον ἔτραπεν. Und Od. I, 422. εἰς ὀρχηστὴν τρεψάμενοι, wie Il. III, 422. θοῶς ἐπὶ ἔργα τράποντο. — Von τραπεῖν leitet Buttmann A. Gr. II, 44 als Fortbildung Τρωσὶν γὰρ ἐπιτραπέουσιν φυλάσσειν, Il. X, 421, wogegen Lobeck diese Form als Purum von τράπαιω bei Herodot und Hippocrates betrachtet, ohne Einfluss des Aorists. Sollte aber vielleicht ἐπιτροπέουσιν zu lesen sein, das mit ἐπιτρέπουσι synonyme Transitiv zu ἐπιτροπεύειν?

665. Das Compos. ἀνατρέπεσθαι sich umkehren, *perverti*, steht nur Il. VI, 64. ὁ δ' ἀνετράπετο, d. h. er stürzte um. Diesen

übeln Sinn des Verderbens behauptet diese Grundform durch die ganze Gräcität, in ἀνατρέπειν οἶκλαν, νόμους, χαράν. Sie fehlt dagegen in der syncopirten Form

ἐντρέπεςθαι

sich zurückwenden, *reverti*, aus Theilnahme für etwas, das man hinter sich gelassen, ganz wie μετατρέπεςθαι Il. XV, 554. οὐδέ νυ σοὶ περ ἐντρέπεται φίλον ἦτορ ἀνεψιοῦ κταμένοιο. Es ist lautlich von ἀνατρέπειν nicht verschiedener als ἔμπαλιν von ἀνάπαλιν, und es wäre ein Irrthum, dieses ἐν- durch ἔνδον φρενῶν zu erklären. Wie ἀνά im Latein nicht blos als *an-*, sondern oft auch als *in-* erscheint, so trübt es sich auch im Griechischen nicht selten zu ἐν. Dieses ἐντρέπεςθαι ist sachlich fast einerlei mit μετατρέπεςθαι; Il. I, 160. τῶν οὐτι μετατρέπη οὐδ' ἀλεγίζεις, nur mit dem Unterschied, dass ἐντρέπεςθαι blos die Richtung der Bewegung, das rückwärts, ausdrückt, μετατρέπεςθαι aber auf das Ziel dieser Bewegung, auf das, wornach man sich umwendet, hinweist.

Im gleichen Verhältniss stehn auch die Ableitungen Il. VI, 496. ἄλοχος δὲ φίλη οἶκόνδε βεβήκει ἐντροπαλιζομένη, vgl. XI, 747. XVII, 109. XXI, 492, und Il. XX, 190. τότε δ' οὐτι μετατροπαλίξειο φεύγων. Darüber Lob. Path. p. 103. *De ἐντροπαλίξω quodammodo consentit Schol. Il. VI, 496. ἐντροπαλιζομένη interpretans συνεχῶς ἐπιστρεφομένη magis ex sententia quam ex proprietate terminationis, quas ut omnes derivationes formas, significationem primitivi colorat quodammodo et expressionem reddit, neque tamen sic, ut verba, quas proprie frequentativa vocantur.*

666. Davon τροπή die Umkehr. Od. XV, 404. ὄθι τροπαὶ ἡελίοιο. Schwieriger ist

τροπός

ein Riemen, um das Ruder an seinen Pflock anzubinden, wie τροπωτήρ bei Thuc. II, 93. In Od. VIII, 53. ἡρτύναντο δ' ἔρετμὰ τροποῖς ἐν δερματίνοισιν, prägnant statt ἡρτύναντο ἐνδησάμενοι τροποῖς. Denn es ist derselbe Act gemeint, der den Schiffern kurz vorher v. 37 mit andern Worten anbefohlen war: δησάμενοι δ' εὖ πάντες ἐπὶ κληῖσιν ἔρετμὰ ἔκβητε. Diess erläutert Grashof „Ueber das Schiff bei Homer S. 19“ sehr klar. Das Ruder wurde mit einem Riemen, τροπός, an einen Ring oder Pflock, κληῖς, der auf dem σκαλμός war, festgebunden.

203. τόν τε τρομέουσι καὶ ἄλλοι, und Od. XVI, 446. οὐδέ τί μιν θάνατον τρομέεσθαι ἄνωγα ἔκ γε μνηστήρων. — Die Compos. τοῦ δ' ἀμφιτρομέω für ihn zittere ich, Od. IV, 820, und σάρκες δὲ περιτρομέοντο μέλεσσιν Od. XVIII, 77 sind an sich klar. Aber ὑποτρομεῖν in Il. XXII, 241. τοῖον γὰρ ὑποτρομέουσιν ἅπαντες, vgl. XX, 28 bedeutet nicht: ein wenig zittern; ein solcher Zusatz zu: „in solchem Grade“ (das bedeutet τοῖον, *adeo*, wie Il. XXIII, 16; nicht *talent*) zitterten sie „ein wenig,“ würde als *contradictio in adjecto* mit der andern Hand nehmen, was die eine Hand gegeben! Entweder bedeutet ὑπό hier heimlich, nämlich blos im Herzen, oder es ist rein local zu nehmen, mit Bezug auf die Kniee, die am ersten zu zittern anfangen, eben so wie Il. XIII, 75. ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὑπερθεν und φρένες ἔνδον etc. Vgl. §. 659 über ὑποταρβεῖν, und Il. X, 390. ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα.

664. Begrifflich stimmt τρέειν zu lat. *trepidare*, nur dass *trepidare* ein ängstliches Hin- und herlaufen, nicht: Fortlaufen bedeutet. Dessen Stamm *trepit*: *vertit* bei Festus ist das Causativ zu *trepidare*, und ähnlich ist das Causativ zu τρέειν

τρέπειν

wenden, eigentlich zur Flucht, wie Il. VIII, 157. φυγάδ' ἔτραπε μώνυχας ἵππους, und XVI, 657. ἐς δίφρον δ' ἀναβὰς [*Ἐκ τωρ*] φυγάδ' ἔτραπε, wo ἵππους, nicht mit Damm ἑαυτόν, zu ergänzen ist. Daher die speciellen Bedeutungen von τροπή, τρόπαιον. Und allgemein Il. XXI, 415. πάλιν τρέπεν ὅσσε. Die Aoriste τρέψαι und τραπεῖν sind völlig gleichbedeutend, während θρέψαι und τραφεῖν sich als Transitiv und Intransitiv unterscheiden. Il. VI, 61. ἔτρεψεν ἀδελφειοῦ φρένας, wie Od. XIX, 479. τῇ γὰρ Ἀθηναίῃ νόον ἔτραπεν. Und Od. I, 422. εἰς ὀρχηστὺν τρεψάμενοι, wie Il. III, 422. θοῶς ἐπὶ ἔργα τράποντο. — Von τραπεῖν leitet Buttmann A. Gr. II, 44 als Fortbildung Τρωσὶν γὰρ ἐπιτραπέουσιν φυλάσσειν, Il. X, 421, wogegen Lobeck diese Form als Purum von τράπειν bei Herodot und Hippocrates betrachtet, ohne Einfluss des Aorists. Sollte aber vielleicht ἐπιτροπέουσιν zu lesen sein, das mit ἐπιστρέπουσι synonyme Transitiv zu ἐπιτροπεύειν?

665. Das Compos. ἀνατρέπεσθαι sich umkehren, *perverti*, steht nur Il. VI, 64. ὁ δ' ἀνετράπετο, d. h. er stürzte um. Diesen

übeln Sinn des Verderbens behauptet diese Grundform durch die ganze Gräcität, in ἀνατρέπειν οἶκλαν, νόμους, χαράν. Sie fehlt dagegen in der syncopirten Form

ἐντρέπessθαι

sich zurückwenden, *reverti*, aus Theilnahme für etwas, das man hinter sich gelassen, ganz wie μετατρέπessθαι Il. XV, 554. οὐδέ νυ σοὶ περ ἐντρέπεται φίλον ἦτορ ἀνεψιοῦ κταμένοιο. Es ist lautlich von ἀνατρέπειν nicht verschiedener als ἔμπαλιν von ἀνάπαλιν, und es wäre ein Irrthum, dieses ἐν- durch ἔνδον φρενῶν zu erklären. Wie ἀνά im Latein nicht blos als *an-*, sondern oft auch als *in-* erscheint, so trübt es sich auch im Griechischen nicht selten zu ἐν. Dieses ἐντρέπessθαι ist sachlich fast einerlei mit μετατρέπessθαι; Il. I, 160. τῶν οὔτι μετατρέπη οὐδ' ἀλεγίζεις, nur mit dem Unterschied, dass ἐντρέπessθαι blos die Richtung der Bewegung, das rückwärts, ausdrückt, μετατρέπessθαι aber auf das Ziel dieser Bewegung, auf das, wornach man sich umwendet, hinweist.

Im gleichen Verhältniss stehn auch die Ableitungen Il. VI, 496. ἄλοχος δὲ φίλη οἶκόνδε βεβήκει ἐντροπαλιζομένη, vgl. XI, 747. XVII, 109. XXI, 492, und Il. XX, 190. τότε δ' οὔτι μετατροπαλίξει φεύγων. Darüber Lob. Path. p. 103. *De ἐντροπαλίζω quodammodo consentit Schol. Il. VI, 496. ἐντροπαλιζομένη interpretans συνεχῶς ἐπιστρεφομένη magis ex sententia quam ex proprietate terminationis, quae ut omnes derivationes formae, significationem primitivi colorat quodammodo et expressiorem reddit, neque tamen sic, ut verba, quae proprie frequentativa vocantur.*

666. Davon τροπή die Umkehr. Od. XV, 404. οὔθι τροπαὶ ἡελλοιο. Schwieriger ist

τροπός

ein Riemen, um das Ruder an seinen Pflock anzubinden, wie τροπότηρ bei Thuc. II, 93. In Od. VIII, 53. ἡρτύναντο δ' ἐρετμὰ τροποῖς ἐν δερματίνοισιν, prägnant statt ἡρτύναντο ἐνδησάμενοι τροποῖς. Denn es ist derselbe Act gemeint, der den Schiffen kurz vorher v. 37 mit andern Worten anbefohlen war: δησάμενοι δ' εὖ πάντες ἐπὶ κληῖσιν ἐρετμὰ ἔκβητε. Diess erläutert Grashof „Ueber das Schiff bei Homer S. 19“ sehr klar. Das Ruder wurde mit einem Riemen, τροπός, an einen Ring oder Pflock, κληῖς, der auf dem σκαλμός war, festgebunden.

Die Verbalerklärung ist hiedurch freilich noch nicht gegeben; denn wollte man sagen: τροπός sei der Riemen ἐν ᾧ ἡ κόπη τρέπεται, so würde der Sprachgebrauch vielmehr στρέφεται, also στροφός verlangen; dasselbe ist der Fall, wenn man τροπός als gedrehten Riemen erklärt, denn auch das müsste στρόφος, στρεπτόν, wie *struppa* heissen.

Davon Od. XIV, 372. ἐγὼ παρ' ὕεσσιν ἀπότροπος, d. h. entfernt, *seorsim*. — Und ὑπότροπος *redux* Il. VI, 367. Od. XX, 332. — Und πολύτροπος Ὀδυσσεύς Od. I, 1. X, 330. In beiden Stellen bedeutet es vielgereist, *versatus*, nicht, wie bei den Späteren: gewandt, verschlagen, *versutus*, oder *versatilis*, z. B. H. Merc. 13. 439, obgleich hiefür sich auch Wolf Litt. Anall. III, S. 145 entschied; denn keine Ableitung von τρέπειν hat bei Homer eine moralische Bedeutung.

667. Davon τροπεῖν wenden, identisch mit *torquere*, wie τροφεῖν mit *torpere*. Als Simplex transitiv, ganz einerlei mit τρέπειν; wie Il. XVIII, 224. ἵπποι ἄψ ὄχεα τρόπεον. Dagegen die Compp. παρατροπεῖν, περιτροπεῖν sind intransitiv. Od. IV, 465. εἰσθα, γέρον — τί με ταῦτα παρατροπέων ἐρεῖναις; — ὥς δὲ δῖος ἐνὶ νήσῳ ἐρύκομαι, d. h. „Warum willst du der Antwort mittelst einer Frage an mich ausweichen, anstatt gleich auf meine Frage, die du ja kennst, noch eh' ich sie ausspreche, zu antworten?“ So las Aristarch; aber Wolf und Bekker haben aus dem Schol. ἀγορεύεις statt ἐρεῖναις in den Text genommen; wenn mit Recht, so ist παρατροπέων, eigentlich *tergiversans*, mit dem Accusativ με construiert wie *eludens*, ἐκφεύγων. — Und περιτροπεῖν sich herum-drehen. Il. II, 295. ἡμῖν δ' εἰνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτός, synonym mit περιτελλόμενος. So auch Od. IX, 465. καρπαλίμως δὲ τὰ μῆλα ταναύποδα, πύονα δημῶ, πολλὰ περιτροπέοντες ἐλαύνομεν. Rost berichtigt Damms Auffassung: da wir sie hinwegtrieben, durch die bessere: uns nach allen Seiten wendend; aber noch genauer: uns oft umkehrend. Denn dem Odysseus drohte nicht Gefahr von allen Seiten, sondern blos von einer, von der Höhle Polyphems her — abgesehen davon, dass es πολλά, nicht πάντα heisst.

668. Ehemals las man Il. XV, 666. μηδὲ τροπάασθε φόβονδε, eine sehr verdächtige Form, für welche Wolf τροπαᾶσθε aufgenommen hat; denn höchst selten finden sich Verba auf -ᾶν und -εῖν

als synonyme Nebenformen, wohl aber *στρωφᾶν* und *πρωτᾶσθαι*, gleichbedeutend mit *στρέφειν* und *πέτεσθαι*; so auch neben *τρέπειν* und *τροπεῖν*

τρωπᾶν

wenden. Od. XIX, 521. ἀηδὼν, ἥτε θάμὰ τρωπῶσα χέει πολυηχέα φωνήν. Il. XX, 119. ἡμεῖς πέρ μιν ἀποτρωπῶμεν ὀπίσσω, vgl. XVIII, 585. Od. XXI, 112. Il. XVI, 95. ἀλλὰ πάλιν τρωπᾶσθαι. Und XI, 568. ὅτε δὲ τρωπάσκετο φεύγων.

Aber eine vierte Form *τροπάζειν* liegt dem Adverb *προτροπάδην φοβέοντο* in Il. XVI, 304 zu Grunde: sie flohen mit dem Gesicht vorwärts gekehrt, und mit solcher Eile, dass sie sich niemals nach ihren Verfolgern umzusehn Zeit nahmen.

669. In diese Gesellschaft drängt sich auch

τραπεῖν

keltern. Od. VII, 125. σταφύλας ἑτέρας τρυγώσιν, ἄλλας δὲ τραπέουσι. Hes. Scut. 301. οἳ γε μέγ' ἐτράπεον, οἳ δ' ἥρουν. Wenn dieses Wort unwillkührlich theils sachlich an die Drehkelter, *torcular*, theils lautlich an *trapetum*, die Oelpresse, erinnert, so warnt Buttmann mit Recht Lex. II, S. 154 vor dieser Täuschung, weil zu Homers und Hesiods Zeit das Auskeltern der Trauben blos durch Treten geschah, ohne Kelterpresse. Demnach stammt dieses *τραπεῖν* treten auf demselben Weg wie *τρέπειν* und *torquere*, wiewohl nicht durch Vermittelung dieses Begriffs, von dem Stamm *terere viam*, *τεῖρειν*, *τρίβειν ὁδόν*, *τρίβος*, trappen, Treppe.

Dahin gehört auch *ἄταρός* bei Herodot VII, 115, oder

ἄταρός

der Fusspfad, wie *τρίβος*. Das α ist ein Rest von ἀνα-, indem der Steig von unten aus betrachtet ist, als ἀνοδος; denn ἄταρός ist vorzugsweise ein Bergpfad, wie *callis*. Od. XIV, 1. προσέβη τρηχεῖαν ἄταρόν, und Il. XVII, 743. κατὰ παιπαλόεσσαν ἄταρόν. Davon ἄτραπίζειν βαδίζειν, ὁδοιπορεῖν Hes., dessen Verbale ἄτραπιστός verkürzt wieder als Substantiv dient: Il. XVIII, 565. μία δ' οἷη ἄταρπιτός ἦεν; vgl. Od. XVII, 234, oder Od. XIII, 195. ἄταρπιτοί τε διηνεκέες.

670. So gewiss *trivisse*, Metathese von *teruísso*, nebst *tribula*, *tribulum* die Dreschmaschine, von *terere* stammt, so gewiss von *τεῖρειν* auch

τρίβειν

reiben, ähnlich wie θάλλειν von θάλλω gebildet. Il. XX, 496. τριβέμεναι κρῖ λευκόν . . ἐν ἄλωῃ, wie *triturare*, vgl. XI, 846. Od. XVII, 232. Od. IX, 333. μοχλὸν τρίψαι ἐν ὀφθαλμῷ, wo der Dativ als *term. ad quem* zu fassen ist. Tropisch: aufreiben, schwächen. Il. XXIII, 735. μηδὲ τρίβασθε κακοῖσιν, vgl. Hes. Opp. 251, synonym mit τείρειν. Durch Prägnanz: verzögern. Od. XX, 341. οὔτι διατρίβω μητρὸς γάμον, d. h. οὔτι διατρίβω χρόνον περὶ γάμον, und II, 204. ὄφρα κεν ἦγε διατρίβησιν Ἀχαιοὺς ὃν γάμον. Oder mit dem partitiven Genitiv v. 404. μὴ δηθὰ διατρίβωμεν ὁδοῖο, wie vollständig bei Apoll. Rh. II, 880. μήτι διατριβώμεθα πείρης. Intransitiv, wie *morari*, lässt sich Il. XIX, 150 fassen: οὐ γὰρ χρὴ κλυτοπέυειν οὐδὲ διατρίβειν, wenn nicht ἔργον ἄρεστον als Object aus dem folgenden zu anticipiren ist. — Die Redensart τρίβειν ὁδόν *terere viam* ist zwar wie τρίβος unhomerisch, aber nicht ungrisch; ich sehe daher keinen Grund, im H. Merc. 345 διέτριβε τέλευθα mit Pierson διέπρησσε, oder mit Schneidewin Philol. III, 4, 681 ἔστειβε zu ändern.

671. Dazu das privative Verbale

ἄτριπτος

angeblich: ungeübt. Der fromme Leodes soll und will Od. XXI, 151 den Bogen des Odysseus spannen, aber vermag es nicht; πρὶν γὰρ κάμε χεῖρας ἀνέλκων, ἀτρίπτους, ἀπαλὰς, nach Eust. ἀγυμνάστου ἀνδρὸς δῆλωσις. Aber τρίβειν heisst immer nur: durch Anstrengung ermüden, niemals wie *exercere*: durch Anstrengung üben, und ἄτριπτος enthält immer ein Lob, wie unverbraucht. Daher lässt sich jene Auffassung in Zweifel ziehn. Sie ist veranlasst erstens durch das alte Vorurtheil: dass das beigeordnete ἀπαλός das Zarte, Weiche, Weichliche bezeichne, wogegen §. 344 Verwahrung einlegt; zweitens durch den folgenden Vorwurf des Antinous v. 172, dass Leodes nicht zum grossen Bogenschützen gebildet sei. Aber genügt denn ein Wort des vorlauten, übermüthigen Antinous als Beweis für einen Fehler, den Homer sonst nicht andertet? Leodes gehörte freilich nach v. 147 und XXII, 130 zu den „Stillen im Lande“; Antinous nun meint wie seines Gleichen, dass Sittsamkeit, Mässigkeit, Friedensliebe nothwendig in einer Schwächlichkeit ihren Grund habe, und will nun dieses sein Vorurtheil durch des Leodes Unfähigkeit, den Bogen zu spannen, be-

stätigt finden. Hätte aber Homer selbst den Leodes als Schwächling schildern wollen, so wäre diess gewiss nicht so *en passant* durch ein paar Epitheta seiner Hände geschehen, nachdem er früher von Leodes gar nichts erzählt hatte, und während er ihn hier nur mit Lob erwähnt. Vielmehr heissen seine Hände d. h. Arme ἄτριπτοι, weil er sie an diesem Tag noch nicht angestrengt und ermüdet hatte, und ἀπαλαί, weil sie ein gesundes kräftiges Ansehn hatten; und trotz dem vermochte er den Bogen nicht zu spannen.

LXXXI. Τετορήσαι.

672. Der Gebrauch von τείρειν ist auf sein Präsens und Imperfect beschränkt; ohne ein Futur τέρσειν, τερέειν, ohne Aorist τεῖραι, ohne Perf. τέτορα. Aber ein zweiter Aorist ist dem regelrechten Perfect τέτορα, wie ἔμμορα, nachgebildet: τέτορεν ἔτρωσεν und τετόρη· τρώση Hes. (wie πεπορεῖν oder πεπαρεῖν von πείρειν nach §. 636), wovon ein neuer Aorist τετορήσαι

ἀντετορήσαι

durchbohren. Il. V, 337. εἶθαρ δὲ δόρυ χροὸς ἀντετόρησεν ἄμβροσίου διὰ πέπλου, d. h. ἀν-τετόρησεν, wie ἀνατιτραίνειν, ἀνολγειν τῷ τετραίνειν, und nicht, wie man allgemein glaubt, ἀντ-ετόρησεν. Denn was sollte hier die Präpos. ἀντί? sie bedeutet doch gewiss niemals durch, und nicht einmal *trans*, wie in *transfodere*, und würde selbst durch quer durchbohren nicht sprachgemäss übersetzt sein. Dieser Zweifel wird scheinbar beseitigt durch das Particip in Il. X, 267.

τὴν ῥά ποτ' ἐξ Ἑλεῶνος Ἀμύντορος Ὀρμενίδαο
ἐξέλετ' Αὐτόλυκος πυκινὸν δόμον ἀντιτορήσας.

Doch wie leicht ist diese Lesart geändert in ἀν-τετορήσας! Dann steht aber freilich noch das von ἀντιτορήσαι gebildete Präsens H. Merc. 823 im Wege: ἀντιτορεῦντα (oder ἀντιτοροῦντα) δόμον. Dieser junge Hymnus beweist jedoch nur, dass die Griechen schon sehr früh das homerische ἀν-τετορήσαι missverstanden und selbst wie ἀντι-τορή·αι misshörten — eben so wie wir Deutschen Spielgefechtere und Sintfluth missverstehn und misshören, und in Spiegelfechtere und Sündfluth verdrehen.

673. Statt jenes Aorists *τετορεῖν* hat Homer, nur ohne Reduplication,

τορεῖν

durchbohren. Il. XI, 236. οὐδ' ἔτορε ζωστήρα. Auch davon bildet der Dichter des H. Merc. 119 ein Purum, v. 119. ἐγκλίνων ἐκύνιδε δι' αἰῶνάς τε τορήσας, und v. 42. αἰῶν' ἐξετόρησαν ὄρεσ-
κώοιο χελώνης. Und später Oppian. Cyn. 331. τετορημένος, und Lycophr. 456. τορητός. Ein Präsens *τορεῖν* finde ich ausser dem oben angezweifelteν *ἀντιτορεῦντα* nirgend, wohl aber *τορεύειν*, d. h. *τορέφειν*, laut verkünden. Auch *τιρῖο* der Zweig, Sprosse bei Colum. XII, 48 stimmt vollkommen zu *τορέων*, wie *κρίλιο*, *ορτίο* zu *ολοπολέων*, *ὀπαδέων*.

674. *Τορεύς* bedeutet in Anth. Pal. VI, 205. τρύπανά τ' ἐνδίνητα καὶ ὠκίεντα τέρετρα καὶ γόμφων οὗτοι τοὶ πίσυρες τορέες, ohne Zweifel eben so wie *τρύπανον* und *τέρετρον* einen Bohrer. Durch Verhärtung des *υ* entstand *τρύψ*, wie *θρίψ*, *φλέψ* von *θράν-
ειν*, *φλέειν*, und mit langem *υ*, indem auch das durch die Syncope ausgefallene *ο* Ersatz ansprach. Eine ähnliche Fortbildung, wie *θεράπων*, *θεραπεύειν* von *θέραψ*, ist von *τρύψ*

τρύπανον, und *τρυπάν*

der Bohrer, und bohren. Od. IX, 384. ὥς ὅτε τις τρυπῶ δόρυ νήιον ἀνὴρ τρυπάνῳ.

675. Aus *τετορεῖν* entsteht *τετοραίνειν*

τετραίνειν

durchbohren. Il. XXII, 396. ἀμφοτέρων μετόπισθε ποδῶν τέτρηνε τένοντε. Und Od. XXIII, 199. τέτρηνα δὲ πάντα τερέτρη. Eine Nebenform war *τετοράσκειν*, durch Metathese *τιτρώσκειν*, und durch die gleiche Metathese wurde aus *τοράειν* auch

τρώειν

beschädigen. Od. XXI, 293. οἶνός σε τρώει μελιθεῆς, ὅς τε καὶ ἄλλους βλάπτει. Und Il. XIII, 66. στεῖνος γὰρ, ὅθι τρώσσεσθαι οἶω. Od. XIX, 12. μή πως οἶνωθέντες. ἄλλήλους τρώσητε. Davon *τρωτός* Il. XXI, 568, und bei Herodot *τρώμα* (mit der minder beglaubigten Schreibart *τρώυμα*, wie *θώυμα*), während die Attiker *τραῦμα* (von *τιτράφειν*) bildeten.

Mit diesem Verbum scheint mir

τρίαινα

angeblich der Dreizack, in näherer Verwandtschaft zu stehn, als mit *τρεῖς*. Es bedeutet vielmehr jedes ὄργανον τετραῖνον, gleichviel, ob es eine oder zwei, oder drei Spitzen hat. In Poseidons Hand ist es ἰχθύκεντρον, *τρίαινα*, ἥ ἐπὶ μεγάλων ἰχθύων χρῶνται Poll. X, 133. Il. XII, 27. Ἐννοσίγαιος ἔχων χεῖρεσσι τρίαιναν, vgl. Od. IV, 506. V, 292.

676. Das nachhomerische *τορός* durchbohrend z. B. ὄμμα *τορόν* bei Oppian erscheint im lateinischen *torvus*, und ist das Primitiv von durch, ags. *thurh*.

Ein Privativum ἄτορος, undurchdringlich, wie ἀτειρής, ἀτόρητος kömmt vielleicht substantivirt vor als

ἦτορ

angeblich: das Herz. Dies bedarf einer näheren Beleuchtung. Erst die Wortbildung: ἄτορον lautet dichotomisch als Substantiv ἦτορ, indem die abfallende Endung im Anlaut möglichst ersetzt wird, wie nach §. 107 ἦλυξ aus ἀλυκτός und ἦμαρ von ἀμαρύσσειν. Dass -ορ zum Stamm gehört, ganz wie in ἄορ nach §. 15, und nicht eine Termination ist, wie -ωρ und -ος, -εος, ist einleuchtend, denn unter den auf -ορ endenden Wörtern bei Lob. Par. 216 ist in keinem das -ορ entschiedenes Suffix; z. B. κέμμορ· τὸ μέγα κῆτος Hes., scheint eine Abstumpfung von κάμματος. Nach Eustathius und Philemon war ἦτορ indeclinabel; doch citirt Athen. IX, 396 E aus Simonides γαλαθηνῶ δ' ἦτορι κνώσσεις, während Dionysius ganz anders las. Dieser Wortbildung entspricht die Begriffsbildung: ἦτορ ist ein psychischer Begriff, wie θυμός, und niemals ein physischer, wie κραδίη, das Herz, oder φρενίς, das Zwerchfell, oder στήθος, die Brust, oder στέρον, der Brustkasten. Daher hat das ἦτορ als eine bloße Kraft seinen Sitz in einem der genannten Organe, wie ἀλκή; allgemeiner bezeichnet, in der Brust, ἐν στήθεσιν, wie Il. XXII, 452. ἐν δέ μοι αὐτῇ στήθεσιν πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα, vgl. I, 188. Od. XVII, 46. XX, 22; specieller: im Herzen und Zwerchfell selbst: Il. XX, 169. ἐν δέ τε οἱ κραδίη στένει ἄλκιμον ἦτορ. Und Il. XVI, 242. θάρσυνον δέ οἱ ἦτορ ἐνὶ φρεσίν, vgl. XVII, 111. XIX, 169. Od. XIII, 320. Auch Il. XXIV, 50. ἐπεὶ φίλον ἦτορ ἀπ' ἡνέρος, und Od. III, 467. μινύθει δέ μοι ἔνδοθεν ἦτορ vertragen sich nur mit einer psychischen Vorstellung von ἦτορ.

Demnach stellen ἦτορ und θυμός zweierlei Seiten des Wil-

lensvermögens dar. Während der θυμός eine begehrlische Leidenschaft ist, θυεῖ ὥσπερ ἡ θυιάς, vorwärts strebend, erobernd, wie der *impetus*, die *cupiditas*, so ist ἦτορ die unerschütterliche Seelenstärke, wie die *constantia*, *firmitas animi*, nach Stamm und Begriff das, was Paris in Il. III, 60 dem Hector beilegt: κραδίη ἀτειρής, d. h. ἄτορος, und verwandt mit ἀτρυτώνη. — Auf demselben Weg suchte EM. 439, 26 die Wurzel; er weist aber zugleich auf ἄω, ἀῆναι, θυμός ἄητο in Il. XXI, 386 hin; in diesem Fall würde ἦτορ aus ἀῆτορ contrahirt sein, und die animalische Lebenskraft, wie ἀήτης, wie *anima* bezeichnen. — Davon μεγαλήτωρ standhaft, beharrlich. Il. XI, 403. εἶπε πρὸς δὲν μεγαλήτορα θυμόν. Und IX, 629. ἄγριον ἐν στήθεσσι θέτο μεγαλήτορα θυμόν.

677. Von τορεῖν stammt τορόνος· Ταραντῖνοι, oder τόρνος ἐργαλεῖον τεκτονικόν, ᾧ τὰ στρογγύλα σχήματα περιγράφεται Hes. Aber auch das Product dieses Werkzeugs, die Rundung, heisst τόρνος, wie nach §. 647 τὸ κυκλοτερές; und davon

τορνοῦσθαι

rund machen, abrunden, *tornare*, wovon *turunđa*. Il. XXIII, 255. τορνώσαντο δὲ σῆμα. Und Od. V, 249. ὅσσον τίς τ' ἔδαφος νηὸς τορνώσεται ἀνὴρ φορτίδος, εὐρείης. Es ist das Symbol der Vollendung, wie *rotundare* und *quadrare*.

678. Eine abgeleitete Bedeutung von τορός ist schnell, nach derselben Begriffsverwandtschaft, wie auch ὀξύς oft schnell bedeutet, und wie man scharf läuft und reitet. Plat. Theaet. p. 175 E. τορῶς τε καὶ ὀξέως διακονεῖν. In gleichem Sinn hat Homer nur eine Metathese von τορηρός, τοραλέος, nämlich

ὄτρηρός, ὄτραλέος

schnell; beide Formen sachlich so identisch, wie αὐηρός, καρφηρός, νοσηρός, ὀκνηρός mit αὐαλέος, καρφαλέος, νοუსαλέος, ὀκναλέος. Lob. Path. 100. 112. 265. Il. I, 321, vgl. Od. IV, 23 ὄτρηρός θεράπων Μενελάου. Und Il. VI, 381. ὄτρηρὴ ταμίη. — Davon das Adverb Od. IV, 735. ἀλλὰ τις ὄτρηρῶς Δόλιον καλέσειε γέροντα! aber vor Wolf las man ὄτρηρός; das Adverb lautet sonst überall ὄτραλέως. Il. III, 260. οἱ δ' ὄτραλέως ἐπὶθοντο, vgl. XIX, 317. Od. XIX, 100. — Anders Lob. Path. 265. ὄτρηρός *a verbo quidem*

ortum est, sed primitivo τρέω tropido, satago, ut τρήρων Schol. Il. I, 321 praefixa particula epitatica.

679. Davon ein Causativum **τορύνειν**, oder durch Metathese wie **όλκοι** für **λύκοι**, **όρθιος** von **όρθειν**, **όρπηξ** von **όρῶπαξ**,
ότρύνειν

beeilen; sachlich mit **τορός**, schnell, verwandt, wie *incitare* mit *citus*. Od. VII, 151. **πομπήν ότρύνετε**, und XV, 37. **νήα μὲν ἔς πόλιν ότρύναι**. Und speciell: ermuntern Il. VIII, 294. **τί με σπεύδοντα καὶ αὐτόν ότρύνεις**; mit dem intransitiven Medium Il. XIV, 369. **εἴ κε ν . . ὑμεῖς ότρυνώμεθ' ἀμυνέμεν ἀλλήλοισιν**. Und Od. VII, 222. **ὑμεῖς δ' ότρυνεσθαι**. Dazu **ἐποτρύνειν** und **ότρυντός** Il. XIX, 234.

680. Von demselben **τορός**, laut, entsteht auch **τορύζειν**, syncopirt

τρούζειν

schwazen. Il. IX, 311. **ὥς μή μοι τρύζητε παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος**. Um alles weitere Zureden als unnütze Worte abzuschneiden, hat Achill dem Odysseus ein kurzes unwiderrufliches Nein geantwortet, dessen Unhöflichkeit er hierauf mit seiner Unfähigkeit zu jeder Art Verstellung entschuldigt. Richtig erklärt es Schol. zuerst durch **πολυλογῆτε . . ἀπὸ τῆς τρυγόνος ἢ μεταφορά**; denn **τρυγών**, die Turteltaube²¹⁴⁾, ist Arist. Avv. 309. Theocr. XV, 88 ein Symbol der Schwazhaftigkeit, wie im Deutschen der Staar. So auch Theocr. VII, 139. **όλολυγὼν ὑποτρούζεσκε**.

Die zweite Erklärung des Schol. durch **γογγύζητε**, murren (von **γός**), durch die Aehnlichkeit von **τρούζειν** mit **τρέσθαι** her-

214) **Τρυγών** von **τίτρυγα τρύζω** stimmt sachlich zu der lat. Reduplication *tur-tur*, aber lautlich zu *trogo*, einem unbestimmten Vogel bei Plin. H. N. X, 16. Vom gleichen Stamm ist *turdus*, *turdulus* Drossel, ags. *dhrosle*; und *todi*, *parvae aves* Fest. scheint nur eine Verweichung von *turdi*. Auch **τρούξ**, der Most, ist eben so von seiner hörbaren Gährung benannt, wie *mustum* mit *mussare* von **μύζειν**, und das lautlich identische *trux* bedeutet im Latein adjectivisch einen aufbrausenden, grimmigen Mann, wie *truculentus* einen mürrischen. Und **τρούζειν** erscheint lautlich im lat. *trudere*, wie **ίζειν**, **τρίζειν**, **νίζειν** in *fidere*, *stridere*, *renidere*, während sachlich *trudere* mehr mit **ότρύνειν** übereinkömmt.

lensvermögens dar. Während der *θυμός* eine begehrlische Leidenschaft ist, *θύει ὥσπερ ἡ θυιάς*, vorwärts strebend, erobernd, wie der *impetus*, die *cupiditas*, so ist *ἦτορ* die unerschütterliche Seelenstärke, wie die *constantia*, *firmitas animi*, nach Stamm und Begriff das, was Paris in Il. III, 60 dem Hector beilegt: *κραδίη ἀτειρής*, d. h. *ἄτορος*, und verwandt mit *ἀτρυνώνη*. — Auf demselben Weg suchte EM. 439, 26 die Wurzel; er weist aber zugleich auf *ἄω*, *ἀῆναι*, *θυμός ἄητο* in Il. XXI, 386 hin; in diesem Fall würde *ἦτορ* aus *ἄῆτορ* contrahirt sein, und die animalische Lebenskraft, wie *ἀήτης*, wie *anima* bezeichnen. — Davon *μεγαλήτωρ* standhaft, beharrlich. Il. XI, 403. *εἶπε πρὸς ὃν μεγαλήτορα θυμόν*. Und IX, 629. *ἄγριον ἐν στήθεσσι θέτο μεγαλήτορα θυμόν*.

677. Von *τορεῖν* stammt *τορόνος*: *Ταραντίνοι*, oder *τόρνος ἐργαλεῖον τεκτονικόν*, *ὃ τὰ στρογγύλα σχήματα περιγράφεται* Hes. Aber auch das Product dieses Werkzeugs, die Rundung, heisst *τόρμος*, wie nach §. 647 *τὸ κυκλοτερές*; und davon

τορνοῦσθαι

rund machen, abrunden, *τορναρε*, wovon *turunda*. Il. XXIII, 255. *τορνῶσαντο δὲ σῆμα*. Und Od. V, 249. *ὅσσον τίς τ' ἔδαφος νηὸς τορνῶσεται ἀνὴρ φορτίδος, εὐρείης*. Es ist das Symbol der Vollendung, wie *rotundare* und *quadrare*.

678. Eine abgeleitete Bedeutung von *τορός* ist schnell, nach derselben Begriffsverwandtschaft, wie auch *ὀξύς* oft schnell bedeutet, und wie man scharfläuft und reitet. Plat. Theaet. p. 175 E. *τορῶς τε καὶ ὀξέως διακονεῖν*. In gleichem Sinn hat Homer nur eine Metathese von *τορηρός*, *τοραλέος*, nämlich

ὀτρηρός, ὀτραλέος

schnell; beide Formen sachlich so identisch, wie *αὐηρός*, *καρφηρός*, *νοσηρός*, *ὀκνηρός* mit *αὐαλέος*, *καρφαλέος*, *νουςαλέος*, *ὀκναλέος*. Lob. Path. 100. 112. 265. Il. I, 321, vgl. Od. IV, 23 *ὀτρηρὸς θεράπων Μενελάου*. Und Il. VI, 381. *ὀτρηρὴ ταμίη*. — Davon das Adverb Od. IV, 735. *ἀλλὰ τις ὀτρηρῶς Δόλιον καλέσειε γέροντα!* aber vor Wolf las man *ὀτρηρὸς*; das Adverb lautet sonst überall *ὀτραλέως*. Il. III, 260. *οἱ δ' ὀτραλέως ἐπὶθοντο*, vgl. XIX, 317. Od. XIX, 100. — Anders Lob. Path. 265. *ὀτρηρός αὐτοῦ* *quidem*

ortum est, sed primitivo τρέω tropido, satago, ut τρήρων Schol. Il. I, 321 praefixa particula opitativa.

679. Davon ein Causativum *τορύνειν*, oder durch Metathese wie *όλκοι* für *λύκοι*, *όρθιος* von *όρθειν*, *όρπηξ* von *όώπαξ*,
ότρύνειν

beeilen; sachlich mit *τορός*, schnell, verwandt, wie *incitare* mit *citus*. Od. VII, 151. *πομπήν ότρύνετε*, und XV, 37. *νήα μέν ές πόλιν ότρύναι*. Und speciell: ermuntern Il. VIII, 294. *τί με σπεύδοντα καί αντόν ότρύνεις*; mit dem intransitiven Medium Il. XIV, 369. *είπεν . . ύμεις ότρυνώμεθ' άμυνέμεν άλλήλοισιν*. Und Od. VII, 222. *ύμεις δ' ότρύνεσθαι*. Dazu *έποτρύνειν* und *ότρυντύς* Il. XIX, 234.

680. Von demselben *τορός*, laut, entsteht auch *τορύζειν*, syncopirt

τρύζειν

schwazen. Il. IX, 311. *ώς μή μοι τρύζητε παρήμενοι άλλοθεν άλλος*. Um alles weitere Zureden als unnütze Worte abzuschneiden, hat Achill dem Odysseus ein kurzes unwiderrufliches Nein geantwortet, dessen Unhöflichkeit er hierauf mit seiner Unfähigkeit zu jeder Art Verstellung entschuldigt. Richtig erklärt es Schol. zuerst durch *πολυλογήτε . . από της τρυγόνος ή μεταφορά*; denn *τρυγών*, die Turteltaube²¹⁴⁾, ist Arist. Avv. 309. Theocr. XV, 88 ein Symbol der Schwazhaftigkeit, wie im Deutschen der Staar. So auch Theocr. VII, 139. *όλολυγών ύποτρύζεσκε*.

Die zweite Erklärung des Schol. durch *γογγύζητε*, murren (von *γός*), durch die Aehnlichkeit von *τρύζειν* mit *τρέσθαι* her-

214) *Τρυγών* von *τέτρυγα τρύζω* stimmt sachlich zu der lat. Reduplication *turtur*, aber lautlich zu *trogo*, einem unbestimmten Vogel bei Plin. H. N. X, 16. Vom gleichen Stamm ist *turdus*, *turdulus* Drossel, ags. *dhrosle*; und *todi*, *parvae aves* Fest. scheint nur eine Verweichung von *turdi*. Auch *τρύξ*, der Most, ist eben so von seiner hörbaren Gährung benannt, wie *mustum* mit *mussare* von *μύζειν*, und das lautlich identische *trux* bedeutet im Latein adjectivisch einen aufbrausenden, grimmigen Mann, wie *truculentus* einen mürrischen. Und *τρύζειν* erscheint lautlich im lat. *trudere*, wie *ίζειν*, *τρίζειν*, *νίζειν* in *fidere*, *stridere*, *renidere*, während sachlich *trudere* mehr mit *ότρύνειν* übereinkömmt.

vorgerufen, gibt einen ganz unpassenden Sinn; denn wie könnte gerade ein barsches Nein dazu dienen, der Unzufriedenheit der Hörenden vorzubeugen?

681. Wie nach §. 291 *κρῖζειν* neben dem tiefer, dumpfer tönenden *καρύζειν* *κῆρυξ* und *κρώζειν*, oder wie *gingrīre* neben *gurrīre*, oder *κιχλῖζειν* neben *καχλάζειν* einen feinen hohen Ton malt (vgl. Lob. Rh. 87), eben so neben *τρύζειν* auch

τρίζειν

Eine Verdeutschung, die auf alle Stellen passte, lässt sich nicht geben, aber jedes ganz entsprechende Verbum wird nach einer onomatopoetischen Nothwendigkeit ein *i* enthalten. Es ist von *τρύζειν* so verschieden, wie *gravis sonus ab acuto* (Lob. Rh. 87), und wenn Achill obige Verse zu Frauen gesprochen hätte, würde er wohl lieber *μὴ τρίζητε* als *μὴ τρύζητε* gesagt haben. Es bedeutet bald: schwirren. Od. XXIV, 5. *ψυχὰι μνηστήρων . . τρίζουσai ἔποντο*; und v. 7. *ὥς δ' ὅτε νυκτερίδες . . τρίζουσai ποτέονται, ὥς αἱ τετριγυῖαι ἄμ' ἦσαν*, vgl. Il. XXIII, 101, wie *stridere* bei Claudian. Stat. Theb. VII, 770. *Stridunt animas currumque sequuntur*; mehr bei Broukhuis zu Tibull. I, 2, 47. — Bald: pīpen Il. II, 314. *τοὺς ἔλσεινὰ κατήσθιε τετριγῶτας*; nach Form und Begriff vergleichbar mit *trissat hirundo* bei Auct. Philom. 26, latinisirt wie *assare, commissari* von *ἄζειν, κωμάζειν*. Aber in Il. XXIII, 714. *τετριγῖει δ' ἄρα νῶτα θρασειάων ἀπὸ χειρῶν ἐλκόμενα στερεῶς* fehlt uns ein entsprechendes Zeitwort für den Ton, den ein glatter, gesalbter Körper beim Abglitschen aus einer festhaltenden Hand von sich gibt. Der Schol. würde es durch Krachen übersetzt haben, nach seiner Erklärung: *τοῦτο πρὸς τὸ βίαιον τῆς διατάσεως καὶ τὸ τῶν σωμάτων στερεόν*. Davon *τριγός* *τρυγών* Hes. und durch *τέτριγα* vermittelt *τέτριξ*, der Auerhahn, und *στρίγξ, strīx*.

682. Mit *τρίζειν* ist *τερετρίζειν* der Form nach eben so verwandt, wie *πειρητρίζειν* mit *πειράζειν*, und noch näher dem Begriff nach; denn *τερετρίζοντα λαλοῦντα ἐκ μεταφορᾶς τῆς χελιδόνος*, und *τερετρίσματα ὧδαί ἀπατηλαί καὶ τῆς κιθάρας κρούματα καὶ τὰ τῶν τετρίγων ἄσματα* Hes., und *τέττιγες τερετρίζουσι* Poll. V, 89. Daher ist man versucht,

τέττιξ

die Cicade, für eine Assimilation von *τέτριξ* zu halten. Il. III, 151. *τετρίγεσσιν εἰκότες, οἳ τε καθ' ὕλην δενδρέφ εἰφεζόμενοι ὅπα*

λειριόεσσαν ἰσῖσιν. Und Hes. Opp. 582. ἡχέτα τέττιξ. Eine consonantische Assimilation des ρ ist vielleicht ohne ein zweites Beispiel, aber bei einem so uralten Wort nicht gegen alle Analogie. Sonst pflegt sich ρ lieber zu vocalisiren; und diess ist vielleicht geschehen in τερτίζειν,

τιτίζειν

pipen. So las Zenodot in Il. II, 314. ἔνθ' ὄγε τοὺς ἔλσεινὰ κατήσθιε τιτίζοντας, wogegen Schol. A. εὐτελής ἡ λέξις· κατὰ φύσιν γὰρ φθεγγόμενοι οἱ νεοσσοὶ τιτίζουσιν, οἱ δὲ κατεσθιόμενοι τρίζουσιν. Düntzer p. 130 entscheidet gegen seinen Zenodotus für Aristarchs τετριγῶτας, trotz des unpassenden Perfects. Mir scheint mit Lang τιτίζοντας den Vorzug zu verdienen. Doch darf τίτυς· ὄρνιθαρίον τι Phot. samt τιτυβίζειν, wenn auch nicht auf τιτίζω, doch auf τιτύζω zurückgeführt werden.

LXXXII. Τρύχειν.

683. Zu τερός· ἄσθενής, λεπτός Hes. gehört das Transitivum τρύειν belästigen, ermüden, wovon τρύος, Trauer, trauern, ahd. *truren*. Dies hat zwar erst Herodot; doch stammt davon, durch ἄτρυτος vermittelt (in welchem Sinn alte Erklärer auch ἄτρύγετος fassten), das uralte Beiwort Athenes

ἄτρυτώνη

die unschwächbare, entweder als unermüdlische Kämpferin, wie ἀνάματος, ἀκάμας, ἀκαμαντομάχης, oder allgemeiner, als Göttin, die nicht altert, noch stirbt. Il. II, 157. Διὸς τέκος Ἀτρυτώνη, und V, 115. Od. IV, 762. Vgl. Lob. Path. 229.

684. Das Intensiv τερούσκετο, ἐτείρετο, und τερούσκεται νοσεῖ, φωνεῖ²¹⁵), syncopirt τρύχει, ξηραίνει Hes., lautet nach der Not. 173 dargethanen Abschwächung des σκ in χ

τρύχειν

belästigen, aufreiben. Il. XVII, 225. δώροισι κατατρύχω καὶ

²¹⁵) Für φωνεῖ vermuthet Lob. Path. 419 φθίνει. Jedoch kann τερούσκειν auch die Bedeutung von τρύζειν gehabt haben, welches sich durch φωνεῖν interpretiren lässt.

ἔδωδ' ἡ λαούς. Und Od. I, 288. ἥ τ' ἄν τρυχόμενός περ ἔτι τλαίης ἐνιαυτόν. Und XVII, 387. πτωχὸν δ' οὐκ ἄν τις καλέοι τρύξοντα ἔαυτόν. Davon das Adject. τρυσσός· νοσθερός, ἀσθενής, λεπτός Hes., statt τρυξός, wie δισσός statt διξός.

685. Zu dieser Wurzel *τείρειν*, *τρεύειν*, *τρύχειν* gehört anerkannt auch drücken, altnord. *tétruga*, ahd. *druckjan*. Der Wurzelauslaut *g*, der diesem ahd. *x* entspricht, findet sich in *τρεύγειν*, oder mit der Prothese *σ*, d. h. *δια-*, in

στρεύγεσθαι

plagen, quälen. Il. XV, 512. βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἢ βιώναί, ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δημοτῇτι. Und Od. XII, 351. ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐὼν ἐν νήσῳ ἐρήμῳ. Die Form steht im gleichen Verhältniss zu *τρύζειν*, wie *φεύγειν* zu *φύζειν*, *φύζα*, *πεφυζώς*. Die Alten aber weisen lieber auf eine Verwandtschaft mit *στραγγίλειςθαι* hin.

LXXXIII. Θρυλίζειν.

686. Das Adject. *τορός* von *τετορεῖν* *τείρειν* hat drei Bedeutungen; eine eigentliche: durchbohrend, und zwei abgeleitete: schnell, und laut. In den Ableitungen *ὀτρηρός* und *τρύζειν* hat die Syncope des Stammvocals keine weitere Folge gehabt, in andern aber wird der Stammvocal durch Aspiration des Anlauts eben so ersetzt, wie in *θράσσειν* d. h. *ταράσσειν*; daher die neuen Verba *θράύειν* d. h. *τοράφειν*, dann *θρέειν* d. h. *τορέσειν*, endlich *θρώσκειν* d. h. *τοράσκειν*. Schwankend zeigt sich das Sprachprincip des Ersazes oder Nichtersazes in *θρίναξ* oder *τρίναξ*, von *τερινάζειν*.

Von *θράύειν* zerbrechen (nicht vor Aeschylus), stammt *θρύαλος*, *θρύλος* und *θρυαλίσσειν*, oder

θρυλίσσειν

zerschmettern, wie *ἐντροπαλίζειν* von *ἐντρέπειν*. Il. XXIII, 396. *θρυλίχθη δὲ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσιν*. Wesentlich aber ist es einerlei Wort mit der Grundform *θρυαλίζειν*, tönen lassen, dem Causativ zu *θροεῖν*. Diess geben die Mss. in H. Merc. 488. *μὰ ψαύτως κεν ἔπειτα μετήορά τε θρυαλίζοι*. Nur Ms. Mosq. hat *θρυλ-*

λλισοι. Seit Ruhnken schreibt man *θρυλλίζοι*; schwerlich mit Recht; die Geminatio des λ ist nicht leicht zu motiviren. Es muss *θρυαλλίζοι*, oder (durch Synalöphe nach §. 123) *θρυλλίζοι* heissen; wie sich auch in Plato, Aristophanes u. a. die neuere Kritik für *θρυλεῖν* statt *θρυλλεῖν* entschieden hat, und auch in Batrach. 135. *πόθεν ἡ στάσις ἢ τις ὁ θρύλλος*; statt *ὁ θρύλλος* herstellen wird. Ueber die Sinnverwandtschaft der Begriffe zerschmettern und tönen vgl. §. 294; vgl. Lob. Rh. 243.

687. Das Intensiv von *θράνειν* ist (ohne Verwandtschaft mit *δρύπτειν* von *δέρειν*) *θραυρίζειν*, syncopirt

θρύπτειν

zerschmettern. Il. III, 363. *τριχθὰ τε καὶ τετραχθὰ διατρυφὲν ἔκπεσε χειρός*. Aehnlich ist *δύπτειν* von *δύναι*, *κολύπτειν* von *κολούειν*, *ρύπτειν* von *ρέειν* *ρέῦσαι* gebildet; allein eine ganz gleiche Bildung, von *-άνειν*, kenne ich nicht. Davon das Nomen

τρύφος

das Bruchstück, ähnlich wie *τάφος* von *θάπτειν*. Od. IV, 308. *τὸ δὲ τρύφος ἔμπεσε πόντῳ*.

688. Von *τορός* laut, und *ὠδὴν τορεύειν* bei Aristoph. Thesm. 986 einen lauten Gesang anstimmen, stammt auch *θρέειν* *θροεῖν* Hes., syncopirt aus *τορέειν*, wie *θράσσειν* aus *ταράσσειν*. Das Deponens *θρέομαι* und *θρεῦμαι* hat erst Aeschylus, aber Homer schon

θρόος

der Lärm. Il. IV, 437. *οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμός θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς*. Davon *ἄλλοθρόος* anders redend, fremd. Od. I, 183. *πλέων . . ἐπ' ἄλλοθρόους ἀνθρώπους*. Vgl. III, 302. XIV, 43. XV, 453. Während das fast homonyme *ἄθρόος* nach §. 690 zu *θορεῖν* laufen gehört, bildet sich *θρέειν* fort theils zu *θριάζειν* weissagen, theils zu der Reduplication *τονθορύζειν*, woraus *tonitru*, und zu *θωύσσειν*, mitverweichtem ρ, wie in *θρήσασθαι*, *θάσσειν*, *θαάσσειν*.

Von *θρέειν* stammt auch *θρέανος*, wie von *κτάσθαι* *κτέανον*, und contrahirt, wie *κτῆνος*, so

θρήνος

der Klaggesang. Nur Il. XXIV, 721. *παρὰ δ' εἶσαν ἀοιδούς, θρήνων ἐξάρχους, οἵτε στονόεσσαν ἀοιδὴν οἱ μὲν ἄρ' ἐθρήνεον, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες*. Vgl. Hymn. XVIII, 18. Davon *θρηνεῖν* Od. XXIV, 60. Hes. Fr. 132, 3.

LXXXIV. Τρέχειν.

689. Von *τορός* schnell stammt *τορασκαίν*, oder — syncopirt wie *ταράσσειν* nach §. 653 in *θράσσειν*, und mittelst Vereinigung des *o* und *α*, wie in *κρώζειν* aus *κοράζειν* *κόραξ* —
θρώσκειν

springen. Il. XV, 314. ἀπὸ νευρήφι δ' οἶστοι θρώσκον. Vgl. XIII, 589. Und XXI, 126. θρώσκων τις κατὰ κῦμα . . ἰχθύς. Daraus erst geht der Aorist hervor: *τεθορεῖν* ἀναπηδῆσαι Hes. oder *θορεῖν*, und Perf. *τεθορουίας* bei Poll. II, 178. So Il. I, 161. λέων ἐν βουσί θορών. Und Il. XV, 623. ἔνθορ' ὁμίλῳ, verschieden von Od. XVII, 233. παριὼν λάξ ἐνθορεν ἰσχύῳ, d. h. ἀνέθορεν; vgl. §. 665; wie auch *insilire*, bald hinein-, bald hinan- oder hinaufspringen in zweierlei Compositionen zu trennen ist.

690. Von *θορεῖν* in Verbindung mit dem collectiven *α* stammt *ἄθορος* oder *ἄθροος*, oder nach Aristarch

ἄθροος

insgesamt, eigentlich zusammengelaufen. Il. XIV, 38. πλεον ἄθροοι. Und XV, 657. ἔμειναν ἄθροοι οὐδ' ἐκέδασθεν. Und Od. I, 27. θεοὶ Ζηνὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἄθροοι ἦσαν, und v. 43 νῦν δ' ἄθροα πάντ' ἀπέτισεν. Allgemein nimmt man zwar *θρέειν*, *θρός* der Lärm, als Stamm an, weil Versammelte sich zugleich laut machen, wie die *ἄγορῃ πολύφημος*. Allein warum wäre es dann nicht Proparoxytonon wie *ἄθροος* und *ὁμόθροος*? Vielmehr ist eben die Paroxytonirung, über welche kein Zweifel besteht, eine Folge von, und ein Beweis für die Alteration der Grundform, und für die angenommene Metathese: *ἄθροος* statt *ἄθορος*, ganz wie *διπλόος* statt der Grundform *δίπολος*, die Hesychius aus Aeschylus anführt.

691. Ein Nomen von *θρώσκειν* oder *θρώσσειν* ἄλλασθαι bei Theogn. Can. p. 20, 28 scheint

θρωσμός

die Anhöhe. Il. X, 160. Τρῶες ἐπὶ θρωσμῷ πεδίλοις εἵαται. Wenn es auch sehr zweifelhaft ist, dass eben so *saltus* von *salire* gebildet ist, was in Jahns Jahrb. 1841, Suppl. S. 582 als Analogie angeführt wird, so spricht doch für jene Metapher die Vergleichung von Vorsprung, von *προβλής*, *προβολή* u. a.

692. Der Aorist *θορεῖν* bildet ein neues Präsens *θορνύναι* (welches lautlich zu 'turnen stimmt) bespringen. In gleichem Sinn gebraucht Lycophr. 85 *θουράν*, eine Fortbildung von

θοῦρος

schnell. Il. V, 30. *θοῦρον Ἄρηα* und oft; synonym mit V, 430. *Ἄρηι θοῷ*, und Od. VIII, 331 *ὠκὺς* oder *μαλερός Ἄρης* bei Soph. Oed. T. 190. Dazu das Feminin Il. IV, 234. *θοῦριδος ἀλκῆς*, vgl. VII, 164. Dunkler ist dieses Beiwort in Il. XV, 308. *Ἀπόλλων ἔχεν . . αἰγίδα θοῦριν, δεινὴν, ἀμφιδάσειαν, ἀριπρεπέα*, und XI, 32. *Ἀγαμέμνων ἔλετ' ἀμφιβρότην, πολυδαίδαλον, ἀσπίδα θοῦριν*. Denn zu einer bloßen Schutzwaffe will ein Epitheton schnell durchaus nicht passen. Die Erklärung des Schol. AD. *εὐκίνητον καὶ κούφην τῷ φοροῦντι*, und des Eustath. *θοῦρόν τινα ποιοῦσαν, ὃ ἐστὶν ὀρμητικὴν* sind ganz ungenügend. Es scheint, dass *θοῦρις* ein Epitheton eigentlich nur der göttlichen *αἰγίς* war, welche die Kraft einer Angriffswaffe übt in Il. XI, 32, Od. XXII, 297, und selbst von dem mit *θορεῖν* sinnverwandten *αἰλῆαι* ihren Namen hatte, und dass es nur missbräuchlich auch auf Agamemnons Schild übergetragen ist. Die Grundform war *θοῦριος Ἄρης*, noch bei Soph. Aj. 613; davon ist *θοῦρος* eine syncopirte Form, und *θοῦρις* eine dichotomische, wie *θέσπις* von *θέσπιος*, *τρόφι* von *τρόφιον*, entsprechend der latein. Adjectivendung in *similis simile*.

693. Eine Art Nebenform von *θρώσκειν* ist *τρέχειν*,

laufen. Il. XXIII, 520. *ἄγχι μάλα τρέχει*, vgl. 504. Und XIX, 385. *εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε, καὶ ἐντρέχοι ἀγλαὰ γυῖα*, nach Schol. B. *εἰ τρέχειν αὐτὸς δύναιτο ἐν τοῖς ἔντεσι*, also ganz eigentlich. Warum Bothe diess *putidum* nennt und *ἐντρέχοι* lieber durch *συντρέχοι*, *congruerent*, erklärt, sehe ich nicht ein; vgl. §. 533 bei *ἀρμόζειν*. — Der erste Aorist ist *τρέξας* Il. XVIII, 599. *οἱ δ' ὅτε μὲν τρέξασκον ἐπισταμένοισι πόδεσσιν* XIII, 409. *ἐπιτρέξαντος ἔγχεος*. Nämlich *τρέχειν*, dorisch *τράχειν*, lat. *trahere*, tragen, hat eben so wie *θρώσκειν* zu seiner Grundform *τοράσκειν*. Wie das *ο* in *θρώσκειν* durch Metathese mit dem *α* vereinigt ist nach Analogie von *κοράζειν* *κόραξ* *κρώζειν*, so konnte es auch ohne Ersatz syncopirt werden; daher durch Verweichung des *σx* in *χ* nach Not. 174 und §. 684 *τράχειν*, und nach Lautgesetzen *τράχαιν* oder *τρέχαιν*, wie *τάμνειν* oder *τέμνειν*. Vielleicht ist die ionische

Trübung des α in ε eine Art Ersatz für das syncopirte o . Das lat. *trahere*, sabin. *trafero* und tragen, ags. *dragan*, ahd. *tragan* ist lautlich einerlei mit *τρέχειν*, aber begrifflich das Causativum zu *τρέχειν*, wie *docere* zu *δοξεῖν*. Aus der Grundform *τρέχειν* erklärt sich auch das δ im ags. *dragan*; denn ein ursprüngliches *τρέχειν* würde vielmehr *thragan* lauten.

694. Das Subst. *τροχός*, dem lat. *traha*, *trahes* die Schleife entsprechend, bedeutet erstens: das Wagenrad, wie *κύκλος*. Il. V, 722. *ἐκ δίφροιο παρὰ τροχὸν ἐξεκυλίσθη*. Dann die Töpferscheibe; Il. XVIII, 600. *τροχὸν ἄρμενον ἐν πάλάμῃσιν ἐζόμενος περαμεὺς πειρήσεται, αἴ κε θέησιν*. Drittens, auch jede Scheibenform, ohne dass sie zum Laufen bestimmt ist. Od. XII, 173. *κηροῖο τροχόν*; und XXI, 178. *στέατος τροχόν*, vergleichbar einem Rädchen Wurst.

Davon *εὐτροχον ἄρμα* Il. VIII, 438. Hes. Sc. 463, entweder mit schön gearbeiteten Rädern, wie *εὐκύκλος ἀπήνη* Od. VI, 58. 70; oder: leicht und schnell laufend, wie *θοὸν ἄρμα* Il. XI, 533.— Ferner *λευκὸν σῆμα περίτροχον ἥύτε μήνη* Il. XXIII, 455, d. h. rund, und *ὄλοοιτροχος*, Il. XIII, 137, fast synonym mit *ὄλμος* von *εἶλαι*, *ἐλίσσειν*.

695. Eine Verbalform *τροχᾶν* ist so unhomerisch wie *τροπαῖσθαι*, das man ehemals in Il. XV, 666 und IX, 463 las, und *στροφᾶσθαι*; erst Aratus kennt sie, und das Latein, in *andruat* und *amptuare* bei Festus, d. h. *ἀνατροχᾶ*. Denn

ἄματροχᾶν

mitlaufen, ist erst durch *ἄμάτροχος* vermittelt, wie *παλιντροπαῖσθαι* durch *παλίντροπος*. Od. XV, 451.

παῖδα γὰρ ἀνδρὸς ἐῆος ἐνὶ μεγάροις ἀτιτάλλω,

κερδαλέον δὴ τοῖον, ἄματροχόωντα θυρεῶζε.

Der Schol. Vulg. bemerkt: *γράφεται καὶ ἄμα τροχόωντα*, und diess gibt Bekker; schwerlich der Analogie gemäss. Will man *ἄματροχᾶν* in zwei Wörter trennen, so muss man zugleich *ἄμα τρωχῶντα* schreiben, wie wirklich im Lemma des Schol. Vulg. steht; denn

τρωχᾶν

laufen, ist das einzige Purum von *τρέχειν*, wie *στροφᾶν*, *τροπαῖν*, *νωμᾶν* gebildet. Vgl. Lob. ad Phryn. p. 580. Il. XXII, 163. *μώνυχες ἵπποι ῥίμφα μάλα τρωχῶσι*. Und Od. VI, 318. *αἰ δ' εὐ μὲν τρώχων*.

Ferner *ἄρματροχίη* das Radgeleise Il. XXIII, 505; denn *τροχαῖα* (viell. *τροχαία*) . . ὁδός, ὡς *Ῥίνθων* Hes. Auch *ἄρμα* die Ablauf-Gasse ist identisch mit *τροχή*.

696. Unhomerisch ist

τροχαλός

schnell-laufend. Hes. Opp. 518. *ἵς ἀνέμου βορέου τροχαλὸν . . γέροντα τίθῃσιν*. Dagegen *ἐντροχάλος ἄλωή* Opp. 599. 806 weist auf die radförmige, künstlich abgerundete Gestalt der Tenne hin, wie nach §. 647 *κυκλοτερές ἄλσος* Od. XVII, 209.

697. Als Adverb von *ἐπιτροχάζειν* ist nach Art von *μεταδρομάδην* in Il. III, 213 gebildet

ἐπιτροχάδην

heftig, stürmisch, mit drohender Gebärde, als wolle man gleich dreinschlagen. Denn *ἐπιτρέχειν*, *ἐπιδραμεῖν*, *ἐπιθορεῖν* ist feindlich angreifen; *iucurrere*, *invahi*. Il. IV, 524. *ὁ δ' ἐπέδραμεν, ὃς ῥ' ἔβαλέν περ*, wie auch Hes. *ἐπίτροχον* durch *γοργόν* erklärt. Il. III, 213.

*ἦτοι μὲν Μενέλαος ἐπιτροχάδην ἀγόρευεν
παῦρα μὲν, ἀλλὰ μάλα λιγέως.*

Er sprach in der Verhandlung über Helenas Rückgabe als der beleidigte Gatte, entrüstet, laconisch, leidenschaftlich laut, — alles diess im Gegensatz des Odysseus, welcher, persönlich unbetheiligt, mit der Ruhe eines Staatsmannes, zu Boden blickend, ohne alle Gesten und äusserliche Redekünste (etwa so wie der Vortrag des älteren Pitt geschildert wird) ausschliesslich durch die Macht seiner Worte wirkt. Der gleiche Begriff passt auf Od. XVIII, 25. *ὦ πόποι, ὡς ὁ μολοβρός ἐπιτροχάδην ἀγορεύει, γρηῖ καμινοῖ ἴσος*. Auch Odysseus hat hier nicht blos geläufig, sondern heftig, drohend und aggressiv zu Iros gesprochen; wenn dieser ihn deshalb mit einer *γρηῦς καμινώ* vergleicht, so ist das *tertium comparationis* durchaus nicht der Schmutz des Ofenweibes (wie Schol. B Q. meint: *ῥυπαρά γὰρ ἐφύρει*), sondern jene bellende, belfernde, polternde Heftigkeit alter Weiber von gemeinem Stand, wie sie durch die Pariser Fisch- und Hökenweiber sprüchwörtlich geworden ist.

Der dargelegte Begriff liegt auch der rhetorischen Figur *ἐπιτροχασμός* zu Grunde, jener Häufung von Fragen, mit denen man

in der Leidenschaft den andern bestürmt (*ἐπιτρέχει*), ohne erst eine Antwort auf die vorige Frage abzuwarten.

Die Ausleger, den Schol. AD. an der Spitze, deuten *ἐπιτρέχειν* vielmehr auf die Kürze. Den Begriff der Kürze aber gewinnt Eustathius künstlich genug: τὰ καίρια μόνον ἐν βραχεὶ ἐπιλεγόμενος, τὰ δὲ περιττὰ ἐπιτρέχων, das soll heissen: oberflächlich berührend; oder wie Wolf Vorl. S. 207 es fasst: *summam, succincte, primariis rei capitibus enumeratis*. Die andere Erklärung ist *ἡπειγμένως, ταχέως, ἐσπευσμένως*, der Ameis beipflichtet: geläufig. Allein wer nur παῦρα spricht, wie Menelaus, kann eine nennenswerthe Geläufigkeit gar nicht entwickeln. Vgl. Povelsen Emendatt. p. 75.

LXXXV. Ἀνύειν.

698. Ἀνύειν, intransitiv: ans Ziel kommen, *pervenire*. Il. IV, 56. οὐκ ἀνύω φθονέουσα. Und Od. XV, 294. ὄφρα τάχιστα νηὺς ἀνύσειε θέουσα. Und VII, 326. ἀπήνυσαν οἴκαδ' ὀπίσσω, wo weder πλοῦν noch ὁδόν zu ergänzen ist, so wenig als im lat. *venire* —, buchst. *Φανίειν*. Vgl. Lob. ad Aj. 606. Und transitiv: vollenden, *perficere*. Od. IV, 357. τόσσον ἀνευθ' ὅσσον τε πανημερίη γλαφυρὴ νηὺς ἤνυσεν. Und Il. VIII, 370. Θέτιδος δ' ἐξήνυσε βουλήν. Und Od. XVII, 517. οὐπω κακότητα διήνυσεν, ἦν ἀγόρευεν. Speciell: vernichten, *conficere*. Od. XXIV, 71. ἐπειδὴ σε φλόξ ἤνυσεν Ἑφαιστοιο. Und Il. XI, 365. ἦ θῆν ἐξανύω σε. Als Passivum Od. V, 243. ἤνυτο ἔργον, syncopirt statt ἤνύετο. — Davon ἀνυσις die Vollendung. Il. II, 347. ἀνυσις δ' οὐκ ἔσσεται. Und Od. IV, 544. οὐκ ἀνυσίν τινα δήμεν.

699. Durch Assimilation des *v* entsteht die spondeische Form
ἀνείν

Il. X, 251. μάλα γὰρ νύξ ἀνεται. Und Od. II, 58. τὰ δὲ πολλὰ κατάνεται, und darnach Apoll. Rh. II, 494. Und Od. III, 496. ἦγον ὁδόν. Das *v* ist dem Digamma so verwandt, wie das *i* dem *j*; daher kann ἀν*F*ειν entweder durch consonantische Assimilation zu ἀννείν werden, wie ἀνα*F*έπειν zu ἐννέπειν, wie manche Mss. in Pind. Ol. VIII, 8 wirklich ἀννεται schreiben; oder das *F* konnte

auch vocalisch im Anlaut ersetzt werden. Die consonantische Geminatio liebt der äolisch-dorische Dialect, die Verlängerung des Vocals der ionisch-dorische, wesshalb *ἄννεσθαι* für Pindar und *ἄνεσθαι* für Homer beizubehalten sein möchte. Einmal hat *ἄνειν* auch ein kurzes α. Il. XVIII, 473. *ὅππως Ἡφαιστός τ' ἐθέλοι καὶ ἔργον ἄνοιτο*, wie in Aesch. Fr. Niob. 147 *ἄνοις*, und Oppian Hal. V, 442 *ἄνηται*. Aber 4 Mss. geben *ἄνντο*, d. h. *ἄνύοιτο*, wenn es nicht nach Analogie von *λελύτο*, *δαινῦτο* in *ἄνῦτο* zu ändern ist. Demnach würde die Verkürzung des Stammvocals oder Syncope des *υ* der nachhomerischen Zeit zu überlassen sein. Vgl. Buttm. Lex. II, 269.

700. Ein Intensiv *ἀνύσσειν*, *ἀνύττειν* findet sich häufig in Mss., wird aber von der neueren Kritik seit Porson für barbarisch erklärt und durch *ἀνύτειν* verdrängt; vgl. Schäf. ad Greg. C. p. 70. Poppo ad Thuc. II, 75. Schneider ad Plat. Rep. p. 486, c. Gleichwohl liegt *ἀνύσσειν* oder *ἀνύζειν* oder *ἀνύθειν* zu Grunde in *ἐπηνύσθη* Hes. Scut. 311 und in *ἀνυστός* (lautlich einerlei mit *venustus*), wovon

ἀνήνυστος

unausführbar, wie *οὐκ ἀνυστόν* in Eur. Heracl. 961. Od. XVI, 111. *ὀράσθαι . . σῖτον ἔδοντας μὰ ψαύτως ἀτέλεστον ἀνηνύστω ἐπὶ ἔργῳ*, wozu Schol. Q. *ἀκωλύτως (?) ἄνυσιν καὶ πέρας μὴ ἐπιδεχομένῳ οὐ γὰρ ἦννον οἱ μνηστῆρες τὸ γυναῖκα λαβεῖν τὴν τοῦ Ὀδυσσέως*, oder vielmehr: *οὐ γὰρ ἔμελλον ἀνύειν οἱ μνηστῆρες*. Der Sinn ist: „die Freier schmarozten hier ohne Ende, in der Absicht, die Penelope heim zu führen, was doch nie geschehen wird.“ Denn Odysseus durfte Penelopes Vermählung kecklich „eine unausführbare Sache“ nennen. Keinenfalls kann es bedeuten: „bei ihren unaufhörlichen Freveln, zu dem dass sie unaufhörlich frevelten.“ Das müsste durchaus *ἀνηνύστοις ἐπὶ ἔργοις* heissen.

701. Aus *ἀνυστός* wird ein Substantiv gebildet

νόστος

die Heimkunft, d. i. die Ankunft *κατ' ἐξοχήν*. Il. II, 251. *νόστον τε φυλάσσοις*. Od. I, 5. *ἀρνύμενος ἦν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἐταίρων*. Zum Ersaz des ausgefallenen α ist das folgende υ in ο geändert, wie in *τόσσαι* von *ἀτύζειν*, in *ρόχθος* von *ἐρυγεῖν* statt *ἐρυχθος*. Die gewöhnliche Ableitung, auch bei Lob. Rh. 16, weist auf *νίσσομαι* hin; aber woher dann das ο? Auch ist die allge-

meinere Bedeutung, *ίστα*, nur die jüngere; bei Homer immer nur *reditus*. — Davon *νόστιμος* der Heimkehr fähig, *rediturus*. Od. XX, 333. *νῦν δ' ἤδη τόδε δῆλον ὅτ' οὐκέτι νόστιμός ἐστι*, vgl. IV, 806. XIX, 85. 369. Und: die Heimkehr bringend. Od. I, 9. *νόστιμον ἡμᾶρ*. Privativ: *ἀνόστιμος*. Od. IV, 182. *Θεὸς . . καίνον δύστηνον ἀνόστιμον οἶον ἔθηκεν*, so von *ἀνοστος* Od. XXIV, 528. *ὄλεσαν καὶ ἔθηκαν ἀνόστους* verschieden wie die Möglichkeit von der Wirklichkeit. — Und *νοστεῖν*, *ἀπονοστεῖν* heimkehren. Il. XV, 374. I, 60.

702. Jenes verbannte *ἀνύσσειν* erlitt dieselbe Aphärese wie *ἀγαλεσθαι* in *γαλεῖν*, und wurde

νύσσειν

treffen, stossen; wie *καθικέσθαι*, *τυχεῖν* u. a. die Bedeutungen von *adventare* und *ferire* in sich vereinigt. Il. XVI, 704. *χαίρεσσαν . . ἀσπίδα νύσσων*. Und Od. XIV, 485. *ἀγκῶνι νύξας*. Und Hes. Scut. 62. *χθόνα δ' ἔκτυπον ὠκέες ἵπποι νύσσοντες χηλῆσι*.

703. Ob hieraus Kopfnuss zu erklären sei, mag zweifelhaft sein; aber sicher gehört zu diesem Stamm

νύσσα

das Ziel in der Rennbahn, welches *ἀνύεται*, *νύσσεται*. So heisst bald der Endpunkt, als das äusserste Ziel der Laufbahn, *τὰ τέρματα*, nach dessen Erreichung die Umkehr Statt fand; bald auch der Anhaltspunkt ἢ ἄφρασις, als das letzte Ziel des ganzen Wettlaufs, das nach der Umkehr wieder erreicht werden musste. Beide Punkte wurden natürlich sichtbar bezeichnet, durch ein *σῆμα* aus Stein oder aus Holz.

Bei der Wettfarth Il. XXIII, 332—538 ist unter *νύσσα* der Endpunkt, *τὰ τέρματα*, zu verstehn, sowohl v. 332: *ἣ τόγε νύσσα τέτυκτο ἐπὶ προτέρων ἀνθρώπων, καὶ νῦν τέρματ' ἔθηκε ποδάρης δῖος Ἀχιλλεύς*, als v. 338. *ἐν νύσση δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχιμφοθήτω*, und v. 344. *εἰ γάρ κ' ἐν νύσση γε παρεξέλασθησθα διώκων*; denn es galt, dieses Endziel der Weg-ersparniss wegen mit möglichster Annäherung zu umfahren, ohne doch mit dem Wagen anzustossen. Dagegen bei dem Wettlauf Il. XXIII, 758. Od. VIII, 121. *τοῖσι δ' ἀπὸ νύσσης τέτατο δρόμος* ist das Zeichen des Auslaufpunktes gemeint, wo der Wettläufer, nachdem er eine Kreislinie beschrieben, zuletzt wieder ankommen musste.

704. Nach Analogie von *λίσσασθαι* *λιτέσθαι* bildete *ἀνύσσειν* einen Aorist *ἀνυτσειν*, aus welchem ein neues Barytonon hervorging, mit intransitiver Bedeutung:

ἀντεσθαι.

begegnen, syncopirt wie *ἦλθον* aus *ἦλυθον*. Il. II, 595. *Μοῦσαι ἀντόμεναι Θάμυριν* . . *παῦσαν ἀοιδῆς*, wo *Θαμύρει* aus *Θάμυριν* zu entlehnen ist. Il. XXII, 203. *εἰ μὴ οἱ πύματόν τε καὶ ὕστατον ἦντετ' Ἀπόλλων*. Und IV, 133. *ἵνα διπλόος ἦντετο θώρηξ*, nämlich *ἑαυτῷ* (oder *τὰ δύο γύαλα ἀλλήλοις*) *ὥστε διπλόος γενέσθαι*. Alle diese Formen sind am natürlichsten Imperfecta; allein als Aoriste betrachtete sie Tyrannio nach Schol. Il. XV, 698, und betonte daselbst *ἀντέσθ' ἐν πολέμῳ*. Der Atticismus aber besass ein ganz unzweifelhaftes Präsens *ἀντομαι*, jedoch als Transitive, in der Bedeutung von flehen, welche aus jener des Kommens eben so hervorgeht, wie *ἰκετεύειν* aus *ἰκέσθαι*, und das stammverwandte *venerari* aus *venire*.

705. Häufiger und vollständiger ist das Purum

ἀντᾶν

buchstäblich einerlei mit dem latein. *ventare*. Mit dem Dativ: begegnen, durch Zufall, *nancisci*. Il. VII, 423. *οἱ δ' ἦντεον ἀλλήλοισιν*, statt *ἦντων*; Buttm. A. Gr. II, 484. Und Il. XVII, 134. Od. XVI, 333, *συναντήτην*. Il. IV, 375. *οὐ γὰρ ἔγωγε ἦντησ' οὐδ' ἶδον*. VI. 399. *ἣ οἱ ἔπειτ' ἦντησε*. Dagegen mit dem Genitiv: erreichen, durch Suchen und Streben, *assequi*, nach Analogie von *τυχεῖν*. Il. XVI, 423. *ἀντήσω γὰρ ἐγὼ τοῦδ' ἀνέρος*. Und Od. XVI, 254. *εἴ κεν πάντων ἀντήσομεν*. Od. IV, 327. *κατάλεξον ὅπως ἦντησας ὀπωπῆς*. Und III, 44. *τοῦ γὰρ καὶ θαλάττης ἦντήσατε*.

706. Wenn *αὐθέντης*, *συνέντης* Syncopen von *αὐθανύτης*, *συνανύτης* sind, so kann eben so aus *ἀνίτειν* (enden, ags. *endjan*, ahd. *entjan*) hervorgegangen sein

ἐντύειν

fertig machen, bereiten. Il. V, 720. *χρυσάμπυκας ἐντυεν ἵππους*. Und Od. XXIII, 289. *ἐντυεν εὐνήν*. Häufiger *ἐντύνειν*. Od. XII, 183. *λιγυρὴν δ' ἐντυνον ἀοιδήν*. Il. XIV, 162. *εὐ ἐντύνασαν ἔαυτήν*, gleichbedeutend mit dem Medium Od. XII, 18. *ἦλθ' ἐντυναμένη*. Und Il. IX, 203. *δέπας δ' ἐντυνεν ἐκίστῳ*. Oft deponential: Od. XVII, 182. *δαῖτ' ἐντυνόμενοι*. Vgl. XV, 500. Il. XXIV, 124. Allein *τὰ ἔντεα* wage ich nicht hiemit in Verbindung zu setzen,

weil es immer nur die Schutzwaffen oder ähnliche Geräthschaften bezeichnet, niemals aber Werkzeuge, mit denen man etwas schafft, fertigt, *ἀνύει*.

707. Ἀντᾶν, ἄντησις bildete wie ὄνησις ὀνήσιμος ein Adject. ἀντήσιμος; dessen suffixloses Adverb ἀντήσιμ (wie *palam*, *confestim* von *planus*, *festinus*), ist nach griechischen Lautgesetzen, wie πρόμος in πρίν, eben so abgeschwächt in

ἄντησιν

gegenüber. Od. XX, 387. ἥ δὲ (Πηνελόπη) κατ' ἄντησιν θεμένη περικαλλέα δίφρον. Die Schreibart schwankt zwischen κατ' ἄντησιν, κατάντησιν und κατάντησιν, aber alle Grammatiker erklären es durch Adverbia, keiner durch ein Nomen. Schol. ἀντικρὺς τοῦ ἀνδρῶνος ἐν τῇ γυναικωνίτιδι, Apoli. Hesychius durch ἐναντίον, κατεναντίον. Als Nomen und Accusativ gefasst, würde wenigstens die Bedeutung der Substantivform -ησις Schwierigkeit machen. Ob mit Schol. κατ' ἄντησιν zu schreiben, und κατὰ mit θεμένη zu verbinden, wie XIX, 101. XX, 259, oder κατάντησιν, componirt wie das synonyme καταντικρὺ, κατεναντίον, καταντιπέρας, ist nicht zu entscheiden. Die Schreibart κατάντησιν bei Eust. und Apoll. führt auf ein Adjectiv καταντηστῖνος, wie προμνηστῖνος, und hat die Analogie von δειπνηστός Od. XVII, 170 für sich.

708. Dagegen bedarf es einer Heischeform ἀνταίνειν von ἀντᾶν, um nach Analogie von λίην §. 94 aus ἄνταντ zu erklären

ἄντην

gegenüber, entgegen, immer adverbialisch wie ἀντίον, aber kein *accusativus adverbialis* von ἄντη, wie Lob. Rh. 259 glaublich zu machen sucht. Il. I, 187. ὁμοιωθήμεναι ἄντην. Und VIII, 399. ἄντην ἔρχεσθαι. Und Od. II, 5. θεῶν ἐναλίγκιος ἄντην. Dasselbe Wort hinten abgeschwächt, wie κρύβδην in κρύβδα,

ἄντα

dient wie *ante* bald als Adverb: gegenüber, ἄντην. Il. XXIV, 630. θεοῖσι γὰρ ἄντα ἑώκει, und XIX, 163. οὐ . . δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι. — Bald als Präposition: gegen, ἀντία. Il. VIII, 424. διὸς ἄντα πελώριον ἔγχος ἀεῖραι. Aber Od. VI, 141. στῇ δ' ἄντα σχομένη schien schon den Alten mehrdeutig. Entweder gehört ἄντα zu στῇ, wie Il. XX, 89. ἄντ' Ἀχιλλῆος στήσομαι, und ist σχομένη durch

ἐπισχοῦσα ἑαυτὴν τῆς φυγῆς, Halt machend, zu erklären, wie Od. XXIV, 54. ἴσχεσθ', Ἀργεῖοι, μὴ φεύγετε. Allein das Stillstehn ist ja schon durch **στῇ** ausgedrückt. Oder **ἄντα** ist mit **σχομένη** zu verbinden, und erhält seine Erklärung durch Od. I, 334. **ἄντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα**. Die Situation der Jungfrau, der ein unbekleideter Mann entgegentritt, unterstützt diese letztere Auffassung, aber wo ist das Object zu **σχομένη**? Man könnte vielleicht **κρήδεμνα** ergänzen wollen — aber Nausicaa hatte ja ihre **κρήδεμνα** abgeworfen nach v. 100. Unbedenklicher darf man **ἑαυτήν**, d. h. **τὴν ἑαυτῆς χεῖρα** ergänzen. Wie Penelope Od. I, 334 aus Züchtigkeit ihren Schleier vorhält, als sie unter Männer tritt, so Nausicaa aus Schamhaftigkeit in Ermangelung des Schleiers ihre Hand.

709. Die ursprüngliche Identität von **ἐν** und **ἐς** (Verkürzungen von **ἐνς**, vocalisirt **εἰς**) zeigt sich nicht nur in Pindars Gebrauch von **ἐν** für **ἐς**, sondern auch in dem Wechsel von

ἐςάντα und **ἐνάντα**

gegenüber. Il. XVII, 334. Ἀπόλλωνα ἔγνω ἐςάντα ἰδών. Dagegen **ἐνάντα**, nur Il. XX, 67. ἐνάντα Ποσειδάωνος ἄνακτος ἴστατ' Ἀπόλλων. So accentuirt I. Bekker die beiden Formen, wahrscheinlich durch eine zufällige Inconsequenz. Rost entscheidet für **ἐςάντα**, „nam in his compositis, quae conflata sunt ex duobus vocabulis ita ut utrumque formam suam immutatam retineat, extremum suum sibi servat accentum, ut in ἐσάρτι εἰσέτι οὐκέτι et similibus.“ Einen Unterschied zwischen **ἐνάντα**, **ἐναντίος**, **ἐναντίβιος** und zwischen ihren Simplicibus wird niemand erwarten.

710. Das Compos. **κατάντην**, *deorsum*, hat Themist. Or. XIII, p. 306, 17. οὔτε ἄντην (viell. **ἀνάντην**, *sursum*) οὔτε κατάντην διαδραμοῦσαι; abgestumpft

κάταντα

hinunter. Il. XXIII, 116. πολλὰ δ' ἄναντα κάταντα πάραντά τε δόχμιά τ' ἦλθον, drei Adverbia: aufwärts, abwärts, seitwärts, an welche sich als viertes Glied ein Adjectiv **δόχμια**, Krümmungen, wohl anschliessen darf. Doch fasste sie Schol. B als Nomina: μήτε ἀνωφερῇ μήτε κατωφερῇ, also ohne Zweifel als Syncopen von **ἀναντέα**, **καταντέα**, **παρानτέα**. Buttm. Lex. I, 42. 44 lässt solche Syncopen nur beim Zusammenstoss von drei Vocalen gelten, wie in **δυςκλεέα** **δυςκλέα**, wogegen Lehrs Qu. Epp. p. 138

παλιμπετές u. ä. durch Syncope erklärt. Ich wage keine Entscheidung.

711. Von ἄντεσθαι stammt das Adjectiv

ἄντιος

entgegen; wie ἄντᾱ bald mit dem Dativ, bald mit dem Genitiv construiert, aber ohne Unterschied der Bedeutung Il. XX, 422. ἄντιος ἦλθ' Ἀχιλλῆι. Aber XI, 219. Ἀγαμέμνωνος ἄντιος ἦλθεν. Das Neutrum ἄντιον dient bald als Adverbium: gegenüber; Od. XVII, 529. ἴν' ἄντιον αὐτὸς ἐνίσπη, vgl. XIV, 79; bald als Präposition, gegen; Il. VII, 160. Ἐκτορος ἄντιον ἐλθεῖν. Und I, 230. ὅστις σέθεν ἄντιον εἶπη. Aber ἄντια wird stets mit einem Casus verbunden. Il. XXII, 253. στήμεναι ἄντια σεῖο.

Dagegen das suffixlose ἄντι hat ausschliesslich eine modale Bedeutung: statt, pro, wie Il. IX, 116. ἄντι νυ πολλῶν λαῶν ἐστὶν ἄνθρωπος. Stellen, in denen es local wie ante gebraucht schien, z. B. Il. XXI, 481. ἄντι ἐμεῖο στήσεσθαι, sind längst in ἄντι' ἐμεῖο verbessert. Vgl. Spitzner Exc. XVII.

712. Ἀντίος bildet aus sich, wie aus δεξιός δεξιᾶσθαι, so

ἄντιᾱν

wozu das dem epischen Vers widerstrebende ἀντιάζειν bei Pind. Nem. I, 102 den Aorist ἀντιάσαι und ein attisches Futurum ἀντιόω, d. h. ἀντιάσω liefert; denn ἀντιόω ist nirgend Präsens. Es ist völlig synonym mit ἄντᾱ, ohne eine bloße Nebenform zu sein; vgl. §. 703. Mit dem Genitiv verbunden bedeutet es ganz so wie ἄντᾱ: Antheil nehmen, geniessen; Il. XIII, 215. εἴ γὰρ πολέμοιο μενοίνα ἀντιάαν oder deponential XXIV, 62. πάντες δ' ἀντιάασθε γάμον. Od. I, 25. ἀντιόων τὰν ἄρ' αἰὲν ἐκατόμβης. Dagegen mit dem Dativ: begegnen, bald absichtslos, wie obviam fieri; Od. XVIII, 147. μηδ' ἀντιάσειας ἐκείνη. — Bald in feindlicher Absicht, wie obviam ire Il. VI, 127. δυστήνων δέ τε παῖδες ἐμῷ μένει ἀντιόωσιν, d. h. wehe dem, der mir Widerstand leisten will! und nicht, wie man es meist fasst: wehe jedem, der mir begegnet oder in den Wurf kömmt! denn ἀντιόωσιν ist Futurum, Glaucus aber war ja dem Diomedes bereits begegnet. — Bald in freundlicher Absicht: hülffreich entgegen kommen, succurrere. Il. X, 551. ἀλλὰ τιν' ὕμῃ δόε δόμεναι θεὸν ἀντιάσαντα, vgl. Od. XII, 88.

Die verschiedene Structur mit Genitiv und Dativ hat Homer nirgend verwechselt, wohl aber die Erklärer, z. B. Il. XIII, 290. βέλος . . ἢ στέρνων ἢ νηδύος ἀντιάσειεν, wenn sie fälschlich übersetzen: *jaculum pectori occurrat!* und nicht vielmehr: *jaculum pectore fruatur et pascatur!* es ist das Bild der blutdürstigen Lanze, ἱεμένης, λιλαιομένης χροὸς ἄσαι. Und Il. XII, 356. ὄφρα πόνοιο μίνυνθά περ ἀντιάσειεν (vgl. XIII, 215. 752) ist nicht synonym mit ἐπέλθοι, sondern mit μετάσχοι. Auch Od. XXIV, 56 ist οὗ παιδὸς τεθνηότος ἀντιόωσα Θέτις nicht *affutura*, sondern *fruitura*. Hieher zählte man aber irrig Od. VI, 193.

οὐτ' οὖν ἐσθῆτος δευήσεαι οὔτε τευ ἄλλου,
ὦν ἐπέσιχ' ἱκέτην ταλαπείριον ἀντιάσαντα.

Damm und Thiersch Gr. S. 695 u. a. erklären ἀντιάσαντα durch den Infin. ἀντιάσαι. Unmöglich! Nitzsch und Bothe haben das richtige: ὦν μὴ δεύεσθαι ἐπέοικεν ἱκέτην ὃς ἂν ἀντιάσῃ, vgl. Od. XIII, 312.

In Il. VI, 16 heisst es von dem gastfreien Axylus:

πάντας γὰρ φιλέεσκεν ὁδῶ ἔπι οἰκία ναίων,
ἀλλὰ οἱ οὔτις τῶν γε τότε ἤρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον
πρόσθεν ὑπαντιάσας.

Schol. ἢ ὑπερασπίσας (näml. Ἄξυλον), ἢ ἐναντιωθεὶς Διομήδει, d. h. entweder dem Axylus freundlich, schirmend entgegenkommend, oder dem Diomedes feindlich und kämpfend entgegentretend. In beiden Fällen würde Homer den ehemaligen Gästen einen Vorwurf machen, aber einen unverdienten, wunderlichen Vorwurf, da diese ja nicht wussten, dass ihr Wohlthäter in Gefahr sei. Ganz anders und richtiger fasst es Bothe: *qui antea eum adierat hospes*, statt οὔτις τῶν πρόσθεν ὑπαντιασάντων. Nun ist's kein Vorwurf mehr, sondern ein bloßes Bedauern, dass das Geschick seine Guttheit unbelohnt liess. Und erst auf diesem Weg bekommt ὑπό- seine Bedeutung: ὑπόστεγος ἀντιάσας, oder nach Od. III, 44. δαιτὸς ὑποστέγου ἀντήσας.

713. Für die Structur mit dem Accusativ führt Lob. ad Aj. 802, p. 351 viele nachhomerische Beispiele an, ohne auf Il. I, 31 Rücksicht zu nehmen:

ἴστον ἐποιχομένην καὶ ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν.

Er thut wohl, obschon viele, auch Bothe, λέχος zum Object von ἀντιόωσαν machen. Richtig bemerkt Ameis in Jahns Jahrb. 1850.

S. 271, dass *λέχος* eben so wie *ίστον* von *ἐποικομένην* abhängt, und aus *ἐμόν* ist *ἐμοί* zu *ἀντιόωσαν* zu entlehnen; er beseitigt durch diese Structur zugleich die Erklärung durch *πορσύνουσαν*, und vereinfacht die in den Lexicis etwas verworren behandelte Lehre von *ἀντιᾶν*. Endlich ist nach dieser Auffassung, wenn *ἀντιόωσαν* nicht mehr parallel mit *ἐποικομένην* steht, handgreiflich das Futurum: *Senescet telae operam dans et lecto, cuius consors erit.*

LXXXVI. Ἀνθεῖν.

714. Es ist nicht allzukühn, von der Wurzel *αν-*, welche in *ἀνά*, *ἀνάσσειν*, *ἀνύειν* zu Grunde liegt, eine Verbalform *ἀνέθειν* (d. h. *ἀνίξειν* nach Not. 42) anzunehmen mit der Bedeutung des Hervorkommens, Aufschliessens. Davon ist das Perfect erhalten

ἀνηνοθέναι

hervorgekommen sein. Il. XI, 266. ὄφρα οἱ αἰμ' ἔτι θερμὸν ἀνήνοθεν ἐξ ὠτειλῆς. Und Od. XVII, 270. κλίσση μὲν ἀνήνοθεν, ἐν δέ τε φόρμιγξ ἠπύει.

715. Das Compositum *ἐν-ανήνοθα* würde durch den dreimaligen Nasal übel lauten, noch übler als der zweimalige in *κελαινονεφής*, *Μελανάνθιος*; daher nach Analogie von *κελαινεφής*, *Μελάνθιος* statt *ἐπ-εν-ανήνοθα* syncopirt

ἐπενήνοθα

Il. II, 219 vom Thersites: φοξὸς ἔην κεφαλὴν, ψεδνὴ δ' ἐπανήνοθε λάχνη, d. h. ἐπὶ δὲ τῇ φοξότητι ἐν τῇ κεφαλῇ ἀνήνοθεε λάχνη. Vgl. X, 134. χλαῖναν . . διπλῆν, ἑκταδίην, οὐλὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη. Dieses Compositum ist intransitiv; durch Prägnanz wird ein andres auch transitiv: Hes. Sc. 269. πολλὴ δὲ κόνις κατενήνοθεν ὤμους, prägnant statt *ἐνανηνοθυῖα κατήνυσεν ὤμους*, wie H. Cer. 280. ξανθαὶ δὲ κόμαι κατενήνοθεν ὤμους, oder nach Ruhnken's Verbesserung *ξανθὴ δὲ κόμη*, denn 'der Haarwuchs heisst weit häufiger *κόμη* als *κόμαι*. Darnach bildete Apollonius I, 664 ἡμετέρη τοίη παρενήνοθε μῆτις.

In allen diesen Stellen ist es das Plusquamperfect, apocopirt wie ὥρορε in Od. IX, 200, wie ἦειδε für ἦδεε in Herodot I, 45 und

wie ὅσσε und ὦ μέλε; aber als förmliches Präsens und zwar des Pflegens erscheint es in Od. VIII, 365.

ἔνθα δέ μιν Χάριτες λοῦσαν καὶ χρῖσαν ἐλαίῳ
ἀμβρότῳ, οἷα θεοὺς ἐπενήνοθεν αἰὲν εὐόντας.

Die alten und neuen Ausleger, auch Buttmann im Lexil. I, gehen über diese Stelle leicht hinweg, als hätte es keinen Anstand, den Plur. οἷα auf den Singul. ἐλαίῳ zu beziehen (denn eine scheinbare Parallelstelle Od. V, 438 wird unter ἐρεύγεςθαι beseitigt), oder οἷα mit Damm adverbial zu fassen. Ist eine Corruptel vorhanden, so liesse sich durch Emendation helfen; entweder ἀμβρότῳ, οἶον θεοὺς oder πᾶσιν θ' οἷα θεοὺς. Aber mir macht schon die ungewöhnliche Bedeutung des Verbi den ganzen an sich leicht entbehrlichen Vers verdächtig.

716. Von ἀνήνοθα bildet sich ein Purum
ἀνθεῖν

hervorkommen, vom Barthaar. Nur Od. XI, 320. πρὶν σφῶιν ὑπὸ κροτάφοισιν ἰούλους ἀνθῆσαι πυκᾶσαι τε γένυς εὐανθεί λάχνη. Von Pflanzen Hes. Opp. 582. ἥμος δὲ σκόλυμός τ' ἀνθεῖ. Und tropisch von Glücklichen, v. 227. τοῖσι τέθηλε πόλις, λαοὶ δ' ἀνθεῦσιν ἐν αὐτῇ. Vgl. H. Apoll. 139.

Diese Bedeutungen vereinigen sich im lat. *venus* (d. i. *Φάνοθς*) sowohl die Pflanze, das Grüne, bei Nāvius: *Neptunum, Cererem, Venerem*, d. h. *olera* nach Festus, als auch der Glückswurf in der *alea* — um von der Naturgöttin Venus nichts zu sagen.

717. Aus demselben Stamm ἀνέθειν erklären sich die Verbalia εὐανθεί λάχνη und πολυανθέος ὕλης in Od. XI, 320 und XIV, 353, d. h. gut und reichlich hervorgekommen oder gewachsen, ohne Bezug auf Blüthen; ferner das aus ἀνεθετόν syncopirte und nach Not. 103 substantivirte

ἄνθος

bald allgemein: das Hervorgesprossste, im Ggs. des verborgenen Keims; bald speciell: die Blüthe im Ggs. der Blätter, des Stengels, der Wurzeln. Od. IX, 449. νέμει τέρεν' ἄνθεα ποίης. Und Il. IX, 542. δένδρεα . . αὐτῇσιν ῥίξῃσι καὶ αὐτοῖς ἄνθεσι μήλων. Und II, 468. ὅσσα τε φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὦρη. Und XVII, 56. βρύει ἄνθεϊ λευκῷ. Und tropisch: Il. XIII, 484. καὶ δ' ἔχει ἥβης ἄνθος, ὃ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον, vgl. Hes. Th. 988. Fr. 41.

718. In Il. IX, 212. αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ πῦρ ἐκίαη καὶ φλόξ
ἐμαράνθη erwähnt Eustathius und Schol. A eine alte Variante:
αὐτὰρ ἐπεὶ πυρὸς ἄνθρος ἀπέπτατο, παύσατο δὲ φλόξ, d. h. das
hervorbrechende Feuer im Ggs. der bloßen Feuergluth. Dass
diese Umschreibung keine bloße Metapher sei, beweist das von
ἄνθρος abgeleitete ἄνθραξ, die gluth- und feuersprühende
Kohle, wie *pruna*, Metathese von πυρινή, πῦρ, und verschieden
von θυμαλώψ, der schwarzen Kohle bei Aristoph. Ach. 320. οἷος
αὖ μέλας τις ὑμῖν θυμαλώψ ἐπέζεσεν, wie *carbo*. Davon weiter
ἄνθρακιή

der Glutkohlenhaufe. Il. IX, 213. ἄνθρακιν στροφέας ὀβελούς
ἐφύπερθε τάνυσσαν. Das ρ ist aus dem Auslaut σ entstanden,
wie in ἄνθρυσκοι τὰ ἄνθη bei EM., wie in ἰδρώς, ἔδρα von ἰδος,
ἔδος, und wie im Latein. *temporis* statt *tempus-is*. Anders Lob.
Path. 447. „Ab αἶθω fortasse ἄνθραξ (*candeo, carbo*).“

719. Wie ἄνθραξ von ἀνθεράζειν, so stammt von ἀνθε-
ρίζειν

ἀνθέριξ

die Aehre, *spica*, als *flos aristae*. Il. XX, 227. ἄκρον ἐπ' ἀν-
θερίων καρπὸν θεὸν οὐδὲ κατέκλων. Darneben ἀθέριξ τὸ εἰς
τὸν στάχυν τοῦ σίτου ἄνω, ὡς κέντρον Hes., also mit Ausfall des
ν vor dem Dental, wie πέποσθε für πεπόνθατε, ἄδροτής für ἀν-
δροτής, ἀμφραδὰ für ἀναφρανδὰ nach Lob. Parall. 151, und ἀργῆτι
für ἀργῆντι ἀργήεντι. Augenscheinlich ist demnach das mit ἀνθέριξ
synonyme

ἀθήρ

die Aehre, nur eine Substantivirung von ἀνθηρός, wie πέλωρ von
πέλωρος, mithin nicht eigentlich der Stamm von ἀνθέριξ, wie Lo-
beck Path. 324 mit dem Schol. wahrscheinlich findet. Hesiod. Fr.
CCXXI. ἀλλ' ἐπὶ πυραμίνων ἀθέρων δρομάασκε πόδεσσιν.

720. Dass hiemit ἄθαρα die Speltgraupen bei Aristoph.
Pl. 673 und *ador* der Spelt zusammenhangen, ist nur wahrschein-
lich, gewiss aber ist mit ἀθήρ componirt

ἀθηρηλοιγός

die Wurfschaufel. Od. XI, 127. ὅπποτε . . ὀδίτης φῆη ἀθηρη-
λοιγὸν ἔχειν ἀνὰ παιδίμω ὥμω, vergl. XXIII, 275. Der zweite
Theil des Worts hat mit dem §. 108 behandelten λοιγός, das Ver-
derben, nichts gemein, obgleich schon Sophokles in den Νίπτρεις

oder Ὀδυσσεὺς ἀκανθοπλήγι, Fr. 404, der Täuschung unterlag, ἀθηρηλοιγός sei eine gleiche Composition wie βροτολοιγός, und demgemäss den homerischen Vers durch ὥμοις ἀθηρόβρωτον ὄργανον φέρων umschrieb. Diese wunderliche Vorstellung, dass man die Wurfschaufel, die das Korn von seinem Unrath befreit, eine Verderberin oder Fresserin des Korns genannt habe, was selbst als Scherz jeder Pointe entbehren würde, hat bis jetzt meines Wissens noch keinen Widerspruch gefunden. Und doch hat sich die Grundform so handgreiflich erhalten in Oribas. Fraction. 11, p. 97. εἰάν δέ τινα ἢ ὀστάρια τεθραυσμένα τῇ μῆνιγγι, ἀθερολογίῳ ἐκλεγέσθω. Auch Hesychius kannte die Grundform: ἀθηρολογόν· τὸ λεγόμενον πτύον οἶον ἀθερόλογον, aber missdeutete sie durch τὸ τῶν ἀθέρων ὀλοθρευτικόν. So verbesserte auch Alberti die folgende Glosse ἀθηρολοον in ἀθερόλογον. Also Summa: Dieses -λοιγόν ist aus -λόγιον entstanden, von λέγειν sammeln, wie ἀνθολόγιον; durch die bekannte Metathese, welche das ι der Ableitungssilbe mit dem Vocal der Stammsilbe zu einem Diphthong vereinigt, wie in πενία πείνα, λαισήια λασιεῖα, αἶγλη ἀγλαίη, φόνιος φοινός.

Demnach ist ἀθηρηλοιγός zwar einerlei Werkzeug mit der Wurfschaufel; aber da dasselbe einen mehrfachen Gebrauch hat, bald: das Korn zu werfeln und so von der Spreu zu reinigen, bald: die geworfelten Körner einzufassen und in Gefässe zu sammeln, so benannten es die Griechen von der letzteren Bestimmung.

721. Da ἄνθος besonders auch den Haarwuchs bedeutet, nicht blos in ἐνήνοθε, ἀνθηῖσαι und εὐανθῆς λάχνη, sondern auch als Substantiv in einer Interpolation, die Eustathius hinter Il. XIII, 433 fand: εἶος ἔθ' ἥβην εἶχεν, ὄφελλε δὲ κούριον ἄνθος, d. h. τὸ τρίχωμα ἔτι ἔτρεφε, so erklärt sich daraus auch

ἀνθερεῶν

das Unterkinn; so heisst es als Sitz des Barthaars, ὁ ἵπὸ τὸ γένειον τόπος, ἀφ' οὗ μέρους ὃ πώγων ἔρχεται Hes. Die Endung -ῶν, welche den Aufenthaltsort bezeichnet, ist phonetisch in -εῶν erweitert, wie in ἀκανθεῶν u. a. Vgl. Bast ad Greg. Cor. p. 225. Il. I, 501. δεξιτερῇ δ' ἄρ' ὑπ' ἀνθερεῶνος ἐλοῦσα, vgl. III, 372. V, 293. XIII, 388.

722. Gleichfalls von ἀνέθειν, und nicht von ἀνθεῖν, ist ἄνθεμον die Blume bei Pind. Ol. II, 130. Nem. VII, 79, wovon

ἀνθεμόεις

blumenreich. Il. II, 467· ἐν λειμῶνι Σκαμανδρίῳ ἀνθεμόεντι; vgl. v. 695. Eben so ist Od. XXIV, 275 κρητῆρα πανάργυρον ἀνθεμόεντα zu fassen, mit reichen Blumenverzierungen, wie das κισσύβιον in Theocr. I, 27, im Ggs. der *lascivia pocula*; nicht so allgemein wie der Schol. meint, λαμπρόν καὶ καινόν, μεταφορικῶς ἀπὸ τῶν ἀνθέων. Eben so der λέβης ἀνθεμόεις in Il. XXIII, 885, wozu Schol. B. neben der absurden Erklärung durch ἀναθεματίζον die richtige gibt: ἦτοι ποικίλον ἀπὸ τῶν ἐντετορευμένων ἀνθέων.

723. Dagegen von ἡ ἄνθη stammt

ἄνθινος

vegetabilisch. Od. IX, 84. Λωτοφάγοι, οἳτ' ἄνθινον εἶδαρ ἔδουσι, vegetabilische Kost. Denn dass ἀνθεῖν nicht blos die Blüthe bedeutet, die aus dem Stengel, sondern auch das ganze Gewächs, das aus dem Boden hervorschießt, ist natürlich. Dass dieses εἶδαρ nicht ἄνθεσι blos gleich, sondern aus ἄνθεσι bestand, lehrt der Accent: denn „die mehrsilbigen Adjectiva, welche „einen Stoff bezeichnen, sind Proparoxytona: λίθινος, πτέρινος, „πεύκινος, δάφνινος, φήγινος, πύρινος, ξύλινος. Arcad. p. 65, 1.“ Göttling Accentl. S. 303. Und der ἄνθινος οἶνος ist schwerlich, wie Hesych. sagt, nur ἡδυσμένος ἀπὸ βοτανῶν, sondern Kräuterwein, im Ggs. des Traubenweins. Die Lexica oxytoniren, ἀνθινός; aber wo dieses Wort bunt bedeutet, ist ἀνθεινός zu schreiben. Der Dichter der orphischen λίθοι scheint ἄνθιμον εἶδαρ gelesen zu haben. Bothe aber vermuthet οἱ ἀκάνθινον εἶδαρ ἔδουσιν, Stachelkost, gestützt auf Polyb. XII, 2. ἔστι δὲ τὸ δένδρον, ὃ λωτὸς, οὐ μέγα, τραχὺ δὲ καὶ ἀκανθῶδες.

LXXXVII. Κράτος.

724. Einer langen Reihe von Wörtern liegt der Stamm Herr zu Grunde, altnord. *hari*, ahd. *hcro*, mit der aus dem Comparativ *heriro* entstandenen Nebenform *herro*. Im Latein entspricht der

Cerus manus in dem saliarischen Lied bei Festus, durch *creator bonus* erklärt; wogegen *herus* dieser Familie ganz fremd, und mit *hir*, *χελρ*, wovon *χειροῦν* und *ὑπόχειρ* und *χρησθαι*, verwandt ist.

725. Die nächste Ableitung ist *Κρέων*, *Κρέουσα*, appellativisch in Pind. Nem. VII, 66. *Αἰακιδᾶν κρεόντων*, und Pyth. V, 38. *Βαττιδᾶν δόμους θεμισκρεόντων* (woselbst Damm eine merkwürdige Lesart: *θεμισκρεόντων* erwähnt, die ich bei Böckh nicht finde) und

κρείων

der herrschende, der Herrscher. Il. I, 130. *κρείων Ἀγαμέμνων*. Und VIII, 31. *ἔπατε κρείόντων*. Und XXIV, 539. *παίδων γονή.. κρείόντων*. Davon als Causativum das lat. *creare*, gebildet wie nach §. 70 *meare* von *ἀμεύειν*, demnach das uralte *consulem*, *praetorem*, *dictatorem creare* eigentlich bedeutet haben mag: zur Herrschaft berufen.

726. Das Verbale *κερτέος*, welches ich auch im lat. *certus* erkenne²¹⁶⁾, bildet ein Substantiv, wie *χῆτος*, *σκότος*, nämlich *κέρτεος*, syncopirt

κάρτος oder κράτος

die Oberherrschaft; bald objectiv, als einzelner Sieg; Il. XVII, 562. *εἰ γὰρ Ἀθήνη δολή κάρτος ἐμολί*, vgl. v. 628. I, 509. Und XIII, 486. *ἥ ἐ φέροιτο μέγα κράτος ἥ ἐ φερόλμην*; — bald subjectiv als habituelle Uebermacht und Stärke. Il. VIII, 226. *ἥνορέη πύσυννοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν*, d. h. Muth und Kraft. Und XV, 108. *κάρτεϊ τε σθένεϊ τε διακριδὸν εἶναι ἄριστος*, und Od. XIII, 342. *βλή καὶ κάρτεϊ εἴκων*. Und Il. II, 118. *Διὸς κράτος ἐστὶ μέγιστον*. XIII, 485. *ἦβης ἄνθος, ὃ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον*.

727. Ebenso *καρτερός* stark, samt dem äolischen *κάρρων* und dem homerischen *κάρτιστος*, oder *κρατερός* mit *κρείσσων* (bei Herodot *κρέσσων*, dorisch *κράσσων*) und dem unhomerischen *κράτιστος*. Der Begriff enthält wie *gravis* bald ein Lob, bald einen Tadel, insofern jede Kraft theils ihren Besizer ziert, theils die

216) Aus *certus* erklärt sich durch Metathese auch *crédere*, *creduat* bei Festus, d. h. *certum dare* oder *θεῖναι*, statt *cresdere*; denn auf diese Grundform führt *caesditum*: *creditum* Gl. Plac. verschrieben statt *cresditum*. Das *t* ist eben so nothwendig in *s* übergegangen, wie in *κρησφύγετον* und *κράσπεδον*.

andern drückt. Daher erstens: stark. Il. I, 280. εἰ δὲ σὺ καρτερός ἐσσι, θεὰ δέ σε γείνατο μήτηρ, ἀλλ' ὅγε φέρτερός ἐστιν, ἐπὶ πλεόνεσσιν ἀνάσσει. Erst Bekker hat καρτερός als Positiv in Einklang gebracht mit v. 175, nach Anweisung des Schol. A, welcher καρτ-ερός mit βλαβερός von βλάβος zusammenstellt und vor der Betonung κάρ-τερος (die Wolf und Spitzner geben wie κύν-τερος) warnt. Zwar wäre ein Comparativ κάρ-τερος so analog wie φέρτερος, aber der Zusammenhang fordert keinen Comparativ; Der Sinn ist: „Bist du ein starker Held und ein Göttersohn, — wohl dir! denn das ist etwas; aber Agamemnon ist mehr als du, weil er ein mächtigerer König ist.“ — Zweitens: überwältigend, drückend. Il. I, 25. κρατερόν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλεν, und XI, 249. κρατερόν πένθος und XXIV, 212. ἀνδρὶ παρὰ κρατερῷ.

Ueber κρείσσων bemerkte Aristarch zu Il. XVI, 688, dass Homer es nur ἐπὶ τοῦ κατὰ δύναμιν gebrauche, *potestate vel viribus melior*; vergl. Lehrs Arist. p. 123, welcher beifügt: „*Uno loco invenio aliter dictum esse*, Od. VI, 182.“ οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρείσσων καὶ ἄρειον, ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντες νοήμασιν οἶκον ἔχῃτον ἀνὴρ ἐδὲ γυνή. Diese Stelle lässt sich vielmehr als Bestätigung betrachten, wenn man κρείσσων nur auf die praktische Nützlichkeit, ἄρειον aber auf den ethischen Werth der ehelichen Eintracht bezieht.

Davon καρτερόθυμος, κρατερόφρων, und Il. V, 329. κρατερώνυχες ἵπποι.

728. Eine Nebenform ist, wie γλυκὺς neben γλυκερός,
κρατὺς

mächtig. Nur als Beiwort des Hermes. Il. XVI, 181. κρατὺς Ἀργειφόντης. Dazu verhält sich *crassus* wie *bassus* zu βαθύς, hat aber statt des intensiven Begriffs der Kraft den extensiven der Schwere, Dicke angenommen. — Davon Il. XI, 215. Ἀργεῖοι δ' ἐτέρωθεν ἐκαρτύναντο φάλαγγας, nicht wie Voss gibt: sie verstärkten die Macht der Geschwader, sondern: sie bildeten starke Reihen; ganz so wie *firmare praesidia, aciem, pacem* nicht die bloße Verstärkung einer bereits vorhandenen Besatzung u. s. w., sondern eine ganz neue Schöpfung bedeutet. Vergl. Buttm. Lex. I, 256.

729. Eine vierte Nebenform ist
κραταιός

stark. Il. V, 83. *Μοῖρα κραταίῃ*. Und Od. XVIII, 382. *δαίμεις μέγας ἔμμεναι ἣδὲ κραταίος*.

Davon *κραταιίζειν*, d. h. *κρατεῖν*, mit dem Nomen

κραταίς

die Uebergewalt. Od. XI, 597. *Σίσυφος . . λαῶν ἄνω ὥθεσκε ποτὶ λόφον· ἀλλ' ὅτε μέλλοι ἄκρον ὑπερβαλλεῖν, τότε ἀποστρέψασκε κραταίς*. Es liegt sehr nahe, *κραταίς* durch *λαῶς κραταίος* zu erklären, und *ἀποστρέψασκε* intransitiv zu fassen, wie *ὑποστρέφειν*. Allein tiefer geht Nitzschens Ansicht: *κραταίς* ist nicht der Stein selbst, sondern dessen Schwere, aber diese nicht als Abstractum gedacht, sondern als ein Wesen oder Dämon, welcher der natürlichen Macht des Steines gegen die künstliche Kraftanstrengung des Sisyphus hilft und den Sieg zuwendet, indem er den Stein *ἀποστρέφει*, näml. *ἀπὸ τοῦ ἄκρου* oder *τοῦ ὑπερβάλλεσθαι*, wie Od. III, 162, in fast gleichem Sinn als das transitive *ὑποστρέφει*. Aehnlich verstand die Stelle Ptolemäus, als er *κραταί' ἵς* schrieb, jedoch mit unzulässiger Elision von *κραταίῃ*. Dagegen fasste Aristarch *κραταίς* als Adverb wie *λικριφίς*, *ἀμφουδίς*. Vgl. Lob. Par. 197.

Als Gottheit Od. XII, 124. *ἀλλὰ μάλα σφοδρῶς ἐλάαν, βωστρεῖν δὲ Κραταίην, μητέρα τῆς Σκύλλης, ἣ μιν τέκε πῆμα βροτοῖσιν*. Auch die Scylla ist eine Naturgewalt, mit welcher die menschliche *ἀρετή*, die Kunst der Schiffarth, zu ringen hat, wie Sisyphus mit seinem Stein. Diese *Κραταίς* ist als die Gewalt der Natur überhaupt gedacht, die in dieser Tochter sich geoffenbart hat. Vor dieser Mutter soll sich Odysseus durch Anrufung demüthigen, damit sie versöhnt die Wuth ihrer Tochter beschwichtige. Fasst man auf diese Weise *Κραταίς* als Personification der rohen Kraft und Macht der Natur gegenüber der Kraft und Macht des menschlichen Geistes und Willens, so sind die beiden Stellen in Harmonie gebracht, und liegt darin wie in einem Vorspiel dieselbe Idee eines beständigen Kampfes zwischen Natur und Mensch zu Grunde, wie ihn später die Tragödie darstellte. Nitzsch wird dann auch keinen Grund mehr haben, den Vers, der die Scylla zur Tochter der Krataiis macht, für interpolirt zu halten. — Alte Grammatiker unterschieden beide Stellen auch durch den Accent: *Κράταις· προπαροξυτονεῖται τὸ κύριον· τὸ δὲ περισπώμενόν ἐστιν ἐπὶ τοῦ Σισύφου προσηγορικόν* Hes., was wohl verschrieben ist, statt *τὸ δὲ ὀξύτονόν ἐστι προσηγορικόν, ἐπὶ*

τοῦ λάου τοῦ Σισύφου. Götting Accentl. S. 272 entscheidet sich in beiden Stellen für die Betonung *Κράταις*, welche die Mss. auch in Apollon. Rh. IV, 829. *νυκτίπολος Ἑκάτη, τήν τε κλείουσι Κράταιν* und in Alciph. I, 18 geben. Es ist ein Wesen wie die Ἔρις und Ὑβρις, nur dass das vermittelnde *κραταιίζειν* fehlt Ueber den Accus. *Κραταίν* vgl. Lob. Par. p. 197.

730. Davon die Compos. *κραταιγών κράταιγος*, d. h. *κραταιόγονος* nach Lob. Path. p. 305, *θώρηκες κραταιγύαλοι*, worüber §. 125 und

κραταίπεδον

der gepflasterte Fussboden, wie *δάπεδον*. Od. XXIII, 46 *νέκυες δὲ . . κραταίπεδον οὐδας ἔχοντες κείατο*, im grossen μέγαρον des Odysseus. Als eine Syncope dieses Worts verräth sich *κράσπεδον*, der Saum, d. h. der durch Besatz verstärkte Theil des Gewandes. Aber auch *κρηπίς*, die feste Grundlage, scheint die dichotomische Form von *κράσπεδον*, wie *έλεσπίς* von *έλεος-πέδον*. Davon *crepida* und *crepido*, so wie auch *κρηπίς* die Nebenbedeutungen von Schuh und von Einfassung in sich schliesst.

731. Das Verbum ist, in Harmonie mit ahd. *herisōn* herrschen,

κρατεῖν

bald: siegen. Il. V, 175. *ὅστις ὅδε κρατέει*. Il. XXI, 214. *περὶ μὲν κρατέεις, περὶ δ' αἴσυλα ῥέζεις ἀνδρῶν*. — Bald herrschen. Il. I, 288. *πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει, πάντεσσι δ' ἀνάσσειν*, wo sich *κρατεῖν* auf die Macht, *ἀνάσσειν* auf die Würde bezieht. Und XVI, 172. *αὐτὸς δὲ μέγα κρατέων ἦνασεν*. Aber in der Odyssee mit dem Dativ: XI, 485. *νῦν αὖτε μέγα κρατέει νεκύεσσιν*, vgl. XVI, 265. In *ἐπικρατεῖν* tritt eine bewusste Beziehung auf andere hinzu, über die man herrscht. Il. X, 214. *ὅσσοι γὰρ νήεσσιν ἐπικρατέουσιν ἄριστοι*, oder Od. I, 245. *νήσοισιν*. Und Od. XIV, 60. *ὅτ' ἐπικρατέωσιν ἄνακτες οἱ νέοι*, nämll. *τῶν παλαιτέρων*. — Davon *ἐπικρατέως* gewaltig. Il. XVI, 67. XXIII, 863.

732. Das nächste Verbum aus *κρέων* ist

κραίνειν

intransitiv: herrschen. Od. VIII, 390. *δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες κραίνουσιν*, wie bei Soph. Aj. 1050. *ὃς κραίνει στρατοῦ*, vgl. Oed. C. 296. 449. Transitiv: ausführen, ins Werk

setzen, d. h. zur Herrschaft, Geltung bringen. Od. V, 170. οἷ μιν φέρτεροί εἰσι νοῆσαι τε κρῆναι τε. Und Il. IX, 626. οὐ γάρ μοι δοκέει μύθοιο τελευτὴ τῇδ' ὅδ' ὃ κρηνέεσθαι.

Darneben durch eine schwer zu motivirende Erweiterung

κραιαίνειν

ausführen. Il. V, 508. τοῦ κραιαίνεν ἐφ' ἑστιάς, vgl. Il, 419. Und I, 41. τόδε μοι κρήνην ἐέλωρ. Dann v. 455. νῦν μοι τόδ' ἐπικρήνην ἐέλωρ, d. h. gewähre mir nun auch diese zweite Bitte. Od. IV, 616. χρυσῶ δ' ἐπὶ χεῖλεα κεκράανται. Davon Il. II, 138. ἔργον αὐτως ἀκράαντον, vgl. Od. II, 202. XIX, 565.

LXXXVIII. Κάρη.

733. Buchstäblich von *κράινειν* stammt das Nomen

κάρηνον

der Kopf, besonders dessen oberer Theil, nach Hesiod. Fr. 42. ἐν δέ νυ χαῖται ἔρρεον ἐκ κεφαλῆων, ψίλωτο δὲ καλὰ κάρηνα. Aber auch der ganze Kopf, wie κεφαλή. Il. XI, 158. πῖπτε κάρηνα Τρώων. Und XXIII, 260. βοῶν ἰφθίμα κάρηνα. Tropisch: der Gipfel. Il. XX, 58. Od. VI, 123. ὀρέων αἰπρινὰ κάρηνα, und Il. II, 735. Τιτάνοιο λευκὰ κάρηνα, vgl. v. 859. Und die Burg ἄκρα. Il. II, 117. IX, 24. ὅς δ' ἡ πολλῶν πόλιν κατέλυσε κάρηνα ist keine bloße Umschreibung von πόλις, sondern eine Auflösung von ἀκροπόλεις, wie Suidas κάρηνα auch durch ἀκροπόλεις, Hesychius durch ἄκραι erklärt, und wie das Capitol gleichfalls *caput urbis* ist. Das Wort ist identisch mit Hirn, altnord. *hiarni*, ahd. *hirni*, und das Primitiv von *cernuus* in Virg. A. X, 894: *incumbit cernuus armo*, d. h. προκάρηνος, *praeceps*. Auch *crinis* stammt daher. Davon οὐλοκάρηνος, Od. XIX, 246, mit dichtem Haarwuchs nach §. 471, und δρύες ὑψικάρηνοι hochgewipfelt Il. XII, 132.

734. Eine Apocope von κάρηνον, wie Schol. Il. XVI, 392 sagt, oder vielmehr das dichotomische Neutrum, wie δῶ, κῆ, u. a. nach Not. 163, ist

κάρη

das Haupt. Il. VI, 509. ὑποῦ δὲ κάρη ἔχει. Es ist das einzige unter diesen apocopirten Nominibus, welches declinirt wird, aber

anomal, nicht *κάρη-ος*, sondern *κάρητος*, *κάρητι* Od. VI, 230. Il. XV, 75, oder *καρήατος*, *καρήατι*, *καρήατα*. Il. XXIII, 44. XIX, 405. XVII, 437.

Dazu gesellen sich noch die syncopirten Formen *κράατος* oder *κρατός*, *κράατι* oder *κρατί*, *κράατα*, *κράτων*²¹⁷⁾, *κρασίη*, in welchen durch Metathese das ausgefallene *α* von *κάρητος* *κάρητι* *καρήατα* in dem folgenden *η* ersetzt wird, wie in *κράνιον* von *καρήνιον*, und nach §. 124 in *γρυπός* von *γυρωπός*. Zenodotus schrieb I, 530 *κρητός*, und wahrscheinlich überall auch *κρητί*, *κρητα*, *κρησίη*; Düntzer p. 151.

735. Diese manichfachen Casusformen, welche sämtlich aus *κάρη* hervorgingen, erzeugten später neue Nominativformen; denn zu *καρήατος* bildete Antimachus *κάρηαρ*, wie *φρέαρ* u. ä. Diesen Nominativ kennt Homer noch nicht, wohl aber neben *κάρη* noch *κράς*, wenigstens als Accusativ

κράτα

Od. VIII, 92. Ὀδυσσεὺς κατὰ *κράτα* καλυψάμενος, wahrscheinlich kein Metaplasma. Nämlich die dichotomische Form von *κάρηνον* musste, wie als Neutrum *κάρην* *κάρη*, so personell *κάρηνς* lauten, syncopirt *κράς*, bei Simmias Rhodius nach Steph. Byz. s. v. ἡμί-κυνες. Dieses Personale konnte nach aller Analogie Masculin und Feminin sein; daher Soph. Phil. 1207. *κράτ' ἀπὸ πάντα*.. τέμω *χερί*! aber Eur. El. 140. *ἐμῆς ἀπὸ κρατός*. Nur Sophokles gebraucht es gegen alle Analogie auch als Neutrum, wie *κάρη*. Phil. 1001. *κράτ' ἐμὸν τόδε*, nach Eustathius ad Il. VIII, p. 585 als Neuerer; oder vielmehr deutete jeder dieser Dichter den homerischen Accusativ als Masculin oder Feminin, nach seinem grammatischen Klang, oder als Neutrum, nach seiner begrifflichen Identität mit *κάρη*.

736. Durch die gleiche Metathese, wie *Τυφῶς ἑκατόγκρανος* neben *ἑκατογκάρηνος*, und *ὄρθόκρανος* neben *ὄρθοκάρηνος* sich findet, geht *καρήνιον* über in

217) Zwar betonen alle Mss. und Edd. Od. XXII, 309 *κράτων τυπτομένων*, aber aus der Ausführlichkeit des Schol. αὕτη ἡ γενική ἀπὸ εὐθείας τῆς *κράτα*, ὡς μῆλα· ὥσπερ οὖν μῆλων, οὕτως *κράτων* ist auf die Existenz einer von ihm missbilligten Betonung *κρατῶν* zu schliessen. Neben *κρατός* *κρατί* würde *κράτων* ganz unnatürlich sein.

κράνιον

die Hirnschale. Il. VIII, 84. ὅθι τε πρῶται τρίχες ἵππων κρανίῳ ἐμπεφύασι.

737. Eine Syncope von κάρη bildet auch

κρηθεν

vom Kopf. Ganz eigentlich Hesiod. Sc. 7. τῆς καὶ ἀπὸ κρηθεν βλεφάρων τ' ἀπὸ κυανέων τοῖον ἄητο, und Theog. 574. κατὰ κρηθεν δὲ καλύπτρην . . κατέσχεθε. Eben so Il. XVI, 548. Τρῶας δὲ κατὰ κρηθεν λάβε πένθος ἄσχετον, d. h. von Kopf bis zu Fuss, wobei es unverwehrt bleibt, zugleich an die τίλσις κόμης Il. XXIV, 711. Od. X, 567 zu denken, im Ggs. von ἀμυχαὶ προσώπων und κόμμος στέρνων. Hymn. Cer. 182. κατὰ κρηθεν κεκαλυμμένη. — Und tropisch: vom Gipfel. Od. XI, 588. δένδρεα δ' ὑψιπέτηλα κατὰ κρηθεν χέε καρπόν. Diese getrennte Schreibart, der zufolge κατὰ und ἀπό überall zum Verbo gehören, hatte Aristarchs Beifall, dem Spitzner, Voss und Lob. ad Phryn. 49 folgen.

738. Durch die gleiche Apocope, welche ἔκτοθι und σχέθε in ἐκτός und σχές verkürzt, wird κατὰ κρηθεν zu κατὰ κρης oder κατὰκρης, oder nach unseren Ausgaben

κατ' ἄκρης

vom Kopf herab. Od. V, 313. ὥς ἄρα μιν εἰπόντ' ἔλασεν μέγα κῦμα κατὰκρης. Tropisch: Il. XIII, 772. νῦν ὄλετο πᾶσα κατ' ἄκρης Ἴλιος αἰπεινή, wozu Schol. A ungenau ἕως τῆς ἀκροπόλεως. Vielmehr: ἀπὸ τῆς ἀκροπόλεως ἕως τοῦ τῆς κάτω πόλεως ἐδάφους. Ueber die Schreibart waren die Grammatiker uneinig; die einfachste würde κατὰ κρης sein, und so betonten auch manche; aber beide Wörter konnten auch zu einem Adverb zusammenwachsen in κατὰκρης, wie ἐξ αἰπεινῆς in ἐξαίφνης; und diese neue Betonung mahnte jeden leichter an ἄκρη, als an κάρη, daher sich bei Herodot κατ' ἄκρης, bei Aeschylus und Thucydides κατ' ἄκρας geschrieben findet.

739. Von κάρη stammt auch — durch δέμα die Binde vermittelt, und weder mit δέμνιον (von δέφειν), noch mit δέμας (von δέμειν) verwandt —

κρήδεμνον

ein Kopftuch, auf dem Kopf festgebunden, an den Wangen herabhängend, welches als Schleier diente, aber der Länge nach offen, und nicht, um das Gesicht bleibend zu verschleiern, sondern

nur um es durch Zusammenziehn des κρήδεμνον verschleiern zu können; vielleicht synonym mit Homers καλύπτρα, vom Schol. Aesch. Suppl. 115 durch κεφαλοδέσμῳ erklärt, mit κεφαλῆς ἐπίκρανον in Eur. Hipp. 201, und mit περικεφάλαιον; aber von κεκρύφαλον und ἀναδέσμη verschieden in Il. XXII, 470. So Il. XIV, 184. κρήδεμνῳ δ' ἐφύπερθε καλύψατο δια θάων καλῶ, νηγατέφ, λευκὸν δ' ἦν ἱέλιος ὤς. Od. I, 334. ἅντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα. Und VI, 100. ἀπὸ δὲ κρήδεμνα βαλοῦσαι. Tropisch: die Burg. Hes. Scut. 105. δὲ Θήβης κρήδεμνον ἔχει ῥύεται τε πόλῃα, nicht weil sie die Stadt umgibt und verschleiern, sondern weil sie gleichsam über der Stadt schwebt, wie der Schleier oder die Krone über dem Haupt, und sie nöthigenfalls auch deckt. Keinenfalls ist's „eine Umschreibung der Stadt selbst.“ Auch pluralisch: Il. XVI, 100. ὄφρ' οἶοι Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν, und H. Cer. 151. κρήδεμνα πόλῃος, synonym mit κάρηνα nach §. 733. Daher auch der Dekkel. Od. III, 392. ἐνδεκάτῳ ἐνιαυτῷ ὤϊξεν ταμὶν καὶ ἀπὸ κρήδεμνον ἔλυσεν.

740. Wie ἐν δόμῳ nach §. 335 zu ἔνδον zusammenwuchs, und ἐν ὥπῃ zu ἔνωπα, so auch ἐπὶ κάρη durch Apocope zu

ἐπίκραν

auf den Kopf. Il. XVI, 392. χαράδραι εἰς ἄλλα . . μεγάλα στενάχουσι ῥέουσai ἐξ ὀρέων ἐπίκραν. So betonte EM. p. 361, 7, und Galenus das synonyme ἀνάκρα bei Hippocrates. In den Ausgaben steht noch ἐπὶ κάρ, weil Aristarch nur eine Apocope von κάρη keine Coalition zu einem Adverb anerkannte. Aber gewiss war κάρ in der Bedeutung von Haupt keine selbständige Nominativform; vgl. Lob. Parall. 73. — Davon

ἐπικάρσιος

auf den Kopf, wie *cernuus* nach §. 733 von κάρηνον. Od. IX, 70. νῆες ἔπειτ' ἐφέροντ' ἐπικάρσαι, d. h. so dass sich die Schiffe zu überstürzen drohten, indem Wind und Wogen das Hintertheil hoch empor hoben. So Eustathius. Nitzsch sucht den Begriff mit dem Gebrauch bei Herodot VII, 36. τοῦ μὲν Πόντου ἐπικαρσίας. τοῦ δὲ Ἑλλησπόντου κατὰ ῥόον, d. h. ἐγκαρσίας, πλαγίας in Einklang zu bringen: „man frage die Schiffer, wie ihnen zu Muthe „ist, wenn der Wellenschlag so zur ganzen Seite des quer gehenden Schiffes hereinfällt!“ Mir scheint ein Einklang des homerischen ἐπικάρσιος mit dem gleichfalls homerischen ἐπίκραν noch nothwendiger.

Dass ἐν καρὸς αἶσῃ Il. IX, 378 nichts mit κάρη gemein hat, ist bei κήρ κείρειν §. 593 dargethan; und ἔγκαρ, ἔγκαρον, *cerebrum* ist nachhomerisch.

741. Das syncopirte κάρηνον lautete als Feminin κράνα· κεφαλή Hes. Von dieser dorischen Form ist nur dialectisch verschieden äol. κράννα (Ahrens D. I, 59), ionisch

κρήνη

die Quelle; eigentlich *caput fontis*, wie nach §. 42 auch πηγῇ. Lob. Rh. 128. Diese Grundbedeutung ist festzuhalten beim Verständniss von Il. XVI, 3. δάκρυα θερμὰ χέων ὥστε κρήνη μελάνυδρος, vgl. v. 160. IX, 14. Od. XX, 154; nicht ein wasserreicher Quellbach ist gemeint, sondern der unergründliche Urquell selbst; nicht die Reichlichkeit der Thränen, das ἄστακτον, sondern die Unversiegbarkeit und Dauer, das ἀπόρεστον, bildet das *tertium comparationis*.

742. Davon κρηναῖαι νύμφαι Od. XVII, 240, und das Synonymum

κρουνός

die Quelle: der Inlaut ist dem dunkeltönenden -ῖος assimilirt, wie nach §. 9 οὔρος von αὔρη²¹⁸). Il. XXII, 148. κρουνῶ δ' ἱκανον καλλιερρόω, ἔνθα τε πηγαὶ δοιαὶ ἀναῖσσουσι Σκαμάνδρου. Dazu Schol. D. κρουνοὶ κυρίως μὲν αἱ ἀρχαὶ τῶν ῥευμάτων, νῦν δὲ οἱ τόποι ὅπου πλύνουσιν. Eben. so gewiss ist der Ursprung im Ggs. des Stroms gemeint in Il. IV, 454. ὥς δ' ὅτε χεῖμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες . . . κρουνῶν ἐκ μεγάλων, wo Passow κρουνός irrig durch „Becken, Bett, worin sich das lebendige Quellwasser „fängt und sammelt“ übersetzt, vielleicht glaubend, dass χεῖμαρροι nur eigentliche *torrentes*, oppos. *juges*, oder *perenes fontes*, also lediglich erst durch den Regen entstehende Ströme seien, mithin gar keinen Quell, κρουνόν, hätten; allein χεῖμαρρος bedeutet auch den durch Regengüsse zum Fluss angeschwellten Bach.

743. Ein Wort, das gewöhnlich mit *acutus* in Verbindung

218) Aehnlich ist das Verhältniss von αὔτη οὔτος, μαλάχη μολόχη, κάλη κόλχοι, κάραβος σκοροβύλος, κάμμαρος σκόμβρος, κάλπις κόλπος. In σκελυφρός σχολυφρός, ἰχυρός und ὀχυρός, πεντηκόντεροι und πεντηκόντοροι, Ἀπello und Ἀpollo, hat sich die Grundform neben der alterirten behauptet.

gebracht wird²¹⁹⁾, ist Adjectiv von *corus*, nur durch Metathese entsteht, — wie nach §. 291 ἄκρίς von καρίζω κρίζω, wie ἄρπάζω von ῥαπίς, Ἄτλας von τάλας, ἄσχος von σάκκος, ἄχλυσ von χελεύσσω und ἄφρός von σπάρος, — nämlich

ἄκρος

bald: der oberste, *summus*. Il. XVI, 162. λάψοντες μέλαν ὕδωρ ἄκρον. Und Il. VI, 257. ἐξ ἄκρης πόλιος, d. h. ἐκ καρήνων, oder κρηδέμνου πόλιος; bald: der äusserste, *extremus*. Il. V, 729. ἐπ' ἄκρῳ ῥυμῶ, und Il. XIV, 35. ὅσον συνεέργασθον ἄκραι, d. h. *extrema litora*, wie Od. XII, 11. ἀκροτάτη ἀκτὴ, *promontoria*, ἀκρωτήρια. Il. XVI, 640. ἐκ κεφαλῆς . . ἕς πόδας ἄκρους, d. h. bis zur Fussspitze. Ueber κατ' ἄκρης vgl. §. 738.

744. Davon die Compos. Θρήικες

ἀκρόκομοι

die ihr Haar auf dem Scheitel binden, Il. IV, 533, verschieden von den Ἀβαντες ὀπιθεν κομόωντες, die es auf dem Hinterkopf zusammenbinden. Mit beiden Sitten wechselten nach Tac. Germ. 38 die Sueven, indem sie *horrentem capillum sequuntur ac retro*, [ac] *saepo in in ipso vertice religant*, nach der von mir versuchten Versezung von *retro* hinter *sequuntur*. — Ferner: ἀκροπόροι ὀβελοί Od. III, 463, weil sie das Aeusserste, auch die Gegenseite durchbohrten, also durch und durch stechend (nach Analogie von ποντοπόρος νηῦς, und des passiven ἀκρόπορος σύριγξ bei Noun. Dion. II, 2), nicht weil sie mit der Spitze durchbohren, wie EM. meint: οἷς ἄκροις πείρεται τὰ κρέα. Ferner: ἀκρόπολα ὄρεα Il. V, 423. Od. XIX, 205 ist aufzulösen in ἄκρα πελόμενα, d. h. ὄντα; durch keine Beziehung verschieden von dem einfachen ἄκρος, ganz wie οἰόπολος, allein, und nach §. 351 τηλύγετος; also nicht wie Apoll. Lex. lehrt: ἐρήμοις, ὧν περὶ τὰ ἄκρα πολεῖ τὰ ζῶα. Endlich ἀκρόπολις Od. VIII, 494. 504, und ἀκροκελαινιόων Il. XXI, 249.

745. Von ἐξακρίζειν αἰθέρα in Eur. Or. 275, den höchsten Aether durchwandeln, ist das Verbalnomen ἀκριστός, sub-

219) Wäre es das Adjectiv zu dem noch dazu unverbürgten ἀχή, so verlangte die Regel ἄχρός, ein Bedenken, trotz der Analogie von λάβρος γλίσχρος. Da Begriff χάρα ist aber mit dem von ἄκρος wenigstens so sinnverwandt, als der von *acutus*.

stantivirt ἄκριστοι· ἄκρα ὄρων, λόφοι, γωνίαι Hes., was Alberti mit Unrecht verdächtigt, und dichotomisch

ἄκριες

die Bergrücken, nicht: die Bergspitzen, πάγοι. Das schweiz. Grath ist begrifflich mit ἄκρις, lautlich mit dem verwandten κράτος §. 726 identisch. Od. XVI, 365. σκοποὶ ἴζον ἐπ' ἄκριας ἠνεμοέσσας, und X, 281 πῇ δὲ ἄκριας ἔρχεται οἶος; so fragt Hermes den Odysseus auf dessen Weg zu Circes Wohnung, welche jedoch nach v. 252 ἐν βήσσησι lag. Und IX, 400. Κύκλωπες ὄρεον ἐν σπηεσσι δὲ ἄκριας ἠνεμοέσσας; vgl. XIV, 2. Odysseus wanderte nach v. 275. ἰσθὰς ἀνὰ βήσσας; demnach ist an den beiden Stellen beides, δὲ ἄκριας καὶ βήσσας, über Berg und Thal, zu denken. Wenn Schol. zu X, 281 es durch ἄκρας ἔχοντας τόπους, τούτεστι τραχεῖς καὶ ὑλώδεις, so verwechselt er ἄκρις mit ὄκρις, rauh (vielleicht von κείρειν, κορίζειν, wie κόρις), wovon ὄκριόεις, lat. *ocron, montem confragosum* bei Festus und *Ocriculum*.

LXXXIX. Κέρας.

746. Dasselbe καρτερόν, woraus κάρτος und κράτος hervorgegangen nach §. 726, lautet als dichotomisches Substantiv

κέρας

das Horn, ein Symbol zugleich der Stärke und der die Stärke (τὸ καρτερόν) repräsentirenden Starrheit und Härte, nach Od. XIX, 210. ὀφθαλμοὶ δ' ὥσει κέρα ἔστασαν ἢ σίδηρος ἀτρέμας ἐν βλεφάροισιν, und Ovid. Fast. II, 346. *Et rigido cornu durius inguen erat*. Il. XXIII, 780. κέρας μετὰ χερσὶν ἔχων βοός.— Metonymisch: ein hörnerner Theil der Fischangel. Il. XXIV, 80. ἥ δὲ μολυβδαίνῃ ἰκέλη ἐς βυσσὸν ὄρουσεν, ἥτε κατ' ἀγρὰύλοιο βοός κέρας ἐμβεβανῖα ἔρχεται, vgl. Od. XII, 253. Sicherlich ist hier kein natürliches Stierhorn gemeint, sondern nur ein aus Stierhorn gedrechseltes Röhrchen, durch welches die Angelschnur lief, wie heut zu Tage durch einen Federkiel, um gegen das Abbeissen des anbeissenden Fisches geschützt zu sein, und welches oben mit Blei ausgefüllt war, um desto schneller in die Tiefe hinabzufahren. So erklärte es Aristarch, als σύριγξ ἐκ κέρατος βοείου.

Andere verstanden eine Angelschnur aus Stierhaar. — Durch Metonymie soll *κέρας* auch den Bogen bedeuten in Il. XI, 385.

τοξότα, λωβητήρ, κέραι ἀγλαέ, παρθενοπιπα!

oder *κέρα ἀγλαέ*. Allein es sind nur die schön geglätteten und glänzenden Horntheile des Bogens gemeint, welche ihm wie Elfenbein zum Schmuck dienten. Diese sind hier mit *Emphasis* genannt, im Ggs. des Holzes und der Sehne als der wesentlichen Theile dieser Waffe. Mit *τοξότα* wirft Diomed dem Paris vor, dass er nur Bogenschütz sei, und nicht wie die rechten Helden mit Schwert und Lanze kämpfe; dann mit *λωβητήρ*, dass er ihn verunglimpfe, indem er sich rühme, ihn verwundet und so besiegt zu haben; dann mit *κέραι ἀγλαέ*, dass er nicht einmal ein rechter Bogenschütz sei, und mehr mit einem verzierten Bogen (*κεροδέτω τόξω* nach Eur. Rhes. 33) zu prangen, als einen starken Bogen gut zu handhaben, und gut zu treffen wisse. Eine kurze Erklärung würde lauten: *κέραι μόνω ἀγλαέ, ἀλλ οὐ νευρᾷ δεινέ!* Diese Unterscheidung übersahen wahrscheinlich Aristoteles und Aristarch in ihrer Erklärung durch *τόξω σεμνυνόμενε*, und der gleiche Missverständnis verleitete den Simmias, in Anth. Pal. VI, 75 *κεραία* für den Bogen oder die Bogensehne zu gebrauchen: *πλαγκτός γυρᾶς ἐξᾴτο κεραίας ἰός*. Dagegen Apion und Herodorus schrieben pluralisch: *κέρα ἀγλαέ*, und verstanden unter *κέραια* die Haare, oder vielmehr: *ἐμπλοκῆς τι γένος εἰς κέρατος τύπον ἀναπλεκόμενον*, ähnlich wie bei Juven. XII, 164. *madidos torquentem in cornua crines*, und Virg. A. XII, 89. *cornua cristae*, die getheilten Büschel des Helmbusches; allerdings passend genug zu *παρθενοπιπα* und zu Il. III, 54. *ἥ τε κόμη τό τε εἶδος*. Allein schon Aristarch bezweifelte, dass dieser Gebrauch von *κέρα* oder *κέραια* bereits homerisch sei. Die älteste Spur eines solchen *κέρας* soll sich bei Sophokles finden nach Poll. II, 31. *ὀρθόκερως φρίκη, οἶον ὀρθόθριξ καὶ κέρας βοῦς τὴν τρίχα*. Aber das beweist nichts; denn *ὀρθόκερως* ist aufzulösen in *ὀρθοῦσα τὴν τρίχα ὥς περ ὀρθὸν κέρας*; und das folgende ist sicher nicht aus Sophokles, sonst hätte nach *παρὰ Σοφοκλεῖ* Pollux geschrieben: *ἡ θρίξ*, und *λέγει τὴν τρίχα*.

Aber eine andere Frage ist, ob nicht der Plural *κέρα* anzunehmen, und dies von den Bogenflügeln zu verstehen sei. Denn wenn auch Callim. Ep. 39 und Theocr. XXV, 206 dafür den Singular *κέρας*, Virgil und Ovid *cornu* gebrauchen, so ist doch Od. XXI, 393 von grösserem Gewicht:

ὁ δ' ἤδη τόξον ἐνώμα
 πάντῃ ἀναστρωφῶν, πειρώμενος ἔνθα καὶ ἔνθα,
 μὴ κέρα ἴπες ἔδοιεν ἀποιχομένοιο ἀνακτος.

Auch hier ist unter τόξον der ganze Bogen zu verstehn, unter κέρα aber die Enden der Bogenflügel. Diese konnten Hörner heissen zugleich nach ihrem Stoff, indem z. B. Il. IV, 105 Gemshörner dazu verarbeitet wurden, und zugleich nach ihrer Gestalt, wie die *cornua lunae* und die *cornua aciei*.

Endlich: der Arm eines Flusses; Hes. Th. 786. Στυγὸς ὕδωρ . . ἐξ ἱεροῦ ποταμοῦ ῥέει διὰ νύκτα μέλαιναν Ὀκεανοῦ κέρας. Darnach Apoll. Rh. IV, 282. ὕπατον κέρας Ὀκεανοῦ, wozu Schol. κέρατα λέγουσι πάντας τοὺς ποταμούς τοὺς ἀπ' αὐτοῦ καταφερομένους.

Davon die Compos. κεραοξόος τέκτων Il. IV, 110. Und ὑψίκεως ἔλαφος Od. X, 158.

747. Nach Analogie von γέρας, γεραιός oder γεράός lautete das Adjectiv: κεραιός oder κεράός, gehört. Nur die letztere Form existirt, wie Il. III, 24. ἔλαφον κεράόν, vgl. Od. IV, 85, wovon *corvus*, d. h. κεράφος. Die vollere Grundform ist erhalten substantivirt, und desshalb mit zurückgezogenem Accent, in κέραιος ταῦρος Hes., nach Albertis Emendation statt σταυρός, und in κεράια, das Horn; vgl. Lob. Par. 318. Letzteres hat schon Thuc. II, 76 als eine Kriegsmaschine, welche wie der römische *aries* und der Sturmbock durch den Stoss wirkte. Davon

ὀρθόκραιραι

mit geraden Hörnern, im Ggs. verkrüppelter, nicht: gekrümmter Hörner; ὀρθοκέρατοι nach Hesychius. Il. VIII, 231. XVIII, 573. Od. XII, 348. βοῶν ὀρθοκραιράων. Den altgermanischen Rindern, denen nach Tac. Germ. 6 *suus honos et gloria frontis* abging, würde dies Epitheton nicht zukommen. Es ist ganz synonym mit βουσὶν ἐνκραίρησιν im H. Merc. 209, und Aesch. Suppl. 300, und τανύκραιροι ταῦροι Anall. T. III, p. 43, 27, und nicht von κέρα abgeleitet, wie ὀρθόκρανος, so wenig als δίκραιρος Πάν. Nur ἡμίκραιρα, *sinciput*, Aristoph. Thesm. 234 lässt sich als Ableitung von κέρα, wie das synonyme ἡμίκρανον von κέρηνον betrachten. — Wenn nun auch die Schiffe in Il. XVIII, 3. XIX, 344 ὀρθόκραιραι

heissen, so deutet diess Grasshoff über das Hom. Schiff S. 17 richtig auf die vorn und hinten geschweifte Form des Schiffes; es ist synonym mit *νήες κορωνίδες* und *ἀμφιέλισσαι* nach §. 465.

748. Aus *κεραιός*, gehört, entsteht durch Vereinigung des *ε* mit dem *αι*

κριός

der Widder. Od. IX, 447. *κριὲ πέπον*, vgl. v. 461, wie *κτίλος*. Aristophanes bei Eust. Od. p. 1625, 33 und E. Nauck p. 104 stellt nur *ῥίες*, *κριοί*, *ἀρνεῖοι* zusammen, ohne Rücksicht auf *κτίλος*; letzteres, mit *catulus* stammverwandt, bezeichnet den Widder als Hausthier, *κριός* aber als Hornvieh.

749. Homer declinirt durchaus *κέρας*, *κέραος*, nicht wie die Späteren *κέρατος*; doch erscheint das *τ* auch in *κρατεῦεν*, gehört sein, wovon

κρατενταί

die Feuerböcke oder Bratspiessknechte, ohne Zweifel zwei eiserne Andreaskreuze, deren obere Spizen wie Hörner emporragten. Il. IX, 214. *ὄβελους ἐφύπερθε τάνυσσεν, πάσσε δ' ἄλως θάλοιο κρατεντάων ἐπαίρας*, d. h. „sie hoben die Spiesse samt „dem Fleisch auf die Böcke, und hielten sie der Länge nach über „die Kohlen.“ Doch kann man sich auch je zwei Böcke denken, diesseits und jenseits des Kohlenhaufens aufgestellt, um auf ihre Verbindungsstangen die Bratspiesse zu legen. Ganz anders freilich Aristarch, welcher *ἀπαίρας* las: *ἀπὸ τῶν κρατεντῶν ἄρας· κρατεντάων δὲ βασέων, ὃ ἐστὶ τῶν λίθων ἐφ' ὧν οἱ ὀβελίσκοι τίθενται, τῶν κρεῶν ὀπτωμένων*. Er denkt sich also die *κρατεντάς* als Steine, nicht als Böcke, und lässt das Fleisch erst nach, nicht während des Röstens salzen. Aber wenn das Salzen dem Braten erst nachfolgt, so schliesst sich *ἐπεὶ ῥ' ὥπτησε* nur nachhinkend an.

750. Das Adjectivum *κρύος· ξηρός* bei Theognost und Zoaaras scheint verkürzt aus *κεραφός*, *κερανός*, welches in *κραῦρος* fortgebildet wurde, wie *ἀγλαός* in *Ἀγλαυρος*. Das Subst. *τὸ κρύος*, der Frost bei Hes. Opp. 496, ist buchstäblich einerlei mit *crus*, wie *θύος*, *πῦος*, mit *thus*, *pūs*. *Κρύος* und *crus* sind sich lautlich so verwandt, und dabei sachlich so unähnlich, wie *σκέλος* und *scolus*;

der Mittelbegriff für beide ist das Starre, das *σκληρόν*. Dem entspricht der deutsche Stamm: grauen, Gräul, Graus, grausig, ahd. *grusig*, und: *ingruet*, *horrescit* bei Graff Sprsch. IV, 300, welcher diesen Stamm lieber mit *horrens* identificirt. Davon

κρυερός

schauerlich oder grauerig. Il. XIII, 48. *κρυεροῖο φόβοιο*, und XXIV, 524. Od. IV, 103. XI, 212. *κρυεροῖο γόοιο*. Und Hes. Opp. 152. Theog. 657. *ἄλδαο* und *ἄρῆς κρυεροῖο*. Synonym und doch verschieden ist *κρυόεις* schauervoll, denn *-όεις* entspricht dem lat. *-osus*, so dass sich *κρυερός* eben so von *κρυόεις* unterscheidet, wie *perfidus*, treulos, von *perfidiosus*, voll Treulosigkeit. Il. IX, 2. *φόβου κρυόεντος ἑταίρη*. Und V, 740. *κρυόεσσα ἰωκή*. Oder mit einer Prothese an der Stelle des radicalen Inlauts

ὀκρυόεις

Il. VI, 344. *δᾶερ ἔμεῖο κυνὸς κακομηχάνου, ὀκρυοέσσης*, und IX, 64. *πολέμου ὀκρυόεντος*.

751. Weder *κρύος*, noch *πάγος* kennt Homer; statt dessen

κρύσταλλος

das Eis. Il. XXII, 152. *χαλάζῃ ἢ χιόνι . . ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ*, und Od. IV, 477. *χιὼν γένετ' ἥντε πάχνη ψυχρὴ, καὶ σακέεσσι περιστρέφεται κρύσταλλος*. Ist dies *κρύ-σταλλος*, also ein Compositum von *κρύος* und *σταλάζειν*, *stillā*, so wie *stiria* durch *στερεά*, näml. *στίλη*, zu erklären ist? oder ist es *κρύστ-αλλος*, also eine Fortbildung von *crusta*, die Rinde, wie *κρυσταίνεται*, *glaciatur*, bei Nic. Al. 314? Zu letzterem neigt sich Lob. Path. 94.

752. Ein Adject. *κερανός* lautet vorn syncopirt *κράνον*, bei Theophr. H. Pl. III, 1, 4. 10, 12; — in der Mitte syncopirt, lat. *cornus*, welchem lautlich *κύρνα*, *κρανία* (schr. *κράνεια*) Hes. entspricht; *ξύλον ὁμοιον κέρατι τὴν πυκνότητα καὶ τὴν ἰσχύν* nach Theophr. H. Plant. III, 12, 1. Seine Frucht nennt Theophr. Hist. Pl. IV, 4, 5 *κράνεον*, und davon ein neuer Name des Baumes

κράνεια

der Hartriegel, Harter, oder (einem Deminutiv *κρανίσκος*, *καρνίσκος* entsprechend) Hernske, der Cornelkirschbaum. Il. XVI, 767. *τανύφλοιόν τε κράνειαν*. Und Od. X, 242. *καρπὸν τε κρανείης*. Daraus wieder ein neues Adjectiv H. Merc. 460. *καὶ μὰ*

τόδε κρανέϊνον ἀκόντιον, ganz synonym mit κράννον von κράνον, aber mit langem ι, nicht, wie die Lexica lehren, „des Verses wegen,“ sondern weil es aus κρανεί-ι-νον contrahirt ist, wie *tibi-con* aus *tibi-i-con*. Die thessalische Stadt wird aller Analogie gemäss besser Κρανών (d. h. κρανεών, *cornetum* Gl. Labb.) Hartriegelstadt, als Κραννών geschrieben, vgl. §. 466.

753. Mit κράνος hängt ähnlich, wie *durus* mit *duris*, und *robustus* mit *robur*, zusammen

κραναός

mit hartem, steinigtem Boden, wie κραναήπεδος in H. Apoll. 72. Il. III, 201. ἐν δήμῳ Ἰθάκης κραναῆς περ ἐούσης, vgl. Od. I, 247, synonym mit Ἰθάκη παιπαλόεσσα. Od. XI, 479, oder *τραχεῖα*, X, 463, und nicht im Widerspruch mit Ἰθάκης ἐς πλοῖνα δῆμον, Od. XIV, 329, wo das reiche Volk gemeint ist, wie IX, 35 mit πλοῖνα οἶκον. Substantivirt als Eigennamen Il. III, 445. νήσῳ ἐνὶ Κρανάῃ. Die Alten deuteten diese Insel Κρανάη auf Cythera, wegen der Nähe an Sparta, andere auf eine Insel Ἑλένη, jetzt Macronisi, bei Attica; jedenfalls als Eigennamen. Dagegen ganz appellativ gefasst und betont: ἐνὶ κραναῇ, wie bei Schol. A und Eustathius, wäre es eine poetische, namentlich epische Unmöglichkeit.

XC. Κοῦρος.

754. Eine gleich grosse Familie wie *κέρειν* hat die Perfectform *κέρκορα* gezeugt. Davon

κορύσσειν

verstärken, gleichsam das Causativ zu *crescere*, *κεράσκειν*. Il. XXI, 306. Σκάμανδρος . . χώετο Πηλείωνι, κόρυσσε δὲ κῆμα ῥόοιο ὑψόσ' αἰερόμενος, und IV, 425. 442. κῆμα . . πόντῳ μὲν τε πρῶτα κορύσσεται. Und Il. III, 18. Od. XXII, 125. δοῦρε δύω κεκορυθμένα χαλκῷ, oder Il. XVI, 802. ἔγχος βριθὺν, μέγα, στιβαρόν, κεκορυθμένον. Auch Il, 273. Ὀδυσσεὺς βουλὰς τ' ἐξάρχων ἀγαθὰς πόλεμόν τε κόρύσσων, und Hes. Scut. 148. δεινὴ ἔρις πεπότητο κορύσσουσα κλόνον ἀνδρῶν, oder v. 198. μάχην ἐθέλουσα κορύσσειν ist synonym mit πόλεμον, μάχην ἐγείρειν oder ὀτρύνειν, den Kampf

entzünden, oder auch den schon entbrannten Kampf noch mehr anfachen. Als Passiv: sich durch Waffnung stark machen, rüsten. Il. VII, 206. Αἶας δὲ κορύσσετο νώροπι χαλκῷ, und X, 37. τίφθ' οὕτως, ἥθειε, κορύσσει; Der Aorist κορύσσασθαι, nicht κορυχθῆναι, noch κορύξασθαι. Il. XIX, 397. ὅπιθεν δὲ κορυσσάμενος βῆ Ἀχιλλεύς. — Neben κεκορυθμένα Il. IV, 495 bestand κεκορυθμένα· μεμετεωρισμένα, ὥπλισμένα Hes.

755. Von κορυστόν (Ms. κορυτόν)· τὸ ἐπίμεστον Hes. ist eine Fortbildung κορυστεῖν, welche durch Syncope und Abschwächung des στ in θ nach §. 64 übergeht in

κορθύειν oder κορθύνειν

verstärken, synonym mit κορύσσειν, wie θεμιστεύειν mit θεμιζέειν. Il. IX, 7. κῦμα κελαινὸν κορθύεται, vgl. Hes. Th. 853. Ζεὺς κόρθυνεν ἔδον μένος. Der Schol. D. κορυφοῦται· αὖξεται· ἔνιοι δὲ ἐπὶ τοῦ σωρεύεσθαι· κορθὺς γὰρ ὁ σωρός — zwei auf Eins hinauslaufende Erklärungen.

756. Davon Il. XIII, 201. δύω Αἴαντε κορυστά, nebst V, 699, Ἐκτωρ χαλκοκορυστής, und Il, 1. ἄνδρες ἵπποκορυσταί, die gewappneten Wagenkämpfer. Und dichotomisch substantivirt, wie θεμιστὴ θέμις, ἄκριστοι ἄκριες nach §. 745, so κορυστή,

κόρυς

der Helm. Il. XII, 184. οὐδ' ἄρα χαλκείη κόρυς ἔσχεθεν. Und XIII, 265. κόρυθες καὶ θώρηκες λαμπρὸν γανόωντες. Demnach bedeutet κόρυς — eigentlich Singular zu den Defectivis ἔντεα, τεύχεα, arma — den Helm als Schutzwaffe κατ' ἐξοχήν; dagegen κράνος und περικεφαλαία als Kopfbedeckung, γαλέη oder κυνέη als ein Geräthe aus Wiesel- oder Hundsfell, und πήληξ als Loostopf, ἐν ᾧ παλάσσονται οἱ κληῖροι, wozu der Helm gelegentlich verwendet wurde. Davon κορυθαίξ und κορυθαίολος, worüber §. 5.

757. Dasselbe κορυστός lautet substantivirt dorisch: κῶρος, ionisch mit Rückversezung des υ, wie in δουρός, δόρυος,

κοῦρος

der waffenfähige Mann, im Gegensatz des Kindes- und Greisenalters; also ein weiterer Begriff als juvenis, indem er die ὁμογέροντας mit einschliesst. Die κοῦροι sind an sich Männer, und werden erst mittelst des Zusazes νέοι oder πρωθῆβαι, Il. XIII, 95 und Od. VIII, 262, zu Jünglingen, wie Antilochus; dagegen

in Il. IV, 321. εἰ τότε κοῦρος ἔα, νῦν αὐτέ με γῆρας ἱκάνει meint Nestor sein ganzes Mannesalter. Und v. 315. ὥς ὄφελέν τις ἀνδρῶν ἄλλος ἔχειν (γῆρας), σὺ δὲ κουροτέροισι μετεῖναι! Daher hat man κοῦροι Ἀχαιῶν als *juventus gentis Achivae* zu denken, und nicht als *filiis patrum Achivorum*; denn so würden die Krieger vor Troja passend nur dann heissen, wenn sie lauter *filiis familias* wären; allein sie waren ja grossentheils reife Männer und selbständige Hausväter, und ihre Väter meist schon zurückgetretene Greise.

Aber κοῦρος bedeutet auch, ganz unabhängig vom Lebensalter, den Kriegerstand, also herrschenden Stand, den Adel, gleichbedeutend mit dem Stand der ὄπλητες in der ältesten Verfassung Athens. Daraus erklärt sich Il. VI, 59. ὄντινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι, wo ein Embryon adeligen Bluts gemeint ist, was Il. XXIV, 539 παῖδες κρείοντες, und nachhomerisch δεσπόσυναι heisst, im Ggs. von νόθος und Slavensohn, ganz so wie *dominus* den Herrensohn bezeichnet in Tac. G. 20. *Dominum ac servum nullis educationis deliciis dignoscas*, vgl. Dial. 28. *Infans dominus* und Juven. XIV, 168. *unus vernula, tres domini*. Eben so ist auch κόρη weder jedes Mädchen, noch jede Tochter, sondern nur ein Edelfräulein. Wie ἔφηβος und παῖς sich auf das Alter bezieht, τέκος und τέκνον auf die Verwandtschaft, so κοῦρος, κόρη auf den Stand. Man wende nicht Od. VI, 222 ein, wo Odysseus die ἀμφιπόλους Nausicaas κόρας εὐπλοκάμους nennt; denn diese ἀμφίπολοι, mit denen Nausicaa spielt, sind nicht Slavinnen oder Mägde, sondern Gespielinnen und Freundinnen der Königstochter. Wenn gleich darauf Nausicaa vorzugsweise den Namen κόρη führt, wie 223. ἀμφίπολοι δ' . . ἀπάνευθεν ἴσαν, εἶπον δέ τε κόρη, gleichsam im Ggs. der κοῦραι ἀμφίπολοι, so darf das so wenig befremden, als wenn die französische Königin „*Madame*“ *par excellence* hiess. Und dass auch die Jugend kein wesentliches Merkmal der κόρη war, beweist Aesch. Pr. 794. αἱ Φορκίδες, θηναῖαι κόραι, und die Anwendung auf die Furien und Parcen, welche nie als jugendliche Gottheiten gedacht werden. Auch nach Schol. Od. XVIII, 279 ist κόρη οὐ μόνον ἡ παρθένος, ἀλλὰ καὶ ἡ γεγαμημένη, wie z. B. Persephone. Diesen Grundbegriff erkannten schon die Alten. Zu Il. XIII, 95. αἰδῶς, Ἀργεῖοι, κοῦροι νέοι, bemerkt Schol.: οἱ δὲ Λάκωνες τὸ κοῦροι ἀντὶ τοῦ εὐγενεῖς; und wenn Il. I, 470 κοῦροι κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο,

so sind damit nur Ebenbürtige bezeichnet, worüber Athen. V, p. 192. B. παρὰ τοῖς ἀρχαίοις . . δοῦλος οὐδεὶς ἦν ὁ διακονήσων. ἀλλ' οἱ νέοι τῶν ἐλευθέρων ᾤνοχόουν, ὡς ὁ τοῦ Μενελάου υἱὸς, καίτοι νυμφίος ὑπάρχων καὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς γάμοις.

Hiegegen streitet freilich, was man Od. IV, 642 noch in Bekkers Ausgabe liest:

νημερτές μοι ἔνισπε, πότ' ὄχρετο καὶ τίνες αὐτῷ
κοῦροι ἔπονθ'; Ἰθάκης ἐξάλρετοι ἢ ἐοὶ αὐτοῦ
θῆτές τε δμῶές τε;

Denn so geschrieben, sind offenbar die ἐξάλρετοι und die δμῶες Artbegriffe von κοῦροι; mithin die Unfreien gleichfalls κοῦροι. Allein schon Nitzsch will das Fragzeichen nach ἐξάλρετοι gesetzt wissen, mit vollem Recht: denn τίνες gehört ausschliesslich zu κοῦροι und seiner Apposition Ἰθάκης ἐξάλρετοι. Fällt auf diese Weise die Doppelfrage hinweg, so stimmt der Gedanke vollkommen zu meiner Darstellung: „Wer von den edlen jüngeren Männern Ithacas ist dem Odysseus gefolgt? oder etwa gar keiner, und nur „seine eigenen Diener?“

758. Daher heisst auch

κουροτρόφος

eine Ernährerin streitbarer Männer. Od. IX, 27. Ἰθάκη τρηχεῖ', ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος, und Hes. Opp. 228. εἰρήνη δ' ἀνὰ γῆν κουροτρόφος, weil nach Herodot nur in Friedenszeiten die Söhne ihre Väter begraben, in Kriegszeiten aber die streitbaren Söhne vor dem Vater umkommen. Und

ἄκουρος

ohne ehelichen Sohn und männlichen Erben. Od. VII, 64. τὸν μὲν ἄκουρον ἐόντα βάλ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων νυμφίον ἐν μεγάρῳ, μίαν οἷον παῖδα λιπόντα.

Um das Gesagte zusammen zu fassen: a) κοῦρος ist eigentlich nur der gerüstete Kämpfer, im Ggs. theils der *imbellium*, Kinder und Greise, Bauern und Slaven, theils der Leichtbewaffneten, gemeinen Krieger. b) Im weiteren Sinn schliesst das Wort das ganze Geschlecht dieser adeligen Kämpfer ein, also auch die noch kampfunfähigen Junker, als die einstigen πορυστάς. c) Wie hier der Stand Hauptbegriff ist, so wurde nachhomerisch das Alter Hauptbegriff, ohne Rücksicht auf den Stand, und bedeutete in der republicanischen Zeit κοῦρος, dor. κῶρος, att. κόρος und κούρη

vorzugsweise den Jüngling und das Mädchen, oder auch den Sohn und die Tochter. Nebenformen von *κοῦρος* sind *κυρσίον* *μειράκιον* Hes., mit dem laconischen *κυρσάνιος*, und *κόρυξ νεανίσκος* Hes., d. h. *κορυπτός*. Dazu kommt *κόρσων*, *κόρσος ὁ κυρίσκος* EM. 43, 8, wenn wirklich statt *ὁ κυρίσκος* so zu lesen ist.

759. Der sprechendste Beweis für obige Erklärung von *κοῦρος* durch *κορυστής* ist

ἐπίκουρος

der Bundsgenosse, Zuzügler, *κορυστής ἐπακτός*. Il. III, 188. *ἐπίκουρος ἔὼν μετὰ τοῖσιν ἐλέχθην*. Und V, 491. *ἀρχοὺς τηλεκλήτων ἐπικούρων*. Davon Il. V, 614. *ἐπικουρεῖν*.

760. Eine Nebenform von *κοῦροι*, wie *πλάνητες* von *πλόνοι*, ist

κούρητες

die Fürsten oder Fürstensöhne. Odysseus soll Il. XIX, 193 *κούρητας ἀριστῆας Παναχαιοῶν* auswählen; demnach wählt er nach v. 239 neben Nestors jugendlichen Söhnen auch den Meriones, der sonst nicht eben als Jüngling auftritt. Also stehen die *κούρητες* hier und v. 248. *Ὀδυσσεὺς ἦρχ', ἅμα δ' ἄλλοι δῶρα φέρον κούρητες Ἀχαιοῶν*, nicht dem älteren Mann, dem Odysseus entgegen, sondern nur den Dienern, bedeutet also nicht, wie auch Strab. X, p. 716 C. meint, *τοὺς νέους στρατιώτας*. Diese Streitbaren ändern als Eigenname nach Apoll. Lex. ihren Accent wie gewöhnlich. Il. IX, 529. *Κουρήτες τ' ἐμάχοντο καὶ Λίτωλοι μενεχάρμαι ἀμφὶ πόλιν Καλυδῶνα*, verschieden von den bei Hesiod. Fr. CXXIX. Goettl. genannten *Κουρήτες τε θεοὶ, φιλοπαίμονες ὀρχηστῆρες*. Am deutlichsten aber sind die mit den *Κορύβαντες* genannten kretischen *Κουρήτες* nichts anderes als *κορυσταί*, *ἐνοπλοὶ*, nicht blos wegen ihrer berühmten Waffentänze nach Art der Salier (*ἐνόπλια παλγνία* in Plat. Legg. VII, p. 796 B.), sondern noch mehr als die Erfinder der Waffen, *ξίφη καὶ κράνη* nach Diod. Sic. V, 75.

761. Ein Adjectiv *κούριος* hat der hinter Il. XIII, 433 von manchen eingeschobene Vers: *ἕως ἔθ' ἥβην εἶχεν, ὄφελλε δὲ κούριον ἄνθος*, näml. *ἡ ἥβη*; und *κουρήιον ἄνθος* (d. h. *κούρειον*) der H. Cer. 108. Aecht homerisch ist nur *κουρίζειν*, im rüstigen Alter stehn. Od. XXII, 185. *ὁ κουρίζων φορέεσκεν Λαέρτης*, und gleich darauf

κουρίζ

mit Jugendkraft. Od. XXII, 188. ἔρυσάν τέ μιν εἴσω κουρίζ, nach Krates κουρίζ· νεανικῶς (Ms. ὁ νεανισκός); der Dichter macht dadurch bemerklich, dass die beiden alten Hirten den jüngeren, Melanthius, bewältigten. Dagegen nach Aristarch: an den Haaren, τῆς κόμης ἐπιλαβόμενοι, und so hatte es auch Apoll. Rh. IV, 18 verstanden: πυκνὰ δὲ κουρίζ ἐλκομένη πλοκάμους γοερῇ βρυχήσατ' ἀνλή, nach Schol. κατὰ κόρης, κατὰ κεφαλῆς. Die Auffassung des Krates ist sprachlich höchst einfach, die des Aristarch aber ist unstreitig drastischer und der ganzen Scene angemessener; sie stösst jedoch auf sprachliche Schwierigkeit; denn zugegeben, dass κουρίζειν scheren, ein erst und nur bei Theophrast vorkommendes Wort, schon dem Homer bekannt gewesen, — der selbst κουρά und dessen sämtliche Abkömmlinge ignorirt — so könnte doch κουρίζ nichts als *tonsurie* oder *tondendi in modum*, aber nimmermehr: bei den Haaren fassend, bedeuten. Allein aus Apollon. Lex. τῆς κόρης ἐπιλαβέσθαι (Hesychius hat einmal κόμης, dann κόρης) geht hervor, dass Aristarch vielmehr τῆς κόρης, bei der Schläfe, schrieb, und dieses Nomen als Stamm von κουρίζ ansah. Jedoch auch von diesem homerischen κόρσῃ kann lautlich κουρίζ nicht entstehn, und selbst hievon abgesehn, wäre es unnatürlich, seinen Gegner bei der Schläfe, wo der dünnste Haarwuchs ist, zu packen und fortzuschleifen, statt am Schopf. Freilich erklärt EM. 530, 52 κόρσαι selbst auch durch τρίχες, aber nur aus Missverstand von Aesch. Choeph. 280. λευκὰς δὲ κόρσας τῇδ' ἐπαντέλλειν νόσῳ, denn da sind die Schläfe gemeint, an denen das Haar zuerst grau wird; vgl. Theocr. XV, 70; leicht liesse sich auch λευκὰς δὲ (sc. τρίχας) κόρσαις τῇδ' ἐπαντέλλειν νόσῳ schreiben. Ich muss mich desshalb mit Bothe für die Erklärung des Krates entscheiden.

762. Von demselben κουρίζειν, aber mit Bezug auf den Stand, nicht auf das Alter, ist gebildet

κουρίδιος

fürstlich. Il. XIX, 298 rühmt Briseis dem todtten Patroclus nach: ἀλλὰ μ' ἔφασκες Ἀχιλλῆος θείοιο κουριδίην ἄλοχον θήσειν, d. h. zur ebenbürtigen Gemalin, was Od. III, 403. ἄλοχος δέσποινα, und später κυρία heisst, im Ggs. der blosen παλλακίς. Und eine Fürstin nennt auch ihren fürstlichen Gemal Il. V, 414 κουρίδιον πόσιν, oder substantivirt Od. XI, 430. κουριδίῳ τεύξασα φόνον, vgl.

XV, 22. Eben so ist Il. XV, 40. *νωίτερον λέχος αὐτῶν κουρίδιον*, und Od. XIX, 580. *νοσφισσαμένη τόδε δῶμα κουρίδιον, μάλα καλόν, ἐνίπλειον βιότοιο*, ein fürstliches Ehebett und Wohnhaus gemeint. Anders Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, 94.

XCI. Κύρειν.

763. Mit *κρατεῖν* ist stamm- und sinnverwandt das unhomerische *κυρεῖν*

treffen; bei Hes. Opp. 755. *μηδ' ἱεροῖσιν ἐπ' αἰδομένοισι κυρήσας μωμεύειν αἰδήλα*, worüber §. 409. Es verhält sich zu der §. 754 angenommenen Perfectform *κέκορα* ähnlich, wie *τετυκαῖν* zu *έτοκα*, mit dem Unterschied, dass die Mittelformen *κέκορα*, *κεπτερεῖν* verloren, und nur das aus dem Aorist gebildete Purum erhalten ist, hingegen von *τετυκαῖν* kein solches Purum gebildet existirt, wohl aber (ausser dem verdächtigen Barytonon *τύχω· έτοιμάζω* Hes.) *τιτύσκομαι* und *τεύχω*. Statt *κυρέειν* hat Homer — mittelst Vereinigung des *ε* mit dem *υ* — das spondaische

κύρειν

auf etwas treffen. Es verhält sich zu *κορύσσειν* lautlich wie *φύρειν* zu *φορύσσειν*, und *μύρειν* zu *μορύσσειν*. Bei Homer ist es immer intransitiv, mit dem Dativ. Il. XXIII, 428. *μήπως ἄμφοτέρους δηλήσεται ἄρματι κύρσας*. Und v. 821. *Τυδείδης . . αἰὲν ἐπ' αὐχέτι κῦρε φαεινοῦ δουρὸς ἄκωκῇ*, d. h. er wollte ihn immer treffen, wie *usque occidit* bei Terent. Ad. IV, 2, 19. Vgl. Il. III, 23. XXIII, 435. Auch deponential: Il. XXIV, 530. *ἄλλοτε μὲν τε κακῷ ὄγε κίρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ*. Transitive: etwas treffen, erreichen, erst Eur. Hipp. 746. *τέρμονα κύρων οὐρανοῦ*, und nur als Variante Hes. Opp. 691. *δεινὸν γὰρ πόντου μετὰ κύμασι πῆματα κύρσαι*, statt *πῆματι* oder *πῆμασι*. Den später üblichen Genitiv hat H. Ven. 174. *μελάθρου κῦρε κάρη*. — Davon *ἀντικρύ* gegenüber, entgegen, wie *ἄντην* nach §. 708; gleichsam *ἀντικυρούντως*. Il. VIII, 303. *ἀντικρὺ μεμαώς*. Und VII, 362. *ἀντικρὺ δ' ἀπόφημι*.

764. Statt des Subst. *κύριος* (wohl einerlei Wort mit *curias* und verwandt mit *Quirites*) der Herr, hat Homer nur

κόιρανός

der Herr. Il. II, 204. *οὐκ ἄγαθὸν πολυκοιρανίῃ· εἷς κόιρανός ἐστι*,

εἰς βασιλεύς! und davon *κοιρανεῖν* herrschen. Il. IV, 250. Od. XX, 234. Den Wechsel des *υ* und *οι* weiss ich so wenig zu motiviren, wie in *ξυνός* und *κοινός*, *cura* und *coerare*, *punire*, *cunire*, und *coenum*, *poena*. Denn für die Verwandtschaft von *cura*, *κύριος*, *κόρανος*, zeugt der Gebrauch bei Sall. Cat. 62. *Manlium in dextra . . curare jubet*, d. h. *κοιρανεῖν*.

765. Durch Syncope entstanden aus *Κόρανος* zwei Eigennamen; durch die des mittlern Vocals *Κύρονος*; durch die des ersten

Κρόνος

als Herrscher, König; obschon sich viele die Identität mit *χρόνος* nicht werden ausreden lassen. Vielleicht ist auch *Κόρανος* βασιλεὺς Μακεδονίας Hes. eine Nebenform von *κόρανος*, durch Metathese der Quantität nach Not. 41 entstanden; denn dass es aus *Κάρανος* verschrieben sei, ist nur Vermuthung.

766. Kann *κόρος*, der junge Mann, nur als eine attische Verkürzung von *κοῦρος* gelten, so ist dagegen Grundform das homonyme und homogene

κόρος

die Sättigung. Il. XIII, 636. *πάντων μὲν κόρος ἐστίν*, vgl. XIX, 221. Od. IV, 103. *αἰψηρὸς δὲ κόρος κρυεροῖο γόοιο*. Dieses Wort kann nach aller Analogie von *φόρος*, *βρόμος*, *γόνος* u. a. keinen anderen Stamm haben, als *κέρειν*, nach §. 724. Es bildet gleichsam den subjectiven Begriff von *κῦρος*; denn bezeichnet dieses bald die höchste Macht, *τὸ κύριον*, bald auch das äusserste Ziel, und die Erreichung desselben, *τὸ κύρσαι*, z. B. Soph. Oed. C. 1779. *πάντως γὰρ ἔχει τάδε κῦρος*, vgl. El. 918, so ist *κόρος* das Gefühl, dieses äusserste Ziel erreicht zu haben — ein Gefühl, mit welchem das Streben, die Sehnsucht endet, und selten eine wohlthätige Befriedigung, häufiger der Ueberdruß, wo nicht gar der Hochmuth und Uebermuth beginnt. Und in diesem Sinne *τίπτει κόρος ὕβριν* nach Theogn. 133. Und wenn Pindar u. a. diesen Spruch umkehren, und *ὕβριν κόρον μητέρα* nennen, so können sie damit nur meinen, dass ein übermüthiger Sinn schon im Menschen vorhanden sein muss, wenn die Erreichung des Höchsten ihn zum Ueberdruß, statt zur Zufriedenheit führt.

Ich kann weder *fastigium*, noch *fastidium* (*fatis* und *tac-*

diu) genügend erklären, aber ihre Begriffe sind gleichfalls verwandt, wie die von τὸ πῦρος und ὁ κόρος.

767. Davon κορεῖν, als Präsens nur in κορέων· κορύσκειν (?), ἐξυβρίζων Hes. erhalten, dann in

κεκορηώς, κεκορησθαι

gesättigt sein. Od. XVIII, 372. βόες . . κεκορηότε ποιῆς. Und Il. XVIII, 287. ἡ οὐπω κεκόρησθε ἐέλμενοι ἔνδοθι πύργων; vgl. Od. VIII, 98. Hesiod. Opp. 591. κεκορημένος ἦτορ ἐδωδῆς. Nebst dem privativen Verbale ἀκόρητος, unersättlich, Il. XIII, 621. δεινῆς ἀκόρητοι ἀντῆς, vgl. VII, 117. XII, 335. XX, 2, worneben ἀκορές ἀκορέστατος als dichotomische Form aller Analogie entspricht, ob schon Nauck Aristoph. 46 den Positiv verdammt. Die attische und prosaische Form ist ἀκόρεστος, von κορέσθαι (wie ἀτέλεστος von τελέθειν), wovon auch Homers übrige Tempora formirt sind. Das (sog. attische) Futur κορέειν Il. VIII, 379. ἡ τις καὶ Τρώων κορέει κύνας ἡδ' οἰωνούς, vgl. XIII, 831. XVII, 241, überall mit der Variante κορέσει. Dann κορεσσάμεθα reflexiv, und κορεσθῆναι passiv, während κορεῖν, fegen, (von κείρειν) κορήσαι bildet. Statt des Präsens κορέσθαι hat Hippokrates κορίσκειν, Nicander κορέσκειν, beides gleich richtig.

XCII. Χεῖρ.

768. Aus dem Primitivum χεῖρειν gehn zwei Hauptbedeutungen hervor; erstens: ergreifen und umfassen, zweitens: treffen und bestreichen; denn beide haben in der Berührung ihren Vereinigungspunkt. Das einfachste Nomen in ersterer Bedeutung ist *herus* ²²⁰⁾ der Besitzer (nicht stammverwandt mit Herr, κρέων), und dessen dichotomisches Feminin χέρις bei Alcäus, ionisch

220) Denn bekanntlich entspricht gr. χ vor Vocalen dem lat. h, vor Consonanten dem g, und in beiden Fällen dem neuhochd. g. Beispiele:

χαίνειν,	—	gähnen	χοῖρος	hoedus	Geis
χαλκίς	halcedo	—	χολή	—	Galle
χανδάνειν χανδόν	prae-hendere	ganz	χόρτος	hortus	Garten
χαμηλός	humilis	—	χραύειν	—	graben
χάριν	—	gern	χρίμπτειν	—	greifen
χαρτός	gratus	begehrt	χυτόν, χυμός	humor	Guss

' χείρ

die Hand, altlat. *hir*. Od. XVII, 344. ὥς οἱ χεῖρες ἐχάνδανον ἀμφιβαλόντι. Il. IV, 154. χεῖρὸς ἔχων. Nur diese vollen Formen der *casus obliqui* kennt Homer, nicht χερὸς u. s. w. Nur der Dat. plur. allein hat mehrere Formen; χείρεσιν Il. XX, 468, öfter χερσίν, und syncopirt χερσίν. Erst Hes. Th. 519 bildet χέρεσσιν.

Davon Βριάραος ἑκατόγχειρος Il. I, 402, d. h. mit hundertfacher Armeskraft; denn keine griechische Phantasie bildete oder dachte ihn wie eine Missgeburt mit hundert Armen, so wenig als Soph. Oed. C. 719 die Νηρηίδας ἑκατόμποδας mit vielen Füßen; vgl. El. 490. πολύπους, πολύχειρ . . χαλκόπους Ἐριννύς.

769. Χείρ wird mit νάειν, νέειν, νίπτειν componirt zu

χέρνιψ

das Handwaschwasser, bald zu profanem Gebrauch, Od. I, 136. χέρνιβα δ' ἀμφίπολος προχόῳ ἐπέχευε φέρουσα, bald vor dem Opfer, Od. III, 440. Die trichotomische Form ist χέρνιβον: Il. XXIV, 304. ἥ δὲ παρέστη χέρνιβον ἀμφίπολος πρόχοόν θ' ἅμα χερσίν ἔχουσα. Ob dies das Waschwasser, eben so wie χέρνιψ, oder ob das Waschbecken, wie χειρόνιπτρον, χέρνιπτρον bedeute, ist eine alte Controverse. Schol. BM. οὐχ ὥς τινες, τὸ ἀγγεῖον ἐπιφέρει γὰρ πρόχοόν θ' ἅμα, αἰεὶ δὲ παρὰ τῷ ποιητῇ τὸ ὕδωρ δηλοῖ. Gleichwohl scheint ein Gefäss gemeint, wie bei Andocid. Orat. IV, p. 33, 3 χερνίβοις καὶ θυμιατηρίοις, und χειρόνιβον Epicharm. ap. Athen. VIII, p. 408 d., und χειρόνιπτρον bei Eupolis, samt dem Deminutiv χερνίβιον. Auch ist es natürlicher, dass neben dem πρόχοος ein coordinirtes Gefäss genannt wird, als das in

χέζειν	hetta	--	χλοῦν	—	glühen.
χίδροψ	hedera	—	ἄγχι	angustus	eng
χειμα	hiems	—	λέχος	—	Lager
χέραδος	grando	Gries	λαγχάνειν	—	erlangen
χερσωτός	hirsutus	garstig	ὀμίχειν	mingere	miegen
χήν	—	Gans	παχύς	piger	feig
χηνεῖν	hinnire	gienen	σπέρχεσθαι	pergere	springen
χήρ	hara	—	στείχειν	—	steigen
χιλός	—	geil	τρέχειν	trahere	tragen
χλιδᾶν	gliscere	gleissen			

ihm enthaltene Wasser, welches Wolf Lept. p. 376 verstanden wissen will. Nach Schol. A ist der ganze Vers unächt.

770. Davon eine verbale Ableitung, als Grundform *χερνιβάζσθαι*, syncopirt

χερνίπτεσθαι

das Handwaschwasser gebrauchen. Il. I, 449. *χερνίψαντο δ' ἔπειτα*. Als Ableitung von *χέρνιψ* betrachtet, hat diese Bildung nichts ungewöhnliches; als Zusammensetzung aber aus *χέρας* und *νίπτειν*, würde ein Barytonon eine ganz anomale Bildung sein, wie *ἀτίειν*; so wird es von Lobeck zu Phryn. p. 562 angesehen und als ein *verbum sacrificale eoque immunius* entschuldigt; allein es bedarf dieser Entschuldigung nicht.

771. Ferner: *ὑποχείριος*. Od. XV, 448. *οἴσω γὰρ καὶ χερσόν, ὅτις χ' ὑποχείριος ἔλθῃ*, d. h. was mir an Gold unter die Hand kömmt; nicht: was ich bei der Hand habe; denn das wäre *πρόχειρος*. — Und *ἐπιχειρεῖν*, Hand an etwas legen. Od. XXIV, 386. *οἱ μὲν δέλπνῳ ἐπεχείρεον*, vgl. v. 395. — Und *χειρίς*, der Handschuh. Od. XXIV, 230. *χειρῖδάς τ' ἐπὶ χερσὶ βάτων ἐνεκα.. δέδετο*.

Das einfache *χειρεῖν*, als Intransitiv zu *χειροῦν*, ist ungrisch; dagegen lässt *haerere* sich durch *χειρεῖσθαι*, fest gehalten werden, und *haeres*, *heres* durch *χειρητής*, der Besitznehmer, erklären; denn lat. *ae* entspricht bisweilen dem griech. *ei*, wie in *laevis levis* *λεῖος*, *cacteri ceteri* *κέιτεροι*, Comparativ von *κεῖνος* *ἐκεῖ*, und nach §. 559 *aeruscare* von *εἰρωτᾶν*.

772. Von *χέρ* leitet mit andern Welcker Kl. Schr. III, S. 3 auch den Namen des Centauren

Χείρων.

Er ist der älteste Chirurg und Arzt, *χειροτέχνης*, der den Asclepius mit den von Machaon angewandten Heilkräutern versehen hat; Il. IV. 219. Vgl. XI, 831. XVII, 143. XIX, 390. Und Hes. Fr. CXI. *Ἰήσωνα . . Χείρων ἔθρεψεν*.

773. Von dem Primitiv *χέρειν*, fassen, stammt *χέρμα*, was man umfassen kann, eine Handvoll; speciell als militärischer Ausdruck, ein handgerechter, fasslicher Stein, ähnlich wie *manipulus*, d. h. *manum explens*, speziell ein landwirthschaftlicher

war. Davon, durch *χερμάζειν* vermittelt, das synonyme *χερμάς* bei Pind. Pyth. III, 86; und dessen Deminutiv

χερμάδιον

der Schleuderstein; umschrieben in Il. XVI, 735. *πέτρον, τὸν οἱ περὶ χεῖρ ἐκάλυψεν*. So Il. XIV, 410. *χερμαδίῳ, τὰ ῥα πολλὰ . . παρ ποσὶ μαρναμένων ἐκυλίνδετο*. Und IV, 518. *χερμαδίῳ ὀκρίόεντι*. Und XVI, 774. *πολλὰ δὲ χερμάδια μεγάλα*. Ein solcher Handstein war auch jenes *χερμάδιον, μέγα ἔργον*, das Il. V, 302 Diomedes in seine Riesenfaust nahm.

774. Durch die gleichen Mittelglieder hängt mit *χερμάς* zusammen

χέραδος

das Gestein, steinichtes Geröll. Il. XXI, 319. *καὶ δέ μιν αὐτὸν εἰλύσω ψαμάθοισιν ἄλις χέραδος περιχεύας*. Dass diese Schreibart, als Accusativ eines Neutrums, den Vorzug verdient vor *χεράδος*, dem Genitiv eines synonymen Feminins *χεράς* bei Pind. Pyth. VI, 13, weist Spitzners Excurs XXXII nach; vgl. auch §. 482. Die Form verhält sich zu *χέρμα*, wie *σπέραδος* der Same zu *σπέρμα*.

XCIII. Χρη̃σθαι.

775. Das Verbum purum von *χέρειν*, *χεῖρ* lautet

χρη̃σθαι

gebrauchen, eigentlich in seine Hand nehmen; ähnlich wie *uti*, altlat. *oeti*, das Intensiv von *oĩειν*, *oĩσειν*, also synonym mit *φέρεισθαι*, *reportare* ist. Nur Il. XXIII, 834. *ἔξει μιν καὶ πέντε περιπλομένους ἐνιαυτοὺς χρεώμενος*. — Davon *κεχρη̃σθαι* in gleichem Doppelsinn, wie brauchen; bald: brauchen oder gebrauchen, mithin haben; nur Od. III, 266. *φρεσὶ γὰρ κέχρητ' ἀγαθῇσιν*; bald desiderativ: brauchen oder bedürfen, mithin nicht haben; sowohl absolut wie *egenus*, dürftig, als relativ, wie *indigus*, bedürftig. Od. XVII, 347. *αἰδῶς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι*, vgl. XIV, 150. Dagegen Od. I, 13. *νόστου κεχρημένος*. Und XXII, 50. *οὔτι γάμου τόσσον κεχρημένος*. So auch Il. XIX, 262.

μὴ μὲν ἐγὼ κούρη Βρισηίδι χεῖρ' ἐπενεῖκαι
οὐτ' εὐνῆς πρόφασιν, κεχρημένος, οὔτε τευ ἄλλον.

Hier gehört εὐνῆς zunächst zu πρόφασιν (*concupitus gratia*, nicht *praetextu*), ist jedoch zugleich auch das Object von κεχρημένος: *etsi desiderio eius flagrare*. Agamemnon hat die Briseis, so lange sie in seiner Gewalt war, trotz seiner Neigung nicht zur Liebe, und trotz seines Herrenrechts nicht zu Slavendiensten genöthigt; beides würde die freie Jungfrau entweiht haben. Denn Briseis war keine gewöhnliche Gefangene, sie war Achills Braut und von diesem als Ebenbürtige behandelt. Deutet der Dichter etwa mit diesem Wörtlein κεχρημένος an, dass Agamemnon bei ihrer Entführung noch andere Motive hatte, als den Achilles zu strafen und ihm seine Macht fühlbar zu machen? Das erste Buch enthält allerdings keine Spur einer Liebe Agamemnons zur Briseis, und man wird vielleicht einwerfen: das heisse unterlegen, und nicht auslegen. Andererseits aber ist es Pflicht des Auslegers, eine vereinzelte und feine Andeutung nicht zu übersehn. — Jedenfalls hat κεχρημένος hier seine gewöhnliche Bedeutung von *indigenus, desiderans*, und steht nicht im Sinn von *χρώμενος*, wie Bothe meint, wenn er den Dativ αὐτῇ ergänzt. Dass aber unter εὐνή nur στροφῆς εὐνῆς, und nicht μίξις zu verstehn sei, wird dem Schol. B. niemand glauben.

776. Als Präsens zu κεχρημένος dient das Intensivum

χρηλίζειν

bedürfen. Od. XVII, 558. *χλαῖνάν τε χιτῶνά τε τῶν σὺ μάλιστα χρηλίζεις*, vgl. v. 121. XI, 340. II. XI, 835. *χρηλίζοντα καὶ αὐτὸν ἀμύμονος ἱητῆρος*. Das attische *χρήζειν* ging nach Analogie von *δέομαι* auch in die subjective Bedeutung von wünschen über; denn auch *χρῆς* *θέλεις* Hes., wornach Dindorf in Soph. Aj. 1373, Bergk auch in El. 606 *χρῆς* statt *χρή* gelesen wissen will.

777. Von κεχρημένος das Verbalnomen

χρήματα

Hab und Gut. Od. II, 78. *χρήματ' ἀπαιτίζοντες*. Damm unterscheidet *χρήματα* als *res quibus utimur, opes ad vitam adhibendas*, von *κτήματα*, *res quae possidentur, quibus autem non semper utimur*. Dem Sprachgebrauch gemässer so: *χρήματα* ist der Collectivbegriff, wie das Vermögen, *κτήματα* sind die einzelnen Besizthümer; daher wohl *κτῆμά τι*, aber nie *χρῆμά τι*.

Davon ἀχρήμων bei Eur. Med. 460, und

ἀχρημοσύνη

die Besizlosigkeit. Od. XVII, 502. ἀνέρας αἰτλῶν ἀχρημοσύνη γὰρ ἀνώγει; wunderlicher und doch nicht unbegreiflicher Weise ganz synonym mit dem positiven χρημοσύνη, die Dürftigkeit Theogn. 394, von χρήμων, κεχρημένος, so wie χρέμη, der Wunsch, das Bedürfniss, bei Archilochus.

778. Zu diesem κεχρηῆσθαι, bedürfen, dient χρῆν als Causativum, wie δεῖν nach §. 150 zu δεύεσθαι, und *miseret* zu *miseretur*; denn diesen Infinitiv χρῆν schützt Herm. ad Eur. Hec. 258. in Herc. F. 828. Eust. ad Od. X, p. 1697. 36. Doch beschränkt sich das Activ bei Homer auf die Indicativ- und Participialform. Der Indicativ χράει lautet contrahirt χρῆ, oder abgeschwächt

χρή

es nöthigt, verpflichtet, oder — aus dem Impersonale in das Personale übersezt — man muss. In negativen Sätzen wie in Fragen wird oft das Subject τι wirklich auch ausgedrückt. Il. XVI, 721. τίπτε μάχης ἀποπαύει; οὐδέ τί σε χρή, d. h. nichts zwingt dich dazu; vgl. XIX, 67. 420. IX, 496, Od. XIX, 118. Eben so wie in der Frage Il. XIII, 275. τί σε χρή ταῦτα λέγεσθαι: in affirmativen Sätzen ist es zu ergänzen. Il. XXIII, 644. ἐμὲ δὲ χρή γῆραῖ λυγρῷ πείθεσθαι. In Il. V, 490. σοὶ δὲ χρή τάδε πάντα μέλειν, ist σέ aus dem von μέλειν abhängigen σοὶ zu entlehnen. Wo sonst das Object fehlt, da ist das allgemeinste, τινά, zu ergänzen. Der Gegenstand des vorhandenen Bedürfnisses ist entweder ein Infinitiv, oder, wie meist, nur ein Genitiv, wie Od. XXI, 110. τί με χρή μητέρος αἴνου; d. h. τί με κεχρημένον αἴνου ποιεῖ; vgl. III, 14. Τηλέμαχ', οὐ μὲν σε χρή ἔτ' αἰδοῦς, mit der Variante χρεῖ' ἔτ' αἰδοῦς. Il. VII, 109, ganz nach Analogie von δεῖ μέ τινος, d. h. δεῖσθαι με ποιεῖ.

779. Ziemlich gleichbedeutend ist das Particip χράον (warum schreibt Buttmann χρᾶον?) oder χρεών bei Pindar und den Attikern; ehemals auch in Od. XV, 201. ἐμὲ δὲ χρεών θᾶσσον ἰέσθαι, bis Wolf aus Eustathius die homerische Form herstellte; diese ist durch Abstumpfung alterirt in

χρεώ

bedürftig machend. Vollständig Od. IX, 136. ἴν' οὐ χρεώ πει-

σματος ἔστιν, also bloße Auflösung von *χρή* in sein Particp und die Copula. Il. XXI, 322. οὐδέ τί μιν *χρεὼ* ἔσται τυμβοχοῆς. Und ähnlich Od. IV, 634. ἐμὲ δὲ *χρεὼ* γίνεται αὐτῆς. Häufiger wird (wie bei dem attischen *χρεών*, und selbst bei *δέον*), die Copula ausgelassen, nicht ἔχει, wie Herm. ad Vig. p. 872 in Bezug auf Il. IX, 608. οὔτι μὲ ταύτης *χρεὼ* τιμῆς lehrt. Il. X, 85. τίπτε δέ σε *χρεώ*; ist einerlei mit XVI, 721. οὐδέ τί σε *χρή*! und X, 43. *χρεὼ* βουλῆς ἐμὲ καὶ σέ. Und XI, 606. τίπτε μὲ *κικλήσκεις*, Ἀχιλεῦ; τί δέ σε *χρεὼ* ἐμεῖο; mit Od. XXI, 377. ὅττέο μὲ *χρή*. Der attributive Charakter dieses *χρεώ* erhellt auch aus dem beigesezten Adverb, μάλα. Il. IX, 409. τὸν δὲ μάλα *χρεὼ* ἐστάμεναι κρατερῶς. Und XXIII, 308. σὲ διδασκέμεν οὔτι μάλα *χρεώ*. Und IX, 197.

χαίρετον! ἢ φίλοι ἄνδρες *ἰκάνετον*, ἢ τι μάλα *χρεώ*;
οἷ μοι *σχυζομένῳ* περ Ἀχαιῶν φίλτατοὶ ἔστων.

So interpungirt erkläre ich diese mehrfach besprochene Stelle auf folgende Weise: „Willkommen! Kommt ihr blos als Freunde, „zu freundschaftlichem Besuch? oder zwingt euch ein dringendes „Bedürfniss zum Kommen? Jedenfalls seid willkommen, ihr, die ihr „mir auch in meinem Groll die liebsten Achäer seid!“ Demnach steht *φίλοι* brachylogisch statt *φίλοι πρὸς φίλον* ²²¹⁾ und zu *χρεώ* ist *ἰκάνειν* aus *ἰκάνετον* zu entlehnen, und οἷ . . ἔστών bezieht sich über die Doppelfrage hinweg auf den Hauptbegriff *χαίρετον*. In Prosa übersezt würde der Gedanke so lauten: εἴτε *φιλίας ἔνεκα ἰκάνετον*, εἴτ' οὖν *πρᾶγμα τι ἔχοντες*, *χαίρετον*, οἷ μοι *φίλτατοὶ ἔστων*! Bekker setzt ein Punkt nach *ἰκάνετον* mit folgendem ἢ τι, was ich mit Bothe in ἢ τι verbessere, und wirklich ist aus Schol. A. ἀμφοτέρους τοὺς δεσμοὺς περισπαστέον· βεβαιωτικοὶ γάρ, auf ein altes Schwanken der Betonung zu schliessen. Die Variante *ἰκάνετον ἡμέτερον δῶ* scheint ein Versuch, der scheinbaren Dunkelheit dieser Stelle abzuhelpfen.

221) Es ist diess eine grammatisch-brachylogische Abkürzung des rhetorischen Polyphton; *φίλοι* statt *φίλοι φίλων*, wie Il. XXIII, 647. *χαίρει δέ μοι ἦτορ*, ὥς μεν αἰὲ μέμνησαι [*ἐννήης*] *ἐννήος*. Und XXII, 389. εἰ δὲ [*θανόντες*] *θανόντων* περ *καταλήθοντ' εἰν αἶδα*. Und Od. VIII, 167. οὕτως οὐ [*πάντα*] *πάντεσσι θεοὶ χαρίεντα διδοῖσιν*. Und Il. XIII, 132. *ψαῦον δ' ἱππόχομοι κόρυθες* [*κορύθων*] *λαμπροῖσι φάλοισι νευόντων*. Mehr Beispiele in meiner Comment. de brachylogia in Red. u. Aufs. Th. II. S. 180.

780. Dieses ursprüngliche Attributiv *χρεώ* wird aber so wie das attische *τὸ χρεών* auch substantivirt in

χρειώ

das Muss, das Bedürfniss, für das nachhomerische *χρεία*; und zwar in zwei Formen: erstens im Gefühl seines Ursprungs wieder als indeclinables Neutrum, wie *δῶ. Od. II, 28. τίνα χρεῖ᾽ τόσον ἔχει*; vgl. *V, 189. und IV, 312. τίπτε δέ σε χρεῖ᾽ δεῦρ' ἤγαγεν*; zweitens in dem grammatischen Gefühl, dass die Substantiva auf *-ῶ* meist Feminina sind, als declinables Feminin *χρειώ*, wie *ἤχῳ. Il. X, 172. ἀλλὰ μάλα μεγάλην χρεῖ᾽ βεβίηκεν Ἀχαιοῦς*; und *VIII, 57, μέμασαν δὲ μάχεσθαι, χρεῖοι ἀναγκαίη. Auch X, 118. χρεῖ᾽ γὰρ ἰκάνεται οὐκέτ' ἀνεκτός*, denn *ἀνεκτός* ist Feminin, nach *Lob. Par. 482. Freilich lässt sich χρεώ in Od. IX, 136. ἴν' οὐ χρεῶ πείσματός ἐστι.*, so gut substantivisch als attributivisch fassen.

Summa: *χρεώ* ist immer Particip, oft mit der Kraft eines Indicativs, identisch mit *χρή*; zweitens, *χρειώ* ist immer Substantiv, wie das attische *χρεία*, und zwar bald *Neutrum indeclinabile*, bald *Femininum declinabile*.

Dieser Ableitung von *χρή* und *χρεώ* aus einem Purum *χράειν* *χρῆν* lässt sich *χρεῖη* und *χρῆναι* entgegenhalten, welche vielmehr ein Verbum auf *-ημι* voraussetzen, wie *θείη* und *ἄηναι*. Allein diese Formen sind nachhomerisch, eben so wie *χρήσει* bei Herodot, und das streitige *χρήσται* bei Sophokles. Wenn sich nach dieser Annahme allerdings *χρή* auch als Apocope von *χρήσι* ansehen liesse, so bliebe doch *χρεώ* eine durchaus unerklärliche Formation. Am wenigsten kann ich mich mit Ahrens befreunden, wenn er *χρή* für ein ursprüngliches Substantiv erklärt. *Diall. II, p. 353.*

Buttmanns Ansicht von *χρεών* als Particip verwirft Fr. A. Wolf in *Litt. Anall. II, 470* ohne eigentliche Gründe.

781. Das Verbale *χραετόν* lautet substantivirt nicht *χράος*, wie *χάος*, *φάος*, sondern wie *σπάω*, *σπέος*, *σπεῖος*, so *χράω*,

χρέος, *χρεῖος*

der Bedarf, als Substantiv zu *κεχρημένος*. *Od. II, 45. οὔτε τι δῆμιον . . ἀγορεύω, ἀλλ' ἐμὸν αὐτοῦ χρεῖος*, vgl. *I, 409. Und XI, 479. ἦλθον Τειρεσίαο κατὰ χρέος εἴ τινα βουλὴν εἶποι. Und die Schuldigkeit, Schuld, als Nomen zu *χρή*. *Il. XI, 688. πολέσιν γὰρ Ἐπειοὶ χρεῖος ὄφειλον. Und Od. VIII, 353. εἴ κεν Ἄρης**

οἶχοιτο χρέος καὶ δεσμὸν ἀλύξας. Und H. Merc. 122. ἐπειδὴ πάντα κατὰ χρέος ἤνυσσε δαίμων. Tropisch Il. XIII, 746. μὴ τὸ χθιζὸν ἀποστήσωνται Ἀχαιοὶ χρεῖος, „die gestrige Niederlage, die durch einen Sieg aufgewogen und heimbezahlt werden muss.“ Dieses Nomen bildet auch die zweite Hälfte von πενιχρός, worüber unter πένεσθαι.

782. Das privative ἀχρέα, ἀχρεῖον bei Hes. erscheint fortgebildet in ἀχρήιος bei Hes. Opp. 297, contrahirt

ἀχρεῖος

eigentlich unbrauchbar, speciell: zum Krieg, wie ἀχρεῖοι die Kriegsunfähigen bedeuten. Darauf deute ich Il. II, 269. ἀλγήσας δ' ἀχρεῖον ἰδὼν ἀπομόρξατο δάκρυ, d. h. nach erhaltener Züchtigung sah der Bramaabas aus wie ein *imbellis*; vgl. §. 401.

Zweitens unnöthiger Weise, grundlos, Od. XVIII, 163. ἀχρεῖον δ' ἐγέλασσε, ἔπος δ' ἔφατ', ἐκ δ' ὀνόμαζεν. Penelope in heitere Gedanken versunken, lacht für sich, ohne äussere Veranlassung, also scheinbar über nichts, ἐπ' οὐδενὶ χρέει oder χρήματι. Aehnlich Cratin. Fr. II. χαῖρ', ὦ μέγ' ἀχρειογέλως ὄμιλε! wozu Aristoph. Rann. I als Erläuterung dient. Vgl. Meineke Fr. Com. II, p. 192. Eben so Epigr. inc. in Anth. Gr. T. IV. p. 165. Jac. ἀχρεῖως γέλασόν με· τὰ δ' ἐν κήποις πεφύλαξο σίνεσθαι, μὴ καὶ σαρκάνιον γελάσης, nach einer neuern mir brieflich mitgetheilten Emendation des verewigten Jacobs, statt des verderbten ἀχρεῖως γέλασον· μετὰ δ' εὐκλείους πεφύλαξο κ. τ. λ. Vgl. Theocr. XXIV, 72.

783. Das Adject. von χράος, χρέος ist χραέσιμος; wie dies attisch in χρήσιμος, nützlich, contrahirt und davon χρησιμεύειν gebildet wurde, welches Phryn. p. 387 trotz aller Vorgänger verbietet, so bildet Homer davon ein Purum, in welchem das syncopirte ι an die Stelle des ε tritt: χραεσιμεῖν,

χραισμεῖν

nützen. Il. I, 589. τότε δ' οὔτι δυνήσομαι ἀχνύμενός περ χραισμεῖν; dieses ist so gewiss ein Präsens und kein Aorist, wie οὔτε τί πη δύναμαι προχέειν ῥόον Il. XXI, 219. Davon das Futur: Il. XX, 297. οὐδέ τί οἱ χαισμήσει λυγρὸν ὄλεθρον, vgl. XXI, 616. Aorist: Il. XI, 120. τοῖς οὔτις δύνατο χραισμηῆσαι ὄλεθρον, wie XVI, 837. Aber auffallen muss der vermeintliche, von diesem Purum erst

gebildete zweite Aorist, Il. XIV, 66. *ταῖχος δ' οὐκ ἔχραισμε* und *χραίσμη*, *χραίσμωσιν* Il. I, 28. 566. Eine mangelhafte Analogie böte *πιτνέω ἔπιπνον*, wenn die Kritiker über diese Formen im reinen wären; jedenfalls ist es eine bessere als *ἔστυγον* neben *στυγεῖν*. Buttmanns Darstellung Lex. I S. 6 hat viel gewaltsames. Aber lässt sich denn *ἔχραισμε* nicht als ein apocopirtes Imperfect erklären, für *ἔχραίσμε*? wie *ὅσσε*, *ἦλέ* und das Plusquamperf. *τέτροφεν* statt *ἔτετρόφεεν* Od. XXIII, 237, und *εἶχε* für *εἶολχε* Il. XVIII, 236, und *γόνον* Il. VI, 500 für *γόαον*, nicht für *γώνον*. Natürlich ist dann Il. I, 28 und 66 *χραισμῇ* und *χραισμῶσιν* statt *χραίσμη* und *χραίσμωσιν* zu verbessern. Aber dem Apoll. Rh. II, 218 mag das Barytonon *χραίσμετε* verbleiben!

784. Das attische *χεῖν*, wovon *χεῖ*, *ἐξέχευ* und *hariolus*, der Wahrsager, ist offenbar das Activ und Causativ von *χεῖσθαι* und bedeutet eigentlich an die Hand geben, oder *suppeditare*. Die epische Form ist

χρεῖειν

Orakel geben. Od. VIII, 79. *ὥς γάρ οἱ χρεῖων μυθήσατο Φοῖβος Ἀπόλλων*, und H. Apoll. 896. *χρεῖων ἐκ δάφνης*. Davon das Medium mit causativem Sinn, nach Not. 97: *χρέεσθαι* das Orakel fragen, wie *ἐρέσθαι* sich sagen lassen. Od. VIII, 81. *ὅθ' ὑπέρβη λάινον οὐδὸν χρῆσόμενος*. Und X, 492. *ψυχῇ χρῆσομένους Θηβαίου Τειρεσίαο*. Ob diess nicht ursprünglich *ψυχῇ* geheissen hat? und erst in einer Sprachperiode, welche *χρήσασθαι* im Sinn von *consultare* verloren hatte, nach der Construction von *χρήσασθαι uti* umgewandelt worden ist? Eben so unterscheidet auch Apoll. Rh. I, 360 und 413 *χρεῖων vaticinans* und *χρεώμενος, consultans*. Von dem Intensiv *χρήζειν* hat *χρηστήριον* Hesiod. Fr. LXXX, 6.

785. Als Adjectiv zu *πεχρημένος* hat die neuere Grammatik *χέρης* dürftig angenommen, als fehlenden Nominativ zu *χέρη*.

222) Sehr einleuchtend ist Göttlings Vermuthung, dass auf diesen Begriff (und nicht aus *χεῖσθαι*) die rhetorische Chrie, *χρεία*, als eine Art Orakelspruch zurückzuführen sei. Vgl. Gesamm. Abhandl. I, S. 261.

Vergleicht man *πένης*, *κέλης*, *κούρης*, *λέβης* oder gar *εὐήρης* u. a., so befremdet die Verschiedenheit von *πένητες* u. s. w., *εὐήρες* gegen *χέρης*; denn *πένης* ist so unerhört, wie *χέρητας* oder *χέρεις*. Allein nicht blos dieser Nominativ, sondern das ganze Adjectiv als Positivus ist Fiction und Täuschung. Will man einen Positiv fingiren, so nehme man das Verbale von *χέρειν*. Wie nach §. 538 von *ἀρετός*, *ἄρτιος* der Comparativ *ἀρείων*, so von *χερετός*

χερείων

mangelhafter, schlechter; bald *inferior fortuna et ordine*, Il. XX, 107. *κεῖνος δὲ χερείωνος ἐκ θεοῦ ἐστίν*; bald *deterior virtute et honestate*; Il. I, 576. *ἐπεὶ τὰ χερίονα νικᾷ*.

786. Diese Grundform zählt nicht weniger als vier Nebenformen. Erstens durch Fortbildung: *χεριότερος*, wie *ἀρειότερος*, *ἄμεινότερος*, Il. XX, 270. *ὅστ' ἔξοχος, ὅστε μεσήεις, ὅστε χεριότερος*. Zweitens durch Syncope und Metathese: *χείρων*, Il. XX, 433. *ἐγὼ δέ σεθεν πολὺ χείρων*. Drittens durch Fortbildung dieser Form in *χειρότερος*, Il. XV, 513. *ὑπ' ἀνδράσι χειροτέροισι*. Und viertens durch eine Syncope der Ableitungssilbe: wie *πλέονες* *πλέες*, und ähnlich wie *μείζονες*, *μείζους*, so *χερίονες*

χέρειες

die schlechteren. So und nicht *χέρης* schrieb Herodian und nach Schol. Od. XIV, 176 auch Aristarch. Entschiedener Comparativ ist es Il. IV, 400. *νιὸν γέλνατο εἶο χέρεια μάχη, ἀγορῇ δέ τ' ἀμείνω*. Und Od. XIV, 176. *οὔτι χέρεια οἶο πατρὸς*, nach Aristarchs Lesart statt *χερίω*, was unsere Mss. bieten. Auch Il. XIV, 352. *ἐσθλὰ μὲν ἐσθλὸς ἔδυνε, χέρεια δὲ χείρονι δόσκειν* macht die Deutung von *χέρεια* als Comparativ den Satz concinner, und Od. XVIII, 229. *ἐσθλὰ τε καὶ τὰ χέρεια*, und XV, 321. *οἷά τε τοῖς ἀγαθοῖσι παραδρῶσι χέρειες* lassen den Comparativ wenigstens zu.

Allein ein Dativ *χέρει* hätte eine Kakophonie enthalten, wie *σπεῖ*: vgl. Lob. Par. 24. 48; daher wie *σπῆ* neben *σπείους*, so neben *χέρειες* der Dativ

χέρη

inferiori. Il. I, 80. *κρείσσων γὰρ βασιλεὺς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρη*. In Apoll. Lex. ist *χερῆ* betont wie von *χερεύς*. Auch hier ist der Comparativ nothwendig; denn der Seher Kalchas, ein Heros so gut wie Machaon u. a., kann sich nicht absolut

einen gemeinen, armen Mann nennen, sondern nur relativ einen untergeordneten, gegenüber dem Oberfeldherrn.

787. Ein Verbum *χειρονεῖν* nach *προτερεῖν*, *ἐλασσονεῖν*, *γειτονᾶν* fingirt, vermittelt *χειρονῆτις*, syncopirt

χερνήτις

gemein, niedrig. Il. XII, 433. *γυνή χερνήτις ἀληθής*. Nicht: arm oder wer von seiner Hände Arbeit lebt; das würde wenig passen auf Aesch. Prom. 893. *μήτε τῶν γέννα μεγαλυνομένων ὄντα χερνήταν ἐραστεῦσαι*.

788. Begrifflich bietet sich ein Positiv für alle diese Comparative in *χέρσος*, arm, leer. Eur. El. 325. *πυρὰ χέρσος ἀγλαῖσμάτων*, wie *aras viduas* bei Appul. Met. III, p. 155, und *κατ' ἐξοχήν* arm an Angehörigen, verwaist, Soph. Oed. 1501. *χέρσους φθαρῆναι καγάμους*. Dafür bei Homer *χῆρος*

χήρη

verwittwet. Il. VI, 408. *ἦ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι*. Und Il, 289. *χῆραι τε γυναῖκες*, vgl. XXII, 484., XXIV, 725, davon *χηρῶσαι*, zur Wittwe machen Il. XVII, 36. Dass jedoch der Grundbegriff ein allgemeinerer war, so wie der von *viduus*, erhellt aus Il. V, 642. *χήρωσε δ' ἀγνιάς* veröden, wie später *χερσόειν* verwüsten, und dem intransitiven *χηρεύειν*, öde sein, wie *χερσεύειν*, wüste sein. Od. IX, 124. *νήσος ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος ἥματα πάντα ἀνδρῶν χηρεύει*. Eben so allgemein ist

χηρωστής

der Erbe einer ausgestorbenen Familie, *οἴκου χηρωτοῦ* oder *χηρηίου*, nach *χηρήιον οἶκον παρὰ Ἀντιμάχῳ*, *τὸν ἄτακτον* (scr. *ἄτεκνον* Nauck) Hes. Il. V, 158. *χηρωσται δὲ διὰ πτῆσιν δατέοντο*, wozu Schol. A. *οἱ ἀλλότριοι τοῦ γένους κληρονόμοι, οἱ τὸν χῆρον οἶκον διανεμόμενοι*. Vgl. Hes. Th. 608. Nauck Aristoph. 149, der die corrupte Glosse bei Hesych. so emendirt: *χηρωσται· οἱ μακρόθεν κατὰ γένος προσήκοντες, καὶ χηρεύοντος* (Ms. *προσήκοντες δὲ καὶ οἱ χηρεύοντες*) *τοῦ οἴκου τῶν ἀγχιστέων κληρονομοῦντες* (Ms. *κληρονομοῦντων*). — Heraklides betonte *χηρώστης*.

XCIV. Ἐπισχερώ.

789. Neben χῆρος besteht als Substantiv

χέρσος

das trockene Land, wie τραφερή, im Ggs. des Meeres, ὕγρῃς. Od. VI, 95. ἦχι μάλιστα λάϊγγας ποτὶ χέρσον ἀποπλύνεσκε θάλασσα. Il. XIV, 284. τὼ δ' ἐπὶ χέρσον βήτην. Ist dieses χέρσος nur homonym mit jenem in §. 788? Nein: der vermittelnde Begriff zwischen χέρσος dürftig, und χέρσος das Land ist die Saftlosigkeit, mithin Trockenheit. Von dieser Eigenschaft hat χέρσος seinen Namen, wie αἶα von αὔος, und terra von τέρσειν, torrere, und selbst Erde, goth. *airtha*, entspricht zwar nicht dem Adjectiv *arida*, aber dem Particip von *arere*: *arita*. Diess findet in der Sprachvergleichung seine Bestätigung; denn χέρσος ist einerlei mit *hirtus*, dessen Synonymum *hirsutus* zu χερσωτός und zu dem ahd. *garst*, d. h. garstig, stimmt, und *horrere* verhält sich dazu wie *torrere*, *tondere* u. ä. zu τέρσειν, τένδειν. Nicht weniger gehört χῆρ, heres, herinaceus, hara und hircus zu diesem Stamm. In den alten Sprachen ist überall das Feuchte ein Symbol der Fülle, des Reichthums; daher die Verwandtschaft von *dives* und *δεύειν*, von *uber* und *υvere*, von πολὺς und *pluere*, von ὄλβος und *λείβειν*; so wie das Trockene, Starre ein Symbol des Mangels, der Armuth ist, daher die Verwandtschaft von στερεός starr mit στέρεσθαι, *sterilis*, von *torpere* mit bedürfen.

790. Dieses χέρσος bildete zwei Nebenformen, je nachdem der Inlaut σ entweder durch eine regressiv Metathese vor den Anlaut trat, oder sich mit dem Anlaut noch enger zu dem einen Laut ξ verband. Im ersten Fall entstand wie σπεῖμα· σχοινίον Hes. aus πεῖσμα, eben so σχερός· ἀκτῆ, αἰγιαλός Hes. Davon

Σχερίη

das Küstenland, wo die Phäaken wohnten. Es ist eine uralte Gewohnheit, dieses Phäakenland als eine Insel zu denken, veranlasst durch ihre Schifffahrt. Schon Aristoteles bei Steph. Byz. unter Σχερία theilte sie, auf J. G. Vossens und Völkers homerischen Karten erscheint Scheria als die Insel Korkyra, Corfu, und auch Forbiger A. Geogr. Th. III, S. 1011 behandelt sie als solche. Aber selbst wenn Σχερία seiner Lage nach ganz auf Corcyra passte, so hat sich Homer auch Corcyra nicht als Insel gedacht; sonst würde

es Od. V, 35. *Σχερίην ἐρίβωλον Ἴκοιτο, Φαιήκων ἐς γαῖαν*, vgl. v. 288. 345, unstreitig *ἐς νῆσον* heissen, wie der Dichter wirkliche Inseln, Ithaca, Kranaa, Thrinakria, niemals mit *γαῖα* bezeichnet. Aber er nennt es sogar ausdrücklich Festland: Od. V, 399. *νῆχε δ' ἐπειγόμενος ποσὶν ἡπείρου ἐπιβῆναι*, und v. 438. *κύματος ἔξαναδὺς, τὰ τ' ἐρεύγεται ἡπειρόνδε*. Diess ist die Ansicht von Welcker: über die homerischen Phäaken und die Inseln der Seligen, in Kl. Schrift. II. S. 6, nach welcher Homer das Phäakenland sich überhaupt weit westlicher gelegen denkt, als Corcyra.

791. Ist auf diese Weise die Bedeutung von *σχερός* als Küste erwiesen, so kömmt die Reihe der Betrachtung an *ἐπὶ σχερῷ*, welches wie *ἐπίκαρ*, *ἐκποδών* zu einem Adverb componirt wurde,

ἐπισχερώ

angeblich: in Einer Reihe, in einem fort, *deinceps*, wie *ἐφεξῆς*, nach allen Scholl. und Grammatikern. Allein auffallend ist, dass überall das, was *ἐπισχερώ* geschieht, am Meeresufer geschieht; Il. XI, 668 klagt Nestor über Achills Säumen: *ἡ μένει, εἰς ὃ κε δὴ νῆες θοαὶ ἄγχι θαλάσσης Ἀργείων ἀέκητι πυρὸς δηλοιο θέρωνται, αὐτοὶ τε κτεινόμεθ' ἐπισχερώ*; Il. XVIII, 68 heisst es von den Nereiden: *ταὶ δ' ὅτε δὴ Τροίην ἐρίβωλον ἴκοντο, ἀκτὴν εἰσανέβαινον ἐπισχερώ, ἔνθα θαμειαὶ Μυρμιδόνων εἵρυντο νέες*. Und Il. XXIII, 123. *πάντες δ' ὕλοτόμοι φιτροὺς φέρον . . καὶ δ' ἄρ' ἐπ' ἀκτῆς βάλλον ἐπισχερώ*. Allerdings können die Achäer, die Nereiden, die Holzhauer „der Reihe nach“ getödtet werden, ans Land steigen, ihr Holz hinwerfen. Aber ist diese ausdrückliche Erwähnung im dritten Fall blos unnöthig, so muss sie im ersten und zweiten sogar unpassend erscheinen. Denn nur Wehrlose werden der Reihe nach getödtet oder hingeschlachtet; für die ehrliche Schlacht, wo alle zugleich kämpfen und der eine hier, der andere dort fällt, ist es kein passendes Bild. Diess fühlte Schol. A, und fügte hinzu: *παρίστησι δὲ διὰ τῆς λέξεως, ὅτι καὶ ἐπὶ Μυρμιδόνας ἦξει ὁ κίνδυνος*. Aber wenn Nestor sich und die übrigen Achäer den Myrmidonen entgegensezt, kann er unmöglich *κτεινόμεσθα* sagen; der Sinn erfordert dann: *αὐτοὶ τε κτείνωνται* oder *αὐτός τε κτείνεται*. Offenbar bezeichnet *αὐτοὶ* die Achäer im Gegensaz ihrer leblosen Schiffe. — Und da Thetis zu keinem feierlichen Act, sondern zu einem einfachen Besuch ihres Sohnes erschien, von ihren

Schwestern begleitet, wozu da eine feierliche Reihe? Schol. A. schwankt, ob ἐπισχερώ zum Hauptsatz oder zu dem folgenden Relativsatz gehöre: καὶ γὰρ τὰς Νηρεΐδας ἀνιέναι τάξει πρέπον, καὶ τὰς ναῦς εἰκὸς ἐφεξῆς τετάχθαι; allein in beiden Fällen wäre die Erwähnung wenig motivirt. — Zur dritten Stelle bemerkt Schol. AB.: ἐφεξῆς, παρὰ τὸ ἄλλο ἐπ' ἄλλῃ τὴν σχέσιν ἔχειν. Demnach hätten schon die Holzhauer Stamm auf (ἐπὶ) Stamm gelegt, mithin den Holzstoss bereits aufgeschlichtet — ganz im Widerspruch mit der erst folgenden Erzählung v. 139: μενοεικέα νῆσον ὕλην. Wenn demnach diese Schlichtung erst nachher geschah, zu welchem Zweck musste dann das Holz für die kurze Zeit der Reihe nach gelegt werden? Ja dass es erst zerstreut, ohne Ordnung auf den Boden geworfen war, deutet sogar das Adverb v. 127. ἐπεὶ πάντα παρακάββαλον ἄσπετον ὕλην deutlich an. Jedenfalls verlöre die Erzählung nichts, weder an Bestimmtheit, noch an Leben, wenn in allen drei Stellen ἐπισχερώ (im Sinne von ἐφεξῆς) fehlen würde!

Diess alles macht mir wahrscheinlich, dass wenigstens bei Homer ἐπισχερώ nichts anderes bedeutete, als: am Strande, oder an den Strand.

So erhält in der ersten Stelle ἐπισχερώ seine Beziehung: „wenn die Achäer, die bisher mitten im eroberten Feindesland, kämpften, zurückgedrängt, nun auf dem letzten Rest des wiederverlorenen Bodens, am Meerufer, gleichsam auf der Flucht, fallen.“ In den zwei andern Stellen ist ἐπισχερώ nichts als ein Zusaz der specielleren Ortsbestimmung zu der allgemeineren; denn ἀκτὴ ist eigentlich, wie die Bedeutung von ἀκτὴ Ἀργολικὴ, und Ἀττικὴ, d. h. Ἀκτικὴ beweist, das breite Küstenland, wie *ora* und *acta*, dagegen *σχερός* der Strand, als bloße Linie oder schmaler Saum gedacht, wie *litus*.

In welchem Sinn Simonides das obsolete Adverb gebrauchte in Epigr. Anth. Palat. XIII, 19, 5, bleibt bei der grossen Verderbniss der Stelle zweifelhaft: ἐπισχερὸν οὐδ' ἐγένοντο ἀκτίνων τομίδων ποταμοί. Wenn aber Jacobsens Conjectur: ἐπισχερὸν ἄλλ' ἐγένοντο ἀκτὴ Ποντομέδοντος ἁθλα, wenigstens in Bezug auf ἀκτὴ statt ἀκτίνων das Wahre getroffen hat, so erscheint auch hier ἐπισχερώ in Verbindung mit ἀκτὴ, und lässt sich von dem Strand des korinthischen Meerbusens verstehn; denn die Isthmia wurden unstreitig — allein unter den berühmten Festspielen —

nicht am Ufer gefeiert, an der ἀλίσρκης Ἰσθμοῦ δευράς nach Pind. Isthm. I, 9.

Erst bei den Alexandrinern wurde ἐπισχερώ entschieden auf *deinceps* umgedeutet. Theocr. XIV, 69. ἐπισχερὸν ἐς γένυν ἔρπει λευκαίνων ὁ χρόνος. Wie diese zu dieser Missdeutung kamen? Das für den lebendigen Verkehr erstorbene Wort lebte blos durch Homer fort; man rieth, was es bedeutet haben möchte: ἐπισχερὸν erinnerte das Ohr an das übliche ἐπισχεῖν; dieses verrieth sich als Stamm von ἐπισχεδόν und ἐφεξῆς, was Homer ἐξείης nannte, — *ergo* galt ἐπισχερὸν für synonym mit ἐφεξῆς, welches sich überall unbeschadet des Sinnes substituiren liess.

Freilich soll auch Pindar Isthm. V, 21. Nem. XI, 50, I, 69 ἐν σχερῶ (welches gleichfalls zu einem Adverb componirt wurde: ἰσχερῶ· ἐφεξῆς Hes.) im Sinn von *continuo* gebrauchen. Diess könnte aber höchstens beweisen, dass schon Pindars Zeit ἐπισχερὸν mit ἐφεξῆς verwechselte. Aber des Schol. Erklärung von ἐν σχερῶ durch ἐφεξῆς ist mir nicht unzweifelhaft. War σχερός wirklich ein Ausdruck für die Reihe, was kein Alter bezeugt, so konnte ἐν σχερῶ nur die locale Bedeutung in der Reihe haben, aber nicht die formale und abstracte: in Reih und Ordnung, so wenig als *exercitus in acie* oder *in ordine constat* eine ächt lateinische Redensart sein würde. Vielmehr scheint ἐν σχερῶ in allen drei Stellen Pindars auf dem Trocknen zu bedeuten, im Ggs. der Schwankungen und Gefahren, denen der Schiffende ausgesetzt ist, synonym mit ἀσαλεύτως und mit ἐμπέδως, d. h. ἐν πέδῳ — ein Begriff, der am Ende zu jenem von immerwährend zurückkehrt, aber auf anderem Weg, als man annimmt, auf demselben, wie Od. XIII, 86. ἡ δὲ μάλ' ἀσφαλέως θέεν ἐμπεδόν.

792. Dieses σχερός erscheint durch eine weitere Metathese, wie ξίφος neben σκίφος, alterirt in

ξερός

das trockene Land oder Ufer, in Od. V, 402. ῥοχθεῖ γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο. Wäre eine Variante ποτὶ σχερὸν durch irgend eine Spur angedeutet, so würde sie ernste Beachtung verdienen. In Oppian. Cyn. IV, 198. ἀφρὸν ἀποσταλάει δὲ ποτὶ χερὸν αἱματόεντα, wo ein Codex χέρσον bietet, vermuthet Spitzner de Vers. heroic. p. 47 ποτὶ ξερὸν, und Wernike ad Tryphiod. 20, p. 64 sogar ποτὶ σχερὸν.

793. Im gleichen Sinn sagt Apoll. Rh. IV, 1378. οὐ γὰρ ὄγε ξηρὴν ὑποδύσεται. Auch diese Form erkennt der homerische Dialekt an, in ξηραίνειν,

ἀναξηραίνειν

auftrocknen. Il. XXI, 347. ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης νεοαρδέ' ἄλωϊν αἰψ' ἀγξηράνη, aber nur nach Aristarch; denn Aristophanes schrieb: αἰψ' ἐξανάνη, wie Herodot. IV, 150. 173; soviel scheint aus dem verderbten Schol. V hervorzugehn: Ἀριστοφάνης δὲ γράφεται αἰψ' ἐξεναίνειν. Wirklich findet sich ξηρός mit seiner Sippschaft sonst nicht vor Herodot und den Attikern.

CXV. Χράειν.

794. Mit der Bedeutung: berühren, treffen, bildet χεῖρειν zunächst χεράειν,

χραύειν

rizen, leicht verwunden. Il. V, 138. λέοντα, ὃν ῥά τε ποιμήν . . χραύσῃ μὲν τ' αὐλῆς ὑπεράλμενον οὐδὲ δαμάσῃ, was ich §. 397 unrichtig mit χράειν, σκαίρειν in Verbindung gesetzt habe. Es stimmt zu graben, goth. *graban*, welches Graff der Lautverschiebung zum Troz mit γράφειν zusammenstellt, und mag wohl dem die Haut rizenden Blutigel, *hirudo*, eben so den Namen gegeben haben, wie χρέμειν χρεμίζειν der zwitschernden Schwalbe, *hirundo*.

795. Ein anderes Intensiv ist χαράσσειν, durch Streichen oder Wezen schärfen und zuspitzen, bei Hes. Opp. 387. χαρασσομένοιο σιδήρου, *quando fulcis acies acuitur*, vgl. v. 573. Davon χάραξ der Spizpfahl, und das lat. *hortari* (wie *portare* von *πορίζειν*), nach demselben Tropus wie θήγειν; ferner durch Reduplication der Stammsilbe χάρχαρος bei Lycophr. 34, wovon

καρχαρόδους

mit scharfen (gleichsam gewezen) Zähnen. Il. X, 360. καρχαρόδοντε δύνω κύνε, vgl. XIII, 198. Und tropisch Hes. Opp. 602. ἄρπην καρχαρόδοντα. Im eigentlichsten Sinn wäre es ein Beiwort des Ebers, wie jener Drachen, welche Hes. Scut. 235. μένει

ἐχάρασσον ὀδόντας ἄγρια δερχομένω. In gleichem Sinn gebrauchen die Alexandriner das weichere *καρχαλέος*, oft mit der Variante *καρχαρέος*, als Beiwort des Hundes, des Wolfes, der Geißel. Vgl. Wernike ad Tryphiod. p. 459. Dieses Wort, welches Bekker in Il. XXI, 541 aufgenommen: *δίψη καρχαλέοι*, hat ohne Zweifel ausgedrückt Virg. G. III, 434. *asperque siti atque extorritus astu*. Aber wenn Bianor Anth. Pal. IX, 272. *δίψει καρχαλέοι* in gleichem Sinn schrieb, so fand er gewiss in seinem Homer *καρχαλέοι*, was auch Vind. bietet — ein unbestritten homerisches Wort; vgl. Od. V, 369.

796. Aber *χαράσσειν* bedeutet auch: mittelst der Berührung verletzten, zerreißen; daher *χάρακες τάφροι* Hes., d. h. Risse (was man doch nicht antasten wolle!) und von *χαράζειν*, wie *ἔδρα* von *ἔζειν*,

χαράδρη

der Riss, die Schlucht. Il. XVI, 390. *πολλὰς δὲ κλιτῦς τότ' ἀποτμήγουσι χαράδραι*. Und IV, 454. *κοίλης ἔντοσθε χαράδρης*. Denn dass *χαράζειν* neben *χαράσσειν* bestand, erhellt aus *χαρασμός* neben *χαραγμός*. Aus *χαρασμός* geht durch Vertauschung der Quantität, wie *πολύήρατος* aus *πολιέραστος*, nach Not. 41 hervor: *χαραμός* ἢ *τῆς γῆς διάστασις* Hes., ionisch

χηραμός

die Kluft. Il. XXI, 495. *πέλεια, ἣ ῥά σ' ὑπ' ἔρηκος κοίλην εἰσέπτατο πέτρην, χηραμόν*.

797. Noch erwähnt Hesychius *χέραβος* *χάσμα γῆς*, was sich zu *χράνειν*, *χαράσσειν* eben so verhält, wie *ἄραβος* zu *ἀραίνειν*, *ῥαίνειν* und *ἀράσσειν*. Das Digamma hat sich zu *β* verhärtet, wie in *κολοβός* *κολούειν*. Diess führt zu *χεραβύζειν*, und wie *ῥάβδος* von *ῥαπίζειν*, und *ῥοῖβδος* von *ῥοφίζειν* *ῥοφεῖν*, so wird durch regressive Metathese der Vocale *υ* und *α*

χάρυβδις

der Meerschlund. Als Appellativ Eur. Suppl. 500. Lob. Path. 299. Als mythisches Wesen Od. XII, 101. *διὰ Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ*.

798. Zu *χέρειν* verhält sich *χερίειν*, wie *ἔσθιειν* zu *ἔσθιν*, syncopirt und zum Ersatz des *ε* mit langem *ι*

χρίειν

bestreichen mit einer Flüssigkeit, besonders salben; es verhält sich zu *χράνειν* wie *tingere* zu *ungere*. Od. IV, 252. *λάσον καὶ χρίον ἐλαίῳ*. Und deponential I, 262. *ἔφρα οἱ εἶη ἰοὺς χρίεσθαι χαλκήρεας*. Und reflexiv VI, 96. *οἱ δὲ λοεσσάμεναι καὶ χρισάμεναι λίπ' ἐλαίῳ*.

799. Dieses *χρίειν* hat ein Causativ in

χρίμπτειν

bestreichen oder berühren lassen. Il. XXIII, 334. *τέρματι ἵππους . . μάλ' ἐγχρίμψας*. Als Medium *χρίμπτεσθαι*, nahe kommen, berühren; lautlich greifen, ahd. *grifon*. Il. XVII, 413. *οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρὸν . . νωλεμέες ἐγχρίμπτοντο καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον*; wo *ἀλλήλοις* zu *ἐγχρίμπτοντο* aus *ἀλλήλους* zu entlehnen ist. Od. X, 516. *ἐνθα δ' ἔπειθ' ἦρας χριμφθεὶς πέλας*, d. h. *ap-pulsus*. Il. XIII, 146. *τῷ δὲ μάλ' ἐγχριμφθεὶς*, und VII, 172. *ὁ δὲ (Ἑκτωρ) ὑπτιος ἐξετανύσθη ἀσπίδ' ἐνιχριμφθεὶς*, nach Aristarch, mit der Variante *ἀσπίδι ἐγχριμφθεὶς*. Jedenfalls ist es der Dativ, gleichviel, ob vollständig oder durch Elision oder Synalöphe verkürzt; und was können dann die Worte anderes bedeuten, als dass „Hector auch liegend seinen zerbrochenen Schild, den er wie ein „spartanischer Held nicht lassen wollte, fest an sich oder sich „fest an ihn drückte?“ Der Schol. BL. sucht mit Unrecht mehr darin: *οὐκ, εἶπεν, ὑπὸ τοῦ λίθου, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῆς ἀσπίδος συνῶσε γὰρ αὐτὴν ἐπ' αὐτὸν ἡ βολή*. Eine andere Motivirung bei Könighoff Progr. 1850.

800. Auf ein Intensiv *χρίζειν* lässt *χρίσμα* neben *χρίμα*, und *χριστός* schliessen. Beispiele bei Lob. ad Aj. p. 325. Wie nun schon *χρίειν* bei Aesch. Pr. 569. 879 rizen, verletzen bedeutet, nach Analogie von *streichen*, d. h. *linere*, und *caedere*, mit Oel bestreichen und mit Ruthen streichen, so theilt auch *χρίζειν* die Bedeutung des äschyleischen *χρίειν* und des homerischen *χράνειν* in dem nach *ἄλεις*, *μόλεις* gebildeten

ἄχρις

Als Adverb: berührend, treffend. Il. XVII, 599. *γράψεν δὲ*

223) Lob. ad Soph. Aj. p. 325. *Quod Phrynichus prodidit χρίειν significare pun-gere, χρείειν vero ungere . . exemplis comprobari non potest.*

οἱ ὅστέον ἄχρῖς αἰχμῇ. Nicht anders IV, 522. ὅστέα λαῶας ἀναιδῆς ἄχρῖς ἀπηλοίησεν, vgl. XVI, 324. ἀπὸ δ' ὅστέον ἄχρῖς ἄραξεν, nicht: gänzlich, bis aufs äusserste, wie die Lexica angeben, durch den Gleichklang mit ἄκρος getäuscht. Als Präposition: bis; nur Od. XVIII, 370. ἄχρῖ μάλα κνέφαος. Nach einem unsichern Schluss aus dieser einen Stelle unterschied Homer das abgestumpfte ἄχρῖ als Präposition von dem vollständigen ἄχρῖς als dem Adverb. Nachhomerisch erscheint ἄχρῖς nicht mehr als Adverb, nur als Präposition und Conjunction, und Moeris lehrt p. 35. ἄχρῖ ἄνευ τοῦ σ' Ἀττικῶς ἄχρῖς Ἑλληνικῶς. Vgl. Lob. Phryn. 14. Ueber den Accent vgl. Schol. Il. XVI, 324.

LXXXVIII. Χόρτος.

801. Von dem Perfectum πέχορα stammt, wie von πέφορα φόρτος, so das Verbalnomen

χόρτος

das Gehäge, welches einen Raum umfasst, wie χεῖρ den ergriffenen Gegenstand; lautlich identisch mit *hortus*, und mit Gurt, alt-nord. *giörd*, sachlich mit Garten, ahd. *garto*. Il. XI, 774. Πηλεὺς . . πλονα μηρὶ ἔκαϊε Αἰλ . . αὐλῆς ἐν χόρτῳ. Gewiss ist hier nicht die ganze αὐλὴ χόρτῳ περιβεβλημένη, sondern ein besonderer Theil derselben gemeint, der abgegränzte Platz um den Opferaltar, welcher χόρτος, wie es scheint, κατ' ἐξοχὴν hiess. Denn es gab noch mehrere χόρτους, für andere Zwecke; in Il. XXIV, 640. Πρίαμος . . αὐλῆς ἐν χόρτοισι κυλινδόμενος κατὰ κόπρον, sind die Viehhöfe zu verstehn, lat. *cohors* (eine Reduplication von *hortus*, oder eine Composition mit *cum*, wie ξύγχορτος), syncopirt *chors* oder *cors*.

802. Die Bedeutung Gras ist jünger als Homer, vielleicht selbst als Hesiod; denn Hes. Opp. 607.

χόρτον δ' ἐσχομίσαι καὶ συρφετόν

ist so zu übersezen: Schaffe auch Streu in den Stall! und nicht, wie gewöhnlich geschieht: Führe Futter und Streu ein. Zuerst als Futter gebraucht es Hipponax Fr. 20. δούλιον χόρτον, und Herodot V, 16; dieses ist ein Homonymum, das Verbale vom ahd.

χρίειν

bestreichen mit einer Flüssigkeit, besonders salben; es verhält sich zu *χράνειν* wie *tingere* zu *tungere*. Od. IV, 252. *λάσων καὶ χρίτον ἐλαίῳ*. Und deponential I, 262. *ὄφρα οἱ εἴη ἰοὺς χρίεσθαι χαλκήρεας*. Und reflexiv VI, 96. *οἱ δὲ λοεσσάμεναι καὶ χρισάμεναι λίπ' ἐλαίῳ*.

799. Dieses *χρίειν* hat ein Causativ in

χρίμπτειν

bestreichen oder berühren lassen. Il. XXIII, 334. *τέρματι ἵππους . . μάλ' ἐγχρίμψας*. Als Medium *χρίμπτεσθαι*, nahe kommen, berühren; lautlich greifen, ahd. *grifon*. Il. XVII, 413. *οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρὸν . . νωλεμὲς ἐγχρίμπτοντο καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον*; wo *ἀλλήλοις* zu *ἐγχρίμπτοντο* aus *ἀλλήλους* zu entlehnen ist. Od. X, 516. *ἐνθα δ' ἔπειθ' ἦρως χριμφθεὶς πέλας*, d. h. *appulsus*. Il. XIII, 146. *τῷ δὲ μάλ' ἐγχριμφθεὶς*, und VII, 172. *ὁ δὲ (Ἑκτωρ) ὑπτιος ἐξετανύσθη ἀσπίδ' ἐνιχριμφθεὶς*, nach Aristarch, mit der Variante *ἀσπίδι ἐγχριμφθεὶς*. Jedenfalls ist es der Dativ, gleichviel, ob vollständig oder durch Elision oder Synalöphe verkürzt; und was können dann die Worte anderes bedeuten, als dass „Hector auch liegend seinen zerbrochenen Schild, den er wie ein „spartanischer Held nicht lassen wollte, fest an sich oder sich „fest an ihn drückte?“ Der Schol. BL. sucht mit Unrecht mehr darin: *οὐκ, εἶπεν, ὑπὸ τοῦ λίθου, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῆς ἀσπίδος συνῶσε γὰρ αὐτὴν ἐπ' αὐτὸν ἡ βολή*. Eine andere Motivirung bei Könighoff Progr. 1850.

800. Auf ein Intensiv *χρίζειν* lässt *χρίσμα* neben *χρίμα*, und *χριστός* schliessen. Beispiele bei Lob. ad Aj. p. 325. Wie nun schon *χρίειν* bei Aesch. Pr. 569. 879 rizen, verletzen bedeutet, nach Analogie von streichen, d. h. *linere*, und *caedere*, mit Oel bestreichen und mit Ruthen streichen, so theilt auch *χρίζειν* die Bedeutung des äschyleischen *χρίειν* und des homerischen *χράνειν* in dem nach *ἄλις*, *μόλις* gebildeten

ἄχρις

Als Adverb: berührend, treffend. Il. XVII, 599. *γράφεν δέ*

223) Lob. ad Soph. Aj. p. 325. Quod Phrynichus prodidit *χρίειν* significare *pingere*, *χρίειν* vero *ungere* . . exemplis comprobari non potest.

οἱ ὅστέον ἄχρῖς αἰχμῇ. Nicht anders IV, 522. ὅστέα λᾶας ἀναιδῆς ἄχρῖς ἀπηλοίησεν, vgl. XVI, 324. ἀπὸ δ' ὅστέον ἄχρῖς ἄραξεν, nicht: gänzlich, bis aufs äusserste, wie die Lexica angeben, durch den Gleichklang mit ἄκρος getäuscht. Als Präposition: bis; nur Od. XVIII, 370. ἄχρῖ μάλα κνέφαος. Nach einem unsichern Schluss aus dieser einen Stelle unterschied Homer das abgestumpfte ἄχρῖ als Präposition von dem vollständigen ἄχρῖς als dem Adverb. Nachhomerisch erscheint ἄχρῖς nicht mehr als Adverb, nur als Präposition und Conjunction, und Moeris lehrt p. 35. ἄχρῖ ἄνευ τοῦ σ' Ἀττικῶς ἄχρῖς Ἑλληνικῶς. Vgl. Lob. Phryn. 14. Ueber den Accent vgl. Schol. Il. XVI, 324.

LXXXVIII. Χόρτος.

801. Von dem Perfectum κέχορα stammt, wie von πέφορα φόρτος, so das Verbalnomen

χόρτος

das Gehäge, welches einen Raum umfasst, wie χεῖρ den ergriffenen Gegenstand; lautlich identisch mit *hortus*, und mit Gurt, alt-nord. *giörd*, sachlich mit Garten, ahd. *gario*. Il. XI, 774. Πηλεὺς . . πύονα μηρί' ἔκαιε Διὶ . . αὐλῆς ἐν χόρτῳ. Gewiss ist hier nicht die ganze αὐλὴ χόρτῳ περιβεβλημένη, sondern ein besonderer Theil derselben gemeint, der abgegränzte Platz um den Opferaltar, welcher χόρτος, wie es scheint, κατ' ἐξοχὴν hiess. Denn es gab noch mehrere χόρτους, für andere Zwecke; in Il. XXIV, 640. Πρίαμος . . αὐλῆς ἐν χόρτοις κυλινδόμενος κατὰ κόπρον, sind die Viehhöfe zu verstehn, lat. *cohors* (eine Reduplication von *hortus*, oder eine Composition mit *cum*, wie ξύγχορτος), syncopirt *chors* oder *cors*.

802. Die Bedeutung Gras ist jünger als Homer, vielleicht selbst als Hesiod; denn Hes. Opp. 607.

χόρτον δ' ἐσχομίσαι καὶ συρφετόν

ist so zu übersezen: Schaffe auch Streu in den Stall! und nicht, wie gewöhnlich geschieht: Führe Futter und Streu ein. Zuerst als Futter gebraucht es Hipponax Fr. 20. δούλιον χόρτον, und Herodot V, 16; dieses ist ein Homonymum, das Verbale vom ahd.

grojan, grünen, mit *gramen* und *herba* verwandt. Denn eine abgeleitete Bedeutung des homerischen *χόρτος*, etwa als Garten-ertrag, wage ich es nicht zu nennen, da *χόρτος* bei Homer noch keine fruchtbringende Einzäunung bedeutet.

Demnach ist auch

χορτάζειν

einstallen; Hes. Opp. 454. *χορτάζειν ἑλικας βοῦς ἔνδον ἐόντας*, nicht: im Stall füttern; *ἔνδον ἐόντας* ist proleptisch zu fassen.

803. Auch *χόριον*, die Haut, das Fell ist als Umgebung gedacht, wie *ἔρφος* nach §. 334 von *ἐρέφειν*; daher auch *κῆρια* bei Vitruv. II, 8, 6 Steinmauern bedeutet. Ob auch *κῆρια*, der Kahn, eben so als Umgebung gedacht ist, wie der Schelch als Schale und *calceus*? Die Haut bildet wie die Farbe die oberflächlichste Umgebung. Von dem Verbum *χορῆννυμι*, *χρῶννυμι* (wie *στορέννυμι* *στρώννυμι*) färben stammt *χρῶμα* bei Hippokrates, und das Verbale *χρωτός*, substantivirt

χρῶς

die Haut selbst. Il. IV, 510. *οὐ σφι λίθος χρῶς οὐδὲ σίδηρος*. Und Od. XVIII, 172. *χρῶτ' ἀπονιψαμένη*. Od. XVI, 145. *φθινύθει δ' ἀμφ' ὀστέοφι χρῶς*. Il. XXIV, 414. *οὐδέ τί οἱ χρῶς σήπεται*. Besonders die Farbe der Haut. Od. XXI, 412. *πᾶσι δ' ἄρα χρῶς ἐτράπετο*, vgl. Il. XVII, 733. XIII, 279. 284. Auch wenn *χρῶς* das Fleisch und den Leib zu bedeuten scheint, so ist immer nur deren sichtbare Oberfläche gemeint. Erst Pind. Pyth. I, 106. *ἀσθενεῖ χρωτὶ βαίνων* weicht vom homerischen Gebrauch ab; vgl. Lehrs Quaest. Epp. p. 193. Die Declination ist eine doppelte; entweder mit dem Nominativzeichen: *χρωσ-ός* *χρωτός* Il. X, 575, und *χρῶτα* Od. XVIII, 172. 172. Hes. Opp. 558; oder ohne dasselbe, *χροός*, *χροί*, *χροά* Il. XIII, 440. XII, 464. V, 354. — Davon *ταμεσίχροα χαλκόν* Il. XXIII, 803, und *μελανόχροος, οὐλοκάρηνος* Od. XIX, 246.

804. Wie *γελοῖος* aus *γελώιος* entstand, so aus einer Adjectivform *χρώιος*

χροιή

die Haut. Il. XIV, 164. *εἴ πως ἱμείροιτο παραδραθέειν φιλότῃ ἢ χροιῇ*, nach der ursprünglich naiven, im Munde heutiger Dichter frivolen Vorstellung, dass die Liebe „eine Sympathie der Haut“ sei. Und Cypriorum Fr. 14. *εἴματα χροιάς*. Davon *χροιάν* färben bei Gregorius Naz. und dadurch vermittelt: *ἄψ δὲ μελαγχροῖς*

γένετο Od. XVI, 175; und τάρμων δέρμα βόειον ἐυχροές Od. XIV, 24. mit der Variante ἐύχροον.

805. In χρώς, χρώμα, χροιά wurde der Begriff der Farbe der vorherrschende, im Ggs. des farblosen Weiss und Schwarz; daher χροῖζειν, χρωίζειν, färben. Ob hievon Demeter den Namen Ἀχερώ bei Hesych. und Ἀχειρώ führte, als die abgehärmte, bleiche Mutter, weiss ich nicht; aber deutlich stammt davon

ἄχερωις

die Weisspappel, Silberpappel. Il. XIII, 389. XVI, 482. ὅτε τε δοῦς ἤριπεν ἢ ἄχερωις, nach Schol. Il. XVI, 382. δένδρον, ὃ καλεῖται λευκή· ἐνιοὶ δὲ φηγοῦ εἶδος εἶπον αὐτήν.

806. Ein Paronymum dieses Baumnamens ist vielleicht

ἄχερδος

der wilde Birnbaum. Od. XIV, 10. αὐλήν . . ἐθρίγκωσεν ἄχερδω, wozu Schol. ἔχουσι δὲ αὐταὶ ἀκάνθας, δι' ὧν αἱ αἵμασιαι γίνονται. Dichotomisch ἄχράς (wie κράσπεδον, δάπεδον, ῥάβδος neben κρηπίς, δάπις ῥάπις), nach Galenus eine andere Baumart, nach Anecd. Bekk. 475 nur die Frucht des ἄχερδος; vgl. Lob. Path. 77. welcher S. 442 beide Namen mit ῥάχος, ῥαχάς zusammenstellt. Den Namen mit acer, acernus, Ahorn zu identificiren, ist zwar nach den Lautverschiebungsgesetzen unthunlich, anderseits nach der Identität der Städte Ἀχέρραι und Acerrae räthlich.

807. Die Grundform ἄχροος, farblos, findet sich erst spät; aber durch Versezung des inlautenden Vocals in den anlautenden (nach Art von ἀλαός ἡλός, ὀλοός οὐλος) erscheint sie bis zur Unkenntlichkeit alterirt in ὠχρός, blass, substantivisch

ὠχρος

die Blässe, Bleichheit. Il. III, 35. ὠχρος δέ μιν εἶλε παρειάς. Dass diess ein Masculin und kein Neutrum ist, hat gegen Buttmanns Bedenken Lobeck Par. p. 341 nachgewiesen.

Auch der Name

Ἀχέρων

scheint eine Substantivirung von ἄχροος. Od. X, 513. ἔνθα μὲν εἰς Ἀχέροντα Πυριφλεγέθων τε ῥέουσιν Κωκυτός θ', ὃς δὲ Στυγὸς ὕδατος ἐστὶν ἀπορρώξ. Die vier hier zusammen genannten Flüsse

des Todtenreiches vertreten vier verschiedene Symbole des Todes; erstens der Ἀχέρων die Blässe des Leichnams, ἀλίβαντος, *albentis*, wovon die *Libitina* oder *Libentina* ihren Namen führt; vgl. Reden u. Aufs. I, S. 364; zweitens der Πυριφλεγέθων den Holztoss, wie ja *rogus* bei Properz den Todten selbst bezeichnet; drittens Κῆκυντός das Jammergeschrei der zurückbleibenden Angehörigen; und viertens Στίξ das Verhasste, weil πάντες μὲν στυγεροὶ θάνατοι δειλοῖσι βροτοῖσι, und ἴσον . . πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαίνῃ. Wollte man nun Ἀχέρων lieber mit ἄχος in Verbindung setzen (vgl. EM. 180, 35. Valcken. Diatr. p. 17) so würde, wenn es auch lautlich gelänge, doch Eine Eigenschaft des Todes in dieser Tetras zweimal dargestellt sein.

XCVII. Χῶρος.

808. Wie γέγονα eine Nebenform in γέγωνα hat, τεθελῶς in τεθαλυῖα, so χέχορα in χέχωρα, wovon
χῶρος

der Raum, als Umgebung, Gegend ²²⁴). Il. X, 161. ὀλίγος δ' ἔτι χῶρος ἐρύκει. Und Od. I, 426. περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ. Und Il. VIII, 491. ἐν καθαρχῇ, ὅθι δὴ νεκύων διεφαίνετο χῶρος. Und X, 362. χῶρον ἀν' ὑλήεντα.

Non plane idem est χῶρος et χώρα, sed illud vulgo quidem angustius quiddam et magis circumscriptum denotat. Lob. Path. p. 9. Hiemit ist die wesentlichste Differenz nicht getroffen; χῶρος ist der Raum in absoluter Bedeutung, wo jeder mann Platz finden kann, dagegen ist

χώρα

der Platz, d. h. der Raum mit Beziehung auf eine Person, die ihn einnimmt. Daher bedeutet zwar χῶρος, aber nie χώρα das Landgut, *rus*; dagegen nur κατὰ χώραν μένειν an Ort und

²²⁴) Möglich, dass lat. *ora* mit χώρα, und *horreum* mit χωρίον einerlei Wort ist; doch lässt sich dort der Abfall des Anlauts, hier die Geminatio des r nicht motiviren.

Stelle bleiben, nie *κατὰ χώρον*. Diesen Unterschied beobachtet meistens schon Homer. Il. XXIII, 349. ἄψ ἐνὶ χώρῃ ἔζετο. Il. VI, 516. ἔμελλεν στρέψουσθ' ἐκ χώρας, ὅθι ἢ δάριζε γυναῖκα, vgl. Od. XVI, 352. Er besteht auch in den scheinbar gleichen Sätzen Il. XVI, 68. χώρας ὀλίγην ἔτι μοῖραν ἔχοντες, verglichen mit X, 161. ὀλίγος δ' ἔτι χώρος ἐρύκει; denn μοῖρα setzt immer, wie *portio*, einen Besitzer voraus; dagegen würde ὀλίγος χώρος vielmehr in ὀλίγον χώρον μέρος aufzulösen sein. Auch Od. VIII, 573. ἄστινας ἴκεο χώρας ἀνθρώπων, ist keine Akyrologie, sobald man χώρας als Aufenthaltsorte auffasst, und nicht als Lande, wie in Soph. Oed. C. 2. τίνας χώρους ἀφίγμεθα; In Il. XII, 423. ὥτ' ὀλίγῳ ἐνὶ χώρῳ ἐρίζητον περὶ ἴσης verlangte Zenodotus ὀλίγη ἐνὶ χώρῃ, ganz gegen das dargethane Verhältniss.

809. Von χώρος stammt — mit χάζεσθαι und εἶκειν zwar synonym, aber völlig heterogen —

χωρεῖν

Raum geben, Platz machen, weichen. Il. XVI. 592. τόσσον ἐχώρησαν Τρῶες. Davon ἀναχωρεῖν zurückweichen, nur sinnverwandt mit ἀναχάζεσθαι Il. IV, 305. Und ὑποχωρεῖν, vor der Gewalt weichen, ὑπ' ἄλλων πιεσθέντα, analog der prägnanten Structur φεύγειν ὑπ' Ἀχιλλῆος, Il. XXI, 554, oder Il. IV, 497. ὑπὸ δὲ Τρῶες κεκάδοντο ἀνδρὸς ἀκοντίσσαντος. Also nicht: ein wenig weichen, wie die WB. angeben; sonst enthielte Il. IV, 505 einen Widerspruch: χώρησαν δ' ὑπὸ τε πρόμαχοι καὶ φαίδιμος Ἑκτωρ, Ἀργεῖοι δὲ . . ἴθυσαν πολὺ πρότερον. Dagegen von χώρα stammt das Intensiv χωρίζειν, bei Thuc. IV, 9 und Xenophon, ordnen, jegliches an seinen Platz stellen. Da nun alles Ordnen durch Sichten und Sondern bedingt ist, so entwickelt sich daraus der Begriff der Trennung, welcher zur Herrschaft gelangt ist; daher das Adverbium

χωρίς

an seinem abgesonderten Platz, im Ggs. von μίγδα, fast synonym mit ἐν χώρῃ. Am deutlichsten Od. IX, 221. χωρὶς μὲν πρόγονοι, χωρὶς δὲ μέτασσαι, χωρὶς δ' αὖθ' ἔρσαι. Allgemeiner: besonders: Od. IV, 130. χωρὶς δ' αὖθ' Ἑλένη . . πόρε δῶρα. Vgl. Il. VII, 470.

810. Von χωρίζειν, χωρισμός mag χωριαμός ἢ κίστη Hes. abstammen; als dialectische Nebenform betrachtet Lob. Path. 155 auch

φωριαμός

die Kiste. Od. XV, 104. Ἐλένη δὲ παρίστατο φωριαμοῖσιν, ἐνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι παμποικίλοι, nach Lobeck „*nomen inexplicabile*“, „*nisi accipimus quod Hesychius offert* χωριαμός ἢ κίστη, *admissa permutatione antistoechorum ut* χαράσσω χαράδρα ἢ „*χάραξις τοῦ ἐδάφους Hes. et φάραγξ.*“ Allein ich glaube schwer an eine Vertauschung der Aspiraten unter sich, z. B. an die Identität von θῆρες und φῆρες, wenigstens innerhalb des homerischen Dialectes, und verweise deshalb φωριαμός, mit seinem Synonymum φορμός, der Korb, lieber zu dem Stamm von φράσσω, περίφραγμα, *fraxare, firmare.*

XCVIII. Πάσχειν.

811. Die Wurzel πάειν, leiden, erscheint im Attischen als παλεῖν, παῖσαι, παισθῆναι, schlagen, zusammenstimmend mit goth. *faian*, tadeln. Aber auch von πάειν glaubte man früher Tempora zu besitzen, in πησόμενος Herodot. IX, 37 und πήσας Aesch. Ag. 1624. Jetzt ist beides in πεισόμενος und πταίσας geändert; zwar war Hermann ad Aristoph. Nubb. 1125 geneigt πήσας anzuerkennen, hat jedoch παίσας, *offendens*, in den Text genommen. Aber aus πέπημαι ist hervorgegangen, wie das bestrittene πῆσις für πεῖσις bei den Späteren, so das unbestrittene

πῆμα

das Leiden, Unglück. Il. XV, 110. ἤδη γὰρ νῦν ἔλπομαι Ἄργε γέ πῆμα τετύχθαι. Und XXII, 288. σὺ γάρ σφισι πῆμα μέγιστον.

Davon πημαίνειν, in der Ilias: feindlich angreifen, als eigentlicher militärischer Ausdruck. Bald transitiv, Il. XV, 42. πημαίνει Τρῳάς τε καὶ Ἑκτορά; bald intransitiv, die Offensive ergreifen, Il. XXIV, 731. μὴ πρὶν πημανέειν, πρὶν δωδεκάτῃ μόλῃ ἡώς. Und III, 299. ὁπότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια πημίνειαν, wo Ameis gegen Dübners richtige Auffassung bemerkt: „ὄρκια sei als Object und ὑπὲρ als Adverb zu fassen, im Sinn von ὑπερβασία.“ Unmöglich! In der Odyssee: beschädigen; XIV, 255. οὐδέ τις οὖν μοι νηῶν πημαίνθη, vgl. VIII, 563.

Davon ἀπήμαντος, Od. XIX, 282. πέμπειν τέ μιν ἥθελον αὐτοὶ οἴκαδ' ἀπήμαντον, oder, wie nach §. 620 ἀπείρων, dichotomisch

ἀπήμων

bald unbeschädigt, Od. V, 40. ἀπήμων ἦλθε; bald unschädlich oder gar wohlthätig, Od. VII, 266. οὖρον ἀπήμονά τε λιαρόν τε. Und VIII, 566. πομποὶ ἀπήμονες. Und II. XIV, 164. ὕπνος ἀπήμων.

812. Das Adjectiv ist (wie νηρός von νάειν) παερός oder πααρός,

πηρός

brethhaft, gelähmt, *debilis*; mit dem privativen ἀπηρεῖς· ἀπήρωτοι, und ἀπαρές· ὕγιες, ἀπήρωτον (Ms. ἀπλήρωτον) Hes. Nur II. II, 599. Μοῦσαι Θάμυριν . . χολωσάμεναι πηρὸν θέσαν. An welchem Theile Thamyris gelähmt worden, lässt Dichter und Mythos ungewiss; die alten Erklärer schwanken zwischen Augen, Stimme und Geist, während die neueren πηρός unbedenklich durch blind übersetzen, allerdings unterstützt durch Anth. Pal. IX, 11. πηρὸς ὃ μὲν γυλοῖς, ὃ δ' ἄρ' ὄμμασι, dann durch die Analogie von ἀλαός und ἀμερής, (eben so allgemeine Begriffe, die nur der Usus auf den edelsten Sinn, das Gesicht, beschränkt hat nach §. 97); endlich durch die Neigung der Poesie, einen Sänger als einen Blinden darzustellen. Allein in der Regel pflegen die Götter den Menschen an dem Glied zu strafen, mit welchem er gesündigt hat; das Augenlicht aber stand in keiner Beziehung zu des Thamyris Frevel, dem Uebermuth. Man möchte deshalb lieber an Wahnsinn denken, φρεμπάρωσις (d. h. φρενοπήρωσις)· βλαψίφρων (?) Hes. Aber das allernatürlichste war es, dass die Musen den anmasslichen Sänger stumm machten, πηρὸν τῆς φωνῆς; diese nähere Bestimmung durfte der Dichter darum hinweglassen, weil sie aus v. 595 παῦσαν ἀοιδῆς leicht sich errathen liess.

813. Die Doppelbedeutung von πῆδος, die Sorge und die Verwandtschaft, und der Zusammenhang von πένθος mit πένθερός und die Analogie von νάειν, ναός, νηός machen es räthlich, von παίειν, ἐμπάζεσθαι abzuleiten das dorische παός, ionische

πηός

der Verwandte, aber vorzugsweise nur der verschwägte,

affinis, vgl. Lob. Rh. 274. Od. VIII, 581. ἢ τίς τοι καὶ πῶς ἀπέφθιτο Ἰλιόθι πρὸ ἐσθλὸς ἐὼν, γαμβρὸς ἢ πενθερός, οἷτε μάλιστα κήδιστοι τελέθουσι μεθ' αἰμά τε καὶ γένος αὐτῶν; vgl. X, 441. XXIII, 120. II. III, 163. ὄφρα ἴδῃς πρότερόν τε πόσιν πηούς τε φίλους τε. — Gleichbedeutend ist παῶται· συγγενεῖς, οἰκεῖοι. Δάκωνες Hes., womit ahd. *faiho* sich vergleichen lässt. Vgl. Nauck Aristoph. p. 136.

814. Es gehört ein guter Glaube dazu, um

ἔμπαιος

angeblich: kundig, erfahren, für eine Nebenform oder Verkürzung von ἔμπειρος zu halten. Vielmehr ist das Adjectiv von ἐμπάειν, dem Primitiv von ἐμπάζεσθαι, zugleich aber einigermaßen sinnverwandt mit ἔμπειρος, *expertus*. Od. XX, 379, wo die Freier den elenden Bettler Odysseus nennen

σίτου καὶ οἴνου κεχρημένον οὐδέ τι ἔργων

ἔμπαιον οὐδὲ βίης, ἀλλ' αὐτὸς ἄχθος ἀρούρης.

Die Freier wollen in dem Fremden nicht blos einen Hungerlei-
der erkennen, sondern auch einen Tagedieb, „der weder ar-
beiten noch fechten mag oder kann.“ Denn βίης ἔμπαιος oder
ἐμπαζόμενος ist soviel als Od. XII, 116. ὃ πολεμήια ἔργα μέμνηται.
In der Folge, als der vermeinte faule Bauch so handlich mit dem
Bogen umzugehen weiss, da stutzen sie und murmeln XXI, 400.

ἢ τις θηητῆρ καὶ ἐπὶ κλοπὸς ἔπλετο τόξων.

ἢ ῥά νύ που τοιαῦτα καὶ αὐτῷ οἴκοθι κεῖται,

ἢ ὅγ' ἐφορμᾶται ποιησέμεν, ὥς ἐνὶ χερσὶν

νωμῶ ἔνθα καὶ ἔνθα κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης.

Diese Stelle ist mir nicht klar ohne folgende Aenderungen, besonders der Interpunction:

ἢ τις θηητῆρ καὶ ἐπὶ κλοπὸς ἔπλετο τόξων,

εἴ ῥά νύ που τοιαῦτα καὶ αὐτῷ οἴκοθι κεῖται;

ἢ ὅγ' ἐφορμᾶται ποιησέμεν, ὥς ἐνὶ χερσὶν

νωμῶ ἔνθα καὶ ἔνθα, κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης.

Erst so wird es eine Doppelfrage, aus je zwei Versen bestehend, folgenden Inhalts: „Ist das ein (obgleich geheimer) Liebhaber von Waffen, wenn er etwa eine ähnliche Waffensammlung zu Hause bewahrt? oder hat er Lust uns ein Leid anzuthun, dass er den Bogen so hin und herdreht, der Landstreicher voll schlimmer Gedanken?“ Denn als einen κακῶν ἔμπαιον, als einen

Schalk, der es „hinter den Ohren hat“ und schlimmer, gefährlicher ist, als er merken lässt, hatte sich der vermeinte Landstreicher bereits bei seinem Streit mit Irus bewiesen. Zum grammatischen Verständniss sei kurz bemerkt, dass καὶ ἐπὶ κλοπῆς durch καίπερ zu erklären, dass das Object zu ποιησέμεν, nämlich κακά, aus dem folgenden Gen. κακῶν zu entlehnen, und dass ὥς in ὅτι οὕτως aufzulösen ist, wie so oft οἷα in ὅτι τοῖα.

Aehnlich fasst die Stelle auch Barnes, indem er ein bloßes τι zu ποιησέμεν ergänzt; allein das ist eine unhomerische Ellipse. Aber ganz anders Eustathius: er will τοιαῦτα aus dem vorigen Verbo wiederholt haben, in dem Sinn, den Voss wiedergibt: ob er ihn nachzubilden sich vornimmt. Allein so würde die Doppelfrage eine ganz bedeutungslose Alternative enthalten.

Zu dieser Auffassung von ἔμπαιος stimmt die erstere Erklärung bei Hes. ἔμπαιον, μέτοχον ἢ ἐπίσιτον. Die zweite verbessert Abresch in ἐπίσσυτον, mit Recht; sie bezieht sich jedoch auf Aesch. Ag. 180. ἔμπαίσις τύχαισι συμπνέων, wo es als Adjectiv von ἔμπαλειν, d. h. ἐμπίπτειν gebraucht ist, wie v. 338 προσπαίσις κακοῖς.

815. Von dem Intensiv πάζειν erkenne ich eine Formation in *pestis*, dessen ursprüngliches *a* durch *-is* eben so getrübt ist, wie *palla* in *pellis*. Davon

ἐμπαΐεσθαι

sich kümmern um etwas; mit πῆμα, παθεῖν so sinnverwandt, wie ἀλεγεινός mit ἄλγος. Vgl. §. 665 über ἐντρέπεσθαι. Il. XVI, 50. οὔτε θεοπροπίης ἐμπαΐομαι. Od. XVII, 488. ὁ δ' οὐκ ἐμπαΐετο μύθων. Und XIX, 134. οὔτε ξείνων ἐμπαΐομαι. Einmal transitiv: berücksichtigen, wie ὀπιζέσθαι, und Od. VI, 268 auch ἀλέγειν. Od. XVI, 422. οὐδ' ἰκέτας ἐμπαΐεαι. Das Subst. ἔμπαξ, φροντιστής, ehemals in Soph. Aj. 563, ist jetzt durch Reiskes Verbesserung: ἔμπα, κεί τανῦν τηλωπὸς οἴχνεϊ beseitigt. Dagegen zieht Lob. Rhem. p. 8 ἐμπαστήρας μύθων· πιστωτὰς, μάρτυρας Hes. (nach Dindorfs Interpunction) hieher. Ob aber ἐμπασέντας· ἀρχεῖόν τι ἐν Λακεδαίμονι Hes. durch *procurator* zu erklären ist? — Dasselbe Verbum jedoch in der Bedeutung, des Primitivs κατεμπαλεῖν, hat Nic. Th. 695. ὅποταν χρειώ σε κατεμπαΐῃ μογέοντα; dagegen ἀμπαΐεσθαι· ἀναπαύεσθαι. Λάκωνες Hes. gehört zu πάνειν.

816. *Πάειν* wird durch den Nasal, wie *μάειν* zu *μένειν* nach §. 135, fortgebildet zu

πένεσθαι

intransitiv: arbeiten. Nur Od. X, 348. *ἀμφίπολοι δ' ἄρα τέως μὲν ἐνὶ μεγάροισι πένοντο*. Meist transitiv: bearbeiten, ein Geschäft besorgen. Il. I, 318. *ὥς οἱ μὲν τὰ πένοντο κατὰ στρατόν*. Und Od. IV, 624. *ὥς οἱ μὲν περὶ δεῖπνον ἐνὶ μεγάροισι πένοντο*, d. h. *περιπένοντο*. Dagegen *ἀμφιπένεσθαι*, eine Person versorgen, pflegen. Il. XVI, 28. *τοὺς ἱητροὶ πολυφάρμαχοι ἀμφεπένοντο*. Und XXI, 203. *τὸν μὲν ἄρ' ἐγγέλυές τε καὶ ἰχθύες ἀμφεπένοντο*, mit derselben Ironie wie in Schillers Fridolin: „der ist versorgt und aufgehoben.“ Nur Il. XIX, 278. *δῶρα ἀμφεπένοντο*.

817. Davon *πενίη*, die Noth und Armuth. Nur Od. XIV, 157. *πενίη εἴκων ἀνεμώλια βάζει*. Hes. Th. 593. Opp. 497. 638. Durch Metathese wie *μακαρία μάκαιρα* entsteht

πεινή

der Hunger, ähnlich wie nach §. 151. 155. *δύη* und *δίψα* dem gemeinsamen Stamm *δεύεσθαι* angehören. Od. XV, 407. *πεινή δ' οὐποτε δῆμον ἐσέρχεται οὔτε τις ἄλλη νοῦσος*. Davon *πεινῆν* hungern, Il. III, 25. *λέων πεινάων*. Od. XX, 137. *σίτου δ' οὐκέτ' ἔφη πεινῆμεναι*.

818. Statt des nachhomerischen *πένης* dient

πενιχρός

arm. Od. III, 348. *παρὰ πάμπαν ἀνείμονος ἢ ἐπενιχροῦ*. Einerlei mit *χρημάτων πένητες* bei Eur. El. 37; denn es ist nach §. 781 mit *χρέος*, die ausstehende Schuld, mithin ein Besitz, ebenso componirt, wie bei Apollon. Rh. IV, 359 *μελιχρός* mit *χρῶς*, *χροιά*. Lobeck freilich sieht Parall. p. 42 in beiden -*χρός* nichts als eine Termination, wie in *βδελυχρός*, welches für mich eine Fortbildung von *βδελυκτός* ist, wie *βληχρός* von *βλᾶξ μαλακτός*.

820. Das Intensivum *πενίζειν* nach Not. 16, oder *πενέθειν*, wovon die thessalischen *πενέσται* ²²⁵⁾, d. h. *γεωπόνοι*, γεω-

225) Das Adjectiv finster würde zu *πενεστηρός* stimmen, und die Sinnverwandtschaft von finster und traurend bedarf keiner Nachweisung. Doch gibt Graff keine Stelle, welche für einen psychischen Gebrauch von *finster* zeugte.

πείναι ihren Namen haben, und das ziemlich beispiellose Adjectiv *πένης*, d. h. *πένεθς* gebildet ist, wird nur das Futur und Perfect üblich bleiben durch Syncope zu *πένθειν*, leiden, wovon

πείσομαι, πέπονθα

Il. XX, 127. ὕστερον αὖτε τὰ πείσεται. Und Od. II, 134. ἐκ γὰρ τοῦ πατρὸς κακὰ πείσεται. Dann das Perfect Od. XIII, 6. εἰ καὶ μάλα πολλὰ πέπονθας. Und v. 92. λελασμένος ὅσ' ἐπεπόνθει; mit der auffallenden Pluralform

πέποσθε

Il. III, 99. ἐπεὶ κακὰ πολλὰ πέποσθε. Vgl. Od. X, 465. XXIII, 53. Es ist nicht, wie Buttman A. Gr. Th. II, S. 12 annimmt, eine „Verirrung in die passive Form“, sondern eben so gewiss eine bloße Syncope von *πεπόνθατε* wie ἴστε von οἴδατε; nur hat sich die Aspiration des θ, um nicht durch die Assimilation von θτ in στ ganz unterzugehen, in den übrig gebliebenen Dentalen τ geflüchtet und ihn in θ verwandelt; ganz so wie das sicilische *πέποσχα* aus *πεπάθηκα* entstanden ist durch Ersaz der Aspiration; vgl. Not. 31. In ἄνωχθε und ἐγρήγορθε ist etwas ähnliches geschehn, aber nur als Ersaz für den syncopirten Vocal, wie in *πλόκαμος*, *πλοχμός*. Das ν aber in *πέπονσθε* wird vor dem σθ preisgegeben, eben so wie in *τριακοστός*, d. h. *τριακόντατος*. Aber Aristarch las *πέπασθε*, um nichts verwerflicher; wenn der Zusammenhang den Aorist gestattete, würde dies als einfache Syncope des reduplicirten Aorists *πεπάθετε* zu deuten sein; so aber ist das syncopirte α von *πεπόνθατε* an die Stelle des ο getreten durch eine regressive Metathese.

820. Das Verbale *πενθετόν* bildet nach Not. 103 als Substantiv

πένθος

bald objectiv als Leid, bald subjectiv als Trauer. Il. I, 254. ἡ μέγα πένθος Ἀχαιῖδα γαῖαν ἰκάνει. Und Od. XVII, 470. οὐ μὰν οὔτ' ἄχος ἐστὶν ἐνὶ φρεσὶν οὔτε τι πένθος, verschieden wie Schmerz und Betrübniß; das ἄχος irritirt, wie der *dolor*, das πένθος aber deprimirt, wie der *moeror*. — Davon *πενθεῖν* trauern, und betrauern. Od. XVIII, 174. ἐπεὶ χάκιον πενθήμεναι ἄκριτον αἶει. Und Il. XIX, 225. νέκυν πενθήσαι, vgl. XXIII, 283; sammt den zusammengesetzten Verbalibus *νηπενθής*, d. h. *ἀναπενθής*, *πολυπενθής*, *νεοπενθής*, *ταλαπενθής*.

821. Wenn *πῆρός* nach §. 813 von *πάειν* stammt, so erhellt auch der Zusammenhang von *πένθειν* mit

πενθερός

der Schwiegervater. Il. VI, 170. *δείξαι δ' ἠνώγει ὃ πενθερόν*. Und Od. VIII, 582. *γαμβρὸς ἢ πενθερὸς, οἷτε μάλιστα κήδιστοι τελέθουσι μεθ' αἵμά τε καὶ γένος αὐτῶν*. Dass der Gebrauch nicht auf diesen Verwandtschaftsgrad beschränkt war, bemerkt schon Poll. III, 31. Sophokles nannte in Fr. Iphig. den Eidam, und Eur. El. 1286 den Schwager *πενθερός*, also jedes *κήδευμα affinitas* — nach derselben Courtoisie, nach welcher die Franzosen mit *beau-père, -frère, -fils* den blos angeheiratheten Verwandten gleichsam im Gegensatz des Blutsverwandten bezeichnen. Vgl. Nauck Aristoph. 134.

822. Der Aorist von *πένθειν* oder neugriechisch *πανθάνειν* lautet — mit ähnlichem Ausfall eines Radicalen wie in *μεμαπείν* von *μάρπτειν*, und mit gleichem wie in *μαθεῖν* von *μανθάνειν* nach §. 139 —

παθεῖν

leiden. Il. IX, 492. *ὥς ἐπὶ σοὶ μάλα πόλλ' ἔπαθον καὶ πόλλ' ἐμόγησα*. Davon das Perfectum Od. XVII, 555. *καὶ κήδεά περ πεπαθυῖη*, (wie *σεσαρνῖα, τεθαλυῖα, μαμακνῖα* nur als Feminin) mit der Variante bei Schol. Q. *πεπαθοίης· ἀντὶ τοῦ πέπονθας*, und das Verbale in Od. XVIII, 201. *ἥ με μάλ' αἰνοπαθῇ μαλακὸν περὶ κῶμα κάλυψεν*.

823. Den Aorist *παθεῖν* haben die Griechen nicht wie ähnliches zu einem neuen Purum fortgebildet (denn *παθήσω* beseitigt Buttmann); doch erscheint er im Latein als Präsens, *pati*, wovon vielleicht *petimen* das Geschwür bei Lucilius stammt, von *πάθημα* fast nur durch die kurze *penultima* unterschieden. Aber nach *ἄραρεῖν ἄραρίσκειν* bildet auch *παθεῖν παθίσκειν* oder

πάσχειν

leiden. Il. V, 886. *αὐτοῦ πῆματ' ἔπασχον ἐν αἰνῆσιν νεκάδεσσιν*. Und intransitiv Od. XVI, 275. *κακῶς πάσχοντος ἐμεῖο*. Auch hier ist, wie in *πέποσθε* nach §. 819, die ausfallende Aspiration des *χ* durch anderweitige Aspiration des *π* ersetzt.

XCIX. Πονή.

824. Von *πέπονα* bildet sich das Substantiv

πόνος

die Müh und Noth. *Πόνος et ponēin nunquam doloris significationem habet, sed laboris.* Lehrs Arist. p. 88. Il. XIV, 480. οὐ θῆν οἳοισιν γε πόνος τ' ἔσεται καὶ οἷζυς ἡμῖν. Und Il. X, 89. τὸν περὶ πάντων Ζεὺς ἐνέηκε πόνοισι, διαμπερές. So auch in den vielbesprochenen Worten Il. II, 291.

ἢ μὴν καὶ πόνος ἔστιν ἀνιηθέντα νέεσθαι.

„Ihr Achäer, sagt Odysseus, seht euch nach Hause und jammert wie Weiber und Kinder. Schmäählich! Allerdings ist die Heimkehr an sich eine Freude, aber nicht *à tout prix*, sondern nur, wenn man mit Ehren heimkehren kann. Kömmt man aber nach einem frohen, kühnen, vielversprechenden Auszug besiegt, beschämt, betrübt, ἀνιηθείς heim, so ist die Heimkehr, weit entfernt eine Freude zu sein, in der Wirklichkeit sogar eine Pein.“ Diess deutet auch der Schol. an mit: ἔστι δὲ ὄντως καὶ πόνος. Der folgende Satz enthält freilich keinen Beweis dieses Verses, aber nur scheinbar nicht, wie diess oft bei γάρ in Folge der Vertauschung einer syntactischen Structur gegen eine paratactische der Fall ist. Die Gedankenfolge ist diese: „denn da wir schon zehn Jahre „in der Fremde weilen, während niemand gern auch nur Einen „Monat fern von Haus und Hof bleibt, so finde ich zwar euren „Unmuth verzeihlich, muthe euch aber dennoch zu, noch länger „zu bleiben.“ Nämlich die drei Worte ἀλλὰ καὶ ἔμπηξ bilden einen eigenen Satz, dessen Verbum, μέλνατε, aus dem vorangehenden μιμνόντεσσι und μένων sich leicht entlehnen lässt, und der folgende mit v. 291 fast gleichbedeutende Vers enthält die Begründung dieses Imperativs. Diess verlangt schon die nach der gewöhnlichen Auffassung incorrecte Stellung von τοι, gegen welche die Ausleger allzunachsichtig gewesen sind. — Wie ganz anders Lehrs Ar. p. 88. *Nimirum laboribus fungimur ut moleste ferentes redire velimus*, und mit ihm Geist in Zimmerm. Alterth. 1837, p. 1266. Oder Voss: „Freilich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr.“ Und neuerlichst Nägelsbach: „Freilich ist's auch eine Noth, erst „dann nach Hause zu kehren, wenn man Verdruss und Plage aus- „gestanden hat. Oder: Zuvor den Verdruss eines so langen Ver-

„weilens auszustehn, ehe man nach Hause kehrt.“ Freytag schlägt sogar eine Aenderung vor: ἀνλή τ' ἔνθα κέεσθαι.

825. Davon *πονέσθαι*; bald intransitiv sich mühen, *laborare*. Il. IV, 374. οἱ μιν ἰδόντο *πονέμενον*, und XV, 447. ὁ μὲν *πεπόννητο* καθ' ἵππους; seltener transitiv: mühsam schaffen, *elaborare*; Il. XVIII, 380. ὄφρ' ὅγε ταῦτ' ἐπονέιτο. Davon Od. V, 493. *δυσπονέος* καμάτοιο.

826. Eine Reduplication von *πονέειν*, *πονέειν* schafft ähnlich wie *φύζειν*, *φεύγειν*, *ποιφύσσειν*, so

ποιπνύειν

arbeiten; „*non ministrare sed operam dare*“ oder vielmehr *navare*; Lehrs Arist. p. 109. Od. III, 430. οἱ δ' ἄρα πάντες ἐποίπννον. Und Il. VIII, 219. ἐπὶ φρεσὶ θῆκ' Ἀγαμέμνονι πότνια Ἥρη, αὐτῷ *ποιπνύσαντι* θοῶς ὀτρύναι Ἀχαιούς, nach Buttmanns und Bekkers Interpunction: Here gab dem Agamemnon ins Herz, erst selbst thätig zu sein und dann dadurch die Achäer zu ermuntern. Und I, 600. Ἥφαιστον διὰ δώματα *ποιπνύοντα*. Und XVIII, 421. αἱ μὲν ὑπαιθα ἄνακτος ἐποίπννον. Vgl. Buttm. Lex. I, 177.

827. Die Form *πονιῶμεν* *πονῶμεν* Hes. möchte ich nicht mit Ahrens Dor. p. 210 in *πονίωμεν* ändern; *πονιᾶν* ist von *πονία* gebildet, wie *ἀνιᾶν* von *ἀνία*. Dieses *πονία* wird, wie nach §. 817 *πενία* zu *πεῖνα*, und *φόνιος* zu *φαινός*, so zu

ποινή

die Busse, *πάθλημα* gemäss dem Spruch: *δράσαντι παθεῖν, τριγέρον μῦθος τάδε φωνεῖ*, Aesch. Choeph. 310. Nach Lehrs Arist. 153. *proprium de mercede ab interfectore soluta vocabulum*, wesshalb auch Aristarch *φόνος* als Stamm anzunehmen scheine; vgl. Schol. Il. V, 266. Das Latein hat in *poena punire* den Hauptbegriff der Busse, welche dem Beleidiger wehe thun soll, fester gehalten als die Griechen, indem letztere den Beibegriff, demnach die Busse den Beleidigten entschädigen und versöhnen soll, in den Vordergrund stellen. Denn *ποινή* heisst nicht die Rache und Strafe, sondern das Entgeld und die Genugthuung. Il. III, 290. *μαχήσομαι εἵνεκα ποινῆς*. Und XIV, 483. ἵνα μήτε *κασιγνήτοιό γε*

ποινή δηρὸν ἄτιτος ἔη. Od. XXIII, 312. Κύκλωψ . . ἀπετίσατο ποι-
νὴν ἰφθίμων ἐτάρων.

828. Demnach ist *ποινή* die Genugthuung als idealer, ab-
stracter Begriff; dazu gehört als materieller, concreter Begriff
ἄποινα

das Lösegeld. Il. XI, 131. σὺ δ' ἄξια δέξαι ἄποινα. Und XXI,
99. νήπιε, μή μοι ἄποινα πιφάυσκεο. Immer nur als Plural; denn
es ist eine Adjectivbildung von *ποινή*, ursprünglich als *δῶρα ἀνά-
ποινα* gedacht; dieses *ἀ-* ist jedoch nicht phonetisch, sondern
gleich dem *a privativum* und *intensivum* ein Rest von *ἀνά*, wie in
ἀσκάπτειν, d. h. *ἀνασκάπτειν*.

829. Jedes dieser zwei Nomina hat sein besonderes Adjectivum
privativum. Erstens: *ποινή* bildet *ἀνά-ποινος* oder, wie *νηκερδής*,
νήποινος

ungestraft, *impune*. Od. XIV, 417. ἄλλοι δ' ἡμέτερον κάματον
νήποινον ἔδουσιν, vgl. I, 160. II, 142. XVIII, 280. Und I, 380. *νή-
ποινοί* κεν ἔπειτα δόμων ἔντοσθεν ὅλοισθε.

Zweitens *ἄποινα* bildet *ἀν-άποινος*

ἀνάποινος

ohne Lösegeld. Il. I, 99. ἀποδοῦναι πατρὶ . . κούρην ἀπριάτην,
ἀνάποινον.

830. Das Purum von *πένεσθαι* ist

πνέειν, πνείειν

hauchen, als Folge einer Anstrengung. Il. XIII, 385. Ἴπποι πνεί-
οντε κατ' ὤμων. Und Od. V, 469. αὖρη δ' ἐκ ποταμοῦ ψυχρὴ πνέει
ἡῶθι πρό, vgl. IV, 361. VII, 119, tropisch für *ἄησι* weht. Und
Il. III, 8. μένεα πνείοντες Ἀχαιοί, prägnant, wie Wuth schnau-
ben. Doch ist nicht „Muth schnaubend, weil jeder sein eige-
„nes μένος hat,“ sondern μένεα sind Aeusserungen des μένος, Hei-
denthaten. — Dazu ein doppelter Aorist, ἔπνευσα und ἔπνυον.
Il. XVI, 302. Δαναοὶ τυτθὸν ἀνέπνευσαν, und XXII, 222. σὺ μὲν νυν
στῆθι καὶ ἄμπνυε! Und medial v. 475. ἥ δ' ἐπεὶ οὖν ἄμπνυτο
καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη, d. h. ἀμπνύετο, wogegen ἀμπνύνθη
Il. V, 697. XIV, 436 ἀμπνύνειν wie πληθύνειν neben πληθύειν
voraussetzt.

831. In *πνεύσομαι* macht sich ein Digamma geltend, daher
auch wie von *πέπνευμα* die Nomina *πνεῦμα*, und

πνεύμων

die Lunge. Il. IV, 528. *πάγη δ' ἐν πνεύμονι χαλκός*. Und *ἄπνευστος* athemlos; Od. V. 456. *ὁ δ' ἄρ' ἄπνευστος καὶ ἄναυδος κεῖτο*. Und *ἀνάπνευσις*, das Aufathmen, die Erholung. Il. XI, 801. XVI, 43. XVIII, 201.

ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο.

Hier ist *ἀνάπνευσις* zugleich Subject und Prädicat, als wenn es hiesse: *ὀλίγη ἀνάπνευσις πολέμοιο ὅμως ἀνάπνευσις τις ἐστὶ*, oder nach Voss: „wie klein sie auch sei, die Erholung des Kampfes.“ Vgl. *de brachyl.* in meinen Reden und Aufsätzen II, 171. Wer hier *ἀνάπνευσις* einfach als Subject, *ὀλίγη* als dessen Prädicat fasst, muss an dem Gedankenzusammenhang Anstoss nehmen, und auf Irrwege gerathen wie die Scholl. und Bothe: *parva enim nunc est respiratio a bello, pugnant sine respiratione*. Noch weiter irrt Heyne ab, wenn er *γένηται* supplirt, und XIX, 201 vergleicht, und am Ende — den ganzen Vers verwirft.

Als Nomen gestattet der Hexameter nur *πνοίῃ*, der Hauch. Il. XXIII, 380. *ἵππων πνοίῃ . . μετὰφρενον θέρμετο*. Und tropisch Od. IV, 839. *λιάσθη ἐς πνοιάς ἀνέμων*.

C. Πίναξ.

831. Aus *πνέειν* leitet Lob. Rh. 388 auch *πινυτός* klug ab, wie *χυτός* von *χέειν*; indem nach Benfey Wl. I, 606 „die Respirationswerkzeuge als geistige Organe gefasst werden“ wie in *φρήν*, *ψυχή*. Nicht unmöglich! Doch ist auch ein unmittelbarer Zusammenhang mit *πένομαι* denkbar. Das Dürftige ist dünn, *tenue*, das Dünne aber zugleich auch zart und fein, *tenorium*. Der Begriff des Dünnen, Spärlichen behauptet sich in *σπάνιος*, dagegen der des Feinen, Zarten in

πινύειν

klug machen, wizigen. Il. XIV, 249. *ἤδη γάρ με καὶ ἄλλο τεῖ ἐπίνυσσεν ἐφετμή* ²²⁶⁾ mit der Variante *ἐπίνυσκεν*; allein der Ge-

226) So las Aristarch, mit der Erklärung: *ἤδη γάρ με καὶ εἰς ἄλλο τε ἐπαίδευσεν ἢ σὴ πρόσταξις*. Unter *ἄλλο τε* lässt sich dann nichts anderes denken, als

danke duldet hier kein Imperfect. Davon *πινυμένην· συνετήν* Hes. und *πινυτός* klug, das lautlich zu fein, schwed. *fin*, engl. *fine* stimmt, einem dem Goth. und Ahd. fremden Wort, welches Adelung mit dem ganz heterogenen *φαινός*, und mit *vinnylus*, *vonustus* zusammenbringt. Od. IV, 211. *υἷεας αὖ πινυτούς τε καὶ ἔγχεσιν εἶναι ἀρίστους*. Und XI, 445. *λίην γὰρ πινυτή τε καὶ εὖ φρεσὶ μήδεα οἶδεν . . περιφρων Πηνελόπεια*. Davon *πινυτή*, die Feinheit des Verstandes. Il. VII, 289. *Αἶαν, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε καὶ πινυτήν*, vgl. Od. XX, 71. 228. Lob. Parall. 360. Path. 390. Im Perfect wird das *ι* syncopirt und durch Verlängerung des *υ* ersetzt: statt *πεπινύσθαι*

πεπινῦσθαι

fein und klug sein. Il. XXIII, 440. *οὐ σ' ἔτυμόν γέ φαμεν πεπινῦσθαι Ἀχαιοί*, vgl. XXIV, 377. Od. X, 495. XXIII, 210. Daher Od. III, 52. *χαῖρε δ' Ἀθηναίη πεπινυμένῳ ἀνδρὶ δικάῳ*; denn das Benehmen des Telemachus bewies zugleich Tact und Einsicht, und zugleich Sittlichkeit und Bescheidenheit.

832. Das Intensiv lautet *πινύσκειν* und *πινύσσειν*; Naumach. 32. *μούνῃ δ' ἀφραδέοντα πινυσσέμεν*. Dazu gehört das auffallende Compositum

zum Ungehorsam gegen deine Befehle; aber, von sprachlichen Bedenken abgesehen, schwerlich kann der Traumgott so keck und hämisch zur Juno sprechen, und besonders stört dabei der Zusatz von *καί*; denn welche andere Lehre ausser dieser konnte ihm Junos Befehl geben? Spitzners Uebersetzung durch *caeterum*, *praeterea*, macht nichts klar. Den treffendsten Gedanken gibt unstreitig die andere Lesart

ἤδη γάρ με καὶ ἄλλοτε σὴ ἐπινυσσεν ἑφειμή

„Dein Befehl (und dessen Vollziehung und deren Folge) hat mich schon einmal gewizigt. Apollon. Lex. fand *καὶ ἄλλο* sogar durch *καὶ ἄλλοτε* erklärt, sprachwidrig, gleichviel, ob man diesen Gebrauch aus einer Apocope oder aus einer syntactischen Freiheit ableiten mag. Sollte etwa der Versbau Schwierigkeit machen, weil so der dritte Fuss ohne Cäsur bleibt? Spitzner, der sich für *ἄλλο τεῖ* entscheidet, lässt eben desshalb *de vers. her. p. 11* diesen Vers ausser Betracht. Aber auch dieser metrische Anstand wäre gehoben, wenn *φός* eben so schon eine homerische Nebenform von *τεός*, *σός* wäre, wie es eine alexandrinische ist, und wenn man nach Anleitung der Variante *ἄλλοτε ἢ* verbessern dürfte: *ἄλλοθ' ἐν ἐπινυσσεν ἑφειμή*.

ἀπινύσσω

unverständlich sein. Od. VI, 258. *δονέεις δέ μοι οὐκ ἀπινύσσω*. Il. XV, 10. *ἀργαλέῃ ἔχετ' ἄσθματι, καὶ ἀπινύσσω* nach Aristarch, oder *ἀπινύσκων* nach Aristophanes, d. h. besinnungslos, amens. Soll man sich diess als ein Compositum denken wie *ἀΐων* und *δυσθνήσκειν*, worüber Lob. ad Phryn. 563, oder als eine Ableitung von *ἀπίνυτες*?

833. Eine Nebenbildung von *πινύσσειν* scheint *πινάσσειν*, dünn und fein machen, (wie *τινάσσειν* nach §. 221 von *τείνειν*, *τένω*) wovon

πίναξ

das Bret. Od. XII, 67. *πίνακας νεῶν*, synonym mit *σανίδας*. Als ein dünnes Bretchen oder Täfelchen, gleichviel ob von Holz oder Wachs, denkt man sich auch den berühmten *πίναξ πρυμνός* des Prötus in Il. VI, 169, der das Papier vertrat, synonym mit *δέλτος*. Und darauf fussend verstehe ich in Od. XVI, 49, und I, 141. IV, 57.

τοῖσιν δ' αὖ κρεῖον πίνακας παρέθηκεν σφάγης

ὀπταλέων

dünngeschnittene Stücke, Scheiben, Schnitzfleisch — und nicht Teller oder Schüsseln, wie die allgemeine Annahme ist. Oder wäre es grammatisch ganz ohne Anstoss, wenn *κρεῖον πίναξ* einen Teller voll Fleisch bedeutete? und antiquarisch gar nicht auffallend und inconsequent, wenn die homerischen Helden das Fleisch zwar aus der Hand, anstatt mit der Gabel, aber zugleich von einem Teller, statt vom Tisch gegessen hätten? Die nämliche Reihe von Bedeutungen kann Buttmann A. Gr. I, 74 allerdings auch gewinnen, wenn er *πίναξ* für eine Nebenform von *πλάξ* erklärt; aber ein Wechsel des *λ* und *ν* ist hier, nach einem Vocal, so wenig motivirt, wie in der Erklärung von *limphatus* aus *nymphæ νυμφόληπτος*. Ob aber nicht *pingere* mit *πίναξ* zusammenhängt, wie *finger* mit *φέναξ*?

CI. "Οσσεσθαι.

834. Von dem untergegangenen Primitiv *ὄπειν* sehen, welches durch ein intensives Präsens *ὄσσεσθαι*, ahnen, verdrängt war, blieb vielleicht als Aorist *ὄψαι* im Gebrauch, laut *ὤψα· εἶδον* Su-

das; laut *ὄψαλατο*, Hermanns Conjectur in Soph. Oed. T. 1271, und laut einer Variante in Il. XXIV, 704. *ὄψεσθε, Τρῶες καὶ Τρῳάδες*, wo Zenodot *ὄψασθε* schrieb, nebst den Compos. *ἐπόψατο* bei Pind. Fr. 58 und *ἐπιώψατο*. Um so häufiger ist das Futur *ὄψεσθαι*, wie Il. IV, 353. *ὄψεαι ἣν ἐθέλῃσθα*, und davon ein Desiderativ Il. XIV, 37. *ὄψειντες ἀντῆς καὶ πολέμοιο*. Dazu das Perfect Od. XXI, 94. *ἐγὼ δέ μιν αὐτὸς ὄπωπα*.

835. Buttmann A. Gr. II, 258 unterscheidet das elidirte *ἐπ-όψομαι videbo* Il. XIV, 145. *ἐπόψεαι αὐτὸς φεύγοντας*, und Od. VII, 324. *Ῥαθάμανθον ἦγον ἐποψόμενον Τιτυόν*, von dem vollständigen *ἐπι-όψομαι*

ich werde auswählen. Il. IX, 167. *τοὺς μὲν ἐγὼν ἐπιόψομαι οἱ δὲ πιθέσθων*, und Od. II, 294. *τάων (νηῶν) μὲν τοι ἐγὼν ἐπιόψομαι ἥτις ἀρίστη*. Dieser unläugbare Unterschied kann allerdings ein willkürlicher sein, kann aber auch seine *ratio* haben; denn *ἐπόψασθαι* sehen ist in *ὄψασθαι ἐπὶ* oder *εἰς τινα* aufzulösen, so dass *ἐπὶ*- zwar kein bedeutungsloser, aber doch ein entbehrlicher Theil des Worts ist; dagegen *ἐπιόψασθαι* wählen in *ὄψασθαι ἐπὶ τινι πράγματι*, zu einem bestimmten Zweck und Gebrauch; also prägnant: besehen, um auszuwählen. Im letzteren Fall bildet die Präposition einen wesentlichen Theil des Begriffs und will volltönend bleiben. Vergleichbar ist der Unterschied von vorlesen und verlesen, einschlafen und entschlafen, auswählen und erwählen; denn was hier durch die Verkürzung und Tonlosigkeit des Vocals, das wird dort durch die Elision bewirkt.

836. Dazu kömmt das Perfect *ὄπωπα*. Od. XXI, 94. *ἐγὼ δέ μιν αὐτὸς ὄπωπα*, wovon das Nomen *ὄπωπή*

das Sehen als Abstractum wie *visus*; Od. III, 97. *ἀλλ' εὖ μοι κατὰλεξον, ὅπως ἦντησας ὄπωπῆς*; nach homerischer Sitte statt *ῆς* oder *οἷης ὄπωπῆς*. Vgl. IX, 512.

837. Dagegen bedeutet *ὦψ* das Angesicht als Concretum, wie lat. *os*, ein Homonymum, das als Gesicht mit *ὦψ*, dagegen als Mund mit *ὄψ* einerlei Wort ist; vgl. §. 509. Doch immer nur als Accusativ, und nur in der Verbindung

εἰς ὦπα

bald: in das Angesicht Il. XV, 147. ἐπὴν ἔλθῃτε Διός τ' εἰς ὦπα ἰδῆσθαι, und IX, 373. οὐδ' ἄν ἔμοιγε τετλαίῃ κύνεός περ εὖν εἰς ὦπα ἰδέσθαι. Bald: von Angesicht zu Angesicht. Od. XXII, 405. δεινὸς δ' εἰς ὦπα ἰδέσθαι. Und Od. I, 411. οὐ μὲν γάρ τι πακῶ εἰς ὦπα ἐφάκει.

Daran reiht sich

ὄψις

das Aussehn, *species*, *habitus*, Il. XXIV, 632. εἰσορόων ὄψιν τ' ἀγαθήν, und VI, 468. πατρὸς φίλου ὄψιν ἀτυχθεῖς. Dagegen was es nach Analogie der Subst. auf -σις bedeuten sollte, die Handlung des Ansehns, *visus*, bedeutet es nicht; auch nicht in der missdeuteten Stelle [Il. XX, 205. ὄψει δ' οὔτ' ἄρ' πῶ σὺ ἐμὸν ἰδες οὔτ' ἄρ' ἐγὼ σούς. Denn in der ganz parallelen Stelle Od. XXIII, 94. ὄψει δ' ἄλλοτε μὲν μιν ἐνωπαδίως ἐσίδεσκεν, ἄλλοτε δ' ἀγνώσασκε κακὰ χροῖ εἶματ' ἔχοντα ist diese Deutung völlig unzulässig, weil hier die ὄψις des Odysseus ausdrücklich seinen εἵμασιν entgegengesetzt wird. Der Schol. erkannte, dass ὄψα ἐσίδεσκεν prägnant zu fassen ist, indem er es in ἀφορῶσα ἐγνώριζεν auflöst. Demnach bedeutet an beiden Stellen ὄψει ἰδεῖν oder ἐσίδεῖν von Aussehn, kennen lernen, *species*, nicht durch Anschauen, *visu*, und jene subjective Bedeutung ist erst nachhome-risch, wie die für Auge.

838. Ὀπωπα bildet sich fort in ὀπωπεῖν, ὀπωπήσασθαι bei Euphor. Fr. XLVIII, wovon νυκτὸς ὀπωπητῆρα πυληδόχον im H. Merc. 15. Hier ist der Gott als ein kluger, kräftiger *observer*, *speculator* dargestellt. Allein ein blos neugieriges, heimliches, kleinliches ὀπωπέναι wird onomatopoetisch durch einen anomalen Umlaut in den kleinlichen Vocal ι, wie in ὀνί-νημι, dargestellt: ὀπιπεῖν bei Arcad. p. 130, wovon

ὀπιπεύειν

nach etwas hingucken. Il. IV, 371. τί δ' ὀπιπεύεις πολέμοιο γεφύρας; und VII, 243. οὐ λάθρη ὀπιπεύσας, ἀλλ' ἀμφαδόν, vgl. Od. XIX, 67. Diese Form hat erst Bekker aus Ven. und Apollonius aufgenommen, während Eustathius mit der Mehrzahl der alten Grammatiker ὀπιπτεύειν vorzog. Für jene Form spricht auch παρ-

Θενοπίπης in Il. XI, 385, womit Eustath. γυναικοπίπης und πυροπίπης vergleicht.

839. Die dichotomische Form von ὦψ hat erst Apollonius, ὦπῃ, der Blick; doch liegt sie zu Grunde in

ἐνωπῇ

vor aller Augen, *palam*. Il. V, 374. ὥς εἴ τι κακὸν ῥέζουσιν ἐνωπῇ, mit der Variante ἐνιπῇ. Diess ist aus ἐν ὦπῃ, *in conspectu* zu einem Adverb zusammengewachsen, wie ἔνδον aus ἐν δόμῳ, mithin eines Genitivs, wie ihn Nicander Ther. 227 in ἐνωπῆς γλήνεα gebraucht, ursprünglich unfähig; aber wie aus: sich zu Frieden geben ein Adjectiv zufrieden, und daraus Zufriedenheit entsteht, so wird ἐνωπῇ durch Vermittlung von ὠπάξασθαι, ἐνωπάξασθαι fortgebildet in

ἐνωπαδίως

von Angesicht zu Angesicht, *coram*. Od. XXIII, 94, oder ἐνωπαδὶς bei Apoll. Rh. IV, 340, oder ἐνωπαδόν bei Quint. Sm. II, 84. Vor Wolf las man ἐνωπιδίως, nicht weniger analog, als Soph. Oed. C. 228 μοιριδία τίσις mit der Variante μοιραδία existirt. — Im gleichen Sinn ist κατένωπα Il. XV, 320.

ἐπεὶ κατένωπα ἰδὼν Δαναῶν ταχυπώλων
σεῖσ', ἐπὶ δ' αὐτὸς ἄνυσε μάλα μέγα.

In dieser vielbesprochenen Stelle scheint mir vor allem mit Spitzner κατ' ἐνωπα ἰδὼν zu schreiben, aber nicht, um κατὰ mit ἐνωπα, sondern mit ἰδὼν oder mit Δαναῶν zu verbinden; denn Apollo, νεφέλην εἰμένος nach v. 308, blickt aus der Höhe nieder auf die Griechen; ἐνωπα aber ist Adverb von ἐνωπάζειν, abgestumpft aus ἐνωπάς, wie ἀτρέμα aus ἀτρέμας von ἀτρεμάζειν, ἀτρεμεῖν, und eben so gebildet wie πέλας, ἀγκάς von πελάζειν, ἀγκάξασθαι, mithin eine Nebenform des ebenerwähnten ἐνωπαδὶς u. a. Aristarch mit Lehrs de Arist. p. 311 accentuirte κατενωπα, Alexion mit Spitzner und Bekker κατένωπα.

840. Jenes ἐνωπῇ bildet auch ein Adjectiv ἐνώπιος, Theocr. XXII, 152. ὕμιν ἐνώπιος . . τάδ' ἔειπα; davon

ἐνώπια

die Wände des Hauses rechts und links der Hausthür, welche gegen den Hof und den Eintretenden hin Front machen; sowohl deren

äussere als innere Seite. Die der ἀντὶς zugekehrte Aussenseite dieser Wände ist gemeint in Il. VIII, 435. Od. IV, 42. ἄρματα δ' ἔκλιναν πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα, αὐτοὺς δ' εἰς ἡγὼν θείον δόμον. Dagegen die innere, dem πρόδομος zugewendete Seite, die Rückseite in Od. XXII, 121. τόξον μὲν πρὸς σταθμὸν ἐνσταθεὸς μεγάροιο ἔκλιν' ἐστάμεναι πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα; an einen Pfeiler der Vorderwand oder Hausmauer. Und Il. XIII, 261. δούρατα ἐσταότ' ἐν κλισίῃ πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα. Das Beiwort παμφανόωντα bezieht ein Schol. auf den Glanz der Façade im Sonnen- und Mondschein; allein das passt nur auf die äussere Seite. Ist aber nicht glaublich, dass die Façade eines Pallastes aus schönerem Baumaterial bestand, oder einen glänzenden Anwurf hatte als die übrigen Seiten des Hauses? ²²⁷⁾.

-
- 227) Ich kann mich daher dem Ergebniss von Rumpfs Untersuchung de aedd. Hom. p. 14 nur halb anschliessen, wenn er dem Wort eine doppelte Bedeutung verleiht: erstens *parietes qui aditum includunt*, und zweitens *ipsam spatium intra fores*; und noch weniger, wenn er παμφανόωντα daher erklärt, *quia luce per fores immissa illustrantur et res splendidae in iis servantur*. Eben so ist die Angabe der Lexica, dass ἐνώπια die inneren, προνώπια die äusseren Wände bedeute, zu berichtigen. Die ἐνώπια nur kennt Homer; der Erklärer darf sich nur an ihn halten. Dass der Wagen nicht an die innere Wand gelehnt wurde, ist doch einleuchtend, und doch hat Homer weder da noch sonst wo προνώπια; vielmehr ist προνώπιος φαίνει in Eur. Bacch. 644 durch πρὸ τῶν ἐνωπίων (nämlich τῶν ἐξωτερῶν) ὧν zu erklären. Zu meiner einfachen Erklärung stimmen im wesentlichen die Scholiasten. Schol. AB. zu Il. VIII, 435. τοὺς παροδίους τοίχους, τούτεστι τοὺς ἀντικρὺ εἰσόδου· οὗτοι γὰρ μόνοι φαίνονται τοῖς παριοῦσιν. Er meint mit εἰσόδος nicht den Eingang ins Haus, die Hausthür, sondern den Weg zum Haus. Aehnlich Schol. D. τοῖς ἐξ ἐναντίας τῶν εἰσόδων τοίχους, aber mit dem störenden Zusatz: διὰ τὸ φωτίζεσθαι ὑπὸ τῶν θυρῶν; er verstand nämlich unter εἰσόδος, welches er in einer alten Erklärung vorfand, die Hausthür, und deutete nun die ἐνώπια auf die der Hausthür gegenüberstehende Wand des πρόδομος, welche erst durch diese Thür ihr Licht erhalte. Der Schol. zu Il. XIII, 261. οἱ ἐναντίοι κατὰ τὰς εἰσόδους τοίχοι bezeichnet hiemit *parietes intraturo adversos*, eben so wie Schol. ad Od. IV, 42. τοὺς ἀντικρὺ τόπους (corr. τοίχους) τῆς εἰσόδου . . . τοὺς φωτιζομένους ὑφ' ἡλίου τόπους (c. τοίχους) ἢ τῆς σελήνης; wornach Hesychius: ἐνώπια εὐθεία (?) οἱ καταφωριζόμενοι τοίχοι ἐμπροσθεν, zu verbessern in: οἱ ἐμπροσθεν τοίχοι καταφωτιζόμενοι

841. Das passive ἐνώπιοι, im Angesicht stehend, hat ein actives Adjectiv in

εἰσωπός

im Angesicht habend. Il. XV, 653. εἰσωποὶ δ' ἐγένοντο νεῶν. Heyne zweifelt über das Subject: *num Achivi an Trojani?* keines von beiden, sondern nur die Gefährten des Periphetes, welche vor Hector fliehend, Front gegen die Schiffe machten und in die nächsten Schiffe flüchteten, sind als Subject zu denken.

Hierher gehört noch πολυωπὸν δίκτυον Od. XXII, 386, vieläugig nach Schol. πολλὰς τρυπὰς ἔχοντι. Und περιωπή die Warte, Umschau. Il. XIV, 8. XXIII, 451.

842. Πρόσωπον heisst das Gesicht, entweder sofern es anblickt, προτιόσσεται, weil das Auge als edelster Theil dem Ganzen den Namen gab, oder sofern es der Theil der Menschengestalt ist, der fast allein unverhüllt, mithin sichtbar, ἐνώπιον ist, und an dem man den Menschen erkennt. Den activen Blick, *visus*, bedeutet es bei Homer so wenig als nach §. 837 ὄψις, sondern nur das passive Angesicht, *facies*. Il. XVIII, 24. χαρίεν δ' ἦσχυνε πρόσωπον. Häufiger pluralisch; Il. XIX, 285. καλὰ πρόσωπα. Und Od. VIII, 85. ἐκάλυψε δὲ καλὰ πρόσωπα. Und metaplastisch Il. VII, 212. μειδιόων βλοσυροῖσι προσώπασι.

843. Μέτωπον bedeutet wie μετώπιον nach Analogie von μεταμάζιον Il. V, 19 zunächst nur die Stelle über der Nasenwurzel, τὸ μεταξὺ τῶν ὀμμάτων; deutlich in Il. XIII, 615. ἤλασε . . μέτωπον ῥινὸς ὑπὲρ πυμάτης, und Hes. Th. 143. μοῦνος δ' ὀφθαλμός μεσσω ἐπέκειτο μετώπῳ, demnach auch Polyphems Auge nicht oben auf der Stirn zu suchen ist. Und Il. XVI, 739. βάλε Κεβριόνην . . μετώπιον ὀξεί λαϊ. Oefter aber die ganze daran gränzende Stirn. Od. XXII, 94. χθόνα δ' ἤλασε παντὶ μετώπῳ. Und Il. XXIII, 454. ἐν δὲ μετώπῳ λευκὸν σῆμ' ἐτέτυκτο.

844. Analog bedeuten nun, sollte man meinen,

ὑπώπια

die Theile unter den Augen; also die Wangen. Hippocr. int. aff. 34. ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὑπώπια ὠχρά, und ὑπωπιασμός ist der Backenstreich. Aber wie passt diese Bedeutung auf Il. XII, 463. ἔςθορε φαίδιμος Ἐκτωρ, νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια? Offenbar wird Hector wegen seines zornigen, finstern Blicks

mit der Nacht verglichen, wie Apollo Il. I, 47, mehr als wegen seiner Furchtbarkeit, wie die Scholl. angeben. Aber wann, frage ich, zeigt sich der Zorn so besonders in den Wangen — ausser etwa in ihrer Röthe, die doch mit der Nacht nicht verglichen werden könnte! Auch bei des Hesychius Erklärung: τὰ ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς οἰδήματα, hinkt ebenso die Vergleichung der „wuthgeschwollenen Augen“ mit der Nacht. Auch stellt der Dichter in solcher an Wuth gränzenden Leidenschaft wohl den Achill in seinem Kampfmuth dar, aber nicht den Hector, das Urbild der mit Mässigung und Milde gepaarten Heldenkraft.

Vielmehr sind ὑπώπια die finsternen Blicke eines ὑπόδρα ὄρωντος, ὑποδερχομένου, ὑποβλέποντος, der finster wie die Nacht unter den im Zorn herabgezogenen Augenbrauen hervorblickt wie aus einer Höhle, nicht aus dem natürlich geöffneten Auge heraus, wie aus einem Fenster; lauter Ausdrücke, welche ungenau durch schel ansehn übersezt werden; denn der schele oder schielende Blick sieht nothwendig seitwärts, wie der des Neides, der Furcht, oder auch der Verachtung, und wie der παραβλώψ, λοξὰ βλέπων thut; dagegen der ὑπόδρα ὄρων blickt gerade aus seinem Gegner ins Gesicht.

Dasselbe gilt von

ὑπόψιος

finster angesehn. Il. III, 42. λώβην τ' ἔμεναι καὶ ὑπόψιον ἄλλων, wo Aristophanes ἐπόψιον las. Darnach Quint. Sm. XIII, 259. δεινὸν γὰρ ὑπόψιον ἔμεναι ἄλλων. Die speciellere Bedeutung des Argwohns, in ὑφορᾶν, ὑποπτέειν u. a. ist erst nachhomerisch.

845. Unnöthige Schwierigkeit fand

πανόψιος

vor aller Augen. Il. XXI, 397. αὐτὴ δὲ (Αθήνη) πανόψιον ἔγχοις ἐλοῦσα ἰθὺς ἐμεῦ ὥσας, d. h. πάντων ὄρώντων nach Hesychius, oder κατένωπα πάντων, *palam*. Ares macht der Athene zum Vorwurf, dass sie ihm, dem Kämpfer von Handwerk und Beruf, so offenbar und keck Trotz biete, als wäre sie ihm an Stärke und Waffenkunst ebenbürtig. Es ist nur grammatisch Epitheton von ἔγχος, dem Sinn nach aber Adverbium, wie in θοὴν ἀλεγύνετε δαίτα; also weder πανόρατον καὶ λαμπρὸν καὶ ἐπιφανές nach Aristarch, oder ein strahlender Speer nach Voss und Passow, noch weniger mit ὀψέ verwandt, noch aus ὑπόνοσφιον oder πανίψιον

oder πανόπλιον verderbt, wie Antimachus, Bentley, Bothe vermutheten.

846. Die Endung -ωπός und ωψ, dann -ώπης, -ῶπις hat bei Homer immer eine unmittelbare Beziehung auf das Auge oder Gesicht, ὤπα, wie in ἄνθρωπος, ἑλικῶπες, wie in κυνώπης, κυνῶπις, εὐῶπις, selbst in

στεινωπός

mit schmalem Gesicht, *facie angusta*. Il. VII, 143. στεινωπῷ ἐν ὁδῷ. Und substantivisch Od. XII, 234. ἡμεῖς δὲ στεινωπὸν ἀνεπλέομεν γούωντες. Denn wenn Virgil sagt: *aspera visa maris facies*, so geht auch da der Begriff von *facies*, das Gesicht, nicht unter in dem allgemeinen von *species*, das Aussehn.

Dagegen die Endung -οπός oder -οψ bezeichnet nur allgemein eine Aehnlichkeit, wie in αἶθοπα οἶνον und οἶνοπα πόντον (denn οἶνωπα, οἶνωπὸν haben erst die Tragiker) und μήλοπα καρπὸν, von μῆλοψ und nicht, wie man ohne Grund angibt, von μῆλωψ; ferner στεροπή von ἀστήρ, und χαροπός nach §. 393; und κλυτοπεύειν von κλύτοψ heldenähnlich; νῶροψ und ἥνοψ aber gehört nach §. 335 und §. 229 gar nicht hieher, eben so wenig σκόλοψ von σκολύπτειν, und ἔλλοψ, d. h. ἔλλων ὄπα, und ἡπεροπεύειν nach §. 376, und obiger Bemerkung gemäss auch εὐρύοπα nicht. Μέροπες ist ein noch dunkles Wort.

847. Εὐρώπη kennt Homer nur als Agenors schöne Tochter, Il. XIV, 321, Hesiod als eine Tochter des Oceanus, Th. 357. Man erklärt es durch εὐρύωπή, synonym mit Ἐριῶπις in Il. XIII, 697, als Appellativ ἐριῶπις· μεγαλόφθαλμος Hes. Nicht unwahrscheinlich, wenn nach Buttm. Lex. I, 148 ἐρι- aus εὐρυ- verkürzt und nach §. 124 auch γύψ aus γυώψ zusammengezogen ist. Allein Εὐρώπη kann auch eine Nebenform von Ἀφροδίτη sein, wie nach §. 7 εὐρώεις von ἡερόεις, — eine Ableitung, welche ich wenigstens für das Abendland Εὐρώπη in Anspruch nehme.

848. Das Verbale ὀπτός hat erst Lucian; die älteren zogen ὄρατός vor, um der Homonymie mit ὀπτός gekocht auszuweichen. Doch bildete Homer davon ὀπτῆρ und διοπτῆρ der Späher Od. XIV, 261. XVII, 430. Il. X, 562, und διοπτεύειν spähen v. 451.

849. Ein Präsens existirt blos in zwei Intensivformen, mit nuancirter Bedeutung; erstens in der Grundform

ὀπλίζεσθαι

beachten, berücksichtigen. Il. XXII, 332. *ἐμὲ δ' οὐδὲν ὀπλίζεο νόσφιν ἔοντα*. Und Od. XIV, 283. *Διὸς δ' ὠπλίζετο μῆνιν*, wo H. Stephanus *ὠπίσσατο* las; aber Homer kennt nur Präsens und Imperfect, und nur Hesychius hat *ὀπίσσεται ὄψεται*. Wenn Od. V, 146 Hermes die Kalypso ermahnt: *οὕτω νῦν ἀπόπεμπε, Διὸς δ' ἐπ-οπλίζεο μῆνιν!* so darf das grosse Gewicht von *ἐπι-* nicht übersehen werden: „Lass den Odysseus fort, aber hüte dich über-, diess, ihn nach der Entlassung zu verfolgen, und so den „Befehl des Zeus blos nach seinem Wortlaut zu erfüllen; „denn er will den Odysseus nicht blos von hier éntlassen sein, „sondern überhaupt wohlbehalten wissen.“

850. Davon *ὅπεις* die Beachtung; erstens diejenige, welche die Götter dem Menschen und seinen Handlungen schenken, als der homerische Ausdruck für die nachhomerische Nemesis; sie verhängt, wie diese, nur Bestrafung schlechter Handlungen, aber noch nicht wie bei Pind. P. VIII, 101. *θεῶν δ' ὅπιν ἄφθιτον αἰτέω, Ξενάρκες, ὑμετέραις τύχαις* auch Belohnung guter Handlungen. Il. XVI, 388. *θεῶν ὅπιν οὐκ ἀλέγοντες*. Und Od. XIV, 88. *καὶ μὲν τοῖς ὀπίδος κρατερὸν δέος ἐν φρεσὶ πίπτει*, vgl. XX, 215. XXI, 28. — Zweitens die Beachtung, welche der Mensch den Göttern und ihrer Macht schenkt, die Gottesfurcht. Nur Od. XIV, 82. *οὐκ ὀπίδα φρονέοντες ἐνὶ φρεσὶν οὐδ' ἐλεητύν*. Auch hier liesse sich allerdings *ὅπεις* als prägnanter Ausdruck für *μνήμη* (oder auch *ὅπεις*) *τῆς θείας ὀπίδος* fassen, aber die einfachere Deutung als eine Tugend findet in dem coordinirten *ἐλεητύς* und in dem spätern Gebrauch bei Herodot. VIII, 143. *θεῶν ὅπιν ἔχειν* ihre Bestätigung. Auf profane Verhältnisse der Rücksichtnahme überhaupt wird es erst von Mosch. IV, 117 angewandt: *αἰδεσθεῖς προτέρην ὀπίδα πολιοῖο γενείου*.

851. Zweitens wird durch Syncope aus *ὀπλίζεσθαι* nicht, wie die Mehrzahl der Analogien verlangt, *ὀπτεσθαι*, sondern *πῆ* assimilirt sich in *σσ*, wie *πεπάζειν* und *λιβάζειν* sich zu *πέσσειν* und *πέπτειν*, zu *λίσσεσθαι* und *λίπτειν* verkürzt; daher

ὀσσεσθαι

sehen, aber nur mit dem geistigen Auge; entweder das Ze-

künftige ahnen, *ομῖνασι*; von *ομεν*, altlat. *ομεν*, d. h. *ὀσ-σόμενον*. Il. XVIII, 224. *ὀσσοντο γὰρ ἄλγεα θυμῷ*. Und XIV, 17. *πέλαγος ὀσσόμενον λιγέων ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα*; oder: das Abwesende sich vergegenwärtigen. Od. I, 115. *ὀσσόμενος πατέρ' ἐσθλὸν ἐνὶ φρεσίν*, und XX, 80. *ὄφρ' Ὀδυσῆα ὀσσομένη καὶ γαῖαν ὑπο στυγερὴν ἀφικοίμην*.

Aber dieses Medium macht bisweilen auch seine causative Kraft geltend nach Not. 97, und bedeutet dann: ahnen lassen, oder nach der üblichen Verdeutschung: verkündigen. Il. I, 105. *Κάλχαντα πρῶτιστα καὶ ὀσσόμενος προσέειπεν*, und XXIV, 172. *οὐ μὲν γάρ τοι ἐγὼ κακὸν ὀσσομένη τόδ' ἰκάνω*; vgl. Od. II, 152. *αἰετὼ ἰδέτην ὀσσοντο δ' ὄλεθρον*. Hes. Th. 551. Nur die Composita bezeichnen ein sinnliches Sehn; bald das Erblicken, *conspectus*; Il. XVII, 381. *τὼ δ' ἐπιόσσομένω θάνατον καὶ φύζαν ἑταίρων*, bald das Anblicken, *aspectus*; Il. XXII, 356. *ἣ σ' εὖ γινώσκων προτιόσσομαι*. Der sterbende Hector will sagen: „Aus deinem Antlitz erkenne ich dein hartes Herz und mein von dir abhängiges Schicksal.“ Der Hauptbegriff liegt wie häufig im Particip, und der Nebenbegriff im Verbo. Vgl. XXII, 356. Jedoch auch ahnen. Od. V, 389. *κραδίη προτιόσσετ' ὄλεθρον*.

852. Während *ὄσσα* nach §. 510 zu *ὄψ*, *εἰπαῖν* gehört, wird von *ὀσσεσθαι* das Verbale *ὀσσετόν* nach Not. 103 substantivirt in *ὄσσοις*, Dual. *ὄσσε*, syncopirt

ὄσσε

die zwei Augen. Il. III, 427. *ὄσσε πάλιν κλίνασα*. Nur als Nominativ und Accusativ; die übrigen Casus hat, metaplastisch oder von *ὄσσον*, Hes. Scut. 426. *δεινὸν ὄρων ὄσσοισι*, vgl. v. 145. 430. Und Theog. 826. *ἐκ δέ οἱ ὄσσων . . πῦρ ἀμάρυσσε*, neben *ὀσσέων ὀφθαλμῶν* Hes.

853. Das Verbalnomen *ὄπμα* assimiliren die Aeoler in *ὄππα*, die Ionier in *ὄμμα*. Il. VIII, 349. *Γοργοῦς ὄμματ' ἔχων*, und oft, aber immer nur als Plural; so dass das Auge für jeden Numerus ein eigenes Wort besitzt: nämlich

ὀφθαλμός

das Auge, *ὄσσε* die beiden Augen, *ὄμματα* und *ὀφθαλμοί* die Augen. Dieses *ὀφθαλμός* ist eine Syncope von *ὀπτάλιμος*, einer Fortbildung von *ὀπτός*, wie *φυτάλιμος* von *φυτός*. Beispiele

bei Lob. Path. 98. Das syncopirte *ι* ist durch die Aspiration ersetzt; vgl. §. 182. II. XIV, 493. ὄφθαλμοῖο θέμεθλα.

854. „Ὅσσω εἰ ὄπτομαι ut inter se, ita cum οἶσμαι opinor, o minor cognata sunt perinde ac nomina ὅσσα ὀμφή omen sive omen; nam promiscue dicitur κακὸν ὀλεσθαι εἰ ὄσσεσθαι, προτιόσσεσθαι.“ Lob. Rh. 108. Diess alles (mit Ausnahme von ὄσσα nach §. 510) unterschreibe ich gern, denn ὄσσεσθαι ahnen unterscheidet sich von

ὀλεῖν, ὀλεσθαι

vermuthen, nur wie ein unmittelbares Gefühl von einem durch die Vernunft vermittelten Urtheil; ὄσσεσθαι ist ein passiver Seelenzustand, ὀλεῖν aber eine combinirende Geistesthätigkeit. Und können scharfe synonymische Unterscheidungen dieser Art überhaupt nur im allgemeinen gelten, besonders in der griechischen Dichtersprache, so findet sich auch οἶσθαι bisweilen, wo der Begriff der Ahnung weit näher liegt, als jener der Vermuthung, z. B. Od. X, 248. γόον δ' ὠλετο θυμός, ganz gleichbedeutend mit XVIII, 154. δὴ γὰρ κακὸν ὄσσετο θυμός. Aber die Genesis der Form ὀλεῖν vermag ich nicht nachzuweisen. Ist ὀλω eine verweichte Form für ὀπιλω, indem sich das π dem an sich kurzen *ι* vocalisch assimilirte und es dadurch verlängerte? Spricht hiefür die Vergleichung von *opinari*, so ist der Mangel einer gleichen Assimilation desto bedenklicher. Oder wäre ὀλεῖν ein besonderer Stamm und ganz von ὀπεῖν zu trennen, wie Benfey WL. I, 10 οἶμαι mit Skr. *uvaimi* identificirt? Dann würde dessen Intensiv ὄσσεσθαι für ὀλσσεσθαι stehn, eine Form, auf welche das σ in ὠίσθη und ἀνώιστος hindentet. Dem sei wie ihm wolle; jedenfalls ist die dreisilbige Form ὀλω die Grundform und nicht erst durch „Auflösung des Diphthongs“ entstanden. Das *ι* war seiner Natur nach ein langes, wurde jedoch nach dem Grundsatz: dass lange Vocale im Lauf der Zeit durch Willkühr verkürzt, aber nicht kurze Vocale ohne Berechtigung verlängert werden, auch verkürzt, wie λῆν nach Not. 61, und der Geist der homerischen Sprache und Rhythmik macht es wahrscheinlich, dass überall, wo das *οι* in die Thesis fiel, ὀλω gelesen wurde wie παῖς, und nur in der Arsis die Contraction in οἶω eintrat wie in παῖς. Dieser Ansicht folgten

Wolf und Spitzner in Il. V, 894. τῷ σ' ὄϊω, während Bekker τῷ σ' οἶω gibt. — An Formen hat Homer im Activ nur die erste Person des Präsens; entweder οἶω, immer nur als regierendes Hauptverbum, wie Il. X, 105, oder ὄϊω, bald als Hauptverbum, wie I, 59, bald als Parenthese, wie VIII, 536. Als Deponens ὀίομαι, aber weder syncopirt zu οἶμαι, noch contrahirt in οἴομαι. Nur Od. XVII, 550; Od. XXII, 12 schreibt man (auch Wolf) οἴοιτο, wo ὀίτοιτο zu verbessern ist. Dazu ein doppelter Aorist, aber nur in der Odyssee, ὀίσασθαι I, 323, und ὀίσθηται IV, 453, ohne Unterschied der Bedeutung.

855. Im allgemeinen hat ὄϊω einerlei Gebrauch mit ὀίομαι; Beide werden bald mit dem bloßen Accusativ verbunden, im Sinn von *expectare*, Od. XIII, 427. ἀλλὰ τὰ γ' οὐκ ὄϊω, wie Od. II, 351. κείνον ὀιομένη τὸν κάμμορον, vgl. Il. XIII, 283; — bald mit dem Nominativ oder Accusativ und Infinitiv, wie *existimare*; Od. VIII, 180. ἐν πρώτοισιν ὄϊω ἔμμεναι, wie Il. IV, 12. ὀιόμενον θανέσθαι. Und Il. X, 105. ἀλλὰ μιν οἶω κήδεσι μοχθήσειν καὶ πλείοσιν, wie Od. XXI, 322. οὐδέ σε τόνδ' ἄξεσθαι ὀιόμεθα.

Aber einen zweifachen Gebrauch hat οἶω — abgesehen von seiner Beschränkung auf die erste Person dieses Tempus und Modus — vor ὀίομαι voraus. Erstens bedeutet nur οἶω mit dem Infinitiv oft auch einen Vorsatz und Entschluss wie *cogitare*, gedenken etwas zu thun, während ὀίομαι nichts als eine Vermuthung, dass etwas sei, bezeichnet. Il. XIII, 262. οὐ γὰρ ὄϊω ἀνδρῶν δυσμενέων ἕκας ἰστάμενος πολεμίζειν. Und Od. XIX, 215. νῦν μὲν δὴ σῶν, ξείνέ γ', ὄϊω πειρήσεσθαι, wo vielleicht ξείν', ἔτ' ὄϊω πειρήσεσθαι zu verbessern ist, noch eh ich dir Glauben schenke; denn γε ist ganz bedeutungslos. Streitig ist Il. I, 170. οὐδέ σ' ὄϊω ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν. Wenn σ' der elidirte Dativ ist, so enthält dieser Vers den Entschluss Achills, dem Agammon nicht ferner beizustehn. Ist aber σ' der Accusativ, so liegt darin eine Prophezeiung: „ich „glaube, dass, so lange ich hier in Missachtung bleibe, du kein „Glück erringen wirst,“ und ist, was als Genit. absol. ἐμοῦ ἀτίμου ἐόντος gedacht wird, von dem Hauptverbum attrahirt. In Od. XII, 211. καὶ πον τῶνδε μνήσεσθαι ὄϊω ist ἡμᾶς aus dem vorangehenden ἐκφύγομεν zu entlehnen, nicht, wie die Ausleger sagen, ὅμᾶς. Zugleich ist ἐκφύγομεν von καὶ πον durch ein Colon, nicht

blos durch ein Comma zu trennen; denn da *καί* hier auch bedeutet und zu *τῶνδε* gehört, so bildet der Satz ein Asyndeton; vielleicht aber ist diese traditionelle Lesart zu verbessern in:

ἐκφύγομεν, καὶ πού καὶ τῶν μνήσεσθαι ὄλω.

Zweitens dient nur *ὄλω* als Parenthese, dem attischen *οἶμαι ορί-
nor* gleich. Il. XIII, 153. *ἀλλ', ὄλω, χάσσονται ὑπ' ἔγχους*, vgl.
Od. XVI, 309. Zwar einmal angeblich auch *ὀλομαι*; Od. XXII, 140.

ἔνδον γὰρ, ὀλομαι, οὐδέ πη ἄλλη

τεύχεα καταθέσθην Ὀδυσσεὺς καὶ παῖδιμος υἱός.

allein das Comma nach *γὰρ* ist zu tilgen; *ὀλομαι* ist coordinirt mit *καταθέσθην*, mithin durch *ἔνδον γὰρ εἶναι ὀλομαι* erklären. Melanthius vermuthet nur, dass die Waffen noch im Schlafgemach seien; aber er weiss, dass Odysseus sie vor seiner Abreise dort niederlegte. Ja, *ἔνδον* lässt sich nicht einmal mit *καταθέσθην* verbinden; denn nach Homers regelmässiger Structur: *καταθεῖναι εἰς θάλαμον* würde dann *εἴσω*, nicht *ἔνδον* erforderlich sein.

Dagegen hat *ὀλεσθαι* auch intransitive und passive Bedeutung. Intransitiv: Od. XVII, 586. *οὐκ ἄφρων ὁ ξεῖνος ὀλεται ὅστις ἂν εἴη*. Und Il. I, 561. *δαιμονίη, αἰεὶ μὲν ὀλεαι οὐδέ σε λήθω*. — Passiv: Od. XIX, 312. *ἀλλὰ μοι ὦδ' ἀνὰ θυμὸν ὀλεται, ὥς ἔσται παρ*, nur hier, das passive *δέχεται* nur Il. XIX, 290.

Davon *ἀνώιστος* ungeahnet, unerwartet; Il. XXI, 39. *τῇ δ' ἄρ' ἀνώιστον κακὸν ἦλυθε δῖος Ἀχιλλεύς*,

856. Wenn auch *ὀσσασθαι* *κληδονίζεσθαι* Hes. von dem heterogenen *ὄσσα* gebildet ist, so konnte doch auch *ὄσσεσθαι* ein Purum bilden, *ὀσσεῖν*, beachten, neben *ὀσσεύεσθαι* ahnen; wovon *ὀσσητήρα βοηθόν* Hes. und durch Zutritt des collectiven *α*
ἀοσσητήρ

der Beschützer, wie *tutor* von *tueri* sehen, ein *ὀπιζόμενος*. Il. XV, 254. *τοῖόν τοι ἀοσσητήρα Κρονίων ἐξ Ἰδης προέηκε παρ-
στάμεναι καὶ ἀμύνειν*. Und XXII, 333. *τοῖο δ' ἄνευθεν ἀοσσητήρ
μέγ' ἀμείνων . . ἐγὼ μετόπισθε λελείμμη*. Vgl. Od. IV, 165.
XXIII, 119. Die Alten erklären es sachlich richtig durch *βοηθός*,
sprachlich falsch durch *ἄνευ ὄσσης καὶ κληδόνος βοηθῶν αὐτόματος*.
Das sinnverwandte *ὀπάων*, das sich gleichfalls durch Vermittelung
von *ὀπή ὀπᾶν* zu diesem Stamm ziehn liesse, gehört mit *ὀπάζω*
ὀπηδός entweder zu *ἔπασθαι*, wie *socius* zu *sequi*, oder zu der

Wurzel von *πά-τος* und *πατεῖν*. Und *ἄοζος* der Diener bei Aesch. Aq. 223 mit *ὄζεια θαραπεία* Hes. scheint näher mit *ὄθεσθαι* verwandt.

857. Dieselbe Einbildungskraft, die das Nez *πολυωπόν*, vieläugig nennt, bezeichnet jedes Loch auch durch *ὀπή*, als Guckloch. Davon *ὀπαῖαν οἱ Ἀττικοὶ τὴν κεραμίδα ἐκάλουν, ἣ τὴν ὀπὴν εἶχεν* Poll. II, 54; Lob. Par. 309, und dazu das Neutrum

ὀπαῖον

das Lichtloch, Fenster. Od. I, 320.

*ἥ μὲν ἄρ' ὥς εἰποῦσ' ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη,
ὄρνις δ' ὥς ἂν' ὀπαῖα διέπτατο.*

Die Auffassung von Voss: Schnell den Kamin durchflog sie, ist wohl ziemlich die allgemeine. Ihr stelle ich eine andere entgegen: „Athene ging, und entschwand dem Blick so schnell wie „ein Vogel, der durch ein Fenster fliegt.“ Vollständig: *ἀπέβη, οὕτως δὲ ὥς ὄρνις ἂν' ὀπαῖα πταμένη διαπτάσθαι εἶωθε*. Meine Gründe: bezieht man *διέπτατο* 'auf Athene oder Mentor, so tritt diess in directen Widerspruch mit *ἀπέβη*, denn diess lässt sich nicht als Gattungsbegriff von jenem betrachten, sondern involvirt nothwendig Schritte. Aber auch *hoc posito, non concessio*, wäre das Davonfliegen einer Männergestalt mitten aus der Gesellschaft durch ein Fenster oder ein Rauchloch, ein geschmackloses Phantasiegebilde. Und (mag dieser Eindruck ein subjectiver sein!) wie unnatürlich, wenn sich in der ganzen Versammlung bei einem solchen Wunder keine Stimme des Staunens laut macht! Nur Telemachus ahnete nur *ὀίσσατο*, dass es eine Gottheit sei; das war keine Kunst; das muss er nun doch wohl mit Sicherheit erkennen! Dass ein Kamin, d. h. ein Rauchloch gemeint sei, macht der Plural unwahrscheinlich, denn es ist immer nur von einer *καπνοδοχῇ* die Rede. Ich verstehe darunter eines der hohen Fenster, synonym mit *ἀνὰ ῥῶγας* Od. XXII, 143, wo der Plural gleichfalls eines der Fenster bedeutet, und mit *ὀπαί, θυρίδες*. Ja, *ὀπαῖον* selbst kehrt wieder, in Plat. Pericl. 13, aber bedeutet den Theil des Tempeldaches, in welchem sich die erhellende *ὀπή* befindet. Diese getrennte Schreibung *ἂν' ὀπαῖα* hat zwar weder die Ausgaben, noch die Handschriften für sich, denn diese geben *ἀνόπαια*; dass sie aber dennoch unstreitig alt ist, beweisen die Erklärungen durch *ἀνὰ τὴν ὀπὴν* bei Eustathius und *ἀνὰ τοὺς*

ὥπας beim Schol. E. Die andere Lesart erklärte Aristarchus als einen Vogelnamen; aber (falls Eustathius unter τινές den Aristarch mit begreift) als εἶδος ὀρνέου ἀετώδους, φήνη ἐοικότος, in welchen sich Athene verwandelt habe. Allein eine Verwandlung drückt Homer durch ὀρνιθι εἰδομένη aus; bei ὥς ὄρνις aber lässt sich nur an eine Vergleichung denken; wollte man es nun als Vergleichung fassen, so wäre es auffallend, dass Homer eine so unbekannte Vogelart zu dieser Vergleichung wählt, während doch lediglich das Fliegen, nicht eine besondere Art des Fluges das *tertium comparationis* bildet. Und was wäre denn ἀνόπαια mit kurzem α für eine Femininform? Herodian dagegen accentuirte ἀνοπαῖα, und erklärte es durch ἀοράτως, also als Adjectiv neben ἄνοπτα, und adverbialisch wie ἀκμαῖα ἐλθεῖν in Soph. Aj. 921. Aber würde denn nicht ἀνόπαιος eine gleiche Uniform sein wie ἀδίχαιος? Wieder andere bei Eustathius erklären es gleichfalls als Neutrum, aber im Sinn von ἀνωφερής, mit Berufung auf Empedocles, der vom Feuer gesagt: καρπαλίμως δ' ἀνόπαιον. Das wäre also eine Fortbildung von ἄνω, dem Sinn angemessen, aber nach welcher Analogie? Endlich erwähnt Eustathius noch Ἀνόπαια als Namen eines Bergs bei Herodot, und eines Fussteigs zwischen den Lokriern und Meliern, ein Name, der mit νάπη, ἦνος zusammenzuhängen scheint (vgl. §. 229), aber hier nichts zu schaffen hat.

858. Wie der δράκων von δρακεῖν δέρκεσθαι benannt ist, wegen seines scharfen stechenden Blickes, aus welchem nach Hes. Th. 824 πῦρ ἀμαρύσσει, so nach EM. 614 und Lucas Qu. Lex. §. 27 von ὄπτιος

ὄφεις

die Schlange. Nur Il. XII, 208. Τρωῆες δ' ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν — ein μείλιχος nach dem Schol., demnach ὄφιν, an sich ein Pyrrhichius, erst durch die Kraft des Rhythmus zum Trochäus würde. Allein ὄφεις war seiner Natur nach ein Trochäus, wie auch Hipponax Fr. ἦν αὐτὸν ὄφεις τάντιχνήμιον δάκη und Antimach. Fr. Τήνου τ' ὄφιοέσσης das ο lang gebrauchen. Dann ist ὄφεις von ὀπτός abgeleitet, und die nach Not. 153 aus πτ entstandene Aspirata φ übt die Kraft eines Doppelconsonanten, wie in

πιφάσκω. So meint auch G. Hermann Ell. metr. p. 57, wenn ihm die Lesung *duplications consonantis adjuvari videtur*, wesshalb er früher auch ὄπφιν schrieb, wie in ähnlichem Fall ὄκχον. Vielleicht aber war die Grundform ὤφρις, Ableitung vom Perfectum ὤφα, das in ὤφειν· εἶδον Suid. erkennbar, und von dem πρόωφος· πρόσχοπος abgeleitet ist. Doch findet sich keine Spur einer verschiedenen Schreibart, und schon bei Hesiod ist ὄφρις immer Pyrrhichius; Theog. 334. γέλνατο δεινὸν ὄφριν, vgl. v. 825. Scut. 161.

CII. Πιέζειν.

859. Wie ἀνάσσειν sich zu ἀνά, auf, verhält und obenauf sein, und dadurch herrschen bedeutet, so gehört zu ἐπί, auf, eine Grundform ἐπίζειν obendrauf sein und dadurch drücken. Ein Derivatum dieser Hellscheform ist ἐπισσα· ὕστερον γενομένη, νεωτέρη Hes., d. h. *agnata*, und mit ἐπί verwandt wie περισσός mit περί. Diese Grundform erscheint nur in drei alterirten Formen, in ἵπτεισθαι, πιέζειν und ἐπείγειν. Das Präsens ἵπτεισθαι findet sich nur bei EM. Vielleicht schrieb aber auch Hesychius ἐξίπτεται· ἐκπιέζεται, wo Ms. ἐξίπεται hat und Lob. Rh. 45 ἐξιποῦται vermuthet. Sonst findet sich nur der Aorist ἵψαι· φθεῖραι, βλάψαι und ἵψας· ἔβλαψας Hes. und das Deponens

ἵψασθαι

drücken, bedrängen, *gravare*. Il. I, 454. XVI, 237. μέγα δ' ἵψαο λαὸν Ἀχαιῶν. Und II, 193. τάχα δ' ἵψεται νῆας Ἀχαιῶν. Daraus ἵπος ἡνεμόεσσα die Last bei Pind. Pyth. IV, 10, nebst dem attischen ἵπουν drücken. Statt εἰπαδέον· χαλεπόν und εἶπος· παγίς, καὶ πᾶν βάρος Hes. ist unstreitig ἵπαλέον und ἵπος zu verbessern.

860. Von ἵψασθαι stammt, wie κρύφιος von κρύψαι, das Adjectiv

ἴφιος

gewichtig, schwer, feist. Nur in ἴφια μῆλα, Il. V, 556. Od. XI, 108 und oft. Der Eigename Ἰφίς Il. IX, 667 ist eine Substantivirung von ἴφιος. Ja man kann auch das Adjectiv so nennen: ἴφρις, wie ἴδρις; denn diese Form wäre nur die dichotomische von ἴφιος.

Die Sache steht, denk ich, so: die Grundform der Adjectivendung ist -ιος; sie wird jedoch oft verkürzt durch Syncope, bald des ι, bald des ο. Alle drei Formen finden sich neben einander in θούριος, θούριος, θούρις, nach §. 692. Daher auch αἰνύλος κέρτομος neben αἰνύλιος κερτόμιος; in der Regel begrifflich ganz identisch nach Lob. Par. 318, bisweilen durch den Usus unterschieden, wie φίλος *amicus*, opp. ἐχθρός von φίλιος *pacatus*, opp. πολέμιος. Diese Verkürzung hat oft eine Verrückung des Accentus im Gefolge; in λυπήριος λυπηρός, ἀπατήριος ἀπατηλός, ὀλοίριος, ὀλοιός u. a. Die Endung auf -ις, -ι ist die dichotomische Form, im Griechischen seltener als im Latein -is, -e, und wie dieses, *generis communis*, in ἰδρις τρόφις θούρις, ἀναλινς εὐελπινς εὐπατρις. Demnach verhält sich πολύμητις zu ἀγκυλομήτης wie ein Adjectiv zum Substantiv. Beispiele, dass neben -ις auch -ιος und -ος vorkomme, wie θέσις neben θέσιος nach §. 500, sind selten; häufiger im Latein, welches eine Art Vorliebe für diese Adjectiva auf -is hat: *hilaris imbecillus* neben *hilarus imbecillus*, und *palmaris* neben *palmarius*. So erklärt sich auch das Verhältniss von *similis* und ὁμαλός, *gravis* und γεραιός u. d. Bisweilen wird auch das ι in die Wurzelsilbe versetzt, wie in ξύνιος ξυνός.

861. Davon das suffixlose Adverb: wie ἄρτι, ἤρι, ὕψι von ἄρτιος, ἡέριος, ὕπτιος, so auch

ἰφι

gewaltig. Il. I, 38. Τενέδοιό τε ἰφι ἀνάσσεις, vgl. Od. XVII, 443. XI, 284, wie anderwärts εὐρὺ ἀνάσσειν. Il. II, 720. τόξων εἰ εἰδότες ἰφι μάχεσθαι, vgl. IV, 287. V, 606. XII, 367. Und Il. XIX, 417. ἀνέρι ἰφι δαμῆναι. Und Il. XXI, 208. βοὸς ἰφι παμένου. Zweimal ist es durch die neuere Kritik beseitigt: in Od. XXI, 315 las man ehemals: χερσὶν τε βληφί τε ἰφι πιθήσας, jetzt seit Wolf: βληφί τε ἡφι πιθήσας. Und Il. XX, 143 sonst: ἡμετέρης ὑπὸ χερσὶν ἀνάγκη ἰφι δαμέντας, aber seit Spitzner und Bekker: ἀναγκαίῃσι δαμέντας. Man betrachtet ἰφι gewöhnlich als Ablativ, nach Anleitung des Schol. zu Il. I, 38. ἵς ἰνός ἰνόφι . . καὶ κατὰ συγχοπὴν τῆς νο συλλαβῆς ἰφι. Dagegen Lob. Par. 119.

862. Wie der Eigenname Ἰφίνοος, so liess sich mit ἰφι auch zusammensetzen ἰφιτιμος, syncopirt

ἰφθιμος

gewaltig geehrt, wie ἐρίτιμος; Il. I, 3. ἰφθίμους ψυχὰς ἠρώων.

Und V, 415. ἰφθίμη ἄλοχος. Und Od. X, 534. ἰφθίμη Ἀΐδη. Dieser Ableitung stimmt ohne Zweifel Lob. Path. 168 stillschweigend bei: *Dupliciter a vero aberrat EM.* 480 23. ἰφθίμος πλεονασμῷ τοῦ θ και ἐναλλαγῇ τοῦ χρόνου, ἐπεὶ πάντα βραχέα. Jedoch konnte ἰφθίμος auch aus ἐπίτιμος entstehn, wie ἐξαίφνης aus ἐξ αἰπαινῆς ἐξαπίνης, ἰδινώθη aus ἐδινώθη.

863. Ein Substantiv von ἰψασθαι scheint

ἰψ

ein schädliches Insect. Od. XXI, 395. μὴ κέρα ἱπες ἔδοιεν, wozu Schol. θηρία ἐσθίοντα τὰ κέρατα, παραπλησία κώνωψι. Und θηρίδια σκωληκοειδή (Ms. σκληροειδή), ἃ κατεσθίει τὰ κέρατα καὶ τὰ ξύλα Hes. Also nach jenem ein geflügeltes, nach diesem ein kriechendes Insect. Es scheint eine Art Holzwurm, τερηδών, gemeint, denn unter κέρατα ist hier nicht Horn, wie Il. XI, 385 zu verstehn, sondern die hölzernen Bogenflügel zu verstehn; vgl. §. 746. Die Späteren hielten diesen Namen für einerlei mit ἰξ in Fr. Alcman. 124. ποικίλον ἰκα, τῶν ὀφθαλμῶν τῶν ἀμπέλων ὀλετῆρα, wie Strab. XIII, p. 603. τῶν ἀμπελοφάγων ἱπῶν.

864. Dasselbe Wort ἰψ erscheint etwas abgeschwächt wie in ὄρνιξ ὄρνις (Lob. Par. 126), wie ὄψ und ὦψ im lat. *os* nach §. 837, so in

ἰς

die Kraft, deren anschaulichstes Symbol der Druck ist. Denn *ἰς* wird wie *vis* und die Kraft immer als Bewegung und im Angriff gedacht, als Fähigkeit, andere zu zwingen, während ἰσχύς (von ἰσχειν, ἀντίσχειν wie ἔχυρός von ἔχειν) und ῥώμη, *robur* die Stärke bedeutet, die sich im ruhigen Widerstand und der Fähigkeit zur Ausdauer zeigt. Sen. Const. 9. *Robur perpetuendi lassandique omnem inimicam vim*; vgl. Lat. Etym. und Synon. Th. V, S. 83 ²²⁸). Il. XV, 383, und XXI, 356. ἰς ἀνέμοιο und

²²⁸) Sollte die Identität von ἰς und *vis* eine bloße Täuschung sein, so liesse sich *vis* als Substantiv von *valere* oder von dessen Primitiv *velere* betrachten, und wäre dann aus *vels* entstanden, ganz so wie das homonyme *vis*, du willst, aus *velis*.

ποταμοῖο. Und Od. XII, 174. **λαίνατο** κηρὸς, **ἔπει** κέλετο μεγάλη ἱς, d. h. der Druck der **χειρῶν ἱπουσῶν** oder **πιεζουσῶν**. Il. II, 668. οὐ γὰρ ἐμὴ ἱς ἔσθ', οἷη πάρος ἔσκε. Und Od. XVIII, 3. οὐδέ οἱ ἦν ἱς οὐδὲ βίη. Und Il. XXIII, 720. κρατερὴ ἱς Ὀδυσσεύος. Il. VII, 269. ἐπέρεισε δὲ ἴν' ἀπέλαθρον, buchstäbl. *vim*, nach Terentianus: *in quam Graeci vocamus, vim jubet me dicere*. Der Plural **ἴνες** bedeutet concret die Sehnen, als die Organe der Kraft. Il. XXIII, 191. ἀμφὶ περὶ χροῖα ἴνεσιν ἦδὲ μέλεσσιν. Und Od. XI, 219. οὐ γὰρ ἔτι σάρκας τε καὶ ὀστέα ἴνες ἔχουσιν.

Davon eine Deminutivform

ἰνίον

das Genick, mit den kräftigen Sehnen des Nackens. Il. V, 73. κεφαλῆς κατὰ ἰνίον. Und XIV, 495. δόρυ δ' ὀφθαλμοῖο διὰ πρὸ καὶ διὰ ἰνίου ἦλθεν.

Die Lateiner bildeten von *vis* einen regelrechten Plural *visi*, d. h. *vises*; die Griechen declinirten ἱς nach Analogie von ῥίς (d. h. ῥίης von ῥαίνειν), θίς, ακτίς, γλῶχίς u. a. und liessen statt des organischen π (von ἵπαιιν) ein unorganisches ν eintreten.

865. Neben den zahllosen Intensiven auf -αζω -ιζω -υζω gibt es ausser den zweisilbigen ἔζω ῥέζω χέζω blos Ein mehrsilbiges Zeitwort auf -έζω

πιέζειν

drücken, bedrängen. Il. XVI, 510. χειρὶ δ' ἐλὼν ἐπὶέζε βραχίονα. Od. IV, 419. ἀστεμφέως ἐχέμεν, μάλλον δὲ πιέζειν, vgl. 287. Und VIII, 336. ἐν δεσμοῖσι κρατεροῖσι πιασθείς. Ein *verbum purum* las Schol. in Od. XII, 164. μάλλον δὲ πιέζειν; oft auch als Variante bei Herodot, Polybius und Plutarch; Bekker hat **πίεζον** hergestellt. Mir scheint **πιέζειν** eine Metathese von **ἐπίέζειν**, wie **μαραυγεῖν** von **ἀμαρυγή**, und **κεραϊζειν** von **χειράζειν** nach §. 596. Aehnlich EM. 671. 25. παρὰ τὸ ἰπάζω καὶ ὑπερθέσει **πιάζω**. Diese Form nennt EM. dorisch; und Herodian fand sie bei Alcäus und Alkman; als Variante steht in Herodot IV, 11 **πιασθέντας**, und die Alexandriner kennen nur sie allein. Der EM. nennt sie analoger als **πιέζειν**; ist letztere aber aus **ἐπίέζειν** entstanden, so hat das ε seine volle Berechtigung.

866. Das Verbalnomen **πίεσμα**, nach Dindorf **πλάσμα**, ge-

brauchte Eubul. bei Athen. III, p. 108 b. Bei Homer erscheint es zweisilbig mittelst Versezung von *ιε*: wie nach §. 127 γανλός statt γύαλος, so statt πλέσμα

πεῖσμα

das Haltseil, mit dem das Schiff am Ufer festgebunden wurde, ἐπιέζετο; in der Odyssee dasselbe Tau, welches die Ilias local mit πρυμνήσιον scil. πεῖσμα bezeichnet. Od. X, 96. πέτρης ἐκ πείσματα δήσας, wie Il. I, 436. κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν. Od. IX, 136. ἴν' οὐ χρὴ πείσματός ἐστι, vgl. X, 127. XXII, 465. Dasselbe Wort scheint σπείμα· σχοινίον Hes. eine regressive Metathese — wie in χέρσος σχερός nach §. 790 — welche der Aenderung Pau-miers in πεῖσμα nicht bedarf.

867. Durch die gleiche Metathese hat von πῖσαι Homer statt πῖζῃ

πέιση

der Strick, Zügel. Od. XX, 23. τῷ δὲ μάλ' ἐν πέισῃ κραδίη μένε τετληυῖα. Nach Schol. πεῖσα ἢ πειθῶ ἀπὸ τοῦ πείθω, was Lob. Path. p. 49 *certissimum* nennt. Allein ist es eine homerische Darstellungsweise, sein Herz im Gehorsam oder in der Ueberredung halten, da beides ein durchaus unsinnlicher, nicht darstellbarer Begriff ist?

868. Aus ἐπίλζειν ἐπίλξαι entwickelte sich ferner — wie aus ῥύζειν ῥρυγεῖν ἐρεύγειν, und aus τρύζειν στρεύγεσθαι nach §. 685, und aus ταμεῖν τεμάζειν τμήγειν — das synonyme

ἐπείγειν

intransitiv: dringen, andringen. Il. VI, 85. ἀναγκαίη γὰρ ἐπείγει. Und XXIII, 623. κατὰ γῆρας ἐπείγει. Transitiv: drücken, bedrängen. Il. XII, 452. ὀλίγον δέ μιν ἄχθος ἐπείγει. Als Medium: sich anstrengen, eilen. Od. V, 399. νῆχε δ' ἐπειγόμενος, und deponential: beeilen. Od. II, 97. μέμνετ' ἐπειγόμενοι τὸν ἔμὸν γάμον, εἰς ὃ κε φᾶρος ἐκτελέσω, gleich dem Activ, Od. XV, 445. ἐπείγετε δ' ὦνον ὁδαίων. Oder mit dem partitiven Genitiv; Od. I, 309. ἐπειγόμενός περ ὁδοῖο, wie III, 476. ἵνα πρήσωμεν ὁδοῖο.

CIII. Πείθεω.

869. Wie, wenn aus demselben oben behandelten *πειθεω* durch dieselbe Metathese und durch Verwechslung des *ζ* in *θ*, wie in *πειθεω* *πείθεω* und *πειθεω* *πείθεω*, hervorgegangen wäre

πείθεω

bereden, d. h. *πειθεω* *πείθεω*? Il. XVI, 842. *οὐδ' ὅτ' ἔπειθευ' ἔργων* *πείθεω*. Und Od. XXIII, 220. *πείθεαι δὲ μοι θυγίη*. Mit doppeltem Aorist und meist mit nuancirter Bedeutung: *πειθεω*, durch Gründe überreden, *persuadere*, und *πείπεδον* durch Bitten bereden, *suasare*; Od. XIV, 122. *ὅστις πείθων . . ἀγγέλλων πείσειε γυναῖκά τε καὶ φίλον φίλον*. Und Il. VII, 120. *παρέπεισεν ἀδελφεοῦ φρίνας ἦρας αἵσιμα παρσιπύην*. Auch Il. XXIII, 606. *οὐ γὰρ κεν με τάχ' ἄλλος ἀνὴρ παρέπεισεν Ἀχαιοῖν*! denn die Rede des Antilochus war mehr ein Vorschlag als eine Bitte, obschon Menelaos v. 609 sagt: *εἴ τοι λίσσασθ' ἐνὶ ἐπιπείσομαι*. Dagegen Il. I, 100. *τότε κεν μὲν ἱλασσάμενοι πείθοιμεν*, vgl. IX, 112. Würde wohl auch *πείθεαι* τοῦς θεοῖς eben so homerisch oder griechisch klingen?

Verschieden ist auch *πείθεσθαι*, sich überreden lassen, und *πειθεσθαι*, *πείπεσθαι*, gehorchen; vgl. I, 214. *πείθεο δ' ἦμιν*, aber v. 259. *ἀλλὰ πείθεσθε*. Bei solchen Unterscheidungen handelt sichs begreiflich nicht darum, die Freiheit des Dichters zu beschränken, sondern nur darum, das, was er gesagt hat, mit aller Schärfe aufzufassen.

870. Nur einmal ist der Aor. medii reduplicirt wie der active Aorist: Il. X, 204.

*ὦ φίλοι, οὐκ ἂν δὴ τις ἀνὴρ πείθοιτο δῶ' αὐτοῦ
θυμῷ τολμήεντι μετὰ Τρώας μεγαθύμους
ἔλθειν;*

Nach Buttmann A. Gr. II, 265 soll *πείθοιτο* wenigstens der Bedeutung nach zu *πείποιδα* gehören. Allein diese Auslegung würde eine *captatio benevolentiae* in Nestors Anrede zerstören. Er fragt die anwesenden Helden nicht: „wer sich das Wagestück zutraue, *πείποιδοι*,“ sondern er setzt bei seinen Zuhörern einen innern Drang nach Wagestücken und Abenteuern voraus, und fragt: „wer diesem Drang heute folgen wolle, *πείθοιτο*.“ So fasst es auch Schol. Fl.

οὐ γὰρ ἐμοὶ, φησὶ, πεπίθοιτο, ἀλλ' ἐφ' αὐτοῦ θυμῷ; oder besser so: οὐκ ἂν τις τῇ ἑαυτοῦ τόλμῃ πίθοιτο, εἰ διὰ τὸν βασιλεύτατον ἐξείη; — Heyne setzt hinzu: *Antiqua scriptura fuit πεπίθοιτο* *Ἐφ' αὐτοῦ*. Warum nicht lieber: *πεπίθοι* *Ἐφ' αὐτοῦ*, um dann zugleich die beispiellose Medialform zu beseitigen?

871. Das Perf. *πεποιθέναι* heisst vertrauen, mit dem Plusquamperfectum *ἐπέπιθμεν*, syncopirt aus *ἐπεποίθειμεν*, nicht wie Schol. Il. XIV, 55 meint, aus *ἐπεπίθομεν*. Es gestattet nur die Construction mit dem Dativ; Od. X, 335. ὄφρα πεποίθομεν ἀλλήλοισι. Folgt auch ein Infinitiv, so ist dieser nicht Object, sondern schliesst sich durch ein zu ergänzendes ὥστε an: Il. XIII, 96. ὕμιν ἔγωγε μαρναμένοισι πέποιθα, σωσέμεναι νέας ἀμάς. Und Od. XVI, 71. οὐπω χερσὶ πέποιθα, ἄνδρ' ἀπαμύνασθαι, d. h. *nondum adeo manibus confido, ut alterum defendere audeam*. Es ist diess der gleiche Gebrauch des Infinitivs wie Od. XXI, 195. ποῖοί κ' εἴτ' Ὀδυσῆι ἀμυνέμεν; vgl. Il. XXIV, 368. Soph. Oed. C. 330. νεανίαι πονεῖν. Und Il. XVI, 171. πέντε δ' ἄρ' ἡγεμόνας ποιήσατο, τοῖς ἐπεποίθει, σημαίνειν, hängt, wie schon Rost gegen Damm bemerkt, der Infinitiv von ποιήσατο ab. Dagegen eine Construction wie Soph. Aj. 769, πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος ist unhomerisch.

872. Von *πεπιθεῖν* bildet sich ein neues Futur *πεπιθήσω*, *persuadebo*. Il. XXII, 223. τόνδε δ' ἐγὼ τοι οἰχομένη πεπιθήσω ἐναντίβιον μαχέσασθαι. Eben so erzeugt *πιθέσθαι* ein unvollständiges Purum: *πιθέω*

πιθήσαι

gehörchen; immer als Particip, weil *πιθόμενος* sich dem Vers nicht fügte; aber auch als Futur: Od. XXI, 369. ἄττα, πρόσσω φέρε τόξα· τάχ' οὐκ εὖ πᾶσι πιθήσεις, statt τάχ' οὐκ εὖ πᾶσι πιθέσθαι λέξεις, d. h. τάχα οἰμώξει, εἰ οὐκ ἐμοὶ μόνῳ πείσῃ, ein prägnanter Gebrauch des Zeitwortes, den ich in Red. und Aufs. II, 216 nachgewiesen habe. Il. XIII, 369. ὁ δὲ μάρναθ' ὑποσχέσῃσι πιθήσας. Und IX, 119. φρεσὶ λευγαλέῃσι πιθήσας, wie Hes. Opp. 359. ἀναιδείῃφι πιθήσας. Und Il. IV, 398. Μαίον' ἄρα προέηκε, θεῶν τεράεσσι πιθήσας, im gleichen Sinn wie v. 408. Θήβης ἔδος εἴλομεν . . πειθόμενοι τεράεσσι θεῶν, καὶ Ζηνὸς ἀρωγῇ. Nur τεράεσσι gehört als Dativ zu πειθόμενοι, dagegen ἀρωγῇ als Abl. *instrumenti* zu εἴλομεν. Der Sinn ist: τῇ τε ἡμετέρῃ αὐτῶν εὐσεβείᾳ, ἅτε πει-

θόμενοι τεράεσσι, καὶ τῇ Ζηνὸς ἀρωγῇ. Ganz willkürlich übersetzt man hier *πειθόμενοι* durch *freti*, gestärkt; denn weder dieses noch *πιθήσας* bedeutet je soviel als *πεποιθώς*. Vermeintlich allerdings, auch wohl scheinbar in Il. XXII, 107.

Ἐκτωρ ἦφι βίῃφι πιθήσας ὤλεσε λαόν

aber diess bedeutet vielmehr: aus Nachgiebigkeit gegen den eigenen Umgestüm, synonym mit Od. XIII, 143. *βίῃ καὶ χάριϊ εἰκων*. Dieser Selbsttadel ist dem Geist von Hectors Rede angemessener als das halbe Lob: voll Vertrauen in seine Kraft. Im gleichen Sinn Od. XXI, 315. *χερσὶν τε βίῃφι τε ἦφι πιθήσας*, und kürzer Il. XI, 235. *βαρείῃ χειρὶ πιθήσας*; denn wie der moralische Muth, *βίῃ*, *χάρτος*, so will auch der physische Arm, *χείρ*, im Gefühl seiner Kraft die Vernunft seinen blinden Gelüsten unterthan machen; wie ja sogar *ἐφέλκεται ἄνδρα σίδερος*. Auch in Hes. Opp. 671. *ἀνέμοισι πιθήσας* könnte freilich mit gleichem Recht *πεποιθώς* stehn; denn der Schiffer folgt erst der Einladung des günstigen Windes, und vertraut dann der Kraft und Redlichkeit desselben; aber wenn Buttmann in diesen Stellen *πεποιθώς* für die ursprüngliche Lesart erklärt, weil Il. XII, 256 *τεράεσσι πεποιθότες* steht, so vermisste ich in dieser Kritik seine sonstige Logik und Besonnenheit.

873. Im Latein stimmt *fidere* lautlich zu *πείθειν*, begrifflich zu *πεποιθέναι*; da nämlich das Latein aus Mangel einer dentalen Aspirata den Inlaut *θ* durch *d* nur unvollständig ausdrücken konnte, so ersetzte es die Aspiration im Anlaut. Daher *f* statt *π*, wie in *fidelis* der Topf, und *fiscus* der Korb, von *πίθος* das Fass, während doch in *παθεῖν pati*, und *πίθεσθαι putere* die Tenuis als voller Ersatz der Aspirata galt. Das kurze *i* in *fidelis*, *perfidus* weist auf den Aorist *πιθεῖν* hin, und *fides*, begrifflich *πίστις*, ist lautlich die dichotomische Form von *πιθητή*, wie *res* von *ῥήτι*. Von *πεποιθέναι* ist *foedus* gebildet. Im Deutschen kenne ich keine Spur von *πείθειν fidere*.

874. Das Verbale ist vom Aorist gebildet, *πιθετός*
πιστός

zuverlässig, wie *fidus*. Il. XVI, 147. *πιστότατος δέ οἱ ἔσχε μάχῃ ἐνὶ μεῖναι ὁμοκλήν*. Und Il. XV, 437. *πιστὸς ἑταῖρος*. Am häufigsten in der Verbindung Il. XXII, 262. *οὐκ ἔστι λένουσι καὶ*

ἀνδράσιν ὄρκια πιστά, vgl. Il. II, 124. III, 73. 94. 323. IV, 157, so dass ὄρκια sogar ausgelassen wird, in der Interpolation Od. XI, 456. ἐπεὶ οὐκέτι πιστὰ γυναιξίν, d. h. für Frauen gibts keinen heiligen Eid mehr; nicht etwa: οὐκέτι πιστευτέον γυναιξίν, oder: οὐκέτι πιστὰ τὰ τῶν γυναικῶν. Jener Misogyn sagt den Frauen nach, was Thuc. III, 83 den politischen Parteien seiner Zeit: οὐκ ἦν ὁ διαλύσων, οὔτε λόγος ἐχυρὸς οὔτε ὄρκος φοβερός.

Davon ἄπιστος, in der Ilias nur passiv: unzuverlässig, *infidus*, oder treulos, *perfidus*. XXIV, 63. 207. III, 106; in der Odyssee nur activ: ungläubig; XIV, 150. 391. XXIII, 72. Dem passiven Gebrauch schliesst sich Hesiod in Theog. 735. πιστοὶ φύλακες Διός an, aber dem activen in dem abgeleiteten Substantiv: Opp. 372. πίστεις δ' ἄρ' τοι ὁμῶς καὶ ἀπιστίαι ὤλεσαν ἄνδρας, d. h. Vertrauen und Misstrauen.

Dazu πιστοῦσθαι, sich zur Treue verpflichten. Il. VI, 233. χεῖράς τ' ἀλλήλων λαβέτην καὶ πιστώσαντο, und XXI, 286. ἐπιστώσαντ' ἐπέεσσιν, oder Od. XV, 436. ὄρκῳ πιστωθῆναι, immer nur mittelst Verpfändung seines Wortes, ohne ein anderes Sicherungspfand, ῥύσιον, ἐνέχυρον.

In Gemässheit von §. 869 heisst das attische ἀπειθής unüberredbar, opp. εὐπειστος, ähnlich wie δυσπειθής, dagegen ἀπιθής unfolgsam. Davon ἀπιθεῖν unfolgsam sein. Il. I, 220. οὐδ' ἀπίθησεν μύθῳ. Und X, 129. οὔτις οἱ νεμεσήσεται οὐδ' ἀπιθήσει.

875. Was πεποιθώς als Particip, das heisst als Adjectiv
πίσυνος

vertrauend, *fretus*. Il. V, 205. τόξοισιν πίσυνος. Und Od. XVIII, 140. πατρὶ τ' ἐμῷ πίσυνος καὶ ἐμοῖσι κασιγνήτοισι. Die Wortbildung hat Schwierigkeit, wie aus Lob. Path. 231 hervorgeht. „*Ex πιστόσυνος concisum volunt. EM. 673. 30. Orion. 131, 9, cujus nominis testis nullus neque syncopæ probabilis est; quare praestat a πείσω repetere quamvis a nullo alio verbo bisyllabo nomen huiusmodi emanet.*“ Vgl. p. 239. Ists vielleicht aus πιθόσυνος syncopirt?

CIV. *Διψαίνω*.

376. Neben dem §. 36 behandelten rein sinnlichen *διψαίνω* herumirren, und dem psychischen *διψαίνω* trügerisch sein, gab es noch eine dritte Formation: *διψάω* oder *διψάωμι*, synonym mit *πλάζω* verwirren, aber mit ethischer Bezeichnung ständigen; denn wie nahe sich bei Homer die Begriffe Irrthum, Thorheit, Sünde stehn, ist §. 248 bei *δω* erinnert. Daraus kommt dem Adjectiv *διψαρός* thörigt, der Aorist, so wie *διψάσθαι* von *διψάσθαι*, ebenso

διψάωμι.

freveln, und transitiv: frevelnd verlesen. So II. IX, 375. *ἐν γὰρ δὲ μὲν ἀνδράσιν καὶ ἔλπον*. Und Hes. Sent. 80. *ἢ πρὶν ἀθανάτους .. ἔλπον ἀμφοτέρων*. Oester deponential. II. XIX, 345. *ὅστις σφ' ἀλλοτρίαν ἐπέσσυται*, vgl. XXIV, 570. 586. Od. IV, 373. *ἀθανάτους ἀλιτρίσθαι*. Daraus die allgemeine Annahme. Aber es lässt sich fragen, ob nicht *ἀλιτρίσθαι* nur bethören, täuschen bedeuete, und erst *ἀλιτρίσθαι* freveln, d. h. sich bethören, und durch Prägnanz auch transitiv: frevelnd verlesen. Das Particip *ἀλιτρήμων* Od. IV, 807. *οὐ μὲν γὰρ εἰ θεὸς ἀλιτρήμωνός ἐστιν*, vgl. Hes. Sent. 91 mit der scholastischen Variante *ἀλιτρήμωνος*, nach Ahrens Aeol. 135 *metri causa pro ἀλιτρήμωνος*, ist vielmehr nach Buttmann A. Gr. II, 108 abgekürztes Perfect für *ἔλιτρημένος* wie *βλήμενος*, und lautet nach Not. 62 adjectivirt *ἀλιτρήμων*, wie *ἄβροτῆμων* vor *ἄβροτῆν*. II. XXIV, 157. *οὔτε γὰρ ἐστ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτρήμων*.

377. Von diesem Aorist bildet Hes. Opp. 328 ein neues Präsens: *ὅστις τὴν ἀφραδίης ἀλιταίνεται ὀφθαλὰ τέκνα*, mit der fehlerhaften Variante *ἀλιτράνεται*, in welcher das *ι* nothwendig lang ist. Dazu vom Aorist gebildet das privative Verbale *ἀν-αλιτρεῖται*, oder nach Not. 101 verkürzt, mit Ersatz durch Verlängerung der Stammsilbe, wie *δυσαχέτος*, *δυσηχής*, so *ἀναλιτρήσ*

νηλιτής

schuldlos. Od. XVI, 317. XIX, 498. XXII, 418. *αἶψα σ' ἀντιφύουσι καὶ αἱ νηλιταῖς εἰσι*, nach Wolf und den alten Ausgaben

229) Eustathius legte *ἀλιτρεῖν* als Präsens zu Grunde, nach Analogie von *ἔλπειν* *ἐλπίπειν* u. s. Dagegen Lob. Rhem. 372.

Gegen diese Schreibart bemerkt Lob. Path. p. 377: „*quod nescio quo exemplo defendi possit; νημερτής non quadrat. Nihil vero difficultatis habet νηλίτιες (ut νήστιες) vel νηλίτεις νηλίτις, nec displicet νηλήτις.*“ Bekker gibt νηλειτεῖς. Auch νηλίτιδες fand Eustath. in Od. XIX, 498.

878. Composita sind ἡλιτοεργός bei Antipater, wovon λιτουργόν in Simonid. Mull. 12 vielleicht eine Abkürzung ist, wie βαιός von ἡβαιός, und

ἡλιτόμηνος

um einen Monat zu früh; denn ἀλιτεῖν bedeutet wie ἁμαρτεῖν, σφάλλεσθαι auch den bloßen Mangel, ohne Sünde. Il. XIX, 118. ἐκ δ' ἄγαγε πρὸ φώωσδε καὶ ἡλιτόμηνον ἔοντα.

879. Das Substantiv von ἀλιτέσθαι ist ἀλιτ-έτης, durch Metathese

ἀλείτης

der Frevler. Il. III, 28. φάτο γὰρ τίσασθαι ἀλείτην, wo Zenodotus ἀλείτας schrieb, τὰς ἁμαρτωλίας ἐκλαμβάνων, wahrscheinlich auch in Od. XX, 121. Andere, wie EM. 62, 1, Apoll. Lex. und Hes. schrieben: ἀλίτης; als Compositum: διηλίτης· κακοῦργος, ἀπατεών Hes., eine Glosse, die sich T. I, p. 997 in verderbter Form wiederholt: δειελίτης· κακοῦργος, ἀπατεών, δόλιος, wo nur διλίτης als Synizesis von διηλίτης in die alphabetische Ordnung passt. Auch will Herm. ad Soph. Oed. C. 372 in Eur. Heracl. 613 ἀλίταν statt ἀλήταν gelesen wissen. Für diese Schreibart stimmt auch die Analogie von ἄλιτης, der Begleiter, bei Alcman und Theocr. XII, 14. XXIII, 63, d. h. ἄ-ιτέτης, ἄ-κόλουθος. Diese Urform muss man als Substantivierung von ἀλιτής, dem Simplex von νηλιτής, ansehen, wie αἶδης von αἰδής nach §. 407. Lob. Path. 376 hält ἀλείτης ἀλίτης ἀλοίτης für eine Nebenform von ἀλήτης, gebildet, um *eum qui ab officio aberrat* von dem gewöhnlichen *erro* zu unterscheiden, *leni quadam soni declinatione, qua Graecos ad colorandas conjugatorum significationes saepe usos esse constat.* Bemerkenswerth ist auch ἀλεῖ· ἀδικεῖ Hes.

880. Ἀλείτης oder ἀλίτης, oder vielmehr die Nebenform ἀλιτήρ (wie ὀρχηστήρ neben ὀρχηστής) bildet als Adjectiv ἀλιτήριος. Diese prosaische Form wird syncopirt mit vorrückendem Accent; ἀλιτηρός wie λυπηρός, ἀπατηλός statt λυπήριος, ἀπατήλιος. Diese poetische

Form steht unbestritten in dem dunkeln Fr. Aleman. bei Schol. Pind. Ol. I, 97. ὅπως ἀνὴρ ἐν ἀσμένοισιν ἀλιτηρός ἦσεν ἐπὶ θάλασσαν κατὰ πέτρας, sie ist jedoch durch Elmsley, Reisig, Hermann verdrängt aus Soph. Oed. C. 370. ἐκ θεῶν του καὶ ἀλιτηροῦ φρονός, durch die Conjectur καλιτηρίου φρονός, weil diess Adjectiv nur von ἀλιτεῖν, aber nicht von ἀλείτης gebildet sein könne, mithin eines langen ι unfähig sei. Auch Lob. Path. p. 281 nennt es *suspectum quia nullum extat aliud adjectivum huiusmodi a substantivo in τῆς vel τῇ derivatum*, und leitet es p. 265 lieber von ἀλιτεῖν ab, wie δακνηρός δυνηρός. Sollte denn aber πενταέτης, πενταετήριος, πενταετηρός gar nicht als Analogon gelten? Daher ist das ι sowohl in ἀλιτήριος als in ἀλιτηρός lang, und in Aristoph. Eqq. 443. ἐκ τῶν ἀλιτηρίων σέ φημι ist entweder ἀλιτηρίων zu schreiben, oder das ι als Consonant zu lesen, wie in νῆ Δία²³⁰). Auch ἀλιτηρός wird, wie λυπηρός in λυπρός, weiter verkürzt in

ἀλιτρός

frevelhaft. Il. XXIII, 595. δαίμοσιν εἶναι ἀλιτρός, wie Od. IV, 807. θεοῖς ἀλιτήμενος. Und wenn ἀλιστρόν· ἁμαρτωλόν Hes. nicht verschrieben ist, so muss ε als Epenthese gelten wie in πτολίεθρον. Davon Hes. Opp. 239 ὅστις ἀλιτραίνῃ καὶ ἀτάσθαλα μηχανάσται, mit langem ι wie von ἀλιτεῖν v. 328 ἀλιταίνεσθαι mit kurzem ι.

CV. Μώνυχες.

881. Ὀνυχες sind die Krallen, bei Homer ausschliesslich des Adlers. Il. VIII, 248. αἰετὸν . . νεβρὸν ἔχοντ' ὀνύχεσσιν, vgl. XII, 201. 202. Od. II, 153. XV, 161. In Hes. Opp. 206 auch die des Habichts; Scut. 427 die des Löwen; und v. 254. 263 die den Krallen entsprechenden Nägel am Finger. Davon γαμψώνυχες αἰγυπιοί in Il. XVI, 428. Od. XXII, 302, und λύκοι κρατερώνυχες ἡδὲ λέοντες Od. X, 218.

230) In dem orphischen Vers: θεοὶς τ' οἰωνοὶ τε βροτῶν τ' ἀλιτώσια φῦλα billigt Lobeck Aglaoph. I, 580 Bentleys Conjectur ἀλιτήρια. Aber näher liegt βροτῶν θ' ἅμ' ἐτώσια φῦλα, als Nachahmung von Homers ἐτώσιον ἄχθος ἀροίτης.

882. Die den Krallen und Nägeln entsprechenden Hufe des Pferdes nennt erst Xenophon ὄνυχας. Allein dass auch dieser Gebrauch uralt war, erhellt aus κρατερώνυχες ἵπποι Il. V, 328. XVI, 724, und ἡμίονοι Il. XXIV, 277; und aus ἵπποι

μώνυχες

angeblich einhufig, mit gespaltenem Hufe. Il. V, 236. XVI, 712, Od. XV, 46. Nach Hes. μῶνυξ ὁ μίαν ὀπλὴν ἔχων, μονώνυχος, und μώνυχα ὀπλῶν μὴ διαστῶσων, wie statt διαστῶσαν zu verbessern ist. Die Grundform soll demnach μονῶνυξ sein, als Synonymum von μονόχηλος in Eur. Iph. A. 225. Diese Form findet sich noch in Geopon. XVI, 12. τῶν ἵππων καὶ σχεδὸν πάντων τῶν μονωνύχους τὰς ὀπλὰς ἔχοντων. Vgl. Galen. T. IV, p. 132. Schol. Eur. Phoen. 791. So las auch Stephanus in Aristot. Part. anim. II, 16 μονώνυχας τοὺς πόδας, wo jedoch die Ausgaben nur das ihm sonst geläufige μώνυχας bieten. Jedenfalls verstand auch Aristoteles μῶνυξ als einhufig, im Ggs. von διώνυχος, mit gespaltenen Klauen, in EM. 811, 15, oder von δίχρους nach Hist. An. IV, 2. τῆς μὲν θηλείας ὁ πρῶτος πούς δίχρους ἐστὶ, τοῦ δ' ἄρρενος μῶνυξ. Und so schon Plat. Pol. p. 265 d. πότερον βούλει τῷ σχιστῷ τε καὶ τῷ καλουμένῳ μώνυχι διαιρεῖν αὐτήν; Niemand zweifelt an der Richtigkeit dieser Erklärung, auch K. Fr. Hermann nicht, wenn er in Schneidewins Philol. II, S. 438 diess Wort unter den Beispielen der Syncope, wie λαιμαργία statt λαιμομαργία u. a. aufführt.

Wenn ich dennoch den ehrwürdigen Traditionen entgegenrete, so liegt der Hauptgrund in meinem Missbehagen an solchen indifferenten *epithetis ornantibus* oder *perpetuis*, welche weder ein Lob enthalten wie κρατερώνυχες, noch ein lebendiges Bild gewähren wie γαμψώνυχες. Vgl. §. 443 über εἰλίπους. Der Landmann und Naturhistoriker weiss zwar, dass das Pferd einhufig ist, aber niemand pflegt dieses charakteristische Merkmal ohne besondere Untersuchung zu sehen; so dass die Nennung dieser Eigenschaft nur das Gedächtniss beschäftigt, aber nicht die Einbildungskraft anregt. Zweitens ist μονῶνυξ ein ganz spätes Wort, welches seinen Ursprung nur dem Missverstand des üblichen μῶνυξ verdankt. Drittens hat Homer keine einzige Composition mit μόνος, und selbst in Hesiods μονογενὴς παῖς Opp. 376 bedeutet μόνος etwas ganz anderes, als es in μονῶνυξ, *solidipes*, bedeuten müsste.

Vielmehr ist μώνυχες eine Aphäresis aus ὁμώνυχες, und bedeutet Pferde, die zusammen eingefahren sind, ὁμοῦ χθόνα

νύσσοντες ὀνύχεσσι, oder nach Hes. Scut. 62 *χηλῆσι*, synonym mit *ὁμόζυγες ἵπποι* bei Tryphiod. 15, aber mit dem Lob, dass sie gleichen Schritt mit einander halten, ähnlich wie die *βόες ἰσοφόροι* Od. XVIII, 373 nach §. 428. Daher bei Homer auch nie im Singular. Durch eine Aphäresis des *ὀ-* ist bereits §. 542 *μιλα* und *μηρέσθαι*, und §. 447 *μῶλος* erklärt; auch *μάρτυς* ist vielleicht ein Nomen zu *ὀμαρτεῖν*; denn sein Grundbegriff ist mehr die bloße Anwesenheit, als die darauf gegründete Aussage, wie in Zeuge.

Gar gern möchte ich zur Begründung meiner Ansicht auch ein Schwanken der Tradition nachweisen; aber aus der Glosse *τὰν ποδῶν μωνύχιπποι* Hes. ist nichts zu machen.

883. Ὀνυξ παρὰ τὸ νύσσω lehrt schon Orion. 166, 11, vgl. §. 702. Das Deminutiv ist *ungula*, ὀνυχάλη; dagegen *unguis* stimmt zu ὀνυχίος nach §. 860. Verwandt ist auch Nagel, ahd. *nagal*, Skr. *nakha*, wie Nabel mit ὀμφαλός, aber wahrscheinlich bloß in der Bedeutung von *unguis*, wogegen das gleichlautende Nagel, *clavus*, mit Nadel zu dem Stamm nähē, ahd. *nahean*, *notere* zu gehören scheint; denn zwischen *unguis* und *clavus* lässt sich keine Aehnlichkeit, weder der Gestalt, noch der Bestimmung finden. Das Verhältniss des alexandrinischen *στόνυξ* (welches die Conjecturalkritik auch in Eur. Cycl. 404 eingeführt hat) zu ὄνυξ vermag ich nicht zu bestimmen; Lobeck hält *στ* für eine Prosthe- sis; vgl. Pathol. Ell. I, p. 140 — ein längst ersehntes Werk, welches erst in diesem Stadium des Druckes erschienen und mir zu- gekommen ist.

CVI. ἄχεσθαι.

884. Als Activ und Causativ existirt ἄχειν betrüben, nur im Aorist. Il. XVI, 822. μέγα δ' ἤπαχε λαὸν Ἀχαιῶν, vgl. Od. XV, 357. XVI, 427. Dagegen ein doppeltes Präsens Medii: ἄχεσθαι, ἄχνησθαι, sich betrüben. Od. XIX, 129. νῦν δ' ἄχομαι. Und Il. VI, 524. τὸ δ' ἐμὸν κῆρ ἄχνηται ἐν θυμῳ, und häufig ἄχνύμενος. Mit Aorist Od. XVI, 342. μνηστῆρες δ' ἀκάχοντο, vgl. Il. VIII, 207. XIII, 344. XVI, 16.

885. Davon das Verbale ἄχετόν, substantivirt ἄχος, die Betrübniß. Il. XIV, 475. Τρῶας δ' ἄχος ἔλλαβε θυμόν und III, 412. ἔχω δ' ἄχε' ἄκριτα θυμῷ. In Il. XX, 282.

ἔστη, καὶ δ' ἄχος οἱ χύτο μυρίον ὀφθαλμοῖσιν
ταρβήσας

vermuthete Heyne nach Bentley: καὶ δ' ἀχλὺς χύτο, weil ἄχος für das Gefühl des Aeneas in dem Augenblick, wo er sich vom Tod gerettet sah, kein passender Ausdruck sei. Und doch! denn was den Aeneas dabei schmerzte, war der Verlust seines Schildes, den ihm der Speer zertrümmert hatte, in dem Augenblick, wo er des Schildes so sehr bedurfte. Die Unvereinbarkeit von ἀχλὺς und μυρίον hat schon Spitzner bemerklich gemacht.

886 Auch v. 298.

ἀλλὰ τίη νῦν οὗτος ἀναίτιος ἄλγεα πάσχει
μὰ ψ ἔνεκ' ἀλλοτρῶν ἀχέων;

gab der Gebrauch von ἀχέων Anstoss, und Bentley verlangte ἀτέων wie X, 391, ansprechender als Bothes Erklärung durch *alieni dolores, aliena pericula belli, quod nihil pertinerent ad Aeneam*. Aber dieses

ἀχέων

ist hier Particip, wie in κῆρ, θυμόν ἀχέων Il. V, 399. XVIII, 446, und ἀλλοτρῶν ist Substantiv. Denn da Aeneas einer Nebenlinie des Königshauses angehörte, so focht er für fremde Interessen; und da er, wie der Schol. bemerkt, den ganzen Krieg missbilligte, und mit Priamus in Missverhältnissen lebte, so focht er missmuthig, ἀχέων. Der gleiche Missverstand herrschte sonst in Soph. El. 155. κρυπτῶ τ' ἀχέων ἐν ἥβῃ.

887. Zu ἄχεσθαι gehört auch δυσάχετος, oder nach Not. 101

δυσηχής

schmerzenreich, kummervoll. Il. XVI, 442. XVIII, 464. XXII, 180. θανάτοιο δυσηχέος, und II, 686. VII, 376. πολέμοιο δυσηχέος, synonym mit δυσηλεγέος, τανηλεγέος von ἄλγος nach §. 112, dem Epitheton der nämlichen zwei Begriffe, und mit μάχης ἀλεγεινῆς, δακρυοέσεως. So schon Apoll. Lex. δυσηχέος . . ἢ τοῦ δυσαχέος, κακὰ ἄχη περιποιούντος. Heyne verwirft diess kurz: *propter prosodiam*; (dagegen vgl. Not. 101) und entscheidet sich für die andere alte Erklärung durch κακὸν ἦχον ἐπιφέροντος, διὰ τὰς γιγνομένας οἰμωγὰς καὶ θρήνους. Das Misstönende ist aller-

dings ein passendes Beiwort des Kriegs, ähnlich wie in φόβου δυσκελάδου Il. XVI, 357, aber nicht des Todes, am wenigsten darum, „weil man ihn ungern hört.“ Erst im H. Apoll. 64. αἰνῶς γὰρ ἐπήτυμόν εἰμι δυσηχῆς ἀνδράσιν bedeutet es: übel berufen.

888. Von ἀπαχεῖν bildet sich ein intensives Präsens ἀπαχίζωn betrüben, wie ἀραρίζωn. Od. XVI, 432. ἐμέ τε μεγάλως ἀπαχίζεις, und Il. VI, 486. μή μοι τι λίην ἀπαχίζῃς! mit Temporibus wie von ἀπαχέω; Aorist Il. XXIII, 223. δειλοὺς ἀπάχησε τοκῆας. Perfect Il. XIX, 335. ἔτι ζώοντ' ἀπάχησθαι, und Od. X, 313. ἀπαχήμενος ἦτορ, in beiden Zeiten als Proparoxytonon; vgl. Buttm. A. Gr. II, 42. Aber ἀπάχημαι wird durch Metathese der Quantität nach Not. 41 auch zu ἀπήχεμαι wie ἀρήρεμαι. Die 3 Pers. Pl. würde regelrecht ἀπήχηνται oder ἀπηχέαται lauten, und so will Buttm. A. Gr. I, 426 in Il. XVII, 637 gelesen wissen: οἱ νῦν δεῦρ' ὀρόωντες ἀπηχέαται, nach einer alten Variante. Aber alle anderen Autoritäten geben
ἀπηχέδαται

Diess hält Spitzner fest, ohne jedoch das δ zu motiviren; alle Beispiele aber eines blos euphonischen δ sind controvers; vgl. Lob. ad Aj. 931. Sollte es sich nicht aus ζ entwickelt haben, mithin in ἀπαχισμένοι εἰσίν aufzulösen sein, ganz wie ἐληλάδατο und ἐρράδαται von ἐλάζειν ἐλαύνειν, und von ῥάζειν ῥαίνειν gebildet sind?

889. Auch das Präsens ἀπαχεῖν existirt in dem unhomerischen Verbo ἤχεῖν schallen, ganz so wie ἤγεῖσθαι aus ἀγαγεῖν entstanden ist nach §. 53, nur dass in ἤχεῖν die abgefallene Silbe nicht wie hier durch den Spir. asper ersetzt ist, der nahen Aspirata wegen. Hes. Th. 42. ἤχεῖ δὲ κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου. Und davon ἤχέτης Opp. 580. ἤχέτα τέττιξ, dessen dorische Form *Faxétas* (die heterogene Endung abgerechnet) im lat. *vates* der Sänger, aus *va h e t e s* zusammengezogen wie *nil*, *Valis* aus *nihil*, *Vahalis*, wieder zu erkennen ist. Auch *vagire*, winseln, stimmt buchstäblich zu ἀχεῖν, und mit Abfall des Digamma: *axare*: *seminare* Festus, wovon *axamenta*, oder assimilirt *assamenta*, die ἡχήματα *Saliorum*. Davon

ἡχή

der Schall, ohne den Nebenbegriff des Schmerzes. Il. II, 209. ἡχῇ, ὥς ὅτε πῦμα . . βρέμεται, und VIII, 159. ἡχῇ θεσπεσίῃ. Davon

Il. I, 157. θάλασσα ἤχῃεσσα, und Od. IV, 72. δώματα ἤχῃεντα, schallreich, wiederhallend, mithin geräumig.

890. Verbalia gibt es nach Abzug des oben behandelten δυσ-
ηχής noch

ὑψηχῆς

hoch in die Luft wiehernd. Il. V, 772. XXIII, 27. ὑψηχέες ἵπποι, wie bei Virg. XI, 496. *arrectis frementes cervicibus alto*, nicht: lautwiehernd; denn wie kann ὕψι laut bedeuten? — Und πολυηχῆς laut tönend. Il. IV, 422. αἰγιαλῷ πολυηχέι, und Od. XIX, 521. ἀηδῶν . . χέει πολυηχέα φωνήν. —

Und ἀδιηχῆς, oder, wie ζάδηλος statt διάδηλος, und mitten im Wort πεζός statt πέδιος, eben so

ἄζηχῆς

sehr durchtönend. Il. XVII, 741. ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν ἄζηχῆς ὀρυμαγδός, und XV, 658. ἄζηχῆς γὰρ ὁμόκλεον ἀλλήλοισιν, und IV, 435. ὅιες ἄζηχῆς μεμακυῖται. Und tropisch von der sinnlichen auf die geistige Empfindung übergetragen, wie διατόρος βοή oder φόβος, sehr fühlbar. Il. XV, 25. ἐμὲ δ' οὐδ' ὥς θυμὸν ἀνλῖει ἄζηχῆς ὀδύνη Ἡρακλῆος θείοιο, nach Aristarchs Lesart, neben der Variante: ἐμὲ δ' οὐδ' ὥς θυμὸς ἀνλῖει ἄζηχῆς ὀδύνη. Dazu Schol. BL. σκληρὰ, ἀπὸ τῆς ἄζης . . οἱ δὲ, συνεχῆς καὶ ἄπανστος. Diese letzte Bedeutung würde neben οὐκ ἀνλῖει matt sein. Aber die Bedeutung unaufhörlich ist kaum zu beseitigen in Od. XVIII, 3, vom Irus: μετὰ δ' ἔπρεπε γαστέρι μαργῇ ἄζηχῆς φαγέμεν καὶ πιέμεν (wozu Schol. διηνεχές, ἀδιάλειπτον), und ist doch nicht leicht aus der Grundbedeutung abzuleiten. Darum scheint mir das Wort ἄζηχῆς allmählich zusammengefloßen zu sein mit dem ähnlichklingenden ἄζεχῆς, d. h. ἀδιεχῆς lückenlos, synonym mit συνεχῆς; denn ἄζεχῆς ἀδιάλειπτον, und ἄζεχῆς οἱ μὲν σκληρὸς καὶ χαλεπός, und ἄζαχῆς οἱ μὲν σκληρὰ καὶ χαλεπὰ, παρὰ τὸ ἄζαλέον οἱ δὲ ἀδιάλειπτον Hes. Ja, Lob. Path. 336 hält ἀδιεχῆς für die Grundform des gesamten ἄζηχῆς. So wenig beide Adjectiva mit ἄζη verwandt sind, so leuchtete diese Ableitung doch dem Apollonius so ein, dass er Arg. II, 99 κορύνας ἄζηχέας für ἄζαλέας gebrauchte, nach Schol. ξηρούς, mit dem ungeschickten Zusaz: καὶ ψόφον κατάξηρον ἐμποιοῦντας.

891. Aus dem Intensiv *ἀχλίζειν*, ächzen, oder nach Not. 16 *ἀχέθειν*, entsteht durch Syncope

ἄχθασθαι

intransitiv: Schmerz empfinden. Il. V, 354. *ἔξαγ' ὀμύλον ἀχθουμένην ὀδύνησι*, und XI, 274. *ἤχθετο γὰρ κῆρ*. Od. XV, 457. *κοίλη νηὺς ἤχθετο τοῖσι νέεσθαι*. Und transitiv: schmerzlich empfinden. Il. V, 361. *λίην ἄχθομαι ἔλκος*, und XIII, 352. *ἤχθετο γὰρ ῥα Τρῶσιν δαμναμένους*; nur homonym mit *ἤχθετο πᾶσι θεοῖσι* von *ἔχθασθαι*, Od. XIV, 366, wovon *ὀχθήσαι*, welches Buttm. Lex. I, 123 unrichtig von *ἄχθασθαι* ableitet.

Schon in diesen Stellen tritt der Begriff des subjectiven Schmerzgefühls zurück gegen jenen der objectiven Belästigung; noch deutlicher in dem Subst. *ἀχθετόν* oder *ἄχθος*, die schmerzliche Last. Il. XII, 452. *ὀλίγον δέ μιν ἄχθος ἐπαίει*, vgl. XX, 247. Und Od. IX, 233. *φέρει δ' ὄβριμον ἄχθος ὕλης ἄζαλέης*, und XX, 379. *αὕτως ἄχθος ἀρούρης*, vgl. Il. XVIII, 104. In psychischem Sinn für Kummer zuerst in Hes. Sc. 400. *Διώνυσος δ' αὖτ' ἀνδράσι χάσμα καὶ ἄχθος*, und wird so ein Synonymum von *ἄχος*, zu dem es sich lautlich verhält wie *μόχθος* zu *μόγος*. Dazu das Verbale *ἀνδραχθές*, was eine Last selbst für einen Mann ist. Od. X, 121. *ἀπὸ πετράων ἀνδραχθέσι χειμαδίοισι βάλλον*.

892. Durch Vermittlung von *ἄχυνσθαι* entsteht mittelst Metathese des *ν*, wie aus *πηγνύναι pangere*, *ζευγνύναι jungere*, *ῥηγνύναι frangere*, so

ἄγχειν

würgen, d. h. ächzen machen. Il. III, 371. *ἄγχε μιν ἱμᾶς ὑπὸ δειρῆν*, und *ἀπάγχειν* erwürgen, d. h. *ἀποκτείνειν τῷ ἄγχειν*. Od. XIX, 230. *κύων . . νεβρόν ἀπάγχων*. Es stimmt zu *angere*, ahd. *angian*, lautl. engen, sachl. beängstigen; wovon goth. *aggvus* eng, und *angustus*.

893. Das Adjectiv *ἄγχιος*, *anxius*, kommt nur als Name eines Centauren vor, Apollod. II, 5, 4; doch stammt davon das suffixlose Adverb — wie *ἄρτι* von *ἄρτιος* nach §. 537 — so

ἄγγι

nahe, eng dabei; bald als Adverb ohne Casus: Il. XXIII, 520.

ὁ δὲ τ' ἄγχι μάλα τρέχει, und Od. V, 101. οὐδέ τις ἄγχι πόλις, oder Il. XX, 283. ταρβήσας δὲ οἱ ἄγχι πάγη βέλος, wo, wie in allen ähnlichen Fällen, der Dativ vom Verbum abhängt. Bald als Präposition mit dem Genitiv: Il. XI, 666. νῆες ἄγχι θαλάσσης, und Od. IV, 370. ἐμαῦ ἄγχι σταῖσα. Es hat bei Homer ausschliesslich locale Bedeutung, auch Od. XIX, 301. καὶ ἐλεύσεται ἤδη ἄγχι μάλ', οὐδ' ἔτι τῆλε φίλων καὶ πατρίδος αἴης δηρὸν ἀπασσεῖται, wo Eustathius es temporal für bald vorstand. Er verkannte die ironische Meiosis, welche in dieser Umschreibung von ἐνθάδε liegt, in Bezug auf die Freier, denen Odysseus nahe genug kommen werde! Eben so unrichtig wurde Il. XX, 18. τῶν γὰρ νῦν ἄγχιστα μάχη πόλεμός τε δέδθεν von Damm, Heyne, Voss temporal gefasst: *pugna quam proxime accendetur*, wogegen schon das Perf. δέδθεν Einspruch thut. Näher lag die locale Bedeutung: sie stehn sich jetzt ganz nahe gegenüber. Aber das richtige gibt der neue Passow: nahe angehend, wie Soph. El. 1105. Der Sinn ist: „denn die Troer und Achäer sind uns Göttern unter allen „jetzt Krieg führenden Völkern am nächsten verwandt, ἀγγίθεοι.“ Eben so missverstanden einst die Thebaner das Orakel, welches ἐκέλευε τῶν ἄγχιστα δέεσθαι, bis es einer durch τῶν ἀγγιστέων erklärte; vgl. Herodot. V, 79.

894. Das Adjectiv ἄγχιστος steht nur Od. V, 280. ὀκτωκαιδεκάτῃ δ' ἐφάνη ὄρεα σκίοεντα γαίης Φαιήκων, ὅθι τ' ἄγχιστον πέλεν αὐτῷ. Nach Schol. erklärten Aristarchs Schüler ὅθι durch ὅτε (Ms. Schol. ὅτι), also ὅτε ἐγγὺς γέγονεν, wogegen Nitzsch bemerkt, dass πέλεν immer nur einer Beschreibung, nicht der Erzählung dient. Trefflich hat Bothe den dunkeln Vers emendirt: γαίης Φαιήκων, ὅτι τ' ἄγχιστον πέλεν αὐτῷ.

So bildet der Relativsatz ein zweites, mit ὄρεα coordinirtes Subject; erst sah der Schwimmende die dem Himmel nahen Berge, dann was ihm selbst (αὐτῷ, welches bei Homer fast nie ganz tonlos ist) zunächst lag, das Ufer. Davon ἀγγιστῖνος nahe aneinander, wie προμνηστῖνος gebildet; immer mit Wechselbeziehung, also von ἄγχιμος verschieden, wie *confinis* von *finitimus*. Il. V, 141. αἱ μὲν τ' ἀγγιστῖναι ἐπ' ἀλλήλησι κέχυνται. Und XXII, 360. τοὶ δ' ἀγγιστῖνοι ἐπιπτον νεκροί, vgl. Od. XXII, 118.

894. Der Comparat. ἄσσον näher Il. I, 335. Od. XIII, 368 wurde fortgebildet in ἄσσοτέρω Od. XVII, 572. XIX, 506, und daraus ging hervor

ἐπασσύτερος

nahe auf einander. Il. IV, 423. πῦμα ἐπασσύτερον. Und Od. XVI, 366. σκοποὶ ἴζον. . αἰὲν ἐπασσύτεροι. Den Umlaut des *e* in *i* weiss ich noch weniger zu motiviren, als den in *τηλύγετος* nach §. 351.

896. Mit ἄγχι völlig synonym ist ἄγχοῦ Il. III, 129, und ἄγχοθι Il. XIV, 412, wovon ἄγχοτάτω im H. Apoll. 18. In Od. IV, 370. ἧ δ' ἐμεῦ ἄγχι σταῖσα ἔπος φάτο las Zenodotus: ἧ δέ μοι ἀντομένη, wobei Düntzer p. 133 bemerkt, dass Homer ἄγχι mit σταῖσα, aber ἄγχοῦ mit ἱστάμενος zu verbinden pflege. — Dazu tritt noch ἄγχιμολος, nahe; nur als Neutrum, Il. IV, 529. ἄγχιμολον δέ οἱ ἦλθε Θόας, aber als Object gedacht, wie δεινὸν (scil. βόημα) βοᾶν, und τόδ' (scil. ἱγμα) ἱκάνω. Und Od. XVII, 336. ἄγχιμολον δὲ μετ' αὐτὸν ἐδύσετο δώματ' Ὀδυσσεύς, d. h. dicht hinter dem Eumäus, nicht: bald nach ihm. Il. XXIV, 352. τὸν δ' ἐξ ἄγχιμόλοις ἰδών.

897. Ἀγχιαλὸς Χαλκίς Il. II, 640, 697, und ἄγχεμαχοὶ Μυσοὶ Il. XIII, 5, substantivisch ἄγχιμαχηταὶ Δάρδανοι Il. VIII, 173 ist an sich klar. In ἄγχεμαχος ist das *e* in *a* abgeschwächt, δι' εὐφωνίας nach EM. Diese Euphonie muss durch das folgende *μ* bedingt sein, zu dessen Gunsten auch ἀρτίματος nach §. 131 in ἀρτεμής übergieng. Vgl. Lob. Phryn. 685. — Das Lob der Phäaken, welche

ἄγχιθεοὶ

γεγάασιν nach Od. V, 35, bezieht Nitzsch richtig auf ihre göttliche Verwandtschaft, wie VII, 205. ἐπεὶ σφισιν ἐγγύθεν εἰμέν. Schon γεγάασιν deutet auf: θεοῖς γένει ἄγχιστα προσήκοντες, oder ἄγχισποροὶ θεοῖς nach Aesch. Fr. Oder wären sie etwa Nachbarn der Götter? Allein das hat keinen mythisch-geographischen Halt. Oder götterähnlich, weil sie ohne Sorgen leben, wie θεοὶ ῥεῖα ζῶντες? Allein das heisst ἀντίθεοι, ἰσόθεοι.

898. In Od. V, 413 ἄγχιβαθὴς δὲ θάλασσα, nach Schol. ἧ ἐγγὺς τῆς γῆς βάθος ἔχουσα (oder lieber ἄγχι αὐτοῦ βαθεῖα) ist eine freiere Composition, so wie Il. V, 194 πρωτοπαγῆς δίφρος, d. h. τότε πρῶτον παγείς. Doch scheint zu lesen ἀμφιβαθὴς, ringum tief, gebildet wie ἀμφιθαλής. — Aber mit welchem Recht bedeutet

ἄγχινοος

scharfsinnig, oder schnell fassend? Nur Od. XIII, 332, wo Athene den Odysseus lobt: οὐνεκ' ἐπητής ἐσσι καὶ ἄγχινοος καὶ ἐχέφρων, nach Schol. περὶ τὸ νοῆσαι ταχύς, übereinstimmend mit

Xen. Cyr. I, 4, 3, διὰ τὸ ἀγχινοὺς εἶναι ταχὺ ἀπεκρίνατο. Aber ἄγχι ist doch himmelweit von dem Begriff der Schnelligkeit entfernt! Dazu kommt, dass Odysseus hier durchaus nicht seines Scharfsinns, sondern nur seiner Besonnenheit und Selbstbeherrschung wegen Lob erndet. Bezieht sich nun ἄγξαι χαλινῶσαι Hes. auf einen Gebrauch der klassischen Gracität, so ist ἀγχινοός, wer seinen Sinn zu zügeln versteht. Widrigensfalls lässt sich derselbe Begriff auf anderem Wege gewinnen: ἀγχινοός ist dann eine Syncope von ἀνεχίνοος, und ein Synonymum von ἐχέθυμος Od. VIII, 320. Denn ἀνέχειν ἵππους verbindet schon Homer Il. XXIII, 426, und ἀνέχειν ἑαυτὸν und τὴν ὄρεξιν wenigstens Plutarch. Und wie Il. IX, 554 χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον, so in diesem Fall σωφροσύνη ἀνέχει νόον. Demnach ist ἀγχινοός als eine moralische Eigenschaft von dem folgenden ἐχέφρων verständig, als von einer intellectuellen verschieden. Erst im Lauf der Zeit, als der Begriff von νόος schon als ein rein intellectuel fixirt, und zugleich die Genesis des homerischen Wortes noch mehr aus dem Bewusstsein der Sprache verschwunden war, bezeichnete ἀγχινοία die schnelle Fassungskraft. Die Syncope des Wurzelvocal's thut der Wahrscheinlichkeit keinen Eintrag; sogar dieselbe Wurzel ἔχω erfährt dieselbe Syncope im Latein; cunctus ist συνεκτός, und cunotari stimmt zu συνεκτεῖν, d. h. cohibere.

CVII. Ὀρέγειν.

899. Ὀρέγειν ausstrecken, ist lautlich einerlei mit *regere*, recken, goth. *raikjan*, ahd. *rocchan*; denn wie Moses seine Hand zum Himmel reckte, 2 Mos. 8, 6, so Nestor Il. XV, 371. εὐχετο χεῖρ' ὀρέγων εἰς οὐρανόν; und stammverwandt mit reichen, d. h. geben. Il. XVII, 43. ἔτι γάρ σφισι κῦδος ὀρέξω. Darneben ὀρεγνύναι Il. I, 351. XXII, 37. χεῖρας ὀρεγνύς, wovon weiter ὀρεγνᾶσθαι, wie δεικανᾶν von δεικνυμι Hes. Scut. 190. Das Medium ὀρέγεσθαι hat immer reflexiven Sinn: sich ausstrecken; Od. XXI, 53. ὀρεξαμένη ἀπὸ πασσάλου αἶνυτο τόξον, d. h. Penelope streckte sich, erhob sich auf die Zehen, weil die ὑψηλὴ σανίς, auf die sie gestiegen, noch nicht hoch genug war, um ihr den

hochhangenden Bogen erreichbar zu machen; also nicht blos, wie Bäumlein meint: *extendens manum suam*; denn das wäre eine mehr kindliche und „mamulische“ als naive Ausführlichkeit! End IL VI, 466. οὐ παῖδες ὀρέξαστο. Allein in IL XXIV, 506. ἔτλην δὲ

ἄνδρες παιδοφόνους ποτὶ στόμα χεῖρ' ὀρέγεσθαι würde, wenn man die nach späterer Correctur schmeckende Variante: χεῖρας ὀρέξαι verschmäh't, das Medium allerdings in activer Bedeutung stehn, gleichviel, ob man χεῖρ' als elidirten Singular χεῖρα, oder nach Schol. Vict. als Dual χεῖρε fasst. Aber schon Heyne erklärt es durch den Ablativ χεῖρσι. Diess ist jedenfalls efusilbig geworden, wie ἀνέρεσι ὀπωρινῶν zweisilbig, und entweder χεῖρ' oder χεῖρε zu schreiben, je nachdem man es eine Elision oder eine Synapsis nennt. Der Singular aber ist auch malerischer als der Plural. Der noch knieende Priamus, reckt sich, um, während die eine Hand noch Achills Knie umklammert hält, mit der andern sein Kinn und dessen Nachbarschaft zu erreichen und zu streicheln, wie Thetis in IL I, 500 mit Zeus verführt. Dieses Zeichen der Zutraulichkeit und Zärtlichkeit bildete erst den Schluss der stehenden Gebärden, wie das Umklammern der Kniee und Klammern der Hände, als Zeichen der Demuth und Ehrfurcht, ihren Anfang, und es ist schwer zu begreifen, wie Heyne hierin einen Widerspruch findet und dadurch in seiner richtigen Auffassung irre werden konnte. Dieser instrumentale Ablativ aber ist so homerisch wie IL XIII, 99. ὀρέξαστο χερσὶ φίλησιν, οὐδ' ἔλαβε. Hier bildet ὀρέξασθαι und λαβεῖν einen Gegensatz, wie Wille und That; der junge Dichter der *Nekyia* aber gebraucht ὀρέξασθαι sogar als Wechselbegriff von λαβεῖν: Od. XI, 392. πινῶς εἰς ἐμὲ χεῖρας, ὀρέξασθαι μενεαίνων, vermengt aus ὀρεγόμενος und aus λαβεῖν μενεαίνων. — In ὀρεγέσθαι IL XVI, 834, vgl. XI, 26, d. h. ὀρώρεσθαι, ist das ausfallende *v* durch Aspiration der benachbarten Muta ersetzt.

900. Das Verbale ὀρεκτός, IL II, 543. ὀρεκτῆσιν μάλῃσιν ἰατρῶας ἐήξειν, das lautlich mit *rectus* recht, goth. *rehts*, sachlich mit *porrectus*, vorgereckt, übereinstimmt, erscheint substantivirt mit Verweichung des *rr* nach Not. 29 als

ὄρεχος

die Reihe, nach Schol. Arist. Ach. 495. στίχος ἀμπέλων ἢ ἐτέρων γυνάων; nicht wie Passow angibt, ein umzäunter Raum, wie von ἐτέρεον. Od. VII, 127. πρῶσαι παρὰ νεύατον ὄρεχον; an die leste

Baumreihe der φυταλιά schlossen sich die als νομαί dienenden Wiesengründe an. Und XXIV, 341. ὄρχους δέ μοι ὦδ' ὀνόμηνας δώσειν πεντήκοντα, d. h. Baumreihen. Vgl. Hes. Scut. 293. 295.

Ganz synonym ist

ὄρχατος

die Reihe. Il. XIV, 123. πολλοὶ δὲ φυτῶν ἔσαν ὄρχατοι ἀμφίς. Das Schol. ad Theocr. I, 148 unterscheidet: ὄρχος ὁ βόθρος, εἰς δ' ἐντίθεται τὸ φυτὸν, παρὰ τὸ ὀρύσσω· ὄρχατος δὲ, ἡ ἐπίστιχος φυτεία, παρὰ τὸ ἔρχεσθαι. Dagegen hält Schol. Aristoph. Ach. 994 beides für einerlei. Jene Unterscheidung gilt höchstens für die spätere Zeit, nachdem auch ὀρυκτός, gegraben, in ὄρχος verkürzt worden, und so ein Homonymum mit ὄρχος von ὀρεκτός entstanden war. Aber was will die Endung -ατος? Passow vergleicht unpassend die Superlative μέσατος, μύχατος; Lobeck weiss nur ἔρχατος· φραγμός Hes. zu vergleichen. Ob ὄρχατος {nach bekanntem Lautgesez statt ὄρχαθος steht, mithin zu der kürzeren Form sich verhält wie ψάμαθος, ὄρμαθος, μόχθος zu ψάμμος, ὄρμος, μόγος?

901. Darneben ὄρχαμος der Ordner, der seine Leute gleichsam in Reih und Glied stellt, also richtet (von reihen, wie sichten, bezichten von seihen, zeihen), gleichviel, ob als Anführer in der Schlacht, oder als Aufseher bei friedlicher Arbeit. Als Heerführer heissen Agamemnon Il. XIV, 102, Menelaus XVII, 12, und Achill XXI, 221 ὄρχαμοι λαῶν, dagegen die geringeren Anführer, Asius Il. II, 836, Pisistratus Od. IV, 400, und Polites Od. X, 224 nur ὄρχαμοι ἀνδρῶν. Und eben so heisst Eumäus als Aufseher über die ὑποδμῶας und ὑποβουκόλους Od. XIV, 22.

902. Wie der Reigen, ahd. *reiga*, nur ein Paronymum von Reihe ist, so bedeutet

ὀρχεῖσθαι

tanzen, einen Reigen aufführen. Diese Bezeichnung des Tanzes ist also von der Verbindung der Tänzer zu einem Reigen, ὄρχος, hergenommen, nicht wie die *saltatio*, die χορεία nach §. 398, und die κυβίστησις vom Hüpfen und Springen. Il. XVIII, 594. ἡέθεοι καὶ παρθένοι ὠρχεῦντ' ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χειρὰς ἔχοντες; aber von Solotänzern gebraucht wie Od. VIII, 371. Ἄλιον καὶ Λαοδάμαντα κέλευσεν μουνὰξ ὀρχήσασθαι ist es eine Katachresis wie γέροντα παιδαγωγεῖν. Davon ὀρχηστήρ und ὀρχηστής der Tän-

zer. Il. XVIII, 494 und XVI, 617. Und *δεχηςτός* und *δεχηθρός* der Tanz. Il. XIII, 731, und v. 637.

903. Das Nomen *δργή* der Trieb, die Sinnesart, hat erst Hes. Opp. 304. *ἀεργός . . κηφήνεσσι κοθύροισι εἵκελος δργήν* (mit der unpassenden Variante *δρμήν*), und H. Cer. 206. *ἥ δὲ οἱ καὶ ἔπειτα μεθύστερον εὐαδεν δργαῖς*. Sie erscheint jedoch schon in dem Namen *Λυκοῦργος*

Λυκόοργος

Wolfhart, *Λυκόφρων*, gebildet wie *κακοῦργος* böseartig, welches fälschlich als Contraction von *κακοεργός* der Uebelthäter angesehen wird; denn eben so unterscheidet sich *πανοῦργος*, d. h. *παντοῖος δργήν*, wer jegliche Gesinnung anzunehmen, oder zu erheucheln weiss, schlau, *varius*, von *παντουργός*, d. h. *πάν τι ἐργαζόμενος*, wer jede mögliche That verübt hat oder verübt, ruchlos. Il. VI, 130. *οὐδὲ Λρύαντος υἱὸς κρατερός Λυκόοργος δὲν ἦν*. Verschieden von ihm ist der Heros Il. VII, 142. In Herodot. I, 65 stand ehemals *Λυκόοργος*; jetzt hat Schweighäuser aus Mss. *Λυκόοργος* hergestellt.

904. Auch *δργᾶν· δρεπτικῶς ἔχειν* Hes., einerlei mit *rogare* (rücken, wie *prorogare* durch vorrücken klar wird), ist nicht episch. Homer hat nur noch statt *δρόγνια*

δργνία

die Klafter, das Maass der *βραχιόνων δρεγομένων*. Il. XXIII, 327. *ὅσον τ' δργνι' ὑπὲρ αἴης*. Und Od. X, 167. *πεῖσμα δ' ὅσον τ' δργνιαν*. Derselbe Begriff liegt wahrscheinlich in *rogus* zu Grunde. Den Accent betreffend, findet Göttling Accentl. S. 139 wahrscheinlich, dass die Ionier vielmehr *δργνιή δργνιῆς* betonten, verschieden von der attischen Betonung *δργνία δργνίας*.

905. Wie *δρέγασθαι* in der Regel seine Hände ausstrecken bedeutet, so bisweilen auch die Füße ausstrecken, also schreiten, wie *τανυσθῆναι* laufen. Il. XIII, 20. *Ποσειδάων . . τρεῖς μὲν δρέξατ' ἰὼν, τὸ δὲ τέτρατον ἔχετο τέκμωρ*, also mit drei Schritten; vgl. XVI, 834. *ποσσὶν δρωρέχεται*. In diesem Sinn bildet *δρέξασθαι* ein neues Präsens, syncopirt wie *σπέρχεσθαι* von *σπαράσαι*, und mit Verrückung des ausfallenden *s* in den Anlaut

ἔρχεσθαι

schreiten, zunächst ohne Andeutung des Ziels, wie *gradiri*, *ingredi*, *incedere*, marschiren. Il. V, 442. ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων. Vgl. Il, 785. Od. XI, 448. VII, 40. ἐρχόμενον κατὰ ἄστυ. Noch öfter entweder *aggredi*, herkommen, wie ἐπέρχεσθαι. Il. XIX, 275. νῦν δ' ἐρχεσθ' ἐπὶ δεῖπνον. Und XIV, 301. ἔρχομαι ὀψομένη; oder *digredi*, fortgehn, wie ἀπέρχεσθαι. Il. V, 150. τοῖς οὐκ ἐρχομένοις ὁ γέρον ἐκρίνατ' ὄνειρους. Und I, 120. ὃ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλη. In diesem letzten Sinn stimmt es auch sachlich zu lat. *vergere*, *vergi*, dessen Gebrauch gleichfalls wie der von ἔρχεσθαι auf das Präsens beschränkt ist. Zwar zählt ἔρχεσθαι nicht zu den digammirten Wörtern, aber auch ἄραβος ἔδειν ἡπύειν u. a. nicht, und lauten dennoch im Latein mit *v* an, in *verbum*, *vesci*, *varulare*. Verwandt mit ἔρχεσθαι scheint ἀρριχᾶσθαι εἰς ὕψος ἀναβαίνειν χειρὶ καὶ ποσὶν Hes., eine Assimilation von ἀνα-ριχᾶσθαι ἀναβαίνειν ἐν πέτραις Hes.

906. Das lat. Intransitiv von ὀρέγειν und *regere* ist *rigere* starren, d. h. ausgestreckt und unbiegsam sein. Die Griechen benützen für diesen Begriff das zweite Perfect

ἔρριγα

sich fürchten, eigentlich vor Furcht starren. Il. VII, 114. τούτῳ . . ἔρριγ' ἀντιβολῆσαι, und XVII, 175. οὗτοι ἐγὼν ἔρριγα μάχην, und III, 353. ὄφρα τις ἐρρίγησι. Od. II, 51. πατρὸς μὲν ἐς οἶκον ἀπερρίλασι νέεσθαι. Dazu als anomales Particip Hes Scut. 228. σπεύδοντι καὶ ἐρρίγοντι ἑοικώς, wie Il. XVI, 430. κεκλήγοντες statt des aristarchischen κεκληγῶτες. Davon als Adjectiv ῥιγαλέος frostig bei Empedocles, wie σιγαλέος, oder durch Versezung und Contraction ῥιγηλός, wie σιγηλός; fürchterlich Hes. Scut. 131. διστοὶ ῥιγηλοί. Und Od. XIV, 226. τὰ τ' ἄλλοισιν γε καταριγηλὰ πέλονται.

Aus ῥιγετόν das Substantiv ῥίγος, die Erstarrung vor Frost. Od. V, 472. εἴ με μεθαιή ῥίγος καὶ κάματος. Davon ῥιγεδανός statt ῥιγασ-ανός (wie μηκεδανός), entsezlich, zum Erstarren, ähnlich wie nach §. 41 ἔκπαγλος, πηγυλός. Il. XIX, 325. εἵνεκα ῥιγεδανῆς Ἑλένης Τρωσὶν πολεμίζω. Als Comparationsgrade zu ῥιγαλέος und ῥιγεδανός dient ῥίγιον. Od. XVII, 191. ποτὶ ἔσπερα ῥίγιον ἔσται, d. h. kälter; und Il. I, 325. τό οἱ καὶ ῥίγιον ἔσται, d. h. schrecklicher. Und ῥίγιστα, was ich durch Syncope aus ῥιγέτατα

dem Superlat. von ῥιγετός, entstanden glaube; vgl. §. 538. Il. V, 873. αἰεὶ τοι ῥίγιστα θεοὶ τετληότες εἰμὲν ἀλλήλων ἰότητι.

Ferner bildet ῥριγα auch zwei Pura: ῥιγοῦν und ῥιγεῖν, die sich jedoch nicht, wie die Analogie erwarten lässt, als Causativ und Intransitiv unterscheiden, sondern als ein physischer und psychischer Zustand: ῥιγοῦν frieren. Od. XIV, 482. ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην ῥιγασέμεν ἔμπη. — Dagegen ῥιγεῖν erschrecken. Il. III, 259. ῥίγησεν δ' ὁ γέρον. Und transitiv: mit Schrecken wahrnehmen. Il. V, 351. εἰ δὲ σύ γ' εἰς πόλεμον πωλήσεται, ἣ τέ σ' ὀίω ῥιγήσειν πόλεμόν γε. Und Il. XVI, 119. γινῶ δ' Αἴας.. ῥίγησέν τε ἔργα θεῶν, wo die Deutlichkeit nicht gewonnen hat durch das Comma, durch welches Bekker ῥίγησέν τε von ἔργα getrennt hat. Mit φρίσσειν, φρίξ, frigere, Φήρες, ferus hat ῥιγεῖν keine Verwandtschaft.

CVIII. "Αρχεῖν.

907. "Αρχεῖν ist eben so wie nach §. 905 ἔρχεσθαι, aus ὀρέξαι hervorgegangen, ist eine Nebenform von ἔρχεσθαι, in welcher nur der bekannten Vorliebe des ρ zu α Rechnung getragen ist. So entstanden absichtslos zwei Nebenformen, deren sich die Sprache zur Bezeichnung verschiedener Begriffe bediente, so wie nach meiner Vermuthung auch ἔρμα die Stütze, und ἄρμα der Wagen, gemeinsam Syncopen von ἔρυμα sind. Man könnte ἄρχεῖν das Intransitiv von ὀρέγειν nennen, ὄρχαμον εἶναι, so wie überhaupt ὄρχαμος nach §. 901 die Sinnverwandtschaft beider Zeitwörter vermittelt, und man kann schwanken, ob lat. *rex* das Substantiv von ὀρέξαι zu nennen, so wie *rectus* dessen Verbale ὀρεπτός ist, oder ob *rex* mit ἀρχός zu identificiren sei.

908. "Αρχεῖν heisst vorangehn, als rein localer Begriff; die nachgehende Person wird im Dativ, das gemeinsame Ziel im Genitiv beigefügt. Il. XV, 95.

ἀλλὰ σύ γ' ἄρχε θεοῖσι δόμοις ἐνὶ δαιτὸς ἐίσης

Die Götter waren, die Themis voran, vom Gelage hinweg der ankommenden Here entgegengegangen; dieselbe Themis soll sie nun auch zu dem unterbrochenen Gelage im Haus zurückführen;

nicht wie Voss: beginne das Gastmal, denn es hatte schon begonnen, wie aus dem Zusammenhalt von ὀμηγερέσσι und δαικάνοωντο δέπασσιν erhellt; auch nicht wie Heyne: *praesis inter deos convivio*, vielleicht nach der lustigen Vorstellung des Schol. BL. παρὰ γὰρ ἀνθρώποις (?) πολλὰ διὰ τὴν μέθην ἄτοπα γίνεται διδάσκει δὲ ὅτι δεῖ τὸ δίκαιον ἐν τοῖς πότοις γίνεσθαι καὶ σώζεσθαι. Selbst wenn die Griechen wirklich einen *magister bibendi* gehabt hätten mit dem Beruf nicht zum Zechen, sondern zur Mäßigkeit zu ermuntern, wie sollte dann gerade Themis zu einem solchen Präsidium berufen sein? Als ein eben so rein äusserliches Verhältniss wird auch oft die Anführerschaft dargestellt: Il. XVI, 552. ἦρχε δ' ἄρα σφιν Ἑκτωρ, vgl. XVIII, 516. V, 592. Und Od. XIV, 230. εἰνάκις ἀνδράσιν ἦρξα . . ἄνδρας ἐς ἄλλοδάπους. Und VIII, 107. κῆρυξ Φημίω ἦρχε . . αὐτὴν ὁδόν, näml. ὁδεύων. Statt dieses Accusativs tritt Od. V, 237 der partitive Genitiv ein: ἦρχε δ' ὁδοῖο, gleichfalls als Object, ein Stück Wegs, wie Od. IV, 237. III, 476. Il. XXIII, 421. Hieraus entwickeln sich zwei Nebenbedeutungen, welche ein entsprechendes innerliches Verhältniss zu dem Hintennachgehenden bezeichnen. Erstens ἄρχειν τινός, den Befehl führen über jemand, auführen. In diesem Fall steht der Gehorchende im Genitiv, wie bei der localen Bedeutung das Ziel. Il. XVI, 173. τῆς μὲν ἱῆς στιχὸς ἦρχε Μενέσθιος, vgl. Il, 494. Od. XIII, 266. ἄλλων ἦρχον ἑταίρων.

Und wie κρατεῖν nach §. 731 nicht blos Herr sein, sondern auch Herr werden, d. h. siegen bedeutet, so auch ἄρχειν in Il. IX, 102. σέο δ' ἔξεται ὅττι κεν ἄρχῃ, d. h. welche Ansicht auch im Rath obsiege, ihre Ausführung (κρηῖναι) hängt doch erst von dir ab.

909. Zweitens: anfangen, und dadurch das Signal zur Nachfolge geben. Die Person, für welche das Signal gegeben wird, schliesst sich als Dativ an, die Handlung, zu welcher das Signal gegeben wird, als Genitiv oder als Infinitiv. Il. XVI, 65. ἄρχε δὲ Μυρμιδόνεσσι φιλοπτολέμοισι μάχεσθαι. Und XI, 781. ἦρχον ἐγὼ μύθοιο, vgl. Il, 433. XVII, 597. Die Annahme aber, dass statt des Infinitivs auch das Particip eintreten könne, beruht auf zwei missverstandenen Stellen: Il. II, 378. καὶ γὰρ ἐγὼν Ἀχιλεὺς τέ μαχῆσάμεθ' εἵνεκα κούρης ἀντιβλοῖς ἐπέεσσιν, ἐγὼ δ' ἦρχον χαλεπαίνων, d. h. ἦρχον μαχέσασθαι, ἐπεὶ ἐχαλέπαινον. Und III,

447. Πάρις . . ἤρχε λέχοςδε κιών, nicht: er begann den Gang, sondern: λέχοςδε κιών εἶτα ἤρχεν εὐνηθῆναι, wozu ja Paris v. 441 auch die Helena aufgefordert hatte.

Gleichbedeutend ist ὑπάρχειν, in dem jüngeren Anhang der Odyssee, XXIV, 286. ἡ γὰρ θέμις ὅστις ὑπάρξῃ, nämlich δωρήσασθαι oder τῆς ξενίης, ohne alle Nuancirung des Begriffs — ein Pleonasmus der Präposition, den man in den Compositis der alt-homerischen Gesänge nicht leicht findet.

910. Das Medium ἄρχεσθαι bedeutet gleichfalls anfangen, aber nur im Ggs. der vorausgehenden Unthätigkeit oder des nachfolgenden Aufhörens, immer ohne Rücksicht auf eine beabsichtigte Nachfolge anderer. In Od. I, 367. Τηλέμαχος ἤρχετο μύθων, indem er das Lärmen der Freier unterbrach, und sein Ultimatum gab, auf welches sich die Freier v. 381 in die Lippen bissen; dagegen Il. II, 433 μύθων ἤρχε Νέστωρ, indem er im Fürstenrath die Debatte eröffnete, und den ersten Antrag stellte, der freilich der erste und letzte blieb, und ohne irgend einen Gegenantrag zum Beschluss erhoben wurde. Derselbe Nestor aber πᾶμπρωτος ὑφαίνειν ἤρχετο μῆτιν, Il. VII, 324, weil zuerst er vom Schmausen zum Berathen und Reden überging. Wenn Demodocus Od. VIII, 90 ἄψ ἄρχοιτο αἰδεῖν, so fährt er nach einer Pause im Gesang fort; wenn aber Achill Il. XXIII, 12 ἤρχεν οἰμῶσαι, so gibt er wie ein Vorsänger das Signal zur gemeinschaftlichen Klage. Ferner Od. XXIII, 199. ἐκ δὲ τοῦ ἀρχόμενος λέχος ἔξεον; oder ohne Präposition, Il. IX, 97. ἐν σοὶ μὲν λήξω, σέο δ' ἄρξομαι, wie Hesiod. Fr. 132. ἀρχόμενοι δὲ Λίνον καὶ λήγοντες καλέουσιν. — Schon deshalb war das Medium, das sonst Il. II, 345 stand, ἄρχεν Ἀργείοισιν unstatthaft; seit Wolf liest man: ἄρχεν Ἀργείοισιν.

911. Abweichend von Buttmanns Behandlung der Compos. ἐπάρχεσθαι, ἀπάρχεσθαι, κατάρχεσθαι in Lexil. I, 102, versuche ich folgende Auffassung. Erstens

ἐπάρχεσθαι

nach der rechten Seite hin anfangen. Il. I, 471. κοῦραι μὲν κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο, νώμησαν δ' ἄρα πᾶσιν ἐπαρξάμενοι δεπάεσσιν, d. h. „die Jüngeren füllten die Mischbecher bis an den Rand mit Trank, und gaben allen davon in Trinkbechern“

rechts herum,“ d. h. dem ersten auf der rechten Seite zuerst; dem letzten auf der linken zuletzt. Denn ἐπάρχεσθαι ist ein elliptischer Ausdruck für das vollständige ἐπιδέξια ἄρχεσθαι in Od. XXI, 141. ὄρνυσθ' ἐξείης ἐπιδέξια πάντες ἑταῖροι ἄρξάμενοι τοῦ χώρου, ὅθεν τέ παρ οἰνοχοεύει, so dass das bloße ἐπι- das aus der Sitte geläufige ἐπιδέξια repräsentirte. Denn Buttmanns Einwand gegen diese Erklärung verstehe ich nicht: dass, wenn Homer in seiner umständlichen Art sagen wollte: „die Schenken reichten den Wein nach der Rechten hin, er nicht auch sagen konnte: sie reichten den Wein herum anfangend.“ Allerdings kommt diese Redensart nur bei der feierlichen Handlung des σπείσαι vor. Natürlich! diese verlangte Anstand und Ordnung. Während des Zeichens liess sich jeder ausser der Reihe und wann er wollte den leeren Becher füllen, wie Od. I, 141. κῆρυξ θάμ' ἐπώχετο οἰνοχοεύων, aber bei der Spendung traten die Schenken zu einem nach dem andern hin, und brachten ihm den Becher, νώμησεν ἐπισταδόν nach Od. XVIII, 425, und zwar rechts herum, ἐπιδέξια.

Natürlich ist δεπάεσιν mit νώμησεν zu verbinden; aber die ganze *locutio solennis* wird noch weiter abgekürzt in Od. XVIII, 418, und XXI, 263. ἀλλ' ἄγετ', οἰνοχόος μὲν ἐπαρξάσθω δεπάεσιν! ein prägnanter Ausdruck für ἐπιδέξια ἄρξάμενος νωμαέτω!

912. Eine ähnliche Prägnanz greift Platz in
κατάρχεσθαι und ἀπάρχεσθαι.

Od. III, 445.

Περσεὺς ἄμνιον εἶχε γέρον δ' ἱππήλατα Νέστωρ
χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο, πολλὰ δ' Ἀθήνη
εὐχετ' ἀπαρχόμενος κεφαλῆς τρίχας ἐν πυρὶ βάλλων.

Die Händewaschung und Kornbestreuung, das Gebet und das Haarverbrennen sind sämmtlich nur *primordia sacrificii*; dann erst folgt das eigentliche Opferfest, die Schlachtung des Opferthiers, die Verbrennung des Opferfleisches, und der Genuss des Opfermals. Demnach ist χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο zu vervollständigen in χερνίψατο καὶ οὐλοχύτας oder οὐλὰς κατέχεε κατὰ τοῦ ἱεροῦ, ἀρχόμενος θύειν, wie Il. I, 458. οὐλοχύτας προβάλλοντο. Die Verschiedenheit der Präp. in κατάρχεσθαι und προβάλλεσθαι darf nicht befremden; denn der Priester musste die Gerste auf das Opferthier, das unten am Altar, also theils tiefer, theils in einiger Entfernung stand, in schräger Richtung schütten

also abwärts zugleich und vorwärts. Aber *χέρνιβα* ist nur zeugmatisch damit verbunden; es verlangt ein Verbum wie *ἔθιγεν*. Das folgende *ἀπαρχόμενος τρίχας* ist in *ἀποτέμνων τρίχας ἀρχόμενος*, d. h. *pilos principio sacri desecans*, aufzulösen, ganz so wie in XIV, 422, und II. XIX, 254. *Ἀτρεΐδης . . κάπρου ἀπὸ τρίχας ἀρξάμενος Διὶ χεῖρας ἀνασχὼν εὖχετο*. Darum habe ich oben, Od. III, 445, das gewöhnliche Comma vor *κεφαλῆς* getilgt, denn *τρίχας* ist Object der beiden Participien, keinesfalls ausschliesslich des zweiten, *βάλλων*.

Das einfache *ἀρχόμενος* bezeichnet das erste Stadium der Opferfeierlichkeit auch in Od. XIV, 427.

ὁ δ' ὠμοθετεῖτο συμβώτης

πάντων ἀρχόμενος μελέων ἐς πύονα δημόν.

Während hier *πάντων μελέων* als Genitivus partitivus das Object des Hauptverbi bildet, ist zu *ἀρχόμενος* zu ergänzen: *θύειν*, oder *τῆς θυσίας*. Diese Erklärung wird erleichtert durch die aristarchische Lesart: *πάντων*, welche Bekker zuerst statt *πάντοθεν* in den Text genommen.

913. Buttmann behandelt noch H. Apoll. 125: *Θέμις νέκταρ τε καὶ ἄμβροσίνην ἐρατεινὴν ἀθανάτησιν χερσὶν ἐπήρξατο*, d. h. sie reichte dar. Diesen abweichenden Gebrauch erklärt er aus einer mangelhaften Auffassung des althomerischen *κατήρξατο* durch den Rhapsoden; erwähnt jedoch nicht, dass Cod. Mosq. *ἐπώρξατο* bietet. Diess ist eine Syncope von *ἐπορέξατο*, die dem zarten Ohr der Griechen nicht weher thun konnte, als das homerische *ᾠλα* für *ᾠλακα* oder *ᾠλοκα*. Homer zwar gebraucht *ὀρέξασθαι* nicht deponential, nach §. 899, wohl aber Solon Fr. 20, 2. *τιμῆς οὐτ' ἄφελων οὐδ' ἐπορεξάμενος*.

914. Ein drittes Compositum ist

ἐξάρχειν

anstimmen, einen Gesang, die Klage etc., als *praecantor*, *praefica* etc. II. XVIII, 606. *μολπῆς ἐξάρχοντος*, vgl. Od. IV, 18. Hes. Sc. 205. Und II. XVIII, 51. *Θέτις δ' ἐξῆρχε γόοιο*. Und tropisch II. II, 273. *ἥ δὲ μὲν Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν βουλὰς τ' ἐξάρχων ἀγαθὰς πολέμους τε κορύσσων*. Hier hängt *βουλὰς* zeugmatisch eben so wie *πολέμους* von *κορύσσων*, d. h. *παρασκευάζων* ab, so wie im Hymn. XVII, 18. *Ἄρτεμις ἡγεῖται . . ἐξάρχουσα χορούς* — wiewohl dieser Hymnendichter vielleicht der attischen Cor-

struction ἐξάρχειν τι folgte, wie Theocr. VIII, 62. ἐξάρχων . . παι-
ήονα. Medial Od. XII, 339. Εὐρύλοχος δ' ἐτέροισι κακῆς ἐξήρχετο
βουλῆς. — Davon Il. XXIV, 721. αἰδοῦς, θρήνων ἐξάρχους.

915. Dazu als Nomen ἀρχός, der Führer. Il. I, 144. εἰς
δὲ τις ἀρχὸς ἀνὴρ βουλευφόρος ἔστω. Od. IV, 653. ἐν δ' ἀρχὸν ἐγὼ
βαίνοντ' ἐνόησα Μέντορα. Meist aber politisch, der Herrscher,
wie Od. VIII, 391. δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆας
ἀρχοὶ κραίνουσι, und militärisch, der Anführer. — Davon ἀναρχος
ohne Führer. Il. II, 703. οὐδ' οἱ ἀναρχοὶ ἔσαν. Und ἀρχεύειν
Anführer sein. Il. V, 200. ἀρχεύειν Τρώεσσι, und seit Wolf auch
II, 345. ἀρχεν' Ἀργείοισι; vgl. §. 910.

916. Ferner ἀρχή der Anfang; Il. XXII, 116. ἦτ' ἔπλετο νεί-
κεος ἀρχή. Aber III, 100. εἵνεκ' ἐμῆς ἔριδος καὶ Ἀλεξάνδρου ἔνεκ'
ἀρχῆς, las Zenodotus ἄτης, wie VI, 356. Allein dann würde Mene-
laus die Schuld des Kriegs zwischen sich selbst und Paris gleich-
mässig theilen; durch ἀρχῆς, näml. τῆςδε τῆς ἔριδος aber wälzt er
die Schuld ganz von sich auf Paris als den ersten Friedensstörer.
Was Spitzners Grund: *At Menelaus Hectori potius gratificatur,*
v. 87 de Paride dicenti: τοῦ εἵνεκα νείκος ὀρώρει, gegen Zeno-
dotus beweisen soll, ist mir nicht klar. — Das Adj. ἀρχαῖος, ur-
anfänglich, uralt, von παλαιός verschieden wie *priscus* von
antiquus, hat erst Hesiod, Fr. CXXXV. νόμος δ' ἀρχαῖος ἄριστος.

917. Auch ἀπαρχαί ist nachhomerisch. Statt dessen hat Ari-
stoph. Pac. 1056 ἀπάρχματα, Homer
ἀργματα

das Erstlingsopfer, von der Erndte oder der Beute; denn kein
griechisches Mahl war ohne Opfer, wie kein Opferfest ohne ein
Mahl. Od. XIV, 446. ἥ ῥα καὶ ἀργματα θῦσε θεοῖς αἰειγενέτησι,
wozu Schol. τὰς ἀπαρχὰς τῶν μερίδων, ἥ τὰ ἀπομερισθέντα τοῖς
θεοῖς. Die Schreibart: ἀρχματα ἀπάρχματα Hes. ist verderbt, oder
eine spätere Form.

CIX. Ἰδῖεν.

918. Ἰδῖεν schwizen. Nur Od. XX, 204. ἴδιον, ὥς ἐνόησα.
Die Wurzelsilbe ist einerlei mit Schweiss, ags. *swaét*, altuord.

sueit, ahd. *sueix*, skr. *suid*. Im Latein erscheint sie in zweierlei Form: erstens in *sudum*, heiteres, oder vielmehr heisses Wetter, und *sudare*, wo *ui* in *ū* contrahirt ist, wie in *imbutus*; zweitens in *sidus*, wo das *u* im *i* ersetzt ist, wie im Griechischen. Man identificirt zwar gewöhnlich *sidus* mit *εἶδος*; das hat aber weder lautliche, noch begriffliche Evidenz. Ich glaube, *sidus* bedeutete ursprünglich nur die Sonne, — weil sie erhitzt, wie *ἥελιος*, d. h. *αὐαλέος* nach §. 241, weil sie trocknet, — und dann erst die ihr an Aussehn, wenn gleich nicht an Wirksamkeit ähnlichen grösseren Lichtkörper. Ebenso bedeutet *praesiderare* eine ungewöhnlich frühe Sommerhize, oder *cum maturius hiberna tempestas movetur* nach Festus; und *sideratus* *ἡμίξηρος* in Gl. Labb. Und *sideratio* die Baumkrankheit, über welche Plin. H. N. XVII, 37, 4. *Proprium siderationis est sub ortum canis siccitatis vapor, cum insitae ac novellae arbores moriuntur, praecipue ficus et vites*. Und: *sideraticia jumenta dicuntur cum venas vacuas percusserit frigus aut aestus*.

919. Demnach ist mit *sidus* lautlich identisch *ἶδος* der Schweiss. Hes. Scut. 397. *ἶδει ἐν αἰνοτάτῳ, ὅποτε χροά σείριος ἄζει*. Davon stammt ein Adj. *ἰδαρός ἰδρός*, wie *κρυερός, ἐχθρός* von *κρύος, ἔχθος*, und von diesem

ἰδρόειν

schwizen; eigentlich Causativum: in Schweiss sezen, wie es auch Arist. Probl. II, 31. *ἰδροῦσι τοὺς πόδας* gebraucht. Il. II, 388. *ἰδρώσει μὲν τεν τελαμών*. Und IV, 27. *ἰδρῶθ' ὅν ἰδρωσα μόγῳ*. Mit den Participien *ἰδρώων*, wie *μαιμῶων* Il. VIII, 543. Od. IV, 39. *ἰδρώουσα* Il. XI, 119, oder contrahirt v. 598. *ἵπποι ἰδρῶσαι*. Die Aspiration des Anlauts ist Ersaz des durch die Syncope ausgefallenen Vocals von *ἰδαρός*; vgl. Not. 65, und über *αὐατός, αὐτως* Not. 124.

Das Verbale *ἰδρωτός* bildet Il. XV, 228 *ἀνιδρωτί*, ohne Schweiss, und das Substantiv

ἰδρώς

der Schweiss. Il. XIII, 711. *ὅποτε μιν κάματος τε καὶ ἰδρώς γούναθ' ἵκοιτο*. Mit dem Dativ *ἰδρῳ* Il. XVII, 385. 745. *κάματι τε καὶ ἰδρῳ*, wie *γέλω* nach §. 76, und Accus. *ἰδρῶ*. Il. XXI, 561. *ἰδρῶ ἀποψυχθείς*, vgl. X, 572.

920. Wie ἔσθαι, d. h. ἐδέσθαι, nach §. 35 von ἔδειν, so lautet das Intensiv von ἰδεῖν ἰδέειν mit ἀνά componirt (wie ἀναστένειν) zunächst ἀνα-ιδ-έσθαι, und syncopirt

ἄισθαι

ausschwizen, in Folge der Todesangst und Agonie. Das ἄ- als Rest von ἀνα- erklärt sich durch αὐέρουσαν, αὐλαχον, besonders aber durch das nachhomerische αἰσθέςθαι merken, d. h. ἀνὰ θυμὸν ἰδεῖν oder ἰδέσθαι. Il. XVI, 468. ὁ δ' ἔβραχε θυμὸν αἰσθων. Und XX, 403. αὐτὰρ ὁ θυμὸν αἰσθε καὶ ἤρουγεν.

921. Möglich, dass für den Griechen schon in diesem Zeitwort die Vorstellung des mit dem Todesschweiss verbundenen Todesröchelns an die Stelle des Schweisses trat. Gewiss aber ist diess der Fall in dem Verbalnomen ἄισθμα, αἰσθμα, oder ἄσθμα; aber auch das ι subscr. fiel wegen Häufung der Consonanten aus, wie nach §. 341 in δασπλήτης, daher

ἄσθμα

das Todesröcheln, der schwere Athem des Sterbenden. Il. XV, 241. ἄσθμα καὶ ἰδρὼς παύετο. Und v. 10. ἀργαλέω ἔχετ' ἄσθματι, κῆρ ἀπινύσσων, αἶμ' ἐμέων. Und XVI, 109. αἰεὶ δ' ἀργαλέω ἔχετ' ἄσθματι, καὶ δέ οἱ ἰδρὼς πάντοθεν ἐκ μελέων πολὺς ἔρρεεν. — Davon ἀσθμαίνειν schwer athmen. Il. V, 585. αὐτὰρ ὁ γ' ἀσθμαίνων εὐεργέος ἔκπεσε δίφρου. Vgl. X, 376. 496. XIII, 399. XVI, 826. XXI, 182. Lob. Par. 395 hält σθ für ein blos phonetisches Einschielsel wie in ἰσθμός, legt also wohl ἀῆναι zu Grunde wie für ἄημα. Kann ich aber solche unmotivirte Einschielsel überhaupt nicht anerkennen, so fällt hier auch die scheinbare Analogie von ἰσθμός hinweg; was nach §. 35 von ἔδειν, nicht von ἰέναι stammt.

CX. Βαρός.

922. Βαρεῖν ist meist Transitivum wie βαρύνειν belasten, niederdrücken; βαρέεται bei Hippokrates, βαροῦντες bei Josephus, βαρήσει bei Lucian. Auch intransitiv: βαρῶ, *gravo*, *premo*, *gravescio* Gl. Labb. — ein Gebrauch, aus welchem ich die schwierige Stelle in Soph. Phil. 185 erkläre: ἔν τ' ὀδύναις ὁμοῦ λυμῶ

ὁ οἰνὴς ἀνέστη βαρύνει· ἔχει βαρύνει, wie Schneidewin jaget βαρύνει in der Text-gemeinschaft hat — ein mattes Epitheton nach ἀνέστη!

Davon βαβαρημένος bei Plato, bei Homer

βαβαρηώς

beschwert. Od. III, 139. οἱ δ' ἤλθον οἶνον βαβαρηότες. Vgl. XII, 122. — Das Verbale nur in Composs., wie οἶνοβαρής Il. I, 225, wovon ein neues Zeitwort οἶνοβαρῆσθαι Od. IX, 374. — Und Il. XV, 465. ἰὸς χαλκοβαρής, mit trichotomischem Feminin στεφάνη, μέλι χαλκοβάρεα Il. XI, 96, und XXII, 328. Vgl. Lob. ad Phryn. 538.

923. Aus βαρέειν geht als Transitivum hervor (wie ἀμύνειν aus ἀμύνειν, nach §. 85) βαρύνειν beschweren. Il. VIII, 303. κάρη πῆλκε βαρυνθέν. Und Od. V, 321. εἴματα γὰρ ἔ' ἐβαρυνε. Aus dessen Intensiv βαρυνάθειν entstand durch Syncope und Metathese der Vocale das attische βαρυνάται· ἀξιοπαθεῖ, βαρύνεται, σερμύνεται Hes. Ferner ein Intransitiv βαρύνειν, oder

βαρύνειν

beschwert sein. Il. XVI, 519. βαρύνει δὲ ποτ' ἄνθρωπος ὅτι· οἶσε, vgl. Hes. Opp. 218. Hiczu als Adjektiv βαρὺς, schwer, drückend. Il. V, 417. ἰδόντες δὲ παρηκένοντο βαρύνει. Und Il. III, 111. Ἐρωςὶς ἔργ' ἐνέδοξε βαρύνει. Eben so ist χεῖρ βαρύνει zu verstehen, nicht robusta, valida, wie H. Stephanus meint, sondern gravis, infesta, hostilis; jenes besagt vielmehr παχέα χεῖρ. Und tropisch: dumpftönend, ohne Klang. Il. I, 364. βαρὺ στενάχων, so wie Od. VIII, 95. βαρὺ δὲ στενάχοντος ἄκουσεν, und Aesch. Pers. 572. βαρὺ ἀμβόασον. Also nicht, wie man sonst las: βαρυστενάχων.

924. Syncopirt lautet βαρύνειν, βαρύνειν

βαρύνειν

schwer und voll sein von etwas. Il. XVII, 56. ἔρως ἐλάτης.. βαρύνει ἄνθε' λευκῶ. Von βαρύνει δὲ βαρύνει bei Arcad. 79, 7 stammt frutex, und selbst frondes, indem das Latein den anlautenden Labial ante liquidam aspirirte, wie in fremere βαρύνειν, flaccus βλάξ. Und wenn brutum antiqui gravem dicebant, nach Festus, so ist brutus das contrahirte Verbale βαρύνειν. Das Intensiv βαρύνειν· θάλλειν, τρυφᾶν Hes. Suid., wird, wie θρυφάλλειν in θρυφάλλειν nach §. 686, zusammengezogen in βαρύνειν; H. Cer. 456.

πέδω δ' ἄρα πλόνες ὄγμοι
βρυσέμεν ἀσταχύων

eine Synalöphe von βρυσέμεν. Mit Recht haben Ruhnken, Hermann, Francke allerdings ein von βρύειν stammendes Futur mit langem *v* bestritten, aber mit Unrecht dafür βρισέμεν untergeschoben. J. H. Voss nimmt βρυσέμεν zwar in Schutz, ohne jedoch die Länge des Vocals zu erklären.

925. Aus βαρύζειν (verweicht βαρύθειν) ist hervorgegangen βαρδύς, lat. *bardus* — wovon βαρδυτέρος bei Theocr. XXIX, 30, und βάρδιστοι θείειν in Il. XXIII, 310 — oder durch Metathese

βραδύς

schwerfällig, langsam. Od. VIII, 329. οὐκ ἄρα τᾶ κατὰ ἔργα·
κιχάνει καὶ βραδύς ὦκύν! vgl. v. 330. Il. VIII, 104. βραδέες δέ τοι
ἵπποι. Dagegen der Comparativ βράδιον bei Hes. Opp. 528, oder
βράσσων τε νόος, λεπτή δέ τε μῆτις in Il. X, 226, wie βάσσων von
βαθύς. Die Analogie von θάσσων, πάσσων, ἐλάσσων verleitetete
manche der alten Glossographen, dieses βράσσων lieber von βραχύς
abzuleiten, einem ganz unhomerischen Adjectiv, wie Aristarch gegen
sie bemerkte. Und βραδυτής Il. XIX, 411. Das lat. *tardus* aber
hat ausser der Bedeutung und dem Reime nichts mit *bardus* ge-
mein, so wenig als *trans* mit πέραν nach §. 619; es ist von *terere*
tempus, und mit sterzen, d. h. müssig umherschweifen, verwandt.

926. Eine Fortbildung von βαρύς ist βαρύαρον· ἰσχυρόν, στε-
ρέμνιον Hes., syncopirt

βριαρός

schwer, gewichtig. Il. XI, 375. ἐν κόρυνθι βριαρῇ. Und davon
Il. I, 402 Βριάρεως, oder in Hes. Th. 617. 734, nach Dindorfs
Verbesserung Ὀβριάρεως. Eben so erklärt sich auch

βριήπυος

laut rufend, durch βαρυήπυος Il. XIII, 521. βριήπυος ὄβριμος
Ἄρης, wie βαρυηχής, βαρύφθογγος, βαρύφωνος, und ebenso βρίακ-
χος· ἢ βριαρῶς ἰάκχουσα bei EM. 313, 26, und βριηρόν· τὸ μέγας
πεχαρισμένον, von ἀραρεῖν, woraus EM. auf eine Partikel βρί schloss.
Nach welchem Lautgesez das *v* in *ι* übergegangen, weiss ich frei-
lich nicht; doch lässt sich σίαλος und ὑπερφίαλος von σῦς und
ἑπερφυής vergleichen; wenn auch δρίον von δόρυ nach §. 326 eine

andere Erklärung verlangt. Die Schreibart $\beta\epsilon\upsilon\alpha\delta\epsilon\upsilon$ λέωνος in Georg. Alex. V. Chrysost. T. VIII, p. 177 statt $\beta\epsilon\upsilon\alpha\delta\epsilon\upsilon$ wage ich nicht als Beweis für ein Schwanken der Orthographie anzuführen.

927. Eben so wie $\delta\epsilon\upsilon\alpha\iota\upsilon\sigma\alpha$ θάλλουσα Hes. aus $\delta\acute{o}\nu$ $\delta\epsilon\upsilon\varsigma$ $\delta\epsilon\upsilon\sigma\iota\varsigma$, entsteht aus $\beta\alpha\epsilon\upsilon\varsigma$ ein $\beta\epsilon\upsilon\alpha\iota\upsilon\sigma\iota\varsigma$ stark machen und sein; zugleich transitiv und intransitiv in Hes. Opp. 3. $\acute{\epsilon}\lambda\alpha$ $\mu\acute{\epsilon}\nu$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\beta\epsilon\upsilon\alpha\iota\epsilon\iota$, $\acute{\epsilon}\lambda\alpha$ $\delta\epsilon$ $\beta\epsilon\upsilon\alpha\iota\acute{o}\nu\tau\alpha$ $\chi\alpha\lambda\acute{\epsilon}\pi\tau\epsilon\iota$, und letzteres Theog. 417. $\acute{\epsilon}\xi$ $\delta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\upsilon$ $\beta\epsilon\upsilon\alpha\iota\epsilon\iota$. Sein Intensivum $\beta\epsilon\upsilon\alpha\iota\zeta\epsilon\iota\upsilon$ ist alterirt erstens durch Synalöphe, wie nach §. 924 $\beta\epsilon\upsilon\alpha\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\upsilon$ in $\beta\epsilon\upsilon\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\upsilon$, in $\beta\epsilon\upsilon\zeta\epsilon\iota\upsilon$

schwerfällig, träg, schläfrig sein. Il. IV, 223. $\acute{\epsilon}\nu\theta'$ $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ $\delta\acute{\epsilon}\nu$ $\beta\epsilon\upsilon\zeta\acute{o}\nu\tau\alpha$ $\acute{\iota}\delta\omicron\iota\varsigma$ $\lambda\gamma\alpha\mu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\upsilon\omicron\upsilon\alpha$ $\delta\iota\omicron\upsilon$ $\sigma\acute{\upsilon}\delta\epsilon$ $\kappa\alpha\tau\alpha\pi\tau\acute{\omega}\sigma\sigma\alpha\upsilon\tau\alpha$. Und Od. IX, 151. $\acute{\epsilon}\nu\theta\alpha$ δ' $\alpha\pi\omicron\beta\epsilon\upsilon\zeta\alpha\upsilon\tau\epsilon\varsigma$ $\delta\mu\epsilon\iota\upsilon\alpha\mu\epsilon\upsilon$ $\acute{\alpha}\delta$ $\delta\iota\alpha\upsilon$. — Zweitens durch Verweichung des ζ nach §. 64, $\beta\epsilon\upsilon\alpha\iota\delta\epsilon\iota\upsilon$, $\beta\epsilon\upsilon\delta\epsilon\iota\upsilon$

Wald: schwer und belastet von etwas sein; Il. XVIII, 561. $\sigma\omega\phi\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\iota$ $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$ $\beta\epsilon\upsilon\delta\epsilon\upsilon\sigma\alpha\upsilon$ $\acute{\alpha}\lambda\omega\eta$. Od. XVI, 474. $\gamma\eta\varsigma$. . $\beta\epsilon\upsilon\delta\epsilon\iota\upsilon$ $\delta\epsilon$ $\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha\iota$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\gamma\chi\epsilon\sigma\iota$. Und IX, 319. $\sigma\alpha\phi\epsilon\iota$ $\mu\acute{\epsilon}\nu$ $\sigma\upsilon\gamma\epsilon\delta\epsilon\upsilon$ $\beta\epsilon\upsilon\delta\epsilon\iota\upsilon$, d. h. $\sigma\upsilon\gamma\epsilon\delta\epsilon\upsilon$ $\beta\epsilon\upsilon\delta\epsilon\iota\upsilon$; — bald: schwer und lästig sein für jemand. Il. XII, 346. $\acute{\alpha}\delta\epsilon$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\acute{\epsilon}\beta\epsilon\upsilon\sigma\alpha\upsilon$ $\lambda\omicron\upsilon\lambda\iota\omega\upsilon$ $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota$. Und V, 91. $\acute{\epsilon}\nu'$ $\alpha\pi\alpha\beta\epsilon\iota\omega\gamma$ $\lambda\iota\omicron\varsigma$ $\delta\upsilon\mu\beta\epsilon\omicron\varsigma$, vgl. VII, 343. XII, 414. Od. XXIV, 343. Und Il. XII, 385. $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\varsigma$ $\beta\epsilon\beta\epsilon\upsilon\delta\iota\upsilon\alpha$ ist als Zustand dasselbe, was Il. XX, 55 $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\varsigma$ $\beta\alpha\epsilon\upsilon\iota\alpha$ als Eigenschaft bezeichnet. In Hes. Opp. 465. $\epsilon\upsilon\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ $\delta\epsilon$ $\lambda\iota\lambda$ $\chi\theta\omicron\upsilon\lambda\iota\omega$. . $\lambda\eta\mu\eta\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$ θ' $\acute{\alpha}\gamma\eta\eta$, $\acute{\epsilon}\kappa\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\alpha$ $\beta\epsilon\upsilon\delta\epsilon\iota\upsilon$ $\lambda\eta\mu\eta\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\varsigma$ $\acute{\iota}\sigma\theta\acute{o}\nu$ $\acute{\alpha}\kappa\tau\acute{\eta}\nu$ steht es nicht causativ, sondern $\acute{\alpha}\kappa\tau\acute{\eta}\nu$ ist Subject. Davon $\beta\epsilon\upsilon\delta\acute{\upsilon}\varsigma$ gewichtig. Il. V, 746. $\acute{\epsilon}\gamma\chi\omicron\varsigma$ $\beta\epsilon\upsilon\delta\acute{\upsilon}$, $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$, $\sigma\iota\upsilon\beta\alpha\phi\acute{o}\nu$, wofür Hesiod bei Strab. VIII, p. 264 $\beta\epsilon\upsilon\delta$ sagte, wie $\kappa\epsilon\upsilon\lambda$ statt $\kappa\epsilon\upsilon\lambda\acute{\omicron}\varsigma$; vgl. Not. 163. — Und $\beta\epsilon\upsilon\delta\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$ die Schwere, eine Fortbildung von $\beta\epsilon\upsilon\delta\omicron\varsigma$, wie $\gamma\eta\theta\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$ von $\gamma\acute{\eta}\theta\omicron\varsigma$; Il. V, 839. $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$ δ' $\acute{\epsilon}\beta\epsilon\alpha\chi\epsilon$ $\phi\acute{\iota}\gamma\iota\upsilon\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\xi\omega\upsilon$ $\beta\epsilon\upsilon\delta\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$, eine Erläuterung von $\beta\epsilon\upsilon\sigma\acute{\alpha}\rho\mu\alpha\tau\epsilon\varsigma$ $\sigma\acute{\upsilon}\lambda\iota\omicron\varsigma$ $\lambda\omicron\gamma\eta\varsigma$ Hes. Scut. 441. — Zu $\beta\epsilon\upsilon\delta\acute{\upsilon}\varsigma$ stimmt buchstäblich breitt, goth. *broids*, ahd. *preit*.

928. $\beta\epsilon\upsilon\alpha\epsilon\upsilon\varsigma$ hat, wie $\kappa\upsilon\delta\epsilon\upsilon\varsigma$ an $\kappa\acute{\upsilon}\delta\epsilon\mu\omicron\varsigma$, ein synonymes Peronymium an $\beta\epsilon\upsilon\epsilon\mu\acute{\omicron}\varsigma$ oder $\beta\epsilon\upsilon\alpha\mu\acute{\omicron}\varsigma$, contrahirt $\beta\epsilon\upsilon\mu\acute{\omicron}\varsigma$ $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$, $\chi\alpha\lambda\epsilon\mu\acute{\omicron}\varsigma$, und $\beta\epsilon\upsilon\mu\acute{\alpha}$ $\acute{\iota}\sigma\chi\upsilon\epsilon\acute{\alpha}$ Hes. mit dem Subst. $\beta\epsilon\upsilon\mu\acute{\eta}$ die Gewalt. Hymn. XXVIII, 10. $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\tau'$ $\text{Ὀλύμπιος δεινὸν ὑπὸ βείρας γλαυκώπιδος}$, wie Ilgen nach Apoll. Rh. IV, 1677 statt $\acute{\epsilon}\nu'$ $\acute{\omicron}\beta\epsilon\upsilon\mu\acute{\eta}\varsigma$ emendirt. Dieses $\beta\epsilon\upsilon\alpha\mu\acute{\omicron}\varsigma$ würde in Verbindung mit einem Inter-

siven $\alpha\upsilon$ - oder α^2 - verkürzt $\alpha\mu\beta\rho\iota\mu\omicron\varsigma$ oder $\alpha\beta\rho\iota\mu\omicron\varsigma$ lauten. Allein in diesem Compositum ist statt der Contraction von $\mu, \iota\alpha$ eine Syncope eingetreten, und überdiess der Anlaut α zu \omicron verdunkelt, wie in dem äolischen $\delta\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha$ statt $\alpha\upsilon\alpha\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha$; vgl. Ahrens Aeol. p. 76. Daher $\delta\mu\beta\rho\iota\mu\omicron\varsigma$ bei Hesiod, nach Göttling, Opp. 144. $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma \alpha\upsilon\theta\rho\acute{\omega}\pi\omega\upsilon$.. $\acute{\epsilon}\kappa \mu\epsilon\lambda\iota\alpha\upsilon$, $\delta\alpha\iota\omicron\upsilon\acute{\omicron}\nu \tau\epsilon \kappa\alpha\iota \delta\mu\beta\rho\iota\mu\omicron\upsilon$, und v. 620. $\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma \delta\mu\beta\rho\iota\mu\omicron\upsilon$ $\Omega\rho\iota\omega\upsilon\omicron\varsigma$, vgl. Th. 148. 839. $\sigma\kappa\lambda\eta\rho\acute{\omicron}\nu \delta' \acute{\epsilon}\beta\rho\acute{\omicron}\nu\tau\eta\sigma\epsilon \kappa\alpha\iota \delta\mu\beta\rho\iota\mu\omicron\upsilon$; die allein richtige Form nach G. Hermann Em. rat. p. 21, *quod huius verbi prima syllaba semper producitur, ita ut nunquam veterrimi quidem $\delta\beta\rho\iota\mu\omicron\varsigma$ sine litera μ dixisse videantur*. Dieses μ ist so wenig blos phonetisch, als in $\alpha\mu\beta\rho\omicron\tau\omicron\varsigma$ nach §. 51. Bei Homer schreiben Wolf, Spitzner, Bekker, wie bisweilen $\alpha\beta\rho\omicron\tau\omicron\varsigma$, so immer

$\delta\beta\rho\iota\mu\omicron\varsigma$

stark, schwer. Od. IX, 233. $\delta\beta\rho\iota\mu\omicron\upsilon \alpha\chi\theta\omicron\varsigma \upsilon\lambda\eta\varsigma \alpha\zeta\alpha\lambda\acute{\epsilon}\eta\varsigma$. Und v. 241. $\theta\upsilon\rho\epsilon\acute{\omicron}\nu \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\nu, \delta\beta\rho\iota\mu\omicron\upsilon$. Il. III, 357. $\delta\iota\alpha \mu\acute{\epsilon}\nu \alpha\sigma\pi\iota\delta\omicron\varsigma \acute{\eta}\lambda\theta\epsilon \varphi\alpha\epsilon\iota\nu\acute{\eta}\varsigma \delta\beta\rho\iota\mu\omicron\upsilon \acute{\epsilon}\gamma\chi\omicron\varsigma$, synonym mit $\acute{\epsilon}\gamma\chi\omicron\varsigma \beta\rho\iota\theta\acute{\upsilon}$. IV, 453. $\delta\beta\rho\iota\mu\omicron\upsilon \upsilon\delta\omega\rho$. — Davon die Composs. Il. V, 403. $\sigma\acute{\chi}\acute{\epsilon}\tau\lambda\iota\omicron\varsigma, \delta\beta\rho\iota\mu\omicron\epsilon\rho\gamma\acute{\omicron}\varsigma$, und Il. V, 747. Od. III, 135. Hes. Th. 587. $\Lambda\theta\acute{\eta}\nu\eta \delta\beta\rho\iota\mu\omicron\pi\acute{\alpha}\tau\rho\eta$, und v. 140. $\delta\beta\rho\iota\mu\acute{\omicron}\theta\upsilon\mu\omicron\varsigma$.

929. Mit Wahrscheinlichkeit führt Lobeck Path. 491 den Namen $\beta\alpha\beta\rho\iota\alpha\varsigma$ auf $\beta\alpha\rho\acute{\upsilon}\varsigma$ zurück; vollständiger erscheint die Reduplication in $\beta\acute{\alpha}\rho\beta\alpha\rho\omicron\varsigma$, welches Arcad. p. 70 mit $\tau\acute{\alpha}\rho\tau\alpha\rho\omicron\varsigma, \mu\acute{\alpha}\rho\mu\alpha\rho\omicron\varsigma, \beta\acute{\omicron}\rho\beta\omicron\rho\omicron\varsigma$ zusammenstellt; vgl. Lob. Path. I, 171. Davon

$\beta\alpha\rho\beta\alpha\rho\acute{\omicron}\rho\omega\upsilon\omicron\varsigma$

ungriechisch redend. Nur Il. II, 867. $\kappa\alpha\rho\epsilon\varsigma \beta\alpha\rho\beta\alpha\rho\acute{\omicron}\rho\omega\upsilon\omicron\iota$. Dass $\beta\acute{\alpha}\rho\beta\alpha\rho\omicron\varsigma$ eigentlich noch kein homerisches Wort ist, bemerkt schon Thuc. I, 3. $\omicron\upsilon \mu\acute{\eta}\nu \omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon} \beta\alpha\rho\beta\acute{\alpha}\rho\omicron\upsilon\varsigma \acute{\epsilon}\iota\rho\eta\kappa\epsilon, \delta\iota\alpha \tau\acute{\omicron} \mu\eta\delta\acute{\epsilon} \text{“} \text{Ἑλληνάς πω ὥς ἐμοὶ δοκεῖ εἰς ἐν ὄνομα ἀποκεκρίσθαι}$. Sein Alter wird wohl nicht über die Olympiadenrechnung hinaufreichen. Aber in wiefern nannte man die Nichtgriechen $\beta\alpha\rho\beta\acute{\alpha}\rho\omicron\upsilon\varsigma$, d. h. $\beta\alpha\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma$? Die mancherlei Eigenschaften des Barbaren concentriren sich dem Athener auf eine Schwerfälligkeit des Geistes und Gemüthes, durch welche sie sich von den lebhafteren Griechen, besonders den $\Lambda\theta\eta\nu\alpha\iota\omicron\iota\varsigma \epsilon\upsilon\tau\rho\alpha\pi\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\varsigma \acute{\epsilon}\pi\iota \pi\acute{\alpha}\nu\tau' \alpha\upsilon \acute{\epsilon}\iota\delta\eta$ nach Thuc. II, 41 unterscheiden. Sie waren $\beta\alpha\rho\upsilon\kappa\acute{\alpha}\rho\delta\iota\omicron\iota$. Und doch glaub' ich nicht an diese

Bedeutung. Denn erstens wird βαρβάρως erst spät von einer intellektuellen Schwerfälligkeit gebraucht, und zweitens ist es gegen den Geist des hohen Alterthums, die Nichtgriechen sich als stumpfsinniger zu denken. Homers Troer waren doch gewiss βαρβαροι, aber welchem Hellenen, der die Illas kannte, mochte es in den Sinn kommen, von ihrer Erscheinung sich ein βαρυνάριον als Characteristicum zu abstrahiren? Mir scheint es dem Geist jener alten Zeit angemessener, dass sie um einer äusserlichen Eigenschaft so hiessen, als βαρύνοντες τοὺς Ἕλληνας, βαρεῖς τοῖς Ἕλλησι, als natürliche und drohende, lästige Feinde, die an den humanen Bestimmungen des amphiktyonischen Bundes und Kriegsrechts keinen Theil nahmen, wie auch *gravis* ein Synonymum von *infestus*, *inimicus* ist. Dass das Wort nicht dorisch, wenigstens nicht laconisch war, ist aus Herodot. IX, 11 zu schliessen: ξείνους γὰρ ἔλεγον οἱ Λακεδαιμόνιοι τοὺς βαρβάρους.

CXI. Βραχύν.

930. Aus demselben Stamm von βαρός gehen noch mehrere Wörter hervor, welche einen Schall bezeichnen; nicht weil jeder Schall, wie jeder Glanz und jeder Geruch, wie jede Flamme und Quelle eine Ausströmung ist, mithin die Folge einer Fülle und Ueberfüllung, βρύειν, sondern die angedeuteten Derivata bezeichnen gemeinsam einen dumpfen Ton, βαρὺν ἦχον, im Gg. des Klanges. So zunächst βράσσειν brausen²³¹⁾, oder βράζω τὸ ἡσύχως ὀδύρεσθαι Hes., also brummen; daher auch βράζω ἐπὶ τῶν ἀρχῶν nach Poll. V, 88, wovon der Bär, ags. *bero*, ahd. *bero*, benannt ist, wie ἀρκτος von ἐρυκτός ἐρυγέιν. Das Latein hat es, in assimilirter Form *barrire*, auf das Geschrei der Elephanten übergetragen. Hievon ein erster Aorist ἔβρασεν in Anth. Pal. VI, 222, und ein zweiter, wie λαλεῖν von λάζωθαι und τυχεῖν von τιτύσσεσθαι,

231) Auch βρήσσειν, die Grundform von βήσσειν husten, ist ein Paronymum zu βράσσειν, wie ῥήσσειν von ῥάσσειν; davon βρηγμα und βρηξία. Das ρ ist ausgefallen, wie in θάσσειν von θρήσσεσθαι.

βραχεῖν

dumpf tönen; bald von lebenden Wesen, brüllen; Il. XVI, 468. ὁ δ' (ἵππος) ἔβραχε θυμὸν αἰσθων. Und V, 859. ἔβραχε χάλκεος Ἄρης. Bald von Dingen: krachen, prasseln. Il. V, 838. μέγα δ' ἔβραχε φήγινος ἄξων βριθοσύνη. Und IV, 420. δεινὸν δ' ἔβραχε χαλκὸς ἐπὶ στήθεσσιν ἄνακτος, vgl. XVI, 466. Und XXI, 9, βράχε δ' αἰπὰ ῥέεθρα. Und v. 387. βράχε δ' εὐρεῖα χθών. Und Od. XXI, 48. τὰ δ' ἀνέβραχεν ἥντε ταῦρος βοσκόμενος λειμῶνι.

931. Neben βράζειν bestand (onomatopoetisch modificirt) βρύζειν; mit kurzem *υ* und verschieden von dem §. 924 behandelten βρύζειν, d. h. βρυάζειν. Es verhält sich zu βρύειν wie sprützen, schwed. *spruta*, ital. *spruzzare*, zu sprühen, und ist sinn- wie stammverwandt mit brausen, brudeln, sprudeln. Auch lat. *burrire* ist aus βρύζειν hervorgegangen, wie *bullire* aus βλύζειν.. Es findet sich nur in Fr. Archiloch. bei Athen. X, p. 447 a. ὥσπερ αὐτῷ βρύτον ἢ Θρήιξ ἀνὴρ ἢ Φρύξ ἔβρυξε, und selbst da ist das Imperfect syntactisch unhaltbar, und nach G. Hermann und W. Dindorf zu verbessern in: ὥσπερ παρ' αὐτῷ βρύτον ἢ Θρήιξ ἀνὴρ ἢ Φρύξ ἔβρυξε, d. h. „wie ein Thracier oder Phrygier beim Flötenspiel den „Gerstentrank sprudeln lässt;“ denn βρύζειν hat hier causativen Sinn, wie βρύειν in Anacr. 37, 2. Χάριτες ῥόδα βρύουσιν.

Davon der Aorist: wie λελαχεῖν von λάζεσθαι, so

βεβρυχεῖν

mit Geräusch aufsprudeln. Il. XVII, 54. χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ, ὅθ' ἄλις ἀναβέβρυχεν ὕδωρ, nach Schol. B. ἀναπηγάξει, ἀναβλυστάνει, ἀναδίδοται. Zenodotus las ἀναβέβροχεν, *imbibit* näml. ὁ χώρος, wie καταβρόζειεν, ἀναβρόζειεν, und verstand unter ὕδωρ das Regenwasser, πιαίνεται ἐξ ὑετῶν. Unmöglich! Schief ist schon der Gedanke: „einen Baum da pflanzen und ziehn, wo es reichlich regnet!“ Solch einen Plaz auszusuchen, geht über Menschenvermögen. Aber ἀνα- bildet ein noch grösseres Hinderniss. Die Erde kann den Regen nur καταβρόζει; mit ἀναβρόζει würde an-

232) *Cohaeret anthyptactum βραχεῖν fragorem edere cum ῥήσσειν frangere.* Lob. Rh. 152. Also auch mit ἀράσσειν. Doch wohl entfernter als mit βράζειν. Aber *fragor* ist von βραχεῖν; die Aspiration des griechischen Inlauts ist im Anlaut ersetzt, wie in *fragrare* βρέχειν, *fidere* πείθειν; oder auch ohne diesen Grund, nach §. 924.

gedeutet sein, dass der Regen nichts sei, als verdunstete Erdsucht, welche von der Erde als ihre Erhöhung (Höhenstamm) wieder eingeschlürft werde. Diese physicallische Reflexion liegt jedoch dem Dichter und mehr noch dieser Stelle ganz fern. Auf dasselbe Resultat wie ich kömmt auf anderem Wege Buttm. Lex. II, 127. — Dazu das Perf. *βεβρυχέναι*. II. XIII, 393. *ὡς Ἄσιος . . καί το κανυθαίς βεβρυχός*, vgl. XVI, 486. Hes. Sc. 160. *βεβρυχνία* mit der Variante *βεβρυχία*. Und II. XVII, 264. *βέβρυχεν μέγα κῦμα ποτὶ ῥόδον*, oder Od. XII, 242. *ἀμφὶ δὲ πέτρῃ δεινὸν ἐβεβρύχεν*, wie Bekker statt *πέτρῃ* und *ἐβεβρύχει* in den Text genommen. Davon das nachhomerische *βρυχᾶσθαι*, generell vom Gebrüll des Menschen, Löwen und Stiers gebräuchlich, wogegen *μυχᾶσθαι* speciell das des Rindviehs bedeutet; vgl. Lob. ad Aj. 322. Das deutsche brüllen engl. *brawle*, dän. *brole*, stimmt zu *βρυαλλίζειν*, wovon *βρυαλιγμόν* ψόφον, ἦχον Hes.

932. Drittens stammt, wie *βράβην*, *βράβειν*, *γέβην* von *βράβην*, *γέβην*, *γέβην*, so von *βράβην*

βράβην

räuschen, lärmern. II. IV, 424. *κῦμα χέρον ἔγγυρτο μάλιν βράβην*. Deponential II. XIV, 399. *ἄνθρωπος μεγάλα βράβην χερσὶ παλίων*. Ganz einetel Wort mit ags. *broman*, wovon *Bremse*; aber auch mit lat. *frondere*, wie *βράβην* mit *fragos* nach §. 924. Das Verbale, wovon II. XIII, 624. *Ζηνὸς ἐριβραμέμεν χαλεπὴν ἔδδατο μῆνιν*, und I, 354. *ὑπιβραμέτης*, lautet syncopirt *βραβταί* *βραβταί* Hes., blos äolisch nach Koen. ad Greg. p. 598; die andern Dialecte haben

βροντή

der Donner, statt *βραβητή* *βραβητή*, mit nothwendiger Assimilation des *μ*, wie *Pontinus* neben *Pomptinus* aus *Pomptinus*, II. XXI, 199. *Λιὸς μεγάλοιο κεραυνὸν δεινὴν τε βροντὴν*; und davon weiter *βροντᾶν* donnern. II. VIII, 133. Od. XII, 415.

Diese umgelautete Form ist eigentlich vom Perf. *βέβραρα* gebildet, wovon auch *βρόμος*, buchst. das Brummen. II. XIV, 396. *οὔτε πυρὸς τόσσος γε ποτὶ βρόμος αἰθαμένοιο*, nebst *βραβεῖν* II. XVI, 642. *ὡς ὅτε μυῖαι σταθμῷ ἐνὶ βραμέεσσι*, und *ἄβραροι* sehr lärmend II. XIII, 41. *Τρῶες ἔστερι . . ἔποντο ἄβραροι, ἀνίατοι*, nicht, wie Buttmann A. Gr. II, 468 angibt, zusammenstönend.

CXII. Σπάσαι.

933. Ein Causativ von *σέπασθαι*, *σπεῖν*, *ἔπασθαι*, *sequi* ist *σπᾶν*, ziehen, d. h. seiner Hand folgen lassen; denn in Il. XVI, 504. *ποτὶ δὲ φρένες αὐτῷ ἔποντο* würde *σπῶντο* den gleichen Sinn geben; und Antipat. Mac. in Anth. Pal. IX, 215 drückt das homerische *πότμον ἐπέσπε* durch *μοῖραν ἐπεσπάσατο* aus, nach Bruncks Conjectur für *ἀπεσπάσατο*. — Es ist von *ἐρύειν*, und mehr noch von *ἔλκειν* durch die grössere Raschheit und Heftigkeit der Bewegung des Ziehens verschieden. Diese Präsensform ist jedoch erst bei den Attikern nachzuweisen, und *σπάζειν* hat die Kritik jezt überall entfernt, ausser in *σπάζει σκύζει* Hes., d. h. *σχυθροπάζει* (was Alberti substituiren wollte), oder *trahit vultum* und *rugas*, nach dem Ausdruck bei Ovid. Am. II, 2, 23 und Juven. XIV, 325, weil *tristitia deductis superciliis ostenditur*; Quintil. XI, 3. Davon hat Homer nur den Aorist

σπάσαι

reißen. Il. VI, 65. *ἔξέσπασε μέλινον ἔγχος*. Sonst immer als Medium; Il. XIX, 387. *ἐκ δ' ἄρα σύριγγος πατρώιον ἐσπάσατ' ἔγχος*. Oder Od. XXII, 74. *φάσγανά τε σπάσσασθε*. Und Il. XI, 458. *αἶμα δέ οἱ σπασθέντος ἀνέσσυτο*. — Davon Od. XVIII, 73. *Ἴρος αἶρος ἐπισπαστὸν κακὸν ἔξει*, ähnlich wie Il. V, 831. *Ἄρης τυκτὸν κακόν*, im Ggs. der ungerufenen, unvermeidlichen Uebel.

934. Doch stammt von *σπᾶν* *σπαετόν*, und substantivirt wie *χρέος* *χρεῖος* von *χρεῖσθαι*, so

σπέος oder σπεῖος

die Höhle, als Riss, wie *φάραγξ* von *σπαράξαι*, und *σπήλυγξ* von *σπαλύσσεσθαι*, lat. *specus*, Speicher, ahd. *spēhilt*. Il. IV, 279. *ὑπὸ τε σπέος ἤλασε μῆλα*, vgl. XIII, 32. XVIII, 50. Und Od. IV, 403. *ὑπὸ σπέσσι γλαφυροῖσι*, syncopirt für *σπέεσσι* wie *ὄσσε* u. a. Od. V, 194. *ἰξον δὲ σπεῖος γλαφυρόν*, und IX, 141. *κρήνη ὑπὸ σπαίους*, vgl. v. 330. 462. Aber vor *ε* und *ι* schien dieses *ει* übel-lautend; Lob. Parall. 24; daher wie *χέρη* nach §. 786 statt *χέρει*, so Od. II, 20 *ἐν σπῇι*, und IX, 400 *ἐν σπήεσσι*.

935. Von *σπεῖος* stammt nach der antiken Sinnverwandtschaft von Wohnung (Haus oder Höhle), Kleidung und Gefäss, dann nach der Lautverwandtschaft von Höhle und Hülle

eine Fortbildung wie *βάθρον ἰδρα*, *κίδα* von *βάθος ἰδος*, *κίδος*, eben so

σπείρον

das Gewand. Od. II, 102. αἶ κεν ἄτερ σπείρου κῆται, nämli. *ἀσπίδος*, und IV, 243. *σπείρα* καὶ ἄμφ' ὅμοιοι βαλῶν, und VI, 179. *ὁδὸς* μοι *ἔδνος ἀμφιβάλεισθαι*, εἴ τί που εἶλεμα σπείρων ἔχεις. Und wie *vestis*, auch das Segel; Od. V, 318. *τηλοῦ δὲ σπείρου καὶ ἰπείριον ἔπασσε πόντον*. Denn wie ein Segel im Nothfall auch als Mantel diene, in Cic. Verr. V, 11. *velis amictos, non togis*, so auch umgekehrt, wie Tacitus irgendwo erzählt. Aber Od. VI, 269. *ἰνθα δὲ νηὶν ἔπλα μελαίνων ἀλέγουσιν, πείσματα καὶ σπείρα* las Schol. *σπείρας*, Schiffstauc. Dless erhellt aus seinen Worten: *νῦν οἱ περὶ τοὺς κήτους, παρὰ τὸ σπείραι, δὲ ὧν ἔλκονται αἱ νῆες*. Denn mit *παρὰ τὸ σπείραι* meint der Schol. nicht einen Aorist (welchen Bothe in *σπειρεῖν* verbessert wissen will) als Etymon, sondern den Plural von *ἡ σπείρα*, im Ggs. zu τὰ σπείρα von *σπείρον*. Schneider und Bothe geben dieser Lesart Beifall. Das Wort wäre demnach verwandt mit *πείρα* *πειραίνεω* §. 628, und *σπείρα*. Aber wieviel natürlicher ist es doch, wenn Homer die *ἔπλα νηός* in Tane und in Segel distribuit, als in zweierlei Tane, *πείσματα καὶ σπείρας*! Und überdless findet sich *ἡ σπείρα* die Spirallinie, im Sinn von Tau erst bei Plutarch; und *σπείραι σείραι* Hes., und es scheint das lat. *spira* auf *σπείρα* übergetragen; denn *spira dicitur . . et funis nauticus in orbem convolutus . . Pacuvius: Quid cessatis, socii, ejicere spiras sparteas?* nach Festus, vgl. Isidor. Orig. XIX, 4.

936. Durch Verweichung des *σπ* in *φ* nach Not. 000 bildet *σπᾶν* auch mit einer Vocaländerung, wie *φᾶς φᾶος φιαρός*, so statt *σπαῖλη*

φιάλη

die Todtenurne. Il. XXIII, 243. 253. *δοῦτα . . χρυσῆ φιάλῃ θείομεν*, wahrscheinlich einerlei mit *σορός* v. 91. Und: der Kessel. Il. XXIII, 270. *πέμπω δ' ἀμφιδέτον φιάλην ἀπύρωτον ἰδρ κεν*, vgl. v. 616. Dazu Schol. A. *οὐ τὸ παρ' ἡμῶν ποτήριον ἀλλ' ἑνός τι λέβητος ἐκπέταλον, ἐκ παντός μέρους θυνάμενον, ἔχον*. Erst spät nach Homer bedeutete *φιάλη* ein Trinkgeschirr, *phiale*, Virole, — ein gewichtiges Bedenken gegen die allgemein angenommene Ableitung von *πείαν*, der neuerlich auch Kuhn in seiner Zeit-

schrift f. vergl. Sprachforsch. II, 184 beitriff; wogegen der landwirthschaftliche Ausdruck: *φιαλοῦν βόθρον* und *τὰ τῆς περιχώσεως* Geopon. IX, 5, 8 und 10, 2 deutlich auf *σπέος*, *specus* hinweist.

937. Durch die gleiche Verweichung des *σπ* erklärt sich als *συῶν σπέος*

συφεός

der Schweinestall. Od. X, 320. ἔρχεο νῦν συφεόνδε, oder v. 389. θύρας δ' ἀνέφυγε συφειοῦ, wie *συῶν σπείους*.

938. Statt des Intens. *σπάζεσθαι*, womit *σπάξ' ἡ κύων*, eben so nahe verwandt ist wie *κύων* mit *κύσαι*, findet sich

ἀσπάζεσθαι

an sich ziehen, eigentlich: an die Brust, in die Arme; allgemeiner: begrüßen. Il. X, 542. τοὶ δὲ χαρέντες δεξιῇ ἀσπάζοντο ἔπεσσί τε μειλιχίοισιν. Vgl. Od. III, 35. XIX, 415. XXII, 498. αἱ μὲν ἄρ' ἀμφοχέοντο καὶ ἡσπάζοντ' Ὀδυσῆα, καὶ κύνεον ἀγαπαζόμενοι κεφαλὴν τε καὶ ὤμους χεῖρας τ' αἰνύμεναι. Davon das Verbale *ἀσπαστός*, willkommen. Od. XXIII, 239. ὥς ἄρα τῇ ἀσπαστός ἔην πόσις; vgl. V, 396. XIX, 569, vielleicht einerlei mit lat. *festus*, wovon *festivus* und *infestus*. Und das Adject *ἀσπάσιος* willkommen, erfreulich, *gratus et acceptus*, im lat. Eigennamen *Vespasius*, wie in Ἀσπασία, wieder zu erkennen. Il. X, 35. τοῖς δ' ἀσπάσιος γένετ' ἐλθών. Und Od. XXIII, 233. ἀσπάσιος γῆ νηχομένοισι. Und Od. IX, 466. ἀσπάσιοι δὲ φίλοις ἐτάροισι φάνημεν. Und activ: willkommen nennend, erfreut. Od. XXIII, 296. ἀσπάσιοι λέκτροιο παλαιοῦ θεσμὸν ἵκοντο, und v. 238. ἀσπάσιοι δ' ἐπέβαν γαίης. Eben so das Adverb Od. XIII, 33. ἀσπασίως δ' ἄρα τῷ κατέδυν φάος ἡέλιοιο, d. h. willkommen; aber Il. XXI, 610. ἀσπασίως ἐσέχυντο ἐς πόλιν, was Bekker statt ἐσσυμένως in den Text genommen hat, wie Od. XIV, 502. κείμην ἀσπασίως, d. h. erfreut.

939. Das lat. *festinus* eilig, ist eine Fortbildung von *σπαστός* reissend; auf ähnliche Weise wird *σπάειν* durch das Mittelglied *σπαύζειν* eben so wie *ψάειν* zu *ψεύδειν*, so zu

σπεύδειν

intransitiv: eilen, oder nach Aristarch vielmehr: sich anstrengen

gen; zu Il. IV, 232. οὗς σπεύδοντας ἴδοι . . τοὺς μάλα θαρσύνεσκε, wozu Schol. οὐχ οἶον ταχύνοντας, ἀλλ' ἐνεργοῦντας καὶ παροπαθοῦντας. Aehnlich zu XIII, 236. Vgl. Lehrs Arist. 122. Bei den Begriffen gemeinsam ist μετὰ σπασμοῦ τινος ἔρδειν. Il. VIII, 293. τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις; Aorist: XVII, 121. περὶ Πατρόκλοιο θανόντος σπεύσομεν. Und Od. IX, 250. ἐπεὶ δὲ σπεῦσε πονησάμενος τὰ ἅ ἔργα. — Transitiv: beeilen, oder betreiben. Od. XIX, 137. οἱ δὲ γάμον σπεύδουσιν, mit dem Futur Il. XV, 402. ἔγωγε σπεύσομαι εἰς Ἀχιλλῆα, wie sich beeilen. Begrifflich stimmt hiezu sich sputen, oder spuden, holländ. *sproeden*, engl. *speed*, wovon ahd. *sputati* eilig; und wenn σπεύδειν für σπεύζειν steht, so kann die Lautverschiebung so wenig dagegen einwenden, als gegen die Identität von σχίζειν und scheiden, σκάζειν und schaden u. ä. Dagegen läugne ich, schon der Quantität wegen, jede Verwandtschaft mit *studere*, welches mit *tudicare* zu *tundere* gehört.

Davon

σπουδή

die Anstrengung. Il. II, 99. σπουδῇ δ' ἔζετο λαός, und XXI, 409. ἄτερ σπουδῆς τάνυσεν μέγα τόξον. Nur einmal bedeutet σπουδῇ schnell. Od. XV, 209. σπουδῇ νῦν ἀνάβαινε; sonst immer: nur mit Anstrengung, mit Müh und Noth, μόλις, *aegre*. Od. XIII, 279. σπουδῇ δ' εἰς λιμένα προερίσσαμεν. Il. V, 893. τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν, vgl. XXIII, 37. XI, 562. II, 99. Auch Il. XIII, 687. σπουδῇ ἐπαίσσοντα νεῶν ἔχον ist σπουδῇ mit ἔχον, d. h. ἀπειχον zu verbinden. Od. III, 297. σπουδῇ δ' ἤλυξαν ὄλεθρον, synonym mit Il. XV, 628. τυτθὸν γὰρ ὑπὲρ θανάτοιο φέρονται; aber σπουδῇ drückt subjectiv wie *aegre* die grosse Mühe aus, die das Gelingen kostet, dagegen τυτθόν objectiv, ähnlich wie *vix*, den kleinen Unterschied, der zwischen Gelingen und Misslingen ist; vgl. Meine Lat. Synonym. III, S. 94. Dagegen bedeutet ἀπὸ σπουδῆς im Ernst, *serio*. Il. XII, 233. εἰ δ' ἔτεόν δὲ τοῦτον ἀπὸ σπουδῆς ἀγορεύεις. Davon ἀσπουδί ohne Anstrengung. Il. VIII, 512. μὴ μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαῖεν ἔκχλοι, vgl. XV, 476. XXII, 304.

CXIII. Σπείρειν.

940. Σπείρειν intransitiv: säen. Hes. Opp. 391. γυμνὸν σπείρειν; transitiv: sowohl aussäen, Scut. 399. γλῶχες, τοὺς τε θέρει σπείρωσι, als besäen, Opp. 463. νειὸν δὲ σπείρειν ἔτι κουφίζουσιν ἄρουραν. Dieses Zeitwort lege ich, ohne es von σπᾶν unterschieden zu trennen, ohne seine Identität mit *serere*, *sevisse* säen, anzuerkennen, wie einen eigenen Stamm folgenden Ableitungen zu Grunde. Davon zunächst

πολυσπερής

sehr zerstreut, weit auf der Erde verbreitet, nach Hes. ἐπὶ πολλὰ μέρη τῆς γῆς ἐσπαρμένων, πολυσπέρων, also ähnlich wie πολύπλαγκτος, πολυπλανής. Eine andere Deutung: zahlreich gesäet, πολλοὶ σπορά, ähnlich wie εὐρυφυής, ist gleichfalls möglich, aber der Zusammenhang ist überall der ersteren Erklärung günstiger. Il, II, 804. ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα πολυσπερέων ἀνθρώπων, und Od. XI, 365. οἷά τε πολλοὺς βόσκει γαῖα πολυσπερέας ἀνθρώπους. Vgl. Hes. Th. 365. — Und ἄσπαρτος ungesäet, *spronte natus*. Od. IX, 109. ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται, und unbesäet, brach, v. 123. γῇ ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος. — Und σπέρμα der Samen, Od. V, 490. σπέρμα πυρὸς σῶζων, wovon σπερμαίνειν säen bei Hes. Opp. 734.

941. Von σπορός leitet Schol. Apoll. Rh. III, 413

πυρός

der Waizen. Od. IV, 604. πυροὶ τε ζεῖαι τ' ἡδ' εὐρυφυῆς κρεῖ λευκόν, und Il. X, 569. ἵπποι μελιηδέα πυρὸν ἔδοντες. Sehr wahrscheinlich; denn Herodian bezeugt: ὅτι τοὺς πυροὺς οἱ Συρακοῦσιοι σπυροὺς λέγουσιν, παρὰ τοὺς σπορούς. Ist auf diese Weise der Abfall des σ als Dialectform begründet, wie in πέλεθος σπέλεθος, πύραθοι σπύραθοι, so verwirft Lobeck Path. I, 122 diese Ableitung von σπορός, *quod prosodia refellit*. Allein es ist erst aus σπόριος (*spurius*) entstanden, und das ι mit dem Vocal der Stammsilbe vereinigt, wie in ξυνός κοινός von ξύνιος und μύνη nach §. 144 von μονίη. Nach Lobeck ist πυρός *a colore burrho* benannt.

Davon πυροφόροι ἄρουραι Il. XIV, 123, oder πεδίον πυρηφόρον Od. III, 495; und Συρίη πολύπυρος Od. XV, 406. Und πύρινος, substantivirt

das Weizenbrot. Od. XVII, 12. ^{πύρρον} ~~δοῦναι~~ δὲ εἰ δὲ κ' ἀπείλῃσιν κί-
ρον καὶ κροῖον, vgl. v. 342. XV, 312.

942. Von *σπαρῆναι* ausgesäet, mithin zerstreut wer-
den, stammt ein Intensives Präsens *σπαράσσειν* zerreißen, zu-
erst bei Pindar. Aus dessen Aorist *σπαράξαι* entwickelt sich lat.
spargere sprengen, und dessen Desiderativ *σπαρχᾶν* springen
wollen, d. h. bis zum Sprengen oder Springen voll sein, stro-
zen. Aber wenn springen hievon nicht zu trennen ist, so ent-
stand nach Analogie von *ὀρέξασθαι ἔρχεσθαι* auch aus *σπαράξαι*
σπέρχειν

ellen, wie *festinus* von *σπαστός* *σπᾶν*, reissend-schnell. Il.
XIII, 334. ὣς δ' ὅθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχωνται ἄελλαι. Und
deponential: Od. III, 283. ὁπότε σπερχοίαιτ' ἄελλαι, wo vor Wolf
gleichfalls *σπέρχονται* stand. Il. XIX, 317. ὁπότε σπερχοίαιτ' Ἀχαιοὶ
Τρῶσιν ἐφ' ἱπποδάμοισι φέρειν πολύδακρον ἄρηα. Vgl. XXIII, 870.

Davon das Verbalis *σπερχής σπενδαίος* in *Entgers Glossar*
(Lob. Parall. 163), oder mit dem intensiven α, *ἀσπερχέειν*
ἀσπερχής

eilig. Il. XXII, 183. Ἐνὶ ῥα δ' ἀσπερχέει κλεινὸν ἔργον ἀνδρῶν
Ἀχιλλεύς, vgl. XVIII, 536. Und heftig. Il. XXII, 16. πῶ δ' ἀσπε-
ρχέει μενεαίνεις, vgl. IV, 32. Od. I, 20. — Und *σπερχνός*. Hes. Scut.
454. καὶ ῥ' ἔμβαλε χάλκεον ἔγχος ἐοῦ παιδὸς κοτέων πέρι τεθνη-
τός; die Herausgeber verbinden zwar *σπερχνόν* als ein zweites
Epitheton mit dem vorangehenden *χάλκεον ἔγχος*; aber offenbar
vertritt *σπερχνόν κοτέων* das homerische *ἀσπερχέει μενεαίνων*, wie
auch die Variante *σπερχνῶς παιδὸς ἐοῦ* andeutet.

943. An *σπαράξαι* reiht sich so natürlich, wie *ἔργανον* an
ἔργα ἔρξαι ῥέξαι,

σπάργανον

die Windel, eigentlich der Fezen, wie *ῥάκος*²³⁴). H. Merc. 151.
σπάργατα δ' ἄμφ' ὤμοις εἰλυμένος, vgl. v. 237. Davon *σπαργα-
τίζειν* in Windeln wickeln. Hes. Theog. 485. τῷ δὲ σπαργα-
τίζειν

234) Ziemlich den gleichen Weg gehen die griechischen Grammatiker, über wel-
che Lob. Path. I, 224 so urtheilt: *De σπάργανον nactus licet Oris 146,*
4. *σπαράσσει σπαράγανον καὶ συγκοπῇ σπάργανον, Apollonium vero dicitur.*

σασα μέγαν λίθον ἐγγυάλιξεν; bei Plato σπαργανᾶν, bei Hippocrates und Euripides σπαργανοῦν. Gleichbedeutend steht im H. Apoll. 121 σπάρξαν δ' ἐν φάρσι λευκῷ. Auf diese eine Stelle gründet sich das Zeitwort σπάργειν in den WB. Aber σπάρξαν kann auch eine bloße Syncope von σπάραξαν, wie ἔρξα von ἔρεξα sein; σπάρξαι σπαργανῶσαι, σπαράξαι Hes. In diesem Fall hat der Rhapsode kühnlich dem Stammverbo von σπάργανον die Bedeutung verliehen, welche erst dem von σπάργανον abgeleiteten Verbo zukommen konnte.

944. Aus demselben σπαρῆναι geht auch σπαρίζειν und ἐσπάριζεν· ἔσπειρεν Hes. hervor, wo Kuster in ἐσπάριζεν· ἔσπαιρεν ändern möchte. Daraus, oder aus σπαρίειν entsteht σπαίρειν in Apoll. Rh. IV, 875, ehemals auch Herodot. IX, 120. Die Fische σπάρος und ἄφρός (d. h. ἄσπρός) und *farío* haben hievon ihren Namen, wie der σκάρος von σκαίρειν. Eben so besteht nach der Composition mit ἄνα- oder dessen Rest ἄ- neben einander ἄσπαρίζειν· σκαρίζειν, ἐπὶ ἰχθύων Hes. und

ἄσπαίρειν

zappeln; ein Intransitiv zu σπαράσσεσθαι hin und her gerissen werden. Il. XIII, 443. καρδίη.. ἣ ῥά οἱ ἄσπαίρουσα καὶ οὐρίαχον πελέμιζεν ἔγχεος, in gleichem Sinn wie in Jerem. IV, 9. ἐσπάρασσεν ἣ καρδία μου, vgl. Lob. Path. 89. Besonders im Totenkampf. Il. X, 521. ἄνδρας τ' ἄσπαίροντας ἐν ἀργαλέῃσι φονῇσι, und Od. XXII, 473. ἥσπαιρον δὲ πόδεσσι.

945. Da sich das anlautende σπ auch in φ abschwächt nach §. 457, Not. 189, so ist φάραγξ, der Bergschlund, oder Riss, eine Substantivierung von σπαρακτός. Davon benannt sind zwei sich ähnliche und benachbarte Schlünde im menschlichen Körper, welche, zwar anatomisch ganz verschieden, doch im gemeinen Leben bisweilen verwechselt werden: erstens σφάραγος (lautlich Sprache, ags. *spraca*, ahd. *sprahho*), bei Homer

ἄσφάραγος

die Luftröhre, die Kehle. Il. XXII, 328. οὐδ' ἄρ' ἄπ' ἄσφάραγον μελίη τάμε. Im Latein entspricht lautlich *fragor*; so wie das homonyme ἄσφάραγος ἄσπάραγος, der Spargel, einerlei Wort mit *fragus*, die Erdbeere, scheint. In *frūgor* ist das α der ersten Silbe einfach syncopirt, in *suffragari* aber, ὑποσφαραγεῖν, und in *refragari* ist es mit dem α der zweiten vereinigt.

Und zweitens gleichsam von *σπαρύξαι σπαρυπτός*
φάρυξ

die Speiseröhre, der Schlund. Od. IX, 373. *φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος*. Es ist die Grundform von *faux*; das *r* ist ausgefallen wie in dem sinnverwandten *λανκανίη* von *λάρυγξ*. Auch *σφάξ*, τὸ κοῖλον τοῦ λαιμοῦ steht für *σφάρξ*, d. h. *σφάραγος*.

946. Davon als Zeitwort

σφαραγεῖσθαι

strozen, sinnverwandt mit *σπαράσσεσθαι* und *σπαργᾶν*, springen wollen, vgl. §. 942. Od. IX, 439. *θήλειαι δὲ μέμνητον ἀνήμελκτοι περὶ σηκούς· οὐθ' αὖτα γὰρ σφαραγεῦντο*; nach Schol. B. *ἐβαροῦντο*, nach Q. *διετείνοντο*. Statt dessen geben die Mss. in Quint. Cat. XIV, 283. *κύων . . νέον σπαργεῦσα γάλακτι*, wo Lehrs *σπαργῶσα*, Köchly *σφαραγεῦσα* emendirt. Dasselbe Wort soll weiter unten zischen bedeuten, v. 390.

σφαραγεῦντο δέ οἱ πυρὶ ῥίξαι

nach Axion *ἐψόφουν*. Doch sollte mich wundern, wenn derselbe Dichter ein so seltenes Wort innerhalb 50 Versen in zwei so verschiedenen Bedeutungen gebraucht hätte! Auch wäre *σφαραγεῖν* gewiss kein harmonischer Ausdruck gewesen, um den Ton des Zischens nachzuahmen; die Onomatopoesie hätte den Vocal *i*, wie in *σίζειν*, *stridere*, zischen, verlangt. Endlich mussten ja besonders die saftigen *γλῆναι* zischen; warum nennt er dafür die *ῥίξας*? Ich erkläre desshalb im Einklang mit v. 440: Die Augenhöhlen tief bis zur Wurzel des Auges strozten von Feuer, als wollte die Gluth den Kopf auseinander Sprengen.

Dagegen bildet der Lärm den Hauptbegriff im H. Merc. 187. *ἐρισφαράγου γαιήοχου*, synonym mit *βαρύκτυπος* bei Pindar; und in dem prägnanten Transitive

σφαραγίζειν

lärmend herbeiführen. Hes. Th. 705. 706. *σὺν δ' ἄνεμοι ἐνὸ σῖν τε κονίην τ' ἐσφαράγιζον βροντήν τε στεροπήν τε καὶ αἰθαλόεντα κεραυνόν*, nach Schol. Contabr. *σεισμούς καὶ κόνην ἐποίουν, ἤχοῦντες συνετάρασσον*, nach Hesych. *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἤχου*. wofür ich vermuthe: *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἢ ἤχου*.

CXIV. Φράζειν.

947. Φράζειν sagen, hat den Schein eines Intensivs von φέρειν, besonders von dessen Imperativ φέρε, gib her, oder sag an, wie *cedo*! Aber es will sich so wenig, als πατάσσειν von πάπayos, losreissen lassen von φάραγος, ἀσφάραγος, welches nach §. 945 mit Sprache einerlei Wort ist und von σπαράξαι stammt. Welche von beiden Verwandtschaften die wahre sei, ob beide nebeneinander bestehen können, mag die tiefere Sprachvergleichung entscheiden. Das goth. *frathjan* merken, verstehen, stimmt im Anlaut mehr zu *inter-pretari*, als zu φράζειν, aber *interpretari* ist von φράζειν nicht zu trennen, da ja das Latein das φ oft in p übergehn lässt, wenn es mit r zusammentrifft, wie in *torpere* τροφεῖν, *purpura* πορφύρα, *sirpe* σέριφον, *corpus* κάρπος, *Proserpina* Περσεφόνη, und *forpex* selbst neben *forfex*.

Vom Activ φράζειν kennt Homer nur den Aorist

φράσον

anzeigen, *indicare*, synonym mit δείξαι, wie im H. Ven. 128. αὐτὰρ ἐπειδὴ δείξε καὶ ἔφρασεν, aber nie eigentlich mit εἰπεῖν; vgl. Lehrs Arist. 94. Das active Präsens ist ganz unhomerisch; der erste Aorist nur Od. XI, 22. ἐς χῶρον . . δὴ φράσε Κίρκη. Zwar las Zenodot in Il. I, 83. σὺ δὲ φράσον εἰ με σάώσεις, aber Aristarch zog das Medium φράσαι besinne dich, vor; vergl. Düntzer Zenod. 76. — Häufiger ist der zweite Aorist πεφραδεῖν; bald: zeigen mit der Hand, *monstrare*. Od. VII, 49. οὗτος δὴ τοι, ξεῖνε πάτερ, δόμος ὃν με κελεύεις πεφραδέμεν, und Il. XIV, 500. ὃ δὲ φῆ κώδειαν ἀνασχὼν πέφραδέ τε Τρώεσσι καὶ εὐχόμενος ἔπος ηὔδα, wo nicht ἔπος, sondern αὐτήν, κώδειαν, oder κεφαλὴν als Object zu denken ist. Aristarch, welcher φῆ im Sinn von ὥς nicht gelten liess, und φῆ las, erklärte den letzteren Vers für unächt, weil πεφραδεῖν für sagen unhomerisch sei. — Bald: anzeigen mit Worten, *indicare*. Od. I, 273. μῦθον πέφραδε πᾶσιν, und in dem von Aristarch, Zenodotus und Aristophanes ausgestossenen Vers Od. VIII, 142. αὐτὸς νῦν προκάλεσαι ἰὼν καὶ πέφραδε μῦθον. — Ein Perfect πέφρηδα liegt dem Namen Πεφρηδῶ bei Hes. Th. 272 zu Grunde.

948. Das Medium φράζεσθαι — mit Fut. φράσσεσθαι, φράσεσθαι, und Aor. φράσασθαι, φράσασθαι und dem gleichbedeu-

tenden φρασθῆναι in Od. V, 183. XIX, 485. XXIII, 260 — bedeutet intransitiv: sich bedenken. Il. V, 440. φράζεο, Τυδαΐδῃ, καὶ χά-
ζσο. Und transitiv, bald: etwas schon Vorhandenes erkennen, in
Folge sinnlicher Wahrnehmung: Od. XXI, 222. ἐπεὶ εἰσιδέτην ἐν
τ' ἐφράσσαντο ἕκαστα. Il. XV, 671. Ἑκτορα δὲ φράσσαντο. Und
Od. XIX, 391. μὴ . . οὐλὴν ἀμφράσσαιτο, wo die Präposition ent-
weder das Wiedererkennen bedeutet wie in ἀναμνησθῆσθαι,
oder in ἀνὰ θυμόν, im Herzen, aufzulösen ist. — Bald: etwas
erst zu Schaffendes ausdenken, ersinnen, durch den Geist.
Il. XVIII, 313. ἐσθλὴν φράζετο βουλήν. Und XXIII, 126. Ἀχιλλεύς
. . φράσσατο Πατρόκλῳ μέγα ἥριον. Und Od. III, 242. ἀλλὰ οἱ ἤδη
φράσσαντ' ἀθάνατοι θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν. Einmal auch
beobachten, bewachen Od. XXII, 129. τὴν δ' Ὀδυσσεὺς φρά-
ζεσθαι ἀνώγει δῖον ὕφορβόν ἐσταότ' ἄγχ' αὐτῆς, nach Schol. τηρεῖν,
φυλάσσειν. Oder ist hier vielleicht φράσσεσθαι versperren,
nämlich mit seinem Leib, zu schreiben, wie Il. XV, 566. φράξαντο
δὲ νῆας ἔρκεϊ χαλκείῳ; denn man beobachtet nur aus der Ferne,
nicht ἄγχι. — Il. I, 140. ταῦτα μεταφρασόμεσθα καὶ αὐτίς ist die
Präpos. durch μετὰ ταῦτα im Ggs. des folgenden νῦν δέ, nicht
durch μετ' ἀλλήλων zu erklären.

Das Part. φραζόμενος wird nach Not. 62 adjectivirt in
φράδμων

klug. Il. XVI, 638. οὐδ' ἄν ἔτι φράδμων περ ἄνῃρ Σαρπηδόνα
δῖον ἔγνω. Und II, 372. αἶ γὰρ . . τοιοῦτοι δέκα μοι συμφράδο-
νες εἶεν! — Davon φραδοσύνη H. Apoll. 59.

949. Für synonym mit φράδμων gilt das Verbale von πεφραδεῖν,
φραδής

angeblich: klug; Il. XXIV, 354. φράζεο, Δαρδανίδῃ φραδέος νόου ἔργα
τέτυκται. Ein ἄπαξ εἰρημένον in der Gracität; und eines der seltenen
Beispiele eines Simplex auf -ής, nach Not. 101, nur durch die
Nähe von φράζεο, wie nach Lobeck ad Phryn. p. 563 ἀτλεῖν bei
Theogn. 621 durch die Nähe von τλεῖν gerechtfertigt. Aber passt
denn φραδής überhaupt auch in den Zusammenhang? Die wehrlosen
Reisenden Priamus und sein Herold stossen nah am feindlichen
Lager auf einen Unbekannten. Der Fuhrmann macht seinen Herrn
erschrocken auf ihn aufmerksam: φράζεο! d. h. Acht gegeben!
vorsichtig! wie Il. V, 440; nicht *considera*! oder merke doch!
Kann nun das folgende φραδέος νόου ἔργα τέτυκται das, was der

Zusammenhang fordert, und die Ausleger auch darin finden wollen, „der Fall erheischt Klugheit“ wirklich bedeuten? Mir scheint das unhomerisch. Schreibt man aber:

φράζεο, Λαρδανίδη! ἀφραδέος νόου ἔργα τέτυκται!

dann sagt der Wagenführer: „wir haben eine Unvorsichtigkeit begangen, theils dass wir überhaupt, theils dass wir auf diesem „Weg gereist sind.“ Der Anlaut von ἀφραδέος erleidet dieselbe Aphäresis wie in Πηλείδῃ, ἔθελε Il. I, 277.

Dieses ἀφραδής bedeutet nicht sowohl unklug, thöricht, als rein negativ gedankenlos, unbedachtsam. Od. II, 282. μνηστήρων μὲν ἕα βουλήν τε νόον τε ἀφραδέων, ἐπεὶ οὔτι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι, d. h. *temere in diem viventes*, wie auch Horaz diesen Leichtsinn als Characterzug der Freier Epist. I, 2, 30 ausmalt. In diesem Sinn klagt auch der thatendurstige Achilles Od. XI, 476. νεκροὶ ἀφραδέες ναίουσι; hier verräth die Stellung des Worts am Anfang des Verses, dass ἀφραδέες nicht bloßes Epitheton von νεκροί ist, sondern einen Theil des Prädicats bildet: sie führen ein geist- und gedankenloses Leben, weil sie zum Müßiggang verdammt, gar keine φραδοσύνην üben und zeigen können. Der Schol. ἀδιανόητοι, ἢ ἀσώματοι; jenes vollkommen richtig, das letztere rein willkürlich. Davon ἀφραδεῖν Il. IX, 32. Od. VII, 294. Und ἀφραδίη πολέμοιο Il. II, 368; öfter pluralisch Il. V, 649.

950. Nach demselben Gesez gebildet ist ἀριφραδής, gut zu erkennen, deutlich. Od. XI, 125. σῆμα δέ τοι ἐρέω μάλ' ἀριφραδές, wonach Wolf auch XXIII, 225. ἐπεὶ ἤδη σήματ' ἀριφραδέα κατέλεξας für ἀριφραδέως in den Text genommen. Denn wenn Schol. sagt: ἀντὶ τοῦ ἀριφραδῶς, so las er in seinem Homer offenbar nicht ἀριφραδέως, wie unsere Mss. Auch Theocr. XXIV, 38. οἱ δέ τε τοῖχοι πάντες ἀριφραδέες. Aber die Bedeutung: klug, scharfdenkend, fusst nur auf Soph. Ant. 347, wo Hermann gegen alle Mss. aus Eustathius ἀριφραδής ἀνὴρ, statt περιφραδής in den Text genommen hat. — Und εὐφραδέως, wohlredend, *facunde*. Od. XIX, 352. εὐφραδέως πεπνυμένα πάντ' ἀγορεύεις, wo πεπνυμένα auf den klugen Inhalt, εὐφραδέως auf die angenehme Darstellung zu beziehn ist, welche letztere auch Eumäus XVII, 518 besonders rühmt. — Und κακοφραδής; nach Damm *indisortus*, nach Rost *malis machinans*; Il. XXIII, 483. Αἶαν, νείκος ἄριστε, κακοφραδές, ἄλλα τε πάντα δεύει Ἀργείων,

ἄν τις νέος εἶεν ἀπηνής. Vielmehr *maledictus*, *condemniatus*, *lasterer*, mit Bezug auf das Schimpfwort *λαβηρότης*. Und wie *maledictum* auch den Fluch bedeutet, so II. Cer. 227. *μή ποτ' εἶεν παροφθαλμὸς τιθής οὗτ' ἄρ' ἀπηνείη ἐλίσσεται οὐδ' ἐμευμένη*, d. h. durch Behexungskünste der Amme selbst, und nicht durch schlechtes Aufmerken der Amme gegen fremde Behexungsversuche, wie die Analeger meinen; das würde *ἀπηνείη* heissen. — Und *παροφθαλμὸς*, II. I, 466. *ἀντιθεὶν τε παροφθαλμὸς*, d. h. vorsichtig, damit es nicht verbrenne. In II. Mora. 404. *ἐπεὶ μ' ἐκίσσεται παροφθαλμὸς*; nach Matthiä Masculin: *apelle me*, nach Francke Neutrum: *collide me percenturē*.

951. Von *προφάσαν* bei Herodot. I, 129 stammt Hes. Op. 653 *προπροφασμένα ἔθλα*, vorherverkündet, mit den Varianten *προφασμένα* und *προπροφασμένα*, und ein Nomen *πρόφρασι*, Gen. *πρόφρασις*, wie von *προφαίνω* der Name *Πρόφρασις*, Gen. *Πρόφραντος*. Dieses existirt nur defectiv (wie *πέσσαν* von *πέσσω*, und *ἀρφίσσας* von *ἀρφίσσειν*) als trichotomisches Feminin zu dem dichotomischen *πρόφρων*; nämlich

πρόφρασσα

wohlwollend, *propensus animus*, synonym mit *ἑθέλειον*. II. I, 290. *ὅτε οἱ πρόφρασσα παρέστης, ὥς νῦν μοι ἐθέλειον παρίστασο*. Vgl. Od. X, 386. *εἰ δὲ πρόφρασσα πιεῖν φαγέμεν τε κεύεις*. Vgl. V, 161. XIII, 391. In allen diesen Stellen passt die Bedeutung von vorbedacht durchaus nicht.

Nur begrifflich gehört hiez u als Masculinum

πρόφρων

wohlwollend, bald als habituelle Eigenschaft der Seele, gütig gegen jedermann, wie *benignus*, Od. II, 230. *μή τις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἥπιος εἶη*, wo nach Not. 52 *πρόφρων* ε' *ἀγανὸς* τε καὶ *ἥπιος* zu verbessern scheint; — bald als temporäre Stimmung des Gemüthes, geneigt, wie *benivolus*, II. IX, 480. *ὃ δέ με πρόφρων ὑπέδεκτο*. Mit besonderem Nachdruck II. VIII, 40. *οὐ νῦν αὖθις πρόφρονι μυθέομαι*, d. h. mit Vorliebe, auf Kosten der Billigkeit, Vernunft und Pflicht, also: von Vorliebe verblendet. Zeus findet erst für nöthig, in einer donnernden Rede die unbedingte Unterwerfung der übrigen Götter unter seinen Willen zu prüfen; und als alles niedergedonnert verstummt, und nach einer Pause Jupiters Schooskind Athene gleichsam im Namen der übrigen

seine Oberherrlichkeit feierlich anerkennt, v. 35. πολέμου μὲν ἀφ' ὅπου ὥς σὺ κελεύεις, da zieht Zeus befriedigt mildere Saiten auf, gibt stillschweigend zu verstehn, dass seine Rede mehr eine Prüfung und Versuchung gewesen, als die Offenbarung eines ernst gemeinten Beschlusses, und versichert, dass ihm das Wohl der Troer weniger am Herzen liege, als der Frieden im eigenen Haus, und die Zufriedenheit der Seinigen; er will ἥπιος πατήρ sein. Irrig meint Schol. BL., Pallas habe durch ihre sanfte Antwort den tyrannischen Vater entwaffnet. Das wäre eine löbliche und lebenswürdige Schwäche des gewaltigen Weltbeherrschers, aber doch immer eine Schwäche, und seiner weniger würdig als jene Comödie, in der er durch eine erheuchelte Parteilichkeit für Troja die Unterwürfigkeit der Götter auf die Probe stellt. — Das Adverb προφρονέως, wohlwollend; Il. V, 810. καὶ σε προφρονέως κέλομαι Τρώεσσι μάχεσθαι, wo Damm es fälschlich mit μάχεσθαι verbindet, und es v. 816. προφρονέως ἐρέω ἔπος durch *serio* übersetzt. Vgl. VI, 173. Nur einmal Il. VII, 160. οὐδ' οἱ προφρονέως μέμαθ' Ἑκτορος ἀντίον ἐλθεῖν, bedeutet es gern, freudig, d. h. *propensus occurrere*. Es ist ein poetisches Synonymum von πρόθυμος nach Schol. Theocr. I, 60, dessen weitere Unterscheidung beider Wörter keinen Werth hat. Ueber die anomale Form, προφρονέως statt προφρόνως vgl. Lob. Path. I, 419.

952. Eine Nebenform von φράζειν ist φραίνειν, wie ὀνομαίνειν, θαυμαίνειν, κυκλαίνειν von ὀνομάζειν, θαυμάζειν, κυκλάζειν. Davon φρανίζειν· σωφρονίζειν Hes., wo keine Verbesserung in φρενίζειν nöthig ist, und — nach Analogie von χάλνειν χήν und von σφάζειν σφαίνειν *findere* σφήν — das Nomen φράνης, dor. φράν, ionisch

φρήν

der Sinn, das Vorstellungsvermögen, im Ggs. von θυμός, der Willenskraft. Il. XX, 35. φράζεσθον . . ἐν φρεσὶν ὑμετέροισι. Nach diesem Etymon ist φρήν ursprünglich ein psychischer Begriff, wie θυμός und nach §. 601 auch κῆρ, kein anatomischer, wie στέρον und στῆθος. Der Singular ist auch beständig psychisch zu fassen. Il. XII, 173. οὐδὲ Διὸς παῖδε φρένα; auch Od. V, 458. ἀλλ' ὅτε δὴ ἄμπνυτο καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρεθαι. Der Plural φρένες aber hat einen doppelten Gebrauch; erstens: die Ge-

denken, als Aussagerungen des Sinnes, nach demselben Gebrauch wie *ἥλιος* die Sonnenstrahlen, und *οὐδὲν* die Ausbrüche des Hasses. Il. IX, 877. *ἔκ γὰρ οὐ φέρων ἄλυσσιν*, oder XII, 491 *οἷς τοί τε θοῖν . . ἔξέλετο φέρων ἐρδίας*. In diesem Sinn hat *φέρων* seinen Singular in *φείας*, welches (wie das neuhellenische *φράση*) bald das Erkenntnisvermögen, bald den schmerzhaften Gedanken bedeutet, im Eigs. von *φείω*, dem Wunsch oder Entschlusse, in der häufigen Verbindung: *φείω τε νόον τε* Od. II, 201. II, 177. XVI, 374. XIII, 205. — Zweitens: das Zwerchfell, welches die edleren Eingeweide, Herz, Leber u. a. von den unedllichen schützt, als gemeinsamer Sitz aller Seelenthätigkeit, der Besinnung und Gesinnung, der *φείν* und das *θυμός*. Il. XVI, 431. *ἀλλ' ἔπειθ' ἔρα τε φέρων ἔχοντες ἀμφ' ἀνδρῶν κῆρ*. Und Od. II, 201. *ἐνθάδε πρὸς στήθεσσι, ὅθι φέρων ἔκειτο ἔχοντες*. Il. II, 201. *ἀλλ' οὐδ' Ἀχιλλεύς χόλος φέρων*. Und VIII, 202. *ἀποφράσσων δὲ φέρων θυμός*. Und XIII, 437. *ἔρα φέρων θυμὸν ἔχοντες*.

Oft bleibt es ungewiss und selbst gleichgültig, ob *φέρων* local oder ob psychisch zu denken, ob *ἐν φέρων* im Zwerchfell und Herzen, oder in den Gedanken zu überessen ist; aber *ἐν φέρων* wird eine genaue Erklärung stets durch: im Sinn, dagegen *ἐν φέρων* durch: in den Gedanken, wiedergeben. Diese grammatische Darstellung stimmt in ihren Grundzügen, wie mir scheint, mit Nägelsbachs ausführlicher Untersuchung, Hom. Theol. S. 334—340 überein, so weit mich nicht das Etymon von *φρήν* von seiner Ansicht entfernte. Ph. Meyers Programm über *φράζειν* u. ä. Gera 1836, ist mir nicht zur Hand.

953. Davon zunächst

μετάφρενον

der obere Theil des Rückens, der hinter dem Zwerchfell und zwischen den Schultern liegt, also ein Theil des *νωτον*, nach Meleager Ep. in Anth. Pal. V, 204, 3. *ἐπὶ μὲν νότοις μετάφρενον ὡς κέρασιν ἰστέον κυρτοῦται*. So Il. XI, 447. *μεταφρένων ἐν δόρῳ πῆξεν ὤμων μεσσηγὺς διὰ τε στήθεσφιν ἔλασσαν*. Und XII, 428. *ὅτι στρεφθέντι μετάφρενα γυμνωθεῖη*.

954. Zu den seltenen Beispielen eines unmittelbar mit dem privativen α componirten Barytoni, wie *τίειν* zu *ἀτίειν*, und

ἀήδεσθαι, worüber Lob. Phryn. 563 handelt, scheint auch *ἀφράσσει· ἀσυνεστὶ* Hes. oder *ἀφράζει* in Gl. Galeni zu gehören, von *φράζειν*; und eben so von *φράλινειν*

ἀφράλινειν

unsinnig sein. Il. VII, 109. *ἀφράλινεις, Μενέλαε!* vom Schol. richtiger durch *παραφρονεῖς* erklärt als durch *μωράλινεις, ἀσυνεστὶς*. Denn der Vorwurf des bloßen Unverständes würde zwar scheinbar schwächer sein, aber eben das Hyperbolische, welches in *ἀφράλινειν insanire* liegt, nimmt dem freundschaftlichen Tadel das Kränkende. Allein ohne Hyperbel sagt Odysseus zu Thersites Il. II, 258. *εἰ κ' ἔτι σ' ἀφράλινοντα κινήσομαι*, und Eurymachus von dem Bettler Odysseus Od. XX, 360. *ἀφράλινει ὁ ξεῖνος*. In beiden Fällen klänge *ἀφρονεῖν* zu mild und zu schwach.

955. Das Verbale *ἄφραντος* lautet adjectivisch wie *ἀπέραντος* nach §. 620 *ἀπείρων*, so

ἄφρων

unverständlich- Od. XXIII, 12. *Θεοὶ δύνανται ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπιφρονά περ μάλ' ἐόντα*. Und XXIV, 157. *οὔτε γάρ ἐστ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτήμων*; jenes ist *imprudens*, dieses *improvidus*. Davon ein Purum

ἀφρονεῖν

unverständlich sein. Il. XV, 104. *νήπιοι, οἱ Ζηνὶ μενεαίνομεν ἀφρονέοντες*. Diess — nebst *ἀφροσύνη* der Unverstand Il. VII, 110, und *ἀφροσύνη*, dessen Aeusserungen, Od. XVI, 278 — bezeichnet nur einen Mangel an Ueberlegung, welcher Tadel verdient; dagegen *ἀφράλινειν* eine Krankheit der Seele, welche unzurechnungsfähig macht. Der Ggs. von *ἄφρων* etc. ist *ἐπιφρων*, verständig, Od. III, 128, wovon *ἐπιφρονεῖν* Od. XIX, 385. *ἐπιφροσύνη* Od. V, 437, und *ἐπιφροσύνη* kluge Massregeln XIX, 22.

956. So wenig nach §. 578 *ἄμμορος* der Ggs. von *εὐμοιρος* ist, so ist auch *ἀφράλινειν*, rasen, keineswegs das Gegentheil von

εὐφράλινειν

erfreuen. Od. XX, 82. *μηδέ τι χείρονος ἀνδρὸς εὐφραίνοιμι νόημα!* Und Il. XVII, 28. *εὐφρεῖναι ἄλοχόν τε φίλην κεδνούς τε τοκῆας*. VII, 298. *Τρῶας εὐφρανέω*.

Davon *εὐφραντος*, verkürzt *εὐφρων* fröhlich; Od. XVII, 531. *ἐπαί σφισι θυμὸς εὐφρων*, vgl. Il. XV, 99. Und causativ: erfreuend. Il. III, 246. *οἶνον εὐφρονα*. Davon *εὐφροσύνη* der Froh-

sinn; Od. IX, 6. X, 465. XX, 8, opp. *δυσφροσύνη* Hes. Scut. 538, und *δυσφρόνη* Theog. 162 nach W. Dindorfs Erklärung, und *εὐφροσύνη* frohe Feste; Od. VI, 156. *Θυμὸς αἰὲν εὐφροσύνησιν λαίνεται*, wesshalb auch die Lesart in Od. VII, 74. *ἥσι τ' εὐφροσύνησι* statt *οἷσι τ' ἐν φρονέησι* ganz unzulässig ist.

Dagegen ist *εὐφρονέων* nur scheinbar eine Ableitung von *εὐφρων*, sonst würde es frohsinnig bedeuten, als Intransitiv zu *εὐφραίνειν*, was nicht der Fall ist. Kurz, es gibt gar kein Verbum *εὐφρονεῖν*, weder als Derivat, noch als Compositum, sondern nur *εὐ φρονεῖν*, dessen Particip die alten Grammatiker als Ein Wort zu schreiben liebten; wie *ἐνκείμενος*, und *βαρυστενάχων*, so *εὐφρονέων*. Und eben so wenig existirt *δυσφρονεῖν*, missmuthig sein; man glaubte es lange als *ἄπαξ εἰρημένον*, und Synonymum von *δυσφορεῖν* in Hes. Th. 162 zu lesen, *αἶψ' ὅγε δυσφρονέων ἐπιλήθεται οὐδέ τι κηδέων μέμνηται*, bis W. Dindorf es als Genitiv *δυσφρονάων* erklärte. Demnach ist auch *εὐφρόνη*, die Nacht (zuerst bei Hes. Opp. 560), nicht als Euphemismus zu deuten; wohl aber als die Feierabend- und Freudenzeit nach des Tages Arbeit, als wär' „die Nacht das halbe Leben, und die schönre Hälfte gar.“

Die übrigen Compos. *ἀγανόφρων*, *ἄσιφρων*, *ἄταλόφρων*, *δαΐφρων*, *ἐχέφρων*, *κερδαλέφρων*, *κρατερόφρων*, *μελίφρων*, *ὀλοόφρων*, *ὀμόφρων*, *σαόφρων*, *ταλάφρων*, *φιλόφρων*, *χαλίφρων* bedürfen hier keiner Erläuterung.

957. Als eine beispiellose Ableitung bezeichnet Lob. Rh. 152, vgl. Parall. 157 mit vollem Recht die Verbalbildung von *φρεῖν*, nämlich

φρονεῖν

Intransitiv: bei Sinnen sein. Il. XXIII, 343. *φρονέων πεφυλαγμένος εἶναι*. Wenn Priamus den Hector bittet Il. XXII, 59.

πρὸς δ' ἐμὲ τὸν δύστηνον ἔτι φρονέοντ' ἐλέησον!

so meint er nicht blos *ἔτι ζῶοντα*, wie manche sogar emendierten, sondern nennt sich noch nicht altersschwach und kindisch genug, um für allen Schmerz abgestumpft zu sein. Diese Hinweisung auf die geistige Altersschwäche blieb eben so unbeachtet in Soph. El. 403. *μήπω νοῦ τοσόνδ' εἶην κενή!* und Eur. Hec. 1268. *μήπω μανείη Τυνδαρίς τοσόνδε παῖς!* Der Schol. gibt eine doppelte Erklärung: *ἔτι σωφρονοῦντα πρὶν ἐπιστῆναι σοι τοὺς πολέ-*

μῖλους· ἤγουν ἕως τοῦ φρονεῖν εἶμι κύριος. Die erste ist ganz sinnlos, wenn er nicht σωφρονίζοντα geschrieben hat; die zweite wäre richtig, wenn er ὅτι ἔτι statt ἕως geschrieben hätte. Auf Grund einer andern Variante ἔτι φρονέων vermuthet Bothe εὐφρονέων *benivolus*, *pious*, eine Bedeutung, die nur πρόφρων in Wirklichkeit hat. — Zweitens: denken, Il. XIII, 345. τὼ δ' ἀμφὶς φρονέοντε δύο Κρόνου νῆε. Il. VI, 79. οὐνεκ' ἄριστοι . . ἔστ' ἐ μάχεσθαι τε φρονέειν τε, d. h. ἔν τε πολέμῳ καὶ βουλῇ. Und XIII, 458. ὧδε δέ οἱ φρονέοντι δοάσσατο κέρδιον εἶναι. Und IX, 310. χρὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποαιπεῖν, ἥ περ δὴ φρονέω.

Erst durch einen Zusaz: εὖ, κακῶς, hört φρονεῖν bei Homer auf, ein *vocabulum medium* zu sein, bedeutet aber dann nur: klug oder unklug sein, aber niemals: wohl- oder übelwollen. Il. IX, 554. χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον πύκα περ φρονέοντων, d. h. sehr klug sein, nicht ganz einerlei mit Od. IX, 445. πυκινὰ φρονέοντι, d. h. kluge Gedanken haben, wie Il. XXIV, 282. πυκινὰ φρεσὶ μῆδ' ἔχοντες. Eben so unterscheidet sich μέγα und μεγάλα φρονεῖν, worüber Lob. ad Aj. 1120. Und Od. XVIII, 168. μνηστῆρες . . εὖ μὲν βάζουσι, κακῶς δ' ὀπιθεὶν φρονέουσιν nach Schol. βουλεύονται, ἐννοῦσι, wie ἀφρονέουσιν, wo man allerdings die thörichten Gedanken (*pravas*) als Euphemismus für böse Gedanken (*malas*) fassen kann, was sonst κακὰ φρονεῖν heisst. Das häufig wiederkehrende εὐφρονέων oder ἐν φρονέων bedeutet durchaus nichts als weislich. Wenn Kalchas den befragenden Fürsten Il. I, 73 εὐφρονέων ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν, so enthält seine Rede keine Spuren von Wohlwollen gegen Achilles, wohl aber von Vorsicht für sein eigenes Wohl.

Transitiv bedeutet es: im Sinne haben, *animo agitare*; bald denken, bald: bedenken, bald: erdenken, bald: zudenken, mit dem Accusativ. Il. IV, 361. τὰ γὰρ φρονέεις ἃ τ' ἐγὼ περ. Und Od. XIV, 82. οὐκ ὀπίδα φρονέοντες ἐνὶ φρεσὶν οὐδ' ἐλεγεῖν. Und XVII, 596. πολλοὶ δὲ κακὰ φρονέουσιν. Diese Construction liegt zu Grunde in Od. XVI, 136. XVII, 193 und 281.

γινώσκω, φρονέω· τάγε δὴ νοέοντι καλέεις.

Alle drei Stellen enthalten die Annahme eines ertheilten Rathes, mit dem Zusaz, dass man dessen Inhalt in Gedanken schon anticipirt habe. „Ich verstehe deinen Rath und gedenke ihm zu folgen; du heissest mich nur thun, was ich ohnehin schon thun wollte.“ Das Object zu γινώσκω und φρονέω ist

aus dem folgenden zu entnehmen: $\alpha\iota\omega\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$, $\nu\epsilon\sigma\tau\epsilon\varsigma$ $\alpha\gamma\gamma\epsilon\lambda\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ ist selbst Relativum und bildet das Object. Alim. kurz. Euphrat. $\sigma\upsilon\varsigma$ $\sigma\epsilon\delta\alpha\varsigma$ $\epsilon\gamma\omega$ $\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\rho$ $\delta\epsilon\upsilon\sigma\sigma\alpha\iota$, welchen auch die Uebersetzungen folgen: *Cognosce, sapio*, und Voss: „Wohl, ich kenn' dich, ich verstehe und Jacob: „O wohl weis und begreife dich, und was du mich beissenest, versteh dich!“ — als ob $\sigma\epsilon\delta\alpha\varsigma$ bei Homer je verstanden hiesse. Die Variante $\epsilon\alpha\delta\acute{\epsilon}$ $\sigma\epsilon\delta\alpha\varsigma$ enthält eine rhetorische Figur, die dem Homer ziemlich fremd ist. In Od. VII, 74 wird Aretes Weisheit gerühmt:

$\epsilon\acute{\omega}\ \mu\grave{\alpha}\rho\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \tau\epsilon\ \nu\acute{\omicron}\upsilon\upsilon\ \gamma\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \alpha\upsilon\tau\acute{\eta}\ \delta\epsilon\upsilon\tau\epsilon\iota\ \epsilon\sigma\theta\lambda\omicron\upsilon,$
 $\epsilon\acute{\omega}\ \tau\epsilon\ \epsilon\upsilon\ \sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\ \kappa\alpha\iota\ \alpha\upsilon\delta\acute{\rho}\alpha\sigma\iota\ \nu\epsilon\lambda\kappa\epsilon\alpha\ \lambda\acute{\omicron}\upsilon\epsilon\iota$

nach Bothe: *quibus bene vult, etiam viris lites componit, qui eam arbitram ceperunt*. Aber wäre das dann nicht ein Miss-
 ton im Preis der Königin, wenn sie ihr Friedensstifteramt auf Men-
 schen beschränkt, welchen sie wohl will? Eine solche Unter-
 scheidung der Person würde einen Schatten schon auf einen wahr-
 haften Fürsten werfen, wie viel mehr auf eine Fürstin! Kurz, $\epsilon\acute{\omega}\ \tau\epsilon$ ist
 kein Dativ von $\epsilon\acute{\omega}$, sondern Instrumentalablativ des Neutrums, durch
 Attraction für $\tau\acute{\omicron}\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma$ $\delta\epsilon\ \sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota$: „Aretes besass theils für sich und
 „in ihren eigenen Sachen Weisheit, theils wusste sie durch ihre
 „weisen Gedanken und Massregeln auch fremde Streitigkeiten zu
 „schlichten, selbst unter Männern.“ Diesen Gedanken wollte die
 Variante $\eta\sigma\iota\ \epsilon\upsilon\ \delta\upsilon\sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota$ noch deutlicher ausdrücken, jedoch un-
 statthaft, weil $\delta\upsilon\sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota$ ausschliesslich die Freude, aber weder
 die Klugheit, noch das Wohlwollen bedeutet. Das Richtige hat
 schon Schol. $\tau\epsilon\sigma\alpha\upsilon\tau\eta\ \sigma\upsilon\gamma\epsilon\sigma\sigma\epsilon\iota$, $\sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota$, $\sigma\epsilon\chi\epsilon\sigma\sigma\alpha\iota$ $\lambda\acute{\omicron}\gamma\epsilon\tau\eta\upsilon$, und Nitzsch.

Oder: gedenken, etwas zu thun trachten; mit dem Inf-
 nitiv, wie *cogitare*. Il. XVII, 286. $\sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\ \delta\epsilon\ \mu\acute{\alpha}\lambda\iota\sigma\tau\alpha\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \nu\acute{\omicron}\varsigma$
 $\sigma\phi\acute{\epsilon}\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma\theta\epsilon\iota\ \delta\epsilon\upsilon\sigma\alpha\iota\ \Pi\acute{\alpha}\tau\epsilon\sigma\kappa\lambda\omicron\nu$, oder elliptisch Il. XIII, 135. $\epsilon\acute{\omega}\ \delta'$
 $\epsilon\iota\theta\acute{\upsilon}\varsigma$ (näml. $\beta\eta\eta\alpha\iota$) $\sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota$, $\mu\acute{\epsilon}\mu\alpha\sigma\alpha\upsilon\ \delta\epsilon\ \mu\acute{\alpha}\chi\epsilon\sigma\sigma\alpha\iota$, vgl. XII, 134.
 $\epsilon\gamma\omega\ \delta'$ $\epsilon\iota\theta\acute{\upsilon}\varsigma$ $\sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\ \lambda\acute{\omicron}\gamma\epsilon\tau\eta\upsilon$, wie vorwärts trachtend.
 Nimmermehr bedeutet es auch meinen, *opinari*, wie viele es in
 IX, 608 fassen:

$\sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\ \delta\epsilon\ \tau\epsilon\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\sigma\alpha\iota\ \lambda\acute{\omicron}\gamma\epsilon\tau\eta\upsilon\ \alpha\iota\omega\varsigma\ \alpha\iota\omega\varsigma$

sondern: ich wünsche geehrt zu sein durch Zeus. Achilles ver-
 zehmte alle menschliche Genugthuung, $\tau\iota\mu\acute{\eta}$, die ihm $\delta\iota\alpha\ \delta\acute{\alpha}\delta\epsilon\sigma\theta\epsilon\iota$
 geboten wird, und gedenkt sich mit der göttlichen Genugthuung,
 $\tau\iota\mu\acute{\eta}\ \delta\iota\alpha\ \tau\iota\mu\omega\pi\acute{\iota}\alpha\varsigma$, zu begnügen, die Zeus ihm zugesagt durch seinen
 Rathschluss, ihn zu rächen. „Diese Fügung des Zeus wird mich bei

meinen Schiffen festhalten, und mich nicht ins Feld ziehn lassen, so lange ich lebe.“ Das Perf. *τετιμῆσθαι* steht weder für *τιμᾶσθαι*, noch für *τιμηθήσεσθαι*, sondern weil die *τιμή* zum Theil schon vollendet war; es bedeutet demnach: *φρονέω τετιμημένος ἤδη ἔτι μᾶλλον τιμᾶσθαι*, oder: *οἶμαι τετιμῆσθαι ἤδη καὶ φρονέω ἔτι μᾶλλον τιμᾶσθαι*. Ferner steht *ἔξει* statt *καθέξει*, ganz wie XVI, 204. *ὅς παρὰ νηυσὶν ἔχεις ἀέκοντας ἑταίρους*. Ganz missverstanden wird diese Stelle vom Schol. *οὐκ ἀγαθὸν μοι τοιαύτη τιμή δι' ἣν ἐγὼ μέχρι θανάτου ταῖς ναυσὶν ἐνδιατρέψω*, indem er unter *ἣ μ' ἔξει* das entferntere *ταύτης τιμῆς* versteht. Bothe bezieht *ἣ* sinn- gemässer auf ein aus *τετιμῆσθαι* zu entlehnendes *τιμή*; aber warum nicht noch einfacher auf *Αἰὶς αἴση*?

Die Griechen bildeten diess Verbum fort in *φρονητίζειν* (wie nach §. 612 *πειρητίζειν*), syncopirt *φροντίζειν*, *φροντίς*, beides zuerst bei Theognis. Vorsichtiger freilich sagt Lobeck Path. I, 376. *Quis non concedet φρόνις et φροντίς via quadam singulari deducta esse a primitivo φρήν, quod ipsum nulli Graecarum vocum comparabile est*. Im Latein findet sich *infrunitus*, albern, bei Senec. Vit. B. 23, und Benef. III, 16, d. h. *ἀφρόνητος*, so überraschend und isolirt wie *insubidus*, d. h. *ἄσοφος*, bei Gellius. Dagegen *frons* ist dieser Wurzel fremd. Im Deutschen stimmt Brust, goth. *brusts* zu *φρονιστόν*, wie das entlehnte kosten zu *constare*; denn *φρονίζειν* neben *φρονεῖν* ist so analog, wie *αἰτίζειν* *χατίζειν* neben *αἰτεῖν* *χατεῖν*; vgl. Lob. Rh. 227.

958. Ein Adj. *φρόνιος* existirt nur als Name Od. II, 386. *Φρονίῳ Νοήμονα υἷόν*; als Appellativ ist es ersetzt durch das nachhomerische *φρόνιμος*; aber die dichotomische Form existirt als Substantiv

φρόνις

die Gesinnung. Od. III, 244. *Νέστωρ . . περίοιδε δίκας ἧδ' ἐφρόνιν ἄλλων*, oder nach anderer Lesart: *φρόνιν ἀνδρῶν*, d. h. „er weiss in hohem Grad, was recht ist, und was andere denken“ — und vereinigt so die Weisheit des Ehrenmannes mit jener Welt- und Menschenkenntniss des Odysseus, welcher gleichfalls *πολλῶν ἀνθρώπων νόον ἔγνω*. Dieser Gedanke muss gemeint sein, wenn er auch etwas modern scheint, wie manches in dieser Rhapsodie. Wer aber mit Eustathius, Bothe u. a. *περι-* mit *ἄλλων* verblindet, und lieber Nestors Weisheit unter *φρόνις* versteht, muss gegen

die Tradition sagt, daß, nachdem, wie Od. I. 66. ἄρ' ἀνέστη περ οὐρανὸν ἄσπερος ἄν', auch ist, πέτραι αἰθέρι: eine Wortveränderung, welche mit πέτρα, αἰθέρα, eine nur ungenügende Aehnlichkeit hat. Aristophanes erklärte hier πέτραι durch φεδύρας; dagegen Od. IV, 252, wo Ὀδυσσεύς einen spinnartigen Menech in Troia gemacht hat, πεδύρας δὲ Τρώων κατέκρεττο σπινθήας, χεῖρας δ' αἰσχροῖς ἐβόηεν.

ἦλθε μὲν Ἀργείους, κατὰ δὲ φρόνιν ἤγαγε πολλήν durch καταφρόνησις. Er meinte hiermit nicht sowohl das Gefühl der Verachtung gegen die Troer, als das Selbstgefühl nach erfolgtem Sieg, φρόνημα, vielleicht nach der Definition bei Thuc. II, 62. καταφρόνησις ὅς ἂν καὶ γνώμῃ πιστεύῃ τῶν ἐναντίων προέχειν. Nichts zwingt zu glauben, dass er ein ungriechisches Nomen κατάφρονις angenommen (*quam perversitatem vix Aristophani concesserit* Nauck Arist. p. 227), da die Verbindung von κατὰ, zu den Schiffen beim, mit ἄγειν gar zu einleuchtend ist, wie II. V, 26. Anders Rost zu Damm: „Imo reportavit multarum rerum peritium, viel Kunde.“ Allein in beiden Fällen scheint mir die Verbindung von κατὰγειν mit einem intellectuellen Begriff, wie φρόνις, ein wenigstens unbomerisches Bild. Liesse sich doch ein Synonymum von λείην auffinden an die Stelle von φρόνιν! Denn zu der Ermordung der Troer, mit der Odysseus seine Heldenthat beschliesst, gehört auch Beute. Oder ist etwa φόνον . . πολλόν, viel Blut (an seinen Kleidern) statt φρόνιν πολλήν zu lesen?

CXV. Οἶκτος.

959. Wenn αἶ, αἰάξεν der Ausdruck des matten, sich ergebenden, blos klagenden Schmerzes ist, so verräth οἶ, οἶζον mehr einen ungeduldigen, entgegenkämpfenden, zornigen Schmerz, oder nach Apollon. bei EM. 619, 58. οἶ ἐπίρρημα σχετλιαστικόν. Doch ist οἶζεν durch οἰμώζειν aus dem Gebrauch verdrängt, und existirt nur noch in Compositis und Derivatis; in δυσοἶζειν bei Aesch. Ag. 1316. Eur. Rhes. 724, welches Lobeck Rh. p. 82 nicht auf οἶζω, sondern lieber auf οἶσθαι und ὀσσεσθαι zurückführt. Dagegen hat Nauck Arist. 162 auch ἐποἶζειν durch glückliche

Conjectur in Aesch. Fr. Niob. entdeckt: ἐφωμένη τέφρον τέκνοις ἐπαΐζε (statt ἐπαΐζε) τοῖς καθνηπόσιν. Ein Derivaturn ist das Verbale οἰκτός, wie αἰακτός, substantivirt

οἰκτός

der Jammerton; bald über fremdes Unglück, aus Mitgefühl, *misericordia*; Od. II, 81. οἰκτός δ' ἄλλε λαὸν ἅπαντα, vgl. XXIV, 438 — bald über das eigene Leid, aus Schmerz, wie αἰυλάκω, wie Aesch. Theb. 51. οἰκτός δ' οὐτις ἦν διὰ στόμα; vgl. Soph. Tr. 864. Οἰκτός verhält sich zu ἔλεος wie *miseratio* zu *misericordia*; vgl. Lat. Synon. Th. II, S. 172.

Davon οἰκρός, jämmerlich, mitleiderregend. Il. XI, 242. κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον οἰκρός, ἀπὸ μνηστῆς ἀλόχου. Und Od. X, 409. οἰκρὸν ὀλοφυρομένους, und XI, 421. οἰκτροτάτην ἤκουσα ὄπα, nebst XII, 342. λιμῶν δ' οἰκτιστον θανέειν. Und hievon stammt οἰκτρίζειν Hes., oder äol. οἰκτέρρειν, ion. οἰκτεῖρειν bejammern, bemitleiden, mit Mund oder Herz. Il. XI, 814. τὸν δὲ ἰδὼν ἔκτειρε Μενειτίου ἄλκιμος υἱός. Dagegen οἰκτίζειν ist erst attisch.

960. Das Purum von οἰζειν lautet, statt οἰζεῖν, nur οἰζύει· μογαῖ, πάσχει Hes., oder

οἰζύειν

intransitiv: sich jämmerlich abmühen. Il. III, 408. ἀλλ' αἰεὶ παρὶ πείνονι οἰζυε καὶ ἐ φύλασσε. Transitiv: unter Jammer erdulden. XIV, 89. ἥς εἶνεα' οἰζύομεν κακὰ πολλά. Und Od. XXIII, 307. ὅσα τ' αὐτὸς οἰζύσας ἐμόγησε. — Davon οἰζύς das Jammergeschick, die Mühsal. Il. XIII, 2. πόνον τ' ἐχέμεν καὶ οἰζύν νωλεμέως. Und Od. V, 289. ἐκφυγέειν μέγα πείραρ οἰζύος, mit dem Adj. οἰζυρός, jammervoll. Od. XX, 140. ὥς τις πάμπαν οἰζυρός καὶ ἄποσμος.

961. Neben οἰκτός bildete οἰζειν auch eine mit οἰστός, tragbar, homonyme Verbalform, attisch οἰστός, homerisch

οἰστός

der Pfeil. Il. XVI, 361. σνέπτετ' οἰστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπτον ἀκόντων. So heisst der Pfeil als „Bringer bitterer Schmerzen,“ als ἔρμ' ὀδυνάων nach Il. IV, 117, als πικρὸς οἰστός v. 118. V, 99, und στονόωντας οἰστοί nach Od. XXI, 12, und πολύστονος ἰός nach Il. XV, 451, während er ἰός von ἰέναι benannt ist, als πρῶσις und Waffe des ἀφήτωρ, und τόξον von τιτύσκεσθαι τόσσαι,

tumefacere. Il. IX, 554. *χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον πύκα περ φρονεόντων*, und v. 646. *ἀλλά μοι οἰδάνεται κραδίη χόλῳ*.

Dazu das Nomen τὸ οἶδος, wozu *vidulus* der Reisesack bei Plautus als Deminutiv stimmt wie *vinum*, *vicus* zu οἶνος, οἶκος; und sachlich hängt Beutel, ahd. *putil*, eben so mit βύειν vollstopfen, und βύθalon· βύσμα Hes. zusammen.

964. Von οἰδεῖν hatte wenigstens nach des Sophocles Deutung Oedipus seinen Namen, als οἰδῶν τὼ πόδε, laut Oed. T. 1036. Vor Sophocles aber, bei Homer und Hesiod, findet sich keine Anspielung auf dieses Factum, dass dem ausgesetzten Kindlein zuvor die Füße durchbohrt worden seien — eine Grausamkeit, welche im Mythos poetisch gar nicht motivirt erscheint. Dieser Theil der Oedipussage verdankte demnach sein Dasein offenbar nur der Etymologie des Namens. Diese ist auch unverwerflich, nur muss οἰδεῖν tropisch gefasst werden als Leidenschaftlichkeit, und besonders Jähzorn, der einen Grundzug im Character des sophocleischen Oedipus ausmacht, und ihm von Kreon im Oed. Col. 855. ὀργῇ χάριν δούς, ἥ σ' ἀεὶ λυμάνεται, wie ein weltbekannter Fehler zum Vorwurf gemacht wird. Vorausgesetzt, dass Sophokles diesen Charakterzug in der Sage vorgefunden hatte, ist Οἰδίπους ebenso der Jähzornige, *tumidus*, oder nach einem schwäbischen Volksausdruck, der Zornickel, wie Τάνταλος der Vermessene ist. Die Grundform aber war Οἰδίπος, in Anth. Pal. VII, 429, und schon bei den Tragikern im Genitiv Οἰδίπου erhalten, ein Nomen von οἰδέω, wie χαλεπός und ἀγάπη von χαλάω und ἀγάομαι; vgl. §. 71. Die Endung -πος verführte früh zu dem Glauben an eine Composition mit πούς, nach Art von ἄρτίπους oder ἄρτιπος; auch σκίμπους, welches bekanntlich kein Fusschemel war, ist vielleicht erst aus σκίμπος von σκίμπτομαι entstanden, und νηλίπους unbeschuht, aus νήλιπος, ἀνήλιπος, worin ich Nebenformen von νηλιφής, ἀνήλιφος, ἀνήλειπος ungesalbt erkenne.

Daher Οἰδίπους, oder bei Homer

Οἰδιπόδης

Il. XXIII, 679. *δεδουπότος Οἰδιπόδαο ἐς τάφον*. Und Od. XI, 271. *μητέρα δ' Οἰδιπόδαο ἶδον*, vgl. Hes. Opp. 163.

100% Round heart weight of, each of the, Southern - 100% of
and also, other domestic

01400588V

zusammern, jedoch nur als Aorist. II. XXII, 408. ῥῆμαξεν δ' ἐλ-
 ομὰ πονήρ, und Od. XIII, 198. ῥῆμαξεν δ' ἄρ' ἔπειτα καὶ ὦ πεπλή-
 γαστο μῆρσ' χειρὶ καταπερνήσας ὀλοφρονόμενος τ' ἔπος τῆδα, keine
 Tautologie; denn ὀλοφρονέσθαι von ὀλόπτειν schliesst den plan-
 ctus in sich. — Davon II. XXII, 409. κοκκυῖ . . καὶ οἰμωγῇ, und
 XXIV, 398. οἰμωγῇ τε στενωγῇ τε.

CXVI *Abnig.*

100. *αἰνός*, heisst jäh, *αἰόλ* II. II, 603. *Κυλλήνης ὄρος αἰνός*, und Od. III, 282. *ἰσχυρὸν αἰνὰ τε πέτρῃς*. Uneigentlich bei Pind. Fr. 127 *εὐφρόνως αἰνός*, wie auch Zenodot in II. III, 364 und XV, 192 *ἰαὶ* statt *εὐφρόνως*; übergetragen vom *αἰνός Ὀλύμπου*; Düntzer Sch. p. 144; Lehrs Arist. p. 168. Das Steile ist von unten nach oben betrachtet, schwer zu erreichen; daher tropisch: schwierig, wie *arduus*. II. XIII, 317. *αἰνὸν οἱ ἔσσεσθαι . . νῆας ἐν-πρῆσαι*, und XV, 223. *ἀλευόμενος χόλον αἰπὺν ἡμέτερον*. In Hes. Opp. 83, und Theog. 389. *δόλον αἰπὺν, ἀμήχανον*, ist es *ardui exitus*. Aber das nämliche Stelle, von oben nach unten betrachtet, ist reissend, schnell, gewaltsam, wie *praeceps*. Daher ist II. XVII, 155. *Τροίη δὲ πεφύσεται αἰπὺς ὄλεθρος*, vgl. Od. IV, 843 ein jäher gewaltsamer Tod, wie *nox*, *exitus*, *interitus*, im Gegensatz des ruhigen allmählichen *exitus* durch die *ἀγανὰ βέβηα* Apollon und Dianen. In Hes. Th. 682.

ἔνθεσις δ' ἔλανε βαρεῖα

Τάρταρον ἡρώεστα ποδῶν αἰπετά τ' ἰοῦν

ἀσπέτου ἰωχμοῖο βολάων τε κρατερῶων

gehört *αἰνεία*, dem Begriff nach, mehr zu *ἰσχυρά* als zu *ἰσ.*
Göttling ändert mit G. Hermann *ἰσχυρία, ποδὶν ε' αἰνεία* ist.
Aber warum soll man nicht *ἔρως ποδὶν* verbinden, wie Bar. H.
1262 *ῥάβδον ἔρως*? dann fällt nicht nur die Schwierigkeit der
Stellung des *ε* hinweg, sondern die Stelle gewinnt auch an Co-
sistentie.

Gleichbedeutend ist αἰπός²³⁴⁾. Od. VIII, 516. πόλιν κραιζέμεν αἰπήν, d. h. steil; vgl. III, 130. Il. XIII, 625. Und Il. XXI, 9, βράχε δ' αἰπὰ ῥέεθρα, und VIII, 369. Σιγὸς ὕδατος αἰπὰ ῥέεθρα, d. h. *praecoxe amnis*, nicht: *profundus*. — Und αἰπήεις Il. XXI, 87. Πήδασον αἰπήεσσαν, eine Form, die der neue Thesaurus erst durch Apollonius Rh. II, 721 begründet. Dagegen αἰπύτιος ὑψηλός Hes. beruhte lediglich auf der Schreibart Il. II, 604. ὑπὸ Κυλλήνης ὄρος αἰπὺ, αἰπύτιον παρὰ τύμβον; dies ist jedoch das Adjectiv des Heros Αἰπυτος, dessen Name selbst freilich nach EM. 396, 51 eine Fortbildung von αἰπύς ist, wie Εὐρυτος, Ὠντος von εὐρύς, ὠκύς.

Aber ein viertes Synonymum, nach §. 325, durch τὸ αἶπος vermittelt, ist αἰπασινός,

αἰπαινός

steil. Il. IX, 419. Ἴλλου αἰπεινῆς, und Od. VI, 125. ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα. In den zwei tropischen Bedeutungen von αἰπύς hat diese Form erst Pindar Ol. IX, 161. σοφίας μὲν αἰπειναί (näml. ὁδοί), d. h. steil und schwierig; und Nem. V, 59. αἰπεινοὶ λόγοι, d. h. vorschnelle Worte.

967. Aber auch Homer bildet aus ἐξ αἰπεινῆς (adverbialisch wie ἐκ ταχείας) mittelst Syncope und Ersaz durch Aspiration nach §. 182

ἐξάλφνης

jählings. Il. XXI, 14. πῦρ ὀρμενον ἐξάλφνης. Und XVII, 738. ἐξάλφνης φλεγέθει, wofür erst Eur. Iph. A. 1586 auch αἴφνης hat, die Grundlage von αἴφνιδιος. Nach demselben Princip syncopiren die Attiker auch αἰπεινώς in ἄφνω oder ἄφνω. Mit φανῆναι haben demnach alle diese Wörter nichts gemein, obschon Apollon. Lex. ἐξάλφνης durch ἐξ ἄφανίας, und ἄφνω durch ἄφανῶς erklärte; vgl. Lob. Path. I, 222 und 624.

Der schwerfällige Molossus ἐξάλφνης contrastirte fühlbar mit dem Begriff und Geist des Worts, dessen Characteristicum die Raschheit ist; desto mehr harmonirt mit demselben ein Choriamb,

234) Von gleichem Stamm mit αἰπός ist Wipfel, wie Wetter mit αἰθήρ; Nebenformen sind Ipfel in einer Mundart bei Adelung und Gipfel, d. h. Gëwipfel. Das lat. *aper*, Nomen von *apisci adipisci*, scheint mehr sinn- als stammverwandt mit αἰπός.

der durch Verkürzung der beiden Diphthonge vom *ἑξαπίνης* stat
der in *ἑξαπίνης* angewandten *ἑξαπίνης*; den *ἑξαπίνης* es gegeben
wurde:

ἑξαπίνης

jährlings. II. XVII, 37. *ἔλθων δ' ἑξαπίνης ἄνεμος*, und Od. XXIV,
160. *ἑξαπίνης προφανέντα*. Davon bildete Hippocrates ein neues
Adj. *ἑξάπινος*; vgl. Lob. ad Phryg. p. 18.

968. Das Neutr. Plur. von *αἰπός* lautet in der Grundform *αἰ-
πέσα*; diese ist ähnlich wie *βῆσσα* aus: *βαθείσα*, syncopiert und
assimiliert in

αἰψα

αἰψα - *αἰψα* und

jährlings. II. I, 303. *αἰψά σοι αἰψα καλῶν ἐκείνων παρὰ δούρῳ*.
Und Od. III, 147. *οὐ γὰρ τ' αἰψα θεῶν τεύχεα κέειν*. *ἑξάπινος* als
Adj. *αἰψάδης* (welches ich nach Heuseys Fingerszeig I, 200 ver-
derbt oder abgekürzt wieder erkenne in *αἰψάδης* *ἑξάπινος* Hes.)
und

αἰψρός

jäh. schnell. Od. IV, 101. *αἰψρός δὲ κόρος κρυερότο γόοιο*. II.
XIX, 276. *ἴδσεν δ' ἄγορην αἰψρόν*, eine Antimerie statt *αἰψρός*
wie in *θεῶν ἀλεγύνετα δαῖτα*. Davon Hes. Th. 379. *βορέην αἰ-
ψρόν* *ἀνέλεον*, wo Aldus *βορέην λαιψρόν* *ἀνέλεον* hat. Allerdings
sind *αἰψρός* und *λαιψρός* Wechselbegriffe, darum aber, trotz
aller Lautähnlichkeit, so wenig wirklich identische Wörter
oder Nebenformen, als nach §. 242 *αἶα* und *γαῖα*; denn *λαιψ-
ρός* hängt mit *λάβρος* *λαῖλαψ* zusammen. Ich freue mich hierin
mit Lob. Path. 109 zusammenzutreffen.

Wie der Diphthong *αι* in *ἑξαπίνης* und in *ἄφνω* sich verkürzt,
eben so in den ionischen Adverbis *ἄφαρ*, *ἄφαρ* (vgl. Eustath.
p. 175, 14), oder neben *αἰψρός* suffixlos

ἄφαρ

schnell, sogleich; überdies ist das *ψ* in *φ* abgeschwächt nach
Not. 153. Den Adv. *εἰθαρ* und *ἑταρ* mögen gleiche Adjective auf
-*ηρός* entsprochen haben²²⁵). II. XIX, 405. *ἄφαρ δ' ἤμυσσε παρῆστι*,
und II, 433. *τοῖσι δ' ἄφαρ πόλεμος γλυκίων γένετ' ἢ νέεσθαι*, und
I, 349. *ἐτάρων ἄφαρ ὄρετο νόσφι λιασθείς*. Auch XXIII, 375. *ἄφαρ*

225) Eustathius p. 1106, 40 erkennt wenigstens die Verwandtschaft beider Wörter
an: *καὶ τοῦ ἄφω τοῦ ἄφαρ καὶ τὸ αἰψα, ἔχουσιν συναπτάς*. Auch Hartung
Part. I, 322, indem er es mit *αἰψ' ἄφα* identificirt.

δ' ἵπποισι τάθῃ δρόμος heisst es nicht, wie Passow angibt: in Einem fort, sondern, wie schon der Aorist verlangt: plötzlich fingen die Rosse an, ihren Lauf zu verdoppeln. Mit mehr Recht nahm Heyne an Il. XI, 418.

οἱ δὲ μένουσιν ἄφαρ δεινὸν περ ἔοντα

Anstoss: *Notio τοῦ ἄφαρ h. l. mihi obscura est; nam vulgaris significatio continuo, statim vix locum habet.* Doch nur die Unvollständigkeit des Gleichnisses verschuldet diese Dunkelheit. Der Dichter vergleicht die Troer, die den Odysseus verfolgen und, sobald er wieder Stand hält, plötzlich gleichfalls Halt machen, mit den Jägern und Hunden, die einen Eber verfolgen, und mitten in der Verfolgung plötzlich, sobald er aus dem Gebüsch kömmt, still stehen, um ihn zu erwarten. Diese beiden Momente, Verfolgung und Standhalten, sind nur in dem Bild des Gleichnisses genannt; σέυονται, ἀίσσονται, und μένουσιν; im Gegenbild oder der Erzählung aber wird nur die Verfolgung erwähnt, ἐσσεύοντο; das andere dagegen will errathen werden aus den Worten: ὁ δὲ οὐτάσεν, welches ohne ein Standhalten des Odysseus, und ein gleichzeitiges der Troer, keinen Sinn haben würde. In Il. XXIII, 593. ἄφαρ κέ τοι αὐτίκα δοῦναι βουλομένην ist eine Verbindung, wie in Cic. Caecil. 17, 57. *repente e vestigio*, und Plaut. Pseud. II, 1, 13. *continuo protinus*. — Davon gleichbedeutend mit ἀψηρότεροι

ἀφάρτεροι

schneller. Il. XXIII, 311. τῶν δ' ἵπποι μὲν ἔασιν ἀφάρτεροι.

CXVII. Δόλος.

969. Die Wurzel δέλσιν erkenne ich in δέλεαρ der Köder, mit Sicherheit erst bei Plato; doch las Callistratus schon in Od. XII, 252. ἄλιενς ἰχθύσι. . δόλον κατὰ δέλματα βάλλων ἐς πόντον, statt des aristarchischen εἶδατα; unpoetisch genug! denn die Speise verträgt wohl eine solche Apposition wie δόλον, aber nicht der Köder, der ohnehin δολόεις ist. Und in

δόλος

die List, lautlich *dolus*, altn. *tal*, ahd. *zala*, die Gefahr, sachlich ein Begriff, der zwischen der rein intellectuellen Klugheit, und

der rein moralischen Hinterlist in der Mitte steht. Il. VII, 142 πῶν ἀνέοργος ἔπαρνα δόλε, εἴμ' ἔπειτ' εἰς, vgl. Od. IX, 404 XXIII, 321. Εἰρκης . . δόλον παλαρρηγνύειν τε. Und Od. I, 296 ἢ δόλε ἢ ἀμφοδόν. Erst durch den Zusatz καπός wird δόλος zu Hinterlist, *dolus malus*. Il. IV, 339. καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι συνεσπίνε, κακοδόλοισιν! und IX, 14. δόλος κατέσχευεν. Dagegen bedeutet es in der attischen Sprache vorzugsweise den Heuchel-
mord.

b) Davon δόλος listig. Od. IV, 455. εἴθ' ἔ γένοιτ' ἐδός, ἐπ' ἀέθρα τέκνης, und IX, 282. προσέφη δόλους ἐπέσσυται; verschieden von δολάει, *doloeus*, listenreich. Od. VII, 246. IX, 32. Καὶ πρὸ, Εἰρκη δολέσσα, und tropisch VIII, 281: προσέφη δολέσσον γένετο, näm. δεσπεί. — Und das Substantiv δολοφόνης Hes. II, 1, 149 von ποικιλοφόνης Ὀδυσσεύς Il. XI, 482 verschieden, wie ein zweideutiges Lob von einem entschiedenem, mit dem Adjectiv δολοφύς Αἰγισθος und Κλυταιμνήστρα Od. I, 209, und X, 422

970. Das Intensiv δαίδυσσεν, von δαίειν δαίειν, δαί-
λτο Hes., heisst in syncopirter Form δάλλω ἀκασσύν. Von diesem Perfect δέδωλα stammt, wie von δάλλω τέδωλα, δώλειν, so auch Lob. Rh. 149 der. δαλεῖσθαι, ion.

δηλεῖσθαι

beschädigen, verwüsten. Il. I, 156. οὐδὲ καρπὸν ἐδηλήσαντο, und XXIII, 428. μήπως ἀμφοτέρους δηλήσεται. Und Od. XI, 401. ἦέ σ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντο. — Von δεδηλημένος die Nomina δηλήμων der Verderber. Il. XXIV, 33. σχέτλιοί ἐστε, θεοί, δηλήμονες, und Od. XVIII, 85. Ἐχετον βροτῶν δηλήμονα πάντων, mit dem entsprechenden Neutrum δήλημα Od. XII, 286. ἄνεμοι χαλεποὶ δηλέματα νηῶν. Ob lat. *delere* mit δηλεῖσθαι identisch, oder aus *deolere* zusammengezogen, also mit *abolere*, *exolescere* paronym sei, lasse ich unentschieden.

Zu diesem Stamm scheint δάλα· λύμη Hes. zu gehören (homonym mit δήλη· βουλή Hes. von δαῖναι δῆλος) und δαλὶς μῆρς Hes. d. h. φρενοδαλὶς, βλαψίφων, φρενοβλαβής, oder φράμπης nach §. 812, und eben so: *dalivum supinum aie esse Aursius, Aelius stultum; Ostorum quoque lingua significat insensum Festus*, welches man gewöhnlich mit δελαιος zusammenstellt.

CXVIII. Θλᾶν.

971. Der Begriff von *dolere*, *dolor* will sich mit dem von *δόλος*, *dolus* nicht recht vereinigen lassen. Um so besser stimmt er überein mit

Θλᾶν

zerdrücken, drücken; oder vielmehr *θλάζειν*, *θλάσσειν*, wovon *θλάστης*, von Lob. Par. 427 statt *θλάτης* nachgewiesen. Il. XII, 384. *θλάσσε δὲ τετράφαλον κυνέην, σὺν δ' ὅστ' ἄραξε*. Hes. Scut. 140. *οὐτ' ἔρρηξε βαλὼν οὐτ' ἔθλασε*. Und Od. XVIII, 97. *ὅστ' εἴσω ἔθλασεν*.

Das Primitivum *θέλειν*, ein blosses Homonymum von *θέλειν* *ἐθέλειν*, stimmt zu theilen, goth. *ðailjan*, altsächs. *dēlian*, und existirt in *θολός*, der Koth, Quark, den man sich als zerdrückte Masse denkt, vielleicht auch in *dolere*, schlagen, behauen, und in *θέλεμον· οἰκτρόν* Hes., gewisser aber in *προθελόμενος*, oder syncopirt (wie *alumnus*, *Vertumnus*, *ἐρυμνός*, d. h. *εἰρυμένος*) in

προθέλυμος

vorwärts gedrückt. Il. XIII, 130. *φράξαντες δόρυ δουρὶ, σάκος σάκει· προθελύμνῳ*. Und prägnant: durch Druck entwurzelt. Il. IX, 541. *πολλὰ δ' ὄγε προθέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρὰ αὐτῇσιν ῥίζησιν*. Oder auch durch eine andere Gewalt, Il. X, 15. *πολλὰς δ' ἐκ κεφαλῆς προθελύμνους ἔλκετο χαίτας*. Diese allgemeine Bedeutung: entwurzelt, behauptete sich im nachhomerischen Gebrauch ausschliesslich. Aristoph. Pac. 1210. Callim. Del. 134. Ob *θέλεμον· ὄλον ἐκ ῥιζῶν* (corr. *ἐκριζον*) Hes. eine Verstümmelung oder eine Nebenbildung ist, weiss ich nicht.

Aber unvereinbar scheint hiemit

τετραθέλυμος

mit vier Lagen belegt, also um ein Drittel schwächer, als nach §. 491 die *ἄσπις ἐξήλατος* des Sarpedon. Il. XV, 479. Od. XXII, 422. *ἄμφ' ὥμοισι σάκος θέτο τετραθέλυμον*, nach den Scholl. *τετράβυσσον*, *τετράπτυχον*, *τέσσαρας θέσεις ἔχον ἐπαλλήλας*. Nach Schol. Il. X, 15 sind *θέλυμνα κυρίως οἱ θεμέλιοι*, zweimal aus Empedocles angeführt. Demnach hätten wir an den Grund- und Unterbau eines Hauses zu denken, und würde *θέ-*

λαρνα, θέλεμνα oder θέλεμνα²³⁶⁾ durch eine Metathese aus θηλέων θέλεθλον entstanden sein; vgl. Lep. Path. I, 516. Indess ver-
mthe ich, dass dieses θέλεμνα nur einen festen Boden bedeu-
tete, wie δάπτειν und κραταίπτειν, und von θέλεειν, θλάειν, fest-
drücken oder schlagen eben so gebildet war, wie pavimentum
von pavire. Die vier metallenen θέλεμνα des Schildes also ver-
hielten sich zu der weicheren Rindschaut eben so, wie die festge-
schlagene, estrich ähnliche Oberfläche zu dem natürlichen und lo-
heren Erdsreich unter derselben. Jedenfalls galt es hier einen Ver-
such, προθέλεμνος mit τετραθέλεμνος unter Einen Hut zu bringen;
mehr will diese Vermuthung auch nicht ansprechen.

972. Wie τείβειν durch Vermittlung aus τείπειν hervorgeht,
so aus θέλειν θλάειν

θλίβειν

drücken. Od. XVII, 221. πολλῆς φλίσσε παρσυνῆς θλάστου ἄρου,
mit der Variante φλίψεται bei Eustathius und im Harbuj., um eine
Paronomasie mit φλίσσει zu gewinnen. War aber φλίβειν überhaupt
eine Verbalform, so konnte diese etymologisch von θλίβειν so un-
abhängig sein, wie ihre Primitive φλάειν und θλάειν trotz ihrer Syn-
onymie ganz heterogene Stämme sind.

973. Wie in θλάειν der Wurzelvocal syncopirt ist, so ist
er nur versetzt in

ἄθλειν

Mühsal dulden. Il. XV, 30. καὶ πολλὰ περ ἄθλήσαντα. Und
VII, 453. τὸ τεῖχος . . πολίσσαμεν ἄθλήσαντε. Das lat. *dolere*
stimmt begrifflich hiezu, während es lautlich eine Fortbildung des
Perf. τέθολα ist, wie *monere* von μέμονα u. a. — Davon das
attische ἄθλιος, unglücklich, synonym mit dem freilich anstös-
sigen θέλεμος οἰκτροός Hes. Es steht mit kurzem α in den Mss. von
Soph. Oed. T. 1350. νῦν δ' ἄθλιος μέν εἰμ', ἀνοσίων δὲ παῖς, offenbar
corrupt, falls ἄθλιος aus ἄέθλιος contrahirt ist, aber wenn das

236) Diese drei Formen können sämtlich Abkürzungen von θελόμενα sein; θη-
λυμνον in Folge bloßer Syncope ohne Metathese, wie αερυμνα, αἰρομήνη;
zweitens: θέλεμνα, durch Metathese des syncopirten ε wie in βέλεμνον, βε-
λόμενον; drittens: θέλιμνα, durch Umlaut des versetzten ε, wie in μέδιμνος
μεδόμενος.

α natura brevis ist, trotz des folgenden θλ zulässig, wie in den Choriamben in Soph. El. 127. ὦ γενέθλα γενναίων. Desshalb dürfte Elmsleys Conjectur: νῦν δ' ἄθεος μὲν εἶμι doch einer neuen Prüfung unterliegen.

CXIX. Λίγδην.

974. Λείχειν lecken, goth. *bi-laigon*, ahd. *lekon*, wovon lat. *lingere*, d. h. λειχάνειν, und *ligurire* ist kein homerisches Verbum. Doch stammt von ihm, oder von λειχάζω *fello* Gl. Labb. das Adverb λειχάδην, syncopirt

λίγδην

streifend, oberflächlich. Od. XXII, 278. Τηλέμαχον βάλε χειρ' ἐπὶ καρπῷ λίγδην, ἄκρην δὲ ῥινὸν δηλήσατο χαλκός. Il. XVII, 599. βλήτο γὰρ ὦμον δουρὶ . . ἄκρον ἐπιλίγδην, γράψεν δὲ οἱ ὀστέον ἄχρῃς αἰχμῇ, — nur ein anderes Bild statt ἐπιγράφδην βάλε πήχυν Il. XXI, 166. Dieses Etymon gibt schon EM. 361, 50, während die WB. noch λίζειν oder λίγγειν zu Grunde legen. Es ist derselbe Tropus, wie in *flamma* oder *flumen lambit*. Denn im Latein stimmt begrifflich *lambere*, nicht *lingere*, zu λείχειν, wie es lautlich mit λαφύσσειν, λάπτειν, λιμβεύειν näher verwandt ist, als mit λείχειν.

975. Durch Vermittlung von λεῖχμα λίχμα entsteht λιχμαίνειν, Oppian. Cyn. III, 174, synonym mit λείχειν, wie σπερμαίνειν mit σπείρειν, oder λιχμάζειν, in Hes. Scut. 234. λίχμαζον δ' ἄρα τώγε, näml. δράκοντε, mit der Variante λίχμασσον; — oder λιχμᾶν Eur. Bacch. 698. Oppian. Cyn. III, 168, mit einer Perfectbildung λελιχμαώς, nach Analogie von βῆσαι βεβαώς, und μάεσθαι oder μαλεσθαι ἐμήσατο μεμαώς. Daher erklärt sich durch Syncope — nicht von λελιχμηκότες, sondern — von λελιχμαότες

λελιχμότες

leckend, züngelnd. Hes. Th. 826. ἑκατὸν κεφαλαὶ ὄφιος, δεινοῖο δράκοντος, γλώσσησι δνοφερῇσι λελιχμότες. Göttling hat λελειχμότες aufgenommen, aber in Scut. 234. λίχμαζον beibehalten.

Ἀχαιοῖσιν δὲ μέγα σθένος ἔμβαλ' ἐκάστω καρδίῃ. Und H. Cer. 20. 432. *ἰάχησε, ἐβόησα ὄρθια.* In dieser Bedeutung sind ὄρθιος und ὄρθιάζειν rufen, als heterogene Homonyma von ὄρθιος, gerade, bei Hes. Opp. 288. *μακρὸς καὶ ὄρθιος οἶμος* (der Fortbildung von ὄρθός) und ὄρθιάζειν aufrichten, zu trennen.

979. Demnach ist *ἐπιρρύζειν κύνας· ἐπαφιέναι καὶ παρορμᾶν* Hes. (synonym mit *ἐπισίλξαι· ἐφορμῆσαι* und *ἐπισιττεῖν· κυνηγητικῶς παρορμᾶν* Hes.) einen Hund hezen, das Stammverbum von *ἐπίρροθος*

angeblich: der Helfer, eigentlich aber nur der Anfeuerer, *instigator*, was auch eine Ableitung von *ἐπιρρωνύναι* möglich macht. Weiter war auch Athene nichts in Il. IV, 390. *ἀλλ' ὅγ' ἀεθλεύειν προκαλλέετο, πάντα δ' ἐνίκα ῥηιδίως· τοίη οἱ ἐπίρροθος ἦεν Ἀθήνη.* Nämlich sie half dem Tydeus nicht selbst kämpfen, sondern gab ihm nur, *μένος ἐμπνέουσα*, erst Kühnheit genug zur Herausforderung, und dann Ausdauer genug zum Sieg. Etwas materieller hilft sie freilich Il. XXIII, 771; auf die Bitte des Odysseus, *ἀγαθή μοι ἐπίρροθος ἔλθ' ἐποδοῖν!* machte sie nun zugleich *γοῦνα ἔλαφρά, πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεῖν*; da thut sie eben freiwillig noch mehr, als ihr Liebling erbeten hatte! Auch Hes. Opp. 560. *μακραὶ γὰρ ἐπίρροθοι εὐφρόναι εἰσὶ,* meint nichts anderes: Im Winter gibt der reichlichere Schlaf bei magerer Kost eben so viel Lust und Kraft zur Arbeit, wie im Sommer die reichlichere Kost bei kürzerem Schlaf. Erst Apoll. Rh. IV, 1045 gebraucht *πύργος ἐπίρροθος* entschieden von materieller Hülfe. — Sinnverwandt ist *ἐπιτάρροθος*, aber schwerlich stammverwandt, wie EM. meint *πλεονασμῷ τῆς τὰρ συλλαβῆς*; vgl. Lob. Path. p. 148.

CXXI. Ἐρεύγεσθαι.

980. *Ἐρεύγειν*, einerlei mit dem Simplex von *e-rugeo*, welches *semel factum significat, quod eructare saepius* nach Festus, und mit rauchen, ahd. *riuahan*, ist offenbar kein Primitiv, sondern ähnlich entstanden wie *στρεύγεσθαι*. Wie dieses nach §. 685

auf *ἐκείναι* zurückgeführt werden, wo *ἐκείναι* nicht *ἐκεῖ*,
heissen, nach §. 476, als Primitiv an, wie auch *ἐκείναι* von *ἐκείναι*
zu *ἐκείναι*. Die Prothesen *ε-* kann sich vielleicht als *ἐκείναι* von *ἐκείναι*
betrachten wie auch in *ἐκείναι*.

Während als Activ nur das nachhomerische *ἐκείναι* vor-
kommt, bedeutet

ἐκείναι

erstens passiv: ausgestossen werden. Od. V, 403. *ἐκείναι*
γὰρ μέγα κύμα πρὸς ἑσπέρην ἡπείρουσι δεινὸν ἐκείναι, wo *δεινὸν*
als Object von *ἐκείναι* zu fassen ist. Und v. 438.

κύματος ἐξανασθὲς τὰ τ' ἐκείναι ἡπειρόνδε
νῆξ' ἐκείναι, ἐς γαίαν δρώμενος.

Schwierigkeiten hat die Beziehung des Plurals *τὰ τε* auf den Sin-
gular *κύματος*, die in Od. VIII, 365. *ἐλπίω ἀμβρόσιον, οἶα*, vgl. II,
365, eine Art Gewähr finden könnte; und andere Bedenken erregt
Nitzsch; ich versuche folgende Erläuterung: *τὰ τε* bezieht sich
(trotz der Parallele II. XV, 621. *κύματα τε τροφόντα τὰ τε προ-
εκείναι αὐτήν*, wo vielleicht *αὐτήν* zu schreiben ist) gar nicht
auf *κύματος*, sondern ist das Object des folgenden *παρέκνυγε*. Eine
grosse Welle hatte den Odysseus erfasst, und drohte ihn an das
steile Ufer zu werfen, wo er zerschmettert worden wäre. Aber
er klammert sich, wie Schillers Taucher, an eine Klippe, lässt
die Woge über sich hinweggehn, und entgeht so der nächsten Ge-
fahr am Ufer zerschmettert zu werden; *τὸ μὲν ὡς ὑπάλυξε*, d. h. *τὸ*
ἀραχθῆναι δάκτυλα, v. 426, nicht: *τὸ κύμα ὑπάλυξε*. Aber die
Woge kommt zurück und reisst ihn von der Klippe los; sie führt
ihn in die offene See zurück, und zwar halbgeschunden, weil er,
einem Polypen gleich, sich fest an das rauhe Gestein angeschmiegt
hatte gegen die Gewalt der Welle. Hätte er nun einen neuen Ver-
such gemacht, das Ufer durch die Brandung hindurch zu erreichen,
so wäre er zu Grunde gegangen. Dass er diess nicht that, dass
er das nahe Rettungsufer im Gesicht doch auf diesen nächsten Weg
verzichtete, und einen Umweg zu seiner Rettung einschlug, darin
bestand seine *ἐπιπροσύνη*. Er arbeitete sich aus jener Welle, die
ihn vom Felsen losgerissen, und mit sich fortgerissen hatte, und
ihn noch überdeckte, heraus, und schwamm nun, vom Ufer ent-
fernt, hinter den brandenden Wellen und längs derselben hin,
um entweder ein flacheres Ufer, oder einen Hafen, oder eine
Flussmündung zu entdecken, wo die Gewalt der Brandung aufhörte.

Durch diese ausführliche Darstellung wünschte ich Nitzschens mancherlei Bedenken, und namentlich seinen Verbesserungsvorschlag κύματος ἔξ ὑποδὺς zu beseitigen. — Eben so Il. XVII, 265. ἡιόνες βοόωσιν ἐρευγομένης ἁλὸς ἔξω; denn die Brandungswellen sind ja selbst ein Theil des Meeres; den das Meer von sich gleichsam austossen will.

Zweitens: medial, und transitiv: ausspeien, von sich geben. Il. XVI, 162. λύκοι . . ἐρευγόμενοι φόνον αἵματος. Und Od. IX, 374. φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος ψωμοί τ' ἀνδρόμοιοι, ὃ δ' ἐρεύγετο οἶνοβαρείων. Die Ausgaben setzen ein Colon vor ὃ δέ, welches verleiten kann, ἐρεύγετο als Intransitiv: rülpsen, zu fassen. — Hermanns Conjectur in Hes. Opp. 475. βιότου ἡρευγμένον statt βιότου αἰρεύμενον steht auf schwachen Füßen.

981. Der Aorist ἐρυγεῖν bedeutet nur brüllen, ἐρεύγεσθαι βοήν, wie rugire, und das Intensiv rücksen, das Geschrei der Turteltaube. Il. XX, 404. αὐτὰρ ὃ θυμὸν αἴσθε καὶ ἤρυγεν, ὥς ὅτε ταῦρος ἤρυγεν ἐλκόμενος, vgl. v. 406. Davon ἔρυγμα neben ἔρευμα, ἐρυγμός, ἐρυγμεῖν, und

ἐρυγμηλός

brüllend; eine ähnliche Bildung wie κειμήλιον von κεῖσθαι. Il. XVIII, 579. σμερδαλέω δὲ λέοντες δὴ' ἐν πρώτῃσι βόεσσιν ταῦρον ἐρυγμηλὸν ἔχετην.

982. Aus dem Verbale ἐρυκτός wird durch Syncope das Substantiv

ἄρκτος

der Bär, wie nach §. 930 Bär von *barrire* stammt, und nach §. 985 *ursus* von ὀρύεσθαι. Od. XI, 611. ἄρκτοι τ' ἀγρότεροί τε σῦες χαροποί τε λέοντες. Und als Gestirn Il. XVIII, 487. ἄρκτον θ', ἣν καὶ ἄμαξαν ἐπικλήσιν καλέουσιν, wovon ἄρκτοῦρος Hes. Opp. 568. 608.

Von ἐρυγεῖν haben Geopon. XVII, 17, 1 ein Purum ἐρυγαῖν. Dessen Nebenform oder Intensivum ἐρυγάζειν ἐρυγάθειν geht durch Aphäresis über in ῥόχθος, das Tosen der Wellen, Lycophr. 402, wie ἀνυστός nach §. 701 in νόστος; und davon das Purum

ῥοχθεῖν

brausen, brüllen. Od. V, 402. ῥόχθει γὰρ μέγα κῆμα ποτὶ ξερον ἡπείροιο, vgl. XII, 60. Apoll. Rh. IV, 924, ein onomatopoetisches Wort nach Schol. E. τραχὺ γὰρ τὸ ρ, τὸ θ, τὸ χ; einerlei

Wert mit rechnen, bei Adelnung, d. h. quaketen, und verstanden zu scheinen.

983. Die zweite verkürzende Ableitung von $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ ist $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$

dampf brüllen. Il. XXIII, 30. $\beta\acute{o}\epsilon\varsigma \delta\epsilon\gamma\epsilon\iota \delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ $\alpha\mu\alpha\iota \alpha\delta\eta\epsilon\varsigma$ $\alpha\mu\alpha\iota \delta\epsilon\mu\epsilon\upsilon\epsilon\iota$, die Rinder brüllten röchelnd am Hengst, mit dem sie geschlachtet wurden. So verstand das Wort Homophras: $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$, $\delta\epsilon\mu\epsilon\upsilon\epsilon\iota$, $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$.

Da dieses Zeitwort erst bei Aristoph. Nub. 1365 wiederkehrt: $\kappa\alpha\iota\varsigma \epsilon\lambda\epsilon\sigma\theta\epsilon \mu\epsilon\upsilon \epsilon\gamma\eta \mu\epsilon\delta\iota\alpha\nu \delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$; und auch da nur als das homonyme Intensiv von $\delta\epsilon\gamma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, so kann man sich versucht fühlen, den homerischen Vers zu emendiren:

$\beta\acute{o}\epsilon\varsigma \delta\epsilon\gamma\epsilon\iota \delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota \alpha\mu\alpha\iota \alpha\delta\eta\epsilon\varsigma$

um so mehr, als die Schreibart schwankte, nach III. 583, 24. $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ $\epsilon\sigma\tau\iota \delta\iota\alpha \tau\epsilon\sigma\tau\iota \alpha \delta\epsilon\lambda\epsilon\tau\alpha\rho\chi\alpha\varsigma$. Doch müsste diese Verderbnis schon älter sein, als Theocrit, der Id. XI, 43 $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ als Synonymum von $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ gebraucht: $\delta\alpha\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha\nu \epsilon\alpha \mu\epsilon\tau\iota \chi\epsilon\rho\sigma\alpha\nu \delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$. Ist aber $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ ein uraltes Wort, so scheint es durch eine ähnliche Metathese aus $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ hervorgegangen, wie $\epsilon\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ nach §. 905 aus $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$.

Aber andere Alte leiteten sogar das homerische $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ von $\delta\epsilon\gamma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ ab; Schol. V. $\eta \epsilon\chi\epsilon\iota\lambda\epsilon\iota\nu\alpha\iota \alpha\mu\epsilon\delta\iota\alpha\nu\alpha\iota$. Für diese entscheidet sich Passow, und wohl auch Lob. Rh. p. 97. Allein da das Thier seine Glieder erst im Moment des Sterbens streckt, also nicht während, sondern erst nach seiner Schlachtung, so wäre vielmehr $\sigma\phi\alpha\gamma\epsilon\iota\sigma\theta\alpha\iota$ zu erwarten. Auch bedeutet $\delta\epsilon\gamma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ nur sich nach einem bestimmten Ziele strecken, um es zu erreichen, wie die Beispiele §. 899 zeigen, ganz verschieden von $\tau\epsilon\tau\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ in dem nächst folgenden v. 32, wo das Ausstrecken und Länger-machen Zweck an sich ist: $\upsilon\epsilon\varsigma \epsilon\delta\acute{o}\mu\epsilon\nu\alpha\iota \tau\epsilon\tau\epsilon\sigma\theta\alpha\iota \delta\iota\alpha \phi\lambda\omicron\gamma\acute{o}\varsigma$. — Jedenfalls sind die drei lautähnlichen Verba scharf auseinander zu halten: $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ oder $\epsilon\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ brüllen, von $\epsilon\chi\epsilon\iota\sigma\theta\alpha\iota$ $\epsilon\chi\epsilon\iota\sigma\theta\alpha\iota$; zweitens $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ begehren, von $\delta\epsilon\gamma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$; drittens $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ zerreißen, von $\epsilon\chi\epsilon\iota\sigma\theta\alpha\iota$. Vgl. Spitzner Excurs. XXXIV, de verbo $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$.

984. Neben $\epsilon\chi\epsilon\iota\sigma\theta\alpha\iota$ wird auch $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ $\beta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ (Ms. $\beta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$) Hes. erwähnt. Auch führt Hase im Thes. $\delta\epsilon\chi\theta\alpha\iota$ an

ὄρυγμαδῶδεις aus den Kirchenvätern an. Es hat hier eine Assimilation oder Attraction der Vocale Statt gefunden; das *υ* hat auf das *ε* zurückgewirkt, wie in **ὄχυρός** neben **έχυρός**; vgl. Not. 218. Aus **ὄρυγμαάζειν** entwickelt sich **ὄρυγμαδες· θόρυβοι**, und **ὄρυγμαδός· ταραχή, ψόφος, θόρυβος, κύπος** Hes. Suid. Phot. und **ὄρυγμαδός conglouatio** Gl. Labb. und **ὄρυγμαδὸν τῆς κακίας** bei Ignat. ad Trall. p. 69 ed. Cotel. Daraus wurde durch Metathese

ὄρυμαγδός

das Gebrüll. Diese Metathese erkannte schon Eust. ad Il. II, 810, aber dass er der Sache nicht auf den Grund sah, lehrt sein Zusaz: **δηλοῖ κυρίως μὲν τὸν ἐν ὄρει κύπον**. Lobeck Path. I, 510 verwirft die ganze Ableitung. Il. XVII, 741. **ὥς μὲν τοῖς ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν αἰχμητάων ἀζηγῆς ὄρυμαγδός ἐπήϊεν ἐρχομένοισιν**, vgl. X, 185. Und der Lärm überhaupt. Il. XXI, 256. **ὁ δ' ὀπισθε ῥέων ἔπιετο μεγάλῳ ὄρυμαγδῳ**, und v. 313. **πολὺν δ' ὄρυμαγδὸν ὄτρυνε φιτρῶν καὶ λάων**; vgl. XVI, 633. Od. IX, 235. Hes. Scut. 401. 232.

985. Offenbar sinnverwandt, wahrscheinlich auch stammverwandt ist **ὀρύεται· ὕλακται** Hes., und **ὀρυῶμαι rugio, fremo, gannio** Gl. Labb. Davon das lat. *ursus*, wie **ἄρκτος** von **ἐρυγεῖν** nach §. 982; dann **ὄρυς** bei Herodot. IV, 192, jedenfalls ein stierähnliches Wild, ein brüllender Büffel (so wie auch **ὄρυξ ὄρυγες**, ein unbestimmter, aber grosser Vierfüssler, eben so zu **ὄρυγμός ἐρεύγασθαι** gehören kann) und **ὀρεύς**, oder

οὐρεύς

der Maulesel, wie *mulus* **μύχλος** von *mugire*. Il. I, 50. **οὐρεῖας μὲν πρῶτον ἐπώχετο καὶ κύνας ἀργούς**, vgl. XXIII, 111. XXIV, 716. Das Wort ist völlig synonym mit **ἡμίονος**, wie Il. XXIII, 121. **ἔκδεον ἡμιόνων**, und XXIV, 702. **ἐφ' ἡμιόνων ἶδε κείμενον**, und völlig homonym mit **οὐρεύς**, der Wächter, von **ὄρεσθαι**, und nach einigen in Il. X, 84. **ἦέ τιν' οὐρέων διζήμενος ἢ τιν' ἐταίρων** sogar zweideutig; aber wenn der Dichter hier Maulesel gemeint hätte, würde er ohne Zweifel **ἦέ τιν' ἀνδρῶν** zum Gegensatz gemacht haben, wie XXIII, 111. **οὐρεῖας δ' ὤτρυνε καὶ ἀνέρας**.

Aus **οὐρεύς** hat sich erst das dorische **ὠρύεσθαι** Pind. Ol. IX, 163; Theocr. II, 35 entwickelt; es verhält sich zu **ὀρύεσθαι**, wie nach §. 80 **ἡμύειν** zu **ἀμεύειν**.

CXXII. Ὀρσοθύρη.

986. Ὀρρος, der Bürzel, bei Aristophanes, ist eine unverkennbare Assimilation von ὄρσος, ags. *ears*, ahd. *ars*; diese Grundform ist erhalten in ὄρσοι τῶν ἀρνῶν οἱ ἔσχατοι γενόμενοι Hes. Demnach tritt ὄρσός theils als Synonymum neben ἔστατος, ἔσχατος, λολισθιος, πύματος, theils als Homonymum neben das dorische ὄρσός, für ὄρθός, aus welchem ich Lat. Synon. I, 198 ὀρρώδης ὀρρωδεῖν ableitete, d. h. ὀρθῶ ἔοικέναι oder ὀρθότριχι, oder nach einer Form bei Theogn. Can. p. 970. ὄρσότριχι, und wozu vielleicht auch ὄρσός das Reis, *surus*, *surculus*, gehört.

Aus jenem ersteren ὄρσος, Ars, dessen Stamm ich nicht weiter verfolgen kann, erklärt sich das Compositum

ὄρσοθύρη

die Hinterthür, *posticum*, oppos. πρώτῃσι θύρῃσι Od. XXII, 230. Die Hauptstelle ist Od. XXII, 126.

ὄρσοθύρη δέ τις ἔσκεν ἐνδμήτῳ ἐνὶ τοίχῳ·
ἀκρότατον δὲ παρ' οὐδὸν ἐυσταθέος μεγαροιο
ἦν ὁδὸς ἐς λαύρην, σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.

Und v. 333. ἔστη δ' ἐν χεῖρεσσιν ἔχων φόρμιγγα λίγειαν ἄγχι παρ' ὄρσοθύρην. Einen Fingerzeig zu dieser Deutung gibt schon Simonid. Amorg. bei EM. καὶ τῆς ὀπισθεν ὄρσοθύρης ἡλσάμην (corr. διηλσάμην oder ἐξηλσάμην), d. h. διὰ τῆς ὀπισθε θύρης, ἡγουν ὄρσοθύρης; denn es wäre eine triviale Behauptung, dass der Zusatz von ὀπισθε die Deutung auf eine Hinterthür unmöglich mache. Steht also sprachlich dieser Deutung nichts entgegen, so löst sie sachlich viele Schwierigkeiten in Betreff der Localität von Od. XXII.

Der Saal, in welchem der Kampf des Odysseus mit den Freiern Statt fand, hatte zwei Thüren; die eine, die Eingangsthür, führte von der Hausflur in den Saal, und war von Odysseus, Telemachus, Eumäus und Philötius besetzt, welche die Thürflügel hinter sich geschlossen hatten, nach XXI, 236. XXII, 258. 398. Eine andere Thür war ihr gegenüber im Fond des Saales, und führte unmittelbar in den Hof, und durch diesen auf die Strasse; sie diente nur als Noththür zu aussergewöhnlichem Gebrauch. In ihrer Nähe hatte der Sänger seinen Plaz (oder er war erst dahin geflüchtet), und der Schenktisch mit dem κρητήρ, neben welchem Phemius sein

Instrument ablegt nach v. 341. Die Schwellen beider Thüren lagen höher als der Fussboden des Saales, und bildeten eine Stufe. Darum springt Odysseus v. 2 auf die grosse oder hohe Schwelle der Hauptthür, als er sich zum Kampf rüstet, und behauptet diesen über die Freier erhabenen Standpunkt; darum soll Melanthius v. 132 auch ἀν' ὀρσοθύρην hinaufsteigen, d. h. auf die hohe Schwelle der Hinterthür. Und im Gegensatz zu diesen hohen Schwellen, über die man in das μέγαρον hinab stieg, geht alles κατὰ δῶμα vor, unten im Saal, ohne dass dieser Ausdruck an Treppen zu denken nöthigte.

Aber was ist nun die v. 128 erwähnte ὁδὸς εἰς λαύρην? Antwort: nicht wie die Interpunction vermuthen lässt, eine zweite Localität, sondern nichts als eine Apposition zu ὀρσοθύρην, und deshalb durch ein Comma von ἣν zu trennen. Diese Hinterthür, nur breit genug, um Einen Mann auf einmal durchzulassen, liess Odysseus durch Eumäus beobachten (φράζεσθαι), oder vielmehr, wie ich §. 948 vermuthet, verschliessen und verriegeln (φράσσεσθαι), nämlich von aussen, vom Hofe aus: denn ihre Thürflügel schlossen gut, wenn man sie verschliessen wollte. Diess bedeuten die Worte: θύραι δ' ἔχον εὖ ἀραρυταί, nach einem intransitiven Gebrauch von ἔχειν wie XIX, 38. κλονες ὑψόσ' ἔχοντες; dagegen die scheinbar natürlichere Structur, θύρας δ' ἔχεν εὖ ἀραρυίας, näml. ἡ ὀρσοθύρη, würde andeuten, dass die Hinterthür damals bereits fest verschlossen war.

Diess angenommen, ist alles ziemlich klar, bis v. 135 der Ziegenhirt Melanthius auf des Agelaus Aufforderung, durch die Hinterthüre in die Stadt zu gehn und Hülfe zu holen, entgegnet:

οὕτως ἔστ', Ἀγέλαε διοτρεφές· ἄγχι γὰρ αἰνῶς
αὐλῆς καλὰ θύρετρα, καὶ ἀργαλέον στόμα λαύρης.

Wenn diess wirklich bedeutet: fürchterlich nahe ist ja die Pforte des Hofes, wie Voss und, ich meine, alle Ausleger es fassen, so begreift man den Sinn des Einwands nicht; denn je näher die Thür dem Hof war, desto näher war auch die Strasse. Aber der Sinn ist ein ganz anderer: ἄγχι ist gar nicht mit αὐλῆς zu verbinden; vielmehr bildet καλὰ αὐλῆς θύρετρα Einen Begriff: die schöne Hofthür, im Ggs. der Hauptthür, die in den πρόδομος führt, wie es auch eine Gartenthür, κηπαία, gab. Sie aber ist einerlei mit der ὀρσοθύρην, weil diese auf den Hof führte; denn es ist natürlich, dass dieselbe Thür ὀρσοθύρην hiess, als Theil des

Saales, und ἀνλῆς θύρετρα, als Theil des Hauses; sie führte zunächst nach dem Hof und durch denselben auch auf die Strasse. Dagegen bedeutet nun ἄγχι αἰνῶς, dass die Thürflügel, θύρετρα, *fores*, ausserordentlich nah an einander waren, ἄγχι ἀλλήλων (vgl. §. 893), mithin fest verschlossen. So wiederholt der Ziegenhirt nur mit anderen Worten, was der Dichter v. 128 erzählt hat: *σανίδας δ' ἔχον εὖ ἀραρνῖαι*.

Wenn auf diese Weise ὄρσοθύρη mit ὁδὸς εἰς λαύρην, und mit ἀνλῆς κατὰ θύρετρα, und mit στόμα λαύρης zusammenfällt und einerlei ist, so heben sich alle Schwierigkeiten von selbst.

Diese Erklärung der ὄρσοθύρη als Hinterthür ist meines Wissens noch nicht versucht worden. Man brachte ὄρσο- allgemein mit ὀρνυμαι, ὄρσαι in Verbindung, und deutete diess auf mancherlei Art; Schol. ἐν τῷ τοῦ οἴκου ἐναντίῳ τοίχῳ θύρᾳ ἦν, δι' ἧς [ἦν] εἰς τὸν θάλαμον ἀναβῆναι, ἔνθα τὰ ὄπλα ἔκειτο. Er bedachte aber nicht, dass die ὄρσοθύρη auf Hof und Strasse, und nicht in den θάλαμος führte. Die übrigen vielfach von einander, und *toto caelo* von meinem Versuch abweichenden Erklärungen der ὄρσοθύρη s. bei Rumpf de aedd. Hom. p. 30.

987. Von ὄρρος, ὄρρος hat Homer ein Feminin

οὐρή

der Schwanz, eine andere Form von ὄρρη, wie στεῖρα von στερά. Il. XX, 170. οὐρῇ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν μαστίεται. Od. XVII, 302. οὐρῇ μὲν ῥ' ὄγ' ἔσηνε, vgl. X, 215. — Davon ἵππουρις κυνέη, Il. III, 337. κόρυς, VI, 495. τρυφάλεια, XIX, 382. mit dem Rosschweif. Und

οὐρίαχος

der unterste Theil des Speeres, als Schwanz desselben bezeichnet, so wie das Gegentheil, *cuspis*, vielleicht mit κόττα (*Cotta*) zusammenhängt, etwa durch κόττοψ κοττωπός vermittelt. Il. XVI, 612. XVII, 528. οὐρίαχος πελεμίσθῃ ἔγχεος. Es ist eben so gebildet wie νηπίαχος nach §. 506 von νήπιος. Vgl. Lob. Path. 333.

CXXIII. ἔθειν.

988. Die Verwandtschaft von Sittle und sizen, von Wohnung und Gewohnheit deutet auf einen gleichen Zusammenhang von ἔζειν mit ἔθζειν, wovon

ἔθων

gewohnt. Il. XVI, 260. οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες, vgl. IX, 540. Das ζ ist in θ abgeschwächt, wie in πλάθειν πελάζειν, und die Aspiration des Anlauts ist dieser benachbarten Aspirata aufgeopfert, ungeachtet diess in ἄφᾶν von ἄπτεισθαι nicht geschehn ist. Davon nur noch das Perf. ἔωθα. Il. VIII, 408. αἰεὶ γάρ μοι ἔωθεν ἐνικλᾶν, durch Versezung der Quantität statt εἴοθα, nach Buttmann und Not. 41; öfter εἴωθα, gewohnt sein. Od. XVII, 394; auch Il. V, 231. ὑφ' ἡνιόχῳ εἴωθότι, ist nicht, wie Damm sagt, *cui equi assueverunt parere*, sondern vielmehr *qui regere solet usque didicit*.

989. Das Subst. ἔθος, d. h. ἐθετόν, in Batr. 34 und bei Hippocrates, kennt Homer noch nicht; bei ihm ist die apocopirte Endsilbe im Anlaut ersetzt, wie in φᾶσα neben φάος; daher

ἡθος

die Wohnung, als der gewohnte Aufenthalt. Il. VI, 511. μετὰ τ' ἡθεα καὶ νομόν ἵππων. Und Od. XIV, 411. σύας . . ἔρξαν κατὰ ἡθεα κοιμηθήναι. Hier sind Ställe, Pferche gemeint; dagegen menschliche Wohnungen bei Hes. Opp. 222. ἥ δ' ἐπεται κλαίουσα πόλιν καὶ ἡθεα λαῶν. Und v. 525. ἔν τ' ἀπύρῳ οἴκῳ καὶ ἡθεσι λευγαλίοισιν. Vielleicht bedarf es aber dieser Vermittelung durch gewöhnen gar nicht, und bedeutet ἡθος, mit Ueberspringung des Begriffs von ἔθειν, soviel als ἔδος. Erst bei Hesiod nähert sich ἡθεα dem Begriff von ἔθῃ. Hes. Opp. 67. κύνδόν τε νόον καὶ ἐπίκλοπον ἡθος. Und v. 137. ἡ θέμις ἀνθρώποισι κατ' ἡθεα, vgl. v. 696. Später schieden sich in der Prosa beide Formen streng, wie *more*s und *consuetudines*; vgl. Lat. Syn. V, 75.

Von ἔθειν ἔθάνειν ἱζάνειν ist eben so wie δῆνος κτήνος von δαῆναι πᾶσθαι und *vulnus* von *vellere* gebildet

ἔθνος

eine zusammengewöhnte oder auch zusammenwohnende Menge, als Gesellschaft, oder als Schwarm, oder als

Schaar. Es ist der personelle Begriff zu ἑθνος, wie Volk u. Land. Il. VII, 115. *λὼν μετὰ ἑθνος ἰσχυρῶν*. Il. II, 489. *ἐπεὶ δὲ πατρῴων ἑθνος πολλά*, und Od. XIV, 73. *ἑθνος χαίρων*. Und Il. XIII, 495. *ὡς ἴδε λαὸν ἑθνος ἀνισπάρμευ δαΐ μετὰ*, oder XVII, 552. *δέσας Ἀχαιοὶν ἑθνος*.

999. Von ἑθνος die Wohnung stammt lautlich, wie ἄγγω von ἄγγω.

ἑθικός

Der Traute, eigentlich der Hausgenosse, wie *οἰκίτης*, so auch nach *κοίτης*, *κείτης* mit *οἶκος* zusammenhängend, also. vorzugsweise der Bruder, oder wenn man gleich wie *οἶκος* Bruder meint; also nicht wie Aristophanes lehrte, *ἐπὶ τῷ οἴκῳ ἑθνος ἔχων καὶ ἐν ὁμοίᾳ ἑθνος κοινωγόνους*. So *ἐπὶ τῷ οἴκῳ*, *ἐπὶ τῷ οἴκῳ*, *ἐπὶ τῷ οἴκῳ*, erklärten die Anrede zwischen den Ältern, während die Mehrzahl sie beschränkte auf die Anrede des jüngeren Bruders an den Älteren, als *οἶκος* *κοινωγόνους*, wie *οἶκος*, *οἶκος*, vgl. Nauck Arist. 189. Diese Bestimmung paßt allerdings auf die vier Stellen, wo Paris und Deiphobus den schatzgebietenden Hector Il. VI, 518. XII, 239. 239, und Menelaos den Oberkönig Agamemnon Il. X, 87 mit ἑθικός anreden: aber wenn diese Anrede überhaupt mehr das Gefühl der Hochachtung und Ehrfurcht, als das der Liebe mit dem der Gleichstellung in sich schlosse, so würde nicht Achill den Patroklos Il. XXIII, 94. *ἑθικός κεφαλὴ* nennen, und Od. XIV, 147 sich Eumäus nicht rühmen, dass sich Odysseus von ihm *ἑθικός* nennen lasse. In der ursprünglichen Bedeutung von *οἶκος* hat das Wort nach Antimach. im Etym. Gud. p. 238, 26. *ἀντίκα δ' ἑθίκοισιν ἀναπτύσσων φάνε μῦθον*. — Die pindarische Form *ἑθαῖος* ist eben so von ἑθός gebildet.

In der Prosa erhielt sich das Wort nur in abgekürzter Form; wie *ἑβαίος* in *βαίος*, so *ἑθικός* in *θαῖος*, ital. *zio*, der Oheim, als Gattungsbegriff von *πατράδελφος* und *μητράδελφος*, wie bei Tacitus *propinquus* vorzugsweise der Oheim ist, und bald *patruus*, bald *avunculum* bezeichnet. So enthält diese spätere Form jenen Nebebegriff eines älteren, ehrwürdigen Blutsverwandten, den die alten Grammatiker irrig schon in *ἑθικός* bemerken wollten. — Benfey im Rhein. Mus. 1837. S. 112 führt *ἑθικός* mit der allgemei-

nen Bedeutung: lieb, theuer, samt ἡλθεος auf Skr. *dhava*, Gemal, Mann, zurück.

991. Wie ἡθος aus ἑθετόν, so entsteht aus ἀέθετος nach Not. 101 ἀήθης, und

ἀηθέσσειν

ungewohnt sein. Il. X, 493. ἀήθεσσον γὰρ ἔτ' αὐτῶν. Es ist eben so gebildet, wie πυρέσσειν, κυνηγέσσειν von πυρετός, κυνηγέτης, und wie ἀπινύσσω von πινυτός. Diese Verbalform hat auch Apoll. Rh. IV, 38 ἀηθέσσουσα δύνης, nebst einem Aor. ἀήθεσαν, während ἀήθεσκον ἀσυνήθεις ἦσαν Hes. sonst keine Autorität hat.

992. In ἔθειν ist die anlautende Aspiration der inlautenden gewichen; umgekehrt behauptet sich die anlautende auf Kosten der inlautenden in

ἔταρος

der Gefährte; von φίλος verschieden, wie *sodalis* von *amicus*, mit Bezug mehr auf das äussere Verhältniss des gewohnten Zusammenlebens, als auf das innere der Sympathie. Denn auch *sodalis* scheint euphonisch statt *solalis* von *solere* zu stehn, und die Grundform von Gesell, holld. *selle*, schwed. *solle*, zu sein. Il. IX, 658. ἐτάροισιν ἰδὲ δμῳῇσι. Diess scheint die Grundform. Aber das Adject. ἐτάριος, durch Metathese ἐταῖρος, wie μακαρία μάκαιρα, masste sich eben so wie χιμαρία, χίμαιρα gleiche substantivische Geltung an. Lobeck Path. 39 nennt ἔτης als Stamm. — Davon ἐταιρίζειν, Gefährte sein. Il. XXIV, 335. Ἑρμεία, σοὶ γὰρ τε μάλιστά γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἐταιρίσσαι, καὶ τ' ἔκλυες ὧ κ' ἐθέλησθα; mit dem causativen Medium: zum Gefährten machen. Il. XIII, 456. μερμήριξεν, ἥ τινά που Τρώων ἐταρίσσαιτο.

993. Mit ἔθειν scheint verwandt das ziemlich isolirt stehende θέλειν, bei Homer und Hesiod immer

ἐθέλειν

wollen. Dass die kürzere Form nicht die Urform sei, beachteten oder glaubten die nicht, welche θέλειν von λῶ ableiteten, wie Apollon. Synt. I, 2, 11, oder von ἐλεῖν und ἔλδεσθαι, wie EM. 317. Ἐθέλειν ist von βούλεσθαι verschieden wie der Entschluss des Geistes von dem Wunsche der Seele; am offenbarsten

in Demosth. Gl. I, 20. ὅν οἱ οὐ θεοὶ θέλουσι μετ' ὕμῃς πολεμεῖν. Hiemit stimmt Il. VIII, 204. οὐ δὲ σφισι βούλεο νικῶν εἶναι γὰρ ἡ θέλομεν ἔσσι δαμάσθων ἀργεὶ Τρώας ἀπαΐσασθαι, genauer betrachtet, vollkommen überein; denn βούλεο νικῶν heisst hier nicht: erkenne ihnen den Sieg zu, sondern: gönne ihnen den Sieg; und εἰπερ θέλομεν, nicht: wenn wir Lust haben, sondern: wenn wir fest entschlossen sind. Diess nach Buttm. Lex. I, 26. Doch kann das nur im allgemeinen gelten, wie alle synonymischen Bestimmungen dieser Art; denn Il. VII, 182. ἐν δ' ἰδοὺς κλέρος κυνέης, ὃν ἄρ' ἤθελον αὐτοί, verlangte die Kyriologie durchaus ἐβούλοντο. Das Gegentheil enthält G. Hermanns Unterscheidung in Zimmermanns Zeitschr. für Alterthumswiss. 1834. S. 235. „θέλω bezeichnet Geesigkeit und Willigkeit, βούλομαι „überlegten Entschluss.“ Il. VIII, 40. θέλω δὲ οὐ φάσας εἶναι. Und Od. XIII, 341. ἀλλὰ τοι οὐκ ἐθέλῃς Πηλεΐδῃσι μάχεσθαι.

Aber es bedeutet auch Od. XVII, 321.

οὐκέτι ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναΐσιμα ἐργάζεσθαι
pflegen, wie ἔθουσιν, εἰώ θασιν; auch Thuc. II, 89. ἡσσημένων ἀνδρῶν οὐκ ἐθέλουσιν αἱ γυνῶμαι πρὸς τοὺς αὐτοὺς κινδύνους ὁρῶσαι εἶναι, vgl. Herodot. I, 74. Xen. II. Gr. V, 4, 61; oder will man, der gewöhnlichen Bedeutung des Worts treuer, übersetzen: „sie mögen nicht recht arbeiten“: so erhellt schon daraus die Sinnverwandtschaft von pflegen und von wollen, d. h. gern thun. Auf diese gründet sich mein Vorurtheil, dass ἐθέλειν mit ἔθειν auch stammverwandt sei, und findet eine Stütze in der Abstammung des lat. solere aus ἔλειν, nach Analogie von spondere, tendere, torpere, torrere aus σπένδειν, τένδειν, τρέφειν, τέρσιν; jedoch vermag ich die Termination -έλειν durch kein Analogon zu erklären. Aber die Bedeutung: können, welche Schol. in Od. XVII, 321 annahm, hat ἐθέλειν nicht; und wer Il. XXI, 365. ζῆς δ' ὕδαρ, οὐδ' ἐθέλει προΐειν, ἀλλ' ἔσχετο durch nequit erklärt, der zerstört die naivste Personification.

Davon ἐθελοντήρ, der Freiwillige. Od. II, 292. ἐταίρων αἰψ' ἐθελοντήρας συλλέξομαι, mit dem Adjectiv ἐθελήμους; Hes. Opp. 118. οἱ δ' ἐθελήμοι ἤσυχαι ἔργα νέμοντο.

CXXIV. Σανίς.

994. Σανίς das Bret, die Diele. Od. XXI, 51. ἥ δ' ἄρ' ἐφ' ὑψηλῆς σανίδος βῆ, auf eine Breter-erhöhung, einen Tritt, auf welchem die Schränke standen, um die darin bewahrten Schätze vor der Feuchtigkeit des Bodens zu schützen. Meist die Thürflügel. Il. XII, 121. οὐδὲ πύλῃσιν εὖρ' ἐπιχειλιμένας σανίδας. Od. XXI, 164. κλίνας κολλητῆσιν ἐυξέστης σανίδεσσιν. Schwieriger ist die Bedeutung Od. XXII, 174. Odysseus weist da seine getreuen Diener an, wie sie den verrätherischen Melanthius strafen sollen:

σφαῖι δ' ἀποστρέψαντε πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεῖν
ἐς θάλαμον βαλεῖν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὅπισθεν,
σειρῆν δὲ πλεκτὴν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε
κίον' ἀν' ὑψηλὴν ἐρύσαι πελάσαι τε δοκοῖσιν.

Auch hier versteht Schol. Vulg. die Thürflügel: σανίδας δ' ἐκδῆσατε· ἢ ὅπισθεν κλείσατε τὰς θύρας μετὰ ταῦτα. Allein auch so stösst man auf bedeutende Schwierigkeiten. Die zwei Hirten sollten diesem Befehl nach die Thüre von innen verschliessen, ohne Zweifel, um sich gegen etwaige Hülfsleistung der Freier zu sichern. Aber kann dieses Verschliessen, gleichviel, ob durch Zubinden, oder durch Verriegelung, was sonst θύρην ἐπιθεῖναι, oder ἐπὶ δεσμὸν ἱῆλαι heisst, wohl auch σανίδας ἐκδῆσαι heissen? Und wenn ja, was ist dann ὅπισθεν? man sollte ἔντοσθεν erwarten. Darum erklärt es Schol. Q. χρονικῶς, ἀντὶ τοῦ μετὰ ταῦτα, wie auch obiges Schol. Vulg. zu verbessern ist in: κλείσατε τὰς θύρας ὅπισθεν, ἢ μετὰ ταῦτα. Aber das wäre nur möglich, wenn ein Nachdruck auf dieser Zeitbestimmung läge, späterhin, im Ggs. von παρὰντία, wie Il. IV, 362; hier aber müsste es ἔπειτα heissen. Ein anderer Schol. Vind. erwähnt eine Variante ἱμάντι für ὅπισθεν. — Aber (abgesehen von allen sprachlichen Bedenken) wie wunderbar, dass, nach dem Wortlaut, Odysseus den Auftrag gibt, dem Delinquenten erst Hände und Füsse auf den Rücken zu drehn, dann erst die Thüre zu verschliessen, und endlich ihn aufzuziehn! Eustathius entschuldigt diess selbst als Hysterologie. Aber noch auffallender: die Executoren dieses Auftrags schliessen die Thüre nicht, was ihnen doch befohlen war. Wären trotz alle dem unter σανίδας auch hier die Thürflügel verstanden, so hätte man sich das Verfahren ganz anders zu denken: Die zusammengebundenen Hände und Füsse

des Melanthius wurden an (ἴς) die Thüre befestigt, sein Leib aber in die Höhe gezogen, so dass auf diesem Wege die Reckung und Ausrenkung der Glieder erfolgt. Allein in diesem Fall würde es weit natürlicher und fast nothwendig *σαλίδας* *ἀνθρώπων* heißen, ingerechnet, dass diese Annahme einer so complicirten Foltermaschine nicht eben sehr poetisch wäre.

Das alles erkannte Bothe, und erklärte dem ganzen v. 11. *ἔξ ὁλοκαυτοῦ σαλίδας*, *σαλίδας δ' ἀνθρώπων ἐνισθῆναι* für späte Interpolation. Mit vollem Rechte. Streicht man ihn, so ist die Probe sehr einfach. Sie binden dem Melanthius die Hände mit den Füssen auf dem Rücken zusammen, knüpfen dann einen Strick an diese Bande und ziehen ihn mit demselben an die Kammerdecke hinauf, so dass er, das Gesicht zum Boden gekehrt, in der Luft schwebt, und seine Arme durch das Gewicht seines Körpers verrenkt werden, ganz wie beim sogenannten Aufzug der deutschen Folterkammern löblichen Andenkens. Es fragt sich nun höchstens noch, was zu dieser Interpolation Anlass gab. Ich glaube, die Interpolation an die Straftart, welche ein Tempelräuber erlittete nach Herodot. IX, 120. *Ἀρεσθῆναι . . σαλίδας περὶ τοὺς ὀπίσθους ἀγκυρῶν*, vgl. VII, 23. Dieser wurde an ein Bret gehängt, so dass er an diesem statt an einem Kreuze hing, ohne jedoch, wie Melanthius, in der freien Luft zu schweben. Aehnlich ist das *δένδρον* oder *πρὸς τῇ σαρίδι* in Aristoph. Thesm. 931. 940. Der Interpolator hatte an jener einfachen Marter des Melanthius noch nicht genug, er wollte auch das Marterbret des Artayctus mit anbringen; dieses sollte ihm hinten an die zusammengeschnürten Hände und Füsse angebunden werden, wie die Gewichte oder Klöße in der Folterkammer, oder die Ambose, die Zeus an Junos Füsse bindet, II. XV, 19, und so die qualvolle Reckung des Körpers und Verrenkung der Glieder noch vermehren. So liess der Interpolator die Ordre des Odysseus lauten; er gestattete jedoch dem Eumäus, diesen Theil der erhaltenen Ordre unausgeführt zu lassen!

Σαλὶς scheint von *χαλίναι* gebildet, wie *χλάνις* von *χαλαίναι*; mit Verweichung des Anlauts, wie in *σύν* für *ξύν*. Dass *χαλίναι* ursprünglich synonym mit *ξείναι*, und nicht auf das Krämpeln der Wolle beschränkt war, ist natürlich. Demnach ist *σαλὶς* ein Bret, *ξυστὸν ξύλον*, und findet sein Deminutiv in *σάνδαλον*, *σανδάλιον*, gleichsam einem unter die Fusssohle gelegten Bretchen.

Davon auch *sandapila*, die Todtenbahre.

CXXV. Τέγος.

995. Das Zeitwort **τέγειν**, welches in *tegere* und *decken*, ags. *theccan*, fortlebt, wurde im Griechischen durch **στέγειν**, stecken, ver-stecken, verdrängt. Homer hat keines von beiden; nur das Verbalnomen **τεγέτον**

τέγος

das Dach, nach Poll. I, 81. τὸ ὑπεράνω τοῦ ὀρόφου. X, 559. Ἐλπήνωρ . . καταντικρυ τέγος πέσεν, wo κατ' ἀντικρὺ zu schreiben ist: Er fiel vom höchsten Dach auf den Erdboden, und zwar auf den Rücken, so dass er mit dem Gesicht dem überhangenden Dach gegenüber zu liegen kam. Und Od. I, 333. στῆ ῥα παρὰ σταθμὸν τέγος πύκα ποιητοῖο, d. h. an einer Säule, die das Dach trug; denn das ist σταθμός wie XVII, 96, verschieden von στήλη, einer frei stehenden Säule.

Davon **τέγειος** oder **τέγος** bedachet, oder vielmehr prägnant, wohlbedachet, εὔστεγος, εὐώροφος. Il. VI, 248. κουράων δ' ἐτέρωθεν ἐναντιοὶ ἐνδοθεν αὐλῆς δώδεκ' ἔσαν τέγες θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο. Diese Schlafgemächer waren offenbar einzelne Parterrewohnungen, gesondert von dem Pallast, aber (etwa wie unsere Stallungen) im gleichen Hofraum, ἐνδοθεν αὐλῆς. Dieser Zusatz wäre sinnlos, wenn die θάλαμοι unter dem Dach des Palastes, in dessen Oberstock ihren Platz gehabt hätten, wie die Alten erklären; Schol. A. ἡ διπλῆ, ὅτι ὑπερῷοι ἦσαν (διὸ τέγεον), ἵνα μὴ διοδεύωντο· ἐπιμελῶς γὰρ Ὅμηρος καὶ διὰ τῆς Ἰλιάδος καὶ διὰ τῆς Ὀδυσσεύας τοὺς γυναικίλους θαλάμους ὑπερῶους ἐποίησε. Und Schol. BL. ὑπερῷοι, ἐπὶ τοῦ στέγους ᾠκοδομημένοι. Vgl. Rumpf de aedd. Hom. p. 23.

996. Aus dem Perf. **τέτογα** erklärt sich lat. *toga*, Tuch, ahd. *duah*, *tuoh*, und *tugurium*, wie *teges*, die Decke, aus **τεγετή**, und, schwerer erkennbar, die dichotomische Form von **κατάτογος**, und (weil -οξ ein unbeliebter Auslaut ist) statt **κατάτοξ**, wie ἄμπυξ statt ἄμποχή,

καταῖτυξ

die Sturmhaube. Il. X, 257. ἄμφι δέ οἱ κυνέην κεφαλῇφιν ἔθηκεν ταυρείην, ἄφαλόν τε καὶ ἄλλοφρον, ἥτε καταῖτυξ κέκληται, ῥύεται τε κάρη θαλερῶν αἰζηνῶν. Es war ein *tegmen*, wie Tac. Ann.

II, 21 den Helm nennt, und zwar ein *κατασκαρπεον*, das von oben herab schützt, wie ein Dach. Auch die *εὐλαὶ αὐαίονες* des ägyptischen Labyrinths bei Herodot. II, 148 können nichts anderes sein, als bedachte Hafräume, im Sinne von *εὐαίονες*; Schweighäuser hält zwar einen „bedachten Hof“ für eine *κατασκαρπεον* in *adjecto*, und versteht mit Grenier *αὐαίονες* periphras. *circumdatae*. Aber ist es schon Willkür, das *εὐαίονες* ein notwendiges Merkmal der *εὐλαί* zu nennen, so wäre es unbillig, warum Herodot. bei dieser Beschreibung den *κατασκαρπεον* verschmäht, den er II, 153 gebraucht *εὐλαίονες*, oder *κατασκαρπεον* *κατασκαρπεον*. — Die Form *αὐαίονες* für *αὐαίονες* ist nicht zu setzen, und vielleicht auf *αὐαίονες* beschränkt, aber hier hat sie ihren Grund; denn diese Länge dient als Ersatz für die *αὐαίονες* Endsilbe von *κατασκαρπεον*, wie in *αὐαίονες* von *αὐαίονες*; vgl. Not. 144.

Die übliche Ableitung ist *αὐαίονες* *κατασκαρπεον*; *κατασκαρπεον* *κατασκαρπεον*, sagt Rich. Par. 262, welches *κατασκαρπεον* bedeutet.

CXXVI. *Αἰνός*.

997. *Αἰνός* gehört als Adjectiv zu der Interjection *αἶ*, *oe*, *wehe*, goth. *vai*, wovon *αἰάζειν* oder *αἰαίνειν*, und zu derselben Wurzel, aus welcher *ἄγασθαι* u. a. hervorgegangen: vgl. Not. 47. Ähnlich verhält sich *οἶα* *τὰ δεινά* Hes. zu *οἶ*! Es bezeichnet ursprünglich das Staunenswerthe, sowohl das Schreckliche, als auch das Bewundernswürdige, aber vorzugsweise das erstere, wie Soph. El. 506. *ὥς ἔμολες αἰανὴ τῇδε γῆ!* und *αἰανόν* *χαλεπόν*, *αἰνόν* Hes. Die dichotomische Form lautet *αἰανός*,

Αἶας

Sophokles lässt ihn selbst (Aj. 430) seinen Namen von *αἶ* ableiten, aber im Sinn des Leidensträgers, während sein Name unstreitig das bezeichnen sollte, was nach §. 998 *αἰναρέτης*. Die lat. Form *Ajax* entspricht der Nebenform *αἰανός*, und dem Namen seines Grossvaters *Αἰανός*.

998. Homer gebraucht nur die verkürzte Form

αἰνός

schrecklich. Il. VII, 40. *ἐν αἰνῇ δηιοτῆτι*, und so stets als Epitheton eines traurigen Begriffs. Diess ist ebenso der Fall in dem vermeintlichen Compositum

ἐπαινή

dessen Nichtigkeit Buttman Lex. II, 115 nachgewiesen hat; denn Il. IX, 437. *Ζεὺς τε καταχθόνιος καὶ ἐπαινή Περσεφόνη*, und v. 569. Od. X, 534. XI, 47 u. a. ist *καὶ ἐπ' αἰνῇ* zu schreiben. Persephone heisst die schreckliche, weil sie in der ältesten Mythologie ohne Zweifel die Todesbringerin war, *Περσεφόνη*, d. h. *φόνον φέρουσα*. — Davon Il. VII, 97. *ἣ μὲν δὴ λώβῃ τάδε γ' ἔσσεται αἰνόθεν αἰνώς*, eine Verstärkung, wie v. 39 *οἰόθεν οἶος*, und Soph. Oed. C. 1449. *νέα νεόθεν*.

Davon *αἰνόμορος* unglücklich. Il. XXII, 481. Od. IX, 53. XXIV, 169. — Und das Substantiv

αἰναρέτης

der staunenswerthe Held. Il. XVI, 30. *μὴ ἐμέ γ' οὖν οὕτως γε λάβοι χόλος ὃν σὺ φυλάσσεις, αἰναρέτη! τί σευ ἄλλος ὀνήσεται ὀψιγόνων περ, αἶ κε μὴ Ἀργείοισιν αἰκέα λοιγὸν ἀμύνης;* So las Aristarch, mit der Erklärung: *εἰς αἰνὸν χρώμενος τῇ ἀρετῇ, εἰς ὄλεθρον, οὐκ εἰς σωτηρίαν δι' ἐνὸς δὲ ὀνόματος ἐπαινον ἔμιξε καὶ ψόγον*. Diess hat etwas gezwungenes, denn wer eine Wohlthat nicht erzeugt, ist darum noch nicht *αἰνός*. Vielmehr enthält *αἰναρέτης* ein unbedingtes Lob, keinen Vorwurf; nur muss es nicht als Apposition zu dem vorangehenden *ὃν σὺ φυλάσσεις* gezogen werden, sondern ist Anfang des folgenden Fragsatzes. Dadurch wird zugleich jene Beziehung gewonnen, welche die andere Lesart: *αἶν', ἀρετῆς* bezweckte. Denn der simple Gedanke: „was hat die Nachwelt von dir?“ hat etwas mattes in Vergleich mit dem andern: „was nützt der Nachwelt deine weitgerühmte Helden-„grösse?“ Nach der vorgeschlagenen Interpunction liegt es ganz nahe, *σεῦ, τοῦ αἰναρέτου*, oder *τοῦ αἰναρέτην σε εἶναι* als Gegenstand von *ὀνήσεται* zu denken.

Denn wenigstens das Adv. *αἰνώς* gebraucht Homer frei von dem Begriff des Schrecklichen, blos um einen erstaunenswerthen Grad zu bezeichnen, wie mit *ἐκπάγλως* und *δεινῶς*. Il. III, 158. *αἰνώς ἀθανάτησι θεῆς εἰς ὧπα ἔοικεν*. Und Od. IX, 353. *ἦσαντο δ' αἰνώς*, vgl. IV, 597. II, 327, und I, 264.

999. Und vollends der Substantiv enthält kein höchstes Lob. Denn wenn εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς, εἰς durch Erhöhung des Accusativs substantivisch würden, εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς, es wird eben dadurch auch εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς zum Substantiv.

εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς, es wird eben dadurch auch εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς zum Substantiv.

das Lob, d. h. der Ausdruck der Bewunderung, die Anerkennung der Ausserordentlichkeit. Il. XXIII, 636. εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς, εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς. Und Od. XII, 240. εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς, εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς. Auch Il. XV, 407. bedeutend heisst es die bloss Redewort. Erzählung. Der verheiratete Odysseus hatte ein Fräulein von der Odysseus-Gewandtheit und Klugheit bewundert, eine kluge Frau. Wenn man nach dem Schluß der Erzählung Eumäus sagt: εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς, εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς, es meint er: „weil du das Lob des Odysseus erzählt hast, nicht ihm ganz glücklich und ist „Beschuldigung“ gläubig und antwortend, so wie du überhaupt noch „kein ungeschicktes Wort geredet hast.“ Auch das ist antwortend, dass des Eumäus Worte irgend eine Beziehung auf seinen geliebten Herrn, den Helden der eben angehörten Erzählung enthalten, und nicht bloss auf den Erzähler und dessen Haupt. Schon Schol. V. erklärt es durch εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς, mit der Sprachbezeichnung: εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς, εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς. Dagegen Schol. II. εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς, εἰς, αὐτοῖς, ἑαυτοῖς, und eben so räthselhaft Voss: untadelig ist das Gleichniss das du erzählst. Bei Hes. Opp. 201. νῦν δ' αἶνον βασιλεῦσιν ἐρέω φρονέουσι καὶ αὐτοῖς scheint es eine wunderschöne und lehrreiche Erzählung zu bedeuten.

Diesem homerischen Sprachgebrauch entsprechend, kann

πολύαινος

nur den vielgepriesenen bedeuten, wie πολέυμνος in Hymn. XXVI, 7. So heisst Odysseus Il. IX, 673. X, 544. Od. XII, 184; und Il. XI, 430.

ὦ Ὀδυσσεῦ πολύαινε, δόλων ἅτ' ἤδ' ἐπὶ πόνοιο

darf daran am wenigsten irre machen. Selbst wenn die zweite Hälfte dieser Anrede als Vorwurf gemeint wäre, so fände die Verbindung von Lob und Vorwurf ein Analogon in Il. I, 121. Ἀτρεΐδην κύδιστε, φιλοκτεανώτατε πάντων! aber Socus hat ja gar keinen Grund, seinen Feind beschimpfen zu wollen; er will nur seinen im ehrlichen Kampf gefallenen Bruder rächen, und einen Gang mit dem anerkannt grossen Helden versuchen. Daher specificirt er vielmehr mit jenem Zusaz das πολέαινος, indem

er ihn eben so unerschöpflich an Listen, wie unermüdlich im Kampfe nennt. Buttmann Lex. II, 114 entscheidet sich für die andere Erklärung, durch *πολύμυθος*; nicht: redselig, sondern reich an sinnvollen Reden. — Dieses Compositum erkenne ich auch in dem Namen *Πολύας* bei Herodot. VIII, 21; denn wenn sein Genitiv *Πολύου*, und nicht *Πολύαντος* lautete, wie käme dann Herodot zu der Endung -ας statt -ης?

1000. Von *αἶνος* gebildet ist *αἰνεῖν* oder *αἰνίζεσθαι* loben. Il. X, 249. μήτ' ἄρ' με μάλ' αἶνεε μήτε τι νείκει. Und Od. VIII, 487. Δημόδοκ', ἔξοχα δὴ σε βροτῶν αἰνίζομ' ἀπάντων. Aber Il. XII, 374. περὶ δὴ σε βροτῶν αἰνίζομ' ἀπάντων las Zenodotus *αἰνίσσομαι*, andere *αἰνίζομαι*; Düntzer Zen. p. 79; und allerdings fordert hier der Zusammenhang ein Futurum. — Ἐπαινεῖν, transitiv: loben; Il. II, 335; intransitiv: beistimmen; Il. IV, 29. οὗτοι πάντες ἐπαινέομεν θεοὶ ἄλλοι; vgl. XVIII, 312.

Das Barytonon *αἶνειν* bezweifelt Lob. Rh. 123, trotz *αἶνων βαρυτόνως, ἐπαινῶν τι* Hes. Und doch erscheint es auch in
ἀναίνεσθαι

verwerfen; bald durch Verneinung, *negare*, Il. IX, 116. οὐδ' αὐτὸς ἀναίνομαι, und XVIII, 500. ὃ δ' ἀναίνετο μηδὲν ἐλέσθαι — bald durch Verweigerung, *recusare*; Il. VII, 93. αἶδεσθαι μὲν ἀνήνασθαι, δεῖσαν δ' ὑποδέχθαι. Doch darf man *ἀν*- nicht als das gewöhnliche Privativum fassen; es ist die Präposition, wie in *ἀνανεύειν*. Denn die Griechen, wie die Italiäner, pflegen als Zeichen der Verneinung den Kopf aufwärts- und so zurückzuziehen, im natürlichsten Gegensatz zu dem Nicken als der Bejahung, während das Kopfschütteln nur ein Zeichen des unterdrückten Zornes war, wie Od. XVII, 465. Ὀδυσσεὺς.. ἀχέων κίνησε κάρη κακὰ βυσσοδομεύων; vgl. V, 285. Virg. Aen. VII, 292. Lobecks Vermuthung: *ἀναίνομαι contrapositum esse τῷ αἶνυμαι proprieque significare repudiare*, wird schwerlich Beifall finden.

Man findet *naenum, nenū* als eine altlateinische Negation; Hand Tursell. T. IV, p. 166. Ich halte diese jetzt noch für eine Abstumpfung von *ἀναίνομαι*, wie *sum* von *esum*, ἐσμί; daraus entstand durch weitere Verkürzung *non*. Auch *naenia* lässt sich aus *αἶνος* erklären, als Reduplication vorn abgestumpft, wie *καυχᾶσθαι, κωχεύειν* von *αὐχεῖν, ὀκωχή*.

„Das Zwerchfell, welches, als doppeltes
 Stücken der Verwundung, mittelst Fortschlebung des Kopfes und Ab-
 weisung mit der Hand II, VII, 124, ad d' ad paralytischen der
 schmerz Invenio. Ein Compositum Zwerchfell, schmerz, kann
 nicht vor, wohl aber dessen Verhalt: Zwerchfell, oder, wie
 auf von Zwerchfell, und Zwerchfell, Zwerchfell, von Zwerchfell, so

unfreundlich, hartherzig, war Heber verwehrt, als bewei-
 -gt. II. XV, 94. des Jochen Jochs, Jochs Jochs mit Jochs. 94
 XII, 129. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 82

19. *ἔνηε*.
 freundlich, mild, d. h. *ἔνηε*. Für den Ausfall des *ε* zwischen
 zwei Vocalen gilt die Regel: von *ε* und *ο* mit *ο* aus, nicht
ο aus, und wie ein Analogon; auch kann eben das Gleichklang des
 vorhergehenden *ν* das nächstfolgende *ν* verdrängt haben, wie nach
 §. 715 *ἐπενήροδε* durch *ἐπενανήροδε* zu erklären ist, und *μείων*
 vielleicht durch *μενίων*, *minua*, *μινύσειν*. Auf die Schreibart
ἔνηε *σώφρων*, *ἀληθής*, *ἀγαθός*, *πρόος* Hes. ist, obgleich die
 Classe zwischen *ἐν νεφ* und *ἐννήμαρ* steht, nicht viel Gewicht zu
 legen, und noch weniger auf *ἐνέους* *πρόους* ἢ *πρόας* Hes. T. II,
 p. 1238. II. XVII, 204. *ἑταῖρον ἔπαφρος ἐνέα τε κρατερὸν τε*. Vgl.
 XXI, 96. XXIII, 252. Od. VIII, 200. *οὐνεχ' ἑταῖρον ἐνέα λεῖσθ' ἐν*
ἄγωνι, wo es Zoilus nach Schol. II. XVII, 204 als Eigennamen
 fasste. In II. XXIII, 648. *χαίρει δέ μοι ἦτορ, ὥς μεν αἶε μέμνηται*
ἐνέος sollte man *ἐνής* oder *ἐνέως* erwarten; aber es ist nach
 der Not. 221 behandelte Brachylogie durch *ἐνής ἐνέος* zu erklä-
 ren. — Davon *ἐνέια* II. XVII, 670. *νῦν τις ἐνελίης Πατροκλῆος*
δαίλειτο μνησάσθω *πᾶσιν γὰρ ἐπίστατο μέλιχος εἶναι*.

I. Verzeichniss

der erläuterten Wörter.

(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

ἀάατος 255.
ἀᾶσθαι 253.
ἀασίφων, ἀεσίφων 254.
ἀβλεμέως 318.
ἄβρᾶ γελαῖν 344.
ἄβρομος 932.
ἄβροτάζειν 586.
ἄβροτος 591.
ἀγάζεσθαι 643.
ἀγαθός 64.
ἀγαθός u. χρηστός 136.
ἀγαίεσθαι 65.
ἀγάλλεσθαι, ἄγαλμα 63.
Ἀγαμέμνων 149.
ἄγαν, ἀγάννιφος 73.
ἀγαναπτεῖν 74.
ἀγανός 72.
ἀγαπαῖν, ἀγαπάζειν 71.
ἀγαπήνωρ 73.
ἄγασθαι, ἀγᾶσθαι, ἀγάζεσθαι 60.
ἀγατός 60.
ἀγανός 66.
ἀγανυρός 67.
ἄγειν 47.
ἀγείρειν 54.
ἀγέλη, ἀγελεῖη 50.
ἀγέρωχος 54.

ἄγη 60.
ἀγήνωρ 73.
ἀγητός 65.
ἀγίνειν 53.
ἀγλαός 61.
ἀγορή u. ἄγυρις 54.
ἄγρα 57.
ἄγρει, ἀγρεῖτε 58.
ἀγυιά 49.
ἄγυρις 54.
ἄγχειν 892.
ἀγχέμαχος 897.
ἄγχι 893.
ἀγχίαλος 897.
ἀγχιβαθής 898.
ἀγχίθεοι 897.
ἀγχίμολος 896.
ἀγχίνοος 898.
ἀγχιστῖνοι 895.
ἄγχιστος 894.
ἀγών 48.
ἀδάμας 372.
ἄδος 278.
ἄδην, ἄδδην 283.
ἀδῆσαι 281.
ἀδινός 278.
ἀδμής 362.

ἀδρεσύνη 232.

ἀείδελος 410.

ἀεικέλιος 424.

ἀεὺς 423.

ἀείρειν 12.

ἀεκαζόμενος 437.

ἀεκήλιος 424.

ἀέκτει 439.

ἀέκων 437.

ἀέλλα 10.

ἀέλλης 450.

ἀεργός 572.

ἀεσίφρων 254.

ἀέλειν, ἀέλαδος 247.

ἀέλαχος u. ἀέλαχος 890.

ἀελαύν 268.

ἀελαύσσειν 991.

ἀέλαι 1.

ἀέλα 0.

ἀέλαρος 319.

ἀέλας 10.

ἀέλας 274.

ἀέλας 719.

ἀέλαρλοιγός 720.

ἀέλας 973.

ἀέλας 690.

ἀέλα 242.

ἀέλας 997.

ἀέλας 25.

ἀέλας 62.

ἀέλας 124.

ἀέλας 409.

ἀέλας 406.

ἀέλας 407.

ἀέλας 410.

ἀέλας 408.

ἀέλας 2.

ἀέλας 275.

ἀέλας 999.

ἀέλας 1000.

ἀέλας 998.

ἀέλας 22.

ἀέλας 20.

ἀέλας, ἀέλας, ἀέλας 2.

ἀέλας, ἀέλας, ἀέλας 966.

ἀέλας 12.

ἀέλας 18.

ἀέλας 429.

ἀέλας 920.

ἀέλας 920.

ἀέλας 430.

ἀέλας 431.

ἀέλας 23.

ἀέλας 406.

ἀέλας 170.

ἀέλας 22.

ἀέλας 679.

ἀέλας, ἀέλας 204.

ἀέλας, ἀέλας 966.

ἀέλας, ἀέλας 23.

ἀέλας 199.

ἀέλας 200.

ἀέλας 184.

ἀέλας 888.

ἀέλας 182.

ἀέλας 198.

ἀέλας 592.

ἀέλας 198.

ἀέλας, ἀέλας 197.

ἀέλας 196.

ἀέλας 595.

ἀέλας unbeschädigt 594.

ἀέλας ohne Herz 602.

ἀέλας 888.

ἀέλας 183.

ἀέλας 195.

ἀέλας 191.

ἀέλας 196.

- ἄκουρος 758.
 ἄκρας 3.
 ἄκρις 291.
 ἄκρις 745.
 ἀκρόκομος, ἀκρόπολος, ἀκρόπο-
 ρος 744.
 ἄκρος 743.
 ἀκροκή 180.
 ἄκων der Wurfspieß 179.
 ἄκων, ἀέκων 437.
 ἀλαός, ἀλαοῦν, ἀλαοσκοπιή 97.
 ἀλᾶσθαι 96.
 ἄλαστος, ἀλαστός, ἀλασταῖν 101.
 ἄλγιον 111.
 ἄλγος 110.
 ἀλέγειν, ἀλεγίζειν 109.
 ἀλεγεινός 111.
 ἀλεγύνειν 109.
 ἀλαεῖναι 92.
 ἀλήη 114.
 ἀλήη, ἀλεωρή 91.
 ἀλαίτης 879.
 ἀλεύεσθαι 91.
 ἀλής, ἀλής 451.
 ἀλήτης 96.
 ἀλίαστος 93.
 ἄλιος, ἄλιοντρεφής 488.
 ἄλιος, ἀλαῖος 100.
 ἀλίπλος 487.
 ἄλις 482.
 ἀλιτεῖν 876.
 ἀλίτης 879.
 ἀλιτρός, ἀλιτηρός, ἀλιτήριος 880.
 ἄλλεσθαι 484.
 ἀλλοειδής? 411.
 ἀλλόθροος 688.
 ἄλμη, ἄλμυρός 489.
 ἄλς 486.
 ἄλτις 492.
 ἀλύειν 102.
 ἀλυκτοπέδη 106 u. Zusätze.
 ἀλύσκειν 95.
 ἀλύσσειν 104.
 ἀλφασταί 36.
 ἀλῶναι 480.
 Ἄμαζών 304.
 ἀμαιμάκετος 141.
 ἀμαλλοδετήρ 303.
 ἀμᾶν und ἀμᾶσθαι 299.
 ἀμάρη 87.
 ἀμαρτάνειν 584.
 ἀμαρτη 543.
 ἀμαρτίνοος 585.
 ἀμαρτοεπής 504. 585 u. Zus.
 ἀμᾶσθαι 300.
 ἀματροχᾶν 695.
 ἀμείβειν 83.
 ἀμβλήδην 313.
 ἄμβροτος, ἀμβρόσιος 591.
 ἀμείνων und πλείστων 126.
 ἄμεναι 267.
 ἀμενηνός 147.
 ἀμέρδαιν 583.
 ἀμετροεπής 505.
 ἀμεύεσθαι 80.
 ἄμητος, ἀμητήρ 302.
 ἄμμορος 578.
 ἀμοιβάς 83.
 ἀμολγαῖος 379.
 ἀμολγός 378.
 ἀμύνειν 85.
 ἀμύσσειν 84.
 ἀμφήκης 181.
 ἀμφηριστος 561.
 ἀμφίγνος 120.
 ἀμφιγυήεις 121.
 ἀμφιέλισσα 465.
 ἀμφηρεφής 329.

ἀναίρεσθαι 1999.
 ἀναίσχυρος 436.
 ἀνακαταστήν 299.
 ἀνακτα 710.
 ἀνακταίρεον 604.
 ἀνάκτους 831.
 ἀνάκτους 829.
 ἀνακταίρεος 615.
 ἀνάκτος 552.
 ἀναρχος 712.
 ἀνατρέφουσιν 645.
 ἀνδάνων 224.
 ἀνδραχθής 891.
 ἀναι 609.
 ἀναι 714.
 ἀνδρυστος 709.
 ἀνδάν 716.
 ἀνδανός 723.
 ἀνδανός 722.
 ἀνδανός 719.
 ἀνδανός 721.
 ἀνδανός 723.
 ἀνδανός 717.
 ἀνδανός 718.
 ἀνδανός 705.
 ἀντην, ἀντα 708.
 ἀντάν 705.
 ἀντασθαι 704.
 ἀντησιν 707.
 ἀντιάν 712.
 ἀντίος, ἀντί 711.
 ἀντιπέραιος 607.
 ἀντιπορῆσαι? 672.
 ἀνύειν, ἀνύσις 698.
 ἀνώιστος 855.
 ἄξιος 51.
 ἀολλής, ἀολλήσιν 468.
 ἄορ, ἀορτήρ 15.

ἀουρατῆρ 856.
 ἀουρας 342.
 ἀκαλός 342.
 ἀκαταρσθαι 532.
 ἀκαταρσθαι 1999.
 ἀκαταρσθαι 550.
 ἀκαταρσθαι 912.
 ἀκαταρσθαι 20.
 ἀκαταρσθαι 454.
 ἀκαταρσθαι 606.
 ἀκαταρσθαι, ἀκαταρσθαι 606.
 ἀκαταρσθαι 620.
 ἀκαταρσθαι 606.
 ἀκαταρσθαι 113.
 ἀκαταρσθαι 811.
 ἀκαταρσθαι 1000.
 ἀκαταρσθαι 16.
 ἀκαταρσθαι 874.
 ἀκαταρσθαι 832.
 ἀκαταρσθαι 874.
 ἀκαταρσθαι 369.
 ἀκαταρσθαι 502.
 ἀκαταρσθαι 828.
 ἀκαταρσθαι 449.
 ἀκαταρσθαι 20.
 ἀκαταρσθαι 622.
 ἀκαταρσθαι 626.
 ἀκαταρσθαι 505.
 ἀκαταρσθαι 544.
 ἀκαταρσθαι, ἀκαταρσθαι 532.
 ἀκαταρσθαι 535.
 ἀκαταρσθαι 19.
 ἀκαταρσθαι 574.
 ἀκαταρσθαι 917.
 ἀκαταρσθαι 168.
 ἀκαταρσθαι 549.
 ἀκαταρσθαι 19.
 ἀκαταρσθαι, ἀκαταρσθαι 538.
 ἀκαταρσθαι 549.

ἀρετή, ἀρετάν 536.
 ἀρή 19.
 ἄρηρα 534.
 ἄρης 17.
 ἀρητήρ 19.
 ἄρθμιος 552.
 ἀριθμός, ἀριθμεῖν 551.
 ἀριπρεπής 538.
 ἀριστερός 385.
 ἀριφραδής 950.
 ἀρεῖν 554.
 ἄρκιος 555.
 ἄρπτος 982.
 ἄρμενος 533.
 ἀρμόζειν, ἀρμονίη 533.
 ἀρνησθαι 22.
 ἄρσαι 535.
 ἀρετής 131.
 ἄρει ? 537.
 ἄρειος, ἀρειεπής, ἀρείπος 537.
 ἀρτέειν 547.
 ἄρχειν 908.
 ἄρχεσθαι 910.
 ἀρχή 916.
 ἀρχός, ἀρχεύειν 915.
 ἄσαι 277.
 ἀσάμινθος 238.
 ἀσθμα, ἀσθμαίνειν 921.
 ἄσις 247.
 ἀσκηθής 387.
 ἄσμενος 279.
 ἀσπάζεσθαι, ἀσπαστός, ἀσπά-
 σιος 938.
 ἀσπαίρειν 944.
 ἄσπαρτος 940.
 ἀσπερχές 942.
 ἄσπετος 500.
 ἀσπουδί 939.
 ἀσφάραγος 945.

ἀτάλλειν 350.
 ἀταλός, ἀταλάφρων 349.
 ἀταρπός, ἀταρπιτός 660.
 ἀταρτηρός 656.
 ἀτασθαλίη 250.
 ἀτειρής 646.
 ἀτενής 219.
 ἀτέραμνος 652.
 ἀτέων 249.
 ἄτη 248.
 ἀτιτάλλειν 350.
 ἄτος 268.
 ἀτρεκής 655.
 ἀτρέμας 662.
 ἄτρεύς 660.
 ἄτριπτος 671.
 ἀτρυτώνη 683.
 ἄττα 337.
 ἀττάλλειν 350.
 ἀτύζεσθαι 251.
 αὐαίνειν 240.
 αὐλήρον 470.
 αὐλός 11.
 αὐός 239.
 αὐρή 9.
 αὐριον 8.
 αὐσταλός 245.
 αὐτάγρετος 56.
 αὐτόματος 131.
 αὐτως u. αὐτως 256.
 αὐχμεῖν 246.
 ἄφαρ, ἀφάρτερος 968.
 ἀφραδής 949.
 ἀφραίνειν 954.
 ἄφρων, ἀφρονεῖν, ἀφροσυνή 955.
 ἄχερδος 806.
 ἄχερωίς 805.
 ἄχέρων 807.
 ἄχεσθαι 884.

ἀχέων, ἀχεύων 886.
 ἄχθεσθαι 891.
 ἄχρεϊος 782.
 ἀχρημοσύνη 777.
 ἄχρως 800.
 ἄωροτο 12.

βάλλειν 322.
 βαρβαρόφωνος 929.
 βαρεῖν, βαβαρηώς 922.
 βαρύς, βαρύθειν 923.
 βεβόλημαι 318.
 βεβρυχεῖν 931.
 βέλεμνον 323.
 βέλος 308.
 βλέπειν 313.
 βλέπονται 317.
 βλέφαρον 318.
 βλέπτρον 312.
 βλοσυρός, βλοσυρόεις 319.
 βολή 315.
 βούβρωστις, βουγάιος 117.
 βραδύς 925.
 βραχεῖν 930.
 βρέμειν 932.
 βρενθύειν 923.
 βριαρός 926.
 βρίζειν 927.
 βριήπνος 926.
 βρίζειν, βριθυσύνη 927.
 βρίμη 928.
 βρίζ 90.
 βρομεῖν, βροντή 932.
 βρότος 86.
 βροτός, βρότεος 590.
 βρύειν 924.
 βυσσοδομεύειν 359.
 γαιόχοος 69.

γαίω 68.
 γαλήνη 79.
 γανᾶν 73.
 γάνυσθαι 72.
 Γάργαρον 298.
 γανλός 127.
 γελᾶν 75.
 γελαστός, γ 77.
 γέλως, γελοῖαν 76.
 γέρανος 296.
 γηθεῖν 70.
 γηρύεσθαι 297.
 γλαυός, γλαυοπίτες 78.
 γλέφαρον 316.
 γλήνη, γλήνος 79.
 γουνοπαγής 39.
 γρύψ 124.
 γύαλον 125.
 Γύαρος 123.
 γύης 118.
 γυῖα 122.
 γυιοῦν 119.
 γυρός 123.
 γύψ 124.
 γωρυτός 59.

δαίειν η. καίειν 339.
 δαίς, δαίδες 340.
 δακτεῖν 37.
 δαλός 342.
 δάμαρ 371.
 δάμνημι, δαμνᾶν, δαρᾶν 340.
 δανός 342.
 δάος 340.
 δασπλήτης 341.
 δεῖλ 150.
 δειδίσσεσθαι 174.
 δεῖδω 173.
 δειλός, δεῖμα 175.

δεινός 177.
 δέλαα 969.
 δέμας 353.
 δέμας u. φνή, είδος 353.
 δέμειν 352.
 δένδρεον 228.
 δέπας 161.
 δεσάι 340.
 δεύειν 160.
 δένεσθαι 150.
 δεύτερος 153.
 δέψειν 161.
 δηλείσθαι, δηλήμων 970.
 δημοιοεργός 367.
 δημοβόρος 371.
 δημογέρων 366.
 δῆμος 365.
 διαίνειν 160.
 διάκτωρ 52.
 διαμᾶν 299.
 διαμπερής 605.
 διαπέρθειν 624.
 διαπρύσιος 640.
 δίδυμοι, διδυμάτων 166.
 δίσιν, δίσσθαι 172.
 δεισιπτεῖν 502.
 διερός 177.
 δίλειν 163.
 δίλεισθαι 159.
 δίλυγες 164.
 διοπτήρ 848.
 δίπλαξ, δίπλωος, διπτυξ 164.
 δίς 164.
 διφᾶν 157.
 δίχα, διχθᾶ 163.
 δίψα 155.
 διώκειν 178.
 δμῆσις 363.
 δμῶς, δμῶή 364.

δοάζειν, δοιή 162.
 δόλος, δόλιος, δολόεις 969.
 δόμος u. οἶκος 354.
 δόρν 223.
 δυσρηγική 224.
 δουροδόκη 225.
 δριός 226.
 δρυμόν 227.
 δρύοχος 224.
 δρῦς 222.
 δύειν, δῦναι 383.
 δύν 151.
 δυς- 154.
 δυσηλεγής 112.
 δυσηχής 887.
 δύσμορος 579.
 δύστηνος 154.
 δῶ 355.
 δῶμα 358.
 δάων 270.
 ἐγγύη, ἐγγυαλλεῖν, ἐγγύει 126.
 ἐγκονεῖν 189.
 ἐγχρίμπτεισθαι 799.
 ἔδειν 31.
 ἐδητύς 34.
 εἰκόσορος 565.
 ἔηος 269.
 ἔθειν 988.
 ἐθέλειν, θέλειν, ἐθελήμος, ἐθελοντήρ 993.
 ἔθνος 997.
 εἰ δ' ἄγε 47.
 εἰδάλιμος 413.
 εἶδαρ 34.
 εἶδεσθαι 400.
 εἶδήσειν 405.
 εἶδος 412.
 εἶδαλον 412.

εἶπαι 433.
 εἶπελος 422.
 εἶπεν 421.
 εἰκοσινήριτος P 561.
 εἶλαρ 448.
 εἰλάτη 492.
 εἴλειν 442.
 εἴλεῖν 454.
 εἰλίπους 443.
 εἰλόπεδον 115.
 εἰλύειν 455.
 εἰλυφᾶν, εἰλυφάζειν, εἰλυσπᾶ-
 σθαι 457.
 εἰνάλιος 486.
 εἶραι 522.
 εἶραφιώτης 330.
 εἶρεαι 523.
 εἶρειν, εἶρεῖν 517.
 εἶρεσθαι 518.
 εἶρεσίη 565.
 εἶρήνη 527.
 εἶρωτᾶν 559.
 εἴσκειν 420.
 εἶσος 425.
 εἴσωπός 841.
 ἐκάεργος 575.
 ἐκατόγχειρος 768.
 ἔκατος 438.
 ἔκηλος 202.
 ἔκητι 439.
 ἔκπαγλος 41.
 ἐκπέριθαι 624.
 ἐκπρεπής 373.
 ἐκτάδιος 210.
 ἐκών 436.
 ἐλᾶν 493.
 ἐλαστρεῖν 495.
 ἐλαύνειν 494.
 ἐλεῖν 461.

ἐλαλίζειν 459.
 ἔλαών 462.
 ἐληλάδετο 494.
 ἔλικών 466.
 ἐλίκωψ 467.
 ἔλιξ 465.
 ἐλίσσειν 464.
 ἐλλεδανός 453.
 ἔλλειν 449.
 ἐλλός, ἔλλωψ 452.
 ἔλος 462.
 ἔλσαι 442.
 ἐλύσσειν 458.
 ἔλωρ 463.
 ἔμμορος 578.
 ἔμμορε 576.
 ἐμπάζεσθαι 815.
 ἐμπαιος 814.
 ἐμμορος 638.
 ἐναίσιμος 420.
 ἐνάντα 709.
 ἐναρίθμιος 551.
 ἔναυρος 11.
 ἔνδον 355.
 ἐνενιπεῖν 515.
 ἐνέπειν, ἐννέπειν 511.
 ἐνηής 1000.
 ἐνιπή 516.
 ἐνίπτειν, ἐνίσσειν 515.
 ἐνίψω 514.
 ἐνισπεῖν 512.
 ἐνοπή 513.
 ἐνοσίχθων 235.
 ἐνοσίφυλλος 236.
 ἐν σχερῷ 791.
 ἐντεσιεργός 206.
 ἐντρέπεσθαι und ἐντροπαλίσ-
 σθαι 665.
 ἐντύειν, ἐντύνειν 706.

ἐνώπια 840.
 ἐνωπῇ, ἐνωπαδίως 839.
 ἐξάισιος 432.
 ἔξαιτος 22.
 ἐξαίφνης 967.
 ἔξαλος 486.
 ἐξαπίνης 967.
 ἐξάρχειν 914.
 ἐξειπεῖν 502.
 ἐξήλατος, ἐξήλατος 491.
 ἐορτή 530.
 ἐπαιγίλζειν 25.
 ἐπαινεῖν 1000.
 ἐπαινή ? 998.
 ἐπαίτιος 264.
 ἐπακτήρ 51.
 ἐπαρή 19.
 ἐπαρτής 547.
 ἐπάρχεσθαι 911.
 ἐπασσύτεροι 595.
 ἐπαυρεῖν 21.
 ἐπείγειν 868.
 ἐπενήνοθα 715.
 ἐπεςβόλος 503.
 ἐπήβολος 321.
 ἐπηλυσίη 103.
 ἐπηρεφής 328.
 ἐπιβλής 310.
 ἐπιδευής 152.
 ἐπιδήμιος 368.
 ἐπιεικής 423.
 ἐπιεικτός 434.
 ἐπίηρα, ἐπιήρανος 548.
 ἐπίστωρ 416.
 ἐπίκαρ 740.
 ἐπικάρσιος 740.
 ἐπίκουρος 759.
 ἐπιλλίλειν 460.
 ἐπίμαστος 132.

ἐπιόψομαι u. ἐπόψομαι 835.
 ἐπίρροθος 979.
 ἐπίσπαστος 933.
 ἐπίστασθαι 418.
 ἐπισχερώ 791.
 ἐπιτηδές 210.
 ἐπίτονος 218.
 ἐπιτραπεῖν ? 664.
 ἐπιτροχάδην 697.
 ἐπίφρων. ἐπιφροσύνη 955.
 ἐπιχειρεῖν 771.
 ἔπος 503.
 ἔπρεσε 632.
 ἔραννός 556.
 ἔρανος 528.
 ἐρᾶσθαι 558.
 ἔρασθαι 556.
 ἐρατεινός 556.
 ἐργάζεσθαι 570.
 ἔργον und ἔργμα 372.
 ἔρδειν 568.
 ἐρεβεννός 328.
 ἐρέειν, ἐρεείνειν 519.
 ἐρείδειν 567.
 ἐρέθειν, ἐρεθίλειν 564.
 ἔρεβος 324.
 ἐρεμβοί, ἐρεμνός 326.
 ἐρέσσειν, ἐρέτης, ἐρετμόν 565.
 ἐρεύγεσθαι 980.
 ἐρευνᾶν 519.
 ἐρέψαι 327.
 ἐρι- 560.
 ἐριδαίνειν 562.
 ἐριδμαίνειν 562.
 ἐρίλειν 560.
 ἐριζήσασθαι 562.
 ἐρίλειν, ἐρέθειν 13.
 ἐρίηρος 548.
 Ἐρινύς 563.

ἔρος 500.
 ἔρισμα 542.
 ἔρμα 525.
 ἔρος 537.
 ἔρεγμα 906.
 ἐρυγμηλός 981.
 ἐρυμνός 334.
 ἔρεσθαι 905.
 ἔρος u. ἔρος 554.
 ἐρεσθῆν 554.
 ἐρέσται, ἐρέσται 709.
 ἔρεθαι 25.
 ἔρεσται 499.
 ἐρεθός, ἔρεθός, ἐρεθίζων 906.
 ἔρεθ 236.
 ἐρεσιός, ἐρεσιεργός 301.
 ἐρεσθῆν 377.
 ἐρεργός 571.
 ἐρεργός P 271.
 ἐρεργός 53.
 ἐρεργός 541.
 ἐρεργός 202.
 ἐρεργός 3.
 ἐρεθ 469.
 ἐρεθ 470.
 ἐρεθίτης 273.
 ἐρεργός 635.
 ἐρεθ 21.
 ἐρεθ 9.
 ἐρεθόπα 509.
 ἐρεθόπορος 637.
 ἐρεθόχορος 399.
 ἐρεθίς, ἐρεθίς 7.
 ἔρεθ 847.
 ἐρεθ 272.
 ἐρεθίς 388.
 ἐρεθίς 645.
 ἐρεθίς 694.
 ἐρεθίς 950.

ἐρεθίζω, ἐρεθίζω 956.
 ἐρεθίζω P 956.
 ἐρεθίζω P 957.
 ἐρεθίζω 956.
 ἐρεθ 276.

ἔρεθ 2.
 ἔρεθ 396.
 ἔρεθ, ἔρεθ 38.

ἔρεθ 74.
 ἔρεθ, ἔρεθ 50.
 ἔρεθ 55.
 ἔρεθ 279.
 ἔρεθ 280.
 ἔρεθ 524.
 ἔρεθ 240.
 ἔρεθ 13.
 ἔρεθ 6.
 ἔρεθ 411. 17.
 ἔρεθ 6.
 ἔρεθ 14.
 ἔρεθ 990.
 ἔρεθ 989.
 ἔρεθ 244.
 ἔρεθ 243.
 ἔρεθ, ἔρεθ 201.
 ἔρεθ 185.
 ἔρεθ 99.
 ἔρεθ 483.
 ἔρεθ 878.
 ἔρεθ 481.
 ἔρεθ 98.
 ἔρεθ 586.
 ἔρεθ 339.
 ἔρεθ 80.
 ἔρεθ 230.
 ἔρεθ 608.
 ἔρεθ 376.

ἡπύειν 507.
 ἡρα 548.
 Ἡρακλῆς, Ἡρη, ἥρωες 27.
 ἡρι 6.
 ἡσασθαι 279.
 Ἡσίοδος 431.
 ἡτορ 676.
 ἡυγένειος 271.
 ἡύς 269.
 ἡχεῖν, ἡχέτης, ἡχή 889.

-θάσσω 211.
 θειλόπεδον? 115.
 θέλυμνον 971.
 θεοπρόπος 375.
 θεουδής 176.
 θέσκελος 422.
 θέσπιδαής 340. 500.
 θεσπεις, θεσπέσιος 500.
 θλᾶν 971.
 θλίβειν 972.
 θοῦρος, θούριος 692.
 θρασυκάρδιος 601.
 θρασυμέμων 149.
 Θρηκίη 654.
 θρηῆνος, θρόος 688.
 θρυλίσσειν 686.
 θρύπτειν 687.
 θρώσκειν 689.
 θρωσμός 691.
 θυμαρής 539.
 θυμηδής 271.
 θυμήρης 539.

ιδίειν 918.
 ιδμοσύνη 405.
 ιδος 919.
 ιδρις 419.
 ιδρόειν, ιδρώς 919.

Ἰκελος 422.
 Ἰκμενος 435,
 Ἰλαδόν 444.
 Ἰλλάς 453.
 Ἰλλειν 453.
 Ἰλύς 456.
 ἱμάς 28.
 ἱμάσθλη 29.
 Ἰνδάλλεσθαι 414.
 Ἰνες, Ἰνίον 864.
 Ἰξαλος 26.
 Ἰοειδής 411.
 Ἰππήλατος 491.
 Ἴρος, Ἴρις 521.
 Ἴς u. ἰσχύς, ῥώμη 864.
 Ἰσθμός, Ἰσθμιον 35.
 Ἰσκειν, vergleichen 420.
 Ἰσκειν, sagen 287.
 Ἰσόμορος 579.
 Ἴσος 426.
 Ἰσοῦσθαι, Ἰσοφόρος 428.
 Ἰσοφαρίζειν 428.
 Ἰστωρ 415.
 Ἰτέα 28.
 Ἰφθιμος 862.
 Ἰφι 861.
 Ἰφιος 860.
 Ἰψ 863.
 Ἰψασθαι 859.
 Ἰωκή 178.

καιροσέων 380.
 κακοφραδής 950.
 καμμονίη 143.
 κάμμορος 579.
 κάρη 734.
 κάρηνον 733.
 καρκαίρειν 295.
 καρός 593.

παρρέλιν 569.
 πάριος, παρίας 726.
 παρχαρόδους 795.
 παταδύναι 384.
 παταισιμον 430.
 παταλνξ 996.
 πατάκρης 723.
 πατάντησιν 707.
 πάταντα 710.
 παταρῶσθαι 19.
 πατάρχεσθαι 912.
 πατηγήροθα 715.
 πατηρεφής 328.
 πείρειν 592.
 πεκορηώς 767.
 πένσαι 187.
 περαΐζειν 596.
 πέρας 746.
 περδαλιός, περδαλιόφρων 600.
 κέρδος, κερδοσύνη 590.
 περμής 382.
 κέρτομος, κερτόμιος 603.
 πεστός 186.
 πηληθμός 202.
 πήρ 593.
 πήρ 601.
 πηρεσσιφόρητος 593.
 πήρυξ 292.
 πισσύβιον 285.
 πνάειν 190.
 πνήστις 191.
 πνίσση 194.
 πνώδαλον 195.
 πνίρανος 764.
 πονίεσθαι, πονιάσθαι 193.
 πονίη, πονίσσαλος 192.
 πόνις 192.
 ποντός 188.
 πόραξ 290.

πορύν 507.
 πορύν 753.
 πορμός 507.
 πορδαλλός 392.
 πορδαλιόλος 5.
 πόρος 756.
 πορδύσων 754.
 πορύν 390.
 πορδύλμα 384.
 πορύντος 700.
 πορύντος 762.
 πορύν 761.
 πορύν 757.
 πορυντόρος 753.
 πορύν 390.
 πορύν 601.
 πορύν 390.
 πορύν 732.
 πορύν 753.
 πορύν, πορύντος 753.
 πορύν 736.
 πορύν 730.
 πορύν 735.
 πορύντος, πορύντος 729.
 πορύν 730.
 πορύν 731.
 πορύνται 749.
 πορύν 728.
 πορύν 292.
 πορύντων u. πορύντων 727.
 πορύν 725.
 πορύν 739.
 πορύν 737.
 πορύν 741.
 πορύν 291.
 πορύν 291.
 πορύν 748.
 πορύν, πορύν 294.
 πορύν 765.

προτείν, προταλίζειν 293.
 προυνός 742.
 προτερός, προύεις 750.
 προύσταλλος 751.
 προώζειν 289.
 πυδοιμός, πυδοιδοπαῖν 384.
 πυκλωτερής 647.
 πυλοιδιᾶν 384.
 πυρεῖν, κύρειν, κύρημα 768.

λακτιζειν, λάξ 496.
 λαύρη 497.
 λευγαλέος 107.
 Λητώ 96.
 λιάζεσθαι 93.
 λιαρός 116.
 λίγδην 974.
 λίην 94.
 λιχμάζειν 973.
 λοιγός 108.
 λυγρός 107.
 Λυπόοργος 903.
 λύσσα 103.

μάζεσθαι 132.
 μαθεῖν 139.
 μαίεσθαι 129.
 μαιμάειν 141.
 μαίνεσθαι 133.
 μάσταξ 307.
 μαστίειν 30.
 ματᾶν 587.
 ματεύειν 131.
 ματίη 588.
 μάχαιρα, Μαχάων 306.
 μάχη 306.
 μείρεσθαι 576.
 μελαγχροίης 804.
 μελάνυδρος 741.
 Μέμνων 149.

μέμονα, μενεαίνειν 135.
 μένειν 141.
 μενοινᾶν 136.
 μένος 152.
 μένος η. θυμός 135.
 μέρος 577.
 μεσόδμη 357.
 μεσσοπαγής, μεσσοπαλής 39.
 μεταδήμιος 368.
 μεταπρεπής 373.
 μετατρέπεσθαι 665.
 μεταφρενον 953.
 μετεπειν 502.
 μέτωπον 843.
 μηνίειν 134.
 μηρύεσθαι 542.
 μήτις, μητιᾶν, μητίσασθαι, μη-
 τίετα 130.
 μιαίνειν, μισιφόνος 85.
 μίμνειν 149.
 μῆν 137.
 μνηστis, μνησταύειν 138.
 μοῖρα 581.
 μοῖρα η. αἶσα 430.
 μοιρηγενής 582.
 μόριμος 580.
 μορμύρειν 89.
 μόρος 577.
 μόρσιμος 580.
 μορτός 590.
 μοῦνος, μουνάξ 146.
 μύειν 81.
 μύη 144.
 μύρειν 88.
 μυρίη 90.
 μυρίος 88.
 μῶλος 447.
 μώνυχες 882.

νάπη 232.
 νερμής 181.
 νηγάτος 60.
 νημερδής 600.
 νημερτής 532.
 νήεις 417.
 νηλιτής 877.
 νήπιος, νηπιόμαχος 404.
 νήπιονος 539.
 νηπύτιος 508.
 νήριτος 561.
 νήστις 26.
 νόστος, νόστιμος, νοστέιν 701.
 νόσσα 703.
 νόσσαν 702.
 νοσθής 233.
 νολεμέας η. νολεμέας 476.
 νούρεψ 225.

ξερός 792.
 ξεραίνων 793.

ξαρες, ξαρος, ξαριστύς 546.
 ξβελός 320.
 ξβριμος, ξμβριμος 928.
 ξδάξ 37.
 ξδοίπορος 638.
 ξδούς 31.
 ξδύνη 32.
 ξθεσθαι 232.
 ξίδα 402.
 ξίδειν 963.
 Οιδειπόδης 964.
 ξίδμα 962.
 ξίειν, ξίεσθαι 854.
 ξιζύειν 960.
 ξίλτος, ξίλτρός 959.
 ξιμώζειν 965.
 ξινοβαρής, ξινοβαρείων 922.

ξιστός 982.
 ξίστρος 961.
 ξίχεσθαι, ξίχνειν 441.
 ξικνος 440.
 ξικριόεις, ξικριῶσθαι 598.
 ξικρυόεις 759.
 ξιληγηπτεῖν 347.
 ξίλμος 477.
 ξίλοστροχος 478.
 ξμαρτεῖν, ξμαρτέδην 543.
 ξμβρος 87.
 ξμήγυρις 54.
 ξμηρεῖν 542.
 ξμιλος, ξμιλεῖν 445.
 ξμφαλός 231.
 ξμφή 512.
 ξνξ 281.
 ξεβελής 311.
 ξπατον 857.
 ξπιζεσθαι 849.
 ξπιπτόων 838.
 ξπις 850.
 ξπλότερος 345.
 ξπωπή 836.
 ξργια 570.
 ξργυια 904.
 ξρέγειν 899.
 ξρεχθεῖν 983.
 ξρθιος 978.
 ξρθόκραιραι 747.
 ξρμαθός 526.
 ξρμος 525.
 ξροφή 331.
 ξροφος 332.
 ξρωδεῖν 986.
 ξρσοθύρη 986.
 ξρυμαχδός 984.
 ξρυφαῖος 333.
 ξρχαμος 901.

ὄρχατος 900.
 ὀρχεῖσθαι 399. 902.
 ὄρχος 900.
 ὄσσε 852.
 ὄσσεσθαι 851.
 ὄσσα 510.
 ὀτραλέος, ὀτρηρός 678.
 ὀτρύνειν 679.
 οὐλαί 474.
 οὐλαμός 476.
 οὐλε 472.
 οὐλή 473.
 οὐλιος 475.
 οὐλος, οὐλοκάρηνος 471.
 οὐλοχύτης 474.
 οὐρένς 985.
 οὐρή, οὐρίαχος 987.
 οὐρος 9.
 οὐτᾶν 262.
 ὀφθαλμός 853.
 ὄφεις 858.
 ὄψ 509.
 ὄψεις 837.

 πάγχυ 46.
 παθεῖν 822.
 παλινάγρετον 56.
 παλιρρόθιος 977.
 παλίωξις 178.
 πανδήμιος 369.
 πανοῦργος u. παντουργός 903.
 πανόψιος 845.
 πάνταγρος 58.
 πάνυ u. πάγχυ 46.
 παραβλήδην 314.
 παραίβολος 314.
 πάραντα 710.
 παρατροπεῖν 667.
 παρειπεῖν 502.

παρήορος 16.
 παρθενοπίπτης 838.
 πάσσαλος 44.
 πάσχειν 823.
 πάχετος 45.
 πάχνη 46.
 παχύς 45.
 πείθειν 869.
 πείνη 817.
 πειράζειν, πειρητίζειν 612.
 πειραίνειν zu Ende führen 617.
 πειραίνειν binden 628.
 πειρᾶν u. πειρᾶσθαι 611.
 πεῖραρ 629.
 πείρατα 606.
 πείρειν 604.
 πειρίνς 628.
 πείση 867.
 πείσμα 866.
 πεμπώβολον 320.
 πένεσθαι 816.
 πενθερός 821.
 πένθος, πενθεῖν 820.
 πένθος u. ἄχος 820.
 πενιχρός 818.
 πεντηκοντόγυος 118.
 πεπιθεῖν u. πεῖσαι 869.
 πεπνῦσθαι 831.
 πέποσθε 819.
 περαιοῦσθαι 607.
 περᾶν 614.
 περάτη 606.
 πέρην 619.
 πέρθειν 624.
 πέρι 623.
 περιτροπεῖν 667.
 περιφραδέως 950.
 περιώσιος 259.
 περνάγει 625.

παρῶν, παρῶν 610. 374.
 Παφρηδαί 947.
 Πήγασος, πηγασίμαλλος 40 u. 2m.
 πηγῇ 42.
 πηγνύειν 38.
 πηγός 40.
 πηγυλῆς 41.
 πεηκτός 43.
 πῆμα 811.
 πῆός 812.
 πεηρός 812.
 πῆχυν 43.
 πιδέειν 865.
 πιθήσας 872.
 πίναι 833.
 πινύειν 831.
 πιστός, πιστοθεσθαι 874.
 πίσυρος 875.
 πλημμυρίς 88.
 πνέειν, πνέειν 830.
 πνεύμων, πνοιή 831.
 ποδάρχης 554.
 ποινή 827.
 ποιπνύειν 826.
 πολυδίψιος 156.
 πολυηχῆς 890.
 πολυκερδής 600.
 πολυσπερής 940.
 πολύτροπος 645.
 πολύτροπος 666.
 πονεῖσθαι 825.
 πόνος 824.
 πορεῖν 636.
 πορθεῖν 624.
 πορθμός 639.
 πόρις 641.
 πόρος 637.
 πόρη 374.
 πόρεται, πόρεται 641.

πραδαῖν 624.
 πρέπειν 378.
 πρήθαι 625.
 πρηκτῆρ 622.
 πρηγῆς 618.
 πρηξίς 622.
 πρησσειν 621.
 πρηστήρ 335.
 πρηστis 615.
 πρηών 616.
 Πρίαμος 627.
 πριάσθαι 626.
 προαλῆς 485.
 προβλῆς, πρόβολος 316.
 πρόδομος 356.
 προήκης 181.
 προδίδωμι 971.
 προμαός, προματης 642.
 προμαός, προμαός 642.
 Προμηθεύς 140.
 προπρηγῆς 618.
 πρόσωπον 842.
 πρότονος 218.
 προτροπάδην 668.
 προφρασσα, προφρων, προφρων
 νέως 951.
 πρυλῆς 446.
 πρῶν, πρῶν 616.
 πτολίπορθος 624.
 πυλάτης 543.
 πύρ 630.
 πυρακτεῖν 634.
 πυρετός 632.
 πυρή 631.
 πυριήκης 181.
 πυρός, πύρον, πυροφόρος, πυ-
 ρηφόρος 941.
 πυρετός 633.
 πῶλυπος 841.

ῥέζειν 568.

ῥέθρα 566.

ῥητός, ῥητήρ, ῥῆσις 520.

ῥιγαλέος, ῥιγεδανός 906.

ῥιγεῖν u. ῥιγοῦν 906.

ῥόθιος 977.

ῥοῖλος, ῥοιζεῖν 976.

ῥοχθεῖν 982.

ῥύζειν 976.

σανίς 994.

σειρή, Σειρήνες 531.

σηκόχορος 597.

σήπειν 348.

σκάζειν 386,

σκαῖός 385.

σκαίρειν 388.

σκιρτᾶν 389.

σκολιός 128.

σμερδαλέος, σμερδνός 589.

σμήχειν 237.

Σμινθεύς 238.

σπᾶν 933.

σπάργανον, σπαργανίζειν 943.

σπάργειν ? 943.

σπεῖλος, σπέος 934.

σπεῖρον 935.

σπαίρειν 940.

σπέρχειν, σπερχνός 942.

σπεύδειν 939.

σπουδή u. τυτθόν 939.

στεινωπός 846.

στεύεσθαι 158.

στρεύγεσθαι 685.

συνήορος 529.

συφεός 937.

σφάξ 945.

σφαραγεῖσθαι 946.

Σχερίη 790.

ταγός ? 212.

ταλαπείριος 613.

ταμεσίχρως 803.

ταναός, ταναύπους 215.

τانهλεγής 113.

τανύγλωσσος 216.

τανύειν 215.

τανυηκής 181 u. 217.

τανύπεπλος 216.

τανύφλοιος 216.

τανύφυλλος 215.

ταράσσειν 653.

ταρβεῖν 659.

τάρβος u. ταρβοσύνη 659.

Τάρταρος 657.

ταῦρος 208.

τάχα und ταχέως 211.

ταχύς 211.

τέγεος, τέγος 995.

τείνειν 220.

τείρειν 644.

τένων 218.

τέρετρον 648.

τέρην 651.

τέρμα 649.

τερμιόεις 650.

τεταγών 209.

τετράγνος 118.

τετραθέλυμνος 971.

τετραίνειν 675.

τετράορος 529.

τέττα 338.

τέττιξ 682.

τῆ, τῆτε 205.

τῆλε, τηλέπυλος 207.

τηλύγετος 351.

τητᾶσθαι 252.

τηύσιος 260.

τινάσσειν 221.

τικαίνειν 213.
 Τιάν 214.
 τιτίζειν 682.
 Τιτυός 208.
 τρεῖν 673.
 τερνοῦσθαι 677.
 τερός 686.
 τραπεῖν 669.
 τραπεῖν u. ρεῖσαι 664.
 τρέειν 660.
 τρέμειν 662.
 τρέπειν 664.
 τρέχειν 693.
 τρήρων 661.
 τρητός 644.
 τρηχύς 654.
 τρλαιναι 675.
 τρλβεῖν 670.
 τρλγληνος 79 u. Zus.
 τρλζειν 681.
 τρλχα, τριχθα 165.
 τριχάικες 24.
 τρόμος 663.
 τροπεῖν 667.
 τροπός 666.
 τροχαλός 696.
 τροχός 694.
 τρύζειν 680.
 τρύπανον, τρυπᾶν 674.
 τρύφος 687.
 τρύχειν 684.
 τρώειν 675.
 τρωπᾶν 668.
 τρωχᾶν 693.

ὑμέναιος, ὕμνος 160.
 ὑπάρχειν 909.
 ὑπεμνήμυνα 82.
 ὑπεραγής 3.

ὑπέρομος 579.
 ὑπέροπλος, ὑπεροπλίζεσθαι 346.
 ὑποβλήδην 312.
 ὑποδμώς 364 u. Zus.
 ὑπόδρα 844.
 ὑποταρβεῖν ? 659.
 ὑποταρτάριος ? 658.
 ὑποτρομεῖν 663.
 ὑποχείριος 771.
 ὑποχωρεῖν 809.
 ὑπόψιος 844.
 ὑπόπια 844.
 ὑπωρόφιος 331.
 ὕσμινη 145.
 ὕπᾶν 167.
 ὕψερεφής 329.
 ὕψηχής 890.
 ὕψοροφος 331.

φᾶρος 171.
 φᾶρυξ 945.
 φιάλη 936.
 Φοῖβος 238.
 φραδής ? 949.
 φραδμων, φραδμοσύνη 948.
 φράζειν 947.
 φράζεσθαι 948.
 φρήν 952.
 φρονεῖν 957.
 φρόνις 958.
 φωριαμός 810.

χαίρειν 391.
 χαλκήρης 540.
 χαράδρη 796.
 χαράσσειν 795.
 χαρίεις 394.
 χαρίζεσθαι 394.
 χάρις 394.

χάρμα, χάρμη 392.
 χαροπός 393.
 χάρυβδις 797.
 χείρ 768.
 χειρίς 771.
 χείρων 772.
 Χείρων 722.
 χέραδος 786.
 χέραιες, χέρηι 786.
 χειράων 785.
 χειρμάδιον 773.
 χειρνήτις 787.
 χειρνίπτεισθαι 770.
 χέρνιψ 769.
 χέρσος 789.
 χηραμός 796.
 χήρη, χηρεῖσθαι, χηρωστής 788.
 χορός 398.
 χορτάζειν 802.
 χόρτος 801.
 χράειν 395.
 χραισμεῖν 783.
 χραύειν 794.
 χραῦσαι 396.
 χρεία 784.
 χρείειν 784.

χρεῖος, χρεός 781.
 χρεῖω 780.
 χρεώ, χρεών 779.
 χρή 779.
 χρηίζειν 776.
 χρήματα 777.
 χρημοσύνη 777.
 χρεῖσθαι 775.
 χρηστήριον 784.
 χρίειν 798.
 χρίμπτειν 799.
 χροίη 804.
 χρώς 803.
 χώρα 808.
 χωρεῖν 809.
 χωρίς 810.
 χώρος 808.

 ὠδίνες 33.
 ὠθεῖν 234.
 ὠκύμορος 579. 180.
 ὠκός, ὠκύαλος 180.
 ὦ τᾶν 336.
 ὠτειλή 263.
 ὠχρος 807.
 ὦψ, εἰς ὦπα 837.

II. Verzeichnis der grammatischen und stylogischen Bemerkungen.

(Die Zahlen bezeichnen die hundertsten Paragraphen.)

α als Anlaut versetzt 94.
 α- intensivum 66.
 Ἀδύτι Not. 165.
 αεχόλη 291.
 αἶγος 574.
 αἰνέω 942.
 αἰνέω 436.
 αἰνέω 559.
 αἰς 444.
 Apocopen 355.
 Aspiration als Ersatz eines Lautes 100.
 Assimilation der Vocale 345. 742.
 αἶψα 635.
 Aventinus 240.
 Brachylogie 779.
 burrire 931.
 α, ας Rest von αἶσα 384.
 cornuus 733.
 certus 726.
 cervus 747.
 cornus 752.
 credere 726.
 χ aus π 43.
 χ aus σπ 392.
 χ und lat. h, deutsch g 768.
 Dichotomische u. trichotomische Declination 9.

dolere, dolere 971.
 -αἶς -αἶς 325.
 ἐν aus ἀνα- 189. 645.
 ἐν die ἐν 381.
 Epenthesen 376. 388.
 -αἶς aus -αἶς 181. 406.
 fragus u. fragor 945.
 fas, fatum 581.
 φ für π nach Syncope 331.
 φ und lat. pp 171.
 φ aus σπ 457.
 φ aus ππ und ψ 327.
 faux 945.
 fidere 873.
 festinus 939.
 gemere 963.
 gr statt xg 390.
 haeres 771.
 herus 724.
 hortari 795.
 α als Consonant 370.
 in- aus ἀνα- 189.
 infrunitus 957.
 ingruere, congruere 395.
 irritare, irritare 564.
 interpretari 947.
 -αἶς aus -αἶς 860.

jus 427.
lamina, latus 470. 490. 494.
manes 147.
matula 587.
Medium causativ 172.
membrum 576.
Metathesen 94. 319. 351.
Metathese der Quantität 54.
μμ vermieden 358.
-μων aus *-μενος* 96. N. 62.
naenia, naenum 1000.
nidor 194.
omen 851.
-ος -εος aus *-ετον* Not. 103.
-οψ 230.
-ος -εος- und *ος -ου* 320.
-ων aus *-αντος* 620.
Parcae 581.
pars Not. 209.
poena 327.
portare 641.
pruna 630 u. 718.
π und *qu* 498.
qu u. *π* 498.
res 520.
rugire 891.
σ aus *ζα-*, *δια-* 685.
σ ausgefallen 267. N. 127.
sequi 498.
sidus 918.
silere 452.
-σιος 51.

solum 472.
-σσειν 13.
sudum 918.
suffragari 945.
taeter 656.
tardus 925.
telum Not. 106.
teres 644.
terrere 653.
tiro 651.
trans 619.
trua 695.
trux 680.
turio 673.
θ aus *στ* 64. 387.
-θαιν 13.
vastare 245.
vates 889.
Vedius 407.
velare 455.
velle 461.
vellus 449.
venustus 700.
 Verkürzung langer Vocale vor zwei
 Consonanten 341.
vidulus 963.
virtus 536.
vis 864.
Vulcanus 121.
 Welle 453.
ζ, ζα aus *διά* 589.
-ζειν 13.

III. Verzeichnis

der kritisch oder exegetisch behandelten Stellen.

Aeschylus §. 115. 119. 199. 500. 761.
 Alcaeus Fr. 370.
 Anacreon 455.
 Anecdota Crameri 319.
 Anthologia Pal. 26. 655. 782.
 Apollonii Lexicon 89. 327. 338. 416.
 544. 554. 761. 782.
 Apollonius Rhodius 890.
 Aratus 2.
 Archilochus 931.
 Aristophanes 199. 147. 384. 391.
 880.
 Aristoteles 882.
 Callimachus 341.
 Catonis Dirae 291.
 Cicero 644.
 Etymologus M. 249. 341.
 Euripides 351. 378.
 Glossae Labbaei 49.
 Glossae Placidi 726. 971.
 Herodotus 5. 996.
 Hesychius 53. 80. 81. 103. 117.
 192. 195. 244. 247. 292. 300.
 303. 305. 307. 320. 335. 341.
 357. 377. 378. 388. 425. 529.
 535. 553. 554. 589. 636. 642.
 695. 684. 729. 747. 752. 788.
 827. 859. 879. 933. 944. 946.
 971.

Manilius

Opera et dies v. 130 — §. 339.

194 — 516. 224 — 491.

204 — 46. 328 — 877.

219 — 535. 368 — 551.

408 — 252. 423 — 477.

465 — 927. 474 — 13.

493 — 451. 500 — 551.

582 — 379. 599 — 696.

607 — 802. 671 — 872.

754 — 409. 760 — 574.

792 — 415. 823 — 391.

Theogonia v. 15 — §. 69.

162 — 956. 292 — 637.

299 — 214. 804 — 521.

826 — 975. 846 — 633.

851 — 638. 989 — 344.

Scutum Herculis v. 7 — §. 316.

105 — 739. 255 — 519.

399 — 5.

Hipponax 281.

Homerus

Ilias I, v. 31 — §. 713. 39 — 238.

327. 83 — 947. 115 — 251.

131 — 370. 146 — 41.

170 — 355. 280 — 727.

471 — 911.

Il. II, v. 202 — §. 551. 291 — 821.

310 — 682. 318 — 410.

v. 378 — §. 909.	393 — 555.	II. XI, v.32 — §. 692.	62 — 475.
426 — 604.	545 — 764.	385 — 746.	418 — 968.
599 — 812.	814 — 388.	427 — 571.	430 — 1000.
II. III, v. 13 — §. 450.	60 — 646.	585 — 459.	588 — 459.
65 — 309.	123 — 466.	643 — 511.	668 — 791.
145 — 366.	155 — 201.	II. XII, v. 13 — §. 580.	49 — 464.
182 — 582.	213 — 697 u. 242.	72 — 464.	79 — 629.
299 — 811.	333 — 533.	167 — 5.	213 — 365.
445 — 753.	447 — 909.	268 — 46.	294 — 325.
II. IV, v. 6 — §. 314.	43 — 436.	349 — 561.	423 — 808.
88 — 278.	156 — 315.	463 — 844.	
171 — 156.	184 — 174.	II. XIII, v. 87 — §. 392.	
359 — 259.	390 — 979.	137 — 478.	204 — 464.
398 — 872.	454 — 742.	290 — 712.	295 — 491.
II. V, v. 213 — §. 329.	326 — 537.	584 — 543.	772 — 738.
487 — 480.	490 — 476.	II. XIV, v. 182 — §. 645.	
744 — 446.	770 — 7 u. 411.	249 — 831.	271 — 255.
II. VI, v. 16 — §. 712.	55 — 257.	279 — 658.	465 — 344.
127 — 712.	248 — 995.	485 — 19.	500 — 947.
400 — 350.	407 — 578.	650 — 394.	
II. VII, v. 100 — §. 257.	156 — 16.	II. XV, v. 25 — §. 890.	95 — 908.
172 — 799.	197 — 436.	320 — 839.	502 — 555. 598 — 432.
198 — 410.	298 — 48.	II. XVI, v. 30 — §. 998.	34 — 16.
II. VIII, v. 40. — §. 951.		119 — 906.	261 — 603.
219 — 826.	324 — 507.	324 — 800.	405 — 604.
376 — 48.	527 — 593.	474 — 587.	549 — 434.
II. IX, v. 102 — §. 908.		767 — 216.	
197 — 779.	212 — 718.	II. XVII, v. 5 — §. 404.	54 — 931.
214 — 749.	225 — 152.	103 — 392.	161 — 392.
230 — 163.	243 — 251.	210 — 533.	213 — 414.
311 — 680.	316 — 394.	297 — 11.	476 — 363.
378 — 593.	421 — 664.	533 — 659.	
426 — 134.	505 — 344.	II. XVIII, v. 201 — §. 831.	
512 — 248.	608 — 957.	222 — 257.	410 — 275.
639 — 190.		501 — 629.	501 — 629 u. 415.
II. X, v. 84 — §. 985.	158 — 496.	530 — 522.	571 — 543.
204 — 870.	235 — 18.	II. XIX, v. 92 — §. 344.	95 — 253.
253 — 581.	287 — 672.	183 — 580.	262 — 775.
304 — 555.		403 — 276.	520 — 693.

Il. XX, v. 18 — §. 893. 282 — 885.	Od. V, v. 25 — §. 897. 146 — 849.
298 — 885. 385 — 533.	280 — 894. 290 — 494.
Il. XXI, v. 11 — §. 464. 70 — 266.	367 — 328. 413 — 898.
172 — 39. 225 — 611.	438 — 980. 446 — 516.
319 — 482. 321 — 247.	482 — 299.
332 — 420. 363 — 194.	Od. VI, v. 2 — §. 281. 141 — 708.
386 — 1. 395 — 274.	193 — 712. 201 — 177.
397 — 845. 541 — 795.	231 — 471. 269 — 935.
Il. XXII, v. 59 — §. 957. 107 — 872.	Od. VII, v. 74 — §. 956 and 957.
116 — 916. 125 — 257.	123 — 115. 250 — 442.
126 — 222. 247 — 599.	268 — 346.
261 — 101. 356 — 857.	Od. VIII, v. 167 — §. 394. 187 — 445.
471 — 313. 474 — 251.	193 — 649. 307 — 77.
477 — 429. 485 — 578.	340 — 620. 351 — 175.
491 — 82.	365 — 715.
Il. XXIII, v. 30 — §. 983. 160 — 212.	Od. IX, v. 70 — 740. 246 — 299.
266 — 362. 277 — 69.	328 — 634. 390 — 946.
332 — 703. 350 — 606.	465 — 667. 485 — 88.
375 — 968. 393 — 458.	Od. X, v. 79 — §. 588. 82 — 207.
483 — 950. 531 — 201.	328 — 83. 362 — 539.
771 — 979. 879 — 93.	492 — 784. 559 — 995.
Il. XXIV, v. 68 — §. 584. 80 — 746.	Od. XI, v. 134 — §. 456. 290 — 574.
347 — 170. 354 — 949.	337 — 325. 458 — 874.
433 — 611. 451 — 332.	476 — 949. 542 — 518.
506 — 899. 524 — 622.	584 — 158. 600 — 192.
532 — 117.	640 — 565.
Odyssea I, v. 134 — §. 281. 141 — 833.	Od. XII, v. 211 — §. 855. 233 — 7.
282 — 510. 320 — 857.	313 — 3.
337 — 402.	Od. XIII, v. 132 — §. 46. 194 — 411.
Od. II, v. 230 — §. 73. 230 — 951.	Od. XIV, v. 227 — §. 387.
Od. III, v. 244 — §. 958.	311 — 141. 402 — 536.
246 — 414. 293 — 385.	427 — 912. 521 — 83.
445 — 912.	Od. XV, v. 45 — §. 496.
Od. IV, v. 119 — §. 611. 126 — 311.	83 — 251. 325 — 341.
192 — 519. 258 — 958.	451 — 695.
442 — 488. 500 — 123.	Od. XVI, v. 71 — §. 871. 111 — 700.
642 — 757. 646 — 437.	136 — 957. 202 — 65.
685 — 445. 695 — 394.	507 — 1000.
865 — 667.	Od. XVII, v. 137 — §. 497. 193.

- v. 281 — §. 957. 222 — 529.
 267 — 571. 279 — 494.
 383 — 367. 577 — 432.
 Od. XVIII, v. 1 — §. 369. 25—697.
 56 — 45. 78 — 117.
 107 — 21. 297 — 525.
 Od. XIX, v. 163 — §. 222. 176—24.
 215 — 855. 224 — 414.
 227 — 11. 246 — 123.
 301 — 893. 574 — 224.
 Od. XX, v. 76 — §. 582. 379—814.
 387 — 707. 390 — 76.
 395 — 863.
 Od. XXI, v. 26 — §. 416. 54 — 59.
 91 — 255. 111 — 144.
 369 — 872. 393 — 746.
 400 — 814. 419 — 43.
 Od. XXII, v. 5 — §. 255. 46 — 430.
 98 — 331. 98 — 618 u. 126.
 129 — 948. 135 — 986.
 140 — 855. 174 — 994.
 190 — 605. 306 — 57.
 309 — 734. 322 — 19.
 450 — 567. 788 — 761.
 Od. XXIII, v. 94 — §. 837.
 223 — 344. 326 — 278.
 Od. XXIV, v. 210 — §. 364.
 251 — 573. 275 — 722.
 412 — 472.
 Hymnus in Apollinem v. 121 — §. 943.
 125 — 913. 129 — 629.
 H. in Merc. v. 5 — §. 383. 259 — 376.
 306 — 479. 336 — 640.
 345 — 670. 399 — 350.
 415 — 312. 488 — 686.
 530 — 594.
 H. in Ven. v. 87 — §. 465.
 H. in Cer. v. 227 — §. 950.
 280 — 715. 456 — 924.
 Hymnus V, v. 55 — §. 52.
 Horatius 147. 163. 412. 578. 629. 645.
 Leonidas Tarentinus 379.
 Nicander 117.
 Oppianus 792.
 Orion Thebanus 351.
 Panyasis 318.
 Photii Lexicon 289.
 Pindarus 23. 43. 327. 351.
 Plato 82.
 Plautus 457. 587.
 Plutarchus 117.
 Scholia ad Iliadem 3. 117. 156. 311.
 410. 491. 503. 514. 555. 637.
 — ad Odysseam 123. 147. 259.
 416. 567. 994.
 — ad Euripidem 374.
 Seneca 559.
 Simonides 791.
 Sophocles
 Ajax 7. 13. 147. 326. 370.
 Electra 10. 47. 57. 516. 886.
 Oedipus Rex 748. 973.
 Antigona 87. 452. 459. 750.
 Oedipus Coloneus 19. 141. 421. 880.
 Philoctetes 326. 370. 605. 922.
 Trachiniae 6. 121.
 Fragmenta 553.
 Stephanus Byzantius 340.
 Suidas 161.
 Theocritus 281. 384. 542.
 Tibullus 117. 136.
 Varro 455.



Zusätze und Verbesserungen.

Zum ersten Band.

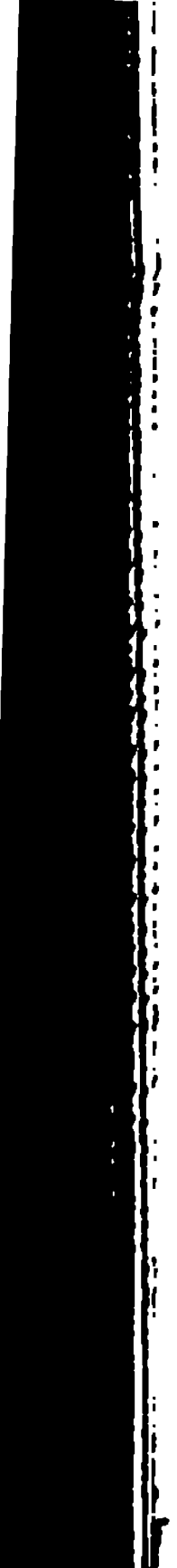
- S. 3, Z. 25 tilge „ἐλλὸς ἰχθύς aus ἄλαλος,“ laut §. 452.
„ 5, „ 10 l. 469 st. 49.
„ 6, „ 2 l. VII st. XV. Und Z. 19 l. VIII st. VII.
„ 7, „ 2 l. II. XXIII, 744 und Od. II, 263. Und Z. 21 l. V, 469.
„ 10, „ 7 l. Od. IX, 156.
„ 12, „ 13 l. 208 st. 268.
„ 13, „ 17 l. 327 st. 237.
„ 14, „ 5 l. XIV, 385, st. 380.
„ 17 l. XI, 31, und Od. XI, 609.
„ 22 l. VIII, 26.
„ 30 l. XVI, 341.
„ 4 v. u. l. XXII, 603.
„ 16, „ 12 v. u. l. XXII st. XXI.
„ 17, „ 18 l. XXIII, 199.
„ 19, „ 12 l. XIII, 733.
„ 20, „ 7. 8. l. XV, 459 st. XIII, 550, und Od. XIV, 114 st. XV, 14.
„ 20, „ 9 v. u. l. II. XIV. 150. τὼ δ' αἰξάντε πετέσθην.
„ 16 l. II, 307 st. V, 302.
„ 23, „ 20 l. noch II. XVI, 589.
„ 26, „ 15 l. 590 st. 400.
„ 27, „ 11 l. ὀδυνάων st. ὀδυνάωο.
„ 29, „ 3 l. ἐδίλζειν st. ἐδέζειν.
„ 29, ult. l. frangere st. fran.
„ 31, „ 2 beizufügen: Gegen die von mir adoptirte Erklärung von πηγασίμαλλος wendet G. Curtius in Aufrechts Zeitschr. II. 2, S. 156 ein, dass allerdings in ἐλκεσίπεπλος, ταμεσίχρσος, ἀλφασίβοια der erste Theil des Worts verbale Kraft habe, „aber nicht so in πηγασίμαλλος „dickfliessig.“ Und doch! nämlich nach der bekannten Sitte der Griechen, das Wachsthum eines organischen Körpers als einen Act des wachsenden Wesens selbst darzustellen. Wie das Krokodil bei Herodot γλεῖσσαν οὐχ ἔφυσε, die Vögel bei Aristophanes περὰ φύουσι, eben so kann auch Homers Widder μαλλὸν πηγάζειν.

- §. 37, Z. 10 l. gelte st. enthalte.
- „ 38, „ 7 v. u. l. XVIII st. VIII.
- „ 14, „ 15 l. der Wegweiser, *δασυπαιδὲς ἡμεροπόνητος* nach Od. XVII, 193.
- „ 43, „ 13 l. *διάγειν* st. *δαίγειν*.
- „ 45, „ 2 l. *ἀγαιρόμενοι*, wie II. XII, 82. *Τρώες ἐφ' ἱππων ἡγερέθοντο*.
- „ 48, „ 22 l. *ἀγοράσσειν* st. *ἀγαρόσσειν*.
- „ 56, „ 22 tilge: nicht.
- „ 61, „ 3 beifügen: Davon *ἔρκεται τρέγλιντα, πορόεντα* in II. XIV, 183. Od. XVIII, 298, d. h. Ohrgehänge, die aus drei Augapfel-ähnlichen *glandibus*, wahrscheinlich Perlen bestehen. So schon Heyne, nach Poll. W (nicht IX), 95. *ὄμμερος τρέγλιντα ἔρματα ἀνόμεσαν, ὡς τρεῖν εἶδωκα πορόν ἔχοντα*. Derselbe meinte Heliodorus oder Herodorus in Apoll. L. mit *τρέκερα*, und (nur mittelst eines anderen Bildes) Mesyehius und Schol. Od. XVIII. 298 mit *τρέκερα*, d. h. mit drei Beeren, wo eine Änderung in *τρέκερα* oder *τρέοντα* unnöthig ist; denn auch Ovid Met. X, 116. Hor. Ep. 8, 14 bezeichnen mit *bacca* die Perle, deren Name, ahd. *perula*, *berla*, selbst nur ein Diminutiv von *Beere*, ahd. *beri* scheint. Apions Erklärung durch *πολυθάλαττα* hat zu wenig Anschaulichkeit, besonders neben *πορόεντα*.
- „ 64, „ 8 l. *μιασιφόνος* st. *μιασίφονος*.
- „ 68, „ 3 l. XIV, 400 st. XIII, 274.
- „ 71, „ 26 l. *ἐελμένη* st. *εἰλυμένη*.
- „ 74, „ 11 l. XIV, st. XV.
- „ 75, „ 27 l. *λυσσώδης* st. *λησσωδης*.
- „ 75, „ 1 v. u. l. *ἀλυκτοπεδέσσι* st. *ἀλυκτοπεδήσι*. — Aber vielmehr ist *ἀλυκτοπέδης* eben so das Substantiv von *ἀλυκτοπεδής*, wie nach §. 407 *Αἰδης* von *αἰδής*.
- „ 78, „ 10 l. *τανα-αλέγετος* st. *τανα-ἀλγητος*.
- „ 83, „ 5. In Hes. Th. 858. *αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ μιν δάμασε πληγῶν ἱμάσσας, ἤριπε γυνωθεῖς*, nämli. *Τυφωσός*, iab die Variante *γυνωθεῖς* weit malerischer.
- „ 96, „ 9 l. *μαιμακτηριών*.
- „ 109, „ 3 l. *ἀλκήν* st. *ἀχκήν*.
- „ 109, „ 12 l. als Verbum *ἐνδύαζαι*: *ἀπορεῖ*, *διστάζει* Hes. und *δυῖζειν*.
- „ 113, „ 4. 5. 6. 7 l. *ἀργύρεος* u. *ἀργύρεον* st. *ἀργυρέος* u. *ἀργυρέον*.
- „ 118, „ 14 l. §. 160 st. §. 22.
- „ 125, „ 6 l. legt st. legen.
- „ 127, „ 12 v. u. l. *ἐμνήσας* st. *ἐμνήησας*.
- „ 139, „ 1 l. *περιρράζειν* st. *περριράζειν*.

- S. 149, Z. 6 u 7 l. *ἐρέτας* und *θελόμεν* st. *ἐηέτας* und *βελόμεν*.
- „ 147, „ 2 v. u. l. blos als zwei Theile der leblosen, st. blos als Theile der zwei leblosen.
- „ 152, „ 10 l. gewölbt st. gebogen.
- „ 152, „ 10 ist *omen*, altlat. *osmen* zu berichtigen nach §. 851.
- „ 162, „ 2 v. u. l. Lersch st. Lehrs.
- „ 164, „ 5 ist „in *ἀρετή*“ u. s. zu berichtigen nach §. 536.
- „ 169, „ 7 l. XVI für XV. — Z. 9 l. 415 für 433. — Z. 14 l. XIV f. XV.
- „ 177, „ 10 u. 9 v. u. l. XVII, 456. XXIII, 524 st. XVII, 586. XXI, 524.
- „ 184, „ l. *εἰκόμενος* st. *ἰκόμενος*, laut §. 435.
- „ 186, „ 4 v. u. l. Iliad. st. Od.
- „ 191, „ 7 v. u. ist nach *praeſicae* beizufügen: wozu greinen, ahd. *grinan* stimmt; dann *καρτήν· τὴν βοῦν Κρητες* Hes. Vgl. Lob. Parall. 74. Auch *crepare* gehört zu diesem Stamm, wie *decrepitus* zu *crescere crevisse*.
- „ 192, „ 9 l. war mit *χοράζειν*, *χροάζειν* (Nebenform von *χροαίνειν* §. 294) oder *κρώζειν*.
- „ 192, „ 2 v. u. nach 787 beizufügen: und *κράζοντε* als Variante für *κλάζοντε αἰγυπιοί* in Hes. Scut. 406.
- „ 192, „ 23 l. die Aoristi *κρίξαι· ἤχησαι*, *φωνῆσαι* Hes. und *κριγεῖν* nach Herodian, oder *κρικεῖν*.
- „ 203, „ 7 und 10 l. 503 und 148 st. 573 und 138.
- „ 209, „ 22 l. *βληχρός* st. *βληρχός*.
- „ 211, „ 1 v. u. tilge *φαιενός*. S. 224, 8 v. u. l. XXI st. XXII.
- „ 229, „ 6 füge bei: Auch *ἐπασσύτερος* lässt sich von *ἄσσοτέρω* nicht trennen.
- „ 232, „ 15 l. 200 st. 300. — Z. 17 l. 320 st. 320. — Z. 18 l. II. IV, 293 st. Od. XXII, 293.
- „ 234, „ 13 beizufügen: Doch hat schon Alcäus *λίθοι τειχέων εὖ δεδομημένοι*, oder nach Schneidewin Fr. 15 p. 69 *δεδομαμένοι*.
- „ 237, „ 7 v. u. beizufügen: Das Compos. *ὑποδμώς* Od. IV, 386. *Πρωτεὺς . . Ποσειδάωνος ὑποδμώς* ist, wie *ὑφηνλόχος*, *ὑποδρηστῆρες*, einerlei mit dem Simplex, gedacht als: Poseidons unter ihm stehender Diener — nicht etwa; ein einem Diener Poseidons untergeordneter Diener, was auf Proteus nicht passen würde. Vgl. Lehrs Arist. 115.
- „ 243, „ 13. *πρέπειν* steht causativ auch in Hes. Th. 430. *ἔν τ' ἀγορῇ λαοῖσι μεταπρέπει, ὃν κ' ἐθέλῃσιν*.
- „ 12 l. Dafür *ἄπεροπός* in Fr. Anacr. 45 Schn. und: st. Davon *ἄπροπεύειν*, oder u. s. w.

Zum zweiten Band.

- S. 16, 8. 1. Meine neue Erklärung von *ἀσπίδα παντός' εἶσιν* ist unnöthig wegen II. XX, 274. *βάλεν Αἰνείας καὶ αὖτ' ἀσπίδα παντός' εἶσιν*.
- „ 35, „ 8 l. *ἰλῶος* st. *ἰλῆος*.
- „ 37, „ 11 v. u. l. in etymologischer Hinsicht, st. etymologisch.
- „ 67, „ 21 l. *πλοχμός* st. *πλόχμος*.
- „ 71, „ 1 v. u. l. *παρρηρητοῖσι* st. *παρρηρητοῖσι*.
- „ 92, „ 12 l. *ἀνάθριμος* st. *ἀνάθριος*.
- „ 102, „ 3 v. u. l. *lieblosen* st. *liebbosen*.
- „ 107, „ 28 l. *πλοχμός* st. *πλόχμος*.
- „ 111, „ 3 v. u. l. *μύθοις ἁμαρτάνων*, anders, als Od. XI, 511. *οὐχ ἡμάρτανε μύθων*; vgl. 504. st. *μύθων ἁμαρτάνων*, wie Od. XI, 511.
- „ 128, „ 7 v. u. l. 819 st. 119.
- „ 147, „ 3 v. u. beizufügen: (daher auch *περιβόλαιον* genannt).
- „ 172, „ 1 v. u. beizufügen: Od. V, 412. *λίαν δ' ἀνυδάροισι πέτρῃ*.
- „ 190, „ 14 *ἐπὶ* nach *ἐλπίδας*: erklärt.
- „ 228, „ 11 l. XCV st. CXV.
- „ 231, „ 11 l. XCVI st. LXXXVIII.
- „ 232, „ 3 v. u. l. von *ἄχρεος* oder vielmehr *ἄχραντος*, *ἄχρεον*; vgl. S. 620. 811.
- „ 240, „ 6 v. u. l. 819 st. 820.
- „ 284, „ 3 l. *tamulische* st. *mamulische*.
- „ 304, „ 12 v. u. l. 189 st. 000.
- „ 310, „ 3 v. u. l. *Cantabr.* st. *Contabr.*
- „ 312, „ 15 zu tilgen: mit seinem Leib.



.

.

